Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Vollständige Beschreibung des Schweizerlandes.

Oder

geographisch-statistisches

Hand-Lexikon

über alle

in gesammter Eidsgenossenschaft

befindlichen

Kantone, Bezirke, Kreise, Aemter,

so wie aller

Städte, Flecken, Dörfer, Schlösser, Klöster,

auch aller

Berge, Thäler, Seen, Flüsse, Bäche

und Heilquellen,

nach alphabetischer Ordnung.

C
323

Herausgegeben

im Verein mit Vaterlandsfreunden

von

Markus Lutz,

Pfarrer in Läufelfingen, im Kanton Basel.

Supplement-Band.

Aarau 1835.

Bei Heinrich Remigius Sauerländer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbericht.

Die Absicht, die mich bei der Ausarbeitung meines Handbuches leitete, ist in der Vorrede zur zweiten Auflage desselben, beides vom Verfasser wie vom Verleger bereits angegeben worden, nämlich Lesern aller Stände, und zugleich Geschäftsmännern, die für ihren Berufsbetrieb einer genauen schweizerischen Landes- und Ortskunde bedürfen, ein Werk in die Hände zu geben, das in bündiger Kürze und in seiner Art vollständig Alles enthalte, was über vorzügliches Interesse an jedem Orte in jeder Beziehung Auskunft geben solle. Ueber die glückliche oder mißlungene Lösung meiner Aufgabe mag derjenige nun entscheiden, der das Werk seit Jahren benutzt hat. Daß es mehr als nur eine bloße Aufzählung aller in der Schweiz vorhandenen Ortschaften sei, wird der Blick auf seinen Inhalt zeigen; aber auch ebenso wird demselben mein bisheriges unausgesetztes Bestreben nicht entgehen: mit dem äussersten Fleiß und der möglichsten Sorgfalt das Nöthigste und Interessanteste von jedem Ort, das dem Gelehrten, dem Oekonomen oder dem Geschäftsmann nützen oder ihn belehren kann, in gedrängter sachreicher Kürze beigebracht zu haben. Das Unternehmen war nicht leicht, und es fanden sich bei seiner Ausführung große Schwierigkeiten; entweder sind die bisher bekannten Bücher aus dem Fache der schweizerischen Landes- und Ortskunde zu kurz und größtentheils nur Namensregister, oder auch gar zu weitläufig und nach der ehemaligen eidsgenössischen Staatseinrichtung geformt, wobei das Statistische wenig in Anspruch genommen, oder ganz übergangen ist. Behufs der beiden erschienenen Auflagen meiner Arbeit hatte ich lange gesammelt, lange den mühsamsten Fleiß angewandt,

die neuesten und besten Quellen untersucht, geprüft und verglichen, die Schweiz in allen Richtungen durchwandert, durch viele mündliche Nachfrage und Nachforschungen an Ort und Stelle wichtige Beiträge gesammelt, Nachrichten und Belehrungen erhalten, die ich nur meiner persönlichen Bekanntschaft mit vorzüglichen Schweizern zu verdanken habe, und doch war es bei der Ausdehnung des Werks unmöglich, nichts übersehen zu haben, das Beachtung verdient. Da mir nun seit der Erscheinung der zweiten Auflage im Jahr 1827 noch eine Menge schriftlicher Nachrichten, Zusätze, Berichtigungen und Bereicherungen zugekommen sind, die mannigfaches Interesse, zumal auch in statistischer Beziehung, darbieten, so habe ich mir vorgenommen, zur Vervollständigung des Ganzen, aus den vorliegenden Notizen die werthvollern und merkwürdigern in gegenwärtigem Supplement nachzuliefern, und zugleich die von großem Fleiß Zeugniß gebenden statistischen Tabellen beizufügen. Dadurch empfiehlt sich meine Arbeit zu mehrerer Brauchbarkeit, und es muß um so willkommener und erfreulicher allen Besitzern derselben sein, die bis jetzt in meinem Handbuche auch einen treuen, zuverläßigen und unterrichtenden Führer durch die Schweiz gefunden haben, noch diese Zugabe mit vielen wesentlichen Verbesserungen zu erhalten. Die öffentlichen Urtheile über meine Leistungen mit diesem meinem Werke sind für mich befriedigend; allein weder der Raum und noch weniger Neigung zur Großthuerei gestatten es mir, von dem gespendeten Lob einiges hier anzuführen. Ich habe mit diesem Supplement Wort gehalten, und durch Vervollständigung des Mangelhaften allen Anforderungen, die an eine Arbeit dieser Art noch gemacht werden möchten, möglichst zu genügen gestrebt.

Digitized by Google

A.

Aar, die. Sie entspringt eigentlich nur aus zwei Hauptquellen, von denen die erste dem Oberaargletscher, die zweite dem Unter- oder Vorderaargletscher entströmt, welcher letztere den Auslauf des Finsteraar- und Lauteraargletschers bildet. Wohl hört man schon auf diesen letztern an einzelnen Stellen unter dem Eise das Rauschen des Wassers, und es ist wahrscheinlich, daß die Aar schon stundenweit hinter dem Ausfluß des Vorderaargletschers in unterirdischen Eisgewölben gebildet ist; es kann aber nur der sichtbare Ausfluß mit Bestimmtheit als ihre eigentliche Quelle angenommen werden. Für die Korrektion der Aar zwischen Thun und Bern, um ihren Zerstörungen auf dieser Strecke Schranken zu setzen, und die Schiffahrt zu befördern, ist seit den Jahren 1824 — 1830 sehr viel gethan worden. So sind die Korrektionen von dem Schutzanfahr bei Münsingen bis zum Ausflusse der Gärbe in der Länge von 1 1/4 Stunde bereits vollendet. Die bisherigen Korrektionsarbeiten an dem Strombette kosteten den Staat 276,261 Frk., und an Beiträgen der Gemeinden und Privaten 87,615 Frk., zusammen 363,876 Frk. Von Arberg bis Büren macht die Aar durch ihre Krümmungen viel Land sumpfig, besonders bei Gottstadt und Bürglen, wo ihre Eindämmung mit Ernst besprochen wird. Vom Brienzersee führen bis zu ihrer Mündung in den Rhein 14 Brücken über sie.

Aarau, Hauptstadt. Sie zählt 650 Häuser, wovon 489 bewohnt sind, 4 Schmieden, 2 Schneid- und 3 Getreidemühlen, 4200 Einwohner, unter welchen 3 Maurer-, 17 Holz- und 11 Eisenarbeiter sich befinden. Im Jahr 1831 richtete die Aar nicht nur durch Ueberschwemmung und Wegfressen des Uferlandes bedeutenden Schaden an, sondern nahm auch den größten Theil der gedeckten Brücke weg, an deren Stelle eine offene, solid aus Stein und Holz, gebaut wird. Vor einigen Jahren wurde hier auch ein Casino aufgeführt, das mangelhaften Baues halber eine Zeit lang nicht benutzt wurde, jetzt aber ganz hergestellt ist. Schulgebäude befinden sich in Aarau 4, nämlich: das für die Kantonsschule und die Stadt-Knabenschulen; das früher größtentheils unbenutzte für die Gewerbschule, welche Anstalt durch eine Schenkung von 50,000 Frk. durch Herrn Oberst Hunziker, und von 25,000 Frk. durch Herrn Karl Herose gestiftet wurde, und durch neue Anerbietungen des erstern Stifters noch eine bedeutende Erweiterung erhalten hat; und 2 Gebäude für die Töchterschulen. Zu den öffentlichen Sammlungen gehört jetzt die oryktognostische des Herrn Helfer Wanger, die durch Ankauf Staats-Eigenthum geworden ist. Mit Werners System verbindet sie die Hauyschen Benennungen in den Krystallisationen. Sie zeichnet sich durch eine reiche Folge von kohlen- und schwefelsauren Bleierzen,

Digitized by Google

Flußspathen und Spathen aus. Eine zweite, noch in dessen Besitz gebliebene Mineraliensammlung nimmt zwar einen kleinen Raum ein, weil der Besitzer nur Stücke von einem kleinern Format in dieselbe aufnahm; allein sie sind wohlgewählt, belehrend und reich an schönen Gotthards-Fossilien. Die Sammlung seiner Versteinerungen beschränkt sich mehr auf den engern Kreis seines Vaterlandes, besonders des Aargauischen Jura's und die Sandsteinformationen desselben; doch wurden die schön erhaltenen Arten aus der Tertiar-Formation von Bordeaux, Paris, Piacenza u. a. O. als Anhang davon nicht ausgeschlossen. Die zoologische der naturforschenden Gesellschaft ist durch die Beiträge ihrer Glieder, gemeinnütziger Bürger, und Ankauf, ungeachtet der kurzen Zeit ihres Daseins, schon ansehnlich vermehrt worden. Das ornithologische Kabinet des Herrn Frei-Herose hat zwar keine ausländische Vögel aufzuweisen, ist aber sehr reich und vollzählig an europäischen Arten. Man findet darunter mehrere Seltenheiten, die man in vielen großen Sammlungen vergebens sucht; z. B. Bonellis Adler, den Schlachtfalken, die Zwergeule, den weißrückigen Specht, den Frankolin, den isabellfarbenen Läufer und viele Andere. Eben daselbst findet man auch eine Sammlung von Vögelskeletten und eine zahlreiche Sammlung von Krystallmodellen. Ausser den Vögeln sieht man bei Herrn Kaufmann Pfleger mehrere seltene Thiere, unter andern das seltene Schnabelthier. Von hohem Interesse ist die geognostische und Petrefakten-Sammlung des Jura's von Herrn Regierungsrath Rengger; eben derselbe besitzt auch eine der reichsten Sammlungen ausländischer Käfer, die sein verstorbener Neffe, Herr Doktor Rengger, während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Brasilien gesammelt hatte. Das Regierungsgebäude, mit seinen beiden Flügeln, bietet gegenwärtig so viel Raum dar, daß alle Dikasterien mit ihren Kanzleien und Archiven in demselben untergebracht sind. Die auf dasselbe verwendete Summe soll auf 200,000 Frk. ansteigen. Für die Sitzungen des Großen Rathes, so wie zu Aufbewahrung der Kantons-Bibliothek ist nun ein eigenes Gebäude in edeln einfachen Formen, hinter dem Regierungshause, aufgeführt, das im Dezember 1829 von dem Großen Rathe bezogen wurde, und ebenfalls bei 100,000 Fr. gekostet hat. An Geschmack und Bequemlichkeit, jedoch ohne Luxus, stehen beide Gebäude keinen andern in der Schweiz von ähnlicher Bestimmung nach. — Es waren nicht die Urkantone allein, welche hier am 25. Januar 1798 ihre alten Bündnisse erneuert und beschworen hatten, sondern alle dreizehn Kantone und zugewandten Orte der ehemaligen Eidsgenossenschaft wohnten dieser Bundeserneuerung bei, Basel allein ausgenommen, das durch Mengaud's Ränke in die Bahn der Revolution zuerst eingetreten war. Für kurze Zeit Sitz der helvetischen Centralbehörden, hatte Aarau dadurch den Haß der umliegenden Gegend so sehr erregt, daß bei dem Aufstand im Jahr 1802 die Anführer der bewaffneten Haufen alle Mühe hatten, bei der Besetzung der Stadt diese von thätlichen Ausbrüchen abzuhalten.

Digitized by Google

Neueste aargauische statistische Angaben von 1833.

Bezirk Aarau.

Gemeinden.	Gebäude.	Bewohnte Häuser.	Scheunen	Schmieden.	Getreidemühlen.	Sägemühlen.	Spitäler.	Einwohner	Pferde.	Ochsen.	Kühe.	Schweine.	Schafe.	Ziegen.	Erzeugnisse.
Aarau	725	497	40	4	3	2	1	4000	160	8	140	120	32	16	Korn, Gerste, Hafer, Bohnen, Erbsen und Erdäpfel (diese wie überall); auch alle Futterpflanzen, und auf dem linken Aarufer viel u. guter Wein, werden in diesem Bezirke gebaut.
Biberstein	77	61	72	1	3		1	642	13	6	50	42	4	57	
Buchs	97	82	77	1	1			925	30	29	133	43	11	35	
Denschbüren	129	122	97	1	1	1		1007	9	45	82	49	21	45	
Erlisbach	114	95	90		1	1		677	18	6	80	106	5	22	
Gränichen	334	291	291	5	2			2900	38	58	436	310	61	93	
Hirschthal	73	65	63	2				453	6	24	92	55	2	23	
Küttigen	220	201	201	4	1			1718	21	28	227	200	16	78	
Muhen	192	166	171	1				1049	38	37	209	151	64	47	
Ober Entfelden	190	157	157	6	1	1		1300	27	60	226	230	18	16	
Rohr	47	35	35	1				297	5	21	72	92	22	7	
Suhr	182	145	119	4	2	1		1250	37	45	259	140	19	12	
Unter-Entfelden	70	62	55	2				550	7	8	78	61	11	35	

Aarberg, Amt. Dasselbe zählt 12,707 Einwohner und hat 1749 Häuser, die für 3,191,700 Fr. in der Brandversicherung Werth haben. Das Armengut beträgt 88,556 Fr. Der Viehstand besteht aus 4214 Rindern, 1594 Pferden, 4923 Schafen, 1167 Ziegen und 5047 Schweinen.

Aarberg, Amtsort. Im J. 1831, bei dem damals befürchteten Ausbruche eines europäischen Krieges, wurden, neben andern militärischen Maßregeln, auch bei diesem Städtchen auf Befehl der Tagsatzung Befestigungswerke angelegt; sie werden zur Vertheidigung im Innern als sehr zweckmäßig erachtet.

Aarburg, Kreisort. Das im J. 1829 neuerbaute Schulhaus, welches auch zu den Gemeindeversammlungen und zum Sitzungsort für den Stadtrath bestimmt ist und in dessen untersten Stockwerk Magazine zu einer Waarenniederlage angelegt sind, vereinigt mit innerer Bequemlichkeit äussere Eleganz. Die Festung hat bombenfeste Kasematten, die, wie fast alle ihre Werke, in Felsen gehauen sind, und verschiedene Wälle über einander, auf deren höchsten Lärm-Kanonen sind, die bei entstehenden Feuersbrünsten gelöst werden. Vormals betrachtete man sie als einen wichtigen militärischen Punkt, der die Straße von Olten nach dem nur zwei Stunden davon entfernten Kanton Luzern beherrscht, und es wurde niemand ohne große Vorsicht eingelassen. Gegenwärtig sind die Festungswerke nicht auf das Beste erhalten und mögten auch heutiges Tages nicht werth sein, weitere Kosten darauf zu verwenden; auch das Innere der jetzt zu einem Zucht- und Gefängnißhause für Sträflinge mit und ohne Ketten eingerichteten Festung läßt auf Verfall schließen. Während des Winters von 1802 — 1803 saßen die Häupter der damaligen föderalistischen Volkspartheі in der Schweiz, **Aloys Reding, Auf-der-Mauer, Hirzel, Zellweger** und **Würsch**, auf dieser Festung als Staatsgefangene bis zur Erscheinung der Vermittlungsakte. Stadt und Festung Aarburg zählen zusammen 163 Wohngebäude, 4 Schmieden, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen mit 1450 Einwohnern, unter welchen 3 Maurer, 8 Holz- und 6 Eisenarbeiter sind.

Aargau, Kanton, halt 38 Quadratstunden; eine Geviertstunde gibt 9000 Jucharten Landes (die Juchart zu 36,000 Quadratschuh); demnach enthält dieser Kanton 342,000 Jucharten. Gegenwärtig zählt er im Ganzen 243 Gemeinden, aus 289 Ortsbürgerschaften, mit 634 Höfen und Weilern, bestehend. Diese alle bilden zusammen 118 Pfarrgemeinden, in denen man 20,533 Wohngebäude, 348 Schmieden, 66 Säge- und 186 Getreidemühlen, 4 Papierfabriken, mehrere der größten mechanischen Spinnereien, und 169,945 Einwohner zählt. Unter diesen letztern befinden sich 878 Maurer, 1796 Holzarbeiter und 548 Eisenarbeiter. Die Bewohner des Aargaus, hauptsächlich im protestantischen Theil, sind gewerbsam und beschäftigen sich viel mit Baumwollen-, Seiden-, Floretseiden-, Flachs- und Hanfspinnerei, verfertigen viele baumwollene und halbbaumwollene Stoffe, Zwirn, Bänder, Baumwollensammt rc.; sie gerben viele Häute (es wird ein bedeutendes Quantum Sohlleder ausgeführt), bleichen und drucken Tücher und liefern sonst noch allerlei Fa-

brikate. Auch die Seidenmanufakturen sind durch ihre Zunahme eine Quelle der Bereicherung geworden; denn nicht nur sind der Stühle jetzt mehr denn je, sondern sie liefern überdieß ungleich mehr Waare. Die steigende Industrie vermehrt und vervielfältigt auch das Fuhrwesen. Im Bezirk Bremgarten, vornehmlich in Wohlen, wird das Strohgeflecht stark betrieben, und nimmt immer zu. Die vorzüglichsten Mittelpunkte des aargauischen Gewerbsfleisses, mit den wichtigsten mechanischen Spinnereien, sind: Aarau, Zofingen, Lenzburg und Aarburg. Am wenigsten Industrie befindet sich im Bezirk Zurzach, um so viel weniger, da die ehemals berühmten Messen immer mehr in Verfall kommen, und die dort einheimischen Juden durch ihren Schacher zur Untergrabung des Wohlstandes äusserst beförderlich sind. Der Landbau wird stark betrieben, und es wird so viel Getreide gepflanzt, daß über den Bedarf der Einwohner noch überschießt. Hanf und Flachs gedeihen vortrefflich; eben so Obst und Gemüse aller Gattungen. Der Weinbau wird stark betrieben; die bessern Weine wachsen auf dem linken Ufer der Aar bei Thalheim, Oberflachs, Kastelen, Schinznach und bei Oeschgen, Zeinigen und Magden im Frickthal. Die Waldungen nehmen im Aargau beiläufig den fünften Theil der Oberfläche des Kantons ein, und betragen circa 88,000 Jucharten; sie werden gut bewirthschaftet; auch befinden sich Torfgräbereien in den Bezirken Baden und Muri. Der Viehstand begreift 4364 Pferde, 27,119 Kühe, 7923 Ochsen, 13 Esel, 4644 Schafe, 26,574 Schweine, und bei 1800 Ziegen. Die Aargauischen Staatseinkünfte beliefen sich im J. 1832 auf 618,956 Fr.; sie flossen aus Domainen, Zehnten, Grundzinsen, Geldzinsen, Forstertrag, Salzhandel, Zöllen, Postertrag, Ohmgeld und verschiedenen Regalien. Dagegen beliefen sich die Staatsausgaben beinahe auf dieselbe Summe. An die Ausgaben für das Kirchenwesen, für den öffentlichen Unterricht und für das Armenwesen, welche zusammen sich auf 210,198 Fr. belaufen, tragen die Klöster im Lande 20,000 Fr. bei, nämlich Muri 11,000; Wettingen 6,800; Hermetschwyl 1000; Fahr 1000; Gnadenthal 100 und Maria-Krönung zu Baden 100 Fr. Zu den lobenswerthen Anstalten im Kanton Aargau gehört auch die im Jahr 1811 von der fortbestehenden Kulturgesellschaft gestiftete Ersparnißkasse für den Kanton, welche bis zu Ende 1832 an 2666 Gutscheine zählte, die die Summe von 187,032 Fr. betrugen; der Vermögenszustand der Kasse belief sich Ende 1832 auf 200,358 Fr. 3 Btz. 7 Rp.

Am 6. Dezember 1830 wurde die Stadt Aarau von der waffentragenden Mannschaft der Bezirke Muri, Bremgarten, Baden und Lenzburg, angeführt von den Herren Ammann Geißmann von Wohlenschwyl, Fürsprech Bruggisser von Wohlen und Fischer von Meerenschwand, militärisch besetzt, wobei, obgleich sich dieselbe sehr aufgeregt gegen die aargauische Regierung befand, nicht die geringste Gewaltthätigkeit verübt wurde, weder gegen Personen, noch am Eigenthum der Bürgerschaft. Die Veranlassung zu dieser Volksbewegung gab ein Dekret des aar-

gauischen großen Raths, der sich darin vorbehielt, die von einem Verfassungsrath zu entwerfende neue Konstitution nach Gutfinden abzuändern. Man beabsichtigte und erreichte auch wirklich eine unverzügliche Zusammenberufung des damaligen großen Rathes für die Zurücknahme jenes Dekrets, Anordnung von Wahlen für einen Verfassungsrath, und daß sich die Regierung provisorisch erkläre. Nachdem diesem Begehren entsprochen ward, zog sich am folgenden Tag das zahlreich versammelte Volk aus Aarau wieder in die Heimath zurück, worauf bald nachher ein vom aargauischen Volke ausgegangener Verfassungsrath eine Verfassung berathen hatte, von welcher hier die Hauptzüge folgen:

Die aargauische Verfassung, als Grundgesetz des Kantons, beruhet auf der Souveränität des Volks, von dem sie ausgegangen, und alle Bürger haben gleiche staatsbürgerliche Rechte; sie sind zu allen Staatsämtern wählbar, und nur zu Staatsbürgern gewordene Nichtschweizer müssen zuvor sechs Jahre im Kanton angesessen sein, ehe sie wählbar sind. Der große Rath besteht aus 200 Mitgliedern; von den 48 Kreisen des Kantons wählt jeder derselben 4 Mitglieder, wovon eines 6000, eines 4000, eines 2000 Fr. schuldenfreies Vermögen aufweisen muß; das vierte Mitglied bedarf keines Vermögensausweises. Die übrigen 8 Mitglieder wählt der große Rath selbst aus den Aktivbürgern des Landes, doch mit möglichster Rücksicht auf die Parität. Zur Stimmfähigkeit wird kein Vermögensausweis erfordert, wohl aber, daß man weder Fallit, noch almosengenössig, noch kriminell verurtheilt sei. Der große Rath hat die höchste Gewalt, mit allen davon abhängigen Prärogativen, sowohl im Fache der Gesetzgebung, als in andern verfassungsmäßigen Befugnissen. Er ernennt aus seiner Mitte den kleinen oder Regierungs-Rath, und aus allen Bürgern des Staats die Glieder des Obergerichts, der Bezirksgerichte und des Kriegsgerichts; auch bestimmt er die Besoldungen aller und jeder Beamten, selbst der Kanzlei-Angestellten, da die Sporteln und Taxen bei deren Verrichtungen vom Staate bezogen werden. Nicht nur hat der große Rath das Recht, die vom kleinen Rath ihm vorgelegten Gesetzesentwürfe zurückzuweisen oder selber abzuändern, sondern wenn in bestimmter Frist der kleine Rath verlangte Gesetzesvorschläge nicht bringt, sie selber zu entwerfen und mit Gesetzeskraft zu versehen. Den großen Rath präsidirt ein eigens von ihm dafür gewählter Präsident, der das Recht hat, ihn jederzeit zusammenzuberufen; welches jedoch auch dem kleinen Rath zusteht. Der kleine oder Regierungs-Rath besteht aus neun Mitgliedern, mit Einschluß des Landammanns und Landstatthalters, die dessen Vorsteher sind. Es hat zwar der kleine Rath Sitz und Stimme im gesetzgebenden Rath, aber keines der Mitglieder von jenem kann Präsident oder Vicepräsident in diesem sein. Ausser seinem ihm als Regierung gebührenden Geschäftskreis, muß er auch jährlich einen ungefähren Voranschlag über Ausgaben und Einnahmen dem großen Rath zur Prüfung vorlegen, und ist noch überdies für die öffentliche Verwaltung verantwortlich erklärt. Der Kanton ist in die Bezirke Aarau, Baden,

Brugg, Bremgarten, Muri, Lenzburg, Kulm, Zofingen, Rheinfelden, Laufenburg und Zurzach eingetheilt; jedem ist ein Bezirksamtmann vorgesetzt zur Vollziehung der Gesetze und Regierungsbefehle. Das Obergericht, aus neun Mitgliedern (die Suppleanten ungerechnet) zusammengesetzt, spricht in letzter Instanz über alle vor dasselbe gezogene Judikaturfälle; die Bezirksgerichte urtheilen erstinstanzlich, und in jedem der achtundvierzig Kreise ist ein Friedensrichter zur Ausgleichung von minder wichtigen Streitfällen aufgestellt. Binnen zehn Jahren soll diese Verfassung neuerdings durchgesehen, geprüft, und dann nach sorgfältiger Revision dem ganzen Volke wieder vorgelegt werden.

Aarmühle. Dieser Ort hat seit einem Jahrzehend an Wohlstand und Schönheit ungemein zugenommen Man zählt gegenwärtig mehrere neugebaute, zum Theil sehr geräumige, stattliche Kosthäuser, die theils zu Ziegenmolken- und Mineralwasserkuren, theils zum Sommeraufenthalt in dieser reizenden Gegend vorzüglich von Engländern zahlreich benutzt werden Für Kost und Logis wird per Tag 20 bis 35 Btzn. bezahlt. Herrn Arzt Aeberselds erweiterte Badanstalt läßt an Reinlichkeit und Bequemlichkeit nichts zu wünschen übrig. Für das Bereisen der Gebirgsthäler sind hier gute Fuhrwerke und Pferde in Bereitschaft. Hier wird auch viel kunstreiches Oberländerschnitzwerk aus Holz zu billigen Preisen verfertigt. Die herrlichen Aussichten von dem nahe gelegenen Rugen und Hohbühl sollten von keinem Reisenden ungenossen bleiben. Von da hat man zu fahren: nach Habkeren 1 Stunde, nach Lauterbrunnen 2, nach Grindelwald 3½ Stunden.

Aarwangen, Amt. Dasselbe enthält 21,547 Einwohner und 2385 Gebäude, die in der Brandversicherung zu 3,412,800 Franken angeschlagen sind. Das Amt besitzt ein Schulgut von beiläufig 20,000 Fr.; das Armengut beläuft sich auf die Summe von 116,204 Fr., und es hat Steuerbedürftige in ziemlicher Anzahl. Der Viehstand zählt 5765 Rinder jeder Art, 1102 Pferde, 3228 Schafe, 1153 Ziegen, und 1487 Schweine.

Aarwangen, Pfarrdorf, hat 170 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, 1300 Einwohner, unter welchen 7 Maurer, 24 Holz- und 7 Eisen-Arbeiter sind. Die Kirchgemeinde zählt 2028 Seelen. Die Amtschreiberei ist ein schönes, 1830 bis 1831 aufgeführtes Gebäude; eben so wurde auch das Zollwirthschaftsgebäude vor einigen Jahren erneuert. Es wird unter den Bürgern dieses Orts viel Bildung und republikanischer Sinn wahrgenommen; daher Wohlstand und Bürgerglück hier blühen.

Abbaye. Dieses große Dorf zählt 195 Wohngebäude, 7 Schneid- und 6 Getreide-Mühlen, 1814 Einwohner, von welchen 15 Maurer und 20 Holzarbeiter sind.

Abendberg, der. Der Gipfel desselben ist nicht das Schiffli, sondern der Abendberg bildet den westlichen Theil eines Bergrückens, der sich oben am Thunersee erhebt und vom Abendberg in südwestlicher Richtung allmälig höher und in scharfem Grate über die hohe Eck, rothe Eck, das kleine

und große Schiffli zum Morgenberghorn hinansteigt (s. Morgenberghorn). Sehr reizende Aussichten bieten sich von allen diesen ohne Gefahr zu ersteigenden Punkten dar. Der Theil dieses zwischen dem Thunersee- und dem Saxetenthal liegenden Bergrückens von dem kleinen Schiffli bis zum Morgenberghorn, wurde früher Leensiggrat genannt, von dem am nördlichen Fuße sich befindenden Dorfe Leißigen.

Ablentschen. Die Kirche dieses Orts liegt an dem südlichen Abhang des Oberberges. Bemerkenswerth ist der, den Thalgrund von Ablentschen auf dieser Seite umgebende, in ungeheuern nackten Felsenmassen emporstrebende Grat der Gastlosen, der Oberbergflühe, der Birren-, der Wendel- und Renenberg- (nicht Reuenberg) fluh, während die andere Thalseite von den sanftgerundeten Alpenhöhen des Hundsrückens begrenzt wird. Eine Hauptmerkwürdigkeit ist hier das Heidenloch in den Felsenwänden des Gastlosen, etwa eine Stunde über der Kirche, eine Höhle von ungeheurer Tiefe, ohne Ausgang, woselbst man Mondmilch findet. Obgleich Ablentschen eine besondere Pfarre ist, bildet es doch keine Bürgergemeinde, sondern macht einen Theil der Gemeinde Saanen aus. Bis 1704 war auch kein eigener Pfarrer hier, sondern es wurde von Gallentag bis Ostern ein Candidat dahin gesandt. In der Zwischenzeit war die Seelsorge dem Helfer in Saanen anbefohlen.

Abtweil hat 27 Häuser nebst 1 Schmiede, und 371 Einwohner, unter welchen 6 Holz- und 2 Eisenarbeiter sich befinden.

Adelboden. Das zur Besoldung der Schullehrer in dieser Kirchhöre bisher unzulängliche Schulgut wurde in der neuern Zeit auf rühmliche Weise durch Beiträge und Steuern vermehrt. Der Jahr- und Viehmarkt fällt hier alljährlich auf den ersten Dienstag im Weinmonat.

Adera, Rebberg unweit Murten im Kanton Freiburg, wo während der Belagerung von 1476 der Graf von Romont lagerte.

Adletshausen, liegt in der Nähe des kleinen Lützelsees.

Adligenschwyl. Ein von dem Zuger Maler Moos verfertigtes Altarblatt, den Heiland am Oelberg vorstellend, ist in der Kirche dieses Orts sehenswerth.

Adlikenbrücke, eine neue steinerne Brücke in einem Seitenthälchen der baselschen Pfarre Läufelfingen, über welche die neue große Commercialstraße über den untern Hauenstein führt. In der Nähe befindet sich ein Steinbruch, der treffliche Bausteine liefert.

Adlikon, hat eine angenehme Lage gegen die Morgensonne, die den Weinbau sehr begünstigt. Viele seiner Bewohner ziehen auch bedeutenden Gewinn aus ihrer mit Einsicht betriebenen Bienenzucht. — Adlikon im Bez. Andelfingen besteht aus 14 Häusern mit 151 Einwohnern.

Aebi, Bauernhof mit guten Gütern, in der Pfarrei Sumiswald und bern. Amt Trachselwald.

Aebnit, auf dem, ein Schulbezirk mit 300 Kindern, von mehr denn hundert zerstreuten Häusern am rechten Ufer der Emme, mit einem neuen Schulgebäude, in der Pfarrei

Lauperswyl und bern. Amt Signau. Höfe dieses Namens finden sich beinahe in allen Gemeinden des Emmenthals, in Langnau und Eggiwyl im Amt Signau; in Trachselwald, Sumiswald und Lützelflüh im Amt Trachselwald.

Aeffligen liegt zur Linken der Emme, und hat seit Kurzem ein neues Schulgebäude erhalten. Es wird auch Häffligen ausgesprochen.

Aegelsee. Diesen Namen trägt im Kanton Bern ein ganz kleiner dunkler See auf dem Diemtigberg, im Amt Niedersimmenthal.

Aegerten, kleine Häusergruppe in der Pfarre Rechthalten und im deutschen Bez. Freiburg.

Aegerten. Dieses im bern. Amt Nidau gelegene Dorf enthält 29 Wohngebäude und 258 Einwohner, unter welchen 7 Maurer und 7 Holzarbeiter sich befinden.

Aegetschweil, Weiler von 9 Häusern in der Civilgemeinde Tablat in der zürch. Pf. Wyla.

Aernen. Die durch ihr Alter ehrwürdige Kirche dieses Ortes ist auch durch ihren schönen Bau und ihre würdevolle Verzierung sehenswerth.

Aeschengraben, der, in der bern. Pf. Trub. Er fängt in den Tobeln zwischen Nageldach, Roßgrat und Altösch an, und endet gegenüber dem Spital.

Aeschlen. Es bildet für sich eine besondere Bürgergemeinde in diesem Kirchspiel.

Aeschlikon, kl. Dorf und Civilgemeinde in der Pf. Dynhard und zürch. Bez. Winterthur. Dieser Ort sowohl als das benachbarte Welsikon, liefern einen vorzüglich guten Wein. Das Uebrige s. Eschlikon.

Aespligen. Dieser Ort ist unrichtig angezeigt, mithin durchzustreichen.

Affeltrangen. Der gegenwärtig in diesem thurgauischen Ort angestellte Prediger, Pfarrer W. F. Bion, hat sich in der neuesten Zeit durch seine politischen Schriften, so wie durch seine interessante Zeitschrift, der Wächter genannt, bekannt gemacht.

Afferser-, Averser-Bach, der, ein das bündensche Thal dieses Namens durchtobendes Gebirgswasser, das auch das Ferrera-Thal durchrauscht und in diesem drei Stürze bildet, von denen der zweite und dritte ausserordentlich schön sind. Dieser Bach führt die Abflüsse aller Gebirge der beiden Thäler dem Rheine zu, in welchen er sich in der Nähe des Roffla-Schlundes stürzt.

Afferser-, Averser-Thal. Die in viele Höfe zerstreuten Einwohner dieses heu- und viehreichen bündenschen Hochthales, das über 20 Alpen hat, sind sehr kraftvolle Menschen. Sie sprechen die deutsche Sprache mit einem ganz eigenen, kaum nachzuahmenden Accent, sehr schnell und mit vielem Mutterwitz. Cresta ist der Hauptort, mit dem Rathhaus, einer schönen Kirche und einem guten Geläute. Ferner sind nennenswerth: Crott, wo sich schöner Alabaster zeigt; Campsut, von wo der Weg nach Ferrera fast immer offen ist, auch kann man von hier aus zu der warmen Quelle hinter Canikül gelangen; das Nebenthal Madris mit der Filialkirche St. Ma-

ria. An Holz wird der Mangel in Affers immer größer; nur im untern Theil des Thales kann noch die Arve gedeihen. Es gibt hier viel Gemsen und Murmelthiere; für die erstern ist das große Horn eine sichere Freistatte. Die hiesigen Berghühner, die im Winter weiß und im Sommer grau sind, brüten im Juni oft dreizehn aus, und werden, so wie die Pernisen, zu guten Preisen verkauft. Im Sommer giebt es viele Auswege; allein im Winter sind diese verschlossen; auch werden die Schneelauinen sehr gefährlich. Am 30. Nov. 1808 zerstörte eine solche in Jof mehrere Gebäude, wobei zwei Männer und 18 Stück Vieh umkamen.

Affoltern, am Albis. Man giebt diesem zürch. Dorfe ein hohes Alter und leitet seinen Namen ab von Apfaltra, Affaltra, das einen Ort bezeichnet, der mit Apfelbäumen bepflanzt war; wirklich ist Affoltern durch seine Apfelpflanzungen ausgezeichnet, und führt einen Apfelbaum in seinem Wappen.

Agrisweil. Dieser eine besondere Civilgemeinde bildende freiburg. Ort, mit 1 Schule, war in den ältern Zeiten ein zum Cisterzienserkloster Münchenwyler gehöriger Hof, von wo noch der Wylerweg durch den Murtenwald führt. Er liegt in einer angenehmen Gegend und hat besonders schönen Obstwachs. In 32 Gebäuden zählt er 170 reformirte Einwohner.

Agy, Agiet, deutsch: Englisberg. Dieser freiburg. Weiler besteht aus 3 Domänengütern, 3 Landsitzen und aus eben so vielen dazu gehörenden Meiereigebäuden, und zählt zur Gemeinde Grange-Paccot. In einem kleinen Gehölze über diesem Ort, findet man noch Spuren von der ehemaligen Burg Englisberg, der Wiege eines gegen Ende des 17. Jahrhunderts ausgestorbenen patrizischen Geschlechts, das der Stadt Freiburg mehrere Schultheißen gegeben hat.

Aigle, Distriktshauptort. Hier in der Nähe, auf dem Wege nach Sapey, befindet sich eine steinerne, aus einem einzigen Bogen bestehende Brücke über einem gräßlichen Abgrund, in welchem die Grande-Eau tobt. Von dem Schlosse zu Aigle ist eine schöne Aussicht über einen großen Theil des Rhonethals, und den Genfersee in der Ferne. Aigle ist 1370 F. ü. M. Ihm nördlich erhebt sich der Tour d'Aï mit zwei kleinen Bergseen, deren unterirdischer Abfluß der Nant de Fontaner ist.

Alan, besser Allens. Dieser Ort besteht aus 20 Häusern mit 175 Einw.

Albeuve, liegt zur Linken der Saane und am Fuße des Moleson. Es zählt 84 Häuser, 2 Schildwirthschaften, 1 Schmiede, 1 Getreidemühle, 1 Gerberei, 1 Färberei, 1 Walke und 1 Käse-Magazin, nebst 34 Nebengebäuden; auch findet sich hier ausser der Pfarrkirche noch eine Kapelle. Albeuve hat den vielleicht seltenen Ruhm, daß alle Grundstücke seiner Gemarkung bloß Bürgern der Gemeinde angehören.

Albinen. Von diesem Dorfe hat man eine prächtige Aussicht auf das Rhone-Thal und auf die Thäler und Gebirge jenseits demselben. So einladend diese zu einem Be-

suche dieses Orts ist, so gefährlich für ungeübte Steiger ist der dahin führende Leiternpfad, weil der Steigende auf demselben unaufhörlich über dem Abgrunde schwebt.

Albligen. Dieses bern. Pfarrdorf, das jetzt mit einer neuen artigen Kirche prangt, an deren Bau die Regierung 3665 Fr. geschenkt hat, zählt 572 Seelen, und besitzt ein anständiges Schulgebäude.

Algaby, deutsch **Gsteig am Krumbach,** Weiler von 10 — 12 übelgebauten Häusern und einer Kapelle, auf der Simplonstraße in der Pfarre Simpelen und dem wallis. Zehnten Brieg. Er befindet sich eine halbe Stunde von seinem Pfarrort, da, wo der Bach Quirna, von der Südseite sich her wälzend, in den Krumbach fällt, ungefähr in der Mitte zwischen diesem und dem Wirthshause Gunt oder Ruden, das einzeln auf der Grenze von Wallis steht. In dieser schauderhaft wilden Felsengegend führt die schöne Straße durch eine in Felsen gesprengte Gallerie, die 65 Meter Länge, 8 Breite und 6 Höhe hat, und bei ihrem Ein- und Ausgange mit einer starken Mauer verwahrt ist.

Allaman. Nach den hier bei Anlegung der neuen Landstraße (1770 — 1777) gefundenen Alterthümern zu schliessen, dürfte der Ort in der römischen Periode dem benachbarten Alpona (dem heutigen Aubonne) zum Seehafen gedient haben.

Allenschwyl, zählt nur 18 Wohngebäude mit 139 Einw., unter welchen sich 1 Wagner befindet.

Allfermée. Das bis 1798 der bern. Regierung hier zugehörende bedeutende Weingelände kam im Jahr 1801 kaufsweise an Partikularen.

Allières, Dorf und Gemeinde in der Pf. Montbovon und freiburg. Bez. Gruyere, liegt am Fuße des Jaman, 1 St. von seinem Pfarrsitze auf der Grenze gegen die Waadt. Bei diesem Ort verliert sich unter den Felsen der Hongrinbach in einem Trichter, kommt dann 2 St. weiter unten zu Neirivue plötzlich wieder zum Vorschein und treibt eine Mühle. Allieres ist 970 F. über Montbovon und 3830 F. ü. M. Es hat 2 Gasthöfe, 1 Kapelle und im Dorfe selbst nur 10 Häuser; dagegen 29 Wohngebäude in einzelnen Gruppen, nebst einer Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle. Eine malerische Brücke führt über den Hongrin. Im Jenner 1767 hat eine sogenannte Staublaui mit ihrem Ungestüm hier ziemlichen Schaden gethan; doch wurden die Menschen gerettet.

Alliés, aux, kl. Weiler mit einer Schmiede in der Gemeinde Neyruz, Pf. Matran, und französ. Bez. Freiburg.

Allikon, Ober- und Unter-. Beide Ortschaften enthalten 290 Einw., worunter 2 Maurer, 1 Holz- und 1 Eisenarbeiter.

Allmannsgebirg, das. Die diesen Namen tragende Bergreihe lauft westlich neben der Hörnlikette mehrere Stunden lang, beginnt bei dem aussichtreichen, 3190 Fuß erhabenen Bachtel, und dehnt über Kyburg sich aus. Der höchste und südlichste Theil derselben ist der Allmann beim Gyrenbad in der Nähe von Hinwyl. Der Name Allmann ist beim Volk in dieser Gegend nicht nur nicht

mehr üblich, sondern so viel wie unbekannt, wenn er auch bei ältern Schriftstellern gefunden wird.

Allmendingen. In der Nähe des nach Thun eingepfarrten Ortes ist die tiefe Stalaktitenhöhle, Rindfleischsteinhöhle genannt, mit rothen und weißen Säulen. Allmendingen liegt vom alten Kanderbett und Kanderholz in geringer Entfernung, und gehörte im Mittelalter zur Burg und Herrschaft Strätlingen.

Allmendsried, kl. Weiler in der Pf. Rechthalten in dem deutschen Bez. Freiburg.

Allmentbad, das, Badeort unweit der bernerschen Stadt Thun, 10 Minuten westlich von derselben, 1670 F. ü M. Obgleich das Wasser nicht ausgezeichnet ist, verdient doch die gute Einrichtung Erwähnung. Ganz in seiner Nähe ist die eidsgenössische Militärschule.

Allmisberg, großes Berggut in der bern. Pf. Lützelflüh und A. Trachselwald, gegen Heimiswyl hin gelegen.

Allschweiler. Dieser große Ort hat 2 Getreidemühlen, und zählt 999 Einw., von denen 16 Maurer, 13 Holz- und 14 Eisenarbeiter sind. Auch nicht unbedeutend ist der hiesige Viehstand, der 81 Pferde, 344 Kühe und Ochsen enthält.

Almens. Den evangelischen Gottesdienst in diesem bündenschen Dorfe besuchen die Einwohner von Pratwall, Riedberg, Dusch und des Filials Rothenbrunnen, das eine Kirche hat. Das Thalersche Wohnhaus in Almens soll noch die Reste einer ehemals daselbst gestandenen Burg enthalten. Auf dem Berg ob Almens, wo jetzt schöne Maiensäße sind, stand einst das Dorf Schall, dessen Einwohner in der großen Pest 1629 ausstarben oder wegzogen.

Alpbach, der. Der Bach dieses Namens, der den prächtigen Sturz bei Meyringen bildet, entspringt an der Südseite des unbegletscherten Gebirgsstockes des Hohen-Stollen.

Alpbiglen. Die dortigen Sennhütten an der Gebirgshöhe zwischen Lauterbrunnen und Grindelwald sind 4850 F. ü. M., und liegen an der schroffen Felswand des Mittellegigrates, von dem der kleine Hochrisgletscher herabhängt, dessen äusserster nordöstlicher Vorsprung über dem untern Grindelwaldgletscher das Hörnli heißt.

Alpnach. Im 17. Jahrhundert wurden in dem nahen Schlierenthal Salzquellen entdeckt, und von der Landsgemeinde einigen Landleuten zur Benutzung überlassen, aber nicht reichhaltig befunden und wieder verlassen.

Alpweg, im, einsames Thälchen in der Gemeinde Langnau und bern. Amt Signau, das eine der Quellen der Ilfis mit einschließt, und von einem zerstreuten Weiler belebt wird, über welchem ein bewaldeter Felsen hoch aufstarrt, 2½ Stunden von Langnau entfernt.

Altavilla, franz.: Hauteville. Dieses Dorf befindet sich am Eingang des Murtenwaldes auf einem anmuthigen Hügel, und zählt in 28 Gebäuden 137 reformirte Einwohner. Der ganz römische Name, so wie römische Münzen, Medaillen, Ziegel u. dgl., so von Zeit zu Zeit hier aufge-

funden werden, lassen auf eine römische Niederlassung zur Zeit da Aventikum blühte, schliessen.

Altendorf. Dieser schwyzische Ort zählt 160 Häuser, 8 Schmieden, 3 Schneid- und 1 Getreidemühle, mit 1600 Einw., von denen 12 Holzarbeiter sind. Man sömmert hier über 500 Kühe.

Alteney, gehört in die bern. Pf. Langnau und enthält die Schule des Hünerbachviertels: Altengrat und Altengfell sind kirchgenössig in Trub.

Altenklingen. Dieses Schloß liegt 1/2 St. von Märstetten und war das Stammhaus der ehemals sehr berühmten und mächtigen Herren von Klingen. Von den Kunstwerken des Medailleurs Boltschhauser kann man noch einige bei dessen Bruder in der hiesigen Getreidemühle sehen. Auf der Burg Altenklingen selbst hatte die heilige Wiborad, welche im J. 925 durch die Hunnen bei St. Gallen den Märtyrertod erlitt, ihre Jugendzeit zugebracht; die Schloßkapelle war dieser Märtyrerin geweiht. Im J. 1585 kaufte Leonhard Zollikofer von St. Gallen die Herrschaft Altenklingen, führte das Schloßgebäude neu und ansehnlich auf, und bestimmte diese Besitzung zu einem Fideikommiß für seine Geschlechtsverwandten.

Altenrhein. Dieser an Feld- und Baumfrüchten fruchtbare Ort lag 1817 ganz unter Wasser und seine Bewohner mußten ausziehen. Jetzt schützt ein um seine ganze Halbinsel gebauter Damm dasselbe einigermaßen vor dem Hochwasser des Sees und des Rheins, und durch eine Schöpfmaschine kann das Wasser, das allenfalls aus den verschiedenen Gegenden an der tiefsten Stelle dieses Orts zusammenläuft, durch den Damm in den See hinausgeschafft werden.

Altenryf, Hauterive. Ueber die Saane ist hier eine Fähre angelegt, und die in gothischem Styl gebaute Kirche steht schon seit der Mitte des 14. Jahrhunderts. Unter den bisherigen Aebten zeichnete sich der 1795 verstorbene Abt und Bischof, Bernhard Emanuel von Lenzburg, aus; auch steht Vieles von dem gegenwärtigen Prälaten zu hoffen. Anziehender als der Reliquienkasten ist die zwar nicht kostbare, aber wohl eingerichtete und schätzenswerthe, handschriftliche historische Quellen enthaltende Bibliothek. Das Kloster selbst ist schön und groß nach dem im Anfange des 18. Jahrhunderts herrschenden Styl gebaut.

Altenryf, franz. Autenrive, ein zu St. Blaise eingepfarrtes Dorf in der neuenburg. Kastellanei Thielle. Die Einwohner geben sich vorzüglich mit Weinbau ab: auch gehört das hiesige Gewächs zu dem besten des Landes. Die ansehnlichen Steinbrüche in der Nähe sollen die Steine zur Erbauung von Aventikum (Wiflisburg) geliefert haben. In alten Urkunden wird dieses Dorf alta ripa genannt.

Altersweilen, Kreis, enthält 1975 Seelen, von welchen 84 der kathol. Religion zugethan sind.

Altersweilen, Kreisort, gehörte mit der niedern Gerichtsbarkeit bis 1798 der Stadt Konstanz, die ihm, nebst noch einigen andern benachbarten Ortschaften, ihren jeweiligen Bürgermeister als Vogt oder Gerichtsverwalter vorsetzte;

eben so hatte auch das vormalige konstanzische Domstift hier den Pfarrsatz.

Alterswyl. Dieses aus 9 Wohngebäuden bestehende freiburg. Dörfchen bestellt die Kaplanei, deren Stiftung sich von 1726 datirt, und die bis 1752, in welchem die Kirche hier vergrößert und geweiht wurde, namhafte Vermächtnisse von Wohlthätern erhielt. Nach der Sage stand einst hier ein heidnischer Götzentempel; man hat aber, ausser einigen menschlichen Skeletten und verschiedenen Münzen keine weitern alterthümlichen Entdeckungen gemacht.

Althäusern hat mit Hitzlen (Gyzlen) und Kapf, 38 Häuser, nebst 1 Getreidemühle, und 312 Einw., unter welchen 2 Maurer sind.

Althoos, ein Hof mit 4 Wohngebäuden, in der Pf. Regenstorf und zürch. Bez. Regensperg.

Altishausen hat 22 Wohngebäude; die Einwohner ernähren sich vom Ertrage ihres fruchtbaren Geländes.

Altishofen. Zu diesem 867 Einw. zählenden Ort gehört auch eine Getreidemühle, in deren Nähe sich eine neu aufblühende Floretspinnerei eines Herrn Häberli befindet. Letztere wurde im Jahr 1827 angelegt, und wird wahrscheinlich von wohlthätigem Einflusse auf den Nahrungszustand der Umwohner sein. Der Gerichtsbezirk dieses Orts enthält 6875 Seelen.

Altnau, Kreis, zählt 2807 Einwohner, worunter 252 Katholiken sind.

Altorf liegt eine Viertelstunde vom Vierwaldstättersee, am westlichen Fuße des steilen Bannwaldes, und enthält in 192 Häusern, unter welchen sich 5 Mühlen, 7 Bäckereien und 2 Mezgen befinden, 1632 Einwohner. Das Innere der neuen Pfarrkirche zieren einige schöne Gemälde, wovon sich eine Weihnacht von Van Dyk vorzüglich auszeichnet. Bei dieser Kirche stehen noch zwei geräumige Kapellen, wovon die eine, das Beinhaus, in zwei Theile getheilt ist: den obern, dessen Altarblatt die Grablegung Christi von Carraggi darstellt; und den unterirdischen, wo der Altar mit Bergkristallen eingefaßt, und wo eine Menge schwarzbemalter Kistchen aufgestellt sind, in welchen mehrere Familien die Gebeine ihrer hingeschiedenen Angehörigen aufbewahrt haben. In dieser Kapelle wurden im Mai 1799 dahin geflüchtete alte Frauen und andere wehrlose Leute von den Franzosen ermordet. In der andern Kapelle, Oelberg genannt, wo sich einige Gemälde von Püntiner befinden, wird den Kindern Gottesdienst gehalten und Religionsunterricht ertheilt. Neben der Kirche und verschiedenen recht schönen Privathäusern sind das Rathhaus, welches aber nur noch im Rohen ausgebaut ist; die große Sust; das Schulhaus, an welchem das Kantonswappen, der Stierenkopf neben der Eule auf Büchern zu sehen; die Ankenwage, mit den Gefängnissen und den Wohnungen der Standesläufer; das von dem heiligen Carolo Borromeo gestiftete und von vielen reichen Privaten begabte Spital für arme Reisende; und das auf dem Schächengrund gelegene Zeughaus (das vormals ein Kornmagazin gewesen) mit alten Waffen und Pannern,

beachtenswerth. Das Kapuzinerkloster wurde 1581 von dem Oberst Walther von Roll gestiftet, und ist das älteste dieses Ordens in der Eidsgenossenschaft. Neben der sehr zweckmäßigen Hülfsanstalt hat sich hier auch eine Art von Casino, ein Verein zu Zeitungslektur und geselligem Vergnügen, gebildet. In Altorf wohnt gegenwärtig der geschickte Landschaftmaler Heinrich Triner, bei dem Liebhaber einen Vorrath schön ausgeführter und treu aufgenommener Landschaften von der reichen Gebirgsnatur des Urnerlandes finden. Aus der Schreckenszeit von 1798—1799 ist freilich Altorf in verjüngter Schönheit aus Schutt und Asche wieder hervorgegangen; aber der Schade von etwa drei Millionen Gulden wird noch lange hier fühlbar bleiben.

Alt St. Johann. Die Tuchmanufaktur der Gebrüder Feiß, deren Absatz in der Umgegend und im Kanton Graubündten nicht unbedeutend ist, zeichnet sich auch durch die damit verbundenen, vom Wasser getriebenen Karden-, Scheer- und Spinnmaschinen aus. Sie verarbeiten einen großen Theil der hier gewonnenen Wolle. Hier, in dem sogenannten Kuhboden, wurde geboren der bekannte, jetzt in Krummenau lebende Künstler Ammann, Verfertiger musikalischer Instrumente. Die Wohnungen dieser Gemeinde sind meistens an den Bergabhängen zerstreut, welche von der Abendsonne beleuchtet eine liebliche Landschaft bilden. Zunächst unter Alt St. Johann erheben sich die Trümmer der alten Burg Starkenstein, die vor Zeiten österreichischen Vasallen, und nach manchem Wechsel ihrer Besitzer, zuletzt dem Kloster St. Gallen angehörte. An ihrem Fuße im Thalgrunde breitet sich der Weiler gleiches Namens aus.

Altstätten. Diese Stadt liegt unter dem 47° 21′ 50″ nördlicher Breite und 27° 12′ 24″ der Länge. Der im J. 1829 verstorbene Stadtrath Schedler vergabte an die hiesigen evangelischen Schul- und Armenanstalten 21,000 Gl., wovon dem kathol. Armenfond 300 Gl. zukamen. Die Gemeinde Altstätten, mit allen ihren Zugehören, begreift gegenwärtig 1181 Wohngebäude, 3 Schneid- und 9 Getreide-Mühlen und 6050 Einwohner. Die Häuser der Vorstädte sind meistens hölzern, die Stadt selbst aber hat in engen Straßen sehr hohe, meist steinerne, sie verdüsternde Häuser. Bis zur Revolution 1798 gehorchten die Einwohner dem Abt von St. Gallen, und ein Gerichtsammann verwaltete in dessen Namen die Gerichtsbarkeit. In der Umgebung erhob sich die vormalige von den Appenzellern zerstörte Burg Hohenaltstädten aus dem Waldgebirge. Sie war der Stammsitz der Edlen von Altstädten und die Heimath des Minnesängers Conrad von Altstädten. Eben so ist Altstätten der Geburtsort des jetzigen Landammanns des Kantons St. Gallen, des Herrn Baumgartners, eines der geachtetsten Staatsmänner der Schweiz.

Altwys. In diesem Dorfe zählt man 411 Einwohner.

Alvaneu, Alveneu. Mit Chiesa zählt dieses Bündner-Dorf 65 Häuser, 1 Schneide- und 2 Getreide-Mühlen, und hat 350 Einwohner Es ist der Hauptort im Gericht Inner-Belfort, hat eine schöne

reich geschmückte Kirche und mehrere sehr ansehnliche Gebäude, deren Erbauer in fremden Konditoreien ihr Glück gemacht, und sich nachher in ihre Heimath zurückgezogen haben. Das Bad Alvaneu hat 4 Häuser mit 25 Einwohnern. Bei demselben wird im Juni ein bedeutender Viehmarkt gehalten. In Alvaneu ist der Thurm dieses Namens längst verfallen.

Alvaschein. Es hat 30 Häuser mit 146 Einwohnern, ist sehr anmuthig gelegen und macht mit Mosteil eine Pfarrei. Es hat sein besonderes Civilgericht.

Amannshausen, Amenhausen, kl. Dörfchen unfern Stein am Rhein, in der Gemeinde Herdern, Kr. Mühlheim und thurgauer A. Steckborn. Von ihm schreibt sich der Leutpriester Konrad im Kloster St. Georgen zu Stein, der im vierzehnten Jahrhundert lebte und ein großes Gedicht vom Schachzabel hinterlassen hat.

Ambrisopra zählt 61 Wohngebäude; und

Ambrisotto 50 Häuser, mit drei kleinen Mühlen.

Ammannsegg, auch Ammannseich, ist 1 St. von Solothurn entfernt, liegt nahe am linken Ufer der Emme, 1350 F. ü. M. Das hiesige Bad enthält kohlensaures Eisen, ein wenig Eisenoxyd, Chlorinsalz, Thonerde, und viel kohlensauren Kalk.

Ammerswyl, ehemals **Anthelmswyl**, besteht aus 7 Gebäuden. Es gehört nicht in die freib. Pfarre Wunnewyl, sondern in die von Bösingen.

Amrisweil oder

Ammerschwyl. Dieses thurg. Dorf zählt 260 Einw., worunter 2 Maurer, 8 Holzarbeiter (Wagner, Zimmerleute, Tischler) 1 Mechaniker und 1 Metzger. Das Collaturrecht übte hier das vormalige Domstift in Konstanz aus. Es liegt in mildem, fruchtbarem Gelände, obgleich der Wohlstand der Einwohner nicht ausgezeichnet sein soll.

Amseldingen, schöner und großer Berghof mit fruchtbaren Gütern, in der Pf. Vechigen und Berner Stadt-Amts-Bezirk.

Amsoldingen. Es liegt dieses Dorf etwas erhöht über dem See gleiches Namens, in welchem sich die nahen Gipfel der Stockhornkette und die Ruinen des alten Doppelschlosses Jagdberg auf dem Zwieselberge spiegeln. Ungefähr 20 Minuten unterhalb diesem Ort, in dem bewalderen Thalgrunde, der ehemals das Kanderbette bildete, und den jetzt der Glütschbach bewässert, befindet sich die große Tropf- oder Rindfleischstein-Höhle, die von der Kander durch den Nagelflue- oder Wurststeinfelsen gegraben worden, und die über eine halbe Stunde lang sein soll. Ausser dem Tropfstein, mit dem sie ganz überdeckt ist, bietet sie nichts Merkwürdiges dar. Der schloßartige Landsitz an dem Ufer des Sees war das Probstei-Gebäude, das jetzt geschmackvoll modernisirt, mit seinen hübschen Anlagen im Besitz des Herrn Altrathsherrn Zeerleder von Bern ist. Zur Zeit der Reformation lebte hier als Pfarrer ein Priester Johann Haller, von dessen erstgebornem Sohne die würdige bernersche Familie Haller, auch der große Albrecht von Haller stammt.

Amsteg. Dieses Urnerdorf, zwar größtentheils aus

Holz gebaut, hat mehrere schöne Häuser, worunter sich das Schulhaus, das zugleich auch die Wohnung der Kaplane ist, vortheilhaft auszeichnet. An guten Wirthshäusern fehlt es hier auch nicht, wo man beides, gute Führer, so wie alle Gattungen Fuhrwerke zur Bequemlichkeit der Reisenden findet. Freunde von Bergkristallen und Gotthards-Fossilien finden bei den Wirthen zum Hirschen, Stern und Kreuz immer hinlänglichen Vorrath. Am 9. August 1831 brach der Gerstelen, eigentlich Kärschelenbach, mit so ungeheurer Wuth aus, daß er der hölzernen Brücke beim Gasthofe zum Hirschen, und diesem selbst, so wie jenem zum Sternen, bedeutenden Schaden zufügte, und zugleich noch die Mühle, Säge, Oehltrotte, 3 Wohngebäude und 2 Ställe wegriß. Hier werden viele Waaren umgeladen und ist Amsteg der Futterort für die Pferde. Gegenwärtig wird am Bau einer neuen Straße von hier bis Flüelen gearbeitet, und derselbe um die Summe von 110,000 Fr. von Herrn Ingenieur Müller ausgeführt.

Andelfingen, Oberamt. Nach der neuen Bezirks- und Zunfteintheilung enthält dasselbe folgende fünf Zünfte: Andelfingen, Hauptort, mit den politischen Gemeinden Groß- und Klein-Andelfingen, Adlikon, Henggart, Dorlikon, Ossingen; Marthalen mit Marthalen und Trüllikon; Benken, mit Benken, Feuerthalen, Laufen, Dachsel und Rheinau; Stammheim mit Unter- und Ober-Stammheim, nebst dem zürcherschen Theil von Wylen, Waltalingen und Gentalingen; Flaach, mit Flaach, Volken, Dorf, Berg und Buch. Andelfingen ist nun wieder ein Bezirk mit 12,605 Seelen.

Andelfingen. Es sind hier 2 Gasthöfe, 2 Schmieden, 1 Schneid- und 5 Getreidemühlen, 1 Zollstätte bei der Brücke und die Bezirksschreiberei. Zürich und Schaffhausen halten hier zur Hebung ihrer Gefälle eigene Cameralbeamte. Die alterthümliche Kirche hat wenig Ansehen, zählt aber 2375 Kirchgenossen; dagegen vereinigt das vormalige Schloß oder Amthaus Größe mit Geschmack, und ist der schönste Schmuck dieses Ortes, dessen Wohnungen mehr ländlich als städtisch aussehen. In diesem Schloß brachte der verdienstvolle Schöpfer des schweizerischen Scharfschützen-Korps, der geniale Altlandvogt Landolt, seine letzten Lebensjahre zu, und starb daselbst 1818. Die Einwohner von Andelfingen geben sich meistens mit dem Wein- und Ackerbau ab, und sind als verständige und arbeitsame Landökonomen bekannt, und ihr daheriger Wohlstand wird sehr gerühmt. Diesen Ruhm wirthschaftlichen Fleißes theilen mit ihnen auch jene von Klein-Andelfingen, das 0 Wohngebäude, eine Schmiede und 465 Einwohner enthält, unter welchen 3 Holz- und 4 Eisenarbeiter sich befinden. Andelfingen ist sehr alten Ursprungs, und war unter den Merovingern und Karolingern, mithin schon seit dem 5ten und 6ten Jahrhundert, unter dem Namen Antholvinge bekannt.

Ander, Andeer. Dieses Dorf wird zum Theil vom Rhein umschlungen, der hier seine erste fruchttragende Insel umfaßt. In dem hiesigen neuen Badgebäude, das mit dem alten Gasthofe zur Krone in Verbindung gesetzt ist, und an

der neuen sehr belebten Kunststraße liegt, soll die Einrichtung auf die Befriedigung der Wünsche der Badgäste (vorzüglich Italiener) berechnet sein, und mit vielem Geschmack möblirte Zimmer enthalten. Ander zählt 550 Einwohner, hat 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen, 8 Holz- und 2 Eisenarbeiter. Der 57 Jahre hindurch an der hiesigen Pfarrstelle gestandene ehrwürdige Pfarrer Conradi starb im Christmonat 1832, im 88sten Altersjahr, in dieser seiner Vatergemeinde, mit dem Nachruhm eines wackern und treuen Seelsorgers derselben. Dem Publikum ist der Verstorbene bekannt durch seine Uebersetzungen, so wie durch seine lexikographischen und grammatischen Arbeiten im romanischen Sprachgebiet, vorzüglich aber durch seine Liedersammlung im romanischen Dialekt. Die herrlich auf einer Anhöhe gelegene Pfarrkirche erhebt noch mehr das Ansehen des stattlichen Orts, den man als den jetzigen Hauptort des Hochgerichts betrachten kann, und gewährt schöne Aussichten. Nach der Volkssage soll der Rhein bei Andeer in frühern Zeiten haselnußgroße Goldkörner ausgeworfen haben.

Andermatt, auch **Urseren**. Dieser Ort liegt in einer schönen Ebene am Fuß des Gurschen, hat eine schöne geräumige Kirche, und auf einem Hügel über dem Dorf eine sehr artige Kapelle. Sehr empfehlenswerth ist hier der Gasthof zu den 3 Königen. Liebhaber von Naturalien finden bei Herrn Thalschreiber Franz Nager eine sehenswerthe ornithologische Sammlung; bei Herrn Jost Anton Nager und Herrn Statthalter Julius Müller, schöne Sammlungen von Gotthards-Mineralien, und rohen und geschliffenen Bergkrystallen. Sich auf eine angenehme Art die Zeit zu verkürzen, wurde hier in neuerer Zeit eine artige Bibliothek angelegt. Der kleine Fichtenwald, der gleich hinter dem Ort am Fuße des begletscherten St. Annaberges, als Schutzwehre gegen die Gewalt der Lauinen steht, und theilweise von den Franzosen 1799 umgehauen wurde, ist wieder nachgepflanzt worden. Die von Andermatt bis zum Urnerloch führende Straße, gewährt nun auch einen angenehmen viertelstündigen Spaziergang, und auf dem Kilchberg, den man in einer halben Stunde bequem und gefahrlos besteigen kann, hat man eine sehenswerthe Aussicht hinab in den düstern Felsenschlund der Schöllenen, hinein in die Gescheneralp, und hinaus auf die wilden Hörner des Reußthales. Andermatt ist 3100 F. über dem Vierwaldstättersee und 4450 F. ü. M. Es hat 130 Gebäude, zu welchen auch 1 Getreidemühle gehört.

Angliken. Die Ebene, auf welcher dieses Dorf liegt, enthält viel sumpfiges Gelände. Eine Brücke führt hier über die Bünz. Die Familie von Zurlauben von Zug, von welcher der 1799 verstorbene, durch seine vaterländischen Geschichtsforschungen ausgezeichnete General eine besondere Zierde gewesen, besaß bis 1798 hier die Herrschaft als Fideikommiß. Das Dorf zählt 396 Einwohner.

Angstorf, Weiler, eine Stunde von Freiburg, im deutschen Bez. Freiburg und in der Pf. Düdingen. Er liegt auf der Straße von Freiburg nach Bern und besteht aus einem Herrensitze und 9 Bauernhöfen.

Anniviers, Val d'. Der sehenswerthe, in Felsen gehauene Eingang in dieses Thal, zieht sich als ein Reiterpfad von kühner Anlage am Fuße der malerischen Burgruine Perigord durch, über lange, hölzerne, über tiefen Abgründen an steiler Felswand schwebende Brücken. In seinem Innern, besonders in seinem obern Theil, den man das Aperthal heißt, wo prächtige Gletscher in dasselbe hinabstarren, bietet das Anniviersthal herrliche An- und Aussichten dar, zu welchen vorzüglich der Zynalgletscher gehört, der einer der prächtigsten in der Schweiz ist. Bemerkenswerth ist die Unzahl zerstreuter Wohnungen, Sennhütten und Stallungen (deren manche Familie 12—16 hat, welche sie der Reihe nach nomadisch mit ihren Heerden bewohnt), die Wasserfälle, Arvenwälder, Höhlen und Felstrümmer. Ausser bedeutenden Kobalt- und Kupfergängen, welche gegenwärtig ausgebeutet werden, bemerkt man an mehrern Punkten Spuren von edlern Erzen, und von Eisen und Blei Man findet auch viele schöne Markassiten, Jaspis, Granaten, sehr schönen Serpentin und Alabaster in großer Menge. Der Grimenziberg, wovon ein Theil eingestürzt ist, soll vor andern metallreich sein. Zu des Thales Eigenthümlichkeiten gehören auch die fetten Käse, Prémices genannt, die fast so groß wie ein Wagenrad sind, und von 110 — 140 Pfund wiegen. Des ganzen Thales Bevölkerung wird auf 1700 Seelen angeschlagen und begreift solches die 2 Pfarrgemeinden Visoye und Luc. Es ist 1690 F. ü. M.

Anton, St., Weiler, in der Pf. Taffers, im deutschen Bez. Freiburg, 2 St. von der Hauptstadt und auf der Straße aus derselben nach Schwarzenburg. Er enthält eine Kirche, 1 Kaplanenwohnung, 1 Herrensitz und 6 Bauernhäuser.

Antonien-Thal, auch **St. Antönien** genannt. Die Alpenkräuter mit ihren tausendfachen Blumen wachsen hier so dicht, daß man das abgemähte Heu gar nicht alles am Boden trocknen kann, daher man hier die Heinzen erfunden hat, auf welchen das meiste Heu, in die Luft gehängt, dörrt. Hinten im Thal steht der ungeheure Felskegel, die Sulzfluh, 8 — 9000 Fuß hoch, mit dem Patnaunersee und Tropfsteinhöhlen gegen das Montefun hin; im Osten aber steht die gewaltige Mädrisa eben so hoch, von der die St. Antönier sich manchen Gemsbraten herabholen, da die Gemsen die Salpeterfelsen auf der Mädrisa, wie auf der Aschrinerfluh belecken. Auf der Sulzfluh genießt man eine der prachtvollsten Aussichten in Bündten. Von den Seen im St. Antonienthal haben der Patnaunersee und der von Kaschin jeder 4 St. im Umfange.

Appenzell, Kanton. Die Verfassung der beiden Landestheile hat seit 1830 wesentliche Verbesserungen erfahren; von denen die in Innerrhoden sogleich angenommen wurden. In Ausserrhoden hatte der Landrath das Gesuch einer Reform Anfangs abgelehnt; die später von einem Revisionsrath entworfene Verfassung erfuhr 1833 an der Landsgemeinde zu Hundwyl ein ungünstiges Schicksal; aber am 1. Aug. 1834 wurde endlich zu Trogen eine dem Geist der Zeit mehr als die bisherige entsprechende Verfassung vom Volk

angenommen, wobei jedoch leider die Trennung der richterlichen und verwaltenden Gewalt durchfiel. In beiden Rhoden wurde auch die Durchsicht der veralteten, dem Verkehr mit den Nachbaren oft nachtheiligen Landbücher angeordnet. Gegenwärtig befinden sich in Ausserrhoden 73 Schulen, worunter 41 Freischulen, mit 3500 Schülern, die von einer vom gr Rath angeordneten Schulkommission beaufsichtigt werden, die auch die auf Kosten des Staats gebildeten Lehrer zu prüfen hat. Die Privatversicherungsanstalt gegen Brandunglück begreift gegenwärtig 1219 ausserrhodensche Gebäude, die für 1,560,250 Gl. versichert sind. Die Ersparnißkassen von Trogen, Herisau, Speicher und Bühler gedeihen immer mehr; 1828 war die erste an 305 Theilnehmer 11,138 Gl., die zweite an 303 Theilhaber 17,274, die dritte an 334 Theilhaber 18,235 Gl., und die vierte 1,113 Gl. an eine ungenannte Anzahl Theilnehmer schuldig. Die Staatseinkünfte von Ausserrhoden beliefen sich im J. 1829 — 1830 auf 42,834 Gl. und flossen aus Zinsen, Vermögenssteuern, Salzverwaltung, Bußen, Ehegerichtsgebühren, Niederlassungsgebühren, Hausirgeböhren und einigen andern minder bedeutenden Quellen. In Innerrhoden zeigte sich im J. 1830 folgendes Resultat der Staatseinnahmen: das Landessäckelamt empfing 14,074 Gl., das Bauamt 1067 Gl., das Armenleut-Seckelamt 2182 Gl., das Armenpfleger-Amt 2295 Gl. und das Landeszeug-Amt 405 Gl. Die Ausgaben mögen in Ausserrhoden der Einnahme gleichkommen, in Innerrhoden aber ein Namhaftes (beiläufig 4000 Fr.) geringer als die Einnahme sein. Die Leinwandfabrikation hatte in den Jahren 1740 — 1760 (begünstigt durch die Unruhen in Schlesien und Böhmen) in Ausserrhoden ihre höchste Stufe erreicht. In Trogen wurden jährlich an 9000 Stücke (zu 100 Ellen) geschaut. Im J. 1770 fing man an Baumwolle zu spinnen, später zu weben. Jetzt hat die Baumwollenfabrikation die der Leinwand beinahe verdrängt. Doch besteht erstere größtentheils im Weben und Sticken. Mechanische Spinnereien sind bisher nicht nach Wunsch gelungen. Mit Sticken könnten hingegen sich noch viel mehr Leute beschäftigen, denn es wird noch viele Arbeit auswärts gegeben. Auch Zwirnmühlen und Modelstecher gibt es viele. Ueberhaupt mag wenigstens dreimal so viel Waare fabrizirt werden, als vor 1790, wenn gleich der Gewinn kaum größer sein dürfte. Unternehmer und Arbeiter müssen sich mit einem mäßigen Gewinn begnügen. Der Arbeitslohn variirt übrigens von 3 — 60 Kreuzer täglich, je nach der Geschicklichkeit. Der vor einiger Zeit entstandene St. Gallisch-appenzellische Industrieverein mag wesentlich dazu beitragen, daß diese Gegenden mit den nützlichsten Vervollkommnungen des Auslandes bekannt, und auf zweckmäßige Verbesserungen aufmerksam gemacht werden. Gegenwärtig sind die Gerbereien in Ausserrhoden ganz unbedeutend und die meisten Erzeugnisse der Handwerker werden vom Auslande bezogen.

Appenzell, Flecken. Die Pfarrkirche wurde in den Jahren 1824 — 1826 neu und massiv aufgeführt; sie ist mit

schönen Gemälden versehen, und unter die Obhut des heiligen Maurizius gestellt, dessen Märtirertod das Deckengemälde darstellt. In der alten abgetragenen Kirche hingen die im Appenzeller-Freiheitskampfe erbeuteten Fahnen; da aber die Zeit diese Trophäen gefährdete, hat man es vorgezogen, sie bei dem Chor der neuen Kirche malen zu lassen. Bei diesem hübschen Tempel befindet sich eine Todtenkapelle und in derselben eine große Schädelsammlung, die mit zu den kirchlichen Merkwürdigkeiten hier gehört. Sehenswerth ist hier noch das schon alte und höchst einfache Rathhaus, in welchem das Landesarchiv und einige Bildnisse früherer Landammänner aufbewahrt werden. So sind auch 2 Klöster für Kapuziner und Kapuzinerinnen hier im Flecken, mit Kirchen, die der Einfalt ihres Ordens angemessen sind. Einen schönen Akt der Versöhnung beging das appenzell-innerrhodensche Volk im J. 1829, als es mit den Empfindungen einer achtungswerthen Reue die am Orte der Schmach verscharrten Gebeine jenes Opfers frühern leidenschaftlichen Parteigeistes (des 1784 hier hingerichteten Landammanns Suter) zu ihrer ehrenvollen Ruhestätte begleitete.

Aqua-Rosa, ein Badeort in der Nähe von Lottigna im tessin. Bez. Blegno. Sein Wasser enthält Eisen und Kalkerde, und wird zu einer neuerrichteten, ziemlich gefälligen Badeanstalt benutzt.

Arbedo besteht aus 25 Wohngebäuden und hat eine Getreidemühle.

Arbon, thurgauischer Bezirk, zählt 150 Juch. Gartenland, 3866 J. Wiesen, 9242 J. Ackerfeld; 190 J. Reben; 2272 J. Waldung, 10 J. Weiden, und 2059 Gebäude.

Arbon, Kreis, enthält 2275 Einwohner, worunter 555 kathol. Glaubens.

Arbon, Stadt, liegt 27° 5′ 41″ Länge, 47° 30′ 55″ Breite, 3 St. nordöstlich von St. Gallen, 2 St. von Rorschach, 6 — 7 von Konstanz, auf einer kleinen Erdzunge. Bei dem Gasthofe zum weißen Kreuz befindet sich ein sehr schönes, in den See hinaus gebautes Gartenhaus, mit einer prächtigen Aussicht bis Friedrichshafen. Am alten starken Schloßthurme und dessen seltsamem Einbau von schweren Steinen (Findlingen) zeigt sich die Bauart der merovingischen Könige; vielleicht daß die ganze Stadtmauer, die aus runden Kieseln mit trefflichem Mörtel gebaut ist, aus den Zeiten Konradins stammt, der Arbon mit einem Freiheitsbrief beschenkt hatte, nach dessen Falle es in die Acht erklärt und an die Herren von Kemnaten und von Bodmann verkauft wurde, die ihre Rechtsame später an das Hochstift Konstanz 1282 und 1285 kaufsweise abtraten. Der in der neuesten thurgauischen Verfassungsreform thätige Herr Pfarrer Bornhauser ist seit 1831 hier als Prediger angestellt.

Arch. Dieses bern. Dorf zählt 73 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, nebst 430 Einw., unter welchen ein Maurer, 19 Holz- und 2 Eisenarbeiter sich befinden. Die Pfarre enthält 1436 Seelen.

Arconciel. Dieses 2 St. von Freiburg entfernte

Pfarrdorf enthält nur 11 Wohn- und 6 Nebengebäude. Die Kollatur der Pfarre steht bei der Regierung.

Arenaberg. Sein jetziger Eigenthümer, Louis Napoleon, nun im Kanton Thurgau eingebürgert, hat dasselbe sowohl als seine Umgebungen, in der neuesten Zeit auf das Herrlichste ausgeschmückt.

Aristau hat mit Holzhof 215 Einwohner, die sich mit der Viehzucht, besonders mit Viehmastung beschäftigen. Am 22. Juni 1834 fand hier eine Versammlung des sogeheißenen kathol. Schutzvereines, 1200 — 1300 Köpfe stark, statt, um gegen die Beschlüsse der Badenerkonferenz zu protestiren, und erregte einige Besorgnisse wegen Unruhen.

Arlesheim, Bezirk, siehe **Birseck.**

Arlesheim. Von den beiden Getreidemühlen liegt eine an der Birs unweit Dornach-Bruck. Bei dieser ist eine Floretspinnerei von Herrn Alliot angelegt, welche viele Hände beschäftigt. Die andere, gegenüber dem Eingange in den Andlauischen Garten, ist ein Eigenthum des Besitzers desselben. Die hiesige Kuranstalt wurde wegen besserer Wirthschaft wieder stark besucht, allein die 1831 begonnenen Wirren im Kanton Basel haben den Zuspruch nachmals vermindert, so daß die Wirthschaft einstweilen wieder eingestellt wurde. Arlesheim zählt 714 Einwohner und unter diesen Handwerker und Geschäftsmänner aller Art. Als das weltliche Gebiet des Bischofs von den Franzosen in Besitz genommen worden, wurde auch der hiesige englische Garten, diese schöne Schöpfung des Domherrn von Liegerz und der Frau von Andlau (Mutter des gegenwärtigen Eigenthümers) von dem damaligen Vandalismus zerstört. Nach vollendeter Anlage desselben im J 1785, fündete folgende noch vorhandene Inschrift über dem Felseingange dem Fremdling die Namen seiner Urheber an: Hospes, Amice! Hasce Delicias Naturæ debes, debes Industriæ Balbinæ ab Andlau, Henrici a Liegertz. MDCCLXXXV. Ueber dem zweiten Eingange, der bei der Wiederherstellung dieses Gartens an einer andern Stelle angebracht worden, steht geschrieben: Post Fata resurgo. Diese herrliche Anlage gewinnt jährlich wieder an Verschönerung. Alle Inschriften in derselben sind eben so passend und lehrreich, als die Plätze, wo man sie angebracht hat, glücklich gewählt und verziert. Ein anderer nennenswerther Garten mit anmuthiger Aussicht ist hier mit dem Forkardischen Haus (der bisherigen Statthalterwohnung) verbunden, und hatte unter der verschönernden Hand des letzten Präfekten von Basel, des Herrn Gysindörfer, an Reizen sehr viel gewonnen.

Arni, Vorder- und Hinter-. Diese Höhen bieten zwar allerdings sehenswerthe Fernsichten dar, allein sie sind bei Weitem nicht so hoch gelegen, als die Hasenmatt, ja noch bedeutend niedriger als der Napf.

Arni im bern. Amt Konolfingen. Hier sind zu unterscheiden: 1) Reich-Arni und 2) Bös-Arni. Jenes ist in der Pf. Biglen und bildet einen der 3 Drittel dieser Kirchgemeinde. Nach der neuesten Zählung enthält die Arni-Gemeinde 1167 Einwohner, unter welchen viele wohlhabend

sind. Das Dorf Arni ist klein, dagegen sind in der Gemeinde viele zerstreute Wohnungen. Arni-Sagen hat kein Schulgebäude mehr, sondern die Gemeinde Arni hat seit 1829 drei neue Schulhäuser aufgeführt: eines zu Arni im Dorf, eines zu Lüthiwyl und eines zu Roth. Der Arniberg über dem Dorf Arni ist weder hoch noch sehr holzreich, sondern bloß eine Anhöhe mit drei Gütern. Bös-Arni gehört nicht zur Pfarre Biglen, sondern zu Vechigen, und ist nur ein Weiler.

Arosa, Erosa. An diese kleine Berggemeine stößt die Schalficker-Alp Urden, und neben dieser stehen zwei hohe Felsberge, das weiße Horn und das rothe Horn, um welche Davos einen Halbkreis bildet.

Arsier, auch **Arzier.** Dieses große Pfarrdorf liegt am Fuße des Noirmont, 3510 F. ü. M. Hier sind vor einiger Zeit sehr viele römische Münzen aus den spätern Kaiserzeiten, alle von feinem Silber, ausgegraben worden.

Arth. Die Hinrichtung reformirt gewordener Arther im J. 1655 veranlaßte die unter dem Namen des Rapperschweiler Krieges bekannte Religionsfehde.

Arvigo im Calanker-Thal zählt 44 Häuser mit 6 Mühlen; 170 Einw., unter welchen 2 Maurer, ein Holz- und Eisenarbeiter.

Ascona, Kreisort. In der Nähe dieses 90 Häuser zählenden Fleckens tragen zwei Anhöhen die Trümmer von zwei alten Burgen, von denen die eine St. Michael, die andere Griglioni genannt wurde. Der Zeitpunkt ihrer Verödung ist jedoch unbekannt. Zu Ascona schmücken die Hauptkirche vier große Bilder von einem geschickten Maler, Namens Serodini, der aus diesem Ort gebürtig war und im J. 1633 gestorben ist.

Aspi, zwei große Bauerngüter im bern. Amt Aarberg, eines Aspi bei Aarberg, das andere Aspi bei Seedorf genannt.

Aspi, kl. Bad in der bern. Gemeinde Langnau, ½ St. vom Dorfe Langnau entfernt, wird von Gliedersuchtkranken oft und mit Erfolg gebraucht, obgleich die Einrichtungen besser sein könnten. Auch trägt diesen Namen ein Hof bei Kallnach im bern. Amt Aarberg.

Aspli, Häusergruppe an der Landstraße von Bern nach dem Aargau, oberhalb der Papiermühle, mit dem ersten Stundenstein, in der Pf. Bolligen und dem Amt Bern.

Assens, enthält 70 Häuser, 1 Schneid- und 1 Getreidemühle und 396 Einwohner.

Asuel, zählt 70 Wohngeb. mit 427 Einwohnern.

Attalens. Hier und zu Bossonens hat man vor Kurzem nicht unbedeutende römische Alterthümer aufgegraben. Die Pfarre Attalens umfaßt 1269 Seelen in 308 Gebäuden. Das Patronatrecht übt die Geistlichkeit zu Romont aus. Im Dorfe Attalens stehen nur 19 Wohnhäuser nebst 1 Herberge. Das sehr geräumige Schloß liegt auf einem Felsen und ist nach alter Art befestigt. Von Vivis ist Attalens nur 2 St. entfernt. Tatroz, Buarat, Bossonens, Remauffens, Corcelles, Granges und Crau-Gillot sind hier kirchgenössig.

Attelweil. Es befinden sich hier 2 Schmieden und 175 Einw., worunter 2 Holz- und 2 Eisenarbeiter sind.

Attenschweil. Hier ist eine Schmiede und 237 Einwohner, von denen 1 Maurer, 10 Holz- und 1 Eisenarbeiter ist.

Attinghausen ist von Altorf ½ St. entfernt. Bei der Burgruine vorbei geht der Weg nach der Surenen, von da in 9 Stunden nach Engelberg. Am 9. August 1831 wurde die hiesige Reußbrücke von dem durch anhaltenden Regen angeschwollenen Strom weggerissen.

Attisweil hat 95 Wohngebäude und einige Wirthshäuser, auch findet man hier einigen Manufaktur-Betrieb. Auf einem nahen Hügel bei der Landmark zwischen Bern und Solothurn, will man in der neuern Zeit Spuren von einem hier gestandenen römischen Munimentum entdeckt haben, und Alterthumskundige sprechen von einem antiken Würfelboden, der vor Jahren hier abgedeckt worden sein soll.

Atzmoos. Am 22. Christmonat 1831 hat ein neues Brandunglück diesen Ort heimgesucht; das Feuer fing das letzte Mal seine Verheerungen dort an, wo es 1819 aufgehört hatte. 13 Häuser und 17 Ställe wurden ein Raub der Flammen. Es ist dies seit 15 Jahren der vierte bedeutende Brand in dieser Gemeinde. Im J. 1817 betrug der Schaden an Gebäulichkeiten 8500 fl.; im J. 1819: 25,200 fl. 1821: 23,900 fl., und bei dem letzten Unglück 7200 fl.; zusammen 64,800 fl., ungerechnet das Hausgeräthe und die Speisevorräthe aller Art, die mit dabei zu Grunde gegangen sind.

Au. Bei diesem St. Gall. Dorfe theilt sich die Landstraße durch das Rheinthal in zwei Zweige, von welchen der breitere über Marbach und Altstätten, der schmalere dem Rhein entlang über Diepoldsau und Kriesteren führt, beide aber bei Oberried sich vereinigen. Die ganze Gemeinde Au enthält 152 Gebäude und 1118 Einw. unter welchen 1 Eisenarbeiter sich befindet.

Au, gr. Weiler von 12 Firsten und 7 Familien in der Pf. Zell, Zft. Turbenthal und zürch. Bez. Winterthur.

Aubin, St. Dieses freiburg. Pfarrdorf, das eine Stunde von Wiflisburg abliegt, hat ein Gasthaus, eine Getreidemühle, 2 Schmieden, ein Schlachthaus und zählt 90 Wohn- und 27 Nebengebäude, mit 473 Einwohnern. Ausser der Pfarrkirche ist hier eine Kapelle zu Ehren des heiligen Kreuzes erbaut und dotirt von der Familie Wallier von Solothurn, die die Herrschaft Aubin vom J. 1606 an bis 1691 besaß, wo sie die Regierung zu Freiburg von den Erben eines Peter Wallier für die Summe von 30,500 Thalern an sich brachte und ihre Verwaltung einem Landvogt übertrug. Ehedem soll die Gemeinde St. Aubin reich gewesen, allein durch Trägheit solchergestalt herabgekommen sein, daß jetzt deren Grundeigenthum größern Theils in die Hände ihrer thätigen waadtländischen Nachbarn übergegangen ist. An dem weiblichen Geschlecht dieses Orts will man dagegen sehr feine Sitten und viel Liebenswürdiges im Betragen wahrnehmen.

Aubonne. Bei der auf einem Hügel liegenden Stadt ist die Promenade les Chenes vorzugsweise besuchenswerth, die mit Schattengängen und Pavillons besetzt, den ganzen See und die blühende Gegend beherrscht. Der Baustyl des Schlosses nähert sich dem orientalischen. Um den großen Hof in demselben ist eine Bogenhalle angebracht, wo toscanische Säulen eine bedeckte und mit Fenstern versehene Gallerie tragen, welche den Gemächern als Versaal dient. Die Namen der Erbauer dieses Schlosses weiß man nicht, so wenig als das Jahr seiner Begründung; man gibt für letzteres das Jahr 1150 an, jedoch ohne solches urkundlich zu beweisen. Von den Besitzern dieses schönen Eigenthums erfuhren einige besondere Verhängnisse. Zwei mußten Schloß und Herrschaft ihren Gläubigern abtretern, und zwei Male fielen sie dem Fiskus anheim; einmal als Franz de Lettes, Herr von Aubonne, peinlich belangt und verfolgt, aus der Schweiz sich flüchten mußte, und das andere Mal, als Franz Villain von Genf geviertheilt wurde, weil er einer der Verschwornen war, die das Wadtland dem Herzog von Savoien wieder in die Hände spielen wollten. Besonders historisch merkwürdig bleibt aber unter den Eigenthümern von Aubonne der franz. Seeheld Abraham Marquis du Quesne, dessen Herz sein frommer Sohn hier begrub und ihm in der hiesigen Kirche ein kostbares Grabmal von Marmor errichtete. Die Inschrift des Monuments ist folgende: „Siste gradum Viator. Hic conditur Cor Invicti Herois Nobilissimi ac Illustrissimi *Abrahami du Quesne*, *Marchionis*, *Baronis Dominique du Quesne*, *de Walgrand, de Monras etc. etc.*, Classium Gallicarum Præfecti, Cujus anima in Cœlis, Corpus nondum ullibi sepultum, Nec unquam sepelientur præclaragesta. Si a Te ignorari queant Tanti Viri Incorrupta erga Principem fides, Imperrerritus in prœliis Animus, Singularis in Consiliis Sapientia, generosum et excelsum pectus, Ardens pro vera Religione Zelus, Interroga Aulam, Exercitum, Ecclesiam, imo Europam, Asiam, Africam, Utrumque Pelagus. Verum si quæras, Cur fortissimo *Ruitero* Superbum erectum sit Mausoleum, Ruiteri Victori Nullum? Respondere vetat late regnantis Reverentia. Hoc sui luctus ac pietatis erga Patrem Triste monumentum moestus et lacrymans posuit Henricus ejus Primogenitus, hujusce Toparchiæ Dynasta et Ecclesiæ Patronus. Anno MDCC.

Auenstein, hat nahe an 800 Einwohner, unter welchen 1 Maurer, 4 Holz- und 2 Eisenarbeiter sind.

Aufnau. Den kleinen literarischen Nachlaß Ulrichs von Hutten, der nach dem Tode seines letzten Beschützers Franz v. Sickingen hier seine Zuflucht fand und begraben wurde, bewahrt die Stadtbibliothek von Zürich.

Augio hat 38 Wohngebäude und 180 Einw., unter welchen ein Holzarbeiter ist.

Augst, Basel. Herr Schmid, Papierfabrikant allhier, zeigt sehr viel Eifer für die Aufsuchung und Auf-

bewahrung der hiesigen Alterthümer. Er hat eine bedeutende Anzahl von solchen zusammengebracht, besitzt auch hier gefundene römische Münzen in bedeutender Menge, und machte unlängst in einem seiner Grundstücke die Entdeckung einer sehr schönen Mosaik. Das hiesige geräumige Gasthaus war ehemals ein obrigkeitliches Lehen, jetzt ist es Privateigenthum.

Augst, vormals **Kaiser-Augst**. Hier ist eine Fähre über den Rhein angelegt, und die Landstraße von Basel nach Rheinfelden führt einige Minuten südwärts von diesem Ort vorbei. Das vormalige baselische Domkapitel zu Arlesheim besaß hier das Kirchen-Patronat, das Kaiser Rudolf der Habsburger demselben im J. 1285 geschenkt hatte. — Wahrscheinlich könnte man hier weit mehr römische Alterthümer finden, als zu Basel-Augst, da in letzterm der Boden seit 1589 oft durchgraben wurde, zu Kaiser-Augst dagegen der Schutt noch ganz ununtersucht, freilich auch hoch mit Erde bedeckt ist.

Augstholzbad, das, 2160 F. ü. M., auf einer Anhöhe über dem Baldeckersee, liegt 3½ St. nördlich von Luzern.

Aulennest, heißt in alten Schriften Huwlenäst und Haulenäst, entweder von Eulen oder von Wollenäst.

Auli, Civilgemeinde von 23 Wohngebäuden und 124 Seelen in der zürch. Pf. Wyla. Steinenbach, Sennenhaus, Bogenhaus und Wilhelmshaus gehören mit zu dieser Gemeinde.

Auhof und **Auhöfe** werden im Kanton Aargau genannt: kleine Häusergruppen in den Pfarren Klingnau, Gauenstein und Rein, erstere im Bez. Zurzach und letztere im Bez. Bruck.

Aumont, **Omont**. Dieses kleine freiburgsche Pfarrdorf liegt auf einer Anhöhe, und besteht aus 7 Wohn- und 7 Nebengebäuden, einer Schmiede und mehrern nahe gelegenen einzelnen Gehöften. Die Pfarrkirche, in der die Abtei Altenryf das Patronatrecht ausübt, ist dem heiligen Theodul geweiht. Sie wurde im J. 1820 neu und schön wieder gebaut. Der Pfarrer hat seine Wohnung in Nuvilly. Mit Granges-de-Vesin bildet Aumont eine Syndikatur und Gemeinde, und letzteres enthält nebst 1 Schneide- und 1 Getreidemühle 26 Wohnhäuser.

Autafond, **Ottafond**, Weiler von 8 Wohngebäuden in der freiburg. Pf. Belfaux. Er bildet für sich eine Ortsgemeinde, deren Feldmark 87 J. Wiesen, 194 J. Ackerfeld und 133 J. Waldung enthält.

Autavaux, kl. Dorf von 20 Häusern und 97 Einwohnern, mit einer Kapelle, zunächst der freiburg. Stadt Estavayer, in der es eingepfarrt ist, und dem Neuenburgersee. Nur wenn es sich um Kirchensachen handelt, wohnen die Bürger dieses Orts, so wie die der Weiler Forel und Sevaz, den Versammlungen der Kirchgenossen von Stäfis bei.

Autenrive, s. **Altenryf**.

Autigny. Dieses freiburg Dorf liegt 3 St. von der Hauptstadt, unfern von der Straße nach Romont, und wird

zum Theil von der Glane bewässert, über welche hier eine Brücke führt. Der Ort selbst zählt nur 30 Häuser, nebst mehrern Oekonomiegebäuden, und enthält ausser einer neuen schönen, den 9. Juli 1834 geweihten Pfarrkirche, einen schönen Herrensitz; und die ganze Kirchgemeinde, in welche auch Chenens und Cottens gehören, begreift in 195 Wohngebäuden 741 Seelen. Von den alten Herren von Autigny weiß man nichts zu erzählen, als daß sie sich freigebig gegen die Carthaus la Part Dieu bewiesen haben.

Auvernier. Eine hier errichtete Erziehungsanstalt armer Kinder erhielt im J. 1829 von einer in Colombier verstorbenen Fräulein Dupaquier ein Vermächtnis von 25,000 Schweizerfranken.

Avenches. Wie nun alle waadtländischen Städte, so ist auch Avenches jetzt ein offner Ort. Mehr noch als das hübsche Rathhaus, das auch als Gasthaus gebraucht wird, ziert den Ort die treffliche Promenade, die ihn auf der Westseite umgiebt, und auf welcher ein schönes Casino mit einer herrlichen Aussicht angelegt ist. Hier werden von Zeit zu Zeit durch hiesige Partikularen Nachgrabungen unternommen. Im J. 1823 entdeckte man unter einem Schutthaufen Marmorsäulen, alabasterne Adler, eine noch aufrecht stehende Mauer mit Freskomalereien, eine Wasserleitung von weißem und polirtem Marmor, was vermuthen läßt, daß hier das Prätorium oder der Pallast eines vornehmen Römers gestanden habe; auch wurden unlängst zwei alabasterne Bildsäulen von 14 Zoll Höhe gefunden, nebst vielen Gefässen, Münzen und kleinen Figuren. Zu Aufbewahrung der Alterthümer soll ein hier der Regierung gehöriges Gebäude im alten Amphitheater eingerichtet werden, das den Namen Museum führen soll. Inzwischen werden die zusammengebrachten Alterthümer bei dem Syndik der Gemeinde aufbewahrt. Das eine geraume Zeit als Curanstalt für geisteskranke Personen benutzte Schloß dient nun seit drei Jahren zu einem Handels-Institut, wo Jünglinge, die sich dem Handelsstande widmen, einen ihrer Bestimmung entsprechenden Unterricht und eine praktisch-kaufmännische Bildung erhalten.

Avry-devant-Pont. Dieses freib. Dorf liegt auf dem erhöhten Fuße des Gibloux, und zählt 240 Einw. Die Kirche, die neben dem Pfarrer noch von einem von der Gemeinde erwählten Kaplan bedient wird, ist ein altes Gebäude; neu und schön dagegen einer der beiden Gasthöfe dieses freundlichen Ortes, den auch ein hübscher Herrensitz schmückt. Der Kirchsprengel von Avry erstreckt sich noch über Gumeffens, Pont und Villars und begreift 795 Seelen in 191 Häusern. Auf dem Chermont oder Charmont, eine in wenig Minuten ersteigbare Anhöhe bei diesem Dorfe, genießt man eine wunderherrliche Aussicht auf das große Thalbecken des Greyerserlandes, von hier bis Boll und auf seine kolossale Einfassung; vierzehn Kirchthürme schmücken die Gegend, so wie in eigenthümlicher, reizender Lage die Schlösser von Vuippens und Corbieres, und entfernter: Boll mit seinen weißen Mauern, Greyerz

mit seiner altgräflichen Behausung, und das neue Kloster la Part Dieu, über welche der Moleson Wache zu halten scheint. Von Avry gebürtig war der sinnreiche Eremit Jean du Pré, der von 1680 bis 1708, wo er in der Saane verunglückte, die große Einsiedelei der heil. Magdalena, 1 St. von Freiburg, in Felsen ausgehölt hatte. Auch rühmlichen Andenkens werth bleibt diesem Ort ein im J. 1830 zu Paris verstorbener hiesiger Gutsbesitzer, Namens Repond, der die hiesige Schule mit einem Legat von 1000 Fr. bedachte.

Avry sur Matran ist kein Weiler, sondern ein Dorf und Gemeinde in der Pf. Matran, mit 37 Wohn- und mehrern Nebengebäuden, einer Kapelle und zwei Landsitzen, nebst noch verschiedenen verstreuten Gehöften.

B.

Bach, zum, am, bei, im, heißen im Kanton Bern: 1) Dörfchen auf der Schwarzenegg mit einem Wirthshause, zu Steffisburg kirchgenössig; 2) eine in der Nähe des Stockhorns gelegene Alp; 3) ein fruchtbar gelegener Weiler in der Pf. Guggisberg; 4) Hof und Mühle bei Muhleren in der Pfarre Zimmerwald; 5) Bauernhöfe in den Gemeinden Trub, Oberbalm, Riggisperg und Trachselwald.

Bachtelhorn ist unrichtig; Bachtel, hoher Berg, 6 Stunden von Zürich entfernt, auf welchem sich ein Hof befindet, Orn genannt, wo in der Nähe auf einem Vorsprunge des Berges früher eine Hochwache stand, deren Stelle jetzt noch von Freunden großer Aussichten, selbst von Zürich aus, besucht wird.

Baden, Bezirk, besteht aus 28 Gemeinden, die nach den neuesten statistischen Angaben folgende Anzahl von Einwohnern und Gebäuden haben: Baden 390 Gebäude und 1815 Einwohner. — Bellikon 65 G. 407 E. — Berg-Dietikon 83 G. 330 E — Birmistorf 129 G. 871 E. — Büblikon 32 G. 350 E — Dättwyl 52 G. 322 E. — Ehrendingen, Ob., 71 G. 568 E. — Ehrendingen, Unt., 59 G. 810 E. — Ennet-Baden 77 G. 340 E. — Fislispach 67 G. 500 E. — Freyenwyl 60 G. 481 E. — Gebenstorf 132 G. 1104 E. — Kampfhof 18 G. 139 E. — Killwangen 20 G. 169 E. — Künten 73 G. 519 E. — Mäggenwyl 55 G. 272 E. — Mellingen 166 G. 689 E. — Neuenhof 48 G. 299 E. — Oetlikon 21 G. 131 E. — Rohrdorf 215 G. 1348 E. — Siggenthal, Ob., 166 G. 1066 E. — Siggenthal, Unt., 128 G. 740 E. — Spreitenbach 91 G. 536 E. — Stetten 71 G. 440 E. — Wettingen 118 G. 1000 E. — Wohlenschweil 42 G. 304 E. — Würenlingen 177 G. 1250 E. — Würenlos 99 G. 557 E., zusammen 2710 G. 16,848 E.

Baden, Kreis- und Bezirksort, zählt ohne Ennet-Baden 277 Häuser, 3 Schmieden, 1 Schneide- und 4 Getreidemühlen, und 1805 Einw., und unter denselben 28 Maurer, 50 Holzarbeiter und 18 Eisenarbeiter. Den Bürgern gewährt in Dürftigkeitsfällen das reiche, auf ½ Million Gl. steigende Spitalvermögen bedeutsame Nutznießungen.

Sämmtliche Quellen, stets von gleicher Stärke und Gehalt, sprudeln nahe bei einander hervor. Man berechnete schon

vor langer Zeit die Quantität des Wassers, in 24 Stunden auf 163,036 Maaß (das Maaß zu 53 Unzen gerechnet); dagegen soll die zuletzt entdeckte, reichhaltigste Quelle in der Limmat hinter dem Stadhof, welche die Regierung sich vorbehalten, in der gleichen Zeit allein 150,000 Maaß Wasser liefern. Diese letztere Quelle ist im Winter 18 $^{29}/_{30}$ auf Anordnung der Regierung ebenfalls gefaßt, mit einer Mauer umgeben und durch einen Rost von Quadersteinen gesichert worden. Sie gibt in einer Minute bei 100 Maaß Wasser, also 15 Maaß mehr als die große Quelle unter dem sogenannten heißen Stein bei den großen Bädern. Das Wasser hat vollkommen den gleichen Wärmegrad und dieselben Bestandtheile. Es wird verhältnißmäßig theils an den Eigenthümer des zunächstgelegenen Gasthofes zum Stadhof, Hrn. Eglof, theils an die Eigenthümer der drei neuerbauten Gasthöfe an der Limmat, die Herren Nieriker, Brunner und Dr. Meyer von Seiten des Staats käuflich erlassen. Diese drei neuen Gasthöfe zum Limmathof, zum Schiff und zum Freihof genannt, sind sehr geräumig und maßiv in Stein erbaut, und werden im Jahr 1835 ganz vollendet seyn. — Auch die neu angelegte Straße nach den Bädern ist ihrer Vollendung nahe, und sowohl diese als die neuen Promenaden an der Limmat, nächst den neu erbauten drei Gasthöfen sind als die vorzüglichsten Verschönerungen in der Umgebung von Baden zu betrachten. Das Theatergebäude ist vergrößert, und im Innern zweckmäßiger und geräumiger eingerichtet worden; man ist überhaupt fortwährend darauf bedacht, den Aufenthalt der Badgäste immer angenehmer zu machen. Die Badarmen, welche das hiesige Freibad benutzen, finden ihre Herberge in den Wirthshäusern zum Schlüssel, zum Halbmond, zum Löwen, zur Sägessen, zum Thiergarten, zum gelben Horn und zum wilden Mann, im Nothfall auch in den Privathäusern zum Stern und zur Tanne, welche sämmtlich keine eigene Bäder besitzen. Bettelei wird hier keine geduldet; eben so sind auch Maßregeln getroffen, um den Zudrang liederlichen Gesindels zu verhindern; indem weder Fremde noch Einheimische aufgenommen werden, die nicht mit ärztlichen Zeugnissen und Empfehlungen von Behörden versehen sind. Vom 19. — 28. Jenner 1834 wurde hier eine Konferenz von Abgeordneten der sieben Stände: Bern, Luzern, Solothurn, Basel-Landschaft, St. Gallen, Aargau und Thurgau in Bisthumsangelegenheiten gehalten, um von Rom ein eigenes Erzbisthum, oder wenigstens Anschliessung an ein auswärtiges zu erhalten, sich der Suprematie des Nuntius zu entziehen, und sich über die oberhoheitlichen Rechte des Staats über die Kirche zu verständigen.

Badhaus, das, auch das Neuhaus-Bad genannt, bei Bolligen. Das Mineralwasser wird schon seit Jahrhunderten zum Baden gebraucht; seit 1705 auch zum Trinken.

Badus. Von diesem bündenschen Alpstock kann der Monte Rosa unmöglich sichtbar sein, da die Ansicht der eigentlichen Wallisergebirge von den Gipfeln des Gotthards hinweg, der hohen Grenzkette der Mutthörner wegen, sehr beschränkt ist.

Bäch. Dieser kleine luzern. Ort enthält 10 Wohngebäude, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle nebst 1 Schmiede.

Bächiholz, das, besser das Bächigut. Dieses reizende Landgut, Eigenthum des jüngst verstorbenen Grafen Nikl. Friedrich von Müllinen, gewesenen Schultheißen in Bern, verdankt demselben seine gegenwärtigen einfach schönen Anlagen. Bald fesselt eine glücklich angebrachte Bank mit sinniger Aufschrift, bald ein Aushau durchs Gehölze, der das lieblichste Landschaftsbild auf einmal hinzaubert, bald wieder ein Denkmal aus den Zeiten der Druiden, oder sonst ein Gegenstand aus der Periode des Mittelalters. Zu solchen Ueberraschungen, die den Lustwandler augenblicklich anzuhalten geeignet sind, gehört z. B. eine an zwei alte Eichen gelehnte große, die Rücklehne einer Ruhebank bildende Steinplatte, auf welcher man die eingegrabenen Worte liest: „Hier im Schatten seines Haines dichtete vormals der edle Ritter Heinrich von Strättlingen, der Minnesinger, seine Lieder der Freud und der Minne.“ Des Sängers Wappenschild mit dem Schwert zur einen und dem Alphorn zur andern Seite, hängt zunächst an einem der Eichstämme, und die Aussicht auf den See, sowohl auf die lachenden Ufer und die Hochgebirge, als auf das vom jenseitigen Gestade herüber blickende Strättlinger Stammhaus, ist an dieser Stelle unbeschreiblich schön; — ferner gewährt auch großes Interesse dem Kenner ein unter einer epheuumrankten Eiche stehendes Denkmal aus grauer Druidenzeit, vielleicht das älteste der Schweiz, gefunden zu Schloß-Wyl in einem gemeinen Hauskeller, das zum Altar für den Gott Balder oder Balenus gedient haben dürfte. Weitere angenehme Zierden dieses Lusthaines sind: ein unter der Wölbung von Buchen und Eichen im Moos liegendes Grabmal des Sängers, des genannten Heinrich von Strättlingen. Abgebildet in voller Rüstung sieht man ihn, sein Wappenschild an der Seite, die Hände falten und bis über die Brust zum Kinn erheben; seine Füße ruhend auf einem liegenden Löwen — stellt dieses Monument beides, den frommen Sinn und die ritterliche Kraft des Mittelalters und seiner Kunstwerke dar; — der hübsche Fall des Hünlbaches in der nahen, engen und grausen Schlucht, in der Kohleren genannt, und das mit dem Ganzen in Einklang gebrachte, in antikem Geschmack hergestellte Wohngebäude des Bächiguts ꝛc., dürfen erwünschte Zugaben zur Verschönerung dieses lachenden Erdenflecks genannt werden. Dieses Gut gehörte in grauer Vorzeit schon dem Hause Strättlingen, kam 1326 kaufsweise an einen Bürger von Thun, und im Jahr 1459 als eine Schenkung an das Karthäuser-Kloster Thorberg, von welchem es zur Zeit der Reformation an die Regierung, und in der Folge an die Familie von Mülinen gelangte.

Bächleren, in der, mehrere an der südlichen Seite des Frienisberges ob Säriswyl gelegene Häuser, in der Pf. Wohlen, Amts und Kantons Bern.

Bämmbrunnen, Höfe nach Langnau gehörend im Berner A. Signau, an der neuen Straße zwischen Signau und Langnau.

Bärenburg. Der noch stehende Thurm von dieser alten zerstörten Veste scheint ehedem den wichtigen Paß der Rofflen bewacht zu haben. Die Veste Bärenburg gehörte im 15. Jahrhundert einem Grafen Heinrich von Werdenberg, dem Stifter des zu Unterdrückung des umwohnenden Landmanns errichteten schwarzen Bundes, dessen Vogt die Bauern zwang, aus demselben Troge zu essen, aus dem die Schweine fraßen; welche Härte den Krieg veranlaßte, aus dem das Volk als Sieger hervorging, und Bärenburg und Fardün, Werdenbergische Besitzungen, zerstört wurden.

Bärenweil Dieses Baslerische Bergdörfchen zählt 19 Häuser und 86 Einwohner. Es war von jeher kirchlich und politisch mit Langenbruck verbunden gewesen; da es aber in den letzten Basler-Wirren zur Partei der Stadt hielt, bekam es eine eigene Schule und interimistische Prediger, und wurde ihm von Gutthätern in Basel eine Glocke gesteuert, bei deren Weihe am 24. Juli 1833 es an festlichem Schmucke mit Kränzen und Blumenbogen, Reden und Gebeten hoher und niederer Geistlichen nicht fehlte.

Bärfallen, Höfe auf der Hirten, in der Pf. Eggiwyl und berner Amt Signau.

Bärfischen, franz. **Barbereche.** Diese freiburger Pfarre enthält 153 Wohn- und andere Gebäude und 620 mehr als zur Hälfte deutschsprechende Einwohner. Sie theilt sich in zwei Schröte ab, und ist 1½ St. von der Hauptstadt entfernt. Das Dorf Bärfischen hat, neben der Pfarrkirche, noch 1 Kapelle, 1 Gasthaus, 1 Ziegelbrennerei und ein Schloß mit bedeutenden Güterbesitzungen. Dieses letztere wechselte oft seine Besitzer. Vivers (Vivier), Gurmön (Grimoire), Courterpin (Courtepin), Brigels (Breile), Penzers (Pensier) und Wyler (Villeret) sind hier eingepfarrt. Die Kirche ist dem heil. Mauritius geweiht, und die Pfründe besitzt ansehnliche Hebungen.

Bärhegen, Weiler auf der Höhe ob Wasen, in der Pf. Sumiswald und bern. A. Trachselwald.

Bärlswyl, Weiler in der Pfarre Düdigen und deutschen Bez. Freiburg.

Bärsol, großer Bauernhof im Brandöschgraben, in der bern. Pf. Trub.

Bätterkinden. Hier in der Nähe führt eine offene Brücke über die Emme nach Utzistorf, welche am 7. Herbstmonat 1831 von dem furchtbar angeschwollenen Strom weggerissen und dabei noch viel anliegendes Gelände verwüstet wurde. Ihre Herstellung kostete über 12000 Fr. Von den günstigen Glücksumständen dieses wohlhabenden Ortes mögen schon die Blitzableiter Zeugniß geben, die nicht nur die neuen und stattlichen Bauernhäuser, sondern auch viele noch mit Stroh gedeckte Gebäude zieren.

Bättwyl, ein der Stadt Burgdorf im Kanton Bern gehöriger Pachthof, an der Emme, beim Lochbach gelegen, in der Pf. und A. Burgdorf. Auf diesem Hofe soll nun eine Armenerziehungsanstalt nach Wehrlischer Art errichtet werden, die von dem Verein für christliche Volksbildung, der gegenwärtig im Kanton Bern besteht,

Bäch. Dieser kleine luzern. Ort enthält 10 Wohngebäude, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle nebst 1 Schmiede.

Bächiholz, das, besser das Bächigut. Dieses reizende Landgut, Eigenthum des jüngst verstorbenen Grafen Nikl. Friedrich von Müllinen, gewesenen Schultheißen in Bern, verdankt demselben seine gegenwärtigen einfach schönen Anlagen. Bald fesselt eine glücklich angebrachte Bank mit sinniger Aufschrift, bald ein Aushau durchs Gehölze, der das lieblichste Landschaftsbild auf einmal hinzaubert, bald wieder ein Denkmal aus den Zeiten der Druiden, oder sonst ein Gegenstand aus der Periode des Mittelalters. Zu solchen Ueberraschungen, die den Lustwandler augenblicklich anzuhalten geeignet sind, gehört z. B. eine an zwei alte Eichen gelehnte große, die Rücklehne einer Ruhebank bildende Steinplatte, auf welcher man die eingegrabenen Worte liest: „Hier im Schatten seines Haines dichtete vormals der edle Ritter Heinrich von Strättlingen, der Minnesinger, seine Lieder der Freud und der Minne.“ Des Sängers Wappenschild mit dem Schwert zur einen und dem Alphorn zur andern Seite, hängt zunächst an einem der Eichstämme, und die Aussicht auf den See, sowohl auf die lachenden Ufer und die Hochgebirge, als auf das vom jenseitigen Gestade herüber blickende Strättlinger Stammhaus, ist an dieser Stelle unbeschreiblich schön; — ferner gewährt auch großes Interesse dem Kenner ein unter einer epheuumrankten Eiche stehendes Denkmal aus grauer Druidenzeit, vielleicht das älteste der Schweiz, gefunden zu Schloß-Wyl in einem gemeinen Hauskeller, das zum Altar für den Gott Balder oder Balenus gedient haben dürfte. Weitere angenehme Zierden dieses Lusthaines sind: ein unter der Wölbung von Buchen und Eichen im Moos liegendes Grabmal des Sängers, des genannten Heinrich von Strättlingen. Abgebildet in voller Rüstung sieht man ihn, sein Wappenschild an der Seite, die Hände falten und bis über die Brust zum Kinn erheben; seine Füße ruhend auf einem liegenden Löwen — stellt dieses Monument beides, den frommen Sinn und die ritterliche Kraft des Mittelalters und seiner Kunstwerke dar; — der hübsche Fall des Hünibaches in der nahen, engen und grausen Schlucht, in der Kohleren genannt, und das mit dem Ganzen in Einklang gebrachte, in antikem Geschmack hergestellte Wohngebäude des Bächiguts ꝛc., dürfen erwünschte Zugaben zur Verschönerung dieses lachenden Erdenflecks genannt werden. Dieses Gut gehörte in grauer Vorzeit schon dem Hause Strättlingen, kam 1326 kaufsweise an einen Bürger von Thun, und im Jahr 1459 als eine Schenkung an das Karthäuser-Kloster Thorberg, von welchem es zur Zeit der Reformation an die Regierung, und in der Folge an die Familie von Mülinen gelangte.

Bächleren, in der, mehrere an der südlichen Seite des Frienisberges ob Säriswyl gelegene Häuser, in der Pf. Wohlen, Amts und Kantons Bern.

Bämmbrunnen, Höfe nach Langnau gehörend im Berner A. Signau, an der neuen Straße zwischen Signau und Langnau.

Bärenburg. Der noch stehende Thurm von dieser alten zerstörten Veste scheint ehedem den wichtigen Paß der Rofflen bewacht zu haben. Die Veste Bärenburg gehörte im 15. Jahrhundert einem Grafen Heinrich von Werdenberg, dem Stifter des zu Unterdrückung des umwohnenden Landmanns errichteten schwarzen Bundes, dessen Vogt die Bauern zwang, aus demselben Troge zu essen, aus dem die Schweine fraßen; welche Härte den Krieg veranlaßte, aus dem das Volk als Sieger hervorging, und Bärenburg und Fardün, Werdenbergische Besitzungen, zerstört wurden.

Bärenweil Dieses Baslerische Bergdörfchen zählt 19 Häuser und 86 Einwohner. Es war von jeher kirchlich und politisch mit Langenbruck verbunden gewesen; da es aber in den letzten Basler-Wirren zur Partei der Stadt hielt, bekam es eine eigene Schule und interimistische Prediger, und wurde ihm von Gutthätern in Basel eine Glocke gesteuert, bei deren Weihe am 24. Juli 1833 es an festlichem Schmucke mit Kränzen und Blumenbogen, Reden und Gebeten hoher und niederer Geistlichen nicht fehlte.

Bärfallen, Höfe auf der Hirten, in der Pf. Eggiwyl und berner Amt Signau.

Bärfischen, franz. **Barbereche.** Diese freiburger Pfarre enthält 153 Wohn- und andere Gebäude und 620 mehr als zur Hälfte deutschsprechende Einwohner. Sie theilt sich in zwei Schröte ab, und ist $1\frac{1}{2}$ St. von der Hauptstadt entfernt. Das Dorf Bärfischen hat, neben der Pfarrkirche, noch 1 Kapelle, 1 Gasthaus, 1 Ziegelbrennerei und ein Schloß mit bedeutenden Güterbesitzungen. Dieses letztere wechselte oft seine Besitzer. Vivers (Vivier), Gurmön (Grimoire), Courterpin (Courtepin), Brigels (Breile), Penzers (Vensier) und Wyler (Villeret) sind hier eingepfarrt. Die Kirche ist dem heil. Mauritius geweiht, und die Pfründe besitzt ansehnliche Hebungen.

Bärhegen, Weiler auf der Höhe ob Wasen, in der Pf. Sumiswald und bern. A. Trachselwald.

Bäriswyl, Weiler in der Pfarre Düdigen und deutschen Bez. Freiburg.

Bärsol, großer Bauernhof im Brandöschgraben, in der bern. Pf. Trub.

Bätterkinden. Hier in der Nähe führt eine offene Brücke über die Emme nach Utzistorf, welche am 7. Herbstmonat 1831 von dem furchtbar angeschwollenen Strom weggerissen und dabei noch viel anliegendes Gelände verwüstet wurde. Ihre Herstellung kostete über 12000 Fr. Von den günstigen Glücksumständen dieses wohlhabenden Ortes mögen schon die Blitzableiter Zeugniß geben, die nicht nur die neuen und stattlichen Bauernhäuser, sondern auch viele noch mit Stroh gedeckte Gebäude zieren.

Bättwyl, ein der Stadt Burgdorf im Kanton Bern gehöriger Pachthof, an der Emme, beim Lochbach gelegen, in der Pf. und A. Burgdorf. Auf diesem Hofe soll nun eine Armenerziehungsanstalt nach Wehrlischer Art errichtet werden, die von dem Verein für christliche Volksbildung, der gegenwärtig im Kanton Bern besteht,

gegründet wird. Eine andere Anstalt dieser Art wurde auch im Amt Trachselwald von eben diesem Vereine gestiftet.

Baggenwyl. Dieser freiburg. Weiler liegt auf der Hochebene über der Sense gegen Neuenegg in fruchtbarem Geländer.

Bagne oder le Châble, Hauptortschaft des Bagne-Thales. Sie liegt 2470 F. ü. M. und hat 470 Einwohner. Durch Ueberschwemmung wurde das Thal zweimal verwüstet, 1545 und 1818, und waren bei der ersten 145 Menschen umgekommen. Hier in der Nähe liegt das seit wenigen Jahren neuerbaute gleichnamige Bad, das in erst angezogenem Jahr 1545 zerstört und verschüttet, nach langem Nachforschen aber die Quelle wieder entdeckt wurde. Obgleich diese letztere schwefelhaltig, sehr stark und heilsam ist, so wird sie zur Zeit noch wenig besucht und benutzt. Bagne liegt 2470 F. ü. M., 4¼ St. von Martinach und 9 St. von Sitten entfernt. Das Bagne-Thal zählt im Ganzen 876 Häuser ohne Nebengebäude, 6 Schneide- und 28 Getreide-Mühlen und 3515 Einw., unter welchen 20 Holz- und 6 Eisenarbeiter sich befinden. Der Viehbestand zeigt 210 Maulthiere, 55 Esel und 3513 Kühe und Ochsen.

Balaigues hat 4 Schneide- und 3 Getreide-Mühlen und unter seinen Einwohnern 3 Maurer, 11 Holz- und 3 Eisenarbeiter.

Balberswyl. Ob diesem Ort stehen die Ruinen des Schlosses *Kastels*, von dem die Umwohner allerlei Sagen zu erzählen wissen. Er ist zu Düdingen kirchgenössig und enthält, nebst 1 Landsitze und 1 Mühle, 5 Bauernwohnungen.

Baldegg. Die in diesem Schlosse befindliche Kapelle wurde 1327 von *Marquard von Baldegg* und seinen Nepoten, *Johann* und *Albert*, gestiftet. Von letztern wurde *Johann* Chorherr zu Münster, und war der berühmt gewordene Dekan von Kirchberg bei Aarau, dem in seinen letzten Lebensjahren junge Zähne wuchsen, und sein graues Haar sich wieder schwarz färbte. Darauf deutet die wirklich noch zu lesende Inschrift auf seinem Grabe in der Stiftskirche zu Münster, die also lautet: De Kirchberg canus edentatusque Decanus, Rursum dentescit, nigrescit et hic requiescit.

Baldenstein. Bei diesem bündensch. Schlosse führt eine Brücke über die Albula nach Sils und auf einem höchst gefährlichen steilen Weg nach den hochliegenden Ortschaften *Solis*, *Mutta*, *Stürvis*, die so abgesondert liegen, daß manche Frauen nie ins Thal herabkommen. Baldenstein ist noch bewohnt, und gehört der Familie *Conradi*, die daher sich *Conradi von Baldenstein* schreibt.

Balgach, *Kreisort*, hat 174 Häuser ohne die Nebengebäude, 1 Getreide-Mühle und 1232 Einw.

Balgrist hat 16 Häuser ohne die Nebengebäude, 2 Schmieden und 117 Einw., worunter 1 Holz- und 3 Eisenarbeiter.

Ballenberg, der, ein 600—1000 F. hoher Gebirgstock, der sich vom Fuß des Brünig bis ans Seldli bei Hofstetten mitten ins Thal zieht. Die nördliche Seite, wo der

Fahrweg dem Fuße nach auf Wyler führt, ist mit Wald bedeckt; der Rücken hat Pflanzungen und Wiesen; die Mittagsseite ist ein senkrechter Fels, unter welchem die Straße nach Meyringen führt. An diesem Fels sind die wellenförmigen auf- und absteigenden Schichten besonders auffallend. Ueber den Berg hin zieht sich von Wyler gegen das Seldli auf Brienz ein sehr anmuthig abwechselnder Fußweg mit pittoresken Aussichten, an dem der bisweilen trockne Weissensee und der Toggelistein, ein großer länglichter, auf einem kleinen Fuß ruhender Granitstock, nur liegen.

Balletzwyl, Weiler von 8 Bauernhöfen in der Pf. Tavel, im Amt und Kanton Freiburg.

Balliswyl, Weiler in der freiburg. Pfarre Düdingen auf dem Wege nach der Einsiedelei St. Magdalena, aus einer Kapelle, verschiedenen Bauernhöfen, 1 Landsitze und 1 beträchtlichen Domaine bestehend, und in den deutschen Bezirk gehörend.

Ballsingen, Häusergruppe in fruchtbarer Umgebung, in der Pf. Bösingen und deutschen Bez. Freiburg.

Ballstall, Amt. Dieser aus 17 Gemeinden bestehende Amtsbezirk zählt 1079 Ziegelgebäude und 911 Strohhäuser, zusammen in der Brandversicherung zu 2,002,120 Fr. gewerthet; 10,334 Einw.; ferner 855 Pferde, 5073 Stück Rindvieh, 2956 Schafe, 1223 Ziegen, 1872 Schweine. Wegen seiner beträchtlichen Ausdehnung und starken Bevölkerung hat dieser Amtsbezirk seinen besondern Oberamts- und Amtsgerichts-Präsidenten.

Ballstall, Amtsort. Am Bisenberge, südlich von diesem Flecken, wird Bohnerz gegraben. Neben andern geschickten Handwerkern ist hier vorzüglich nennenswerth der Schlosser Jakob Brunner, Erfinder eines Deuchelbohrers, zum Bohren steinerner Brunnen-Röhren; eines Pfluges von dem einfachsten Mechanismus, so wie verschiedener kunstreicher Werkzeuge zu landwirthschaftlichem Gebrauche. Eine am 22. Dezember 1830 von mehr denn 2000 Bürgern des Kantons Solothurn zu Ballstall abgehaltene Versammlung sprach die Souverainität des solothurnischen Volks und ihre Willensmeinung über die Hauptgrundsätze der Verfassung mit solcher Bestimmtheit der Landesregierung aus, daß diese sich bewogen fand, derselben Begehren zu entsprechen.

Balmberge, die, bei Solothurn, mehrere Alp-Höfe am südlichen Fuße der Röthe, in der Pf. Günsperg. Oberhalb dem Dorfe Balm, vor dem Eingange der Balmberge, kleben noch am Felsen die Trümmer der in alten Sagen und Geschichten berüchtigten Burg der Herren von Balm, mit einer schönen Aussicht auf die Gletscher und einem Echo, welches die Felsenwand gibt. (s. Balmfluh.) Ein im Gebüsche verborgener Wasserfall in der Schlucht dieser Alpberge, eine Gipsmühle und ein kleines Kurhaus für Molkengäste, das im Sommer sehr besucht ist, verleihen diesem Berggelände eigene Reize. Die ehemalige Veste Balm, die im 14. Jahrhundert die Dörfer Günsperg, Niederwyl, Hubertsdorf und Flumenthal beherrschte, war in

der Blutrache der Zerstörung der Habsburger entgangen, während die übrigen Besitzungen jenes Freiherrn von Balm, der dem K. Albrecht bei Windisch 1308 den Kopf gespalten, in Trümmer gelegt wurden.

Balp, auch **Balm**. Noch geht die Kroniksage unter dem Volk, daß im J. 1308 ein Freiherr von Regenberg in einem der Thürme dieses Schlosses den geistlichen und weltlichen Wissenschaften obgelegen, und bei diesen seinen literarischen Beschäftigungen von einem gewissen Geist besucht worden sei, der die Schloßbewohner so sehr erschreckt, daß sich niemand sonst getraute in diesen Thurm zu steigen.

Bannholz, im, zerstreute von Waldung umgebene Häuser, zunächst ihrem Pfarrorte Wohlen, im Amt und Kanton Bern.

Bannholz, das, besser oder gewöhnlicher der Forst. Es gehört nicht ganz zum Amt Laupen, sondern auch zum Amt Bern, und ist durch die Dotation von 1803 Eigenthum der Stadt Bern geworden, da es früher dem Stand Bern gehörte, und die anstoßenden Gemeinden gewisse Rechte daran hatten. Demnach steht das Benutzungsrecht jetzt ausschließlich der erstern zu, die es trefflich besorgen läßt.

Bannweil zählt 70 Häuser ohne Nebengebäude.

Bantiger-Hubel, der. Die Sandsteingruben an diesem Berge, in der Stockeren genannt, wurden vor Kurzem von der Regierung für eine namhafte Summe gekauft und unter die Aufsicht ihrer Baukommission gestellt. Wenige Minuten unter seinem Gipfel ist eine Pintenschenke, wo der Wanderer sich stärken und erfrischen kann.

Bargen. Von hier nach Siselen wurde 1822 und 1823 eine neue Straße über eine weite Strecke des großen Mooses angelegt; sie ist 17,371 F. lang, 24 F. breit und kostete 20,284 Fr. Dieser Ort hat nun wieder einen eigenen Seelsorger und neue Pfarrwohnung erhalten. Im J. 1804 wurden hier in der Nähe in einer Höhle auf dem rechten Aarufer viele Menschengebeine gefunden, wahrscheinlich von Leuten, welche bei irgend einem feindlichen Einfalle sich dahin verkrochen haben mögen.

Bargen. In diesem Orte befindet sich 1 Getreidemühle nebst 1 Schmiede; unter den Einwohnern sind zwei Holzarbeiter und ein Maurer.

Barheggen, **Ober**- und **Unter**-, Weiler von 14 Wohngebäuden und 21 Haushaltungen im Hornbachviertel der bern. Pfarre Sumiswald in der Nähe des Barheggen-Kunkels.

Barheggen-Kunkel, der. Einen herrlichen Genuß gewährt die Aussicht auf die in wunderbarer Gestaltung dem Auge sich darstellenden Gebirgsknoten und Thäler, und auf eine Menge von Dörfern und Gehöften, von welchen das stattliche Langenthal besonders erkennbar ist.

Barthelmi, St. (S. 106) besteht aus 50 Häusern, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 212 Einwohnern, worunter 2 Eisenarbeiter.

Barthelmi, St., eine Kapelle vor dem Bernthor der Stadt Freiburg, auf der Stelle, wo sich die Straßen

nach Bern, Laupen und Schwarzenburg durchkreuzen. Unterhalt und Zierung derselben hängt von dem Kirchengute der Pfarre Düdingen ab. In der Volkssprache heißt diese Kapelle Sant-Bartholme, und wird von Andächtigen viel besucht.

Basadingen enthält 163 Häuser ohne Nebengebäude, 1 Schmiede, 1 Schneid- und 1 Getreidemühle.

Basel, Kanton. Sein Flächeninhalt beträgt 8¾ Quadratmeilen, oder 141,319 Jucharten. Nach andern Angaben soll derselbe mit dem Banne Wysen (welcher hoheitlich unter Basel steht, sonst aber solothurnisch ist) nur 139,846 Jucharten, und ohne diesen 138,407 Jucharten betragen. Da der Kanton 54,463 Seelen zählt, so kommen nach dieser Populations-Angabe (wenn letztere Inhaltssumme angenommen wird) ungefähr 6500 Einwohner auf eine Quadratmeile. Im Detail vermessen waren bis Ende 1827 29,651 Jucharten, also mehr als ⅕. Obige 138,407 Jucharten thun nach altem Maß (da seit 1820 ein neues eingeführt worden) 162,856 Jucharten. Davon mögen nach Abzug der Waldungen, Straßen, Gewässer u. s. w. nur etwa 128,000 A. M. zur Benutzung für Ackerbau, Wiesen, Weiden u. s. w. übrig bleiben, und von denselben befinden sich an 11,000 Jucharten oder über $1/_{12}$ in todter Hand, theils als Gemeindegüter, theils als Besitzungen des Bürgerspitals, der Kirchen- und Schulgutverwaltung, des Waisenhauses und verschiedener Familien-Fideikommisse. Der Viehbestand war im J. 1831 im Bezirk Basel: 634 Pferde, 857 Kühe und Ochsen; Liestal: 458 Pf., 2056 K. und O.; Unter-Bezirk: 366 Pf., 1508 K. und O.; Sissach: 468 Pf., 2553 K. und O.; Waldenburg: 350 Pf., 2292 K. und O.; Birseck: 273 Pf., 1513 K. und O.; zusammen 2549 Pferde und 10,779 Kühe und Ochsen. Um die Erziehung schöner Viehheerden zu befördern, hatte die Regierung Ausstellungen veranstaltet und Preise vertheilt, wofür von 1823 bis 1827 3338 Fr. verwendet wurden. Der Kanton enthält 8298 Wohngebäude, 71 Getreide- und 31 Sägemühlen; das Feuerassekuranz-Kapital beläuft sich auf 32,006,700 Fr. Die verschiedenen Gebäude der Stadt betrugen zwei Drittheile des Ganzen. Nicht nur in Basel, wo schon seit mehr denn einem halben Jahrhundert Wohlthätigkeits-Anstalten und gemeinnützige Institute in segenvollem Gedeihen sich befinden; auch im Kanton erwachte in vielen Bürgern ein thätiger Sinn für gemeinnützige Vereine. In Basel selbst sind: die allgemeine Lesegesellschaft; die Musikalische, die Künstler- und die Militär-Gesellschaft; die Gesellschaft der Feuer- und die der Bogenschützen. Andere Verbindungen von gemeinnütziger Tendenz: die Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen, unstreitig die preiswürdigste wegen der von ihr ausgegangenen Filialvereine, wie die Ersparnißkasse (welche 1590 Theilnehmer und ein Kapitalvermögen von 200,289 Fr. zählt); die Kranken-Kommission, das Armen-Kollegium; die landwirth-

schaftl. Armenschule u. s. w.; die allgemeine bürgerliche Wittwen- und Waisenkasse in Basel mit einem Vermögen von mehr denn 90,000 Fr; die Prediger-Wittwenkasse mit einem Kapitalbestand von nicht weniger als 115,278 Fr.; die Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse; die schweizerische und auswärtige bürgerliche Wittwenkasse in Basel; die freiwillige bürgerliche Alterskasse; die freiwillige Wittwen- und Waisen-Verpflegungsgesellschaft zu Liestal. Sodann bestehen in verschiedenen Landgemeinden Ersparnißkassen. Zu religiöser Einwirkung haben folgende Vereine sich gebildet: die Bibelgesellschaft; die Gesellschaft für die Anstalt in Beuggen und die Traktaten-Gesellschaft. Im J. 1830 betrug zufolge der Staatsrechnung der Status 985,759 Fr.: jener in der Rechnung der Verwaltung des Kirchen- und Schulgutes vom J. 1829 belief sich auf 2,649,931 Fr.; der des Universitäts-Vermögens 586,836 Fr. Das katholische Ländchen Birseck, das seit dem J. 1815 als ein besonderer Bezirk dem Kanton Basel einverleibt wurde, hat in kirchlicher Beziehung eine eigene Gefällverwaltung, deren Status 1829 die Summe von 26,412 Fr. zeigte. Ihre Einkünfte bestehen vorzüglich in Grundsteuern und Bodenzinsen, und werden zur Besoldung der Pfarrer, zu Pensionen an Geistliche und ehemalige Militärs, so wie an Schullehrer verwendet. Zu den ruhmwürdigen Leistungen der Regierung des Kantons Basel während des letzten Jahrzehends, die öffentliche Anerkennung verdienen, gehört die Reform des Landschulwesens sowohl in Beziehung auf taugliche Schullehrer und bessere Besoldung, als auch auf Einrichtung und Raum der Schulgebäude. Die jährlichen Kosten des Erziehungswesens auf der Landschaft, welche die Regierung trägt, übersteigen die Summe von 18,000 Franken; ein Aufwand, dessen sich kein anderer, den Kanton Basel an Umfang und Bevölkerung ähnlicher Kanton der Schweiz zu rühmen hat. Der neue Straßenbau über die beiden Hauensteine ist eine großartige Unternehmung. Von besonderem Interesse für den jetzigen Moment ist auch das, zwar noch unvollendete, Werk der Schiffländi in Basel, das bereits über 200,000 Fr. kostet und das einst durch ein Trottoir mit dem französischen Kanal bei Hüningen in Verbindung gebracht werden soll. Nicht weniger rühmlich wäre die topographische Aufnahme des ganzen Kantons, womit bereits in einigen Gemeinden der Anfang gemacht worden, und die nur von den eingetretenen politischen Wirren unterbrochen wurde. Die Bandfabriken in Basel sind die ausgedehntesten der Schweiz und beschäftigen über 2400 Stühle, so daß sie an Arbeitslohn jährlich zwischen sechs- und siebenmal hunderttausend Franken in Umlauf setzen. Der Wohlstand im Kanton (Landschaft) ist nicht gering und ziemlich gleich vertheilt; auffallend ist, daß die Seidenbandweber, trotz ihres gutlohnenden Gewerbes, gerade die dürftigere Klasse bilden. In Kleidung, Lebensart und Sitten herrscht unter den Bewohnern des Kantons Basel ziemliche Verschiedenheit. Erstere nähert sich im Ganzen allmälig der städtischen; nur

Personen von vorgerücktem Alter sind der alten Landestracht noch treu geblieben, selbst den Landleuten in den höhern Bergen scheint die herkömmliche Kleidungsart nicht mehr zu behagen, und sie nähern sich, wie in dieser, so auch in ihren Sitten, den französischen. Viel Eigenes haben die katholischen Birsecker, die in Aussprache, Kleidung, Wohnungen und Gebräuchen ihren Nachbarn, den Sundgauern, ziemlich gleich kommen, und einen kraftvollern, weniger durch eine bequemere Lebensart entnervten Menschenstamm bilden. Hat der Landbau bei diesen letztern keine ausgezeichneten Fortschritte gemacht, so hat er sich doch nicht gemindert, wie es in mehrern andern Theilen des Kantons der Fall sein dürfte. Vor 1798 gehörte Basel zu denjenigen Kantonen, wo auf der einen Seite die privilegirte Stadt, und auf der andern eine unterthänige Landschaft stand. Am 20. Jenner 1798 hatten Bürgermeister und Kleine und Große Räthe der Stadt Basel in einer Urkunde auf Pergament und mit Insiegel bekräftiget, die enge Vereinigung der Stadtbürger mit den Landbürgern als zu einem Körper gehörend, mit gleichen Rechten und Freiheiten, ausgesprochen, die ehevorigen Verhältnisse zwischen Stadt und Land durchaus für ewig zernichtet erklärt. Während der helvetischen Zentralregierung und der Mediationsverfassung blieb diese Gleichheits-Urkunde unverletzt; aber 1814 trat man bei der sogenannten Restauration ihr dadurch zu nahe, daß man der Landschaft ihren Antheil an der Repräsentation im Großen Rath auf zwei Fünftheile beschränkte, jenen der Bürgerschaft der Hauptstadt auf drei Fünftheile festsetzte. Diese eigenmächtige Abänderung des mediationsmäßigen Großen Rathes in Volksstellvertretung betrachtete das Landvolk als eine Schmälerung seiner Rechte, und natürlich mußten sich die Vertheidiger der Gleichheitsurkunde gegen diese Usurpation früher oder später erheben, wenn sie wieder zu ihren seit 1798 besessenen Rechten gelangen wollten. Zu Ende des Jahres 1815 wurde der Bezirk Birseck mit Basel vereinigt, wobei von dem Wienerkongresse beschlossen wurde, daß demselben die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte zugetheilt sein sollen, wie den alten Angehörigen des Kantons, welche Bedingung Basel in seiner Vereinigungs-Urkunde genehmigt und die Tagsatzung garantirt hatte. Unter diesen Verhältnissen erschienen die Julius-Ereignisse des Jahres 1830 in Paris, nach welchen das Mißvergnügen in mehrern Kantonen der Schweiz laut und auch im Kanton Basel die alten Forderungen wieder rege wurden. Liestal ward der Feuerherd der Unzufriedenen. Mit dem ersten Beginnen des Jahres 1831 bewaffneten sich die Stadt- und Landbürger gegen einander und das Land setzte eine provisorische Regierung ein; Basel machte Ausfälle, bei welchen es den Sieg davon trug; allein sein hartes Verfahren gegen die Insurgenten auf dem Lande veranlaßte eine furchtbare Aufregung in vielen Kantonen der Schweiz, und sogar Entwürfe zu einem allgemeinen Zuge gegen die Stadt. In den großen Rathsversammlungen vom 9. bis zum 12. Hornung 1831 wurde eine Verfassung angenommen, in welcher zwar die Basler dem Landvolke recht vieles zugestanden hatten, so

daß die Stadt künftig 75, das Land aber 79 Glieder in den Großen Rath zu wählen haben sollte, wogegen aber in vielen Landgemeinden protestirt wurde. Einige Gemeinden hatten sie sogar verworfen; andere wollten nicht einmal abstimmen. Unter scheinbarer äusserer Ruhe dauerte ein verborgener Unwille beständig fort, bis am 21. August 800 Burger und Einwohner von Basel Morgens um 2 Uhr mit 8 Stück groben Geschützes, herausstürzten und unter Anführung eines sonst kriegskundigen Großoffiziers das Städtlein Liestal überfielen. Was sie aber nicht erwartet hatten, geschah. Das Sturmgeläute erschallte; das Landvolk erhob sich in Masse und eilte von Berg und Thal nach Liestal herab und trieb die Baseler Schaaren in die Flucht; in Liestal loderte dafür eine Feuersäule, welche das Baselergeschütz verursacht hatte. Am 22. Hornung des folgenden Jahres entzog Basel 46 Landgemeinden die Verwaltung, so daß ihm nur 2 Thäler, Reigoldswyl abendwärts und Gelterkinden gegen Morgen gelegen, getreu blieben. Diese an Basel sich haltenden Thäler zu beschützen, wurden 165 Baselerstadtsoldaten mit den nöthigen Offizieren am 6. April nach Gelterkinden beordert, dahin sie sich in bürgerlicher Kleidung durch badisches Gebiet begaben und Waffen und Munition auf Wagen sich nachführen liessen. Aber die Bürger in den getrennten Gemeinden merkten, was ihnen drohen mochte und zogen die Sturmglocken gegen diesen Söldnerhaufen. Die eidsgenössischen Truppen, die in bald stärkerer bald schwächerer Zahl schon bei acht Monaten das Land besetzt hielten, nahmen keinen Antheil an dem blutigen Kampfe, der nun erfolgte, in Folge dessen die Garnisönler sich flüchten und Gelterkinden mehrere seiner Gebäude von der siegenden Partei verwüsten sehen mußte. Mittlerweile wurden mehrere Tagsatzungen gehalten und mancherlei stets erfolglose Versuche zur Vergessenheit und Versöhnung gemacht. Aus Ueberzeugung von der Unmöglichkeit, eine gegenseitigen Annäherung und Versöhnung herbeizuführen, beschloß die Tagsatzung unterm 14. Herbstmonat 1832 mit 15 Standesstimmen die Trennung der schon von Basel emancipirten Gemeinden, an welche sich unterdessen noch einige andere angeschlossen hatten, von der Stadt Basel und dem ihr anhängigen Landestheil, in Hoffnung auf eine der Zukunft vorbehaltene und von derselben zu bewirkende Wiedervereinigung. Am 5. Weinmonat hatte sie auch die zur Vollziehung dieses Trennungsbeschlusses nothwendige Bestimmung angenommen, daß der Kanton Basel zwei besondere, unter sich unabhängige Gemeinwesen, mit allen solchen zukommenden Rechten und Pflichten bilden, und von der Eidsgenossenschaft als solche hinfort anerkannt werden sollen; daß auf künftigen Tagsatzungen beide Kantonstheile das Repräsentationsrecht, und zwar jeder mit einer halben Stimme, geniessen sollen. Weiter wurde von der Tagsatzung gutgefunden, durch Ausschüsse von beiden Theilen und unter Vermittelung von eidsgenössischen Kommissarien, das Trennungsgeschäft in Bezug auf das Staatseigenthum besorgen; auch nöthigenfalls andere Verkommnisse über nachbarliche Verhältnisse in Gerichtspolizei und Besteurungswesen,

so wie über die einsweilige Verwaltung des gemeinsamen Kirchen-, Schul- und Armenfonds abschliessen zu lassen. Zugleich wurden diese Ausschüsse beauftragt, das Geld- und Mannschaftskontingent jedes einzelnen Theiles zu bestimmen, daß die Summe beider Kontingente an Geld und Mannschaft derjenigen gleich komme, die für den Kanton Basel bisher festgesetzt war u. s. w. Diesem zufolge erhielt der Kanton Basel zwei Verfassungen, und wurde in zwei politische Theile oder Souveranetäten geschieden, in den Kanton Basel-Stadttheil und in den Kanton Basel-Landschaft. Es blieben aber diese Beschlüsse von baselischer Seite unvollzogen, bis am 3. August 1833 Basel-Stadttheil gegen Basel-Landschaft einen offensiven Akt beging. Nach vielen vorhergegangenen gegenseitigen Neckereien und Wortwechseln, die seit der ausgesprochenen Trennung selbst unter den Parteimännern der Landschaft vorfielen, und einem erbärmlichen Gezanke: wem das kl. Dorf Diepslingen zugehören solle, Basel oder der Landschaft? rückte das stadtbaselische Militär an demselben Tag Morgens um 6 Uhr gegen die Landschaft in zwei Kolonnen, 1500 — 1800 Mann stark und mit 12 Stück schweren Geschützes versehen, aus. Vertheidigungsanstalten waren nur bei der Hülftenschanze und derselben Umgebung getroffen. Bis dorthin war der Widerstand nur schwach von Seiten der Landschaftler gewesen. Als diese aber die Flammen der von den Baselertruppen angezündeten Häuser von Prattelen sahen, regte sich bei ihnen die heftigste Erbitterung, daß sie jetzt mit beispiellosem Muth und der größten Anstrengung an verschiedenen Stellen siegreich kämpften und die Baselertruppen in wilde Flucht trieben. Ein noch schauerlicheres Todtenfeld für die Geschlagenen wurde jedoch der Hardwald, durch welchen die Flucht nach Basel geschehen mußte, wo die Landleute nochmals über den ordnungslosen Rückzug mit den Gewehrkolben herfielen und tödteten, wen sie erreichten. Dieser Tag soll die Stadt Basel bei 400 der Ihrigen gekostet haben; dagegen zählte die Landschaft nur wenige Todte und Verwundete, zusammen nicht über zwanzig. Wegen dieses verübten feindseligen Ueberfalls, so wie zu gänzlicher Erledigung der Wirren im Kanton Basel, ordnete die Tagsatzung unverzüglich Kommissarien dahin ab und bot ein eidsgenössisches Truppenkorps von mehrern tausend Mann auf, womit sie die Stadt Basel besetzen ließ, welchem diese, ohne den geringsten Widerstand, am 11. August ihre Thore öffnete und die Kanonen von den Wällen entfernte. Durch einen bald darauf erfolgten Beschluß der Tagsatzung wurde Totaltrennung der Stadt von der Landschaft ausgesprochen; in Folge dessen alle auf dem linken Rheinufer gelegenen Gemeinden dem Kanton Basel-Landschaft einverleibt worden sind. An die Kosten der eidsgenössischen Intervention im Kanton Basel — die sich für eine zu drei Malen erfolgte militarische Okkupation desselben auf eine Million Schwfrk. beliefen — hatte die Stadt Basel den größten Theil zu vergüten, nach Tagsatzungsbeschluß vom 30. Herbstmonat 1833. Das Geld- und Mannschafts-Kontingent des Kantons Basel wurde auf folgende Art ge-

theilt. Geld: Stadt 14,145 Fr., Land 8805 Fr. Mannschaft: Stadt 1 Komp. Artillerie mit 4 Zwölfpfündern, und 1 Komp. Infanterie; Land 32 M. Kavallerie, 5 Komp. Infanterie sammt dem Stab des Bataillons. Befriedigend wurden auch die innern Angelegenheiten beigelegt und das Geschäft der Theilung durch besondere, von beiden Kontrahenten ernannte Kommissarien ausgeführt, unter Leitung eines zuerst zu Aarau, nachher zu Zürich versammelten Schiedsgerichts aus je zwei von jeder Partei ernannten Richtern und einem Obmann. — Das Kirchen- und Schulgut allein betrug bei drei Millionen; der Landschaft fielen 64 %, dem Stadttheil 36 % zu. Keine Verhandlung nahm mehr die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch, als die Theilung des Universitätsvermögens. Dieses belief sich am 15. März 1822 in der Gesammtsumme aller unter Verwaltung der akademischen Regenz gestandenen Gelder auf 543,662 Fr. Hierzu wurden noch gezählt und in Geld gewerthet: 1) die Universitäts-Bibliothek mit ihren Zubehörden; nämlich a) Bücher- und Manuskripten-Sammlung, b) Gemälde-Sammlung, c) Handzeichnungen, Holzschnitte- und Kupferstich-Sammlung, d) Münzkabinet, e) Alterthums-Sammlung u. s. w. im Gebäude der Mücke; 2) das naturwissenschaftliche Museum nebst Zubehörden, als a) naturgeschichtliche Bibliothek, b) Thiersammlung, c) Stein- und Versteinerungen-Sammlung, d) physikalische Instrumenten-Apparat und die chemische Werkstätte; 3) die botanische Anstalt, die eine botanische Bibliothek, Herbarien und Pflanzen- und Kräuter-Sammlungen enthält; 4) die anatomische Collection. Basel Stadt wollte die Universität als eine selbstständige vom Staate unabhängige Korporation geltend machen; dagegen hatte die Landschaft nachgewiesen: daß die Universität niemals eine solche gewesen sei, da ihr der Rath von Basel die Gesetze und Statuten, so wie zum Theil die Geldmittel gegeben und sich vorbehalten habe, der Universität Ordnungen jederzeit zu mindern, zu mehren, zu ändern oder gar abzuthun und zu verbessern, welches Recht der Rath zu Basel 1529 bei Aufhebung, und 1532 bei Herstellung der Universität, so wie 1817 bei ihrer abermaligen Reorganisation in Kraft gesetzt habe. Mit dem sehr bedeutenden Universitätsfond war auch der Kirchenschatz in der Münsterkirche, der beim Beginn der Reformation, als das Domkapitel sich von Basel entfernte, hier zurückgeblieben war und seither aufbewahrt wurde, in die Theilung gefallen. Schon früher, noch im J. 1833, war das der Landschaft zugekommene Kriegsmaterial, unter Leitung des eidsgenössischen Kommissariats von Basel weggebracht worden. — Durch die Trennung der Landschaft von der Stadt mußte das Finanzwesen neu geordnet, so wie die Geschäftseinrichtung der Regierung und ihrer Beamtungen den gegenwärtigen Verhältnissen angepaßt werden. Die Standestruppe (Garnison) besteht nur noch aus 2 Kompagnien oder 200 Mann, für welche jährlich 60,000 Fr. aufgewandt werden. Der Beschränktheit der Staatsquellen ungeachtet wendet jetzt die Regierung von Basel-Stadttheil nach Kräften ihre Sorge

der Bildung und der Betriebsamkeit und jeder Vervollkommnung der Staatsanstalten zu, und hat bereits viel Gutes und Nützliches zu Tage gefördert.

Ein von den Zünften und Wahlkollegien aufgestellter Verfassungsrath war der Schöpfer der gegenwärtigen Verfassung von Basel-Stadttheil, deren Grundzüge folgende sind:

Die Basel-Stadttheil zustehenden Souveränitätsrechte werden von der Gesammtheit seiner Aktivbürger ausgeübt in verfassungsmäßigen Versammlungen. Es gibt keine Vorrechte der Geburt, der Personen oder der Familien, sondern alle Bürger sind gleich an politischen Freiheiten und Rechten, so wie auch vor dem Gesetz. Die Annahme von Standeserhöhungen von fremden Staaten ist verboten. Der Zutritt zu allen öffentlichen Stellen und Aemtern steht allen sich dafür befähigenden Bürgern offen. Es kann Niemand verhaftet oder in der Ausübung seiner Rechte stillgestellt werden, als in den durch das Gesetz zugelassenen Fällen, auch darf niemand seinem ordentlichen Richter entzogen werden; gewährleistet ist die Freiheit der Presse und das freie Petitionsrecht an alle öffentlichen Behörden. Keiner soll in mehr als einer Gemeinde das Bürgerrecht besitzen. Jedem Bürger des Kantons Basel-Stadttheil steht das Recht zu, sowohl in der Stadt Basel als in einer andern Gemeinde desselben sich niederzulassen und sein Gewerbe zu treiben. Jeder Bürger, so wie jeder in Basel-Stadttheil angesessene Schweizerbürger, ist zu Militärdiensten verpflichtet und hat zu den öffentlichen Lasten beizutragen. Es dürfen keine Kapitulationen für fremde Kriegsdienste abgeschlossen werden. Die Landeskirche ist die evangelisch-reformirte; aber gewährleistet ist auch die Ausübung jedes andern christlichen Glaubensbekenntnisses. Religionsänderung und gemischte Ehen können keine Beschränkungen der Staats- oder Gemeinderechte nach sich ziehen. Jeder Schweizerbürger besitzt das Recht, auf gesetzlichem Wege Zehnten und Bodenzinse loszukaufen. Eigenthumsansprüche der Gemeinden auf Waldungen, Weitweiden u. s. w. sollen untersucht und beurtheilt werden; die Fischweiden sind den Gemeinden überlassen. Der Kanton Basel-Stadttheil ist in zwei Bezirke in den Stadt- und in den Landbezirk eingetheilt. Die Stellen im großen und im kleinen Rath sind periodischen Erneuerungen unterworfen; nicht aber die Mitglieder der Gerichte. Der aus 119 Mitgliedern bestehende Große Rath übt als Stellvertreter der Bürgerschaft die höchste gesetzgebende Gewalt aus, und wird durch unmittelbare Zunft- und Bezirkswahlen gebildet. Der Landbezirk, der die Gemeinden Riehen, Kleinhünigen und Bettigen umfaßt, gibt 8 Mitglieder des großen Raths. Der kleine Rath besteht aus 15 Mitgliedern des großen Raths, und ist mit der Handhabung der Gesetze und mit der Staatsverwaltung beauftragt; auch hat er die Aufsicht über Kollegien, Kammern und Kantonalbeamte und legt alljährlich dem großen Rath Rechnung ab. Das Appellationsgericht, aus 13 Mitgliedern bestehend, urtheilt in höchster Instanz über alle bürgerlichen und Strafrechtsfälle, welche nach dem Gesetz appellabel sind. Alle zehn Jahre ernennt der große Rath eine Kommission aus seiner

Mitte, die sich zu berathen hat: ob und welche Abänderungen in der Verfassung vorzunehmen sein möchten.

Die Verfassung des Kantons Basel-Landschaft, die am 27. April 1832, von dem in Liestal versammelten landschaftlichen Verfassungsrath angenommen worden, enthält folgende Grundzüge: Die Souveränität beruht auf der Gesammtheit der Aktivbürger, welche dieselbe ausüben durch Genehmigung der Verfassung und jeder Aenderung derselben; durch die Wahl ihrer Stellvertreter im Landrathe nach dem Verhältniß der Bevölkerung; durch Theilnahme an der Gesetzgebung, da ein Gesetz erst Gültigkeit erlangt, wenn nicht innerhalb 14 Tagen, von der Publikation an gerechnet, wenigstens 2 Drittheile des souveränen Volks unter Angabe der Gründe das Veto aussprechen. Die Verfassung anerkennt und gewährleistet die Rechte der Menschen auf Leib, Leben, Ehre und Vermögen. Es gibt keine Vorrechte des Orts, der Geburt, des Standes, des Vermögens, der Personen und Familien. Es dürfen keine Körperschaften mit Vermögensrechten ohne Einwilligung der obersten Landesbehörde gegründet werden Es darf sich Niemand seinem ordentlichen Richter entziehen noch entzogen werden. Freiheit der Presse und Meinungsäusserung, so wie die Glaubensfreiheit, ist gewährleistet. Gemischte Ehen haben keine rechtlichen Nachtheile. Jeder Bürger und jeder im Kanton angesessene Schweizer ist waffen- und wehrpflichtig Es darf keine Kapitulation für fremde Kriegsdienste abgeschlossen werden. Jeder Bürger des Kantons Basel-Landschaft genießt das Recht freier Niederlassung und freier Gewerbstreibung. Alles Eigenthum ist unverletzlich. Alle Zehnten, Bodenzinse und Weidrechte sind loskäuflich. Lebenslängliche Dienstverpflichtung ist unzuläßig. Auflagen sollen möglichst gleichmäßig auf alles Vermögen, Einkommen u. s. w. verlegt werden. Der Staat beaufsichtet das Armenwesen. Die Landesproduktion soll möglichst befördert werden. Weitweiden, Allmenden und Waldungen, die nicht Partikularen gehören, so wie Jagden und Fischweiden, sind Gerechtsame der Gemeinden. Dem Bezirk Birseck werden die durch den Wienerkongreß zugesicherten Rechte gewährleistet. Die Verwaltung des Kirchen- und Schulvermögens in den alten Gebietstheilen und im Bezirk Birseck bleibt getrennt, und jeder Theil hat seine Kirchen- und Schul-Auslagen insbesondere zu machen. Jede Behörde handelt im Namen des souverainen Volks, und erläßt daher ihre Beschlüsse und Verfügungen unter ausdrücklicher Berufung auf dasselbe. Jede Beamtung wird nur auf eine gewisse Zeit ertheilt. Auch ist jeder Aktivbürger ämterfähig, und kann kein Beamter von seiner Stelle ohne richterliches Urtheil abberufen oder eingestellt werden. Die gesetzgebende Gewalt und die Oberaufsicht über alle Behörden übt der Landrath aus, der (seit der Totaltrennung der Landschaft von der Stadt) aus 58 Mitgliedern besteht, welche die Stellvertreter der Gesammtbürgerschaft, und nicht einzelner Theile derselben, sind, und deren Amtsdauer auf 6 Jahre festgesetzt ist. Die Wahl der Landräthe findet in Wahlkreisen statt. Neben den übrigen Befugnissen, die dem Landrathe als oberster Kantonal-

behörde zukommen, ist derselbe auch berechtigt, bei zu befürchtenden eingetretenen gefahrvollen Ereignissen aus seiner Mitte einen Ausschuß zu bestellen zur Festhaltung der Verfassung, der Freiheit und der Rechte des Volks. Ein zur Zeit aus 5 Mitgliedern bestehender Regierungsrath, welchen der Landrath frei aus der gesammten Bürgerschaft des Kantons erwählt, ist die höchste Vollziehungs- und Verwaltungsbehörde, mit allen ihr als solcher zukommenden gewöhnlichen Attributen. Den Landrathsitzungen kann er nur auf das Gutfinden und die Einladung des Landraths beiwohnen. Ein Obergericht, aus 7 Mitgliedern zusammengesetzt, beurtheilt in höchster Instanz alle bürgerlichen Verwaltungs- und Straffälle, beaufsichtet die unterrichterlichen Behörden und das Notariatswesen. Nach Verfluß von 6 Jahren ist die Verfassung einer Revision unterworfen, die durch einen vom Volk aufgestellten Verfassungsrath geschehen muß.

Der Kanton Basel-Landschaft wird in 4 Bezirke: Waldenburg, Sissach, Liestal und Arlesheim eingetheilt. Ein Bezirkgericht hat die Justizverwaltung in jedem Bezirk, mit Ausnahme des Bezirks Sissach, der wegen seiner großen Ausdehnung solcher zwei, nämlich eines in Sissach und das andere in Gelterkinden, hat. In den Bezirk und Gerichtskreis Waldenburg gehören die Ortschaften Waldenburg (Hauptort), Liedertsweil, Oberdorf, Niederdorf, Langenbruck, Bärenweil, Eptingen, Diegten, Bennweil, Höllstein, Lampenberg, Arboltsweil, Titterten, Reigoldsweil, Lauweil und Bretzweil. — Zu dem Bezirk und in den Gerichtssprengel Sissach werden gezählt: Sissach, Hauptort, Itigen, Wintersingen, Nußhof, Zunzgen, Tenniken, Borkten, Thürnen, Diepfligen, Häfelfingen, Rümlingen, Wittinsburg, Känerkinden, Buckten, Läufelfingen. — In den Bezirk Sissach, aber zu Gelterkinden gerichtspännig, gehören ferner: Gelterkinden, Gerichtsort, Tecknau, Rickenbach, Buus, Maisprach, Ormalingen, Hemmiken, Rothenfl[illegible]e, Anweil, Oltingen, Wenslingen, Rünenberg, Kilchberg und Zeglingen. — Der Bezirk und Gerichtskreis Liestal enthält: Liestal, Seltisberg, Lupsigen, Zyfen, Bubendorf, Rammlispurg, Lausen, Heersperg, Arisdorf, Olsberg, Giebenach, Augst, Prattelen, Frenkendorf und Füllinsdorf. — Der Bezirk und Gerichtskreis Arlesheim umfaßt Arlesheim, Hauptort, Mönchenstein, Muttenz, Binningen, Bottmingen, Allschweil, Schönenbuch, Benken, Biel, Oberweil, Therweil, Ettingen, Reinach, Aesch und Pfeffingen. — Jedem Bezirk ist ein Bezirksverwalter vorgesetzt, der die Vollziehung der Gesetze und Landraths beschlüsse, der Verordnungen des Regierungsraths und der gerichtlichen Urtheile beaufsichtigt. Ein sogeheißenes Präsidentenverhör, aus dem Bezirksgerichts-Präsidenten und 4 Bezirksrichtern bestehend, verhandelt und spricht über minder wichtige Gegenstände, Injurien u. s. w.; auch fällt in seine Kompetenz der

Schulden-Rechtstrieb; und ein in jeder Kirchgemeinde aufgestellter Friedensrichter übt das Vermittleramt aus.

Basel-Landschaft besteht aus folgenden 74 Gemeinden:

Ortsnahmen.	Seelenzahl.	Kadaster-Schätzung.	Acker- und Mattland.	Holzland und Weiden.	Gemeinds-Armenfonds.
Aesch	896	—	110 J.	280 J.	3,191 Fr.
Allschweil . . .	935	—	—	695	10,501
Anwyl	289				
Arboldswyl . .	390				
Ariesdorf . . .	799	630,044	1820	750	3,020
Arlesheim . . .	598	802,415	4728	327	8,417
Augst	281	273,427	1271	21	1,940
Benken (mit Biel)	536	180,398	1211	1	5,484
Benwyl	448	307,000	790	305	3,570
Biel (siehe Benken)		135,450	2969	1½	mit Benken gemein
Binningen . .	790	407,624	1030	21	mit d. Legaten 10,264
Böckten	278				
Bottmingen . .	369	228,390	500	5	mit Binningen gemein.
Bretzwyl . . .	450				
Bubendorf . .	1055				
Buckten	358	141,250	180	19	510
Buus	549	283,914	1325	27	5,570
Diegten	733	373,850	1440	225	2,100
Diepfligen . . .	270				
Eptingen . . .	740	536,665	1910	721	4,020
Ettingen . . .	526	177,334	1732	—	3,330
Frenkendorf . .	523	434,000	25,800	405	
Füllinsdorf . .	515	397,300	1320	379	2,300
Gelterkinden .	1022				
Giebenach . . .	287	127,215	2050	60	2,658
Häfelfingen . .	237	150,000	280	—	2,689
Hemmiken . . .	296	120,000	—	—	3,578
Herrsberg . .	87	41,360	200	117	1,305
Höllstein . . .	527	382,220	920	21	1,557
Itigen	411	224,539	2019	294	4,795
Känerkinden	184	62,567	50	9	1,000
Läufelfingen	508	278,610	3000	100	4,542
Lampenberg .	338				
Langenbruck (mit Bärenwyl)	1288	617,420	—	240	11,009
Lausen	743	420,336	1168	776	1,911
Lauwyl	400				
Liedertswyl . .	132	76,650	100	80	1,800
Liestal	1917	1,661,770	9983	3405	28,560
Lupsigen . . .	343				
Maisprach . .	416				
Mönchenstein	386	463,675	430	193	10,000
Muttenz . . .	1235	455,675	—	611	9,985
Niederdorf . .	388				
Nußhof	197	55,100	416	62	1,216
Oberdorf					

Ortsnamen.	Seelenzahl.	Kadaster-Schätzung.	Acker- und Mattland.	Holzland und Weiden.	Gemeinds-Armenfonds.
Oberwyl . . .	808	309,350			5734 Fr.
Olsberg . . .	21	18,532			900
Oltingen . . .	490	374,370		351 J.	2200
Ormalingen . .	518	414,200	2300 J.	—	4300
Pfeffingen . .	199	—	—	241	—
Prattelen . . .	1040	980,240	10,570	509	5000
Rammlisberg	402				
Reigoldswyl	1000				
Reinach	654				
Rickenbach . .	298				
Rothenflue . .	626	107,410	7050	1300	1300
Rümlingen . .	189	95,004	840	11	854
Rünenberg . .	391				
Schönenbuch .	178	—	300	8	2644
Selbisberg . .	410	152,300	1034	277	2612
Sissach	1257	799,389	5450	64	7539
Tecknau	135	125,435	2160	193	2000
Tenniken . . .	427	15,000	600	100	3146
Therwyl	868	300,000	6500	360	5945
Thürnen . . .	276	162,922	568	—	1388
Titterten . . .	287				
Waldenburg .	716	426,700	800	633	6400
Wenßlingen .	469	296,970	3500	390	1570
Wintersingen .	524	411,140	420	325	11,408
Wittisburg . .	213	121,208	200	8	2859
Zeglingen . . .	482	307,440	1431	381	3535
Zunzgen . . .	509	326,400	1770	663	3000
Zyfen	760				

Basel, Stadt. Der Bücherschatz der akademischen Bibliothek soll sich auf 36,000 Bände belaufen. Erwerbungen, theils Schenkungen an dieselbe waren: Die Büchersammlungen der berühmten Amerbache, des Theologen Borhaus, des Mediziners Jakob Hagenbach, des Orientalisten Burtorfs, des Archäologen J. Jakob d'Annons und anderer Wohlthäter. Die Frey-Grynäische Bibliothek in einem eigenen, dazu gehörenden Gebäude, der Wohnung ihres Bibliothekars, ist eine Schenkung von zwei Professoren, deren Namen sie trägt. Eine andere über 20,000 Bände zählende Bibliothek gehört der allgemeinen Lesegesellschaft, die in dem geschmackvollen und herrlich am Rhein gelegenen, eigenthümlichen Gesellschaftshaus aufgestellt ist, wo sich auch in einem besondern Saale eine vaterländische bei 2000 Bände enthaltende Büchersammlung befindet, die Pfarrer Markus Lutz in Läufelfingen, gegen einen geringen Geldersatz, der Gesellschaft im J. 1826 überlassen hatte. Die Antistes-Falkeisensche Bibliothek im Kapitelhause beim Münster besteht ebenfalls aus vaterländischen, hauptsächlich schweizerisch-kirchlichen Schriften. Die botanische Bibliothek (nach dem Urtheil des Herrn Professor Oken), die reichste in Europa, befindet sich in der Amtswohnung des Professors

der Botanik. Die sehr reiche naturwissenschaftliche Bibliothek im Falkensteiner-Hofe, wo auch ein chemisches Laboratorium eingerichtet ist, und das naturhistorische Museum ein angenehmes Lokal erhalten hat, sind nicht minder beachtenswerth, so wie die Bibliothek und mathematischen Instrumente des verewigten Professors Daniel Huber, welche dieser an die Regierung zu gutfindender Disposition vergabte. Durch die Schenkung des mineralischen Kabinets des verstorbenen Herrn Alt-Stadtrath Bernoulli, hat das Museum eine sehr ansehnliche Bereicherung gewonnen. Die Alumnats-Bibliothek und die von der gemeinnützigen Gesellschaft gestiftete Jugend- und Bürgerbibliothek sind von geringerer Wichtigkeit. Die Maler Marquard Wocher und Matheus Bachofen sind schon seit einigen Jahren gestorben. Der Bürgerschaft gereichen auch zur Ehre: das Stadt-Casino am Barfüßerplatz mit einer geschmackvollen Vorderseite gegen die Steinenvorstadt; das Sommer-Casino im St. Jakobs-Garten, mit einer reizenden daran stoßenden Anlage und dem Denkmal der 1444 bei St. Jakob gefallenen Eidgenossen, und das geschmackvolle neue Theater. Zu beklagen ist, daß durch die politischen Stürme, an denen mehrere sonst sehr geachtete Professoren, sich Ortsinteressen unterordnend, Antheil genommen haben, der gegenwärtige Zustand der regenerirten Hochschule wieder so schwankend geworden ist. Auf einem nahe gelegenen, 220 Jucharten großen Spitalgute befindet sich seit 1830, in einem entsprechenden neuen Gebäude, die landwirthschaftliche Schule, welche zuvor in dem benachbarten Gundeldingen angelegt war, und als eine männliche Waisenversorgungs-Anstalt, zugleich die Berufsbildung künftiger Ackerleute und Handwerker zum Zwecke hat.

Basel, Bisthum. Nach der Lostrennung der ehemals zur konstanzischen Diocese gehörigen schweizerischen Landestheile, und der Auflösung des alten Bisthums Basel, betrieb man im J. 1816 die Begründung eines gemeinschaftlichen oder National-Bisthums für die Schweiz. Allein der römische Hof schien der Bildung eines großen Bisthums nicht geneigt; gefälliger war ihm dagegen die bisherige Einrichtung mehrerer kleinern. Nach manchen fruchtlosen Konferenzen und Unterhandlungen vereinigten sich endlich Bern und Luzern zu gemeinschaftlicher Bildung eines Bisthums, und entschlossen sich, durch eine Gesandtschaft diese in Rom selbst betreiben zu lassen. Nach einer thätigen Unterhandlung, die viele Schwierigkeiten erlitt, da der römische Hof auf keinerlei Rechte verzichten wollte, sollten Luzern und Bern ein eigenes Bisthum bilden, das den Namen: das Luzernersche tragen sollte, dagegen in Solothurn das neue Bisthum Basel begründet werden. Es erfuhr aber auch dieses Projekt Widerstand, und es erfolgten neue Konferenzen, auf welchen sich die Kantone Bern, Luzern, Solothurn, Aargau, Zug, Basel und Thurgau zur Organisation des Bisthums Basel vereinigten. In Folge einer Abrede auf einer Konferenz in Langenthal, im J. 1822, wurden neue Unterhandlungen mit der Nuntiatur

in Luzern angehoben, und nach einem äusserst langsamen, sechs Jahre andauernden Fortgange und Kampfe der gegenseitigen Interessen, während dessen die Wahlart des Bischofs und der Kapitularen, sowie die Einrichtung von Seminarien und auch der Eid des Bischofs große Anstände bildeten, an denen die Unterhandlung oft zu scheitern drohte, kam endlich am 26. März 1828 eine Konvention zu Stande, die sowohl von den schweizerischen Delegirten, Schultheiß Amrhyn von Luzern und Staatsrath von Roll von Solothurn, und dem Nuntius Pascal Gizzi unterzeichnet wurde. Am 7. Mai war in Rom die päpstliche Bulle, der abgeschlossenen Konvention gemäß, ausgefertigt worden. Solothurn ward zur Residenz bestimmt, und den 10. Dezember 1828 der luzernerische Probst Joseph Anton Salzmann zum ersten Bischof erwählt. Basel, Aargau und Thurgau erklärten nach dem Abschlusse ihren Beitritt. Der neue Bischof empfing die Consekration in Solothurn den 26. Heumonat 1829. Das Domkapitel besteht aus 15 Domkapitularen, nämlich 7 Residirenden und 8 Auswärtigen, und hat einen Domprobst und Domdekan zu Dignitarien. Bern hat das Ernennungsrecht zu 3 Kanonikaten; Luzern zu eben so vielen; Aargau zur gleichen Zahl; Thurgau und Zug jeder zu Einem, und Solothurn zu den Uebrigen. Der Bischof hält sich einen Kanzler und in den Kantonen Generalvikare und Kommissarien. Das jetzige Bisthum Basel umfaßt die Kantone Luzern, Solothurn (mit Ausnahme von Bucheggberg), Zug, den katholischen Theil der Kantone Bern, Aargau, Thurgau und Basel, und zählt 345 Pfarreien (ohne die vielen Kuratkaplaneien), 9 Chorherrenstifte, 19 Mannsklöster, 19 Frauenklöster und 1 Seminarium, welche alle, die exemten Klöster und Stifte (doch nicht quoad Curam Animarum) abgerechnet, dem baselischen Bischofsstabe untergeordnet sind. Die Bevölkerung dieses Sprengels (die Katholiken im Kanton Zürich und Schaffhausen ebenfalls mit eingeschlossen) beträgt, nach der neuesten Aufnahme, 332,286 Seelen.

Bassecourt zählt 130 Häuser ohne Nebengebäude, 1 Schneide- und 2 Getreide-Mühlen, nebst 1 Papier-Mühle.

Baugi. Im Jahr 1802 fand man bei diesem waatländischen Do[illegible] eine noch ziemlich erhaltene römische Badekammer, nebst einem Theile des dazu gehörigen Aquädukts; und schon früher machte man hier die Entdeckung von römischen Münzen aus dem Zeitalter der Antonine.

Baulmes, Dorf, besteht aus 108 Häusern, 4 Schneide- und 2 Getreide-Mühlen, und hat 790 Einw.

Bauma, Pfarrort, zählt nur 27 Häuser, 1 Schmiede und 1 mechanische Spinnerei; 32 Familien, worunter 1 Maurer, 1 Holz- und 1 Eisenarbeiter; ferner 33 Pferde und 527 Kühe und Ochsen.

Baumgarten, im, sonst auch **Barrgarten** genannt. In diesem Weiler, der zu Ruggisberg eingepfarrt ist, lebte und starb am 29. März 1832 der Landarzt Kaspar Trachsel, an welchem die Schweiz einen ihrer tüchtigsten Botaniker verlor, der im Auslande hochgeachtet, mit den ersten Botanikern in Briefwechsel stand.

Bauvernier hat 99 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, 410 Einw. und unter diesen 1 Eisenarbeiter. Auch finden sich 28 Maulthiere und 403 Kühe und Ochsen.

Bavois enthält 40 Häuser und 1 Getreidemühle.

Bazenheid. Vermuthlich durch Brandstiftung wurden jüngsthin 15 Gebäude, darunter 7 Wohnhäuser, eingeäschert. Der Schaden war um so empfindlicher, da die Gebäude in der Assekuranz sehr niedrig gewerthet waren.

Beatenberg, St. Die Beatenhöhle ist, abgesehen von dem heiligen Beatus, der sich um die Einführung und Ausbreitung des Christenthums in der Schweiz verdient gemacht haben soll, eine der merkwürdigsten Höhlen in der Schweiz, sowohl wegen ihrer Größe, als wegen der mannigfaltigen von Tropfstein gebildeten Figuren und Versteinerungen, die man in derselben findet. Noch kurz vor der Revolution 1798 wurde sie von andächtigen Katholiken fleißig besucht, um hier am Grabe dieses Heiligen zu beten, von dem auch neben vielen andern wundersamen Historien erzählt wird, daß er stets zu Fuß über den See gegangen sei, ohne einzusinken oder die Füße zu benetzen.

Beaulieu, hübsches Landhaus in der Nähe von Prangins, im waadtl. Distrikt Nyon, mit prächtiger Fernsicht, das dem berühmten Griechenfreund Eynard von Genf zugehört.

Beaume, kl. Weiler von 5 Wohngebäuden, mit einer Getreidemühle, in der freib. Gemeinde Villarepoz.

Beau Pré, gewöhnlich Bi Praz, kl. Weiler von 5 Wohngebäuden, nebst 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, in der Gemeinde Porsel und freib. Bezirk Rue.

Beauregard oder **Perigord**, graue Trümmer eines alten festen Bergschlosses, das um das J. 1415 zerstört wurde, ungeachtet man es für unbezwinglich hielt, im wallisisch. Zehnten Siders. Es war ein Sitz der Freiherrn von Raron gewesen, welche von demselben aus das nahe Einfisch-Thal beherrschten. Diese Ruine liegt am Abhange des Cauquellaberges, der den Bewohnern von Siders als Barometer dient. Sowohl hier als bei der unterhalb stehenden Nicoce-Kapelle überschaut man einen großen Theil des Rhonethals auf und abwärts, wie den gegenüber befindlichen schönen Sidersberg, mit Dörfern und Gehöften übersäet.

Bedretto, Val di, ist über 4 Stunden lang und erstreckt sich bis ans Wallis. Seine Berge liefern ihr Wasser dem Tessin zu. Getreide wird etwas bei Bedretto und tiefer bei Villa gebaut; es ist aber nur Sommerroggen, der zuweilen kaum zur Reife kommt. Der übrige Ertrag des Ackerbodens sind Erdäpfel und sehr schöner Flachs. Obstbäume gibt es durchaus keine. Fontana, Villa, Bedretto und Ronco sind die vorzüglichsten Oertchen dieses Thales.

Beinweil, Thal. Die Pfarre in diesem hochliegenden Berg-Thal erstreckt sich über 377 Seelen, die auf den weit umher verstreuten Berghöfen wohnen. Im 17. Jahrhundert (1660) hatte der Beinweilische Abt Fintan, nebst andern wichtigen Rechten, auch die Landesherrlichkeit über dieses Thal angesprochen, und seine Ansprüche durch eine

Druckschrift zu seinen Gunsten beleuchtet. Allein die Regierung in Solothurn suchte durch eine entgegengesetzte, ebenfalls gedruckte Deduktion ihn zu widerlegen, und der Prälat mußte zuletzt seine Ansprüche aufgeben. Der Engpaß der angezeigten langen Brücke, mit seinen steilen waldigen Felsen, hat romantisch-malerische Reize, und ist schon häufig gezeichnet worden.

Beinweil, im Bezirk Muri, besteht aus 16 Wohn- und Nebengebäuden, nebst 1 Schmiede, und zählt 138 Einw. Zur Pfarre Beinweil gehören auch die Ortschaften Wiggweil, Winterschwyl und Brunnwyl, die zusammen 708 Einw. zählen. Als Zeugnisse von den Wunderheilungen des kanonisirten Burckards gelten in den Augen des gläubigen Volkes nicht nur die Krücken und wächsernen Glieder, die sich hier in großer Menge vorfinden, sondern auch eine Quelle, die bei seinem Grabe entspringt, und deren Wasser zu wunderthätiger Heilung theils abgeholt theils versandt wird.

Beinwyl, im Bez. Kulm (in der Volkssprache Beuwel), zählt 139 Häuser und 2 Schmieden, mit 1328 Einw., unter welchen 4 Holz- und 2 Eisenarbeiter sind. Zur Gemeinde gehören noch die Höfe der Räuchling und vor dem Ziel genannt.

Belfaux, Gumschen. Die Pfarre, zu welcher Cutterwyl, Autafond, Corbaz, Chespelloz, Cormagens, Formangueire, Corminboeuf, Lossy, Nonens u. s. w. gehören, zählt in 300 Gebäuden 1077 Seelen. Im Dorfe Belfaux sind 3 Herrensitze, 2 Wirthshäuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, 1 Schmiede und 42 Wohnhäuser. Noch am Ende des 16. Jahrhunderts besaß hier der freib. Schultheiß Vonlanthen eine Tuchbleiche, von deren Betrieb er berufsmäßig sich nährte.

Belfort, Hochgericht, wird in einer Länge von 8 Stunden, von der Plessur bis an die Albula, nur durch einen kleinen Strich Landes von Obervatz unterbrochen, und hat deutsche und romanische Gemeinden. Es ist das einzige paritätische Hochgericht im Zehngerichtenbund.

Belfort, große und schöne Burgruine im bündensch. Hochgericht dieses Namens, über dem kleinen Dorfe Surava. Sie muß im Mittelalter ein wahres Prachtgebäude gewesen sein, denn noch jetzt sind ihre Mauern kirchthurmhoch und sehr regelmäßig. Von der steinernen Brücke über dem fürchterlichen Belforter-Tobel gesehen, scheint sie gerade über dem Haupte zu schweben.

Bellach. Nach der Meinung einiger Alterthumsforscher soll sich das römische Salodurum bis zu diesem Dorfe erstreckt haben, und vielleicht Bellach eine Vorstadt davon gewesen sein. Wenigstens lassen die bisherigen Entdeckungen auf vormalige schöne Anlagen schliessen.

Belle Croix (a la). Weiler von 6 Wohn- und eben so viel Nebengebäuden, im Weichbilde der freiburg. Stadt Romont.

Bellen, auf, einige Wohngebäude auf dem Richterschweilerberg, gegen die schwyzische Grenze, im zürch. Amt Wädenschweil. In den Religionskriegen drängten bei der

hier angelegten Schanze (1656) die Schwyzer die Zürcher, und 1712 die Zürcher die Schwyzer zurück.

Bellevue. Neu eingerichtete Badeanstalt zu Hofstetten bei Thun, mit schönen Gebäuden und geschmackvollen Einrichtungen. Von englischen Gärten, Wiesen und Obstgärten umgeben, und in der Nähe von herrlichen Promenaden und höhern Aussichtspunkten, welche die Gegend von Thun und seinen See verschönern, bietet dieser Badeort einen der angenehmsten und reizendsten Aufenthalte dar.

Bellikon. Die kl. Ortschaft Hausen mit einbegriffen, zählt dieses Dorf 41 Häuser ohne Nebengebäude, 1 Schmiede und 2 Mühlen, und 209 Einw., unter welchen 1 Maurer, 3 Holz- und 2 Eisenarbeiter.

Bellinzona, Stadt, ist der Stapelplatz aller über den Gotthard und Bernhardin nach Italien gehenden Waaren; man rechnete vor Erbauung der neuen Gotthardsstraße 20,000 Saumpferde, welche durchgingen. Großen Verkehr gibt auch der große Viehmarkt, welcher nahe bei Bellenz, in der Ebene zwischen Giubiasco und dem Monte-Cenere, während 14 Tagen im Oktober gehalten wird. Die von der tessinischen Regierung erbaute prachtvolle Tessinbrücke bei dieser Stadt, alla Torretta (von dem alten daran stehenden Thurme so genannt), besteht aus zehn weitgewölbten Schwibbogen von den schönsten Granitquadern, ist 714 Fuß lang und 21 Fuß breit, und wurde im J. 1815, unter der Leitung des Staatsrath Poccobelli vollendet. Die alte war schon im J. 1515 durch eine ungeheure Aufschwellung des Tessin weggerissen worden. Das Haupraltarblatt in der prächtigen Stadtkirche wird sehr geschäzt, und ebenso auch ein im Sitzungssaal des großen Rathes aufgestelltes Gemälde von Barossio.

Belmont, großer weiter Forst im Kanton Freiburg, an wechem die Gemeinden Domdidier, Oleyres, Chandon le Creux, Lechelles, Dompierre und Russy Antheil haben. Er befindet sich in der Pf. Montagny und wird in den großen und kleinen Belmont getheilt. Man erblickt in diesem Forst noch einige schwache Ueberreste von einer alten Ritterburg der im 12. Jahrhundert und später noch bekannten Edlen dieses Namens.

Belpberg. Die auf diesem Berge verstreuten Häuser bilden eine besondere Civilgemeinde in dem Kirchspiele Belp, welche ihre besondere Schule, Schulgebäude und neugestifteten Schulfond hat. In dieselbe gehören, auf dem nördlichen Rücken dieses Berges, Hofstetten, und auf der Südwestseite Wyler, beide kleine Dörfchen.

Belprahon besteht aus 18 Häusern, 1 Getreidemühle und 69 Einw.

Benken, im Kant. St. Gallen. Der Berg ob diesem Dorfe gibt über das Ganze der Linthkorrektion die schönste Uebersicht; vollkommen ähnlich jener des Biberlikopfes, auf welchem des verewigten Linth-Eschers Denkmal zu stehen kommen soll.

Bennenwyl, Ober- und Unter-, im K. Freiburg, besteht aus einem Herrensitze, einer Kapelle und fünf

Bauernhöfen. Von diesem Weiler trug eine adeliche Familie im 13. und 14. Jahrhundert ihren Namen.

Bera, Berra, deutsch **Birrenberg,** eine Bergkette im Kanton Freiburg, deren höchster konisch-geformter Gipfel 5332 F. ü. M. eine Hochwache trägt. In der Umgegend wird derselbe **Fritte** genannt. Die Aussicht von demselben ist eine der reizendsten, und gewährt ein vollkommenes Panorama von zwar bergigen, aber überaus bebauten und blühenden Umgebungen, zumal vom Charmeythal. Jährlich am dritten Sonntag im Juli versammelt sich die männliche und weibliche Jugend auf der Bera zu ländlichen Ergötzungen und Festen, die bisweilen selbst aus entfernteren Gegenden besucht werden.

Berg, Kreis, enthält 1954 Einw., unter welchen sich 180 Katholiken befinden.

Berg heißen im Kant. Freiburg: 1) ein Dorf auf der Straße von Freiburg nach Bern zwischen Lustorf und Schmitten, in der Pf. Düdingen, aus 14 verstreuten Wohnungen bestehend; 2) ein Weiler von 8 Häusern, in der Pf. Ueberstorf: 3) ein kleiner, aus 10 Bauernhöfen gebildeter Ort in der Pf Rechthalten. Dieser letztere heißt auch **Runlisberg.**

Berg, am **Irchel.** Das Schloß, ein einfaches Gebäude, liegt, nebst dem Dorfe, auf einer kleinen Anhöhe, ¼ St. von Flaach entfernt. Sein Besitzer, Herr G. von **Escher,** von Zürich, hat nicht nur mit Einsicht und erwünschtem Erfolge eine verbesserte Landwirthschaft auf demselben eingeführt, sondern auch durch sein Beispiel die benachbarten Dorfleute zu mehrerem Fleiß in der Landeskultur aufgemuntert. In den schönen Anlagen, die das Schloß umgeben, ließ Herr Escher seinem im J. 1791 vom **Col de Balme** gestürzten Bruder durch den berühmten **Christen** ein sinniges Denkmal setzen. Nach Berg pfarrgenössig ist auch das kleine Dorf **Gräßlikon,** nebst dem Schlosse **Schöllenberg** und dem Schlößchen **im Eigenthal.**

Berg, inner und **ausser.** Zwei ziemliche Weiler zwischen Säriswyl und Radelfingen, in der Pf. Wohlen, im bern. Stadtamts-Bezirk.

Berg, im hintern. Zwei isolirte, am Abhange eines Hügels gelegene Häuser in obiger Pfarre und bern. Amts-Bezirk.

Bergell, Bregell, besser **Pergäll.** Die Einwohner dieses bünd. Hochgerichts sollen schon im eilften Jahrhundert, wie Einige meinen, noch früher, wegen ihren Verdiensten um den Durchpaß, von den deutschen Kaisern wichtige Freiheiten und Begünstigungen erhalten haben. Den Namen Pergäll will man entweder von Prägallia Cisalpina, oder vom Julier, Präjulia, ableiten. Es befinden sich in demselben 6 Pfarreien; auch ist es historisch-merkwürdig, daß im Pergäll noch jetzt ausserordentlich alte Geschlechter, wie die **Prävost** (wohl das älteste in Bünden), **Salis, Castelmur, Stampa** (**Pontissella?**), blühen.

Berghaus, das, ein altes Gasthaus mit einigen andern dazu gehörenden Gebäuden auf dem Splügenberg, vom Dorfe Splügen 2 Stunden entfernt, im bündner Hochg.

Schams und Rheinwald. Dasselbe gehörte mit allen herumliegenden wichtigen Weid- und Heubergen der Familie von Albertini, und war früher eine eben so einträgliche als kostbare Besitzung, die aber durch die österreichische Konfiskation sehr verloren hat.

Bergmatt, die, großer zwischen Uetligen und Ober-Dettigen gelegener, weitläufiger Bauernhof, in der Pf. Wohlen und bern. Stadtamts-Bezirk.

Bergün. Dieses bündner Dorf zählt 93 Häuser ohne Nebengebäude, 1 Schneide- und 4 Getreidemühlen, mit 574 Einw., unter welchen 2 Maurer, 3 Holz- und 3 Eisenarbeiter sind. Man gelangt dahin über den schwindlich-hohen Bergünerstein. Es ist dieser Ort bequem gebaut, liegt aber für den Akerbau etwas zu hoch; dafür hat er gute Maiensäße, erglebige Alpen und viele Wälder, in welchen Bären zuweilen Besuche machen. Von hier über den Weissenstein, der hierher gehört und delikate Fische hat, führt ein Paß über den Albulaberg nach dem Ober-Engadin.

Berikon, Ober- und Unter-, zählen zusammen 483 Einw., unter welchen 5 Maurer und 3 Holzarbeiter sich befinden.

Beringen, im Kant. Schaffhausen, zählt 1273 Einw. und hat 1 Getreidemühle nebst 2 Schmieden.

Berlikon, kl. Weiler von 4 Häusern und 29 Einw., in der Pf. und Zunft Bubikon und zürch. Bez. Hinweil.

Berlingen, Kreis, enthält 2135 Seelen, von denen 114 Katholiken.

Berlingen hat 2 Getreidemühlen, 686 Einw., unter welchen 5 Holz- und 3 Eisenarbeiter sind.

Bern, Kanton. Seine Länge vom Sanetsch bis an die französische Grenze beträgt eher 40 als 30 Bernstunden. Das Hochgebirg beginnt beim Susten und führt in einem ungeheuern, mehr oder minder verzweigten Gletscherkranz, seiner Länge nach die Grenze gegen Wallis bildend, mehr als 20 Stunden weit auf das Oldenhorn. Vorzüglich bemerkenswerth sind von Osten gegen Westen das Sustenhorn, die Thierberge, der Triftengletscher, den Galestock, die Grimsel, das Sidelhorn, das Oberaarhorn, das Finsteraarhorn, die Vieschehörner, das Rizlihorn, das Schneewighorn, Wellhorn, Wetterhorn, der Berglistock, die Schreckhörner, der Eiger, der Mönch, die Jungfrau, das Gletscherhorn, die Ebnefluh, das Mittaghorn, Großhorn und Breithorn, Tschingelhorn, Zackhorn, Schilthorn und Balmhorn, die Alt-Els und das Rinderhorn, die Lauterbrunnen-Eiger, das G'spaltenhorn mit der Büttlosa, die Frau oder Blümlisalp und das Doldenhorn, die Gemmi, das Schneehorn, der Kleine-, Große- und Wild-Strubel, das Ammertenhorn, der Räzlibergglетscher, der Rawyl, die Schneeschneide, das Wildhorn, der Geltengletscher, der Sanetsch und das Oldenhorn oder Becca d'Eudon. Zum Theil mit dem Hochgebirge parallel laufend, erheben sich nordwärts

von demselben die selten die Linie des ewigen Schnee's übersteigenden Ketten des Hochstollen, der Engelshörner, des Wildgersten und Faulhorns, des Brienzergrats, des Schilthorns, des Hohgants und Ralligstöcke, des Aermighorns, des Bonder, die Niesenkette, die Stockhornkette, die Kette des Niederhorns, des Dungels und Beistandhorns, und der Gummfluh. Seit der Trennung der Waadt vom Kanton Bern, erstreckt sich der Jorat oder das Jurtengebirge nicht mehr in diesen letztern; dagegen aber ist als ein besonderer Theil des bern. Gebirges noch anzusehen: Der Gebirgsstock des Emmenthals, der als ein vielverzweigtes Hügelgebilde an der luzern. Grenze sich erhebt und in seinen höchsten Gipfeln, dem Napf, dem Enzi, dem Laushütten-, Esel- und Ahorn über 4000 F. ansteigt. Die reformirte Stadt- und Landgeistlichkeit des Kantons Bern theilt sich in sieben Dekanate ab, und ihr zeitheriger Besoldungsfuß gründet sich auf ein eben so weises als billiges Progressivsystem, bei welchem die Besoldung mit dem Dienstalter in 7 Klassen von 1000 bis 2200 Fr., nebst freier Wohnung, Beholzung und Pflanzland, zunimmt. Die Totalsumme der Dotation sämmtlicher Pfarrstellen, wie solche im Jahr 1824 festgesetzt wurde, beläuft sich auf 303,000 Fr., als Aequivalent für die vormaligen urbarisirten Einkünfte, bei welchen die Geistlichkeit oft in unangenehme Verwickelungen gerieth. Von allen Pfarrpfründen wird ein Drittheil von der Regierung nach freier Wahl und zwei Drittheile werden nach dem Rang vergeben, daher diese Rangpfründen genannt werden. Die Dekanate sind: Bern, Biel, Büren, Burgdorf, Langenthal, Nidau und Thun. Zufolge des §. 11 der neuen allgemein konstitutionnellen Bestimmungen, in welchen die Rechte der evangelisch-reformirten und der römisch-katholischen Kirche gewährleistet werden, soll bei der reformirten Geistlichkeit, ausser ihren alljährlichen Kapitelsversammlungen, auch eine Generalsynode eingeführt werden, und deren Zusammensetzung auf dem Grundsatze der freien Stellvertretung beruhen. Dieser soll das Recht zu Anträgen und zu der freien Vorberathung in Kirchensachen zustehen. Seit der Wiederbegründung des Bisthums Basel und der am 26. März 1828 deswegen mit dem päpstlichen Stuhl und den baslerischen Diözesankantonen abgeschlossenen Konvention steht die katholisch-bernersche Geistlichkeit unter dem Bischofe von Basel in Solothurn, zu dessen Domkapitel die Regierung zu Bern einen residirenden und zwei nicht residirende Kapitularen erwählt. Der katholische Klerus, dem eine Dotation von 72,000 franz. Fr. angewiesen ist, besteht aus 70 Pfarrern. Die vorzüglichsten gesellschaftlichen Vereine im Kanton Bern sind: die schon im J. 1759 gestiftete ökonomische Gesellschaft; die 1815 wieder in neues Leben getretene ältere naturforschende Gesellschaft; das 1798 gestiftete medizinische Institut; die medizinisch-chirurgische Kantonalgesellschaft; die schweizerisch-geschichtforschende Gesellschaft; der Künstlerverein; die Musikgesellschaft und die Bibelgesellschaft. In

Schams und Rheinwald. Dasselbe gehörte mit allen herumliegenden wichtigen Weid- und Heubergen der Familie von Albertini, und war früher eine eben so einträgliche als kostbare Besitzung, die aber durch die österreichische Konfiskation sehr verloren hat.

Bergmatt, die, großer zwischen Uetligen und Ober-Oettigen gelegener, weitläufiger Bauernhof, in der Pf. Wohlen und bern. Stadtamts-Bezirk.

Bergün. Dieses bündner Dorf zählt 93 Häuser ohne Nebengebäude, 1 Schneide- und 4 Getreidemühlen, mit 574 Einw., unter welchen 2 Maurer, 3 Holz- und 3 Eisenarbeiter sind. Man gelangt dahin über den schwindlich-hohen Bergünerstein. Es ist dieser Ort bequem gebaut, liegt aber für den Akerbau etwas zu hoch; dafür hat er gute Maiensäße, erglebige Alpen und viele Wälder, in welchen Bären zuweilen Besuche machen. Von hier über den Weissenstein, der hierher gehört und delikate Fische hat, führt ein Paß über den Albulaberg nach dem Ober-Engadin.

Berikon, Ober- und Unter-, zählen zusammen 483 Einw., unter welchen 5 Maurer unb 3 Holzarbeiter sich befinden.

Beringen, im Kant. Schaffhausen, zählt 1273 Einw. und hat 1 Getreidemühle nebst 2 Schmieden.

Berlikon, kl. Weiler von 4 Häusern und 29 Einw., in der Pf. und Zunft Bubikon und zürch. Bez. Hinweil.

Berlingen, Kreis, enthält 2135 Seelen, von denen 114 Katholiken.

Berlingen hat 2 Getreidemühlen, 686 Einw., unter welchen 5 Holz- und 3 Eisenarbeiter sind.

Bern, Kanton. Seine Länge vom Sanetsch bis an die französische Grenze beträgt eher 40 als 30 Bernstunden. Das Hochgebirg beginnt beim Susten und führt in einem ungeheuern, mehr oder minder verzweigten Gletscherkranz, seiner Länge nach die Grenze gegen Wallis bildend, mehr als 20 Stunden weit auf das Oldenhorn. Vorzüglich bemerkenswerth sind von Osten gegen Westen das Sustenhorn, die Thierberge, der Triftengletscher, den Galestock, die Grimsel, das Sidelhorn, das Oberaarhorn, das Finsteraarhorn, die Viescherhörner, das Rizlihorn, das Schneewighorn, Wellhorn, Wetterhorn, der Berglistock, die Schreckhörner, der Eiger, der Mönch, die Jungfrau, das Gletscherhorn, die Ebnefluh, das Mittaghorn, Großhorn und Breithorn, Tschingelhorn, Zackhorn, Schilthorn und Balmhorn, die Alt-Els und das Rinderhorn, die Lauterbrunnen-Eiger, das G'spaltenhorn mit der Büttlosa, die Frau oder Blümlisalp und das Doldenhorn, die Gemmi, das Schneehorn, der Kleine-, Große- und Wild-Strubel, das Ammertenhorn, der Rätzliberggletscher, der Rawyl, die Schneeschneide, das Wildhorn, der Geltengletscher, der Sanetsch und das Oldenhorn oder Becca d'Eudon. Zum Theil mit dem Hochgebirge parallel laufend, erheben sich nordwärts

von demselben die selten die Linie des ewigen Schnee's übersteigenden Ketten des Hochstollen, der Engelshörner, des Wildgersten und Faulhorns, des Brienzergrats, des Schilthorns, des Hohgants und Ralligstöcke, des Aermighorns, des Bonder, die Niesenkette, die Stockhornkette, die Kette des Niederhorns, des Dungels und Beistandhorns, und der Gummfluh. Seit der Trennung der Waadt vom Kanton Bern, erstreckt sich der Jorat oder das Jurtengebirge nicht mehr in diesen letztern; dagegen aber ist als ein besonderer Theil des bern. Gebirges noch anzusehen: Der Gebirgsstock des Emmenthals, der als ein vielverzweigetes Hügelgebilde an der luzern. Grenze sich erhebt und in seinen höchsten Gipfeln, dem Napf, dem Enzi, dem Laushütten-, Esel- und Ahorn über 4000 F. ansteigt. Die reformirte Stadt- und Landgeistlichkeit des Kantons Bern theilt sich in sieben Dekanate ab, und ihr zeitheriger Besoldungsfuß gründet sich auf ein eben so weises als billiges Progressivsystem, bei welchem die Besoldnng mit dem Dienstalter in 7 Klassen von 1000 bis 2200 Fr., uebst freier Wohnung, Beholzung und Pflanzland, zunimmt. Die Totalsumme der Dotation sämmtlicher Pfarrstellen, wie solche im Jahr 1824 festgesetzt wurde, beläuft sich auf 303,000 Fr., als Aequivalent für die vormaligen urbarisirten Einkünfte, bei welchen die Geistlichkeit oft in unangenehme Verwickelungen gerieth. Von allen Pfarrpfründen wird ein Drittheil von der Regierung nach freier Wahl und zwei Drittheile werden nach dem Rang vergeben, daher diese Rangpfründen genannt werden. Die Dekanate sind: Bern, Biel, Büren, Burgdorf, Langenthal, Nidau und Thun. Zufolge des §. 11 der neuen allgemein konstitutionnellen Bestimmungen, in welchen die Rechte der evangelisch-reformirten und der römisch-katholischen Kirche gewährleistet werden, soll bei der reformirten Geistlichkeit, ausser ihren alljährlichen Kapitelsversammlungen, auch eine Generalsynode eingeführt werden, und deren Zusammensetzung auf dem Grundsatze der freien Stellvertretung beruhen. Dieser soll das Recht zu Anträgen und zu der freien Vorberathung in Kirchensachen zustehen. Seit der Wiederbegründung des Bisthums Basel und der am 26. März 1828 deswegen mit dem päpstlichen Stuhl und den baslerischen Diözesankantonen abgeschlossenen Konvention steht die katholisch-bernersche Geistlichkeit unter dem Bischofe von Basel in Solothurn, zu dessen Domkapitel die Regierung zu Bern einen residirenden und zwei nicht residirende Kapitularen erwählt. Der katholische Klerus, dem eine Dotation von 72,000 franz. Fr. angewiesen ist, besteht aus 70 Pfarrern. Die vorzüglichsten gesellschaftlichen Vereine im Kanton Bern sind: die schon im J. 1759 gestiftete ökonomische Gesellschaft; die 1815 wieder in neues Leben getretene ältere naturforschende Gesellschaft; das 1798 gestiftete medizinische Institut; die medizinisch-chirurgische Kantonalgesellschaft; die schweizerisch-geschichtforschende Gesellschaft; der Künstlerverein; die Musikgesellschaft und die Bibelgesellschaft. In

vielen Städten und Gegenden des Kantons haben sich Lesezirkel gebildet. Hierzu kommen noch mehrere Hülfs- und Unterstützungsvereine, z. B. die Ersparnißkassen zu Bern (nämlich eine bürgerliche mit 295,000 Fr. und eine für den Amtsbezirk mit 200,178 Fr., welcher auch noch die Dienstenzinskasse mit 693,000 Fr. beizuzählen ist), zu Sumiswald, Burgdorf, Biel, Aarwangen, Wangen, Nidau, Schwarzenburg, Erlach, Thun, Konolfingen, deren sämmtlicher Kapitalbestand 1,588,198 Fr. beträgt; die bürgerliche und die Prediger-Wittwen- und Waisenkassen, und die Krankenkasse für nicht eingebürgerte Künstler und Handwerker. Letztere Anstalt wurde 1818 gestiftet, zählt gegenwärtig 308 Theilnehmer. Ihr Zweck ist Unterstützung ihrer kranken Mitglieder. Sie hat seit ihrem Entstehen bereits über 10,000 Fr. an Kranken- und Leichengeldern ausgerichtet, und verdient daher überall Nachahmung, wo man bedacht ist, der Brüder Leiden zu erleichtern, ohne daß große Opfer dazu erfordert werden. Als öffentliche Wohlthätigkeitsanstalten sind weiter anzusehen: die drei Landspitäler, die Insel, das äussere Krankenhaus in Bern und der Spital zu Pruntrut, die zwar Eigenthum beider genannten Städte sind, jedoch, damit sie auch Kantonsangehörigen offen stehen, von der Regierung mit jährlichen Beiträgen unterstützt werden. In den ehemaligen Klostergebäuden zu Interlachen, Frienisberg und Thorberg befinden sich sogeheissene Pfrundhäuser, als Versorgungsanstalten für Landesarme. Seit ungefähr 20 Jahren hat die Zahl der Armen im Kanton Bern eher zu- als abgenommen; am schwächsten erscheint sie im sogenannten Seeland, am stärksten in den Gemeinden des Emmenthals; daher hier die Armenlast für manche sehr drückend wird. Nach dem neuesten Schulverzeichniß beläuft sich die Zahl der Schulen im ganzen Kanton nahe an 700, und die der Schulkinder gegen 70,000; auch wurden während der beiden letzten Jahrzehende bei 240 neue Schulhäuser erbaut, so daß jetzt wenige, selbst der geringern Ortschaften, eines eigenen Schulgebäudes entbehren. Am vernachlässigsten sind die Schulen in den leberbergischen Aemtern, für deren Verbesserung man nun aber sehr thätig ist. An das Kollegium in Pruntrut trägt die Regierung jährlich 4725 Fr., an das von Delsberg 1350 Fr. und zu dem Gymnasium in Biel 5025 Fr. bei. Mit allen diesen drei Anstalten sind Pensionate verbunden. Zu der Errichtung einer Töchterschule in Pruntrut steuerte die Regierung ebenfalls ein Namhaftes bei. In München-Buchsee befindet sich ein obrigkeitlich gegründetes Schullehrer-Seminar, dessen Direktor ein Geistlicher, Namens Langhans, ist, neben welchem eine schon seit vielen Jahren in Hofwyl bestehende ähnliche Schullehrer-Bildungsanstalt in der erwünschtesten Wirksamkeit blüht und dem Kanton fortwährend erfreuliche Aussichten für die Volksbildung gibt. Schulbibliotheken, als Subsidiarmittel für Schullehrer, sind bereits in den Aemtern Nidau, Biel, Niedersimmenthal und Aarberg vorhanden, und verdanken ihre Entstehung dem Eifer würdiger Geistlicher, und

eine Volksbibliothek, die wie diese ihre Bücher zirkuliren läßt, wurde vor kurzer Zeit in Neustadt gestiftet. Eine Schullehrergesellschaft, errichtet im Herbstmonat 1832, hat zum Zweck: „Gegenseitige Vereinigung und Handbietung, „um die Lehrer und die Volksbildung im Allgemeinen zu „befördern und das Schulwesen zu erheben." Für Pensionirung oder zur Erquickung alter oder armer und kranker Schullehrer wurde im Jahr 1818 von einigen verständigen Schulmeistern eine Schulmeisterkasse gestiftet, deren Kapitalfond bereits auf 25,000 Franken angewachsen, und durch Beiträge und Geschenke von Menschenfreunden in fortdauerndem Steigen ist. Die gegenwärtige Bevölkerung des ganzen Kantons steigt, nach offiziellen Angaben, auf 380,972 Seelen, von welchen 19,819 auf die Hauptstadt, ihre Bannmeile mit einbegriffen, kommen. Die Armengüter in sämmtlichen Oberämtern, mit Ausnahme der leberbergischen, so wie der Städte Bern, Burgdorf, Thun, Nidau u. s. w., betragen zusammen 2,474,938 Fr., wozu denn freilich noch andere Hülfsquellen der Armenunterstützung kommen, theils freiwillige Gaben, theils Armentellen, theils Einzug- und Strafgelder. Hieraus werden nahe an 20,000 Arme unterstützt. Der Versicherungswerth aller in der freiwilligen Brandassekuranz stehenden Gebäude betrug im J. 1830 die Summe von 79,632,800 Fr. Nach der Zählung vom Jahr 1830 zeigt der Viehbestand in diesem Kanton 11,121 Zugochsen, 2216 Wucherstiere, 91,876 Kühe, 39,364 Guste von 1 bis 3 Jahr, 21,862 Kälber unter 1 Jahr, 684 Hengste, 10,092 Münche, 11,807 Stuten, unter welchen 5927 tragende und säugende, 5838 Füllen, 130,007 Schaafe, 55,872 Ziegen, 174 Esel und Eselinnen, und 60,911 Schweine. Die Kühe des Simmenthals und des Saanenlandes sind als die größten der Schweiz bekannt; sie wiegen im Durchschnitt 5 bis 6½ Zentner; die Mastochsen 14, sogar 20 bis 25 Zentner. Die Pferde sind gut und munter; die vorzüglichste Race ist die sogenannte Erlenbacher Race aus dem Simmenthal. Von gleichem Schlage, jedoch leichter und kleiner, sind die im Emmenthal; knochig und robust, aber allzuklein, sind die des Leberberges und des Seelandes, und die größten Hengste werden in den Freibergen gefunden. Die Rindviehzücht und Veredelung der Pferderacen begünstigen Prämien, deren von 1814 bis 1831 für Pferdezeichnung und Viehschauung zusammen 126,579 Fr. ausgetheilt wurden. An Waldungen ist der Kanton reich; die alte Landschaft besitzt an vermessenen Wäldern 51,265 Jucharten (zu 40,000 Quadr. Fuß), worunter 7856 J. Domainenwaldungen; an unvermessenen Wäldern circa 24 bis 25,000 J. Die leberbergischen Gemeindswaldungen haben eine Ausdehnung von 74,428 J. zu 30,000 Pariser Quadr. Fuß; die obrigkeitlichen Waldungen halten 10,947 J. und die Partikularwälder 27,799 J. Eine zweckmäßige Forstordnung hemmt die Waldausreutungen, und setzt der Holzausfuhr ein Maß. Bedeutend ist die letztere aus dem Emmenthal nach den Kantonen Solothurn und Aargau an Bau- und Sägholz, und anderseits aus dem Saanenthal an Brennholz nach den solothurn. Eisenwerken. Die hauptsächlichsten

Eisenerzgänge sind bei Peri, Vausselin, Mallerai, Courrendelin, Courroux, Liesberg und Seprais, von welchen aber nur die vier letztern betrieben werden. Das Erz derselben kommt in die Hochöfen von Courrendelin, Untervilliers, Bellefontaine und Audincourt, welche insgesammt etwa 23,000 Zentner Eisen jährlich liefern und gegen 700 Arbeiter beschäftigen. Die wichtigste Fabrikation im Kanton bleibt immer die der Leinwand, die fast allenthalben, namentlich aber im Emmenthal und obern Aargau verfertigt wird. Weniger bedeutend ist die Wollentuchfabrikation. Die Verfertigung von Spitzen und Blonden wird zu Brienz und Interlachen mit Nutzen, die Seidenzucht aber erst seit kurzem, jedoch nicht ohne einigen Erfolg, betrieben. Für die Verbreitung des Strohgeflechts ertheilte die Regierung von 1826 bis 1831 die Summe von 4869 Fr.; für die Verbesserung des Hanf- und Flachsbau's in gleicher Zeit 7788 Fr. Zu fernerer Aufmunterung des inländischen Kunstfleißes werden öffentliche Kunst- und Industrie-Ausstellungen veranstaltet, und wurden dafür an Prämien in den Jahren 1824 und 1830 zusammen 12,713 Fr. vertheilt. Für technische Bildung der Jugend zu tüchtigen Handwerkern und Künstlern hat die Regierung in den letzten Jahren bedeutende Unterstützungen aus der Staatskasse geleistet, wie denn überhaupt zum Behelf der inländischen Industrie in diesem Zeitraume, die rückzahlbaren Vorschüsse ungerechnet, im Ganzen 47,954 Fr. von ihr verwendet worden sind. Größere Unternehmungen zu unterstützen hat die Regierung 5 Aktien, jede zu 4000 Fr., in der Baumwollenspinnerei zu Biel, und 2 Aktien, jede zu 20,000 Fr., in den Eisenwerken von Bellefontaine übernommen. Nicht unwichtige Erwerbszweige sind die Uhrenmacherei und die Verfertigung der dazu gehörigen Werkzeuge in einigen Bezirken der Leberberges; ebenso die Verfertigung von Eisenarbeiten zu Guß, Stahl, Stangen, Blechwaaren, Sensen, Sicheln und Waffen (letzteres vornehmlich in der Waffenfabrik von Pruntrut). Die von den Mechanikern Schenk in Bern verfertigten mathematischen Werkzeuge, und die von Ulrich Schenk ebendaselbst erfundenen Feuerspritzen, stehen in großem Rufe, und nicht minder auch die Ackergeräthe, die aus der Werkstätte des berühmten Fellenberg hervorgehen. Die seit einigen Jahren aufgekommene Holzschnitzerei beschäftigt im Oberland eine Menge Personen Auch sind bereits erfolgreiche Versuche in der Seidenzucht gemacht worden. — Im Innern des Kantons huldigte die abgetretene, wie die gegenwärtige Regierung, der Handels- und Gewerbsfreiheit, und alle frühern Beschränkungen sind aufgehoben. Zur Erleichterung des Verkehrs ist auch Gleichförmigkeit in Maß und Gewicht eingeführt. — Obrigkeitliche Gebäude enthält der Kanton, mit Ausnahme der Hauptstadt, 25 Amtsitze, 16 Amtschreibereien, 29 Gefängnißgebäude, 27 Kauf-, Zoll- und Waaghäuser, 55 Kornhäuser und Zehntenscheunen, 10 Salzhäuser, 86 Dominialgebäude, 62 Brücken, 134 Kirchen und 174 Pfarrhöfe, ohne die Beigebäude sowohl bei diesen, wie bei den Amtsitzen. 1814 bis 1830 wurden im Ganzen für Baukosten aus der Staatskasse ausgelegt 2,358,741

Franken theils zu Zivilbauten, theils auf Bauten an Kirchen und Pfarrhäusern verwendet, wobei aber die sich auf mehrere Hunderttausende belaufenden Kosten für Straßen-, Fluß- und Wasserkorrektionen, Schwellenbauten u. s. w. nicht berechnet sind. Am Schlusse des Jahres 1829 betrug das Staatsvermögen an Geld, Naturalien, Zinsschriften und Erstanzen, die Summe von 10,292,101 Fr.

Die Hauptzüge der 1832 mit ausserordentlicher Mehrheit vom Volk angenommenen Verfassung sind: Die Souverainität beruht auf der Gesammtheit des Volkes, und wird einzig durch einen großen Rath, als Stellvertreter des Volks, ausgeübt. Dieser besteht aus 240 Mitgliedern; 200 werden durch die Wahlversammlungen, d. h durch Wahlmänner erwählt, welche von den Urversammlungen ernennt werden, und diese 200 erwählen und ergänzen die übrigen 40. Die Wahlen können frei auf alle Staatsbürger fallen, die das Stimmrecht in einer Urversammlung ausüben dürfen, das 29ste Jahr zurückgelegt haben, und ein Grundeigenthum, oder ein auf ein solches versichertes Kapital von wenigstens 5000 Fr. besitzen. Die Gesammtheit der Glieder im großen Rath darf jedoch mehr nicht als einen Drittel aus der Einwohnerschaft der Stadt Bern zählen, und nach sechsjähriger Amtsdauer tritt ein jedes Glied des Großen Rathes aus. Ein Landammann, als erster Staatsbeamter, präsidirt den Großen Rath. Er wird von diesem, aus seinen Mitgliedern, für ein Jahr erwählt, und ist für das nächstfolgende nicht wieder wählbar; eben so der Vicepräsident. Der Staatsschreiber wird für 6 Jahre ernannt, kann aber nach derselben Auslauf sogleich wieder erwählt werden. Als der obersten Staatsbehörde sind dem Großen Rath die höchsten Rechte und Interessen des Kantons anvertraut: er ist Gesetzgeber und Oberaufseher über alle Zweige der Staatswirthschaft. Die oberste Vollziehungsbehörde bildet der Regierungsrath, der aus dem Schultheiß, als Präsidenten, und sechszehn Gliedern besteht, die von dem Großen Rath aus seiner Mitte erwählt werden, auf gleiche Weise wie der Schultheiß, durch geheime absolute Stimmenmehrheit. Die Amtsdauer ist auf die Zeit beschränkt, während welcher sie im Großen Rathe sind, und sie sind sogleich wählbar, wenn sie in den letztern wieder gewählt sind. Der Regierungsrath besorgt alle Theile der Staatsverwaltung, führt die Regierungsgeschäfte, legt alljährlich dem Großen Rathe Rechenschaft darüber ab, und wacht über alle höhern Interessen des Staats. Der Schultheiß kann nie zugleich Landammann des Kantons sein. Unter dem Regierungsrath stehen 7 Departemente zu Vorberathung der Geschäfte, als: 1) diplomatisches, 2) das für das Innere, 3) für Justiz und Polizei, 4) für die Finanzen, 5) für das Erziehungswesen, 6) für das Militär, und 7) für Bausachen, deren Vorsteher aus seiner Mitte erwählt werden. Dem Regierungsrath sind 16 Groß-Raths-Glieder, unter dem Namen Sechszehner, zugegeben, zu allen Vorberathungen über Gegenstände und Gesetze, die sich auf den Staatsorganismus beziehen. Diese Sechszehner

erwählen in Verbindung mit dem Regierungsrath die Regierungsstatthalter für die Amtsbezirke, deren Amtsdauer auf 6 Jahre festgesetzt ist. Ein für den ganzen Kanton aufgestelltes Obergericht beurtheilt und entscheidet in höchster Instanz über alle vor dasselbe gezogene Streitfälle, so wie es über alle Verbrechen ohne Ausnahme das End-Urtheil fällt. Erstinstanzlich sprechen über letztere mehrere aufgestellte peinliche Gerichte. Für Streitfälle sind, als erste Instanz, in jedem Amtsbezirk Amtsgerichte angeordnet, und Handelsstreitigkeiten beurtheilen eigens aufgestellte Handelsgerichte. Im Kanton Bern befanden sich im J. 1832 (im November) 950 Wirthschaften aller Art. Die Amtsbezirke, die deren am wenigsten hatten, waren Oberhasle, Saanen und Schwarzenburg, und zu jenen, welche die meisten zählten, gehörten der Berner Stadt-Bezirk (dieser allein mit 240), Delsberg, Pruntrut und Courtelari. Bei dieser übergroßen Menge von Wirthshäusern, die Liederlichkeit und Müßiggang begünstigen, verbunden mit einer immer zunehmenden Bevölkerung, steigendem Luxus und sichtbarer Abnahme ergiebiger Erwerbsmittel, wächst natürlich die Zahl der Unterstützungsbedürftigen in diesem früher wegen seines Wohlstandes so hochgepriesenen Kantone.

Bern, das Amt. Dasselbe umfaßt die Hauptstadt mit 10 Landgemeinden, und zählt 39,722 Einw. Diese Landgemeinden zählen in ihrem Umfange viele Herren-Landsitze von bald größerer bald minderer Bedeutsamkeit. Bei einem Armengut von 134,859 Fr., haben sie auch viele Hülfsbedürftige. Der Viehstand begreift 8739 Rinder jeder Art, 2100 Pferde, 6845 Schafe, 1627 Ziegen und 5083 Schweine.

Bern, die Hauptstadt. Wer Bern besucht und von der Ostseite herannahet, mithin vom Granholz und der Papiermühle herkommt, muß eine lange Anhöhe, freilich auf einer prächtigen Straße, hinunter, um zum Untern-Thor und an die Aarbrücke zu gelangen. Diese Straße wurde von 1750 — 1758 mit einem Kostenaufwand von mehr denn 40,000 Thaler angelegt, und mußte zum Theil durch Felsen gesprengt werden, hat aber, so rauh und wild die Natur sich zuvor darbot, von der Hand des Fleisses und des Geschmacks alle Kultur und Verschönerung empfangen. An derselben steht ein Denkstein, ein Granitblock mit folgender Inschrift errichtet: Civibus et Peregrinis gratum Opus, relicta veteri Via, per Loca præerupta, qua Natura negare videbatur, Iter factum et munitum. Incept. MDCCL. Absolut. MDCCLVIII. Dem Stadtthor gegenüber, über welchem man eingegraben liest: Ponte Portisque Vetustate labescentibus Cura Reipublicæ restitutis et ornatis. A.V.C.DLXIX. Salut. MDCCLX., steht ein anderer Denkstein, gewidmet dem hier vor den Mauern seiner Vaterstadt am 21. Sept. 1802 im Kampf gegen die helvetische Regierung gefallenen Rudolf von Werdt. Zu den neuen theils vollendeten, theils noch im Bau begriffenen öffentlichen Bauten gehören: 1) Das Aarberger-Thor mit den dabei errichteten Wacht- und Zollgebäuden und kolossalen Vordersäulen, wodurch man, wie auf

der Murtner-Seite (wo zwei große Bärenbilder jetzt den Eingang schmücken), auch hier der Stadt einen überraschenden Anblick und Eintritt giebt, und dessen Bau 90,000 F. kostete; 2) das Zuchthausgebäude, das für 400 Sträflinge berechnet, zunächst bei dem Aarberger-Thor, groß, zweckmäßig und ganz von gehauenen Quodern aufgeführt ist, und auf eine halbe Million Franken zu stehen kommt; 3) Die Veterinär-Schule mit dem Thierspital, deren Bau nahe an 40,000 Fr. kostete; 4) die Münzterrasse; 5) die zur Promenade umgewandelte kleine Schanze; der neue Bärengraben, zu dessen Erbauung 12,000 Fr. erfordert wurden; das vormalige äussere Standes-Rathhaus, dessen Einrichtung zum Tagsatzungs-Lokale ungefähr dieselbe Summe erheischte. Bereits hat auch der Bau einer neuen hölzernen Brücke zur Beförderung der Verbindung zwischen der Stadt und dem Altenberg begonnen, wobei am 24. Hornung 1834 ein Unglück sich ereignete, daß eine der Stützen des die Arbeiter tragenden Gerüstes brach, so daß 15 von diesen, nebst einigen Zuschauern in die Aar stürzten, und nur wenige gerettet wurden. Eingetretene Zeitumstände haben, wie behauptet wird, noch manchen Verschönerungs-Entwurf verhindert, der auf die nächste Zeit zur Ausführung hätte kommen sollen, als der Bau eines neuen Kaufhauses, einer neuen Kaserne und eines neuen Rathhauses, das der Würde des Freistaates Bern angemessener als das gegenwärtige wäre; auch sollte der untere Stadteingang ansehnlicher gemacht und verbessert werden. Auch ward zur Gründung einer neuen Gasse mit Wohnhäusern vor dem Christoffelthor der alte Graben um die Stadtmauer ausgefüllt und verebnet. Das Museum, dessen Sammlungen einige Säle füllen, ist durch eine merkwürdige ägyptische Mumie, japanesische Malereien auf dünnem Flor, Fächer, Manuskripte, Götzenbilder, geflochtene Körbchen von Bambusrohr, gewirkte Stoffe u. s. w. bereichert worden. Eben so haben verschiedene Gönner dasselbe mit seltenen Mineralien und Fossilien; mit Geräthschaften und Kleidungsstücken nordamerikanischer Wilden und mit vielen Sehenswürdigkeiten von Otahiti beschenkt. Im Hause des Herrn Major Manuel befindet sich eine Sammlung japanischer Gegenstände, die ihm sein Sohn von Nangasaky aus Japan überschickt hat, und in welcher wohl die merkwürdigsten Seltenheiten sein dürften: 1. ein Wörterbuch der japanischen Sprache; 2. ein encyklopädisches japanesisches Wörterbuch; 3. eine Handschrift in zwei Rollen, die Geschichte des Insel Jesso enthaltend, mit vielen Zeichnungen verziert; 4. Zwei Pläne der Stadt Nangasaky; 5. Karten für Reisende auf Japan; 6. Kleidertrachten und Landschaften in Gouache, von japanesischen Künstlern ausgeführt; 7. zwei japanesische Säbel, drei Bestecke chirurgische Instrumente, nebst noch vielen andern Sehenswürdigkeiten. Nicht weniger Beachtung verdient auch die Manuelische Mineralien-Sammlung; das Kunstkabinet der Gebrüder Müller, die fortfahren, ihre neuerfundene Kunst der Glasmalerei zu

vervollkommnen, und deren Farben in Reinheit und Glanz denen des Mittelalters nichts nachgeben, ist ebenfalls vorzüglicher Aufmerksamkeit werth. Ausser den bereits erwähnten Bibliotheken finden sich hier noch die durch Herrn Samuel Wyß von Gerzensee gegründete, 7000 Bände starke medinische Bibliothek, so wie die Bibliothek der Lesegesellschaft. — Pfarrer Gruner, ausgezeichnet als Oekonom; Karl v. Bonstetten, als politischer Schriftsteller; Professor Wyß und Pfarrer Wyß von Wichtrach als Dichter; Pfarrer Wytenbach als Naturforscher; König als Landschafts-, Georg Vollmar als Geschicht- und Markus Dinkel als Trachten-Maler, sind gestorben; eben so Pfarrer Sprüngli in Könitz, Besitzer eines Münzkabinets. Döderlin ist nicht mehr in Bern angestellt, und Klias gibt auch nicht mehr Unterricht in der Gymnastik. Dagegen sind Lutz, Pfarrer an der hl. Geist-Kirche, Baggesen, Rickli, Jahn, Ziegler und Studer, Sohn, geachtete Namen in Berns gelehrter Welt. Der im J. 1829 neueröffneten Realschule in Bern gebührt unter den schweizerischen Anstalten für technische Bildung unstreitig der erste Rang, sowohl wegen des Reichthums der Lehrfächer und der Wahl der Lehrer als auch der ökonomischen Ausstattung, so wie überhaupt in Hinsicht des Großartigen der ganzen Anlage selbst. Die Stadt Bern hat ein eigenes, ganz militärisch organisirtes Brandkorps von 140 Mann, eine Militärschule, in welcher während des Winters junge Leute in allen Zweigen der Kriegswissenschaften Unterricht erhalten, und eine im J. 1825 gestiftete Versicherungs-Anstalt gegen Hagelschaden, an welcher die ganze Schweiz Theil nimmt. Die Einkünfte der Stadt Bern betragen, zufolge der Aussteurungs-Urkunde der schweiz. Liquidations-Kommission vom 20 Herbstmonat 1803 die Summe von 76,400 Fr., die von verschiedenen Gefällen, Zehnten, Bodenzinsen, Gütern, Waldungen u. s. w. herfliessen. Dazu gehören ihr folgende milde Stiftungen: die beiden Waisenhäuser, das eine für Knaben, das andere für Mädchen, nebst den dazu gehörenden Fonds — der große Bürgerspital, sammt seinen Gebäuden, Gärten, Kapitalien, Zehnten und Bodenzinsen; — der große Almosenfond, mit seinen Einkünften an Geld und Getreide; — Die Insel mit ihren Gebäuden, liegenden Gründen und Einkünften an Geld, Getreide und Wein; — das äussere Krankenhaus, ebenfalls mit seinen Einkünften an Geld und Getreide; ferner: die sogenannte Mushafen-Stiftung; der sogeheißene Schulsäckel; der Chorherrenstift-Fond, mit Liegenschaften, Kapitalien und Lehensgerechtigkeiten; die Bürger-Bibliothek, zu deren Unterhalt die Akademie jährlich 1600 Fr. beiträgt; der bedeutende Apparat physikalischer, mathematischer und astronomischer Instrumente, die Mineralien-Sammlung nebst der Tribolet'schen Pflanzen-Sammlung. Ausser dem botanischen Garten befindet sich in Bern ein chemisches Kabinet und Laboratorium, eine Sammlung von Heilstoffen, ein anatomisches Theater; auch wurde im Jahr 1818 eine soge-

nannte ambulatorische Entbindungsanstalt errichtet. Bern gehört zu den ersten Städten der Eidgenossenschaft, nicht nur wegen seiner vielen gemeinnützigen Stiftungen und Einrichtungen, in welchen es einzig mit Genf wetteifert, sondern auch wegen seiner ausgezeichneten Bauart und vieler einzelnen Verschönerungen; auch war es bis jetzt die Residenz aller Gesandten in der Schweiz, mit Ausnahme des Nuntius.

Bernardino. Dieser Gebirgspaß bildet einen Einschnitt zwischen dem Mosel und Schwarzhorn mit einer neuen schönen Straße aus dem Rheinwald ins Misoxerthal im Kant. Graubündten. Sie windet sich in vielen Zickzack über den Berghang, vom Dorf Hinterrhein in 2 Stunden auf den höchsten Punkt des Ueberganges, der über das Thal 1814 F. und über das Meer 6584 F. beträgt. Zwischen den beiden Stationen, dem Dorfe Hinterrhein und dem Dorfe Bernardino, befindet sich auf halbem Wege am Ufer des Moesa-Sees, an dem die Landstraße hingeht, einsam und in wilder Umgebung, ein neugebautes Berg- und Wirthshaus. Die Uebersteigung des Bernardino ist in der guten Jahreszeit sehr leicht und vollkommen gefahrlos, und für den Winter werden von der Postdirektion alle möglichen Vorkehrungen getroffen, um den Weg offen zu erhalten. Die Straße ist 18—24 F. breit und hat auf das Klafter ungefähr $4\frac{1}{2}$ Zoll Fall. Ausser der Viktor-Emanuels Brücke sind zwei Gallerien, von denen die des verlornen Lochs eine Länge von 216 F. hat, und der Felsschlund Rofflen oder die innere Via mala, höchstanziehende Sehenswürdigkeiten auf dieser neuen Alpenstraße. Der Bau der Bernardinostraße begann im J. 1819 und wurde 1823 vollendet.

Bernardino, kl., Pfarrdorf auf der Südseite des Bernardino und der höchste Ort des bündtnerschen Misoxerthals, zwischen 5080 und 5108 F. ü. M. Es besteht aus einer Kirche und 18—20 Wohngebäuden, von welchen mehrere neu angelegt sind. Nahe bei dem Dorfe macht die Moesa einen hübschen Fall. Das Merkwürdigste dieses Orts ist die hiesige Sauerquelle, von einer Temperatur von $7\frac{1}{2}^0$; sie enthält viel kohlensaure Luft, schwefelsauren Kalk, schwefelsaures Natrum, kohlensauren Kalk, Kalkerde und Eisenoxidül und giebt in jeder Minute $2\frac{1}{4}$ Maaß zu 482 Unzen. Seit dem Jahr 1822 ist ein neues Wirths- und Kurhaus erbaut worden, in welchem Bäder eingerichtet sind und ein Tessiner die Wirthschaft gepachtet hat. Diese Badanstalt dürfte wohl die höchste in den Alpen der Schweiz seyn und wird auch von Mailand aus sehr stark besucht.

Bernhardsberg, der große. Zum Unterschiede von dem kleinen, der in Piemont liegt. Das Monument des franz. Generals Desaix in der Kirche dieses Klosters — das der von ihm ausgeübten Hospitalität wegen unter den wohlthätigen Instituten der Menschheit oben ansteht — ist von weissem Marmor, in einem edeln und gefälligen Styl und steht etwas an der Wand vor, die es von oben bis unten annimmt. Oben ist ein Basrelief, das den vom Pferde sinkenden Feldherrn vorstellt. Weiter unten an den Seiten erblickt man die Flußgötter des Po und Nils. Statt

aller Worte liest man über dem Basrelief die einzige Zeile: à Desaix mort à la bataille de Marengo! In einem Futerale verwahrt man hier im Kloster, als Geschenk Napoleons, eine Bleiwage, eine Maurerkelle und ein Mörtelgefäß von vergoldetem Silber, mit Bienen und andern Emblemen geziert, dessen sich Napoleon bei Legung des Grundsteins zu dem Grabmal des von ihm so innig geschätzten Desaix (den 15. Juni 1805) bedient hatte. Die Haupttreppe im Wohngebäude schmückt Desaix's Bildsäule von Marmor, welcher gegenüber zwei lateinische Inschriften auf Marmortafeln mit goldenen Buchstaben wahrgenommen werden, die im Namen der Republik Wallis und des Klosters zum Gedächtniß des Ueberganges von Napoleon aufgestellt wurden. Die wallisische Inschrift auf schwarzem Marmor nimmt sich vorzüglich schön aus und ist in ächtem lapidarischem Style: Semper Optimo Aegyptiaco, bis Italico, semper Invicto, in Monte Jovis et Sempronii semper memorando. Eine besondere Merkwürdigkeit sind auf dem St. Bernhardsberge die Hunde, welche zum Ausspähen und zur Rettung verunglückter Wanderer abgerichtet sind. Einer dieser Hunde, Barry, rettete mehr als siebenzig Menschen vom Tode, und mißkannt von Einem, den er retten wollte, wurde dieses edle Thier das Opfer seiner Berufstreue. Er ist gegenwärtig in dem zoologischen Museum in Bern zu sehen. Von den in der Umgebung des Hospizes aufsteigenden Felsen bietet die Pointe de Drohnaz eine prachtvolle Fernsicht dar. Von diesem Standpunkt ist im Jahr 1805 von G. Studer von Bern ein Panorama aufgenommen und von Fr. Schmied von Schwyz lithographirt worden. Auf den Gipfel der Pointe de Drohnaz gelangt man vom Hospiz in anderthalb Stunden über die Chenaletta auf gefahrlosem, aber rauhem Wege.

Beroldingen. Dieses Landhaus, mit seinen Zugehörungen, ist noch jezt ein Eigenthum des Herrn Grafen Joseph von Beroldingen, königlich würtembergischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Generallieutenant in Stuttgart, der noch mehrere andere Güter in der Schweiz besizt.

Bertigny, Kl., aus 6 Wohngebäuden bestehender Weiler in der Pf. Pont la Ville und freiburger Bezirk Corbiere. Auch trägt diesen Namen im Kant. Freiburg ein Herrensiz mit einer ansehnlichen Meierei und herrlichen Aussicht in der Pf. Villers.

Bertschikon hat 28 Häuser mit 280 Einwohnern.

Besenbüren hat 340 Einwohner, von welchen 8 Holz- und 7 Eisenarbeiter sind.

Besensenz, Bezensens. Dieses freiburgersche Dörfchen hat eine Zollstätte für Eingang und Durchfuhr von Getränken. Zur Gemeinde gehören noch einige verstreute Höfe und Häusergruppen, so daß dieselbe 102 Einwohner zählt.

Bettlach. Oberhalb diesem Dorf, auf einem Vorsprunge des Jura, soll das ehemalige Schloß Strasberg gestanden haben, von dem und von dessen Ruinen die Chronisten viel Geschichtliches, und die Umwohner viele Sagen

erzählen. Sehr bedeutend ist hier der Viehstand, denn man zählt bei 130 Pferden, gegen 400 Stück Hornvieh, 300 Schafe, 224 Schweine und beiläufig 100 Ziegen.

Bettschweil, kl. Dorf an einem Berghange, nördlich vom Allmann, zwischen seinem Pfarrsitze Bärtschweil und dem Fischenthal im zürcher Bezirk Hinweil.

Bettwyl hat 1 Schmiede, 1 Getraidemühle, 1 Sägmühle und 380 Einwohner, unter denen 1 Maurer und 7 Holzarbeiter sich befinden.

Bevaix. Man zählt hier 130 Häuser mit 1 Getreidemühle und 742 Einwohner, unter welchen 5 Maurer, 6 Holz- und 3 Eisenarbeiter sind.

Bevers. Der von diesem schönen und reichen Bündtnerort nach dem Weissenstein führende Fußweg ist nur im Sommer und nur für ganz schwindelfreie Köpfe gangbar. Die Au, wo viele Versammlungen und im Oktober ein großer Viehmarkt gehalten werden, gehört hieher.

Bevillard. Hier befinden sich 56 Wohngebäude, 1 Schneid- und 1 Getreidemühle und 155 Einwohner.

Bex. Die Getreidemühle dieses Orts ist eine der größten im Waadtlande; sie kann 100 Pfunde Mehl alle Stunden mahlen. Das hiesige Mineralbad befindet sich in einer der Gesundheit äußerst günstigen Lage. Es hat zwei Quellen, die, obgleich beide denselben Ursprung haben, doch in ihren Resultaten verschieden sind. Von beiden ist das Wasser auflösend, abführend und stärkend, und eignet sich zu äußerm und innerm Gebrauche. Die zu ihrer Benutzung von Ludwig Dürr neu aufgeführten Gebäude, Einrichtungen und Anlagen verbinden mit eleganter Einfachheit alle Bequemlichkeiten, und die Anwendung verschiedenartiger Bäder, und dieser Badeort erfreut sich eines zahlreichen Zuspruchs.

Biberach, gewöhnlich und besser: **Bibern**, an der Landstraße von Bern auf Murten, hat ein Wirthshaus nebst einer Getreidemühle am Bibernbach, welcher hier die Grenze zwischen den Kantonen Bern und Freiburg bildet. Die in Bauernstand herabgekommene Familie du Chatel in Kerzerz heißt jetzt Tschachtli.

Biberlikopf, der. An diesem Felsvorsprunge, gegenüber der Ziegelbrücke und zunächst an der Straße, wurde auf Beschluß der Tagsatzung, im Jahr 1832, auf einer einfachen Tafel von schwarzem Marmor mit vergoldeter Schrift nachfolgende gedoppelte Inschrift angebracht:

Jo. Conrado Eschero Lindemagico palludibus siccatis de patria bene merito ob cives servatos honoris et virtutis causa populus Helveticus ex conventus decreto posuit MDCCCXXXII.

Weiter unten liest man in deutscher Sprache:

„Dem Wohlthäter dieser Gegend, Johann Conrad Escher von der Linth, geboren den 24. August 1767, gestorben den 9. März 1823, die eidgen. Tagsatzung. Ihm danken die Bewohner Gesundheit, der Boden die Früchte, der Fluß den geordneten Lauf. Natur und Vaterland hoben sein Gemüth. Eidgenossen, Euch sei er Vorbild.“

Biberstein zählt 612 Einwohner und hat 1 Schneid- nebst 1 Getreidemühle. Im 14. Jahrhundert kauften die

Johanniter-Ritter das Schloß dieses Orts mit seinen Zugehörungen und schufen eine reiche Commenthurei daraus, die im J. 1535, mit dem Hofe zu Rohr, kaufsweise für 4380 Goldgulden an Bern übergieng. Die hier wachsenden Feldfrüchte sind von guter Art, der Wein ist auch in guten Jahrgängen geschätzt, aber er geräth, der häufigen Frühlingsfröste wegen, nur selten.

Bichelsee. Dieser liebliche kleine See, in dessen dunkelgrüner Fluth sich die nahen waldigen Hügel spiegeln, am nordwestlichen Fuße des Berges, welcher den Tannecker-Thurm trägt, ist von Wiesen und Feldern eingeschlossen. Noch leicht erkennbar ist der Wohnsiz der alten Herren von Bichelsee, mit Mauertrümmern und einem Graben, auf zwei Hügeln gegen Abend vom Dorfe gleichen Namens an der zürcher Grenze. Die Abtei Fischingen kam im J. 1419 in den Besitz dieses Orts, dessen Einwohner bis auf die neueste Zeit an dieses Kloster den sogenannten Fröschenbatzen bezahlten. Wenn nämlich die müßigen Burgherren des eintönigen Gesangs der Frösche im nahen See befreit sein wollten, so boten sie ihre Bauern zur Froschjagd auf, von welchem Frohndienst aber dieselben sich loskauften, indem jede Haushaltung einen Batzen bezahlte, welcher dann mit den übrigen Rechten auch Fischingen zukam.

Biel, Amt, enthält, nebst dem Amtsort Biel, die Ortschaften Bözingen, Evilard und Vingels, mit 464 Wohn- und 167 Nebengebäuden und zählt 3947 Einwohner, die sich theils mit Wein- und Landbau beschäftigen, theils vom Fabrikverdienst und Handwerksbetrieb ernähren. Dieses Oberamt ist erst mit der neuen bernerschen Staatsverfassung im J. 1831 ins Dasein getreten.

Biel, Stadt, erhielt seit der Vereinigung mit Bern beinahe alle ihre früheren Vorrechte wieder, die sie unter den Bischöfen von Basel und als zugewandter Ort der ehemaligen Eidgenossenschaft bis 1798 genoß, nämlich: ein eigenes Stadtregiment, ein eigenes Amtsgericht, eigene Polizei rc., und hat es bei der neuesten Umwandlung der bernerschen Staatsverfassung beibehalten. Mit zur hiesigen Fabrik-Industrie gehört, außer der Indiennedruckerei der Herren Verdan, eine neuerbaute beträchtliche Baumwollenspinnerei, sowie in dem nahen Bözingen der Drathzug und die Pariserstiftfabrik der Herren Neuhaus und Penserot. Der hier gestifteten Ersparnißkasse machte ein ungenannter Wohlthäter ein Geschenk von 2000 Fr., wovon die Zinsen als Prämien jährlich unter die ärmsten Theilnehmer vertheilt werden. Der reizenden Lage der Stadt Biel kommt nun auch der Schüskanal seit mehreren Jahren wohl zu statten, der sie von den früher häufigen Ueberschwemmungen, wo nicht immer ganz, doch größtentheils bewahrt. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts hat den Namen seiner Vaterstadt glänzend gemacht Thomas Wyttenbach, der in Zwingli und Leo Jud die bekannten Reformatoren bildete und gegenwärtig lebt hier als erster Prediger an der deutschen Kirche, der als vaterländischer Schriftsteller rühmlich ausgezeichnete Johann Konrad Appenzeller von St. Gallen, an den sich für Biels Ehre und Ruhm wohlverdient anreiht, J. A. Watt,

der geschickte Ingenieur und Straßenbauer, ein Abstämmling des großen St. Galler Vadianus, dessen Wiege die Stadt Biel ist. Der Erinnerung sind hier auch werth die (bisher vergeblichen) Salzbohrversuche, zu deren Behuf ein noch stehendes Brettergebäude errichtet wurde. Zu den Vergnügungen werden hier vorzüglich auch Spazierfahrten gezählt, die zur Zeit der Weinlese an den sogenannten 3 Herbstsonntagen nach der 2 Stunden von Biel entfernten Peters-Insel gemacht werden, und an welchen auch Neustadt und Neuenburg Antheil nehmen. Die Stadt Biel hat 310 Wohn- und 38 Oekonomiegebäude, 11 Wirthshäuser und 3 Magazine, nebst 7 Getreidemühlen Sie zählt 2638 Einwohner, von welchen 19 in Holz und 13 in Eisen arbeiten. Das durch seine Leistungen ausgezeichnete Gymnasium steht unter der Direktion eines Herrn Grauff. Am 1. März 1805 wollte ein franz. Gardist, Namens Villemin, auf seiner Rückkehr nach seinem Posten bei der hiesigen obern Mühle über eine kleine unbedeckte Brücke bei hoch angschwollenem Wasser hinübergehen, stürzte in die tobenden Wirbel und verschwand. Sein Kamerad, der bei ihm war, glaubte ihn plötzlich in der Fluth begraben und hielt ihn für verloren. Der Franzose aber kam nach einer unterirdischen Wasserfahrt von 800 Schritten Länge, die innerhalb einer Minute gemacht wurde, unter der Bogenwölbung des unterirdischen Kanals unversehrt wieder zum Vorschein; eine Rettung ohne Beispiel. Zum Andenken dieses Ereignisses wurde an Ort und Stelle eine Marmortafel mit goldener Inschrift errichtet: Hier stürzte am Abend des ersten Märzmonats MDCCCV *Pierre Claude Villemin* bey ausgetretenem Wasser in die Fluth, und wurde unversehrt unter der Stadt durch nach *der Süse* jenseits fortgerissen. Wanderer bete die Allmacht an.

Bielersee, der. Das Dampfschiff, das ein Herr Th. Suchard auf dem Neuenburgersee in Thätigkeit gesetzt hat, beschifft nun auch zugleich den Bieler- und Murtnersee, in welche beide es wöchentlich dreimal regelmäßig geht. Gegenwärtig wird auch eine neue Straße am linken Ufer des Bielersees angelegt, die Kosten sind auf die Summe von 160000 Fr. berechnet, an welche die Regierung 100000 Fr. beiträgt, das Uebrige aber von sämmtlichen Gemeinden auf diesem Seegestade geleistet wird. Im Mittelalter hieß der Bielersee der See von Nügerol, wie denn das Meiste von ihm in den Schriften aus jenem Zeitraum erscheint. Den Römern dürfte er wahrscheinlich unter einem noch ältern Namen bekannt gewesen sein. Da die alten Grafen von Nidau, und später die bernerschen Landvögte von Nidau die Gerichtsbarkeit auf diesem See ausübten, und schon wegen der topographischen Lage, sollte er eigentlich Nidauersee heissen.

Biel, auch **Bühl**, heißen im deutschen Bezirke des Kant. Freiburg: 1) ein Weiler aus 9 Wohngebäuden bestehend, in der Pf. Rechthalten, und 2) eine kl. Häusergruppe in der Pf. Ueberstorf.

Biglen. Dieses Kirchspiel enthält 2850 Seelen. Die Badeanstalt im Dorfe Biglen heißt im Rohr, und die

Heilkräfte ihrer Mineralquelle werden gegen verschiedene Gebrechen gerühmt, dessen ungeachtet aber nur von Landleuten benuzt. Ein sehr schönes Legat erhielt vor einiger Zeit diese Gemeinde von einem Jugendfreunde mit der Bestimmung, aus seinen Zinsen den Kindern einmal im Jahr ein Freudenfest zu gewähren.

Bildhaus besteht aus 5 Wohngebäuden, 1 Getreidemühle und 1 Schmiede.

Billens. Die hier kirchgenössigen Weiler sind Arruffens und Hénens, und die ganze Pfarre enthält in 87 Häusern 282 Einwohner. Im Dorfe Billens, das 23 Wohngebäude zählt, befinden sich ein netter Herrensitz, 2 Getreidemühlen, 1 Käsehaus und mehrere Oekonomiegebäude; Einwohner 150.

Bilten, Ober- und Unter-. Hier ist kirchgenössig der Weiler Nußbühl, auch befindet sich bei dem Postwirthshause in Unter-Bilten eine sogenannte Waaren-Suse, die jedoch kein Staats-, sondern ein Partikular-Eigenthum ist. Ober-Bilten zählt 80 und Unter-Bilten 136 Gebäude, zu beiden gehören noch 1 Schneid- und 2 Getreidemühlen, nebst 1 Schmiede.

Binel, Weiler bei Grafenried in sehr fruchtbarer Lage, im bern. A. Fraubrunnen.

Binsenhof, der. Heißt eigentlich Waldegg und war früher eine Besitzung eines Herrn Sulzer von Winterthur, der hier ein zahlreiches Münzkabinet besaß, in welchem verschiedene Seltenheiten aufbewahrt wurden.

Binzikon besteht aus 12 Häusern und 110 Einwohnern. Es liegt am Wege von Grüningen nach Ortweil.

Bipp, Bergschloß. Auf dieser Burg entfaltet sich das ganze Land zwischen Bern und Zofingen, den Alpen und dem Jura dem Auge des Beschauers. Unvergleichlich ist der Anblick bei Sonnenuntergang. Eine Doppelreihe, großer, dunkelschattiger Kastanienbäume ziert den Raum um die Burg herum.

Bipp, Nieder-, zählt in seinem Gemeinde-Umfange 180 Gebäude und das ganze Kirchspiel zusammen 3006 Seelen. Im hiesigen Pfarrgarten liegt dem Vernehmen nach noch jezt ein ziemlich großer Würfelboden verborgen, auch wurden in demselben schon verschiedene Götzenbildchen von Erz, nebst römischen Silber- und Kupfermünzen entdeckt. Auch gehört das kleine, zwischen den Felsen des Jura gelegene Thälchen In Antern zu dieser Gemeinde.

Bipp, Ober-. Der Pfarrer dieses Orts versieht auch während des Winters den Wochengottesdienst in der Kapelle zu Wiedlisbach, und sein Pfarrsprengel erstreckt sich über 2472 Kirchgenossen.

Birchi, im, ein einzeln an der Straße von Uetlingen nach Säriswyl, in einem Eichwald liegendes Bauerngut, in der Pf. Wohlen, A. u. K. Bern.

Birmenstorf, im K. Zürich, liegt an der Reppisch; es soll ursprünglich Birnbaumsdorf geheißen haben, daher auch das Wappen der Gemeinde einen Birnbaum führt. Das hier kirchgenössige Aesch beschäftigt sich vorzüglich mit Ackerbau und Viehhandel.

Birmenstorf. Seit Kurzem ist in diesem aargauischen Pfarrdorf eine Buchdruckerei und Buchhandlung angelegt, deren Inhaber ein Herr Joseph Zehnder ist.

Birmoos, auch Birrmoos, Ausser- und Inner-, sind zwei Weiler mit verstreuten Häusern und besondern Gemeinden, die zu den 13 Bürgergemeinden der Kirchspiele Diesbach und Münsigen gehören, im berner Amt Konolfingen

Birr oder Bir. Auf dem Gottesacker dieser 545 Seelen begreifenden Pfarre ruhen die Gebeine des 1827 im 82. Lebensjahr verstorbenen berühmten Pädagogen Heinrich Pestalozzi.

Birrenberg, der. Auf der Kuppe dieses Berges hat man ein verkleinertes Panorama vom Molason, deßwegen sie von Freunden schöner Aussichten oft bestiegen wird.

Birrhard. Dieser freundliche fruchtbar gelegene Ort mit 325 Einwohnern besitzt seit 1830 ein nach einem sehr guten Plane gefällig und geräumig erbautes Schulhaus, zu dessen Aufführung der greise Schullehrer, Johannes Wüst, nicht nur sein seit Jahren erspartes Bauholz der Gemeinde zum Geschenk machte, sondern auch die Bezahlung aller baaren Unkosten aus dem bestritt, was er seit Jahren von seiner Lehrerbesoldung bei Seite gelegt hatte.

Birri mit dem Schwettlihof zählt 19 Häuser und 6 Nebengebäude mit 195 Seelen.

Birrweil hat 1 Schmiede, 1 Getreidemühle und 580 Einwohner.

Birseck, jezt Arlesheim, basellandschaftlicher Bezirk, zählt 1038 Häuser, 2 Sägmühlen, 10 Getreidemühlen, 5851 Einwohner und unter diesen 48 Maurer, 74 Holz- und 19 Eisenarbeiter; ferner 273 Pferde und 1513 Ochsen und Kühe. Die Grundsteuer, die jährlich von den diesen Bezirk bildenden Ortschaften in dessen kirchliche Verwaltung entrichtet werden muß, ist auf dieselben folgendermaßen vertheilt: Arlesheim zahlt 978 Fr.; Aesch 1049; Allschweil 2631; Ettingen 1386; Oberweil 2019; Pfeffingen 613; Reinach 1035; Schönenbuch 480; Therwyl 1928 Fr. Zufolge der neuen Bezirks-Eintheilung von Basellandschaft sind die Ortschaften und Gemeinden Muttenz, Mönchenstein, Binningen, Bottmingen, Biel und Benken mit 518 Wohngebäuden, 2 Getreidemühlen und 3316 Einwohnern noch an diesen Bezirk angeschlossen, so daß er jezt 9177 Seelen, 1556 Häuser und 12 Getreidemühlen hat.

Bischofzell, Bezirk, zählt 200 Juch. Gartenland, 3407 J. Wiesen, 10427 J. Ackerfeld, 156 J. Reben, 3459 J. Waldung, 195 J. Weiden und 2146 Gebäude.

Bischofzell, Kreis, enthält 1905 Seelen, und unter diesen 535 Katholiken.

Bischofzell, Stadt, liegt 1670 F. ü. M. Die steinerne Brücke über die Thur hat eine Länge von 540 rheinischen Schuhen, ist aber so schmal, daß sie nur für einen Wagen Raum hat. Sie ruht auf acht gewölbten Schwibbogen und wurde nach der Mitte des 14. Jahrhunderts von einer Edelfrau von Hohenzorn erbaut, die Wittwe war und deren beide Söhne in den Fluthen der Thur ihren

Tod fanden. Aus Unkunde nennt sie das gemeine Volk wegen ihrer alterthümlichen Gestalt die Römerbrücke. Die Gemarkung der Stadt Bischofzell enthält gegen 1500 Juchart, wovon 461 Ackerfeld, 18 Gartenland, 8 Reben, 428 Waldung und 514 meist guter Wiesenboden sind, von dessen Heuertrag ungefähr 280 Stücke großes Vieh unterhalten werden. Ausserhalb den Ringmauern und in den zur Stadtgemeinde gehörigen Ortschaften Espen, Ghög, Muggensturm und andern einzelnen Höfen, zählt man 72 Wohn- und 68 Nebengebäude. Die Gesammtzahl der Bewohner der Stadtgemeinde ist 942 Seelen, wovon 660 dem evangelischen und 282 dem katholischen Bekenntnisse zugethan sind. In der Stadt sind 2 evangelische und 1 katholische Schule; auch gedeiht seit 1820 eine durch verständige Hausväter errichtete Realschule. Die Kirchgemeinde, die sich längs der Thur und Sitter von Oetlishausen bis gegen Helfenschwyl hinauf erstreckt, zählt 891 katholische und 1334 evangelische Angehörige im Thurgau, nebst einer kleinen Anzahl im Kant St. Gallen, und mit Ausnahme der Stadtschulen, noch 2 evangelische und 1 katholische Schule. Die Leinwandfabrikation und der Leinwandhandel waren in den Jahren 1780—1790 in Bischofzell sehr blühend. Die gelehrte, aber erloschene Familie Zwinger in Basel stammte von hier.

Bitze-Bad, das, Badeort bei Bischofzell im Kant. Thurgau, auf einer schönen Wiese zur Linken der Sitter. Die Einrichtung ist gut, doch eignet sie sich mehr für Landleute als für Städter. Das Wasser enthält kohlensauren Kalk, nebst einigen andern Bestandtheilen.

Blacken. Hier in der Nähe der Immenhügel, der Ruinen trägt, die für Ueberreste eines Heidentempels ausgegeben werden.

Bläsihofmühle, die, eine Getreidemühle zwischen Russikon und Wildberg, und in ersterem eingepfarrt, im zürch Bezirk Pfäffikon. Es befinden sich hier 3 Familien in 3 Wohngebäuden; weiter noch 1 Schmiede, 1 Sagmühle, 1 Spinnerei und 1 Tuchwalke.

Blatterbach. Hier befindet sich auch eine mechanische Baumwollenspinnerei und in der Nähe ein artiger Wasserfall.

Blattenberg, besser Plattenberg, der. Man findet in dem hiesigen Schieferbruch noch hin und wieder Abdrücke von Fischen und Farnkräutern, welche aber noch nirgends zusammengestellt, verglichen und beschrieben sind. Die schönsten und bekanntesten Sammlungen davon befinden sich in Zürich. In einer neuen wegen des Betriebs dieses Bergwerks gemachten obrigkeitlichen Verordnung vom 27. Aug. 1833 wurde der Blattenberg als hoheitliches Regale erklärt und zur obersten Leitung der Plattenarbeiten eine eigene Commission aufgestellt, deren Aufgabe es ist, dafür zu sorgen, daß das Plattenbergwerk in größere Aufnahme komme, und daß durch Lieferung von guter Waare der Kredit der Anstalt immer mehr gesteigert werde, zu welchem Ende ein schickliches Hauptmagazin in Engi errichtet worden ist, in welches alle gebrochenen Platten abgeliefert werden müssen 2c. Durch diese bessere Einrichtung wurden alle in neuester Zeit eingeschlichenen Mißbräuche in demselben wieder abgeschafft.

Blauen. Dieser Bernerort zählt 37 Häuser, in welchen 240 Menschen herbergen, von denen 1 Maurer und 3 Holzarbeiter sind. Eine Straße, doch nicht sehr gebraucht, führt von Basel über Terweiler und den bewaldeten Bauenberg hier durch nach Zwingen und Laufen.

Bleiche-Bad, das, ein Mineralbad, ¼ Stunde südwestlich von **Altstädten**, im St. Gallischen Bezirk Rheinthal. Es ist 1440 F. ü. M. bei einem Ziegelofen und einem Weiler gleichen Namens. Das Badgebäude, das einen Thurm hat, von welchem man eine herrliche Aussicht genießt, wurde 1821 neu aufgeführt, ist wohl eingerichtet, hat schöne Zimmer und wird stark aus der Nähe und Ferne besucht. Die Quelle, die im Keller des Badhauses entspringt, hat einen leichten schwefeligen Geruch, einen starken adstringirenden Geschmack, und enthält Eisen nebst Schwefelwasserstoffgas, salzsaure Salze und kohlensauren Kalk.

Bleienbach. In diesem Dorfe befindet sich eine Getreidemühle, und unter den Einwohnern sind 5 Maurer, 12 Holz- und 2 Eisenarbeiter; es hat 809 Einwohner und 1 Schule.

Bleuelhausen hängt mit **Kaltenbach** ganz zusammen; es befinden sich hier 98 Wohngebäude, in welchen 110 Familien herbergen; ferner 2 Getreidemühlen und in der Nähe 1 Papiermühle. Hier durch führt die Straße von Stammhein nach Stein.

Blickenstorf. Bei diesem Dörfchen ist eine gedeckte Brücke über die Lorze angelegt, bei welcher ein Zoll erhoben wird, und über welche die Landstraße geht. Noch besteht **Waldmanns Geschlecht** in diesem Ort.

Blitterschweil, auch **Blittertschweil**, bildet für sich eine eigene Schulgemeinde, und sein zunächst der Töß stehendes Wirthshaus wird **in der Zuckeru** genannt.

Blume, die. Ihr Gipfel ist 3100 F. über den Thunersee und 4850 F. ü M. Man genießt von demselben einer großen Aussicht auf das Hochgebirg, den Thunersee und seine Umgebung, die Eritz- und Scheidzaun-Thäler und den Aaren-Lauf bis jenseits Bern. Der Berg ist auch leicht und zu Pferd zu ersteigen.

Blumensteiner-Bad, das. Durch die mannigfaltigen Verschönerungen, die der jetzige Eigenthümer, Herr **Suchard**, in Gebäuden sowohl als in den Anlagen angebracht hat, ist die Anmuth dieses der Alpenwelt so nahe liegenden Badeorts noch um Vieles erhöht worden. Die Gemeinde Blumenstein hat 753 Einwohner und 1 Schule.

Blumhalde, die, hübsche Anhöhe mit einzelnen Häusern an der Staffeleckstraße, jenseits der Brücke von Aarau, wo sich die viel besuchten Anlagen des Hrn. Kunstgärtner **Zimmermann** befinden, in deren Nähe die **Nüsperlische Baumschule** angelegt ist. Zu demselben gehört auch die freundliche Wohnung des um die Schweiz hochverdienten Herrn **Heinrich Zschokke**, die sich malerisch am Hange eines Hügels empor hebt.

Bock, Bockshorn, eine luzernsche Alpe an der südöstlichen Grenze des Trubthals, von deren weitschauender

Höhe man das ganze Thal vom Entlibuch mit den Kirchen von Marbach, Escholzmatt, Schüpfheim und Hasle übersieht.

Boden, im, auch **Imboden.** Dieses an der Grimselstraße liegende Dörfchen zählt 16 Häuser und 1 Schneidemühle; in seiner Nähe führt die Straße durch eine in die Felsen eingesprengte offene Gallerie.

Bodio zählt 38 Wohngebäude mit 242 Einwohnern; eine steinerne Brücke führt hier über den Tessin.

Bodmann, Hohen-Bodmann, großherzogl. badensches Dorf am Bodensee, mit einem alten zerfallenen Schlosse auf einer finster bewaldeten Anhöhe. Der hoch aufragende Thurm von dieser ehemaligen Besitzung der Freiherren von Bodmann wird deßwegen noch unterhalten, weil er den Schiffern auf dem See zum Maßstabe der Seebreite dient. Die Aussicht auf diesem Thurm ist eine der trefflichsten, die man kennt. In dieser Burg wohnte einst Burkard von Hohenvels, ein jagdlustiger Sänger, dessen mächtiger Leyer die kraftvollsten Naturlaute entquollen

Bodmersmühle. Hier steht auch an der Töß eine mechanische Baumwollenspinnerei; eine andere befindet sich weiter aufwärts gegen dem Dörfchen gleichen Namens, Altwülflingen gegenüber.

Böbikon. Es zählt 24 Gebäude mit 1 Schmiede und Getreidemühle und 276 Einwohnern, worunter 2 Maurer und 1 Eisenarbeiter ist.

Boecourt hat 83 Häuser, 3 Schneid- und 4 Getreidemühlen, mit einer Bevölkerung von 648 Seelen.

Bödelein, das. In diesem von Jahr zu Jahr mehr von Fremden besuchten hübschen Gelände entstehen auch alle Jahre neue Gebäude, die auf den Empfang zahlreicher Gäste berechnet sind. Unter diesen sind vorzüglicher Beachtung werth: das Seilersche und Stähelische auf dem schönsten Punkte des Höhenweges, an dessen Ende das Gasthaus, Cassino genannt, sich befindet; das schön gelegene Storchische, das Schmockersche, das Hofstettersche, das Rubische am Wege nach Matten, das Aplanalpsche, Fischersche und das des Herrn Arztes Ebersold, das eine sehr bequem eingerichtete Badanstalt enthält, wo neben den gewöhnlichen auch künstliche Bäder von allen Arten gebraucht werden können (s. Interlachen).

Bögten. Im Jahr 1827 wurde hier ein neues Schulhaus aufgeführt, das sich an die vielen sehr schönen Schulgebäude im Kant. Basel würdig anreiht, und wie die meisten mit einem Glockenthürmchen geziert ist.

Bönigen liegt am Fuße des Syti und Breitlauenenberges. Die nahe Mündung der Lütschenen wird in Erlen, und ein Fels, wie ein Thurm gestaltet, mit einer Höhle, Stockbalm genannt. Ein großes Brunnbecken ist hier sehenswerth, und in dem hübschen Hause des Hauptmanns Michel finden Fremde Wohnung und Kost; desgleichen ist der dasige Gasthof wohl eingerichtet und empfehlenswerth.

Bösingen. Der 1828 hier verstorbene Pfarrer und Dekan, [illegible]kolaus Clerk, vergabte sein ganzes Vermögen, d[illegible] gegen 8000 Kronen belief, der hiesigen Kirche zu ihr[illegible] Unterhaltung. Er hinterließ den Ruhm eines Vor-

bildes aller, einen christlichen Seelsorger schmückenden Tugenden. Seine Verträglichkeit mit seinen protestantischen Nachbarn legte er dadurch zu Tage, daß er werthvolle Geschenke auch an diese in seinem letzten Willen verordnete. Die Kirchengemeinde wird in den Ober- und Unterschrot abgetheilt, zählt 210 Gebäude und 920 Seelen. Im Dorfe Bösingen ist noch eine dem H. Cyrill geweihte Kapelle, nebst einem Wirthshaus. Auch ist hier ein trefflicher Obstwachs.

Bösingen (Klein-) auch **Welsch-Bösingen**, das hier kirchgenössig ist, besteht aus 21 Wohnhäusern und einigen Nebengebäuden, und liegt zur Linken der Saane. Zum Unterschiede von diesem wird jenes auch Ober-Bösingen geheissen.

Bötzberg hat 123 Häuser ohne Nebengebäude, 2 Schmieden und 2 Getreidemühlen, mit 1215 Einwohnern, von welchen 1 Maurer und 12 Holzarbeiter sind.

Bötzen hat 80 Gebäude und unter denselben 59 Wohnhäuser, 1 Schmiede und 1 Getreidemühle, mit 506 Einwohnern, von welchen 1 Maurer, 2 Holz- und 1 Eisenarbeiter sind.

Bötzstein zählt 72 Häuser, 1 Schmiede, 1 Schneid- und 2 Getreide-Mühlen, mit 573 Einw., unter denen sich 2 Maurer, 6 Holz- und 2 Eisenarbeiter befinden.

Bois, heißen im Kanton Freiburg: 1) Bois ès, kl. Weiler von 6 Häusern in der Gemeinde Corpetaux, Pf. Ecuvillens; 2) Bois (au) in der Pf. Marli; 3) Bois du Pont, 4 Häuser nebst einer Schmiede bei Cournillens; und Bois (vers le), Häusergruppe in der Gemeinde Prevvaux.

Bois, les. Eine neue schöne Kirche wurde 1830 — 1831 in diesem Ort erbaut, wovon die Kosten sich auf 20,000 Fr. beliefen, die bis auf 2000 Fr., welche die Regierung beitrug, aus den Mitteln der Kirchgenossen bezahlt wurden.

Boken, die wilden. So heißt die Gegend nahe beim Ursprung der großen Emme, zwischen dem Auslauf des Mürrengrabens und des Bärselbaches, auf der Grenze der Kantone Bern und Luzern, wo die Emme in engem Bette zwischen Felsmassen eingedämmt ist und in schäumendem Laufe mehrere Stürze bildet.

Bollendingen. Die Schule hat dieser Ort nicht mehr mit Oberönz gemein, sondern besitzt jetzt ein eignes neues Schulgebäude.

Bollingen. Dieser Ort zählt nicht 11, sondern 25 Gebäude, von denen 15 bewohnbar sind, und heißt Unter-Bollingen. Ober-Bollingen, in welchem sich eine Kapelle befindet, liegt weiter aufwärts am Obersee gegen Schmerikon; beide gehörten zu dem ehemaligen Gebiete der Stadt Rapperschweil, und an das dortige Hofgericht.

Bollion, kl. Dorf mit 11 Wohn- und 8 Nebengebäuden, einer Schneide- und einer Getreidemühle und 112 Seelen in der Pf. Lully und freib. Bez. Estavayer. Es hat dieser Ort das Eigene, daß wer von seinen Angehörigen auf öffentlicher Straße stirbt, zu Font bestattet wird; während hingegen jene, die bei Hause oder unter Dach sterben, ihre Ruhestätte in Lully finden.

Boltigen. Bei und um dieses Dorf gerathen noch

Kirschen und andere Baumfrüchte; aber von hier aufwärts nach St. Stephan und Lenk nehmen Obst und Getreide zusehends ab. Der Steinkohlenflötz, nach welchem gegraben wird, befindet sich oberhalb der nahen Thalenge, Cluß genannt, am Wege nach Jaun. Hinter einem Felsen am Pfarrhause zieht sich das kleine Taubenthal, voll romantischer Parthien, bis zur Mittagsfluh; dagegen sind die Angaben des Reidighorn und Rothenkasten irrig, da der letztere höher als das erstere ist, und so führen auch die Fußwege nach Jaun über Reidigen, und nicht über den Rothenkasten.

Boltigen. Sehenswerth sind die gemalten Fensterscheiben in der Kirche dieses Berner-Dorfes, in welchen sich eine Abbildung von einem Fastnachtspiel befindet, das im J. 1522 an der Bauern-Fastnacht durch die Bürgerssöhne an der Kreuzgasse in Bern aufgeführt wurde, und den Abstand zwischen Christo und seinem Statthalter, dem Papst, darstellt. Der Verfasser dieses nur in höchst seltenen Abschriften vorhandenen Spiels war der zur Zeit der Reformation berühmt gewordene, verdienstvolle Venner, Niklaus Manuel in Bern. Die Gemeinde zählt 1812 Ew. nebst 4 Schulen.

Bonaduz. Dieser Bündner-Ort begreift 120 Gebäude, von welchen 60 bewohnbare Häuser sind, 1 Schneid- und 1 Getreidemühle, und 508 romanisch sprechende Einwohner, unter welchen 11 Holz- und 2 Eisenarbeiter. Nicht weit von hier liegt einsam auf einer Höhe die Kirche St. Georg. Bonaduz wird für Paß und Verkehr einst bedeutend gewinnen, wenn, wie es schon 1710 der Plan war, von dort über den dazu gehörigen Hof Versam ꝛc. eine Fahrstraße nach dem Bündner Oberland angelegt werden sollte.

Bondo. Dieser Ort prangt mit schönen Häusern, unter welchen sich das gräflich Salissche, mit seinem schönen Garten, ganz vorzüglich auszeichnet. Im September wird jährlich hier ein zweitägiger, zahlreich besuchter, Viehmarkt gehalten. Promontöge, das zu Bondo gehört, und an der Straße steht, hat für Paß und Handel eine sehr gute Lage (s. Promontogno). Bondo ist reich an Alpen, und hat viele sehr wohlhabende Einwohner.

Bonnefontaine, heißt auch **Muffethan**, und ist ein Dorf und Gemeinde von 18 Wohn- und 4 Nebengebäuden, nebst einigen Käsehütten; das andere ist ein Hof, der von 2 Pachtgütern gebildet wird, noch im Weichbilde der Stadt Freiburg, jedoch zur Pfarre Givisiez gehörend.

Bonnischweil enthält 57 Wohn- und 22 Nebengebäude, 1 Schmiede und 1 Getreidemühle, und 454 Einw., von welchen 2 Maurer, 1 Wagner, 2 Zimmerleute, 1 Drechsler, 1 Schmid und 1 Müller sind.

Borcard, chez les, kl. Weiler zur Gemeinde la Jour im freiburg. Bez. Rüe gehörend.

Bordamont, kl. Häusergruppe in der Gemeinde Prez und freib. Bez. Rüe.

Borgeau, Häusergruppe in der freib. Gemd. Sorens.

Borgeat, au, Weiler in der Pf. Cerniat, im freib Bezirk Grupere.

Bossonens, hochgelegenes Dorf mit 36 Häusern, 1 Kapelle und einem alten Schlosse, einem vormaligen Herrschaftssitze, in der Pf. Attalens und freib. Amt Chatel St. Denys. In der Nähe dieses Orts, im Essort-des-Corbés, werden seit Herbstm. 1829 Nachgrabungen angestellt, und man hat auf 4 Fuß Tiefe das Innere eines römischen Bades entdeckt, und Röhren von Blei, Bruchstücke von Säulen u. s. w. ausgegraben. Die Länge des Gebäudes beträgt 88, die Breite 54 Fuß. Der Eingang ist von der Mittagseite. Man hofft, daß bei fortgesetzter Arbeit noch manches Interessante hier zum Vorschein kommen werde.

Bosweil, Pfarre u. Kreisort, hat 88 Häuser ohne die Nebengebäude, 3 Schmieden, 1 Schneid- und 1 Getreidemühle und 911 Einw., von denen 7 Maurer, 21 Holzarbeiter und 6 Eisenarbeiter sind.

Bottenweil hat 87 Wohn- und 9 Nebengebäude, 1 Schmiede und 1 Schneidmühle, nebst 694 Einwohnern.

Bottigen, Ober-. Bei dieser Ortschaft befindet sich auf einem beträchtlichen Bauernhof eine Armen-Erziehungs-Anstalt, die eine Nachahmung der Wehrli-Schule von Hofwyl ist, aus 21 früher verwahrlosten Knaben besteht, und von einem Privatverein in Bern unterhalten wird.

Boudry, Stadt, zählt mit dem nahen Troisrods 223 Wohngebäude, 1 Schneid- und 1 Getreidemühle, und 1489 Einwohner.

Boujeau, Bötzingen. Die hier durchführende Straße von und nach Biel, wurde von 1817 — 1820, als eine eigentliche Kunststraße neu gebaut, mit einem Kostenaufwande von 34,245 Fr. Sie hat 9035 F. Länge und 30 F. Breite. Bötzingen besteht aus 93 bürgerlichen Häusern, 2 Schneid- und 2 Getreidemühlen, und 595 Einwohnern, von welchen viele Holz- und Eisenarbeiter sind.

Bouloz ist ein Dorf und Gemeinde von 17 Wohnhäusern, ohne die Nebengebäude, mit 1 Getreidemühle, und 188 Einwohnern. Zu demselben gehören noch verschiedene Gehöfte, jedes mit besonderm Namen.

Bourgoz (la dent de), eine thurmartige Bergspitze zwischen Broc und dem Gipfel des Branleirs im K. Freiburg. Ihre Höhe ist über Freiburg 3872 F. und über Meer 5827 Fuß.

Bourignon besteht aus 54 Wohngebäuden, 1 Schneid- und 1 Getreidemühle und 237 Einwohnern.

Bouvrie, la. Bei diesem genf. Weiler wurde im J. 1829 in einem Kartoffelacker, vollkommen erhalten, ein Altar des Merkurs aus hartem Stein gefunden, der wahrscheinlich von einem Kaufmann aus Dankbarkeit für den in seiner Handlung erlangten Gewinn errichtet worden war. Man liest an demselben folgende Inschrift: Mercurio Aug. N. Mar. Athonius V. S. L. M.

Brächershäusern. Hier lebte zur Zeit des großen Volksaufstandes in der Schweiz, im Jahr 1653, ein Landmann, Namens Jodokus Jost, damals nur der Bauer von Brächershäusern geheißen. Er wurde 1657 in der Nähe seiner Heimath (bei Wynigen) ermordet, und hinterließ eine handschriftliche Chronik, in welcher er mit

großer Wahrheitsliebe die Begebenheiten jenes Bürgerkriegs beschrieben hatte, und worin er sagt: „daß es in langen Kiltnächten und nur der Kurzweil wegen geschehen sei."

Brädelen, kl. Weiler mit 1 Getreidemühle, zur Gemeinde St. Sylvester gehörend, in der freib. Pf. Giffers.

Brändli, im, große und schöne Meierei bei Chrislisberg, in der deutsch-freib. Pf. Tafers.

Braggio hat 45 Häuser, 3 Getreidemühlen, und mit Selma, 236 Einwohner, unter welchen 1 Holz- und 1 Eisenarbeiter.

Brai, oder **Lac de Bret**. Oestlich von diesem See erhebt sich der Mont-Pelerin, mit einer großen, den ganzen Genfersee umfassenden Aussicht. Eine schöne Meierei befindet sich an dessen nördlichem Abhange, ½ St. unterhalb seinem Gipfel. Sie heißt Abbaye de Sales, war einst eine Abtei, von der aber nur wenige Ueberreste noch verhanden sind (s. Pelerin le Mont.)

Bramberg. Zerstreute Häuser auf der zwischen Neueneck und Laupen liegenden Anhöhe gleichen Namens, von beiden Orten ½ Stunde entfernt und zu Neueneck gehörend. Das Andenken des hier erfochtenen Sieges wurde auch im Jahr 1829 gefeiert, und zeichnete sich durch die Grundlegung einer mit folgender Inschrift versehenen Steinplatte zu Errichtung eines Denkmals aus: Der Burgerverein von Bern setzt den Grundstein zum Denkmal der Laupenschlacht den 21. Juni 1829.

Branchier, St. Man zählt in diesem walliser Ort 174 Wohngebäude, 2 Schneide- und 8 Getreidemühlen und 710 Einwohner. Die Häuser sind alle von Stein gebaut, deßwegen aber ihre Aussenseite eben nicht prächtig zu nennen ist, so wenig als ihr Inneres von hoher Reinlichkeit zeugen dürfte.

Brand, im, Weiler von 7 Wohngebäuden, in der deutsch-freib. Pf. Rechthalten.

Brandelen, auf der, kl. Häusergruppe auf einem fetten Grashügel, zunächst unter dem Pfarrdorfe Guggisberg, im bern. Amt Schwarzenburg. Sie ist nur 7½ Minuten von ihrem Pfarrsitze entfernt auf dem Wege nach Freiburg. Man hat hier eine hübsche Aussicht. Den Namen erhielt dieser Ort wahrscheinlich daher, weil im J. 1448, am 28. März, die Freiburger in einem Streite mit Bern bis auf diesen Punkt alles verbrannten.

Brandishub, Bauernhöfe an der Schaufelbühlegg in der Pfarre Lützelflüe und bern. A. Trachselwald.

Brandseiten, Bauernhöfe in der bern. Pfarre und Amt Trachselwald mit abträglichen Gütern.

Brandöschgraben, der, beginnt am Fuße der Höchenzi und der Laushütte und vereinigt sich beim Spital mit dem Fankhausgraben. Das ihn durchziehende Wasser heißt der Brandöschbach. Er kömmt als Sauberbach aus den Schluchten des Enzi, nimmt den Kaltenbach und den Goldbach auf, und fließt dann in die Trube. Die beiden Brandöschhöfe gehören zu den äl-

festen Klostergütern und verdanken dem Klosterstifter Thüring von Brandis ihren Namen.

Brattelen, auch **Prattelen**. Ein in dieser ansehnlichen Gemeinde, in welcher ein ausgezeichneter Wein gezogen wird, im J. 1828 gestifteter, wohlthätiger Verein zur Unterstützung dürftiger Wittwen und Waisen, und zur Beförderung der Sittlichkeit und des Wohlstandes, zeugt von dem guten Geist ihrer Bürger. Zu den traurigen Ereignissen, die das politische Gewitter während der Jahre 1831 — 1833 veranlaßte, gehört auch der Angriff der Baseler auf diesen Ort am 3 August 1833, wobei vier Bürger erschossen und neun Wohn- und einige Nebengebäude niedergebrannt wurden. Im Erli, einem ziemlich dicht mit Eichen bewachsenen, hinter dem Dorfe liegenden Hügel entspann sich hierauf ein hartnäckiges Gefecht, das sich mit dem Siege über die Baseler bei der Hülftenschanze endigte. Der Brand- und Kriegsschaden, den dieses Dorf erlitten, beträgt 69,129 Fr. Darunter sind für Häuserschaden 21,516 Fr.; für Mobiliarverluste 42,767 Fr., wobei die Verwüstungen in den Gutern in keinen Anschlag gebracht sind.

Braunau. Dieses thurgauische Dorf hat eine den Evangelischen allein zustehende Pfarrkirche und eine katholische Kapelle, die von Tobel aus bedient wird. Die Zahl der evangelischen Kirchgenossen beläuft sich auf 170, die sich neben dem Ackerbau und der Viehzucht hauptsachlich vom Flachsbau ernähren.

Braunegg hat 21 Häuser und 198 Einwohner.

Brauslen, Weiler auf einer Anhöhe in der Pfarre Hombrechtikon und zürch. Amt Meilen.

Breiten, einige Häuser nordwärts vom Dorfe Sumiswald, im bern. Amt Trachselwald, wo Johann Sommer einen bedeutenden Handel mit Emmenthaler-Käsen treibt.

Breitmoos, **Ober-** und **Unter-**, sehr schöne Alpen in der Kirchgemeinde Eggiwyl und bern. A. Signau.

Bremgarten, Bezirk, zählt 1532 Häuser ohne die Nebengebäude, 16 Schmieden, 7 Schneidemühlen, 19 Getreidemühlen, 14,960 Einwohner, von welchen 95 Maurer, 177 Holz- und 20 Eisenarbeiter sind. Der Viehstand beläuft sich auf 368 Pferde, 608 Ochsen, 2487 Kühe, 164 Schafe und 1930 Schweine.

Bremgarten, Stadt, hat ohne die Nebengebäude 186 Häuser, 2 Schmieden, 1 Schneide- und 3 Getreidemühlen und 846 Einwohner, unter welchen 1 Maurer, 11 Holz- und 3 Eisenarbeiter sich befinden. Hier ist ein reich dotirtes Spital, und ein alter Thurm, dessen Erbauung man den Grafen von Schwarzenberg zuschreibt, das Bemerkenswertheste. Die Stadt Bremgarten wird von drei Seiten von der Reuß umflossen, hat beträchtliche Papiermühlen und Gerbereien, und hält verschiedene Jahrmärkte. Das vormalige Franziskaner Nonnenkloster ist aufgehoben. Unter den vormaligen schutzverwandten schweizerischen Landstädten war sie eine der privilegirtesten, welcher das sich zunächst an die Stadtmauern erstreckende Kelleramt zugehörte: auch haben die Bürger viele Nutzniessungen. Während der Schreckenszeit in der französischen Revolution lebte hier verborgen

der damalige Herzog von Chartres und jetzige König von Frankreich, Ludwig Philipp, und mit ihm sein Freund, General Montesquiou. Beide verliessen dieses Asyl erst gegen Ende des Jahres 1795, um nach England zu gehen.

Bremgarten, der. Dieser Wald, so wie jener der Engi, gehört der Stadt Bern und mit zu den liegenden Grundstücken, die in der Aussteurungs-Urkunde vom 20. Herbstmonat 1803 für die Stadt Bern begriffen sind. Er beginnt $\frac{1}{4}$ St. von Bern, erstreckt sich vom Morgen gegen Abend 1 Stunde in die Länge und ist $\frac{1}{2}$ St. breit. Durch die Landstraße wird er in den größern und kleinern Bremgarten unterschieden.

Brenets, aux. In dieser neuenburg. Pfarrgemeinde sind 2 Getreidemühlen und ein Hammerwerk, wo Amboße von all n Größen geschmiedet werden.

Bressencourt. In der Nacht vom 2 auf den 3. Juni 18;2 legte eine Feuersbrunst in diesem bern. Dorfe 23 Häuser in Asche Ein Mann verlor in den Flammen das Leben, und 31 Familien wurden durch dieses Unglück ihres Obdaches beraubt. Alle Haus- und Ackergeräthschaften, nebst dem größern Theil der kleinern Lebwaare, ging dabei mit zu Grunde.

Brestenberg. Dieser Landsitz auf einer kleinen Anhöhe an nördlichen Ende des Hallwylersees, ist 1430 F. ü. M.; es befindet sich bei demselben eine Mineralquelle und Badeanstalt, die aber wenig benutzt wird.

Breuleux, les. Hafer, Gerste und Erdäpfel, sind die einzigen hier gedeihenden Pflanzungen.

Brevine. Eine am 8. Okt. 1831 entstandene Feuersbrunst legte den größten Theil des eigentlichen Dorfes Brevine, 17 Wohngebäude, in Asche, wodurch 29 Familien ihres Obdaches und ihres Hausgeräthes verlustig wurden. Das Thal Brevine enthält 475 Häuser, 4 Sägen u. 2319 Einw.

Brezweil Das hiesige Steinkohlenbergwerk, auf dem Sabel genannt, ist, da es bis jetzt die Kosten nicht lohnte, so gut wie verlassen Das in diesem Dorfe 1828 neu aufgeführte Schulgebäude gereicht demselben zur Ehre.

Brienz, Brinzöls. Mitten in diesem Ort, dessen Einwohner romanisch sprechen, steht eine alte Ruine, a Porta geheißen Hier hat man eine herrliche Ansicht des vordern Oberhalbsteins; man glaubt in ein Paradies zu schauen. Das Dorf Brienz besteht aus 48 Häusern, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen, mit 244 Einw.

Brienz. Diese bern. Kirchgemeinde liegt mit den sie bildenden Dorf- und Schulgemeinden am nördlichen Ufer des Brienzersees in einer Länge von 3 Stunden, und zählt 3000 Seelen, nebst 7 Schulen Kirche und Pfarrsitz befinden sich in dem großen Dorfe Brienz, das mit seinen Abtheilungen, Tracht, Kienholz, und jenseits dem See einigen Häusern in der Engi, eine Bevölkerung von 1400 Einwohnern hat. Am westlichen Ende liegt sehr malerisch auf einem isolirten Felsstücke am See die alte Kirche, und gleich daneben sieht man einige Ruinen der Burg der Freiherren von Brienz, deren Besitzungen die von Ringgenberg in den Kreuzzügen des 12. Jahrhunderts ererb-

ken. Hinter diesen und dem Pfarrhause stürzt über einem bei 500 F. hohen, senkrechten Fels der Planalp- oder Mühlebach als sehenswerther Wasserfall herab. Aus der eine Viertelstunde langen hölzernen Häusergruppe ragt das im J. 1821 auf Befehl der Regierung erbaute steinerne Schulhaus hervor; weiterhin ladet zu freundlicher Bewirthung das neuerbaute solide Wirthshaus zum Bären ein. Bald kommt man zu dem Trachtbache, der am 2. November 1824 ausbrach, die größten Felsstücke vom Ritzwald, gleich schwimmenden Schiffen auf der reissenden Fluth herunterführte, Scheunen und Wohnhäuser zerstörte und bei 30 Jucharten Land verwüstete. Peter Flück und seine Frau mit zwei Kindern und einer Weibsperson wollten sich auf den See flüchten; da stürzte der Weinstrom auf das Schiff, und versenkte sie in den Abgrund. Nur die Mutter wurde wie durch ein Wunder gerettet. Die Regierung führte dann in ihren Kosten diesen Bach auf einem sichern Weg in den See. Jenseits dieses Baches liegt das gewerbsame Tracht mit gutem Wirthshaus und Schiffländi. Von da gelangt man unter den Flühberg zur Wohnung des Künstlers Fischer, dann über von zwei Bergströmen verheertes Land in das Kienholz, ein im J. 1499 von diesen Bächen verschüttetes Dorf, wo Bern vorher mit den Urkantonen tagete. Seit einiger Zeit ist diese Gegend wieder von ungefähr 40 armen Haushaltungen bewohnt. Hier unterhielt die Regierung verschiedene Jahre hindurch eine Schule; allein der Plan, sie zu einer bleibenden zu machen, scheiterte an dem Eigensinn und Eigennutz der Einwohner. So wie Oberried und Ebligen liegt auch Brienz auf einem in der Vorzeit vom gähen Berg heruntergestürzten Schuttkegel. Gräbt man in der Erde, so findet man, daß dieser Ort schon zweimal müsse bewohnt und verschüttet worden sein. Die Lage ist aber reizend und milde. Unter dem Schirmwald, dem Wann, begrenzen dieses Dorf in freundlichen Wiesenabhängen die mächtigsten Obstbäume. Hinter ihnen erheben sich die Felsen des Dürrgrindel, und noch höher über die Planalp hinauf, das Rothhorn, die Krätern und das Tannlihorn, die das bebaute Land vor rauhen Winden schützen. Jenseits dem ruhigen See die Felsen von Rauft, die senkrecht noch 500 F. tief unter den Wasserspiegel herabfallen; die Aelplerländi, Bottenbalm, die Wohnungen in der Engi, der Gießbach; höher hinauf Wiesen, Felsen, Felder, dann Teufenthal, neben dem bis ins Thal hinab eine schauderhafte Rieseten, Hizboden, die Bottenklemme, Schweiben; höher hinauf links Hinterburghorn und Alp, die Achsalp, und Achsalpenhorn, dem Dorfe gegenüber; rechts der Bowald und Hohfluhberg; höher hinauf Oltschinen, Barzen, Schwarzhorn, Gersten, Tschingelfeldalp, Widerfeldgrat, Bättenalp und Faulhorn. So ansprechend die Natur um Brienz* ist, so gerne weilt man bei seinem Volke, das mit einem kräftigen Körperbau eine glückliche Mischung geistiger Eigenschaften verbindet, einen lebensfrohen Sinn verräth, der es singend und scherzend die gefährlichsten Klippen übersteigen läßt. Die Scheue

der Industrie, diese Tochter des Hirtenlebens, scheint bei den Brienzern nun im Absterben zu sein. Nicht mehr spotten sie über ihren Maler Stähli, über den Künstler Fischer. Das Bäumchen, das die Regierung durch reiche Unterstützungen pflanzen ließ, erstarb nicht, wie ihr mit großen Kosten gepflegtes der Seidenkultur und des Spitzenklöppelns, das durch lose Hände vernichtet scheint. Die Jugend erfährt, daß redlicher Erwerb durch Uebung der Talente besser sei, als müßiges Ziegenhüten. Mehr als 70 Kunstschnitzer befingen sich gegenwärtig im Dorfe — ein gutes Fundament für künftige andere Industriezweige. Brienz, wo man zuerst versuchte, den Winterflaum der Geißen zu spinnen, gab der Regierung Anlaß, die Tibetziegen einzuführen; und mit Freuden unterstützte sie auch den Brienzer, der den hinter Mittannen gefundenen Gültstein (Lavezstein) bearbeitet. Die Brienzeralpen liefern einen vorzüglichen aromatischen Käs. Ihr Handel geht meist nach Italien, wie auch der mit den Kühen. Diese letztern sind nur klein und leicht, weil schweres Vieh auf diese Alpen nicht taugt; sie sind aber allgemein gesucht. Die Alpen heißen auf der Nordseite: Rothalp am Tannlihorn, und Planalp in einem Thal am Rothhorn; auf der Südseite: Hinterburg, Achsalp und Tschingelfeld. Zwischen der Hinterburg und Achsalp liegt am Fuße des Achsalphorns das Hinterburgseechen, in welchem sehr schmackhafte, aber blinde, Egli leben. Ehemals waren auch die Berge auf beiden Seiten bis 1500 F. über den See bewohnt, wie die Hausstatt an Planalp, Teufenthal und Othmenschwendi und Unter-Achsalp. In den italienischen Kriegen wurden sie aber wegen Unsicherheit verlassen. Weder Sauerbrunnen noch Schwefelquellen sind in dieser Gegend anzutreffen; dagegen aber ist eine Sage von den in urgeschichtlicher Vorzeit verschütteten Bädern vorhanden, und im See bei der Kirche und dem Pfarrhause scheinen warme Quellen zu sein.

Brienzer-See, der. Die Brienzlinge sind nicht mehr der Meldung werth und scheinen gänzlich ausgerottet zu sein; ob wegen der in den See geleiteten Lütschinen, oder wegen zwei Seeungeheuer, die man bisweilen zu bemerken vermeint, ist unentschieden; eben so ungewiß ist es auch, daß es Fische oder Aale in dem See, so groß wie Tannenbäume, geben solle. Auch sonst wird der See jährlich ärmer an Fischen. Seine Länge ist wohl 3½ Stunden, die Breite bei Oberried eine starke Stunde. Von der Kirche zum Gießbach sind 8630 Fuß. Nach einem Großen Rathsbeschluß vom 24. Juni 1834 soll der See 6 Fuß tiefer gelegt werden, wodurch man 7 bis 800 Jucharten Land zu gewinnen hofft.

Brienzwyler, oder Wyler am Brünig. Dieses große von 800 Seelen bewohnte bern. Dorf ist 25 Minuten von Hofstetten entfernt, pfarrt zu Brienz, liegt am Fuße des Brünig und am östlichen Ende des Ballenbergs. Seine Einwohner sind ein Völkchen von alten Sitten und eigenem Originalcharakter, leben ohne Industrie, einzig von Alpenwirthschaft. Die Voralpen sind am Wylerhorn, einem Gebirgsstock von 5900 F. Höhe. Die große Alp Oltschenen

am jenseitigen Gebirge, ein Thal zwischen dem Hinterburghorn und dem Wildgersten, Gethen, Oltschihorn, Schwarzhorn u. s. w., zieht sich vom Morgen gegen Abend in einer Länge von 2 Stunden. Die Gemeinde Wyler kaufte diese Alp von der Tochter des Rudolf von Erlach, Wittwe des Jost von Rudenz, um 800 Gl. Durch diese Alp fließt der Oltschibach, der am östlichen Ende desselben einen der herrlichsten Wasserfälle bildet. Wenn die Sennen auf den obersten Staffel gezogen sind, halten sie daselbst am ersten Sonntag ein Schwingfest. Ehe Brienzwyler an das Kloster Interlachen und Bern kam, besaßen ihn die Rudenz aus Unterwalden und die Ritter von Herbligen. Noch jetzt heißt ein Platz das Schloß, und ein anderer Kirchstalden. Ein neues Schulhaus wurde im Jahr 1825 aus Stein geräumig und ansehnlich gebaut. Auch wurde im Jahr 1830 eine reiche Grube von einem meist wasserhellen Flußspath von 100 bis 200 Pfd. Gewicht bei diesem Dorfe entdeckt.

Brig, Brieg. Zur Zeit der französischen Beherrschung war in diesem Ort der Transithandel sehr beträchtlich und für einen Theil der Einwohner gewinnvoll; jetzt ist derselbe so gut wie erloschen. Eben so sind auch keinerlei Manufakturen hier zu finden; nicht einmal sind die nothwendigsten Handwerker vorhanden, indem selbst Maurer und Zimmerleute von aussenher berufen werden müssen. Doch gibt es einige Schmieden, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen; auch wird etwas Krämerei und einiger Viehhandel getrieben. Die Kirche und das Jesuitenkollegium wurden von den Franzosen in eine Art von Festung verwandelt, und mit einer starken geferbten Mauer umschlossen, die jedoch zwecklos dasteht, da sie so gestellt ist, daß sie leicht mit Geschütz kann bestrichen und zertrümmert werden. Die Saltina, die in der Nähe von Brieg, das beiläufig 1800 Kirchgenossen zählt, zur Rhone fließt, bespühlt seine Mauern.

Brigels, franz. **Breile,** Weiler von 10 Wohn- und einigen Nebengebäuden, auf einer Anhöhe gelegen, in der freib. Pf. Bärfischen.

Brigels. Dieses 4050 F. ü. M. liegende sehr beträchtliche Dorf hat viele Kapellen und eine starke Wallfahrt. Fruchtbäume fehlen hier gänzlich. Dagegen liefern aber die Maiensäße, selbst in beträchtlicher Höhe, noch ziemlich ergiebige Heuerndten. Nicht zu vergessen ist auch hier die Quelle Tavanasa, an der sich, zufolge einer alten Ueberlieferung von der einfachen genügsamen Lebensweise unserer Vorfahren, die alten bündnerschen Bundesboten niedergelassen, ihre Reisesäcke geöffnet, und sich aus der reinen Quelle des freien Vaterlandes gelabt haben sollen.

Brinleire (eigentlich **Dt. de Branleyre**). Die Aussicht von diesem Gipfel ist eine der schönsten und ausgedehntesten der Schweiz, und übertrifft die gepriesene des Moleson um vieles. Seine Ersteigung ist für gewohnte Berggänger gefahrlos, für ungeübte aber, der Beschwerlichkeit und Steilheit des Weges wegen, nicht anzurathen. Am besten gelangt man aus dem Jaunthal durch die Seitenschlucht des Rio du Mont auf die Alpenfläche le Grand-

Mont und von da steil aufwärts bei den Hütten der Alp Branleyre vorbei auf den mit einem Kreuz bezeichneten Gipfel. Nach neuern Messungen hat die Dt. de Branleyre eine Höhe von 7353 F. ü. M.

Brissago, besser Brisago. Dieser 45 Gebäude zählende Flecken ist Geburtsort mehrerer geschätzter Künstler, unter andern auch eines Caldelli, von dem schöne Bilder in der Kirche della Vergine da Ponte daselbst bewundert werden.

Brißlach hat 56 Häuser nebst 1 Getreidemühle, und unter seinen Einwohnern 1 Maurer, 8 Holz- und 4 Eisenarbeiter.

Bristenstock, der. Auch im Sommer vergeht der Schnee auf diesem urnerschen Gebirgsstock nie ganz und an seiner Nordseite befinden sich selbst Gletscher.

Brittnau, Kreisort, hat 218 Häuser ohne die Nebengebäude, wozu noch 3 Schmieden, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle kommen, und 2075 Einw., von welchen 3 Maurer, 12 Holz- und 6 Eisenarbeiter sind.

Broc. In diesem 79 Häuser und 446 Einw. zählenden freib. Dorfe wird das Strohgeflecht stark betrieben, für welches Bull der Markt ist. Die Pfarre umfaßt noch die Ortschaften Botterens, Villarbeney und Chatel sur Montsalvens, und besteht aus 182 Wohngebäuden und 698 Seelen. Ein dieser Gemeinde ehemahls zuständiges Ohmgeldsrecht wurde 1821 von ihr der Regierung gegen eine bestimmte jährliche Rente abgetreten.

Brodhäusi, das. Hier ist auch merkwürdig der den Eingang in das Simmenthal bildende Engpaß zwischen der Simmen und der Burgfluh, als Vorsprünge des Niesen- und des Stockhorns. Jenseits der Brücke finden sich auch noch Spuren einer Mauer, Ueberrest von einer ehemaligen Landwehr.

Brönni, Ober- und Unter-, Bauernhöfe mit reichen Brunnquellen und abträglichen Berggütern, ½ St. von Zimmerwald, im bern. Amt Seftigen.

Broye, la. Dieser Fluß heißt deutsch Brüw auch Breuw. Er kömmt bei Sugy aus dem Murtensee, fließt ungefähr eine Stunde am Fuße des Mistlacherberges fort und vereinigt sich dann mit dem Neuenburgersee. Von ihm erhalten auch in der Nähe des freib. Städtchens Rüe eine Schneide- und eine Getreidemühle ihren Namen.

Bruch, auf dem, Landsitz mit zwei Pachtgütern und einer Kapelle bei Oberwyl, in der deutschfreib. Pf. Düdingen, auf der Straße nach Bern. Die große fruchtbare Ebene, hier in der Nähe, war vormals, bis die Bürger von Freiburg sie anbauten, eine magere Viehweide.

Brüch, Ober-, Weiler von 9 Wohnh. in der deutschfreib. Pf. Plaffeien.

Brückfeld, ein gangbares Wirthshaus, ¼ St. von der Hauptstadt Bern, auf der Straße nach Aarberg.

Brückler, der, eine Gebirgsspitze, welche die Oberurneralp Hinderschwändi von der Niederurner-Gemeinde trennt und 5 St. von Glarus entfernt liegt, im Kanton Glarus. Die Aussicht auf derselben ist ausgezeichnet schön

und werth, dem vielbesuchten Rigi an die Seite gestellt zu werden. Ueber das Toggenburg und das Appenzellerland hinaus erblickt man den Bodensee; südlich und westlich erscheint die hohe Alpenwelt mit ihren Gletschern in majestätischer Größe; im Norden bildet der Kanton Zürich, mit seinem prächtigen See, ein wahres Arkadien, und am Fuße gewahrt man in tiefem Schlunde den Wallenstadtersee. Von Näfels ersteigt man den Brückler in 4 Stunden, und er hat das Eigenthümliche, daß diese Aussicht auf einmal überrascht, da der Schaulustige im Ersteigen nicht darauf vorbereitet wird.

Brügg, gr. Dorf von 48 Häusern und 354 Einw. an und auf dem linken Ufer der Zihl, sonnig gelegen, mit einem Wirthshaus, Leinwandbleiche, Getreidemühle und Gerberei, und vielen wohlhabenden Ackerbauern. Bei dem Wirthshause ist eine Fähre für Fußgänger und Fuhrwerke über die Zihl. Die Schifffahrt auf dem Flusse gibt den Einwohnern von Brügg und Aegerten Beschäftigung und viel Verdienst.

Brünig, der. Der Uebergang ist 1310 F. über Lungern, 1670 über Meiringen, 1800 über den Brienzersee und 3580 ü. M. Er bildet die Grenzscheide zwischen Bern und Unterwalden. Die Aussicht auf das Haslethal, den Brienzersee, die Schwarz- und Faulhornkette und auf das Hochgebirg ist prachtvoll; noch viel schöner ist jedoch die von dem Wylerhorn, das man in 1½ St. ersteigt.

Brünisried, ist kein Weiler, sondern ein Dorf von 21 Wohngebäuden, auf der Straße von Freiburg nach Plaffeien und Guggisberg, in der deutsch-freiburgischen Pf. Rechthalten.

Brütten. Unter den eben nicht sehr einladenden Gebäuden dieses zürch. Pfarrdorfes ist das neue Schulhaus ausgezeichnet, das von der Gemeinde im Theurungsjahr 1816 erbaut worden.

Brugg, Bezirk, besteht aus 35 Gemeinden, die nach den neuesten statistischen Angaben folgende Anzahl von Einwohnern und Gebäuden haben: Altenburg 27 Gebäude und 189 Einwohner. — Auenstein 85 G. 800 E. — Birr 79 G. 545 E. — Birrenlauf 41 G. 180 E. — Birrhard 51 G. 340 E. — Bötzberg 187 G. 1162 E. — Bötzen 70 G. 476 E. — Braunegg 30 G. 265 E. — Brugg 242 G. 1000 E. — Effingen 70 G. 548 E. — Elfingen 30 G. 220 E. — Gallenkirch 15 G. 116 E. — Habsburg 26 G. 149 E. — Hausen 56 G. 534 E. — Hottwyl 54 G. 279 E. — Lauffohr 40 G. 170 E. — Linn 20 G. 135 E. — Lupfig 84 G. 550 E. — Mandach 61 G. 508 E. — Mönthal 66 G. 439 E. — Mülligen 47 G. 310 E. — Oberflachs 75 G. 474 E. — Rein 33 G. 188 E. — Remigen 61 G. 532 E. — Rüfenach 25 G. 300 E. — Ryniken 63 G. 430 E. — Scherz 55 G. 380 E. — Schinznach 219 G. 1465 E. — Stilli 53 G. 358 E. — Thalheim 132 G. 809 E. — Umiken 33 G. 265 E. — Veltheim 111 G. 670 E. — Villigen 121 G. 700 E. — Villnachern 79 G. 509 E. — Windisch 90 G. 700 E., zusammen 2531 G. 16,695 E.

Brugg, Stadt, zählt 154 Wohnh. ohne die Nebengebäude, 3 Schmieden, 1 Getreidemühle und 800 Einw., die ein reiches Spital haben, worin verarmte Bürger aufgenommen und gut verpflegt werden. Die Umgebungen von Brugg bieten dem Wanderer eine sehr freundliche, mit Dörfern, Weilern, Landhäusern, Wiesen, Feldern und Weinbergen geschmückte Landschaft dar, die von schönen Flüssen und großen Landstraßen durchschnitten ist. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß diese Stadt mit in den Raum gehört, welchen einst Vindonissa bedeckte. Eben so zuverlässig ist es auch, daß noch eine Menge Ueberbleibsel der Römer hier verborgen liegen, die bei allfälligen künftigen Aufgrabungen den Antiquaren reichliche Ausbeute gewähren könnten.

Brunnadern, jetzt **Elfenau**, heißt derjenige Theil des Weichbildes der Stadt Bern, zwischen der Thunstraße und der Aar. In demselben befinden sich schöne Landgüter, unter welchen auch die Elfenau. In diesem Revier ist vor einigen Jahren eine Anstalt für taubstumme Mädchen errichtet worden, in welcher gegenwärtig 15 verpflegt und unterrichtet, und die Kosten theils von Eltern, Wohlthätern oder Gemeinden getragen werden.

Brunnbach, eigentlich **Brunnenbach**, kl. Weiler mit einem Bad bei Höchstetten im bern. A. Konolfingen, 4½ St. von Bern und 2580 Fuß ü. M. Die Badquelle wurde ehemals stärker benutzt als es jetzt geschieht.

Brunnen, Weiler mit einigen zerstreuten Höfen, in der Pf Dürrenroth und bern. A. Trachselwald.

Brunnen, der schleichende, eine sehr romantische Naturszene im schwyz. Bisithal, wo ein spiegelklarer Bach unter senkrechten Felsen hervorrinnt und einen lieblichen Weiher bildet, worin das umgebende Gebirg sich malet, dann der Muotta zufließt, die unweit davon in einem prächtigen Katarakt herabstürzt.

Brunnen, zum guten, zum kalten, heissen in den bern. Aemtern Aarberg und Seftigen verschiedene kl. Weiler und Häusergruppen, mit mehr oder minder abträglichem Gelände.

Brunschhofen. Eine im J. 1830 hier entstandene Feuersbrunst verzehrte in diesem Orte acht Wohngebäude mit eben so vielen Scheuern, wobei von den Habseligkeiten beinahe nichts gerettet wurde.

Brusio, deutsch **Brüs**. Diese bündn. Gemeinde wetteifert mit ihrem Nachbar, dem Flecken Puschlav, in der Gründung gemeinnütziger Anstalten. Bereits hat sie im J. 1833 einen Schulfond von 3000 Fr. angelegt.

Bry, **au**, deutsch **im Kehr**, Weiler auf der Straße von Freiburg nach Boll, und von diesen beiden Orten gleich weit entfernt Er zählt 2 Gasthöfe, 6 Wohn- und einige Nebengebäude, gehört in die Gemeinde Pont und Villars, Pf. Affry und freib. Bez. Farvagny

Bubendorf. Bei den unruhigen Auftritten in den Tagen des Jenners, Augusts und Herbstmonats 1831 schwebten die Bewohner dieses Orts, die sich bei der damaligen großen Aufregung zur Stadtpartei hielten, in der größten Besorgniß, mit ihrem Dorfe ein Opfer ihrer Anhänglichkeit

Digitized by Google

an Basel zu werden, indem sie sich der Gegenpartei am 11. Jenner bewaffnet entgegen stellten, und es zwischen beiden Parteien hier zu Thätlichkeiten gekommen war. Sowohl bei diesem Anlaß, als späterhin, am 16. Herbstmonat, wo der Landsturm gegen das Reigoldswylerthal, an dessen Eingang Bubendorf gelegen ist, aufgebrochen, war das Pfarrhaus den Bedrängnissen und Gefahren am meisten ausgesetzt. Dieser Ort enthält gegenwärtig 179 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 954 Einw., von welchen 1 Maurer, 6 Holz- und 3 Eisenarbeiter sind.

Bubendorfer-Bad. Die Landstraße geht nun nahe an demselben vorbei. — Es wurden hier zuweilen auch römische Münzen, Aschenkrüge u. dergl. ausgegraben, was eine römische Niederlassung vermuthen läßt. Am 18. Weinm. 1830 traten hier 40 Männer von der Landschaft Basel zusammen, um sich über eine, nachher von mehr als 800 Landbürgern unterzeichnete Bittschrift an die Regierung von Basel zu vereinigen, in welcher sie verlangten, daß die Verfassung von 1814, welche die Urrechte des Volks hemme, für nichtig erklärt, dagegen die baslerische Gleichheitsurkunde vom 20. Jenner 1798 in Kraft gesetzt werde. Am 29. Wintermonats gleichen Jahres fand hier eine zweite Zusammenkunft von ungefähr 130 Freiheitsmännern statt, in Folge welcher der Verfassungsstreit seinen wirklichen Anfang nahm. Am 3. August 1833, als die Thalleute aus dem Reigoldswylerthal, unter Anführung von baslerischen Offizieren, gegen Liestal ziehen wollten, wurden sie hier in der Nähe von den Landschäftlern angegriffen und zurückgetrieben und 1 Mann erschossen. — Aus der chemischen Untersuchung der hiesigen Badequelle, die vor einiger Zeit gemacht wurde, ergab sich als Gehalt in 1000 Gewichtstheilen Wasser: salzsaurer Kalk 0,0114, kohlensaurer Kalk 0,2944, total 0,3058.

Buch, im Kanton Schaffhausen. Vor ungefähr acht Jahren wurde im hiesigen Pfarrhause eine Anstalt zu Rettung verwahrloster Kinder gestiftet, und dieses in eine Rettungsherberge verwandelt, welcher ein Hausvater, Namens Herder, vorsteht und ein Verein von schaffhausenschen Mitgliedern die Oberaufsicht hat. Einnahme und Ausgabe stehen in günstigem Verhältniß in dieser Anstalt zu einander, und es scheint ein frommer Geist ihre Angehörigen zu durchdringen.

Buch, am Irchel. Vor einigen Jahren wurde der hiesige Kirchthurm erhöht. Oberhalb dem Dorfe, auf der sogenannten Paraque, der niedlichen Wohnung des Herrn Amtsrichter Merz, genießt man eine herrliche Aussicht, die sich bis in den Schwarzwald, Hohentwiel und den Randenberg ausbreitet. Der hier geborne, seiner Kunst zu früh entrissene Maler Merz faßte in den Besitzungen dieser schönen Gegend die erste Liebe zu seiner Kunst, wie Salomon Geßner im benachbarten Dorfe Berg die erste Idee zu seinen herrlichen Idyllen.

Buchacher, Berggüter in den Kirchspielen Lützelflüh und Sumiswald, im bern. A. Trachselwald.

Bucheggberg, Amt aus 23 Gemeinden bestehend, zählt 415 Ziegelgebäude und 813 Strohhäuser, die zusammen zu 1,232,150 Fr. in der Brandversicherung gewerthet

sind, 5306 Einw.; ferner 861 Pferde, 2289 St. Rindvieh, 1701 Schafe, 271 Ziegen und 2552 Schweine. Mit Kriegstätten hat dieser Amtsbezirk den Oberamtmann und den Amtsgerichtspräsidenten gemein. Die Schullehrer in Bucheggberg haben mit ihren Kollegen im bern. Amt Büren eine eigene Schullehrer-Bibliothek gestiftet, die ungeachtet beschränkter Hülfsmittel schon bei 250 Bände stark ist.

Buchen, zur, ein Schulbezirk in der Pf. Schwarzenegg und berner Amt Thun; er begreift 24 Häuser mit 149 Seelen.

Buchen, zur. Dieser bünd. Ort enthält in 35 Wohngebäuden 229 Einw., unter welchen 3 Holzarbeiter sind.

Buchholz, Weiler von 8 Wohngebäuden in der Pf. Wunnewyl und deutschen Bez. Freiburg.

Bucholterberg. Die höchste Kuppe dieses Bergreviers ist 3440 F. ü. M. Wo das Schulhaus in demselben steht, und jetzt nach dem Beschluß des abgetretenen gr. Raths von 1830 eine neue Kirche und Pfarrhelferwohnung soll gebaut werden, heißt es auf **Heimischwand**. Unter den Einwohnern herrscht mannigfacher Gewerbsfleiß; viele sollen in günstigen ökonomischen Verhältnissen stehen.

Buchs. Die politische Gemeinde dieses Namens im Kanton St. Gallen zählt 324 Wohngebäude, 2 Schneide- und 3 Getreidemühlen, und 1748 Einw. Das Dorf Buchs hat für sich 181 und Räfis 112 Gebäude.

Buchs. Dieser aargauische Ort zählt 80 Häuser ohne die Nebengebäude, 1 Schmiede, und 1 Getreidemühle, und 905 Einw.

Buchseten, Ober-. In diesem Dorfe, das einen hübschen Gasthof hat, unterhandelte in dem sogenannten Bauernkriege die solothurn. Regierung mit ihren mißvergnügten Unterthanen einen Vergleich, der bereits zum Abschlusse gediehen war, als die verkehrten Maximen der Insurrektionshäupter das Friedenswerk wieder vereitelten.

Buckten enthält 56 Häuser.

Budley, schönes Rebgut am Bieler- oder Nidauersee, zur bern. Pf. Vinelz gehörend.

Büblikon zählt 34 Häuser mit 293 Einw., und gab vor 1798 einem der Aemter, in welche das **untere freie Amt** eingetheilt war, den Namen.

Büchslen, franz. **Buchillon**, Dorf und Syndikatur von 22 Häusern und 8 Nebengebäuden, und 181 reform. Einw., die nach Feerenbalm im K. Bern pfarrgenössig sind, im freib. Bezirk Murten, von wo es auf der Straße nach Bern liegt, und guten Wiesen- und Ackerbau hat.

Buetschwyl, kl. Ortschaft in der Pf. Schüpfen und bern. Amt Arberg, auf der Höhe und an der Straße von Schüpfen nach Bern.

Bühl, kl. Weiler an der Rothachen, über welche hier eine gedeckte Brücke führt, auf der Straße von Bern nach Thun, in der Pf. Steffisburg und bern. Amt Thun.

Bühl, Häusergruppe auf der Straße zwischen Küßnacht und Ehrlibach und in ersterm kirchgenössig im zürch. Amt Meilen.

Bühle, am, großer zerstreuter Weiler und zugleich

eine Abtheilung der appenzell. Pfarrgemeinde Wolfhalden, mit einer Schule.

Bülach, Bezirk, der, begreift in Folge der neuen zürch. Bezirk- und Zunfteintheilung folgende vier Zünfte: Bülach, Hauptort, mit den politischen Gemeinden Bülach, Bachen-Bülach, Winkel, Hori, Hochfelden, Glattfelden; Eglisau mit Rafz, Hüntwangen, Wasterkingen; Embrach mit Embrach, Ober-Embrach, Lufingen, Rorbas, Freyenstein nebst Teufen; Kloten mit Kloten, Opfikon, Basserstorf, Nürrenstorf, Dietlikon, Rieden und Wallisellen.

Bülach, Städtchen, zählt 143 Häuser nebst 2 Schmieden und 1031 Einw., unter welchen 1 Maurer, 8 Holz- und 4 Eisenarbeiter sind. Der Pfarrsprengel erstreckt sich über 3119 Kirchgenossen; es ist hier ein Helfer angestellt. Das Städtchen hat 2 Gasthöfe und in seiner Nähe 2 Getreidemühlen. Die hier durchführende, vielbefahrene Landstraße veranlaßt ziemliche Regsamkeit unter den Bürgern; auch gewähren ihnen ihre Jahrmärkte nicht unwichtige Vortheile. Vor 1798 hatte es zur Besorgung seiner Komunalangelegenheiten eine Art von Munizipaleinrichtung.

Bülach-Bachen, enthält in 45 Häusern 427 Einw., hat 2 Schmieden und unter ihren Handwerkern 4 Holz- und 2 Eisenarbeiter.

Buelisacher besteht aus 7 Häusern und ebensoviel Nebengebäuden, mit 101 Einw. Hier ist ein besuchtes Gasthaus.

Buembach. Zu diesem Thal gehören viele Alphöfe, die in und über demselben liegen, deren Bewohner ein ausschließlich mit der Käsebereitung beschäftigtes Hirtenvolk bilden.

Bünzen hat noch 2 Schmieden, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und zählt 418 Einw., unter welchen 1 Maurer, 6 Holz- und 5 Eisenarbeiter sind. Da hier keine besondere Pfarrwohnung gebaut ist, wohnen beide Pfarrer von Bünzen und Boswyl in letzterm Orte gemeinschaftlich zusammen.

Büren, Amt, begreift 7808 Einw., unter welchen sich 29 Maurer, 180 Holz- und 44 Eisenarbeiter befinden. Es zählt 1214 Häuser, die brandversichert sind, und unter diesen 6 Schneide- und 16 Getreidemühlen. Das Armengut beläuft sich auf die Summe von 53,923 Fr. und steht in noch ziemlich günstigen Verhältnissen zu den Besteurungsbedürftigen. Der Viehbestand zeigt 3267 Rinder jeglicher Art, 1015 Pferde, 2,555 Schafe, 566 Ziegen und 2923 Schweine.

Büren, Stadt. 1829 wurde ein neues Zollhaus hier gebaut; auch ist die beginnende Büchersammlung der Schullehrer des hiesigen Amtsbezirks, so wie des solothurn. Bucheggberges, hier aufgestellt, zu deren Aufnahme die monatlichen Pastoralversammlungen der Geistlichen aus der Umgegend vieles und zweckmäßiges beitragen. Von Büren nach Langnau und Pieterlen wurde im Jahr 1827 die Verbindungsstraße neu mit ziemlichem Kostenaufwande angelegt. Sie zieht sich nach diesen beiden Orten 1 Stunde lang in gerader Linie, ist mit Fruchtbäumen bepflanzt und macht durch den dadurch bewirkten größern Verkehr Büren weit

lebhafter als bis dahin. Auf einem nahen, einer Privatgesellschaft zugehörenden Hügel, Bellevue, auf dessen Spitze noch einige umbüschte Trümmer von der alten Burg Straßberg wahrgenommen werden, hat man eine sehr schöne und weite Aussicht. Büren zählt 66 Wohngebäude, 70 Scheunen, 7 Wirthschaften und 8 Magazine, mit 1172 Einw. und 6 Schulen. Die neue sehr schöne und starkgebaute Brücke erforderte einen Kostenaufwand von nahe an 35,000 Fr., den die Regierung trug, welche der Gemeinde Büren die Zollgerechtigkeit mit einer Kapitalsumme von nicht weniger als 160,000 Fr. abkaufte. Vor 1798 hatte dieses Städtchen namhafte Privilegien, und neben guten Einkünften wählte es einen eigenen Venner und Rath, zu Besorgung seiner Stadtsachen. Das Schloß wurde in den Jahren 1621 bis 1626 neu gebaut, es enthält viele geschmacklose Malereien und zum Theil elende Inschriften.

Büren. Die prächtige Getreidemühle in diesem luzern. Dorfe wurde am 3. Juni 1830, nebst verschiedenen andern Wohn- und Nebengebäuden, ein Raub der Flammen, wobei der Schaden des Müllers allein sich auf mehr als 60,000 Franken belief.

Bürer-Brugg. Diese Brücke ist 700 Fuß lang und kostete, nebst dem Gasthofe und dem Bau der Straßenstrecke von Goßau hierher, 56,729 Gulden. Der Gasthof wurde von jeher aus der Umgegend des Vergnügens wegen häufig besucht.

Bürglen, Kreis, enthält 2408 Einw., unter welchen 13 Katholiken.

Bürglen, Kreisort. Das ehemalige hiesige Städtchen wurde zum letztenmal vom Feuer verwüstet um S. Gallentag 1528. Damals griff das Feuer, durch unvorsichtige Behandlung des Flachses veranlaßt, bald mit solcher Gewalt um sich, daß wenige Einwohner ihr Eigenthum retten konnten. Seit jener Zeit ist Bürglen ein Dorf; die Ruinen der Stadtmauern sieht man aber noch, besonders auf der Morgenseite, wo sie noch stellenweise ganz sind. Im Jahr 1559 verkauften die damaligen Besitzer von Bürglen, die Freiherren von Sax, die Herrschaft Bürglen an Ulrich von Breitenlandenberg, welcher sie aber noch im gleichen Jahr an die Stadt St. Gallen überließ. Das ziemlich ansehnliche Schloß ist, mit den dazu gehörenden Gründen, Privateigenthum geworden, nachdem die Revolution St. Gallens Herrschaft vernichtet hatte.

Bürglen, in Uri. Dicht neben der Kirche steht eine kleine bemalte Kapelle an der Stätte, wo Tell gewohnt hatte. Eine leichte gedeckte Brücke führt hier über den Schächenbach, und von Bürglen eine für Pferde brauchbare Straße bis nach Unterschächen, von dort weiter über den Klausenberg und den Urnerboden ins Glarner-Linthal.

Bürglen, im bern. A. Nidau, besteht nur aus dem seit 4 Jahren neugebauten Pfarrsitze und der Kirche der Kirchgemeinde dieses Namens, die 1754 Einwohner zählt, und aus den 243 Häuser zählenden Ortschaften Aegerten, Brügg, Schwabernau, Studen, Worben, Jens und Merzlingen besteht, von denen jede ihre eigene Schule

bat. Der dem Pfarrhause und der Kirche Bürglen gegenüber, in einer Ebene auf dem rechten Zihlufer gelegene Ort, heißt Aegerten, und wird der nahen Nachbarschaft wegen oft mit dem andern verwechselt. Im J. 1830 wurden hier Nachgrabungen angestellt, wobei römisches Gemäuer und deutliche Spuren einer ehemaligen Heerstraße zum Vorschein kamen; eben so auch Münzen und eine große Menge von Scherben und Bruchstücke von Gefäßen, mit allerlei Blumengewinden, Thieren und andern Bildern.

Büschikon zählt 5 Wohngebäude mit 48 Seelen.

Büsserach besteht aus 92 Wohngebäuden mit 554 Seelen. In frühern Zeiten wurde dieser Ort zu verschiedenen Malen von Brandunglück heimgesucht.

Bütikofen, Weiler mit verstreuten Häusern und einer Schule, in einem kleinen Nebenthale der Gemeinde Kirchberg und bern. Amt Burgdorf.

Büttikon zählt 236 Einw., wovon 3 Maurer und 6 Holzarbeiter sind. In der Nachbarschaft dieses Dorfes wurden im Jahr 1812, und auch späterhin, weitläufige Reste von römischen Bädern am Abhange der Straße nach Sarmenstorf und Buelisacher entdeckt. Eben so finden sich viele Trümmer alten Mauerwerks im Felde gegen Villmergen, welche aus dem römischen Zeitpunkte herstammen.

Bütz. Im Jahr 1827 brach hier Feuer aus, das in kurzer Zeit 9 Häuser mit ihren Nebengebäuden in Asche legte, wodurch gegen 100 Personen um all ihr Hausgeräthe kamen.

Bützberg hat 650 Einwohner, unter welchen Einige Viehhandel treiben, und sich 2 Maurer, 8 Holz- und 1 Eisenarbeiter befinden.

Bugenet, deutsch: Buninle, kl. Häusergruppe an der Straße aus dem Kant. Neuenburg nach St. Immer, am westlichen Fuße des Chasseral, im neuenburgischen Val de Ruz.

Bugnon, schöner Landsitz mit einer Meierei, Kapelle und verschiedenen Nebengebäuden, bei Matran, aber zu Belfaux eingepfarrt, im franz. Bezirk Freiburg. Eine andere Häusergruppe dieses Namens gehört in die freib. Pf. Affry devant Pont.

Buix. Ein wohlgebautes Schulhaus ziert seit wenigen Jahren diesen Ort der sonst wenig Herrlichkeit verräth; jedoch 400 Seelen zählt. Deutsch heißt er Buchs, und in seiner Nähe liegt das vormalige, von Bellelai abhängig gewesene Grandcourt.

Bulle, deutsch: Boll, Bezirk, enthält 4613 Juch. Wiesen, 5940 J. Felder, 1727 J. Waldungen und 1380 J. Weiden; ferner 1597 Gebäude, die mit 1,611,900 Fr. brandversichert sind und 6393 Seelen. Der Grundkadaster (Steuerregister) giebt die Summe von 4,161,373 Fr. an. Die Straße von Freiburg nach Vivis durchzieht diesen Bezirk, und die Thalebene von Boll bietet sich dem Auge als eine der anmuthigsten und freundlichsten Landschaften dar.

Bulle, Stadt. Das Stadt- oder Gemeindehaus (Hotel de Ville) an dem neuen schönen Markt, ist eben so geräumig als geschmackvoll aufgeführt, und dient zugleich als

ein viel besuchter Gasthof. Bulle hat auch ein Krankenhaus, und die Familie Repond, aus der einer während der Einheitsregierung Kriegsminister war, schenkte 1800 Fr. zur Gründung der hiesigen Schule. Auch ist diese Stadt der Geburtsort des 1752 zu Paris verstorbenen Abbe Grinoz, Mitglied der dortigen Akademie der Inschriften und Wissenschaften. Zu der Liebfrauen-Kapelle bei den Kapuzinern wird von den Andächtigen häufig gewallfahrtet; diese Stadt zeichnet sich durch eine Lesegesellschaft mit einer artigen Büchersammlung, sowie durch eine Schützengesellschaft aus, deren Schießstätte ein sehr freundliches Lokal darbietet. Zu verschiedenen Zeiten hat man in den Umgebungen von Boll interessante römische Münzen aufgefunden, die Herr Joseph Dey, gegenwärtig Pfarrer zu Ependes, und früher Professor zu Freiburg, in seiner Münzensammlung aufbewahrt. Boll ist 2348 F. ü. M.

Bund, der Obere oder **Graue**, ist der älteste und wurde schon im Jahr 1424 errichtet. Die Benennung: Obere Bund, beruht auf seiner Lage; daher ein großer Theil desselben noch dermalen das Oberland und die dortigen Einwohner Oberländer heißen. Er liegt westlich im Kant. Bündten, hat meistens große Hochgerichte und 27 Stimmen im Großen Rath und in den Abschiedsmehren. Im 14. und 15. Jahrhundert waren die Vornehmsten Landes- und Oberherren die Aebte von Dissentis, die Grafen von Sax und Werdenberg und die Freiherrn von Belmont und Rhäzüns, wozu noch der zahlreiche Adel kam, der viele Schlösser besaß.

Bund des Gotteshaus. Die meisten Gemeinden dieses Bundes, der 25 Stellvertreter im Gr. Rath hat, standen in frühern Zeiten unter dem Fürstbischof von Chur und den mächtigen Freiherrn von Vatz. Die Einwohner sind theilweise paritätisch, und in keinem der drei Bünde spricht man so viele Sprachen und giebt es so viele Mundarten, wie in diesem. Er liegt südlich und östlich, und hat schöne, große Thäler, als das Domleschger-, Oberhalbsteiner-, Engadiner-, Puschlafer- und Pergäller-Thal. In den beiden Hochgerichten, Domleschg und der Fünf-Dörfer, gab es besonders viele Burgen und zahlreichen Adel. Das letztere Hochgericht, so wie das Churer, liegen von den andern Gemeinden ihres Bundes abgesondert.

Bund der Zehngerichten. Dieser Bund, dessen Gemeinden sich im Jahr 1436, also zwölf Jahre nach dem obern vereinigten, ist an Ausdehnung und Bevölkerung ungefähr um die Hälfte kleiner, als einer der zwei andern Bünde. Die ehemalige Herrschaft Maienfeld, besonders das Prättigau, Davos, das Bellfortische und Schallfick machen seine Bestandtheile aus. Die ehemaligen Herren von diesen Landschaften waren: die Freiherren von Vatz, und dann durch Heirath die Grafen von Toggenburg und Werdenberg. Manches kam später an die Herren von Brandis und von Mätsch, und dann an das Haus Oestreich, von welchem man sich um bedeutende Summen loskaufte. Die sieben Hochgerichte dieses Bundes sind nicht groß; es hat keines mehr als

2 Stimmen im Gr. Rath, und Schallfick hat nur Eine, so, daß sie im Ganzen nur 13 Stimmen haben.

Bundschenhaus und **Bundschenmühle**. Zwei kleine Häusergruppen, erstere in der Pf. Rechthalten, und diese, mit 2 Getreidemühlen, in der Pf. Tafers, beide in dem deutsprechenden Bezirk Freiburg

Buochs. Die Lage dieses Dorfes auf einer kleinen Anhöhe, die Nähe der schönen See-Bucht und seine schönen, ganz neuen Häuser machen dasselbe zu einem der reizendsten Dörfer, die man nur sehen kann.

Burg, franz **Chatel**, Dorf in äußerst angenehmer Lage ob Murten im Kant. Freiburg; es wird in obere und untere Burg abgetheilt. Hier besitzt die Familie von Diesbach, von Torny von Freiburg das sogenannte Schlößchen als Substitutions-Gut. Der Ort zählt 134 reformirte Einwohner und 35 Gebäude, die mit 42,950 Fr. brandversichert sind.

Burg, im Kant. Aargau, hat 29 Häuser ohne die Nebengebäude, und 402 Einwohner, von welchen 3 Maurer, 5 Holz- und 2 Eisenarbeiter sind. Der hiesige Schullehrer Sommerhalder verfertigt schöne Erd- und Himmelsgloben und zeichnet sich als Gnomoniker rühmlich aus, wovon seine häufig gekauften Arbeiten günstiges Zeugniß geben.

Burg, auf. Hier befinden sich römische Mauerreste, die wenigstens auf ein Castrum deuten. Eine mehr als mannshohe, ungemein dicke Mauer, aus kolossalen Kieseln erbaut, läuft hinter dem Pfarrhause noch in einer Länge von 150 Fuß von Norden nach Süden hin, und das Pfarrhaus selbst sitzt auf einem Theil von solchem Gemäuer. Auch andere aufgefundene Alterthümer zeugen von römischer Ansiedelung (s. Steinegg).

Burg, zur. Zwei Wohngebäude, $1/4$ Stunde unter dem Kloster Pfeffers, an dem Saumerweg nach Ragatz und in der Nähe der Burgruine von Wartenstein, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Burgdorf, Amt, enthält 18,734 Einwohner und zählt 1866 Gebäude, die mit 3,598,200 Fr. in der Brandversicherung stehen. Das Armengut steigt auf 88,731 Fr. und hat eine nicht geringe Anzahl Dürftiger zu unterstützen. Der Viehstand begreift 7082 Rinder jeder Art, 1908 Pferde, 6545 Schafe, 1400 Ziegen und 3807 Schweine.

Burgdorf, Stadt. Eine neue Rectifikation der Straße durch diese Stadt wurde in den Jahren 1829 und 1830 mit einem Kosten-Betrag von 33000 Fr. von der Stadtbehörde unternommen, wobei das äusserst starke Gefäll des Staldens, ohne ein einziges Gebäude abzuführen noch selbst zu beschädigen, durch die Erbauung einer Brücke im untern Theil der Stadt, über welche jetzt die Straße sich windet, auf 5 vom Hundert reduzirt wurde. In welchem Jahr des 15. Jahrhunderts die Buchdruckerei in Burgdorf eingerichtet worden und in welchem sie eingegangen ist, darüber giebt uns die Geschichte kein Licht. Nur so viel weiß man, daß schon 1475 hier ein Werk des Karthäusers, Dr. Jakob von Clusa, über das Erscheinen und den Aufenthalt der Seelen nach dem Tode in la-

teinischer Sprache gedruckt wurde, wovon auf der Stadtbibliothek zu Bern sich ein Exemplar befindet, und ein anderes in der von Abbé Straumann zu Wien veranstalteten Sammlung alter Drucke. Ein Zeichen schönen Aufschwunges, den diese Stadt in unserer Zeit nimmt, ist unter anderm auch eine hier seit 1831 errichtete Buchdruckerei und Buchhandlung von J. C. Langlois. In den Jahren 1812 und 1813 überließ die Stadt Burgdorf ihre Zollgerechtigkeit an die bern. Landesregierung für die Summe von 133000 Fr. Gegenwärtig wird ein neues stattliches Waisenhaus gebaut, das ein rühmliches Denkmal des Wohlthätigkeits-Sinnes der Bürgerschaft dieser Stadt sein wird. Da Burgdorf bis 1798 das Malefiz-Recht und die Oberherrlichkeit über Zwing und Bann von Heimiswyl, Graßwyl, Niederösch, Lozwyl und Thörigen besessen hatte, so befand sich auch unter den Thürmen der Stadtmauer ein solcher mit einer Folterkammer, der Streckethurm genannt, welcher Ueberrest aus barbarischer Vorzeit nun ganz verschwunden ist. Wie dem jetzigen Pfarrer, Gottlieb Jakob Kuhn, als Volkslieder-Dichter (zumal im Bernerdeutsch) der Lorbeerkranz unbestritten bleibt, eben so verdienstlich sind die Leistungen des gegenwärtigen Helfers, Ludwig Müller, als Vorsteher eines zu Burgdorf und in der ganzen weitern Umgegend gebildeten Sänger-Vereins. Nach der neuesten Staatsreform wurde auch in Burgdorf manches im Gemeinwesen mangelhaft gefunden, und den veränderten Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechender eingerichtet. Sowohl um diese Verbesserungen im vaterstädtischen Gemeinwesen als die um die Wiedergeburt des Kant. Bern überhaupt haben sich die Herren, Professor Hans Schnell und Karl Schnell, dessen Bruder, beide von Burgdorf, große Verdienste erworben. Die Stadt hat 1940 Einwohner und 2 Schulen.

Burglauenen liegt auf der Höhe des Staldens, auf welcher der sogenannte Marchgraben die Grenze zwischen Gsteig und Grindelwald bezeichnet. Sein Name, sowie des unweit von demselben liegenden Hügels, der Burgbühl genannt, scheint auf eine in sehr alter Zeit verschüttete Burg hinzudeuten. Die Sage nennt diesen in einem Bergsturze vom Burglauihorn zu Grunde gegangenen Ort Schillingsdorf.

Burrisey, Weiler auf dem rechten Aarufer in der Pfarre Wohlen, im Amt und Kant. Bern.

Buseno hat 58 Häuser und 2 Getreidemühlen.

Buserein, auch **Busserein**. Unten im Thale tobt ein Bach gleichen Namens, der oft große Verheerungen anrichtet, von welchem ein schmaler Pfad an nackten Felsen zu diesem Orte führt.

Bussy, Dorf von 39 Häusern, 1 Getreidemühle, 1 Oehlmühle, 1 Kirche und 20 Oekonomie-Gebäuden, mit 188 Einwohnern, nahe bei Estavayer, im freib. Bezirk dieses Namens. Mit Morens bildet Bussy eine Pfarrgemeinde, deren Pfarrer und Pfarrkirche in letzterem Ort sich befindet. Bussy ist eine alte Herrschaft, die der Schultheiß Urs Suri von Solothurn im Anfange des 18. Jahrhunderts sich käuflich erwarb, und von welcher seine Nachkommen sich jetzt noch

schreiben, obgleich sie dieselbe längst nicht mehr besitzen. Landbau und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigungen dieser Ortsbewohner.

Bußkirch. Auf dem Kirchhofe dieses Orts trägt ein alterndes Piedestal einen heiligen Joseph, das zu der Römer Zeiten das Bild eines Merkurs getragen haben soll.

Bußlingen hat 14 Häuser, 1 Getreidemühle und 118 Einwohner.

Bußnang, Kreis, enthält 3039 Seelen, von welchen 480 der katholischen Kirche angehören

Bußnang, Dorf. Die hiesige Kirche steht auf einer Anhöhe, hart am linken Ufer der Thur. Südwestlich von derselben, jenseits des Baches auf einem Hügel stand die Burg Bußnang, das Stammhaus jenes berühmten Abtes Konrad von St. Gallen, der ein eben so tapferer als treuer Freund Kaisers Friedrich II. war, und die Grafen von Kyburg und Toggenburg, wenn sie ihm in seiner Abwesenheit in das Land fielen, schnell heimkehrend, zurückjagte (um 1230). Die Kirche Bußnang erhielt ihr Dasein schon im 9. Jahrhundert.

Bußwyl, im bern. Amt Büren, zählt 158 Einwohner, von welchen 8 Holzarbeiter sind.

Buth oder **But,** kl. Weiler bei Lessoc im freib. Bezirk Gruyere, mit einer Kapelle von malerischem Ansehen, U. L. Frau im Felsen oder auch zum Schnee genannt.

Buttisholz. In diesem luzernschen, 1633 Seelen enthaltenden Kirchspiele befindet sich eine Waldbruderei, im Fluß genannt, mit einer Kapelle, deren Eremite durch Wunderkuren sehr berüchtigt wurde; auch umfaßt dasselbe die vormaligen Edelsitze Tannenfels, Soppensee und Ober-Gattweil, mit den Häusergruppen, Weilern und Höfen Brüggen, auf der Allmend, Schweighäusern, Ober- und Unter-Lehen.

Buttweil zählt 44 Häuser und 363 Einwohner,

C.

Cabbio. Dieser Tessinerort ist die Wiege des jetzigen Generaldirektors aller Gymnasien in den östreichisch-lombardischen Provinzen, Antonio Fontana, der ehemals Direktor des Lyceums zu Brescia war und sich durch Erziehungsschriften für die Jugend, namentlich durch ein Lesebuch für Landkinder bekannt gemacht hat.

Cabiola hat 18 Häuser, 1 Schneid- und 2 Getreidemühlen, und, Lostallo inbegriffen, 340 Einwohner.

Cadonico, kl. Ort von 12 Wohngebäuden bei Brissago, im Kr. Isola und tessinischen Bezirk Locarno.

Calanka-Thal, das, begreift 475 Häuser, 1 Schneide- und 24 Getreidemühlen und 2080 Einwohner.

Cama. Dieser Bündnerort besteht aus 65 Häusern, 3 Getreidemühlen und 305 Einwohnern.

Caminada, kleiner Ort von 14 Wohngebäuden in Graubünden.

Camischolas pfarrt nach Tawetsch. Im Sommer 1822 brannte dies gutgebaute Dörfchen in einem Augenblicke

ab, als die Einwohner eben fast sämmtlich zu einer Feierlichkeit nach Disentis gewallfahrtet waren.

Camogasco, lat. Campus vastus, mit Ponto oder Bruck eine Pfarre bildend, besteht in einer langen, sich bergwärts ziehenden Gasse mit guten Gebäuden; ist ein sehr angenehmer lebhafter Ort. Von hier führt der Paß über den Albula.

Camorino. Hier und in der Nachbarschaft, St. Antonio und Cadenazzo, wird viel Nußöl gepreßt; auch sind die Wiesen durchgehends gewässert.

Campel, Burgruine, dem Schlosse Baldenstein gegenüber, im bündtner. Hochgericht Fürstenau, liegt auf einem schroffen Felsen an der Albula; von hier führt ein Schwindel erregender Fußpfad über den Murtner-Stein. Das im 14. Jahrhundert zerstörte Schloß war der Stammsitz des nach Süß im Engadin vertriebenen Geschlechts gleiches Namens, aus dem verdiente Männer erstanden sind, unter welchen Ulrich Campel der erste Reformator seines Thales und der beste Geschichtschreiber Graubündtens im 16. Jahrhundert wurde.

Camps, kl Ort und Nachbarschaft von 15 Wohngebäuden in dem Vals- oder St. Peters-Thal, im obern oder grauen Bund.

Cappel. Im Kreuzgang dieses ehemaligen Klosters wird eine Tafel gewiesen, auf welcher die Schicksale von Cappel in Versen beschrieben zu lesen sind.

Cappel, im Toggenburg, liegt nur einige hundert Schritte nördlich von Ebnat. Diese schon im J. 1218 bestandene Kirche und Kirchgemeinde zählt gegenwärtig 1995 evangelische und 223 katholische Einwohner, unter welchen viel Thätigkeit herrscht. Bisweilen wird die durchfliessende Thur diesem Ort sehr schädlich, da sie unterhalb viel Geschiebe abzulegen anfängt, was schon oft eine Flußkorrektion von hier bis Lichtenstein zur Sprache brachte.

Caquerelle-Straße, die, im bern. Leberberg, eine neue, auf Kosten der Stadt Pruntrut 1828 begonnene, schöne fahrbare Straße, welche die neuenburg. und freiburg. Hochebenen in nähere und bequemere Verbindung mit der Stadt Pruntrut setzt. Sie ist 34,000 Bernfuß lang und 23 Fuß breit. Man betritt sie unterhalb dem Weiler Sceut bei Glovelier links, wo sie, eine nordöstliche Richtung verfolgend, auf dem Rebetsch in die große Straße von Bern nach Frankreich einmündet Ihr Bau kostete bei 26,000 Fr. und ward von Amtsinspektor Frote sehr geschickt tracirt. Man genießt auf derselben beinahe fortwährend eine herrliche Aussicht auf das weite und freundliche Delsbergerthal, das tief zu den Füßen des Wanderers auf breiter Grundfläche viele ansehnliche Dörfer zur Schau trägt, und ein Gemälde darstellt, dessen Hintergrund ein hoher Kranz von Bergen bildet.

Carasso-Monte, zählt 20 Wohngebäude.

Cardinell, der. Die neuerbaute Straße über den Splügen ist östlich dem Cardinellschlund, längs den steilen Berghalden von Scaloggia und den Schluchten von Isola angelegt, wodurch sie eine halbe Stunde länger als der alte Weg geworden ist. Als Schutzmittel gegen die Gefahren der Lawinen sind drei Gallerien und zwei Zufluchts-

häuser angelegt; die erste Gallerie, 1 Stunde vom Splügen-Wirthshause, Gallerie di Buffalora, ist 663 F. lang, 12 — 15 F. breit, und hat 20 Fensteröffnungen; die zweite, Gallerie di Valbianco, von dieser 1 ½ St. entfernt, ist 606 F. lang und hat 19 Fensteröffnungen; die dritte, ¼ St. von letzterer, ist die Gallerie alle Aquerosse, die 1515 F. Länge und 50 Fensteröffnungen hat. Von dieser geht die Straße in vielen Windungen über den steilen Felsenabhang, Passo della Morte, neben entsetzlichen Abgründen hinab nach Isola, dem ersten Dorfe im Jakobsthal.

Carignan, Pfarrgemeinde im freiburg. Bez. Montagny, zu welcher Portalban (Ober- und Unter-), Gletterens und Vallon gehören, und die in 117 Gebäuden 403 Einwohner zählt. Carignan besteht für sich allein nur aus einer Kirche, einem Pfarrhofe, einer Getreide- und einer Oelmühle, nebst 2 andern Wohngebäuden. Das Kollaturrecht steht bei der Geistlichkeit zu Stäfis.

Carouge, Dorf, liegt an der Landstraße von Moudon nach Vivis und nach Lausanne, die sich hier von einander trennt.

Carouge. Diese genf. Stadt steht mit der Hauptstadt und der sie unmittelbar begrenzenden, diesseits der Arve gelegenen Gemeinde Pleinpalais mittelst zwei Brücken in Verbindung, wovon die eine aus Stein zu den schönsten Brücken in der Schweiz gehört, die andere bloß hölzerne nur von Fußgängern gegen ein kleines Brückengeld benutzt werden kann. Die Straßen in Carouge sind breit, flach und gerade, die Häuser zum Theil regelmäßig und gut gebaut. Die reformirte Kirche, von sehr gefälliger Bauart, hat ein prächtiges, den Eingang verschönerndes Säulen-Peristyl, dagegen die Architektur der katholischen der Aussenseite nach nicht die edelste ist. Die Bewohner dieses Orts bestehen aus einer Mischung von Deutschen, Franzosen, Schweizern, Welschen und Savoyarden, bei denen sich noch Spuren von dem Volkskarakter in ihren Geburtsländern mehr oder weniger offenbaren.

Carra. Dieses Landgut besteht aus 40 Jucharten Feld- und Wies- und Gartenboden, der von ungefähr 30 Zöglingen bearbeitet wird. Die Genfer Wohlthätigkeit unterhält diese Anstalt mit 6000 Fr. Ausgabe, aber beinahe die Hälfte verdienen die Zöglinge wieder. Es werden nur ganz arme Kinder aufgenommen, welche ausserdem gar keine oder die schlechteste Erziehung erhalten würden. Sie haben bis zum 20. Jahr guten Schulunterricht, und werden zu Landarbeitern, Hausknechten und Taglöhnern vorbereitet.

Carroz, au, kl. Weiler von 6 Wohngebäuden in der Gemeinde Sorens und freiburg. Pf. Vuippens.

Castanetta enthält 40 Häuser, 4 Getreidemühlen und 200 Einwohner.

Castasegna. Dieser bündner Ort ist für Spedition und Handel sehr wichtig; auch wurde hier von der Kantonsregierung ein neues Zollhaus angelegt. Den Namen erhielt er von den hier wachsenden Kastanienbäumen. Für Protestanten, die sich in Cleven und in der Lombardei aufhalten, ist dies die nächste reformirte Gemeinde, wie auf einer andern Seite es Brüs ist.

Castelen, Ober-. Das neue geschmackvolle Schloß ist ungefähr 100 Schritte vom Alten entfernt. Bei demselben befindet sich ein sehr schöner Garten mit Spaziergängen und ausländischen Pflanzen, und ein von dem Oberst Scharer angelegtes Observatorium mit schönen astronomischen Instrumenten.

Castellatsch, eine Burgruine im bündner Schamserthal, welche einen von einem durchbrochenen Bergrücken des Vezan gebildeten Engpaß in dessen Mitte beherrscht.

Castels. Das gleichnamige Dorf in diesem Hochgericht zählt in 25 Häusern 90 Einwohner.

Cazis, Käzis. Im J. 1819 wurden dieses Ortes Umgebungen durch ein wildes Gebirgswasser schrecklich verwüstet. Die Stifterin des hiesigen Frauenklosters, dessen Gründung in das Jahr 686 zu setzen sein soll, die Bischöfin Esopeja, wird auch Antistita Curiensis genannt. Ihr Gemahl, Bischof Paschalis, wird zum Mitstifter gemacht, und eben so ihr Sohn Viktor als dessen vorzüglichster Wohlthäter bezeichnet. Das Dorf Catzis zählt 80 Häuser, 1 Schneide- und 4 Getreidemühlen, und mit allen Nebengebäuden zusammen 150 Gebäude, mit 710 Einw., worunter 14 Maurer, 12 Holz- und 2 Eisenarbeiter sind. Die Kirche heißt St. Peter und Paul. St. Martin steht nahe am Rhein und St. Wendelin im Dorfe, dessen Bevölkerung sich sehr vermehrt und verjüngt hat. Die Burg in Catzis hieß Montera.

Cauco enthält in 45 Häusern 149 Einwohner, und hat 1 Getreidemühle.

Cerentino war die Wiege des berühmten Ingenieur Peter Moretini, der unter Vauban in Frankreich und unter Coehorn in Holland Festungen baute, und im J. 1707 das Urnerloch gesprengt hatte.

Cerniat zählt in seinem Pfarrbezirk 188 Gebäude mit 450 Einwohnern, die auf vielen Höfen und Weilern mit besondern Namen zerstreut sind. Das Kirchenpatronat steht bei der Gemeinde; der Pfarrer hat hier und zu Cresus die Messen zu lesen. In Cerniat stehen Kirche und Pfarrwohnung und eine Kapelle nebst 14 Wohngebäuden. Im Dezember 1799 wurde ein Theil dieses Orts ein Raub der Flammen, wobei ein Maibaum, der bei einer vom Feuer ergriffenen Schenke gepflanzt stand, alle Gewalt der Flammen erfuhr, ohne davon beschädigt zu werden, während die ihn einzäunenden entferntern Balken von derselben verzehrt wurden.

Chabloz, Chables, in der freiburg. Pfarre Font und Bez. Stäfis, besteht aus 48 Häusern, 1 Schmiede, 19 Oekonomiedebäuden und einem alten Schloß, mit 284 Seelen.

Chambezy, dessous und dessus. Unter den schönen Landsitzen reicher Genfer, die hier einen nahen Hügel bedecken, ist auch der, welcher ehemals der Kaiserin Josephine, der Gemahlin Napoleons, zugehört hatte, dessen herrliche Lage ihr solchen, in den letzten Jahren ihres schicksalvollen Lebens, zu ihrem Lieblingsaufenthalt gemacht hatte.

Champ de Mairle (Amselsitz), hübsches Landgut bei Murten im Kanton Freiburg.

Champoz im bern. Münsterthal, mit 28 Häusern und 125 Einw. Hier geht eine Mineralquelle zu Tage, die schon im J. 1700 von dem berühmten Baseler Arzt Zwinger untersucht und beschrieben wurde.

Chandon de creux ist keine kleine Häusergruppe, sondern ein Weiler von 10 Häusern und 1 Schmiede, nebst einer dem heil. Johannes geweihten Kirche, der ursprünglichen Pfarrkirche von Lechelles, dessen Pfarrer daher verpflichtet ist, an beiden Orten Messe zu lesen.

Chandossel, kleines Dorf und Gemeinde von 21 Wohngebäuden, in der Pf. Villarepez. Das Haus Praromann in Freiburg besaß hier vor Zeiten herrschaftliche Rechte.

Chapelle-sur-Gillerens enthält 20 Häuser, 1 Kirche und Kaplanei, deren Kollator der Bischof zu Freiburg ist, und 123 nach Promasens pfarrgenössige Einwohner. Eine andere Gemeinde dieses Namens im K. Freiburg befindet sich in der Pf. Surpierre und hat eine Kapelle, 11 Wohn- und 5 Nebengebäude mit 105 Seelen.

Charavet, Cheravet, Weiler von 6 Wohnhäusern und 2 Nebengeb. in der freiburg. Pfarre und Bezirk Chatel St. Denys.

Charmay. Von der alten Burg der Herren von Charmay, von welchen Gerhard das Ordenshaus Valsainte stiftete, sind auf einem den Ort beherrschenden Felsen noch einige Trümmer übrig. In ihrem Bezirk befindet sich jetzt ein Schießplatz, auf welchem die sehr geschickten Schützen der Umgegend sich öfters einfinden. Nebst der Pfarrkirche gehören in dieses Kirchspiel noch 10 Kapellen, von denen einige romantisch gelegen sind; auch gehen in dem Thale Charmay schwefelhaltige Quellen bei Jaun, im Petitmont, in den Ciernes und a la Fin de Dom Hugon zu Tage, die alle chemisch untersucht sind. Das Dorf Charmay liegt 6 Stunden von der Hauptstadt, enthält drei Gasthöfe, 3 Schmieden und 39 größtentheils wohlgebaute Häuser; die ganze Pfarre 440 Gebäude und Alphütten mit 621 Kirchgenossen. Jaques Bourquenoud, der den Kirchenbau aus eigenen Mitteln förderte, und schon früherhin die Kapelle zu U. L. Frau, vereint mit seinem Bruder, Ulrich Bourquenoud, gestiftet hatte, erhielt in der Kirche ein Grabmal mit folgender Aufschrift: „Ci git R. Dom. Jaques Bourquenoud, par ses Bienfaits au Temple de la Mémoire, par ses Vertus au Centre de la Gloire. † 1743. Als ein ausgezeichnetes Mitglied dieser Familie lebt in diesem Thal Herr Staatsrath Bourquenoud, ein kenntnißreicher Pflanzenforscher, der zur Bereicherung und Berichtigung der allgemeinen Schweizerflora bereits Vieles beigetragen hat. Merkwürdig ist in der Kirche ein Gemälde Stabat Mater. Mit der Pfarrkirche ist auch eine Kaplanei verbunden, deren Errichtung in das Jahr 1665 fällt, und von welcher die Kollatur bei der Gemeinde steht. Die erloschene Familie Aragnin trug zur Stiftung dieses Benefiziums das Meiste bei.

Chassotta, auch Zasotta, drei Landsitze mit Meierei und vielen Wirthschaftsgebäuden, nebst einer Kapelle,

genannt **Kämmerling**, in der Pf. Givisiez und französ. Bez. Freiburg. Einer der Landsitze hat gegen den Garten einen Säulengang, in welchem folgende in Marmor gegrabene Inschrift gelesen wird: „Jaques Daguet, maître Boucher, et son Epouse Elisabeth Lolling, nés sans Fortune, mais pleins de Courage en Dieu, se sont élevés à l'Etat d'Aisance, et ont crée cet Etablissement par le Travail, la Probité, l'Economie, une Conduite humble et l'Union la plus constante. Vous tous qui leur succéderez, imitez leur Exemple! Ce Souvenir leur est dédié par leurs Enfants reconnaissants Charles Schaller et son Epouse bien admée Elisabeth Daguet."

Chateau-Collon, kl. Weiler von 9 Häusern und 4 Nebengebäuden in der Gemeinde Gillerens und freiburg. Pf. Promasens.

Chateau d'Oeux. Dieser nun schön gebaute große Ort liegt unter 24° 47′ 36″ der Länge und 46° 29′ 17″ der Breite, 3030 F. ü. M. und hat 560 Einw. Die Frauen dieses Orts zeichnen sich durch vorzüglichen Fleiß in weiblichen Arbeiten aus. Auch beginnt hier die Bereitung der Gruyere- und Fätscherin-Käse. Man findet in den Bergen um Chateau d'Oeux Gemsen, weiße Hasen und viele Auerhähne; nur selten erscheinen Bären und Wölfe in diesem Revier.

Chatelat, Dorf von 29 Häusern und 120 Einw. in der Pf. Sornetan und berner A. Münster, wurde im August 1829 bis auf 3 Wohngebäude ein Raub der Flammen, die in einer Schmiede ausgebrochen.

Chatel St. Denys, Bezirk, enthält 3487 Jucharten Wiesen, 4190 J. Felder, 2336 J. Waldung, 1545 J. Weiden, 3533 Seelen und 919 Gebäude, die mit 755,200 Fr. brandversichert sind. Die große Straße von Freiburg nach Vevay geht auch durch diesen Bezirk bis an die Kantonsgrenze fort, von welcher sie in zwei Stunden nach Vivis führt. Der **Coutumier de Vaud** ist in diesem Bezirk als bürgerliches Gesetzbuch eingeführt.

Chatel St. Denys, Amtsort. Die Straße von Freiburg nach Vivis führt hier durch, und vermehrt die Nahrung der Einwohner, die sich, neben der Alpenwirthschaft, auch mit dem Handel von Brennholz und geschnittenen Brettern beschäftigen. Allein die Holz-Ausfuhr von 1829 nach Vivis betrug 1830 Fuder Brennholz; 20,354 Dutzend Bretter; 3324 Dutzend Latten; 10,228 Stücke Bauholz oder Balken, und 2,767,000 Stücke Rebstecken. Die Umgegend ist sehr romantisch und die ansehnliche Kirche, die über einem Tobel, in welchem die **Vevaise** brauset, steht, ist 2497 Königsfuß ü. M. Hier sind noch pfarrgenössig die Weiler und Höfe **Fruence**, **la Coutaz**, **Sivaz**, **Buarat**, **Pie de Mont**, **Veichatel**, **Granges**, **de Belmont**, **Prajoux**, **Villard**, **Chernavet**, **Remaufens**, **Montbert**, **Praz-Vautry**, **le Lussel**, **Tremont**, **Montvoisin**, **le Pauder**, **Croix**, **Maudens**, **Planiere**, **Lavanche** und **le Chanoz**; und die ganze Kirchgemeinde enthält in 457 Gebäuden 1665 Seelen. In Chatel befinden

sich 3 Schneide- und 4 Getreidemühlen, mehrere Käsemagazine, 6 Gasthöfe und 1 Schmiede, nebst einer Zollstätte.

Chatillon, Berner Ort, hat 27 Wohngebäude, 1 Schneide- und 1 Getreide-Mühle, und 135 Einw., von welchen 1 Holz- und 2 Eisenarbeiter sind.

Chatillon im K. Freiburg, gehört in die Pf. Lully, hat 26 Häuser, einige Nebengebäude, nebst einer Schneide-, Oehl- und Getreidemühle, und zählt 120 Einw., die sich vom Wein- und Getreidebau nähren. Ehemals war es eine Herrschaft.

Chatonnaye. Diese Pfarre enthält in 69 Gebäuden 261 Einw. Die Regierung wählt den Pfarrer aus einem ihr von den Kirchgenossen eingereichten dreifachen Vorschlag. Von den Edlen von Chatonnaye war Aymo im 14ten Jahrhundert Wohlthäter der Abtei Hautcreſt gewesen.

Chaumont, le. Von der Aussicht von dem Gipfel dieses Berges ist im J. 1829 zu Neuenburg ein von Franz Schmied gezeichnetes und sehr sauber in Kupfer geäztes, doch nicht von störenden Druckfehlern freies Panorama erschienen.

Chaumont, Weiler im Mistellach zwischen Sugiez und la Sauge, in der Pf. Motier und freib. Bez. Murten.

Chaussiez, Weiler in der Gemeinde Prez und freiburger Bezirk Rue.

Chaux-de-Fond zählt 592 Häuser und 3 Getreidemühlen, und 6550 Einwohner.

Chavannes, heißt eine Vorstadt der freib. Stadt Romont, die aus 31 Häusern, vielen Oekonomiegebäuden, 4 Gasthöfen, einer Bierbrauerei, einer Schmiede, einer Gerberei und einem Gemeinde-Backhaus besteht, und sehr bevölkert ist.

Chavannes-les-forts. Hier befinden sich 2 Getreide-, 1 Schneide- und 1 Oehlmühle, 26 Häuser ohne die Nebengebäude, und 227 Einw.

Chavannes-sous-Orsonnens gehört in den Bez. Farvagny, hat 18 Wohngebäude, 1 Getreide-, 1 Schneide- und 1 Oehlmühle, nebst mehrern Wirthschaftsgebäuden, und 150 Einwohnern.

Chavornay. In der Nacht vom 17. auf den 18. Wintermonat 1829 brannte dieser Ort größtentheils nieder.

Chenens enthält 1 Kapelle zu U. L. Frau, 1 Herrensitz, 1 Wirthshaus, 1 Schmiede und 23 Häuser, ohne die Wohngebäude. Hier wohnt auch ein Kaplan, dessen Pfründe die Familie Rossier stiftete, die sich auch die Collatur derselben vorbehalten hat. In frühern Jahrhunderten schrieben sich Edle von diesem Orte.

Chenevieres, Dörfchen von 13 Wohngebäuden, mit bedeutender Viehzucht, in der bern. Pfarre und Amt Seignelegier.

Chenit, le. Diese weitläufige abgelegene Gemeinde errichtete im J. 1816 eine Ersparnißkasse (die erste im Kanton Waadt), deren Fond im J. 1825 auf 18,830 Fr. angestiegen war. Ihr Beispiel erweckte Nachahmung im Waadtlande.

Chenouvaz, soll heißen Chenauvaz, und bildet für sich eine besondere Gemeinde, die aus 12 Wohn- und 4 Nebengebäuden besteht.

Chevroud. Die Pfründe dieses sich sanft und malerisch emporhebenden Pfarrdorfes wurde 1734 gestiftet, und gehörte bis 1798 zu der vormaligen Freiherrschaft Grandcourt.

Chexbres. Durch diesen freundlichen Pfarrort führt die Commerzialstraße von Vevay nach Moudon. Es ist derselbe das alte Cubirasca, durch welches die Römerstraße von Vibiscum nach Minidunum angelegt war.

Cheyres. Dieser herrlich gelegene freib. Ort hat 55 Gebäude, 253 Einwohner, 2 Gasthöfe und 1 Getreidemühle. Das Recht, den Pfarrer zu bestellen, steht bei der Gemeinde. Seit 1821 ist diese auch befugt zu Wasser und zu Lande fremdes Getränk einzuführen. Der hiesige Wein ist keineswegs vorzüglich zu nennen; indessen findet er immer noch guten Absatz, und wird zumal von Dorfwirthen gerne gekauft. Auf einer nahen Berghöhe, über welche die Straße von Cheyres nach Payerne geht, genießt man eine prächtige Aussicht auf den Neuenburgersee und seine Umgebungen.

Cheyri, Cheirier. Dorf und Gemeinde in der freib. Pfarre und Bez. Surpierre, begreift 50 Wohn- und 10 Nebengebäude, 1 Oehl- und 1 Getreidemühle, 1 Schmiede und 230 Einwohner, die eine eigene, St. Sylvester geweihte, Kapelle haben.

Chiavenna oder Cleven. Die St. Lorenzokirche zeichnet sich durch Granitsäulen im Kreuzgange und viele Marmorverzierungen aus. Ein Krankenspital ist hier, mit vielen Einkünften. Herr Buzzi, Eigenthümer des Posthauses, das zugleich ein empfehlenswerther Gasthof ist, besitzt in dem von ihm erkauften aufgehobenen Kloster ein herrliches Gemälde von Pamphilo Neulone und Bildnisse von Angelika Kaufmann. Zu den hiesigen Sehenswürdigkeiten gehören noch: der ehemalige Pallast der Republik Graubündten, die Seidenfabriken und Papiermühlen. Hier hat ein Herr Anton Vanossi ein Gewebe von Amianth und Asbest erfunden, und verfertigt nun daraus vollkommene Bekleidung vom Kopf bis zum Fuß, um zur Rettung von Menschen und Sachen bei Feuersbrünsten die Retter unverletzlich mitten in den Flammen zu machen.

Chigiogna besteht aus 35 Gebäuden. Hier ist auch das Dörfchen Lavorco kirchgenössig, das mit diesem seinem Pfarrsitze in einer kleinen, jedoch angenehmen Ebene liegt.

Chillon. Bonnivard, der hier 6 Jahre hindurch in einem schrecklichen Gefängnisse schmachtete, war auch einer der eifrigsten Beförderer der Reformation. Die unheimlich alten Gemächer hat Lord Byron in seinem „Gefangenen von Chillon" besungen; er scheint aber Bonnivards Schicksal nicht gekannt zu haben. Chillon ist jetzt als ein bombenfestes Schloß in ein Pulvermagazin verwandelt. Der Felsen, worein seine Gewölbe gehauen sind, scheint ein ungeheures Bruchstück der Alpen zu sein, das einst bei einer der Revolutionen der Gegend in den See geschleudert wurde. Von hier bis Genf ist die größte Länge des Sees, von 13 St. und 7 Minuten.

Chippis, kl. Dorf am Zusammenfluß des Usenz und der Rhone in der Pf. Challey oder Chaley, und wallis. Zehnten Siders. Es liegt 1650 F. ü. M. und enthält 92 Ew.,

die sich des unverständlichsten Patois in ganz Wallis bedienen, wodurch sie sich von den Bewohnern der Umgegend, vorzüglich von denen ihres nahen Pfarrorts Challey unterscheiden.

Choisy, reizend liegender Herrensitz in der Nähe des waadtl. Fleckens Roll an dem Genfersee. Er ist im modernsten Style aufgeführt, und die Aussicht von allen Seiten auf See, Berg und Land prachtvoll zu nennen.

Chrischlisberg, auch **Christlisberg**, zwei Herrensitze mit Meiereien und Wirthschaftsgebäuden, nebst einer der Herabnahme vom Kreuze gewidmeten Kapelle, auf der Straße nach Plaffeyen, in der freib. Pf. Tafers.

Chrischona, St. Diese alte gothische Kirche, die noch bisweilen von frommen Betern aus der katholischen Nachbarschaft besucht wird, wurde der heil. Chrischona geweiht, die eine der Gespielinnen der heil. Ursula auf ihrer Romfahrt gewesen sein soll. Nach der Legende starb sie zu Basel, aber ihre Leiche vermochte Niemand von der Stelle zu bringen. Es wurden nun zwei junge Rinder, die noch kein Joch getragen hatten, vor den Leichenwagen gespannt, die ihn auf die Stelle, wo jetzt die Kirche steht, hinaufzogen, welchem Zuge sogar im Wege stehende Bäume und Felsen gewichen sein sollen.

Chur, Hochgericht, ist bis an den bischöflichen Hof ganz reformirt. Die Wiesen tragen ein gesundes, nahrhaftes Heu und Emd; der Getreidebau ist nicht unbedeutend, und Masans hat neben schätzbaren Weingärten viele zerstreute, zum Theil schöne Häuser mit anmuthigen Aussichten, Baum- und Bienenzucht; auch Baumpflanzschulen verdienen rühmliche Erwähnung.

Chur, Stadt, liegt an der jetzt kostbar eingedämmten Plessur, die ½ St. unterhalb der Stadt in den Rhein fällt, und über welche man erst neulich eine schöne steinerne Brücke gebaut hat. Daß die Plessur früher große Verwüstungen angerichtet habe, daran erinnert auch noch der Lokalname Sand. Jetzt wird sie sehr vortheilhaft für allerlei Wasserwerke, und zur Wiesenwässerung benutzt. Noch bemerkenswerth sind: die protestantische Kantonsschule, deren Naturalienkabinet (aus dem Nachlasse des verdienten Naturforschers, Rudolf von Salis-Marschlins, von der Regierung angekauft); die Stadtbibliothek; Lesegesellschaft; medizinische Gesellschaft, Armenanstalt, Zinkblech-Walzerei, Schrotgiesserei rc. Die berühmte Malerin, Angelika Kaufmann, wurde 1741 hier geboren und erzogen; der Vater war ein Maler aus Schwarzenberg im Bregenzerwald; die Mutter, Cleopha Lutz, von Chur. So ist diese Stadt auch die Wiege von Ulrich Bilger, Oberwundarzt der preussischen Armee im siebenjährigen Kriege; und der Wohnsitz vieler geachteter und verdienter Geschlechter. Dr. Abys von Chur war Stifter der ersten ökonomischen Gesellschaft Bündtens. Ein Brand verzehrte im Dezember 1829 vierzehn Wohngebäude, die nun mit artigen Häusern wieder ersetzt sind. Die Stadt Chur hat, durch den berühmten Johann Comander bewogen, die Reformation früh angenommen, auch für ihre Verbreitung in Bündten viel geleistet. Von Chur

nennt sich auch ein Colloquium, mit welchem in ältern Zeiten auch die Pfarrer des Zehngerichtbundes vereinigt waren. Der bischöfliche Hof, rings vom Gebiete der Stadt Chur umgeben, begreift auch noch einige Privathäuser, gehört aber zu keinem Hochgericht, noch bildet er für sich ein eigenes; auch üben seine Bewohner keinerlei Aktivbürgerrecht (es wäre denn als Bürger anderer Gemeinden, in diesen) aus, daher die mehrsten der dort gebornen Kinder eine Art geborner Heimatloser sind. Die Bevölkerung desselben ist gegenwärtig 220 Seelen stark, wozu 10 — 12 Geistliche und eine Anzahl Studenten noch gehören. Diesem politischen Unding soll nun ein Ende gemacht, und der Hof des Bischofs nebst der Gerichtsbarkeit darüber dem Hochgericht Chur einverleibt werden.

Chur, Bisthum. Ausser der neuen St. Gallenschen Diözese zählt dieser Sprengel für sich allein 86 Pfarreien, die folgende 9 Kapitel bilden: das von Chur (in welches die Hochstiftsgeistlichkeit gehört), von Dissentis, von Lungnetz, von der Grub, von Misox, von Calanka, von ob dem Stein, von unter dem Stein und das Kapitel nächst Tirol. Diese Pfarreien enthalten eine Bevölkerung von 28,862 Seelen. Ferner befinden sich im Bisthum Chur: die Benediktiner-Abtei Dissentis, das Frauenkloster Catzis und das Benediktiner-Nonnenstift Münster. Das Domkapitel besteht gegenwärtig aus 7 Stiftsherren (von welchen 3 residirende und 4 auswärtige sind) und 2 Dombenefiziaten. Die Hofpfarrei in Chur wird durch eine Kapuziner-Mission versehen. Ein Schulrath von 3 Mitgliedern beaufsichtigt das bischöfliche Seminarium in Chur, an welchem 10 Lehrer für Dogmatik, Moraltheologie, Liturgik, Physik, Mathematik, Philosophie, Rhetorik u. s. w. angestellt sind, und welchem ein Regens vorgesetzt ist.

Churwalden. Neben der Kirche sind Trümmer eines Nonnenklosters, welches der berüchtigte Donat von Vatz, den der Umgang der Nonnen mit den Mönchen des daneben stehenden Prämonstratenserklosters ärgerte, durch Feuer zerstört hat. Nach seinem Tode, im J. 1333, hatte er in seinem Grabe zu Obervatz keine Ruhe. Zwei junge weisse Kühe, die man mit ihm gehen ließ, wohin sie wollten, zogen seinen Leichnam hieher, wo er noch vor der Thüre begraben liegt. Im 15. Jahrhundert brannte auch das Mönchskloster ab, und von ihm steht nur noch ein Stück wie ein hoher Thurm, in welchem jetzt der katholische Pfarrer wohnt. In dem großen Umfang dieser Gemeinde wächst kein Obst, aber das schönste Gemüse, und die Berghalden sind mit fruchtbaren Wiesen und schönem Wald bekleidet. Churwalden zählt 80 Häuser, 3 Getreide- und 1 Schneidemühlen.

Cibourg, la. Dieser Weiler liegt ganz auf der Grenze gegen la Chaux de fonds, weßwegen hier eine obrigliche Zollstätte und Grenzinspektorei errichtet ist, und ein neues Zollhaus mit bedeutendem Kostenaufwande von der Landesregierung angelegt wurde.

Cimunt, Chiamut, liegt am hohen Badus (Sixtmadun); hier ward 1760 geboren der am 19. Febr.

1834 zu Rapperswyl am Zürichsee gestorbene Portraitmaler Felix Diog, dessen Ruhm bis Paris, London und zu den Hauptstädten Rußlands gedrungen war. Sein Geschlecht, das aus dem Ursernthale stammt, wurde erst durch seinen Vater nach Chiamut, durch Heirath mit einer Bürgerin aus diesem Ort, gebracht. (s. Rapperschwyl.)

Claro besteht aus 42 Gebäuden und liegt am Fuße des Berges gleiches Namens, der einer der schönsten und fruchtbarsten in der Schweiz und in mannigfaltige hohe und breite Terrassen abgetheilt ist, von welchen jede etwas besonders Einladendes hat. Die Gemarkung von Claro ist von allen des Bezirks Riviera an Wein und Getreide die ausgezeichnetste. Den Benediktinerinnen des Klosters steht eine Aebtissin vor; es finden hier nur Töchter aus den angesehensten Familien des Kantons Aufnahme, indem dieses Kloster eine sehr gute Versorgung darbieten soll.

Clausalet, Weiler in der Gemeinde Oberried und Pfarre Praroman, im franz Bez. Freiburg.

Claveleyres, auch **Clavaleyres**. Dieser alte Herrschaftssitz befindet sich mit dem dabei gelegenen Dörfchen bei Chandossel noch im Umfange des Bezirks Freiburg, und gehört seit 1809, nach einem deßwegen mit Freiburg geführten Herrschaftsprozeß, zum Kanton Bern.

Clugni, auch **Clugin**, eine Nachbarschaft von 17 Häusern und 52 Einw. in der Pf. Donat, in deren Nähe die alte Burg Castellatsch steht, im graubünd. Hochger. Schams.

Coeuve, deutsch **Kuef**. Nebst dem jetzt Privateigenthum gewordenen vormaligen Lustschloß des Bischofs von Basel, schmückt dieses freundliche Dorf eine schöne neue, jüngst ausgebaute Kirche, die größtentheils aus großmüthiger Beisteuer des hiesigen Pfarrers, Fidel Arnoux von Pruntrut, gebaut wurde. Von diesem Ort rühmt man auch, daß er vor andern gute Pferde und schöne Waldung habe.

Coinssins besteht aus 24 Häusern, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle und 76 Einw., von denen 1 Holz- und 1 Eisenarbeiter ist.

Cologny. Unter den ausgezeichneten Landsitzen dieses durch seine prächtigen See-Aussichten berühmten Genfer-Orts befindet sich auch das, welches einst dem berüchtigten und in Frankreich guillotinirten Claviere zugehörte.

Colombeyre, Weiler von 10 Wohngebäuden in der Pf. Prez und franz. Bezirk Freiburg.

Colombier. Der im J. 1827 in hohem Alter in diesem neuenburg. Ort verstorbene Pfarrer, Jonas de Gelieu, hatte sich als Bienenbeobachter große Berühmtheit erworben, auch unter dem Titel: Der wohlerfahrene Bienenvater, seine Erfahrungen in einer gehaltvollen Druckschrift bekannt gemacht; schon die Verdienste seines Vaters um die Bienenzucht, wurden von Reaumur, mit dem er in Briefwechsel stand, gerühmt. Eine 1829 verstorbene Fräulein Dupaquier vergabte einen großen Theil ihres bedeutenden Vermögens an fromme Anstalten, zusammen 250,000 Schweizerfranken, wovon der Gesellschaft der reformirten Geistlichkeit des Kantons Neuenburg allein 50,000 Franken zukamen.

Combaz werden im Kanton Freiburg genannt: 1) Combaz, a la, ein Hof im Weichbild der Stadt Romont; 2) einige Häuser in der Pf. St. Martin und 3) Combaz d'Amont und Combaz d'Avos, zwei Weiler bei Allières, in der Pf. Montbovon.

Combels besteht aus 94 Gebäuden, zu welchen 4 Getreidemühlen gehören, und zählt 600 Einw. Ganz in seiner Nähe liegt in einer Schlucht das Peidenbad, 2400 Fuß ü. M. (s. Peiden.)

Combes heissen im Kanton Freiburg: 1) zwei schöne Herrensitze mit Meiereien zur Linken der Straße von Freiburg nach Payerne, in der Pf. Belfaux, auf einer Anhöhe, weßwegen man aus ihren Fenstern die angenehmste Aussicht hat; 2) ein Hof mit 1 Schneidemühle in der Gemeinde Prez.

Comologno hat nicht mehr denn 20 Häuser.

Communances, dessous und dessus, zwölf zerstreute Häuser mit hablichen Einwohnern, in der Pf. Montfaucon und bern. A. Seignelegier.

Conters auch Kunters hat 40 Häuser, 1 Getreide- und 1 Schneidemühle und 212 Einw. Zu demselben gehört noch Burvein. Es wird oft von einem Waldwasser bedroht, und bald mehr bald weniger beschädigt.

Coppet heißen im Kanton Freiburg: 1) ein Hof mit 1 Schneide- und Getreidemühle in der Pf. Promasens; 2) eine Häusergruppe mit 1 Getreidemühle bei Domdidier; 3) eine Getreidemühle und Bauernhof in der Gemeinde Sales, Pf. Vuadens; 4) kl. Weiler mit einer St. Jakob geweihten Kapelle in der Nähe der Tzintre im Thal Charmay, in welchem auch ein in die Jaun sich werfender Gebirgsbach diesen Namen führt.

Coppet, Kreisort. Hier befindet sich ein Thurm mit einem Wohngebäude, Mezieres genannt, das ehemals ein Vitzthum und wichtiges Lehen war. Der Ort bildet beinahe nur Eine lange Gasse, durch welche die Straße von Lausanne nach Genf führt, und wo gegen Norden die Häuser eine Bogenhalle haben, in der sich einige Krambuden befinden. Es herrscht hier ziemliche Betriebsamkeit; der Fischfang soll jedoch nicht mehr so ergiebig sein, als früher; seit dem der Ferra (eine Art Salm oder Lachs) sich lieber auf dem jenseitigen Ufer aufhält, ist den dortigen Anwohnern dieser Zweig der Fischerei zu Theil geworden. Das Schloß, das prachtvoll in einer Entfernung von kaum 200 Schritten über dem Flecken hervorragt und eines Fürsten werth ist, wird durch einen geräumigen Hof von den Gärten getrennt, die rechts und links mit 300 Schritten langen Baumgängen eingefaßt sind und in Lusthaine auslaufen. Herrn von Staël, einen würdigen Sohn seiner geistreichen Mutter und derselben Nachfolger im Besitze von Coppet, entriß der Tod dem Vaterlande, dessen Glück und Wohlstand er stets vor Augen hatte, im November 1827. Jetzt ist Eigenthümerin die Herzogin von Broglie. Von Genf ist Coppet 3 St. entfernt.

Corban, auch Courban, hat 63 Häuser, 1 Getreide- und 1 Schneidemühle und 306 Einw., von welchen 2 Maurer, 4 Holz- und 3 Eisenarbeiter sind.

Corbieres, Bezirk, enthält 1553 Jucharten Wiesen, 1872 J. Felder, 268 J. Waldung und 830 J. Weidland; ferner 1976 Einw. und 636 Gebäude, die einen Assekuranzwerth von 403,050 Fr. haben. Rechtsfälle werden in diesem Bezirk nach der Ordonnance Municipale der Stadt Freiburg beurtheilt. Viehzucht und Alpenwirthschaft, neben etwas Strohgeflecht, sind die vorzüglichsten Beschäftigungen der Einwohner.

Corbiere, Hauptort, 4 St. von Freiburg, hat 1 Gasthof, 1 Schenke, 1 Getreidemühle und zählt 73 Wohngebäude. Das Schloß ist alt und ganz ohne Bedeutung. Auffallend ist die große Vernachlässigung einer ausgedehnten Gemeintrift, zwischen dem Schlosse und dem Flecken, die jetzt moorig ist, aber leicht in fruchtbaren Boden zu verwandeln wäre. Das an Alpenpflanzen ausgezeichnet reiche Herbarium des 1824 hier verstorbenen Pfarrers Dematraz, wird jetzt in dem Kantonal-Museum zu Freiburg aufbewahrt. Seinen Namen verewigt eine Art Rose, die der berühmte Thory Rosa spinutifolia Dematratiana nennt.

Corcelles ist Geburtsort von Bourquin, der in den politischen Wirren des Kant. Neuenburg des Jahres 1831 eine Hauptrolle, wiewohl bei aller persönlicher Entschlossenheit mit unglücklichem Erfolge spielte. In diesem Orte befand sich ehemals eine Benediktiner-Probstei, die bei der Kirchentrennung aufgehoben wurde, und deren Einkünfte jetzt zwischen dem Landesherrn und dem Pfarrer getheilt sind.

Corcelle, im Kant. Bern, hat Eisengruben, die von einer solothurnischen Gewerkschaft bearbeitet werden, und 1825 auf zehn Jahre conzessionirt wurden.

Corgemont. Ein heftiger Sturmwind hatte am 10. Jenner 1806 die Hälfte aller 74 Wohngebäude dieses Dorfes von ihren Dächern entblößt. Hier befindet sich auch 1 Schneide- und 1 Getreidemühle.

Cormaros liegt über dem ehemaligen Aventicum. Im Mai 1830 fand man in seiner Nähe in einer öden Gegend, 1 Stunde südlich von Wiflispurg (Avenche) einen schönen, gut erhaltenen römischen Würfelboden (Pavimentum tessellatum), der 19 waadtländische Fuß in der Länge und eben so viele in der Breite, d. h. ungefähr 361 Fuß Oberfläche hat. Er stellt den Theseus vor, wie er den Minotaur erschlägt. Die Regierung in Freiburg hat diese Mosaik in ihr Museum bringen lassen.

Corminboeuf enthält nebst einer Kapelle und einem Herrensitze 39 Wohngebäude. Seine Gemarkung ist sehr waldreich; auch steht der Landbau bei den Einwohnern in guter Achtung.

Cornol hat eine Fayencefabrik, die in gutem Gange ist und vor einigen Jahren angelegt wurde. Auch ist hier die Straße im Jahr 1820 erweitert und verbessert worden.

Corpataux. Bei dieser in sehr tiefer Niederung gelegenen Ortschaft stehen sehr malerisch einige Mühlen an der wildschäumenden Saane, über welche hier eine Fähre angelegt ist. Corpataux hat auch 1 Kaplanei, und die hier gebrochenen Tuffsteine werden weit verführt.

Corsalettes, im Kant. Freiburg, enthält 15 Wohn-

gebäude, und bildet eine eigene Gemeinde und Abtheilung der Pfarre Courtion im franz. Bezirk Freiburg.

Corselles, im Kant Waadt, am Neuenburgersee, zählt in 35 Wohngebäuden 210 Seelen. Weinberge, obstreiche Wiesen und treffliche, gut gebaute Fruchtfelder decken hier die Hänge des Jura.

Cortaillod hat 1 Schmiede und 1 Getreidemühle und zählt 1193 Einwohner, unter denen 5 Maurer, 17 Holz- und 7 Eisenarbeiter sich befinden. Die Weinberge, die sich sowohl hier als zu **Beudry** und **Bole** befinden, sind mit Kieselgrunde bedeckt und gehören deßwegen zu den geschätztesten Revieren, in welchen die besten rothen Weine wachsen, die im nächstfolgenden Jahr nach der Weinlese in Flaschen, abgezogen werden, und nach Verlauf einiger Jahre dem schönsten Burgunder nichts nachgeben.

Cossonez, Distriktsort, hat 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen und liegt auf einem gegen Morgen ziemlich steilen Felsen über der Venoge und an der Landstraße zwischen Morges und Iverdon. In ehemaligen Zeiten war dieser Ort Wohnsitz der alten Herren dieses Namens, die viele Vasallen hatten, deßwegen Cossonex eine Freiherrschaft genannt wurde. Hier findet man auch Maulbeerbäume und etwas Seidenzucht.

Cote, la. Die 3 Gemeinden dieses Gerichtskreises zählen in 374 Wohngebäuden 2049 Einwohner, unter welchen 15 Maurer, 31 Holz- und 16 Eisenarbeiter sind.

Cotens, bei Autigny, heißt deutsch **Cottingen**, und hat nebst seinen 28 Wohn- und 10 Nebengebäuden noch ein Wirthshaus und einen artigen Herrensitz. Den Kaplan ernennt die Gemeinde. Der Ort liegt an der Straße von Romont nach Freiburg, und von ihm trug eine längst erloschene adelige Familie den Namen.

Cour de Vaz, **les**, acht Häuser, deren Bewohner in die bern. Pfarre und Amt Saignelegier gehören. Deutsch heißt dieser Weiler **Kälberschwanz**

Coulaz, a la, kleiner Weiler von 7 Wohngebäuden und einigen Scheunen, in der freib. Pfarre und Bezirk Chatel St. Denys.

Coumin, Weiler in der freib. Pf. und Bezirk Surpierre, mit 8 Häusern, 2 Getreide- und 1 Schneidmühlen und 105 Einwohnern.

Courchapoix zählt 37 Häuser, 1 Schneid- und 1 Getreidemühle und 258 Einwohner.

Courfaivre besteht aus 100 Häusern, hat 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und unter seinen 653 Einwohnern 10 Maurer, 11 Holz- und 7 Eisenarbeiter.

Courgenay. Hier hat die Landwirthschaft seit einigen Jahren sich sehr gehoben durch einsichtige Männer, die sich in dieser Gemeinde hervorgethan haben. Die Pfarre zählt 965 Seelen.

Courgevoux, deutsch: Gurwolf (s. Gurwolf).

Courlevon liegt auf der Straße von Murten nach Freiburg, in der Pfarre Merlach und Amt Murten, im Kant. Freiburg, hat in 21 Gebäuden 93 Einwohner, die jetzt beinahe alle nur deutsch reden, und eine deutsche Schule ha-

ben; obgleich die Pfarre Meyriez (Merlach) zur französischen Zunge gehört.

Cournillens liegt nördlich von Freiburg, hat eine dem heil. Leodegar geweihte Kapelle, deren Kaplan von der Gemeinde erwählt wird; ferner 1 Wirthhaus, 1 Schmiede und 40 Wohngebäude. Das Dorf ist beinahe ganz von Wäldern eingeschlossen, und unter seinen Einwohnern sollen sich viele wohlhabende Landwirthe befinden.

Courrendelin. Hier befinden sich 96 Häuser, 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen. Neben jenen, die beim Eisenwerk angestellt sind, halten sich in diesem Ort noch 5 Eisen- und 9 Holzarbeiter auf. Im Ganzen zählt die Pf. 978 Seelen.

Courroux zählt 185 Wohngebäude, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen.

Court. In der Felsschlucht von diesem Dorfe bis zu dem Flecken Münster zeigt eine lateinische Inschrift in eine sehr große Felstafel am Wege eingehauen, daß der Bischof Rink von Baldenstein hier bessere Bahn hat brechen lassen: Josephus Guilielmus ex Rinkiis de Baldenstein, Basiliensium Episcopus, Viam Veteribus clausam Rupibus et Claustris Montium ruptis, Byrsa Pontibus strata, Opere Romanis digno aperuit 1752. Das Dorf Court besteht aus 90 Gebäuden, von welchen 63 bewohnbar, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen. Zur Pfarre Court gehört noch Sorvillier.

Courtaney, Weiler mit 1 Getreidemühle, 1 Herrensitze und einer dazu gehörigen Meierei, der theils zur Gemeinde Avry sur Matran, theils zu jener von Noreaz gezählt wird, wenigstens in beide getheilt ist.

Courtedoux. Aus diesem 441 Einwohner enthaltenden Bernerort ist gebürtig Piere Pele, ein junger ausgezeichneter Kupferstecher, der aber zu seiner weitern Ausbildung sich noch im Auslande aufhält.

Courtepin liegt auf der Hälfte der Straße zwischen Freiburg und Murten, in obstreichem Gelände, und zählt, nebst einem Gasthause, 33 Wohngebäude. Es wurden hier im J. 1822 von den mit dem neuen Straßenbau beschäftigten Arbeitern verschiedene römische Alterthümer ausgegraben.

Courtetelle hat 86 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle und 594 Einwohner.

Courtion. Der Sprengel dieser freib. Pfarre umfaßt 187 Gebäude mit 702 Seelen. Zu den Einkünften der Pfründe gehörte bisher noch der Todfall und andere aus dem Feudalrecht stammende Gefälle und Hebungen.

Courtlari, Amt, begreift das lange Erguel oder St. Immerthal bis Vauffelin und zählt 18 Gemeinden, mit 11706 Einwohnern, die in 1462 Häusern herbergen, und von welchen 61 Maurer, 172 Holz- und 86 Eisenarbeiter sind. Ferner sind in demselben 796 Pferde und 3722 Kühe und Ochsen. Die Wiesen nehmen etwa 1/5, die Felder 1/10, die Weiden 3/8 und die Waldungen 1/4 des Ganzen ein. Der Boden ist auf der Sommerseite leicht, sonst schwer. Das Hauptprodukt ist Futter. Die Wiesen im Thal werden gewässert; Getreide wird viel und gutes gebaut, aber für den

Bedarf nicht hinreichend, indem auf das Ackerland nur 7628 Juchart kommen. Die Weiden sind die vorzüglichsten in den leberbergischen Amtsbezirken. Im obern Theile des Landes beschäftigt die Uhrmacherei bei $^2/_3$ der Einwohner, und fast die Hälfte davon in den beiden Tramelan. Auch das Spitzenköppeln, mit welchem sich bei 1800 Weibspersonen und Kinder befassen, bringt gute Nahrung. Die Pferdehaarspitzen werden im Kanton verbraucht zum Garnieren der Bauernkappen.

Courtlari, Flecken, besteht aus 110 Gebäuden, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 1043 Kirchengenossen, unter welchen sich 2 Maurer, 13 Holz- und 6 Eisenarbeiter befinden. Ungeachtet hier, wie überhaupt in dem St. Immerthal, von den Einwohnern ein vom Französischen sehr abweichendes Patois gesprochen wird, so halten sich jeder Zeit hier dennoch sehr viele Pensionärs, besonders von Basel, auf, um die französische Sprache zu erlernen; auch sind hier, zumal für Mädchen, gute Privaterziehungsanstalten, die aus der deutschen Schweiz besucht werden.

Cousinbert, deutsch: **Käsenberg**, auch **Kesselberg**, in der Volkssprache **Geissenberg**, der, ein alpenreicher Berg und Nachbar der Berra im Kanton Freiburg. Bei der Sennhütte auf seinem Gipfel ist er 2840 F. über Freiburg und 4974 F. ü. M. Es wird von Liebhabern großer Aussichten oft bestiegen.

Coussiberle. Dieser Weiler, der aus 10 Gebäuden und 51 Einwohnern besteht, gehört in die Syndikatur Gorwolf und bildet eine eigene Civilgemeinde.

Crana besteht aus 30 Wohngebäuden und liegt im Hintergrunde des Onsernone-Thales, 3270 F. ü. M. Dreiviertelstunden von Crana sind die Bagni di Crana, am Fuße der Canarossa, $9\frac{1}{2}$ St. von Locarno enfernt. Das Wasser dieses Badeorts von 28 Grad Reaumur hat viel Aehnlichkeit mit dem zu Pfeffers, wird aber wegen schlechter Einrichtungen nur von den Umwohnern benutzt.

Craousa werden im Kant. Freiburg genannt: 1) ein Weiler in der Pf. Marly mit 6 Häusern, und 2) ein anderer von 1 Schneide- und 3 Getreidemühlen nebst mehrern Bauern-Wohnungen, in der Pf. Bärfischen. Man heißt diesen letztern in der Volkssprache in der Gruß.

Crassier. Die Grenze zwischen Frankreich und der Waadt ist auf der Boiron-Brücke. Ein schöner Brunnen ziert den Ort, und hübsche Landhäuser, unter andern la Tour und das Schloß Crassier, schmücken die Umgebung.

Cremine enthält 42 Wohn- und 8 Nebengebäude, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle und 159 Einwohner, unter welchen 1 Maurer, 5 Holz- und 4 Eisenarbeiter sind. Hier ist eine obrigkeitliche Zollstätte, und die Straße, die von Münster nach Solothurn durch diesen Ort führt, wurde seit einigen Jahren beträchtlich verbessert.

Cresciano zählt 35 Wohngebäude. Es liegt auf der großen Straße zwischen Osogna und Bellinzona in einer Ebene. Viele sumpfigte Stellen machen die Luft ungesund.

Cressier. Den Pfarrer dieses neuenb. Orts ernennt der König als Stellvertreter des ehemaligen Abts von Fon-

taine Andre, und den Kaplan bei der Dorfkapelle die solothurn. Familie Wallier.

Cressier-sur-Morat oder **Grissach**. Die vollständige Inschrift an der Feldkapelle lautet folgendermaßen: „Allhier haben sich die Herrn Eidsgenossen versammelt und ihr Gebet verrichtet, als sie den Herzogen von Burgund vor Murten geschlagen und zu Schanden gericht: deßwegen diese alte Kapelle des heiligen Urbani 1697 neu aufgericht. — Gott gebe denjenigen, so in der Schlacht umkommen sind, das Leben ewiglich. Was ist geschechen den 22sten Juni 1476, renovatum 1776." Bei dem Aufstande gegen die Einheitsregierung im Jahr 1802 schlugen bei dieser Kapelle die Föderalisten den helvetischen General Andermatt, der hier am See eine feste Stellung einnehmen wollte.

Crest, le. Der freiburger Bischof Strambino errichtete diese Pfarre im Jahr 1664, und trennte sie von jener von St. Martin; behielt sich aber dabei für sich und seine Stuhlfolger das Patronatrecht vor. Die Pfarrkirche von Crest liegt 2821 F. ü. M. und sind derselben noch zugetheilt die Gemeinden Brimudens und Gratavache, die mit Crest 103 Gebäude und 389 Seelen enthalten.

Cresta enthält 16 Wohn- und 16 Nebengeb. od. Scheunen.

Cresuz, Cresus. Bei der Errichtung dieser Pfarre zeichnete sich der dermalige Prior von Broc, Franz Belfrare, durch eine bedeutende Vergabung an die neue Pfründe aus. Der Pfarrer hat die beiden Kirchen, hier und zu Carniat, zu bedienen. Im Jahr 1668 legte eine Feuersbrunst Kirche und Dorf in Asche. Da im vorigen Jahrhundert ein Theil der Straße von Cresuz nach Charmay eingesunken war, ließ die Regierung den neuen Weg in Felsen hauen.

Cretta, la, Dörfchen in der Pfarre Evolena und wallisischen Zehnten Herens. Man genießt hier eine der entzückendsten Aussichten über das Rhonethal und gegen Sitten.

Creu, le, ein Hügel bei Albeuve im freiburger Amt Gruyere, wo sich viele tiefe Gipsgruben befinden, die stark betrieben werden; der Gips ist sehr gut und wird als Dünger bis in die Thäler der Broye versendet; daher hier verschiedene Gipsmühlen angelegt sind.

Crey (au), Weiler von 6 Wohn- und einigen Nebengebäuden in der freiburger Pf. und Bez. Chatel St. Denys.

Croix, St., Kreisort, hat 364 Häuser und 2851 Einw., von welchen 91 Maurer, 9 Eisen- und 46 Holzarbeiter sind.

Croix, kl. Dorf von 32 Häusern und 2 Getreidemühlen, im Kr. Romainmotier und waatl. Distr. Orbe. Es zählt 262 Einw., von welchen 1 Maurer und 1 Holzarbeiter sind.

Croix, à la, heißen im Kant. Freiburg; 1) ein Weiler in der Gemeinde Neyrez, Pf. Matran; 2) eine Mühle und Hof bei Domdidier, und 3) ein Landsitz auf der Straße von Boll in der Pf. Villart.

Croix blanche, Wirthshaus auf der Höhe des Lausanner-Berges und an der Landstraße von Moudon nach Lausanne, 1 St. von letzterer Stadt entfernt.

Crott, im graub. Afferserthal, hat 13 Scheunen und Wohngebäude.

Croy ist dasselbe wie Croix. (s. Croix.)

Cuarnens zählt 25 Häuser, 3 Schneide- und 2 Getreidemühlen.

Cugnasco ist berühmt durch die schönsten und köstlichsten Pfirsiche weit und breit.

Cugy, auch Cugiez, auf der großen Straße von Pätterlingen nach Pontarlier, 1 St. von Estavayer. In diesem Ort befinden sich, neben der Pfarrkirche, noch zwei Kapellen bei St. Anton und zu U. L. Frau, drei Herrensitze, von welchen einer das Schloß und ein zweiter der Hof genannt wird, ein Wirthshaus, zwei Schmieden, 58 Wohn- und 30 verschiedene Nebengebäude und 1 Getreide-Mühle an der Glane. Die Lage dieses Ortes ist zur Erzeugung aller Getreidegattungen günstig und der Boden musterhaft angebaut; auch genießt man von den umgrenzenden Anhöhen herrliche Aussichten. Die Abtei Altenryf hat hier den Kirchensatz und ein ehemaliger Prämonstratenser von Bellelai hält hier ein Pensionat, aus dem schon mancher unterrichtete Mann hervorgegangen ist.

Cully. Nichts läßt sich mit der Kühnheit der Terrassirung der hiesigen Weinberge vergleichen. Sie erheben sich in 28 bis 30 Stockwerken bis auf 800 F. über den Genfer-See. Auf einem derselben steht man einen alterschwarzen Thurm, der von der Königin Bertha erbaut sein soll.

Cunters, auch Kunters. Hier in der Kirche versammelten sich am 12. April 1622, um 10 Uhr Abends, zum erstenmale die Männer von Saas und Cunters, und gelobten einander Beistand zum Streit gegen ihre katholischen Unterdrücker, und als sie am 14. darauf (Palmtage) in der Kirche zu Saas mit einander beteten, ist ein schneeweißes Lämmlein in die Kirche gekommen, was als ein himmlisches Wunderzeichen angesehen wurde, und sie zum sieghaften Streite mächtig stärkte. Die Bauern zu Cunters sind als gute Landwirthe bekannt, und viele unter ihnen haben ein großes Vermögen.

Cuquerens, Hofgut, eine halbe Stunde von der freiburgischen Stadt Boll, mit einer großen und schönen Aussicht.

Curmön, Weiler von 7 Meiereien und den dazu gehörenden Wirthschaftsgebäuden, in der freiburg. Pfarrei Bärfischen.

Cuschelmut, Groß und Klein, zwei kleine Ortschaften in der Pfarrei Gurmels und deutsch. Bez. Freiburg; erstere mit 96 Einw. und 11 Wohn- und mehrern Nebengebäuden, und letztere mit 17 Häusern und 77 Einw., und beide von fruchtbaren Gütern und schönem Gehölze eingeschlossen.

Cutterwyl liegt zur Rechten der Straße von Freiburg nach Avenches und enthält einen netten Landsitz.

D.

Dägerkinden, Bauernhöfe mit ansehnlichen Gütern in der Nähe von Dürrenroth, wo sie eingepfarrt sind, im bern. Amt Trachselwald.

Dälliken. Bei diesem zürch. Dorfe wurde im Jahr

1789 eine Mauer von harten Kieselsteinen und darunter Ueberreste von einem Bade entdeckt.

Dättlikon. Der kunstreich angelegte Steg bei diesem Dorfe über die wilde Töß erhielt den Namen des blinden Steges von einem Pfarrer in Lufingen, Namens Hans Rebmann, welchem zur Zeit der Reformation in Russenberg wegen seiner großen Treue in der Verkündigung des Evangeliums die Augen ausgestochen wurden und der sich nachher desselben auf seinen Wanderungen zu gottesdienstlichen Verrichtungen oft bediente.

Dagmersellen hat 1644 Einw.

Dalvaza, auch Dalvazza, besteht aus 15 Häusern und einer Getreidemühle, und zählt 95 Einw. Unter den Wohngebäuden gibt es mehrere ungemein schöne Häuser; auch weit ausgedehnte Wiesen. In seiner Nähe stand das Stammschloß der noch berühmten, im Ausland blühenden Familie von Stadion.

Dampfschiffe, die, gehören zu den neuesten seit 1804 gemachten europäischen Erfindungen. Das erste Dampfschiff der Schweiz befuhr den Genfersee im J. 1823; der Unternehmer war der Engländer Church. Er gab ihm den Namen Wilhelm Tell. Dazu kam im folgenden Jahr ein zweites: Arnold Winkelried genannt, und diesen beiden folgte kurz nachher (1826) noch ein drittes, der Lemann Vaudois, nach, welches letztere jene beiden an Größe um Vieles übertrifft, und an derselben selbst denen, welche an den englischen Küsten und zwischen Dower und Calais fahren, kaum nachsteht. Diese Dampfboote halten ihre Fahrten zwischen Genf, Lausanne und Vevai regulär, und machen wöchentlich was man den Tour de lac nennt. Sie dienen zum Transport von Passagieren und Waaren, und die Preise sind äusserst billig. Auf dem Bodensee sind zwei Dampfschiffe in Thätigkeit, die Helvetia und der Leopold; auf dem Lago Maggiore eines: il Verbaro, und eines auf dem Neuenburgersee. Die Fahrt auf allen diesen ist höchst genußreich, schnell und angenehm, zumal durch Naturschönheiten. Die Zimmer sind lieblich ausmöblirt.

Darra, an der, Häusergruppe von 6 Wohngebäud. in dem freiburg. Jaunthal.

Daubensee, der. Das Wasser dieses See's scheint sich von Zeit zu Zeit zu verlieren; er wird bisweilen, zur Zeit des Spätherbstes, ohne Wasser gefunden.

Davos, Hochgericht, besaß bis zum Waserischen Spruch im J. 1644 wichtige politische Vorzüge vor den 6 übrigen Hochgerichten im Zehngerichtenbund. Die hochliegende herrliche Landschaft, mit ihren zwei Seen und guten Alpen, hat zwei Bergpässe, Scaletta und Flüöla, nach den Engadinen, steht durch die Stütz mit dem Prättigau, so wie durch die Züge mit andern Landschaften in Verkehr und Verbindung. Diese ursprünglich sehr waldige Gegend wurde erst gegen die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts durch die Jäger des Freiherrn von Vatz entdeckt, und erhielt von der Lage hinter jenen Waldungen den romanischen Namen Davos, das heißt: dahinten. Der Baron Walther von Vatz, der ältere, schenkte es lehensweise,

unter sehr begünstigenden Bedingnissen, zwölf Familienvätern aus dem Oberwallis, die es um das Jahr 1250 zu bebauen und zu bewohnen angefangen haben. Aus diesen Umständen erklärt sich's, daß man auf Davos keine Burgen findet, daß seine Einwohner von jeher sehr wichtige Freiheiten hatten, und daß die Sprache der Davoser mit der in Ober-Wallis manches Verwandschaftliche hat, wie denn auch viele Ortsnamen deutsch sind. Man ist versucht, bei den vielen verstreuten romantischen Ansiedelungen und Gehöften, die schöne Landschaft Davos ein zweites Appenzell zu heißen. Neben dem Hauptgewerbe, der Viehzucht und Säumerei, beschäftigen sich viele Einwohner noch mit Küblen und der Verfertigung von allerlei Schnitzwerk und plumpem Kinderspielzeug aus Holz. Arme Leute gibt es unter den Davosern keine, und jeder Bauer soll sein Fäßchen guten Welschen im Keller haben. Das vielverdiente Geschlecht der Guler ist erloschen; die Sprecher hingegen blühen noch und zieren die ersten Stellen des Staats.

Davos, Frauenkirche, besteht aus 60 Häusern, unter welchen 1 Schmiede, 1 Getreide- und 1 Schneidemühle sich befinden, und hat 312 Einw., von denen 8 in Holz und 1 in Eisen arbeitet. Die Erzgruben sollen jährlich im Durchschnitt 1000 Zentner Blei und 1500 Zentner Zink liefern, und 120 Arbeiter beschäftigen.

Davos, Hauptkirche, oder **St. Johann am Platz**, zählt 80 Häuser, 2 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 450 Einw., unter welchen ein Eisen- und 6 Holzarbeiter sind. Unter dem Dache des antiken ansehnlichen Rathhauses, das wohl die größte Rathstube in ganz Bünden hat, in deren schöngemalten Fensterscheiben die Namen, Wappen und Bilder aus den verdienten Geschlechtern der Davoser prangen, schaut eine Reihe grinzender Köpfe von Bären herab, die in der Umgegend erlegt worden sind.

Davos, im Dorf, oder **St. Theodor**, enthält 57 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 396 Einw., unter welchen 6 Holzarbeiter.

Degermoos, im Kanton Aargau, hat keine fruchtbare, sondern eine ungünstige einsame Lage.

Degermoos, bei Konstanz. Zwischen dieser vormals öden, jetzt mit fruchtbaren Alleen besetzten Fläche, dem Brühl und der Schießstatt, auf dem sogenannten Töbels, soll Hussens Brandstätte sein.

Deiswyl, bei Stettlen, hat auch zwei vielbeschäftigte Leinwandbleichen; jenes, gegen Hofwyl hinüber, liegt am nordwestlichen Fuße des Schüppberges.

Deittigen. Auch die Pfarrwohnung, wie das Schulhaus, sind beide neu und erst vor wenigen Jahren geräumig und prächtig erbaut worden, so daß jedes nach seiner Bestimmung das ausgezeichnetste im Kanton Solothurn ist. In segenvollem Andenken bleiben hier die Verdienste des verstorbenen, für eine zeitgemäße Verbesserung der Landschulen begeisterten Pfarrers P. Gabriel Leupi, St. Urbanischen Kapitulars, der eine große Anzahl Schullehrer für den Kanton Solothurn gebildet, wofür die solothurn. Regierung mit Ehrenmeldung in ihrem Protokoll und einem

Belobungsschreiben, begleitet von einer goldenen Schaumünze, ihm ihren Dank zu erkennen gab. Auf seiner Bahn folgt ihm nun der würdige Denzler in Oberdorf.

Delemont, deutsch **Delsberg**, **Amt**, enthält in 35 Gemeinden 2211 Geb. und 15,098 E., 35 Schneide- und 37 Getreidemühlen. Unter den Einwohnern sind 89 Maurer, 159 Holz- und 118 Eisenarbeiter, auch viele Ackerbauer; ferner zählt man: Pferde 2223, Maulthiere 7, Rinder 8973. Der Flächeninhalt beträgt 105,740 Juchart; davon nimmt das **Ackerland** 20,400 J. oder $^3/_{16}$, das **Wiesland** 24,100 J. oder $^2/_9$, die **Weiden** 32,300 J. oder $^2/_7$ und die **Waldungen** 31,400 J. oder $^2/_7$ ein. Die Einwohner sind arbeitsam, aber eben keine großen Freunde landwirthschaftlicher Verbesserungen, und der Wohlstand könnte größer sein, als er wirklich ist; viele von ihnen beschäftigen sich mit Erzwaschen und Arbeiten bei den Eisenwerken.

Delemont, **Stadt**, zählt 210 Häuser, 1 Schneide- und 3 Getreidemühlen, und 1444 Einw., unter welchen sich, neben andern Berufsmännern, 7 Maurer, 18 Holz- und 11 Eisenarbeiter befinden. Da die hier und in der Umgebung wohnenden zahlreichen Protestanten die Befugniß zur Errichtung einer reformirten Schule erhielten, wurde dieselbe, nicht ohne Widerspruch von katholischer Seite, am 6. Jenner 1834 eröffnet. Aus den vorgefallenen Störungen kann man auf die Bigotterie einzelner Katholiken schliessen.

Delley. Mit dem schönen aussichtreichen Landsitze dieses Orts ist ein Garten mit vielen Lustgängen und Verzierungen verbunden. In diesem letztern wird ein Basrelief gezeigt, das eine sich mit einem Dolche ermordende Weibsperson vorstellt, die man für eine Magd des unglücklichen Schultheiß **Arsent** hält, welche das schmähliche Ende ihres Herrn nicht überleben wollte und sich selbst den Tod gab; wogegen sich jedoch Zweifel erheben, indem Alterthumskenner diese Figur für eine römische Cleopatra halten wollen.

Dennweil hat 34 Häuser und 1 Schmiede, mit 330 Einw., unter welchen 1 Maurer, 1 Schmied und 3 Zimmerleute sind.

Dentschbüren besteht aus 123 Häusern, 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 939 Einw., von denen 11 Maurer, 4 Holz- und 1 Eisenarbeiter sind. Als Bestandtheil der ehemaligen Herrschaft **Urgiz**, kam dieser Ort mit derselben, im J. 1502 kaufsweise unter die Regierung von Bern. Gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts (1734) hatte eine Feuersbrunst ihn größtentheils verzehrt. Die Pfarre wurde 1647 gestiftet und von jener zu Bözen getrennt.

Des-Cloux, vers-, chez-, Weiler von 10 Wohngebäuden in der freib. Gemeinde Romanens.

Dettingen, auch **Döttingen**, **Groß-**. In diesem ansehnlichen Dorfe wurde eine große, schöne Kirche von den Einwohnern aus eignen Mitteln 1833 erbaut; auch befindet sich eine große Fähre über die Aar hier.

Dettigen, **Ober-** und **Nieder-**, zwei Weiler in der Pf. Wohlen, im A. und Kant. Bern. Am ersten Ort zu **Ober-Dettigen**, befand sich in ehevorigen Zeiten ein

Rittersitz von Schultheiß Sager von Bern und späterhin von einer Familie von Erlach bewohnt. Jetzt gehört dieses Gebäude einem begüterten Landmann aus der Gegend. Zu Nieder-Dettigen, am rechten Aarufer gelegen, befand sich, ehe im J. 1467 die sogenannte Neubrück erbaut wurde, eine Fähre über die Aare, weil damals noch die Straße von Bern nach Aarberg und Neuenburg durch den Bremgartenwald über die Aare durch Nieder- und Ober-Dettigen führte, welche Straße noch gegenwärtig sichtbar ist. Im J. 1811 den 29. Brachmonat verunglückte hier ein Schiff mit 72 Personen, die sich auf den Wochenmarkt nach Bern begeben wollten und alle in der Aar ertranken.

Develier hat 71 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, mit 410 Einw.

Diablerets, les. Merkwürdig ist das sogenannte Creux de Champs, eine unbewohnte finstere Bergschlucht hinter der Plaine des Isles, von nackten, mehrere tausend Fuß hohen, beinahe senkrechten Felsenwänden umschlossen, die zum Theil den nördlichen Fuß der Diablerets bilden. Einige Kaskaden stürzen sich über diese Riesenmauer herab und formiren die Quellen der Grande Eau. Der höchste Gipfel der Diablerets liegt (nach Wild) nur 9682 F. ü. M., und ist von Gemsjägern bereits erstiegen worden. Ostwärts von demselben ziehen sich öde Schneefelder über die Pointe oder Becca de Sex nouges bis an das Oldenhorn, und eine ungeheure Eisfläche neigt sich auf der wallis. Seite bis hinter dem Oldenhorn und Sanetsch durch gegen den Berg Darbon und Sex de la Fabe. Diese Eisfläche wird Diablerets-Gletscher und auf der Seite des Sanetsch Glacier de Tzanflauron genannt. Südlich von derselben sind die Felsköpfe Sex d'Euzon und Tour de St. Martin. Gegen Westen senkt sich der Gipfel der Diablerets in mehrern Felsabsätzen gegen die grasreichen Firsten von Taviglianaz herunter. Es sind die wildzerklüfteten Flühe von Euland. Ihre Höhe deckt eine wohl 2000 Schritt breite Schneefläche.

Diemtigen. Von den dem hiesigen Kirchsprengel unterworfenen Schulgemeinden haben die von Bächlen, Riedern, Oey, Wattfluh, Schwenden und Zwischenflüh seit einigen Jahren ein Schulgebäude erhalten; es hat 2053 Einw. und 7 Schulen.

Diepflingen. Dieses an sich unbedeutende Dörfchen hat in der unseligen politischen Entzweiung des Kantons Basel während der Jahre 1831 — 1833 eine eigene Berühmtheit erhalten. Da es lange unbestimmt geblieben, ob es den getrennten oder den ungetrennten Gemeinden zugezählt werden solle, veranlaßte diese Unbestimmtheit vieles Gezänke, Raufereien und Nachtbubenstücke unter den Einwohnern und Nachbarn, wozu die Leidenschaftlichkeit stadtbaselscher Beamter nicht wenig beitrug. Wegen der offensiv feindlichen Handlungen, die hier unmittelbar vor dem Ausbruche des schrecklichen Bürgerkrieges am 3. August 1833 statt gefunden und denselben herbeigeführt haben sollen, sind die Gerüchte eben so verschieden als die Wahrheit nie ausgemittelt worden ist.

Diesbach, Ober=, zählt 5356 Einw. und hat 40 Schulen.

Diesbach, Unter=, hat 86 Häuser und 2 Getreidemühlen. Unter den Einwohnern sind 6 Maurer, 15 Holz= und 3 Eisenarbeiter.

Diessenhofen, thurgauischer Bezirk, zählt 47 Juch. Garten= und Hanfland; 1425 J. Wiesen; 5037 J. Ackerfeld; 254 J. Reben; 3506 J. Waldung, u. 676 Geb.

Diessenhofen, Kreis, enthält 2877 Einwohner, von welchen 531 dem kathol. Glauben beipflichten.

Diessenhofen, Stadt, ist die Wiege mehrerer gelehrter und berühmter Aerzte des 17. und 18. Jahrhunderts, J. J. Wepfer, J. Conrad Brunner, J. Melchior Aepli, sodann eines Scharf, Huber und des Augenarztes und Operators Rudolf Wägelin, die zum Theil als fürstliche Leibärzte und akademische Lehrer im Auslande lebten, an welche sich als ausgezeichneter pädagogischer Schriftsteller J. Rudolf Hanhart (jetzt Pfarrer zu Gachnang) ehrenvoll anschließt.

Dietikon. Hier befinden sich 2 Gasthöfe, von welchen der in der Mitte des Orts stehende der Abtei Wettingen zugehört, 2 Getreidemühlen, eine Ziegelbrennerei und eine Fähre über die Limmat.

Dietikon, Berghöfe, oder Berg=Dietikon gehört in den Kr. Wettingen und aargauer Bez. Baden, ist aber nach Dietikon im Kant. Zürich pfarrgenössig.

Dietingen, mit 33 Wohngeb., liegt auf der Straße von Neunforn nach Ueßlingen und Frauenfeld, zur Rechten der Thur.

Dietlikon hat 608 Kirchgenossen.

Dikehof, zwei Häuser, die drei Familien enthalten, bei Basadingen im thurg. Bez. Diessenhofen.

Dikki, eine Zivilgemeinde in der bern. Pfarre und Amt Laupen, mit 325 Seelen, befindet sich auf dem linken Ufer der Saane und besteht aus mehrern kleinen Oertchen, von denen Kriechenwyl mit 17 und Schönenbühl mit 12 Wohngeb. die größten sind, daher bisweilen Kriechenwyl als das beträchtlichste für Dikki irrig gesetzt wird. Die Gemeinde hat ihre eigene Schule und Schulhaus. Die Landwirthschaft ist das vornehmste Gewerbe der Einwohner.

Dintikon hat 64 Häuser und 1 Schmiede, mit 544 Einw., unter welchen 1 Schmied, 1 Mechaniker, 1 Maurer, 2 Steinbrecher, 2 Wagner und 4 Zimmerleute sich befinden. Zu Dintikon gehören noch Bunacken und Langelen, bei welchem letztern auf dem dortigen Felde die beiden Villmerger=Treffen 1656 und 1712 vorgefallen sind. Das bezeichnete Brandunglück in diesem Dorfe geschah im J. 1805.

Dipptshausen, kl. Weiler von 4 Wohngebäuden in der Pf. Altersweiler und thurg. Bez. Gottlieben.

Disentis, Abtei. Von der Kloster=Bibliothek konnte bei der französischen Verwüstung 1799 nichts gerettet werden. Unter den unschätzbaren Seltenheiten, die dabei zu Grunde gingen, ist auch eine alte Kronik, welche die Landesgeschichte seit der Stiftung der Abtei (7. Jahrhundert) enthielt, und ein altes Evangelienbuch, welches Siegebert,

der zuerst das Evangelium in diesen Gegenden verkündete, vor 1200 Jahren mit aus Schottland gebracht hatte. Bei dieser grauenvollen Zerstörung bedauert man auch den Verlust der großen und kostbaren Mineralien-Sammlung des ehrwürdigen Placidus a Specha, der sich als Naturforscher einen berühmten Namen gemacht hat. Von den Aebten dieses Klosters wurde der Abt Christian von Castelberg im J. 1579 von Kaiser Maximilian II mit der Reichsfürstenwürde geschmückt. Gegenwärtig zählt dasselbe nicht über zwölf Capitularen, die, weil die Einkünfte eben nicht mehr fürstlich sind, ein frugales Leben führen müssen. Einige von ihnen sind auch als Benefiziaten in der Nachbarschaft angestellt. Zur Verarmung des Klosters trug noch kurz vor der französischen Einäscherung der damalige Prälat bei, der immer zu Rom lebte und einen Aufwand machte, welcher seine Kräfte weit überstieg.

Domdidier. Als Grenzort gegen den Kanton Waadt und auf der Straße von Avenches nach Päterlingen befindet sich hier eine Zollstätte und Güterfuhrwage. Kirchgenossen zählt die Pfarre 583, welche befugt sind, in Vakanzfällen des Pfarramtes, der Regierung zu Freiburg einen dreifachen Vorschlag einzureichen; die Kaplanei wird hingegen von der freib. Familie Fegeli vergeben. In Domdidier sind weiter 1 Getreidemühle, 1 Schmiede, 2 Gasthöfe und noch 2 Herrensitze. Zur Pfarre gehören Milavi, wo ebenfalls 1 Getreidemühle und Schmiede; a la Croix mit 1 Getreidemühle; Coppet, 3 Häuser und 1 Mühle, und Pragot, 6 Wohngebäude, 1 Schneide- und 1 Oehlmühle, zusammen 156 Gebäude mit 583 Einwohnern.

Doméne, Lac de. Der Weg über den Jaungrat nach Jaun wird der Nöuschels-Paß genannt. Unrichtig ist der Name Kaiserstock, soll heißen Kaisereck.

Domleschger-Thal, das, wäre das schönste in Bünden, wenn nicht die Verheerungen der Nolla und des Rheins in demselben seit der Mitte des 18. Jahrhunderts und besonders seit 1807 die herrliche, 1¼ Stunden lange und ¾ Stund breite Thalfläche zu einer grausenden Wüste umgestaltet hätten. Der franz. Feldherr, Prinz von Rohan, war im 17. Jahrhundert von diesen Reizen solchermaßen entzückt, daß er ein großes Gemälde von einem günstigen Standpunkt zu Sils verfertigen ließ, welches im königl. Pallast Ludwig XIV. zu Versailles aufgehängt wurde. Mit Ausnahme von Thusis und Tschapina sprechen die Einwohner romanisch und sind theils katholisch, theils protestantisch. Bedeutend ist in diesem Thale der Obstwachs und sehenswerth sind die Obstdarren. Auf der Westseite wird es von dem fruchtbaren und bevölkerten Heinzer-, südwärts vom Muttnerberg und dem Piz-Beverin eingeschlossen. Links und rechts liegen in beträchtlichen Höhen sechs Bergseen.

Dompierre. Diese Pfarre, zu welcher noch die Gemeinde Russy gehört, zählt 130 Gebäude mit 485 Seelen. Außer der im Jahr 1664 geweihten Pfarrkirche, von welcher das Patronat bei der Regierung steht, ist hier auch eine Kaplanei, deren Bestellung von der Familie Monney abhängt, eine Zollstätte für einzuführende Getränke, 1 Schmiede und

46 Häuser ohne die Nebengebäude. Dompierre ist ein sehr alter Ort und wird in der letzten Willensmeinung der berühmten Königin Bertha (966) schon erwähnt. Der bisherige freib. Bezirk Montagny trägt jetzt den Namen von Dompierre.

Donat. Dieser Ort liegt auf einer schönen Terrasse, und die genannten Filiale, die zu dieser Pfarre gehören, haben drei Kirchen. Dort standen auch die Burgen Fardün, Rinkenstein und Castellatz.

Dopplischwand zählt 630 Kirchgenossen.

Dorf, im Kt. St. Gallen, hat 96 Gebäude und unter diesen 44 Wohnhäuser mit 336 Einw. Es ist kirchgenössig zu Schänis, und liegt an der westlichen Abdachung des Schäniserberges an der Landstraße nach Glarus. Der Dörfler-Bach, der das hiesige Gelände bewässert, erhielt von dieser Ortschaft seinen Namen.

Dorf, zum. Im Sommer 1828 ist dieses Dörfchen durch eine Riebe, in Folge eines Gewitters größtentheils verheert worden.

Dornach, Amt, zählt in seinen 11 Gemeinden 984 ganz mit Ziegeln gedeckte Wohn- und Nebengebäude, die zu 1,064,940 Fr. brandversichert sind; 5133 Einwohner; ferner 314 Pferde, 2073 St. Rindvieh; 2245 Schafe; 288 Ziegen und 1240 Schweine. Den Oberamtmann und Amtsgerichts-Präsidenten hat dieses Oberamt mit Thierstein gemein. Aus diesem Amt wird nach der benachbarten Stadt Basel ein einträglicher Handel mit Brennholz getrieben.

Dornach, Pfarrdorf. Das mit der Revolution verschwundene Grabmal, das der Basler Professor Bernoulli dem großen Mathematiker Maupertuis 1759 in der Kirche dieses Orts errichtete, wurde 1826 von dem geschickten Steinarbeiter Säffeli von Oensingen den Bruchstücken des Originals nachgebildet, und auf Kosten der solothurn. Regierung wieder hergestellt. Auf demselben wird folgende Inschrift gelesen: Virtus perennat, Cætera labuntur. Vir illustris Genere Ingenio summus Dignitate amplissimus *Petrus Ludovicus Moreau de Maupertuis* ex Collegio XL Academicorum Linguæ Francicæ Eques aur. Ord. Reg. Boruss. præstantibus Meritis dicati Academiarum celebriorum Europæ omnium Socius et regiæ Berolinensis Præses, natus incastro St. Maclovii d. 27. 7bris 1695. ætate integra, lento Morbo consumtus hic Ossa sua condi voluit *Catharina Eleonora de Boreck* Uxor, *Maria* Soror et *Johannes Bernoulli*, Def. intimus, in cujus Aedibus d. 27 Julii 1759 decessit, communis Desiderii Lenimen H. M. B. M. P. Der gegenwärtige Pfarrer J. Probst, hat sich als Volksschriftsteller durch seine Volksschrift: „der Neudörfer" und als Stifter einer Arbeits- und Armenschule in seiner Gemeinde, rühmliche Auszeichnung erworben.

Dornachbrugg. Auf der neuen hiesigen Birsbrücke liest man am Geländer in Stein eingehauen: „An die Stelle der alten 200 Jahre gestandenen, am 13. Juli 1813 eingestürzten Brücke, haben die gegenwärtige erbaut und

vollendet: Schultheiß und Rath der Rep. Solothurn Anno 1823. Gott geb das Gedeihen!"

Dottenwyl. Dieser schloßähnliche Landsitz, nebst dem in seiner Nähe befindlichen kl. Dorf gleiches Namens, gehörte in frühern Zeiten den Blarern von Wartensee, von denen beide an das Stift St. Gallen gekommen sind.

Dottiken hat 1 Schmiede, 2 Getreidemühlen und 590 Einwohner, von welchen 4 Maurer, 5 Holz- und 2 Eisenarbeiter sind.

Dreien, Weiler mit einer Schulgemeinde, in der Pf. und Kr. Moßnang und St. Gallensch. Bez. Untertoggenburg.

Dritthäusern, Weiler in der Pf. Ueberstorf und deutsch. Bez. Freiburg.

Dübendorf. Es führen hier zwei Brücken über die Glatt. Bei einer derselben befindet sich eine Getreidemühle nebst einer mechanischen Spinnerei. Eine zweite Mühle ist im Oberdorfe angelegt.

Düdingen oder Guin. Diese freib. Pfarre zählt 1888 Kirchgenossen und 427 Gebäude. Sie umfaßt noch die Ortschaften und Weiler Bonn, Allenwyl, Fellenwyl und Ottisberg, die berühmte Einsiedelei St. Magdalena und die beiden Badeorte Bonn und Garmiswyl. Den Pfarrer setzt das Chorstift St. Niklaus in Freiburg, die Kaplanei hängt dagegen von den Kirchgenossen ab. Im Segen ruht hier das Andenken des Pfarrers Joseph Lehmann, des Stifters der vortrefflichen Schule dieses Orts, der aus 36 Häusern, einer Herberge, einer Schmiede, einer Schneide- und 2 Getreidemühlen besteht, und dessen Einwohner gute Landwirthe sind. Der Düdingerbach bewässert den Ort, der auf der Straße nach Laupen liegt.

Dürr, große Bauernhöfe am Ausgange des Dürrgrabens ob Grünenmatt, in der Pf. Lützelflüh und berner A. Trachselwald.

Dürrenäsch zählt 133 Häuser, 2 Schmieden und 1 Schneidemühle und 924 Einw., unter welchen 4 Maurer, 6 Holz- und 2 Eisenarbeiter.

Dürstelen zählt 58 Häuser mit 56 Familien, und theilt sich in Ober- und Nieder-Dürstelen, ist 2460 F. ü. M. am nördlichen Fuße des bewaldeten Stoffels.

Durstgraben, einzelne Höfe und Häuser in einem güterreichen Thalgrunde, in der Pf. Könitz und Berner Stadt-Amts-Bezirk.

Duggingen hat 39 Wohngebäude.

Dungel. Die auf den Dungelweiden verfertigten Ziegenkäse sind sehr berühmt, und werden gerne von Liebhabern gekauft.

E.

Eberseken zählt 554 Einw., die sich größtentheils vom Ackerbau nähren.

Ebikon hat 754 Einwohner.

Ebmatingen begreift 35 Gebäude, von denen 26 bewohnbar sind, und 260 Ew., unter welchen 1 Holzarbeiter ist.

Ebnat, im Toggenburg. Seit ungefähr 60 Jahren hat sich die Baumwollenfabrikation, besonders die Verfertigung

von Nas- und Kattuntüchern hier auf einen hohen Grad gehoben, und den Wohlstand der Bewohner ungemein vermehrt. Die Häuser zeichnen sich hier durch Anmuth und heitere Bauart gleich vortheilhaft aus. Von hier ersteigt man in 3 Stunden den Gipfel des Speers, von welchem die Aussicht derjenigen auf dem Rigi — nach dem Zeugnisse des sel. Eschers von der Linth — vorzuziehen sein soll. Seit 1823 besteht in diesem Ort eine Buchdruckerei, in welcher eine Volksschrift: der Bote aus den Alpen erscheint.

Eccaseys, les, auch **Ecasseys** oder **la Ville-du-bois-ès**. Mit Prez in der Pf. Sivirier, bildet dieser 15 Häuser enthaltende Ort eine politische Gemeinde, die in 159 Gebäuden 624 Einwohner zählt. In dem Bez. von Eccaseys, und zwei Drittheile seiner Feldmark einst einnehmend, befand sich das Lamberger-Gut mit seinen zahlreichen Ländereien, das nach dem Erlöschen der Familie Lamberger, durch Heirath oder Erbschaft an verschiedene Besitzer fiel, bis einer, Namens Vonderweid, 20,000 Thaler der Kirche zu U. L. Frau in Freiburg im J. 1780 vergabte, worauf dieses Gut, als unter dem Legat begriffen, verkauft, und der Erlös zur Erneuerung und Verschönerung dieser Kirche verwendet wurde.

Echallens, Kreisort, enthält 108 Wohngebäude, 1 Schneide- und 3 Getreidemühlen und 713 Einwohner, unter welchen 2 Maurer, 4 Eisen- und 6 Holzarbeiter sind.

Echarlens enthält 27 Häuser nebst einer Pfarr- und einer Kaplanen-Wohnung; das ganze Kirchspiel aber 111 Wohngb.; ferner 1 Wirthshaus, 2 Getreide- und 1 Schneidemühle, 1 Gerberei, 11 Käsereien und 410 Kirchgenossen. In Echarlens wohnt der Kräutersammler Pugin, der den berühmten aromatischen Schweizerthee bereitet. Hier in der Nähe lag ehemals auf einer Anhöhe die Burg der Freiherren von Everdes (Grüningen), von welchen Anselm und Burkhard im J. 1136 die Prämonstratenser-Abtei Humilimont gestiftet haben. Von derselben ist nur weniges Gemäuer noch vorhanden, an dessen nordwestlicher Seite sich ein vorzüglicher Mühlstein-Bruch befindet, dessen Nutzung die Familie Otto zu Echarlans in Pacht hat; auch können auf dem Moore bei Echarlens Botaniker interessante Pflanzen sammeln.

Echelle, l', liegt auf der Straße von Freiburg nach Peterlingen, enthält einen Herrensitz, 35 Wohngebäude, 1 Schmiede und 169 Einwohner, deren Güter vorzüglich gut angebaut sind. Die ganze Pfarre begreift dagegen 83 Häuser und Nebengebäude und 279 Seelen. Der Pfarrer muß hier und zu Chandon le Creux täglich Messe lesen; die Collatur steht bei der Regierung zu Freiburg. Chatelard, Buatty, Malforein und Buberou, alles zerstreute Häusergruppen, sind hier eingepfarrt.

Eck, kl. Häusergruppe an der Straße von Bern nach Thun in der Pf. Muri, zunächst dem Eckhölzli, wo die Straße nach Langnau von der Thunstraße abgeht.

Eckelried, auch **Eckarsried**, Weiler oberhalb der

Sensenbrücke, an der Straße nach Freiburg, in der Pf. Wunnewyl und freib. Stadt-Amtsbezirk.

Eckwyl hat 123 Einw., und unter denselben 4 Holzarbeiter.

Ecuvillens liegt 1½ St. südwestlich von Freiburg; der Kirchsprengel erstreckt sich über 229 Gebäude mit 770 Seelen. Das Dorf selbst zählt, die Nebengebäude ausgenommen, 51 Häuser und 1 Schmiede.

Ederschwyler zählt 39 Wohngebäude, und unter seinen Einwohnern 3 Holz- und 1 Eisenarbeiter.

Effingen, enthält 80 Gebäude, und unter diesen 55 Wohnhäuser, 1 Schmiede, 1 Getreidemühle und 420 Einwohner. Der als Staatsmann und Fabrikant ausgezeichnete Alt-Bürgermeister Johannes Herzog in Aarau schreibt sich noch jetzt von diesem seinem Vaterort.

Egelshofen, Egelschofen, Kreis, enthält 2050 Einw., von denen 263 dem kathol. Glauben beipflichten.

Egelshofen begreift 152 Wohngebäude, 2 Schneide- und 3 Getreidemühlen nebst 1 Schmiede, und 700 Ew., von welchen 12 Maurer, 6 Holz- und 1 Eisenarbeiter sind. Hier und bei dem benachbarten Emmishofen gehen Steinkohlenlager zu Tage, welche bei 10 Zoll Stärke haben, und da sie auch von ansehnlichem Umfange sind, nun angebaut werden.

Egg. Das zürch. Dorf dieses Namens theilt sich in Vorder-Egg und HinterEgg. Jenes besteht aus 40 Häusern, einer Schneidemühle und 240 Einwohnern, und dieses hat 30 Häuser, 1 Schmiede und 180 Einwohner, und wohnen in beiden zusammen 2 Eisen- und 4 Holzarbeiter. Der Pfarrsprengel erstreckt sich dagegen im Ganzen über 2997 Seelen.

Egg, auf der, Weiler von 8 Wohngebäuden in der Pf. Rechthalten und deutschen Bez. Freiburg. Man hieß denselben ehemals Wüstenegg; auch befinden sich in der gleichen Pfarre: Egg in den Stöcken und Eggersmatt, einzelne Bauernhöfe mit ziemlichen Güterbesitzungen; eben so Eggscheuer.

Eggelried, Weiler von 8 Häusern, zu Wunnenwyl eingepfarrt, in dem deutschen Bezirk Freiburg

Eggenhorn, Weiler auf dem südwestlichen Rücken des Belpberges in der Pf. Kirchdorf und bern. A. Seftigen. Er bildet mit Gelterfingen und Kramburg eine Civilgemeinde.

Eggenschwand, Weiler zwischen Kandersteg und dem Gemmipaß, bei welchem dieser letztere den Anfang nimmt, im bern. A. Frutigen. Zehn Minuten südlich ist ein sehenswerther Felsen-Durchbruch, die Kluß genannt, den man in einer halben Stunde besuchen und wieder zurückkehren kann.

Eggenweil zählt 50 Gebäude und unter denselben 26 Häuser, 1 Schmiede, 1 Getreidemühle und 216 Einw. von welchen 5 Holz- und 1 Eisenarbeiter sind.

Eggiwyl, im. Von sieben Schulen dieses 2312 Seelen umfassenden bern. Kirchspiels, haben Heidbühl und Horben besondere Schulgebäude. Auf dem langen Bergsumpfrücken, der sich vom Knubel und Geißschwand bis über die Steinmoos-Alpen in diesem Pfarrbezirk

hinzieht, befindet sich ein großer Reichthum von Torferde. Dagegen ist die häusliche Armuth in dieser Gemeinde, im Verhaltniß zu ihrer Einwohnerzahl, sehr groß, und es müssen nicht weniger als 120 Haushaltungen in derselben unterstützt werden. Da man vom Dorfe Eggiwyl 1 ½ St. Wegs bis zur Hauptstraße hat, und mit Fuhrwerken viermal durch die Furth der Emme fahren muß, so wird nun an einer neuen Straße gebaut, und Brücken angelegt, wo solche nothwendig sind; ein Werk, das der Gemeinde Ehre und Vortheil bringt, aber auch über 12,000 Fr. zu stehen kommt.

Eglischwyl zählt 930 Ew, unter welchen 2 Schmiede, 1 Nagler, 3 Wagner, 2 Zimmerleute, 1 Drechsler, 1 Brunnmacher, 1 Bäcker, 1 Metzger und 2 Steinbrecher.

Egnach, Kreis, enthält 3722 Seelen, unter welchen 240 der kathol. Kirche zugethan sind.

Ehrendingen theilt sich in Ober-Ehrendingen, das 76 Firsten, 2 Schmieden, 1 Gypsmühle und 426 Ew. enthält, — und in Unter-Ehrendingen, welches 54 Häuser, 1 Schmiede und 1 Getreidemühle und 410 Einw. zählt. Beide zusammen haben 5 Maurer, 4 Holz- und 4 Eisenarbeiter.

Ehrenfels. Diese Burg war der Stammsitz eines alten edlen Geschlechts, aus welchem Egino, Bischof zu Chur, im J. 1170, von dem Kaiser Friedrich I in den Fürstenstand erhoben wurde. Noch im 17. Jahrhundert war dieses Schloß bewohnt.

Eich, bei der, Weiler von 8 Wohngebäuden im freib. Jaunthale, der seinen Namen von einer Eiche erhielt, die in seiner Nähe steht, und die einzige ist, die in dieser hohen Gegend gefunden wird.

Eichberg hat 161 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, nebst einer Bevölkerung von 1016 Seelen.

Eichenbühl, kl. Häusergruppe am Thunersee, zwischen dem Bächigut und Hilterfingen, und in letzterm eingepfarrt, im berner A. Thun.

Eichenwies zählt 110 Gebäude.

Eichholz (im). Dieser freib. Weiler besteht aus 12 Wohnhäusern und 1 Getreidemühle.

Eichholz, schöner Landsitz in der berner Pf. und Gemeinde Belp, der Familie Schwab zugehörend.

Eidsgenossenschaft. Die Juliustage 1830 in Frankreich verursachten auch in der Eidsgenossenschaft große Bewegungen unter dem Volke, das, noch eingedenk der 1814 gemachten Einbußen an früher genossenen Rechten, in fast allen Kantonen Verfassungen verlangte, die auf einer demokratischen Grundlage beruhen und aus dem Volke hervorgegangen sein sollten. Hauptsächlich war dieß in den bisherigen sogenannten Aristokratien der Fall, in welchen die Hauptstädte gewisse Vorrechte vor dem Lande genoßen, und sich nun die Einführung volksthümlicher Verfassungen gefallen lassen mußten. In den meisten Kantonen wurden Verfassungsräthe aufgestellt zur Entwerfung der neuen Grundgesetze, wie in Zürich, Bern, Luzern, Freiburg, Aargau, St. Gallen und Waadt; in Solothurn und Basel setzten die dortigen Regierungen von sich aus zu diesem Behufe eigene Commis-

sionen nieder; Thurgau ernannte einen ganz neuen Gr. Rath, dem es das neue Verfassungswerk übertrug; Tessin hatte schon ein Jahr früher das Beispiel der Verfassungs-Erneuerung gegeben; Appenzell und Genf gehen in ihrer Verbesserungslust nur bedachtsam vorwärts, und Wallis und Neuenburg geben einstweilen der Gewalt der Umstände nach: dagegen wollten Uri, Schwyz — doch dieses nicht ohne Widerstreben seiner äußern Theile — Unterwalden, Zug, Glarus und Bünden (die beiden letztern zum größten Theil) beim Alten verbleiben. Die neuen Verfassungen sind vom Volke ausgegangen und genehmiger, und von der Tagsatzung garantiert. Freisinnige und volksthümliche Ideen sind beinahe allen mehr oder weniger eigen, und in ihren Grundzügen keine von der andern gar abweichend. Alle beruhen auf demselben Grundsatz, demjenigen der Souverainität des Volkes, einem zeitgemäßen Repräsentationsverhältniß, den Volkswahlen und dem Revisionsrecht der Verfassung, in Allen ist die Aufhebung der Lebenslänglichkeit der Regierungsstellen festgesetzt, die Abschaffung aller Vorrechte ausgesprochen, die Freiheit der Presse und der Meinungsäußerung, freies Petitionsrecht, Oeffentlichkeit der Sitzungen der Großen Räthe und Verpönung des fremden Kriegsdienstes anerkannt. Nur Eines, und zwar das Wichtigste, bleibt noch der Zukunft überlassen, eine bessere Erziehung und Bildung des Volks, weil mit der Gleichheit der Rechte auch die Gleichheit geistiger Bildung im Einklange stehen soll, und ohne diese alle Verfassungsverwandlungen weder dauerhaft noch beglückend für das Volk sein können.

Eigen, Bauernhöfe hinter dem Ramisberg, in der Pf. Lützelflüh und bern. A. Trachselwald.

Eigenthal, im, heißen im Kant. Zürich: ein Schlößchen mit sehr schönen Gartenanlagen, das in die Pfarre Berg und zu dem dortigen Schloßgut gehört, und von Herrn Stabshauptmann von Escher bewohnt wird; dann ein kleines fruchtbares und liebliches Thal, mit einem Weiler von mehrern Häusern bei Ober-Embrach, in der Pf. Embrach. Bei dem erstern befindet sich noch eine Getreidemühle und wird ein guter Wein gezogen.

Eiger, der äussere und innere. Das Silberhorn erhebt sich nicht zwischen der Jungfrau und dem Mönch, sondern nordwestlich an der erstern. Es ist nicht gewiß, daß die beiden Eiger erstiegen werden können, wenigstens hat sie, so viel bekannt ist, noch niemand erklommen.

Eiken besteht aus 93 Häusern, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und (ohne Sißlen und Münchweiler) aus 712 Seelen. Der unlängst in Bern verstorbene Costüme-Maler, Markus Dinkel, auch bekannt durch die Rettung des verewigten Schultheißen von Steiger von Bern nach der Schlacht im Grauholz im März 1798, war von hier gebürtig.

Einigen. Bei diesem Ort ist eine merkwürdige Holzleitung im Rustwalde gegen den Thunersee.

Einsiedeln, Bezirk, der, oder die sogenannte Waldstatt, wird in 7 Viertel abgetheilt: Einsiedeln, der Flecken, Binzen, Groß, Willerzell, Euthal, Etzel und Egg, Bennau und Trachslau mit 5585 Ein-

wohnern. Die Pferdezucht wird hier mit Sorgfalt betrieben. Der Marstall des Klosters ist einer der glänzendsten in der Schweiz, sowohl wegen der schönen Bauart als des dazu gehörigen Personals; das Gestüte im Kloster und auf seinen Höfen, das in Verfall gekommen war, hebt sich wieder. Da in diesem Bezirk die Pferdezucht überhaupt regelmäßig geordnet ist, wird sie auch sehr durch das gesunde Klima, durch das reine und gute Wasser und durch die gesunden und schönen Bergweiden begünstigt. In Einsiedeln sind 5 große Märkte, auf welchen bedeutender Handel mit Pferden und Fohlen getrieben wird.

Einsiedeln, Abtei, die. Das jetzige Klostergeb., seit der Stiftung das 5., wurde im 1. Decennium des 18. Jahrhunderts angefangen und 1719 vollendet. 1798 wurde von den Franzosen die heilige Kapelle von Grund aus zerstört, und der Kirche drohte dasselbe Schicksal, das noch abgewendet werden mochte; dagegen hatten die Klosterwohnungen große Verwüstungen zu leiden, da es weder an Anfeindungen noch Verläumdungen fehlte, um der Abtei den gänzlichen Untergang zu bereiten. Jetzt ist die Kapelle neu und schöner als zuvor wieder erbaut, und jenes Madonna-Bild, einst ein Geschenk der Aebtissin **Hildegard** von Zürich an den H. **Meinrad**, in derselben zur Verehrung wieder aufgestellt. So ist auch allem Uebrigen sein voriger Glanz wieder zurückgegeben, so daß dieses Stift beim ersten Anblick neuerdings jenen prächtigen Eindruck macht, den solches vor seinen Kriegsleiden auf alle Besuchenden zu machen pflegte.

Einsiedeln, der Flecken, ist auch der Geburtsort des bekannten Bildhauers **Bodenmüller**, ein für das Vaterland wie für seine Kunst begeisterten jungen Mannes, der sich gegenwärtig in **Baden** als Zeichnungslehrer aufhält. Durch die hiesige **Lesegesellschaft** wurde im Jahr 1830 eine **freie Sonntagsschule** gestiftet, wo französische und deutsche Sprache, Anleitung zu Aufsätzen, Zeichnen, und einige andere Realien gratis gelehrt werden. Auch dürfen die Leistungen des Herrn **Weidmann** Anerkennung verdienen, der hier eine **Privatanstalt für Taubstumme** errichtete und als Lehrer derselben seine Bemühungen mit dem schönsten Erfolg gekrönt sieht. Am 16. Juni 1831 wurde hier von dem Volke der sogenannten **Aeußern-Bezirke des Kantons Schwyz** eine Versammlung gehalten, bei welcher über 3000 Landleute, zum Theil bewaffnet, mit fliegenden Fahnen erschienen, und, alle begeistert für Freiheit und Gesetz und für die Erringung einer volksthümlichen Verfassung, ihre Stimme erhoben.

Eissy enthält 10 Wohn- und 4 Nebengebäude. Unter den Einwohnern geht die Sage, daß einst ein Freiherr von Montagny sich in dieser Gegend auf der Jagd verirrt habe; als er nun von den Leuten dieses Orts gastfreundlich aufgenommen und beherbergt worden, habe er ihnen aus Dankbarkeit die herrschaftlichen Grundzinse auf ewig geschenkt.

Eisenfluh. Ueber dieser Ortschaft, auf der **Sulalp**, sind zwei kleine reizende Seen am östlichen Fuße der **Suhleck**, und 3/4 St. unter derselben bildet der oft verheerende **Sausbach** bei seiner Vereinigung mit dem **Sulsbach** einen schönen Fall.

Elay hat 32 Häuser, 1 Schneid- und 1 Getreidemühle.

Elbligen, kl. Dorf am Brienzersee, in der Pfarre Brienz und Berner Amt Interlachen. Es hat 1 Bretter- und Fournier-Säge. Schneelauinen und vom Berg herunterrollende Felsstücke setzen es oft in Gefahr, wie überhaupt der Weg von Oberried nach Brienz derselben ausgesetzt ist. (Dieser Ort kommt irrig unter Oppligen vor.)

Elfingen besteht aus 27 Wohngebäuden, ohne die Nebengebäude, und hat 213 Einwohner, deren Feldmark nicht zu den abträglichsten gehört.

Elfenau, herrlicher Landsitz, südlich von Bern, in reizender Lage an der Aar, im Weichbilde dieser Hauptstadt gelegen und nach Muri pfarrgenössig. Er gehört der Großfürstin Anna von Rußland, die ihn bewohnt, und fortwährend verschönern läßt. Auf dieser Stelle stand im 13. Jahrhundert ein Dominikaner-Nonnenkloster, die Insel genannt, welches wegen mehrerer Sicherheit im Jahr 1288 in die Stadt Bern verlegt wurde, von dem nachher das prächtige Krankenhaus, die Insel, daselbst seinen Namen erhielt. (s. Brunnadern.)

Ellikon am Rhein besteht aus 15 Häusern und 88 Einwohnern und liegt unfern von der Einmündung der Thur in den Rhein.

Embrach hat 3 Schneide- und 5 Getreidemühlen, 2 Schmieden, und statt des alten abgetragenen einen neuen schönen Pfarrhof. Die ganze Kirchgemeinde zählt 1841 Seelen. Da der Amtssitz hier in der neuesten Zeit aufgehört hat, wurde auch das Amthaus im Jahr 1832 von der Regierung an einen Partikular verkauft.

Emmen. Dieses luzernische Dorf zählt 1472 Kirchgenossen.

Emmen, die, auch Waldemmen, entspringt nicht aus dem Maysee, wenigstens nicht sichtbar, sondern tiefer auf der Alp Rämsiboden zwischen dem Bristenberg und dem Nesselstock.

Emmen, die größere. Die Goldkörnchen, die man aus dem Sande dieses Flußes wäscht, werden ihm nur von einigen Bächen zugeführt. Die Verheerungen, welche die Emme durch ihre öftern Ueberschwemmungen anrichtet, gehen ins Unglaubliche, wie die Kosten der immer dagegen aufzuführenden Schwellen, Dämme und Nothwehren: da sich ihr Strombett jährlich mit Grand höher füllt, und an mehrern Orten bereits höher als das anliegende Land ist. Dazu kommt noch, daß die Seitenbäche, die brüchigen Ufer von lockerer Nagelflue u. drgl. das Uebel noch vermehren; daß das Kahlschlagen ganzer gäher Berghalden, deren Holz durch die Emme herabgeschwemmt wird, für die Zukunft noch mehr Uebel verspricht, und daß, aus Abgang einer Generalaufsicht, jeder Partikular, nach seiner Willkür, zu seinem Vortheil dämmt, also der Gesammtlauf des Wassers stets regellos bleiben muß. Die neueste Verheerung dieses Waldstroms geschah am 1. und 2. Herbstmonat 1831, wo er zu furchtbarer Höhe angeschwollen einen unbeschreiblichen Schaden an Land, Häusern und Brücken verursachte, hier und da einen andern Lauf annahm, und Felsstücke durch sein Bett rollend, selbst den entlegenen Gütern den Untergang drohte.

Emmematt. Zerstreute Häuser in der Pf. Lauperswyl und berner Amt Signau, da, wo die Ilfis und Emmen zusammen strömen.

Emmenmattstutz, der, Bauernhof in der Nähe des Zusammenflusses der Emmen und der Ilfis, im berner Amt Signau. Hier ist auch die Scheidung der beiden Thaler, welche von diesen Flüssen bewässert werden

Emmishofen zählt 435 Einwohner, 86 Häuser, 4 Getreidemühlen und 1 Schmiede. Seine reformirten Einwohner sind nach Egelshofen eingepfarrt. In Emmishofen ist ein Gut der Familie von Reding und nicht weit von dem Dorfe sind die drei alten Edelsitze Ober-, Mittel- und Unter-Gyrsperg.

Ems, Embs. Im Revolutionskriege 1799 rettete am 2. Mai in diesem Dorfe der Heldenmuth eines 21jährigen Mädchens, Anna Maria Bühler, die gegen die Franzosen fechtenden Bündtner, die vom Feinde auf Ems zurückgedrängt wurden und in Gefahr waren, von französischen Kanoniren umringt zu werden, dadurch, daß es die Stückknechte von 2 Kanonen mit einer Keule erschlug und durch diese Heldenthat seine Landsleute begeisterte, daß sie ihm zu Hülfe kamen und den Feind zurückschlugen. Ems wird auch Ober- oder Wälschenems genannt. Seine Einwohner treiben Ackerbau und besitzen in ihrem sehr weitläufigen Gemeindebezirk sehr viel Wald und Weidland; der Weinbau ist unbedeutend. Merkwürdig sind die dortigen kegelförmigen Erdhügel, in denen der Geognost sprechende Zeugnisse großer Naturrevolutionen erkennen dürfte. Bei oder in Ems soll auch eine Burg dieses Namens gewesen sein.

Endingen, Ober-. Die hiesige Juden-Colonie dürfte beinahe die Hälfte der hiesigen Einwohner bilden, deren man in 157 Häusern 1586 im Ganzen zählt. Vor der Revolution mußte von jeder israelitischen Wohnung, sowohl hier als in Langnau, jährlich an das Oberamt zu Baden 10 Gulden Tribut bezahlt werden, was dem dortigen Landvogt beiläufig 1000 Gulden eintrug. Der Aufenthalt der Juden in diesen beiden Ortschaften schreibt sich aus dem siebenzehnten Jahrhundert, und es sollen Anfangs ihrer nur 10 Haushaltungen, und diese nur zur Miethe, gewesen sein, die bis zum Jahr 1634 sich bis auf 20 vermehrt hatten. Liegende Gründe besitzen die Juden keine, ihre Häuser ausgenommen, von welchen die Hablichern unter ihnen einige gutgebaute bewohnen. Mit jedem Judenhause, die auch daran leicht erkennbar sind, daß sie keine auf den Landbau bezügliche Einrichtungen haben, ist ein kleiner Gemüsegarten verbunden, in welchem sie ihr Laubhüttenfest feiern. Zwischen Endingen und Langnau liegt auf einer kleinen Anhöhe der Friedhof, den stehende Grabsteine mit hebräischen Inschriften auszeichnen. In Ober-Endingen ist 1 Schmiede und 1 Getreidemühle, und in Unter-Endingen, das 32 Wohngebäude mit 185 Seelen zählt, befindet sich die schöne katholische Pfarrkirche. Die niedern Gerichte in beiden Endingen hatte bis 1798 die Abtei St. Blasien im Schwarzwalde.

Engadin, Ober-, das, ist vielleicht das reizendste aller Hochthäler der Schweiz und Tirols und über Grindel-

wald und Chamouni zu stellen. Mit gefälligen Sitten verbinden die Engadiner auch viel Wohlstand, sie zeichnen sich überhaupt durch einen kräftigen und schönen Körperbau, wie durch Gewandtheit aus; sie sind industrios und unternehmend, und das von ihnen im Ausland Erworbene pflegen sie bei Hause entweder zu Güterkauf oder zum Bau und zur Verschönerung der Wohnungen zu verwenden; daher die vielen städtischen Gebäude in den meist ansehnlichen und hübschen Ortschaften dieses Thales. Das Hochgericht Oberengadin ist unstreitig das reichste unter allen Hochgerichten Bündtens, und hat Partikulare, die Millionäre sind. An Bürgern ist es aber sehr schwach bevölkert — man kann sagen, durch die starken Wegzüge nach dem Auslande gewissermaßen entvölkert — daher es in demselben viele vortheilhafte Lehen und Dienststellen giebt. Viele Bündner aus andern Theilen des Landes und Tiroler finden hier, zumal im Sommer, Arbeit.

Engadin, Unter-, das, ist groß und ganz reformirt, mit Ausnahme der Gemeinde Tarasp, die vor wenig Jahren bündnerisch und diesem Hochgericht zugetheilt wurde, und deutsch und katholisch ist. Wie im obern hat es auch im untern Engadin heureiche Wiesen, viele gute Alpen und treffliche Viehzucht, und eben so liegen auch fast alle Dörfer und Flecken an der gut unterhaltenen Fahr- und Thalstraße. Die drei oder vier Seen, welche der Inn in den obern Gegenden bildet, sind an schmackhaften Forellen sehr reich. Das Ober-Engadin hat 11 und das Unter-Engadin 9 reformirte Pfarreien.

Engelberg. Dieses Thal liegt unter 6° 4′ 32″ der Länge und 46° 49′ 27″ der Breite, ist rauh, ohne Ackerfeld, Gärten und Fruchtbäume, nur mit Wiesen und zerstreuten Buchen und Erlengebüschen, von hohen, steilabgerissenen Felsen umgeben. Ueberschwemmungen in diesem armen Bergthal, im Augustmonat 1831, haben in wenigen Tagen demselben einen Schaden von mehr denn 60,000 Fr. zugefügt. Das nach einem großen Brande im Anfange des 18. Jahrhunderts aufgeführte Klostergebäude ist groß, regelmäßig und zum Theil von ansehnlichen und gut eingerichteten Oekonomiegebäuden umgeben. Die Bibliothek ist bei 20,000 Bände stark, besitzt ungefähr 200 seltene Manuskripte aus dem 12. bis 15. Jahrhundert und eine Sammlung alter Landkarten. Die Decke des Bibliotheksaals ist durch ein Erdbeben gespalten; die Studentenwohnungen sind im Erdgeschosse; simpel, aber nett, sind die Wohnzimmer des Abts und der Konventualen; auch ist in dem Kloster ein Theater eingerichtet. Eine andere Einrichtung, nämlich die der wohlthätigen Fürsorge des verewigten Abts Salzmann für mehrern Verdienst und Gewinn seiner Stiftsangehörigen, die Manufakturanstalt, ist jetzt im Verfall. Eine größere Häusergruppe, unfern dem Kloster, wird das Dorf genannt, wo der geschickte Rathsherr Müller wohnt, der auch kleine Basreliefs verkauft, die er von Schweizergebirgsgegenden verfertigt. Bei ihm befindet sich zugleich eine sehenswerthe Mineraliensammlung.

Engi. Ein neues und schönes Schulgebäude erhielt diese glarn. Ortschaft durch Beiträge hochherziger Wohlthäter

im J. 1832, da das abgetragene alte kaum die Hälfte der schulpflichtigen Kinder dieser volkreichen, aber sehr armen Gemeinde fassen konnte.

Engi. Auf dem Eichenplatz zeichnete der verstorbene Notar Gottlieb Studer sein bekanntes Blatt: Chaine d'Alpes vue depuis les environs de Berne, das als die Mutter aller in unsern Tagen so vervielfältigten Panoramen anzusehen ist.

Engstlen, die. Bei der Sennhütte ist sie 4580 Fuß ü. M. Der forellenreiche Engstlensee ist 3800 F. oder 9 Minuten lang und 4 bis 5 Minuten breit. An seinem östlichen Ende ragt der 3/4 St. lange Engstlengletscher vom Titlis ins Thal herab. Der Jochberg oder das Engstlerjoch ist 2310 F. ü. M., und die Engstleralp 3701 F. über Engelberg und 6890 F. ü. M. Es bildet hier die Grenze zwischen Bern und Unterwalden. Die Richtung des Ueberganges ist von Südost nach Nordwest.

Ennenda. Seit einigen Jahren prangt dieser freundliche Ort mit einem neuen, massiven und zweckmäßig eingerichteten Gemeinde- und Schulhaus; eben so kam durch freiwillige Beiträge mehr oder minder begüterter Bürger in dieser Gemeinde die Stiftung eines Schulfonds für eine zweite Schule zu Stande, was den hier regen Geist zur Verbesserung des Schulwesens genugsam darthut.

Ennetbaden. Hier befinden sich 61 Häuser mit 324 Einw., die eine besondere Gemeinde ausmachen und in der Stadt Baden kirchgenössig sind.

Enney, Henney. Dieser freiburg. Ort liegt am Fuße des Hügels, auf welchem die Stadt Gruyere sitzt, und zählt 42 Häuser, 1 Gastherberge, 29 Scheunen und 21 Käsehütten, nebst 1 Kapelle, die ihren eigenen von der Gemeinde ernannten Kaplan hat. Die Familie Castella von Gruyere hat sich durch eine Stiftung zu Gunsten der Armen um dieses Dorf verdient gemacht.

Entenmoos, kl. Weiler in der Pf. Rechthalten und deutschen Bezirk Freiburg.

Entfelden theilt sich in Ober- und Unter-Entfelden.

Entfelden, Ober-, hat 158 Häuser, 6 Schmieden und 1 Getreidemühle, und 1453 Einw.; und

Entfelden, Unter-, zählt 61 Häuser, 1 Schmiede und 577 Einw., unter welchen zusammengenommen sind: 23 Maurer, 48 Holz- und 10 Eisenarbeiter.

Entlebuch, das. Die drei Gerichtsbezirke dieses luzern. Amts zählen zusammen 17,348 Einw.; der Gerichtsbezirk Entlebuch für sich allein 7205 und der Kirchgang Entlebuch 2647 Seelen. Das Entlebuch beträgt in seiner Länge acht Stunden und in seiner Breite nach der Verschiedenheit der Grenze zwei, drei bis vier Stunden. Seine hohen Berge und Alpen beginnen bei Marbach mit der kühnen Schrattenfluh, und streichen in ununterbrochener von Südwesten nach Nordosten gehender Reihenfolge zum Pilatus hinüber. Seine höchsten Berge sind das Rothhorn, Tannhorn, der Sörenberg und der Schiben ꝛc., die beinahe alle ihre Gipfel bis 7500 F. ü. M. erheben. Nachdem im Jahr

1405 Herzog Friedrich von Oesterreich seine Ansprüche auf das Land Entlebuch der Stadt Luzern für 3000 Goldgulden abgetreten, wurde demselben ein Landvogt vorgesetzt; zu Besorgung seiner innern Angelegenheiten wählte es 40 Männer oder die sogenannten Vierziger als Sachwalter; und vergab die Landeswürden, als Pannermeister, Landeshauptmann, Amtsvenner, Siegler und Landschreiber, durch Stimmenmehrheit; auch ertheilte die oberherrliche Stadt Luzern dem Volke des Entlebuchs, im J. 1491, ein Gesetzbuch, unter dem Namen des Landrechts, zu immerwährendem Verhalte. Diese älteste Organisation ist zum Theil auch noch unter dem neuen Verfassungswechsel geblieben. Gegenwärtig wählt der Wahlkreis Entlebuch 4 Stellvertreter in den großen Rath, der Wahlkreis Schüpfen 3, und der Wahlkreis Escholzmatt ebenfalls 3.

Entre-Roches. Dieser Kanal ist seit 1637 (nicht 1639) das Eigenthum einer Gesellschaft, die urkundlich berechtigt ist, ihn bis in den Genfersee fortzusetzen. Er hat eine Länge von 5634 Toisen, befaßt eine Fläche von 92 Jucharten, und zu der Besitzung gehören noch 5 Gebäude und 22 Jucharten Landes. Die Regierung von Waat wollte dieses Eigenthum käuflich an sich bringen; allein der große Rath hatte den Antrag dazu nicht genehmigt. Indessen steht zu hoffen, daß die Vollendung dieses Kanals mit der Zeit wieder aufgenommen werde, da sie so wichtige Vortheile für Schifffahrt und Handlung bringen würde.

Enzen, die. Nicht die Stapf, sondern der Napf erhebt sich als der höchste Punkt dieses Gebirgsknotens. Die Gipfel der luzern. Enziberge sind die Hengstflue und Romooser-Enzi; dann sind westlich vom Napf die Enze oder Eyflue und das Hoch- und Nieder-Enzi auf der Kantonsmarke zwischen Bern und Luzern.

Epagny. Hier befindet sich eine Pulvermühle, welche am 25. August 1830 durch Entzündung in die Luft sprang, als sich eben 18 Zentner Pulver in derselben befanden. Das Dorf besteht aus 29 Häusern und einer Kapelle, die von einem von der Gemeinde eingesetzten Kapellan bedient wird, nebst zwei Gasthäusern. Es befinden sich auch im Umfange dieser Gemeinde noch eine Schneide- und zwei Getreidemühlen, eine Schmiede und zwei Gerbereien.

Ependes, Spinz. Diese freib. Pf. enthält in 189 Geb. 538 Einw. Das Dorf Ependes hat eine sehr freundliche Lage, daher sich hier 3 Landsitze befinden und ein vierter in klein Ependes (Petit Ependes), mit welchem letztern auch eine große Meierei verbunden ist.

Epessous, es, Weiler mit 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, nebst einer Färberei, in der freib. Pf. Echarlens.

Eppishausen hat 35 Wohngebäude.

Epsach zählt 55 Wohngeb. und liegt auf dem Wege von Gerolfingen nach Walperswyl und Aarberg.

Erbogne, auch Arbogne, Weiler in der freiburg. Pf. und Bezirk Montagny am Bache gleiches Namens, mit 1 Schildwirthschaft, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle. Im J. 1751 wurde hier auch ein Kornmagazin angelegt.

Erismyl, im bern. Amt Trachselwald, zählt im ganzen Kirchsprengel 3669 Einw. nebst 6 Schulen.

Erlach, Amt, begreift 1396 Wohngebäude, die mit 2,294,200 Fr. brandversichert sind, und 9260 Einw. Das Armengut steigt auf die Summe von 85,683 Fr., und die Zahl der zu Besteuernden ist noch mäßig. Der Viehbestand zeigt 4011 Rinder aller Art und 1041 Pferde, 4566 Schafe, 671 Ziegen und 989 Schweine. Dem Mangel an Brennholz abzuhelfen wird im diesem Amt seit einigen Jahren viel Torf gestochen.

Erlach, Städtchen. Hier wurde vor wenigen Jahren eine Schullehrer-Bibliothek für das Amt gestiftet. Von Erlach gebürtig ist der geschickte Lithograph August Hartmann, der im Landkartenfache zu den ausgezeichnetern jetzt Lebenden gehört. Am 21. Aug. 1830 legte eine Feuersbrunst 11 Geb. hier in Asche. Erlach zählt gegenwärtig 103 Wohngeb., mit 1060 Einw., und 4 Schulen, unter welchen auch die von Tschugg und Sankt-Johannsen mitgezählt sind.

Erlenbach. In den neuern Zeiten ist hier von den Gemeinden des Amtes Nieder-Simmenthal eine Schullehrer-Bibliothek gestiftet worden, die aber allen Lesefreunden in diesem Amtsbezirk gegen ein kleines Eintritts- und Unterhaltungsgeld geöffnet steht. Zu Erlenbach lebte im 16. Jahrhundert als Pfarrer Peter Kunz, oder Conzenus, der durch seine Predigten das untere Simmenthal schon vor der Disputation zu Bern, im J. 1528, reformirt hatte. Die schönen hölzernen Häuser, obgleich von uralter Bauart und mit Inschriften versehen, zeugen von der Wohlhabenheit ihrer Besitzer; die Gemeinde hat 1187 Einw. und 4 Schulen.

Erli, ein der Stadt Murten zugehörender Meierhof, auf der Straße zwischen Murten und Kerzerz, von beiläufig 200 Jucharten Land, wovon der größere Theil in Moosmatten besteht, im freib. Amt Murten.

Erlibach, im Kanton Zürich, zählt für sich 31 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, nebst 1 Schmiede, und 354 Einw.

Erlispach, Nieder-, zählt 110 Wohngebäude, und **Erlispach, Ober-**, 95 H. mit 1 Getreidemühle; letzteres hat 600 Einw., unter welchen sich 6 Maurer und 4 Holzarbeiter befinden. Der als vaterländischer Schriftsteller vortheilhaft bekannte Pfarrer Melchior Schuler, aus dem Glarnerlande, bekleidet gegenwärtig die hiesige evangelische Pfarrstelle.

Ermatingen, Kreis, enthält 1543 Einw., von welchen 113 Katholiken.

Ermatingen, Kreisort, begreift 160 Häuser, 1 Schneide- und 4 Getreidemühlen, 2 Schmieden und 1198 Einw., unter welchen 5 Maurer, 12 Holz- und 4 Eisenarbeiter sind.

Ermensee hat 685 Einw.

Ermischweil, kl. Ort auf dem Wege von Rüti nach Eschenbach, mit 16 Häusern und 72 Einw., in der Pfarrei Bußkirch und St. Gallensch. Seebezirk.

Erschmatt. Bei diesem wallisch. Dorfe befindet sich eine romantische Einsiedelei, Theel genannt, mit einer hübschen U. L. Frauen geweihten Kapelle, zu welcher häufig gewallfahrtet wird.

Erstfelden. Ein von diesem Ort den Namen führendes, zwischen dem Geißberg und Guggistock an den 8500 F. hohen Sonnigen aufsteigendes Thal, enthält viele schöne Bergwiesen, und in seinem Hintergrunde einen sehenswerthen Gletscher.

Eschenbach, im Kt. St Gallen, besteht aus 70 Geb., unter welchen 49 bewohnte Häuser, 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, mit 456 Einw. Die Pfarre umfaßt, ausser den genanten Filialen, noch mehrere kleine Ortschaften und verstreute Höfe, und gehört jetzt in den St. Gall. Seebezirk.

Eschenbach, im Kant. Luzern. Die Abtei enthält 33 Klosterfrauen und 12 Konversschwestern; sie ist reich und besitzt ausser den Liegenschaften, Zehnten und Bodenzinsgefällen ein reines Vermögen von 286,850 Fr.

Eschenz, Kreis, enthalt 3443 Seelen, von welchen 666 der katholischen Kirche angehören.

Eschenz, Kreisort. Ueber die hiesige katholische Pfarre übt der Abt zu Einsiedeln die Kollatur aus, dem auch die im J. 1804 verkaufte Getreidemühle und Gasthaus gehörten. Nahe bei diesem Dorfe entdeckte man im J. 1829 ein gemauertes Grab, das nebst einem Leichnam, einem goldenen Ringe, einer silbernen Klinge und anderm mehr, Ziegelsteine enthielt, die seine Unterlage bildeten, einige Zoll dick waren und Inschriften hatten, deren Entzifferung unmöglich wurde, weil der Arbeiter die Steine zerstört hatte. Die beiden Dörfer Eschenz zählen für sich 143 Gebäude, 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 479 Einw. Bei Ober-Eschenz ist eine große Fähre nach dem gegenüber liegenden Stygen, und oberhalb dem Dorfe eine dem Herrn Schinz in Zürich gehörige Papiermühle, Hinter-Steinbach genannt.

Eschert hat 39 Wohngeb., 1 Schneide- und 1 Getreidemühle.

Eschiens, Weiler von 9 Wohngeb. und 58 Seelen, in der freib. Pf. Promasens. Im 13. Jahrhundert schrieben sich Edelleute von diesem Ort; sie waren Wohlthäter der Abtei Haut-Cret gewesen. (s. Echiens.)

Escholzmatt, Gerichtskreis, zählt 5550 Einw.

Escholzmatt, Eschlismatt. Der Kirche dieses Orts gegenüber steht das neue große Gasthaus, das, obschon nur von Holz aufgeführt, sich unter den braunen Gebäuden dieses in einer baumlosen Ebene liegenden Ortes sehr vortheilhaft ausnimmt. Der alte hölzerne Pfarrhof war in ältern Zeiten zum Mittelpunkt bei Zusammenkünften luzern. und bern. Abgeordneter in Negotiationen bestimmt gewesen. Die Kirchgemeinde zählt gegenwärtig 3588 Seelen.

Essert, Dorf und Gemeinde in der freib. Pf. Praroman, die man auch Ried heißt. Sie enthält 1 Kapelle, 14 Wohnhäuser, ohne die Nebengebäude, nebst noch meh-

tern Gehöften. Ein anderer Weiler dieses Namens, im Kanton Freiburg, gehört in die Pf. Ecuvillens.

Essert-sous-Champvent hat nur 17 Häuser und 220 Einw.

Essertiines, im Kreis Vuarrens, enthält 104 Häuser, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen.

Estavanens, im Kanton Freiburg, liegt sehr angenehm am rechten Ufer der Saane und besteht aus 142 Gebäuden mit 200 Einw. Ober-Estavanens zählt 30, Unter-Estavanens 20 Wohnh. Die Kirche in letzterm liegt 2460 F. ü. M., und das Ernennungsrecht des Pfarrers steht bei der Regierung. Das Gebirg ist hier alpinisch, quellenreich und schön bewaldet, und sind bei 60 Käsehütten auf den Bergweiden umher zerstreut.

Estavayer, Amt, jetzt Bezirk, enthält 3313 Jucharten Wiesen, 8027 J. Ackerfeld, 2531 J. Holz, 132 J. Weingelände, 4883 Einw. in 1295 Geb. Die Güter sind zu 3,296,696 Fr. gewerthet und die Gebäude mit 1,183,900 Fr. brandversichert. Die Straße von Payerne nach Yverdon durchzieht diesen Bezirk in der Länge von 2½ Stunden. Es hat derselbe seinen eigenen Civil-Codex unter dem Namen Plaisgeneral, nach welchem Rechtsfälle beurtheilt werden. Die gutgebauten Ortschaften, von zahlreichen schönen Baumgärten umgeben, der musterhafte Feldbau und die Ordnung, die man überall wahrnimmt, sind in diesem Bezirk ein erfreuender Anblick.

Estavayer, Estavaye-le-Lac, Stadt, zählt mit ihren Zugehörungen 1639 Einw. und 438 Geb., die in der Brandversicherung mit 507,300 Fr. stehen; für sich allein hat Stäfis nur 1371 Seelen und 231 Häuser. Das Schloß mag mit seinen Thürmen, Thürmchen und Gräben für eine Veste aus dem Mittelalter gelten. Ausser der Pfarrkirche St. Laurenz befindet sich auch eine dem heil. Claudius geweihte Kapelle, ein Spital, zum h. Kreuz genannt, ein Jesuiten-Kloster, ein Rathhaus, eine Zollstätte und ein Postbureau, 4 Schild- und 8 Straußwirthschaften, 1 Bierbrauerei, 1 Salzniederlage, 1 Apotheke, 2 Gerbereien, 1 Färberei, 5 Schmieden, mehrere Bäckereien, 6 Getreide-, 2 Schneide-, 1 Oel- und 1 Lohmühle. Einen Besuch verdient hier die Pfarrkirche, deren Altargemälde von Pierre Cresez von Pontarlier sind, und von welchen jenes des Hochaltars 700 neue franz. Thaler kostete; die Orgel verfertigte der berühmte Orgelbauer Aloys Moser in Freiburg. In frühern Zeiten besorgten in dieser Kirche 14 Priester den Gottesdienst; jetzt sind diese Pfründen auf 6 Benefizien herabgebracht. Für das 1821 verlorne Umgeld erhält die Stadt Stäfis eine jährliche Rente von 833 Fr. — auch hält sie jeden Mittwoch einen Wochen- und das Jahr hindurch 6 Jahrmärkte, die stark besucht werden.

Estavayer, le Gibloux. Diese Pfarre begreift in 141 Geb. 690 Einwohner; der Ort selbst hingegen hat nur 229 Seelen in 12 Häusern, 1 Getreidemühle und 1 Schildwirthschaft. Eine Schneide- und eine Getreidemühle, nebst einer Schmiede, 6 Wohn- und 5 Nebengeb. sind in

Moutta, das mit dazu gehört. Auf den Anhöhen rings um Gibloux genießt man schöne Aussichten

Eßlingen hat 39 Wohngeb., 1 Schmiede und 244 Einwohner.

Etagnieres zählt 135 Einw. in 25 Häusern.

Ettiswyl, Pfarrdorf, zählt für sich allein 815 Einw. In das Kirchspiel gehören noch die Weiler und Höfe Ostergand, Bognau, Brestenegg, Hosteris, Schloß und vormaliger Freisitz Castelen und ein Theil des Dorfes Ebersecken, nebst dem Weiherhaus und der St. Bläsi-Kapelle.

Etzel, der. Hier lagerten sich bei St. Mainrads-Kapelle am Maitag 1439 die Schwyzer, als sie gegen Zürich zu Felde zogen. Da geschah am Krummholz die erste Schlacht der Eidsgenossen gegen Eidsgenossen, um der Grafschaft Toggenburg willen.

Eugensberg. Zu diesem vor wenigen Jahren von Grund auf modern erbauten, aus mehr denn 30 Zimmern bestehenden, mit einem schönen großen Altan an der Front gegen Morgen gezierten Schlosse, gehören auch viele Grundstücke, alle unmittelbar an- und nebeneinander um das Schloß herum; sie bilden einen großen fruchtbaren Garten, welchen künstlich angelegte Wege, durch schöne Anlagen führend, in allen Richtungen durchkreuzen. Die Aussicht erstreckt sich in einem großen Halbkreise von den Anhöhen des Hegäus bis zu den fernen Alpen des Tyrols, und die zwei Stunden entfernte Stadt Konstanz sammt ihrer reizenden Umgebung, dem Ober- und Untersee mit der Insel Reichenau, bilden einen herrlichen Vorgrund.

Evolena, Pfarrort, liegt am Fuße des gleichnamigen Berges, hoch über dem rechten Ufer der Borgne, die in einiger Entfernung brausend vorüber strömt. Mit den nahen Weilern Villa und Arbe, zählt es bei 460 Einw. Das Klima ist hier ziemlich rauh. Kaum bemerkt man einige ärmliche Haferfelder und Gemüsebeete. Hart bei der hübschen St. Johann dem Täufer geweihten Kirche, sprudelt der Mineralbrunnen, der einige Aehnlichkeit mit dem von Fideris hat, und der vielleicht noch kräftiger sein könnte, würde er nicht durch fremdartige Zuströmungen schon bei seinem Erscheinen geschwächt. Das Evolenathal ist 9—10 Stunden lang und fast überall 1 St. breit. Es wird seiner ganzen Ausdehnung nach von der am Rollegletscher entstehenden Borgne durchströmt, die mit großem Getöse und in vielen oft ziemlich hohen Fällen der Rhone zueilt. Gewaltige Gletscher im Hintergrunde, steile zerklüftete Felsen, romantische Waldpartien und einige Wasserfälle geben diesem Hochgelände einen wirklich großartigen Karakter. Ueberdies ist es auch reich an Wildpret, unter anderm Bären, Wölfen, Füchsen, Murmelthieren, und im Hochgebirg an Gemsen und Adlern. Hier und da findet man Selenit und Spuren von Vitriol. Würde man genauer nachforschen, dürfte man im Vegevis und Sacheneideberge Erzgänge, wahrscheinlich Kupfer oder Silber entdecken. Ehemals bedeutende Minen sollen, der Volkssage nach, von den Eismassen des Ferpecle-Gletschers verdeckt worden sein.

Evouettes, auch **die Evuetten**, eine Gemeinde auf der Straße von Genf nach dem Simplon, in der Pf. Port-Vallais und wallis. Zehenden Monthey. Sie hat 115 Einw., die ein kleines Weingelände bauen. Von 23 Wohngebäuden, die diesen Ort bilden, legte eine Feuersbrunst am 13. April 1833 neunzehn in Asche.

Ey, Häusergruppe unten am Dorf Sumiswald, an der Straße nach Wasen, im bern. A. Trachselwald. Auch tragen diesen Namen viele einzelne Bauernhöfe in den bern. Pfarreien Bolligen, Därstetten, Diemtigen, Guggisperg, Sumiswald 2c. Der Name Ey kommt im Kanton Bern als uralter Name vor und trifft fast immer nur tiefliegende Höfe und Thalgüter.

Eyerbrecht zählt 21 Firsten mit 146 Bewohnern.

Eymatt, die, zerstreut liegende Häuser, ganz nahe an der Aare, in der Pf. Wohlen und bern. Stadtamtsbezirk.

F.

Fällanden hat 68 Häuser, 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 754 Einw., von welchen 11 Holz- und 3 Eisenarbeiter sind. Hier ist eine Fähre über den Greifensee, im **Rohr** genannt, angelegt, und eine Brücke über die Glatt unterhält die Verbindung mit dem gegenüberliegenden Schwerzenbach.

Faertschera, Weiler, aus 7 Wohngeb. und 1 Getreidemühle bestehend, in der Pf. Giffers und deutsch. Bez. Freiburg.

Fahr, Kloster, hat in seiner Umgebung 6 Häuser, und unter diesen 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 38 Einw.

Fahrwangen hat 88 Häuser und 3 Schneidemühlen, und 705 Einw., unter welchen sich Handwerker aller Art befinden.

Fahrwindisch. Am 10. Hornung 1830 hatte bei damals eingetretenem Thauwetter das gebrochene Eis des Reußstroms beide Ufer, auf welche der Strom die mächtigen Schollen hinauf schob, bedeutend beschädigt und die hiesige Brücke mit sich fortgerissen, welche nun mit zwei steinernen Jochen wieder gebaut wird. Eine Zollstätte und ein Gasthaus stehen derselben zur Seite. Ueber diese Brücke setzt die große Handelsstraße von Basel nach Zürich fort, und daher ist die Durchfuhr sehr stark.

Faido, deutsch **Pfaid**, zählt in 100 Geb. 604 Einw., 3 große und 3 kleine Getreidemühlen. Bei dem im J. 1607 erbauten Kapuzinerkloster ist ein von hohen Wallnußbäumen beschatteter, sehr angenehmer Spaziergang angelegt, der aber wenig benutzt wird, weil in seiner Nähe die Urheber der unglücklichen Verirrung der Livinerthalleute im J. 1756 hingerichtet wurden, wobei das entwaffnete Volk damals mit gebogenen Knien und entblößten Häuptern zusehen mußte. Wie die Bauart der Wohnungen hier theils deutsch theils italienisch erscheint, so grenzen auch hier deutsche Alpensitten mit italienischer Lebensart zusammen.

Falchernbach, der, kommt aus einem Thälchen zwischen dem **Wandelhorn** und dem 7190 Fuß hohen

Schingel. Der sehenswerthe Falchernsturz ist bei 500 Fuß hoch, und befindet sich an der östlichen Bergwand unterhalb Meyringen.

Falkenfluh, die, ist 3270 F. ü. M. und Aufenthaltsort vieler Auerhähne, Falken und Eulen.

Falkenstein. Dieses Schloß war ehemals ein berühmter Rittersitz und wird von einigen Geschichtforschern für die Wiege eines zum Theil freiherrlichen, zum Theil gräflichen Geschlechts gehalten, diese von Andern hingegen auf dem nahen Blauenstein gesucht. Auf den Felsen umher hauseten, nach Hafner, einst Adler und Falken, die Lieblinge der Fürsten.

Fanas liegt lieblich auf einer fruchtbaren Halde und bildet eine lange Gasse von 55 Häusern, zu welchen noch eine Getreidemühle gehört. Unter den Einwohnern sind 10 Holz- und 1 Eisenarbeiter. Es hat eine anmuthige Kirche von neuerer Bauart. Unter dem Dorfe liegt ein großes Gut, der Kapitelhof genannt; wahrscheinlich ein ehemaliges Eigenthum des Domkapitels in Chur, welches in Schiers ein Gericht hatte, wo das schönste Stück Feld noch jetzt der Hof heißt.

Fanel, Gasthaus und Fähre über die Zihl, in der Pf. Gampeln und bern. Amt Erlach. Man heißt es auch zum Fanel.

Fang, im, Weiler im wall. Einfischthal, in der Pf. Visoye und Zehnten Siders. Hier in der Nähe beginnt der größtentheils aus Brücken bestehende, merkwürdige Paß les Portis. (s. les Portis.)

Fang, im (la Villete), besteht aus 16 Wohngeb. und einer dem heil. Anton von Padua geweihten Kapelle, im Jaunthale und franz. Bezirk Freiburg.

Farb zählt 15 Wohngeb., liegt zunächst Sargans, wo es auch kirchgenössig ist. Hier ist eine vielbeschäftigte Färberei.

Fardün, Trümmer einer sehr festen, mit grauenvollen Kerkern versehenen, in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts verwüsteten Burg im bündn. Schamserthal. Sie war der Sitz der Burgvögte der Grafen von Werdenberg, von welchen Einer durch seine Greuel die Unterthanen zum Aufstand und zur Zerstörung des Tyrannensitzes brachte.

Farera-Thal, das. Auf den schwarzen Eisenglanz, welcher in großem Reichthum in diesem Thal vorhanden ist, und von dem der Zentner 40 Pfund eines vortrefflichen stahlartigen Eisens enthält, wurde schon verschiedene Male in frühern Zeiten Grubenbau eröffnet. Seit 1805 hat die Landschaft Schams diese Erzgruben einem Herrn Venini aus Lecco am Comersee verpachtet, der nun dieses Bergwerk thätig und mit Erfolg betreibt. Die Gruben liegen 2 St. oberhalb Vorder-Farera, und die Erze werden im Winter nach Tyroler Art in Säcken über den Schnee hinabgefahren. Die Einwohner, ein gutes, deutsch redendes, und protestantisches Hirtenvölkchen (400 an der Zahl), bilden mit Canikil eine eigene Pfarre. Wie Farera, hat auch dieses eine eigene Kirche, und das Berg- oder Sommerdorf Cresta, welches zu dem erstern gehört, hat auf einer aussichtsreichen Höhe auch eine besondere, jedoch schlecht erhaltene Kirche.

Den Namen empfing dieses einsame Thal von Ferrum (Eisen), wegen des wichtigen Eisenbergwerks, das mit ungleichem Erfolge seit langem betrieben wurde. Merkwürdig ist eine alte Sage von einem Goldfluß, der aber von einem Bergschlipf verschüttet worden sein soll.

Farvagny, **Bezirk**, enthält 3095 Jucharten Wiesen, 5865 J. Ackerfeld, 1669 J. Waldung, 296 J. Weiden, und in 886 Geb. 3750 Einw., von welchen das männliche Geschlecht sich mit Ackerbau und das weibliche mit Strohflechten beschäftiget. Der Schatzungswerth der Grundstücke beläuft sich an 2,406,513 Fr., und jener der Gebäude auf 238,036 Fr. im Brandlagerbuch. Rechtsfälle werden in diesem Bezirk nach dem Freiburger Munizipalrecht beurtheilt. Die große Straße von Freiburg nach Vivis führt durch denselben.

Farvagny, le grand. Die Pfarrei dieses Orts zählt in 204 Geb. 881 Kirchgenossen; das Dorf selbst, das zwei Stunden südwestlich von Freiburg liegt, 265 Seelen. Zur hiesigen Ortsgemeinde gehören noch: les Bois, 3 Häuser; la Poya, 1 Landsitz mit 7 H.; Bioley, 27 H., 1 Schmiede, 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen, nebst 1 Gasthause; und Montbanc mit einer Kapelle und 10 H. Den Pfarrsatz besitzt das St. Niklausstift in Freiburg. Farvagny, le petit, ist von diesem durch einen Sumpf getrennt, der aber leicht trocken gelegt und in fruchtbares Land verwandelt werden könnte, und hat 138 Einw.

Faulhorn, das. Nach Hrn. Prof. Trechsels Messungen liegt es unterm 46° 40′ 34″ der Breite, und unterm 5° 39′ 32″ der Länge, nach Tralles 8020 und nach Frei 8140 F. ü. M. Hier hat der vormalige Adlerwirth in Grindelwald, Samuel Blattmann, ein großes steinernes Wirthschaftsgebäude errichtet, das im Jahr 1832 vollendet wurde, aus 3 Stockwerken besteht, einen Speise- und Gesellschaftssaal und 10 neugetäfelte Schlafstübchen, und alle Bequemlichkeiten darbietet, die man von einer Wohnung in solcher Höhe erwarten kann. Das Gebäude befindet sich ungefähr 80 Schritte unterhalb des spitzen Kulms an dessen Südseite auf verebnetem Boden, und die Hauptfenster sehen alle gegen die Hochgebirge hin; westlich steht dabei noch eine steinerne Nebenhütte, die jetzt Führern und Bedienten ankommender Herrschaften zur Herberge dient. Es ist dieses Gasthaus der höchste bewohnte Punkt Europa's, 2500 Fuß höher als jenes auf dem Gipfel des Rigiberges, und läßt selbst das Kloster des großen Bernhardsberges noch bei 500 Fuß unter sich, so daß es wirklich die höchste Alpenwohnung genannt werden mag. Wer auch die Kuppe nicht vollends ersteigen will, dem bietet der oberwähnte Saal die prachtvollste Fernsicht dar. Eine Topographie des Berges und die vollständige gründliche Beschreibung der Aussicht vom Gipfel verdankt das Publikum dem Hrn. Pfarrer Schweizer in Trub, in dessen Schrift man auch das neue treugezeichnete gelungene Panorama von Schmied findet.

Feerenbalm. Lateinisch heißt dieser Ort Verena palmarum, und ist eine zum Theil im bern. Amt Laupen,

zum Theil im freib. Amt Murten an der Landstraße gelegene Kirchgemeinde, bestehend aus den Dörfern und Weilern Feerenbalm, Jerisberg, Vogelbuch, Klein-Gümmenen, Gammen, Ryzenbach und Bibern im bern. Theil, und dann Gempenen, Büchseln, die Hälfte von Oberried, Agriswyl und Ulmiz im freib. Theil. Die Kirchgemeinde wird von dem Bibernbach von Mittag gegen Mitternacht als Kantonsgrenze durchflossen und ist ein fruchtbares Hügelland (nicht Ebene) mit fleißigen wohlhabenden Einwohnern. Das Pfarrdorf besteht nur aus 15 Wohnhäusern, bildet aber mit Jerisberg, Vogelbuch, Ryzenbach, Gümmenen und Bibern eine Bürgergemeinde, die seit Kurzem neben der Kirche ein neues schönes Schulhaus erhalten hat. Die ganze Gemeinde zählt 883 Einw. und 7 Schulen.

Fehr-Altorf zählt für sich allein 118 Häuser, 2 Schildwirthschaften, 1 Schmiede, 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen, und 146 Familien mit 946 Seelen. Es wird von der Kempt bewässert und wird auch gute Feldwirthschaft getrieben. Die Kollatur der Pfarre, nebst dem Zehenten, gehörte dem ehemaligen Kloster Rüte, das sie vergabungsweise im fünfzehnten Jahrhundert erhielt.

Fehrenthal, kl. Ort in der Pf. und Kreis Leuggern, aargauer Bezirk Zurzach

Feisse, Weiler an der Straße von Grüningen nach Bubikon, und in letzterm kirchgenössig, im zürch. Bez. Hinweil.

Felben, Bauernhöfe auf der Höhe im obersten Theile des Ruegsbachgrabens, zur bern. Kirchgemeinde Lützelflue gehörend, in welchen auch Leinwand verfertigt wird.

Felben besteht aus 32 Häusern und 371 Einw. Zwischen hier und Pfyn ist eine gedeckte Brücke über die Thur, über welche die Hauptstraße fortgeht, und dabei eine Zollstätte. Nach Frauenfeld hin zeigen sich deutliche Spuren von der alten Römerstraße, die nach dem Grenzplatze ad Fines führte.

Feldbach, Frauenkloster. In der hiesigen Klosterkirche liegt ein Walther von Klingen begraben. Bis 1798 übte dieses Frauenstift an mehrern thurgauer Orten gerichtsherrliche Rechte aus; auch gehörte ihm die jenseits des Rheins befindliche Herrschaft Hemmenhofen im badenschen Bezirksamt Radolphzell, die es 1282 durch Kauf an sich brachte, und bis 1804 besaß, wo dieselbe als schweiz. Freisitz behandelt und an das Haus Oesterreich inkamerirt wurde. Zwei Jahre später kam Hemmenhofen an die Krone Würtemberg und im J. 1810 an Baden, und so ging auch das Kirchenpatronat von Feldbach an den gegenwärtigen Besitzer über.

Feldi ist pfarrgenössig nach Ueßlingen, in der Pfarrei Hüttweilen im Thurgau, steht aber unter Aufsicht des Pfarramts Ellikon an der Thur.

Feldis. Höher an dem kornreichen Berge, an welchem dieser bündn. Ort liegt, steht die merkwürdige Mark, wo alle drei Bünde, und zwar nur dort, zusammengrenzen.

Feldsperg. Die diesen Bündtner-Ort bedrohenden Felswände, die nach oben in zerrissene Köpfe auslaufen,

hatten in den ersten Tagen des Merz 1834 angefangen, Einsturz drohende Bewegungen zu machen, indem von Zeit zu Zeit kleinere und größere Steinblöcke herabrollten. Da man bei näherer Untersuchung sehr weit hinlaufende Sprünge und Ablösungen in den Felsmassen entdeckte und diese immer drohender wurden, so war der größte Theil der Dorfbewohner in eine Nachbargemeinde geflüchtet. Am 13. erfolgte Morgens um 4 Uhr der Einsturz einer der Hauptpartien jener Felswände zum Theil als Massen in der Größe kleiner Häuser, sie thürmten sich ausserhalb des Dorfes zu einem furchtbaren Walle auf, der, wie man glaubte, gegen die noch nachfolgenden Massen eine Abwehr für das Dorf bilden werde. Da nun aber eine an Umfang und Inhalt um mehrere hundert Mal die erstere Einsturzmasse übertreffende Felsenmasse Ablösung und nahen Einfall droht, wodurch das unmittelbar darunterliegende Dorf vergraben zu werden Gefahr läuft, so ist die Lage dieser Gemeinde höchst traurig, indem alle menschlichen Vorkehrungen hier unzureichend sind und die Rettung der Einwohner nur von ihrem zeitigen Wegzuge abhängt. Vor einigen Jahren wurde hier in der Nähe ein Goldbergwerk eröffnet, von dem man sich Anfangs viel versprochen hatte. Die Feldsperger treiben auch etwas Weinbau und haben überdieß noch an dem Rhein einen bisweilen unruhigen und gefährlichen Nachbar.

Felli-Thal, das. Ein Nebenthal des urnerschen Reußthals, das von dem **Rienstock** zwischen dem steilen rauhen **Diedenberg** und dem begletscherten **Fellistock** nach Meitschlingen herabsteigt, in dessen Nähe der dasselbe durchrauschende **Fellenerbach** zwischen schwarzen Tannen malerische Fälle bildet, und sich aus diesem, an wilder, nackter und schrecklicher Natur reichen Schlund, in die Reuß stürzt.

Fenkrieden zählt 16 Häuser, 1 Schmiede und 1 Getreidemühle und 142 Einwohner.

Ferlens. Dieser freib. Weiler bildet mit seinen Zugehörungen au **Terrei**, **es Marais**, **es Cotes** u. a., die alle zusammen 40 Häuser, 1 Schmiede, 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen enthalten, eine Gemeinde von 324 Seelen.

Ferney. Die Inschrift: Deo erexit Voltaire (Gott errichtet von Voltaire) wurde bereits 1814 abgenommen und ist seitdem verloren gegangen. Auch wird die Kapelle gar nicht mehr zum Gottesdienste gebraucht.

Ferrex-Thal, das, hat 626 Gebäude und 2500 Einwohner, von welchen 10 Holz- und 13 Eisenarbeiter sind.

Ferriere, la. Bei dem im J. 1800 hier verstorbenen Doktor Gagnebin, der eine schöne Sammlung von Fossilien des Jura hinterließ, soll sich **Jean Jaques Rousseau** eine geraume Zeit aufgehalten haben. Ferriere begreift für sich allein 52 Häuser, 1 Schmiede und 320 Einw., worunter 1 Maurer, 2 Holz- und 1 Eisenarbeiter sind.

Fetigny, s. **Fitigny**.

Fettan. Klein-Fettan hat durch Schneelauinen in ältern und neuern Zeiten manches Unglück erfahren, so am 11. Februar 1720, wo eine Schneelauine 13 Häuser wegriß und eben so viele beschädigte. In einer Stube waren 26

Personen beisammen, und am dritten Tage darauf wurden 32 Todte in 26 Särgen zur Ruhestätte getragen.

Feudo, der, ist nicht die höchste Spitze des Gotthards, sondern die Pointe de Luzendro. Die Messungen über die Höhe des Feudo differiren von 8150 F. bis auf 10020 F. Letzteres ist jedoch zuviel; die Höhe wird 9000 F. nicht übersteigen.

Feuerthalen enthält für sich allein 52 Häuser und 1 Schmiede und 320 Einwohner, die sich zum größten Theil mit Handwerken und Feldbau beschäftigen, auch Handel treiben.

Fiaugeres, Dorf und Gemeinde in der Pf. St. Martin und freib. Bez. Ruz, enthält, ohne die Nebengeb., 44 Wohnhäuser und 1 Schmiede, mit 182 Einwohnern, deren Beschäftigung Viehzucht ist. Beinahe durchgängig wird sie vom Volke la Ville-du-Bois geheissen.

Fibia, die. Eine der Spitzen vom Gotthardt, westlich vom Hospitz und von demselben in $2\frac{1}{2}$ Stunden ersteigbar. Der in zerbrochenen Felsmassen emporsteigende, südwärts steil abgerissene, nordwärts von ausgedehnten Schneefeldern umringte Gipfel, erhebt sich 9370 F. ü. M., ist mit einem steinernen Signale geschmückt, und bietet eine erstaunliche Gebirgsaussicht dar. Durch einen hohen Schneesattel ist die Fibia mit dem westlicher liegenden Fieudo verbunden, und ungeheure Firnhänge füllen den Raum zwischen diesen beiden Felshörnern aus.

Fiechtenhof, der, große Meierei, $\frac{1}{4}$ Stunde von Laufen im berner Amt Delsberg. Er war eine Besitzung des verstorbenen Barons von Roggenbach, gewesenen Ministers des Großherzogs von Baden.

Fideris hat 90 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle und 436 Einwohner. In der Nähe dieses Bündner-Dorfes stand das Schloß Valära, wovon sich die Familien von Valär in Jenatz und auf Davos schreiben. Hieher gehört auch der Hof Strahlegg, der ein Schloß dieses Namens hatte.

Fiesch, auch Viesch. Dieser Walliser-Ort enthält 50 Häuser, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen und 415 Einwohner, worunter 1 Holz- und 1 Eisenarbeiter ist. Er liegt $\frac{1}{2}$ Stunde von Lax und im Dorfe führt eine hölzerne Brücke über die wilde Viesch, die aus dem Eisgewölbe des Viescherglerschers als Schmelzwasser hervorkommt. Die Rhone braust hier fürchterlich in ihrem tiefen Bette über hohe Felsen, daß ihr Wasser in Dunstwolken emporsteigt.

Fieso zählt 30 Gebäude.

Filtsur hat 45 Häuser, 1 Schneide- und 3 Getreidemühlen und 234 Einwohner, unter welchen sich verschiedene als Zuckerbäcker in der Fremde ein bedeutendes Vermögen erworben haben, daher sich hier mehrere hübsche Wohngebäude befinden.

Fille Dieu, deutsch: Tochter Gottes. Bei dieser Frauenabtei ist 1 Schneide- und 1 Getreidemühle mit andern Oekonomie-Gebäuden. Die Kirche hat ein antikes Ansehen, im Schiffe derselben befindet sich, wie es heißt, das steinerne Bild der ersten Aebtissin dieses Ordenshauses; Jaquette de Billens, und ein Grabmal eines Cister-

zienser-Mönchs von Hauterive (Altenryf), Caspar Egli, der als Beichtiger im Jahr 1610 hier starb und dessen Namen hier in gutem Andenken steht.

Finge, deutsch: Pfyn, zählt in 14 Häusern 65 Einwohner.

Finhauts, les. Der Col de Finhauts liegt 4670 F. ü. M. Man heißt ihn auch Emannée. Besuchenswerth ist die vor demselben befindliche imposante Schlucht, und in dieser der Wassersturz dieses Namens, nebst einer malerischen Brücke. Finhauts, les, enthält 99 Häuser, 3 Getreidemühlen und 394 Einwohner.

Finsteraarhorn, das. Der gelehrte Naturforscher Hugi von Solothurn hat bei seinen naturhistorischen Wanderungen in den bern. Hochalpen in den Jahren 1827—1829 das Finsteraarhorn zum dritten Mal mit Steigern und Trägern aus dem Haslethal und vom Grimsel jedesmal mit Lebensgefahr erstiegen. Bei der letzten Ersteigung desselben wurde von ihnen eine gegen 7 Fuß hohe Pyramide aus Steinmassen aufgebaut, aus deren Mitte eine 2 — 3 Fuß hohe Stange emporragt, mit einer Fahne, die von Bern aus und noch weiter durch einen Tubus gesehen wird.

Finstersee. Wenn dieser sehr kleine See von der Sonne nicht beschienen wird, wird sein Spiegel dunkelgrün, wie die ihn einschließenden Wiesen. Bei demselben befindet sich ein Weiler gleichen Namens mit einer Zollstätte, und der über die nahe vorbeifließende Sihl führende Finsterseesteg kann auch von Fuhrwerken benutzt werden.

Finsterthal, das, ein Bergthal im berner A. Frutigen, das sich 1¼ St. lang zwischem dem Armig, Zahler und Birenhorn bis zum Dündenhorn erstreckt und in welchem der Finsterbach einen hübschen Fall bildet.

Fischbach, Weiler am Thalweg zwischen Eggiwyl und Röthenbach, und nach letzterm pfarrgenössig, im berner A. Signau.

Fischbach im Kant. Luzern zählt 691 Einwohner und hat eine ansehnliche Kapelle; in seiner Nähe entsteht die nach St. Urban fließende Roth.

Fischbach im Kant. Aargau mit 21 Häusern und 285 Einwohnern, bildet für sich eine Civilgemeinde in der Pfarre Gößlikon. Es liegt an der Reuß, und bei den nahen Torfgräbereien ist ein See, der ½ Stunde Umfang hat.

Fischingen, Kreis, enthält 3174 Seelen, unter welchen 2372 Katholiken.

Fischingen, Kloster. Die Gebäude dieser Abtei sind in der ersten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts beinahe alle neu und nicht ganz ohne gehöriges Verhältniß aufgeführt worden. Planmäßig sind auch die das Kloster südöstlich umfangenden Oekonomie-Gebäude desselben angelegt. Seine Lage in einem tiefen Thalgrunde eignet es für eine Wohnung frommer Ruhe; aber für die Wissenschaften ist hier noch nicht sehr viel geleistet worden.

Fisibach im Kant. Aargau hat 41 Häuser, 1 Schmiede, 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen, und 186 Einw.

Fislispach zählt 50 Häuser, 1 Schmiede und 581 Einwohner.

Fitigny hat 60 Wohn- und Nebengebäude und 234 Einwohner, die sämmtlich vom Landbau sich nähren. Im Sommer 1834 litt dieser Ort beträchtlichen Brandschaden durch Wetterstrahl.

Flaach ist am Fuße eines Hügels gut gebaut, der **Wildberg** heißt und vom Landvolke **Muhlberg** genannt wird. Die Kirche ist alt, ihre Lage hingegen romantisch und die Aussicht ungemein schön. Im Jahr 1779 wurde das Schloß mit den dazu gehörigen Gütern um 13000 Gulden an einen Landmann verkauft und die Gerichtsherrlichkeit mit Andelfingen vereinigt. Hier lebte der verdiente schweizerische Geograph, J. C. **Fäsi**, von 1776 bis 1790 als Pfarrer. Die Pfarre zählt 1637 Kirchgenossen.

Flachetsmatt, kl. Weiler in der Pf. Plaffeyen und deutschen Bezirk Freiburg.

Fläsch. Hier hat um das Jahr 1520 Pfarrer **Bürkli** von Zürich, ein Freund Zwinglis, die Kirchenverbesserung in Bündten zuerst begonnen; auch ist hier und in der Umgegend mancher harte und siegreiche Kampf gegen die östreichischen Kriegsknechte geführt worden. Im Schwabenkrieg 1499 schlugen an dem **Luzisteig** die Bündtner mit Hülfe der Eidgenossen die eingefallenen Schwaben, und 1622 tödtete der Oberst **Guler** bei Fläsch mit 85 Prättigäuern über 600 Oestreicher; auch haben hierum im Jahr 1799 Oestreicher und Franzosen gefochten. Ein Fahrboot führt hier über den reissenden Rheinstrom.

Flammatt besteht aus 15 Wohnhäusern und hat neben der Getreide- auch 1 Schneidemühle. Im Jahr 1338 hielten hier Bern und Freiburg eine Zusammenkunft, um einen Zwist beizulegen, aber vergebens; das Schwerd mußte damals entscheiden.

Fleurier zählt in 110 Häusern 883 Einwohner. Es behauptet in Hinsicht seines Reichthums den ersten Rang im Thale Travers. Hier werden jährlich über 16000 silberne und goldene Uhren verfertigt. Hier begannen auch am 12. Herbstmonat 1831, als am Fest der Wiedervereinigung des Kant. Neuenburg mit der Schweiz, die Volksbewegungen, welche die Emancipation von der preuß. Oberherrschaft zum Zwecke hatten, so wie der Militärzug nach Neuenburg, um die dortigen preuß. Insignien zu vertilgen.

Flimms. Zu dieser Gemeinde gehören noch die Höfe **Fidaz**, **Schaja** und **Waldhäuser**. Sie hat treffliche Wiesen und gute Alpen; auch führt ein Paß von Flimms nach dem Kant. Glarus. Die Einwohner, namentlich die Mannsleute, sind ein kräftiger Schlag Menschen, und die Flimser-Jünglinge traten ehemals gern für einige Jahre in fremde Kriegsdienste.

Flinsau, Berg und Gegend ob Gsteig im berner A. Interlachen, bemerkenswerth, weil hier eine Ortschaft sich befunden hat, die ein **Philipp von Ringgenberg** im J. 1356 dem Kloster Interlachen verkauft hatte und die später ganz verschüttet wurde.

Flüelen zählt in 91 Häusern 552 Einwohner, ist ½ Stunde von Altorf entfernt, hat eine geräumige Kirche, mehrere Schenk- und Wirthshäuser, von welchen der Adler und

das weisse Kreuz schöne Aussichten auf den See gewähren; auch findet man hier Wagenpferde und Träger, je nach Bedürfniß der Reisenden über den Gotthard, und eine Schiffergesellschaft, deren Mitglieder an obrigkeitliche Taxen gebunden sind. Das neben und hinter der Kirche stehende Schlößchen des Herrn Landammann Zgraggen gehörte ehemals den Edlen von Attinghausen, wo dieselben den Zoll erhoben, womit sie in den frühesten Zeiten der Kaiser belehnt hatte, und welchen das Land Uri nach und nach käuflich an sich brachte. Sonst heißt es das Schlößchen Rudenz.

Fluh, die gesprengte, ein in Felsen eingesprengter Fußsteig im bern. Amt Oberhasle, nördlich von Im Boden bei Guttannen, von dessen mühsam zu erklimmender Höhe man den furchtbarsten Lauinenstrich im ganzen Grimselthale übersieht, da sich nämlich die ungeheuersten Schneelasten aus den Bergen Gummi, Schnüßlaui, Gygli und Bürgligraat oft loswinden. Diese Schneemassen bedecken nicht nur das ganze weite Feld, sondern sie donnern auch in die Aar hinab, in welcher sich urplötzlich ein Schneegebirg auf Wochen und Monate gestaltet, über das sich die Einwohner von Guttannen eine Straße bahnen, um dann nach Meyringen zu kommen. Der äusserst schmale Felsenpfad ist von Künstlern schon oft gezeichnet worden.

Flühen, auch Flue. Zu den Berghöhen, von denen man bei diesem solothurnischen, 1670 F. ü. M. gelegenen, Kurorte schöne Aussichten genießt, gehört auch die mächtige Ruine der vormaligen, ½ St. davon entfernten, und im J. 1814 gesprengren Bergfestung Landskron, von welcher mit Hülfe eines guten Fernrohrs der Straßburger Münsterthurm gesehen werden mag. Von Basel ist das Flüenbad 2½ St. südwestlich entfernt, und ungeachtet seine innere Einrichtung verschönert wurde, und seine Quelle sehr heilsam ist, wird es nicht mehr so häufig, wie früher, besucht.

Flühli. Dieser Pfarrort heißt bald auf dem Flühli, bald Clusstalden; doch ist die erste Benennung die gewöhnlichere; er zählt 1292 Kirchgenossen uud ist wohl 6 Stunden von der Pfarre Schüpfen entfernt, zu welcher er vormals gehörte. Die Pfarrstiftung ist das verdienstliche Werk des 1784 verstorbenen Joseph Xaver Schnyder von Wartensee, damaligen Pfarrers in Schüpfen, der einen nicht unbeträchtlichen Theil der Einkünfte seiner eigenen Pfründe zu derselben hergab, und dadurch die Errichtung dieser neuen Pfarre, so wie den Bau der neuen Kirche und Pfarrwohnung erleichterte. Im J. 1798 wurde Flühli zu einer eigenen Gemeinde mit besonderer Verwaltung erklärt; 1814 wieder mit Schüpfen vereinigt und 1832 nochmals von Schüpfen getrennt, und dem Pfarrsprengel von Flühli noch ein Theil der Gemeinde Escholzmatt einverleibt, welcher diese Anschließung wegen der nähern Lage, und des natürlichen, durch den gleichen Kirchenbesuch begünstigten Verkehrs wünschen mußte. Die Pfarre Flühli zieht sich südwärts in das hohe Gebirg, und umfaßt das Marienthal.

Fluela-Thal, das, steigt gegen den Fluelaberg auf und hat zwei Bergseen, die neun Monate im Jahr gefroren sind, und in deren Nähe große Gletscher liegen. Den

ganzen Winter hindurch kommen auf der Höhe des Fluelaberges die Davoser und Engadiner Wegbahner, Kuttner genannt, täglich mit ihren Ochsen bei einer Hütte zusammen; auch vergeht fast kein Tag, daß nicht Reisende oder Fuhrleute über den Berg fahren.

Fluhbach, Fuhbach, Höfe in einem Seitenthal von Eggiwil, im bern. Amt Signau, so wie in der Pf. Dürrenroth im Amt Trachselwald.

Fön, der. Dieser Südwestwind, welcher von den Gipfeln des Gotthards gegen den Kanton Uri auszuströmen scheint, ist fühlbar warm, austrocknend, und hat im Hochgebirge fast immer den Karakter eines Orkans, so daß er Hütten zusammenstürzt, Bäume entwurzelt und die Schiffahrt auf dem Vierwaldstättersee gefährlich macht; aber seine Gewalt verliert sich in den flächern Theilen der Schweiz. Im Berner-Oberhasle ist das Sprichwort allgemein: „der Fön ist stärker als die Sonne," weil er in wenigen Tagen ungeheure Schneemassen schmelzt und ausjagt, was die Sonne allein nicht zu thun vermöchte.

Foliaz, Folliaz, a la, Weiler in der freib. Pf. Villarimboud.

Foliera, la. Nach neuern Messungen nur 7195 F. hoch, und nicht 7370. Jedenfalls ist sie niedriger als ihr Nachbar Dent-de-Branleyre.

Font. Das Nominationsrecht des hiesigen Pfarrers besitzen die Franziskaner in Freiburg. Chabloz ist hier kirchgenössig.

Fontaine. Ein aus diesem neuenburg. Ort gebürtiger mechanischer Künstler, Maillardet, will endlich nach zwanzigjähriger Arbeit, im Jahr 1817 das Perpetuum Mobile hier erfunden haben.

Fontaine-Melon. In diesem neuenburg. Dorfe befindet sich auch bei Herrn Robert u. Comp. eine sehr bedeutende Fabrik, in welcher vermittelst Maschinen Ebauchen von Repetiruhren in großer Menge gefertigt werden, wovon beides, größere Wohlfeilheit derselben, als auch stärkere Nachfrage nach ihnen, die Folge ist.

Fontanez. In der Nähe dieses waadtl. Landsitzes befindet sich ein 230 F. hoher Wasserfall, der in die Grand Eau stürzt.

Forch, auf der, besteht aus 4 Häusern, und einer Schmiede, und hat 26 Einwohner.

Forclaz, la. Dieser Ort liegt le Sepey gegenüber und ist nur ein Weiler und Alp. Man leitet seinen Namen von römischen Flüchtlingen der thebaischen Legion her, die zu Tarnada (St. Maurice) auf des Kaisers Maximinian Befehl im J. 320 nach Christi Geburt, dezimirt wurde.

Forell, artiges Dorf von 23 Wohngebäuden, und 118 Einwohnern nahe beim Neuenburgersee, in der freib. Pfarre und Bezirk Estavayer. Es ist hier eine Kirche und Kaplanei, und die Bestellung des Kaplanen steht bei dem Munizipalrath zu Stäfis. Die Familie Griset in Freiburg besaß diese ehemalige Herrschaft über 300 Jahre.

Forno — Ofen —, ein Thal dieses Namens im bünd. Hochg. Unter-Engadin, in welchem ein isolirtes Wirthshaus in einer wilden Gegend sich befindet, das 5671 F. ü. M. ist.

Forst, ein Schulbezirk in der bern. Pf. Amsoldingen, der seit einigen Jahren ein neues Schulhaus erhalten hat.

Forst, kl. Ort am Wege von Wattenwyl nach Thierachern, aber zu Amsoldingen kirchgenössig, im bern. A. Thun.

Forstegg, auch **Forsteck**. Im J. 1819 kam Forstegg mit Gütern, Wald, Weinbergen und zwei Alpen durch Kauf an Herrn Ammann **Bantli** von Vatz.

Fräschelz, hat ein Wirthsh. und 63 Wohn- und Nebengeb., eine Zollstätte und 310 Einw., die Acker- und Weinb treiben.

Fragstein. Der letzte Burgherr soll — man weiß nicht mehr wann — als er eines Mittags nach dem Essen den Kopf zum Schlafen auf den Tisch gelegt, von dem gegenüber liegenden Felsen her von einem Jäger mit einem Bolzen durch das Fenster erschossen worden sein, nachdem die Braut des Jägers, die der Ritter geraubt hatte, und nicht freigeben wollte, das Fenster dazu geöffnet hatte. Der Engpaß bei Fragstein heißt **an der Kluß**, wo man noch Ueberreste alter Vertheidigungswerke bemerkt, durch welche das Prettigau vollkommen geschlossen wurde.

Fraubrunnen, Amt, zählt 10,339 Einw. und hat 1241 Gebäude, die für 245,900 Fr. brandversichert sind. Das Armengut beläuft sich auf 70,657 Fr. Die Zahl der Hülfsbedürftigen ist noch nicht übermäßig. Der Viehbestand zeigt 4709 Rinder aller Art, 1299 Pferde, 3599 Schafe, 833 Ziegen und 3209 Schweine.

Frauen-Cappelen. Dieses 625 Einw. zählende Dorf mit einer Schule befindet sich am nordöstlichen Ende der **langen Aegerten** (so wird der Theil des Forstes zwischen hier und Mühleberg genannt), und hieß in alten Urkunden **Cappelen am Forste**. Seinen gegenwärtigen Namen bekam es von einem ehemaligen Augustiner-Frauenkloster, welches jetzt das Pfarrgebäude bildet.

Frauenfeld, **Bezirk**, zählt 204 Juch. Garten und Hanfland; 5921 J. Wiesen; 15,296 J. Ackerfeld; 996 J. Reben; 5731 J. Waldung; 419 J. Weiden und 2207 Gebäude.

Frauenfeld, **Kreis**, enthält 3532 Einw., unter welchen sich 394 Katholiken befinden.

Frauenfeld, **Stadt**, begreift 162 Häuser, wozu noch 90 theils öffentliche, theils unbewohnbare Wirthschaftsgebäude gehören, mit 1250 Einw. Hier in der Nähe ist das **Jungholzbad**, in welchem Anstalten zu künstlichen Mineral- und Dampfbädern getroffen sind. Die Einrichtung in demselben ist bequem, die Lage freundlich und — wie man rühmt — die Preise billig. Es ist daher ein sehr beliebter Belustigungsort der ganzen Umgegend.

Freibergen. Dieses bern. Amt zählt 5329 Rinder jeder Art, 2349 Pferde, 1150 Schafe, 178 Ziegen und 741 Schweine. (Das Uebrige s. **Saignelegier**.)

Freiburg, **Kanton**, hat 21,171 Gebäude, in der Brandversicherung zu 7,249,012 Fr. gewerthet. Auf einer Oberfläche von 26 3/5 geographischen Quadratmeilen (die Meile zu 23,661 rheinländischen, oder 25,322 Berner Fußen berechnet), enthält er 68,670 Jucharten Wiesen (die Juchart zu 50,000 Bernfuß), 99,371 J. Ackerland; 34,480 J. Wal-

dung, 3031 J. Weiden, 16,683 J. Alpweiden und 739 J. Rebland. Nach einer ausführlichen mit Anfang 1830 entworfenen Uebersicht zählte man damals im Kanton 12,580 Pferde; 47,742 St. Hornvieh, 23,134 Schafe, 5143 Ziegen und 16,378 Schweine. Von Anfange Mays bis Anfang Oktobers weiden auf den Alpen über 20,000 Kühe. Jede Kuh erzeugt, während sie auf der Alp ist, 200 Pfund Käse Marktgewicht, denjenigen nicht inbegriffen, welcher während dem übrigen Theil des Jahres auf den Gütern und in den Käsereien fabrizirt wird. Man rechnet, daß vom 15. Mai bis den 9. Oktober auf den Alpen 24,000 Zentner Käse, zu 36 — 48 franz. Franken der Zentner, und mehr vor der gegenwärtigen Bedrängniß des Handels, verfertigt wurden. Die jährliche Ausfuhr des Käses beträgt ungefähr 40,000 Zentner, und geht meistens nach Piemont. Man verfertigt auch jährlich 550,000 Stücke Strohgeflecht, deren Ertrag auf 280,000 franz. Franken geschätzt wird. Nach der neuesten im Jahr 1831 vorgenommenen Zählung ist die Bevölkerung auf 86,769 Seelen gestiegen. Davon kommen auf die beiden deutschen und französischen Bezirke Freiburg 34,400, Murten 8331; Greyerz 5264, Corbers 2077, Boll 6393, Chatel 4012, Romont 5598, Ruw 4947, Favernach 3854, Montagny oder Dompierre 4232, Ueberstein 1986, Stäfis 5665. Die Geistlichkeit zählt im Ganzen 688 Individuen, nämlich 284 Chorherren, Pfarrer und Kaplane, unter welche auch die 5 evangelischen Pastoren des Bezirks Murten gezählt sind, ferner 200 Mönche und 204 Nonnen. An Gewerben und Professionisten könnten Stadt und Kanton Freiburg reicher sein, als sie wirklich sind. So befinden sich in diesem Kanton: 10 Färbereien, 4 Gypsmühlen, 2 Buchdruckereien, 2 Papiermühlen, 2 Bleichen, 3 Hochöfen und Hammerwerke, 155 verschiedene Schmieden, 10 Lohstampfen, 36 Bäckereien, nur in der Hauptstadt; 7 Walk- und 240 Getreidemühlen, 26 Gerbereien, 11 Ziegelhütten, 21 Oehlmühlen, 125 Schneide- oder Sägemühlen, 224 Schildwirthe, 52 Kranzwirthe, 9 Bierbrauereien, 10 Bäder, 6 Pastetenbäcker und 5 Kaffewirthe; 5 Postbureaux: zu Freiburg, Boll, Murten, Stäfis und Romont; 7 Zollstätten, zu Murten, Domdidier, Stäfis, Ruw, Chatel, an der Sensenbruck und beim Schwarzensee; 138 Kirchen, 135 Kapellen u. 14 Klöster, nebst 224 Landschulen. In den Munizipalstädten Boll, Romont und Stäfis sind Sekundarschulen errichtet und wird überdies in der lateinischen Sprache Unterricht ertheilt; in Murten ist ein förmliches Kollegium vorhanden. Seit der Wiedereinführung der Jesuiten im J. 1818 steht der höhere wissenschaftliche Unterricht bei diesen Ordensmännern, die in demselben Einseitigkeit und Kastengeist zu pflanzen suchen, dessen ungeachtet, selbst bei der vervollkommneten Staatseinrichtung, wissen sie stets viele Schüler und Kostgänger aus Frankreich, Deutschland und der Schweiz zu gewinnen; auch haben sie ein Noviziat in Stäfis errichtet, in welchem neue Glieder des Ordens gebildet werden. Die Pariser Juli-Revolution wurde auch im Kanton Freiburg mit der größten Freude vernommen. Schon am 17 November 1830 überreichte eine Deputation

ven Murten der Regierung eine Bittschrift um Verbesserung des Staatswesens, die aber so ungnädig aufgenommen wurde, daß, hätte man nicht das fast überall aufgeregte Volk gefürchtet, die Abgeordneten in Gefangenschaft gesetzt worden wären. Am 2. Dezember darauf war der Große Rath deßwegen versammelt. Bei 1500 nach Freiburg gekommene Bauern umringten das Rathhaus, gegen welche die Regierung 200 Soldaten unter das Gewehr treten, und 2 mit Kartätschen geladene Kanonen aufführen ließ. Am folgenden Tage besann sie sich jedoch eines Bessern, und erklärte sich, den Grundsatz politischer Rechtsgleichheit anzuerkennen und Einleitung zu einer neuen Verfassung zu treffen. Nun trat an die Stelle der Erbitterung ein grenzenloser Jubel durch den ganzen Kanton, und die hier folgende Verfassung kam zu Stande, die den Willen des Volks aussprechen soll. Verfassung. Die souveraine Gewalt geht von dem Volk aus, und wird von seinen Stellvertretern ausgeübt. Die Gleichheit der politischen Rechte unter allen Kantonsbürgern ist anerkannt und demnach ist jedes Vorrecht des Orts und der Geburt auf immer aufgehoben. Der Kanton zerfällt in die 13 Bezirke: Freiburg (deutscher Theil), Freiburg (französischer Theil), Korbens, Greyers, Boll, Kastels, Ruw, Remund, Favernach, Ueberstein, Stäfis, Dompierre, Murten. Die Abgeordneten der Bezirke bilden den Großen Rath. Sie werden durch Wahlkollegien ernannt, und die Wahlmänner durch die Urversammlungen. Die Amtsdauer der Abgeordneten in den Großen Rath ist auf 9 Jahre festgesetzt, und die Erneuerung des Großen Rathes geschieht alle drei Jahre zu einem Drittheil. Der Große Rath übt alle Theile der Souverainität aus; er erläßt die Gesetze, entweder auf Antrag eines seiner Mitglieder oder des Staatsraths; er setzt den Gehalt der öffentlichen Beamten fest; bewilligt den Ankauf oder Verkauf von Immobilien auf Rechnung des Staats; er bestimmt die öffentlichen Ausgaben, bewilligt die Auflagen; läßt sich Rechnung über alle Theile der Kantonsverwaltung ablegen; er ernennt die Mitglieder des Staatsraths, des Appellationsgerichts, die Gesandten zur Tagsatzung, die er auch instruirt, und seinen Präsidenten, der den Titel Schultheiß führt, so wie den Kanzler. So viele tausend Seelen die Bevölkerung des Kantons enthält, so viele Mitglieder zählt der Große Rath. Der Staatsrath besteht aus 13 Gliedern; sie sind auf 8 Jahre erwählt, und treten bis 1841 jährlich zu zweien aus. Den Staatsrath präsidirt ein Schultheiß, der von ihm erwählt wird, und eben so der Vicepräsident, des Schultheißen Statthalter. Beide bleiben zwei Jahre im Amte, und kann der Schultheiß des Großen Raths nie zugleich Präsident oder Schultheiß des Staatsraths sein. Der Staatsrath beaufsichtigt alle untergeordneten Behörden, und ertheilt ihnen die nöthigen Weisungen; er verwaltet die Finanzen des Staats; ernennt und entsetzt seine Stellvertreter in allen Theilen der öffentlichen Verwaltung; verfügt über die bewaffnete Macht zur Handhabung der öffentlichen Ordnung; ist mit der Vollziehung der Gesetze beauftragt und kann dem Großen Rath

neue vorschlagen. Das Appellationsgericht, das aus 13 Gliedern besteht, übt, als oberste Gerichtsbehörde, alle in seinen Befugnissen liegende höchstinstanzliche Rechtsgewalt aus und beurtheilt bürgerliche, peinliche und zuchtgerichtliche Rechtsfalle. Es ernennt seinen Präsidenten und Schreiber, und die Mitglieder und Suppleanten dieses Tribunals werden auf Lebenszeit erwählt und müssen der deutschen und französischen Sprache gleich kundig sein. Neben dem Apellationsgericht ist ein Kassationsgericht errichtet, um die in letztinstanzlichen Sprüchen begangenen Formfehler zu beurtheilen. Jedem Bezirk ist ein Oberammtmann vorgesetzt, den der Staatsrath ernennt, und der über die Straffälle der Verwaltungspolizei, welche die Kompetenz der Gemeindsbehörden übersteigen, abspricht; auch ist in jedem Bezirk ein Gericht erster Instanz aufgestellt, das den Namen Bezirksgericht trägt, und die bürgerlichen, peinlichen und zuchtgerichtlichen Händel fertigt; eben so sind in jedem Bezirk ein oder mehrere Friedensrichter aufgestellt als Vermittler in allen Zivilstreitigkeiten. Jeder Bezirk hat ein oder mehrere Waisenämter, deren Befugnisse gesetzlich bestimmt sind. Von drei zu drei Jahren kann eine Revision der Staatsverfassung statt finden.

Uebersicht der Pfarren und Einwohner des Kantons Freiburg.

Nach der Zählung von 1831.

Bezirk Freiburg (französischer Bez.): Pfarre Freiburg, 8434 Pfarrgenossen, Arconciel 278, Autigny 806, Belfaux 1170, Courtion 825, Cressier 359, Ecuvillens 913, Groley 232, Ependes 451, Givisiez 250, Centigny 193, Marly 552, Matron 815, Onnens 353, Prez 953, Treyvaux 848, Villars sur Glane 324, Praroman 954, Villarepoz 368. Bez. Freiburg (deutscher Bezirk): Bärfischen oder Barberêche 660, Bösingen 880, Bellegarde oder Jaun 424, Chevrilles oder Giffers 1203, Cormondet oder Gurmels 1713, Dirlaret oder Rechthalten 1659, Guin oder Düdingen 2035, Heitenried 522, Planfayon oder Plaffeyen 815, Plasselb 224, Tavel oder Tafers 3381, Ueberstorf 1000, Wunnenwyl 756. Bezirk Corbieres: Corbieres 177, La Roche 867, Hauteville 387, Villarsvolard 248, Pont la Ville 398. Bezirk Gruyeres: Gruyeres 1381, Albeuve 467, Broc 681, Cerniat 407, Charmay 680, Cresuz 86, Estavannens 212, Grandvillars 394, Lessoc 247, Neirivue 226, Villars-sous-Mont 107. Bezirk Bulle: Bulle 1472, La Tour de Treme 549, Riaz 536, Morlon 251, Vuadens 827, Valruz 456, Echerlens 360, Sales 981, Vuippens 961. Bez. Chatel-St.-Denys: Chatel-St.-Denys 2133, Semsales 501, Attalens 1378. Bezirk Rue: Rue 447, Promasens 1039, St Martin 1097, Morlens 854, Le Cret 475, Porsel 431, Vinsterems b. Romont 381, Siviriez-Prez 283. Bezirk Romont: Romont 1310, Berlens 101, Billens 331, Grangettes 543, Mezieres 241, Sivirier 690, Vuisternens 1030, Villarimboud 270, Villaraboud 197, Villa St. Pierre 581. Bezirk Farvagny: Farvagny 978, Avry 789, Estavaye-

le-Gibloux 684, Orsonnens 713, Massonens 260, Vuisternens-en-Ogoz 430. Bezirk Surpierre: Surpierre 868, Nuvilly 302, Menieres 215, Fetigny 278, Vuissens 323. Bezirk Estavayé: Estavayé 1708, Aumont 470, Cheyres 301, Rugy 604, Font 507, Lully 370, Montbreloz 149, Montet 487, Morens 299, Murist 628, Rueyres-le-Prez 142. Bezirk Dompierre: Montagny 951, L'Echelle 348, Torny-le-Grand 245, Torny-Pittet 264, Dompierre 511, Domdidier 640, St. Aubin 819, Carignan 464. Bezirk Murten: Murten od. Morat 3662, Ferenbalm 883, Meyriez od. Merlach 572, Kerzerz 1370, Mottiers 1844.

Freiburg, Bezirk, wurde bei der neuen Staatseinrichtung in zwei Bezirke geschieden, in den deutschen und in den französischen Bezirk Freiburg. Jenem wurden ausschließlich die deutschsprechenden Gemeinden, und diesem diejenigen zugetheilt, in welchen man sich der französischen Sprache bedient. Beide Bezirke zählen zusammen 34,400 Einwohner und 7516 Wohn- und Nebengebäude; sodann 3909 Pferde und 19,397 Stück Hornvieh aller Art, 10,135 Schafe, 1645 Ziegen und 6487 Schweine. Der Flächenraum dieser Bezirke enthält 16,844 Jucharten Wiesen, 25,350 J. Ackerfeld, 10,391 J. Waldung (wobei die Bergwälder nicht berechnet sind), 329 J. Weiden und 2513 J. Alpweiden. Nach der Cadaster-Schatzung von 1815 sind alle diese Ländereien zu 12,383,050 Fr. gewerthet.

Freiburg, Stadt, enthält nach der Zählung von 1831 8484 Einwohner und 520 Angehörige in ihrem Weichbilde und unmittelbarer Begrenzung. Wenig Gewerbe werden fabrikmäßig betrieben; doch giebt es in Freiburg unter den bestehenden Einige, welche ihre Waaren auch in der Ferne absetzen. An Künstlern, Professionisten und Handwerkern zählt die Stadt und ihre Bannmeile, 2 Waffenschmidte, 24 Bäcker, 8 Metzger, 3 Bierbrauer, 11 Speckhändler. 5 Wagner, 4 Hutmacher, 6 Zimmerleute, 3 Kupferschmiede, 3 Zuckerbäcker, 36 Schuhmacher, 4 Seiler, 3 Messerschmiede, 3 Dachdecker, 7 Nagelschmiede, 1 Tuchfabrikant, 1 Vergolder, 4 Weisblechner oder Blechschmiede, 1 Strumpfweber, 8 Gipser, 7 Uhrenmacher, 6 Gärtner, 2 Buchdrucker, 6 Buchhändler, 4 Maurer, 8 Hufschmiede, 13 Aerzte und Wundärzte, 2 Mechaniker, 7 Müller, 10 Musikanten, 26 Schreiner, 24 Spezereihändler, 7 Tuchhändler, 4 Goldarbeiter, 2 Kammacher, 2 Possamentier, 6 Pastetenbäcker, 5 Perückenmacher, 2 Kürschner, 4 Maler, 1 Zinngießer, 5 Töpfer, 4 Apotheker, 12 Krämer, 8 Buchbinder, 3 Schornsteinfeger, 6 Sattler, 7 Schlosser, 3 Tapezierer, 25 Schneider, 8 Leineweber, 4 Färber, 7 Gerber, 8 Kiefer, 1 Bürstenbinder und 5 Glaser, nebst vielen Schild- und Kranzwirthen. Jahrmärkte, die sehr bedeutend auch als Viehmärkte sind, werden zwei und Wochenmarkt wird jeden Samstag gehalten. Die Vorzeit war für diese Stadt in Hinsicht auf Gewerbsamkeit und Wohlstand glorreicher, als noch die Gerbereien allein bei 2000 Menschen beschäftigten, und die Tuchwebereien mehr als 20,000 Stück Tücher über das Gebirg nach Venedig schickten. Die früher in der Valsainte und später zu Tschuperu angesiedelten, unter einem Rektor

stehenden Väter Liguorianer, haben sich im Jahr 1828, mit Bewilligung der Regierung in die Hauptstadt verpflanzt und das bisherige Seminargebäude, das durch Versetzung seiner Bewohner in das neue Gebäude im Jesuiten-Collegium erledigt wurde, für ihre Niederlassung angekauft. Dagegen steht auch das neue Schulgebäude nicht leer, sondern enthält die vortrefflichen Primarschulen, mit einer Schülerzahl von mehr als 300, die unter dem Stadtrath und einer Schul-Commission stehen. Das nächst dem Jesuiten-Collegium errichtete weitläufige Prachtgebäude der unter der Leitung des Ordens stehenden großen Erziehungsanstalt, zu dessen Gründung im Jahr 1825 nur der bloße Platz (eine Wiese von etwa zwei Jucharten) an 45000 Fr. kostete, dehnt sich breit und prangend, wie die Krone der Hauptstadt, aus. An dieses Pensionat wurde später, mit Aufwand von 160000 Fr. im gleichen Styl ein neues Priesterhaus (Seminarium) angebaut, dergestalt, daß es den rechten Flügel des pallastähnlichen Gebäudes darstellt. Die neue, vollendete Drathbrücke, welche am 19. Oct. 1834 feierlichst eingeweiht wurde, und die mit einer Breite von 22 Schuh in einer Strecke von 925 Schuh ausgespannt, über einer Tiefe von 174 Schuh schwebt, ist das prächtigste Bauwerk dieser Art in der Schweiz. Diese Brücke wird durch acht Seile getragen, wovon jedes aus 500 Eisendräthen zusammengesetzt ist. Da jeder dieser Dräthe 12 Zentner zu tragen vermag, so können sie zusammen eine Last von 57,600 Zentner tragen. Die Seile laufen frei auf Rollen über zwei massive Thürme, welche fest auf einem Felsenfundamente ruhen, und die Steinmassen derselben sind durch eiserne Klammern und Stangen zusammengefugt, um sichere Unterlage und einen festen Wiederhalt darzubieten. Sechszig Fuß tief im Felsen sind die Eisentaue befestigt. An diesen über einer solchen Tiefe schwebenden Drathseilen ist die Brücke aufgehängt. Vermittelst dieser Brücke wird der Weg von diesem Punkte, wo sie anfängt, bis auf den Marktplatz von Freiburg, welcher fast 3/4 Stunden betrug, nun in weniger als 5 Minuten zurückgelegt und auch dem beschwerlichen Hinunter- und Hinaufsteigen ein Ende gemacht. Mit Recht darf Freiburg auch auf seinen herrlichen Münsterthurm stolz sein, den George du Jardil, unter der Aufsicht des Rathsherrn Johann Heinrich von Praroman aufführte. Er hat 365 Stufen und ist 256 Bernschuh hoch. In dem schönen und geräumigen Saale auf dem Rathhause, in welchem sich der Große Rath versammelt, ist ein durch sein Alterthum und durch seine Zierlichkeit merkwürdiger Tisch, an dem vormals die Heimlicher saßen, sehenswerth, und in dem Kapuzinerkloster verdient in dem Chor der Kirche ein von einem italienischen Maler verfertigtes Bild von U. L. F. Himmelfahrt die Beachtung des Kunstfreundes. Das Innere der Jesuitenkirche, an welche noch eine dem Herzen Jesu gewidmete Kappelle jetzt angebaut wird, ist von schöner moderner Architektur, mit Gallerien und prächtigen Deckengemälden, und in dem Kollegium befindet sich eine ansehnliche Büchersammlung nebst dem Naturalienkabinet des Kanonikus Fontaine. Eine ungefähr aus 12000 Bänden bestehende, durch die

ökonomische Gesellschaft 1813 gestiftete Bibliothek, die nun dem Publikum zugänglich werden soll, befindet sich in einem geräumigen Saale nebst zwei Beizimmern des Schulhauses. Das neue Theater in der Metzgergasse wurde im Jahr 1822 von einer Gesellschaft Aktionare gebaut. Andere öffentliche Sammlungen für Kunst und Literatur sind keine; ausgenommen was sich in den Klöstern findet. Von wissenschaftlichen Vereinen sind bemerkenswerth: der medicinische Verein, der sich im Jahr 1832 an die ökonomische Sozietat angeschlossen hat; die Kantonalgesellschaft freib. Naturforscher, gestiftet in eben diesem Jahr; die Wohlthätigkeits-Anstalt mit ihren rühmlichen Bestrebungen. Auch hat sich seit Kurzem eine antiquarische Sozietät gebildet, die sich mit der Alterthumskunde befaßt. Andere Gesellschaften für Lektür, Handlungswissenschaft, Künste, Handwerker sind während einiger Jahre entstanden, und wirken wohlthätig auf die Hebung des Wohlstandes der Handel und Gewerb treibenden Einwohner-Klasse. Ein 1831 verstorbener Herr Düc von hier legirte den Armen 12000 Fr.; für die Erziehung der Waisen 2000 Fr.; für die Verbesserung des Primarunterrichts 6000 Fr.; für die Errichtung einer öffentlichen Bibliothek 6000 Fr. und für die Erbauung der vorerwähnten größern Brücke über die Saane 12000 Fr. Dem kunstsinnigen edeln Philipp von Fegeli, der im J. 1831 zu Baden im Aargau, wo er bei der Heilquelle Linderung seiner körperlichen Leiden suchte, gestorben ist, und das angezeigte Kabinet hinterlassen hat, verdankt Freiburg die Stiftung der gedachten Gesellschaft von Alterthumsfreunden, die bereits eine ansehnliche Sammlung besitzt und einige Nachgrabungen veranlaßt und befördert hat. Das Jesuiten-Kollegium besitzt an Fonds bei einer Million Franken; dagegen lebte Girard, der unübertreffliche Kinderfreund, dessen Schule einst eine Zierde Freiburgs war und deren Ruf Wißbegierige von Weitem herbeilockte, jeder Partheiung fremd, bis neulich in dem Kloster seines Ordens, als Lehrer der Vernunftwissenschaft in Luzern. Der gelehrte und um die Naturwissenscaft verdiente Kanonikus Fontaine ist im Mai 1834 gestorben.

Fretes, les, ein schloßartiges Landhaus zwischen den neuenb. Ortschaften Locle und les Brenetts, und in letzerm kirchgenössig, mit einem Töchtern-Institut. Es hat schöne Umgebungen, die mannigfaltige Spaziergänge darbieten, wo die lachenden Ufer des Doubs den Gesichtskreis beherrschen.

Freudenberg, der, bei St. Gallen, eine gute Schenke auf dem sogenannten Kreuzberge, ½ Stunde von der Stadt St. Gallen. Sie wird häufig besucht, da sie von allen Anhöhen in St. Gallens Umgebung die ausgedehnteste Fernsicht gewährt. Man sieht hier den Spiegel des Bodensees, umschlungen von reizenden Hügeln und Bergen Schwabens und der Schweiz; des Thurgaus köstliche Obst- und Weingärten und reiche Fruchtgefilde von freundlichen Ortschaften und Häusern in Unzahl unterbrochen; Appenzells und Toggenburgs Hochalpen in ihren kühnen Formen; und zu den Füßen des Beschauers, in engem, aber fruchtbarem

Thal, das freundliche St. Gallen voll gewerbsamer Lebendigkeit, in einem Kranze von schönen Landsitzen, Kirchen und Klöstern, die seine Hügelhalden schmücken.

Freyenbach. Die Pfarre dieses Orts zählt 114 Häuser, 3 Schmieden, 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen und 1300 Einw., unter welchen 6 Maurer und 3 Holzarbeiter sind. Sie bauen auch einen vortrefflichen Wein, den besten am Zürchersee. Hier ist auch das ganz nahe Wylenthal eingepfarrt.

Freyenweil hat 55 Häuser, ohne die Nebengebäude, 2 Schmieden und 495 Einwohner, worunter 4 Maurer, 5 Holz- und 4 Eisenarbeiter sind, auch 1 Kapelle und 1 Schulhaus.

Frick, Kreisort, hat 150 Gebäude, von welchen 134 bewohnt sind, 4 Schmieden und 1 Getreidemühle und 1817 Einwohner, unter welchen 4 Maurer, 18 Holz- und 5 Eisenarbeiter sich befinden.

Frick, Ober-, hat 80 Gebäude, und mit dem ganz nahen Gipf zusammen 122 Häuser, 2 Schmieden und 2 Getreidemühlen, und (allein) 429 Einwohner.

Fridlisperg hat 10 Häuser und 120 Einwohner, die eine eigene Ortsbürgerschaft bilden.

Friedrichshafen. Diese neue Seestadt verdankt ihre Erhebung dem verewigten König Friedrich, der in den Sommermonaten gerne hier verweilte. Der Ort zählt 800 Einwohner.

Frieseneid, Friesenheit, kleine Gruppe von 5 Wohngebäuden in der freib. Pf. Bösingen, die früher zwei Meiereien bildeten, von welchen eine dem unglücklichen Schultheiß Arsent, die andere hingegen dem Venner Falk zugehörte, welcher Letztere Vieles zur Enthauptung des Erstern beitrug, um hernach an seine Stelle zu gelangen.

Friesweil. Ganz nahe bei diesem Berner-Ort ist, 3 Stunden von Bern, der Standpunkt einer herrlichen Aussicht, theils gegen die Kette des Hochgebirges, theils gegen die Seen von Murten, Neuenburg und Biel und den Jura; bei heller Witterung ist selbst eine Streife des Montblanc sichtbar.

Frittenbachgraben, der obere. Ein langer, zwischen Wald und Wiesenhöhen sich hinziehender Thalgrund, der sich gegen die Emme öffnet, zu welcher er von der Alp Naffrütte, deren Höhenzug ihn östlich von der Rislau-Alp trennt, hinunter steigt, in der Pf. Lengnau und berner A. Signau, mit 71 Wohngebäuden und 520 Seelen, die einen Schulbezirk bilden. Hier hausen die meisten in der Gemeinde Langnau ansäßigen Wiedertäufer.

Frittenbachgraben, der untere, ist von einem Bache durchflossen, der seinen Auslauf in die Emme bei der Zollbrücke hat, und oft viel Schaden anrichtet. Da, wo derselbe ins Hauptthal tritt, ist der Klapperplatz. Vielleicht daß die beiden Thalschaften Fritzenbach statt Frittenbach heißen sollen, weil sich in ihrer Nähe Fritzenhaus und Fritzenberg befinden.

Fritzenberg, Fritzenhaus und Fritzenmatt, stattliche Höfe am Fritzenberg, über welche die Fahrstraße nach Eriswyl geht, im Hornbachgraben, Pf. Sumiswald und berner A. Trachselwald.

Frohburg. Im Jahr 1829 kam dieser Alphof, von dem man eine herrliche Aussicht hat, steigerungsweise in Partikularhände. Auf dem Schlosse Frohburg hatten sich die Mörder Kaiser Albrechts im Jahr 1308 verborgen, bis sie durch einen Grafen von Nidau entdeckt, ihr Heil in der Flucht suchten.

Fruence besteht aus 38 Wohn- und 10 Nebengebäuden, mit mehrern dazu gehörigen Berghöfen. Im Mittelalter schrieb sich eine adeliche Familie von diesem Ort.

Frutigen, Amt, enthält 9586 Einwohner und 940 mit 860,500 Fr. brandversicherte Gebäude. Das Armengut, das viele Unterstützungen abzureichen hat, beläuft sich auf 95,472 Fr. Der Viehbestand zeigt 6888 Rinder jeder Art, 142 Pferde, 7050 Schafe, 4558 Ziegen und 1497 Schweine. Dieses Amt bedarf jährlich bei 70 Fässer Salz, und, wie man sagt, jährlich bis 12000 Gulden für Wein.

Frutigen. Es ist jetzt prächtiger als vorher wieder gebaut; die Häuser sind mit Schiefer bedachet, und an die Stelle des abgebrannten wurde ein schönes Amtsschreibereigebäude wieder aufgeführt. Die Wiedererbauung dieses stattlichen Ortes — nun des schönsten im berner Oberlande — benutzte die Regierung, um die durchführende Straße zu erweitern und zu verbessern, was in den Jahren 1829 und 1830 mit bedeutendem Kostenaufwande ausgeführt wurde. Eine Stunde obenher Frutigen am Berg werden gegenwärtig durch Partikularen zwei Schieferbrüche mit Vortheil betrieben, aus welchen eine ziemlich starke Ausfuhr statt findet. Die ganze Kirchgemeinde besteht aus 4156 Einwohnern, nebst 16 Schulen.

Frutisey oder **Friedensey**, freundliche Höfe im Eggiwyl-Thale, im berner A. Signau.

Fürstenau. Im bischöflich-churischen Schloß lebte der als Staatsmann und Geschichtschreiber, durch mannigfache Verdienste gleich achtungswürdige **Fortunatus von Juvalta** Jahre lang, und starb als 87jähriger Greis 1654 im Engadin. Die Kirche ist sehr schön. Furstenau soll vor altem, wo nicht eine Stadt, doch ein sehr ansehnlicher Flecken gewesen sein. Zu Hebung der inländischen Bewirthschaftung des Bodens und der Industrie hat der gegenwärtige Vorsteher der hiesigen Lehranstalt, C. **Looser**, eine Druckschrift herausgegeben, in welcher er eine Unterrichtsanstalt vorschlägt, worin arme elternlose oder sonst verwahrloste Knaben auf einfachem wenig kostspieligem Wege in die nöthigen Vorkenntnisse für's praktische Berufsleben eingeführt werden sollen. Dieser Vorschlag, wird versichert, habe Anklang gefunden.

Fuhra, auf der, kl. Weiler von 7 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pf. Plaffeien und deutsch. Bez. Freiburg.

Full, Dörfchen am Rhein, zur Gemeinde Ober-Leibstadt gehörend, in der Pf. und Kreis Leuggern und aarg. Bezirk Zurzach. Es ist hier eine sehr stark benutzte Fähre und zugleich eine Zollstätte.

Furka, die, hat, aus der Ferne gesehen, Aehnlichkeit mit einer Gabel. Den südlichen Felszacken kann man ersteigen. Er ist 560 Fuß höher als der Uebergang. Sie ist

7790 F. ü. M., 2660 F. über der Rhonequelle und 3060 F. über Realp.

Furna. Der Berg, auf welchem diese bündnerische, 39 Häuser und 198 Seelen zählende Gemeinde liegt, ist hoch und wild, und hat mehrere Nachbarschaften und Höfe. Die etwas abergläubigen Leute in Furna sollen viel von grauen Bergmännlein erzählen, die auf ihrer Alp gesehen worden seien. Der Dalvazzler- und der Furner-Bach sind im Hochg. Castels zwei gefährliche Bergwasser.

Furten, Ober- und Unter-, in der Volkssprache Fürten, zwei kleine Häusergruppen in der bern. Pf. Sumiswald. Im Mittelalter bildeten sie ein beträchtliches Lehengut der Grafen von Kyburg, das 1321 an den deutschen Orden verkauft wurde.

Fuyens zählt 12 Wohnhäuser und einige Wirthschaftsgebäude, mit 79 Einw., die Feldbau treiben.

G.

Gabelspitz. Auf der March dieser in der Pf. Röthenbach gelegenen Alp, nicht weit von der Hütte, ist auf einem Stein eine Mistgabel eingehauen; der Sage nach auf einer Stelle, wo ein Bruder den andern mit einer Gabel erstochen habe.

Gabris, Berghöhe, mit einer sich nach ihr nennenden Häusergruppe zwischen Bischofzell und Wyl, im thurg. Bez. Tobel. Von derselben übersicht man nicht nur das Thurthal und die Angrenzungen des Bodensee's, sondern auch das Toggenburg und einen weiten Alpenkranz gegen Süden.

Gachnang, auch Gachlingen. Der als Pädagog und Schriftsteller achtungswürdige J. Rudolf Hanhard von Diessenhofen, lebt hier gegenwärtig als evangelischer Pfarrer.

Gadmenthal, das. Am Bühl, wo Kirche und Pfarrhaus stehen, ist 1800 Fuß über Meyringen und 3710 F. ü M. Der Anblick des Thales ist sonderbar; es bildet einen Wiesengrund, in welchem der Gadmenbach zwischen Erlengebüsch hinbraust. Nördlich zeigen sich verschiedene kleine Wasserfälle, ringsum hohe Berge von 7940 bis 10,760 F. ü. M. Höhe. Das neue hölzerne Pfarrhaus ist nett artig gebaut; das Kirchlein hingegen im schlechtesten Zustande. Die Gemeinde Gadmen zählt 665 Einw. und hat 2 Schulen.

Gächlingen. Das 1828 hier ausgebaute, sehr zweckmäßig eingerichtete Schulhaus ist das schönste Gebäude dieses Orts.

Gänsbrunnen rc. Bemerkenswerth ist rechts an der Straße nach Cremine eine hohe, eine halbe Stunde lange, senkrecht stehende, vom Gebirgsstock losgetrennte Felswand.

Gättnau, auch Gettnau, zählt 664 Einw.

Gailen-Bad, das, Mineralbad am Dalvazabach, im bünd. St. Antonienthal, 3200 F. ü. M., 8½ St. von Chur. Das Wasser enthält Schwefel und Salze; das Badgebäude wurde im J. 1822 neu aufgeführt.

Gais. Auf dem Platze, wo die Kirche dieses Orts gebaut steht, stand die Hirtenwohnung des bekannten, in der Schlacht am Stoß getödteten Uli Rotach.

Galgenen zählt mit der Hälfte vom Dorfe **Siebnen** (die andere Hälfte gehört zu **Schübelbach**) 100 Häuser, 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, mit 350 Aktivbürgern.

Gallen, St., Kanton, hat eine für alle Gebäude verpflichtende Brandversicherungsanstalt, im Jahr 1829 mit 48,109 Gebäuden, von 30,075,551 Gl. Versicherungswerth; eine zinstragende Ersparnißkasse, welche nach der Rechnung vom Jahr 1827 ein Kapitalvermögen von 272,206 Gl. hatte, aber durch die Flucht ihres Stifters, Zollikofer-Thomann, kürzlich ziemlich gefährdet war. Die Bevölkerung beläuft sich, nach der Zählung von 1831, auf 156,834 Einw., von welchen 101,977 Katholiken und 54,857 Reformirte, mit Ausnahme der Hauptstadt, welche 8906 Seelen zählt, so daß die Gesammtzahl der Bevölkerung 165,740 Seelen beträgt. Die katholische Geistlichkeit, sowohl auf den Pfarren als in den Klöstern beiderlei Geschlechts, zählt nach dem neuesten Bestand 356 Personen, die reformirte hingegen nur 70. — Die Baumwollenspinnerei von Hand ist jetzt ganz eingegangen, so wie das Weben von Flor, Barchent u. a. Eben so hat die Flachsspinnerei und Gerberei abgenommen. Man soll jährlich an 3000 Ochsenhäute und an 2000 Ziegenfelle ausführen. Dagegen hat die mechanische Baumwollenfabrikation sich sehr gehoben. Die Spinnereien haben über 88,000 Spindeln. Der Weber und Stickerinnen sind sehr viele. Die St. Gallensche Hülfsgesellschaft hat unlängst eine Stickereischule eingerichtet, wo im ersten Jahre schon an 100 Mädchen unterrichtet wurden. Ferner gibt es verschiedene Schnellbleichen, Türkischroth-Färbereien, Zeugsengereien, und in **Rheineck** eine mechanische Schnellweberei. Im J. 1828 kamen an 124,000 Stück Leinwand- und Baumwollentücher auf die Walke, und im J. 1823 bei 93,000 Stück. Die Spinnerei im **Buchenthal** zählt bei 160 Arbeiter, die in **St. Georgen** 130, in Lichtensteig und Spreitenbach jede 70 bis 80, Andere weniger. — Nach Vernichtung der Mediationsakte, im J. 1814, thaten sich im Kanton St. Gallen zwei Parteien besonders hervor: eine ganz **demokratische** und eine **äbtische**; letztere aus den Anhängern des verstorbenen Abts **Pankratius** gebildet. Beider Parteien Forderungen, mit mehr oder weniger Unruhen begleitet, blieben mehr oder weniger unbefriedigt. 1830 glaubte man theils aus Bedürfniß, theils von dem Beispiele anderer Kantone angeregt, eine Verfassungsreform verlangen zu müssen. Es wurden bald überall Volksversammlungen gehalten, zumal im Rheinthal, zu **Altstätten** von 2000 Männern, und im Toggenburg, in **Wattwyl** von 3000 Männern; auch in **Rheineck** und zu **Rorschach**. Der Große Rath beschloß am 14. Dez. 1830 einen Verfassungsrath durch das Volk wählen zu lassen. Obgleich der Bischof von Chur störend mit seinem Anhang in den Weg treten wollte, so kam nichts desto weniger die jetzige volksthümliche Verfassung zu Stande, die auch mit großer Mehrheit angenommen wurde. Die **Grundzüge** sind: Das Volk ist souverain; die Souverainetät der Bürger ruht in der Gesammtheit der Bürger und wird von Volksvertretern ausgeübt. Alle Orts-

dung, 3031 J. Weiden, 16,683 J. Alpweiden und 739 J. Rebland. Nach einer ausführlichen mit Anfang 1830 entworfenen Uebersicht zählte man damals im Kanton 12,550 Pferde; 47,742 St. Hornvieh, 23,134 Schafe, 5143 Ziegen und 16,378 Schweine. Von Anfange Mays bis Anfang Oktobers weiden auf den Alpen über 20,000 Kühe. Jede Kuh erzeugt, während sie auf der Alp ist, 200 Pfund Käse Marktgewicht, denjenigen nicht inbegriffen, welcher während dem übrigen Theil des Jahres auf den Gütern und in den Käsereien fabrizirt wird. Man rechnet, daß vom 15. Mai bis den 9. Oktober auf den Alpen 24,000 Zentner Käse, zu 36 — 48 franz. Franken der Zentner, und mehr vor der gegenwärtigen Bedrängniß des Handels, verfertigt wurden. Die jährliche Ausfuhr des Käses beträgt ungefähr 40,000 Zentner, und geht meistens nach Piemont. Man verfertigt auch jährlich 550,000 Stücke Strohgeflecht, deren Ertrag auf 280,000 franz. Franken geschätzt wird. Nach der neuesten im Jahr 1831 vorgenommenen Zählung ist die Bevölkerung auf 86,769 Seelen gestiegen. Davon kommen auf die beiden deutschen und französischen Bezirke Freiburg 34,400, Murten 8331; Greyerz 5264, Corbers 2077, Boll 6393, Chatel 4012, Romont 5598, Ruw 4947, Favernach 3854, Montagny oder Dompierre 4232, Ueberstein 1986, Stäfis 5665. Die Geistlichkeit zählt im Ganzen 688 Individuen, nämlich 284 Chorherren, Pfarrer und Kaplane, unter welche auch die 5 evangelischen Pastoren des Bezirks Murten gezählt sind, ferner 200 Mönche und 204 Nonnen. An Gewerben und Professionisten könnten Stadt und Kanton Freiburg reicher sein, als sie wirklich sind. So befinden sich in diesem Kanton: 10 Färbereien, 4 Gypsmühlen, 2 Buchdruckereien, 2 Papiermühlen, 2 Bleichen, 3 Hochöfen und Hammerwerke, 155 verschiedene Schmieden, 10 Lohstampfen, 36 Bäckereien, nur in der Hauptstadt; 7 Walk- und 240 Getreidemühlen, 26 Gerbereien, 11 Ziegelhütten, 21 Oehlmühlen, 125 Schneide- oder Sägemühlen, 224 Schildwirthe, 52 Kranzwirthe, 9 Bierbrauereien, 10 Bäder, 6 Pastetenbäcker und 5 Kaffewirthe; 5 Postbureaux: zu Freiburg, Boll, Murten, Stäfis und Romont; 7 Zollstätten, zu Murten, Domdidier, Stäfis, Ruw, Chatel, an der Sensenbruck und beim Schwarzensee; 138 Kirchen, 135 Kapellen u. 14 Klöster, nebst 224 Landschulen. In den Munizipalstädten Boll, Romont und Stäfis sind Sekundarschulen errichtet und wird überdies in der lateinischen Sprache Unterricht ertheilt; in Murten ist ein förmliches Kollegium vorhanden. Seit der Wiedereinführung der Jesuiten im J. 1818 steht der höhere wissenschaftliche Unterricht bei diesen Ordensmännern, die in demselben Einseitigkeit und Kastengeist zu pflanzen suchen, dessen ungeachtet, selbst bei der vervollkommneten Staatseinrichtung, wissen sie stets viele Schüler und Kostgänger aus Frankreich, Deutschland und der Schweiz zu gewinnen; auch haben sie ein Noviziat in Stäfis errichtet, in welchem neue Glieder des Ordens gebildet werden. Die Pariser Juli-Revolution wurde auch im Kanton Freiburg mit der größten Freude vernommen. Schon am 17 November 1830 überreichte eine Deputation

von Murten der Regierung eine Bittschrift um Verbesserung des Staatswesens, die aber so ungnädig aufgenommen wurde, daß, hätte man nicht das fast überall aufgeregte Volk gefürchtet, die Abgeordneten in Gefangenschaft gesetzt worden wären. Am 2. Dezember darauf war der Große Rath deßwegen versammelt. Bei 1500 nach Freiburg gekommene Bauern umringten das Rathhaus, gegen welche die Regierung 200 Soldaten unter das Gewehr treten, und 2 mit Kartätschen geladene Kanonen aufführen ließ. Am folgenden Tage besann sie sich jedoch eines Bessern, und erklärte sich, den Grundsatz politischer Rechtsgleichheit anzuerkennen und Einleitung zu einer neuen Verfassung zu treffen. Nun trat an die Stelle der Erbitterung ein grenzenloser Jubel durch den ganzen Kanton, und die hier folgende Verfassung kam zu Stande, die den Willen des Volks aussprechen soll. Verfassung. Die souveraine Gewalt geht von dem Volk aus, und wird von seinen Stellvertretern ausgeübt. Die Gleichheit der politischen Rechte unter allen Kantonsbürgern ist anerkannt und demnach ist jedes Vorrecht des Orts und der Geburt auf immer aufgehoben. Der Kanton zerfällt in die 13 Bezirke: Freiburg (deutscher Theil), Freiburg (französischer Theil), Korbens, Greyers, Boll, Kastels, Ruw, Remund, Favernach, Ueberstein, Stäfis, Dompierre, Murten. Die Abgeordneten der Bezirke bilden den Großen Rath. Sie werden durch Wahlkollegien ernannt, und die Wahlmänner durch die Urversammlungen. Die Amtsdauer der Abgeordneten in den Großen Rath ist auf 9 Jahre festgesetzt, und die Erneuerung des Großen Rathes geschieht alle drei Jahre zu einem Drittheil. Der Große Rath übt alle Theile der Souverainitat aus; er erläßt die Gesetze, entweder auf Antrag eines seiner Mitglieder oder des Staatsraths; er setzt den Gehalt der öffentlichen Beamten fest; bewilligt den Ankauf oder Verkauf von Immobilien auf Rechnung des Staats; er bestimmt die öffentlichen Ausgaben, bewilligt die Auflagen; läßt sich Rechnung über alle Theile der Kantonsverwaltung ablegen; er ernennt die Mitglieder des Staatsraths, des Appellationsgerichts, die Gesandten zur Tagsatzung, die er auch instruirt, und seinen Präsidenten, der den Titel Schultheiß führt, so wie den Kanzler. So viele tausend Seelen die Bevölkerung des Kantons enthält, so viele Mitglieder zählt der Große Rath. Der Staatsrath besteht aus 13 Gliedern; sie sind auf 8 Jahre erwählt, und treten bis 1841 jährlich zu zweien aus. Den Staatsrath präsidirt ein Schultheiß, der von ihm erwählt wird, und eben so der Vicepräsident, des Schultheißen Statthalter. Beide bleiben zwei Jahre im Amte, und kann der Schultheiß des Großen Raths nie zugleich Präsident oder Schultheiß des Staatsraths sein. Der Staatsrath beaufsichtigt alle untergeordneten Behörden, und ertheilt ihnen die nöthigen Weisungen; er verwaltet die Finanzen des Staats; ernennt und entsetzt seine Stellvertreter in allen Theilen der öffentlichen Verwaltung; verfügt über die bewaffnete Macht zur Handhabung der öffentlichen Ordnung; ist mit der Vollziehung der Gesetze beauftragt und kann dem Großen Rath

neue vorschlagen. Das Appellationsgericht, das aus 13 Gliedern besteht, übt, als oberste Gerichtsbehörde, alle in seinen Befugnissen liegende höchstinstanzliche Rechtsgewalt aus und beurtheilt bürgerliche, peinliche und zuchtgerichtliche Rechtsfälle. Es ernennt seinen Präsidenten und Schreiber, und die Mitglieder und Suppleanten dieses Tribunals werden auf Lebenszeit erwählt und müssen der deutschen und französischen Sprache gleich kundig sein. Neben dem Apellationsgericht ist ein Kassationsgericht errichtet, um die in letztinstanzlichen Sprüchen begangenen Formfehler zu beurtheilen. Jedem Bezirk ist ein Oberammtmann vorgesetzt, den der Staatsrath ernennt, und der über die Straffälle der Verwaltungspolizei, welche die Kompetenz der Gemeindsbehörden übersteigen, abspricht; auch ist in jedem Bezirk ein Gericht erster Instanz aufgestellt, das den Namen Bezirksgericht trägt, und die bürgerlichen, peinlichen und zuchtgerichtlichen Händel fertigt; eben so sind in jedem Bezirk ein oder mehrere Friedensrichter aufgestellt als Vermittler in allen Zivilstreitigkeiten. Jeder Bezirk hat ein oder mehrere Waisenämter, deren Befugnisse gesetzlich bestimmt sind. Von drei zu drei Jahren kann eine Revision der Staatsverfassung statt finden.

Uebersicht der Pfarren und Einwohner des Kantons Freiburg.

Nach der Zählung von 1831.

Bezirk Freiburg (französischer Bez.): Pfarre Freiburg, 8434 Pfarrgenossen, Arconciel 278, Autigny 806, Belfaux 1170, Courtion 825, Cressier 359, Ecuvillens 913, Groley 232, Ependes 451, Givisiez 250, Centigny 193, Marly 552, Matron 815, Onnens 353, Prez 953, Treyvaux 848, Villars sur Glane 324, Praroman 954, Villarepoz 368. Bez. Freiburg (deutscher Bezirk): Bärfischen oder Barberêche 660, Bösingen 880, Bellegarde oder Jaun 424, Chevrilles oder Giffers 1203, Cormondet oder Gurmels 1713, Dirlaret oder Rechthalten 1659, Guin oder Düdingen 2035, Heitenried 522, Planfayon oder Plaffeyen 815, Plasselb 224, Tavel oder Taffers 3381, Ueberstorf 1000, Wunnenwyl 756. Bezirk Corbieres: Corbieres 177, La Roche 867, Hauteville 387, Villarsvolard 248, Pont la Ville 398. Bezirk Gruyeres: Gruyeres 1381, Albeuve 467, Broc 681, Cerniat 407, Charmay 680, Cresuz 86, Estavannens 212, Grandvillars 394, Lessoc 247, Neirivue 226, Villars-sous-Mont 107. Bezirk Bulle: Bulle 1472, La Tour de Treme 549, Riaz 536, Morlon 251, Vuadens 827, Valruz 456, Echerlens 360, Sales 981, Vuippens 961. Bez. Chatel-St.-Denys: Chatel-St.-Denys 2133, Semsales 501, Attalens 1378. Bezirk Rue: Rue 447, Promasens 1039, St. Martin 1097, Morlens 854, Le Cret 475, Porsel 431, Vinsterens b. Romont 381, Siviriez-Prez 283. Bezirk Romont: Romont 1310, Berlens 101, Billens 331, Grangettes 543, Merieres 241, Sivirier 690, Vuisternens 1030, Villarimboud 270, Villaraboud 197, Villa St. Pierre 581. Bezirk Farvagny: Farvagny 978, Avry 789, Estavaye-

le-Gibloux 684, Orsonnens 713, Massonens 260, Vuisternens-en-Ogoz 430. Bezirk Surpierre: Surpierre 868, Nuvilly 302, Menieres 215, Fetigny 278, Buissens 323. Bezirk Estavayé: Estavayé 1708, Aumont 470, Cheyres 301, Rugy 604, Font 507, Lully 370, Montbreloz 149, Montet 487, Morens 299, Murist 628, Rueyres-le-Prez 142. Bezirk Dompierre: Montagny 951, L'Echelle 348, Torny-le-Grand 245, Torny-Pittet 264, Dompierre 511, Domdidier 640, St. Aubin 819, Carignan 464. Bezirk Murten: Murten od. Morat 3662, Ferenbalm 883, Meyriez od. Merlach 572, Kerzerz 1370, Mottiers 1844.

Freiburg, Bezirk, wurde bei der neuen Staatseinrichtung in zwei Bezirke geschieden, in den deutschen und in den französischen Bezirk Freiburg. Jenem wurden ausschließlich die deutschsprechenden Gemeinden, und diesem diejenigen zugetheilt, in welchen man sich der französischen Sprache bedient. Beide Bezirke zählen zusammen 34,400 Einwohner und 7516 Wohn- und Nebengebäude; sodann 3909 Pferde und 19,397 Stück Hornvieh aller Art, 10,135 Schafe, 1645 Ziegen und 6487 Schweine. Der Flächenraum dieser Bezirke enthält 16,844 Jucharten Wiesen, 25,350 J. Ackerfeld, 10,391 J. Waldung (wobei die Bergwälder nicht berechnet sind), 329 J. Weiden und 2513 J. Alpweiden. Nach der Cadaster-Schatzung von 1815 sind alle diese Ländereien zu 12,383,050 Fr. gewerthet.

Freiburg, Stadt, enthält nach der Zählung von 1831 8484 Einwohner und 520 Angehörige in ihrem Weichbilde und unmittelbarer Begrenzung. Wenig Gewerbe werden fabrikmäßig betrieben; doch giebt es in Freiburg unter den bestehenden Einige, welche ihre Waaren auch in der Ferne absetzen. An Künstlern, Professionisten und Handwerkern zählt die Stadt und ihre Bannmeile, 2 Waffenschmidte, 24 Bäcker, 8 Metzger, 3 Bierbrauer, 11 Speckhändler. 5 Wagner, 4 Hutmacher, 6 Zimmerleute, 3 Kupferschmiede, 3 Zuckerbäcker, 36 Schuhmacher, 4 Seiler, 3 Messerschmiede, 3 Dachdecker, 7 Nagelschmiede, 1 Tuchfabrikant, 1 Vergolder, 4 Weisblechner oder Blechschmiede, 1 Strumpfweber, 8 Gipser, 7 Uhrenmacher, 6 Gärtner, 2 Buchdrucker, 6 Buchhändler, 4 Maurer, 8 Hufschmiede, 13 Aerzte und Wundärzte, 2 Mechaniker, 7 Müller, 10 Musikanten, 26 Schreiner, 24 Spezereihändler, 7 Tuchhändler, 4 Goldarbeiter, 2 Kammacher, 2 Possamentier, 6 Pastetenbäcker, 5 Perückenmacher, 2 Kürschner, 4 Maler, 1 Zinngießer, 5 Töpfer, 4 Apotheker, 12 Krämer, 8 Buchbinder, 3 Schornsteinfeger, 6 Sattler, 7 Schlosser, 3 Tapezierer, 25 Schneider, 8 Leineweber, 4 Färber, 7 Gerber, 8 Kiefer, 1 Bürstenbinder und 5 Glaser, nebst vielen Schild- und Kranzwirthen. Jahrmärkte, die sehr bedeutend auch als Viehmärkte sind, werden zwei und Wochenmarkt wird jeden Samstag gehalten. Die Vorzeit war für diese Stadt in Hinsicht auf Gewerbsamkeit und Wohlstand glorreicher, als noch die Gerbereien allein bei 2000 Menschen beschäftigten, und die Tuchwebereien mehr als 20,000 Stück Tücher über das Gebirg nach Venedig schickten. Die früher in der Valsainte und später zu Tschuperu angesiedelten, unter einem Rektor

stehenden Väter Ligorianer, haben sich im Jahr 1828, mit Bewilligung der Regierung in die Hauptstadt verpflanzt und das bisherige Seminargebäude, das durch Versetzung seiner Bewohner in das neue Gebäude im Jesuiten-Collegium erledigt wurde, für ihre Niederlassung angekauft. Dagegen steht auch das neue Schulgebäude nicht leer, sondern enthält die vortrefflichen Primarschulen, mit einer Schülerzahl von mehr als 300, die unter dem Stadtrath und einer Schul-Commission stehen. Das nächst dem Jesuiten-Collegium errichtete weitläufige Prachtgebäude der unter der Leitung des Ordens stehenden großen Erziehungsanstalt, zu dessen Gründung im Jahr 1825 nur der bloße Platz (eine Wiese von etwa zwei Jucharten) an 45000 Fr. kostete, dehnt sich breit und prangend, wie die Krone der Hauptstadt, aus. An dieses Pensionat wurde später, mit Aufwand von 160000 Fr. im gleichen Styl ein neues Priesterhaus (Seminarium) angebaut, dergestalt, daß es den rechten Flügel des pallastähnlichen Gebäudes darstellt. Die neue, vollendete Drathbrücke, welche am 19. Oct. 1834 feierlichst eingeweiht wurde, und die mit einer Breite von 22 Schuh in einer Strecke von 925 Schuh ausgespannt, über einer Tiefe von 174 Schuh schwebt, ist das prächtigste Bauwerk dieser Art in der Schweiz. Diese Brücke wird durch acht Seile getragen, wovon jedes aus 500 Eisendräthen zusammengesetzt ist. Da jeder dieser Dräthe 12 Zentner zu tragen vermag, so können sie zusammen eine Last von 57,600 Zentner tragen. Die Seile laufen frei auf Rollen über zwei massive Thürme, welche fest auf einem Felsenfundamente ruhen, und die Steinmassen derselben sind durch eiserne Klammern und Stangen zusammengefugt, um sichere Unterlage und einen festen Wiederhalt darzubieten. Sechszig Fuß tief im Felsen sind die Eisentaue befestigt. An diesen über einer solchen Tiefe schwebenden Drathseilen ist die Brücke aufgehängt. Vermittelst dieser Brücke wird der Weg von diesem Punkte, wo sie anfängt, bis auf den Marktplatz von Freiburg, welcher fast ¾ Stunden betrug, nun in weniger als 5 Minuten zurückgelegt und auch dem beschwerlichen Hinunter- und Hinaufsteigen ein Ende gemacht. Mit Recht darf Freiburg auch auf seinen herrlichen Münsterthurm stolz sein, den George du Jardil, unter der Aufsicht des Rathsherrn Johann Heinrich von Praroman aufführte. Er hat 365 Stufen und ist 256 Bernschuh hoch. In dem schönen und geräumigen Saale auf dem Rathhause, in welchem sich der Große Rath versammelt, ist ein durch sein Alterthum und durch seine Zierlichkeit merkwürdiger Tisch, an dem vormals die Heimlicher saßen, sehenswerth, und in dem Kapuzinerkloster verdient in dem Chor der Kirche ein von einem italienischen Maler verfertigtes Bild von U. L. F. Himmelfahrt die Beachtung des Kunstfreundes. Das Innere der Jesuitenkirche, an welche noch eine dem Herzen Jesu gewidmete Kappelle jetzt angebaut wird, ist von schöner moderner Architektur, mit Gallerien und prächtigen Deckengemälden, und in dem Kollegium befindet sich eine ansehnliche Büchersammlung nebst dem Naturalienkabinet des Kanonikus Fontaine. Eine ungefähr aus 12000 Bänden bestehende, durch die

ökonomische Gesellschaft 1813 gestiftete Bibliothek, die nun dem Publikum zugänglich werden soll, befindet sich in einem geräumigen Saale nebst zwei Beizimmern des Schulhauses. Das neue Theater in der Metzgergasse wurde im Jahr 1822 von einer Gesellschaft Aktionare gebaut. Andere öffentliche Sammlungen für Kunst und Literatur sind keine; ausgenommen was sich in den Klöstern findet. Von wissenschaftlichen Vereinen sind bemerkenswerth: der medicinische Verein, der sich im Jahr 1832 an die ökonomische Sozietät angeschlossen hat; die Kantonalgesellschaft freib. Naturforscher, gestiftet in eben diesem Jahr; die Wohlthätigkeits-Anstalt mit ihren rühmlichen Bestrebungen. Auch hat sich seit Kurzem eine antiquarische Sozietät gebildet, die sich mit der Alterthumskunde befaßt. Andere Gesellschaften für Lektür, Handlungswissenschaft, Künste, Handwerker sind während einiger Jahre entstanden, und wirken wohlthätig auf die Hebung des Wohlstandes der Handel und Gewerb treibenden Einwohner-Klasse. Ein 1831 verstorbener Herr Düc von hier legirte den Armen 12000 Fr.; für die Erziehung der Waisen 2000 Fr.; für die Verbesserung des Primarunterrichts 6000 Fr.; für die Errichtung einer öffentlichen Bibliothek 6000 Fr. und für die Erbauung der vorerwähnten größern Brücke über die Saane 12000 Fr. Dem kunstsinnigen edeln Philipp von Fegeli, der im J. 1831 zu Baden im Aargau, wo er bei der Heilquelle Linderung seiner körperlichen Leiden suchte, gestorben ist, und das angezeigte Kabinet hinterlassen hat, verdankt Freiburg die Stiftung der gedachten Gesellschaft von Alterthumsfreunden, die bereits eine ansehnliche Sammlung besitzt und einige Nachgrabungen veranlaßt und befördert hat. Das Jesuiten-Kollegium besitzt an Fonds bei einer Million Franken; dagegen lebte Girard, der unübertreffliche Kinderfreund, dessen Schule einst eine Zierde Freiburgs war und deren Ruf Wißbegierige von Weitem herbeilockte, jeder Partheiung fremd, bis neulich in dem Kloster seines Ordens, als Lehrer der Vernunftwissenschaft in Luzern. Der gelehrte und um die Naturwissenschaft verdiente Kanoikus Fontaine ist im Mai 1834 gestorben.

Fretes, les, ein schloßartiges Landhaus zwischen den neuenb. Ortschaften Locle und les Brenetts, und in letzerm kirchgenössig, mit einem Töchtern-Institut. Es hat schöne Umgebungen, die mannigfaltige Spaziergänge darbieten, wo die lachenden Ufer des Doubs den Gesichtskreis beherrschen.

Freudenberg, der, bei St. Gallen, eine gute Schenke auf dem sogenannten Kreuzberge, ½ Stunde von der Stadt St. Gallen. Sie wird häufig besucht, da sie von allen Anhöhen in St. Gallens Umgebung die ausgedehnteste Fernsicht gewährt. Man sieht hier den Spiegel des Bodensees, umschlungen von reizenden Hügeln und Bergen Schwabens und der Schweiz; des Thurgaus köstliche Obst- und Weingärten und reiche Fruchtgefilde von freundlichen Ortschaften und Häusern in Unzahl unterbrochen; Appenzells und Toggenburgs Hochalpen in ihren kühnen Formen; und zu den Füßen des Beschauers, in engem, aber fruchtbarem

Thal, das freundliche St. Gallen voll gewerbsamer Lebendigkeit, in einem Kranze von schönen Landsitzen, Kirchen und Klöstern, die seine Hügelhalden schmücken.

Freyenbach. Die Pfarre dieses Orts zählt 114 Häuser, 3 Schmieden, 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen und 1300 Einw., unter welchen 6 Maurer und 3 Holzarbeiter sind. Sie bauen auch einen vortrefflichen Wein, den besten am Zürchersee. Hier ist auch das ganz nahe Wylenthal eingepfarrt.

Freyenweil hat 55 Häuser, ohne die Nebengebäude, 2 Schmieden und 495 Einwohner, worunter 4 Maurer, 5 Holz- und 4 Eisenarbeiter sind, auch 1 Kapelle und 1 Schulhaus.

Frick, Kreisort, hat 150 Gebäude, von welchen 134 bewohnt sind, 4 Schmieden und 1 Getreidemühle und 1817 Einwohner, unter welchen 4 Maurer, 18 Holz- und 5 Eisenarbeiter sich befinden.

Frick, Ober-, hat 80 Gebäude, und mit dem ganz nahen Gipf zusammen 122 Häuser, 2 Schmieden und 2 Getreidemühlen, und (allein) 429 Einwohner.

Fridlisperg hat 10 Häuser und 120 Einwohner, die eine eigene Ortsbürgerschaft bilden.

Friedrichshafen. Diese neue Seestadt verdankt ihre Erhebung dem verewigten König Friedrich, der in den Sommermonaten gerne hier verweilte. Der Ort zählt 800 Einwohner.

Frieseneid, Friesenheit, kleine Gruppe von 5 Wohngebäuden in der freib. Pf. Bösingen, die früher zwei Meiereien bildeten, von welchen eine dem unglücklichen Schultheiß Arsent, die andere hingegen dem Venner Falk zugehörte, welcher Letztere Vieles zur Enthauptung des Erstern beitrug, um hernach an seine Stelle zu gelangen.

Friesweil. Ganz nahe bei diesem Berner-Ort ist, 3 Stunden von Bern, der Standpunkt einer herrlichen Aussicht, theils gegen die Kette des Hochgebirges, theils gegen die Seen von Murten, Neuenburg und Biel und den Jura; bei heller Witterung ist selbst eine Streife des Montblanc sichtbar.

Frittenbachgraben, der obere. Ein langer, zwischen Wald und Wiesenhöhen sich hinziehender Thalgrund, der sich gegen die Emme öffnet, zu welcher er von der Alp Naffrütte, deren Höhenzug ihn östlich von der Rislau-Alp trennt, hinunter steigt, in der Pf. Lengnau und berner A. Signau, mit 71 Wohngebäuden und 520 Seelen, die einen Schulbezirk bilden. Hier hausen die meisten in der Gemeinde Langnau ansäßigen Wiedertäufer.

Frittenbachgraben, der untere, ist von einem Bache durchflossen, der seinen Auslauf in die Emme bei der Zollbrücke hat, und oft viel Schaden anrichtet. Da, wo derselbe ins Hauptthal tritt, ist der Klapperplatz. Vielleicht daß die beiden Thalschaften Fritzenbach statt Frittenbach heißen sollen, weil sich in ihrer Nähe Fritzenhaus und Fritzenberg befinden.

Fritzenberg, Fritzenhaus und Fritzenmatt, stattliche Höfe am Fritzenberg, über welche die Fahrstraße nach Eriswyl geht, im Hornbachgraben, Pf. Sumiswald und berner A. Trachselwald.

Frohburg. Im Jahr 1829 kam dieser Alphof, von dem man eine herrliche Aussicht hat, steigerungsweise in Partikularhände. Auf dem Schlosse Frohburg hatten sich die **Mörder Kaiser Albrechts** im Jahr 1308 verborgen, bis sie durch einen Grafen von Nidau entdeckt, ihr Heil in der Flucht suchten.

Fruence besteht aus 38 Wohn- und 10 Nebengebäuden, mit mehrern dazu gehörigen Berghöfen. Im Mittelalter schrieb sich eine adeliche Familie von diesem Ort.

Frutigen, Amt, enthält 9586 Einwohner und 940 mit 860,500 Fr. brandversicherte Gebäude. Das Armengut, das viele Unterstützungen abzureichen hat, beläuft sich auf 95,472 Fr. Der Viehbestand zeigt 6888 Rinder jeder Art, 142 Pferde, 7050 Schafe, 4558 Ziegen und 1497 Schweine. Dieses Amt bedarf jährlich bei 70 Fässer Salz, und, wie man sagt, jährlich bis 12000 Gulden für Wein.

Frutigen. Es ist jetzt prächtiger als vorher wieder gebaut; die Häuser sind mit Schiefer bedachet, und an die Stelle des abgebrannten wurde ein schönes Amtschreibereigebäude wieder aufgeführt. Die Wiedererbauung dieses stattlichen Ortes — nun des schönsten im berner Oberlande — benutzte die Regierung, um die durchführende Straße zu erweitern und zu verbessern, was in den Jahren 1829 und 1830 mit bedeutendem Kostenaufwande ausgeführt wurde. Eine Stunde obenher Frutigen am Berg werden gegenwärtig durch Partikularen zwei Schieferbrüche mit Vortheil betrieben, aus welchen eine ziemlich starke Ausfuhr statt findet. Die ganze Kirchgemeinde besteht aus 4156 Einwohnern, nebst 16 Schulen.

Frutisey oder **Friedensey**, freundliche Höfe im Eggiwyl-Thale, im berner A. Signau.

Fürstenau. Im bischöflich-churischen Schloß lebte der als Staatsmann und Geschichtschreiber, durch mannigfache Verdienste gleich achtungswürdige **Fortunatus von Juvalta** Jahre lang, und starb als 87jähriger Greis 1654 im Engadin. Die Kirche ist sehr schön. Fürstenau soll vor altem, wo nicht eine Stadt, doch ein sehr ansehnlicher Flecken gewesen sein. Zu Hebung der inländischen Bewirthschaftung des Bodens und der Industrie hat der gegenwärtige Vorsteher der hiesigen Lehranstalt, **C. Looser**, eine Druckschrift herausgegeben, in welcher er eine Unterrichtsanstalt vorschlägt, worin arme elternlose oder sonst verwahrloste Knaben auf einfachem wenig kostspieligem Wege in die nöthigen Vorkenntnisse für's praktische Berufsleben eingeführt werden sollen. Dieser Vorschlag, wird versichert, habe Anklang gefunden.

Fuhra, auf der, kl. Weiler von 7 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pf. Plaffeien und deutsch. Bez. Freiburg.

Full, Dörfchen am Rhein, zur Gemeinde Ober-Leibstadt gehörend, in der Pf. und Kreis Leuggern und aarg. Bezirk Zurzach. Es ist hier eine sehr stark benutzte Fähre und zugleich eine Zollstätte.

Furka, die, hat, aus der Ferne gesehen, Aehnlichkeit mit einer Gabel. Den südlichen Felszacken kann man ersteigen. Er ist 560 Fuß höher als der Uebergang. Sie ist

7790 F. ü. M., 2660 F. über der Rhonequelle und 3060 F. über Realp.

Furna. Der Berg, auf welchem diese bündenische, 39 Häuser und 198 Seelen zählende Gemeinde liegt, ist hoch und wild, und hat mehrere Nachbarschaften und Höfe. Die etwas abergläubigen Leute in Furna sollen viel von grauen Bergmännlein erzählen, die auf ihrer Alp gesehen worden seien. Der **Dalvazzler**- und der **Furner**-**Bach** sind im Hochg. Castels zwei gefährliche Bergwasser.

Furten, Ober- und **Unter**-, in der Volkssprache **Fürten**, zwei kleine Häusergruppen in der bern. Pf. Sumiswald. Im Mittelalter bildeten sie ein beträchtliches Lehengut der Grafen von Kyburg, das 1321 an den deutschen Orden verkauft wurde.

Fuyens zählt 12 Wohnhäuser und einige Wirthschaftsgebäude, mit 79 Einw., die Feldbau treiben.

G.

Gabelspitz. Auf der March dieser in der Pf. Röthenbach gelegenen Alp, nicht weit von der Hütte, ist auf einem Stein eine Mistgabel eingehauen; der Sage nach auf einer Stelle, wo ein Bruder den andern mit einer Gabel erstochen habe.

Gabris, Berghöhe, mit einer sich nach ihr nennenden Häusergruppe zwischen Bischofzell und Wyl, im thurg. Bez. Tobel. Von derselben übersicht man nicht nur das Thurthal und die Angrenzungen des Bodensee's, sondern auch das Toggenburg und einen weiten Alpenkranz gegen Süden.

Gachnang, auch **Gachlingen.** Der als Pädagog und Schriftsteller achtungswürdige **J. Rudolf Hanhard** von Diessenhofen, lebt hier gegenwärtig als evangelischer Pfarrer.

Gadmenthal, das. **Am Bühl**, wo Kirche und Pfarrhaus stehen, ist 1800 Fuß über Meyringen und 3710 F. ü M. Der Anblick des Thales ist sonderbar; es bildet einen Wiesengrund, in welchem der Gadmenbach zwischen Erlengebüsch hinbraust. Nördlich zeigen sich verschiedene kleine Wasserfälle, ringsum hohe Berge von 7940 bis 10,760 F. ü. M. Höhe. Das neue hölzerne Pfarrhaus ist noch artig gebaut; das Kirchlein hingegen im schlechtesten Zustande. Die Gemeinde Gadmen zählt 665 Einw. und hat 2 Schulen.

Gächlingen. Das 1828 hier ausgebaute, sehr zweckmäßig eingerichtete Schulhaus ist das schönste Gebäude dieses Orts.

Gänsbrunnen ꝛc. Bemerkenswerth ist rechts an der Straße nach Cremine eine hohe, eine halbe Stunde lange, senkrecht stehende, vom Gebirgsstock losgetrennte Felswand.

Gättnau, auch **Gettnau**, zählt 664 Einw.

Gailen-Bad, das, Mineralbad am Dalvazabach, im bünd. St. Antonienthal, 3200 F. ü. M., 8½ St. von Chur. Das Wasser enthält Schwefel und Salze; das Badgebäude wurde im J. 1822 neu aufgeführt.

Gais. Auf dem Platze, wo die Kirche dieses Orts gebaut steht, stand die Hirtenwohnung des bekannten, in der Schlacht am Stoß getödteten **Uli Rotach.**

Galgenen zählt mit der Hälfte vom Dorfe **Siebnen** (die andere Hälfte gehört zu **Schübelbach**) 100 Häuser, 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, mit 350 Aktivbürgern.

Gallen, St., Kanton, hat eine für alle Gebäude verpflichtende Brandversicherungsanstalt, im Jahr 1829 mit 48,109 Gebäuden, von 30,075,551 Gl. Versicherungswerth; eine zinstragende Ersparnißkasse, welche nach der Rechnung vom Jahr 1827 ein Kapitalvermögen von 272,206 Gl. hatte, aber durch die Flucht ihres Stifters, Zollikofer-Thomann, kürzlich ziemlich gefährdet war. Die Bevölkerung beläuft sich, nach der Zählung von 1831, auf 156,834 Einw., von welchen 101,977 Katholiken und 54,857 Reformirte, mit Ausnahme der Hauptstadt, welche 8906 Seelen zählt, so daß die Gesammtzahl der Bevölkerung 165,740 Seelen beträgt. Die katholische Geistlichkeit, sowohl auf den Pfarren als in den Klöstern beiderlei Geschlechts, zählt nach dem neuesten Bestand 356 Personen, die reformirte hingegen nur 70. — Die Baumwollenspinnerei von Hand ist jezt ganz eingegangen, so wie das Weben von Flor, Barchent u. a. Eben so hat die Flachsspinnerei und Gerberei abgenommen. Man soll jährlich an 3000 Ochsenhäute und an 2000 Ziegenfelle ausführen. Dagegen hat die mechanische Baumwollenfabrikation sich sehr gehoben. Die Spinnereien haben über 88,000 Spindeln. Der Weber und Stickerinnen sind sehr viele. Die St. Gallensche Hülfsgesellschaft hat unlängst eine Stickereischule eingerichtet, wo im ersten Jahre schon an 100 Mädchen unterrichtet wurden. Ferner gibt es verschiedene Schnellbleichen, Türkischroth-Färbereien, Zeugsengereien, und in **Rheineck** eine mechanische Schnellweberei. Im J. 1828 kamen an 124,000 Stück Leinwand- und Baumwollentücher auf die Walke, und im J. 1823 bei 93,000 Stück. Die Spinnerei im **Buchenthal** zählt bei 160 Arbeiter, die in **St. Georgen** 130, in Lichtensteig und Spreitenbach jede 70 bis 80, Andere weniger. — Nach Vernichtung der Mediationsakte, im J. 1814, thaten sich im Kanton St. Gallen zwei Parteien besonders hervor: eine ganz **demokratische** und eine **äbtische**; leztere aus den Anhängern des verstorbenen Abts **Pankratius** gebildet. Beider Parteien Forderungen, mit mehr oder weniger Unruhen begleitet, blieben mehr oder weniger unbefriedigt. 1830 glaubte man theils aus Bedürfniß, theils von dem Beispiele anderer Kantone angeregt, eine Verfassungsreform verlangen zu müssen. Es wurden bald überall Volksversammlungen gehalten, zumal im Rheinthal, zu **Altstätten** von 2000 Männern, und im Toggenburg, in **Wattwyl** von 3000 Männern; auch in **Rheineck** und zu **Rorschach**. Der Große Rath beschloß am 14. Dez. 1830 einen Verfassungsrath durch das Volk wählen zu lassen. Obgleich der Bischof von Chur störend mit seinem Anhang in den Weg treten wollte, so kam nichts desto weniger die jetzige volksthümliche Verfassung zu Stande, die auch mit großer Mehrheit angenommen wurde. **Die Grundzüge** sind: Das Volk ist souverain; die Souverainetät der Bürger ruht in der Gesammtheit der Bürger und wird von Volksvertretern ausgeübt. Alle Orts-

und Geburtsvorrechte sind abgeschafft, und das Tragen von Orden, bei amtlichen oder staatsbürgerlichen Verrichtungen, untersagt; auch Titel und Pensionen fremder Fürsten mit Staatsämtern unvereinbar. Die Verfassung gewährleistet den Loskauf der Zehnten und Grundzinse, und den Kollatoren das Recht der Abtretung der Kollaturen; weiter die freie uneingeschränkte Ausübung des katholischen und evangelischen Gottesdienstes; das Recht der Eingehung gemischter Ehen; die Freiheit der Presse und das Petitionsrecht Sie setzt ferner fest: Oeffentlichkeit des gesammten Staatshaushaltes, so wie der Verhandlungen der obersten Kantons- und der Gerichtsbehörden. Wie die persönliche Freiheit jedes Bewohners des Kantons, so ist auch die Unverletzbarkeit des Eigenthums gesichert und darf der Staat nur gegen volle Entschädigung Abtretungen von unbeweglichen Besitzungen von Privaten oder Gemeinheiten für Staatsunternehmen verlangen. Die Gewerbsfreiheit ist Fremden wie Eingebornen gestattet und sind alle Monopole aufgehoben; jeder Kantonsbürger, so wie jeder im Kanton wohnende Schweizerbürger, ist militärpflichtig; auch kann kein vom Volk aufgetragenes Amt abgelehnt werden. Jede Religionspartei besorgt gesöndert unter der Aufsicht und Sanktion des Staats alle matrimoniellen, kirchlichen und klösterlichen Verwaltungs- und Erziehungsangelegenheiten So verwaltet die katholische Abtheilung des Großen Raths ein Vermögen von 1,627,776 Reichsgulden, aus welchem die Bedürfnisse der Kirche, der Geistlichkeit und der Erziehung bestritten werden; allein der kathol. Gymnasialfond beträgt an 340,000 Gl. Der Staat übernimmt als Obliegenheit den Unterhalt der Haupt- und Handelsstraßen. Es soll im Kanton Gleichförmigkeit von Maß und Gewicht eingeführt werden. Der Münzfuß ist die Reichswährung im 24 Guldenfuß. Militärkapitulationen mit fremden Mächten sind unzuläßig. Allen erst- und letztinstanzlichen Urtheilen sollen die Erwägungsgründe beigefügt werden Der Kanton ist in 15 Bezirke eingetheilt, und jeder Bezirk wieder in politische Gemeinden. Eine politische Gemeinde kann aus mehrern Ortsgemeinden bestehen. Die Bezirke sind: 1) Stadt St. Gallen; 2) Tablat; 3) Rorschach; 4) Unter-Rheinthal; 5) Ober-Rheinthal; 6) Werdenberg; 7) Sargans; 8) Gaster; 9) Seebezirk; 10) Ober-Toggenburg; 11) Unter-Toggenburg; 12) Neu-Toggenburg; 13) Alt-Toggenburg; 14) Wyl; 15) Goßau. Die oberste Behörde ist der Große Rath, der aus 150 Abgeordneten des Volks oder Mitgliedern, nämlich 88 Katholiken und 62 Evangelischen besteht. Er übt die höchste Gewalt aus; mit allen der Souverainetät zukommenden Prärogativen und Wahlen. Der Kleine Rath, von 7 Mitgliedern, hat die vollziehende Gewalt und ist die oberste Verwaltungs-, Polizei- und Vormundschaftsbehörde; er ist im Besitz der Initiative oder des Antragsrechts der Gesetze, und erstattet dem Großen Rath jährlich Bericht und Ausweis über die ganze Staatsverwaltung. Er hat die Aufsicht und Leitung aller untergeordneten Behörden, und kann vorläufig zur Handhabung der äussern Sicherheit und innern Ruhe über die bewaffnete

Macht verfügen. Den Großen Rath präsidirt ein aus seiner Mitte von ihm gewählter Präsident, den Kleinen ein Landammann. In jedem Bezirk ist ein Bezirkammann mit der Ausübung der vollziehenden Gewalt beauftragt. Jede politische Gemeinde hat einen Gemeinderath; jede Ortsgemeinde einen Verwaltungsrath. In jedem Bezirk ist ein Bezirksgericht für bürgerliche und korrektionelle Rechtsfälle aufgestellt; kriminelle Rechtsfälle behandelt ein Kriminalgericht, und das Kantonsgericht von 11 Mitgliedern ist die höchste Instanz in bürgerlichen, korrektionellen und administrativen Rechtsfällen. Die Amtsdauer der Großen Räthe ist auf 2 Jahre, die der Kleinen Räthe auf 4 Jahre, die der Kantons- und Kriminalrichter auf 6 Jahre, der Bezirksrichter auf 4 Jahre, der Bezirksammänner auf 2 Jahre, des Präsidenten des Großen Raths von einer Sitzung zur andern, und die des Landammanns auf 6 Monate festgesetzt. Die Einkünfte des Kantons St. Gallen bilden die Grundgefälle und Domainen, das Salzregal, das Postregal, die Zölle, Straßen- und Brückengelder, Stempel- und Wirthstaxen, Wirthschafts-, Jagd- und Gewerbspatente, Vermögenssteuer, Bußen u. s. w., und dürften in gewöhnlichen Jahren beiläufig 228,000 Gl. betragen; die Staatsausgaben dagegen 190,000 Gl. nicht übersteigen. Das öffentliche Erziehungswesen hat sich in der neuern Zeit in dem Kanton St. Gallen sehr gehoben. Die Gesammtübersicht weiset 209 Schulen und Lehrer. Von diesen haben 118 Gemeinden eigene Schulhäuser, und in den übrigen Gemeinden, wo keine solche sind, befinden sich 26 eigene und 63 gepachtete Schulstuben. Die Schulkapitalien belaufen sich auf 234,655 Gl., und 21,452 Gl. sind für Lehrerbesoldungen bestimmt. Vom J. 1824 bis 1830 unterstützte der St. Gallensche Administrationsrath die Gemeinden mit 14,700 Gl., und von der Regierung erhielt jede Konfession 12,000 Gl. für Schulzwecke. Sodann wurden in diesem Zeitraume 4362 Gl. an den Unterricht der Schullehrer und 1210 Gl. an ihre Konferenzen verwendet.

Uebersicht der Bezirke und der Bevölkerung des Kantons St. Gallen:

Bezirke.	Bevölkerung. Katholisch.	Bevölkerung. Reform.
St. Gallen, Hauptstadt und Bezirksgemeinde, eigenes Bezirksgericht . . .	1427	8901
Tablat, ein Bezirksgericht und ein Untergericht, Gerichtsort St. Fiden. . .	6983	362
Rorschach, ein Bezirksgericht und ein Untergericht, Gerichtsort Rorschach	8676	126
Unter-Rheinthal, ein Bezirks- u. 2 Untergerichte, Gerichtsorte Rheineck und Berneck abwechselnd.	5173	7775
Ober-Rheinthal, 1 Bzksger. und 2 Untergerichte, Gerichtsort Altstätten	10545	5429
Werdenberg, 1 Bezirksger. u. 2 Untergerichte, Gerichtsort Werdenberg .	1581	10923
Sargans, 1 Bezirksger. u. 2 Untergerichte, Gerichtsort Sargans. . .	14274	40

Gaster, 1 Bezirks- und 1 Untergericht, Gerichtsort Schänis	7363	19
Seebezirk, 1 Bezirks- und 1 Untergericht, Gerichtsorte Utznach u. Rapperschwyl abwechselnd	10883	528
Ober-Toggenburg, 1 Bezirksger u. 2 Untergerichte, Gerichtsort Neu-St.-Johann	3074	10556
Neu-Toggenburg, 1 Bezirksger. u. 2 Untergerichte, Gerichtsort Lichtensteig	2304	10203
Alt-Toggenburg, 1 Bezirks- und 1 Untergericht, Gerichtsort Mosnang .	9956	1236
Unter-Toggenburg, 1 Bezirksger. u. 2 Untergerichte, Gerichtsort Flawyl .	4904	7453
Wyl, 1 Bezirks- und 1 Untergericht, Gerichtsort Wyl	7945	34
Gossau, 1 Bezirks- und 1 Untergericht, Gerichtsort Gossau	8316	173

Anmerkung. Unter den angezeigten Gerichtsorten sind die Bezirksorte zu verstehen, in welchen die Bezirksgerichte gehalten werden. Die Sitzungsorte der Untergerichte sind bei den Bezirken im Handbuch angegeben.

Gallen, St., Bezirk, besteht in der Stadt mit ihren Umgebungen, mit Ausschluß des ehemaligen Stiftseinfangs, mit einer Bevölkerung von 8906 Einwohnern.

Gallen, St., das Bisthum. Die im J. 1822 neugebildete Diözese (s. Chur und Konstanz) war eine Parzelle des vormaligen Bisthums Konstanz, und als eine solche aus den Händen des interimistischen apostolischen Vikars Göldlin in die des Churischen Bischofs Carl Rudolf von Buol, übergegangen. Sie erstreckte sich über beiläufig 150 Pfarreien, mit einer Bevölkerung von 183,539 Seelen, ungefähr 180 Kaplaneien, 11 Manns- und 19 Frauenklöster. Im Kanton St. Gallen enthalt das Landkapitel St. Gallen 18 Pfarreien und 13 andere geistliche Benefizien; das von Gossau 12 Pf. und 8 Bfzn.; das von Obertoggenburg 11 Pf. und 3 Bfzn.; das von Untertoggenburg 16 Pf. und 5 Bfzn.; das von Rheinthal 14 Pf. und 6 Bfzn.; das von Sargans 15 Pf. u. 7 Bfzn.; das von Gaster 7 Pf. und 6 Bfzn., und das von Utznach 10 Pf. und 16 Bfzn.; in beiden Unterwalden zusammen 12 Pf. und 37 Bfzn.; im Kanton Schwyz 14 Pf. und 29 Bfzn. und im K. Uri 14 Pf. und 32 Bfzn. Die geistliche Gerichtsbarkeit verwalteten im Namen des Bischofs bis 1833 in diesen Kapitelsbezirken Kommissarien. Der Bischof, der Residenzen in Chur und St. Gallen hatte, hielt im Kanton St. Gallen einen Generalvikar (einen Tyroler), eine aus 4 Mitgliedern bestehende Curia, deren Aktuar zugleich bischöflicher Hofkaplan und ebenfalls ein Tyroler war. Das St. Gallensche Domkapitel zählte 7 Residentiales und 8 Forenses, nebst einer unbestimmten Anzahl Domkapläne. Zur Domkirche in St. Gallen sind 3 Pfarrpfründen gestiftet, ferner 2 Koadjutorien, nämlich in St Fiden und St. Georgen, und ausser diesen gibt es noch ein Benefizium heiligen

Kreuz. In St. Gallen befindet sich ein aus einem Präsidenten und 14 Mitgliedern bestehender katholischer Administrations- und Erziehungsrath und ein Kassieramt für den allgemeinen Fond, für die katholische Gymnasialanstalt und die Kathedralkirche. Das Gymnasium katholischer Fundation hatte bis jezt 15 Professoren, soll aber jezt neu gestaltet werden. Für die Bibliothek ist ein Bibliothekar angeordnet, dem ein Adjunkt beigegeben ist. — Eine merkwürdige Erscheinung der neuesten Zeit ist die muth- und würdevolle Erhebung des Klerus in diesem Bisthum für Herstellung der Wahrheit und des kirchlichen Rechts. Achtungswürdige Geistliche vom Kapitel St. Gallen hatten sich kräftig ausgesprochen, daß das kirchliche Wesen einer geläuterten freiern Ansicht bedürfe; mit Nachdruck verlangte besonders die Diözesankonferenz zu Bruggen die Einberufung einer Synode, die selbst das Konzilium von Trient verordnet, und die nach langem Sträuben die bischöfliche Kurie endlich verhieß, um Vorschläge zum Bessern im Kirchenwesen vorzubereiten. Dieser kirchlichen Bewegung folgte eine andere religiöse Erscheinung: der Bibelverein in diesem Bisthum, durch welchen die Van Eßschen N. Testamente in demselben verbreitet werden sollen. Das am 23. Oktober 1833 erfolgte Absterben des Bischofs von Buol hat das St. Gallensche Große-Rathskollegium unterm 28. gleichen Monats und Jahres bewogen zu beschliessen, daß die bisthümlichen Angelegenheiten des katholischen Kantonstheils von St. Gallen, mit Beachtung der Bedürfnisse des katholischen Volkes, umgestaltet und neu gegründet werden sollen, und zwar ohne alle Rücksicht auf den aus der päpstlichen Bulle vom 2. Juli 1823 hervorgegangenen Zustand, welche Bulle wegen mangelnder Sanktion des Staats als nicht bestehend erklärt wird. Am 28. Januar des folgenden Jahres 1834 hatte ein Zusammentritt von Abgeordneten der katholischen 8 Kapitel des Kantons statt gefunden, von dessen Berathungen bekannt wurde: das an den kathol. Gr. Rath gestellte einstimmige Begehren: um Aufhören des Doppelbisthums und eine neue bisthümliche Organisation; um die Gewährleistung einer Synode, die Herstellung eines Metropolitanverbandes und freie Verfügung über die Verwendung der Fonds. Ueber das Gelingen dieser Bestrebungen wird die Zukunft entscheiden.

Gallen, St., Hauptstadt, liegt, von Norden und Süden her eingeschlossen von Bergen, zwischen der Sitter und der Steinach, und um sie herum befinden sich viele Landhäuser mit Gartenanlagen. Die Straßen sind ziemlich breit, reinlich und belebt, auch mit guten, zum Theil schönen Wohnhäusern geziert. — Die Sparkasse zeigte 1828 ein Guthaben von 313,342 Gl. an 1638 Gläubiger. An die zahlreichen Wohlthätigkeits-Institute schliessen sich noch an, zwar nicht als neu gestiftete Privatanstalten, sondern als alte Communalstiftungen: der Spital, der immer gegen 200 Personen (mehr oder weniger) Pfründer und Presthafte beköstiget (wovon ¼ ausser dem Hause), und solche Einkünfte besitzt, daß er dabei jährlich ein Namhaftes vorschlägt; das Seelhaus oder Fremdenspital, das im J.

1821 mit dem neuen Lokal auch eine neue Organisation erhielt, fremde Kranke unterhält und Zehrpfennige an Durchreisende reicht; und das Waisenhaus, dessen Fond zwar nicht über 80,000 Gl. steigt, dem aber sowohl der Spital einen bedeutenden jährlichen Beitrag leistet, als auch viele Partikularsteuern zufließen. Die seit 10 Jahren zu Stande gekommene Verbesserung der Schulen wurde größtentheils durch freiwillige Subskription von Privaten und Korporationen ausgeführt, indem die öffentlichen Hülfsquellen für das evangelische Schulwesen von Seiten des Staats bis jetzt nur sehr unbedeutend waren. Eine nachahmungswürdige Anstalt ist die neuerrichtete, großen Beifall findende Kornanstalt, durch welche jedem Bürger möglich gemacht wird, zur Vörsorge auf theure Jahre einen mäßigen Getreidevorrath aufzuspeichern. — Einwohner zählt die Stadt 8906, oder 7662 Reformirte, 1234 Katholiken und 10 Juden. Zwanzig Wasserleitungen versehen in der Stadt 115 öffentliche und 151 Privatröhren. Gemeindewaldungen besitzt die Stadt 1380 Juch. Der Häuserkadaster stieg im J. 1828 auf 5,635,000 fl.

Gallen-Kappel, St. Die Kollatur der hiesigen Pfarrpfründe besitzen die Kirchgenossen selbst. Kalchofen, Wäldi, Bauwyl, mit der Ottermühle, pfarren hier. Die ansehnliche Kirche prangt mit einem hohen Thurme. Im Dorfe befinden sich noch 5 Schneide- und 3 Getreidemühlen, nebst 2 Schmieden. Unter den Einwohnern sind 1 Maurer, 6 Holz- und 3 Eisenarbeiter.

Gallenkirch hat 15 Häuser und 115 Einwohner.

Galm, der, ein großer, bei 600 Jucharten einnehmender Staatswald, im freiburg. Bez. Murten. Den daran stoßenden Ortschaften Jeis, Salvenach, Ulmitz, Liebistorf und Lurtigen war von Alters her das Recht der Beholzung in diesem Forst zugestanden, wovon aber nicht selten großer Mißbrauch gemacht worden sein mochte; denn im J. 1501 wurde ihnen ein gewisser Bezirk in demselben bestimmt, den ihnen die Regierung zu Freiburg im J. 1811 ganz zum Eigenthum überließ.

Galmis, Weiler aus einem Landsitze und 4 Pachtgütern bestehend, in der Pf. Düdingen und deutschen Bez. Freiburg.

Galmiz, franz. Charmay, zählt in 53 Geb. 308 reform. Einw., die sich mit der Landwirthschaft abgeben. Die Gebäude sind mit 55150 Fr. brandversichert.

Gals. Vor 1798 war dieser 45 Gebäude zählende Ort nach St. Johannes-Insel am Bielersee amtspflichtig. Graf Ulrich von Neuenburg hatte ihn diesem ehemaligen Kloster im J. 1236 vergabt.

Galten, kleine Ortschaft im Hintergrunde des Gansingerthales, in dieser Pfarre und dem aarg. Bez. Laufenburg, liegt am nördl. Abhange des Jura. Am 15. Juli 1829 legte eine Feuersbrunst diesen aus 20 Firsten bestehenden Ort in Asche, wobei 207 Personen Obdach und Habseligkeiten verloren.

Gambach, eine dem Bürgerspital in Freiburg zugehörige Meierei in der Nähe der Hauptstadt. Ihre freundliche Lage, eine angenehme noch nicht lange angelegte Pro-

menade, die hübsche Aussicht und ein neues für Sommerkuren geeignetes Gebäude, veranlassen viele Besuche zu diesem Ort.

Gambs. Die ganze Gemeinde enthält 270 Häuser, 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen und 1482 Einw. Das Dorf Gambs hingegen besteht für sich aus 89 Gebäuden.

Gambsen, Dorf von 50 — 60 Haushaltungen in der Pfarre Glys und wallis. Zehnten Brieg, liegt auf der Straße nach Brieg und dem Simplon, hat einige steinerne Häuser und eine sehenswerthe Kapelle. Bei diesem Ort sollen sich zur Zeit der Römer die Viberer und Seduner, zwei arme aber sehr freiheitliebende Völkerschaften, einander begrenzt haben.

Gammen ist der alte Name des Dorfes Gampenen; es bildet eine besondere Bürgergemeinde.

Gampelen zählt 55 Wohngeb. Hier ist auch Gäls eingepfarrt. Die Lage dieses Orts ist angenehm und reich an Aussichten.

Gansingen enthält, mit Büren und Gelten, 96 Häuser, 5 Schmieden und 2 Getreidemühlen, mit 951 Einw., unter welchen 14 Holz- und 5 Eisenarbeiter, und 14 Maurer sind.

Ganterisch, der, ist nicht so hoch als der Stockhorn, und hat nach neuern und bestimmtern Angaben statt 7070 nur 6756 Fuß. Dieser Bergstock gehört zum Theil auch zum Kant. Freiburg, in welchem die von ihm ausgehenden Arme Neu-, Klein- und Künel-Ganterisch genannt werden.

Ganterswyl. Seit 1779 ist auch das nicht unbedeutende reformirte Dorf Oetschwyl nach Ganterswyl kirchgenössig, in welchem Jahr es sich von Butschwyl lossagte.

Garspach, soll heißen Garstatt. Die neue von 1819 bis 1821 von hier bis Zweisimmen gebaute Straße, verfolgt den Fuß der Gebirgshalden längs der Simme, und setzt über 2 hölzerne, gedeckte Brücken fort. Sie ist 12781 Fuß lang, 16 F. breit, und kostete 45,939 Fr., woran die betreffenden Gemeinden nahe an die Hälfte beitrugen.

Gartegg, freundlicher Weiler auf der südwestlichen Anhöhe obenher Langnau, im bern. Amt Signau.

Gaster bildet der neuen Eintheilung zufolge jetzt einen eigenen Bezirk, zu dem die Gemeinden Amden, Wesen, Schänis, Benken, Kaltbrunn und Rieden gehören. Versammlungsort fur das Bezirksgericht und zugleich für die Bezirksgemeinde: Schänis. Er begreift 7363 Katholiken und 19 Reformirte.

Gebensdorf, Gebistorf, hat für sich 69 Häuser mit 490 Einwohnern, von welchen 2 Maurer und 8 Holzarbeiter sind.

Geishof, großes Berggut im Schwendibezirk vom Wyßachengraben, Pf. Eriswyl und bern. Amt Trachselwald.

Geiß zählt mit Menznau 1549 Seelen.

Geißalp, die, eines der ausgedehntesten Berggüter im Schwarzsee-Thal, in der freib. Pf. Plaffeien. Sie liegt zur Seite der Riggisalp und zur Rechten der Sense, und enthält eine beträchtliche Anzahl Käsehütten. Am Abhange des Schönenboden befinden sich mehrere Teiche, und in der Nähe von Oberhaus verschiedene Höhlen. An das vor-

malige Kloster Rüggisberg, im Kant. Bern, entrichtet die Geißalp einen Grundzins, ehedem in Butter und Käse, jetzt aber in Geld.

Geißhof, Hof bei Bremgarten, zählt 6 Häuser mit 28 Einw.

Gelfingen enthält 376 Einw.

Gelterkinden. Im J. 1827 wurde in diesem Dorf von den Basler Fabrikanten, Debary und Bischoff, ein großes Gebäude, zu einer Zettlerei bestimmt, aufgeführt, in welchem eine bedeutende Anzahl Seidenarbeiter Brot und Verdienst fand. Während der helvetischen Regierung war Gelterkinden der Hauptort eines von ihm sich nennenden damaligen Landdistrikts des Kantons Basel, und der Hauptsitz des im Jahr 1800 gegen die Wiedereinführung der Zehnten und Bodenzinse erhobenen Aufruhrs. In den jüngsten baslerischen Verfassungs-Wirren hielt dieser Ort zur Stadtpartei, und war im Osten, wie Reigoldswyl im Westen, der Mittelpunkt der sogeheissenen Landaristokraten und ihrer Bewegungen gegen die radikalen Konstitutionsfreunde. Als Basel am 6. April 1832 nächtlicherweile, mit Territorialverletzung des Großherzogthums Baden und des Kantons Aargau, 165 Mann der Stadtgarnison nach Gelterkinden schickte, brach daher der Landsturm der Gegenpartei gegen Gelterkinden auf, vertrieb jene nach langem Gefechte mit ansehnlichem Verlust, legte 7 Wohn- und Nebengebäude — unter welchen auch obige neue Zettlerei sich befand — in Asche, plünderte viel und zerschlug noch mehr, so daß der ganze Schaden auf 71,920 Fr. geschätzt, jedoch aus den Assekuranzen für Gebäude und Mobiliar wieder ersetzt wurde. Nun durch Spruch der Tagsatzung mit Basellandschaft vereinigt, bildet Gelterkinden jetzt einen der beiden Haupt- und Gerichtsorte des weitläufigen Bezirks Sissach, und behauptet für dauernd den Ruhm einer musterhaften Verwaltung und Einrichtung der Gemeinds-Oekonomie.

Gemmenalp, die. Der Höhengrat derselben heißt Güggisgrat.

Gempen. Der Gempenstollen, eine weit sichtbare Bergkuppe, zu welcher man von hier in einer Viertelstunde hinauf steigt, zeichnet sich durch eine der herrlichsten Aussichten nach Basel und dem elsassischen und badensch. Oberrhein aus.

Gempenach, franz. Champagny, zählt 33 Geb. und 183 reformirte, Ackerbau und Viehzucht treibende Einwohner; bildet für sich eine Bürgergemeinde und hat eine eigene Schule, eine Schild- und eine Straußwirthschaft. Im J. 1830 wurden in einer Griengrube bei diesem Ort Todtenkörper, mit gläsernen farbigen Armringen und kupfernen Halsketten, ausgegraben, über welche, wie bei allen Monumentis illiteratis (unbeschriebenen Denkmälern) viele Dunkelheit herrscht.

Geneveys, haut-. Am 30. Juli 1832 wurden binnen wenigen Stunden 15 Häuser von einer aus unbekannter Ursache ausgebrochenen Feuersbrunst verzehrt. Der Werth der niedergebrannten Gebäude, der Verlust an Mobilien und Heu, dem beinahe einzigen Naturerzeugniß dieser Gemeinde, ist auf 52,100 Fr. geschätzt worden.

Genevez, les, besteht aus 86 Häusern und 1 Getreide-Mühle, und hat 412 Einw., unter welchen 1 Maurer, 2 Holz- und 1 Eisenarbeiter sind.

Genevret (au, en und ès), kleine Häusergruppen in den freiburgischen Pfarren Ependes, Autigny und Arconciel.

Genf, Geneve, Kanton. Die Gesammtbevölkerung belief sich nach der neuesten Volkszählung auf 56,655 Seelen, nämlich 27,288 männlichen und 29,357 weiblichen Geschlechts. Die Hauptstadt Genf enthält 27,177 Individuen, wovon 12,573 männliche und 14,604 weibliche. Zwei Dritttheile von der Gesammtbevölkerung sind Protestanten und ein Drittheil Katholiken. In Genf selbst zählt man von den erstern 21,434 und von den letztern 5688. Seit 1822 hat die Zahl der in der Stadt und im Kanton angesiedelten Fremden sich ausserordentlich vermehrt und die Bevölkerung vielleicht um ein Zehntel gehoben. — Die feinere Uhrmacherei und Bijouteriefabrikation, welche beide in frühern Zeiten in größerer Thätigkeit gewesen sein sollen, zählt jetzt 57 Werkstätten, und Uhrgehäuse werden gegenwärtig in 85 verfertigt. — Nach der neuesten Zählung finden sich im Kanton 5656 Stück Hornvieh; die Viehzucht ist seit einigen Jahren in Aufnahme. Der Häuserkadaster der Hauptstadt steigt jetzt auf 73,414,800 Genfergulden; der des Gebietes auf 70,320,300 Gl.; mithin der gesammte des ganzen Kantons auf 143,735,100 Gl., oder beiläufig auf 45 Mill. Schw. Fr. Wie von jeher, erfreut sich Genf einer musterhaften Verwaltung seiner Staatsfinanzen. Die Staatsausgaben belaufen sich in gewöhnlichen Jahren auf circa 530,000 Schw. Fr, und diese werden mit einer Einnahme von beiläufig 600,000 Schw. Fr. gedeckt, die aus folgenden Quellen erhoben werden, als: der Briefpostpacht, Salzregal, Zöllen, Enregistrement, Grundsteuer, Vermögensteuer, Thorsperre, Dienstbotenabgaben, Personensteuer, Gewerbseinschreibgebühr und der Billard- und Wagentaxe.

Genf, Geneve, Stadt. Die Taubstummenanstalt zahlt gegenwärtig bei 20 Schüler, und die im J. 1808 gegründete weibliche Waisenanstalt hat bereits 86 arme Waisen erzogen und dafür 415,233 Genfergulden ausgegeben, die alle aus jährlichen Beiträgen, Geschenken und Vermächtnissen gesammelt wurden. Der Spital zeigte im J. 1828 eine Einnahme von 520,521 Genfergulden (an welche die jährliche für dessen Unterstützung veranstaltete Kollekte damals 88,249 Gl. beitrug), und verpflegte 720 Kranke, 64 Irren und 300 eheliche und uneheliche Kinder und Findlinge in demselben. Eine Kunstschule, in welcher die Figurenzeichnung, das architektonische Zeichnen und das Modelliren erlernt werden kann, wird, wie die Lehrkurse der industriellen Gesellschaft, von einer sehr großen Zahl Schülern besucht. Ferner befinden sich hier deutsche, englische, italienische und Lankasterschulen, eine Turnanstalt, Reitschule, Fechtboden und viele Privatanstalten für Knaben und Mädchen; Gesellschaften der Künste, der Kunstfreunde, der Industrie, des Ackerbaues, der Physik und der Naturgeschichte,

zwei der Arzneiwissenschaft, der Katechismusschüler, des Kirchengesangs, der Wohlthätigkeit, eine Bibelgesellschaft, ein Taubstummen-Institut und ein Irrenhaus. Die Lesegesellschaft besitzt eine Bibliothek von 18,000 Bänden; dagegen enthält die öffentliche Bibliothek nach genauer Zählung nur 30,280 Bände, und nicht 50,000. Genf zählt inner seinen Wällen, auf 10,760 Fuß Umfang, 1370 Häuser, und unter deren Gebaulichkeiten 10 Gasthöfe ersten Ranges, 12 zweiten Ranges und 6 dritten Ranges. Der in der Brandkasse versicherte Werth der Häuser und Gebäude in Genf steigt gegenwärtig auf 11,437,700 Genfergulden. Die Stadtwache besteht aus 72 Gensd'armen und 118 Artilleristen. Die Uhrenmacherei wurde 1587 von einem Franzosen, Carl Cusin, nach Genf gebracht, und seither immer mehr und mehr vervollkommnet. Im J. 1789 stand dieselbe in der größten Blüthe und beschäftigte 4000 Arbeiter, ohne die der umliegenden Ortschaften. Nach der Vereinigung mit Frankreich verlor Genf durch die Kontinentalkriege den größten Theil des Absatzes, fand aber wieder neuen Gewinn theils in der Verfertigung von Damenuhren, theils in der von Uhren und Dosen mit Musik. Von den 70,000 Uhren, die jährlich beiläufig hier verfertigt werden, sind $^{11}/_{12}$ goldene, und von diesen die Hälfte Damen- und $^{1}/_{4}$ Repetiruhren. Es bestehen auch Fabriken für Zifferblätter, Federn, Spirale, Ketten; besonders finden die Zifferblätter großen Absatz ins Ausland. Die ebenfalls blühende Juwelenarbeit hat seit 1789 ihren Belang verdreifacht, und ihre Arbeit auf eine sehr hohe Stufe von Vollkommenheit gebracht. Die Zahl der mit der Uhrenmacherei, Juwelen- und Goldschmiedearbeiten beschäftigten Personen steigt dermalen auf etwa 2800 bis 3000. Auch aus dem Transit-, Speditions- und Kommissionshandel zieht Genf bedeutenden Gewinn, und ist an der Grenze der Schweiz, Frankreichs und Italiens eine große Handelsniederlage; ihm ist die große Straße vortheilhaft, welche daselbst beginnt und entweder nach Basel, oder nach dem Bodensee, oder nach dem Wallis geht. In Genf findet man 11 große Uhren- und Schmuckhandlungen, 20 Banquiers, 19 Kommissionäre, 9 Buch- und 5 Kunsthandlungen.

Genfersee, der. Das Dampfschiff, der Leman, legt in einer Minute 670 F., der Winkelried 540 F. und der Wilhelm Tell 480 F. zurück; mithin macht der Erste die Reise von Genf bis Villeneuve, mit Inbegriff des Aufenthalts bei jedem Ein- und Ausschiffungs-Punkte (Coppet, Nyon, Rolle, Morges, Ouchy, Vevay, Villeneuve) in 6 Stunden 51 Minuten; der Zweite in 8 Stunden 22 Minuten und der Dritte in 9 Stunden 32 Minuten. Längs dem linken Ufer des Sees schiffen die Dampfboote von Genf bis Villeneuve, der Leman in 5 St. 51 M., der Winkelried in 7 St. 12 M., der Wilhelm Tell in 8 St. 1 M. (Aufenthalts-Punkte sind Thonon, Evian, St. Gingolph, Boveret.) Ausser den Dampfschiffen giebt es auf dem Genfersee noch Fahrzeuge, Barken genannt; große von 90 — 100 Schuh Länge und 20 — 25 Schuh Breite, die 25 — 3000 Zentner Ladung aufnehmen; solcher giebt es 4 in Genf, in Vivis 6, in St. Gingolph 3.

Die mittleren haben 70 — 75 Schuh Länge, 19—22 Schuh Breite und tragen 1500—2000 Zentner; solcher finden sich in Genf, Versoix, Nyon, Rolle, Morges, Ouchy, Lutry, Vivis und Boveret. Die kleinen sind von 55 — 60 Schuh Länge und 18—20 Schuh Breite und nehmen 1000—1200 Zentner. Dann giebt es noch Brigantinen in Versoix, Nyon und Boveret.

Georgen, St., in der Volkssprache **St. Jörgen**. Das hiesige Nonnenkloster wurde von dem St. Gallischen Großen Rath am 5. Juni 1834 aufgehoben, seine Bewohnerinnen pensionirt, jede von den Schwestern jährlich mit 350 Gulden, die Vorsteherin aber mit 450 Gulden.

Gerentschwyl, Hof von 3 Häusern und 30 Einw. bei Muri im Kant. Aargau.

Geretzried enthält 7 Wohngeb. und gehört in den deutschen Bezirk Freiburg.

Gerignoz, ein Gebirgsbach, der in zwei Armen von dem Gibloux im Kant. Freiburg herabkömmt, und sich zwischen Gumeffens und Riaz mit der Saane vereinigt.

Geroldschweil. Ein Brand verzehrte im Juni 1834 7 Häuser; 51 Menschen verloren ihr Obdach.

Gerolfingen zählt 35 Häuser, von Fischern und Schiffern bewohnt, und 1 Wirthshaus. Aus diesem sowohl als überhaupt von diesem Ort aus genießt man eine treffliche Aussicht auf den See, den man, da Gerolfingen eine erhöhte Lage hat, ganz überschaut.

Gersau, Bezirk, umfaßt den frühern Freistaat dieses Namens inner seiner alten Grenzen, mit 1348 Einwohnern.

Gersau. Die hier bis jetzt alle Jahre gefeierte **Gaunerkilbe** am Samstag, Sonntag und Montag nach der dortigen Kirchweihe, an welcher die Gauner (in Gersau **Feker** genannt) einen sogeheissenen Landtag halten und sich lustig machen, ohne daß sie von der Polizei weggewiesen werden, ist eine sonderbare Uebung, deren Ursprung im grauen Alterthum sich verliert. Gersaus Bürger, immer dem Heerbann der Waldstädte folgend, haben als alte gefreite Leute, die von jeher das Recht hatten, sich selbst zu richten, noch Manches aus jener Zeit als herkömmliche Uebung in Ansehen erhalten, daher viel Eigenthümliches in Sitten und Einrichtungen angetroffen wird. Der 1834 verstorbene, als ein untadelicher Biedermann bekannte Landammann **Küttel** hat diesem seinem Vaterort wesentliche Dienste geleistet.

Gerstengraben, der, in der bern. Pf. Trub; er zieht sich zwischen den Bergen **Stutz** und **Altengrat** in den Fankhausgraben hinab. Zwischen diesen beiden ist noch die Vertiefung des Mühlbachs.

Geschenen, auch **Göschenen**, ist 1½ Stunde von Wasen entfernt. Es liegt in einer Vertiefung an dem Geschener Alpbach, der in einem engen Felsbett vorbeifließt, und hier in der Nähe in die Reuß sich ergießt. Seit den frühesten Zeiten war hier eine Burg, von welcher zur Seite der Kirche noch einige Ueberreste zu sehen sind, auf welchen jetzt ein Gärtchen ist. Diese Burg gehörte, nebst dem Zoll, den Grafen von Rapperschweil, von welchen das Kloster Wettingen beide an sich brachte, und späterhin dem Land

Uri überließ. Bei Anlegung der neuen Kunststraße ist Geschenen auf der Seite geblieben, und eine kühn gewölbte Brücke führt nun seitwärts dem Dorfe von der Anhöhe gerade über das Thal hinüber gegen die Schöllenen.

Geschenen-Alp, die, wird von 80 — 90 Menschen bewohnt, die zwei Drittheile des Jahres ausser aller Berührung mit andern Menschen, in ihren Gaden-Häuschen wohnen. Nicht nord- sondern südwestlich zieht sich dieses Thal nach dem Gletscherberg, Winterberg genannt, hinauf, der ein Zweig des Galenstockes ist, und von dem ein prächtiger Gletscher bis nahe an die Wohnungen hinabsteigt.

Geschenen-Brücke, die, links an dem Dorfe dieses Namens an der neuen Gotthardsstraße, eine herrliche Brücke, deren Bogen 97 F. über den Geschener Alpbach steht, 60 F. im Lichte und 23 F. Höhe hat. Sie ist ein kühnes Sprengwerk über ein tiefes, schwarzes, mit Tannen beschattetes Tobel, durch welches sich in schauriger Tiefe der Alpbach schäumend nach der Reuß drängt.

Gestelen, Ober-, hat 60 Häuser, 1 Schneide- und 3 Getreidemühlen, und 1 Holz- und 10 Eisenarbeiter. Im Jahr 1720 fanden 84 Menschen ihren Tod unter den Trümmern dieses damals von Sturm und Schneegestöber zur Hälfte niedergeworfenen Dorfes.

Geuensee hat 620 Einwohner.

Giacomo, St. deutsch: Jakobsthal. Dieses nun zum lombardisch-venetianischen Königreich gehörende, 6 Stunden lange Thal, ist die Heimat der Stuppa, die während des 17. Jahrhunderts und noch im Anfange des 18. im Dienste der Krone Frankreichs sich ausgezeichnet haben, und von welchen Peter, Generaloberst aller Bündner- und Schweizertruppen in franz. Solde, alle übrigen Stabsoffiziere aus den ersten und ältesten Schweizerfamilien verdunkelte.

Gibloux, le. Er bildet eine kleine Bergkette, in dem freib. Bezirk Farvagny, die eine Verlängerung des Jorat ist und die beiden Thalungen von Boll und Romont scheidet, von welchen diese von der Glane und jene von Saane durchflossen ist. Die höchste Kuppe des Gibloux erhebt sich 3708 F. über das Mittelmeer; der mittlere Gipfel 3673 F., und jener gegen die Broye 3539 F.; die höchstgelegene Käsehütte, Pevin genannt, ist 3259 F. ü. M. Man bricht an dem Gibloux gute Mühlsteine bei Everdes und Champotey, bei Grattabache und St. Martin werden Steinkohlen ausgebeutet, und zwischen Semsales und Oro versteinerte Muscheln gefunden. Der Gibloux bietet auch mehrere Standpunkte zu herrlichen Aussichten dar. In diesem Berggelände befindet sich, rauh und wildgelegen, das Dorf Estavayer le Gibloux.

Gießbach, der, entspringt an dem Schwarzhorn im gleichen Gletscher, wo der Reichenbach, stürzt von demselben aus furchtbarer Höhe in den obersten Tschingelfeldtafel; vom beeisten Hagelseechen am Grindelwaldgrath hüpft ihm ein Silberband zu. Erschreckt vom ersten Fall will er behutsam sein, muß aber doch gleich unter den ersten Hütten schon wieder einen Fall thun. Jetzt ermuthigt, springt er keck von einer beträchtlichen Höhe in den mittlern

Tschingelfeldstafel, und eben so in den untersten. Da vereinigen sich mit ihm drei eben so muntere Alpensöhne vom Faulhorn und der Bättenalp her, und wagen mit ihm den Sprung in die Aergelen, sich um den westlichen Fuß des Gersten wendend. Der Hilfemenbrunn weiß sein aus hohem Felsenmund sprudelndes Wasser nicht besser zu ehren, als solches auch also gleich mit dem Helden zu vereinen, und seiner würdig hilft er seinen Eintritt in die Bottenalp mit einem malerischen grotesken Wasserfall zu verherrlichen. Aber auch dieser Held hat seine neidischen Feinde, die ihn zu vernichten trachten. Am Ende dieser Alp warten seiner zwei lange Spaliere von 100 — 600 Fuß hohen Riesen. Seinem Schicksal kann er nicht entgehen; er muß zwischen hindurch; sie nehmen ihn in die Klemme; boshaft stoßen sie ihn. Ach! bald hätten sie ihn zernichtet, daß er nie mehr ans Tageslicht gekommen wäre, hätte die Regierung ihm nicht zu rechter Zeit einen Retter (Herrn Wyß, gewesenen Pfarrer in Brienz) gesandt, der im Winter 1825 den Schlund, der ihn hier in ewige Finsterniß begraben wollte, verstopfte, und den Helden mitten durch seine Feinde wieder auf sichere Bahn leitete. Der Feind fällt ihn aber noch einmal mit großer Gewalt und Hinterlist an. Vergebens! Nun Sieg auf Sieg steht in höchster Majestät der Alpensohn. Jeder Großthat, die er vor den Augen der erstaunten Zuschauer verrichtet, leihen die tapfern und berühmten Männer Berns ihre Heldennamen; der ersten, wo er sich in einer senkrechten Höhe von 1160 Fuß über den See seinen Feinden entwindet, — Berchthold von Zäringen, Stifter der Stadt Bern; der zweiten Cuno von Bubenberg, Berns Erbauer; der dritten und vierten, die er in grausamem Kampfe verrichten muß, Walo von Greyerz, der biedere und tapfere Retter des blutigen Banners aus dem Schlachtgewühl an den Schoßhalden, und die Neunhaupte, jene 9 Brüder, die in schauderhaftem Abgrunde ihr Leben dem Vaterlande opfern; der fünften, Ulrich von Erlach, der Held am Donnerbühl; der sechsten, Venner Wendschatz, der Retter des Banners am Laubeckstalden, der siebenten Rudolf von Erlach, der Held bei Laupen; der achten Hans Matter, der unerschrockene Kämpfer bei St. Jakob; der neunten Niklaus von Scharnachthal, der Held bei Grandson; der zehnten Seckelmeister Fränklin, der greise Staatsmann von 90 Jahren; der eilften Hans von Hallwyl und der zwölften Adrian von Bubenberg, die Helden von Murten; der dreizehnten Hans Franz Nägeli, der Eroberer der Waadt und der vierzehnten und untersten Niklaus Friedrich Steiger, an Staatsklugheit von allen Bernern unübertroffen. Wer Berns und dieser verdienten Männer Geschichte näher kennt, wird in der Art der vierzehn Gießbachs-Stürze etwas Aehnliches mit den Thaten und Schicksalen eines Jeden finden, dessen Namen er trägt. Die Katarakte, deren Pracht jetzt so sehr bewundert wird, wurden lange nicht einmal beachtet, bis in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der Schiffmann Fischer die Herren Studer von Langnau und Maler Zehender zu

denselben führte. Von dieser Zeit an gewann der Gießbach den Zuspruch aller Reisenden. Weil aber noch kein Weg dazu war, so übertrug vor 16 Jahren das Oberamt Interlachen dem Schulmeister Kehrli von Brienz, der das nächst dabei gelegene Land besaß, auf öffentliche Kosten die Anlegung eines gangbaren Fußsteiges bis zum Steg gleich oberhalb dem Hans von Hallwyl. Dieß geschah in den Jahren 1818 — 1822. Einige Jahre später sah der damalige Pfarrer Wyß in Brienz, wie Reisende sich in Gefahr begaben, um in den obern Parthien diese Naturschönheiten zu betrachten. Er verfertigte demnach, um diesem Uebelstande abzuhelfen, einen Plan und Devis zu einem sichern Pfad bis zu Cuno von Bubenberg, worauf dieser Pfad zum Dienste der Reisenden, zum Nutzen der Brienzer Schiffleute und des Dorfs Brienz selbst, das sein meistes Bauholz auf diesem Bach hervorflößen muß, ebenfalls auf obrigkeitliche Unkosten angelegt, und die Unterhaltung dem Kehrli zugesprochen wurde. Diesen beiden Männern, Wyß und Kehrli, gebührt somit der Dank aller Naturfreunde, die jetzt auf einem für jedermann brauchbaren Pfad vom Seeufer bis zu einer Höhe von 1060 Fuß gemächlich allen Fällen nach hinansteigen können, da man zuvor durch gähes Gehölze an einem felsigten Abhange hinanklimmen mußte.

Giffers, von freundlichen Obstgärten umringt, hat eine anmuthige Lage 2 St. von Freiburg, an der Straße nach Plaffeyen. Es enthält für sich 30 Wohngeb. und eine Schildwirthschaft; die ganze Pfarre zählt in 226 Häusern 1158 Seelen, und wurde 1630 von jener von Marly getrennt.

Giliarens, besser **Gillarens**, im Kt. Freiburg, enthält, Chateau-Collon mit einbegriffen, 28 Wohn- und 6 Nebengebäude mit 124 Einw. Die Edeln von Gillarens blühten im 14. Jahrhundert und hatten ihre Familiengruft im Kloster Hautcret.

Gimel, Kreisort, besteht für sich allein aus 40 Häusern und 1 Getreidemühle; die Pfarre hingegen zählt 740 Einw., unter welchen 4 Maurer, 5 Eisen- und 10 Holzarbeiter sind.

Gingins, Kreisort. Hier befinden sich noch Merkmale von der alten Römerstraße (Viastrata oder Chemin de l'Etraz), von Lausonium (Lausanne) nach Lugdunum (Lyon).

Gingolph, St. Bemerkenswerth ist die Viviers-Grotte am Seeufer, zu welcher man aber nur zu Wasser gelangen kann. Das Dorf hat 60 Häuser und 1 Schneidemühle, und 600 Einw., welche die einzigen Walliser sind, die Schiffahrt treiben und zu diesem Behuf zwölf größere oder kleinere Schiffe und fünf Barken halten.

Giornico, Kreisort, hat 160 Geb.

Girenbad, Gyrenbad. Bei dem innern Bade bei Hinwyl, befindet sich auch eine mechanische Baumwollenspinnerei.

Giubiasco, Kreisort. Während 14 Tagen im Oktober wird hier ein großer Viehmarkt gehalten, wo schon öfters aus der deutschen Schweiz 10,000 Kühe, Ochsen und Pferde nach der Lombardei verkauft wurden.

Givisiez, Sibenzach, enthält drei nach Freiburg gehörende Herrensitze, von welchen einer in der Entfernung, wegen seines Ansehens, einem Klostergebäude nicht unähnlich erscheint. Ein in der Nähe befindliches Torfmoor, dessen Benutzung den Einwohnern von Givisiez 1769 gestattet wurde, ist seitdem wieder aufgegeben und die Arbeit eingestellt worden.

Gizenhaus, war einer der Brennpunkte des neuen Fröhlichschen Sektirerglaubens (s. Hauptweil), gegen welchen das Volk in der Umgegend sich allmälig solchermaßen erhitzte, daß es am 19. Hornung 1834 das Haus eines Fabrikanten, Namens Neuhauser, in welchem die Stündler ihre Konventikel hielten, umzingelte und diese mit Anrichtung bedeutenden Schadens aus einander jagte.

Glane, Trümmer einer alten Burg im Kanton Freiburg, am Zusammenflusse der Glane mit der Saane, wodurch sie zu einer Halbinsel sich bilden. Was noch sichtbar ist, besteht in dem Ueberrest einer 6 Fuß dicken Mauer, geschützt durch einen breiten, von einem Abgrunde zum andern reichenden Graben, der von ihrer ehemaligen Bedeutsamkeit zeugt. Wegen den umgebenden felsigten Gebirgen des Broc und der Kaiseregg und dem tiefen Flußbette der Saane, ist die Aussicht von diesem alten Rittersitze mehr romantisch als weit. Die Familie von Glane war sehr alt und schon im eilften Jahrhundert bekannt, und mit den Grafenhäusern von Neuenburg, Greyerz &c. befreundet. Wilhelm von Glane ward Stifter der Abtei Altenryf, wo sein Grabmal noch in der Kirche gesehen wird.

Glane-Bad, das, in der Nähe der freiburg. Stadt Romont, zwischen dieser und dem Nonnenkloster Gottes-Tochter (la Fille-Dieu), und zur Seite der großen Straße nach Freiburg gelegen, genießt auch das Recht der Schildwirthschaft, l'Union suisse, und wurde im Mai 1829 geöffnet. Zum Aufenthalt der Kurgäste befinden sich hier zwei durch einen Garten getrennte Gebäude, von welchen das größere und geräumigere die Säle und geschmackvollen Wohnzimmer, das andere die Bäder enthält, die durch bequeme Einrichtung ansprechen. Die Bewirthung ist billig und zuvorkommend.

Glaris, in Bünden, hat 60 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 304 Einw., unter welchen 6 Holz- und 1 Eisenarbeiter sind.

Glarus, Kanton. Mit der Volksbildung scheint es in diesem Kanton nur allmälig zum Bessern zu gehen, indem das Schulwesen von den meisten Gemeinden noch ausschliessend als ihre Angelegenheit betrachtet und daher nicht überall gleich gut geleitet wird. Die katholischen Gemeinden zeigen weniger rühmlichen Eifer für Schulverbesserung als die reformirten, bei welchen letztern sich die Begriffe immer mehr läutern und bereits schon Bedeutendes geleistet worden ist, und die Wiener-Rezeßgelder für Aeuffnung der einzelnen Schulfonds, theils zur Erbauung oder Ankauf neuer Schulhäuser oder zu Errichtung von Realschulen, theils auch zu besserer Besoldung der Lehrer benutzt werden. Bilten, Schwanden, Mollis und Ennenda gehen mit ehren-

vollem Beispiel voraus. Für genügende Bildung der Schullehrer dienen die Konferenzen, die von würdigen Geistlichen geleitet werden, und eine kleine Schullehrer-Bibliothek, welche aus Geschenken und periodischen Beitragen der Theilnehmer unterhalten wird. Eine von dem evangelischen Rath aufgestellte Schulkommission übt Einfluß auf das Schulwesen vermittelst kleiner Geld-Unterstützungen, die ihr die beschränkten Staatskräfte gestatten. Im Raths- und Gerichtswesen sind im J. 1832 wesentliche Veränderungen in diesem Kanton eingeführt worden. Sie beziehen sich vorzüglich auf Erleichterung der Rathsgeschäfte und eine mögliche Erleichterung in Prozeßsachen. Statt daß bisher eine eigene Verhörkommission für jeden geringfügigen Untersuch vom Rath niedergesetzt wurde, ist nun eine Verhörkommission für die Dauer von einem ganzen Jahr aufgestellt, die sich mit allen gewöhnlichen Untersuchungen zu befassen hat, und zur Vereinfachung im Zivilprozeß fallen hinfüro die so beschwerlichen als zeitraubenden Vorstände vor Rath, um an eine Gütigkeit und nicht vergleichenden Falls an den gehörigen Richter gewiesen zu werden, gänzlich weg. Eben so ist eine wichtige Verbesserung die Trennung der Präsidien von den niedern Gerichtsstellen und dem Appellationsgericht, da bis anhin der Präsident im niedern Gericht von Gesetzes wegen auch Präsident im Appellationsgericht war. Im J. 1807 erschien das bis dahin nur in Handschrift vorhandene Landsbuch (Gesetzsammlung) zum ersten Male im Drucke. Nun scheint man aber auch das Bedürfniß einer Revision desselben zu empfinden, so wie, daß die seit 1807 ergangenen Landsgemeindbeschlüsse und Gesetze beigelegt werden, damit jeder Bürger sämmtliche Landesgesetze kennen zu lernen Gelegenheit habe. Der Kanton Glarus gehört nicht nur zu den bevökertsten Ländern der Schweiz, sondern einige Gegenden darin könnte man übervölkert nennen, besonders jene, die sich fast einzig vom Baumwollenspinnen nähren, da die Spinnmaschinen das Handgespinnst ertraglos gemacht haben, in welchen deßwegen 1816 und 1817 unbeschreibliches Elend herrschte. Seit einigen Jahren erfreut sich dieser Kanton einer Brandversicherungs-Anstalt, in welcher die Schatzungssumme am Schlusse des Jahres 1831 auf 3,972,770 Gulden belief. Der zinstragende Fond dieser Anstalt bestand, mit dem 31. Dezember 1831, in 49,699 Gl. Die Antheilhaber zahlen als gesetzlichen Beitrag jährlich 4 Kreuzer vom Hundert der Schatzungssumme, so daß bei den wenigen Feuerverheerungen in diesem Lande mit jedem Jahr, während des Daseins dieses Instituts, sich ein Vorschlag zu Gunsten des Fonds zeigte.

Glarus, Flecken, zählt 410 Häuser, 2 Schneide- und 12 Getreidemühlen und 3 Schmieden, welche sämmtlich mit 991,270 Gl. brandversichert sind; unter seinen Einwohnern 7 Maurer, 10 Holz- und 12 Eisenarbeiter. Ein am Fuße des Glärnisch entspringender Bach versieht fast ganz Glarus mit Trinkwasser, und setzt noch überdies eine Menge Räder in Bewegung. Bei Glarus, in einer Höhe von 1700 bis 1800 Fuß ü. M., gedeiht noch der Weinstock, und bei dem Lusthause des Herrn Landammanns Tschudi genießt

man einer malerischen Aussicht auf den Flecken und die umliegenden Berge, den Glärnisch, die Freiberge, den beschneiten Kärpf und Hausstock u. s. w. Hinter Glarus, im Guppen genannt, wurde vor 300 Jahren ein Eisenbergwerk betrieben, das aus Holzmangel verlassen wurde. (s. Guppen.)

Glasholz, liegt am Kurzenberg, nicht am Buchholterberg.

Glashütten, Bauerhöfe in der Pf. Eggiwyl und bern. A. Signau. Von einer Glashütte ist aber keine Spur mehr vorhanden.

Glashütten, mit Ryken, im aarg. Bez. Zofingen, wurde 1814 zu einer eigenen Pfarre erhoben. An der Landstraße liegt das untere Morgenthal mit Sägemühle, Oeltrotte, Zollstätte und Wachtposten; die Friedau, ein Hof, wo das von den Räuberhorden des Coucy 1335 zerstörte Schloß an der Aar stand; die Moosmatt, mit einem kleinen Wirthshaus; der Rank; auf der Anhöhe der Brunnrein, Ryken, wo das neue Schulhaus sich befindet; im Winkel, Tannacker; Felli; auf der Weid; Balzenwyl, mit einem Schulhaus; Walliswyl und Saalhof. Aus dem Murgbach, unfern von seiner Vereinigung mit dem Rothbach, hinter dem Morgenthal, leitete im J. 1640 der bern. Oberamtmann Wyß von Aarburg auf seine Kosten einen Kanal bei 1½ St. weit bis gegen Niederwyl zur Wässerung des untenliegenden Landes von Unter-Morgenthal, Fridau, Moosmatt, Rank und Hungerzelg. Er selbst verarmte über dieser Arbeit, die ein Segen für künftige Geschlechter auf dieser ehemals magern, trockenen Hungerzelg wurde.

Glattbrücke, die. Bei dieser Brücke wurden schon zu verschiedenen Malen römische Münzen gefunden, und vermuthlich in ihrer Nähe, an der Glatt, im J. 1753 ein irdener Topf entdeckt mit zwei- bis dreihundert silbernen Münzen von August an bis auf die Konstantine, worunter die seltensten von Didius Julianus, Albinus, Diadumenianus, Papienus, Aemilianus u. a. waren.

Glattburg, Schloß, gehörte vormals, so wie jenes zu Ober-Büren, den Schenken von Kastell zu Mamerzhofen, von denen es im J. 1736 an das Stift St. Gallen verkauft wurde. Hier leben nun einfach und eingeschränkt andächtige Schwestern, wo vor Zeiten tapfere Ritter im Waffengetöse hauseten.

Glattfelden. Auf einem nahen Berge, genannt der Laubberg, genießt man eine treffliche Aussicht auf einen großen Theil des Kantons Zürich.

Glerolles. Alterthumsforscher meinen, daß es das alte Calarona sein dürfte, das während der Katastrophe von Tauretunum zerstört worden. Hier in der Nähe rauscht ein dem Bretsee entströmender Gießbach, der Flon genannt, zum See herab und bildet einen sehr anziehenden Fall.

Gletsch, ein an der Westseite des Rhonegletschers, unten an der Maienwand, im Kanton Wallis, 1831 erbautes Wirthshaus, das von zwei Wallisern, mit Bewilligung der Regierung, errichtet wurde. Von dieser letztern ist den Unternehmern dieses Bau's, Joseph Anton Seiler

von Gestellen und Franz Kreuser aus dem Unterwasser bei Oberwald, gestattet, daß sie dasselbe 20 Jahre als ihr Eigenthum ohne Abgaben benutzen können, wornach es der Alp Gletsch, auf deren Boden es steht, zufällt. Das liebliche, wiewohl nur aus Holz gebaute Haus besteht bereits aus 12 zu bequemer Bewirthung der Gäste eingerichteten heizbaren Zimmerchen, und man lobt die gute Bedienung. Die Fremden können den prächtigen Rhonegletscher schon aus dem Gasthause überschauen; alsdann auch von da leicht ihn besteigen, und bei jedem drohenden Unwetter sogleich wieder unter dieses Obdach ihre Zuflucht nehmen.

Glovelier. Die neue Straße hat eine Länge von 29,907 Fuß, ist 17 F. breit, und kostete 19,334 Fr., welche Kosten größtentheils von den Gemeinden des Amtsbezirks Delsberg getragen wurden. Sie kam von 1820 bis 1827 zu Stande. Glovelier enthält 79 Häuser, 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen, und 4 Maurer, 3 Holz- und 12 Eisenarbeiter.

Glys, Glüs. In einer besondern Kapelle der hiesigen Kirche ist das Grabmal des Georg Supersax mit seinen 23 Kindern zu sehen, welcher als wüthendes Parteihaupt im Anfange des 16. Jahrhunderts sein Vaterland in die größten Unruhen stürzte. Die Inschrift ist folgende: S. Annae Divae Virginis Matri Georgius Supersaxo Miles Au. Hanc Capellam edidit Anno Salutis 1519. Altare fundavit et dotavit Jure Patron. Haeredibus suis reservato, cum ex Magaretha Uxore natos XXIII genuisset. Vor dieser Kirche beginnt auch die eigentliche Simplonstraße und endet nach einer Strecke von 65,670 Meter zu Domo d'Ossola.

Glyser, auch Briegerbad, das, ein wormes Schwefelbad am rechten Rhoneufer, im Kanton Wallis, dem Dorf Glys schräg gegenüber liegend, ehemals so stark besucht, daß in seiner Nähe zwei Weiler entstanden, welche man Ober- und Unterbad nennt. Es wurde im Jahr 1471 angelegt und im J. 1521 bedeutend erweitert. Man benutzte es noch um die Mitte des 17. Jahrhunderts; später wurde es verlassen und die Bade- und Wirthschaftsanstalten kamen unverdienter Weise in Verfall.

Gmünden, Häusergruppe mit 12 Haushaltungen bei Wasen, Pf. Sumiswald und bern. Amt Trachselwald. Hier ist eine der schönsten und stärksten Brunnquellen im Emmenthale.

Gnadenstädt, Häusergruppe und Nachbarschaft im Hochg. Castels und bünd. Zehngerichtebund.

Gnadenthal. In einem kleinen Gehölze, nahe bei diesem Frauenstift, fiel im J. 1712 ein Treffen vor, in welchem 2 Kompagnien Berner Kavallerie, unter dem Oberst von Lassara zu Grunde gingen.

Gösgen, Amt, zählt in 12 Gemeinden 306 Ziegelgebäude und 745 Strohhäuser, zusammen mit einem Assekuranzwerth von 1,223,680 Fr., 6408 Einw., 271 Pferde, 1981 Stück Rindvieh, 280 Schafe, 337 Ziegen und 1166 Schweine. Den Oberamtmann und Amtsgerichtspräsidenten hat es mit dem Amt Olten gemein.

Gösgen, Nieder-, hat 573 Einw.

Gösgen, Ober-, zählt 331 Einw.

Gösgen, Schloß, wurde 1230 von Gerhard von Gösgen angelegt, von den Bernern und Solothurnern, wegen des Mordbrandes von Brugg, mit Feuer verwüstet, mit der dazu gehörenden Herrschaft 1458 für 8200 Gl. an die Stadt Solothurn verkauft und 40 Jahre später von dieser wieder hergestellt und ihren Vögten zur Wohnung geordnet.

Gößlikon hat 19 Häuser und 163 Einw. Hier wurden in dem letzten sogeheissenen Villmerger-Krieg (1712) am 24. Mai die Berner von den kathol. Eidsgenossen angegriffen, fanden aber tapfern Widerstand und wurden in die Flucht getrieben, worauf sich die Stadt Bremgarten an die Sieger ergab.

Goldbach, im Kt. Zürich, enthält 25 Gebäude, unter diesen 14 Häuser, 1 Schmiede, 2 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 59 Einw.

Goldenberg. Dieser Landsitz befindet sich jetzt in den Händen eines reichen Engländers, Hrn. von Matre, der im J. 1826 alle Dächer des Schlosses weiß übertünchen ließ, und, um seine Anhänglichkeit an den Kanton Zürich, in welchem er nun wohnen will, zu bewähren, 1000 Louis-d'ors, zur Hälfte für Verbesserung der Landschullehrer-Gehalte und die andere Hälfte für Bauten in den Kantons-Krankenhäusern, hingegeben hat.

Golengrund, mit dem Gohl-Viertel nicht zu verwechseln, liegt längs der Straße von Langnau nach dem Trubschachen, und gehört zum Groß-Viertel der Pfarre Langnau; der Gohl-Viertel bildet hingegen einen eigenen Schulbezirk von eben diesem Kirchspiel, der von der goldhaltigen Gohl durchflossen wird, die im Golengrund sich in die Ilfis mündet.

Golzwyl, besser Goldswyl. Die Pfarre soll im J. 1671 eingegangen sein, als dafür die Kirche zu Ringgenberg erbaut ward. Der Ort liegt 2100 F. ü. M. Der Sandsteinbruch ist unten am Dorfe an der Aar. Der kleine See ist 2500 F (9 Minuten) lang und 850 F. (3 Minuten) breit, dessen Ausfluß sich bald unter der Erde verliert und erst bei seiner Mündung in den Brienzersee wieder sichtbar wird.

Gonzenberg, der. Das Bergwerk läßt ein einsichtsvoller Bürger von Schaffhausen gegenwärtig bergmännisch mit dem besten Erfolg bearbeiten und das Eisenerz in den Schmelzöfen bei Mels brauchbar machen.

Gordola. Bei der herrlichen Bogenbrücke von 120 Fuß in höchst romantischer Lage, welche über die Verzaska, in der Mitte zwischen hier und Tenora führt, genießt man einer schönen Aussicht.

Gorgier, zählt mit den 5 Gemeinden seines Gerichtskreises 363 Häuser, 2 Schneide- und 4 Getreidemühlen und 2011 Einwohner, unter welchen 14 Maurer, 38 Holz- und 11 Eisenarbeiter.

Gors, (Gor, Gos) ein berganliegendes, von der Saane beinahe zu einer Halbinsel gebildetes Gelände, in der Nähe von Freiburg, mit 3 Wohnungen und 2 Einsiedeleien. Von diesen letztern wird die tiefer gelegene von einer Familie besessen; die obere steht leer. Diese unbewohnte gewährt eine

zauberische Aussicht auf die Alpenkette und wieder auf die Stadt und ihre Umgebungen. Noch im 17. Jahrhundert (1622) waren hier Weinreben gepflanzt. Sehenswerth ist eine in einem Felsen ausgehöhlte Wohnung, die jedoch von niemand noch bezogen wurde und seit 1611 le pertuis du Secretaire heißt.

Gossau. Bei der neuen St. Gallischen Landeseintheilung sind diesem Bezirk die Gemeinden Gossau, Andwyl, Waldkirch, Gaiserwald und Straubenzell zugetheilt. Der Versammlungsort für die Bezirksgemeinde wie für das Bezirksgericht ist Gossau. Er zählt 8316 Katholiken und 173 Reformirte.

Gossau, Bezirksort. Die denkwürdige Landsgemeinde der ehemaligen Stiftsangehörigen von St. Gallen fand statt im Jahr 1795 auf der sogenannten welschen Wiese.

Gossau, Kirchspiel im Kanton Zürich, gehört nun zu der Zunft Grüningen und zu dem zürich. Bezirk Hinweil. Es umfaßt die Ortschaften und Weiler Bertschikon, Ottikon, Hanfgarten, Häsenacker, Grüt, Tägernau, Herrschmettlen, Kindmannsmühle, Herrleberg, Bändler und Brüschweid. Gossau selbst hat 72 Gebäude, von welchen 52 bewohnte Häuser sind, 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle und 815 Einwohner, unter welchen 1 Eisenarbeiter. Es verschönert sich von Jahr zu Jahr. Auf der Anhöhe, auf welcher die schöne neue Kirche steht, hat man eine herrliche Aussicht auf die Hochgebirge; auch besitzt dieser Ort fünf neue, zum Theil sehr schöne Schulhäuser, mehrere seit wenigen Jahren erbaute Fabrikgebäude und viele neue Privatwohnungen, wovon einzelne geschmackvoll sind. Hier ist auch ein ausgezeichnetes Kirchengeläute.

Gotthard, der, St. Der Orsino ist nicht der Urserenspitz, sondern ein besonderer Gipfel; der Urserenspitz wird aber auch Orsinolo oder gewöhnlich Winterhorn genannt und bietet eine bewunderungswürdige Fernsicht dar, obschon der aus nackten wild übereinander geworfenen Felsmassen gebildete Gipfel ziemlich mühsam zu besteigen ist. Seine Höhe beträgt wohl nur 9000 F., nicht 9940 F., da er nicht so hoch wie die Fibia ist. Der Luzendro wird auf der Urnerseite Weitenwasserhorn genannt. Nach der Ansicht eines der ausgezeichnetsten schweizerischen Gebirgskundigen, kann zu dem eigentlichen Gotthards-Gebirge nur derjenige Gebirgsstock gerechnet werden, der in einem Umfang von ungefähr 9 Stunden, nordwärts von dem Urserenthal, westwärts durch die Thalschlucht von Weiten-Wassern, südwärts von dem Val-Bedretto und dem Canarien-Thal, ostwärts von dem Unteralp-Thal begrenzt wird. In diesem Umfang befinden sich als zum Gotthard gehörend: a) Bergspitzen: westlich vom Hospizium: Pointe de Luzendro oder Weiten-Wasserhorn (auch Petina), Fieudo, Fibia, Ursino, Gaziola, Hofstetter-Grat, Winterhorn (Orsinolo oder Urserenspitz); östlich vom Hospizium: Gemsstock, Gorschen, Guspis oder Gotthardshorn, Blauhorn, Schwarzlochhorn und Furkenegg oder Pointe

de Fontunay, Prosa, Tritthorn, Stella, Schipsius und Monte Sorecia: b) Gletscher: Weiten-Wasser-, Luzendro-, Gams-, St Anna- und Gorschen-Gletscher; c) Thaler: Ursern-, Weiten-Wasser-, Gotthards- oder Rudunt-, Unteralp-, Guspis-, Sella-, Sorecia-, Tremola-, Bedretter- und Canaria-Thal. Fußwege führen von Realp über den Weiten-Wasser-Grat ins Bedretter-Thal oder über Orsino nach dem Gotthardshospiz und von Urseren über Ponte-Nero in das Canarien-Thal. Der neue Straßenbau über den Gotthard ist nun musterhaft vollendet; Uri bestritt die Kosten durch Aktien, Tessin durch Darlehen. Die Breite der Straße ist durchgehends 18 Fuß. In den Schöllenen ist das Straßengefall 7 — 10 Procent, auf den übrigen Straßenstrecken wechselt dasselbe zwischen 4 — 8 Procent. Von Amsteg bis zum Urnerloch sind 8 Brucken über die Reuß. Außer diesen Brücken sind deren noch viele über die Schluchten der Seitenbäche, die von den Bergen herabstürzen. Durch die anderthalb Stunden lange, schaurige Bergkluft Schöllenen ist die neue Straße meist höher als die alte. Beträchtliche Strecken mußten zu diesem Zwecke durch Felsen gesprengt werden. In den Seitenmauern sind hin und wieder geräumige Nischen angebracht, in die der Reisende beim Falle der Lauinen sich retten kann, und das Urnerloch, das den grausen Schlund der Schöllenen von dem freundlichen Ursern-Thal scheidet, wurde dem Bedürfnisse der neuen Straße gemäß, erweitert. Auf der Höhe des Gebirgs, 6650 F., ist ein Wirthshaus. Von Airolo führt die neue Straße durch das Livinenthal abwärts nach Bellinzona; sie hat an den schmalsten Stellen 6 Metres Breite und 6 F. Fall auf 100 Metres Länge, nur an wenigen Stellen etwas mehr. Der Bau dieser Riesenstraße in den Schöllenen war mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden, deren Besiegung vielen Arbeitern das Leben kostete. Ihre solide und prachtvolle Vollendung gereicht auch dem das Werk leitenden Ingenieur, Carl Emanuel Müller von Altorf, zu vorzüglichem Ruhme.

Gotthards-Hospiz, das vormalige, auf der obersten Höhe der Gotthardsstraße. Es wurde im J. 1823 von Friedrich Borromäi von Mailand gestiftet, aber nicht nach Versprechen begabet. In demselben wohnten zur Aufnahme und Verpflegung der Reisenden einige Kapuziner. Seit den kriegerischen Ereignissen 1799 ist diese menschenfreundliche Anstalt eingegangen, nachdem das Gebäude ein Opfer wilder Zerstörung geworden war. Jetzt befindet sich bei dem gegenwärtigen so geheissenen Spital ein stallahnliches Gebäude sowohl für die Saumrosse, als auch für die Niederlage der durchgehenden Kaufmannsgüter. Es herrscht auch die Hoffnung vor, daß für die Herstellung des Hospitzes wieder werde gesorgt werden.

Gottlieben, Bezirk, zählt 12 Jucharten Garten- und Hanfland, 7241 J. Wiesen, 12130 J. Ackerland, 1974 J. Reben, 4105 J. Waldung, 45 J. Weiden und 2385 Gebäude.

Gottlieben, Kreis, enthält 2436 Seelen, von welchen 413 Katholiken.

Gottlieben, Bezirks- und Kreisort. Kurz nach Huß gieng auch dessen Unglücksgefährte, Hieronimus von Prag, aus den hiesigen Gefängnissen freudig dem Tode entgegen. — Auch der gelehrteste Schweizer seiner Zeit, der Züricher Chorherr Felix Hämmerlin, schmachtete viele Monate lang als ein 65jähriger Greis in einem scheußlichen Kerker des hiesigen Schlosses, bis er endlich bei den Barfüßern in Luzern für immer begraben wurde; wie denn überhaupt diese Burg sonst noch zu einem festen Verwahrungsort für ungehorsame Geistliche dienen mußte. Bis zur helvetischen Revolution bewohnte sie ein bischöflich konstanzischer Obervogt, und jetzt ist sie das Eigenthum eines Herrn Rittmeisters Hippemeier.

Gourze oder Gouse, la Tour de. Er gewährt eine prächtige Aussicht über den ganzen Genfersee, seine Umgebungen diesseits und jenseits, das Hochgebirg von Savoyen, Wallis und Waadt, das Innere der Kantone Waadt und Freiburg, den Jura und Jorat. Ganz zu den Füßen liegt Culli, weiterhin westlich Lutry, Lausanne, Morges, Rolle, Nyon u. s. w. Oestlich zeigen sich St. Saphorin, Vevai, Montrux, Chillon, Villeneuve, Aigle und Bex. Südlich sieht man St. Gingolph, Evian und Thonon, und nördlich Oron und Rue

Graben, im, Landgut, Wirthshaus und Sägemühle zwischen Bremgarten und Münchenbuchsee, zu Ersterm kirchgenößig, im bern. Stadtamtsbezirk.

Graben, im, werden im Kanton Freiburg genannt: ein Haus- und Getreidemühle in der Pfarre Plaffeien; ein aus 7 Häusern bestehender Weiler in der Pf. Giffers; ein ähnlicher von 7 Wohngebäuden, 3 Getreidemühlen, einer Oel- und einer Schneidemühle in der Pf. Rechthalten; eine über einem steilen Abgrund vereinzelt schwebende Meierei, zur Rechten der Saane, mit einer vortrefflichen Aussicht auf die umherliegenden Thäler und Schluchten, in deren Nähe noch Mauerschutt von der alten Burg Kastelen angetroffen wird.

Grabs. Die ganze Gemeinde hat 558 Häuser, drei Schneide- und 4 Getreidemühlen, und 3203 Einw. Grabs enthält für sich allein 304 Gebäude.

Gränichen hat 295 Häuser, 3 Schmieden und 2 Getreidemühlen, und 2836 Einw., unter welchen 8 Maurer, 26 Holz- und 5 Eisenarbeiter. Eine gegen Gicht und Rheumatismen heilsame Mineralquelle scheint mehr und mehr Zutrauen zu erhalten, indem auch die Badanstalt empfohlen wird.

Gräslikon liegt angenehm und fruchtbar am östlichen Abhange des Irchels, zwischen Buch und Berg, und hat eine Schule.

Grafenschlingen ist unrichtig, obgleich dieser Name häufig genannt wird. Die Ruine heißt eigentlich Gaffertschinggen.

Grancy hat 45 Häuser, 2 Schneide- u. 2 Getreidemühlen.

Grandchamps, Kattundruckerei in der neuenburg. Kastellanei Boudry, mit verschiedenen Gebäuden, in angenehmer Lage.

Grand-Fey. Dieser Landsitz mit seinen Zugehörungen befindet sich am Ende einer hübschen Promenade, le Palatinat genannt, ¼ St. von der Hauptstadt Freiburg. Die Aussicht ist ungemein malerisch, zumal gegen Freiburg, das mit seinen hervorragenden Gebäuden in einem Halbkreise erscheint. Der Reiz dieses Gemäldes wird durch den Gebirgskranz erhöht, in welchem die Kuppe der Berra hoch über die übrigen Berggipfel emporragt. Der gegenwärtige Besitzer von Grand-Fey ist ein Herr Lalive d'Epinay, der sich durch seine 1828 herausgegebenen Pratiques d'agriculture vortheilhaft bekannt gemacht hat.

Grabo, au, verschiedene Weiler in den freiburg. Pf. Praroman, Ecuvillens und Montagny. Jener in dieser letztern, wird auch Grabou, au, genannt.

Grandfontaine, Weiler in der Gemeinde Chatelard und freiburg. Bez. Romont, enthält 6 Wohn- und 8 Wirthschaftsgebäude.

Grandsivaz, Dorf und Gemeinde in der freiburg. Pf. und Bez. Montagny (Dompierre), hat 24 Häuser, 92 Einw. und 2 Getreidemühlen.

Grandval, deutsch **Granfelden,** ist 1829 von der bern. Regierung zu einer Pfarrei erhoben worden. Die jetzt dazu gehörenden Gemeinden des Thales Cremine, Corcelles und Echert, hatten zur Errichtung dieser Pfarre angeboten: ein Pfarrhaus sammt Scheune, Stallung und Brunnen, 10 Jucharten urbares Land zum Landbau und Unterhalt eines Pferdes und einer Kuh, nebst Weidrechten auf den Gemeindallmenden, und das benöthigte Brennholz. Das Thal von Grandval trägt auch den Namen Cornet. Grandval besteht aus 48 Gebäuden, unter welchen 45 Wohnhäuser sind, 1 Schneid- und 1 Getreidemühle u. 133 Einw.

Granges. Im Kanton Freiburg tragen diesen Namen folgende Ortschaften: Granges, Dorf in der Pfarre Attalens und Bez. Chatel St. Denis, mit 23 Häusern, 1 Gasthause und 228 Einw.; Granges la Bastia, Weiler in der Pf. Villa St. Pierre, Bez. Romont; Granges Belmot, Weiler von 11 Häusern in der Pf. und Bez. Chatel St Denis (hier führt eine steinerne Brücke über die Vevaise); Granges des Bois, Domäne und Meierei in der Pf Cugy; Granges d'Illens, Weiler mit einem Herrensitz in der Pfarre Farvagny (in der Nähe die Burgruine von Illens); Granges sur Marly, zwei Landsitze mit einer Kapelle und Meierhöfen in der Pfarre Marly; Granges-Neuves, große Meierei mit einem Getreide-Speicher, Bäckerei, Holzmagazin und Ziegelbrennerei beim Kloster Altenryf; Granges-Paccot, Weiler und Gemeinde auf der Landstraße nach Murten in der Pf Givisiez mit einem Landsitze und 8 Meierhöfen; Granges-Rothey, Weiler in der Pf. Domdidier, mit 1 Herrensitze, 1 Schmiede und 5 Meierhöfen; Grange-Rouge, kleine Häusergruppe mit 1 Gerberei und Lohmühle bei Rue, und eine andere dieses Namens im Weichbilde der Stadt Romont; und Granges de Vesin, Dorf von 26 Wohngeb. 1 Getreide- und 1 Schneidemühle in der Pf. Aumont und Bez. Estavayer.

Grangettes, Pfarre, wird von den beiden Gemeinden Grangettes und Chatelard gebildet; die Kollatur steht bei den Kirchgenossen. Das Dorf Grangettes enthält 27 Wohngebäude, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen, nebst 7 Fruchtspeichern. Im J. 1626 wurde diese Pfarre von jener von Vuisternens getrennt. Damals besaß die Familie Reif von Freiburg hier den Zehnten, und die Herrschaftsrechte standen bei der freiburg. Familie Reynold.

Graßburg, altes, seit 1551 verlassenes Bergschloß auf einem steilen Felsen an der Sense, in der Pf. Wahlern und bern. Amt Schwarzenburg, das jetzt eine schöne Ruine darbietet. Nach einer Volkssage soll auf dem Felsen gegenüber ein ähnliches gestanden sein, das mit diesem vermittelst einer ledernen Brücke zusammengehangen, die zur Nachtzeit eingezogen worden sei. Die Herrschaft Grasburg kam als eine Besitzung von Amadeus von Savoien im J. 1423 an die Städte Bern und Freiburg für 6000 franz. Goldkronen. Bis 1798 wurde sie von beiden Städten gemeinschaftlich beherrscht und kam dann ganz an den Kanton Bern, dem sie auch durch die Mediationsakte 1803 bestätiget wurde. Sie enthält rauhe und waldigte, zum Theil aber auch triftenreiche Berge und ist zur Viehzucht vollkommen geeignet, die auch ziemlich stark betrieben wird.

Graubünden oder Bünden, Kanton. Die äussere Gestalt dieses Kantons macht ihn zu einem vielgliedrigen Anhängsel der Schweiz; er theilt sich in zwei große Hauptthäler und mehrere bedeutende Nebenthäler, die von sehr hohen und langen Bergreihen gebildet werden. Das erste große Hauptthal liegt ganz im Flußgebiete des Rheins und erstreckt sich vom Fläscherberg bis Hinterrhein, einzig durch die Via mala und Rofla unterbrochen, von Norden gegen Mittag, in einer Länge von 17 — 18 Stunden. In diesem Hauptthale befinden sich die Hochgerichte Maienfeld, das der Fünf-Dörfer, Chur und Domleschg im weitesten Sinn, mithin auch Thusis und Heinzenberg; ferner die Landschaften Schams und Rheinwald, und in der Mitte ein bedeutender Theil vom Hochgericht im Boden, auch Flimms oder Rhäzüns genannt. Dieses Hauptthal hat auf rechter Seite des Rheins 5 große wieder in kleinere verzweigte Nebenthäler: a) das von der Landquart durchströmte Prättigau, mit den kleinern Nebenthälern Vallzeina, Schuders und St. Antönien; b) das von der Plessur bewässerte Schallfick; c) das Albula-Thal, das sich gegen Süden und Osten in die Thäler Oberhalbstein, Bergün und Davos vertheilt; die bis jetzt genannten Thäler haben fast sämmtlich südöstliche Richtung; d) Ferrera und Avers; e) das Thal des Vorderrheins, von Reichenau bis Tawetsch, mit den drei Nebenthälern Safien, Lugnetz mit Vals und Medels. Das zweite große Hauptthal liegt jenseits der Berge, wird vom Inn von Abend gegen Morgen durchflossen und besteht aus dem Ober- und Unter-Engadin, mit mehrern Seiten- und Alpenthälern. Ueberdieß giebt es ebenfalls jenseits der Berge Thäler, die sich gegen Süden öffnen, als das Münsterthal, das Pusch-

laver-, Pergäller-, Misorer- und Calanker-Thal. Wichtige Pässe sind: innländische: Flüola, Scaletta, Albula, Julier, Septimer, Bernina, Malöja und St Bernardino; Grenzberge mit Pässen: 1) der Rhätikon mit der Schäsaplana; 2) der Splügner; 3) der Vogelberg; 4) der Lukmanier; 5) der Krispalt und der Calanda. Unter den Bergen in Graubünden sind folgende bis jetzt gemessene nennenswerth: der Calanda, 8410 F.; die Schäsaplana im Prättigau ob Seewis, 9207 F.; der Beverin, südlich von Tschopina, 8435 F.; das Tambohorn im Rheinwald, 9845 F; der Vogelberg, 10280 F.; der Dachberg in Valls, 9700 F.; das rothe Horn bei Parpan, 7845 F.; der Falknis bei Jenins 7875 F. Nach diesen Angaben wäre der Vogelberg der höchste, dann das Tambohorn und die Schäsaplana, welche letztere, mit dem Calanda und Beverin, wegen ihrer Lage vorzugsweise die herrlichsten Aussichten gewähren. Die vornehmsten Sauerbrunnen in Graubünden sind: St. Moritzer im Oberengadin, der St. Bernardino, der bei Fideris und mehrere bei Schuls; auch giebt es einige Schwefel-, und Kupferwasser-Quellen, die zum Trinken und Baden benutzt werden, und zwei Salzquellen unter Vulpera am Inn. Drei andere Quellen verdienen gleichfalls Beachtung, die periodische in Vall d'Assa bei Remüs, die 6 Stunden fließt und 1 Stunde aufhört; die bei Schuls, die nur im Vollmond fließt und die warme Quelle am Sterleratobel hinter Canicül. Von den Gesundbrunnen sind wichtig: das Fiderisser-, Jenatzer-, Alveneuver nnd Serneuser-Bad. Höchst sehenswerthe Wasserfälle werden bis 56 in diesem Kanton gezählt; der Flüsse aber eilf, als: der Rhein, die Landquart, die Plessur, die Albula, der Glenner, der Inn, der Spöl, die Mösa, die Calancasca, die Maira und der Poschiavino, denen man auch den Nolla, den Versamer- und Avner-Bach beifügen könnte. Von den Bergseen sind nennenswerth: der Lago-bianco auf Bernina, auf dem Heinzenberg der Lüscher-, Alpetta- und Bischoler-See. Der Silsersee im obern Engadin ist wohl der größte und steht vermittelst des Inns mit den Seen von Silvaplana und St. Moritz in naher Verbindung. Von Steinarten besitzt Graubünden weissen und grauen Kalk, schönen Marmor, Alabaster, Kristalle von seltener Schönheit, Klarheit und Größe, Gips-, Tuff- und Mühlsteine, geschätzte Wetzsteine, schönen Schiefer zu Platten, Spuren von Steinkohlen, große Mergellager; auch will man Porphyr und Serpentin entdeckt haben. Von zahmen Fruchtbäumen sind die gewöhnlichen Steinobst- und Kernobstgattungen die häufigsten; auch sieht man viele Nuß- und Kastanienbäume. Die Gerstenkultur nimmt zu; Hanf wird in allen tiefern Landschaften und Flachs in den mittlern Berggegenden gepflanzt. Der Feldbau bringt vielerlei Arten von Erbsen, Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Hirs, Buchweizen (besonders aber viel Mais) und mehrerlei Gattungen Rüben und Kartoffeln hervor. Nur in den 3 Hochgerichten Maienfeld,

Fünfdörfer und Chur wird Weinbau mit Bedeutung getrieben, obschon derselbe nicht immer Mühe und Kosten aufwiegt. Hopfen und Taback dürften an manchen Orten gedeihen, auch wird der Anbau des letztern hie und da in kleinen Pflanzungen versucht, und die getrockneten Blätter nicht ohne Vortheil in auswärtige Fabriken verkauft. Dieser Artikel wäre um so eher zu empfehlen, da für denselben so vieles Geld aus dem Lande geht, und eigene Tabackfabriken mit erwünschtem Erfolg in Thätigkeit gesetzt werden könnten. Gegenwärtig gehören zu den einträglichsten und hauptsächlichsten Erwerbsquellen im Bündnerlande Viehzucht, Transithandel, Landbau, Holzverkauf, auswärtige Gewerbsniederlassungen und zum Theil noch fremde Kriegsdienste. Die Viehzucht liefert zur Ausfuhr beinahe nur Rindvieh und etwas Käse und wird noch jetzt wie vor Jahrhunderten betrieben, so daß sie großer Verbesserung fähig wäre. Aus Mangel eigener Viehmärkte im Lande treiben die Bündner zu verkaufendes Vieh auf die italienischen Märkte. Der Waarentransit und das Fuhrmannsgewerbe sind wesentliche Nahrungszweige und werden immer lukrativer, seitdem neue fahrbare Straßen gebaut worden sind; auch der Durchpaß der Reisenden ist sehr bedeutend geworden. Der Landbau würde in Bünden in einem weit günstigern Verhältniß zur Einwohnerzahl stehen, wenn nicht vielfache Beschränkungen des Eigenthumsrechtes dessen Aufnahme verhinderten. Nicht nur giebt es eine Menge Allmenden und Gemeindweiden, von welchen die Benutzung und Mitgebrauch für viele einzelne Gemeindgenossen beschränkt ist, sondern es lastet auch auf unzähligen Privatwiesen ein unablösliches Weidrecht, das jeder freien Bepflanzung entgegensteht. Holz ist in Bünden in großer Menge vorhanden und wird auch vieles nach Tyrol, dem Comersee, Langersee und Bodensee ausgeführt. Viele Waldungen sind schwer oder gar nicht zu benutzen; die zugänglichen und nutzbaren werden aber wenig geschont, noch unterhalten, und von Forstwissenschaft und Forstordnungen weiß man in diesem Lande wenig oder nichts. Daß Bünden einen ausserordentlichen Reichthum an Metallen besitze, ist bekannt genug, dessen ungeachtet bestehen gegenwärtig nur 4 Bergwerke: das Blei- und Zinkbergwerk in Davos, das Eisenbergwerk im Ferrerathal, das Bergwerk im Scarlathal und Eisenbergwerk in Pontelgias bei Trons; dagegen ist das vor Kurzem noch bestandene Vitriolwerk in Tinzen jetzt eingegangen. Diese Bergwerke werden bis an ein einziges von Ausländern betrieben, die bedeutende Kapitale auf dieselben verwenden. Vom Kriegsdiensten im Auslande stehen nur noch die Napolitanischen offen. Nach der Standesrechnung vom Jahr 1829 beliefen sich die Staatseinkünfte auf 215,931 Gulden und flossen hauptsächlich aus dem Ertrage des Postregals, des Salzregals, der Zölle, der Weggelder, der Verbrauchssteuer; dagegen betrug die Gesammtausgabe 168,309 Gulden und kommen in denselben Straßen und Wuhren einzig mit 54,424 Gulden vor. Der Ueberschuß der Einnahme wurde zur Tilgung von Staatsschulden verwendet. Ungefähr zwei Drittheile von Graubündens Einwohner bekennen sich zur reformirten und ein Drit

theil zur katholischen Kirche. Die Reformirten haben 132 Pfarreien, von welchen die von 5 bis 600 Gulden B. W. unter die besser dotirten gehören und nicht zahlreich sind. Jeder Bund hat seinen Dekan, und jeder Dekan präsidirt die Synode, so oft sie sich in seinem Bund versammelt, also jedes dritte Jahr. Denn ist die reformirte Geistlichkeit in Colloquien eingetheilt, die sich jährlich versammeln, und von denen einige Nebenklassen haben. Alle reformirten Gemeinden haben das freie Collaturrecht, die Synode aber, welcher drei weltliche Standes-Repräsentanten als Assessoren beiwohnen, ist befugt, jedes geistliche Mitglied einer nöthig findenden Censur zu unterwerfen, und nach Umständen zu suspendiren oder zu exkludiren; die Candidaten des Predigtamtes zu examiniren, abzuweisen oder zu rezipiren und für das evangelische Lehramt zu ordiniren. Die katholischen Pfarreien, über achtzig, stehen, mit Ausnahme von Puschlaf und Brüs, die nach Como gehören, unter dem Bisthum von Chur, und sind meistens einträglicher als die Reformirten, theils durch fundirte Stiftungen, theils durch Gebühren. Manche Gemeinden, wie Puschlaf, Oberengadin, Davos, Fürstenau und Ortenstein ꝛc. haben eigene, theils geschriebene theils gedruckte Statuten; wo es aber an solchen oder an Gesetzen fehlt, gilt das alte Herkommen, oder es werden das römische und andere anwendbare Rechte zu Hülfe genommen. Auf den Straßenbau sind seit 15 Jahren große Summen verwendet worden; auch für Verbindungs- und Provinzialstraßen, obgleich diese noch wesentlicher Verbesserungen bedürfen. Das Größte wurde aber gethan an den beiden alten Bergstraßen über den Splügnerberg und den Bernhardin, deren neueste Fahrbarmachung schwere Opfer forderte. Auch das Postwesen ist für Handel und Verkehr jetzt gut eingerichtet, und für dessen pünktliche Schnelligkeit in jeder Beziehung gesorgt. Eben so sind für die Sicherheit in Handel und Wandel, wie für den Transit und innern Verkehr ganz geeignete Maßregeln angeordnet, und in Chur besteht ein Zucht- und Arbeitshaus, in welchem schlechte Menschen durch Zwangarbeiten zum Nutzen des Staats beschäftigt und unschädlich gemacht werden. — Graubünden hat seit 1804 zwei wichtige Kantonsschulen, die Evangelische in Chur und die Katholische zu St. Lutzi, in welchen mehrere Sprachen, Theologie, Mathematik, einige Zweige in der Jurisprudenz und Physik mit gutem Erfolge gelehrt werden. Der gegenwärtige Direktor der ersten ist Herr Professor Hold, und der Regens der letztern Herr Gottfried Putscher. Die Land- und Dorfschulen rücken wesentlichen Verbesserungen, jedoch nur langsam, entgegen; für viele sind bequemere Gebäude, zweckmäßigere Lehrbücher, längere Schulzeit, gut gebildete und besser besoldete Lehrer noch jetzt hohes Bedürfniß, dessen Befriedigung einstweilen noch zu den frommen Wünschen gehört. In Fettan, Seewis, Thusis, Fürstenau, Flerda, Samaden ꝛc. giebt es bedeutende Privatschulen.

Uebersicht der Hochgerichte des Kantons Bünden:

Hochgerichte.	Stimmen.	Sprachen.	Religion.	Mannschaft.
A) Im obern Bund:				
1 Disentis	4	romanisch	katholisch	1400
2 Waltenspurg . . .	2	rom. u. deutsch	paritätisch	630
3 Gruob	4	rom. u. deutsch	paritätisch	1000
4 Lugnetz od. Lungnetz	3	rom. u. deutsch	fast g. kathol.	
5 Boden mit Flimms .	4	rom. u. deutsch	paritätisch	1200
6 Thusis m. Heinzenberg	3	deutsch u. rom.	fast g. reform.	1000
7 Schams mit Rheinwald	3	rom. u. deutsch	reformirt	980
8 Misox und Calanka	4	italienisch	katholisch	1300
8 Hochgerichte.	27			7510
B) Im Gotteshaus-Bund:				
1 Chur	3	deutsch	fast g. reform.	730
2 Fünf-Dörfer . . .	2	deutsch	paritätisch	900
3 Fürstenau mit Ortenstein	2	romanisch	paritätisch	520
4 Obervatz mit Bergün	2	fast g. roman.	paritätisch	500
5 Oberhaldstein m. Tiefenkasten . . .	2	romanisch	katholisch	630
6 Avers m. Stalla, Remüs und Schleins	2	rom. u. deutsch	paritätisch	510
7 Pergäll	2	italienisch	reformirt	520
8 Ober-Engadin . .	3	romanisch	reformirt	810
9 Unter-Engadin . .	4	romanisch	fast g. reform.	1300
10 Puschlaf	2	italienisch	paritätisch	900
½ Münsterthal . . .	1	romanisch	paritätisch	550
10½ Hochgericht.	25			7870
C) Im Zehngerichtenbund:				
1 Davos	3	deutsch	reformirt	
2 Klosters mit Saas .	2	deutsch	reformirt	600
3 Kastels	2	deutsch	reformirt	620
4 Schiers und Seewis	2	deutsch	reformirt	830
5 Maienfeld	2	deutsch	reformirt	720
6 Schallfick	1	deutsch	reformirt	360
7 Bellfort	2	rom. u. deutsch	paritätisch	600
7 Hochgerichte.	13			3730
Summa:				
25½ Hochgerichte.	65 Stimmen.			19110

Anmerkung. Für den obern Bund fehlt Lugnetz, und für den Zehngerichten-Bund Davos. Nimmt man für diese beiden Hochgerichte 1400 Mann, so beläuft sich die waffenfähige Mannschaft auf 20510

Grauholz, das, wo sich die solothurner Landstraße mit der großen aargauer Heerstraße vereinigt; hier wurde den 5. März 1798 das Schicksal Berns und der Untergang der alten Eidsgenossenschaft entschieden. Wald, Hügel und

Moräste schienen damals den sich von Frauenbrunnen retirirenden Bernertruppen einen festen Stützpunkt zur neuen Aufstellung darzubieten; allein die französische Taktik überflügelte die schweizerische Tapferkeit und brachte sie nach einem erbitterten mörderischen Kampfe zum Weichen.

Greifensee, Oberamt des Kantons Zürich. (s. Uster.)

Greifensee. Merkwürdig ist auch in diesem, gegenwärtig mehr einem Dorfe gleichenden Städtchen die alte 1350 erbaute Kirche. Sie bildet ungefähr das Viertelssegment eines Kreisbogens, da sie die südöstliche Ecke der ehemaligen Ringmauer des alten Städtchens ausmachte. In der Mitte befindet sich eine Säule, die, in Form eines Palmbaumes sich erhebend, das schöne Gewölbe trägt, dessen vier größte Schlußsteine die Wappen ihres Stifters, Hermann von Hohenlandenberg und seiner Gemahlin, enthalten. Der ganz steinerne Helm des angefügten Thürmchens wurde in spätern Zeiten weggebrochen und an dessen Stelle ein hölzerner gesetzt. Der Besitzer des Schlosses ist Herr Amtmann Schultheß von Zürich.

Greifenstein. Das bündn. Gericht dieses Namens, das sich von dem zerstörten, nahe bei Fillisur stehenden Schlosse Greifenstein also nennt, wird auch Bergen genannt, ist ganz reformirt und spricht, Jennisberg ausgenommen, ein dem Ober-Engadinischen stark sich näherndes Romanisch.

Greifenstein. Dieser schöne Herrensitz ist gegenwärtig das Eigenthum eines Herrn von Salis-Soglio aus Bünden.

Grellingen zählt 49 Häuser mit 391 Einw., die aus ihren eigenen Mitteln und den Beiträgen einiger thätiger Menschenfreunde vor wenigen Jahren ein neues zweckmäßiges Schulhaus gebaut und eine Schulkasse gestiftet haben, die ohne den besondern Prämienfond schon beiläufig 4000 Fr. besitzt. Hier führt eine Brücke über den Birsfluß, die, so wie das obrigkeitliche Zollhaus, seit Kurzem erneuert wurde. Von 1825 bis 1827 wurde auch bei diesem Dorfe, bei der damals vorgenommenen Straßenverbesserung, die hier durchgehende sehr belebte Landstraße über 1000 Fuß lang in Kalkfelsen eingeschnitten.

Grenchen. Vor Kurzem wurden bei diesem solothurn. Pfarrdorfe alte Gräber entdeckt, die ganz den Karakter der römischen tragen, da sie gegen Osten gerichtet sind, und die darin gefundenen Opferschalen mit jenen von Herkulanum und Pompeji vollkommene Gleichheit haben.

Grenchen, kleine Häusergruppe in der freib. Pfarre Bösingen und Tafers.

Grenetel. Ausser der Kirche und den dabei befindlichen wenigen Häusern trägt diesen Namen noch ein nahe liegendes groses Rebgut, das vor Zeiten dem Stift Bern gehörte und jetzt eine Besitzung der Stadt Bern geworden ist.

Greng. Dieser mit zierlichen Anlagen aller Art prunkende Landsitz, der ganz nach englischer Methode bewirthschaftet wird, ist Besitzung eines Grafen von Pourtales von Neuenburg. Es gehören dazu zwei Getreidemühlen nebst

verschiedenen Lehenhöfen. Er pfarrt nach Merlach (Meiriez), zählt im Ganzen 28 Geb. und 66 reform. Einw.; liegt auf der großen Landstraße und auf der Grenze des Kantons Waadt. Hier war im J. 1476 das Schlachtfeld von Murten.

Gretzenbach ist sehr alten Ursprunges und kömmt unter dem Namen Grechehinbach in einer Urkunde von 778 vor, zu welcher Zeit der Straßburgische Raport auf dem halbinselartigen Felsen in der Nähe ein kleines Benediktinerkloster erbaute, aus welchem später das Chorstift Schönenwerth hervorgegangen, zu dessen Stiftungsgütern alles zwischen Westnau und Starkilch, der Aare und dem Engelberg begriffene Land, mithin auch dieser Ort, gehörte.

Gries, der. Seit der Benutzung der Simplonstraße wird dieser Paß nicht mehr so viel gebraucht, als früher.

Grimenze liegt in einem nach ihm benannten Seitenthale des größern wall. Val d'Anniviers und hat 290 Einw., die, behauptet man, von hunnischer Abkunft, am meisten unvermischt sich erhalten haben sollen, zuvorkommend und gefällig gegen Fremde, aber auffallend durch Gebräuche und Sprache sind. Das gegenwärtige Dorf soll erst seit dem 13. Jahrhundert bestehen, nachdem die mehr südlich gelegene Ortschaft desselben Namens durch einen Bergsturz größtentheils verschüttet worden, wobei sich aber fast alle Einwohner retten konnten, weil das Ereigniß sich lange vorher durch Losbrechen einzelner Felsstücke verkündete. Grimenze hat keine Kirche, nur eine unansehnliche Kapelle.

Grimsel, die. Das Spital oder Wirthshaus ist 430 Fuß über dem Thunersee, 5880 F. ü. M. und 730 F. unterm höchsten Uebergangspunkte der Grimsel, unter 46° 34′ 17″ der Breite und 5° 58′ 39″ der Länge. Bei diesem Spital befinden sich nicht zwei, sondern nur ein See. Die Mayenwand heißt eigentlich der Mayenwang; für Gehnerberg ist Gebnerberg zu schreiben. Dem Grimselsee entströmt der Seebach, der am Hause vorüber fließt. In der Umgegend halten sich zuweilen noch Bären auf. Zufolge seiner erhaltenen Vergrößerung und bessern Einrichtung enthält das jetzige Spitalgebäude 13 bequeme Zimmer zur Aufnahme der Reisenden.

Grindelwald zählt 2482 Einw. und hat 4 Schulen. Zur Beherbergung dachloser Armen besitzt die Gemeinde ein Armenspital, welches aber den 7. Mai 1833 bei einem heftigen Südostwind abbrannte, wobei 65 arme Menschen nichts retten konnten als ihr Leben. Auch hat das Thal mehrere Getreide-, Loh-, Oel- und Sägemühlen, und eine Walkmühle, die ein viel Tufstein bildender Bach in Bewegung setzt. Im Kirchthurm hängt eine alte Glocke, mit der Jahrzahl 1044, die in der abgegangenen Kapelle in der Petronellengrotte hing. Eine ähnliche soll nach Viesch in Wallis gebracht worden sein.

Grindelwald-Gletscher, der Untere, wird auch seines bequemen Zuganges wegen der Gletscher der Damen und der Stutzer genannt, und deßwegen auch häufig besucht. Derselbe steigt von den hochragenden Zacken der Viescherhörner, die sich in seinem Hintergrunde erheben, zwischen den steilen ungeheuern Felswänden des Ei-

gers und des Mettenbergs herab und füllt die Kluft zwischen diesen beiden Kolossen. Er ist ungleich schmaler als der obere, stürzt sich aber stärker gegen das Thal ab, hat mehrere große Spalten und stellt dem erstaunten Beschauer tausendfache Gestalten und ein wundersames Gebilde von Pyramiden, Eisthürmen und dergleichen dar. Am Ende dieses Gletschers fließt die weiße Lütschinen unter dem Eise hervor.

Grolley, Grolez, zählt nebst einem Landsitze 48 Häuser mit 234 Seelen, und liegt 1½ Stunde von Freiburg, auf der Straße nach Pätterlingen und Neuenburg, in anmuthigem fruchtbarem Gelände.

Grono hat 60 Gebäude und 10 Getreidemühlen, und unter seinen Einwohnern 1 Holz- und 3 Eisenarbeiter. Die Trümmer der Burg Grono, Florentiana genannt, des Schlosses Calanka nebst der Kirche St. Maria, hoch neben dem Eingange ins Calankerthal, stellen sich hier sehr malerisch dar.

Großen-Dietwyl zählt gegenwärtig 1258 Kirchgenossen.

Großholz, Häusergruppe in der freib. Pfarre Tafers, in welcher auch ein weitschichtiger Forst dieses Namens zwischen Alterswyl und Ober-Montenach sich befindet.

Grub, ein Hochgericht im bünd. Grauenbund, das romanisch, deutsch und paritätisch ist. Es enthält drei Gerichte: Gruob, Schleuis und Tenna. Man kann in demselben wenigstens 13 alte Burgen aufzählen. Diese sind: Cästris, Montalta bei Riein, Mätsch und Valendas, Grüneck, Bruneck, Engelberg, Fronsperg, Schydberg, Wildenberg, Spilberg und das noch bewohnte Leuenberg.

Gruben, drei Bauernhöfe im Kleinegg, Kirchgemeinde Sumiswald und bern. Amt Trachselwald.

Grünenburg besteht aus 14 Wohn- und einigen Nebengebäuden und 88 Seelen. Seine Abgeschiedenheit am Ufer der Saane und von Wäldern umgeben, macht es oft zum Aufenthalt von Hausirern und Landstreichern.

Grünenstein gehörte in der neuesten Zeit dem verstorbenen, durch seine großmüthigen Vergabungen ausgezeichneten Jakob Laurenz Custer von Altstätten, dem die evangelischen Gemeinden des Rheinthals hier ein schönes Denkmal errichtet haben, das am 9. Dezember 1828 eingeweiht wurde. Die Inschriften an demselben lauten also: (vordere Seite) Jakob Laurenz Custer, geb. in Altstätten den 16. Mai 1755, gest. in Rheinegg den 24. Jenner 1828; (hintere Seite): Deinem Verdienste huldigen die ev. Rh. Gemeinden; (linke Seite): Edler Stifter des evang. Rheinth. Armenfonds; (rechte Seite): Weiser Begründer des evang. Rheinth. Schulfonds. Durch dieses Denkmal ist jetzt Grünenstein ein sehr besuchter Wallfahrtsort geworden.

Grüningen, Oberamt, trägt jetzt den Namen Bezirk Hinwyl. (s. Hinwyl.)

Grüningen, Städtchen, besteht aus 27 Häusern, 1 Schmiede und 1 Getreidemühle. Das Schloß wurde bei

der gegenwärtigen Ordnung der Dinge als unentbehrlich mit seinen Zugehörungen für 7238 Gl. verkauft. Unter dem Boden der ehemaligen Gefängnisse in diesem Schlosse fand man im J. 1752 einen ausgedörrten steinharten Hund in der Stellung, als wenn er eingeschlafen wäre. Man lieferte ihn an die Naturforschende Gesellschaft in Zürich zur Aufbewahrung ab.

Grüsch, heißt auch Crusch (Kreuz) und liegt auf der einen Seite am Fuße einer an Obst, Korn und Heu fruchtbaren Halde, auf der andern aber am rechten Ufer des traurigen Bettes der Landquart, die von hier bis Schiersch, 3 Stunden weit, die ganze mittlere Thalebene unter Sand und Geröll gelegt hat. Grüsch zählt ohne das hier kirchgenössige Gavadura, 64 Wohngeb., unter welchen 4 schöne Häuser adelicher Familien sind, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle. Neben den Verwüstungen der Landquart leiden die Güter und Felder dieses Orts oft noch von dem Ganyer- oder Grüscher-Bach ziemlichen Schaden. Das Filial Schmitten mit Pardisla, das eigentlich nach Seewis gehört, wird von hier aus versehen.

Grüsisberg, der, auch Grausenberg, bei Thun, erhebt sich 3100 F. ü. M. Man nennt die Stelle, wo die Verschüttung geschah, jetzt noch die Lauine.

Grüt, kl. Häusergruppe zwischen Wetzikon und Goßau, mit einer mechanischen Baumwollenspinnerei, in der Pfarrei Goßau und zürch. Bez. Hinweil.

Grütibad, das, eine in einer feuchten Wiese entspringende Mineralquelle mit einem großen, aber baufälligen Badhause, 1/4 St. südwestl. von dem appenzell. Dorfe Gais, an der Straße von Gais nach Appenzell. Ihre Heilkräfte werden sehr gerühmt. Inzwischen wird sie wenig benutzt, und die Anstalt geräth immer mehr in Verfall.

Grund, im, auch Hasle im Grund, im bern. Amt Oberhasle. Der Kirchethügel, 2610 F. ü. M. scheidet das Thälchen vom Haslethal, aus welchem ein angenehmer Fahrweg darüber führt. Es ist sehr fruchtbar, mit Häusern, Gärten, Bäumen und kleinen Feldern überdeckt, und wohl bevölkert. In demselben öffnen sich die Gentel-, Mühle-, Obethasle- und Urbach-Thäler. Ehemals war das Thal im Grund ein See, dessen Gewässer sich durch die Felsen des Kirchet einen Ausgang gebahnt. Man nennt diesen natürlichen Kanal Lamm. Er ist sehr eng, wird von der Aar durchströmt und ist ungefähr 8000 Pariser Fuß oder eine halbe Stunde lang.

Gruyere oder Greyerz, Amt, enthält 2526 brandversicherte, zu 1,298,700 Fr. gewerthete Gebäude, 51,118 J. Wiesen, 2657 J. Feldboden, 2118 J. Holzungen, worunter jedoch die zahlreichen Bergwälder nicht begriffen sind, 7788 J. Weidland und 5509 Einw., die ausser der starken Viehzucht und Bereitung der schmackhaften Greyerzer Käse, sich mit Holzfällen beschäftigen, indem die Waldungen in dem hiesigen Gebirge viel Holz zur Ausfuhr geben, das in die benachbarte Waadt geht und ansehnliche Summen einbringt.

Gruyere, Stadt, enthält mit Inbegriff der zur Stadtgemeinde gehörigen Nachbarorte Epagny und Pringy

952 Einw. und 300 Wohn- und Nebengebäude; die Pfarre hingegen zählt in 524 Häusern 1460 Seelen. Das Schloß zeigt in seiner Bauart sein hohes Alterthum, hat 13 bis 14 Fuß dicke Mauern, verschiedene Thürme und Thürmchen an denselben, nebst einem großen, von ebenfalls festen Mauern eingeschlossenen Hofraum, mit Schießscharten und bedeckten Gängen. Zu seiner ehemaligen Wichtigkeit und historischen Merkwürdigkeit kömmt die schöne Aussicht, die man aus demselben auf die zum Theil alpinische, wildschöne, zum Theil milde Umgebung genießt. 1781 konnte nur die Ankunft eines bern. Truppenkorps eine gewaltsame Durchsetzung der Forderungen der Insurgenten, die eigentlich auf nichts Unbilliges gestellt waren, verhindern. Die Einwohner dieses Städtchens haben wegen seiner hohen Lage und seines daherigen beschwerlichen Zuganges, wenig Verkehr und, mit Ausnahme des Strohflechtens und der Käsefabrikation, fast gar kein Gewerbe, deßhalb wenig Wohlstand. Das hiesige Chorstift erhielt im J. 1577 vergabungsweise von dem hier als Pfarrer verstorbenen Peter von Gruyère eine interessante Büchersammlung aus griechischen und lateinischen Schriftstellern, mit einigen wichtigen Manuskripten mit gothischen Karakteren und verschiedene Kirchenzierrathen, besonders einen kostbaren, durch hohes Alterthum und herrliche Schmelzarbeit ausgezeichneten Kelch. In vollem Betrieb ist seit Kurzem hier die Stiftung einer Bibliothek, welche man durch Beiträge zu begründen angefangen hat, und die zunächst für den Amtsbezirk Gruyere bestimmt sein soll.

Gsteig, am Krumbach, s. **Algaby**.

Gsteig. Im J. 1834 wurde von dieser ansehnlichen Pfarrgemeinde ein großer Lehrsaal zum Konfirmanden-Unterricht an die Kirche auf ihre Kosten angebaut.

Gsteig, am. Dieses Gebirg wird auch die **Bäuchlen** genannt.

Gubel. Am 23. Okt. 1831 wurde hier bei der Kapelle von einer großen Volkmenge das dreihundertjährige Jubiläum des über die Zürcher im Jahr 1531 erfochtenen Sieges gefeiert; eine Feierlichkeit, die man in unsern Tagen eben so wenig erneuert wünschen möchte, als die Todtenfeier **Zwingli's**, die früher am eilften gleichen Monats und Jahres von Bürgern von Zürich bei **Kappel** begangen wurde.

Gubel, auch **Gubelstein**, kl. Häusergruppe zwischen Feldbach und Kempraten, an der Straße nach Rapperschweil, in weinreichem Gelände, in der Pf. Bußkirch und St. Gall. See-Bezirk.

Gümmlingen enthält zwei schöne Landsitze, den Familien **Stürler** und **Schwab** von Bern gehörend.

Gündelhart enthält 37 Häuser, 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 221 Einw.

Günsperg. Dieses Dorf, dessen Namen einige von **Gypsberg** herleiten wollen, weil im Gebirg umher häufig Gyps gebrochen und gemahlen wird, liegt auf fruchtbaren, von vielen Obstbäumen beschatteten Hügeln, und seine Einwohner, die schönes Ackerland und Weiden besitzen, ernähren sich, nebst dem Landbau, zum Theil auch durch Arbeiten in den Gypsmühlen und Fortführen des Gypses.

Gürben, die. Das **Gürbenthal** oder **Thurnenmoos** bildete vormals einen See, und man findet in verschiedenen Urkunden des Mittelalters die Benennung: **Toffen am See**. Durch unbekannte Umstände wurde derselbe ausgetrocknet.

Güttingen. Die Lage dieses Ortes bietet viel Angenehmes dar, zumal die des vormaligen Amtsschlosses, das auf einem kleinen Vorsprung in den See hinein gebaut ist und vor etwa 50 Jahren aufgeführt wurde.

Guggershof. Von diesem schloßähnlichen Landsitze, 1/2 St. von Solothurn, führt der schönste und interessanteste Fußpfad von Solothurn auf den Weissenstein. Neben der sogenannten **Risi** ist derselbe im Zickzack laufend eingeschnitten, auf einigen Kehrplätzen mit Ruhebänken versehen, und oberhalb derselben, zwischen die aufgerissenen Felsen hinauf, eine feste Treppe angelegt, die an einigen heikeln Stellen mit Lehnen verwahrt worden.

Guggershorn, das. Eine von dem Wirth in dem benachbarten Dorfe Guggisberg zur Bequemlichkeit der Schaulustigen angelegte hölzerne Treppe führt jetzt auf den vordern, beinahe unersteigbaren Felsstock, der als Standpunkt einer reizenden Aussicht über große Theile des berner und freiburger Gebiets bis an den Jura hin häufig erstiegen wird.

Guggisberg. Die Höhe dieses Pfarrsitzes ist 3397 F. ü. M., nach Andern 3427; doch liegen in der Gemeinde noch recht fruchtbare Heimwesen. Ein freilich mühsamer Ackerbau wird getrieben. Früher war die Seidenspinnerei ein beträchtlicher Erwerbszweig der Einwohner, deren Zahl, nach der neuesten Berechnung, 6051 beträgt, die in 272 Ortschaften und Weilern, mit 7 Schulen, zerstreut wohnen. Dennoch steht die ganze Gemeinde nur unter Einer Verwaltung, die bei einer Zahl von wenigstens 2300 auswärtswohnenden Bürgern mit fast unerschwinglichen Lasten überhäuft ist.

Güntisberg, Schulbezirk der Pfarre Wald, im zürch. Bez. Hinweil.

Guinchet, Guinzet, großes Pachtgut mit einem Herrensitz, Backhaus und Getreidespeicher, im Weichbilde der Stadt Freiburg und zur Pfarre Villars gehörend. Es liegt an der Straße nach Romont und gewährt eine malerische Aussicht. Ueberdies sind in seiner Nähe verschiedene reizende Spaziergänge angelegt.

Guldenthal, das. Es beginnt am östlichen Abhange des Matzendörfer Berges und hat im Hintergrunde bei der Glashütte die Form eines Kessels. Das Thal ist enge und der nördliche Bergabhang oder die Schattseite ist sehr steil und mit Wald bedeckt. Es öffnet sich bei der Ramiswyler Säge, noch in Ramiswyl selbst, und geht bei Mimmliswyl aus.

Gulino, Pfarrdorf von 23 Geb., mit einer Brücke über die Melezza, im Kr. della Melezza und tessin. Bezirk Locarno. Der Ort liegt ganz in Nuß- und Eichbäumen versteckt, und von seinen Einwohnern treten viele im Auslande als Kaminfeger auf.

Gummenthal, das, kleines Seitenthal in der bern. Pfarre Trub, das mit seinen grünen Matten und der Gruppe von Bauernwohnungen, die **Gummenhäuser** genannt, einen freundlichen Anblick gewährt.

Gundischweil, Pfarrdorf, zählt 229 Wohnhäuser, ohne die Nebengeb., 4 Schmieden, 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen und 2250 Einw. Die Berühmtheit der Mineralquelle ist schnell wieder verschwunden, wobei sich ergab, daß die Kraft des Glaubens die wirkliche Kraft des Wassers weit überwogen hatte.

Guntalingen hat 54 Häuser mit 399 Einwohnern, worunter 3 Maurer und 4 Holzarbeiter.

Gunterschweil, Dorf und Civilgemeinde von 22 Häusern und 140 Einw., an der Landstraße von Winterthur nach Frauenfeld, in dem zürch. Bez. Winterthur, aber in dem benachbarten thurgauischen Gachnang kirchgenössig.

Gunzwyl. Diese politische Gemeinde hat 1680 Einw.

Guppen, im, ein schon vor 300 Jahren betriebenes Eisenbergwerk hinter Glarus, das sich in seinen Stollen so zeigt, als wenn es erst vor Kurzem verlassen worden wäre, und wo der Ueberfluß an Metall nur den Mangel an Holz bedauern läßt.

Gurmels, Cormondes. Die Pfarre enthält in 873 Häusern 1462 Einw., deren Nahrungsquelle der Landbau ausmacht, der jedoch bei der Fruchtbarkeit des Geländes beträchtlicher sein könnte. Man spricht hier theils deutsch, theils patois. Das viele Gehölze, das Gurmels umgibt, so wie seine Lage auf der Grenze des bern. Amtes Laupen und des freib. Bez. Murten, macht diesen Ort öfters zu einer Freistätte von Landstreichern, die den Nachspürungen der Polizei hier sich leicht entziehen. Im J. 1676 wurden hier die sogenannten Zigeuner ausgejagt, die ein Nomadenleben geführt hatten. Gurmels hat 2 Kirchen mit 2 Pfründen, 1 Schild- und 1 Straußwirthschaft, 1 Schmiede und 1 Gemeinbackhaus, 48 Bauernhöfe und 6 Getreidespeicher. **Klein-Gurmels** hingegen hat 15 Häuser ohne die Nebengeb. Zur Zeit des Laupen-Krieges plünderte eine feindliche Streifrotte die Dörfer Gurmels und trieb das geraubte Vieh in ziemlicher Menge vor sich her; die Einwohner thaten ein Gelübde, auf einem nahen Hügel eine Kapelle zu erbauen, wenn ihnen der Himmel gegen den Feind beistehen wolle; und sie schlugen sich auch so glücklich, daß derselbe seinen Raub fahren lassen mußte. Aus der Lösung dieses Gelübdes ist die heutige Pfarrkirche entstanden.

Gurnigel, der. Die berühmten Heilquellen auf diesem Berge sind 1840 F. ü. d. Thunersee, 1920 F. ü. Bern, 3590 F. ü. M., zwischen 5° 6′ 10″ Länge, 46° 45′ 40″ Breite. Das Badgebäude ist 302 F. lang und die Aussicht über einen großen Theil des Kantons Bern zwischen dem Jura und den Emmenthaler-Bergen, über die Stadt und den See von Neuenburg überraschend. Eine alte unterirdische bei 300 F. lange Gallerie wurde vor wenig Jahren erneuert, woraus eine tief liegende Leitung das Wasser zum Bade führt. Das Badhaus hat 70 Zimmer, wovon 50 für Herrschaften eingerichtet sind, und 16 Badezimmer.

Gurten, der. Die Seen von Murten und Biel sind hier nicht sichtbar.

Gurten, ein sehr ländliches kleines Dorf, über welchem unmittelbar die Ruinen der alten Burg Aegerten stehen, am östlichen Abhange des Gurtenberges bei Bern, ¾ St. von der Hauptstadt, und zu Koniz kirchgenössig.

Gurwolf, franz. **Courgevaud**, liegt auf der Straße von Murten nach Freiburg, hat 257 reform. Einw., die das franz. Patois sprechen, und in 51 Gebäuden wohnen. Die Familie von Diesbach von Torny von Freiburg besitzt hier das sogenannte Schloßgut als Substitution. Auf einem Hügel, der dazu gehört, stand ehemals ein fester Thurm, Chatelard genannt, der in den burgundischen Kriegen zerstört worden, und die Ruinen wurden zum Bau des jetzigen Schlosses gebraucht. Man fand beim Ausgraben derselben viele Menschengerippe, Spuren von Brand und allerlei Ueberreste von alten Waffen und andern Gegenständen, die von der Familie Diesbach aufbewahrt werden. Unweit Gurwolf, in dessen Gemeindewald auf der Höhe und an der alten Landstraße nach Freiburg, sieht man noch eine ins Geviert ausgegrabene Stelle, an welcher das hölzerne Haus stand, das Herzog Karl von Burgund während der Belagerung von Murten im Juni 1476 bewohnte, und in welchem ein Theil der kostbaren Beute erobert worden, so den Schweizern nach der berühmten Schlacht zu Theil ward.

Gurzelen, ein zur bern. Pfarre Vinelz und Amt Erlach gehörender Hof mit 3 Bauerngütern.

Guttannen. Ueber das Brandunglück, von dem dieser Ort in diesem Jahrhundert schnell nach einander heimgesucht wurde, liest man an der breiten Giebelseite des Wirthshauses eine Inschrift in Poesie und Prosa. Schon 1728 hatte Guttannen eine Feuersbrunst erlitten. Grimsel und Imboden sind hier kirchgenössig und die ganze Pfarre zählt 470 Seelen mit 2 Schulen. Guttannen hat ungeachtet der Beschränktheit seiner ökonomischen Kräfte, dem Wunsche der Regierung zu Errichtung von Sommerschulen zuerst entsprochen; auch war diese Gemeinde die erste, die eine Mädchenarbeitsschule anlegte.

Gwatt, im. Hier befinden sich verschiedene Handwerker und Kramladen; auch gewährt eine kleine mit Silberpappeln bepflanzte Insel, auf welcher ein Lusthäuschen steht, einen besonders malerischen Anblick. Hier in der Nähe der Gwattstutz.

Gyrenhof, gr. Bauernhof bei Bremgarten im Kanton Aargau mit 14 Einw.

Gysenhard, großer Weiler von 12 Häusern und 1 Ziegelhütte, mit 52 Einw. in der Pf. Ossingen und zürch. Bez. Andelfingen.

Gyswyl. Es wäre wünschenswerth, wenn das ehemalige Seebett, das im Sommer sich in einen Sumpf verwandelt, trocken gelegt würde, ohne welches der erzielte Vortheil eben nicht sehr groß ist. Ueber dem Dorfe bildet der Ausfluß des Lungernsees am Kaiserstuhl zwei schöne Wasserfälle.

H.

Hang, im, hat 29 Wohngebäude.

Haarsee, der, bedeckt etwa 2 Jucharten.

Habkern. Dieses Thal zieht sich oben am Thunersee zwischen dem Harder- und Guggisgrath nach Nordosten hin, und geht fast parallel mit dem Brienzersee, von dem es durch den Hardergrath getrennt ist. Sein einziger Thalgrund ist der Lombach, der am Harder auf der Alp Lombach entspringt, unweit der Kirche den aus Norden vom Fuße des Hohgands herbeiströmenden Traubach, sodann den Habbach und Waggisbach aufnimmt, und nach 1½ Stunden beim Neuhaus in den Thunersee fällt. Es hat seiner Nagelfluhschichten und Schutthalden wegen mehr den Karakter des Emmenthals als des Oberlandes, besitzt treffliche Wiesen und gute Alpen, wovon Aelggau die größte ist mit 300 Kühen, von denen die 600 Einwohner mit weniger Ausnahme sich als Nomaden nähren. Habkern war vor Zeiten zu Golzwyl, 2½ St. weit, pfarrgenössig, später ein Filial von Unterseen, und bildet seit 1665 eine besondere Kirchgemeinde. Sie besteht aus 4 durch tief eingefurchte Bäche getrennte Bäuerten: Port, mittlere Bäuert, wo die Kirche steht, Polseite und Schwendi, die ihre eigenen Allmenden, Kirchen- und Armengut aber gemeinschaftlich besitzen. Von hier führt ein rauher Pfad über den Grüniberg in 4 St. nach Schangnau. Eine 1827 angefangene und jetzt vollendete Fahrstraße verbindet es mit Unterseen, 1½ St. weit, da es sonst nur auf einem äusserst mühsamen und selbst an vielen Stellen gefährlichen Fußweg zugänglich gewesen war. Die neue Fahrstraße hat in der Länge 21,192 F. bei 8 F. Breite und übersteigt nirgends 10 auf 100 Fuß. Habkern liegt 3560 F. ü. M. an einem Abhange der fortgesetzten Gebirge des St. Beatenbergs, und mit dem Dorfe dieses Namens fast in gleicher Höhe. Zwischen beiden Kirchgemeinden, auf Waldeck, wo ehemals sich eine Hochwacht befand, genießt man eine herrliche Aussicht auf den obern Theil vom Thunersee und auf den Boden von Interlachen herab, so wie nach der gegenüber liegenden Hochgebirgskette hin. Nicht unbemerkt darf bleiben, daß in der neuesten Zeit die Verfertigung von Schnitzwerk in weißem Holz, mit darauf befindlichen Schweizertrachten, in diesem Thal aufgekommen ist.

Habsburg, aargauisches Dorf, zählt 172 Einwohner und hat 20 Wohnhäuser ohne die Nebengebäude.

Habsburg, Neu-. Von dieser Burgruine hat einer der Gerichtskreise des luzern. Stadtamtsbezirks, mit 4479 Einwohnern, seinen Namen.

Häfelfingen. In diesem Ort, den jetzt ein neues artiges Schulhaus ziert, lebt als Bürger ein Jakob Schaub, der, ganz ohne eine eigentliche Anleitung zum Fache der Mechanik erhalten zu haben, einen Webstuhl zu Verfertigung von allen Arten Seidenbänder eingerichtet hat, dessen Technik jeder Kenner dieses Gewerbes bewundert. Eben so verdienen seine Schneide- und Farbmühle, Schmiede und Bohrmaschine und seine Drehbänke für Eisen, Messing und

Holz Beachtung, die er auf einmal mit so viel Wasser in Bewegung setzt, als durch eine Leitung von vier zölligen Röhren laufen mag. Ohne seine beschränkenden Umstände wäre der junge Mann noch größerer Leistungen fähig.

Häfni, kl. Häusergruppe zwischen Leutwyl und Birrwyl und in letzterm Orte eingepfarrt, im Kr. Leutwyl und Aarg. Bezirk Kulm.

Häftli, das, eine große, 1 St. breite und im Umfang beinahe 2 St. haltende Ebene zwischen dem Buttenberg und der Landstraße von Büren nach Dotzigen, im bern. A. Büren. Es enthält diese aus Matten, Aeckern und zwei Allmenten bestehende Fläche ungefähr 1500 Jucharten Landes, und wird von der Aar gebildet, die bis auf etliche Scheibenschüsse Weite nach Büren zu laufen kommt, von da sich aber wieder entfernt, gegen Meyenried und Saffnern fließt, wo sie die Zihl aufnimmt, und dann dem Buttenberge nach, gegen Meinisberg läuft, und unterhalb dieses Dorfes wieder gegen Büren kehrt. Das Land innert diesen Krümmungen gehört alles nach Büren, und die Allmenten sind Gemeingut, wovon jeder Bürger dieses Städtchens 2½ Jucharten für sich zu benutzen hat.

Hägelen enthält 3 Häuser, 1 Schmiede und 1 Schneidemühle.

Hägglingen enthält mit den Höfen Niegelweid und Rüti 1386 Einw. Hier ist ein Braunkohlenlager zum Vorschein gekommen, auf welches gegenwärtig ein Versuchbau getrieben wird.

Hällischwand. Die Schule gehört zur einen Hälfte der Gemeinde Signau, in die andere Hälfte theilen sich Rüderswyl und Lauperswyl.

Hämmelbach, Bezirk in der bern. Pf. Trub, enthält 14 Häuser, wovon 7 am Bach, und 7 am Berghang der nördlichen Thalseite liegen.

Hamikon zählt 511 Einwohner.

Häusern, bern. Weiler, enthält 15 Wohngebäude, u. liegt St. Stephan gegenüber, mit dem er durch eine Brücke über die Simme verbunden wird.

Hagenweil. Das Schloß wurde von einem Edelmann gl. Namens im J. 1238 erbaut, dessen 2 Schwiegersöhne, Edle von Hatnau, den greisen, kindisch gewordenen Schwiegervater wegen seiner Ergebenheit an das Kloster St. Gallen, und aus Besorgniß, er möchte sein Gut an dasselbe vergaben, nach Hatnau entführten, worauf der kriegerische Abt Berchthold die Burg belagerte und den alten Edelmann befreite, der aus Dankbarkeit das Schloß zu einem Burgleben von St. Gallen machte.

Hagneck hat 6 Wohnhäuser ohne die Nebengebäude und 54 Einwohner, auch seine besondere Schule.

Haldenstein. Das durch die berühmten Schulmänner Planta und Nesamann hier errichtete wichtige Philantropin ist in der Folge nach Marschlins verlegt worden.

Hallau, Unter-. Die wackere Bürgerschaft dieses Orts gab 1833 einen neuen Beweis von ihrem republikanischen Muth und Entschlossenheit, als ein Detaschement badischer Dragoner mit 2 Kanonen den Durchweg mitten

durch das Klettgau und die Stadt Schaffhausen nach Konstanz nehmen wollte, und die schaffhausische Regierung unbedenklich hiezu die Erlaubniß ertheilt hatte, ohne den Vorstehern der betreffenden Grenzorte davon Kenntniß zu geben. Auf das ganz unerwartete Erscheinen dieses fremden Militärs sammelten sich die Bürger von Hallau unverzüglich zu entschlossenem Widerstande. Zwei Milizoffiziere von Hallau begaben sich zum Kommandanten der fremden Truppe, und dieser hielt für angemessen, das Schweizergebiet zu vermelden.

Halta, Unter-, Ober-, Scheuer- und **Nis-**, verschiedene kleine Häusergruppen in den freib. Pf. Rechthalten, Tafers und Ueberstorf.

Hallwyl, Schloß. Bis zur Revolution besaß die vormalige Freiherrschaft Hallwyl, unter bernerscher Landeshoheit, die hohen und niedern Gerichte über den See und über die Ortschaften Fahrwangen und Dennwell; dann die niedere Gerichtsbarkeit, nebst andern Zubehörungen, über 6 andere Dörfer, die zusammen eine Bevölkerung von nahe an 5000 Menschen bildeten. In den Schweizerschlachten am Morgarten, bei Sempach und Näfels haben die Freiherren von Hallwyl für Oesterreichs Sache, bei Murten für die Schweiz gefochten. Bei der neuen Gestaltung der Eidsgenossenschaft hat Hallwyl seine Herrschafts- und Judikaturrechte alle verloren, wie manches Andere.

Hallwyl, Nieder-. Dieses vormals in die Herrschaft Hallwyl gehörende Dorf hat 58 Häuser ohne die Nebengebäude, 3 Schmieden und 523 Einwohner, unter welchen 1 Maurer, 1 Zimmermann, 2 Wagner, 1 Zeugschmied und 2 Messerschmiede. Man heißt es auch Klein-Hallwyl; es gehört in den Kr. Seengen, ist aber zu Seon kirchgenössig.

Hamberg, Ober- und **Unter-**, zwei Weiler in der Pf. und Kr. Fischingen und thurg. Bez. Tobel.

Hammer, Vorder- und **Hinter-**, zwei Weiler im Matzendörfer-Thal und solothurn. A. Balstall. Der erstere wird auch Alt-Hammer genannt und besteht aus 8, und der letztere aus 6 Gebäuden; beide pfarren nach Matzendorf.

Handeck. Rosa Osterwald hat diesen Aarenfall meisterhaft gezeichnet und einer unserer Dichter ihn sehr wahr geschildert. Der mit der Aar sich hier vereinigende Bach heißt Aelenbach, von der Aelenalp also genannt.

Hard, die, auf dem rechten Birsufer, liegt jetzt in der baseler Gemeinde Muttenz. In demselben wurde 1751 am Rheingestade eine römische Ruine, der Ueberrest eines sehr festen Thurmes und dabei eine Säule mit einer Inschrift entdeckt. Erstere ist nun wieder mit Gestrüpp bewachsen, und diese in den Garten eines benachbarten Landhauses versetzt. Im Schwabenkrieg 1399 schlug sich in diesem Gehölze ein kleiner Harst Berner und Solothurner durch einen sechsmal stärkern Feind siegreich durch, der hier im Hinterhalte gelegen hatte. Während der Basler-Wirren 1831 — 1833 war besonders der dritte August 1833 ein schauerlicher Tag des Bürgerkrieges, da in diesem Gehölze die in eilender Flucht nach Basel begriffenen Kriegsschaaren von den Landschäft-

lern rächend und grimmig verfolgt, in ein dreifaches Feuer geriethen. Sie wurden nämlich von beiden Seiten und im Rücken durch Flinten-, Stutzer- und Kanonenfeuer verfolgt, so daß eine beträchtliche Anzahl geblieben ist, unter denen mehrere Offiziere höhern und niedern Grades sich befanden, die zum Theil umkamen oder verwundet wurden. Die Basellandschäftler machten erst bei der Birsbrücke Halt und schossen noch einige Kanonenkugeln in das St. Albanthal.

Harder, auch Hardergrath, der, bildet ein Gebirg, das bei Unterseen anfängt, und zwischen dem Habkerenthal und dem rechten Ufer des Brienzersees bis nach dem Brünig hin sich ausdehnt, in dessen Annäherung es den Namen Brienzergrath erhält. Seine höchsten Punkte sind: das Rothhorn über Brienz; das Tannhorn über Oberried; die Augstmatte mit der Schafhalle und dem Suggithurm über Niederried; die rothe Fluh über Ringgenberg. In dieser Fluh befindet sich auf der Habkern-Seite das Mondmilchloch, eine am Eingange hochgewölbte, tiefer hinein sich verengende und dann senkrecht in den Berg hinablaufende Höhle, in welcher sich aus dem Kalkgesteine Mondmilch, eine weiße, leichte, kreidenartige Erde entwickelt. Die Wiesen des Harders sind der Sammelplatz aller Arten von Alpensalta.

Hasel, Höfe gegenüber der berner Pf. Signau, im A. dieses Namens.

Hasellehn, großes Gut an der Straße bei Trubschachen im bern. A. Signau.

Hasenberg hat 6 Häuser und 23 Einwohner, die sich mit der Viehzucht beschäftigen.

Hasenburg, zwei Burgruinen im Kanton Bern; eine bei Vinelz, in Urkunden auch unter den Namen Fenis vorkommend, die andere bei dem Dorfe Asuel, deutsch: Hasenburg, im Amt Pruntrut. Wahrscheinlich gehörten beide Schlösser dem gleichen Familien-Stamme zu. Aus diesem Geschlechte war Hans von Hasenburg, welcher 1386 den unglücklichen Ausgang der Schlacht bei Sempach ahnend, dem Herzog Leopold dieselbe abrieth und deßwegen Hasenherz gescholten wurde, aber heldenmüthig focht und rühmlich umkam.

Hasle, im, Häuserbezirk und Abtheilung der Pfarre Wolfhalden, mit einer Schule in Appenzell-Ausserrhoden. Zwischen hier und Wolfhalden geschahen in den Jahren 1405 und 1445 zwei Treffen zwischen Oesterreich und den Appenzellern, wo die letztern siegten.

Hasle, im, ein hinter dem Bremgartenwald am linken Aarufer einsam gelegenes Herrschaftsgebäude, im Stadtbezirk Bern. Vor der Erbauung der Neubrücke war hier eine Fähre über die Aar, indem die Straße von Bern nach Aarberg und Neuenburg hier vorbeiführte (s. Nieder-Oettigen.)

Hasle, Oberhasle. Die beständige Zunahme der Bevölkerung und die erschwerte Ausfuhr der Landeserzeugnisse, vielleicht aber auch, daß dieses Hirtenvolk ungerne arbeitet, hat der Hasler frühern Wohlstand in neuern Zeiten

ziemlich herabgebracht. Durch beispielloses furchtbares Anschwellen des Thalstroms, der Aar, im August 1831, hat das Oberhasle großen Schaden gelitten, da beinahe der ganze Thalgrund unter Wasser gesetzt, Brücken und viele Gebäude weggeschwemmt, Matten und Pflanzungen überschüttet, und der Boden an so vielen Orten verwüstet wurde, daß die Wiederbenutzung auf mehrere Jahre hinaus unmöglich wird; wobei die großen Waldwasser: der Urbach, der Reichen-, Mühlen- und Alpbach den Ortschaften Meyringen, Stein und Eisenbolgen gänzlichen Ruin drohten. Der Amtsbezirk Oberhasle enthält in seinen Kirchspielen Meiringen, Guttannen und Gadmen 18 Schulen mit beiläufig 1300 Schulkindern, im Ganzen eine Bevölkerung von 6227 Seelen. Der assekurirten Gebäude zählt man nur 360, die mit 334,700 Fr. in der Brandversicherung stehen. Das Armengut ist bei der sehr großen Zahl der Unterstützungsbedürftigen das kleinste des Kantons, und beträgt 20,043 Fr., so daß noch andere Hülfsquellen aufgesucht werden müssen, in Einzuggeldern und Armentellen bestehend. Der Viehstand zeigt nach neuester Zählung 4223 Rinder aller Art, 192 Pferde, 6076 Schafe, 5765 Ziegen und 1555 Schweine.

Hasle, Hasli, kl. Ort in der Pf. und Gerichtskreis Altishofen und Luzerner A. Willisau.

Haslen, Hasli, einige Weiler in den thurg. Kreisen Egnach, Schönholzersweiler und Märstetten, und Bezirken Arbon, Tobel und Weinfelden.

Hasle, im Entlebuch, zählt 1566 Kirchgenossen. Hier verdient vorzügliche Aufmerksamkeit das Gebäude des Mechanikers Lötscher mit seinen innern Einrichtungen, dessen Modell schon, als es der luzernerischen landwirthschaftlichen Gesellschaft vorgelegt wurde, jedermanns Verwunderung auf sich zog. So befindet sich in seinem ersten Stockwerke eine ganz neue Holzsäge, welche ein ganzes Stück Holz in Läden von genau gleicher Dimension versägt, ohne daß man bei jedem einzelnen Laden das Holz von Neuem anklammern muß u. s. w. Noch viele andere Werkstätten befinden sich in diesem Gebäude, deren technische Einrichtungen dem Talent Herrn Lötschers Ehre machen.

Hasle, Dörfchen an der Straße von Riggisberg nach Rueggisberg, theils zu Thurnen, theils zu Rueggisberg eingepfarrt, im bern. A. Seftigen. Auf einer nahen offenen Anhöhe genießt man eine weite Aussicht.

Haube, die, 2080 F. ü. M., bietet eine herrliche Aussicht dar; auch halten sich sowohl auf dieser als den benachbarten Höhen viele Auerhähne, Falken und Eulen auf.

Hauenstein, der obere und untere. Der Kosten-Betrag des am 24 April 1830 vollendeten Straßenbau's über den untern Hauenstein belief sich auf 280,289 Fr. Die bei diesem Unternehmen gefundenen Schwierigkeiten, über die der lebhafte Eifer, womit es betrieben wurde, anfangs die Augen verschloß, erhöhten die Kosten vielleicht um einen Drittheil über den ersten Anschlag. Die Länge des neuen Straßenzuges über den obern Hauenstein wird Baslerseits von dem Löwenwirthshause in Waldenburg

an 5980 Meter, Solothurnerseits bis zur St. Ottilienkapelle in Ballstal 6802 Meter betragen, und soll das ganze Werk, die Güter-Entschädigungen mit einbegriffen, die von jedem Kanton für sein Gebiet übernommen worden, auf 300,000 Fr. zu stehen kommen. Das Werk ist wirklich in vollem Betriebe, der berühmte Ingenieur Watt von Löwenburg hat die Ausführung übernommen.

Hauptweil, an der Landstraße nach Bischofzell. Die Einwohnerschaft, aus 58 Haushaltungen bestehend, zeichnet sich durch ihren Gewerbfleiß und wissenschaftliche Bildung, die sich mancher aus ihnen zum Theil in auswärtigen Fabrikstädten erworben, auf das vorzüglichste aus. Es befinden sich hier ausser einigen Fabrikgebäuden, Walken, Mangen, Schneide- und Getreidemühlen, noch eine ganz vortrefflich eingerichtete Baumwollenfärberei mit 33 kalten Küppen und drei warmen Blaufarben, so wie für Türkischroth, Couleussen und Schwarz besondere Gebäude aufgeführt sind. Dem 1830 verstorbenen Herrn J. J. Brunschweiler verdankt Hauptweil vorzüglich seinen Flor, der auch seiner Arbeiter Sittlichkeit eifrig ins Auge faßte. Die hiesigen jungen Leute bildeten vor einigen Jahren aus eigener Bewegung einen Musikverein, der schon viele gute Sänger zog und den Kirchengesang wesentlich verbesserte. Es ist hier auch ein Herrn Zellweger zuständiger, im Schatten einer Pappelallee eingehüllter Landsitz, mit englischen Anlagen. Die Pfarr-Verrichtungen werden von Bischofzell aus besorgt, gegenwärtig durch Hrn. Diakon Puppikofer, den verdienten Geschichtschreiber des Thurgau's. Von dem nahen sogenannten Oelberge, so wie auf dem etwas entfernteren Räßenberg, genießt man entzückende Aussichten. Am 29. Juli 1831 traf Hauptweil ein furchtbares Ungewitter, wodurch die hiesigen Fabrikgebäude einen Schaden von 40,000 Gl. erlitten. Im Winter von 1833 bis 1834 war dieser Ort Hauptsitz einer neuen Schwärmerei, unter der Leitung eines aargauischen Pfarrers Fröhlich. Anfangs hatten ihre Versammlungen einen herrnhuthischen Anstrich. Allein man überschritt bald alle Schranken und führte unter andern auch die Wiedertaufe ein. Mit Fröhlich's Entfernung wurde jedoch dem Unwesen gesteuert.

Hausen, in der Pf. Ossingen. Der hier sich befindende Pfarrsitz von Ossingen ist sehr freundlich gelegen, und der kleinen Kirche gegenüber steht auf einem von der Thur bespülten Hügel das Schloß Wyden. In dem kleinen einsamen Hausensee sollen vor ungefähr 50 Jahren Schildkröten gefunden worden sein.

Hausen am Albis, heißt so, weil der Ort in baumreichem Gelände am südwestl. Abhange dieses Gebirges sich befindet. Hier soll Heinrich Bullinger, der Gesetzgeber und Begründer des zürch. Kirchenwesens, den 21. Juni 1528 seine erste Predigt gehalten haben.

Hausen, sonst nur Husen. Dieses rheinthalische Dorf liegt in einem kleinen lieblichen Thale, das sich von den Appenzeller-Bergen herab bei Au in das Rheinthal mündet. Auf einem Hügel ob demselben befand sich die alte Burg Husen, jetzt ein trümmerloser Rebplatz, aus welcher

der edle Sänger Friedrich von Husen stammte, der im J. 1190 in einem Treffen gegen die Türken bei Susopolis den Heldentod starb, und dessen Sohn oder Enkel die Burg im Jahr 1265 an das Kloster St. Gallen veräusserte. Hier erlitten auch die Appenzeller 1428 eine Niederlage.

Hausen, im Kanton Aargau; das im Bezirk Brugg hat 49 Häuser und 635 Einw., unter welchen sich 9 Maurer, 5 Holz- und 1 Eisenarbeiter befinden; das im Bezirk Baden zählt mit Bellikon 41 Wohngeb. und 196 Seelen, und ist kirchgenössig zu Rordorf; das im Bezirk Zurzach und Pf. Lengnau hat 1 Kapelle.

Hauteville. Die Freiburgische Pfarre wird in die 3 Quartiere Hauteville, du Ruz und d'Impart eingetheilt und zählt 137 Häuser und 434 Einw. Das Dorf Hauteville besteht für sich aus 14 Wohngeb., 2 Gasthöfen und 5 Scheunen. Die beiden andern Quartiere bilden viele verstreute Häuser und Bauernhöfe. Den Pfarrsatz besitzt die Regierung. Die Gemarkung enthält viele Wiesen und Bergtriften, auch ist sie mit Feldfrüchten angebaut.

Hebern, auch Häbernbad; seine Heilquelle, die stark nach Schwefelleber riecht, und eine goldgelbe Mutter führt, ist gegen Gliederschmerzen und Podagra sehr wirksam; hingegen soll das Wasser des hiesigen Trinkbrunnens von Eisen geschwängert sein, und mit Nutzen gegen Kopf- und Magenschmerzen gebraucht werden. Die Badeanstalt empfiehlt sich auch durch ihre mechanische Dampfdeuche.

Hegi, Schloß, hat eine anmuthige Lage; den Rücken decken Hügel und vor demselben liegt eine ausgedehnte Fläche. In diesem Schlosse wurde der Konstanzische Bischof, Hugo von Landenberg, geboren, der sich gegen die kirchliche Reformation, deren Freund er Anfangs gewesen, viel zu thun gab und mit den Eidsgenossen in mancherlei Verhältnisse gekommen war..

Hegibach, bei Zürich, zählt unter 21 Geb. 16 Häuser und 166 Einw.

Heiden. Ein am 15. Mai 1833 in Messina verstorbener reicher Kaufmann und Bürger von Heiden, Johannes Walser, bedachte in seiner letzten Willensmeinung diesen seinen Vaterort mit einem Vermächtniß von 100,000 Gl., die Kantonsschule in Trogen mit 10,000 Gl. und mit der nämlichen Summe jede der Gemeinden Wald, Wolfhalden, Walzenhausen, Lutzenberg, Trogen und Grub.

Heiligenland, kl. Dorf auf einer Anhöhe, in der Pf. Affoltern und bern. A. Trachselwald. Ueber dem Dorfe stand ehedem ein Wachtfeuer, später ein Signal für Kantons-Vermessung. Hier ist auch eine der bedeutendsten und ausgedehntesten Fernsichten im Emmenthal.

Heilig-Kreuz, Thurgauer Pfarrsitz, liegt am obstreichen Abhange des Gabris und gewährt durch seine Lage einen malerischen Anblick.

Heimberg. Bei dieser weit zerstreuten, ½ Stunde langen Ortschaft befindet sich östlich die Riedernfluh, 2540 F. ü. M., der Homberg 2740, und die Schwarzeneck 3150 F. ü. M.

Heimischwand. Hier wurde, nach einem Beschluß

der bern. Regierung vom 13. Christmonat 1830, eine Helferei für den Bucholterberg errichtet, und eine Kirche und Pfarrwohnung für den anzustellenden Geistlichen zu erbauen verordnet; auch mit dem Kollator der Pfarrei ein Vertrag unterhandelt und die Besoldung festgesetzt.

Heinzenberg. Die Fruchtbarkeit dieses Berges zeigen die auf demselben zerstreuten Dorfschaften Massine, Tartar, Furtein, Urmein, Flerda, Sarn, Dellin, Prätz, Tschapina und die vielen Höfe und Maiensäße, deren Bewohner Protestanten sind und romanisch sprechen. Auf ihm liegen der Pascomina-See, Pischoler-See, Alpetta-See und der Lütschern-See. Das Hochgericht hat nicht 4, sondern 5 Zivilgerichte, Thusis, Katzis, Heinzenberg, Tschapina und Safien, und in Allem 11 Pfarreien; darunter sind 6 deutsche und 4 romanische reformirte und eine katholische romanische. Es hat den Namen von dem alten Burgschloß bei Prätz.

Heitenried. Nahe bei dem vormals herrschaftlichen Schlosse in diesem zur Linken der Straße von Freiburg nach Schwarzburg gelegenen Dorfe, von welchem aus sich eine schöne Aussicht darbietet, befindet sich ein großes Gehölz und in demselben mehrere in Felsen eingehauene Kapellen, die Holzkapellen genannt, ein noch in jetziger Zeit stark besuchter Wallfahrtsort. In diesem Dorfe ist auch eine Zollstätte angelegt, und unterhalb demselben führt eine hölzerne Brücke über die Sense, zwischen welcher letztern und der Saane man auf dem Felde auf große Granitblöcke stößt, wie man ähnliche im Reußthale findet. Die Pfarre Heitenried zählt 102 Geb. mit 416 Einw.; die Kollatur besitzt der Eigenthümer des Schlosses, der auch noch einige Lehenrechte zu nutzen hat.

Hettenwyl besteht aus einem Herrensitze, einer Kapelle und 10 Meierhöfen.

Heitersperg. Der auf der Barenegg liegende Sennhof gehört dem Kloster Wettingen.

Helliken, im Bez. Rheinfelden, enthält 82 Häuser, 1 Schmiede, 1 Getreidemühle und 688 Einw., worunter 4 Maurer und 8 Holzarbeiter.

Hellsau. Seit 1829 schmückt dieses Oertchen ein neu erbautes hübsches Schulhaus.

Hellstätt-Egg, eine meist mit Wald bewachsene Höhe in der bern. Gemeinde Guggisberg, auf welche man vom Pfarrsitze derselben aus in beiläufig 6 Viertelstunden gelangen mag. Sie scheidet das beträchtliche Revier der in diese Pfarre gehörigen Häuser und Vorsassen, die man mit dem Namen Hinter-Egg begreift. Zu diesen gehören: Moosvorsassen, Bodenvorsassen, Sangernboden u. s. w. Der Bezirk hat viele, aber fast unbenutzte Waldungen. Eine eigene Schule wäre für die Bewohner dieser entlegenen Gegend, die sich durch patriarchalische Sitten auszeichnen, höchst wünschbar, da die nächst gelegene Schule für viele Kinder 1 bis 2 Stunden entfernt und durch fürchterliche Wege getrennt ist.

Hendschicken hat 64 Häuser nebst 1 Schmiede, und

565 Einw., unter welchen verschiedene Handwerker, auch viele Ackerbauern sind.

Henggart hat fruchtbares Gelände und die Einwohner wissen diese Fruchtbarkeit durch ihren Fleiß noch zu vermehren. Die Burg und Familie der alten Freiherren von Henggart ist schon längst verschwunden. In der Nähe liegt der periodische Haarsee.

Hennens hat eine dem heil. Bernhard geweihte Kapelle und ein Backhaus, das Zwangrecht für alle Einwohner besitzt.

Hergiswyl. In den Umfang dieser 2181 Seelen umfassenden Luzerner Pfarre gehören die Weiler und Höfe Wysenbühl, Opfersey, Wygergraben, Holz, Unterkapf, Enzlifluh, Geißmatt, Schiebeckgraben, Lugenthal, Nellenthal, Wiesen und Schwarzbüel.

Herisau. Hier wurde 1825 eine Ersparnißkasse gestiftet, die bald nach ihrer Errichtung 266 Theilhaber mit 13,522 Gl. Kapital zählte. Der hiesige Kirchthurm soll als Wachtstation, ungefähr 99 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung, von den Römern erbaut und secunda Quartia genannt worden sein. Noch werden um Herisau herum römische Münzen gefunden. Die nahen Ruinen der Burgen Rosenberg, Rosenburg und Schwäneberg, sind wegen ihren schönen Aussichten jetzt beliebte Promenaden. Von den Rittersitzen, deren dieser Flecken mehrere enthielt, sind die in Fabriken verwandelt worden, welche in den Appenzeller Freiheitskriegen verschont blieben. Sehenswerth sind hier auch das Landesarchiv von Ausserrhoden, das Zeughaus, der Pulverthurm und das Waisenhaus, das seinen Ursprung dem Kaufmann Schoch zu danken hat. In den wohlbestellten Gasthäusern zum Löwen und zum Hecht findet man die vorzüglichsten Zeitungen und Journale, und der hier errichtete Lesezirkel hat den Zweck, die im J. 1812 abgebrannte Bibliothek wieder herzustellen. Neben der Industrie sind auch Ackerbau und Viehzucht in blühendem Zustande.

Herrlisperg, bei Hitzkirch, zählt 209 Einw.

Hermance. Man behauptet, dieser Genfer-Ort sei eine römische Anlage, und ein noch vorhandener alter Thurm wird als Zeuge dafür angegeben.

Hermetschweil. Um dieses Kloster befinden sich 5 Häuser und 1 Getreidemühle, die zusammen 42 E. zählen.

Hermetschweil hat 30 Wohngeb. ohne Nebengeb., nebst 1 Schmiede und 292 Einw., unter welchen 4 Holzarbeiter.

Hermringen zählt 28 Häuser und 212 Einw., und hat ein 1815 errichtetes Schulgebäude.

Herrenberg (wozu auch Dürmelen gehört), Höfe bei Muri, im aarg. Bezirk Muri, aus 6 Häusern mit 53 Einw. bestehend.

Herrenbrunnmatt, die, auch Neuhaus genannt, gr. Bauernhof mit einer dabei befindlichen Garnbauche, zwischen Illiswyl und Säriswyl gelegen, in der Pf. Wohlen und Kanton Bern.

Herrendingen, auch Herrentingen, kl. Dorf

la der Luzerner-Pfarre und A. Hochdorf, über welches die Gerichtsbarkeit vormals der Familie Freen in Luzern zugehörte, und später an die von Balthasar gekommen ist.

Herrgottswald. Von der Wirksamkeit des hiesigen Gnadenbildes zeugt ein vom gegenwärtigen Bischof Salzmann in Solothurn herausgegebenes Andachtsbuch: Landestrost und gnadenreiche Hülfe unserer lieben Frau im Herrgottswalde unweit Luzern. 1817.

Herrliberg besteht aus 233 Geb., 2 Schmieden, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 1057 Einw., unter welchen 2 Holz- und 2 Eisenarbeiter. Das Seegestade ist hier mit terrassirten Weinhügeln und einer Menge netter Gebäude, wie einer mechanischen Spinnerei geschmückt, über welche die artige, auf einer Anhöhe stehende Kirche freundlich herab schaut. In der Nähe der schöne Landsitz, die Schipf, welcher dem durch sein mechanisches Künstlergenie berühmten Herrn Escher von Zürich zugehört. Eine neue Straße wird in kurzer Zeit den beschwerlichen Bergweg ausser Gebrauch setzen.

Hertler. Dieser Landsitz, an der Straße vortrefflich gelegen, war ehedem ein Eigenthum des konstanzischen Geschlechts Herter von Hertler, jetzt des aus Gottlieben gebürtigen Banquier Hippenmeyer in Wien.

Herzigenacker, isolirtes Bauernhaus am Fuß der Blume und am östlichen Gestade des Thunersees, im bern. Amt Thun.

Herznach, Ober- und Unter-, enthalten 101 Wohngeb., 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 766 Seelen. In der Kirche dieses Orts wurde im J. 1831 auf Kosten des gegenwärtigen Pfarrherrn, Karl Häfeli, zu Beförderung der religiösen Andacht, der Leib eines heiligen Felicianus von Rom aufgestellt, der, wie zwar fälschlich behauptet wird, im Leben einem in Rom im Geruche der Heiligkeit verstorbenen Bürger dieses Orts, Namens Felix Jahn, zugehört haben soll, und jetzt mit Damast, Gold und Silber umhängt, der öffentlichen Verehrung ausgesetzt, und den Gläubigen nur als heiliger Felician bekannt ist.

Heslibach, Häusergruppe von 5 Wohngeb. und 27 Seelen, in der zürch. Pf. Stäfa.

Heslibach, Weiler an der Straße zwischen Küßnacht und Ehrlibach und im erstern eingepfarrt, im zürcherschen Bezirk Meilen.

Hettlingen, im Kanton Zürich, zählt 69 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle und 349 Einw. Wo jetzt das Kelterhaus (Trotte) ist, stand vormals der Edelsitz der Herren von Hettlingen. Bis zur Staatsumwälzung 1798 war die Stadt Winterthur Oberherr in Hettlingen und übte selbst die Kriminalgerichtsbarkeit aus.

Heutligen, bern. Dorf, besitzt nun ein artiges neues Schulhaus, das im J. 1832 aufgeführt wurde.

Hildisrieden. Die Pfarre zählt 681 Einw. In der Kirche erinnert ein bescheidenes Grabmal an den 1811 verstorbenen luzern. Reg.-Rath Josef Moser, Bürger von hier, in welchem seine Gemeinde den treuesten Rathgeber ehrte.

Hilfikon hat 28 Häuser, ohne die Nebengeb., mit 133 Einw. Das Gasthaus und der Lehenhof sind Zubehörden zum Schlosse, das ein ansehnliches Gebäude ist und vermittelst seiner Stellung gute Wirkung macht. Von den ehemaligen Besitzern der Herrschaft Hilfikon und Sarmenstorf war in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts der angesehenste, der urnersche Landammann Zweier von Everbach, der, schon als eidsgenössischer Großbotschafter auf dem westphälischen Friedenskongreß um die Schweiz hoch verdient, sich durch Verstand und kriegerische Thätigkeit um die Beendigung des Bauernaufruhrs 1653 ebenfalls Lorbeern erwarb.

Hilfterfingen, soll heißen Hilterfingen, enthält 1939 Kirchgenossen nebst 7 Schulen. Vom See gesehen übertrifft nicht bald ein anderer Pfarrsitz an Anmuth den dieses Orts, in dessen Nähe das romantische Teuffenthal, und dem Dorfbach nach, eine halbe Stunde aufwärts, der Weiler Heiligenschwendi, mit einer schönen Aussicht, sich befindet.

Hindelbank. Das Langhansische Grabmal ist ein in der Mitte des Chors zu ebener Erde angebrachter Leichenstein, den zwei hölzerne Laden verdecken. Nahl nutzte den großen Auferstehungsgedanken, da die Verblichene am Osterabend gestorben war und dichtete ein geborstenes Grab, wie die Gräber am Gerichtstage zerspringen. Der große Haller verfaßte für denselben folgende Inschrift:

Horch, die Trompete schallt; ihr Klang dringt durch das Grab!
Wach auf mein Schmerzenssohn! wirf deine Hülle ab;
Dein Heiland ruft dir zu — vor Ihm flieht Tod und Zeit,
Und in ein ewig Heil verschwindet alles Leid.

Auch das marmorne Erlachische Denkmal in eben dieser Kirche, gleichfalls von Nahl, verdient nicht gleichgültig übersehen zu werden; man vergißt die dem Künstler nicht zur Last kommenden Fehler der Komposition über das Meisterhafte der Ausführung und die unvergleichliche Drappirung der einzelnen Figuren.

Hinter-Yberg, kl. Häusergruppe mit einer hölzernen Brücke über den Bach gleiches Namens, da, wo sich das Gebirge in das Muottathal öffnet, im Bez. u. K. Schwyz.

Hinterrhein, auch Rheinwald, zählt 50 Gebäude und 2 Getreidemühlen. Das Posthaus in diesem winterlichen Bergdorfe bietet jedem Reisenden ein wirthliches Obdach. Das schauerliche Felsenthal, wo der Hinterrhein seinen Ursprung hat und die ungeheuren Rheingletscher sich befinden, ist eine für Reisende höchst anziehende Merkwürdigkeit, die jedoch ohne kundige Führer nicht besucht werden kann. Hinterrhein liegt 5130 F. ü. M. Von hier führt die neue Straße leicht, aber im Zickzack, neben dem See über den Bernardino nach dem kleinen Dorfe gleichen Namens, dem obersten im Misoxerthal, und dann weiter in den Kanton Tessin (s. Bernardino.)

Hinwyl. Nach diesem großen Pfarrsprengel nennt sich jetzt das vormalige zürch. Oberamt Grüningen, mit einer Bevölkerung von 26,746 Seelen. Die ansehnliche Kirche dieses Orts, die ein sehr schönes Geläute hat, ist eine uralte Stiftung und wurde 1787 neu erbaut. Sie steht auf

einer Anhöhe und gewährt eine Aussicht, wie keine andere Kirche im Zürichgebiete.

Hirschensprung, der. Das bei diesem Engpasse befindliche Dörfchen liegt in lieblichen Wiesen verstreut, in dessen Nähe vom Walde her ein hübscher Wasserfall rauscht. Die Kluft selbst soll den Namen davon haben, daß einst ein aufgejagter Hirsch quer über diese Straße, von einer Felsenwand zur andern, einen glücklichen Sprung gethan haben soll.

Hirschhorn. Seit 1818, wo die Filialpfarre auf Reuschegg errichtet worden, ist der Pfarrer auf Guggisberg der Pflicht, den Gottesdienst während des Sommers hier zu versehen, überhoben.

Hirschthal hat 467 Einw., und welchen 4 Maurer, 1 Eisenarbeiter und 4 Holzarbeiter; mit 1 Schmiede.

Hirslanden. Die eigentlich diesen Namen führende Abtheilung der Gemeinde zählt 30 Gebäude und unter diesen 20 Wohnhäuser, 2 Schmieden, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 138 Einw.

Hirzboden. Das Bad entbehrt ganz der Bequemlichkeiten, und wird von den Landleuten des Thales besucht. Seine Schwefelquelle ist ziemlich stark.

Hirzel. In diesem an genußvollen Promenaden sehr reichen Pfarrbezirk ist unter den wilden Naturschönheiten der Sihlsprung besonders ausgezeichnet. Hier ist der Sihlstrom zwischen Nagelfluhwänden so eingeengt, und überdies liegen so große Trümmer von Nagelfluh in demselben, daß man ohne Gefahr und ohne naß zu werden von einem Fels auf den andern springen und von einem Ufer an das andere gelangen kann. Auf der hintern Höhe des Zimmerberges, kaum 20 Minuten von der Schmiede des Orts entfernt, beherrscht man eine Aussicht, die wenige ihresgleichen hat. Die Bewohner des Hirzels beschäftigen sich mit dem Landbau, hauptsächlich mit der Viehzucht, ein großer Theil aber mit der Seidenweberei. Bei dem Gasthofe zur Krone bei der Sihlbrücke, deren Umgebung ebenfalls zu den anziehendsten gehört, sieht man eine der schönsten Scheunen im Kanton Zürich.

Hittnau, Ober- und Unter-, enthalten mit Lobmatt, 64 Häuser, 1 Getreidemühle, einige mechanische Spinnereien und 75 Familien. Die Kirche steht in der erstern dieser Ortschaften; die 2 Spinnereien befinden sich, nebst dem Gasthause, in der letztern. Hierzu gehört auch die Mühle Balkenstall.

Hitzkirch Gerichtskreis, enthält 5976 Seelen.

Hitzkirch, Pfarrdorf, zählt 546 Einwohner. Hier bildete sich im J. 1826 eine Sekundarschule zur Weiterbildung der aus den Primarschulen getretenen Jugend; acht freiwillige Lehrer unterrichten in derselben in allen den Kenntnissen, deren Besitz an einem jeden Landbürger lobenswerth ist.

Hobel, Hochwald, zählt 469 Seelen und hat eine neue artige, aus den Mitteln der Gemeinde erbaute Pfarrkirche nebst Pfarrwohnung.

Hochdorf, Amt, hat 15,916 Einwohner. Es ist ausser Zweifel, daß die schönen und fruchtbaren Gegenden dieses Amtsbezirks auch von den Römern bewohnt gewesen. Ob-

gleich von ihren frühesten Schicksalen die Geschichte nichts aufbewahrt hat, so läßt sich aus den um Hochdorf und in dessen Pfarrbezirk gemachten Entdeckungen von römischen Münzen und anderm auf einen Aufenthalt vornehmer Römer schließen.

Hochdorf, Gerichtskreis, hat 4856 Einwohner, unter welchen auch Handelsleute und Manufakturisten.

Hochdorf, Amtsort, enthält 1191 Einwohner. Ein edles Andenken erwarb sich hier der Pfarrer Melchior Wyß, der 1652 die erste Schule hier stiftete, die seither immer fortgesetzt wurde, und wahrscheinlich eine der ältesten Schulstiftungen im Kant. Luzern ist. Es befinden sich hier noch 2 Kaplaneien, von welchen die eine besonders reich dotirt ist, und deren Besitzer das Prädikat eines Ehrenkaplans trägt. In der neuesten Zeit war in dieser Gegend ein politischer und religiöser Obscurantismus erwacht, welcher der jetzigen luzern. Staatsreform in den Weg trat.

Hochenrein, auch Honry. Die Pfarre hat 1753 Kirchgenossen. Das hiesige unmittelbare Staatsgut, das als eine entbehrliche Liegenschaft veräußert werden soll, daher wurde schon zur Zeit der Reformation von der Regierung in Luzern eingezogen und zum Beweise dieser Besitznahme das hoheitliche Wappen an diesem Ritterhause angebracht. Bei der Zurückgabe desselben mußte der Orden sich Abhängigkeits-Bedingnisse, die ihm von Luzern vorgeschrieben wurden, gefallen lassen.

Hochfelden. Hier befinden sich 2 mechanische Baumwollenspinnereien, die Bürgern von Bülach gehören, nebst einer bedeckten Brücke über die Glatt.

Hochhauß, auch Höchhaus, Bauernhof im Fankhausgraben in der berner Pf. Trub. Er war ein vormaliges Klostergut der Abtei zum heil. Kreuz in Trub.

Hochsteig, eine Abtheilung des Steinthal- (nicht Rheinthal-) Bezirkes der toggenb. Pfarre Wattwyl. Hier wohnte der unter dem Namen des armen Mannes aus dem Toggenburg bekannte Ulrich Bräcker, der an Herrn H. Füßli von Zürich einen würdigen Herausgeber seiner Biographie fand.

Hochstetten, Groß-. Die von hier über Konolfingen und Diesbach in die Thunstraße führende Commerzialstraße wurde 1825 und 1826 beträchtlich, auf eine Länge von 54,000 Fuß, erweitert, und durch theilweise Abgrabungen ihr eine Breite von 16 Fuß gegeben. Die ganze Kirchgemeinde zählt gegenwärtig 4163 Seelen und 6 Schulen. Vor der Revolution übte das benachbarte Schloß Wyl hier die Herrschaftsrechte und die niedere Gerichtsbarkeit aus, daher dessen Besitzer in diesem Ort auch einen Gefängnißthurm hatten.

Hochwachten hießen bei dem vormaligen eidgenössischen Defensional diejenigen Höhen, auf welchen in Kriegszeiten Holzstöße errichtet und Männer angestellt waren, welche dieselben bei feindlichen Ueberfällen anzündeten und aus Böllern drei Schüsse thaten. Diese Hochwachtfeuer leuchteten sodann durch die ganze Schweiz, und das Kriegsvolk wußte

durch überall angezeigte Allarmplätze, wo es sich zu sammeln hatte.

Höhe, auf der, eine Häusergruppe auf dem Höhepunkt der großen Straße von Horgen nach Zug, 2290 Fuß ü. M. in der Pf. Hirzel und zürch. Bezirk Horgen.

Höllgrab, im, Weiler mit 7 Häusern in der freib. Pf. Tafers.

Höllstein. Im Juli 1830 hat eine Wasserfluth furchtbare Verwüstungen hier angerichtet; mehrere Wohngeb. wurden weggerissen; die übrigen größtentheils bedeutend beschädigt, und 16 Personen fanden in dem tobenden Gewässer ihren Tod. Der Schaden belief sich allein an Gebäuden und Hausgeräthe auf 21,588 Fr.; die ungleich größern Verwüstungen an Gütern nicht dazu gerechnet.

Hörnli, das. Im Kanton Zürich trägt wohl eine Bergkuppe diesen Namen, leiht ihn zugleich aber auch einer Bergkette, welche die Hörnlikette genannt wird, 5 bis 6 Stunden lang ist und nicht zu dem Allmannsgebirge gerechnet werden muß. In dieser Hörnlikette heißt die oberste Kuppe Schnebelhorn, der höchste Berg des Kantons von 3680 F. Höhe, dessen Gipfel, wie das eigentliche Hörnli, Aussichten ins Hochgebirge in Osten und Süden darbieten. Von den Bergübergängen ist die Hulftegg, vom Fischenthal nach dem Toggenburg gehend, am meisten gebraucht. (s. Hulftegg.)

Hof, Weiler in einem Nebenthal der Kirchgemeinde Sumiswald und berner A. Trachselwald.

Hofen, im Kant. Bern. In dem bei Wohlen gelegenen Oertchen ist eine Baumschule, die mit Frucht- und mit Schattenbäumchen guten Absatz hat.

Hoffnung, zur neuen, ein Bergwerk im Hochgericht Belfort im Zehngerichtenbund, aus dessen Gruben früher jährlich gegen 1000 Zentner Blei und 1500 Zentner Zink gewonnen wurden, jetzt weniger stark betrieben, indem die Thätigkeit der Unternehmer durch allerlei mißliche Umstände beschränkt ist. Der Zugang ist beschwerlich und geschieht nach der Tiefe auf einer 350 Stufen langen Stiege.

Hofstätten, im Kant. Solothurn, zählt, mit Flühen, 735 Einw. und hat eine für den Wiesen- wie für den Getreidebau noch günstige Lage. Ausser den Ruinen von Sternenberg verbergen sich mehr südlich in dichtem Waldgestrüppe die wenigen Trümmer von Fürstenstein, seiner Zeit eine wehrhafte Burg, die den Edlen von Rothberg zugehörte, und von Kaiser Albrecht I. angefallen, durch dessen Ermordung aber im Jahr 1308 gerettet wurde.

Hofstetten, bei Thun. Das hier befindliche Bad ist im Innern ganz neu und hübsch eingerichtet. Es gehört den Eigenthümern von Bellevüe, und ist mit diesem letztern durch Gartenanlagen verbunden.

Hofstetten, bei Brienz, liegt ½ St. ob Schwanden mit seinen Abtheilungen Marschenried in der Höhe mit einer hübschen Aussicht über den See; das Dörflein selbst im Boden und das Seewli, eine Ansiedelung der Armen auf der Allmend dieser Gemeinde. Hofstetten hat ein artiges neues Schulhaus, 1 Getreide- und 1 Sägemühle. Die

Einwohner leben von der Alpenwirthschaft und mehrere von ihnen sind sehr wohlhabend. Betrübend ist es, daß diese Gemeinde mit so schönen Wiesen und Fruchtbäumen nun auch in Gefahr vor dem Sybach und Lambach ist.

Hohenforchen, Bauernhöfe mit 3 Häusern und 24 Einwohnern, in der Pfarre Eggenwyl und aargauer Bezirk Bremgarten.

Hohenklingen. In dem Vorhofe dieser Burg ist ein Wandgemälde, einen Hirschen vorstellend, welcher zur Zeit einer Hungersnoth der Besatzung sich selbst zur Speise dargestellt haben soll, mit einer Beschreibung in deutschen Reimen, welche aber durch Verwitterung größtentheils unleserlich geworden ist.

Hohenschwand, zerstreute Bauernhöfe an einem Berghange dieses Namens, in der Pf. Oberburg und berner A. Burgdorf. Nahe dabei, aber tiefer gelegen, Unterschwand, das einen Schulbezirk eben dieses Kirchspiels bildet.

Hohentann. Der kleine Bergweiler dieses Namens liegt nicht zwischen Affoltern und Rietwyl, sondern zu oberst am Cappeler-Graben, in der Kirchgemeinde Wynigen und berner A. Burgdorf.

Hohgant ꝛc. Im Oberland heißt er ohne Zweifel richtiger: das Hohgand (das hohe Gand), der Rein-Schutt, weil sein ausgedehntes flaches Haupt auf der Südseite mit weißlichen Steinen ganz bebändert ist, welcher darum die steinige Natter genannt wird. Das ganze Hohgantgebirg fängt an beim Vorgebirg Nase am Thunersee, erhebt sich von da in raschem Steigen hoch über den St. Beatenberg, bildet die eine, senkrechte Seite des Justenthals (Unstithals), unter dem Namen Gäppis und Seefeldsgrahts, senkt sich ein wenig als Grüniberg zu einem Durchpaß, erhebt sich wieder als Trogengrath bis zum höchsten Punkte, dem eigentlichen Hohgant (Furke), von wo er sich in starkem Falle zur jungen Emme hinter Schangnau herabsenkt, wo die Scheibenfluh und Schratten, Hohgants Nachbarn, ihm in Weg treten. Er wird auch aus dem Schangnau erstiegen.

Hohezelg, herrschaftliches Landhaus mit einem Pachtgut und verschiedenen Wirthschaftsgebäuden, in der freib. Pf. Düdingen. Die Aussicht auf die mit größern und kleinern Hügeln durchzogene Umgegend ist höchst reizend.

Holderbank, im Kant. Solothurn. Auf einer bewaldeten Felsspitze, die sich aus wiesen- und weidenreichem Berghange erhebt, steht die Ruine von Alt-Bechburg, von einer dazu gehörigen Alpmeierei umgeben, deren Anblick sehr malerisch und die Aussicht vortrefflich ist.

Holderbank, im Kant. Aargau Hier ist eine große Fähre über die Aare, mit 2 Wagenschiffen und einigen Kähnen, angelegt. Das Dorf ist Geburtsort von Friedrich Ehrhard, einem berühmten Botaniker und unmittelbaren Schüler Linnés.

Holen, auf, Ober- und Unter-, Häuser zwischen Sauglauenen und dem Eingang in das Habkeren-Thal, in der berner. Gemeinde St. Beatenberg, oben am Thunersee.

Holler, kl. Häusergruppe mit einer Lohgerberei, in der freib. Pf. Plasseyen.

Holligen. Unterhalb diesem Schlößchen befindet sich die Mußmatte, in welcher schon mehrmals Todtengebeine, Waffen und dergleichen Ueberbleibsel vor Jahrhunderten hier vorgefallener Treffen ausgegraben worden sind.

Holz, zum und im, drei größere und kleinere Weiler in den freib. Pf. Rechthalten, Tafers und Gurmels; und eben so auch in den beiden erstern, die Häusergruppen, genannt die Holzgasse.

Holziken hat 50 Häuser und 348 Einwohner. Zu diesem aargauer Ort gehört noch ein Theil von Hard nebst Bannacker und Bändlein.

Homberg, Vorder- und Hinter-, zwei Weiler in der Pf. Herzogenbuchsee und berner A. Wangen. Der erstere, auf einer Anhöhe, gehört zur Gemeinde Dörigen; der andere in waldiger Umgebung zur Berggemeinde Ahlenberg.

Homberg, der. Die Abtheilung des berner Kirchspiels Steffisburg dieses Namens hat vor einigen Jahren ein neues hübsches Schulgebäude erhalten.

Hombrechtikon hat für sich nur 12 Häuser mit 141 Einwohnern, unter welchen 3 Eisenarbeiter sind. Mit Ghey und im Eichenthal zählt die ganze Pfarre in 320 Wohngebäuden 2649 Kirchgenossen, die Fabrikarbeit mit Landwirthschaft verbinden, und von welchen einige in Mousselinen Geschäfte machen. Im Eichenthal besitzen die Gebrüder Dändliker eine mechanische Spinnerei am Ausfluß eines kleinen Sees, der Lützelsee genannt, nahe an einer Getreidemühle, welche die Tobelmühle heißt. Dieses Gewerke wurde im Jahr 1827 ein Raub der Flammen, und die Besitzer dadurch in einen Schaden von vielen tausend Franken versetzt.

Hondrich, heißt auch Honrich, und liegt 1090 F. über dem Thunersee, und 2840 F. ü. M.

Horben, im Kant. St. Gallen, hat eine evangelische Schule.

Horgen, Bezirk, der das vormalige Oberamt Wädenschweil bildet, umfaßt 20,270 Seelen.

Horgen, Flecken, liegt sehr anmuthig an einer Seebucht, begreift, mit Käpfnach rc., 3600 Seelen, für sich allein 2933, worunter 7 Maurer, 19 Holz- und 11 Eisenarbeiter; 2 mechanische Spinnereien, nebst noch andern Manufaktur-Anstalten zeugen von der ausgebreiteten Industrie. Das Geläute seines schönen Gotteshauses verkündigt sich weithin als eines der stärksten und herrlichsten. Auch besteht hier seit mehr als 30 Jahren eine Lesegesellschaft, welche meistens Zeitschriften, zuweilen auch Werke klassischer Schriftsteller an sich kauft, und ist ein 1822 gestiftetes und seither erbautes Armen- und Waisenhaus zu bewundern. Schon in den Jahren 1794 und 1795 sprach man hier, und eben so in den übrigen See-Gemeinden, der französischen Freiheit das Wort, suchte und liebte die Freiheit des Volks und wünschte eine verbesserte Staatsverfassung in der Schweiz, jedoch ohne die Ruhe durch Anwendung von Gewalt zu stören.

Horn war früher eine Besitzung der Edlen von Rorschach, kam im J. 1449 an das Kloster St. Gallen, und im J. 1463 an das Stift Constanz. Es hat eine Filialkirche von Arbon, und von Rorschach ist dieser Ort eine Stunde entfernt.

Hornussen hat 105 Gebäude, von denen 83 bewohnt sind, 1 Schmiede, 1 Getreidemühle und 702 Einwohner. Die Pfarrwohnung ist neu und in gutem Styl erbaut. Es sind hier 2 Gasthöfe, und die meist hohen steinernen Häuser zeugen von einem gewissen frühern, nun aber kaum mehr sichtbaren Wohlstand.

Horw hat 1210 Kirchgenossen. Enner Horw ist ein Weiler am Fußwege von seinem Pfarrort nach Alpnach in Unterwalden über den Rengpaß, ungefähr 20 Minuten von ersterm entfernt, im Gerichtskreise Kriens.

Hospenthal hat 90 Gebäude, 1 Getreidemühle und 409 Einwohner. Bemerkenswerth ist der Gasthof zum Löwen; die erhöht liegende sehr schöne Kirche und die niedliche, dem H. Carolus zu Ehren geweihte Kapelle, bei welcher sich jährlich die Thalgemeinde versammelt. Ueber dem Dorfe steht auf einem Felsen in einer das ganze Thal beherrschenden Aussicht, ein Ueberrest der Wiege der alten Familie von Hospenthal, der mit der Kirche dem Dorfe ein sehr malerisches Ansehen verleiht. Durch Hospenthal ist die neue Straße mit Granitplatten belegt und eine sehr schöne steinerne Brücke führt über das tiefe Felsenbett, in welchem die vom Gotthard herkommende Reuß rauscht. Hier befinden sich zu Besorgung des Gottesdienstes 3 Kaplane; zwei davon, Gebrüder Meier, treiben einen starken Mineralien- und Fossilen-Handel, und ebenso auch die Gebrüder Müller, wovon der eine, der Gastwirth zum Löwen, zugleich ein sehenswerthes, von Rathsherr Müller in Engelberg verfertigtes Relief besitzt. Von der altberühmten Familie von Hospenthal dauert noch eine Linie im K. Schwyz, freilich nicht in ihrem alten Ansehn, fort, und eine andere nannte sich Wolleb, unter welchem Namen sie noch jezt in Uri und Urseren vorkommt.

Hottweil hat 34 Häuser, ohne Nebengeb., 1 Schneide- und 1 Getreidemühle und 286 Einwohner. Man fand hier unlängst einige Elephantenzähne; auch ist diese Gegend reich an seltenen Versteinerungen.

Hub, Unter-, hat 6 Wohngeb. mit 62 Einw. in der Gemeinde Oberstras bei Zürich.

Hub, an und auf der, Bauernhöfe in den Gemeinden Sumiswald und Dürrenroth, im berner A. Trachselwald.

Hub, kl. Dorf und Schulgemeinde in der Pf. Bachs, im zürich. Bezirk Regensberg.

Huben, kl. Dorf, mit einer Schule, in der Pf. Neftenbach und zürich. Bezirk Winterthur.

Hübli, im, ein Schulbezirk der Pfarrgemeinde Wald, im zürcher Bez. Hinweil.

Hühnli, das. Auf der Spitze des nahen Waldhügels, der diesem Herrensitz den Namen gab, ist die Stelle des alten Druidischen Opferplatzes, dessen bei Allmendingen gedacht ist.

Hülftenschanze, die. In den Kanton-Baselischen Wirren 1831 — 1833 ließ die Regierung von Basellandschaft diese Schanze verpallisadiren, und sie durch einen ziemlich tiefen Laufgraben mit der Schanze bei der zur Linken befindlichen Griengrube in Verbindung bringen, damit, wenn von baslerischer Seite ein Ueberfall versucht werden sollte, man hier mit Erfolg Widerstand leisten könne. Dieß geschah am 3. August 1833, an welchem eine gegen 1600 Mann starke Militärmacht mit 10 Stück grobem Geschütz gegen die Landschaft aus Basels Thoren rückte. Diese begann ihren Angriff im sogenannten Oehrli, das Haupttreffen geschah aber bei der erwähnten Griengrube, wo mit wahrem Heldenmuth gekämpft wurde. Zwei landschaftliche Kanonen, rechts derselben auf der Straße, wirkten zugleich vortheilhaft auf den Feind, während zwei andere in der zur Rechten der Ergolz auf einer Anhöhe angelegten, so geheissenen Birchschanze, auf die an der Pratteler-Griengrube aufgestellte Basler-Artillerie feuerten und diese im Respekt erhielten, bis der Sieg der Landschäftler entschieden war.

Hüningen, Groß-. Da man bei der zweiten Belagerung dieser Festung im August 1815 den Schweizern die Schleifung derselben verhieß, wenn sie wirksamen Antheil an ihrem Falle nehmen würden, so wurde ein Truppenkorps unter Erzherzog Johann gestellt. Dieses bestund aus 4666 Mann, in 2 Brigaden, Lichtenhahn und Heß, später Courten; 2 Scharfschützen-Compagnien von Zürich und 3 Divisionen Artillerie von Basel, Zürich und Aargau unter Oberst Göldlin. Während des Bombardements erwiederte die Festung das Feuer lebhaft, auch auf die Stadt Basel aus Mörsern; da aber die meisten Bomben wegen großer Entfernung in der Luft zersprangen, verursachten sie in Basel nur unbedeutenden Schaden. Am 26. gleichen Monats wurde eine Kapitulation geschlossen, am 27. ein Thor von den Belagerern besetzt und am 28. geschah der Auszug der Besatzung. Bei dieser Belagerung hatte Kleinhüningen den größten Schaden gelitten.

Hüsifuhren. Der Name dieses urnerischen Gletschers ist Hüfifirn und nicht Hüsifuhren, wie er in den meisten Beschreibungen und auf beinahe allen Charten irrig vorkömmt. Er ist ein gewaltiger Gletscher, der vom Hüfistock herunter starrt.

Hütten, im Kant. Zürich, bietet in seinen Umgebungen Gelegenheit zu anmuthigen Spaziergängen dar, von welchen sich weite Aussichten darbieten; daher Hütten als Kurort sehr in Aufnahme kömmt und von Zürich aus viele Besuche erhält, wofür der Gasthof zur Krone, so wie der neugebaute Gasthof zum Bären empfehlenswerth ist.

Hüttengraben, der, in der bern. Pf. Trub und Amt Signau. Er entspringt unten am Niederenzi, erstreckt sich zwischen der Berghöhe des Strübli und dem Zweige des Sauernbodens und läuft nach einer Stunde in den Fankhausgraben aus. Er wird irrig auf einigen Karten der Kuffengraben genannt.

Hüttweilen enthält 92 Häuser, 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen, 1 Schmiede, und 352 Einw.

Hundwyl. Zu dieser Pfarre gehören die 4 Schulkreise: Hundwyl im Dorfe, auf'm Läbel, Buchberg und Stechlenegg.

Hunzenschwyl enthält 773 Einw., 2 Schmieden, 2 Maurer, 12 Holz- und 6 Eisenarbeiter.

Hunziken. Bei diesem Dörfchen soll auf Betrieb und unter der Leitung des Gerichtspräsidenten Straub zu Belp, eine stehende Brücke über die Aar gebaut und ein sicherer Landungsplatz für die Schifffahrt angelegt werden. Das Unternehmen soll vermittelst Aktien zur Ausführung kommen, wobei man auf die Bewilligung eines billigen Ueberfahrtzolls zählt. Von Bern ist der Ort 2 Stunden entfernt.

Huttwyl. Am 9. Juni 1834, Morgens um halb 1 Uhr, schlug der Blitz hinten am Städtchen in eine Scheuer, entzündete dieselbe, und in Zeit von zwei Stunden war das Städtchen nicht mehr, indem kein einziges Gebäude in demselben gerettet werden konnte. Die Kirche, in deren Thurme die Glocken geschmolzen waren, nebst dem schönen Pfarrhause, die 4 Wirthshäuser, das Rathhaus, das Kaufhaus u. s. w., kurz, Alles ward ein Raub der Flammen. Von 377 Personen, welche ihr Obdach verloren, waren viele unvermögliche. Man zählte 63 Haushaltungen, die um ihre Habseligkeiten gekommen waren. Die bern. Häuserassekuranz wurde für 202,000 Fr. dabei betheiligt. Nun wird Huttwyl nach einem bessern Plan und solider wieder erbaut. Es ist dieses das dritte Feuerunglück, womit dieses Städtchen heimgesucht worden. Im Jahr 1340 liessen es die Berner in Flammen aufgehen, und im Jahr 1537 brannte es nochmals ab; erholte sich auch seither nicht mehr, daher seine hölzernen Häuser und seine bisherige bäurische Aussenseite. — Der Kirchsprengel zählt 2892 Seelen und 4 Schulen.

J.

Jammerthal, im. Diesen Namen trägt ein im Amtsbezirk Bern befindliches Thal, von Oberwangen bis nach Thörighaus, das jetzt das Oberwangerthal heißt. Seinen in archivischen Schriften vorkommenden Namen hat es ohne Zweifel von der großen Niederlage erhalten, welche die Berner ihren Feinden am 2. März 1298 daselbst beigebracht hatten, und die auch unter dem Namen der Schlacht am Donnerbühl bekannt ist.

Jansenhaus, auch Janzenhaus, gr. Weiler, der mit Scheunenberg 18 Wohn- und eben so viele Nebengebäude zählt, in der Pf. Wengi und bern. Amt Büren.

Jaun, oder Bellegarde. Dieses von hohen Bergen und steilen Felswänden eingeschlossene Thal wird in den Aeussern, Innern, und Dorf-Drittel abgetheilt, und erstreckt sich der Jaun nach bis an das bern. Afflentschen. Es enthält viele kräuterreiche Alpweiden. Die Ausfuhr an Rindvieh, so wie an Butter und Käse, ist sehr beträchtlich. Auch werden in demselben viele Steinkohlen ausgebeutet. Die Einwohner dieses 385 Seelen und 258 Gebäude aller Art zählenden Thales besaßen vordem eigenthümliche Rechte und Freiheiten, die ihnen im Jahr 1510 bestätigt wurden, allein mit der Staatsumwälzung 1798 er-

loschen sind. In dem Dorfe Jaun, das zu den höchstgelegenen Ortschaften des Kantons gehört und 3012 F. ü. M. und 1088′ über Freiburg liegt, befindet sich neben dem Wirthshause, der Hof genannt, eine Schmiede, eine Getreide- und eine Schneidemühle und 33 zum Theil sehr freundliche Wohngebäude; auch werden hier zwei stark besuchte Viehmärkte jährlich gehalten. In den Jahren 1775 und 1810 hat die Jaun hier große Verwüstungen angerichtet.

Javrot, der, ein Gebirgsbach im freiburg. Charmeythal, der die Gemeinde Charmey und Cerniat trennt, viele Forellen nährt, aber dafür auch öfters verwüstend austritt, und sich bei Cresus in die Jaun wirft.

Ibach, Bauernhöfe in der bern. Gemeinde Sumiswald, gleich obenher der Filialkirche von Ruegsbach.

Ibach. In der Nähe dieses Versammlungsortes des schwyzischen Volks, bei welchem eine Brücke über die Muota führt, kämpften 1799 die Russen und Franzosen mit beispielloser Anstrengung. Auch wohnen hier ein Bildnißmaler, Michael Fohn, und der Bauer Carl in der Bitzin, Verfasser von verschiedenen Büchelchen, deren zum Theil seltsame Aufschriften und von affektirter Originalität zeugender, grotesker Inhalt ihnen guten Absatz bringen sollen.

Iberg, im Kant. Schwyz, liegt am Fuße eines 3460 Fuß hohen Felsstocks, der Roggenstock genannt. Da die Ausfuhr des Holzes auf jede Weise in dieser Berggemeinde unmöglich ist, so herrscht hier ein großer Ueberfluß daran.

Iberg, Schloß im Kant. St. Gallen, wurde bald nach seiner Erbauung (1258) von einem Grafen, Kraft von Toggenburg, überfallen und der Erbauer nebst seinem Sohn gefangen. Der Sohn starb im Gefängniß; der Vater hingegen konnte sich aus seinem Verhafte retten, fand Schutz bei seinem Lehenherrn, dem Abte von St. Gallen, und trat ihm das Schloß ab. Im J. 1710 besetzten Iberg die toggenburg. Landleute. Jetzt ist es von Menschen unbewohnt, soll aber dafür von den Geistern der Zwingherren in Besitz genommen worden sein, die der Aberglaube darin rumoren läßt. Eben so ist es auch sonst in ziemlichem Verfalle; die Fußböden und Wände in den Zimmern fangen an zu modern; die Kapelle ist theilweise zerstört; von dem künstlich gebauten Brunnen im Schloßhofe werden kaum noch Spuren gefunden. Die Schießscharten stehen zwar noch jetzt, die Ringmauer ist dagegen geschleift und die Fallbrücke weggeschafft. Noch ist der Kerker erhalten, in dessen unteren Gemächern dahin gebrachte Personen vom Ungeziefer fast gänzlich zernagt worden sein sollen.

Iberg und Lauiberg. Von dem in diesem Kreis befindlichen Hügel Iberg erhielt das noch jetzt in Schwyz blühende Geschlecht ab Iberg den Namen.

Jean, St. Der eigentliche Name dieser wallisischen Ortschaft ist Mession; man nennt sie aber lieber nach ihrer dem heiligen Johannes geweihten hübschen Filialkirche. Man genießt hier eine herrliche Aussicht gegen den Hintergrund des 10 Stunden langen Einfisch- oder Anniviertthales.

Jenatz, hieß vor Altem Genatz, hat, mit Pollawasen und der schönen Gegend Pramartin, 110 Häuser,

1 Schmiede und 2 Getreidemühlen, und unter den Einwohnern 8 Holz- und 2 Eisenarbeiter. Seine Lage am Fuße eines fruchtbaren Berges begünstigt den Obstbau sehr; daher diese Gemeinde vielleicht den bedeutendsten Obstbau im Prättigau hat. Eine offene hölzerne Brücke führt hier über die Landquart. Wo jetzt bei Jenatz der Hof, genannt auf der Veste, sich befindet, soll das Schloß Castellinum gestanden haben.

Jenisberg, Jennisberg. Dieser 20 Häuser zählende reformirte bündn. Ort gehört in das Gericht Greifenstein, und hat eine hohe Lage, demungeachtet gedeiht noch einiger Ackerbau. Die Brücke, die hier über das Davoser Landwasser gebaut ist, ist von Holzstämmen und Laden so zusammengeschichtet, daß sie sich selbst tragen müssen und nur an den Enden mit Steinen beschwert sind.

Jennins hat 72 bewohnte Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 380 Einw. Vordem hieß dieser Ort Gennins. In Jennins lebt der um die bündensche Republik, so wie überhaupt um die Eidsgenossenschaft viel verdiente, sehr gebildete Staatsmann, Bundeslandammann J. Ulrich von Sprecher von Bernegg. Im J. 1745 legte eine Feuersbrunst hier 77 Häuser, die Kirche nebst Thurm und das Rathhaus in Asche, und waren nur 14 Häuser von den Flammen verschont geblieben.

Jens, auch Jeys oder Jays, im Kant. Bern, hat 43 Wohngeb Bei Nachgrabungen am untersten Theil des Jensberges, im J. 1830, fand man, nebst Münzen, mehrere Stücke von geschmackvollen irdenen Gefäßen mit Figuren von Gottheiten ꝛc. in erhabener Arbeit. Die Nachgrabungen werden fortgesetzt, und man hofft das Petinesca der Römer, das dort gestanden sein soll, entdeckt zu haben.

Jens, siehe Yens.

Jestetten, Pfarrdorf und Sitz eines großherzoglich badischen Bezirkamts auf der Straße von Zürich nach Schaffhausen. Hier besaß das nahe, vormals thurgauische, jetzt zürchersche Kloster Rheinau bis 1798 die Gerichtsbarkeit, gegenwärtig aber nur noch die Pfarrkollatur und die Zehentgefälle. In dem Schlosse dieses Orts hatten sich im Jahr 1774 Klosterfrauen aus der Schweiz angesiedelt, die ihm den Namen Berg-Thabor gaben, sich aber wegen Mittellosigkeit wieder auflösen mußten.

Jetschwyl, im Kant. Freiburg, liegt zur Linken der großen Bernstraße, 1 Stunde von der Hauptstadt, und enthält 18 Bauernwohnungen und einen sehr angenehmen Landsitz. Eine historische Merkwürdigkeit ist diesem Ort in der neuern Zeit dadurch geworden, daß Karl Ludwig von Haller von Bern am 7. Weinmonat 1820 hier den protestantischen Glauben abschwor.

Jeus, auch, wiewohl unrichtig, franz. Gentes statt Jentes genannt, begreift 188 reformirte Einwohner, enthält, nebst 1 Schmiede, 21 Wohngeb. und umfaßt auch die Meierei Galmhaus in der Nähe des großen Forst's, der Galm geheissen.

Jezikofen, Weiler bei Meikirch, von schönem Gehölze und Gütern umgeben, im bern. Amt Aarberg.

Ifenthaler-Graben, der, eine tiefe und schmale Gebirgschlucht unter dem solothurn. Dörfchen und Pfarrsitz Ifenthal. Die neue Landstraße über den untern Hauenstein ist an dem nordwestlichen Abhange dieses Tobels größtentheils in den Felsen gearbeitet und hier deßwegen besonders sehenswerth, aber auch an einigen Stellen dem Herabgleiten des Kalkgerölls nicht wenig ausgesetzt.

Iffigenthal, das. Der Wasserfall des Iffigbaches (nicht Iffi-) hat wohl 180 Fuß Höhe und ist beinahe immer wasserreich.

Igels zählt 47 Wohngebäude, und hat eine Papiermühle, die einzige im Bündnerlande. Es gehört in das erste der beiden Gerichte, welche das Hochgericht Lugnetz bilden, und seine Einwohner bedienen sich der romanischen Sprache.

Igis. Zu diesem Orte gehört auch der Hof Ganda, und nahe dabei lag am Berg das Schloß Facklastein. In ältern Zeiten führte die Landstraße von Zizers durch Igis und Marschlins geraden Weges nach Malans über die Landquart, über die sogenannte Heidenbrücke, die noch im J. 1509 gestanden hatte.

Iglingen besteht aus 5 Gebäuden, und gehört Hrn. Stadtammann Dietschi von Rheinfelden.

Ilanz. In diesem bündt. Städtchen wurde im Jenner 1526 eine berühmte Disputation zwischen den Katholiken and Reformirten gehalten, bei welcher sich eine große Menge Kämpfer von beiden Religionsparteien, sowohl Bündner als Fremde, einfanden. Nach derselben wurden in Bündten beide Religionen förmlich anerkannt, und freie Uebung beider gestattet. Die Brücke, welche hier über den Vorderrhein gebaut ist, verbindet St. Niklaus mit diesem Ort, der in ältern Zeiten sehr angesehen war, da viele adeliche Familien in demselben gewohnt hatten, auch schon früher wichtige Standes- und Landesversammlungen daselbst gehalten wurden.

Ilfis, die. Dieser kleine, hinter Marbach im Entlebuch als Scheinenbach entspringende Fluß, vereinigt sich unterhalb Langnau mit der Emme, nachdem er die Steiglen, die Hilfern und den Escholzmattenbach, ferner den Scherlig, den Dürr, Hämel und Steinbach, beim Trubschachen aber die Trube aufgenommen hat.

Illnau, Ober-, wo die Kirche sich befindet, liegt auf einer ziemlichen Anhöhe; auch hat die Kirche ein schönes weitschallendes Geläute. Die Bewohner der Pfarrgemeinde leben vom Ackerbau, dem Verdienste in fünf Baumwollenspinnereien und einer Rothfärberei, und von der Baumwollen- und Seidenweberei.

Imhoof, verstreute Häuser in der Pf. Wahleren und berner Amt Schwarzenburg.

Immer, St., Pfarrdorf, zählt 135 Häuser, ohne Nebengebäude; 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen, und 1372 Einw., von welchen 5 Maurer, 32 Holz- und 7 Eisenarbeiter sind.

Ingenbohl. In dem Beinhause bei der Kirche dieses schwyz. Dorfes, sieht man die Schädel mit Namen, Jahrszahlen und Sinnsprüchen bezeichnet. Hier soll sich auch ein

Christusbild befinden, von dem der Wunderglaube behauptet, daß es Blut schwitze; daher die vielen Besuche, welche von Andächtigen von Zeit zu Zeit hier gemacht werden.

Inwyl, Ibel, hat 723 Einwohner.

Ins, Anet, besteht aus 140 Wohngebäuden und hat einen Pfarrsprengel von 2676 Seelen und 6 Schulen. Hier befinden sich Steinbrüche von einem grobkörnigen Sandstein, die schon in den frühesten Zeiten bearbeitet und benutzt wurden, und in denen eine Menge versteinerter Muscheln angetroffen wird. Die nahe Anhöhe, auf welcher man den reizenden Anblick der Seen von Neuenburg, Biel und Murten hat, heißt St. Jodel. Dieser Ort hat auch im J. 1832 den Anfang mit einer Gemeindebibliothek gemacht. Die hiesigen Einwohner haben zweimal den Ruhm persönlicher Tapferkeit behauptet: im Jahr 1375, als sie mehrere hundert Engländer unter Couci hier erschlugen, und 1476, da sie in den burgundischen Kriegen dem Grafen von Romont einen ähnlichen Verlust beibrachten. In der Nähe von Ins befand sich im Mittelalter der sogenannte Inselgau, wahrscheinlich als noch der große Moorbezirk, das Moos genannt, das sich zwischen den erwähnten 3 Seen von Neuenburg, Biel und Murten ausdehnt, mit Wasser bedeckt war, und der Hügel von Ins, wie eine Halbinsel aus diesem großen Gewässer sich erhob. Von den hiesigen Herrensitzen und Pachthöfen gehört der größte dem Spital Portales in Neuenburg, die 4 andern Partikularen von dort.

Inschi, kleiner Weiler mit einer Kapelle auf der neuen Gotthardsstraße in der Urner Pfarre Silenen, wo der Leutschochbach aus der Alp gleichen Namens hervorströmt. Ihm gegenüber am Bristen liegt das Ried, ebenfalls mit 1 Kapelle und vielen verstreuten Häusern.

Interlachen, Amt. Die großen und mannigfaltigen Gebirgsszenen und Natur-Merkwürdigkeiten dieses Amtsbezirks ziehen den größten Theil der die Schweiz bereisenden Fremden an sich, so daß bei der Unzahl schweizerischer Reisebeschreibungen, bald nicht Eine ist, welche diese Gegend nicht mit mehr oder weniger Interesse schildert. Die Einwohner, welche sich auf 16,574 Seelen belaufen, sind ein schöner kräftiger Menschenschlag. Der assekurirten Gebäude zählt man in diesem ungemein weitläufigen Amtsbezirk 1548, deren Schatzungswerth in dem Brand-Lagerbuche auf 1,440,200 Fr. ansteigt. Das Armengut beläuft sich auf die Summe von 181,633 Fr, hat aber sehr viele Familien zu besteuern, wobei nach allen Angaben sich noch eine jährliche Vermehrung der Hülfsbedürftigen ergiebt. Um also der ärmern Volksklasse neue Nahrungsquellen zu eröffnen, und dem vorherrschenden Müßiggange entgegen zu wirken, hat man die Verfertigung von Spitzen und Blonden eingeleitet, die auch wirklich mit Nutzen betrieben wird. Die versuchte Fabrikation von hölzernen Schachteln hat dagegen der Betriebsamkeit der Schwarzwälder bis jetzt weichen müssen. Der Viehstand weist in der neuesten Viehzählung 11,188 Rinder jeder Art. 336 Pferde, 7762 Schafe, 9194 Ziegen und 2417 Schweine auf.

Interlachen, ehemals ein Doppel-Augustinerkloster

und jetzt Amtsort. Sein Name Inter Lacus rührt von seiner Lage zwischen dem Thuner- und Brienzersee her. Zur Zeit seines höchsten Glanzes, 1350, herbergten in demselben 350 Klosterfrauen. Es beherrschte damals beinahe das ganze jetzige Oberland, vom Grimsel bis zum St. Beatenberg und bis an den Ursprung der beiden Lütschinen im Grindelwald und Lauterbrunnen, und besaß, nebst zwanzig Kirchensätzen, noch eine fast zahllose Menge von Alpen, Grundstücken, Zehnten und Gefallen bis über Bern herab. Dieser reichen Hilfsquellen ungeachtet waren seine Vermögensumstände durch schlechte Wirthschaft so in Verfall gekommen, daß der Probst Peter Brieggo (1439 – 1445) sich von dem Rath zu Bern ein sicheres Geleit ausstellen lassen mußte, um sicher vor den Gläubigern auf den Klostergütern umherreisen zu können. Der Aufenthalt zu Interlachen ist ungemein reitzend; wer seit Jahren diese Gegend nicht besuchte, erstaunt über die Reihe großer Pensionshäuser, welche, geschmackvoll meublirt, zur Aufnahme der vielen reichen und vornehmen Fremden aus England und Frankreich besonders geeignet sind, die hier die schönen Sommermonate zubringen. Dabei ist der Preis in diesen Pensionen auch sehr billig; man kann täglich, für eine Person gerechnet, mit einem franz. Fünffrankenthaler die Ausgaben für Wohnung, Frühstück, Mittagessen und Abendbrod bestreiten. Der Zusammenfluß der Fremden von allen Nationen ist aber auch öfters so beträchtlich, daß in keinem dieser Pensionsgebäude mehr ein freies Zimmer zu finden ist. Daher wird der dasige Gasthof zum Bären nun erweitert, und hauptsächlich für die vielen Fremden zweckmäßiger eingerichtet, die nur einen kurzen Aufenthalt machen wollen. — Eine äusserst reizende Lage hat das neue Gebäude auf einer Anhöhe, zum Jungfraublick genannt, welches ebenfalls zur Aufnahme fremder Gäste bestimmt ist, und wo sich nach allen Seiten die herrlichsten Aussichten nach den Hochgebirgen und den beiden Seen von Thun und Brienz darbieten. — Die neue Straße von Thun über Spiez und Leisingen längs dem See ist ihrer Vollendung nahe, und wird den Aufenthalt in Interlachen noch mehr beleben, da Reisende mit ihren eigenen Wagen nun bis dahin fahren können. Es soll auch noch eine andere Straße über Oberhofen, längs dem See nach Unterseen angelegt werden, die eine Stunde näher, aber kostspieliger in ihrer Anlage sein wird. Ferner soll eine gute Fahrstraße von Interlachen über Rinkenberg nach Brienz längs dem See angelegt werden, die viele Reisende besuchen werden, welche in ihren eigenen Wagen zu reisen gewohnt sind, und die sodann von Bern bis Meyringen diese genußreiche Lustfahrt auf guten Landstraßen, wo sich überall auch treffliche Gasthäuser befinden, ununterbrochen fortsetzen können; denn noch sind auf beiden Seen keine Dampfboote errichtet.

Intragna zählt 70 Geb.; die Kirche prangt mit schönen Bildern von Caldelli von Brisago.

Jodel, St., eine Anhöhe bei Ins, im bern. Amt Erlach, von welcher man eine prächtige Aussicht auf die Seen von Murten, Neuenburg und Biel genießt.

Johannsen, St. Man hieß dieses alte, mit be.

trächtlichen Einkünften durch die Freigebigkeit vieler neuenb. und anderer Grafen ausgestattete Benediktinerkloster bald das Kloster von Erlach, bald die St. Johannesinsel; die dabei befindliche Zihlbrücke wurde vor einigen Jahren wieder ansehnlich erneuert.

Jolimont, schöner Landsitz ½ St. von Bern, etwas ausserhalb der vielbesuchten Engi-Promenade, wo die Aar eine Halbinsel bildet. Er wird meistens von fremden Herrschaften gepachtet.

Jonen, im Aargau, hat 51 Häuser, 1 Schmiede, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen, und 570 Einwohner, die mit Ackerbau, Viehzucht und etwas Weinbau sich nähren. Der hiesige Tavernenwirth genoß vormals besondere herkömmliche Rechte im sogenannten Kelleramte, in welchem ohne seine Bewilligung niemand Bäckerei treiben, noch eine Schenke halten durfte.

Jonen, bei Rapperschweil, zählt mit seinen Nachbarorten Wurmspach und Bolligen, 170 Häuser und 1943 Einwohner, unter welchen 3 Maurer, 15 Holzarbeiter und 6 Eisenarbeiter sind. Im J. 1830 verbrannte hier das große und geschmackvolle Wohnhaus der Herren Gebr. Brändle, mit allem Mobiliar. Auf dem Hügel, auf welchem die Kirche steht, soll einst ein heidnischer Tempel gestanden haben.

Jonerthal. Die in Form eines Kreuzes gebaute, noch immer von Andächtigen besuchte Wallfahrtskirche wird von Lunkhofen aus versehen. Das Thal ist sehr romantisch, und der dasselbe bewässernde Jonenbach entsteht am Hauser-Berge.

Jonschweil. Bei diesem Ort war ursprünglich ein sehr alter Edelsitz, auf welchem schon im 10. Jahrhundert Edle dieses Namens hausten, denen die gelehrten Ekkarde, und unter diesen der Sänger des Walther von Aquitanien zugehört hatten.

Jordel, le, Dorf von 19 Wohngeb., mit 1 Schmiede und 1 Getreidespeicher in der Gemeinde St. Martin und freiburg. Bez. Ruw.

Joux, la. Das in Vuisternens eingepfarrte Joux zählt in 53 Häusern 317 Einw., hat eine Gerberei, eine Schneidemühle und eine dem heil. Johann Baptist geweihte Kirche. Den Kaplan bestellt die Gemeinde.

Jourthal, das. Hier bieten die Grotten oder Chaudriers d'Enfers (Höllenkessel) oberhalb Abbaye, so wie die Quellen der Lyonne in denselben, einen grauenhaften, aber interessanten Anblick dar. Wenn man von Aubonne oder Nyon aus in dieses Thal reiset, kommt man aus dem Grenzdorfe St. Cergue zuerst in französisches Gebiet, in ein wildes sumpfiges Thal zwischen niedern Bergen, mit elenden Ortschaften, baufälligen Hütten, die Armuth und Unreinlichkeit ankündigen. Tritt man aber hinterm Bois-d'Aumont in das Jourthal, so ändert sich plötzlich Alles. Schöne Wiesen, freudige Heerden mit Glockengeläute, bessere Wege, niedliche Häuser mit weiten Vordächern; Gärten mit Gemüse und Blumen bieten sich dem Auge des Wanderers durch dieses ganze stille Hochthal dar, das zwar rauh und wild, allein voller Gewerbsfleiß und Wohlstand, ein

Seitenstück zu den neuenburg. Thälern von Locle und Travers ist, aber durch den Jouxsee noch Vorzüge erhält. Hier wird auch viel für die Genfer Uhrenfabrikation gearbeitet. Beträchtlichen Zuwachs erhielt die Bevölkerung des Jouxthales durch französische Flüchtlinge in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts sowohl, als gegen Ende des 17.

Irsach. Im J. 1830 wurden hier, da wo es in der Stadt heißt, Nachgrabungen vorgenommen, und ein antiker Schlüssel von besonderer Größe dabei erbeutet, der von Alterthumskennern für einen Hauptschlüssel zu irgend einem öffentlichen Gebäude oder Tempel, vielleicht gar zu einem Stadtthor, gehalten wird.

Irgenhausen hat eine eigene Schule und Schulbez.

Iselisberg. Bei diesem Ort wächst einer der beliebtesten Weine des Thurgau's, der zugleich sehr haltbar ist. Die erhöhte Lage von Iselisberg auf dem Rebberge bei Ueßlingen gewährt ihm auch eine sehr schöne ausgebreitete Aussicht auf das Thur- und Murgthal, Frauenfeld, Ißlikon, Kefikon, Mörspurg und zürch. Dörfer Ellikon, Dynhart, Rickenbach, Altikon u. s. w., und die schweizerischen Alpenketten von dem Arlberge bis zu den Firnen des Aarthales. Alterthumsforscher glauben, daß hier ein römischer Isistempel gestanden habe, wozu dieser Platz und die schöne Umgegend vollkommen geeignet gewesen wäre.

Iseltwald. Ein herrlich gelegener Landsitz, der in seinem Aeussern und Innern alle gedenkbaren Bequemlichkeiten, Pracht und Geschmack vereinigt, mit einer Hauskapelle und Oekonomiegebäuden versehen, ziert das halbinselförmige Iseltwald und gehört zur Zeit einem Ausländer. Auch verdient die nahe hübsche Kaskade des Mütschbaches einen Besuch, so wie die Seebucht einen natürlichen vortrefflichen Hafen darbietet.

Isenbergschweil zählt 89 Einwohner.

Isenring, Ueberreste einer alten Burg bei Beggenried im K. Unterwalden nid dem Wald, deren Besitzer in der Geschichte der vier Waldstätte mehrmals gedacht wird.

Iserzwyl, soll heißen: Ichertswyl, und hat 102 Einwohner.

Islisperg hat 106 Einwohner und unter diesen drei Holzarbeiter.

Ittenthal hat 40 Häuser, ohne Nebengeb., und 251 Einw., und unter diesen 2 Maurer und 8 Holzarbeiter. Kirche und Pfarrwohnung sind neu, obgleich sehr bescheiden aufgeführt.

Ittigen im K. Bern, besitzt eine eigene Schule und Schulhaus. In seiner Nähe befindet sich die große und schöne Waldung, der Mannenberg genannt, die mit dem Grauholz zusammenhängt und eine Besitzung der Stadt Bern ist.

Ittingen. Hier wird ein vortrefflicher Wein gewonnen und theils in großen Vorräthen aufbewahrt, theils weit verführt. Die Klostergebäude wurden nach dem Brand von 1524 nach einem zweckmäßigen Plan wieder aufgebaut und sind sehr wohl unterhalten. Um dieselben herum liegen Gärten und zwei geräumige Höfe. Die innere Verzierung ist ganz übereinstimmend mit dem Geiste der Strenge, den die

Statuten des Ordens athmen. Uebrigens übt diese Carthaus die Gastfreundschaft gegen Katholiken und Protestanten auf rühmliche Weise aus.

Itzikon, liegt zunächst Grüningen, seinem Pfarrsitz, und hat eine Getreidemühle, bei welcher eine mechanische Baumwollenspinnerei angelegt ist.

Juch, auf, zwei bei der Hochwache oben an Säriswyl stehende Häuser, wovon das eine, das Wachthaus selbst, jetzt zu einer Wohnung eingerichtet ist, in der Pf. Wohlen, Amt und Kant. Bern. Hier genießt man eine der prächtigsten Aussichten auf die Alpenkette, vom Pilatus bis zu den Savoyergebirgen hin.

Juchholz, kleine Häusergruppe in einer aussichtreichen Lage in der freiburg. Pf. Tafers.

Juchli, auch Jochli, oder das kleine Joch, ein beschwerlicher Bergübergang zwischen dem Melchthal und dem Engelbergerthal im K. Unterwalden. Es liegt zwischen dem Geisberg oder Höhhut südlich und dem Neunalperhorn nördlich. Das letztere wird im Engelberg auch Arni und Juchlistock genannt. Mitten im Sommer trifft man auf diesem Paß Schneefelder an, und der Weg ist nur für rüstige Fußgänger gangbar. Von Melch nach Engelberg werden 5 bis 6 Stunden gerechnet.

Juf, kleiner Ort von 8 Häusern und 14 Scheunen im Averserthal im bünd. Gotteshausbund, 6790 F. ü. M.

Julier, der. Von Bevio geht die neue Straße mit einer Breite von 12 bis 14 Fuß in mäßigem Falle nach Silvaplana im Engadin, zwar ein uralter Paß, von dem die Zeit der Oeffnung unbekannt ist. Es ist mehr Meinung als histor. Gewißheit, daß er von Julius Cäsar den Namen habe, der dort sein non plus ultra gefunden haben soll.

Jungfrau, die. Die Kuppe wurde auch im Sept. 1828 von 5 Männern aus dem Grindelwald erstiegen.

Juppa, Weiler von 6 Wohn- und 9 Nebengeb. im Averserthal und bünd. Gotteshausbund.

Justisthal, das, das man wegen seiner Oede und Einsamkeit das wüste oder Wüstithal zu nennen pflegt, ist kaum 2, und nicht 8, Stunden lang und gehört in die Pf. Sigriswyl. Ein Fußweg führt durch dasselbe von den Ufern des Thunersees in das Schangnau. Die Sennhütte Wüstithal liegt 3760 F. ü. M.

K.

Käpfnach. In den Steinkohlengruben bei diesem Dorfe finden sich unter andern Ueberresten verschwundener Thiergattungen nicht selten wohlerhaltene Zähne und Knochenstücke des Mastodon, eines großen elephantenartigen Thieres. Häufiger noch sind daselbst die von Bibern; auch sind schon Bruchstücke eines Hirsches dort angetroffen worden.

Kaiserstuhl, Kreisort, zählt 124 Firsten und unter denselben 90 Wohngeb., 1 Schmiede und 497 Einw. Er besaß bis 1798 einige Munizipalrechte, und jetzt noch einen begüterten Spital zur Unterstützung unvermöglicher Bürger. In der römischen Periode soll das Forum Ti-

berli hier gestanden haben, und nach der Meinung einiger Alterthumsforscher der oben im Städtchen befindliche alte und hohe Thurm aus derselben stammen. Am Ende der hiesigen Rheinbrücke steht dem Städtchen gegenüber, auf badenschem Boden, das jetzt in einen Gasthof verwandelte Schloß Röteleu. das den vormaligen bischöflich-konstanzischen Obervögten über Kaiserstuhl zum Wohnsitze diente.

Kaisten, Ober- und Unter-, enthalten zusammen 122 Wohngeb., 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle und 1185 Einw., unter welchen 6 Maurer, 12 Holz- und 1 Eisenarbeiter. Die Kollatur war bis in die neuesten Zeiten ein Regal eines jeweiligen Pfarrers in Groß-Laufenburg, ist nun aber an die Regierung gekommen.

Kalcherein, eigentlich Kalchrein. Das Kloster ist mit Geschmack aufgeführt und geräumig, in freundlicher Lage. Es wurde 1230 gestiftet.

Kalchstätten. Der zur Seite dieses bern. Dörfchens liegende Hügel (Kastellbühl), der vielleicht dem Ort den Namen gab, weil er der Sage nach ehemals zu einem Kastell benutzt worden, gewährt eine anmuthige Aussicht, namentlich zunächst auf die, über dem felsigen Senseufer stolz thronenden Ruinen Maggenberg und südlich in das Amphitheater der zu Guggisberg gehörigen Vorsaßen und der sie überragenden höhern Berge.

Kalkgraben, der, in der bern. Pfarre Trub. Er hebt zwischen dem Minden- und Schwesternboden an, und läuft bei der Mettlenalp aus.

Kalleren besteht aus 34 Häusern und 185 Einw.

Kaltacker, schöne Höfe am sogenannten Leuen oder Löwen, an der Bergstraße hinter Burgdorf, in der Kirchgemeinde Heimiswyl und bern. Amt Burgdorf.

Kanderbrücke, die. Durch den Kanderkanal ist der Lauf der Kander um 37,900 Pariserfuß oder 2⅓ St. abgekürzt worden. Dieses Flüßchen führt dem Thunersee viel Schlamm zu, und hat bereits eine 250 Morgen große Kiesbank oder ein Grien gebildet.

Kapelle, beim, Weiler von 8 Wohngeb. und einer dem heil. Nikolaus geweihten Kapelle, in der freiburg. Pfarre Rechthalten.

Kapellenboden, im, Weiler, enthaltend 5 Häuser, eine Gerberei und eine Kapelle, in dem freiburgischen Jaunthal.

Karlsthal, auch Scarl- oder Scharlthal. Dieses alpinische Bündnerthal öffnet sich Schuols gegenüber, und theilt sich in das Minger- und Eisvenanthal.

Kastels, kl. aus 6 Gebäuden bestehender Weiler in der freib. Pf. Düdingen, auf der Straße von Freiburg nach Laupen. Bei demselben erblickt man über einer tiefen Schlucht, die bis zur Saane herabsteigt, gleichsam schwebend, die Trümmer des alten Schlosses Kastelen, das in den Fehden zwischen den Bernern und Freiburgern in den Jahren 1330, 1340 und 1386 geplündert und zerstört wurde. Tannen- und Buchengehölze scheinen sie aber dem Auge jetzt entziehen zu wollen.

Katzbach, kl. Wiesenthälchen, durch welches sich die neue Kunststraße von Buckten nach Läufelfingen hinaufzieht, mit einigen Häusern in der Pf. Läufelfingen und dem basel. Bez. Sissach.

Katzensteig, Bauernhöfe in der bern. Pf. Belp und Wynigen, mit abträglichen Gütern.

Kefftkon. Der gegenwärtige treffliche Zustand dieser Besitzung ist das Werk des um das Vaterland hochverdienten Escher von der Linth.

Kellenland, das, heißt im K. Zürich die obere Tößgegend, in welcher viele Einwohner sich vom Drechseln und Feiltragen hölzerner Hausgeräthschaften, worunter auch die Kochlöffel (Kellen) begriffen sind, nähren. Man bedient sich jedoch dieser Benennung meistens nur scherzweise.

Kempfhof hat 135 Einwohner.

Kempraten zählt für sich allein 36 Gebäude, mit Gubel und Feldbach hingegen 170 Häuser, 3 Schmieden, und 1943 Einwohner, worunter 3 Maurer, 15 Holz- und 5 Eisenarbeiter. Dieses Kempraten (Campus prati) dürfte einst eine römische Ansiedelung gewesen sein, indem nebst vielem Gemäuer auch ein Stein mit der Inschrift: Apollo, und nicht weit davon, im Gubel, im 17. Jahrhundert ein Topf voll römischer Münzen ausgegraben wurde.

Kerns, Kirchgemeinde, führt in ihrem Wappen eine Aehre, ein Beweis, daß in der Vorzeit Ackerbau in derselben getrieben wurde. Seit Kurzem ist eine neue englische Baumwollenspinnmaschine des Herrn Josef Michel im Gange, bis jetzt die einzige in Unterwalden, wobei man wünschen muß, daß sie sich blühend erhalte, um den Armen der Umgegend eine Verdienstquelle zu werden.

Kerzerz war bei den Franken und Burgunden unter dem Namen Castrisvilla bekannt. Die Heerstraße aus Italien nach Germanien ging zur Zeit der römischen Kaiser hier durch und verband Aventicum mit Petinesca. In den Mauer- und Allment-Matten wurden in frühern Zeiten öfters Mauerwerk, Münzen und selbst Würfelboden ausgegraben. In dem Laupenkrieg 1338 hatten die Murtner auf alle mögliche Art die Berner unterstützt, sie mit Salz, Wein und andern Lebensmitteln versehen, selbst viele in den Reihen der Berner am Tage der Laupenschlacht gefochten. Dafür überzog Graf Peter von Aarberg feindlich das Murtengebiet, verbrannte die Kirche von Kerzerz, in welche die Einwohner ihre besten Habseligkeiten geflüchtet u. verwahrt hatten, sammt 32 Wohngeb. Alles wurde ausgeplündert, die Glocken und Kirchenzierden geraubt, und er verwundete mit eigener Hand mehrere Einwohner. Im Kriege mit Karl dem Kühnen, 1476, ward Kerzerz nochmals eingeäschert. Jetzt zählt es 1057 Einwohner und 205 Gebäude, die um 287,500 Schweizerfranken brandversichert sind. Es werden hier 2 Jahrmärkte, im Frühling (19. Mai) und Herbst (29. Herbstmonat) abgehalten. Kerzerz ist der Hauptort des ehemaligen sogenannten Huperlandes. Mit der schönen männlichen Nationaltracht aber, die diesen Namen gab, und nur noch von einigen Greisen getragen wird, verliert er sich auch nach und nach.

Kestenberg, kl. Weiler von 6 Häusern ohne Nebengeb. in der Pf. Merischwanden und aarg. Bez. Muri.

Keßweilen hatte vor Zeiten seinen eigenen Adel, genannt die Gächauf von Keßweilen. Sie waren Kriegsleute, die sich als Dienstmänner der Aebte von St. Gallen, bei verschiedenen Anlässen rühmlich hervorthaten.

Kienersrüthi war früher nach Amsoltingen, von welchem es 2 Stunden entfernt ist, kirchspännig, und ist seit 1703 zu Kirchdorf pfarrgenössig. Es bildet eine besondere Zivilgemeinde, von deren 80 Bürgern keiner weder da wohnt, noch Grundeigenthum da hat, da lauter Einsassen dasselbe angekauft haben, von denen die im Land umher zerstreuten, meist armen Bürger besteuert und erhalten werden müssen.

Kilchberg. Dieser zürch. Ort erstreckt sich vom Ufer des See's bis an den Albis, und enthält mehrere hübsche Wohnungen, von welchen jene des Arztes Nägeli, der einen Theil davon an Fremde zur Miethe abtritt, und die eine äusserst reizende Lage hat, besonders bemerkt zu werden verdient. Der nahe Adlisweilerberg spricht auch ungemein lieblich den Wanderer an, auf und an welchem ländliche Wohnungen, Wein- und Obstgärten abwechselnd erscheinen, zwischen denen man schöne Ausblicke auf den See und die Hochalpen genießt. Die Einwohner nähren sich theils von Landwirthschaft, theils von häuslicher Manufakturarbeit.

Kilchwangen hat 15 Wohngebäude und 1 Getreidemühle.

Kindbette, die kalte, eine Felsenhöhle am nördlichen Ufer des Thunersee's, die bei Gewittern den Schiffenden nothdürftig Schutz gewährt, und diesen Namen von einem Weibe erhielt, das in Kindesnöthen sich befand und, von einem nahen Sturme bedroht, mit Lebensgefahr hier zu landen sich bemühte, auch in dieser Höhle geboren hatte. Eine ähnliche Zufluchtsstätte bei Stürmen, hier in der Nähe, heißt zum bösen Rath, und sollen diese beiden Stellen für die Schiffenden, wenn der See unruhig wird, die gefährlichsten sein.

Kirchberg. Bei diesem bern. Ort hat auf einer reizenden Anhöhe im J. 1712 der damalige hiesige Pfarrer, Namens Frank, zum Andenken des Siegs bei Villmergen, 4 schöne Linden pflanzen lassen, bei welchen man eine treffliche Aussicht, besonders auf das Gebirge des Oberlandes, genießt.

Kirchdorf, Kreisort, zählt für sich allein nur 38 Häuser und 240 Einw.; Siggingen, Ober- und Unter-, welche hier kirchgenössig sind, haben 70 Häuser, 2 Getreidemühlen, 2 Schmieden und 700 Seelen; die ganze Kirchgemeinde zusammen begreift die bei Kirchdorf angegebene Zahl Gebäude und Einwohner.

Kirchdorf, im bern. A. Seftigen, zählt 1712 Kirchgenossen und 4 Schulen, und besteht aus sieben eigenen Ortsbürgergemeinden: Kirchdorf, Gelterfingen mit Kramburg (dieses letztere wegen seiner zu Feuerherden dienenden Sandsteine bekannt) und Eggenborn (Wyler auf

dem südwestlichen Rücken des Belpbergs), Mühledorf, Jaberg mit Stoffelsrüthi, Utigen, Noflen (doch nicht der Ort dieses Namens auf der Straße von Bern nach Kirchdorf, sondern jenes, das zwischen Kirchdorf und Seftigen liegt) mit Hub, auch Wyler geheissen, und Kienersrüthi, das früher zu Amsoldingen pfarrgenössig, aber wegen seiner zweistündigen Entfernung im J. 1703 von dort getrennt und der Pfarre Kirchdorf einverleibt wurde. Die angenehme Pfarrwohnung wurde 1709 neu erbaut, nachdem die alte abgebrannt war.

Kirchleerau enthält 80 Häuser, 2 Schmieden und 613 Einw., unter welchen 2 Maurer und 4 Holzarbeiter sind.

Kirchlindach, soll heissen Kirch-Lindach, zum Unterschied von Ober-Lindach und Nieder-Lindach, die mit Heimhausen und Herrenschwenden (von diesem ist ein Theil nach Bremgarten pfarrgenössig) zu Kirch-Lindach pfarren, im Berner Stadtamts-Bezirk. In Kirch-Lindach wurde im J. 1832 der Anfang mit der Stiftung einer Bibliothek zur Benutzung für Schullehrer wie für die Kirchgenossen gemacht.

Klapperplatz, der. Die ehemals hier befindliche Schule ist nach dem benachbarten Dorfe Ranflüe verlegt worden, und mit Lützelflüe gemeinschaftlich. Da „klappern" im Emmenthal lediglich die Bedeutung hat, sich mit Gesprächen unterhalten, muß man den Namen Klapperplatz nicht von ehemaligen Insurgenten-Versammlungen, sondern von diesem Idiotismus ableiten.

Klein-Dietweil hat 58 Häuser, 2 Schmieden, 1 Schneidemühle und 580 Einw., von welchen 5 Maurer, 6 Holzarbeiter und 4 Eisenarbeiter.

Kleinegg zählt in 94 Häusern 134 Haushaltungen, 807 Seelen, und hat eine eigene Schule.

Kleinholz, kl. Dörfchen in der Gemeinde Graben, Pf. Herzogenbuchsee und bern. Amt Wangen, südlich auf einer Anhöhe im Oenzbachthal; es wird hier viel Tuffstein gegraben und mehrere Stunden weit verführt.

Klettgau, das. Die Anhöhen dieses Landstriches sind reich an Versteinerungen und Abdrücken, wovon viele schöne Exemplare in den Sammlungen gesehen werden.

Klingenberg. Von der vormaligen Burg mag blos der die 5 Stockwerke des jetzigen Schloßgebäudes überragende Thurm als Ueberrest zeugen. Heinrich von Klingenberg war, gleich dem Walther von Klingen, ein ausgezeichneter Sänger und zugleich berühmter Geschichtschreiber. Rudolf von Habsburg war ihm sehr gewogen, und er schrieb eine Geschichte seines Grafenhauses, dafür er ihn nach seiner Thronbesteigung zum Kanzler machte.

Klingnau, Kreisort. Der Wohlstand in diesem Städtchen ist nicht glänzend, und zwar aus eigenem Verschulden, theils aber auch durch Mißgeschick. Die Probstei ist jetzt die Besitzung eines Herrn Hottingers von Zürich geworden, der ihr Gebäude für Manufakturzwecke einrichten läßt; das ehemalige Schloß oder Amthaus hingegen gehört dem Herrn Schmid von Böttstein.

Klönthal, das. Die nördliche Seite dieses Thals wird von einer fast senkrechten, mauerähnlichen Felswand geschlossen, aus welcher thurmähnlich zuhinterst der Flubrig, dann der Deienstock und endlich der Schien aufsteigen. In dieser kolossalen Felseneinfassung, doch zunächst vom herrlichsten Grün umsäumt, liegt der See, zwar zu klein, um die Riesengestalten wieder zu geben, aber in dieser Einsamkeit von besonderer Wirkung.

Kloster, im, kl. Weiler von 5 Wohngebäuden, in der freiburg. Pf. Plaffeyen.

Klosters, bünd. Pfarrgemeinde, enthält 170 Gebäude, unter welchen 5 Schneide- und 6 Getreidemühlen, mit 1057 Einw., wovon 4 Maurer, 30 Holz- und 5 Eisenarbeiter. Ihre Abtheilungen sind: Dörfle, von wo der nicht unwichtige Bergpaß über Schlapin nach dem Montafun führt; Auja, Safranga, Plaz, an der Brücken und das durch frühere Schicksale traurig bekannt gewordene Mombiel. Der Ort selbst erfreut sich einer schönen Lage in einer herrlichen Wiesenebene, und seine verstreuten Häuser bilden bei der Kirche mehrere schöne Gassen. Hier vereinigen sich die aus dem Sardaska-, Selvretta- und Vareina-Thal sich herwälzenden Gebirgsbäche zum Fluß Landquart. Seinen Namen erhielt Klosters von einem längst abgegangenen Kloster St. Jakob in dieser Gegend.

Kloten hat 151 Geb., 3 Schmieden, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 1000 Einw., unter welchen 10 Holz- und 6 Eisenarbeiter. Zur Zeit der Römer hieß dieser Ort Claudia, lag zwischen Windisch (Vindonissa) und Pfyn (ad Fines) in der Mitte, und war ein Standort römischer Soldaten.

Klus, die. Das Eisenwerk des Herrn L. von Roll und Comp. in dieser Bergkluft, besteht aus einem Schmelzofen nebst einer Eisengiesserei, und liefert die Eisenmassen zum Hammerwerk nach Gerlasingen an der Emme.

Knonau, Amt, jetzt Bezirk. Im J. 1825 wurde in demselben, auf Betrieb des damaligen Oberamtmanns, Herrn Melchior Hirzel, jetzigen Bürgermeisters des Kantons Zürich, eine gemeinnützige Gesellschaft gebildet; wohldenkende Männer aus allen ihm anvertrauten Gemeinden vereinigend, und die vereinzelten Kräfte zur Förderung des Gesammtwohls konzentrirend, gab er der Gesellschaft zum Zweck: Gründung, Beförderung und Unterstützung von Anstalten für Jugendbildung, Gewerbsfleiß in Landbau, Viehzucht und Fabrikation, und Verminderung der Armuth. Zu ihren Leistungen gehört die Einrichtung der Knonauer Bezirksschule zu Mettmenstetten, und die Errichtung einer Ersparnißkasse, die schon in dem ersten Jahr ihrer Entstehung einige tausend Franken Einlage hatte.

Knonau. Das hiesige Schloß hat die zürch. Regierung 1832 mit aller Zubehörde für 21,150 Gl. an die Gemeinde Knonau verkauft, und seine verschiedenen Gebäude werden als Sitz für die Verwaltungs- und Gerichtsbehörden des Bezirks und als Wirthshaus gebraucht. Bis nahe an das Ende des vorigen Jahrhunderts war dasselbe mit einem Wassergraben umgeben gewesen.

Knutwyl, Pfarrgemeinde, hat 1231 Einw. Im Jahr 1829 wurde hier ein Schulhaus gebaut, das glücklich gerettet wurde, als im folgenden Jahr eine Feuersbrunst 6 Wohngebäude verzehrte und 40 Personen ihres Obdaches beraubte. Die Pfarrbesetzung besaßen hier ursprünglich die Grafen von Froburg, und nach ihnen die Edeln von Ifenthal. Marquard von Ifenthal vergabte im Jahr 1280 das Dorf Knutwyl mit allen Rechten und Zugehörungen an das vormalige Stift Zofingen; von da kam es an die Abtei St. Urban.

Köllicken, Kreisort, zählt 194 Häuser, 3 Schmieden, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 1428 Einw., worunter 4 Maurer, 8 Holz- und 3 Eisenarbeiter.

Königsfelden. Im Chor der Kirche steht ein wieder neu aufgerichteter Hochaltar, an der Stelle, wo Kaiser Albrecht in dem Schoose einer armen alten Frau seinen Geist aushauchte. Hier wurden auch die Eingeweide des in der Schlacht bei Rheinfelden tödtlich verwundeten und 1638, den 3. April, hier in Königsfelden verstorbenen Heinrich von Rohan beigesetzt, die Leiche hingegen einbalsamirt nach Genf gebracht, wo sie im Dom ihre Ruhestätte erhielt.

Könitz. Bern kaufte die Herrschaft Könitz vom deutschen Orden im Jahr 1729 für 360,000 Fr. Vor wenigen Jahren wurde das alte, baufällige Pfarrhaus verlassen und dem Pfarrer seine Wohnung in dem Schlosse angewiesen; auch gründete diese 4956 Seelen zählende Pfarrgemeinde nebst 5 Schulen eine Armenerziehungs-Anstalt, für welche sie ein Gut um die Summe von 70,000 Bernpfunden käuflich an sich brachte. Von diesem Pfarrdorfe schreibt sich der sogenannte Könitzberg, ein großer, der Stadt Bern zugehörender, Eichen- und Tannenwald.

Kohlfirst, der. Von diesem Berge genießt man oberhalb Wildenspuch eine entzückende Aussicht.

Konolfingen, Amt, enthält 23,973 Einw., die in 3127 mit 6,464,000 Fr. in der Brandversicherung gewertheten Gebäuden herbergen. Das Armengut beläuft sich auf 222,628 Fr. und sind der Besteuerungsbedürftigen sehr viele, obgleich dieser Amtsbezirk sonst den wohlhabendern beigezählt wird. Der Viehstand zeigte bei dessen neuester Zählung 10,556 Rinder jeder Art, 2059 Pferde, 8922 Schafe, 1618 Ziegen und 4137 Schweine.

Konolfingen, Dorf, hat 1 Schule mit 1 neuem Schulgebäude.

Konstanz. Biedermann ist gestorben, dagegen wählte sich in den neuesten Tagen der vielseitig gebildete St. Gallische Landammann Müller von Friedberg die Stadt Konstanz zum künftigen Wohnsitze. Das Münster oder die bisherige Kathedralkirche ist in gothisch-deutschem Baustyl aufgeführt und hat unvergleichlich schönes Schnitzwerk im Chor aufzuweisen, auch ist in derselben merkwürdig ein steinernes Grabmal vom Jahr 1460, das den Hinscheid der heil. Mutter Christi in der Umgebung der 12 Apostel vorstellt und eine große köstliche Arbeit für ihr Zeitalter ist. Es wurde einem Domherrn Soler von Richtenberg errichtet.

Koppigen zählt mit den hier kirchgenössigen Ortschaften Oeschberg, St. Niklaus, Willedingen, Höchstetten, Hellsau, Ober- und Unter-Alchenstorf, Wyl, Brechershäusern mit Heuwag und Buchgasse 460 Wohn- und Nebengeb.; hat weite Ackerstrecken, und seine 1822 Seelen enthaltende Kirchgemeinde mit drei Schulen zeichnet sich durch ziemliche Wohlhabenheit aus, von welcher der fleißige Feldbau die Quelle ist. Der Bach, in welchen südwestlich sich viele Brunnquellen ergießen, wird zuweilen durch Ueberschwemmungen den anliegenden Gütern schädlich; so 1825, wo er durch starke Regengüsse sehr hoch anschwoll. Jetzt ist derselbe im Dorfe überbrücket, und die Brücke selbst, mit nicht geringem Kosten-Aufwande, von solothurner Steinen gebaut. Die jetzige Kirche schreibt sich von 1574 und die Pfarrwohnung von 1723. Nach dem Erlöschen der Edlen von Koppigen fiel die Burg Koppigen an die Herrn von Thorberg, welchen die Berner dieses Schloß verwüsteten, da sie in den Kriegen im 14. Jahrhundert zur östreichischen Parthei hielten. Zuletzt wurde Koppigen eine Vergabung an das Kloster Thorberg.

Kottwyl begreift 365 Einwohner. Man heißt diesen Ort auch Gottweil. Wie noch jetzt der Theil ob der hier durchführenden Straße von Sursee nach Willisau in ersterm kirchgenössig ist, der andere aber nach Ettiswyl pfarrt, so war auch bis 1798 der ob der Straße nach Willisau und der unter der Straße nach Rußweil amtspflichtig gewesen.

Krachen, im, Weiler mit 7 Wohngeb., zur freiburg. Gemeinde St. Sylvester in der Pf. Giffers gehörend.

Krätzebad, das, im Entlebuch und Kanton Luzern, 2850 F. ü. M., 7 Stunden südwestlich von der Hauptstadt. Es ist für Landleute eingerichtet, und wurde früher häufiger als jetzt besucht.

Kramburg. Dieses zu Kirchdorf im berner A. Seftigen pfarrgenössige kleine Dorf bildet mit Gelterfingen und Eggenhorn eine Civilgemeinde. Auch ist dieser Ort berühmt wegen seines ergiebigen Steinbruchs, der zu Feuerherden ausgezeichnete Sandsteine liefert.

Krattigen. Die Einwohner sind durch ihre Liebe zum Trunk und ihre zum Sprichwort gewordene Händelsucht bekannt. In der Nähe von Krattigen ist auch ein beinahe ganz verlassenes Bad, dessen Wasser alles schwärzt, was es berührt.

Kreuz, zum, hat 21 Gebäude und unter diesen 16 Häuser, 2 Schmieden und 117 Einwohner. Die ausgezeichnet schöne Lage der neuen freundlichen Kirche auf dem sogenannten Zelglihügel, läßt die kleine Distanz entschuldigen, in welche sie von den hier kirchspännigen Ortschaften gestellt wurde. Der wegen angeschuldigter Entwendung und Mißbrauch wichtiger Staatspapiere in Zürich 1778 hingerichtete Pfarrer Waser war früher in dieser Gemeinde Prediger gewesen.

Kreutzlingen. Der jetzige stattliche Bau dieses Stifts ist im Jahr 1665 empor gestiegen. An seiner Stelle stand ein Spital, den Bischof Konrad, der Heilige, von Konstanz, schon im 10. Jahrhundert, nebst einem Klösterlein,

gründete, und wovon die dem Stift gegenüberstehende Kapelle mit den alten eingemauerten Bildern ein Ueberbleibsel ist. Das thurg. Lehrerseminar, unter der Leitung des von Hofwyl her rühmlich bekannten Herrn Wehrli, wurde hier im Oktober 1832 eröffnet.

Kriechenbühl. Durch ein ähnliches Feuerunglück verlor im Weinmonat 1832 diese kleine und nicht sehr vermögliche berner. Gemeinde abermals 6 Firsten, nebst dem dießjährigen Feldraub und mehreren Pferden und Schweinen.

Kriegstetten, Amt, enthält in 23 Gemeinden 402 Ziegelgebäude und 304 Strohhäuser, die zusammen einen Assekuranzwerth von 1,613,700 Fr. haben, 6708 Einwohner, 585 Pferde, 2639 Stück Rindvieh, 1758 Schafe, 676 Ziegen, 1784 Schweine. Den Oberamtmann und Amtsgerichts-Präsidenten hat es mit dem Amt Bucheggberg gemein.

Kriegstetten, Pfarrdorf, hat 132 Seelen.

Kriens, Bezirksgerichtskreis, enthält 8446 Einwohner. Zu denselben gehört noch der Herrgottswald, und das Eigenthal.

Kriens, Pfarrdorf, zählt 30 Häuser und die ganze Kirchgemeinde 2367 Seelen in 453 Häusern. Neben den Pulvermühlen befinden sich hier 1 Lumpenstampfe, 3 Eisen- und 1 Kupferhammer, 2 Nagelschmieden, 3 Schneide- und 1 Getreidemühle, 3 Lohstampfen, 2 Walkmühlen, 2 Ziegelbrennereien, 1 Bleiche, 3 Krambuden und 1 Wirthshaus. Auch wurde hier von der Nikolaus Meierschen Societät ein weitschichtiges Kupferblech-Walzwerk aus 26 Aktien, jede zu 10,000 Fr. erbaut. Eine im Jahr 1810 hier errichtete Jugend-Bibliothek enthält bereits mehrere hundert Bände. Kriens ist ein alter Ort und kam schon im J. 884 vergabungsweise an die Kirche im Hof zu Luzern; Werner von Kriens war 1188 der erste Leutpriester daselbst. Im J. 1381 trat die Gemeinde Kriens mit der Stadt Luzern in ein Burgrecht, und fünf Jahre später unterwarf sie sich ihrer Herrschaft.

Kröschenbrunnen. Hier führt eine gedeckte Brücke über die Ilfis. Der Ort wurde 1656 von entlebuchischer Mannschaft überfallen, und was nicht geplündert wurde, verheert.

Krummen, in, Weiler mit verstreuten Häusern und 1 Filialkirche in der Pfarre Tuggen, im schwyzerischen Bezirk March.

Krummen, auch Krommen, verschiedene kleine Häusergruppen in der freiburg. Pfarre Tafers, Heitenried und Plaffeyen.

Küblis enthält 70 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle und 388 Einwohner, unter welchen 4 Holz- und 1 Eisenarbeiter sind.

Künten zählt, mit Inbegriff von Sulz, 59 Gebäude und 265 Einwohner.

Küßnacht, Bezirk, begreift die 4 Zehnten: Küßnacht, Immensee, Haltikon und Merlischachen, mit 3580 Einwohnern, die im J. 1424 zwar ein Landrecht mit Schwyz schlossen, nie aber unter die Landleute dieses Kantons aufgenommen werden waren.

Küßnacht, im Kant. Schwyz. Die kleine schlichte Kapelle auf dem Wege nach Immensee, an deren Stelle Geßler fiel, hat die Inschrift vom Jahr 1638:

„Hier ist Geßlers Hochmuth vom Tell erschossen
Und der Schwyzer edle Freiheit entsprossen.
Wie lang wird aber solche währen?
Noch lange, wenn wir die Alten wären."

In den Streitigkeiten zwischen den innern und äussern Bezirken des Kant. Schwyz 1831 – 1833 wurde dieser Flecken am 31. Juli 1833 von 600 Schwyzern unter den Befehlen des Oberst Abyberg besetzt, mehrere Personen mißhandelt, ein Branntweinlager und ein Käsemagazin ausgeplündert. Am 3. August rückten eidgenössische Truppen in Küßnacht ein; auch besetzten sie nach und nach alle Bezirke des Kantons, in Folge dessen die Schwyzer mit allem mit sich geführten groben Geschütze wieder heimzogen. Der Pfarrbezirk von Küßnacht bildet zugleich auch den politischen Bezirk.

Küßnacht, im Kant. Zürich, hat eine schön gebaute mechanische Spinnerei zunächst der Getreidemühle, die einer Handelsgesellschaft in Zürich gehört, und 1 Tabackfabrike. Neben dem Landbau, der hier mit vieler Sorgfalt betrieben wird und die Hauptbeschäftigung ausmacht, nimmt auch die Verarbeitung seidener Stoffe die Thätigkeit eines großen Theils der Einwohner, insbesondere des weiblichen Geschlechts in Anspruch. Bei Hrn. Arzt Sträuli ist eine Einrichtung für Kräuter- und Dampfbäder getroffen, die häufig benutzt werden. Küßnacht fährt auch mit steigender Anstrengung in seinen Bestrebungen nach volksthümlichen Anstalten fort. Merkwürdig ist die alte und große Kirche mit ihrem hohen, zierlichen Chor und gothischen Springbogen-Fenstern und in derselben der Taufstein, ein Denkmal von dem mit Zwingli bei Kappel umgekommenen und hier begrabenen Comthur, Konrad Schmid, dessen Wappen an demselben, mit der Jahrzahl 1529 gesehen wird. Der Schaden, den die Ueberschwemmung im Jahr 1778 hier verursachte, ward auf 133,713 Guld geschätzt, wobei 33 erwachsene Personen und 31 Kinder theils ertranken, theils vom Schutte zermalmt wurden. In Küßnacht lagen die Dokumente bis 1795 verwahrt, welche verschiedenen Bezirken des Kantons Zürich bei Waldmanns Hinrichtung unter Vermittlung der alten Orte der Eidsgenossenschaft, sowie 1525 und 1532 von der Obrigkeit waren gegeben worden und für dieselben gewisse Vorrechte und Befugnisse enthielten. Da die Umwohner des Zürichsees diese Urkunden im J. 1795 wieder geltend machen wollten, die als veraltet von der Regierung Zürichs nicht mehr berücksichtigt worden, entstand der bekannte Stäfner-Handel, aus welchem im J. 1798 die Unternehmungen der Landschaft gegen die Stadt, so wie alle spätern revolutionären Erscheinungen im Kanton Zürich größern Theils hervorgegangen sind, an welchen auch Küßnacht mehr oder weniger Theil nahm.

Küttigen hat 250 Gebäude, wovon 193 bewohnt sind, 4 Schmieden und 1 Getreidemühle, und 1692 Einwohner, unter welchen 18 Holz- und 6 Eisenarbeiter. Das hier befindliche Erzlager wurde in frühern Zeiten mit Erfolg benutzt, und in manchen Jahren 20,000 bis 30,000 Zentner treffli-

ches Bohnerz gewonnen; jetzt wird solches als erschöpft angesehen und nicht mehr gebaut.

Kulm, Bezirk, besteht aus 17 Gemeinden, die nach den neuesten statistischen Angaben folgende Anzahl von Einwohnern und Gebäuden haben: Beinwyl 155 Gebäude und 1086 Einwohner. — Birrwyl 130 G. 930 E. — Gontenschwyl 280 G. 2000 E. — Leutwyl 108 G. 525 E. — Dürrenäsch 148 G. 924 E. — Menziken 220 G. 1850 E. — Burg 37 G. 399 E. — Ober-Kulm 196 G. 1572 E. — Reinach 325 G. 2605 E. — Schloß-Rued 157 G. 955 E. — Schmied-Rued 163 G. 610 E. — Schöftland 169 G. 1015 E. — Holziken 69 G. 363 E. — Teufenthal 100 G. 620 E. — Unter-Kulm 245 G. 1675 E. — Zetzwyl 132 G. 1057 E. — Leimbach 31 G. 236 E.

Kulm, Ober-, im K. Aargau, besteht aus 171 Häusern, 3 Schmieden, einer Schneide- und einer Getreidemühle, und 1572 Einwohnern, unter welchen 2 Maurer, 16 Holzarbeiter und 4 Eisenarbeiter.

Kulm, Unter-, enthalt 245 Wohngeb., 2 Schmieden und 1 Getreidemühle, und 1675 Einwohner, unter welchen 6 Maurer, 14 Holz- und 6 Eisenarbeiter.

Kurzenberg, der. Die auf dem bern., 3030 F. ü. M. mit seinem Scheitel emporragenden Berggelände dieses Namens liegenden, verstreuten Höfe, bilden zusammen die zwei Zivilgemeinden Ausser- und Inner-Birrmoos, die sich ganz gegen Röthenbach hinziehen. Stauffen ist dagegen irrig als eines seiner Häupter bezeichnet, denn die Alp Stauffen und der Stauffenknubel sind am östlichen Ende des Buchholterberges. Ein menschenfreundlicher Landmann dieser Gegend hatte vor Jahren ein Legat von 1800 Bernkronen errichtet, aus dessen Zinsertrag an gewissen Tagen an arme und entfernte Schulkinder Brod ausgetheilt wird, um sie zum Schulbesuch dadurch aufzumuntern.

Kurz-Rickenbach enthält 80 Wohngebäude mit 390 Ew., worunter 2 Maurer, 4 Holz- und 1 Eisenarbeiter sind.

Kyburg, zürch. Oberamt, jetzt Bezirk Pfäffikon. (s. Pfäffikon.)

Kyburg, Schloß, ist im Frühlinge 1832 kaufsweise an einen Herrn Hirzel in Winterthur gekommen, und aus dessen Händen an einen Engländer, der auch Goldenberg besitzt. Bis zum Revolutionsjahr 1798 wurde in demselben ein alter Stammbaum der Grafen von Kyburg und Dillingen aufbewahrt, der von Augsburg in das Stift auf dem heiligen Berg bei Winterthur, und zur Zeit der Reformation in das Schloß Kyburg soll gekommen sein. Diese merkwürdige Antiquität wurde in erwähntem Jahr durch den französischen General Lauer, einen Elsässer, nebst dem sogenannten Grafschaftsschwert und Grafschaftsstabe, den Insignien des Gerichts, entwendet.

Kyburg, Pfarrdorf, beim gleichnamigen Schlosse wild und romantisch liegend, hat eine Kirche von neuerer Bauart, und seine Bewohner nähren sich vom Landbau. Im Mittelalter war dasselbe als Vorburg befestiget, und zu verschiedenen Malen angegriffen worden. Im hiesigen Schloßgarten wurden auch von Zeit zu Zeit römische Münzen gefunden.

L.

Lachaux enth. 50 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle u. 327 Einwohner, 1 Maurer, 1 Eisen- und 4 Holzarbeiter.

Lachen zählt gegenwärtig 180 Wohngebäude, 3 Schneide- und 4 Getreidemühlen, 2 Schmieden, und 1807 Einwohner, unter welchen 3 Maurer, 16 Holz- und 3 Eisenarbeiter. Es ist die Wiege vieler achtungswürdiger Geistlicher, zumal aus den Geschlechtern Schwembiel und Steinegger. Am 6. Jenner 1831 wurde hier eine Volksversammlung von beinahe 4000 Männern aus den Bezirken March, Einsiedeln, Küßnacht und Pfäffikon, für Aufstellung einer Kantonalverfassung abgehalten, wo das Volk und die Obrigkeit von Schwyz noch einmal aufgefordert wurde, in die Bearbeitung einer gleichrechtigen Verfassung einzutreten, im Weigerungsfall aber der Vorsatz erklärt wurde, mit ihnen künftig nichts Gemeinsames mehr für den Kanton zu verhandeln. Landammann Schmid und Doktor Diethelm, beide von hier, waren die Häupter der Versammlung.

Läbern, Amt, umfaßt 15 Gemeinden, und zählt 475 Ziegelgebäude und 804 Strohhäuser, die zusammen einen Assekuranzwerth von 1,664,530 Fr. haben; 6875 Einwohner, 926 Pferde, 2394 St. Rindvieh, 2104 Schafe, 816 Ziegen, 1814 Schweine. Mit dem Stadtamtsbezirk Solothurn hat es den Oberamtmann und Amtsgerichtspräsidenten gemein.

Lätten, auch **Letten**, unweit Zürich. Der Kattundruckerei gegenüber stehen hart am Ufer der Limmat andere Fabrikgebäude im Sihlfeld und zur Sihlgemeinde gehörend, wobei eine Fähre sich befindet.

Läufelfingen. Zwanzig Minuten von diesem Dorfe gegen den Hauenstein befindet sich eine neue steinerne Brücke, über welche die neue Landstraße fortsetzt. Man heißt sie die Adlicker-Brücke, und ganz nahe bei derselben werden sehr gute Bausteine gebrochen.

Lain, Dorf, und eines der 4 Quartiere, in welche das Gericht Obervatz im bünd. Hochgericht Obervatz eingetheilt ist, in einer nicht schönen Gegend.

Lajoux hat 97 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und unter seinen Einwohnern 3 Maurer, 3 Holz- und 1 Eisenarbeiter.

Lalliaz, Mineralbad, liegt auf einem Bergabhange, 1760 F. ü. d. Genfersee, und 2910 ü. M., in der Mitte zwischen Vevay, Montreux und Chatel St. Denis, von jedem dieser Orte 2 St. entfernt. Man übersieht vom Badhause, nächst der Umgebung einen großen Theil des Genfersees, die Gestade Savoyens, die Gletscherkette mit dem Montblanc, das untere Rhonethal u. s. w. Zur Beherbergung der zuströmenden Besucher dieses Kurortes wurde 1813 ein geräumiges, zweckmäßig eingerichtetes Badgebäude, und 1827 noch ein zweites großes, mit einer 32 F. breiten Terrasse, angelegt. An den Sonntagen, an welchen die Umwohner aus Städten und Dörfern sich hier besonders zahlreich einfinden, geht es sehr laut und lustig her, zumal wenn das vortreffliche Traubenblut von La Vaud in die

Köpfe zu steigen beginnt. Neben der Benutzung der Quelle, die in ihren Wirkungen jener des Heilwassers am Gurnigel ähnlich ist, dürfte der Genuß der reinen Alpenluft bei Manchem zur Herstellung seiner Gesundheit beitragen.

Lance, la. Der jetzige Besitzer dieser ehemaligen neuenb. Karthause, **Graf von Pourtales**, hat, mit Beibehaltung alles Alten, diesen Ort zu einem der schönsten Wohnsitze, und zu seinem angenehmsten Aufenthalte umschaffen lassen, so wie die Güter durch neue Ankäufe in der Nachbarschaft vermehrt.

Landarenca besteht aus 22 Häusern, 100 Ew. und einem Eisenarbeiter.

Landeron soll von einem Graf Rollin, **Herrn zu Neuenburg**, nach der Zerstörung von **Nugerol** im J. 1324 oder 1325 angelegt sein. Die Sage, daß hier der neue Glaube durch Mehrheit einer einzigen Stimme, und zwar durch die des Schweinhirten, verworfen worden sei, wird aktenmäßig widerlegt, indem die Beibehaltung der katholischen Religion beinahe einstimmig von der Einwohnerschaft beschlossen worden; wie dies aus einem Schreiben von **Schultheiß und Rath von Solothurn** vom 25. August 1545, an den **Gouverneur und Staatsrath in Neuenburg** hervorgeht, in welchem jene sich also ausdrücken: „Und weiter glauben wir, ihr werdet nicht das Mehr von 200 oder 300 Menschen um ein Dutzend Neugläubiger willen verwerfen.“ Eben so soll es archivisch dargethan werden können, daß von 1530 bis 1560 kein Schweinhirt in Landeron vorhanden gewesen sei. 1707 glaubte die Bürgerschaft von Landeron, der Spruch, der dem König von Preußen Neuenburg zuerkannt hatte, betreffe sie, alter Ausnahmen halber, nicht, und sie gehöre von Rechtswegen den Erben der Herzogin von Nemours an, weswegen sie, jedoch nur einige Zeit, zögerte, sich der preussischen Herrschaft zu unterwerfen. Das Kapuzinerklösterchen, das aus 3 Ordensbrüdern besteht, wurde von König **Friedrich** I dotirt, als derselbe zum Besitze des Fürstenthums Neuenburg gelangte. Landeron bildet für sich einen besondern Pfarrsprengel und hat auch seine eigene Pfarrkirche. Die vor einigen Jahren abgetragene Kirche stand ausserhalb der Stadt, am Fuße eines nahen Hügels, und soll die Kirche des verschwundenen Nugerols gewesen sein. Sie ist jetzt durch eine neue zunächst bei der Stadt ersetzt worden, die über 60,000 Fr. gekostet haben soll, und den 14. Juli 1832 vom Bischof von Lausanne eingeweiht wurde. Das Schiff ist 110 F. lang und 45 F. breit; das Chor hat 36 F. Länge und eine verhältnißmäßige Breite. Thurm und Vorderseite sind aus gehauenen Steinen aufgeführt. Sie wird auch wegen ihrer schönen Verhältnisse und der innern Verzierung von korinthischen Säulen bewundert. Vor Kurzem wurden unweit Landeron Ueberreste von altem Mauerwerk, Säulenschäfte und anderes mehr entdeckt und hervorgegraben, die unstreitig das Dasein einer ehemaligen Stadt, längs dem südlichen Abhange des Jura, beweisen. An dem Nichtaufblühen des Wohlstandes in diesem Orte dürften auch die

häufigen Ueberschwemmungen durch die Seen Schuld tragen, die oft die schönsten Erndten zerstören. Die Kastellanei Landeron zählt in ihren 4 Gemeinden 321 Häuser, 6 Getreidemühlen und 1872 Einwohner, unter welchen 18 Maurer, 18 Holz- und 6 Eisenarbeiter. Hier befindet sich auch ein beträchtliches, der Stadt Bern gehöriges Rebgut.

Landiken, Dörfchen von 10 Häusern in der Pf. Birmenstorf und zürch. Stadtbezirk. Es hat seine besondere Schule. Durch dieses einsam an der Reppisch gelegene Oertchen führt nun die neue große Straße nach Luzern über eine steinerne Brücke und in einigen Windungen den Ettenberg hinauf.

Landprad, ein großer Morast zwischen Düdingen und Tafers im Kanton Freiburg, der seit wenigen Jahren urbar gemacht und vortheilhaft benutzt wird. Auch sind hier einträgliche Torfstechereien und einige Häuser, deren Bewohner in diesen Ortschaften eingepfarrt sind.

Langenbruck. 1828 baute diese Gemeinde aus eigenen Mitteln einen neuen Kirchthurm und verschönerte das Geläute mit einer vierten Glocke. Hier ist auch eine Ersparnißkasse errichtet, die sich auf ungefähr 8000 Fr. beläuft.

Langenbühl, ein Schulbezirk mit einem neuen Schulgebäude, in der Pf. Amsoldingen und bern. Amt Thun.

Langenhard, Ober- und **Unter-**. Hier sind die großen Tuffsteinhöhlen merkwürdig.

Langenthal, Marktflecken, besteht aus 181 Häusern, einer Schneide- und einer Getreidemühle und hat 1997 Einwohner, unter welchen 8 Maurer, 9 Holz- und 10 Eisenarbeiter. Der Pfarrsprengel, der sich über Schoren und Unter-Steckholz erstreckt, zählt 2797 Seelen und 6 Schulen. In den Jahren 1830 — 1831 wurde von hier nach St. Urban eine neue Straße angelegt, die auf 13,705 Fuß Länge 22 F. Breite hat, und deren Bau an mancher Stelle mit großen Schwierigkeiten verbunden war, jedoch ziemliche Vortheile für den Verkehr versprechen soll. Am 18. Juli 1822 wurde hier ein eidgenössisches, wahrhaft nationales Militärfest gefeiert, wie noch kein ähnliches in der Schweiz bisher statt gefunden. Bei 500 Offiziere von allen Waffen, aus allen Kantonen der Schweiz, hatten demselben beigewohnt; einzig aus den Kantonen Zürich, Zug, Glarus, Appenzell, Graubündten, Tessin und Wallis, waren keine gegenwärtig. Von Langenthal entlehnt auch ein freundschaftlicher Bund eifriger vaterländischer Republikaner den Namen, den die jüngsten Zeitereignisse hervorgerufen haben. Er verzweigt sich durch die ganze Eidsgenossenschaft, dahin strebend: durch freisinnige Einrichtungen, Volkserziehung und Liebe zu einem gemeinsamen Vaterlande, eine geistige Einheit herzustellen.

Langnau, im Kt. Luzern, hat 1506 Einw.

Langnau, am **Albis**, zwischen Thalweil und der Sihl; seine ungemein große Spinnerei verdient gesehen zu werden. Die sechs 160 Fuß langen Säle können durch einen einzigen Ofen erwärmt werden. Die Einwohner sind als gute Landwirthe bekannt; auch geben sich viele mit Manufakturarbeiten ab.

Langnau. Das schöne und gesunde Spital und Armenhaus ist ein Meisterstück emmenthalischer Zimmerleute, und besteht aus einem Mittel- und zwei Flügelgebäuden, in deren Hof sich ein zweiröhriger laufender Brunnen befindet. Auf einer freundlichen Anhöhe zunächst dem Dorfe lebte von 1770 bis 1781 der Landarzt Michael Schuppach von Biglen, der, klüger als seine Zeitgenossen, ihren Aberglauben benutzte, mit richtigem Blicke in seine Patienten viele praktische, wenn auch nur empirische Kenntnisse verband, und viele Kranke heilte. Langnau verdankt auch den durch ihn schaarenweise aus allen Ländern herbeigezogenen Fremden einen guten Theil seiner höhern Kultur. Auf den Ankauf und die Verschönerung des bisherigen hiesigen Amtsitzes wurde die nicht unbedeutende Summe von 21,300 Fr. verwendet; auch ein neues Gefängnißgebäude mit 6000 Fr. Kosten hier aufgeführt. Der bisherige Amtmannssitz dient nun dem Amtsgerichtspräsidenten zur Wohnung. Langnau liegt an der kürzesten Straße von Bern nach Luzern, welche beiden Städte 16 Stunden von einander entfernt sind. Es ist auch vor kurzer Zeit eine neue Straße für den nicht unwichtigen Verkehr zwischen Langnau und Signau angelegt worden, welche jetzt, anstatt wie die frühere über den Berg, über den Thalgrund ganz eben hinläuft. In Langnau kommt die vornehmste Nahrung vom Handel und der Gewerbsthätigkeit. Von den Handelshäusern verdienen vorzüglich genannt zu werden: Ulrich Leemann und Söhne, Johannes Leemann, Christian Propst, Christian Gerber, Joost und Lauterburg. Die Alpweiden sind zur Viehzucht vortrefflich, daher diese, nebst der Käsebereitung, das Hauptgeschäft der hiesigen Bergleute ausmacht. Die Kirchgemeinde Langnau umfaßt 5,450 Seelen und 8 Schulen, die, mit Ausnahme des äussern Lauperswylviertels, auch nur eine Zivilgemeinde bilden. Diese Bevölkerung vertheilt sich folgendermaßen: Dorfviertel 1360; Großviertel mit dem Spital 1350, Gollviertel 600; Frittenbachviertel 680, Ilfisviertel 500, Hünerbachviertel 520, und der äussere Lauperswylviertel 440. Von den erwähnten zwei Erziehungsanstalten besteht nur noch die Schneiderische, die nun durch die Wahl des Vorstehers, Herrn Johannes Schneider, in den Regierungsrath der Republik, in die Hände des Herrn Lüthi, Sohn, übergegangen ist.

Langwiesen, in Bünden, enthält 46 Häuser mit 176 Einw. Die erstern sind sehr zerstreut, alle in einer heureichen Weide und auf der Sommerseite des Thales, am Fuße des Strelaberges; der letztern werden 325 gezählt. Zu Langwiesen gehören die zwei Nachbarschaften Sapün und Fondei. Die Wittwe des in franz. Diensten mit seinen Söhnen umgekommenen Oberst Florian Engel von hier, eine geborne Egli aus dem Kanton Zürich, ist ausgezeichnet durch ihre Abenteuer, Reisen und Kriegszüge in Egypten, Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien und Portugal, unter Napoleon. Unter dem Namen: „die schweizerische Amazone," zeichnete sie selbst vor neun

Jahren die Umrisse zu dem Gemälde ihres schicksalvollen Lebens, das jedoch verschiedener Beurtheilung unterlag.

Laret, Ober- und Unter-, dieses zählt in 7 Häusern 32 Einw., jenes in 6 Geb. 30 Seelen. Beide, 4620 Fuß ü. M., befinden sich in der Nähe eines kleinen See's, in waldiger Umgebung, sind zu Davos im Dörfle kirchgenössig und gehören in den bünd. Zehngerichtbund.

Lasarraz, **Kreisort**, vormals ein Städtchen, am kleinen Fluß **Venoge** (der ehemals das Bisthum Lausanne von Genf trennte), ist beinahe ganz neu, mit guten, theilweise schönen Häusern bekleidet und in höchst romantischer Lage. Zwei große Fabriken beleben den Ort; die Papierfabrik des Hrn. **Pelletier**, eines vormaligen Schülers der polytechnischen Schule, der sie gestiftet, hat einen bewundernswürdigen Mechanismus, wo alles durch Maschinen geht, vermittelst welchen man die oben hineingeworfenen Lumpen unten als schönes Papier bekömmt. Hinter dieser Fabrik ist ein sehenswerther Katarakt. Die andere Fabrik ist eine künstliche Mühle, wo ein großes Rad alle Arten Mehl und Oel bereitet, und auch Holz sägt in so feine Blätter, als man will. Diese gehört einem reichen Neuenburger, Namens **Dupaquier**. Das alte ehrwürdige Schloß soll aus dem 5. Jahrhundert stammen, gleicht jetzt aber bald einer Ruine.

Latsch, Dorf, das mit **Stuhls** eine Pfarre bildet, heureiche Wiesen und Berge, und eine erhöhte Lage hat, mit einem Unter-Zivilgericht, im Hochg. Obervatz und bünd. Gotteshausbund.

Lattringen hat 27 Wohngebäude.

Laufen, Städtchen, zählt 121 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 850 Einw., unter welchen 11 Maurer, 16 Holz- und 11 Eisenarbeiter. In der Vorstadt befinden sich 15 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 140 Einw.

Laufen, der, theilt sich in 5 Fälle; weithin, oft Stunden weit, hört man bei hohem Wasser seinen Donner. Noch nie kam ein Kahn glücklich den Rheinfall herunter, obgleich einige Mal dieses Wagstück versucht wurde. Im J. 1803 liessen sich zwei Deutsche, C. **Witte** und **Glaubitz**, über den Rhein an den Fuß des zweiten Felsen rudern, erstiegen denselben und hieben oben ihre Namen ein, die noch jetzt den Fremden gezeigt werden. Auch der verstorbene russische Kaiser, **Alexander I**, besuchte den 14. Juli 1814 den Rheinfall, und das Brett, auf dem derselbe bei der Ueberfahrt saß, ist in der untern Stube, ob der Thüre, im Schlößchen **Wörth**, mit einer Inschrift aufgehängt.

Laufen. Die Einwohner dieses auf einem beinahe senkrecht abgeschnittenen Kalkfelsen über dem Rheinfall gelegenen zürch. Pfarrdorfs beschäftigen sich mit dem Feld- und Weinbau; auch einige mit Seidenweben. Im Schlosse Laufen hat der jetzige Pächter, der Kunsthändler **Bleuler**, ein Kunstkabinet angelegt.

Lauffahr, Lauffohr, hat 26 Häuser und 1 Getreidemühle, mit 190 Einw.

Lauffenburg, **Bezirk**, besteht aus 22 Gemeinden,

die nach den neuesten statistischen Angaben folgende Anzahl von Gebäuden und Einwohnern haben: Laufenburg 198 Gebäude und 690 Einwohner. — Eicken 108 G. 662 E. — Sißlen 51 G. 280 E. — Münchwihlen 39 G. 135 E. — Frick 165 G. 1081 E. — Oeschgen 72 G. 541 E. — Gansingen 164 G. 951 E. — Gipf und Ober-Frick 115 G. 745 E. — Herznach 120 G. 766 E. — Uiken 59 G. 321 E. — Hornussen 105 G. 706 E. — Niederzeihen 55 G. 356 E. — Kaisten 142 G. 1185 E. — Ittenthal 50 G. 227 E. — Unter-Leibstadt 54 G. 470 E. — Schwaterloch 35 G. 276 E. — Mettau 114 G. 369 E. — Wölflinswyl 118 G. 693 E. — Wyl 74 G. 107 E. — Sulz 117 G. 978 E. — Weltnau 160 G. 794 E. — Oberhof 78 G. 488 E.

Lauffenburg, Bezirksort, enthält 157 Häuser, 8 Schmieden und 676 Einw., und unter diesen 3 Maurer, 4 Holz- und 8 Eisenarbeiter. Hier befindet sich auch eine lithographische Anstalt, die ein hiesiger Bürger, Karl Fändrich, ein geschickter Zeichner, errichtet hat. Auf einer hier senkrecht aufstrebenden Felsenmasse, bei der untersten, hart am Rheine stehenden Mühle, stand ehemals die Burg Offteringen, dem Habsburgischen Schlosse gegenüber, von der aber bald jede Spur verschwunden sein wird, indem die Steine zur Aufführung von andern Gebäuden gebraucht wurden. Die neu angelegte breite Straße von Klein-Lauffenburg über Murg nach Säckingen und Rheinfelden, gewährt dem Gewerbsfleiß des aargauischen Lauffenburgs eben kein Gedeihen, weil die bisherige Straße auf dem linken Rheinufer nach Lauffenburg durch jene entbehrlich geworden ist. Ueberhaupt ist der fortschreitende ökonomische Verfall der Stadt Lauffenburg leider eine traurige Thatsache, den zu hemmen es der Bürgerschaft an der Hauptsache, nämlich an Gemeinsinn mangelt. Zu Lauffenburg im Posthause verweilte im J. 1795 einige Tage die Prinzessin Marie Theresie Charlotte von Frankreich, jetzige Herzogin von Angouleme und Tochter des unglücklichen Ludwigs XVI, nachdem sie in einem Landhause bei Basel gegen französische Konventsdeputirte, die in österreichische Gefangenschaft gerathen waren, war ausgewechselt worden.

Laupen, Amt, begreift 1103 Wohngebäude, die mit 1,925,700 Fr. brandversichert sind, und 7318 Einw. Das Armengut beläuft sich auf 55,692 Fr. und ist die Zahl der Hülfsbedürftigen noch mäßig. Der Viehstand begreift 2597 Rinder aller Art, 652 Pferde, 7762 Schafe, 9194 Ziegen und 2417 Schweine. Was von Steinkohlen und Feuersteinen gesagt wird, beruht auf Irrthum; dagegen weiß man aber, daß unter den Geschieben der Saane hier und dort interessante Mineralien gefunden werden, die aber nicht als Produkte des Amtes, sondern als durch die Saane herbeigeführt, zu betrachten sind. Mit den Segnungen des Friedens und einer weisen und wohlthätigen Staatsordnung, dürfte auch größere Aufklärung sich allmälig bei den Angehörigen dieses Amtsbezirks verbreiten, und was jetzt noch dem Mangel an Bildung unter ihnen zugeschrieben wird, so nach und nach verschwinden.

Laupen, Städtchen, liegt in einer guten fruchtbaren

Gegend, am Fuße des Hügels, der das Schloß trägt, und hat ein ansehnliches Rathhaus. Industrie findet sich hier keine besondere, dagegen sind die Jahrmärkte von ziemlichem Belange, und Ackerbau und Viehzucht die Hauptnahrung des Orts. Die Kirchgemeinde besteht aus den zwei Zivilgemeinden Laupen und Dikki, mit 787 Seelen und 3 Schulen. Die Saane trennt beide von einander, so daß Laupen zu ihrer Rechten, und die Gemeinde Dikki mit ihren Dependenzen zu ihrer Linken gelegen ist.

Laupen, Laupheim, Ober- und Unter-, zählt 94 Häuser mit 460 Einw., und unter diesen 3 Eisen- und 2 Holzarbeiter.

Lauperswyl-Viertel. Als Thüring Ruost im J. 1524 die Abtei Trub an Bern übergab, den Ordenshabit ablegte, ein Weib nahm und Schindelmacher ward, lebte er meist in dieser Gegend, wurde dann reformirter Pfarrer in Lauperswyl, und nun hielten sich die Bewohner zu der, wenn schon davon entlegenen Pfarre Lauperswyl; daher der Name Lauperswyl-Viertel. Um das Jahr 1726 aber trennten sie sich in eigene Gemeinde ohne Pfarrer. Der Helfer in Trubschachen hat nun hier, im Falle er nicht weiter berufen ist, eine Kinderlehre zu halten. Für Taufe, Begräbniß und Recht zum Kirchgange bezahlen diese beide Viertel eine jährliche Abgabe an Trub und Langnau, haben aber an keine dieser Gemeinden irgend eine andere Ansprache. Der Aeussere zählt 440 und der Innere 348 Seelen.

Lausanne, Bisthum, enthält 683 Kleriker, Mönche und Nonnen, die, mit Ausnahme von 40 Pfarrgeistlichen, von welchen 27 auf den Kanton Genf, 5 auf Neuenburg und 8 auf Waadt zu stehen kommen, Alle in dem Kanton Freiburg bepfründet oder in den Klöstern untergebracht sind. Ebenso werden auch die 3 katholischen Geistlichen, welche in Bern angestellt sind, als zu diesem Bisthums-Sprengel gehörig, angesehen. Die vormals dieser Diözese einverleibten geistlichen Benefizien im Kanton Solothurn wurden 1829 davon getrennt und dem neuen Bisthum Basel zugetheilt. Nach der neuen Aufzählung ergibt sich in diesem Sprengel in 127 Pfarreien eine Bevölkerung von 101,300 Seelen. Mönche finden sich im Bisthum Lausanne 200, und Klosterfrauen 204; Alle in Ordenshäusern des Kantons Freiburg. Ferner werden bei 84 Coadjutoreien, Vizepfarren und Kuratkaplaneien gezählt, nebst einem Seminarium. Der Bischof hält einen Generalvikar, der zugleich Offizial ist. Der bischöfliche geistliche Rath, den der Bischof präsidirt, besteht aus 6 Mitgliedern und einem Kanzler. Das bischöfliche Seminarium hat zu Vorstehern einen Superior und zwei Direktoren, von welchen einer die Oekonomie führt. Eine Kommission, die unter der unmittelbaren Leitung des Bischofs selbst und 4 Geistlichen gebildet ist, beaufsichtigt die für dessen Unterhalt bestimmten Fonds. Die katholische Pfarrgeistlichkeit des Kantons Genf steht unter 3 sogenannten Erzpriestern oder Archipresbytern in Genf, Carouge und Chêne.

Lausanne, Stadt, zählt innerhalb ihren Mauern

11,369 Einw. und ausserhalb denselben im Weichbilde 2757, mithin zusammen 14,126 Seelen. Die Zahl der Häuser beträgt 1246; 1790 zählte man ihrer 997. An die hiesigen Sehenswürdigkeiten reihen sich noch an: Repniers prachtiges, aus 9328 Münzen bestehendes, numismatisches Kabinet, und Wyders, in Europa vielleicht einzige Menagerie der lebenden Amphibien. Das neue Besserungshaus für Sträflinge ist vortrefflich und mit ihm wetteifert in Geschmack und Einrichtung nur jenes in Genf. Die Stadt Lausanne hat ihre besondere Ersparnißkasse, im J. 1829 mit einem Vermögen von 170,509 Fr. und 789 Einlegern. Einer Ueberlieferung zufolge soll Lausanne erst im fünften Jahrhundert seinen Namen erhalten haben. Damals nämlich war der Hügel, auf welchem die Hauptkirche steht, ein Zufluchtsort der Andächtigen, welche durch die Reliquien der heiligen Anna, der Mutter Mariä, herbeigezogen wurden, sich daselbst anbauten und der Stadt den Namen Laus Annæ gegeben haben sollen. Der Standpunkt auf diesem Hügel, mit der Aussicht auf den See und dessen Umgebungen, ist herrlich, besonders beim Aufgang der Sonne. Da die Stadt, an ihre Hügel gelehnt, in einer mäßigen Entfernung vom See gelegen ist, so gibt es hier noch viele Häuser, die sich beinahe derselben anziehenden Aussicht rühmen dürfen.

Lautern, die, kleines Flüßchen in der St. Gallensch. Landschaft Toggenburg, das wegen seines kristallklaren Wassers diesen Namen führt, entspringt am Fuße des Lütispitz und fällt nach einem kurzen Lauf in die Thur

Lauteraarhorn, das. Es ragt südwestlich vom Schreckhorn, und mit demselben durch einen scharfen Felskamm zusammenhängend, zwischen dem Lauteraar- und Finsteraargletscher empor, und an seinem östlichen Fuße beginnt der aus der Vereinigung derselben entstehende Vorder- oder Unteraargletscher.

Lauterbrunnenthal, das. Einer alten Sage nach soll in grauen Zeiten ein Weg aus diesem Thal nach dem Wallis geführt haben. Dem trefflichen Naturforscher, Professor Hugi von Solothurn, ist es im Juli 1829 gelungen, mit mehrern Führern einen gefahrlos zu besteigenden Weg über den Tschingeltritt, durch das Hinter- und Lötschthal, ausfindig zu machen, auf welchem man von Lauterbrunnen in einem Tage, statt wie bisher in vieren, das Hauptthal von Wallis erreichen kann. Bemerkenswerth sind in der alten Kirche von Lauterbrunnen die bunten Scheiben, die nun in die neue, im Bau begriffene, werden übergesetzt werden. Die Pfarre zählt gegenwärtig nur 1352 Seelen und 5 Schulen.

Lava-Pechon, kl. Häusergruppe mit einer Getreide-Mühle, in der freib. Pfarre Givisie, deren Lage eine Brücke von eigener Bauart erforderte, um den Zugang zu diesem Ort bequemer zu machen.

Lavertezzo liegt am Fuße des Berges gleichen Namens, mit zwei Hörnern, bei dem sich das Verzasca-Thal in zwei Nebenthäler spaltet, von welchen durch das nördliche, nur Alpweiden enthaltende, ein Fußweg nach Giornico

führt; durch das nordwestliche bewohnte ein anderer Fußpfad nach Prato geht.

Lavigny hat 60 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreide-Mühle, mit 205 Einwohnern, unter welchen 2 Eisen- und 2 Holzarbeiter sind.

Lavin, im Engadin, ist Heimath des verdienstvollen Professors **Peter Salutz**, Mitstifters und ersten Direktors der bündenschen Kantonsschule. Hier wohnte auch in frühern Zeiten **Dosch Planta** von Zutz, den man für den reichsten Bündner gehalten und der 12 Söhne und eben so viele Töchter hatte. Wegen einer unbedeutenden Veranlassung entstand hier auf einige Zeit eine solche bittere Familienfehde zwischen den **Bonorand** und **Bisatz**, in welche sich die von Sus und Schuls mischten, daß 24 bis 25 Personen bis zu ihrer Beendigung ihr Leben verloren hatten. Lavin war auch die Wiege des **Johann Simon Barbleta**, der, so wie **Balthasar Cla da Bülg** von Süs, dem wüthenden Feinde die Hellebarden aus der Hand riß, als man die 33 Bündner- oder Engadinergeißeln zu **Meran** im Tirol ohne Gnade massakrirte, und welche sich wehrten, bis sie in Stücke gehauen wurden.

Lax, im Kanton Wallis, enthält 40 Wohngebäude, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und (mit Aernen?) 741 Einwohner, die einen einträglichen Vieh- und Käsehandel durch das **Binnenthal** nach Mailand treiben. Man hält die Käse, die hierum und im Binnenthal gemacht werden, für die besten des Landes. Bei Lax wird noch etwas Getreide gebaut, und höher hinauf gibt es Sommerweiden für Pferde.

Leberbergische Aemter begreifen 463,718 Jucharten, die Juchart zu 30,000 franz. Q. Fuß, oder 61⅘ Q. Stunden, die Stunde zu 7500 Juchart. Sie enthalten in 154 Gemeinden 67,972 Einw., wo auch jene beigezählt sind, die den Aemtern Erlach, Nidau und Büren zugetheilt wurden und 13 Gemeinden bilden. Die Auswanderungen, zumal nach Amerika, waren von jeher aus diesen Aemtern nicht unbedeutend.

Lecherette, la, Wirthshaus am Hongrin, 1880 F. ü. M. in monotoner Umgebung, in der waadtl. Gemeinde Chateau d'Oex.

Leggia, kl. Dorf an der Landstraße über den Bernardino, zwischen Gamo und Grono, im Hochger. Misox und Kanton Bünden.

Legier, St., hängt mit Chiesatz beinahe zusammen, und wurde den 18. März 1831 die Beute eines fürchterlichen Brandes, in welchem 22 Häuser, von 32 Haushaltungen bewohnt, und 19 Scheunen durch die Flammen verzehrt wurden.

Lehwyl, Weiler im deutschen Bez. Freiburg, mit 1 Schneide- und Getreidemühle, dessen Einwohner theils zu Tafers theils in Heitenried kirchgenössig sind.

Leibstatt, Ober-, hat 67 Häuser, 1 Schmiede und 2 Getreidemühlen, und 616 Einw., unter welchen 6 Maurer, 4 Holz- und 1 Eisenarbeiter, und wird von einem Bache getrennt von

Leibstatt, Unter-, das 46 Häuser, ohne die Ne.

bengebäude, 3 Schmieden und 448 Einwohner zählt. Jedes ist eine besondere Gemeinde.

Leimbach, im Bez. Kulm, hat 28 Häuser, 1 Schmiede und 211 Einwohner. Vor der Staatsumwälzung 1798 gehörte dieser Ort zur Freiherrschaft Hallwyl. Die Thalfläche zwischen Leimbach und Gundischwyl bis Zäzwyl hinab war ehemals ein See, daher noch zu Leimbach eine Stelle die **Seegasse** heißt.

Lengenwyl, auch **Lingenwyl**. Von hier stammte der 1786 verstorbene Priester **Josef Helg**, der als Stifter eines neuen Ordens und einiger Klöster und Klösterchen für Jungfrauen, in der katholischen Schweiz sich einen Namen machte, und zu den seltenen Erscheinungen seiner Zeit gehörte. In dem Bezirk dieser Pfarre befindet sich auch das von ihm gestiftete Kloster **Glattburg**.

Lenggen, Häuserreihe obenher dem Dorfe Langnau, im bern. Amt Signau. Sie sind von abträglichen Gütern umgeben.

Lengmatt, Weiler an der Straße von Signau nach Eggiwyl, und in Letzterm kirchgenössig, im bern. A. Signau.

Lengnau, im K. Bern. Die hiesige Badeanstalt ist von weniger Bedeutung; dagegen sind hier zwei Getreidemühlen, wovon jene beim Pfarrhofe eine eigene Quelle hat, die sie in Bewegung setzt.

Lengnau, Ober- und Unter-, enthalten 174 Häuser, 2 Schmieden und 2 Getreidemühlen, und 1323 Einwohner, von welchen 6 Maurer, 12 Holz- und 6 Eisenarbeiter sind. Es hat dieser Ort viele neue Gebäude; die Juden besitzen eine schöne Synagoge im Dorfe, und ausserhalb demselben, an der Straße nach Schneisingen, für ihre Religionsgenossen ein eigenes Armenhaus. In den Jahren 1822 und 1824 wurde in diesen beiden Judengemeinden, hier und zu Endingen, die Einrichtung ihrer Geburts-, Ehe- und Sterbe-Register angeordnet, und im J. 1830 Maßregeln genommen, das jüdische Schulwesen in denselben zu ordnen, wobei wahre Augiasställe zu säubern waren. Nicht ohne großen Widerstand, welchen der Starrsinn einiger Rabbiner hauptsächlich leistete, wurde die neue Organisation der Schulen durchgeführt. — Die Kirche und der Pfarrhof schauen von ihrer Höhe freundlich auf den stattlichen Ort herab. **Vogelsang** mit 1 Kapelle, **Degermoos** und **Hausen**, dieses auch mit 1 Kapelle, hangen von der hiesigen Pfarre ab.

Lenk, an der. In diesem 2133 Einwohner und 6 Schulen zählenden Kirchspiel scheint sich eine neue Erwerbsquelle mit der Fabrikation von hölzernen Schachteln und Kistchen zu eröffnen. Die Regierung hat das Unternehmen mit einigem Geldbeitrag unterstützt und man verspricht sich einen dauernden Erfolg. Als einst in alten Zeiten die Männer in dieser Kirchgemeinde mit Bern gegen Wallis zogen, haben die Weiber mit Zaunstöcken die Walliser, von welchen sie überfallen wurden, zurückgetrieben: daher sie zuerst, vor den Männern, aus der Kirche gehen.

Lentigny, Lentenach, freiburg. Pfarre, besteht aus 53 Wohn- und Nebengeb. und zählt 249 Seelen. Im

Dorf selbst befindet sich 1 Landsitz, 1 Gastherberge und 1 Salzniederlage. Die Kirchgenossen haben das Recht, wenn ihre Pfarrstelle erledigt ist, dem Kollator 3 Kandidaten vorzuschlagen, von welchen er einen zum Pfarrer erwählt.

Lenz, Lentsch, in Bünden, hat 56 Häuser, 1 Getreide- und 1 Sägemühle, und unter seinen Einwohnern 5 Holz- und 2 Eisenarbeiter, dazu gehört auch St. Cassian. Lenz hat bedeutende Jahrmärkte und ist für den Paß von Chur nach Engadin und Cleven sehr günstig gelegen. Ueber die Lenzerheide, Planura genannt, führt die Straße nach Parpan. Sie soll 4000 F. ü. M. liegen und eine für diese Höhe oft sehr strenge Bergwitterung haben. Auf eben dieser Heide steht eine Kapelle, in welcher einmal eine Ziege einen Wolf gefangen haben soll; auch gehört die Lenzerhaide zum Theil an Vatz.

Lenzburg, Bezirk, besteht aus 22 Gemeinden, die nach den neuesten statistischen Angaben folgende Anzahl von Einwohnern und Gebäuden haben: Alliswyl 21 Gebäude, 140 Einwohner. — Dennwyl 42 G., 268 E. — Nieder-Hallwyl 60 G., 430 E. — Rettерswyl 19 G., 96 E. — Seon 209 G., 1300 E. Meisterschwanden 84 G., 556 E. — Fahrwangen 99 G., 710 E. — Seengen 208 G., 1511 E. — Hunzenschwyl 108 G., 800 E. — Rupperswyl 108 G., 808 E. — Niederlenz 112 G., 690 E. — Stauffen 107 G., 692 E. — Schafisheim 153 G., 1131 E. — Holderbank 42 G., 217 E. — Möriken 134 G., 775 E. — Ammerswyl 43 G., 260 E. — Dintiken 85 G., 485 E. — Hendschikon 84 G., 440 E. — Othmarsingen 132 G., 986 E. — Lenzburg 331 G., 1590 E. — Egliswyl 130 G., 940 E. — Bonischwyl 484 E.

Lenzburg, Stadt, zählt 180 Häuser, 10 Schmieden aller Art, 1 Schneide- und 3 Getreidemühlen, nebst 2000 gewerbsfleißigen Einw. Wie in allen aarg. Handelsorten, ist auch hier die Sauberkeit der Häuser und Gassen bemerkenswerth. Am 12. Sept. und 9 Dez. 1830 fanden Versammlungen hier statt, in deren erster eine Bittschrift an den aarg. großen Rath unterzeichnet wurde, daß dieser geruhen möchte, die Veranstaltung zu einer gesetzmäßigen Abänderung der dermaligen Verfassung zu treffen, und dies um so eher, als es derselben an einem Revisionsartikel fehle, und bis jetzt keine gesetzlichen Mittel zu einer solchen Abänderung vorhanden seien und vor ungesetzlichen jeder rechtliche Bürger zurückschaudere. Nach ziemlich langem Zögern des gr. Raths, dieser Bittschrift vollständig zu genügen, brach am 6. Dez. darauf der Landsturm aus den Bezirken Muri, Bremgarten, Baden u. s. w. auf, dem Lenzburg noch am gleichen Tag seine Thore unter Vorbehalt der Sicherheit der Personen und des Eigenthums öffnete, und der sich dann sofort nach Aarau in Bewegung setzte. Die schweizerische Gesellschaft für Erziehung, die am 26. Okt. 1808 hier ihre erste und letzte Versammlung hielt, war eine bloße ephemere Erscheinung und hatte eine kurz dauernde Celebrität erlangt.

Lenzikon hat 14 Häuser, 1 Schmiede und 10 Einw.

Leontica enthält 36 Wohngebäude.

Lessoc. Die Kirche hat durch ihre erhöhte Lage eine vorzüglich schöne Aussicht. Die Kollatur besitzen die Kirchgenossen. In einer nahen, wilden und tiefen Felsschlucht führt eine fast unzugänglich scheinende, von Holz gebaute und gedeckte Brücke über die Saane. Einwohner hat Lessoc nur 228.

Leubach, im, zwei am Ausfluß des Leubach in die Aare gelegene Häuser, in der Pf. Wohlen, Amt und Kant. Bern. Von diesen wird das letztere Leubach-Höhle genannt, indem es in einen Sandsteinfelsen hineingebaut wurde, so daß ein Theil des Daches und der Wände des Hauses natürlicher Sandsteinfelsen ist.

Leuchingen, Ober- und Unter-, zählen zusammen 290 Gebäude.

Leuenberg, altes noch bewohntes Schloß in der graubündnerischen Gemeinde Schleuis. Es sitzt auf einem zwar etwas steilen, jedoch nicht hohen Felsen zur Linken des Rheins, und hat sich bis jetzt noch unerschüttert aus dem Mittelalter her erhalten. Es gehört nun der Familie von Mont.

Leuggern, Kreisort, enthält 127 Häuser, 2 Schmieden und 948 Einwohner, unter welchen 5 Maurer, 14 Holz- und 4 Eisenarbeiter. Einen Theil der vormaligen großen und schönen Commenthurei bewohnt ein Verwalter, und in der Kirche befinden sich die Grabstätten von zwei hier verstorbenen Maltheser-Fürsten, des Grafen Hugo von Montfort und Franz von Sonnenberg von Luzern, von welchen der erstere 1414 und der letztere 1682 in diesem Ritterhause mit Tode abgegangen sind.

Leuk, Flecken, liegt 2100 F. ü. M. und 360 F. über dem Zusammenfluß der Rhone mit der Dala. Zehn Minuten westlich unter der Leuk befindet sich die Teufelsbrücke über die Dala, die, ungeachtet sie dem Flecken und allen benachbarten Orten vom größten Nutzen ist, dennoch den Satan zum Erbauer haben muß.

Leutenegg, Dörfchen in der Pf. Wuppenau, Kreis Schönholzersweiler und thurg. Bez. Tobel.

Leutwyl, Kreisort, hat 96 Häuser, 1 Schmiede und 520 Einw. mit 2 Maurern, 6 Holz- und 1 Eisenarbeiter.

Leutzigen, Grenzort, 1½ Stunde von Solothurn, enthält 118 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle und 905 Einwohner, unter welchen sich viele Berufsleute befinden. Dieses in kurzer Zeit — vom 8. April 1832 bis zum 14. Juli 1834 — zum dritten Male mit großem Brandunglück heimgesuchte ansehnliche Dorf, wobei alle Fahrhabe mit verloren ging, wird nun aus seiner Verwüstung nach einem bessern Plan, hinsichtlich der Baustellen, allmählig wieder hergestellt. Zu den geretteten Gebäuden gehört auch das ansehnliche Schulhaus.

Leventina, Bezirk, zählt in seinen 4 Kreisen 10509 Einwohner mit 110 Fremden. Er bildet, wie bekannt, das Hochland des Kantons Tessin, das mit seinen grauenvollen Schluchten und schrecklichen in einander geschobenen oder über einander gethürmten, zum Himmel aufragenden Felsmassen einen wilden Karakter hat. Dem schäumend und wirbelnd von Fels auf Fels hinabstürzenden Tessin zur Seite,

bewundert aber auch der Reisende die prächtige und bequeme Heerstraße, die durch alle Windungen dieses Chaos von Gebirgen in der neuesten Zeit geführt worden ist.

Libingen. Die Gründung der Kirche wie des Klösterchens bei derselben geschah im J. 1750, und war das Werk des von Lingenwyl gebürtigen Priesters, Josef Helg, der in seiner Begeisterung für Errichtung eines neuen Ordens, der die ununterbrochene Anbetung des Sakraments zum Zwecke hatte, die Stiftung dieses Klosterhauses betrieben hatte. Weil aber dieser Mann bei dieser seiner Unternehmung weder Kraft noch Beharrlichkeit genug hatte, verließ er sein hiesiges Werk wieder, der St. Gallische Fürstabt Beda nahm sich der verlassenen Libinger-Nonnen an, schenkte ihnen das Schloß Glattburg und ließ solches mit 22,500 Gulden zu einer Klosterwohnung einrichten.

Lichtensteig. Nicht nur im Aeussern, sondern auch im Innern ist hier für Verschönerung und Verbesserung gethan worden. Das Straßenpflaster, die Kanäle unter demselben, die Brunnen, die Erweiterung der öffentlichen Plätze, gereichen der Stadtverwaltung zur Ehre. Ehedem war an dem Platze der Spinnerei der Herrn Marti und Schweizer, die sich an der Thur erhebt, ein unförmlicher Hügel, der den Zugang zu der Stadt sehr schwierig machte. Die Erbauer der Fabriken aber ließen denselben auf eine geistreiche Weise nach und nach in die Thur hinunter schwemmen, und so erhob sich dieses Gebäude und hinter demselben mehrere schöne Terrassen. Auf der Morgenseite wurde seit 1817 ein Corporationsgarten, Freudeck genannt, angelegt, der die Umgebung von Lichtensteig sehr angenehm macht. Die Pfarrkirche ist ein altes unförmliches Gebäude, dagegen zeichnen sich die zwei Schulgebäude aus. Das ehemalige Amthaus dient den Katholiken für ihre beiden Schulen und das vormalige Sustgebäude ist jetzt zu einem sehr zweckmäßigen Schulhause für die Evangelischen umgeschaffen. Die beiden Realschulen sind erst in der neuesten Zeit gegründet worden. Auch befindet sich hier noch eine Privatanstalt zur Erlernung weiblicher Arbeiten für die Töchtern. Die 1767 durch den rühmlich bekannten Landschreiber Giezendanner gestiftete moralische Gesellschaft hat eine stehende Bibliothek, die 1818 mit vielen klassischen Werken bereichert worden ist. Wie der verewigte Gr. Grob hier geboren wurde, so zählte auch dieser kleine Ort einen Bürge, German, Scherer und einen Giezendanner zu seinen Bürgern, an welche sich noch andere wackere Männer anreihen. Auf einem nahen Hügel befinden sich die bemerkenswerthen Ruinen des zerstörten Schlosses Neu-Toggenburg.

Lichtenstein, Mauertrümmer von einem Burgstall oberhalb Haldenstein im bündner. Hochgerichte der Fünfdörfer. Es war die Stammburg der jetzigen Fürsten von Lichtenstein in Oestreich, deren Ahnherrn hier schon im 11. Jahrhundert saßen und im 13. in Bünden sehr berühmt waren.

Lichtgutgraben, der, heißen auch einige Höfe im hintersten Theile des Dürrgrabens, in der Pfarre und Amt Trachselwald.

Liddes. Hier bei der Kapelle St. Laurent', die 3560 F. ü. M. liegt, hat man eine prächtige Aussicht.

Liderrey, großer Weiler von 13 Wohngebäuden, mit einer Gerberei, in der freib. Pfarre und Thal Charmey. Die hier befindliche, der heil. Anna geweihte Kapelle ist sehr alten Ursprunges. Man verwahrt bei derselben ein lausannisches Missale (Meßbuch), gedruckt in Mainz 1440 durch Guttenberg, das die Preisbestimmung der kirchlichen Messen aus jener Zeit, zu 12, 17 und 18 Deniers enthält; der Altarstein soll durch den Walliser-Bischof, Hildebrand Jost, in seinem Schlosse 1620 geweihet worden sein.

Liebefeld. Hier befindet sich eine Rothfärberei, bei welcher das Tröcknehaus im J. 1830, mit allen darin befindlichen Waaren, ein Raub der Flammen wurde.

Liebenfels. Diese Burg, welcher Alterthumsforscher ein Alter von tausend Jahren zuschreiben, steht noch unverändert da, so wie Johann von Gemmingen dieselbe um die Mitte des 17. Jahrhunderts erneuert hatte, zwar unbewohnt, doch nicht zerfallend, aber in der neuesten Zeit der stolzen Eichen und Nußbäume beraubt, die solche beschatteten. Es fehlen derselben weder die Zugbrücke, noch der hohe, aus gewaltigen Steinblöcken erbaute Wartthurm in der Mitte des Wohngebäudes, noch die spitzbogenförmigen Lichter, noch der Rittersaal. Aus den Fenstern des Letztern genießt man einer wunderschönen Aussicht auf den Untersee; in seinem Kamin wäre Raum genug, ein fettes Schwein von einigen Zentnern darin zu braten. Außerhalb der Zugbrücke befindet sich ein großes Getreidebehältniß mit 3 Torkeln (Keltern) unter einem Dache, zum Beweis des großen Gütergewerbes seiner frühern und jetzigen Besitzer. In der an die Hausflur stoßenden Kapelle ist der Eingang zu den unterirdischen Gewölben vermittelst einer schmalen niedrigen Thür, durch welche man auf einer kleinen engen Treppe in ein ziemlich helles Gemach gelangt. Aus diesem führen zwei gewundene Stiegen von 16 Tritten hinab in ein zweites ähnliches, das mit den römischen Columbarien zu vergleichen ist, und an dessen Wänden sogenannte Nischen angebracht sind. Dieses ist ebenfalls helle und geräumig, wie das vorige, und bietet auch zwei Thüren dar, durch welche man auf Treppen von eilf Staffeln in ein drittes Gemach abwärts steigt. In diesem letztern ist fast wie eine Theater-Loge oben eine Einrichtung angebracht, wo man ungesehen Alles beobachten konnte, was in dem Gemach vorging. Auch fanden sich in den Wänden ähnliche Nischen und der ganze Raum ist mit lebensgroßen Figuren bemalt, welche unbekleidete, aber bewaffnete Männer oder Gladiatoren vorzustellen scheinen. In einer Ecke dieses Gemaches wird man wieder ein Pförtchen gewahr, das in einen Gang geführt haben dürfte, aber verschüttet ist. Von selbst dringt sich hier dem Beschauer die Vermuthung auf, daß hier der Sitz einer Vehme gewesen seyn könnte.

Liebistorf gehört gegenwärtig der Familie Imhof in Bern; der Ort zählt nebst einem ansehnlichen Landsitze und einer Getreidemühle, 41 Häuser und 7 Kornspeicher;

die Feldmark besteht in 197 Jucharten Wiesen, 445 J. Ackerfeld und 189 J. Waldung. Noch gehört zu dieser Herrschaft ein ansehnliches Haus in Murten, in dessen Nachbarschaft Zehnten und andere Gefälle von dem Besitzer von Liebistorf gehoben werden.

Liedertschweil. Während am 3. August 1833 die Landschäftler einen Sieg über die Basler erkämpften, hatten die Basel anhängenden Reigoldsweiler in diesem Ort geplündert, und einen Bürger von Wallenburg getödtet; sie wurden aber bald darauf von den landschaftlichen Scharfschützen vertrieben.

Liegerz, im Kant. Bern, hat 364 Einwohner in 103 Häusern; 2 Schulen und 2 Getreidemühlen. Die Kirche war ursprünglich eine, dem heil. Sebastian geweihte Kapelle. Pabst Sixtus IV. hatte in einem Indulgenzbriefe von 1482 allen nach dieser Kirche Wallfahrtenden einen Ablaß auf 100 Tage ertheilt. Noch jetzt besitzt die Stadt Bern hier ein vom Kloster Thorberg herstammendes Rebgut, nebst verschiedenen Gefällen. Aus dem freiherrlichen Geschlecht von Liegerz, das sich in Freiburg eingebürgert hat und unter den vormals Bisthum-Baselischen Landständen Mitglied des Ritterstandes war, stammte der vor wenigen Jahren verstorbene Domdekan und sinnreiche Gartenkünstler Heinrich von Liegerz, der Stifter der englischen Gartenanlagen bei Arlesheim im Kant. Basel.

Lieli, im Aargau, hat 13 Häuser, ohne Nebengebäude, mit 174 Einwohner.

Lieli, im Kant. Luzern, hat 268 Einwohner, die Ackerbau und Viehzucht treiben.

Lienz, im Rheinthal, besteht aus 120 Gebäuden; seine Einwohner sind Bürger in Altstätten. Man heißt diese Gemeine auch: in der obern Lienz. Hier in der Nähe fließt der Lienzbach in den Rhein.

Liestal, Bezirk. Bei der neuen Bezirks-Eintheilung wurden die Gemeinden Wintersingen, Nußhof, Maisprach und Buus mit dem Bezirk Sissach vereinigt, dagegen erhielt er die Gemeine Prattelen. Seine jetzige Bevölkerung beträgt 9083 Seelen.

Liestal, Stadt, Sitz der Regierung von Basel-Landschaft, war im frühen Mittelalter schon bekannt, später eine Besitzung der Grafen von Froburg, und nach ihnen der Grafen von Homburg, und vom Jahr 1305 bis zu seiner Abtretung an die Stadt Basel ein Eigenthum der baslerischen Bischöfe. Von diesen erhielt Liestal verschiedene Freiheiten und Gerechtigkeiten, die es durch seine thätige Theilnahme an dem großen Aufstand im J. 1653 größtentheils wieder verloren hatte, und seitdem, wiederholten Bittens ungeachtet, nicht mehr zurück erhielt. Diese verweigerte Zurückgabe alter Gerechtsame war der Grund des sich in der neuern Zeit steigernden Unwillens seiner Bürger gegen die herrschende Stadt, daher auch hier zuerst die Fahne mit der Nationalfarbe im J. 1798 wehte. Auch im Herbstmonat 1830 ging der erste Anstoß zur Herstellung der frühern, mit 1814 aufgehobenen, freisinnigen Verfassung neuerdings von Liestal und einigen benachbarten Dörfern aus. Eine

Landsgemeinde von nahe an 4000 Bürgern wurde am 4. Jenner 1831 hier gehalten, in Folge welcher man im ganzen Lande Freiheitsbäume errichtete, und am 6. darauf eine provisorische Regierung hier eingesetzt, die am 10. Jenner durch einen Ausfall der Basler nach Liestal auseinander getrieben wurde. Nach der Ende Hornung erfolgten Annahme der von einer Großraths-Commission entworfenen Verfassung, wo gegen die Richtigkeit der Abstimmung viele Zweifel waren erhoben worden, fanden nur noch einige schwächere Bewegungen Statt. Am 21. August erfolgte nochmals ein bewaffneter Auszug von Basel gegen Liestal mit schwerem Geschütz, bei welchem die Basler das Städtchen beschossen, sich aber mit Verlust zurückziehen mußten. Am folgenden 13. Herbstmonat wurde abermals eine Landesgemeinde abgehalten, welcher 3000 Männer beiwohnten; und dann erschienen alle die Ereignisse, als Folgen dieser Entzweiung, welche die am 7. Herbstmonat 1832 von der Tagsatzung in Luzern ausgesprochene Scheidung des Kantons Basel in einen Stadt- und Landtheil unvermeidlich machten. Liestal hatte während zwei Jahren (1831 und 1832) harte und schwere Zeit gehabt; besonders drückend für dasselbe war die militärische Okkupation durch eidgenössische Truppen in starken Abtheilungen. Dessen ungeachtet ist das Städtchen noch viel blühender und gewerbsamer geworden als vorher und dürfte mit der Zeit noch viel lebhafter werden, wenn ihm bleibt, was es jetzt besitzt, nämlich Regierung und Behörde von Kanton Basel-Landschaft, welche die hier befindlichen Kantonal-Gebäude nun einnehmen. Es hat seit Kurzem eine Buchdruckerei und eine lithographische Anstalt. Die vormalige Statthalterei, jetzt zum Regierungssitz von Basel-Landschaft eingerichtet, ist ein dieser neuen Bestimmung entsprechendes treffliches Gebäude, mit allen dazu erforderlichen Archiven und Bureaus; die vormalige Bezirksschreiberei, gegenwärtig die Obergerichtskanzlei, nebst dem Zeughause, in welchem die in Folge der Theilung mit Basel der Landschaft zu Theil gewordenen zahlreichen Waffenvorräthe jeder Art aufbewahrt werden, sind öffentlicher Aufmerksamkeit werth. Liestal hat vier Gasthöfe, die wegen der starken Durchfuhr sehr gangbar sind. Die Dichterin, Sophie Richard, geborne Schilling, ist gestorben.

Lieu, le, umfaßt 220 Häuser mit 1140 Einwohnern, von welchen 1 Maurer, 8 Eisen- und 10 Holzarbeiter sind. Es liegt dieses Pfarrdorf 3240 F. ü. M., ist die älteste Ortschaft in ganzen Thal und hat mehrere Wirthshäuser. Lateinisch heißt es Locus Pontii.

Lignieres liegt 1 Stunde oberhalb Neuenstadt auf der Südseite des Juras und hat ein schönes Gemeindehaus. Im Herbstmonat 1832 zerstörte eine heftige Feuersbrunst 29 Wohn- und Nebengeb., die mit reichen Futter- und Getreidevorräthen angefüllt waren, wodurch 35 Haushaltungen ihres Obdaches beraubt wurden. Man hat den Schaden, blos den der abgebrannten Gebäude, auf 108,538 Fr. gewerthet, ohne die Verluste an Vieh, Futter und Feldfrüchten in Anschlag zu bringen.

Limpach. Dieser berner. Badeort gehört zu Ufendorf und Pfarre Thierachern.

Lindau liegt unter dem 47° 31′ 44″ der Breite und 27° 21′ 0″ der Länge und hat im Umfang 4450 Schritte. Die sie mit dem schwäbischen Seeufer verbindende Brücke ist 300 Schritte lang. Sie war schon im J. 1275, begünstigt von ihrer Lage und ihrem Handel, eine blühende Reichsstadt, bis 1802, von wo sie bei dem großen Länderhandel in die Hände mehrerer Fürsten und zuletzt an Baiern kam.

Linden, schöne Höfe im Kleinegg in der Pf. Sumiswald und berner A. Trachselwald.

Linden, zur, soll heissen: **Linden, bei der.** Es hat dieses nach Ober-Diesbach kirchspännige kleine Dorf seine eigene Schule und Schulgebäude.

Linden-Graben, kleiner aus 7 Häusern bestehender Weiler in der Pf. Plaffeyen und deutschen Bezirk Freiburg.

Linth, die. Das Linthunternehmen hat bis Ende 1829 die Summe von 1,040,000 Fr. gekostet; das Geld ward durch Aktien, jede zu 200 Fr., zusammengebracht. Sie sollen theils aus dem Verkaufe des entsumpften, theils aus dem Mehrwerthe des verbesserten Landes gedeckt werden. Der **Molliser-Canal**, auf dem das ganze Rettungswerk beruht, ist 19000 F. lang und beginnt 6000 F. oberhalb der Näfelserbrücke. Der größtentheils geradlinige und auf der ganzen rechten Seite mit einem Leinpfade versehene **Haupt-Canal** hat vom Wallenstadtersee bis unterhalb Grynau, so weit er neu gegraben ist, eine Länge von 52000 F.; von da an bis zum Einflusse in den Zürichersee, wo der alte Linthlauf nur verbessert wurde, sind noch ungefähr 5000 F. Der Molliser- wie der Haupt-Canal sind ihrer ganzen Länge nach von Dämmen eingeschlossen, die 8 F. über den Thalgrund erhaben sind. Durch die Entsumpfungsarbeiten sind der Cultur nun bereits 20,000 Jucharten trefflicher Boden gewonnen worden.

Linththal, Pfarre, ist, weil hier mehrere Alppässe über den Clausen nach Uri, nach Brigels und Disentis in Bünden zusammentreffen, gewissermaßen der Stapelplatz, von welchem aus gegen das Gebirg angezogen wird. Ausser einigen wenigen Gerstenpflanzungen sieht man hier keine Getreideplätze mehr. Diese sind auch nur zunächst den Häusern, eben so wie die wenigen Obstbäume, die sich noch hier finden lassen, und meist nur Spaliere bilden.

Lisighaus oder **Leisighaus.** Die alterthümliche Hütte, in welcher **Zwinglis Wiege** gestanden, wird jetzt sehr passend zu einem Schulgebäude für den Schulbezirk Lisighaus benutzt, und seit 1824 hat eine Gesellschaft bildungs- und leselustiger Freunde ihre Bibliothek in derselben aufgestellt. Auch befindet sich hier in der Nähe ein Gebäude, aus welchem der als Natur- und Volksdichter und wegen seiner Auswanderung nach Amerika bekannt gewordene J. J. **Rütlinger** hervorgegangen ist.

Litzi, kl. Weiler bei Jonen in der Pfarre Lunkhofen und aargauer Bezirk Bremgarten. Er enthält 3 Häuser und 41 Einwohner.

Locarno, deutsch: **Luggarus**, zählt in seinen sieben Kreisen 19,189 Einw. mit 314 Fremden.

Locarno, Luggarus, Hauptort, liegt unterm 46° 6′ 17″ nördl. Breite, zwar nicht mehr unmittelbar an dem Langensee, da die wilde Maggia hier dessen Tiefe mit ihrem Schutt aufgefüllt und neues Land angesetzt hat; jedoch wird die niedere Gegend des Orts bei sehr hohem Stand des Sees bisweilen noch unter Wasser gesetzt; seine höhern Theile hingegen liegen 60 — 70 F. über die Seefläche. Bemerkbar sind hier einzig eine schöne Bildsäule auf dem Thurm von St. Vittore, und einige gute Bilder in der Kirche di St. Antonio, und als Charakterisirung des Volks, die Casa de santi Exercicii, eines in viele Kämmerchen abgetheilten Hauses, in welchem Kapuziner-Missionäre von Zeit zu Zeit Buße bedürfender Privatpersonen, die sich auf 8 Tage in dieselben einmiethen, und diese in ausserordentlichen Religionsübungen zubringen, täglich 4 Bußpredigten zu halten pflegen. In Locarno besteht seit 1814 ein Verein, unter dem Namen Società degli Amici Locarnesi, der eine Bibliothek und mancherlei vaterländische Sammlungen angelegt hat. Gegenwärtig ist das hiesige Schloß blos ein Haufen Trümmer mit hohen, sinkenden, baufälligen Gemächern; große Trauben und einiges Gemüse wachsen zwischen dem Schutt. Dieses hieß der Garten. Der See ist hier morastig und verursacht Ungesundheit.

Loch, das verlorne, eine grausenhafte Kluft, die mit der Via mala einen schauerlichen Eingang in das Schamserthal bildet, im Kant. Graubünden. In derselben führt die neue Straße durch eine dem Urnerloch auf dem Gotthard ähnliche Gallerie, durch Felsen gebohrt, welche 216 F. Länge, 10 — 14 F. Höhe und 15 — 18 F. Breite hält. An der Seite desselben ist ein Abgrund von 280 — 300 F. Es gehörte große Kühnheit dazu, durch diesen wilden gräßlichen Schlund einen Weg zu bahnen. Der tessinische Staatsrath Poccobelli, dem der Bau der neuen Fahrstraße von Chur bis Bellinzona übertragen worden, hat hier die schwere Aufgabe, mit dem ungetheilten Beifall aller Sachkenner, gelöst.

Locle, Flecken, besteht aus 586 Häusern und 5886 Einwohnern mit 13 Maurern, 143 Holz- und 26 Eisenarbeitern, 1 Schneide- und 12 Getreidemühlen. Eine schöne Vergabung von 50,000 Schweizerfranken erhielt das hiesige Armen-Kinder-Institut durch ein Fräulein Düpaquier von Colombier, die 1829 jung verstorben ist. Ein am 24. April 1833 hier statt gehabter Brand hat diesen industriösen Ort schrecklich heimgesucht. Das Feuer war im Gasthof zur Krone ausgebrochen und hatte sich mit einer solchen Schnelligkeit verbreitet, daß bald nachher auch der Gasthof zu den drei Königen, das Rathhaus, das Fleischhaus und andere Gebäude in den Flammen standen. Bei 40 Häuser, worunter eine schöne Apotheke, eine Buchhandlung, vier Bäckereien und mehrere Spezereihandlungen sich befanden, wurden zerstört und 116 Haushaltungen verloren durch dieses Unglück ihre Wohnungen.

Loco enthält 45 Wohngebäude.

Löhli, Bauernhöfe an der Mattstallhöhe ob dem Dorfe Sumiswald u. berner A. Trachselwald, und in jenem eingepfarrt.

Löhr, in der, ein einzelner, im Löhrwald befindlicher

Hof, in der Pf. Wohlen, im berner Stadtamts-Bezirk. Hier durch geht eine im Sommer besonders angenehme Fahrstraße nach Wohlen durch schattige Eichen- und Buchen-Wälder.

Lötschenthal, auch Lötschthal, das, ist das größte Seitenthal im Wallis gegen die Berneralpen. In der Mitte, wo es gegen Osten umbiegt, und mit den Alpen parallel zu laufen beginnt, liegt Kippel, das vorzüglichste der 9 Dörfchen, die es enthält und die von einem lebhaften Völkchen bewohnt sind. Hier ist die Pfarrkirche, groß und prächtig und kostbar in ihrem Innern ausgeziert. Höchst kontrastirend mit dieser ist die Pfarrwohnung, die wenig ausgezeichnet von den übrigen Hütten des Orts ist. Schullehrer sind in diesem Thal keine. Der Pfarrer besorgt in dieser Beziehung die Dörfer von Kippel bis hinab ins Hauptthal, während der Vikar in den 6 Ortschaften ob Kippel bis hinauf zum Gletscher, im Winter den Kindern Schulunterricht ertheilt. Abwechselnd — wenn das Wetter es erlaubt — hält er eine Woche in diesem und die nächste im zweiten Dorfe Schule u. s. w.; denn der Gang der Kinder von einem Dorf zum andern wird hier, wo keine eigentlichen Wege sich finden, unmöglich. Der soloth. Naturforscher, Professor Hugi, hat den im Juli 1829 aufgefundenen Kommunikations-Weg aus dem Lauterbrunnen- durch das Lötschthal in das Hauptthal von Wallis, in seiner naturhistorischen Alpenreise, Solothurn 1830, umständlich wissenschaftlich beschrieben.

Löwenberg, bei Murten, in dessen Weichbild es gehört, überrascht mit seinen herrlichen Anlagen, Wasserwerken und netten Pavillons jeden, der sie besucht, auf das Angenehmste, und ein Spaziergang aus dem nahen Murten dahin ist äusserst reizend.

Loges, les, zählt 30 zerstreute Häuser, in einem Gelände, dessen Nacktheit und Armuth kaum begreifen läßt, daß sich Menschen hier ansiedeln mochten; indessen ist die hier durch nach Chaux de fond führende Kunststraße trefflich, und die Aussicht nach allen Richtungen, an Umfang und Pracht eine der ausgezeichnetsten in der Schweiz.

Lommis, Kreis, enthält 2538 Einw., von denen 1121 Katholiken.

Lommis, Kreisort. Das Schloß liegt auf einem sanften Hügel; der alte Thurm ist von neuern Gebäuden eingefaßt. Hier saß einst Ulrich von Lommis, Bürger und Rathsherr zu Zürich, der im alten Zürichkrieg nach Stüßi der erste Mann war, und diesem seinem Freund in der Schlacht bei St. Jakob an der Sihl voran in den Tod ging, und mit dem sein Geschlecht erlosch. In der hiesigen Kirche, in welcher die alten Besitzer des benachbarten Schlosses Spiegelberg begraben liegen, sind noch manche Denkmäler von ihnen vorhanden; dagegen ihr Wohnsitz jetzt nur noch eine schöne Ruine darstellt.

Lon, auch Lohn, besteht aus 16 Häusern, 2 Getreide-Mühlen und 54 Einw. Es liegt hoch, baut viel Gersten, ist aber den Hagelschlägen sehr ausgesetzt. Alpen und Heuberge sind auch hier, wie in ganz Schams, von großer Bedeutung.

Longe-Borgne, eine sehenswerthe, in einen harten

Kalkfelsen eingehauene Einsiedelei bei Bremis im Kanton Wallis, am rechten Ufer der Borgne. (s. Bremis.)

Lopsigen, auch Lobsigen. Bei diesem Dorfe zeigt sich ein großer Steinkohlenflötz, der aber noch nicht gehörig untersucht und daher noch nicht bearbeitet worden.

Lorenzenhof, kleiner Weiler mit 3 Häusern und 8 Scheunen, im Thale Avers im bündner Gotteshausbund.

Losone enthält 25 Wohngebäude.

Lostallo zählt 40 Häuser, 3 Getreidemühlen und, mit Inbegriff von Calbiola, 340 Einw. Es liegt an der Straße vom Bernardino durchs Misoxerthal, 1263 F. ü. M., und hat eine Poststation.

Lotzweil hat 2 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 961 Einw., mit 5 Holz- und 5 Eisenarbeitern; die Kirchgemeinde zählt dagegen 2325 Seelen und 4 Schulen.

Loveresse zählt 34 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle.

Luc, Lück, Lüeck. Von diesem auf einem hohen Bergabhange malerisch liegenden walliser Dorfe hat man einen überraschend angenehmen Ueberblick des Einfisch-Thales und der unten in demselben verstreuten Ortschaften Visoye, St. Jean, Ayer, Peinsey, Chandolin, Mayeux und einiger kleinerer Weiler, größtentheils nach dem Namen der sie bewohnenden Familien bezeichnet. Die Pfarrgemeinde dieses Orts zählt 680 Seelen. Luc ist die Wiege des berühmten Jesuiten Roux gewesen.

Lucens. Auf diesem durch sein imposantes Ansehen, Lage, Umfang, Thürme und übrige Baulichkeiten ausgezeichneten Schlosse lebte bis 1798 als bern. Landvogt Oberst von Weis, der mit seinen philosophischen und politischen Ansichten in seinen vielgelesenen Schriften großes Aufsehen gemacht, aber durch seine voreiligen Gewaltschritte in der Waadt später keine glänzende Rolle gespielt hatte.

Lucern, Luzern, Kanton, hat 116,354 Seelen. So viel von den öffentlichen Finanzen dieses Kantons bekannt ist, bestehen die Einnahmen der Regierung hauptsächlich in den Grenz- und Transitzöllen, der Salzregie, Ohmgeld, Stempelpapier, Postregal, Domainen, Jagd-, Handlungs- und Wirthschaftspatenten, Feuerstättengebühren, Erbgebühren, Verehelichungs- und Taxagebühren u. s. w., die in gewöhnlichen Jahren eine Summe von beiläufig 220,000 Franken gewähren, wozu noch die jährlichen Steuerbeiträge der im Kanton befindlichen Klöster und geistlichen Stiftungen mit 19,425 Fr. kommen, nämlich vom Stift Münster 16,000 Fr., St. Urban, der Abtei, 2600 Fr., Eschenbach 450 Fr., Rathhausen 75 Fr. und St. Anna im Bruch 300 Fr. Die Ausgaben übersteigen obige Einnahmen nur bei ausserordentlichen Fällen, zu welchen die vorörtlichen Kosten zu zählen sind. Das Kapital der brandversicherten Gebäude betrug Ende 1827, in Folge vorgenommener Revision, 18,281,462 Fr. Ein neues, im J. 1830 von dem luzern. großen Rath aufgestelltes Gesetz betrifft die Organisation des gesammten Erziehungswesens dieses Kantons. Zuerst stellt es die Organisation und Kompetenz des Erziehungsrathes, die Beaufsichtigung der sämmtlichen Land-

schulen durch einen Referenten dieser Behörde, so wie durch acht von dem kl. Rathe auf den Vorschlag des Erziehungsrathes gewählte Schulkommissionen fest; spricht die Bildung der Schullehrer durch ein Seminar und vorbereitende Musterschulen aus, und bestimmt die Wahl und erforderlichen Eigenschaften der Schullehrer, ihre Besoldung mit 100 bis 200 Fr., neben freier Wohnung aus der allgemeinen Erziehungskasse unter Nachhülfe des Staates; die Eintheilung der Schulen, die Schulzeit, die Lehrmittel und Lehrfächer, zu welchen letztern hauptsächlich Religions- und Sittenlehre, die deutsche Sprache, Lesen, Schreiben, Rechnen und etwas Gesang gehören. Sodann sollen in Zukunft in den verschiedenen Theilen des Landes wenigstens acht Sekundarschulen bestehen, als deren Lehrfacher Religions- und Sittenlehre, so wie deutsche Sprache in höherm Umfange, die gemeinnützigen Kenntnisse, Schreiben in seiner vollkommnern Anwendung, Rechnen nebst Meßkunst und Buchhaltung und Linearzeichnung benannt sind. Auch der Wirkungskreis und die Unterrichtsweise an den höhern Lehranstalten werden bezeichnet. Es sind dieselben: das Gymnasium für Vorbildung, sodann das Lyzäum, sowohl für die allgemeine wissenschaftliche, als für die theologische Bildung, und das polytechnische Institut. Die Anstellung des trefflichen Pater Girards zum Lehrer der Philosophie (von wo er jedoch 1834 abgegangen ist), und des gelehrten Pfarrers Fuchs zum Professor der Theologie, weckt immer höhere Hoffnungen für Luzerns literarisches Fortschreiten. Der Kanton Luzern war einer der ersten Kantone, welche zur Verbesserung ihrer Staatsgrundsätze geschritten sind. Er hatte sein Werk mit vieler Umsicht und großer Schüchternheit begonnen. Muthiger ward er es aber nach den Juliustagen 1830 fortgesetzt, als in den Volksversammlungen zu Hitzkirch und Sursee der Ruf des Volks nach einer gänzlichen Reform lauter geworden war, und das Verlangen um Wiederherstellung der geschmälerten Volksrechte in Bittschriften ausgesprochen wurde. Am 12. Dezember beschloß der gr. Rath, durch einen Verfassungsrath von 101 Mitgliedern eine neue passende Verfassung entwerfen zu lassen. Diese erschien, aber ihre Annahme geschah nicht ohne Anfechtung, indem sich alle Freunde der Stabilität und Legitimitat aus allen Kräften gegen dieselbe sträubten. Unter dem Vorwande der gefahrdeten Religion, machte man dieser Verfassung auf einer Versammlung in Sempach den Krieg, und suchte ihre Einführung noch unter andern Deckmänteln zu hintertreiben. Demungeachtet nahm der größte Theil des Volks sie an, und ist zufrieden mit derselben. Mehr Erfolg hatten die Bestrebungen, die neue Bundesverfassung für die Eidsgenossenschaft durch das luzern. Volk verwerfen zu lassen, was ihre Annahme auch in andern Kantonen verhinderte.

Die Verfassung ist demokratisch-repräsentativ, und die Souverainetät beruht in der Gesammtheit des Volks, das sie durch seine den konstitutionellen Formen gemäß ernannten Stellvertreter ausübt. Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz und gleiches Recht der Bürger zu den öffentlichen Stellen, Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Beamtungen,

Gewährleistung der Loskäuflichkeit der Zehnten und Grundzinse, Ausschliessung aller vom Auslande Pensionirten, mit Orden oder Titeln Bekleideten, von Magistratsstellen, Verpflichtung aller Bürger zur Vertheidigung des Vaterlandes, Preßfreiheit und unbeschränktes Petitionsrecht, Gewährleistung der persönlichen Freiheit, und Fürsorge für den öffentlichen Unterricht durch das Gesetz, sind die allgemeinen Grundsätze, welche die Verfassung als Rechte festsetzt. Die Ausübung der höchsten souverainen Gewalt ist dem großen Rath von 100 Mitgliedern übertragen, der die Gesetze erläßt und erläutert, die Erhebung der Auflagen und Abgaben für die Bedürfnisse des Staats bewilligt, die Staatsrechnungen genehmigt oder verwirft, allfällige Darleihen für den Staat, Staatsbürgschaften oder Staatsanleihen an das Ausland gut heißt, die Gesandschaften ernennt und ihnen die Aufträge ertheilt, Behufs der innern Ruhe Truppen aufbietet, das Begnadigungsrecht und alle der höchsten stellvertretenden Behörde des souverainen Volks zukommenden Befugnisse ausübt. Ihn präsidirt ein aus seiner Mitte von ihm gewählter Präsident. Die höchste vollziehende Gewalt ist dem kleinen Rath von 15 Mitgliedern übertragen, der die Staatsverwaltung in allen Theilen besorgt, und die zur Vollziehung nöthigen Beschlüsse erläßt, die untern Behörden leitet und beaufsichtet, und jährlich dem großen Rath Rechenschaft ablegt. Sein Vorstand führt den Titel Schultheiß, in dessen Abwesenheit der Statthalter, dem das Staatssiegel anvertraut ist, den Vorsitz hat. Der oberste Gerichtshof, der in letzter Instanz alle bürgerlichen, polizeilichen und kriminellen Rechtsfälle beurtheilt, ist ein Appellationsgericht, aus 13 Mitgliedern bestehend, das durch ein Mitglied präsidirt wird, und über die untern Gerichte die richterliche Oberaufsicht ausübt. Die Ernennungen in den großen Rath geschehen theils unmittelbar durch Wahlversammlungen, theils mittelbar durch den großen Rath selbst. Der Unmittelbaren sind 80, der Mittelbaren 20. Alle zwei Jahre befindet sich ein Drittheil des großen Raths, beides, der direkten wie der indirekten Mitglieder, im Austritt, und eben so ein Drittheil des kleinen Raths und des Appellationsgerichts. Die Amtsdauer des Präsidenten des großen Raths geht von einer ordentlichen Sitzung bis zur nächstfolgenden; dagegen ist die des Schultheißen und des Statthalters auf ein Jahr gesetzt. Die dermalen bestehenden Aemter, in welche der Kanton eingetheilt ist, sind: Luzern, Sursee, Entlebuch, Willisau und Hochdorf, in welchen die Oberamtmänner die Stellvertreter der Regierung sind.

Lucern, Amt, enthält 21,986 Einw.

Lucern, Hauptstadt, hat 7179 Einw. Jetzt ist das Löwen- oder Leuen-Denkmal der Zentralpunkt der spazierenden und fremden Welt Luzerns; wogegen andere Promenaden gewissermaßen in Vergessenheit kommen. Dasselbe befindet sich in einem öffentlichen, der Stadt ganz nahe liegenden Garten, der an der einen Seite von der Hauptstraße nach Zürich begrenzt ist, und am Fuße einer Felswand, in welcher das Monument als ein Basrelief eingegraben ist, einen kleinen Teich enthält, der von malerisch

groupirtem Gebüsch umgeben wird. Dieses Denkmal stellt einen sterbenden Löwen, auf einem Haufen zerbrochener Waffen, Frankreichs und der Schweiz Wappenschilde festhaltend, dar. Die Inschrift:

„Helvetiorum Fidei ac Virtuti“

ist in den Felsen, so wie die Namen der Tapfern, eingehauen, die als Märtyrer der Treue, aber im fremden Solde, an jenen denkwürdigen Tagen des 10. Augusts und 2. und 3. Herbstmonats, gefallen sind. — Die Stadt Luzern empfing in jüngster Zeit von Herrn Jost Anton Nager ein Geschenk von 3000 Stücken Gotthards-Mineralien, und unter andern Kunstsachen verschiedene Basreliefs, von welchen eins die eben so interessante als historisch-merkwürdige Umgebung des Vierwaldstättersee's darstellt. Im Jahr 1832 wurde durch den Ankauf der sehr reichhaltigen Büchersammlung des Herrn Anton Balthasar, eines Sohnes des verewigten Altseckelmeisters Felix Balthasar, für den Staat, der Anfang mit einer Kantonsbibliothek gemacht. Sie besteht aus 11,429 Bänden, unter welchen sich beiläufig 1000 Bände englischer Schriften befinden, und wurde für einen so wohlfeilen Preis abgetreten, daß des Verkäufers gemeinnütziger Bürgersinn dabei unverkennbar ist. — Eine am 12. Juni 1833 um Mitternacht hier ausgebrochene Feuersbrunst verzehrte zehn Wohngebäude nebst der Fahrhabe ihrer Besitzer. Ihr Verlust war groß, aber auch die Beiträge zu ihrer Unterstützung waren nicht unbedeutend.

Luchsingen, im Kanton Glarus, liegt an der westlichen Seite des Gebirgs und hat eine schon sehr lang bekannte Schwefelquelle, die gegenwärtig Herr Pfarrer **Speich** besitzt. Das Wasser hat eine laxirende Wirkung, und wo es zu Tage geht, zeigt sich eine Ausschwitzung von Bittersalz; auch fand man schöne Stufen von Gypskrystallen, gediegenem Schwefel und einer grünlichen, nach Pulver riechenden Erde.

Luciisteig, St. Hier werden die Päffe eingesehen. Ueber dem Thore liest man die Ueberschrift: S. S. R. Rhæt. in Alpin. Fœd. Vet. ad Cliv. D. L. Propugnac. ad hunc. Mod. rest. cur. MDCCII. Ehemals stand hier ein Klösterchen für einige Mönche, von welchem die uralte Kirche sich noch erhalten hat.

Lüen, Leein, hat 20 Häuser und 109 Einw.

Lüscherz zählt 55 Wohngebäude.

Lüßligen enthält 38 Geb. Die Kollatur ist in der neuern Zeit von Bern an Solothurn gekommen.

Lüßy, Luchy, kleiner See bei den Meierhöfen **Pramonthaux**, westlich von Chatel St. Denys, im Kt. Freiburg. Er befindet sich ¼ St. von letzterm Ort, hat moorigte Umgebungen und ½ St. im Umfange. Seinen Zufluß bekömmt er von vielen Quellen, und sein Ausfluß, der einige Getreide- und Schneidemühlen in Chatel treibt, vereinigt sich in dessen Nähe mit der Vevayse.

Lütisburg. Der Ort dieses Namens, der jetzt in den St. Gallensch. Bez. Alt-Toggenburg gehört, liegt auf einer kleinen Anhöhe, zur Rechten der Thur, und es zählt die dazu gehörende paritätische Gemeinde 570 katholische und

460 evangelische Einwohner. Hier ist ein bedeutender Durchpaß von St. Gallen und Wyl nach dem obern Toggenburg; auch ein Kupferhammer in der Nähe am Gontzenbach, welcher Bach hier im sogenannten Guggenloch einen schönen Wasserfall bildet, worauf er sich in die Thur wirft. Von Lütisburg gebürtig ist der geschickte Landschaftmaler J. B. Isenring, der, in seiner frühern Zeit Schreiner, in München seine Studien als Maler begann und vollendete.

Lütispitz, der, ein hoher, ungemein rauher, felsigter Berg, der sich kegelförmig an den Grenzen des Kantons Appenzell, zwischen dem Stock- und Schindlenberg erhebt, und mit einem ziemlichen Reichthum von Alpenpflanzen eine vortreffliche Aussicht von seiner Spitze verbindet, im St. Gall. Obertoggenburg.

Lütsch, kleines Dörfchen in der Pf. und Kreis Mels und St. Gallensch. Bezirk Sargans.

Lütschenen, Lutschinen, die. Dieser Gletscherstrom schwoll am 9. August 1831 durch den anhaltenden Föhnregen in den Alpbergen von Grindelwald und Lauterbrunnenthal so furchtbar an, daß sie die Zweilütschinen- und Saxetenbrücke aus den Fugen hob und fortspühlte, die Dämme bei Wilderswyl durchbrach und alles verwüstend, Bäume, Sennhütten und Steine mit sich führend, in das weite Feld bei Interlachen eintrat, dieses Dorf und Aarmühle unter Wasser setzte, ganze Jucharten Landes von Grindelwald und Lauterbrunnen bis Bönigen und weiter fortschwemmte, die Pflanzen vernichtete und nur durch die größte Kraftanstrengung und Hülfe von allen Orten wieder in ihr voriges Bette konnte geleitet werden.

Lützelflüh. Die Schloßtrümmer von Brandis sind jetzt ganz verschwunden, und einige schlanke, hoch aufstrebende Pappeln bezeichnen jetzt den Platz, wo das Burggemäuer gestanden hat. Zu den angezeigten Bestandtheilen der hiesigen, 2965 Seelen und 5 Schulen enthaltenden Pfarre, gehört noch der sogenannte Emmenbezirk mit 1 Schule.

Lugano, Lauis, Bezirk, enthält in seinen 12 Kreisen 29,737 Landeseingeborne und 779 Fremde.

Lugnorre. Mit Motier, Mur, Guevaux und Joressant enthält die ehemalige Herrschaft Lugnorre 214 Geb., die zu 315,200 Fr. brandversichert sind, und 769 Seelen. Lugnorre selbst zählt für sich 66 Wohnungen und hat eine Straußwirthschaft. Den 16. März 1823 stieß ein Bürger dieses Orts in einem unweit Joressant ihm zugehörenden Grundstück 2 Fuß unter der Erde mit dem Grabscheit auf einen irdenen Topf, den er zerbrach; in demselben befanden sich ungefähr 1000 kleine platte Silberstücke und gegen 800 verschiedene Münzen, von welchen letztern eine von Gold und eine kleine Zahl von Kupfer, alle übrigen aber von Silber waren. Der größere Theil bestand theils aus französischen theils italienischen Münzen aus dem 15. Jahrhundert, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß derselbe zur Zeit der burgundischen Kriege vergraben wurde. Numismatiker behaupteten, daß die Münzsorten nicht zu den gangbaren gehört hätten.

Lully. Mit den Weilern **Bollion** und **Chatillon** zählt diese Pfarre in 73 Gebäuden 284 Seelen. Ein Stiftsgeistlicher von Stäfis besorgt hier den Gottesdienst. Im Dorfe Lully, das nebst einem Landsitze 9 Wohn- und 4 Nebengebäude enthält, befinden sich 52 Einwohner, deren Nahrung hauptsächlich auf Acker- und Weinbau beruht.

Lumbrein zählt 145 Geb. Hier stand in der Vorzeit eine Burg, der Wohnsitz des untergegangenen Geschlechts von **Lombris**, **Lombriser**, das Bünden mehrere verdiente Staatsmänner gegeben hat.

Lungern. Dem Dorfe westlich gegenüber befindet sich ein hübscher, bei 200 F. hoher Wasserfall, der von der Breitfeldalp, am Fuße des Wylerhorns, herabkommt.

Lungernsee, der, hat malerische Umgebungen, ist 9500 F (32 Minuten) lang und 2400 F. (9 Min.) breit. An ihm liegt das Dorf Lungern westlich am Fuße des Brünig, enthält 1458 Einw. und besitzt ausgedehnte Sommerweiden für einen zahlreichen Viehstand, aber unverhaltnißmäßig wenig Wiesen zur Winterfütterung und beinahe kein Acker- und Pflanzland, weil der Thalgrund beinahe ganz vom See bedeckt ist, dessen Abfluß gegen die 700 F. tiefer liegende Gyßwilerfläche durch den Kaiserstuhl versperrt wird. Daher faßten die Einwohner 1788 den Entschluß, den größern Theil des Sees abzugraben, um mehr als 500 Juch. Landes zu gewinnen. Die Ausführung dieses Werkes wurde seitdem öfter unter unterbrochen und wieder begonnen, je nachdem die Geldmittel die Fortsetzung begünstigten. Bereits sind 27,503 Gl und 9475 Frohnarbeitstage dazu verwendet worden, um den Stollen 188 Klafter lang in den Felsen zu treiben, so daß nur noch 27 bis 30 Klafter zu bearbeiten sind, um den Seegrund zu erreichen Zur Vollendung dieses Unternehmens sind noch beiläufig 20,000 Fr. erforderlich, die nun vermittelst Akzien, jede zu 40 Fr., herbeigeschafft wurden. Eine dafür gebildete Seegesellschaft von 149 Lungerer Hausvätern läßt jetzt mit gutem Erfolge das Werk betreiben, übernimmt alle noch zu leistenden Frohnarbeiten und liefert die nöthigen Materialien.

Lunkhofen. **Ober-Lunkhofen** hat 41 Häuser, 2 Schmieden, und 462 Einw.; **Unter-Lunkhofen** enthält 29 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemuhle, mit 310 Seelen. Die Abtei Muri besitzt hier das Kirchen-Patronat und den halben Zehnten. Die zweite Hälfte dieses letztern dient zu dem hiesigen, der Stadt Bremgarten gehörenden Kellerhof, der ein schönes, massives Gebäude ist. Die Kaplanenpfründe vergibt die Gemeinde.

Lunschanein, kl. Ort von 10 Häusern und 2 Getreidemühlen, im bünd. Misoxerthal.

Lupfig enthält 69 Häuser ohne Nebengeb., 1 Schmiede und 647 Einw., mit 4 Maurern, 4 Holz- und 2 Eisenarbeitern. Dieser Ort liegt am Restenberg und gehörte ehemals in das Klosteramt Königsfelden.

Lurtigen, franz. **Lourtens.** Dieses freiburger Dorf, das ob Murten am obrigkeitlichen **Galmwald**, und 1 St. von diesem seinem Amtsort entfernt liegt, zählt in 49 Gebäuden 216 reform. Einw.

Luterbach, am nördl. Fuße des Weggessenberges, ist ein eigener Schulbezirk der Pfarre Lützelflüh, im bern. A. Trachselwald, von den Gemeinden Hasle, Oberburg, Krauchthal und Vechigen umschlossen.

Luthern zählt 1950 Einw., die, mit Ausnahme jener des Dorfes, theils im Lutherngraben, theils auf den Höfen Waldsburg (wo einst ein Rittersitz gestanden), bei der Wyden, Rüddiswyl und Flühle zerstreut wohnen. Im Umfange dieser Pfarre befanden sich vormals auch die Burgen Walterschwyl und Büdingen, von welchen kaum noch einige Ueberreste sichtbar sind, und jetzt noch die Kapellen Im Grund und Im Baad, die vom hiesigen Pfarrer bedient werden. (S. Lutherthal.)

Lutzenberg. Die 4 Abtheilungen dieser Gemeinde bilden eben so viele Schulbezirke und heißen: Zum Haufen, Zu Brenden, Zu Tobel und Zu Weihnacht.

Luzein. Der Ort dieses Namens allein hat 20 Häuser, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen, und 250 Einw., mit 3 Maurern, 3 Holz- und 2 Eisenarbeitern. Neben der Kirche steht hier auf einem Hügel die Ruine Stadion, von deren vormaligen Herren Wather von Stadion, Herzog Albrechts von Oesterreich Landvogt zu Wesen, im J. 1352 bei Näfels mit 50 andern Rittern geblieben ist. Sie hatten sich in der Folge in Schwaben und im Elsaß niedergelassen, wurden zuerst in den Freiherren- und 1705 in den Grafenstand erhoben.

Luzendro-See. Zunächst um diesen Bergsee sind im Sommer mit Ausnahme der südlichen Uferhänge, keine Eis- und Schneefelder, sondern grüne Wiesenhänge.

Lys. Dieses bern. Pfarrdorf enthält 110 Gebäude und die Pfarre zählt 1230 Seelen mit 3 Schulen. Eine neue Brücke führt hier über den Lysbach, deren Bau 4200 Fr. gekostet hat.

M.

Maconens, Weiler von 10 Häusern, 1 Oehl- und 1 Getreidemühle, nebst 1 Schmiede, mit 78 Einw., in der Pf. Villarimboud und freib. Bez. Romont. Der Ort bildet für sich eine Zivilgemeinde, und war vormals eine besondere Herrschaft.

Maderanerthal, das, verdient um so mehr den Besuch der Fremden, da es ganz ohne Anstrengung zu bereisen ist, und großartige Naturschönheiten in Menge darbietet, von denen man nur den prächtigen Huffigletscher (s. Hüfifahren) nennen darf, der dem Rhonegletscher keck an die Seite gesetzt werden kann; so wie den malerischen und ziemlich großen Alpensee, Golzern, zwischen schönen Bergwiesen und einem mit Tannen bewachsenen Felsenhügel.

Madetschweil zählt 48 Häuser mit 50 Familien

Madonna, della Neve. Die Vogtei über diese Kirche besitzt jetzt noch das Urner-Geschlecht von Mentlen, das sich gegen dieselbe sehr wohlthätig bezeigt zu haben scheint.

Madretsch hat 40 Häuser mit 308 Einwohnern.

Maduleino, Madulein, hat ein historisches Anden-

ken von jenem Schloßvogt erhalten, dessen Wollust Adam von Camogask mit Blut ausgelöscht hat. Die Trümmer von Guardavall (schau und bewache das Thal) stehen über dem Ort auf einer Felswand, in einer drohenden Lage.

Mädels, Medels, zählt unter 36 Gebäuden 20 Häuser. Wie ganz Rheinwald hat auch diese Gemeinde sehr gute Alpen. In der Ebi, besser Ebe, einem anmuthig gelegenen Hof, werden die Landsgemeinden gehalten.

Mägenweil, im K. Aargau, hat, mit Eckwyl, 46 Häuser, 1 Schmiede und 266 Einwohner. Am 6. Februar 1834 brannten, durch Pfarrer Peter Welti von Wohlenschwyl angezündet, 6 große Bauernhäuser ab, und eine erwachsene Tochter starb in den Flammen. Etliche dreißig Personen verloren ihr Obdach, und auf den Markt nach Lenzburg reisende Krämer, welche hier ihr Nachtquartier genommen hatten, ihre sämmtliche sehr bedeutende Habe.

Mähren, eigentlich Mähre, die. Das gemeine Volk heißt sie auch die Mährenfluh, auf deren Mittagseite die schöne zum Kanton Bern gehörende Rychenalp liegt.

Mährenhorn, das. Obgleich dieser Felsstock wie eine Pyramide zugespitzt ist, ist er von Guttannen aus auf einer Schneckenstiege innert 3 Stunden ersteiglich, und verdient wegen der Prachtaussicht auf die Kette der höchsten oberländischen Gletscher und auf Unterwalden u. s. w. den Reisenden empfohlen zu werden.

Männedorf, Ober- und Unter-, mit Saurenbach, enthält 225 Häuser, 1 Getreidemühle, 1 Schmiede, und 2350 Einwohner, unter welchen 3 Maurer, 13 Holz- und 6 Eisenarbeiter. Zu den Unternehmungen der hiesigen Industrie gehört auch eine Seidensiederei und ein Kalk- und Ziegelofen. Bei der Kirche ist eine treffliche Aussicht, und im Orte steht ein seit einigen Jahren neu gestiftetes, zweckmäßig eingerichtetes Armen- und Waisenhaus.

Mänznau. Hier wurde vor Kurzem von einem Herrn Kaplan Gruter ein Taubstummeninstitut errichtet, zu dessen Vervollständigung die luzern. Regierung einen Vorschuß von Fr. 3000 hatte abreichen lassen. Dieses Institut ist die erste Anstalt dieser Art in der katholischen Eidsgenossenschaft.

Märstetten, Kreis, enthält 2434 sämmtlich reform. Einwohner.

Magden besteht aus 176 Gebäuden, unter welchen 163 Wohnhäuser, 3 Schmieden, einer Schneide- und einer Getreidemühle, und 1038 Einw., von denen 5 Maurer und 11 Holzarbeiter sind.

Maggia, Thal und Bezirk, hat in seinen 3 Kreisen 6433 Seelen, nebst 18 Fremden.

Maladers ist nur ¾ St. von Chur entfernt, von welchem aus der Gottesdienst versehen wird. Die Einwohner sollen — wie man sagt — vor einigen Jahren ihr Pfrundgut unter sich ausgetheilt und vertrunken haben. Calfreisen ist eine Nachbarschaft dieser Pfarre; auch stand hier in der Nähe das Schloß Berneck, oder gewöhnlich Bernegg.

Malans, im Hochg. Maienfeld, ist abwechselnd mit Maien-

feld der Hauptort. Hierher gehört die untere Zollbrücke, und das reformirte Filial am Strissenberg wird von hier aus versehen. Ob diesem Flecken lagen die Schlösser Unter-Rauchenberg, Klingenhorn und Wineck, von welchem letztern sich die berühmte Gulerische Familie schrieb. Im sogenannten Bodmer, wo man eine vortreffliche Aussicht genießt, soll vor dem jetzigen Schloß noch eine ältere Burg gestanden haben. Der hiesige Getreidemarkt wird hauptsächlich von den Prettigauern stark besucht. Der als Mensch und Dichter gleich geschätzte von Salis starb hier im Jenner 1834.

Malessert, Weiler von 9 Wohngeb., zur Gemeinde Sorens gehörend, in der freiburg. Pfarre Vuippens.

Malix hat 65 Wohngeb., 331 Einw. und 1 Mühle. Die hiesigen Einwohner, die in frühern Zeiten viel mit den Churwaldnern rauften, zeichnen sich als ein schöner Schlag Menschen aus. Ein 1629 verstorbener hiesiger Bürger, Friedrich Schocher, war wegen seines Muthes wie seiner körperlichen Stärke halber gleich berühmt gewesen. Einmal erschlug er 9 österreichische Lanzenknechte von Baldirons Schaaren, die Beute suchend in sein Haus einbrachen, in seiner Wohnstube, und warf ihre blutigen Leichen in das Tobel der Rabiusa; und einen Saum Wein stundenweit zu tragen, oder eine große Tanne, mit den Aesten, vom Berge herabzuschleppen, soll ihm keine schwere Aufgabe gewesen sein. Zu den Nachbarschaften von Malix wird auch Jax gezählt.

Malleray enthält 50 Gebäude, 1 Getreidemühle und 245 Einw., von welchen 3 Maurer, 2 Holz- und 1 Eisenarbeiter sind.

Malters, im Kanton Luzern, umfaßt 3861 Kirchgenossen. Die Pfarrpfründe vergibt die Landesregierung, den Kaplan bestellt die Gemeinde, welche die Kaplanei gestiftet hat.

Mambiel enthält 40 Häuser nebst einer Getreidemühle.

Mammern hat 56 Häuser, 1 Schmiede und 1 Getreidemühle, und 218 Einw.; auch befindet sich hier eine Zollstätte und eine Fähre über den Untersee. Im Mittelalter war hier der Sitz eines edeln Geschlechts von Mambüren, aus welchem Mangolt von Herzog Konrad von Zäringen, im J. 1124, mit Gewalt zum Abte von St. Gallen eingesetzt wurde. Auch das benachbarte Schloß Neuenburg war eine Wohnung dieser Familie.

Mammertshofen, auch **Mambrechtshofen**. Die Bauart dieser Burg zeigt, daß sie zur Zeit des heil. Gallus schon gestanden habe. Der schwarze, aus großen Findlingen auferbaute Thurm steht mit seinem Gestein da in unversehrter Festigkeit und mit 8 Fuß überall gleichmäßig dicken Mauern, und bildet nach allen Seiten einen Würfel von 43 Fuß. Im obersten der 3 Stockwerke ist der Eingang in den Thurm; durch Fallthüren gelangt man in die untern, die nur durch kleine Mauerlöcher spärlich erhellt sind. Ueber dem Thurme ruht ein über das Gemäuer hervorspringender Ueberbau aus Riegelwerk, und in den mit dem alterthümlichen Bau kontrastirenden Nebengebäuden sind die Wohnzimmer des Besitzers, eines Herrn Orlandi aus

Bevers in Graubünden. Der Standpunkt auf dieser Burg gewährt eine Aussicht, die alles Anmuthige und Eigenthümliche des Thurgaues in ein malerisches Ganze vereinigt. Von den frühern Besitzern von Mammertshofen, Schenken von Castell, erhob sich ein Zweig in den Grafenstand und erwarb die Herrschaft Tischingen in Schwaben. Ein Graf von Tischingen in der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde von der sonderbaren Liebhaberei beherrscht, alle Gauner und Zigeuner überall aufzufangen und zu bestrafen. In die von ihm errichtete Strafanstalt zu Tischingen wurden ihm, in Ermangelung eigner Zuchthäuser, sehr viele Sträflinge aus der Schweiz zugesandt, und die schwäbischen Gauner hielten sich immer mehrere Meilen von Tischingen entfernt, um nicht der wachsamen Polizei des Grafen in die Hände zu fallen.

Mandach, im Bezirk Brugg, zählt 1 Schmiede und 1 Getreidemühle, nebst 538 Einw., unter welchen 6 Maurer und 6 Holzarbeiter sind. Eine etwas verwahrloste Verbindungsstraße führt über den rothen Berg nach Villigen und zu der Aar; auch ist die ganze Gegend wegen der großen Menge und Mannigfaltigkeit der hier aufzufindenden Versteinerungen merkwürdig.

Mannens hat eine dem heil. Anton v Padua geweihte Kirche mit einem eigenen Kaplan. Die 183 Einwohner treiben Feldbau und werden für sehr wohlhabend gehalten.

Marbach, Kreisort, zählt 201 Wohngeb., ohne die Nebengebäude, und 2 Getreidemühlen; überhaupt 341 Gebäude und 1123 Einw., von denen 2 Eisenarbeiter sind.

Marbach, im Entlibuch, zählt 1962 Kirchgenossen, von welchen einige bis auf 2 Stunden weit von der Kirche entfernt wohnen. Von Marbach führt ein Fußpfad nach Tschangnau und über den Schallenberg, auf dem sich Alpweiden befinden und weite Aussichten darbieten, durch öde und moorigte Gegenden, nach Schwarzenegg und Thun. Vor der Reformation war Marbach nach Trub pfarrgenössig gewesen. Die 1401 von Burkard von Sumiswald erbaute Filialkapelle wurde im J. 1524 zu einer Pfarrkirche erhoben; im J. 1690 aber abgetragen und an deren Stelle die jetzige Kirche erbaut. Bern behielt das Kollaturrecht.

March, die, Bezirk, begreift die Gemeinden Lachen, Altendorf, Galgenen, Vorder-Wäggithal, Hinter-Wäggithal, Schübelbach, Tuggen mit Inbegriff von Grinau, Wangen mit Nuolen und Reichenburg, und zählt 9170 Einw. Die Pferdezucht ist bedeutend und es findet alljährlich ein nicht kleiner Absatz nach Italien und den niedrigen Gegenden der Schweiz statt. Die schönen Weiden und Alpen sind für dieselbe sehr vortheilhaft.

Marchairu, Col du. Dieser Berg ist rauh und kalt, und der Uebergang des beinahe eine Stunde breiten Rückens bietet nicht die geringste Abwechslung dar, als hin und wieder einen Blick auf den Genfersee und den Montblanc, der sich von hier in seiner ganzen Größe zeigt. Nordöstlich erhebt sich dem Marchairu zur Seite der Mont-

Tendre, 5180 Fuß, und südwestlich der Noirmont, 4240 F. ü. M.

Marets, ein aus 9 Häusern bestehender kleiner Weiler in der freib. Pf. Montbovon.

Margaretha, St. Man zählt in dieser St. Gall. Gemeinde, Neben-Graben mit eingeschlossen, 193 Häuser, 2 Getreidemühlen und 1145 Einw., von denen 2 Eisenarbeiter sind. Das Dorf St. Margaretha liegt mitten in einem Walde von Obstbäumen; hier ist auch der beträchtlichste schweizerische Obstwachs.

Maria, St., im bünd. Münsterthal, ist paritätisch und hat einen reformirten und einen katholischen Pfarrer. Zu der reformirten Pfarre gehört noch Valcava. Von hier führt auch ein Paß über das Joch nach Worms oder Bormio.

Maria, St., im Calankerthal, hat 55 Häuser und 306 Einw. Es liegt am Eingange in dieses Thal, und rauhe Bergpässe führen von hier ins Polenzer- und Pontironethal.

Maria der Engeln. Ursprünglich stand dieses Frauenkloster auf Pfauersegg, von wo es, nach seiner Einäscherung im Jahr 1620, auf seine jetzige Stelle, auf dem Hennensedel genannt, unter dem Schlosse Iberg, versetzt wurde. Seine Uranlage dankt es der Zelle einiger Waldbrüder.

Maria im Walde, auch **Maria-Sonnenberg** genannt, eine in der urnerschen Pfarre Seelisberg anmuthig auf einer Anhöhe gelegene Wallfahrtskirche, mit einer vortrefflichen Aussicht. Sie wird von drei weit verbreiteten Linden beschattet, und die Hauptzierde in derselben ist ein herrlich gemaltes Mariabild. Schade, daß ein hölzernes Bild, mit einem Blumenkranze, vor dasselbe hingestellt, dasselbe zum Theil verdeckt. Unter den Dankzeichen der Gläubigen erblickt man einen an einer Kette hängenden Ring, dem die Deutung gegeben wird, daß eines reichen Herrn Söhnchen mit einem metallenen Ring um den Hals auf die Welt gekommen sei. Der Ring, der ihm nicht abgefeilt werden konnte, wäre mit ihm immerdar gewachsen. Nach vielen Wallfahrten seien die Eltern, durch den Föhn in der Seefahrt gehindert, auf den Seelisberg bis hierher gekommen, wo sie bei einem in einer kleinen Mauer gestandenen Mariabild gebetet haben. Ermüdet von der Bergreise wären sie dann eingeschlafen, und während des Schlafes soll ein metallener Klang sie geweckt haben, und der Ring ungebrochen neben dem Sohne gelegen sein. Zum Danke baute der Vater eine Kapelle, aus welcher hernach eine Kirche erwachsen ist.

Maria-Stein. Obgleich die Einkünfte dieses Klosters jetzt sehr beschränkt sind, verbesserte der jetzige Abt dennoch dessen Umstände durch verständige Oekonomie, so daß er nicht nur die halbzerstörten Klostergebäude wieder herstellte, die Kirche mit einer geschmackvollen massiven Vorderseite und modernem Thurm verzierte, sondern auch an die Stelle der früher geraubten Bibliothek eine neue anlegte, die er mit ältern und neuern guten Werken aus allen Fächern zu be-

reichern fortfährt. Vorzüglich beachtenswerth ist noch die hiesige Klosterschule, die der jetzige Herr Abt eingerichtet hat und in welcher ein Schulplan aufgestellt ist; der im Allgemeinen auch auf eine zweckmäßige Einrichtung dieser Lehranstalt schliessen läßt, und von dem Bedürfniß einer gründlichern Jugendbildung ausgegangen zu sein scheint. Sehenswerth ist hier besonders die aus frühern Zeiten bekannte Gnadenkapelle in einer unter der Kirche befindlichen tiefen Felsgrotte, in welcher ein wunderwirkendes Liebfrauen-Bild Pilgrimme aus der Nähe und Ferne anzieht, und die von 1821 bis 1825 auf das prächtigste erneuert wurde. Ein 190 F. langer Felsengang und eine Treppe von 65 Tritten, führt in dieselbe hinab, wozu der Eingang sich in der Kirche befindet Der Choraltar ist ein Geschenk Königs Ludwig XIV von Frankreich.

Marienthal, kl. hübsches Alpenthal, 3520 F. ü. M., mit einem Bergweiler und Kapuzinerhospiz, nördlich vom Hohgant, in der Pfarre Flühli oder Klusstalden und luzern. Amt Entlibuch. (s. Sörenberg.)

Marly, freiburg. Pfarre, besteht aus den 4 Abtheilungen: Großmertenlach- und Kleinmertenlach-schrot, Perfetschied und Willischert, enthält 172 Gebäude und 466 Einw., die vortrefflichen Getreidebau und gute Viehzucht haben. Ausser den angezeigten Gewerken befinden sich im Dorfe Marly noch 1 Walk- und 2 Getreidemühlen, nebst 1 Hammerschmiede, 1 Wirthshaus und ausser der Kirche noch 1 Kapelle. Das Kirchenpatronat steht bei dem St. Niklausstift in Freiburg. Ueber die Gerinne (Aergernbach), nicht Buicherens, welche den Ort bewässert, ist hier eine Brücke gebaut. Klein-Marly hat einen Landsitz und zählt 13 verschiedene Gebäude.

Marmels enthält mit Cresta 14 Häuser, 1 Kirche, 1 Wirthshaus und 22 Ställgebäude. Von der alten adelichen Familie dieses Namens sollen noch einige Sprößlinge am Leben sein. Ob die Reformatoren von Igis und Scharans, Georg und Ulrich Marmels, dieser Familie angehört haben, ist unentschieden.

Marsens, ist ¾ St. von Boll entfernt und unfern der Landstraße von Freiburg nach Vivis, die es durch seine Lage beherrscht. Ausser der Kapelle bei dem Landsitze der Jesuiten, befindet sich hier noch eine zweite Kapelle, eine Schmiede und eine Meierei. Bei diesem freiburg. Ort wollen Gelehrte einige Druidische Alterthümer gefunden haben. Einige schattenreiche Ulmenbäume, die hier gepflanzt wurden, dienen der Dorfjugend zum Belustigungsplatze, wo sie ihre Reigentänze aufführt. Eine halbe Stunde von hier, in einem einsamen Thale, am Fuße des Giblour, stößt man noch auf die wenigen Ueberreste der im J. 1579 aufgelösten Prämonstratenser-Abtei Humilimont, von welcher der Landsitz herrührt.

Martel, Pont de, hat musterhafte Einrichtungen zur Versorgung der Armen in der neuesten Zeit getroffen

Marthalen, Flecken, hat 186 Häuser, 3 Schmieden, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen, mit 1138 Einw., unter welchen 2 Maurer, 22 Holz- und 5 Eisenarbeiter sind.

In den Umgebungen werden bisweilen römische Münzen gefunden, ungeachtet der Sieg, den K. Julian über die Alemannen im J. 360 in dieser Gegend erfochten haben soll, von einigen neuern Geschichtschreibern bezweifelt und das Schlachtfeld von ihnen im Elsaß gesucht wird. Ellikon am Rhein ist hier eingepfarrt, welches seine eigene Kirche zu Rheinau hat, die eine Filiale von Marthalen ist.

Martin, St., Pfarrdorf, befindet sich auf halbem Wege von Oron nach Semsales, und hat sehr reichhaltige Steinkohlengruben, welche die trefflichsten Steinkohlen für die Glashütte zu Semsales liefern, wodurch die schönen Waldungen sehr geschont werden. In diesen Gruben werden auch interessante Gegenstände aus der Mineralogie und Conchyliologie aufgefunden. Der Pfarrsprengel erstreckt sich noch über die Ortschaften und Weiler Prelaz, Jordil, Jaillaz und Rougeve, und zählt in 244 Gebäuden 884 Seelen. Der gegenwärtige Pfarrer hat sich vor kurzer Zeit den Leib eines Heiligen, dessen Name zur Zeit noch unbekannt ist, mit der Diligence aus Rom geholt, um die Gläubigen anzuziehen; der nun auch in der That diesem Zweck vollkommen entspricht.

Martinsbad, St., liegt über einer tiefen Schlucht am südwestl. Fuße der neuen Kunststraße über den Stelvio, welche Veltlin mit dem Tirol verbindet, 7060 Fuß über Bormio, 4350 F. ü. d. Comersee und 5000 F. ü. M. Es besteht aus zwei großen, übereinander gebauten, alten und unregelmäßigen Gebäuden, die einige Aehnlichkeit mit einem Gefängniß haben, im Innern aber noch erträglich eingerichtet sind. Es gehört dasselbe 5 Gemeinden, von denen keine etwas zu seiner Aufnahme thut, obgleich jede den möglichsten Vortheil davon zu gewinnen wünscht. Dieses Bad enthält 25 bis 30 Zimmer, wovon aber kaum die Hälfte bewohnbar ist. Dessen ungeachtet wird es aus Tirol und Veltlin stark besucht.

Martinsbrücke, die, liegt tief in einer finstern Schlucht, und ganz in ihrer Nähe die wenigen Trümmer der alten Burg Rappenstein. Von ihr aus erblickt man hoch in den Lüften das aussichtreiche Vögelinseck. Die Martinsbrücke erhielt seit 1508 von Zeit zu Zeit verschiedene Ausbesserungen, und 1827 und 1828 wurde sie ganz neu und dauerhaft hergestellt.

Martinsloch, das. Von Flims in Bünden nach Elm im Glarnerlande sind es nicht 5, sondern 7 Stunden. Von der Paßhöhe ist die Aussicht, besonders gegen die Bündnerseite, nicht sehr ausgedehnt. Der Uebergang, obschon mitten im Sommer über beträchtliche Schneefelder führend, bietet nichts Gefährliches dar.

Masans. In diesem Weiler werden nicht weniger als 40 bewohnte Häuser mit 190 Seelen gezählt, unter welchen 1 Maurer und 8 Holzarbeiter. Ob Masans befindet sich das Lürlibad, dahin öfters Lustparthien gemacht werden.

Maschwanden. Im Chor der hiesigen Kirche befanden sich 6 der schönsten Glasgemälde von 1506, welche aber im J. 1834 daraus verkauft worden sind.

Maseltrangen besteht aus 36 Wohngeb. und 264

Einw., deren Hauptgewerbe theils in Viehzucht, theils in Baumwollenspinnen besteht. Früher war dieser Ort in Beuken eingepfarrt.

Massonens, Pfarre, ist aus den beiden Gemeinden Massonens und Ferlens gebildet und enthält in 70 Gebäuden 324 Einw. Massonens war ehemals eine Herrschaft, die kaufsweise im 16. Jahrh. an Freiburg kam.

Massonger hat 130 Einw. in seinem Gemeindsbezirk. Dem Bischof von Sitten gehörte vor 1798 die Gerichtsbarkeit und andere Rechte, die er jedoch nur 10 Monate des Jahrs ausüben durfte, da dieselbe in den Monaten Mai und Oktober von dem Geschlecht Quarteri verwaltet wurde.

Matran, 1 Stunde von Freiburg, liegt an einer grasreichen Berghalde. Hier hat ein reicher Eigenthümer aus der Hauptstadt in seinem hübschen Landsitze eine reiche Sammlung von Glasmalereien angelegt. Die Pfarre begreift 225 verschiedene Gebäude mit 733 Einwohnern. Die Vertheilung und das Urbarmachen der hiesigen Gemeindsgüter geschah hauptsächlich auf Betrieb des vielverehrten, 1821 verstorbenen, vormaligen helvet. Direktors J. Peter Savary.

Matte, auf der, kl. Weiler mit einem Landsitze und einer Färberei, in der freib. Pf. Givisiez.

Matten, bei Interlachen, zählt 550 Einw. und liegt am nordöstlichen Fuße des Rügen oder Abendhübels, dessen Vorsprung gegen das Dorf Sattlerhübel heißt. Es hat ein Wirthshaus, und die Straße in die Lauterbrunnen- und Grindelwald-Thäler führt von Unterseen hier durch.

Matten, an der. In diesem, 1 Stunde von seiner Pfarre St. Stephan entfernten Dorfe wird von dem Geistlichen dieser letztern jeden Mittwoch eine Predigt, und während der Sommermonate alle 14 Tage eine Kinderlehre gehalten.

Matton hat 1 Getreidemühle, 16 Häuser und 59 Einw. Man heißt diesen Ort romanisch Montagna oder der Berg. Wergenstein, welches dazu gehört, hat eine Filialkirche und in seiner Nähe finden sich die Burgtrümmer von Wergenstein und Oberstein.

Matzwyl. Die Bauernhöfe dieses Namens bilden einen der Schulbezirke der berner. Pf. Wohlen und haben seit einigen Jahren ein eigenes Schulgebäude angelegt.

Mauensee enthält 571 Einwohner.

Mauer. Dieser Zürcherort begreift in sich 97 Gebäude, von welchen 77 bewohnbar sind, 1 mechanische Spinnerei, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, 2 Schmieden und 770 Einwohner, unter welchen 5 Maurer, 8 Holz- und 2 Eisenarbeiter sind. Hier ist auch eine Fähre über den Greifensee angelegt.

Maurice, St, Landsitz im Weichbild der Stadt Murten und den Todtenacker derselben begrenzend, der diesen Namen trägt. Bis zum Jahr 1763 stand hier die alte Mutterkirche von Murten, deren Collatoren die Herzoge von Savoien gewesen.

Maurice, St., im Kant. Wallis, ist 1400 F. ü. M., besteht aus 1300 Einwohnern, hat auch ein 1612 erbautes Kapuzinerkloster. Die hiesige Augustiner-Abtei wird für das

älteste christliche Kloster diesseits der Alpen gehalten, und soll im J. 851 von Sigismund, König in Burgund, gestiftet worden sein. Im J. 1693 war sie abgebrannt, und hernach schöner wieder erbaut. Die von Baukünstlern bewunderte hiesige Rhonebrücke wurde 1482 auf den Trümmern einer römischen angelegt.

Mayenthal, das. Bei schöner Witterung ist ein Ausflug durch dieses, von einem armen, aber genügsamen und frohsinnigen Völkchen bewohnte Thal auch für den Botaniker und Geognosten sehr angenehm. Das Mayendörfchen, wo die Kapelle steht, liegt 4160 F. ü. M., und das ½ Stunde davon entfernte Färnigen (nicht Fähringen) 4700 F. ü. M. Im Winter ist dieses Thal wegen der Steilheit der Berge zu beiden Seiten und der wenigen Waldungen sehr den Lauinen ausgesetzt, daher man hinter den meisten Häusern und Ställen Schutzmauern erblickt, die bis an die Dächer reichen und keilförmig auslaufen, um die Lauinen über das Dach zu leiten. Von Färnigen bis Gadmen beträgt die Entfernung 8 Stunden.

Mazingen, Kreis, enthält 2958 Seelen, von welchen 1173 kathol. Glaubensangehörige sind.

Medels, Medelser-Thal. Eine Feuersbrunst legte im J. 1827 acht Wohngebäude in Asche, wodurch ihren Besitzern ein Schaden von 5757 Gulden verursacht wurde. Neben den angezeigten Weilern und Höfen liegen in dieser Gemeinde noch die Hospitäler St. Gall und St. Johann, und namentlich gehört auch St. Maria zu Medels.

Meggen zählt 738 Einwohner. Ueber der Thüre der hiesigen Kirche steht ein hölzernes Basrelief, eine uralte gothische Arbeit, dessen Figuren von den Dorfbewohnern als die vierzehn Nothhelfer bezeichnet werden, was aber wohl unrichtig sein dürfte; vielmehr dürfte das ganze einen historischen oder allegorischen Sinn haben.

Meilen, früher Oberamt, jetzt Bezirk, mit demselbem Umfang, enthält 17.671 Seelen.

Meilen, Mittel-, Ober-, Unter-. Die Kirchgemeinde enthält 420 Häuser, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen, 3 Schmieden und 2800 Einwohner, unter welchen 4 Holz- und 6 Eisenarbeiter und 1 Maurer. Das bisherige Oberamtsgebäude wurde im J. 1832 von der Gemeinde zum Schulhaus angekauft, und es versammeln sich jetzt hier die Bezirks-Behörden. Die Kirche, im J. 1495 neu aufgeführt, ist ihres herrlichen Chors und dessen netzförmigen Gewölbes wegen sehenswerth. Im Mittelalter übten die Herrn von Friedberg, deren Rittersitz oberhalb einen Hügel krönte und bis auf wenige Trümmer verschwunden ist, hier herrschaftliche Rechte aus.

Meilensteine, auch Stundensteine. In der Richtung von Bern nach dem Entlebuch steht der 5. bei der Schüpbachbrücke, der 6. aussenher Langnau, der 7. zwischen Trubschachen und Kröschenbrunnen. Auf die Straßenbauten im alten Kanton Bern wurden vom Jahr 1730 bis zum Jahr 1798 in Allem verwendet 1,471,000 Fr., davon kamen auf die Waadt 724,000, auf den Aargau 254,000 und au

die übrigen Theile des Kantons 493,000 Fr. Wie Bern früher in seinen Staats-Bauwerken große Vorzüge vor allen übrigen Kantonen besaß, so waren und sind noch seine Landstraßen in vortrefflichem Zustande, und könnten als Muster für alle Regierungen dienen.

Meinau. Der Bretterſteg, durch welchen die Meinau mit dem festen Lande zusammenhängt, ist 676 Schritte lang; der Pallast der Comenthurei naht sich allmählig der Verödung; weniger noch als dieser, die beträchtliche Kirche, für deren Erhaltung man besser besorgt zu sein scheint.

Meinisberg, im K. Bern, hat 63 Häuser, 1 Getreidemühle und 384 Einwohner, mit 3 Maurern, 12 Holz- und 1 Eisenarbeiter. Die ganz nahe vorbeifließende Aar wird oft den Gütern dieses Orts gefährlich.

Meisenegg, Alp, gehörte wohl früher in das Amt Trachselwald, jetzt aber in das Amt Signau. Ihr höchster Gipfel heißt Oberbergfluh oder Obere-Fluh und bezeichnet den Grenzpunkt zwischen den berner. Gemeinden Schangnau und Eggiwyl und der luzerner Gemeinde Marpach.

Meisterschwanden enthält 68 Häuser nebst 1 Getreidemühle und 541 Einw., unter welchen 1 Maurer, 3 Holz- und 1 Eisenarbeiter.

Melchenbühl, Hof und Landsitz bei Gimmlingen, Pf. Muri und berner Stadtamts-Bezirk. Vor 120 Jahren (1712) wurden hier viele römische Gold- und Silbermünzen, nebst Schwerdern, Kloben u. drgl. m. ausgegraben.

Melchsee, der, ist 1930 F. ü. d. Vierwaldstättersee, 3280 F. ü. M. Er ist 4600 Fuß oder 17 Minuten lang, 1900 Fuß oder 7 Minuten breit und hat 40 Minuten Umfang. Die Melchalp liegt mit ihren Sennhütten am östlichen Ufer.

Mellera hat 13 Wohngebäude.

Mellikon enthält in 31 Häusern 125 Einwohner, und hat 1 Schmiede.

Mellingen, Kreisort, zählt, ohne die Nebengeb., 105 Häuser, 5 Schmieden und 3 Getreidemühlen und 674 Einw., mit 5 Maurern, 6 Holz- und 4 Eisenarbeitern.

Mels. Das Eisenerz, das in dem wieder hergestellten Bergwerk am Gonzen gewonnen wird, wird nun in den seit wenigen Jahren hier in der Nähe errichteten neuen Schmelzöfen brauchbar gemacht; auch sind diese jetzt in solche Thätigkeit gesetzt, daß der jetzige Eigenthümer dieses Gewerks wöchentlich gegen 300 Zentner daraus erhält. Die Pfarre Mels umfaßt 9 Schulen, nebst den Ortschaften am Melserberg.

Melstorf hat 17 Häuser und 1 Getreidemühle, mit 145 Einwohnern.

Mendrisio, Bezirk, hat in seinen fünf Kreisen 13,788 Einw., nebst 249 Fremden.

Menusio, Hauptort des Kreises Navegna im tessinischen Bezirk Locarno. Er besteht aus 40 Häusern, liegt auf fruchtbarem, den Culturfleiß reichlich lohnenden Boden, und zwischen hier und Mappo befinden sich Weinberge, die den beliebtesten Wein geben.

Menzigen, besser: **Menziken**, begreift 185 Häuser, 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle und 1685 Einwohner, die neben den Fabrikarbeiten auch Landwirthschaft treiben. Mit seinem Pfarrort Rynach hängt Menziken beinahe zusammen.

Merishausen, im Kant. Schaffhausen, zählt 3 Schmieden und 2 Getreidemühlen, 3 Maurer und 6 Holzarbeiter. Bis 1798 verwaltete hier die niedern Gerichte ein besonderer in der Hauptstadt wohnender Obervogt.

Merischwanden. Hier wohnt als Gastwirth der aargauische Großrath und Volksmann Heinrich Fischer, der am 6. Dezember 1830 an der Spitze von 7 — 8000 Milizen gegen die Stadt Aarau aufbrach und die Veränderung der Verfassung durchsetzte. Strenge Mannszucht und Einheit des Willens zeichneten den Zug und somit auch dessen Führer aus, die allen Unfug und Uebermuth zu verhüten strebten.

Merlach, oder **Meiry.** Der zu Murten 1830 verstorbene Amtsstatthalter Chatoney hat zu Gunsten der Schullehrerstelle in diesem Ort einen Obstgarten vergabt, der im Durchschnitt jährlich 150 Fr. abwirft, auch die Armen dieser Gemeinde sonst noch reichlich bedacht. Auch der zu Bern gegenwärtig angesessene, durch seine Kunstarbeiten in Gold und Silber weit berühmte und ausgezeichnete Künstler Georg Adam Rehfuß von Tübingen hat sich im J. 1807 hier eingebürgert, über welche Aufnahme in ihr Bürgerrecht diese Gemeinde sich zu freuen volles Recht hat, und eben so auch Freiburg auf diesen neuen Landesbürger stolz sein darf. Merlach zählt für sich nur 122 reformirte Einwohner.

Mervelier enthält 78 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, 18 Holz- und 5 Eisenarbeiter.

Merzligen. Zu diesem 156 Einw. zählenden Ort gehört auch ein Theil des Weilers St. Niklaus an der Landstraße auf Nidau, wo am 5. März 1798 ein Gefecht gegen die Franzosen vorfiel.

Mett. Die Kirchgemeinde dieses bern. Orts besteht aus den Dörfern Mett, Madretsch und dem größern Theil von Orpund mit 895 Einw. und 3 Schulen. Das Pfarrdorf Mett enthält die Kirche, das Pfarrhaus und das Schulgebäude, nebst 1 Getreidemühle. Die 362 Einwohner leben von Ackerbau und etwas Weinreben. Weiter aufgefundene römische Alterthümer lassen durch dieses Dorf die römische Straße von Aventicum nach Petinesca über die Zihl in das Land der Rauracher und auch eine Ansiedelung vermuthen. Vor wenigen Jahren fand man beim Graben einer Griengrube Knochen von Thieren aus der Vorwelt.

Mettau, zählt, Oberhofen und Etzgen mit eingeschlossen, 83 Häuser, 1 Getreidemühle und 369 Einwohner, 4 Maurer und 2 Holzarbeiter. Im Juni 1827 brannten in diesem Dorfe 5 Wohn- und 3 Nebengeb. ab, wobei vieles Vieh umgekommen, und 12 Familien aller ihrer Fahrhabe beraubt wurden.

Mettemberg begreift 21 Häuser mit 126 Einw.

Mettle, das, auch der **Herrgottsstutz**, eine Felsengruppe, 1 St. von Hospenthal im Urner Urserenthal, um welche sich der neue Straßenzug über den Gotthard

rückgängiger Wendung in sehr schönen Kreisformen nach den höhern Gebirgsabhängen schwingt.

Mettlen, 6 Häuser mit 46 Einw., auf dem linken Ufer der Thur, in der Pf. Ebnat und St. Gall. Bezirk Oberteggenburg.

Mettlen, kl. Dorf gegen den Gurnigel, in der Pf. Wattenwyl und bern. Amt Seftigen. Es liegt an der Oeffnung eines 2 St langen Thals zwischen dem Langeneggrat und dem Vorsprung des Seelibühls, in welchem der Gurbenbach mehrere sehenswerthe Stürze bildet, und das sich südwestlich bis zum Ganterisch zieht.

Mettmenstätten, liegt im K. Zürich, an der Landstraße von Zurich nach Knonau. In der Kirche, die einen schönen aus Steinen gewölbten Chor hat, ist die hölzerne Diele des Schiffes mit sehr feinem gemaltem Schnitzwerke, und in der Mitte mit den Bildnissen Peters und Pauls und der heiligen Jungfrau in ganzer Figur nebst mancherlei Inschriften geziert. Behufs einer neuen Amts- oder Bezirksschule, deren Stiftung von der gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks Knonau ausgegangen, wurde hier ein neues ansehnliches Gebäude von patriotischen Männern aufgeführt und den 17. Aug. 1829 feierlich eingeweiht.

Meyenberg, Kreisort, zählt 18 Häuser ohne Nebengeb, 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, nebst 171 Einw., und hat Jahrmarktsrecht. Zur Zeit der Kirchentrennung hielten die Meyenberger die Partei der Altgläubigen, und hatten sich deswegen gegen mancherlei Anfechtungen ihrer reformirt gewordenen Nachbarn zu schützen. Diese Religionstreue wurde ihnen auch nach der Niederlage der Evangelischen bei Kappel 1531 von den kathol. Kantonen wohl vergolten, indem diese Meyenberg mit gewissen Vorrechten beschenkten, während jene, nachdem man sie zur Rückkehr zum römmischen Cultus wieder genöthigt hatte, sich dagegen mancherlei sie beschränkende Verfügungen gefallen lassen mußten.

Meyenfeld, Hochgericht. Das Meyenfelderthal hat am Rhein hin ausgedehnte Kornäcker; dann die schönsten Obstgärten, über diesen die weitläufigsten Rebhügel, deren weißer Wein dem Rheinwein, und der rothe dem besten Burgunder nichts nachgibt. Ueber den Rebhügeln zeigen sich prächtige Waldungen, und auf den Berghöhen erscheinen schöne Alpen und Bergwiesen. In diesem Thal sind 4 Pfarren: Malans, Jenins, Meyenfeld und Fläsch, und mehrere alte Burgruinen.

Meyenfeld, Stadt. So klein diese ist, so groß und schön ist der Ort ausser den Mauern. Die Kirche ist hübsch, und die Pfarrpfründe gehört zu den besten in Bünden. Das in der bünd. Geschichte sehr bekannte Schloß wird so vernachlässigt, daß es jetzt ohne Dach ist. Hier befindet sich auch ein nicht unbedeutendes Salzlager. Ein wichtiger Vorzug des Meyenfelder Bürgerrechts soll sein, daß jeder Bürger über 1000 fl. Stadtgut von ihrer großen Kornebene zu geniessen habe. Der vormals hier zahlreiche Adel stirbt allmälig aus. Zu Meyenfeld gehört ausser den Nachbarschaften Bofels, Rofels, Monsvik, das Filial

Steig und Dörflein Gusch a, hoch an einem schroffen Berge über den Luziensteig, und das oben auf der Alp vormals gelegene, aber schon vor 200 Jahren durch die Pest verödete und verlassene Stürvis.

Meyerskappel enthält 458 Einw in seiner nähern Umgebung, in welcher stille Ländlichkeit lacht, auch die luzern. Bauerntracht bei beiden Geschlechtern noch ziemlich eigenthümlich ist.

Meyersmaad. Dieser rauh und hoch über der Zulg liegende Ort hat seit einigen Jahren ein eigenes Schulhaus erhalten.

Meylan, kl Häusergruppe mit 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen, in der freiburg. Pf. Rüw.

Meyriez, siehe Merlach.

Meyringen. Die Pfarrgemeinde zählt 5092 Kirchgenossen nebst 14 Schulen; das Dorf für sich enthalt, neben den beiden Gasthöfen, 4 Getreide- und 1 Schneidemühle, und 3 Schmieden. Ueber eine bedeckte, 20 Minuten von hier entfernte Aarbrücke, setzt der Weg nach dem Kirchet und weiter fort.

Meyschipfen, ein Alpberg in der freiburg Pfarre Jaun, über welchen aus dem Jaunthal ein Bergpfad in die Gebirge von Valsainte führt, der zwar beschwerlich, aber interessant, und nur für Fußgänger brauchbar ist.

Mezieres, Kreisort, übt Jahrmarktsrecht aus, und zählt in 56 Häusern 290 Einw. Hier ist das Gelände rauh, doch wird Ackerbau und Viehzucht noch mit gutem Erfolg betrieben.

Mezieres, im K. Freiburg, hat eine sehr angenehme Lage, und gutes und schönes Ackerfeld. Es zählt 68 Geb. und 275 Einw.; die Straße von Romont nach Boll führt hier durch.

Middes. Die Aussicht von dem hiesigen schloßähnlichen Landsitze, dessen Anblick schon in der Ferne gute Wirkung thut, ist eine der weitesten, die man geniessen kann. Auch hat diese Herrschaft geschichtliches Andenken durch die vielen Hexenprozesse erhalten, die im Mittelalter hier obwalteten, in Folge welcher mancher sogenannte Hexenmeister, und noch mehr Zauberinnen, ihr Leben auf Scheiterhaufen hier enden mußten. Noch jetzt soll es nicht möglich geworden sein, bei dem Volke in dieser Gegend allen Aberglauben gänzlich auszurotten.

Miecourt enthält in seinem Gemeindsbezirk 110 Häuser, deren Bewohner sich mit der Pflanzung der gewöhnlichen Landesprodukte und mit Viehzucht beschäftigen.

Minieres, auch **Menieres,** war ehemals eine Herrschaft, welche Freiburg im J. 1688 von seinem Schultheiß Lanthen, genannt Heid, für 6000 Thaler kaufte. Als im dreißigjährigen Kriege 1639 die Schweden sich der Grafschaft Burgund näherten und die Einwohner sich in die Schweiz flüchteten, wurde Minieres durch die Flüchtlinge von einem pestartigen Uebel angesteckt, an welchem der größte Theil der hiesigen Ortsbewohner starb.

Miseren, der, ein 5380 F. hoher alpenreicher Ge-

birgsstock zwischen dem Kanton Schwyz und Glarus, in welchem letztern er bei dem Dorfe Bilten anhebt und vom Muota-Thal bis zum Schwyzerhacken sich hinzieht.

Misoxerthal, das, enthält 811 Häuser und 7 Schneide- und 67 Getreidemühlen, nebst 4260 Einwohnern, worunter 17 Maurer, 18 Holz- und 10 Eisenarbeiter. Bis zum Ort Misox herrscht die Polar-Natur der nördlichen Alpgebirge und man man zählt nicht weniger als 9 bedeutende Gletscher; allein von diesem Dorfe an zeigen die Gebirge sehr malerische Formen und prächtige Wasserfälle, herrliche Wälder von Eichen, Buchen, Eschen, Ellern und Lerchtannen, schön gelegene Kirchen und Burgruinen, bilden eine höchst romantische Natur. Der südliche Himmel herrscht durch das ganze untere Thal, wo Kastanienwälder die Berghalden überziehen, Lauben von Weinreben über die Straßen sich wölben, Feigen- und Maulbeerbäume Schatten geben, und uberall üppige Maisfelder sich ausdehnen.

Misox, zählt für sich 200 Geb., 3 Schneide- und 18 Getreidemühlen, und 1200 Einw, von denen 8 Maurer, 4 Holz- und 3 Eisenarbeiter sind. Misox trägt auch den Namen Cremeo, und hat eine Poststation. Bis Lostallo entwickelt sich von Misox die höchste Mannigfaltigkeit schöner Gebirgsnatur.

Mittlödi. Bei diesem Dorfe überrascht die Pracht der Ansicht des Tödi und seiner Nachbarn, des Selbstsanft und der Clariden; auch steigt ein Gletscher über demselben von dem großen Eisfeld, zwischen dem Glärnisch und dem Wasserstock, bis auf 7000 F. ü. M. hinab.

Möhlin, Kreisort, begreift, Kyburg mit eingeschlossen, 263 Häuser, 3 Schmieden, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen, und 1753 Einw.; unter welchen alle Arten Handwerker gefunden werden.

Mönchaltorf, zählt für sich allein 94 Häuser, 2 Getreidemühlen und 1 Schmiede; und 1500 Einw. mit Inbegriff seiner Zugehörungen.

Mönchenstein, enthält 77 Häuser, 1 Getreidemühle und 529 Einw., von welchen 3 Maurer, 8 Holz- und 2 Eisenarbeiter sind. Das hiesige Schloß war vor 1798 der Sitz eines Amtmanns und Mönchenstein der Hauptort eines nicht unbedeutenden Amtes. Ein 1823 erbautes Schulhaus ziert jetzt das Dorf, das auch eine 1826 gestiftete Ersparnißkasse und eine Tuchmanufaktur besitzt Noch blühender würde hier der Feldbau sein, wenn die bessern Aecker nicht so sehr entfernt vom Dorfe wären.

Mönthal, Muenthal, hat 52 Häuser und 486 Einwohner, unter welchen 2 Maurer, 3 Holz- und 1 Eisenarbeiter sind.

Mörell besteht aus 33 Häusern, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle. Der Aletschsee (siehe Aletschgletscher) wird auch der Mörilersee genannt. Er liegt in einer Vertiefung zwischen den Walliser Viescherhörnern und den Möriler alpen, über welchen sich der Mörilergrat, ein schreckliches Trümmergebilde, hinzieht. Der Mörilersee ist ½ Geviertstunde groß und sein westliches Ende begrenzt der Groß-Aletschgletscher; östlich befinden sich an demselben

einige Aelplerhütten. Wenn er bisweilen ohne Wasser ist, so füllen sein Bette die Gewässer wieder, die von den nahen Berghängen in die Tiefe sintern, und dies zu solcher Höhe, daß seine Wassermasse unter dem tiefer liegenden Gletscher sich durchnagt und der See sich oft so schnell entleert, daß er durch das Wallis hinab alsdann große Zerstörungen anrichtet. Diesem von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Uebel sucht man jetzt dadurch abzuhelfen, daß man einen Kanal gräbt und sprengt, durch den der See, wenn er einige Höhe erreicht hat, nach dem Viescherglетscher abfliessen soll, so daß er nie mehr eine bedeutende Höhe erreichen wird.

Mörigen, Nid- und Ob-. Diese 2 bern. Dörfchen zählen zusammen 26 Gebäude.

Möriken, im Aargau, enthält 100 Häuser ohne Nebengeb., 3 Schmieden, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 775 Einw., unter welchen ausser den gewöhnlichen Holz- und Eisenarbeitern sich noch 1 Mechaniker, 1 Chemiker, 7 Nadler, 1 Bäcker und mehrere Mezger befinden. Mit Holderbank wechselt hier aller Gottesdienst ab. Auch ist Möriken der Geburts- und Wohnort des 1786 verstorbenen Johann Georg Lüscher gewesen, der zum Troste der Armen in den Bädern zu Baden und in Schinznach schöne Vergabungen machte, und als der Urheber der in diesen beiden Badeorten jetzt bestehenden philanthropischen Stiftungen anzusehen ist.

Möriswyl, im K. Bern. An der Stelle des ehemaligen Rittersitzes wird noch bisweilen altes Gemäuer hervorgegraben. Auch hat man in einem nahe gelegenen Moorgrunde die Spuren einer römischen Straße, und beim Ausgraben eines Kellers zu Möriswyl das Hufbeschläg eines Esels von Erz gefunden.

Mörspurg. Alte Chronisten leiten den Namen dieses Schlosses von Erstburg ab, als ob dies die erste Burg des Landes gewesen wäre. Ihr hohes Alter bezeugen die 16 Fuß dicken Mauern, die aus großen unbehauenen Steinblöcken zusammengefügt sind. Dieses Mörspurg wird von Liebhabern großer Aussichten oft besucht, indem man von hier aus die majestätische Kette der Alpen vom Appenzeller Sentis bis tief in den Kanton Bern erblickt.

Mösli, einzelnes Bauernhaus auf einer mit Weinreben bepflanzten Anhöhe bei dem Dörfchen Hohwart, wo die Trauben noch zu Zeiten reifen, in der Pf. Ebnat und St. Gall. Bez. Obertoggenburg

Möttelisschloß, liegt über dem Dorfe Unter-Goldbach, 3/4 St. von Rorschach. Der Weg zu demselben hinauf führt durch Obstgarten und hat etwas Anheimelndes. Sein jetziger Besitzer hat den obersten Theil des Thurmes zu einem Belvedere einrichten lassen.

Mogelsberg. Hier, ganz in der Nähe am Necker, 1920 F. ü. M. befindet sich ein Bad, dessen alkalisch-erdiges Wasser aber ziemlich unbedeutend ist, daher es eben keine sehr zahlreichen Besuche erhält.

Mollis, im K. Glarus, enthält 285 Häuser, 1 Schneide- und 3 Getreidemühlen, 3 Schmieden und 2400 Einwohner, unter welchen 2 Maurer, 9 Holz- und 2 Eisenarbeiter sind.

Es liegt zur Rechten des neuen Linthkanals, der von Mollis den Namen Molliser-Kanal erhalten hat, 1450 F. ü. M., 1/4 St. östlich von Nafels, 1 1/4 St. nördlich vom Hauptflecken Glarus und 1 1/2 St südlich von Wesen. Großes that in der neuesten Zeit diese Gemeinde für ihr Schulwesen. So wurde z. B. von hiesigen Schulfreunden ein Kapital von 3400 Gl. zusammengesteuert, überhaupt zu Schulverbesserung; sodann bestrebte man sich tüchtige Lehrer zu gewinnen; setzte ihnen anstandige Gehalte aus; stellte ein wohl uberdachtes Schulgesetz auf und errichtete noch eine Elementarklasse, die allen Kindern jetzt unentgeldlich offen steht.

Mombiel, Monsbelkus, eine Abtheilung der verstreuten Pfarrgemeinde Klosters, im bünd. Hochgericht dieses Namens. Diese volkreiche sogenannte Nachbarschaft ist durch frühere Schicksale in der Geschichte Bündtens traurig bekannt geworden. Es verengt sich hier das Hauptthal des Prettigau und gewinnt ein rauhes Ansehen, das sich aber durch Erweiterung des Thalgrundes bald wieder verliert.

Monnaz, Mounat, Weiler von 7 Wohn- und 5 Nebengeb., in der freib. Gemeinde und Pf. Buisternens bei Romont.

Monstein, in Bündten, besteht aus 30 Häusern, hat 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 171 Einwohner, unter welchen 7 Holz- und 1 Eisenarbeiter; und liegt zwischen hohen Wäldern auf einer grünen Bergecke am Ausgange des Sertigthales, an dessen steilen Berghalden noch Gerste, Kartoffeln, Flachs und Erbsen reifen.

Monstein, im Rheinthal. Auf der Höhe ob dem Schlosse dieses Orts steht der alte Burgstock **Heldsberg**, einst eine Anlage eines St Gallenschen Abtes **Berchthold**, der ihr den Namen von ihrem Baumeister, **Held**, gab.

Montagny, Amt, jetzt **Bezirk**. In der neuen freib. Staatsverfassung erhielt dasselbe den Namen von **Dompierre** (s. Dompierre) und behielt seinen bisherigen Umfang. Es umfaßt 4376 J Wiesen, 7803 J. Ackerfeld, 2298 J. Waldung, 3866 Einwohner und 1063 Gebäude, die mit 991,550 Fr. brandversichert sind. Es wird viel und gutes Getreide gebaut.

Montagny, Pfarre. Sie theilt sich in die Gemeinden **Montagny les Monts** und **Montagny la Ville**, mit 211 Gebäuden und 896 Seelen. Die erstere zählt mit ihren Zugehörungen 405 Einwohner, 26 Häuser, 1 Schmiede und 1 Schneidemuhle. Der Pfarrer wohnt in **Tours**, wo sich die ursprüngliche Pfarrkirche befindet. Die Trümmer einer alten Ritterburg sind ihrer günstigen Lage halber zu dem trefflichen Garten eines hier befindlichen schönen Landsitzes gezogen. Die zweite Gemeinde dieser Pfarre, **Montagny la Ville**, begreift, nebst 5 Landsitzen, wovon jener des **Generals von Gady**, vormaligen Adjutanten des gewesenen Herzogs von Bordeaux, der geschmackvollste ist, 216 Seelen. Von der Wohlhabenheit der hiesigen Ortsbewohner zeugt die beinahe durchgängig gleiche Vertheilung der Glücksgüter. Der Häuser, ohne die Seitengebäude, sind 32, worunter eine Zollstätte und ein Posthaus. Das Dorf ist 3 St. von Freiburg und 1 St. von Peterlingen entfernt.

Montagny, Corboz. Hier wurde 1825 unter einem Hügel ein weibliches Skelett, mit Schmuck von Bronze aus der römischen Periode, gefunden.

Montbanc, ein aus 10 Wohn- und einigen Nebengebäuden bestehender Weiler, mit einer Wallfahrtskirche zu U. L. Frau, in der freib. Pf. Farvagny.

Montbarry. Die hiesige Heilquelle, die im J. 1784 entdeckt und von dem verstorbenen Arzt Thorin untersucht worden, ist seit 2 Jahren durch die beiden neuen Kurgebäude, die der jetzige Eigenthümer, Joseph Dupasquier, aufgeführt hat, nachdem ein erschrecklicher Orkan 1831 die alten Gebäude unbewohnbar gemacht hatte, abermals in Aufnahme gekommen und nun sehr besucht. Man findet während der Badezeit nicht nur einen guten Tisch, sondern auch zahlreiche Gesellschaft. Wie die Badegemächer, sind auch die Säle niedlich, und eine wohlangebrachte Säulenlaube schützt die Spazierenden gegen Regen und Sonnenhitze. Die angenehmen Promenaden in dieser historisch interessanten, und durch wilde, aber malerische Schönheit merkwürdigen Gegend, vermehren noch das Anziehende des hiesigen Aufenthaltes.

Montblanc, der. Im August 1820 versuchte ein Hr. von Hamel die Besteigung des Gipfels, wiewohl unglücklich; es kamen dabei 3 Führer ums Leben.

Montborget, kl. Dorf von 19 Wohn- und einigen Nebengebäuden in der Pf. Murist la Moliere und freib. Bezirk Estavayer; auch führt diesen Namen eine kl. Häusergruppe in der Gemeinde Blessens und Pfarre du Cret.

Montbovon. Diese Pfarre sollte eigentlich deutsch Ochsenberg heißen. Für den Mineralogen wie für den Botaniker enthält dieses Berggelände mancherlei Schätze. Ein Hauptprodukt desselben sind, neben dem köstlichen Kirschengeist, die vortrefflichen Käse. In La Jour befindet sich 1 Zollstätte und 2 Wirthshäuser.

Montcor, Weiler von 6 Wohn- und einigen Nebengebäuden in der freib. Pf. Villars.

Montelier. Dieses reform. freib. Dorf hat 54 Gebäude, 470 Einwohner, einige Landsitze, eine Türkischrothfärberei, eine Gerberei, eine Bierbrauerei, 2 Straußwirthschaften und eine Zollstätte. Man schreibt den Namen dieses nur 5 Minuten von Murten entfernten Orts Montillier.

Montemblioux, Weiler von 8 Wohngeb. in der Gemeinde Montevraz und freib. Pf. Praroman.

Monterchu, Dorf und Gemeinde von 17 Häusern, mit einem Landsitze, einer Schmiede und verschiedenen Nebengebäuden, in der freib. Pf. Gurmels. Hier hat man eine große und schöne Aussicht auf die hohen Alpen.

Montet, Pfarrdorf im Kt Freiburg, enthält 96 Gebäude und 382 Einwohner, und liegt 1 St. von Peterlingen, auf der Straße von diesem Ort nach Iverdon. Eine Französin, Namens de Charbonet, hat sich im J. 1831 den hier befindlichen vormaligen Herrensitz käuflich erworben, und solchen in ein Jesuiten-Nonnenkloster zum heiligen Herzen Jesu, unter dem Vorwand einer Erziehungsanstalt für Mädchen, umgeschaffen, auch eine neue an-

sehnliche Kapelle im J. 1833 dazu bauen lassen. Sie, die Stifterin, legt sich das Prädikat einer Superiorin der Damen des allerheiligsten Herzens Jesu bei, steht jedoch zur Zeit mit ihrem Institut unter der Aufsicht des freiburgischen Erziehungsrathes. Dieses Kloster ist das jüngste, das die Schweiz aufzuweisen hat, und in den Kanton Freiburg listig genug eingeschwärzt wurde. Ausser dieser neuen klösterlichen Anlage enthält das Dorf Montet ein Gasthaus, 26 Wohn- und 13 Nebengeb. Die Pfarrkirche wurde 1660 erbaut und 1663 geweiht.

Montet, bei Morlens, ist eine kleine, aus verstreuten Wohnungen und 2 Getreidemühlen bestehende, und mit einem Landsitz gezierte Gemeinde, die 109 Ackerbau treibende Ew. hat. Die alten Herren dieses Orts übten vormals nicht unbedeutende Rechte in demselben aus.

Montevraz. Es heißt auch Montferat und liegt am Fuße des Cousinbert (Käsenberg), dessen Nordseite von einer großen Waldung, der Burgerwald genannt, bedeckt wird, und der Stadt Freiburg gehört, in dessen Nähe auf einem Hügel noch Spuren von einem Bernardinerordenshause gefunden werden, das im 14. Jahrhundert da gestanden, und den Namen Vox Dei (Gottes Stimme) getragen haben soll. Montevraz theilt sich in das Obere und Untere, und liegt Ober-Montevraz 2718 F. ü. M.

Monthay, Monthey. Die Pfarre besteht aus 225 Häusern, 3 Schneide- und 4 Getreidemühlen, mit 1900 Seelen. Frühere Verwüstungen haben die Bevölkerung hier sehr herabgebracht. Im J. 1351 raffte die Pest die Hälfte der Einwohner weg, und gegen Ende des 14. Jahrhunderts gieng ein großer Theil des Orts in Brand auf. Die gegenwärtige Bürgerschaft zeichnet sich durch Urbanität, Kunstfleiß, bessern Unterricht, und durch Freiheits- und Vaterlandsliebe rühmlich aus.

Montherod hat 1 Schneide- und 1 Getreidemühle und 383 Einwohner, mit 1 Maurer, 1 Holz- und 2 Eisenarbeitern.

Monticella hat 15 Häuser, 1 Getreidemühle und 75 Einwohner.

Montricher. Ein zweites Brandunglück geschah in diesem Dorfe im Juni 1828, wo der Strahl auf ein Haus fiel, und in wenig Augenblicken 20 Wohngebäude ein Raub der Flammen wurden. Das Schloß, das zu den ältesten Burgen der Schweiz gezählt wird, und schon im 6. Jahrhundert zur Zeit des burgundischen Königs Sigmund erbaut worden sein soll, heißt auch, weil es auf Felsen steht, Montrocher.

Montsevelier hat 54 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, mit 450 Einw., unter welchen 4 Maurer, 4 Holz- und 2 Eisenarbeiter sind.

Mont-Tramelan zählt nur 28 Wohngeb., deren Besitzer in ziemlichem Wohlstande sich befinden.

Moos, Höfe in dem Kirchspiel Lützelflüh, zu oberst im Eggviertel und bern. A. Burgdorf.

Moos, kl. Ortschaft von 10 Häusern in der Pf. Twann und bern. Amt Nidau.

Moos, das große. Nach einer ziemlich richtigen Berechnung beträgt der Flächeninhalt desselben 40,000 Juch. Es wird von den angrenzenden Gemeinden zum allgemeinen Weidgange benutzt, und das Vieh vom frühen Frühling bis in den späten Herbst darauf getrieben. Sollte das Nationalwerk, von dem in der neuesten Zeit schon viel gesprochen worden ist, nämlich die Trockenlegung des Seelandes (s. Seeland), ausgeführt werden, so könnte dieses Moos in eine fruchtbare und herrliche Gegend umgeschaffen, und der allgemeine Lieblingsplan, Gründung einer Armenkolonie, realisirt werden, was für den Kanton Bern sehr gewinnreich seyn dürfte.

Moosburg, Schloß, gleicht einem Blockhaus, und war wahrscheinlich im 10 Jahrhundert gegen die Einfälle der Hunnen erbaut.

Moosleerau enthält ohne die Nebengeb. 72 Häuser, 2 Schmieden und 509 Einw. Es liegt zur Rechten der Suren gegen die Luzerner Grenze, in einer wenig reizenden Umgebung.

Morcle. Fischer aus dieser waadtl., auf dem rechten Ufer der Rhone gelegenen Gemeinde, haben 1832 in diesem Flusse, in der Gemeinde Morcle, eine warme Quelle entdeckt, welcher ein rühmlich bekannter Chemiker die gleiche Wirksamkeit, wie dem berühmten Wasser in Leuk, zuschreibt. Die Temperatur ist 33 — 35 Grad; bereits sind einige Wasserfaden in einen Sammler geleitet, und würden in 24 St. 240 Badwannen füllen können. Die Regierung will die Benutzung dieser Quelle an Partikularen überlassen.

Morens. Der Pfarrgeistliche in diesem freib. Dorfe liest täglich die Messe sowohl hier, als in dem benachbarten Büssy, mit welchem es auch eine Syndikatur bildet. Morens besteht aus 20 Wohn- und 4 Nebengebäuden, und 111 Einwohnern.

Morgarten, ein aus 2 Häusern bestehender Hof in der Pf. Lunkhofen und aarg. Bez. Bremgarten. Moorgründe in der Nähe sollen ihm den Namen leihen.

Morgenberghorn, das. Die Aussicht von demselben auf den Thuner- und Brienzersee, die Suld-, Saxeten- und Habkerenthäler, das Bödelein und das Hochgebirg ist ausserordentlich, und dieser Standpunkt beinahe noch schöner als auf dem Niesen.

Morges, Stadt. Bei der geschmackvoll gebauten Kirche, und bei dem förmlich mit zwei Steindämmen eingefaßten und mit einem Wachthäuschen versehenen Hafen sind sehr prächtige Aussichten über den See. Morges wird auch von reizend gelegenen Landsitzen umgeben, und hat schon viele ausgezeichnete Männer in allen Fächern erzeugt, unter andern den trefflichen eidsgenössischen Staatskanzler Mousson, und mehrere andere, die in der ältern und neuern Geschichte fortleben. Während des burgundischen Kriegs, 1475, griffen die Eidsgenossen Morges an und vertrieben aus demselben den feindlichen Grafen von Romont, und bei der Eroberung der Waadt im J. 1536, war diese Stadt mit 4000 Italienern besetzt gewesen, die noch von einigen

mühle, und unter seinen Einwohnern befinden sich 2 Maurer, 5 Holz- und 5 Eisenarbeiter. Seit der bern. Beherrschung wurde hier ein Gefängnißgebäude, neu und geräumig, aufgeführt, und auf die Einrichtung und Verschönerung des bisherigen Amtssitzes nahe an 18,000 Fr. verwendet.

Mühlau, einige Häuser zur Rechten der Thur mit 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, welche letztere vorzüglich ihres guten Habermehls wegen berühmt ist, in der Gemeinde Lütisburg und St. Gallensch. Bez. Alt-Toggenburg. Eine gedeckte Brücke über die Thur führt von hier nach Batzenheid.

Mühlau, schöner Hof in der Pf. Ebnat und St. Gall. Ober-Toggenburg, welcher die Ortschaften Ebnat und Hof zu einem einzigen Dorfe zu verbinden scheint.

Mühle, in der, Weiler in der freiburg. Pf. Gurmels und Gemeinde Liebistorf, mit 7 Häusern und einigen Nebengebäuden, einer Schneide- und einer Getreidemühle.

Mühlehorn. Im Weinmonat 1827 legte ein Brand 10 Wohngeb., 1 Schmiede und 2 Stallungen in Asche, mit einem Schaden von 20,000 Gl., wobei der Werth einer kurz zuvor abgebrannten Fabrik in dieser Summe nicht inbegriffen ist, die sich in dem nahen **Mühlethal** befand. (s. **Mühlethal**)

Mühlen. In diesem bündn. Ort werden 16 Häuser, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen, 2 Schmieden, 1 Kirche, 1 Gasthaus und 18 Ställe gezählt, die seit dem Brandunglück im J. 1818 neu und besser gebaut sind.

Mühlenen. Eine Viertelstunde von diesem 2010 F. ü. M. gelegenen Dörfchen ist ein Dachschiefer-Bergwerk angelegt, das gegenwärtig bei hundert Personen, unter Aufsicht des Bergraths, beschäftigt. Es werden daraus große Versendungen nach Zürich, Basel, Neuenburg und vielen andern Orten gemacht.

Mühleseilen, Weiler von einigen Häusern auf einer Berghöhe, theils nach Wyl und Diesbach im A. Konolfingen und theils nach Röthenbach im A. Signau kirchgenössig, im Kanton Bern.

Mühlestettlen, Höfe hinter den Schweifthöfen, in der Pf. Affoltern und bern. Emmenthal, im A. Trachselwald.

Mühlethal, Aeusseres und **Inneres**, mehrere isolirte, in tiefen Gründen liegende Häuser, in der Pfarre Wohlen, Amt und Kanton Bern.

Mühlethal, bei Zofingen, besteht aus 39 Häusern und 315 Einw., deren Hauptnahrungsquelle, nebst dem Landbau, in der Baumwollenweberei besteht.

Mühlethal. In diesem glarn. Dörfchen ist die von **Wiser und Comp.** angelegte Bleizuckerfabrik im J. 1827 ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wurde jedoch von der Assekuranz der Phönix-Gesellschaft mit 62,833 Fr. wieder ersetzt.

Mühlethal, Weiler in der freiburg. Pf. Wünnenwyl mit 7 Wohngeb. und 2 Getreidemühlen.

Müllau hat 33 Häuser ohne Nebengeb., 1 Schmiede und 1 Getreidemühle, und 293 Einw., mit 10 Holz- und 4 Eisenarbeitern. Viele befassen sich auch mit Fischerei und Schifffahrt.

Mülleren, bei Tuggen, Dörfchen mit 1 Kapelle, in der Pfarre Tuggen und schwyz. Bez. March. Nach uralten Ueberlieferungen sollen die Mülinen Besitzer dieses Orts gewesen sein, denen man die 1386 gebrochene Burg auf Müli oder Eselsau, einem Eilande bei Wesen im Wallensee, zum Stammhause machen will, von wo sie im 12. Jahrhundert ins Ergäu gezogen waren.

Mülligen hat 38 Häuser ohne Nebengeb., 2 Getreidemühlen und 310 Einw. Die Mülinen von Bern, deren Stammhaus bei diesem Ort als zuverlässig hier angenommen werden darf, müssen mit dem Geschlechte Mülinen nicht verwechselt werden, welches noch jezt im Simmenthal, im Stande angesehener Landleute fortdauert, und schon im 13. Jahrhundert zu der Dienstmannschaft der Pröbste zu Interlachen und der Freiherren von Weissenburg gehörte.

Münchenbuchsee. Hier, wo ehemals Pestalozzi und Fellenberg für die vaterländische Jugend thätig wirkten, sollen nun der bern. Landjugend neue Vortheile bereitet werden. Laut Regierungsbeschluß sind nämlich die hiesigen Kornhäuser zur Aufnahme einer obrigkeitlichen Schullehrer-Bildungsanstalt und einer damit zu verbindenden Mutterschule eingerichtet worden, für welchen Zweck der bern. große Rath die Summe von 11,000 Fr. bewilligt hatte, die diesfälligen Arbeiten aber, unter der Oberaufsicht des Herrn von Fellenberg von Hofwyl, vorgenommen und ausgeführt worden sind.

Münchenweiler. Die große Linde, welche auf dem Hügel ob diesem bern. Ort steht, soll laut Volkssage schon Zeugin der burgundischen Kriegsereignisse gewesen sein. Ihr mächtiger Umfang scheint dieses Alter auch zu bestätigen.

Münchwylen, im Frickthal, hat 34 Häuser, ohne Nebengeb., mit 203 Einw., unter welchen 6 Maurer, 3 Holz- und 2 Eisenarbeiter sind.

Münsingen liegt 1752 F. ü. M. Weit zerstreutes altes Mauerwerk, vorzüglich nordwestlich, und römische Alterthümer sind Merkmale von uralten Anlagen in der hiesigen Umgebung. Am 10. Jenner 1831 wurde hier eine ungefähr 1000 Mann starke Versammlung gehalten, woran Freiheitsfreunde und Volksmänner aus den meisten bern. Oberämtern Theil nahmen, um eine Verfassung zu verlangen, die den Rechten des Volks und den Anforderungen der Zeit angemessen sei; in Folge welcher der große Rath zu Bern in einen vom Volke zu erwählenden Verfassungsrath, mithin in die Berathung einer neuen Verfassung, einwilligte.

Münster, in Wallis, zählt 85 Häuser, 2 Schneide- und 4 Getreidemühlen, und hat einen bedeutenden Viehstand. Die hiesige Pfarrkirche zeichnet sich durch ihr ehrwürdiges Alter aus, und ihr Bau ist besonderer Aufmerksamkeit werth. Der aus dem nördlichen Münster-Tobel kommende Gletscherbach wirft sich hier in die Rhone.

Münster, Gerichtskreis, hat 5104 Einw.

Münster, Flecken, enthält 1007 Einw., worunter die übrigen Kirchgenossen von Münster nicht begriffen sind. Infolge eines zwischen der luzern. Regierung und dem bischöf-

lichen Stuhl von Constanz abgeschlossenen Concordats vom Jahr 1805, befinden sich am hiesigen Collegiatstift 5 alte und 13 neue oder sogenannte Concordats-Canonicate. Von den Concordats-Chorherren erhält jeder 1400 bis 1600 Schw. Franken jährlich. Der Ueberrest der jährlichen Einnahmen wird dann unter die alten Canonicate vertheilt, so daß jetzt ein sogenannter alter Chorherr auf beiläufig 6000 Fr. zu stehen kommen soll. Die Verwaltungen, aus welchen die Stiftsherren ihre Einkünfte beziehen, sind die Custorei und Quästur, die Inspektur, das Bauamt, die Verwaltungen der aufgekündeten und nicht aufgekündeten Zehnten, das Quotidian-Amt, das Kammeramt und und das Presenzamt. Zu den denkwürdigen Männern, die hier als Geistliche gelebt haben, gehören aus frühern Zeiten: Jost von Silinen, ein mit großen Talenten ausgestatteter Prälat, der, ehe er Bischof in Grenoble geworden, hier die Probstwürde bekleidet hatte; Ulrich Gering, dessen Zeitgenosse, der nach aller Wahrscheinlichkeit von hier gebürtig war und durch Empfehlung des Probsts von Silinen nach Paris kam, wo er in der Sorbonne die erste Buchdruckerei Frankreichs anlegte; Rudolf Buelmann (Collinus), ein trefflicher Literator im 16. Jahrhundert; Helie Helie von Laufen, ein wissenschaftliebender Chorherr, welcher die Buchdruckerei in der Schweiz einführte und hier selbst eine solche besorgte, und endlich ein noch lebender Chorherr, Joseph Anton Herzog von hier, der im Jahr 1830 sein ganzes Landgut, Kriesbühl genannt, der Bürgerschaft zu Münster vergabte, um aus diesem Fond eine Arbeitsschule für Töchter zu gründen.

Münsterthal, das. Es war dieses halbe Hochgericht vormals mehr als um die Hälfte größer, als es wirklich ist. Es bildete 2 Hochgerichte: Ob- und Unter-Calven. Dieses letztere wurde davon abgerissen und von Ob-Calven auch ein Quartel, nämlich die große Gemeinde Tauffers mit dem Tirol vereinigt. Der Ram durchfließt das Thal. Die Katholiken haben 2 Pfarreien: Münster und St. Maria; die 5 reformirten Gemeinden werden von 3 Pfarrern versehen. Aus dem Münsterthal gebürtig waren: Lemnius, ein zu seiner Zeit gelehrter Dichter, und Philipp Galitius, der sich in der bündner. Reformationsgeschichte einen bleibenden Namen erworben hat. In dem bekannten Schwabenkrieg, im Juni 1499, waren in dem Münsterthal Hunger und Mangel so schrecklich, daß der Hauptmann des Kaisers Maximilian, Willibald Pirkheimer, selbst gesehen, wie zwei alte Weiber gegen 40 Kinder wie eine Heerde auf die Weide hinführten

Müntschemier. In diesem vor kurzem durch Brandunglück verwüsteten Ort stehen nun alle neu aufgeführten Gebäude mit Ziegel oder Schiefer gedeckt da, und geben demselben, der zuvor ganz aus hölzernen, mit Stroh bedeckten Häusern bestand, ein freundliches Ansehen. Die den Brandbeschädigten damals zugeflossenen Liebessteuern betrugen 30,089 Schweizerfranken.

Mühle, verstreute Häuser bei Buchen, und solche wie-

der am Steinenbach, in der Pf. Ebnat, Bezirk Ober-Toggenburg und Kant. St. Gallen.

Müßwangen enthält 367 Einwohner; auch befindet sich hier eine obrigkeitliche Zollstätte. Bis zur Staatsumwälzung war dieses Dorf eine Zubehörde der ehemaligen Herrschaft Heidegg.

Mützlenberg, kl. Dörfchen in der Gemeinde Rüderswyl, in der Höhe ob diesem Dorfe, in welchem es auch eingepfarrt ist, gelegen, im berner A. Signau.

Mugeren, Häusergruppe auf dem Wädenschweilerberge, in der Pf. Wädenschweil und zürich. Bezirk Horgen.

Muhen, Ober- und Unter-, zählt in 166 Häusern 1185 Einwohner, unter welchen 5 Maurer, 9 Holz- und 1 Eisenarbeiter sind.

Muhren, Weiler von 7 Häusern und 1 Getreidemühle, in der Pf. Heitenried, und Nieder-Muhren, ein anderer Weiler in der Pf. Tafers, 9 Wohngebäude enthaltend, beide im Kant. Freiburg.

Mumpf, Nieder-, hat 60 Häuser, 2 Schmieden, 1 Getreidemühle und 350 Einwohner, mit 1 Maurer, 5 Holz- und 2 Eisenarbeitern.

Mumpf, Ober-, hat 85 Häuser, 2 Schmieden, 1 Getreidemühle und 520 Einwohner, unter diesen 3 Maurer und 7 Holzarbeiter. Der Weinbau ist hier eine vorzügliche Nahrungsquelle. Eben so steht auch der Feldbau in guter Achtung.

Mungnau, Weiler von einigen Häusern an der Straße von Burgdorf nach Langnau, in der Pf. Lauperswyl und berner A. Signau. Von demselben hat der dortige Mungnau-Schachen seinen Namen.

Muotta-, eigentlicher: Muota-Thal, das. Das Frauenkloster ist Franziskaner-Ordens und erhielt sein Dasein bald nach dem Jahr 1200. Demselben verdankt die Umgebung, die eine Wildniß war, ihren Anbau. Es ist ganz von Holz aufgeführt, hat ein prunkloses Kirchlein, hält Kostgängerinnen, und anständige Reisende finden in demselben Herberge, wie denn auch Suwarow hier sein Absteigquartier auf seinem kühnen Zug durch dieses Thal, 1799, genommen hat. Militär-Erpressungen und Durchzüge hatten dieses Kloster von seinem frühern Wohlstande sehr herabgebracht. Die neue Pfarrkirche glänzt stolz von erhabener Stelle ins Thal, ist groß und sehr schön mit kostbaren Gemälden ausgeschmückt, so daß man erstaunt, daß eine durch Kriegsleiden so schrecklich mitgenommene Gemeinde einen solchen Prachtbau zu unternehmen vermochte. Die Pfarrstiftung ist die zweitälteste des Landes Schwyz. Suwarows Zug und Kampf im Herbst 1799 bleibt dem Thal ein ewig unvergeßliches Ereigniß, und war eine Kriegsthat, deren Möglichkeit verneinet würde, wenn die Wirklichkeit nicht zeugte. Die Muotathaler sind ein kräftiger Menschenschlag, und in ihrem Charakter liegt stolzer, trotziger Muth, Unthätigkeit, wie bei allen Hirtenvölkern, Anhänglichkeit ans Angeerbte, Munterkeit, schlaue Verschlossenheit und Gastlichkeit.

Muri, Bezirk, besteht aus 22 Gemeinden, die nach den neuesten statistischen Angaben folgende Anzahl von Ein-

wohnern und Gebäuden haben: Muri 340 Gebäude und 1724 Einwohner. — Aristau 156 G. 652 E. Buttwyl 69 G 364 E. — Geltwyl 37 G. 237 E. — Meyenberg 430 G. 1600 E. — Abtwyl 54 G. 370 E. — Auw 171 G. 778 E. — Dietwyl 162 G. 613 E. — Oberrüthi 109 G. 414 E. — Meerenschwand 181 G. 1172 E. — Beinwyl 201 G. 614 E. — Benzenschwyl 48 G. 251 E. — Müllau 64 G. 293 E. — Boswyl 179 G. 803 E. — Bäsenbüren 57 G. 303 E. — Bettwyl 73 G. 340 E. — Bünzen 65 G. 418 E — Kalleren 56 G. 180 E. — Rottenschwyl 55 G. 376 E. — Waldhäusern 31 G. 150 E. — Waltenschwyl 99 G. 580 E. — Werd 24 G. 120 E.

Muri, in Bern. Das Schloß, 1730 F. ü. M., gehört jetzt dem Herrn Arzt Leeman. Die Aussicht von demselben, so wie von einem seitwärts befindlichen, mit 2 Linden bepflanzten Hügel nach den Gipfeln des Oberlandes, ist ganz vorzüglich. Ein im Jahr 1660 hier gefundener weiblicher Satyr befindet sich jetzt auf der Bibliothek zu Bern. 1832 wurden auf dem hiesigen Pfarrgute, nahe am Schloßgebäude, mehrere sehr merkwürdige Alterthümer ausgegraben. Unter diesen aus Bronce bestehenden Stücken, 24 an der Zahl, befanden sich sehr fein ausgearbeitete 1 F. hohe Bilder des olympischen Jupiters, der Vesta und der Minerva; kleinere Figuren schienen auf die Bilder der Juno, eines Bachuspriesters, der Pomona zu deuten. Weitere interessante Gegenstände waren zwei 8 Zoll lang im Durchmesser haltende Opferschaalen, mehrere Arabesken, ein massiver Bär, verschiedene Zierrathen und 2 kleine Fußgestelle von Hausgöttern, auf welcher einem die Inschrift steht: Deæ Nariæ Regarure Cur v Feroci. Auf dem andern liest man: Deæ Artioni Licinia Sabinilea.

Muri, Abtei. Als Abt Placidus von Zurlauben von Kaiser Leopold die Fürstenwürde am 20. Dezember 1701 für sich und seine Nachfolger erhalten und seine Abtei in des Kaisers besondern Schutz aufgenommen worden war, kaufte das Kloster im J. 1706 die reichsritterschaftliche Herrschaft Glatt in Schwaben; im J. 1708 und 1715 noch andere ritterschaftliche und östreichische Lehen, wie Dettensee, Dettingen, Dettlingen, Diessen rc., um die Reichsfürstenwürde geltend machen zu können. Alle diese Besitzungen, die auf beiläufig eine Million Gulden angegeben wurden, sind für das Kloster in den neuern Zeiten verloren gegangen, und dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen zu Theil geworden, der nach langem Streiten im J. 1830 an das Kloster einigen Ersatz leistete, welcher aber kaum den zehnten Theil der Ansprache betrug. Im J. 1834 ließ die aargauische Regierung durch zwei Regierungskommissäre (Zschokke von Aarau und Fetzer von Rheinfelden) vom ganzen Klostervermögen ein specificirtes Verzeichniß aufnehmen, eine Maßregel, welche den Klosterherrn sehr mißfiel, und selbst bei den Umwohnern Bewegung verursachte. Muri hatte im verflossenen Jahrhundert einige verdiente Gelehrte unter seinen Religiosen aufzuweisen, die mit den damaligen Literatoren in St. Blasien wetteiferten; nun aber

wird von weiterm Fortschreiten nichts vernommen. Am 9. Juli 1829 starb in diesem Gotteshause der letzte Fürst-Abt des aufgehobenen vormaligen Benediktiner-Stifts St. Gallen, Pankratius Forster, hoch betagt; ein Mann, dessen Andenken die Geschichte, theils seiner merkwürdigen Schicksale wegen, theils weil sich mit ihm die Reihe der Aebte einer der altesten, und einst um die wissenschaftliche Cultur verdientesten klösterlichen Stiftungen in der Schweiz schloß. Für die Verbesserung der Elementarschulen von Muri machte er denselben ein Gastgeschenk von 6000 Fr.

Muri-Hasli, Weiler von 7 Häusern und 41 Einwohnern, die eine besondere Ortsbürgerschaft bilden, in der Pfarre, Kreis und Bezirk Muri. Unter seinen Einwohnern sind 2 Holzarbeiter.

Muri-Langmatt, Weiler von 5 Wohngebäuden mit 40 Einwohnern, gehört zur Ortsbürgerschaft Muri-Wey.

Muri-Wili, Weiler von 6 Häusern und 60 Einw., gehört ebenfalls zu Muri-Wey.

Muri-Egg, zählt 18 Häuser, 1 Schmiede und 282 Einwohner, von welchen 2 Maurer, 3 Holz- und 1 Eisenarbeiter sind.

Muri-Langdorf enthält 57 Häuser, 1 Schmiede, 1 Getreidemühle und 757 Einwohner, unter welchen 22 Maurer, 19 Holz- und 1 Eisenarbeiter sind.

Muri-Wey hat 45 Häuser, 2 Schmieden, 1 Getreidemühle und 443 Einwohner, mit 3 Maurern, 6 Holz- und 8 Eisenarbeitern. Dieser Pfarrgemeinde vergabte der letzte Fürst-Abt von St. Gallen 6000 Gulden, von welchem Kapital die Interessen alljährlich theils zu Gratifikationen für die Schullehrer der dieses Kirchspiel bildenden Gemeinden, theils zu Schulpreisen für die sittlichsten und fleißigsten Kinder verwendet werden sollen.

Murist-la-Moliere, Pfarrgemeinde in dem freib. Bezirk Estavayer, die von den Bürgergemeinden Murist, Franer, Montborget und la Vonaise gebildet wird, und in 124 Gebäuden 356 Einwohner enthält. Das Dorf Murist, das 34 Wohn- und verschiedene Nebengeb. nebst einem Wirthshaus zählt, hat eine schöne und malerische Umgebung und einen einträglichen Steinbruch. Auch hat die Gemeinde das Backofenzinsrecht mit 1200 Fr. vor einigen Jahren losgekauft. Im J. 1802, als unter der damaligen helvet. Regierung der Partheienzank sich immer furchtbarer entwickelte, wurden von den erhitzten Patrioten viele archivische hier aufbewahrte Schriften verbrannt.

Murten, Amt, jetzt Bezirk, enthält 8331 reformirte Einwohner und 1740 Gebäude, welche mit 2,934,550 Fr. brandversichert sind. Das angebaute Land wird auf 15,000 Jucharten angegeben. Ein milder Himmel begünstigt die fleißige Cultur des Landes, die in Acker- und Weinbau die hauptsächlichste Gewerbschaft des Bezirks ausmacht, in welchem noch zahlreiche Gehölze die vielen Hügel zieren, und, nebst der herrlichen Aussicht auf den lieblichen See, den Reiz der Landschaft erhöhen helfen.

Murten, Stadt, zählt inner der Thore 1586 Ein-

wohner in 312 Gebäuden, welche in der Brandversicherung zu 907,400 Fr. gewerthet sind. Das Schloß stammt aus dem 13. Jahrhundert und soll von Peter von Savoyen angelegt worden sein. Die Unterstadt wird an der Ryf genannt, da sie unmittelbar von dem See bespühlt wird. Hier befindet sich 1 Salzmagazin, 1 Lagerhaus für Kaufmannswaaren, 1 Zollstätte, 1 Ziegelhütte, 1 Bierbrauerei und 2 Gasthöfe. Seit einigen Jahren hat hier an der Ryf Herr Daniel Schmutz ein in 3 Comptoirs abgetheiltes Handels-Institut errichtet. Murten hält 4 Jahrmärkte und jeden Mittwoch einen Wochenmarkt. Sein Stadtbezirk begreift den Meierhof Erli, miteinbegriffen 2371 Jucharten angebautes Land. Die sehr bedeutenden Stadt-Einkünfte bestehen in beträchtlichen Wein- und Fruchtgefällen, und ansehnlichen Gütern; die Mehreinnahme wird theils zu gemeinnützigen Zwecken, theils zu Verschönerungen in und ausserhalb der Stadt verwendet. Murten besitzt ein 1817 und 1818 neuerbautes Spital, ein 1805 gestiftetes Waisenhaus, eine öffentliche Bibliothek, die ihr Dasein vorzüglich den Bemühungen des Verfassers der Chronik von Murten, dem jetzigen Oberamtmann, Herrn Dr. Engelhard, verdankt. Die Murtner-Bürger haben im Jahr 1824 eine Ersparnißkasse gegründet, in welcher die Einlagen im Jahr 1826 schon über 10,000 Fr. betrugen, jedoch meistens von den Kindern bemittelter Eltern gemacht wurden. Ehrwürdig durchlöchert stehen die Mauern dieser Stadt und deuten auf die zehntägigen Anstrengungen des Burgunderfürsten, der mit 80 Stück grobem Geschütz sie beschießen ließ. Im Jahr 1798, den 5. März, besetzten die Franzosen die Stadt Murten, deren Commandant, La Roche, sich sogleich der 4061 Fr. enthaltenden Stadtkasse und 24 kunstreicher Gefäße von Silber bemächtigte und die Stadtfahne wegnahm. Bei der Flucht der helvet. Regierung von Bern nach Lausanne im J. 1802 kam Murten abermals durch die Föderalisten und den helvet. General Andermatt ins Gedränge. Mit der sogenannten Restauration 1813 fiel die Stadt in eine vollkommene Unterthanenschaft von Freiburg, ungeachtet ihrer frühern Rechte und wichtigen Freiheiten, deren Herstellung sie, wiewohl vergebens, verlangt hatte.

Murtner-Beinhaus, das. In das Fundament dieser Denksäule wurde bei ihrer Errichtung eine Platte mit folgender Inschrift eingelegt: In memoriam pugnæ a vicina urbe Murato nuncupatæ, exstructa hic est anno 1485 Capella, qua conderentur caesorum ossa. Cum autem ab irruente in Helvetiam anno 1798 Francorum exercitu diruta fuisset, in ejus locum, Senatus Friburgensis consulto, positum est hoc monumentum anno 1821. Bei diesem Denkmal begeht nun die Murtner-Schuljugend ihr jährliches Schulfest, und werden hier den ausgezeichnetsten Schülern die vom Stadtrath ihnen bestimmten Belohnungen des Fleißes ausgetheilt.

Murtner-See, der, gehört ganz zum Kant. Freiburg und ist Privateigenthum der Stadt Murten, welche die Fischerei an die Fischer der umliegenden Ortschaften verpach-

tet. Die Bürger von Murten genießen das Recht, in demselben nach Belieben für ihren Bedarf und für ihr Vergnügen unentgeldlich zu fischen.

Murzelen, im Kant. Bern, ist kirchgenössig zu Wohlen und amtspflichtig nach Bern. Es ist durch die Thätigkeit und Wohlhabenheit seiner Bewohner vortheilhaft bekannt.

Mutten, Ober- und Unter-, unter dem Namen **Mutta** bekannt, bilden zusammen eine Pfarre, welche die höchstgelegene in Europa ist, deren Einwohner fast ganz abgeschieden und ohne alle Beziehung mit dem übrigen Bünden leben. Sie führen ein vollkommenes Nomadenleben, haben drei Wohnsitze im Gebirge, und beziehen sie, den Pfarrer an der Spitze, mit allem Geräthe, abwechselnd, wie es die Jahreszeit mit sich bringt. Der Reisende findet daher hier eine ganz eigene Welt.

Muttenz hatte im Dezember 1833 Unruhen wegen des dortigen Pfarrers, Namens Fehr von St. Gallen, der von der Regierung um verschiedener Ursachen willen von seiner Stelle abberufen war. Ueber diese Abberufung gerieth ein Theil der Bürgerschaft in große Bewegung, wobei der Unwille hie und da in Excesse überging, so daß die öffentliche Gewalt einschreiten mußte. Die militärische Besetzung des Ortes ließ die Gemeinde bald wieder zur gesetzlichen Ordnung zurückkehren, welche auch die Kosten dieser Expedition zu tragen hatte.

Mutterhorn, das. Die Mutt- oder Muttenhörner bilden eigentlich drei hohe Eisgipfel südlich am Furkapaß. Oestlich an demselben liegt der große Muttengletscher und das Muttenthal, ein kleines Seitenthal, das sich unweit Realp in dem Weiten-Wasserthal öffnet. Der Weißwassergletscher (eigentlich Weitenwassergletscher) liegt nicht zwischen den Mutthörnern und der Fibia, sondern am westlichen Abhang des Luzendro oder Weiten-Wasserhorn, zwischen welchem und den Mutterhörnern noch der Runkenstock und die Tellistocke emporsteigen.

N.

Näfels besteht aus 300 Häusern, 2 Schneide- und 3 Getreidemühlen, 3 Schmieden und 450 Aktiv-Bürgern, worunter 10 Maurer, 6 Holz- und 1 Eisenarbeiter. Auch sind in den neuesten Zeiten zwei Indiennefabriken und zwei mechanische Spinnereien von evangelischen Glarnern daselbst angelegt worden. Es bietet der Merkwürdigkeiten sonst nicht viele dar. Seit der Kirchentrennung war es der vorzüglichste Sitz von Offizieren, die in französischen, spanischen und neapolitanischen Schweizer-Regimentern angestellt waren, und diese hatten bis zur Revolution, als ihre Retraite bei Hause verzehrende Veteranen dem Ort mehr Leben gegeben. In die glänzenden Zeiten des fremden Dienstes gehört auch die Erbauung des sogenannten Palastes, welchen ein Oberst Freuler deßwegen soll erbaut haben, um den König von Frankreich, der die Schweiz zu besuchen und auf diesem Besuche ihn nicht vorbeizugehen versprochen hatte, würdig zu

bewaffneten Fahrzeugen unterstützt wurden, welche aber die muthvollen Berner in die Flucht jagten.

Morlens. Dieser Pfarrsprengel erstreckt sich über die Zivilgemeinden Morlens, Ursy, Vuarmarens, Montet, Vauderens, Bionnens und ès Monts, die in 182 Gebäuden 745 Einw. zählen. Morlens selbst besteht, nebst Kirche und Pfarrwohnung, nur aus 6 Häusern und 4 Nebengebäuden.

Morlon. Es liegt dieser gutgebaute Ort nur ½ St. von Boll, hat fruchtbare, wohl kultivirte Umgebungen, und mit seinen Zugehörungen, 93 Gebäude verschiedener Art und 297 Einwohner, welche das Kirchenpatronat besitzen. Morlon ist der Geburtsort des gegenwärtigen Bischofs in Freiburg, Peter Tobias Yenni, dessen Reformirung der Weltgeistlichkeit in seiner Diözese, und sein brennender Bekehrungseifer bereits weltkundig geworden sind. Die Stiftung der hiesigen Pfarre geschah erst im Anfange des 18. Jahrhunderts, indem Morlon früher nach Boll pfarrgenössig gewesen war.

Moron, sur, sieben Häuser in einer hohen und eben nicht sehr freundlichen Lage, in der Pf. St. Braix und bern. Amt Seignelegier.

Moron, Weiler von 9 Wohngebäuden auf dem Berge gleichen Namens, in der Pf. Sornetan und bern. A. Münster.

Mosen, im Amt Hochdorf, zählt 239 Einwohner. Von diesen hat ein Bürger das Fischrecht in dem Hallwylersee von der Regierung zu Lehen.

Mosogno hat 23 Häuser. Es wird hier noch Wein gebaut; auch nähren sich mehrere Einwohner von der Verfertigung der Strohhüte.

Mosses, les. Beim Eingange in dieses Thal befindet sich das Wirthshaus la Lecherette. Der südliche Abhang gegen les Ormonds ist vom Regen und Bergwasser in tiefe Furchen gerissen. Auf einer Anhöhe gegen les Voettes stand die Räuberburg Aigremont, die von den Landleuten zerstört wurde.

Moßnang, Kreisort, liegt 2190 F. ü. M. Es zählt gegen 50 Häuser und 300 kathol. Einw. Zwei Kapitularen von Fischingen besorgen die kirchlichen Geschäfte. Es hat viele freundliche Wohngeb., einen hübschen Gasthof, ein schönes 1830 gebautes Schützenhaus, und hat seit 1815 sich sehr gehoben. Ungeachtet seiner Abgelegenheit ist Moßnang ziemlich lebhaft, wird oft besucht und hat 2 Jahrmärkte. Schon im 9. Jahrhundert kommt Moßnang vor. Die Volkssage setzt die Erbauung des Kirchthurms in die heidnischen Zeiten zurück, und gibt Moßnang für eine ehemalige Stadt aus. Noch erhält eine jährliche Feier das Andenken an das große Sterben im J. 1565, wodurch seine Bevölkerung beträchtlich gesunken ist.

Motelon, Mottelon, ein neben dem Dent de Broc längs dem Bache gleiches Namens laufendes Thal in der freib. Pf. Charmey, welches das Thal Charmey von den Greyerzer Gemeinden trennt. Ausser Vieh- und Käsehütten und einigen Schneidemühlen findet man in demselben blos eine U. L. Frau geheiligte Kapelle mit einem

Mirakelbilde, die im J. 1810 eingeweiht wurde. Kräuterreich sind schon in diesem langen Thalgelände die Vorsätze (niedern Berge), noch reicher aber an schönen und seltenen Kräutern die höhern Alpweiden, die daher von Botanikern oft bereist werden.

Moudon, Stadt, enthält 250 Häuser mit 4 Schneide- und 7 Getreidemühlen und 2200 Einwohnern, von welchen 16 Maurer, 12 Eisen- und 6 Holzarbeiter sind. Hier wurde im J. 1822 eine Ersparnißkasse errichtet, die im J. 1827 an 95 Individuen die Summe von 15,577 Franken schuldig war. Unter der römischen Herrschaft hieß der Ort **Minidunum**. Ueber dem Eingange des Rathhauses sieht man eine römische Inschrift aus den Jahren 160 — 180, welche das Andenken eines edlen Römers, Namens **Quintus Aelius** bewahrt, der der Stadt zur Erbauung eines Gymnasiums 750,000 Sesterzen (75,000 Fr.) vergabte, doch mit dem Bedinge, daß, wenn dieses Geld nicht zu diesem Behufe verwendet werde, dasselbe der Stadt **Aventicum** zufließen soll. Das Bad bei Moudon liegt 5 Minuten nördlich von der Stadt, nahe bei der großen Straße nach Bern. Es ist gut eingerichtet und wird von den Umwohnern besucht und benutzt.

Moulin, au, und **Moulin-Kolly**, heissen in der freiburg. Pfarre Praroman: zwei Häusergruppen mit Schneide- und Getreidemühlen, und in eben diesem Lande tragen den Namen: **Moulin, au,** und **Moulin, vers le,** ähnliche kleine Häuserpartien mit verschiedenen Mühlwerken, in den Gemeinden Autigny, Treyvaux und in dem Weichbilde der Stadt Romont. In Vers le Moulin befindet sich auch eine stark betriebene Gerberei. **Moulin neuf** ist bei dem Kloster Altenryf und gehört zur Gemeinde Ecuvillens.

Moulins de Bonport, sehenswerthe Schneidemühlen, die mit ausserordentlicher Schnelligkeit arbeiten, und in einem Schlunde gebaut sind, der sich im waadtl. Jourthal in N. W. am Ufer des Brenelsee's befindet.

Moulin de la rouge Eau, Getreidemühle bei Bellelai, im bern Amt Münster. Sie ist sehenswerth wegen ihres seltenen Baues.

Mouret, au, Häusergruppe mit 1 Kapelle, Wirthshause, Ziegelhütte und einem Landjägerposten, in der freib. Gemeinde Ferpicoz; die Ziegelbrennerei gehört der Stadt Freiburg.

Moutier, deutsch **Münster**, Amt, enthält 86,800 Juchart, davon das Ackerland beiläufig 1/6, das Wiesenland 1/5, die Weiden 1/3 und die Wälder 1/4 auswachten. Es zählt in 34 Gemeinden 1545 Häuser, 31 Schneide- und 38 Getreidemühlen, und 8512 Einw., von welchen 26 Maurer, 108 Holz- und 62 Eisenarbeiter sind; 1273 Pferde, 2 Maulthiere und 2824 Ochsen und Kühe. Der Ackerbau ist im Ganzen sehr mühsam; die Thäler sind tief und eng; das Land liegt größtentheils an steilen Gebirgshalden, die leicht ihre fruchtbare Erde verlieren, zumal bei starken Regengüssen. Auch ist der Wohlstand der Einwohner äusserst gering.

Moutier-Grandval, Münster, Flecken, hat 85 Häuser ohne die Nebengeb., 1 Schneide- und 1 Getreide-

mühle, und unter seinen Einwohnern befinden sich 2 Maurer, 5 Holz- und 5 Eisenarbeiter. Seit der bern. Beherrschung wurde hier ein Gefängnißgebäude, neu und geräumig, aufgeführt, und auf die Einrichtung und Verschönerung des bisherigen Amtssitzes nahe an 18,000 Fr. verwendet.

Mühlau, einige Häuser zur Rechten der Thur mit 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, welche letztere vorzüglich ihres guten Habermehls wegen berühmt ist, in der Gemeinde Lütisburg und St. Gallensch. Bez. Alt-Toggenburg. Eine gedeckte Brücke über die Thur führt von hier nach Batzenheid.

Mühlau, schöner Hof in der Pf. Ebnat und St. Gall. Ober-Toggenburg, welcher die Ortschaften Ebnat und Hof zu einem einzigen Dorfe zu verbinden scheint.

Mühle, in der, Weiler in der freiburg. Pf. Gurmels und Gemeinde Liebistorf, mit 7 Häusern und einigen Nebengebäuden, einer Schneide- und einer Getreidemühle.

Mühlehorn. Im Weinmonat 1827 legte ein Brand 10 Wohngeb., 1 Schmiede und 2 Stallungen in Asche, mit einem Schaden von 20,000 Gl., wobei der Werth einer kurz zuvor abgebrannten Fabrik in dieser Summe nicht inbegriffen ist, die sich in dem nahen **Mühlethal** befand. (s. **Mühlethal**)

Mühlen. In diesem bündn. Ort werden 16 Häuser, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen, 2 Schmieden, 1 Kirche, 1 Gasthaus und 18 Ställe gezählt, die seit dem Brandunglück im J. 1818 neu und besser gebaut sind.

Mühlenen. Eine Viertelstunde von diesem 2010 F. ü. M, gelegenen Dörfchen ist ein Dachschiefer-Bergwerk angelegt, das gegenwärtig bei hundert Personen, unter Aufsicht des Bergraths, beschäftigt. Es werden daraus große Versendungen nach Zürich, Basel, Neuenburg und vielen andern Orten gemacht.

Mühleseilen, Weiler von einigen Häusern auf einer Berghöhe, theils nach Wyl und Diesbach im A. Konolfingen und theils nach Röthenbach im A. Signau kirchgenössig, im Kanton Bern.

Mühlestettlen, Höfe hinter den Schweifthöfen, in der Pf. Affoltern und bern. Emmenthal, im A. Trachselwald.

Mühlethal, Aeusseres und **Inneres**, mehrere isolirte, in tiefen Gründen liegende Häuser, in der Pfarre Wohlen, Amt und Kanton Bern.

Mühlethal, bei Zofingen, besteht aus 39 Häusern und 315 Einw., deren Hauptnahrungsquelle, nebst dem Landbau, in der Baumwollenweberei besteht.

Mühlethal. In diesem glarn. Dörfchen ist die von **Wiser und Comp.** angelegte Bleizuckerfabrik im J. 1827 ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wurde jedoch von der Assekuranz der Phönix-Gesellschaft mit 62,834 Fr. wieder ersetzt.

Mühlethal, Weiler in der freiburg. Pf. Wünnenwyl mit 7 Wohngeb. und 2 Getreidemühlen.

Müllau hat 33 Häuser ohne Nebengeb., 1 Schmiede und 1 Getreidemühle, und 293 Einw., mit 10 Holz- und 4 Eisenarbeitern. Viele befassen sich auch mit Fischerei und Schifffahrt.

Mülleren, bei Tuggen, Dörfchen mit 1 Kapelle, in der Pfarre Tuggen und schwyz. Bez. March. Nach uralten Ueberlieferungen sollen die Mülinen Besitzer dieses Orts gewesen sein, denen man die 1386 gebrochene Burg auf Mült oder Eselsau, einem Eilande bei Wesen im Wallensee, zum Stammhause machen will, von wo sie im 12. Jahrhundert ins Ergäu gezogen waren.

Mülligen hat 38 Häuser ohne Nebengeb., 2 Getreidemühlen und 310 Einw. Die Mülinen von Bern, deren Stammhaus bei diesem Ort als zuverlässig hier angenommen werden darf, müssen mit dem Geschlechte Mülinen nicht verwechselt werden, welches noch jetzt im Simmenthal, im Stande angesehener Landleute fortdauert, und schon im 13. Jahrhundert zu der Dienstmannschaft der Pröbste zu Interlachen und der Freiherren von Weissenburg gehörte.

Münchenbuchsee. Hier, wo ehemals Pestalozzi und Fellenberg für die vaterländische Jugend thätig wirkten, sollen nun der bern. Landjugend neue Vortheile bereitet werden. Laut Regierungsbeschluß sind nämlich die hiesigen Kornhäuser zur Aufnahme einer obrigkeitlichen Schullehrer-Bildungsanstalt und einer damit zu verbindenden Mutterschule eingerichtet worden, für welchen Zweck der bern. große Rath die Summe von 11,000 Fr bewilligt hatte, die diesfalligen Arbeiten aber, unter der Oberaufsicht des Herrn von Fellenberg von Hofwyl, vorgenommen und ausgeführt worden sind.

Münchenweiler. Die große Linde, welche auf dem Hügel ob diesem bern. Ort steht, soll laut Volkssage schon Zeugin der burgundischen Kriegsereignisse gewesen sein. Ihr mächtiger Umfang scheint dieses Alter auch zu bestätigen.

Münchwylen, im Frickthal, hat 34 Häuser, ohne Nebengeb., mit 203 Einw., unter welchen 6 Maurer, 3 Holz- und 2 Eisenarbeiter sind.

Münsingen liegt 1752 F. ü. M. Weit zerstreutes altes Mauerwerk, vorzüglich nordwestlich, und römische Alterthümer sind Merkmale von uralten Anlagen in der hiesigen Umgebung. Am 10. Jenner 1831 wurde hier eine ungefähr 1000 Mann starke Versammlung gehalten, woran Freiheitsfreunde und Volksmänner aus den meisten bern. Oberämtern Theil nahmen, um eine Verfassung zu verlangen, die den Rechten des Volks und den Anforderungen der Zeit angemessen sei; in Folge welcher der große Rath zu Bern in einen vom Volke zu erwählenden Verfassungsrath, mithin in die Berathung einer neuen Verfassung, einwilligte.

Münster, in Wallis, zählt 85 Häuser, 2 Schneide- und 4 Getreidemühlen, und hat einen bedeutenden Viehstand. Die hiesige Pfarrkirche zeichnet sich durch ihr ehrwürdiges Alter aus, und ihr Bau ist besonderer Aufmerksamkeit werth. Der aus dem nördlichen Münster-Tobel kommende Gletscherbach wirft sich hier in die Rhone.

Münster, Gerichtskreis, hat 5104 Einw.

Münster, Flecken, enthält 1007 Einw., worunter die übrigen Kirchgenossen von Münster nicht begriffen sind. Infolge eines zwischen der luzern. Regierung und dem bischöf-

lichen Stuhl von Constanz abgeschlossenen Concordats vom Jahr 1805, befinden sich am hiesigen Collegiatstift 5 alte und 13 neue oder sogenannte Concordats-Canonicate. Von den Concordats-Chorherren erhält jeder 1400 bis 1600 Schw. Franken jährlich. Der Ueberrest der jährlichen Einnahmen wird dann unter die alten Canonicate vertheilt, so daß jetzt ein sogenannter alter Chorherr auf beiläufig 6000 Fr. zu stehen kommen soll. Die Verwaltungen, aus welchen die Stiftsherren ihre Einkünfte beziehen, sind die Custorei und Quästur, die Inspektur, das Bauamt, die Verwaltungen der aufgekündeten und nicht aufgekündeten Zehnten, das Quotidian-Amt, das Kammeramt und und das Presenzamt. Zu den denkwürdigen Männern, die hier als Geistliche gelebt haben, gehören aus frühern Zeiten: Jost von Silinen, ein mit großen Talenten ausgestatteter Prälat, der, ehe er Bischof in Grenoble geworden, hier die Probstwürde bekleidet hatte; Ulrich Gering, dessen Zeitgenosse, der nach aller Wahrscheinlichkeit von hier gebürtig war und durch Empfehlung des Probsts von Silinen nach Paris kam, wo er in der Sorbonne die erste Buchdruckerei Frankreichs anlegte; Rudolf Buelmann (Collinus), ein trefflicher Literator im 16. Jahrhundert; Helie Helie von Laufen, ein wissenschaftliebender Chorherr, welcher die Buchdruckerei in der Schweiz einführte und hier selbst eine solche besorgte, und endlich ein noch lebender Chorherr, Joseph Anton Herzog von hier, der im Jahr 1830 sein ganzes Landgut, Kriesbühl genannt, der Bürgerschaft zu Münster vergabte, um aus diesem Fond eine Arbeitsschule für Töchter zu gründen.

Münsterthal, das. Es war dieses halbe Hochgericht vormals mehr als um die Hälfte größer, als es wirklich ist. Es bildete 2 Hochgerichte: Ob- und Unter-Calven. Dieses leztere wurde davon abgerissen und von Ob-Calven auch ein Quartel, nämlich die große Gemeinde Tauffers mit dem Tirol vereinigt. Der Ram durchfließt das Thal. Die Katholiken haben 2 Pfarreien: Münster und St. Maria; die 5 reformirten Gemeinden werden von 3 Pfarrern versehen. Aus dem Münsterthal gebürtig waren: Lemnius, ein zu seiner Zeit gelehrter Dichter, und Philipp Galitius, der sich in der bündner. Reformationsgeschichte einen bleibenden Namen erworben hat. In dem bekannten Schwabenkrieg, im Juni 1499, waren in dem Münsterthal Hunger und Mangel so schrecklich, daß der Hauptmann des Kaisers Maximilian, Willibald Pirkheimer, selbst gesehen, wie zwei alte Weiber gegen 40 Kinder wie eine Heerde auf die Weide hinführten

Müntschemier. In diesem vor kurzem durch Brandunglück verwüsteten Ort stehen nun alle neu aufgeführten Gebäude mit Ziegel oder Schiefer gedeckt da, und geben demselben, der zuvor ganz aus hölzernen, mit Stroh bedeckten Häusern bestand, ein freundliches Ansehen. Die den Brandbeschädigten damals zugeflossenen Liebessteuern betrugen 30,089 Schweizerfranken.

Mühle, verstreute Häuser bei Buchen, und solche wie-

der am Steinenbach, in der Pf. Ebnat, Bezirk Ober-Toggenburg und Kant. St. Gallen.

Müßwangen enthält 367 Einwohner; auch befindet sich hier eine obrigkeitliche Zollstätte. Bis zur Staatsumwälzung war dieses Dorf eine Zubehörde der ehemaligen Herrschaft Heidegg.

Mützlenberg, kl. Dörfchen in der Gemeinde Rüderswyl, in der Höhe ob diesem Dorfe, in welchem es auch eingepfarrt ist, gelegen, im berner A. Signau.

Mugeren, Häusergruppe auf dem Wädenschweilerberge, in der Pf. Wädenschweil und zürich. Bezirk Horgen.

Muhen, Ober- und Unter-, zählt in 166 Häusern 1185 Einwohner, unter welchen 5 Maurer, 9 Holz- und 1 Eisenarbeiter sind.

Muhren, Weiler von 7 Häusern und 1 Getreidemühle, in der Pf. Heitenried, und Nieder-Muhren, ein anderer Weiler in der Pf. Tafers, 9 Wohngebäude enthaltend, beide im Kant. Freiburg.

Mumpf, Nieder-, hat 60 Häuser, 2 Schmieden, 1 Getreidemühle und 350 Einwohner, mit 1 Maurer, 5 Holz- und 2 Eisenarbeitern.

Mumpf, Ober-, hat 85 Häuser, 2 Schmieden, 1 Getreidemühle und 520 Einwohner, unter diesen 3 Maurer und 7 Holzarbeiter. Der Weinbau ist hier eine vorzügliche Nahrungsquelle. Eben so steht auch der Feldbau in guter Achtung.

Mungnau, Weiler von einigen Häusern an der Straße von Burgdorf nach Langnau, in der Pf. Lauperswyl und berner A. Signau. Von demselben hat der dortige Mungnau-Schachen seinen Namen.

Muotta-, eigentlicher: Muota-Thal, das. Das Frauenkloster ist Franziskaner-Ordens und erhielt sein Dasein bald nach dem Jahr 1200. Demselben verdankt die Umgebung, die eine Wildniß war, ihren Anbau. Es ist ganz von Holz aufgeführt, hat ein prunkloses Kirchlein, hält Kostgängerinnen, und anständige Reisende finden in demselben Herberge, wie denn auch Suwarow hier sein Absteigquartier auf seinem kühnen Zug durch dieses Thal, 1799, genommen hat. Militär-Erpressungen und Durchzüge hatten dieses Kloster von seinem frühern Wohlstande sehr herabgebracht. Die neue Pfarrkirche glänzt stolz von erhabener Stelle ins Thal, ist groß und sehr schön mit kostbaren Gemälden ausgeschmückt, so daß man erstaunt, daß eine durch Kriegsleiden so schrecklich mitgenommene Gemeinde einen solchen Prachtbau zu unternehmen vermochte. Die Pfarrstiftung ist die zweitälteste des Landes Schwyz. Suwarows Zug und Kampf im Herbst 1799 bleibt dem Thal ein ewig unvergeßliches Ereigniß, und war eine Kriegsthat, deren Möglichkeit verneinet würde, wenn die Wirklichkeit nicht zeugte. Die Muotathaler sind ein kräftiger Menschenschlag, und in ihrem Charakter liegt stolzer, trotziger Muth, Unthätigkeit, wie bei allen Hirtenvölkern, Anhänglichkeit ans Angeerbte, Munterkeit, schlaue Verschlossenheit und Gastlichkeit.

Muri, Bezirk, besteht aus 22 Gemeinden, die nach den neuesten statistischen Angaben folgende Anzahl von Ein-

wohnern und Gebäuden haben: Muri 340 Gebäude und 1724 Einwohner. — Aristau 156 G. 652 E. Burtwyl 69 G. 364 E. — Geltwyl 37 G. 237 E. — Meyenberg 430 G. 1600 E. — Abtwyl 54 G. 370 E. — Auw 171 G. 778 E. — Dietwyl 162 G. 613 E. — Oberrüthi 109 G. 414 E. — Meerenschwand 181 G. 1172 E. — Beinwyl 201 G. 614 E. — Benzenschwyl 48 G. 251 E. — Müllau 64 G. 293 E. — Boswyl 179 G. 803 E. — Bäsenbüren 57 G. 303 E. — Bettwyl 73 G. 340 E. — Bünzen 65 G. 418 E — Kalleren 56 G. 180 E. — Rottenschwyl 55 G. 376 E. — Waldhäusern 31 G. 150 E. — Waltenschwyl 99 G. 580 E. — Werd 24 G. 120 E.

Muri, in Bern. Das Schloss, 1730 F. ü. M., gehört jetzt dem Herrn Arzt Leeman. Die Aussicht von demselben, so wie von einem seitwärts befindlichen, mit 2 Linden bepflanzten Hügel nach den Gipfeln des Oberlandes, ist ganz vorzüglich. Ein im Jahr 1660 hier gefundener weiblicher Satyr befindet sich jetzt auf der Bibliothek zu Bern. 1832 wurden auf dem hiesigen Pfarrgute, nahe am Schloßgebäude, mehrere sehr merkwürdige Alterthümer ausgegraben. Unter diesen aus Bronce bestehenden Stücken, 24 an der Zahl, befanden sich sehr fein ausgearbeitete 1 F. hohe Bilder des olympischen Jupiters, der Vesta und der Minerva; kleinere Figuren schienen auf die Bilder der Juno, eines Bachuspriesters, der Pomona zu deuten. Weitere interessante Gegenstände waren zwei 8 Zoll lang im Durchmesser haltende Opferschaalen, mehrere Arabesken, ein massiver Bär, verschiedene Zierrathen und 2 kleine Fußgestelle von Hausgöttern, auf welcher einem die Inschrift steht: Deæ Nariæ Regarure Cur v Feroci. Auf dem andern liest man: Deæ Artioni Licinia Sabinilea.

Muri, Abtei. Als Abt Placidus von Zurlauben von Kaiser Leopold die Fürstenwürde am 20. Dezember 1701 für sich und seine Nachfolger erhalten und seine Abtei in des Kaisers besondern Schutz aufgenommen worden war, kaufte das Kloster im J. 1706 die reichsritterschaftliche Herrschaft Glatt in Schwaben; im J. 1708 und 1715 noch andere ritterschaftliche und östreichische Lehen, wie Dettensee, Dettingen, Dettlingen, Diessen rc., um die Reichsfürstenwürde geltend machen zu können. Alle diese Besitzungen, die auf beiläufig eine Million Gulden angegeben wurden, sind für das Kloster in den neuern Zeiten verloren gegangen, und dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen zu Theil geworden, der nach langem Streiten im J. 1830 an das Kloster einigen Ersatz leistete, welcher aber kaum den zehnten Theil der Ansprache betrug. Im J. 1834 ließ die aargauische Regierung durch zwei Regierungskommissäre (Zschokke von Aarau und Fetzer von Rheinfelden) vom ganzen Klostervermögen ein specificirtes Verzeichniß aufnehmen, eine Maßregel, welche den Klosterherrn sehr mißfiel, und selbst bei den Umwohnern Bewegung verursachte. Muri hatte im verflossenen Jahrhundert einige verdiente Gelehrte unter seinen Religiosen aufzuweisen, die mit den damaligen Literatoren in St. Blasien wetteiferten; nun aber

wird von weiterm Fortschreiten nichts vernommen. Am 9. Juli 1829 starb in diesem Gotteshause der letzte Fürst-Abt des aufgehobenen vormaligen Benediktiner-Stifts St. Gallen, Pankratius Forster, hoch betagt; ein Mann, dessen Andenken die Geschichte, theils seiner merkwürdigen Schicksale wegen, theils weil sich mit ihm die Reihe der Aebte einer der altesten, und einst um die wissenschaftliche Cultur verdientesten klösterlichen Stiftungen in der Schweiz schloß. Für die Verbesserung der Elementarschulen von Muri machte er denselben ein Gastgeschenk von 6000 Fr.

Muri-Hasli, Weiler von 7 Häusern und 41 Einwohnern, die eine besondere Ortsbürgerschaft bilden, in der Pfarre, Kreis und Bezirk Muri. Unter seinen Einwohnern sind 2 Holzarbeiter.

Muri-Langmatt, Weiler von 5 Wohngebäuden mit 40 Einwohnern, gehört zur Ortsbürgerschaft Muri-Wey.

Muri-Wili, Weiler von 6 Häusern und 60 Einw., gehört ebenfalls zu Muri-Wey.

Muri-Egg, zählt 18 Häuser, 1 Schmiede und 282 Einwohner, von welchen 2 Maurer, 3 Holz- und 1 Eisenarbeiter sind.

Muri-Langdorf enthält 57 Häuser, 1 Schmiede, 1 Getreidemühle und 757 Einwohner, unter welchen 22 Maurer, 19 Holz- und 1 Eisenarbeiter sind.

Muri-Wey hat 45 Häuser, 2 Schmieden, 1 Getreidemühle und 443 Einwohner, mit 3 Maurern, 6 Holz- und 8 Eisenarbeitern. Dieser Pfarrgemeinde vergabte der letzte Fürst-Abt von St. Gallen 6000 Gulden, von welchem Kapital die Interessen alljährlich theils zu Gratifikationen für die Schullehrer der dieses Kirchspiel bildenden Gemeinden, theils zu Schulpreisen für die sittlichsten und fleißigsten Kinder verwendet werden sollen.

Murist-la-Moliere, Pfarrgemeinde in dem freib. Bezirk Estavayer, die von den Bürgergemeinden Murist, Franex, Montborget und la Vonaise gebildet wird, und in 124 Gebäuden 356 Einwohner enthält. Das Dorf Murist, das 34 Wohn- und verschiedene Nebengeb. nebst einem Wirthshaus zählt, hat eine schöne und malerische Umgebung und einen einträglichen Steinbruch. Auch hat die Gemeinde das Backofenzinsrecht mit 1200 Fr. vor einigen Jahren losgekauft. Im J. 1802, als unter der damaligen helvet. Regierung der Partheienzank sich immer furchtbarer entwickelte, wurden von den erhitzten Patrioten viele archivische hier aufbewahrte Schriften verbrannt.

Murten, Amt, jetzt Bezirk, enthält 8331 reformirte Einwohner und 1740 Gebäude, welche mit 2,934,950 Fr. brandversichert sind. Das angebaute Land wird auf 15,000 Jucharten angegeben. Ein milder Himmel begünstigt die fleißige Cultur des Landes, die in Acker- und Weinbau die hauptsächlichste Gewerbschaft des Bezirks ausmacht, in welchem noch zahlreiche Gehölze die vielen Hügel zieren, und, nebst der herrlichen Aussicht auf den lieblichen See, den Reiz der Landschaft erhöhen helfen.

Murten, Stadt, zählt inner der Thore 1586 Ein-

wohner in 312 Gebäuden, welche in der Brandversicherung zu 907,400 Fr. gewerthet sind. Das Schloß stammt aus dem 13. Jahrhundert und soll von Peter von Savoyen angelegt worden sein. Die Unterstadt wird an der Ryf genannt, da sie unmittelbar von dem See bespühlt wird. Hier befindet sich 1 Salzmagazin, 1 Lagerhaus für Kaufmannswaaren, 1 Zollstätte, 1 Ziegelhütte, 1 Bierbrauerei und 2 Gasthöfe. Seit einigen Jahren hat hier an der Ryf Herr Daniel Schmutz ein in 3 Comptoirs abgetheiltes Handels-Institut errichtet. Murten hält 4 Jahrmärkte und jeden Mittwoch einen Wochenmarkt. Sein Stadtbezirk begreift den Meierhof Erli, miteinbegriffen 2371 Jucharten angebautes Land. Die sehr bedeutenden Stadt-Einkünfte bestehen in beträchtlichen Wein- und Fruchtgefällen, und ansehnlichen Gütern; die Mehreinnahme wird theils zu gemeinnützigen Zwecken, theils zu Verschönerungen in und ausserhalb der Stadt verwendet. Murten besitzt ein 1817 und 1818 neuerbautes Spital, ein 1805 gestiftetes Waisenhaus, eine öffentliche Bibliothek, die ihr Dasein vorzüglich den Bemühungen des Verfassers der Chronik von Murten, dem jetzigen Oberamtmann, Herrn Dr. Engelhard, verdankt. Die Murtner-Bürger haben im Jahr 1824 eine Ersparnißkasse gegründet, in welcher die Einlagen im Jahr 1826 schon über 10,000 Fr. betrugen, jedoch meistens von den Kindern bemittelter Eltern gemacht wurden. Ehrwürdig durchlöchert stehen die Mauern dieser Stadt und deuten auf die zehntägigen Anstrengungen des Burgunderfürsten, der mit 80 Stück grobem Geschütz sie beschießen ließ. Im Jahr 1798, den 5. März, besetzten die Franzosen die Stadt Murten, deren Commandant, La Roche, sich sogleich der 4061 Fr. enthaltenden Stadtkasse und 24 kunstreicher Gefäße von Silber bemächtigte und die Stadtfahne wegnahm. Bei der Flucht der helvet. Regierung von Bern nach Lausanne im J. 1802 kam Murten abermals durch die Föderalisten und den helvet. General Andermatt ins Gedränge. Mit der sogenannten Restauration 1813 fiel die Stadt in eine vollkommene Unterthanenschaft von Freiburg, ungeachtet ihrer frühern Rechte und wichtigen Freiheiten, deren Herstellung sie, wiewohl vergebens, verlangt hatte.

Murtner-Beinhaus, das. In das Fundament dieser Denksäule wurde bei ihrer Errichtung eine Platte mit folgender Inschrift eingelegt: In memoriam pugnæ a vicina urbe Murato nuncupatæ, exstructa hic est anno 1485 Capella, qua conderentur caesorum ossa. Cum autem ab irruente in Helvetiam anno 1798 Francorum exercitu diruta fuisset, in ejus locum, Senatus Friburgensis consulto, positum est hoc monumentum anno 1821. Bei diesem Denkmal begeht nun die Murtner-Schuljugend ihr jährliches Schulfest, und werden hier den ausgezeichnetsten Schülern die vom Stadtrath ihnen bestimmten Belohnungen des Fleißes ausgetheilt.

Murtner-See, der, gehört ganz zum Kant. Freiburg und ist Privateigenthum der Stadt Murten, welche die Fischerei an die Fischer der umliegenden Ortschaften verpach-

tet. Die Bürger von Murten genießen das Recht, in demselben nach Belieben für ihren Bedarf und für ihr Vergnügen unentgeldlich zu fischen.

Murzelen, im Kant. Bern, ist kirchgenössig zu Wohlen und amtspflichtig nach Bern. Es ist durch die Thätigkeit und Wohlhabenheit seiner Bewohner vortheilhaft bekannt.

Mutten, Ober- und Unter-, unter dem Namen **Mutta** bekannt, bilden zusammen eine Pfarre, welche die höchstgelegene in Europa ist, deren Einwohner fast ganz abgeschieden und ohne alle Beziehung mit dem übrigen Bünden leben. Sie führen ein vollkommenes Nomadenleben, haben drei Wohnsitze im Gebirge, und beziehen sie, den Pfarrer an der Spitze, mit allem Geräthe, abwechselnd, wie es die Jahreszeit mit sich bringt. Der Reisende findet daher hier eine ganz eigene Welt.

Muttenz hatte im Dezember 1833 Unruhen wegen des dortigen Pfarrers, Namens **Fehr** von St. Gallen, der von der Regierung um verschiedener Ursachen willen von seiner Stelle abberufen war. Ueber diese Abberufung gerieth ein Theil der Bürgerschaft in große Bewegung, wobei der Unwille hie und da in Excesse überging, so daß die öffentliche Gewalt einschreiten mußte. Die militärische Besetzung des Ortes ließ die Gemeinde bald wieder zur gesetzlichen Ordnung zurückkehren, welche auch die Kosten dieser Expedition zu tragen hatte.

Mutterhorn, das. Die **Mutt-** oder **Muttenhörner** bilden eigentlich drei hohe Eisgipfel südlich am Furkapaß. Oestlich an demselben liegt der große **Muttengletscher** und das **Muttenthal**, ein kleines Seitenthal, das sich unweit Realp in dem **Weiten-Wasserthal** öffnet. Der **Weißwassergletscher** (eigentlich **Weitenwassergletscher**) liegt nicht zwischen den Mutthörnern und der **Fibia**, sondern am westlichen Abhang des **Luzendro** oder **Weiten-Wasserhorn**, zwischen welchem und den **Mutterhörnern** noch der **Runkenstock** und die **Tellistocke** emporsteigen.

N.

Näfels besteht aus 300 Häusern, 2 Schneide- und 3 Getreidemühlen, 3 Schmieden und 450 Aktiv-Bürgern, worunter 10 Maurer, 6 Holz- und 1 Eisenarbeiter. Auch sind in den neuesten Zeiten zwei Indiennefabriken und zwei mechanische Spinnereien von evangelischen Glarnern daselbst angelegt worden. Es bietet der Merkwürdigkeiten sonst nicht viele dar. Seit der Kirchentrennung war es der vorzüglichste Sitz von Offizieren, die in französischen, spanischen und neapolitanischen Schweizer-Regimentern angestellt waren, und diese hatten bis zur Revolution, als ihre Retraite bei Hause verzehrende Veteranen dem Ort mehr Leben gegeben. In die glänzenden Zeiten des fremden Dienstes gehört auch die Erbauung des sogenannten Palastes, welchen ein Oberst **Freuler** deßwegen soll erbaut haben, um den König von Frankreich, der die Schweiz zu besuchen und auf diesem Besuche ihn nicht vorbeizugehen versprochen hatte, würdig zu

empfangen. Ein sehr gutes Gemälde, eine Verläugnung Petri, welches denselben als Geschenk des Königs zierte, ist ebenfalls wieder nach Paris zurückgewandert. Die Kuppe des nahen Rautiberges erhebt sich über 6000 F. ü. M.; auch finden sich hier, wie bei Niederurnen, Brennereien des sogenannten Wetterkalks.

Nägelisboden, Alp und Hof hinter Röthenbach, im berner A. Signau.

Nägelisgrätli, ein Felsgebilde, oder besser, ein Felsgezacke zwischen dem Rhonegletscher und dem Räterisboden in der Nähe des Grimsel-Hospizes, im berner A. Oberhasle. Im Kriege 1799 hatten die Oestreicher die Höhe des Grimseljoches besetzt. Umsonst suchte der französische General Lecourbe den Posten vom Thale zu erstürmen. Unter der Bedingung, daß man ihm die zu erobernde Alp schenke, versprach ein gewisser Nägeli von Guttanen die Franzosen durch das Gebirg zu führen. Er erhielt das Versprechen, und die Franzosen erschienen plötzlich den Oestreichern im Rücken, diese flohen, und auf der schnellen Flucht die Waffen wegwerfend, stürzte von ihnen noch eine Menge in die Abgründe und Felsrisse, so daß noch häufig Knochen und Reste von Waffen aller Art hierum gefunden werden. Der Führer der Franzosen blieb so arm als er zuvor war; der Grat hingegen bekam von ihm den Namen.

Nageldach-Thürner, die. Westlich von Schüpfen statt südwestlich. Die Rislsegg liegt ebenfalls westlich, auch die Hundsegg, die sich aber in den Hämmelbach und nicht in die Ilfis neigt.

Napf, der. Das Panorama von diesem Alpberge ist nicht von Keller sondern von Studer von Bern, gewesenem Amtsschreiber in Langnau, gezeichnet und von Schmid lithographirt worden. Der Napf gehört in die Kirchgemeinde Trub, und ist, nach Trechsel, 4351, und nach Pfyffer 4980 F. ü M. erhaben. Man findet die Aussicht in Pfarrer Schweizers Topographie des Trubthales, S. 60 — 65, vollständig beschrieben. Der russische Staatsrath von Schifferle von Bern ist der Eigenthümer des schönen Napf-Alpberges und der angrenzenden Stähelegg.

Naters. Von hier nach Mörel führt eine steinerne Brücke von einem Bogen über die Massa, ein wildtobendes Gletscherwasser, das dem Aletgletscher entströmt.

Natersberg, der hintere und vordere, sind gute Alpweiden, die prächtige Aussichten gewähren, in der Gemeinde Röthenbach im berner A. Signau.

Nebikon enthält 536 Einwohner.

Neerach liegt zwischen Hochfelden und Steinmauer, hat 4 Getreidemühlen, 1 Kapellchen und 1 Wirthshaus.

Neftenbach enthält 92 Häuser mit 809 Einwohnern (die Pfarre zählt 1121 Seelen), 6 Holz- und 3 Eisenarbeiter, 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle. Es liegt zur rechten Seite der hier oft verwüstenden Töß, die bisweilen nicht geringen Schaden anrichtet. Im J. 1755 stürzte ein gewaltiger Erdschlipf mit großen Felsenstücken in

das Wasser hinunter, wobei das Gestein weit umher geworfen wurde. Die lange Zeit wüst gelegene Heide, Allmend genannt, ist jetzt so weit urbar gemacht worden, daß sie größtentheils benutzt werden kann. Die Neftenbacher sind als gute Landwirthe bekannt. Von den Wartgütern ist das obere ein schloßähnliches Gebäude mit zierlichen Gartenanlagen.

Neigeln-Bad, das, ist 10 Minuten von Freiburg entfernt, seitwärts der Straße nach Bern, am rechten Ufer der Saane, und gut eingerichtet. Im Jahr 1832 erhielt dieser Badeort das Caffeschenkrecht, unter dem Namen des Café du Bac, weil hier eine nahe Fähre die Lustwandelnden über den Strom setzt, um die Straße nach Murten, vermittelst eines in den Felsen eingehauenen Weges, zu gewinnen.

Neirivue, Pfarrdorf, 1 Stunde von Gruyere, im freib. Bezirk dieses Namens, zählt in seinem Gemeinde-Umfang 114 Gebäude und 206 Seelen. Es hat eine Schildwirthschaft, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, 1 Färberei und 1 Walkmühle. Die Einwohner treiben Alpwirthschaft und führen viele Käse und Butter aus. In den Jahren 1792 und 1812 verursachten Feuersbrünste diesem Ort bedeutenden Schaden; zumal die letztere, wo derselbe auf 20,761 Fr. geschätzt wurde. Eine besondere Sehenswürdigkeit ist hier in der Nähe der Ursprung des Neirivue-Baches.

Nenzlingen hat 25 Häuser mit 187 Einwohnern, unter welchen 1 Maurer und 2 Holzarbeiter sind. Der Weg aus dem Birsthal in dieses Bergdorf führt steil hinauf, ist jedoch nicht ganz ohne Naturgenuß zu bewandeln.

Nesselthal, das, ist die Fortsetzung des Mühlethals und sehr reizend wegen seiner vielen malerischen Parthien von Wald, Felsen und Wasserfällen. Am Stutz, von dessen Höhe der Rückblick über das Nesselthal und Mühlethal bis in Grund sehr anziehend ist, bricht weißer Marmor oder Urkalkstein.

Neßlenbach, an der Straße nach Mellingen, hat 22 Häuser, 244 Einwohner, mit 4 Maurern und 6 Holzarbeitern.

Nestel, einsamer, an einem Walde hinter Nestenberg gelegener Bauernhof, in der Pf. Ebnat und St. Gallischen Bez. Ober-Toggenburg. Das Bergdörfchen Nestenberg selbst zählt in 12 verstreuten Häusern 62 Einw.

Nettstall, in Glarus, zählt 350 Häuser, 2 Schneide- und 3 Getreidemühlen, nebst 1 Schmiede, 3 Maurer, 3 Holz- und 2 Eisenarbeiter. Hier ist die Stelle sehenswerth, wo alle Jahre von dem, über 7000 F. hohen Schien gegen den Frühling, zuweilen auch früher, eine oder mehrere Lauinen ins Thal fallen. Bei kaltem Wetter sind es mehr Staublauinen, bei wärmerm sogenannte Grundlauinen. Im Frühling 1817 drängte die Hauptmasse einer Staublauine die Luft solchermaßen, daß ihr Zug einen Wald zerstörte, Bäume umriß, die Fenster der Kirche eindrückte und mehrere gerade entgegenstehende Häuser von Holz verdrehte und eine Menge abdeckte. Zu den Bestrebungen für Schulverbesserung in dieser Gemeinde mag auch die nicht unbedeutende Geldsumme gehören, welche durch eine freiwillige Subscription für diesen

Zweck zusammen gebracht wurde, und die zweckmäßigen Schulgeseze die auf gestellt wurden.

Neudorf. Es zählt 839 Kirchgenossen, und gehören in seinen Bezirk die Dörfchen und Weiler Ellmeringen, Willi, Ober- und Unter-Blossenberg, die Wallfahrtskirche zu U. L. Fr. im Gormund und verschiedene Berghöfe. Im Dorfe selbst, welches ein kleiner Bach bewässert, der die Hauptquelle der Wynen ist, befindet sich ausser einem Gasthause 1 Schneide- und 1 Getreidemühle. Bis zum J. 1781 war hier noch keine Schule, wo der verstorbene Dekan und Pfarrer Häfliger eine solche erst stiftete und derselben einige Jahre hindurch sogar selbst vorstand, bis sie von einem auf eigene Kosten gebildeten tüchtigen Lehrer übernommen werden konnte.

Neuenburg, Kanton. Im Jahr 1831 bot dieser Kanton ein Schauspiel revolutionärer Auftritte dar, wozu seine politische Zwittergestalt die hauptsächlichste Veranlassung gab. Nachdem der König von Preussen, als souveräner und erblicher Fürst von Neuenburg, denjenigen Wünschen des Landes, in welchen die Mehrheit der Gemeinden übereinstimmend gewesen war, entsprochen, und diesem Kanton durch eine Verfassungsreform größere Freiheit verliehen hatte, waren die Meinungen dennoch sehr getheilt; die Einen wollten, man solle reinschweizerisch sein; Andere meinten, das Land könne nicht zum Wohlstand kommen, weil doch jährlich ein guter Theil der Einkünfte nach Berlin geschickt würde; und die Dritten glaubten, es sei keine volle Rechtegleichheit hergestellt unter den Bürgern, und ein Vorrecht der Einzelnen oder einzelner Gemeinden sei ein Unrecht gegen die Uebrigen. Schon in der Versammlung der General-Audienzen, oder der Landesdeputirten zur Gesetzgebung bemerkte man den Parteikampf. Die liberale Partei fühlte mit Erbitterung, daß im Neuenburgischen nicht, wie in den übrigen Schweizerkantonen, das Volk souverän sei, sondern der erbliche Fürst. Im Traverser-Thale, wo schon früher das Mißvergnügen am stärksten geherrscht hatte, brach es nun auch am ersten aus, und der 12. September, an welchem im ganzen Lande das Vereinigungsfest des Kantons mit dem Schweizerlande gefeiert ward, gab die Loosung zum Beginnen des Aufstandes. Man bereitete sich hier zu einem bewaffneten Angriff gegen die Regierung und die Stadt vor und des folgenden Tages ertönte wirklich die Sturmglocke. Die über diese Erscheinung betroffene Regierung war im Augenblick zu kräftigen Maßregeln unentschlossen, kapitulirte mit 300 Landleuten, die gegen die Stadt gezogen waren, und übergab ihnen Schloß und Zeughaus; sie selbst aber flüchtete nach Vallengin. Die Sieger führten Kanonen und Munition auf das Schloß, und setzten es in guten Vertheidigungsstand. Ihr Anführer war Bourquin von Corcelles, früher Offizier in franz. Diensten, militärische Kenntniß mit Muth verbindend. Die wohlhabenden Einw. von Neuenburg waren über dieses Ereigniß in großer Bestürzung und flohen, obgleich niemand in der Stadt von den Volkstruppen gekränkt wurde. Indessen sammelte die

ausgewanderte Regierung in Vallengin von ihren treugebliebenen Landleuten, die sich in wenigen Tagen bis auf 2500 Mann vermehrt und ein Lager bezogen hatten; auch suchte sie Beistand bei der Eidsgenossenschaft. Diese sandte sogleich Kommissarien und Truppen, deren Anzug Bourquin zum Abzuge nöthigte. Damit hörte aber das Ungewitter nicht auf. Bourquin wollte seinen Zweck: Neuenburg von preuß. Oberherrschaft frei zu machen, durchaus erreichen. Allein die Bourquins Absichten ungeneigte neuenb. Bürgerschaft machte ihre Stadt wehrhaft, und der königl. Gouverneur von Pfuel, der den Neuenburgern die neue modifizirte Verfassung gebracht hatte, stürmte mit 1800 Bürgern und Bauern auf Bourquin los, der im Traversthal gänzlich geschlagen wurde; und besetzte auch das schweizerisch-gesinnte Lachauxdefonds ohne großen Widerstand, so daß er in einer Proklamation vom 22. Dezember die Revolution im Kanton Neuenburg als bereits beendigt anzeigte. Pfuel behauptete auf diese Weise die Rechte seines Königs über die Neuenburger, ohne daß sie vom Schweizerbunde losgerissen wurden, obgleich der gesetzgebende Rath von Neuenburg die Trennung des Landes von der Schweiz im Hornung 1832 förmlich vom König verlangt hatte, gegen welches bundeswidrige Begehren jedoch die Eidsgenossenschaft protestirte, und das auch vom König zurückgewiesen wurde. Die 131,000 Fr. betragenden Okkupationskosten mußte Neuenburg wieder an die eidsgenössische Kriegskasse zurückbezahlen. Neue Spannungen gegen die Tagsatzung hatten im Sommer 1833 abermals bei dem Staatsrath den Wunsch um Auflösung der Föderativ-Verhältnisse angeregt, welcher aber auch diesmal keine Gewährung fand. Im Kanton Neuenburg hat der Landbau in den neuern Zeiten die größten Fortschritte in der Schweiz gemacht, und die Landwirthschaft bildet vorzüglich im Rüzthal, wo sie mit vielem Fleiß getrieben wird, den Hauptnahrungszweig der Einwohner. In den Thälern von Locle und Lachauxdefonds ist derselbe am wenigsten bedeutend, da der rauhe, dürre und steinigte Boden die Fruchtbarkeit hemmt, wenn auch das Klima sie gestatten würde. Nur in guten Jahren reicht das Getreide zu den Bedürfnissen des Landes hin. Das Weinland wird auf 4591 Morgen berechnet und der Ertrag wird auf 3 Millionen Maas angeschlagen, von denen beiläufig 3/5 ausgeführt werden, und ungefähr 540,000 Fr. einbringen sollen. Auch ist der Kanton in Besitz beträchtlicher Waldungen. Wegen der kräuterreichen Alpen ist die Viehzucht in diesem Lande nicht unbedeutend, und Viehmastung und Viehhandel wird stark betrieben; die Neuenburgerkäse kommen an Güte den Greyerzern gleich. Die neuenb. Berg- und Thalbewohner sind ein wahres Künstlervolk und einige seiner Kunstgenies haben Celebrität durch ganz Europa erworben. Ohne seine Fabrik-Industrie würde der Kanton seine Einwohner nicht ernähren. Es bestehen in demselben vier Indiennefabriken, die aber wenigstens eben so viel Waaren liefern, als die frühern sieben, obschon die Waare weder der französischen an Schönheit noch der englischen an Wohlfeilheit gleich kommt. Man

druckt in denselben lauter Schweizerkattune. Der Spitzenklöpplerinnen sind nahe an 6000, deren Arbeit ihnen jährlich über eine Million Franken Gewinn bringt, ungeachtet die Spitzen um ⅓ wohlfeiler geworden sind, als vor 20 Jahren. Sie liefern Spitzen von 1 Batzen bis zu 68 Fr. die Elle. Mittelpunkt der Spitzenfabrikation sind die Dörfer Couvet und Fleurier im Val-Travers. Die Verfertigung von mechanischen Instrumenten, die Fabrikation in Messern, Pfeifen, Schnallen, Knöpfen, Uhren und Uhrwerkketten, sind Industriezweige von großem Belange. Man rechnet, daß jährlich 130,000 goldene, silberne, similorene Taschenuhren, und ungefähr 1000 Pendulen ausgeführt werden. Viele Arbeiter beschäftigen sich blos mit der Zusammensetzung und Vollendung der Uhren, deren einzelne Theile durch neuersonnene Maschinen wunderschnell verfertigt werden. Eine Fabrike dieser Art besteht zu Fontaine-Merlon. Dagegen ist die Sensenfabrik, die am Doubs angelegt war, wieder eingegangen. Zu Neuenburg wurde in der neuern Zeit eine Zuckerraffinerie errichtet. Die Schulen werden durchaus als Communal-Angelegenheiten betrachtet; indessen hat zu Hebung des Elementar-Unterrichts der König von Preussen durch eine Ordonnanz vom Oktober 1829 eine jährliche Summe von 6000 Fr. zur Verfügung einer Kommission von 15 Mitgliedern aus den verschiedenen Theilen des Landes gestellt, welche theils zur Stiftung neuer Schulbesoldungen, theils zu Verbesserung der bestehenden verwendet wird. In vielen Ortschaften befinden sich sehr passende Schulgebäude, die in den letzten Jahren neu aufgebaut oder doch bedeutend verbessert worden. Andere schöne Opfer wurden in der neuesten Zeit von großmüthigen Wohlthätern gebracht. In der Hauptstadt wurde ein Altersspital gegründet, und zu Stiftung eines neuen Krankenhauses gab eine Dlle. Montmollin 5000 Fr.; und eine Dlle. Dupasquier vermachte 40,000 Fr. für eine Schule armer kleiner Kinder in Neuenburg und andere 40,000 Fr. an die Anstalt der Dlle. Calame in Locle, und 50,000 Fr. zu Erhöhung der Besoldung der Landgeistlichkeit; anderer ähnlicher Beispiele des Edelmuthes hier nicht zu erwähnen. Seit 1813 hat der Kanton Neuenburg eine Ersparnißkasse, deren Kapital im J. 1827 die Summe von 404,000 Fr. betrug, und an welcher alle Einwohner Theil nehmen können. Das Neuenburger-Budget vom J 1833 zeigt eine Einnahme von 304,706 Fr.; unter den Ausgaben eine Summe von 70,000 Fr., welche nach Berlin geliefert wird; dann Gehalt des Gouverneurs 10,000 Fr.; für die königl. Offiziere 885; Unterhalt kön. Gebäude 14,975 Fr; Brücken und Chausseen 4000 Fr; öffentliche Erziehung 8276; militärische 8157 Fr.; Gendarmerie 7980 Fr.; Zivilgerechtigkeitspflege 1816, und für die Kriminaljustiz 25,255 Fr.

Neueste statistische Angabe vom Kant. Neuenburg.

Meierei.	Bewohnte Häuser.	Getr. Mühlen.	Sägemühlen.	Assekuranz-werth.	Seelenzahl.	Pferde und Maulesel.	Esel.	Ochsen.	Kühe.
Neuchatel	667	7	1	4,554000	5926	198	13	10	42
Landeron	282	6		479,200	2000	48		219	355
Boudry	295	1	1	590,400	1489	46	1	88	129
Val de Travers, Ober- u. Unterth.	986	14	8	1,729800	7118	524	6	116	1949
Thiele	326	3	1	818,600	2281	89	9	289	306
La Cote	497			890,400	2049	38	1	91	143
Rochefort	390	1	3	595,900	2136	136	4	185	601
Colombier	187	1		640,000	910	37	4	38	88
Bevaix	150	1		352,700	742	13	2	107	136
Cortaillod	214	1	1	523,700	1190	24	3	48	83
Verrieres	328	6		525,900	2877	285	6	9	1028
Lignieres	95	3		136,500	550	55		112	183
Brevine	468		4	644,200	2319	219	8	58	1520
Baumarkus	39	1		65,000	218	4		37	44
Georgier	363	4	2	473,000	2041	22	2	317	385
Valangin	1084	16	13	1,439200	5828	409	22	716	1810
Locle	580	12	1	826,100	5886	202		66	941
La Sagne	259	3	1	426,500	1703	114		8	614
Brenets	227	4	3	396,500	1370	46		13	382
Chaux de Fonds	529	3		2,436200	6550	232		9	1011

Die Gesammtzahl der Häuser beträgt 7966, der Getreidemühlen 87, Sägemühlen 39, des Assek.Werths 18,543,800; der Einw. 55,219, worunter 492 Maurer, 108 Holz- und 372 Eisenarbeiter; Pferde und Maulesel 2741, Esel 81, Ochsen 2536, Kühe 11,730.

Neuenburg, Stadt, zählt mit dem nahen **Serrieres** 667 Häuser, 1 Schneide- und 7 Getreidemühlen, hat 5926 Einw., und 62 Maurer, 49 Eisen- und 48 Holzarbeiter. Sie gewährt von der Nordseite einen sehr lieblichen Anblick. Ringsum von schönen Landsitzen umgeben, überschaut man den herrlichen See, dessen Ufer mit prächtigen Gebäuden amphitheatralisch besetzt ist. Es gibt Reisende, welche Neapels bewunderte Lage hier im Kleinen finden wollen. Regelmäßig gebaut ist die Stadt Neuenburg nicht, und mehr lang als breit; sie hat aber einige gute und große Straßen, und unter den vielen schönen Häusern manches Gebäude, das, in höherm Styl aufgeführt, keinem andern Privatgebäude in den ersten Städten der Schweiz nachstehen wird. Das auf der Höhe liegende antike Schloß ist die Wohnung des **preußischen Gouverneurs**, hat aber auch in seinem Innern wenig Einladendes. Merkwürdiger ist in mancher Beziehung die zunächst stehende Hauptkirche, die inwendig recht niedliche Verzierungen in hartem Gestein zeigt, die ganz nach Art von Ebenisten-Arbeit ausgeführt sind. Interessant, wiewohl verstümmelt, ist im Chor das steinerne Denkmal des ältesten Grafenhauses von Neuen-

burg, in Stein gehauen auf Veranstaltung Graf Ludwigs, mit welchem im Jahr 1373 der Stamm erlosch. Dreizehn Bilder in alter Tracht und Lebensgröße bieten zwar nichts Schönes, aber hinsichtlich alter Kleidung und Bewaffnung viel Beachtenswerthes für Kenner dar. Vor diesem Tempel befindet sich eine Platteforme, die unter alten schattigen Bäumen einen großen Ueberblick des See's und der fernen Alpgebirge Freiburgs und Berns gibt. Auch die Promenade am See und der breite stattliche Hafendamm mit seiner flachen Steinbelegung verdienen besucht zu werden, so wie der große Platz, an welchem ein guter Gasthof, die Waage, steht. Seine Verschönerungen erhielt Neuenburg erst seit den letzten 50 Jahren, in welchen sich viele Fremde hier niederliessen und hier ihre Pensionen oder Zinsen verzehrten. Seit die französischen und holländischen Kriegsdienste aufgehört haben, wird größtentheils dem Handel gehuldigt, der vielen Neuenburgern schon früher mit großem Reichthum lohnte, unter andern den Pourtales. Eine althergebrachte Feierlichkeit ist in Neuenburg das Fest der Armourins, das auf den Herbstjahrmarkt, Anfangs November, abgehalten wird, an welchem ein Zug von 25 bis 30 geharnischten Bürgern, mit Tremmeln und Pfeifen und Fackelträgern, dessen Anführer ein Regierungsglied ist, am Vorabend des Markttages, vom Rathhaus auf das Schloß sich begiebt, in welchem er unter der Porte vom Gouverneur und Staatsrath feierlich empfangen wird. Der Führer dieser Harnischmänner dankt hier in einer Rede für die milde und weise Regierung des Landesfürsten, welche Huldigung diese dem Souverain zur Kenntniß zu bringen versprechen; worauf der Zug, nach einem ihm dargebotenen Ehrentrunk, sich wieder zurück nach dem Rathhause verfügt, und eine Mahlzeit und Ball auf demselben das Fest enden. Man kennt den Ursprung desselben nicht genau; Einige behaupten, es sei zum Andenken eines durch Zufall von spielenden Kindern entdeckten und vereitelten Versuchs einer Ueberrumpelung. In der Revolution von 1831 hatte die Bürgerschaft mit unerschütterlicher Standhaftigkeit an der Herrschaft des Königs von Preußen festgehalten. Am 11. Christmonat 1831 wurde die Stadt von dem General von Pfuel in Belagerungszustand, und wenige Tage nachher auch der Kanton in Kriegszustand erklärt. Die Stadt befand sich nach der Räumung des Schlosses (welches die Insurgenten einige Tage in Besitz hatten, aber dem inzwischen angekommenen eidsgenössischen Sukkurs übergaben) in guter Rüstung, um einen zweiten Besuch Bourquins abzuweisen. Allein dieser war unterblieben, indem nach dessen Besiegung, am 19. gleichen Monats, die Drohungen der Landleute gegen die Stadt aufhörten.

Neuenburger-See, der, ist ziemlich stürmisch, besonders des Abends, wenn der Westwind stoßweise über die Fläche hinweht. Zugefroren war er ganz in den Jahren 1795 und 1830. Welse (Salut), die größten Fische in der Schweiz, fing man schon bis zu 150 Pfd. an Gewicht. Im Grunde des See's, vornehmlich in der Gegend von Yverdon bis La Sauge, finden sich eine Menge Baumstämme

vor, welche Eichen und Kastanien zu sein scheinen, schwarz wie Ebenholz sind, und deren Holz für eingelegte Tischlerarbeit sehr gesucht wird. Das Dampfschiff, welches den Neuenburger-See befährt, heißt die Union, und macht die Fahrt von Iverdon nach Neuenburg und wieder zurück in einem Tage oder 14 Stunden.

Neueneck, bern. Pfarrdorf, ist selbst nicht groß, sondern sehr klein, denn 66 Häuser gehören nicht dazu, sondern nur 14 Wohngeb. Die Pfarre zählt dagegen 1682 Seelen und 3 Schulen. Zu den hier kirchgenössigen Ortschaften gehört noch Brüggelbach, Freiburghausen, Wyden, Bärfischenhaus, Süri, Heitern, mitten im Forst, Landgraben, Schooren und Thörishaus. Vor einigen Jahren vergabte ein Bürger dieser Gemeinde, dessen Name aber unbekannt geblieben ist, an das Kirchengut die Summe von 8000 Bernerkronen, um aus den Interessen den Schulen und Armen in dieser Kirchgemeinde behülflich zu sein. In Neueneck ist auch eine obrigkeitliche Grenzinspektorei in einem eigenen Gebäude angeordnet. Der bern. Feldzug gegen die Franzosen von 1798 wird so eben von Freunden der vaterländischen Geschichte für den Druck bearbeitet, wo dann auch die Schlacht bei Laupen und Neueneck mit dem gezeichneten Plan der Armeestellung im Detail vorkommen wird.

Neuenhaus, Weiler von 9 Wohngeb. nebst 1 Kapelle, in der freib. Pfarre Giffers.

Neuenhof zählt, mit dem Hofe Rüdlen, 34 Häuser ohne Nebengeb. und 234 Einw., unter welchen 2 Maurer und 2 Holzarbeiter.

Neuenkirch, im Kanton Luzern, zählt mit seinen Zugehörungen 2056 Kirchgenossen.

Neuhaus. In dem bern. Landsitz oberhalb Münsingen befindet sich kein Denkmal zu Ehren des Großen Hallers, sondern nur dessen Büste, mit jener des berühmten Salomon Geßners von Zürich.

Neuhaus, verschiedene Weiler im Kanton Zürich, in den Pfarren Egg, Rüthi, Wald, Horgen, von welchen jener im Kirchspiel Egg 7 Häuser, ohne Nebengebäude, mit 70 Einw. enthält.

Neuhaus, genannt Neuhäulis, bildet mit den zunächst liegenden 6 Wohngebäuden einen kleinen Weiler, der in die Pfarre Beinweil gehört.

Neuhof, Landhaus mit einigem Grundeigenthum auf dem Birrfelde, in der aargauischen Pfarre Birr, war eine Besitzung des berühmten, den 17. Hornung 1827 verstorbenen Heinrich Pestalozzi gewesen, wo dieser auch sein klassisches Volksbuch: Lienhard und Gertrud, geschrieben, und die Originale dazu in der Umgebung gefunden hatte.

Neukirch, Kreis, enthält 1895 Einw., von welchen 340 Katholiken.

Neukirch, Kreisort, Pfarrdörfchen zwischen Bischofzell, Schönholzersweilen und Bürglen, das vor der Kirchentrennung Seelenschweilen hieß, und ein Filial der Pfarre Sulgen war, von welcher es erst im J. 1604 ge-

schieden und durch milde Gaben von Zürich zu einer besondern Kirchgemeinde erhoben wurde.

Neumünster, bei Zürich. Diesen Namen trägt seit Kurzem die bisherige Filialgemeinde von dem zürcher Großmünster, zum Kreuz genannt. (s. Kreuz, zum.) Sie ist nun zur selbständigen Pfarre erhoben, und es wird an schicklicher Stelle eine neue, ihres gewählten Namens würdige Kirche gegenwärtig erbaut. Die bisherige Kirche zum Kreuz erhielt diesen Namen, weil einer der zehn Kreuzsteine, die das alte Weichbild Zürichs begrenzten, neben derselben stand.

Neunen, besser **Neunenen**. Dieser Felsstock befindet sich in der Stockhornkette, östlich neben dem Ganterisch und westlich von der Winterenfluh, nicht von Hohmad.

Neunforn, Neuforn, Ober- und **Unter-**. Das erstere hat 79 und das letztere 54 Geb. Zu Ober-Neunforn ist ein herrschaftliches Gebäude, in welchem ehemals die Besitzer der Herrschaft Neunforn (z. B. die Stocker von Schaffhausen, von welchen her das Dorf auch den Namen Stockers-Neunforn, zum Unterschied von Lanzen-Neunforn, führte), und seit die niedern Gerichte im J. 1680 an die Stadt Zürich gelangten, die zürch. Amtmänner zu wohnen pflegten. Zwischen Ober- und Nieder-Neunforn, bei der sogenannten Hochwacht, hat man eine weite schöne Aussicht.

Neu-St.-Johann. Das im J. 1624 durch Brand verwüstete Benediktinerkloster Alt-St.-Johann wurde damals hierher versetzt, und verschönert mit seinen heitern Gebäuden jetzt die ganze Gegend. Von diesen ist nun der größere Theil mit den Gütern an Privaten verkauft, die darin eine mechanische Spinnerei angelegt haben; in dem übrigen Theil haben die zwei Pfarrer der katholischen Gemeinde Neu-St.-Johann ihre Wohnungen. In der Nähe von Neu-St.-Johann sind häufige Spuren von Steinkohlen-Lagern, und ein unternehmender Privatmann macht gegenwärtig den Versuch dieselben zu Tag zu fördern.

Neuveville. Diese Stadt empfing ihr Daseyn von dem baselischen Bischof Gerhart von Wippingen, der nach der Eroberung und Zerstörung der Stadt Bonneville im Val de Ruz, im J. 1301, mit so viel Baarschaft auf seine nahe Burg Schloßberg im J. 1309 gekommen war, als er in ein Faß schlagen konnte, und für die Ausgewanderten von Bonneville diesen Ort auf seinem eigenen Gut erbaute. Bis zur Auflösung der weltlichen Gewalt der Bischöfe von Basel hielten diese hier einen Meier, der, wie jener zu Biel, den Vorsitz im Stadtrath hatte, sich aber gerne Landvogt nennen ließ. Zufolge alten Bürgerrechts und Schutzbündnisses, in welchem diese Stadt seit 1388 mit Bern stand und 1633 wieder förmlich erneuert wurde, unterstützten die Bürger von Neustadt die Berner sowohl in ihren Eroberungs- als Vertheidigungskriegen mit einiger Mannschaft. Gegenwärtig gehört Neuenstadt im Verhaltniß seiner Bevölkerung und Größe zu den besten Ortschaften in der Schweiz und

ist vielleicht die reichste des Kantons Bern. Das kleine Dorf Tschafis, nahe bei der Stadt, ist hier kirchgenössig.

Neyruz, im Kanton Freiburg, hat 2 Herrensitze, 1 Kapelle, 1 Wirthhaus und 1 Schmiede, uud liegt auf der Straße von Freiburg nach Romont, 2 Stunden von der Hauptstadt.

Niklaus, St., besteht aus 15 Wohngeb. Die kleine Bernerschaar, die bei diesem Orte 1798 kämpfend fiel, hatte ein französisches Armeekorps, das zum Angriff gegen Aarberg bestimmt war, so lange aufgehalten, bis die Botschaft von der Uebergabe Berns das Gefecht endete und dem bei Frienisberg kantonirenden Zürcher-Kontingent es klar werden ließ, daß es von aller Verbindung abgeschnitten sei.

Nidau, Amt, begreift 1493 Wohngeb. mit einem Assekuranzwerth von 1,441,200 Fr., 3 Schneide- und 17 Getreidemühlen, und 11,974 Einw., unter diesen 53 Maurer, 177 Holz- und 41 Eisenarbeiter; weiter 1467 Pferde, 2942 Kühe und Ochsen, wobei Füllen und Gusti auch gezählt sind. Das Armengut steigt auf 72,514 Fr., und die Zahl der zu besteuernden Armen ist verhältnißmäßig nicht sehr bedeutend.

Nidau, Stadt, besteht aus 82 Gebäuden und 524 Einw., von welchen 6 Holz- und 4 Eisenarbeiter sind. Sie hat ein obrigkeitliches Zollhaus, eine Brücke über die Zihl, eine andere über einen Kanal, auf welchen die steinernen Kugeln, die als Zierrathen auf die Pfeiler am Schutzgeländer gestellt sind, einst bei einer Belagerung des Schlosses, deren es mehrere hartnäckige ausgehalten hatte, von den Bernern gebraucht und mit dem Wurfzeuge auf die Burg geschleudert wurden. Zur Verschönerung dieses Orts und der Gegend ist in den neuern Zeiten durch Partikularen viel gethan worden. Gegen den See hin hat man durch Erhöhung des Erdreichs bedeutendes Land gewonnen, freundliche Häuser sind in der nähern Umgebung dem Boden entstanden, und die Kapelle des seit einigen Jahren ausser dem Städtchen angelegten Friedhofes, schmückt, ausser einigen schönen Glasmalereien, ein einfaches Denkmal ehelicher Zärtlichkeit. In Nidau ist eine wohlbestellte Schule, eine Schullehrer-Bibliothek für das Amt, eine Ersparnißkasse und seit 1828 eine neue Töchterschule in einem eigens dafür aufgeführten neuen Gebäude, so wie eine zu gleicher Zeit gestiftete Stadt-Bibliothek. Als Biel in französischer Gewalt war, machte die Sandbrücke, die über einen Kanal der Süs führt, die Grenze vom bern. Gebiete. Am 5. Jenner 1831 besetzte eine große Schaar freiheitslustiger, mit allerlei Waffen ausgerüsteter Landleute aus der Umgegend, mit Musikanten an der Spitze, die Stadt Nidau, um zu verhüten, daß die Regierung mehr von ihren Truppen nach Nidau sende, um sie gegen das weit umher sich zusammenrottende Volk zu gebrauchen.

Nidelnloch, das, eine merkwürdige Höhle auf dem Weissenstein bei Solothurn, unweit von der Melkhütte des Sennhofes, der hintere Weissenstein genannt. Der geniale Naturforscher, Prof. Hugi von Solothurn, hat dieselbe untersucht auf einer freilich mühseligen Wanderung, die er, bald gehend bald kriechend, bis auf 1900 Fuß weit fortsetzte,

und auf derselben vieles beobachtet, das den hoffentlich bald zu erfüllenden Wunsch nach der Bekanntmachung der Ergebnisse dieser Untersuchung in manchem Naturfreunde anregte.

Niederlenz hat 72 Häuser ohne Nebengebäude, 4 Schmieden, 1 Getreidemühle, und 659 Einw., unter welchen, neben andern Handwerkern, auch 2 Drechsler und 1 Mechaniker sich befinden.

Niedermontenach, Weiler von 8 Wohngeb. in der freiburg. Pf. Taffers.

Niederurnen, in Glarus, zählt 180 Geb. Wie bei Näfels stehen auch hier dicht an den nackten Kalkwänden Kalkbrennereien, welche theils von den in Geschieben und Steinriesenen frei liegenden, theils von gesprengten Kalksteinen zum Brennen eines durch seine Beständigkeit gegen die Witterung ausgezeichneten Kalkes Gebrauch machen, den man deßwegen Wetterkalk nennt und häufig ausser Landes führt. Auch diese Gemeinde erhebt sich für Schulverbesserung und hat einen neuen, sehr wohl durchdachten, alle Schulverhältnisse ordnenden Schulplan angenommen, und demzufolge gebildete Lehrer angestellt, die nun würdig mit einander wetteifern.

Niederwald. Dieser wallis. Ort hat 28 Häuser, 1 Getreidemühle und 363 Einw., unter welchen 2 Eisen- und 10 Holzarbeiter. Die hiesige Kirche ist ein wirkliches Prachtgebäude. Von dem Vieschergletscher steigt das alpenreiche Bizithal nördlich herab, das vom Bizibach bewässert wird, der bei Niederwald in die Rhone mündet.

Niederwenigen, Pfarrdorf, am nördlichen Fuß der Lägeren, hat eine schön gebaute Kirche und fleißige Einwohner, die sich beinahe alle mit der Landwirthschaft abgeben.

Niederwieß, Bauernhof am Wege nach der schönen und großen Alp Hüttenbühl, die viele Liebhaber großer Aussichten aus der Umgegend anlockt, in der Pfarre Ebnat und St. Gall. Bezirk Ober-Toggenburg.

Niederwyl, im Kanton Luzern, enthält 341 Einw., die sich größtentheils mit der Landwirthschaft beschäftigen.

Niederwyl, aargauisches Kirchspiel, zählt 304 Gebäude, 242 bewohnte Häuser, 2 Schmieden und 2000 Einwohner, von welchen 3 Maurer, 14 Holz- und 2 Eisenarbeiter sind. Das hiesige Badwasser enthält kohlensauern Kalk, Gas, Magnesia und Natrum, Kieselerde und salzsaures Natrum.

Niederwyl, bei Bremgarten, hat 47 Häuser ohne Nebengeb., 1 Schmiede, 1 Getreidemühle und 559 Einw., mit 8 Holzarbeitern, 2 Maurern und 2 Eisenarbeitern.

Niel, kl. Dorf in der Pf. Oberweil und aargauer Bez. Bremgarten, liegt 1/4 St. oberhalb seinem Pfarrort in einem eigenen kleinen Thal. Auf der Höhe seiner Gemeinweide hat man eine herrliche Aussicht auf das Kloster Muri und seine lachenden Umgebungen, so wie auf eine Menge aargauische Kirchdörfer.

Nierlet, kl. Dorf und Gemeinde in der freiburg. Pf. Prez, hat einen Herrensitz, 11 Wohngeb. und 1 Kapelle, und 68 Einw. Man heißt diesen Ort auch Nierles-les-

bois. Ein anderes Vierlet in gleichem Kanton gehört in die Pf. Matran und Gemeinde Neyruz, und besteht aus einigen Bauernhöfen und einer Kapelle.

Niesen, der, volksgebräuchlich der Nieser, ist 5590 Fuß über dem Thunersee und 7340 F. ü. M. Er ist der nordöstlichste Vorsprung einer hohen Gebirgskette, die vom Wildstrubel auf der Grenzscheide zwischen Bern und Wallis ausgeht, und die Engstligen- und Frutigen-Thäler von denen von Lenk, Fermel, Schwanden und Diemtigen trennt. Die höchste Kuppe des Niesen ist sehr spitzzulaufend, so daß kaum 6 oder 7 Personen, dicht zusammen gedrängt, darauf stehen können. Die Aussicht ist aber eine der ausgedehntesten, und beherrscht die Seen von Thun und Brienz, den Lauf der Aar bis Bern, den der Simme bis Boltigen, und den der Kander beinahe von ihrer Quelle bis zu ihrer Mündung, so wie das Niedersimmenthal, das Diemtigen-, Emden-, Frutigen-, Engstligen-, Kander-, Kien-, Spicken-, Suld-, Habkern- und Wüstethal.

Nods. In diesem bern. Dorfe wird die Verfertigung von Strohhüten mit vielem Fleiße betrieben, die den Einwohnern im Winter eine einträgliche Beschäftigung gibt.

Noirmont. Hier werden jährlich drei bedeutende Viehmärkte gehalten und stark, selbst aus der Ferne, besucht. Empfehlung verdient hier der sehr wohlgebaute und bequem eingerichtete Gasthof zur Krone.

Nolla, die. Noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts war das ganze Thal der Nolla mit blühenden Wiesen bekleidet, zwischen denen die Nolla, als ein kleiner Bach, sich hindurch schlängelte. Seit dieser Zeit fanden in dem 3 Stunden langen Nollathal Erdschlipfe statt, und auf dieses hin erfuhr die ganze Gegend eine Umwandlung, die seit 1807 immer grausenhafter wird, und Thusis mit dem Untergange schon oft bedrohte, auch vielen Grund und Boden zu Sils vernichtete. Durch Privatanstrengungen, vermittelst Erbauung von Steindämmen, sucht man jetzt dem Uebel bei Sils entgegen zu wirken.

Nonnens, soll heissen: Nonens (Nonans).

Noreaz, ansehnliches Dorf in der freib. Pf. Prez mit 49 Wohn- und einigen Nebengebäuden, ½ St. von dem Seedorfer-See. Es befindet sich hier eine dem heil. Jakob geweihte Kapelle. Die alten Herren dieses Orts waren Gutthäter des Klosters Altenryf gewesen.

Nossiken enthält in 42 Häusern 262 Einw., unter welchen 3 Holzarbeiter sind, und bildet für sich eine besondere Schulgemeinde.

Nottwyl zählt 1108 Kirchgenossen. Hier pfarrt, nebst den Höfen und Weilern Gattweil, Eggerschweil, Alischwand, Arig, Huprechtigen 2c., das Schloß Tannenfels mit den Höfen gleiches Namens.

Nüchteren, Weiler auf der Höhe hinter Würzbrunnen, Kirchhöre Röthenbach und bern. A. Signau.

Nuffenen, Nufenen, begreift 99 Gebäude und unter diesen 39 Wohnhäuser, mit 2 Getreidemühlen. Die Wiesen und Heuberge sind hier vortrefflich, und der Paß

gewährt ebenfalls Vortheile. Man kann von hier über den Berg nach Valls kommen.

Nugerol oder **Neuruß** hieß im frühesten Mittelalter ein Flecken in der Gegend des jetzigen neuenburg. Städtchens Landeron, der sowohl dem Bielersee als dem Thalgelände längs desselben seinen ersten Namen gab. Der Bez. seiner Pfarre umfaßte all das Gelände, in welchem sich gegenwärtig Neuenstadt und Landeron, mit andern umliegenden Orten befinden.

Nunnigen. Das nach diesem Dorf sich nennende Thal nimmt seinen Anfang an der Wasserscheide zwischen Nunnigen und Bretzweil, und ist von sanften weit hinauf angebauten Bergabhängen begrenzt. Die Ortschaften Nunnigen, Oberkirch, Zullwyl und Meltingen liegen in diesem ziemlich tiefen von Ost nach West sich ziehenden Bergthale, in welchem die Früchte und Obstbäume gut gedeihen.

Nuolen. Die hiesige Badquelle ist ein Eisenwasser (sogenanntes Stahlwasser), enthält vorzugsweise: doppelt kohlensaures Eisenoxydul, doppelt kohlensaures Natrum, doppelt kohlensauren Kalk, doppelt kohlensaure Bittererde, salzsaures Natrum, schwefelsauren Kalz und Kieselerde. Das alte Badgebäude ist vor wenigen Jahren niedergerissen und durch ein neues ersetzt worden, dessen innere Bequemlichkeiten und äussere gefällige Form und Größe allgemeinen Beifall erhält.

Nußbaumen, im Thurgau, besteht aus einer Kirche, 77 Häusern, einer Schmiede und einer Getreidemühle, mit 448 Seelen. Im J. 1829 wurde hier eine Pfarrpfründe gestiftet.

Nußbaumen, im Aargau, zählt 63 Häuser mit 410 Einwohnern, von welchen 1 Maurer und 1 Holzarbeiter sind. Hier ist schöner Obstwachs, und der Landbau wird mit Einsicht und Eifer betrieben.

Nydberg. Das in der Nähe dieser Ruine befindliche Haus ist ein schöner Landsitz auf einem weinreichen Hügel gelegen, unweit Mels, dessen Besitzer Statthalter **Bernold** in Wallenstadt ist.

Nydelbad, das. Zu diesem Badeort führt vom See eine neue Straße in ungefähr 10 Minuten hinauf. Die neue englische Gartenanlage bei dem Badhaus, und das etwas entferntere romantische Wäldchen, wo mehrere Bänke angebracht sind, gewähren liebliche Spaziergänge. Der Eigenthümer des Nydelbades scheint alles aufgeboten zu haben, um den Kurgästen aufheiternden Genuß verschaffen zu können.

Nyon, Stadt. In dem alten und starken gothischen Schlosse befinden sich grauenvolle unterirdische Kerker, so wie in seiner Nähe ein schöner Spaziergang, welcher eine umfassende, lachende Aussicht auf den See beherrscht. Als der unlängst verstorbene geistvolle **Bonstetten** als Landvogt zu Nyon wohnte, lebten zu gleicher Zeit mit ihm in dieser Burg in liebenswürdigem Vereine **Matthisson**, **Salis** und **Friederike Brun**, und schufen dieselbe zum Musensitze um. Hier begann auch **Johann von Müller** sein großes Geschichtswerk. Alterthumskundige wollen auf diesen Punkt die alte **Colonia Julia** oder **Equestris** der

Römer hingestellt wissen, und von der Gründung derselben die Ausbreitung der römischen Herrschaft im westlichen Helvetien herschreiben. Eine Viertelstunde von Nyon streckt sich eine lange grüne Erdzunge in das Seebecken hinein, das Cap de Promenthoux genannt. Die Porzellan- und Steingutfabrike in dieser Stadt genießt gegenwärtig einen ausgezeichneten Ruf; ebenso auch mehrere gute öffentliche und Privat-Erziehungsanstalten.

O.

Oberalp, die, ein schönes, 2 Stunden langes Alpenthal, in dessen Hintergrunde der malerische Oberalpsee sich befindet, der den Wirthen im Urserenthal die schmackhaften Forellen liefert. In dem Oberalpthal werden die berühmten Urselerkäse bereitet, und nebst den Kühen den Sommer über auch eine Menge Ziegen geweidet. Im Kriegsjahr 1799 wurden von den Oesterreichern und Franzosen bei 62 Sennhütten und Heugaden in demselben niedergerissen und verbrannt.

Oberbach, Weiler von 8 Wohngeb. in dem freib. Jaun-Thal.

Oberberg, großer Berghof bei Mümmliswyl im solothurn. Amt Ballstall. Er ist ausgezeichnet durch eine vortheilhafte Culturmethode der Obstbäume seines Besitzers.

Oberbüren im Kt. St. Gallen, s. Büren (ober).

Oberdorf, im Kt. Basel, liegt 1660 F. ü M., hat 520 Einwohner, 1 Getreidemühle, 1 Schmiede und viele Seidenbandweber. Die Ueberschwemmung am 16 Juli 1830, welche das Waldenburgerthal so furchtbar mitgenommen hatte, brachte auch diesem Ort, einzig nur an Gebäuden und Hausgeräthe, einen Schaden von 13,757 Fr., dem jener an verwüstetem Grundeigenthum nicht viel nachsteht.

Oberdorf, im Kt. St. Gallen, hat eine fruchtbare Lage, und die Einwohner sind als fleißige Landwirthe bekannt.

Oberdorf, im Kt. Solothurn, am südlichen Fuße des vielbesuchten Weissenstein, ist gegenwärtig der Wirkungskreis eines wackern Geistlichen: Franz Joseph Dänzler, der seit zehn Jahren das Schullehrer-Seminar unentgeldlich leitete, und treffliche, jetzt zu ihrem hohen Zwecke wirksame Männer bildete, und fortfährt, auf die Beförderung der Volkserziehung mit Geisteskraft und Thätigkeit hinzuarbeiten. Durch einen Beschluß des Großen Raths vom 13. Dezember 1833, hat derselbe eine wohlthätige Verwandlung mit der hiesigen geschäftlosen Kaplanei vorgenommen, indem er mit dieser Pfründe ein allgemeines Inspektorat über alle Schulen des Kantons verbunden hat, gegen welche Verfügung großes Geschrei von Eingriffen in das Eigenthum, Gefährdung der Religion u. s. w. vom Obscurantismus erhoben wurde. Der Kaplan hat nun den Schullehrerkursen vorzustehen, und als Inspektor sämmtlicher solothurn. Landschulen alle Aufträge der Kantonal-Erziehungsbehörde zu vollziehen. In dem gegenwärtigen Kaplan, Herrn J. Roth, dürfte auch die Regierung den Mann gefunden haben, der durch seine Leistungen die in ihm getroffene Wahl rechtfertigt.

Oberflachs hat 55 Häuser und 317 Einwohner, mit 6 Maurern und 2 Holzarbeitern. Hier und in dem nahen

Veltheim besitzt das adeliche Geschlecht von Mülinen von Bern, gemeinschaftlich mit der Stadt Aarau ein Edellehen, das demselben im Jahr 1367 von einem Ritter Egbrecht von Mülinen angekauft wurde, und seitdem bei der Familie geblieben ist.

Oberhalbstein. Die höchsten Gebirgshörner, welche sich aus diesem Thal, das mehrere gletscherreiche Seitenthäler hat, erheben, sind das Tinzenhorn und der Piz d'Ere. Dieser letztere wird sehr weit gesehen und gehört zu den höchsten Kuppen des nördlichen Graubündtens. Das Hochg. besteht aus 2 Gerichten; Tiefenkasten und das eigentliche Oberhalbstein, mit folgenden 6 Pleifen oder Pieven: Schweiningen, Tinzen, Reams, Salux und Tiefenkasten. Das Gericht Oberhalbstein besteht aus einem zum Theil sehr schönen und fruchtbaren Thalgelände.

Oberhof, bei Mettau, hat 197 Einwohner, von welchen 2 Maurer und 1 Holzarbeiter sind.

Oberhofen, auch nur Oberhof geheißen, besteht aus 71 Gebäuden, einer Schneide- und einer Getreidemühle. Die Straße über den Benkenberg nach Aarau geht hier durch, wird aber nicht mehr so häufig gebraucht, seitdem die für Wagen und Fußgänger bequemere über die Staffelegg gebaut worden.

Oberhofen, am Thunersee, ist ein gothisches Gebäude mit dicken Mauern und einem großen Thurme in der Mitte, in welchem der Schlund von einem jener gräßlichen Kerker wahrgenommen wird, die unter dem Namen der Verließe bekannt sind, und worin noch unlängst Schuhe, Ketten und Todtenknochen von einem Unglücklichen sich fanden, der den Tod der Verzweiflung hier starb. Von dem hier gebauten Wein kann man wohl mit Recht sagen, was Claudius in seinem Rheinweinliede vom Thüringer Weine singt:

„Gewächs, sieht aus wie Wein; ist's aber nicht.“

Oberkirch, bei Sursee, hat 1040 Kirchgenossen. Es liegt ganz nahe am Abflusse des Sempachersees, der dasselbe zum Theil bewässert. Hier pfarrt das halbe Dorf Schenken, nebst mehrern isolirten Bauerhöfen.

Obermettlen, Dörfchen von 13 Häusern in der freib. Pf. Ueberstorf, zu welchem auch Niedermettlen mit 2 Wohngeb. gehört.

Obermontenach, Dorf in der freib. Pf. Tafers, mit einer der heil. Magdalena geweihten Kapelle; hat 13 Wohngeb. Ueber demselben sind die Trümmer der alten Burg gleichen Namens, der Ursitz einer noch jetzt um Freiburg hochverdienten Familie.

Oberried, im Bezirk Murten, gewöhnlich blos Ried genannt, macht mit Gurzelen eine Gemeinde, liegt unfern von der Landstraße von Murten nach Aarberg, und gehört theils zur Pfarre Murten, theils in das Kirchspiel Ferenbalm, und zählt 566 Einwohner in 103 Gebäuden. Die nahe vorbeifließende Bibern treibt hier eine Schneide- und zwei Getreidemühlen. Ausser etwas Weinbau beruht die Nahrung hauptsächlich auf der Feldwirthschaft.

Oberried und Niederried. Beide Dörfer ungefähr an der Mitte des Brienzersees, haben eine milde,

sonnige Lage und sind von schönen Wallnuß- und Fruchtbäumen umgeben. Die Bewohner, beiläufig 340, leben meistens von der Alpwirthschaft, und mehrere von ihnen sind ziemlich vermöglich. Ihre Alp liegt hinter dem Niederngrath, der sich gäh vom See an zu einer Höhe von 5000 bis 6000 Fuß erhebt. Niederried ist sehr in Lauinen-Gefahr. Von dem See gesehen, gewähren beide Ortschaften mit ihren freundlichen Umgebungen, und dem sie überthronenden Gebirgsgrath, ein großartiges herrliches Landschaftsbild.

Oberried, zwei Weiler in den freib. Pfarreien Praroman und Rechthalten; in welche letztere auch die Oberriedenweid gehört.

Oberrieden, zürch. Pfarrdorf, mit 122 Häusern, einer Schneidemühle und 650 Einw., von welchen 1 Maurer, 2 Holz- und 1 Eisenarbeiter. Neben Wein- und Landbau wird auch Seiden- und Baumwollenweberei hier getrieben. In dem von der Kirche südlich gelegenen Hause des Herrn Arzt Staub können Fremde, die Liebhaber großer Aussichten sind, und eines Landaufenthaltes ihrer Gesundheit wegen bedürfen, sich billig einmiethen.

Oberriedt. Die Kirchgemeinde zählt 531 Häuser, 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen, und 2975 Einw., von welchen 7 Eisenarbeiter sind. Oberriedt selbst hat für sich nur 315 Gebäude.

Oberurnen, im Kt. Glarus, besteht aus 90 Geb.

Obervatz, Hochgericht, ist, mit Ausnahme von Mutten, romanisch und katholisch, und hat neben dem Ackerbau bedeutende Waldungen und weitläufige Heuberge, auch viele sehr alte Geschlechter. Die Freiherren von Vatz waren vom 12. bis ins 14. Jahrhundert das mächtigste Geschlecht in Bündten, das zur Entwickelung und spätern Erhebung des Volks wesentlich beitrug. Schon im 13. Jahrhundert entließen sie die Bewohner von Bellfort der Leibeigenschaft, bevölkerten die Hochthäler von Davos und begabten die Ansiedler mit wichtigen Freiheiten; ebenso waren sie auch die Beschützer der Rechtsame des Volks von dem Rheinwaldthal.

Obervatz, Kirchgemeinde, enthält die 3 Dorfschaften: Lain, Muldaige und Zorten, mit den Höfen Nivail und Solas.

Oberweil, im Kt. Basel. hat in 142 Häusern 806 Einw., unter welchen 16 Maurer, 10 Holz- und 2 Eisenarbeiter Ein hiesiger unverheiratheter, im J. 1780 verstorbener Bürger, Jakob Wehrlin, legirte zur Gründung eines Waisenfonds, zur Erziehung armer älternloser Kinder in den ehemaligen bischöfl. basel. Aemtern Birseck und Pfeffingen, ein Kapital von 12,000 Pf. Basler-Währung. Aber anstatt den letzten Willen dieses menschenfreundlichen Wohlthäters zu erfüllen, gab der Bischof von Roggenbach diesem Vermächtniß eine andere Bestimmung, indem er solches dem Spital in Delsberg einverleibte. Im Jahr 1815 kam Oberweil mit dem Bezirk Birseck an Basel.

Oberwinterthur. Die hiesige Kirche, gegenwärtig die älteste auf der Landschaft des Kantons Zürich, ist sehr groß, und das Schiff in das Mittelschiff und zwei Seiten-

schiffe abgetheilt. Aussen am Thurme ist ein Bild des Kirchenpatrons Arbogast neben den Schalllöchern eingemauert. Um die Kirche und das Pfarrhaus herum mögen zur Römerzeit bedeutende Festungswerke angelegt gewesen sein. Auf dem bereits genannten Limperg (Limberg) fanden sich neben Menschenknochen allerlei Bilder von Erz, worunter 2 halbspannenhohe Merkurbildchen und verschiedene Thiere, auch Wahrsagerstäbe und Opferwerkzeuge, und Backsteine mit Inschriften.

Oberwyl, Kirchsprengel im Niedersimmenthal, erstreckt sich über die Schulbezirke Hinter-Eggen, Bunschen und Schwarzenmatt, und begreift 1410 Seelen und 4 Schulen. Bunschen und Schwarzenmatt prangen mit neuen Schulgebäuden.

Oberwyl, im Aargau, hat 430 Einw., und unter diesen 6 Holzarbeiter und 3 Maurer. Dieses Dorf ist der Geburtsort des in Frankreich unter dem Namen des unerschrockenen Schweizers seiner Zeit bekannten Jost Brändli, der als der Sohn gemeiner Bauersleute sich vom gemeinen Schweizergardisten bis zur Würde eines Generallieutenants und Inhabers eines eigenen Schweizer-Regiments durch ruhmvolle Leistungen in Gefechten und Belagerungen emporgeschwungen hatte, und im Jahr 1738 zu Paris, 96 Jahre alt, verstorben ist.

Oberwyl, bei Büren, hat 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen und 620 Einw., von denen 4 Maurer, 14 Holz- und 2 Eisenarbeiter sind. Von seinem Amtssitze ist dieser Ort ½ Stunde entfernt, und liegt auf einer Anhöhe.

Obstalden. Durch eine Feuersbrunst wurden hier im Merz 1834 drei Wohngeb., worunter das Pfarrhaus, ganz eingeäschert; 7 Haushaltungen mit 46 Personen verloren ihr Obdach, und eine Mutter und ihr Kind ihr Leben. Dabei gingen auch alle pfarramtlichen Bücher und Schriften zu Grunde.

Oeningen, Pfarrdorf, am Rhein, unweit der schaffh. Stadt Stein, mit einem aufgelösten Kloster regulirter Chorherren, in einer reizenden Gegend. Im Dorfe und seinen Zugehörungen, wohnen in 163 Häusern 900 Einw., die dem großherzogl. badischen Bezirksamt Radolfzell zugetheilt sind. Die Einkünfte dieses Stifts wurden schon 1504 zu den Tafelgeldern des Bischofs von Konstanz gezogen, das Stift selbst aber im J. 1806 sekularisirt. Hier in der Nähe, an der Südseite des Schinenberges, ist ein sehenswerther Schieferbruch, 500 — 600 F. über dem See gelegen, wo man Skelette verschiedener Säugethiere, Amphibien, Fische, Abdrücke von Insekten, allerlei Arten Wassermuscheln, Landschnecken, Pflanzentheile in Stinkschiefer findet, und wovon hauptsächlich die schweizerischen Naturalienkabinette viele merkwürdige Stücke aufweisen. Hier ist auch eine große Fähre über den Rhein angelegt; man heißt sie Stygen.

Oerlikon, hat in 28 Häusern, worunter sich mehrere hübsche befinden, 140 Einwohner.

Oerlingen zählt in 12 Wohngeb. 89 Ew., und bildet für sich eine besondere Schulgemeinde.

Oeschgen hat in 62 Wohngeb. 477 Seelen.

Oeschinenthal, das, 3080 F. ü. dem Thunersee, und 4830 F. ü. M. Ein reizendes Alpthal, von hohen Bergen umschlossen, mit sehr vielen und schönen Wasserfallen ringsum, Gletschern und Eishörnern gegenüber, mit Wiesen und verstreuten Sennhütten unter denselben. Hier befindet sich ein überraschendes Echo. Die Ortsnamen sind dahin zu verbessern: Gwindenhorn, Kirnthal und Furgge.

Oeschseite, Weiler auf der Straße von Zweisimmen nach Saanen, auf den Saanenmösern, dem südlich der kleine See Saanerloch an der Hennsluh, 4760 F. ü. M. sich befindet; in der Pf. und bern. Amt Saanen.

Oetlikon hat in 19 Wohngeb. 126 Einw., die nach Würenlos pfarren. Hier stand vormals eine Burg, deren Besitzer Vasallen der Grafen von Baden waren.

Oetlishausen, auch Etlishausen, Burg, gehört gegenwärtig, mit den davon abhängigen Lehenhöfen und übrigen Besitzungen und Gefällen, der Familie von Muralt von Zürich.

Oetweil, im Bez. Meilen, liegt auf der Nordseite des Pfannenstiels, und seine Einwohner nähren sich vom Landbau und Manufakturarbeiten.

Oftringen enthält mit den zugehörenden Weilern und verstreuten Häusern: Kreuzstraße, Kungoldingen, Finsterthüelen, Schneggenberg, Winterhalden u. s. w. 236 Häuser mit 2170 Ew., unter welchen 13 Maurer, 33 Holz- und 5 Eisenarbeiter sind. Die großen Commerzialstraßen von Genf und Bern nach Zürich, und von Basel nach Luzern und Italien durchschneiden sich in dieser Gemeinde.

Oldenhorn, das. Dieser Gebirgskoloß heißt französisch oder vielmehr auf Patois: Becca d'Eudon, und der an seinem nördlichen Fuße befindliche Berg, über welchen aus den Ormonds ein Weg nach Gsteig führt, heißt Pillenberg statt Pikleberg.

Olsberg. Die vorhandenen Fonds dieser vormaligen geistlichen Stiftung und nunmehrigen Töchtern-Instituts, bestanden zu Folge Rechnung vom Jahr 1831 zusammen aus 408,527 Fr., aus welchen 19 Zöglinge, nebst dem Lehrer- und Dienstpersonal unterhalten wurden.

Olten, Amt, zählt in seinen 16 Gemeinden 612 Ziegelgebäude und 942 Strohhäuser, deren Assekuranzwerth zusammen 1,885,560 Fr. beträgt; 8432 Einwohner, 331 Pferde, 2515 Stück Rindvieh, 610 Schafe, 376 Ziegen, 1304 Schweine. Mit dem Amt Gösgen hat das Amt Olten den Oberamt- und Amtsgerichts-Präsidenten gemein.

Olten, Stadt. Von den verschiedenen Manufakturen, die hier betrieben werden, haben die Fabriken von baumwollenen Strümpfen und Mützen sehr abgenommen, und werden nur noch von einigen kleinen Häusern betrieben; dagegen beschäftigen sich bei 14 Fabrikanen mit der Verfertigung gestrickter wollener Strümpfe und machen mit diesem Manufakturzweig bedeutende Geschäfte; so gehören noch mehrere Wein-, Spezerei- und Ausschnitthandlungen, mit zu den hiesigen Erwerbsquellen. Die Schulen befinden sich in dem trefflichsten Zustande und erfreuen sich geschickter Lehrer. Es

ist erfreulich, wahrzunehmen, wie die Gemeinde Olten, trotz aller entgegengestandenen Hemmnisse, seit 20 Jahren ihre Schulen in Aufnahme brachte und die früher vernachläßigte Jugendbildung so schnell als möglich war, vorwärts rückte. Der Schulfond besteht zwar nur in 37,548 Fr., wovon die Interessen die Lehrergehalte nicht decken; allein die Vaterlandsliebe der Bürgerschaft weiß sich bei ihren günstigen Verhältnissen auf jegliche Weise den schönen Bestrebungen anzuschließen und sonach jede allfällige Lücke auszufüllen. Auch eine Töchterschule wurde ebenfalls vor wenigen Jahren errichtet. Alles, was gemeinnützig ist, findet hier lebhafte Theilnahme; dagegen äussern sich die Finsterlinge sehr unzufrieden über die guten Fortschritte, welche die Cultur hier macht, und über die löblichen Einrichtungen, die hier getroffen werden. Im November 1831 hatte hier die erste Versammlung von ungefähr 80 aufgeklärten soloth. Vaterlandsfreunden aus allen Theilen des Kantons statt, die den Beschluß faßten, bei der Regierung in Solothurn mit dem Gesuche um Verbesserung der Staatsverfassung vom J. 1814 einzukommen, weil dieselbe den Rechten und den Interessen des Landvolks nicht angemessen sei. Bei der Gründung der neuen hiesigen Stadtkirche im Jahr 1807 hat man in einer Tiefe von 18 Fuß nebst vieler Asche auch mehrere römische Gefäße, Aschenkrüge und Bruchstücke von Schüsselchen aus feiner schwarzer Töpfererde gefunden, von welchen die besterhaltenen Stücke nach St. Urban gekommen sein sollen. In einer der beiden Steinschriften bei der Aarbrücke sprachen die schiffahrttreibenden Einwohner des römischen Ultinums ihre Erkenntlichkeit gegen den damaligen Statthalter von Gallien, Tiberius, aus, daß er zu besserer Communikation zwischen den Helvetiern und Rauracher eine Straße von Ultinum über ein Joch vom Jura in das jenseitige Hauptthal hatte bahnen lassen.

Oltschenen. Der Oltschibachsturz ist 380 F. hoch. Er kömmt aus dem 10 Minuten langen Oltschenensee hinter der 4760 F. erhabenen Burg. Auf der Höhe ist der Weiler Zaun mit einer reizenden Aussicht.

Onsernone, Kreis und Thal. Eine der vorzüglichsten neuern historischen Denkwürdigkeiten dieses Thales dürfte wohl der Prozeß desselben mit einem Pfarrer Brogini sein, der 120,000 Pfunde gekostet hatte, und wovon die Ursache 3 franz. Franken gewesen sind. Die Ortschaften des Thales hatte dieser Streithandel so entzweit, daß die Einwohner auf einander schossen und alle bewaffnet gingen. Ohne daß eine richterliche Sentenz jemals erfolgt war, hatte theils Mangel an Geld, theils die so vieles andere vernichtende schweizerische Staatsumwälzung im Jahr 1798 denselben beendigt. Ein Beweis der damaligen heillosen und bestechbaren Justizpflege in den schweizerischen Unterthanenlanden, namentlich in den sogeheissenen italienischen Vogteien.

Opfiken, Opfikon. Die Kapelle dieses Orts wurde im Jahr 1764 ein Raub der Flamme und nicht wieder aufgebaut, während der hohe isolirt stehende Thurm wiederholt seitdem erneuert wurde.

Orbe, Stadt, zählt in 230 Häusern 1900 Seelen und 1 Schneide- und 1 Getreidemühle. Auf Kosten der Regierung wurde in den Jahren 1829 und 1830 hier eine herrliche Brücke aus Quadersteinen gebaut. Sie führt aus dem Mittelpunkt der Stadt auf eine gegenüber liegende Felsenwand über einen 108 Fuß tiefen Abgrund, ist 286 F. lang und 29 F. und 9 Z. breit, mit einem eisernen Geländer gekrönt, und kostete 150,000 Fr. Das alte Schloß der burgundischen Könige bildet jetzt die beträchtlichste Ruine im Kanton Waadt.

Orlen, zwei Bauernhöfe mit 18 Einwohnern unweit Nestenberg, in der Pfarre Ebnat und St. Gallischen Bezirk Ober-Toggenburg.

Ormalingen. Der Pfarrbezirk umfaßt auch das Dorf Hemmiken.

Ormonds. Dieser Kreis bildet ein wenig besuchtes, aber dennoch merkwürdiges Thal. Wenn man von den Ruinen von Aigremont bis zur Kirche von Ober-Ormond (vers l'Eglise) durch die mit Wohnungen besäete Thalfläche wandert, erblickt man die Grandeau, welche von den Gletschern herabstürzt und malerische Wasserfälle bildet. Auf dem Chamosaire (Gemsenberg) ist die Aussicht überraschend schön durch Mannigfaltigkeit und romantischen Reiz. Auf dem erhöhten Fuße dieses Berges ist eine Stelle, St. Triphonberg genannt, wo man zwischen zwei mächtigen Bäumen einen zauberischen, wundervollen Anblick hat. Vom Chamosaire herabsteigend, kommt man in das enge, liebliche Brettaythal, wo vier kleine Seen neben einander liegen.

Oron, le Chatel. Das Schloß ist eine der besterhaltenen Burgen; sie scheint erst vor Kurzem neu in gothischem Geschmack aufgeführt zu sein.

Orpund. Der westliche Theil dieses Berner-Dorfes, mit 226 Einwohnern und 30 Häusern, ist nach Mett, der östliche, mit 193 Seelen und 27 Häusern, nach Gottstadt pfarrgenössig. Beide Theile haben eine gemeinschaftliche Schule und bilden zusammen eine Bürgergemeinde. Es liegt sonnig dem linken Ufer der Zihl nach am Fuße des waldigen lieblichen Hügels Buttenberg. Zu Orpund, Gottstadtseite, gehört der Weiler Zihlwyl.

Orsonnens. Zu den bereits angezeigten, hier kirchgenössigen Gemeinden gehört auch Villargiroux und Chavanens-sous-Orsonnens mit 186 Gebäuden und 670 Seelen. Den Gottesdienst besorgen ein Pfarrer und ein Kaplan, welche beide das St. Niklausstift bestellt. Das Dorf Orsonnens liegt 4 Stunden südwestlich von Freiburg, enthält einen Herrensitz, ein Gasthaus und in Tzintrés 1 Schneide- und 1 Getreidemühle.

Ortenstein. An diese Burg knüpft sich vorzüglich das Andenken an den hochverdienten Johann Travers, der, am Ende einer glänzenden Laufbahn, als 70jähriger Greis noch Pfarrer zu Zutz wurde, und seine Mitbürger in dem Glauben der neuen Kirche stärkte.

Ortsbühl, Hof und Landsitz in lieblicher Lage bei Steffisburg, im berner Amt Thun.

Orvin, Illfingen, enthält 31 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, 5 Maurer, 5 Holz- und 3 Eisenarbeiter.

Oschwand, Weiler in der Pf. Oberburg und berner A. Burgdorf, in dessen Nähe vormals ein Wachfeuer oder Hochwache gestanden.

Osogna, Kreisort, zählt 40 Gebäude. Die Einkünfte der dreiörtigen Landvögte (Uri, Schwyz und Unterwalden), welche vor der Revolution hier ihren Wohnsitz hatten, waren so geringe, daß sie kaum zu ihrem Unterhalte hinreichten, daher ihnen nach zweijähriger Verwaltung dieser Vogtei die viel einträglichere von Bellinzona aufgetragen wurde.

Ossingen. Dieses zürch. Pfarrdorf, dessen Bewohner sich von Wein- und Feldbau nähren, liegt zur Rechten der Thur.

Osterfingen liegt 1320 F. ü. M. Zehn Minuten vom Dorfe liegt das Bad gl. Namens gegen Wilchingen, dessen Wasser als ein Bach aus dem **Hasenberge** entspringt, und nebst vielem Schlamm und erdigen Theilen Alaun und Schwefel führt. Seine Heilkräfte, verbunden mit einer guten Einrichtung, verschaffen ihm Besuche aus der nähern und weitern Umgebung.

Otelfingen, im Kt. Zürich, liegt am Fuße der Lägern mit stattlichen Wohnungen; Feld- und Weinbau sind die Nahrungsquellen seiner Einwohner.

Othmarsingen, Kreisort, hat 104 Häuser, 3 Schmieden und 1 Getreidemühle, u. 964 Einw., unter welchen alle auf dem Lande üblichen Handwerker gefunden werden. Hierher gehören die Höfe **Wylhalden** und **Leimgruben**.

Ottenbach, im Kt. Zürich. Die Auswanderung vieler Einwohner dieses Orts wird folgenden Ursachen zugeschrieben: 1) steht die Feldmark in keinem Verhältniß zu der großen Bevölkerung, welche durch die hier stark betriebene Baumwollenfabrikation immer mehr anwächst; und 2) hat die Einführung der Spinnmaschinen das Handgespinnst unterdrückt. Als Spuren einer großen Revolution, die an dem benachbarten Isenberg bemerkbar sind, können, neben den sehr großen Felsblöcken, die mitten in guter Erde wahrgenommen werden, die Krystallstücke angesehen werden, die man hin und wieder zerstreut antrifft, und ein Exemplar einer anfangenden Krystallformation in einem Geisberger-Stein.

Ottenhausen. Durch dieses Dorf, das auf einer Anhöhe in der Nähe des Pfeffikersees liegt, führt die Straße von Uster nach Wetzikon, von welcher die in das gewerbreiche Aathal bei dem nahen Wirthshause **Wagenburg** abführt.

Otzenberg, ein Hof zur Rechten der Emme in der Gemeinde Ruegsau, und ein anderer größerer zur Linken der Emme, am Schwendengraben, in der Pfarre Hasle und bern. Amt Burgdorf.

Outremont. Auf dem Bergrücken ob diesem Oertchen werden noch Ueberreste von uralten Ansiedelungen wahrgenommen, von welchen aber nichts Geschichtliches aufgefunden wird.

P.

Panix liegt malerisch an einem ziemlich steilen Berghange. Aus dem südlichen Gletscher des **Hausstocks**, der sich nördlich gerade ob dem Dorfe erhebt, entspringt der **Panixerbach**, in welchem 1799 mehrere hundert Russen auf ihrem Rückzuge aus dem Glarner- ins Bündnerland verunglückten, da bei einem plötzlich eingefallenen Alles verfinsternden Regen und Nebel ihre Colonnen so stark nach vorwärts drängten, daß viele in die Schlucht dieses Baches stürzten, ohne den Rand derselben wahrzunehmen. Der **Panixerpaß**, **Panixerberg**, 7330 F. ü. M., hat in der neuern Kriegsgeschichte ein unvergängliches Andenken erhalten durch den Uebergang des russischen Feldherrn **Suwarow** und seiner Kämpfe mit den Franzosen am 5. Okt. 1799. Seine Armee, welche durch viele Gefechte und den schrecklichsten Hunger erschöpft war, legte in 12 Tagen, während welcher man nur 3 Tage zu Glarus Rast hielt, den Weg vom Fuße der Südseite des Gotthards bis Bünden zurück.

Panorama. Das Panorama vom obern Gurnigel ist von **Franz Schmid**; ein äusserst treues und vollständiges vom **Faulhorn** von eben demselben, so wie eines vom **Napf**, nach der Originalzeichnung von **Studer**.

Pante, Chateau de la. Dieses herrliche, einem geschmackvoll gebauten Edelsitz gleichende Gebäude bei Genf war der verstorbenen französischen Kaiserin **Josephine** Eigenthum, und zu ihrem Aufenthalt bestimmt gewesen.

Pany, hat 42 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 135 Einw. Hier stürzt sich der Sägenbach eine gewaltige Höhe herab in das Dalvazer-Tobel, und bildet eine Naturszene, die jeden Beschauer entzückt.

Paquier, gr. Weiler von 12 Häusern und 8 Nebengebäuden in der Gemeinde Sommentier, Pf. Vuisternens und freib. Bez. Romont.

Paradies, Kloster, liegt 1180 F. ü. M.; dabei befindet sich eine Getreidemühle, ein Wirthshaus, eine Rheinfähre und eine Anstalt zu künstlichen Mineral- und Dampfbädern. Etwas oberhalb demselben, **Büsingen** gegenüber, zeigen sich noch Ueberreste von dem durch die Russen im J. 1799 angelegten Brückenkopfe. Auch ist hier in der Nähe eine Tuchmanufaktur.

Parpan liegt hoch, und dem Nordwinde so offen, daß hierum nichts als Gras und Pfaffen wachsen; der Winter ist lang und schneereich. Hier stehen so viele Häuser leer, daß doppelt so viele Leute hier wohnen könnten; aber die Lust zum Fuhrwesen und zur Viehzucht hat sich vermindert, weil es den Einwohnern vortheilhafter schien, im Auslande mit der Zuckerbäckerei Gold zu gewinnen. Man macht hier den Veltliner-Wein zu einem angenehmen geistigen Liqueur. Die hiesige Schafwolle wird wegen ihrer Zartheit noch der Prättigauer-Wolle von Vielen vorgezogen. Gleich unter dem Dorfe entspringt die **Rabiusa**, die nach Churwalden herabfließt. Die reichen **Wertemate** von Plürs besaßen das Silberbergwerk am **rothen Horn**, seit deren Unter-

gang und Verschüttung im J. 1618 es abgegangen und kaum mehr zu finden ist.

Partenn, Partene, die schönste Alp im ganzen Prettigau, von welcher die Maiensäße im Schlapiner-Tobel, durch welches in den Jahren 1621 und 1799 die Oesterreicher ins Bündnerland eindrangen, sich befinden, im Hochg. Klosters und bünd. Zehngerichtenbund.

Part-Dieu, la, deutsch: **Gottestheil,** Karthause, besteht mit Ausnahme des Priors, aus 8 Vätern, 4 Laienbrüdern und 6 Knechten, und ihr Einkommen wird zu 16,000 bis 18,000 Schweizerfranken angegeben. Neben andern bedeutenden Ländereien gehört ihr auch als ursprüngliches Stiftungsgut die beträchtliche Alp Planex am Moléson. Jeder Pater bewohnt eine eigene Zelle mit 2 Kammern, eine zum Schlafen und Beten, die andere zum Arbeiten, und er hat zugleich ein kleines, mit Mauern eingeschlossenes Gärtchen. Die Kirche ist heiter und reinlich; die Malereien aber ziemlich geschmacklos. Neben dem Kloster und als Zugehörungen desselben befinden sich eine Schneide- und eine Getreidemühle, so wie eine Meierei und die zu dieser erforderlichen Wirthschaftsgebäude. Durch eine verständige Oekonomie, die von jeher in diesem Kloster von den Prioren geführt wurde, hat sich dasselbe in allen seinen ihm angestammten Gütern bis jetzt ungeschmälert behauptet, ungeachtet auf seine jüngste Wiederherstellung große Summen verwendet werden mußten, und die Hospitalität immer gleich fortgeübt wurde.

Paspels ist nach Tumils kirchgenössig und gehört in das Gericht im Boden. Unterhalb diesem bünd. Dorfe stehen die Ueberreste von Altensins, und nördlich von diesen auf einer hohen Felswand der Hof Pardisla, mit der Kapelle St. Michael, und etwas weiter gegen Norden St. Viktor. Ob Paspels liegt ein See und in der Höhe das alte verfallene Schloß Casa nova. Kaum ist im Bündnerlande eine Gegend, die so viel Romantisches darbietet.

Patalours, kl. Häusergruppe, nach Pommerats gehörend, im bern. Amt Saignelegier.

Payerne, Kreisort, hat nur 1809 Einw., die vor der Revolution wichtige Munizipalrechte genossen. Da die Gemeindegüter und Stadteinkünfte sehr bedeutend sind, mag sich von jeher mancher Bürger auf diese Hilfsquelle verlassen haben, und daher die noch jetzt nur geringe Industrie herrühren. Im Februar 1798 hatte der französische General Brüne in Payerne sein Hauptquartier, wo er die damalige Berner Regierung auf eine arglistige Weise mit Friedenshoffnungen so lange hinhielt, bis er so viel Zeit gewonnen hatte, seine Verstärkungen zu empfangen und die Angriffsanstalten zu treffen. Payerne ist auch der Geburtsort des russischen Generals und Barons Heinrich von Jomini, der durch sein bekanntes Werk: kritische und militärische Geschichte der Feldzüge Friedrichs II, verglichen mit denen Napoleons, als militärischer Schriftsteller ausgezeichnet, demselben seine Erhebung von einem helvetischen Kriegsbüralisten zu diesen Dignitäten zu verdanken hat.

Pelagi, St., Gotteshaus. Die auf dem Pelagiberg stehende Kapelle hat ihren ephemeren Ruhm, den sie im J. 1805 durch ein angebliches Wunder, als ein neuer Gnadenort, erlangt hatte, durch eine angestellte Untersuchung der bischöflichen Behörde bald wieder verloren.

Peraules, Pigritz, vormals ein Dorf, jetzt nur noch ein ganz alterthümliches Schloß mit einer gothischen Schloßkapelle und mancherlei Sehenswürdigkeiten, zu welchen besonders die in der letztern befindlichen schönen Glasfenster gehören, in der freib. Pf. Villars, an der alten Straße von Freiburg nach Boll und Greyerz, und von einigen Meiereien und Bauerngütern umgeben. Andere historische Denkwürdigkeiten knüpfen sich keine an diesen Ort, als das Mährchen von einer rothen Frau, die im Schloß ihren Spuck treiben soll.

Perefite, Perfitte, Dorf von 28 Wohn- und 28 Nebengebäuden, in der bern. Pf. und A. Münster. Unweit davon steht einsam die uralte Kirche, Chaliere genannt, in welche dieser Ort vor Zeiten pfarrte.

Peri, Büderich, zählt 77 Wohn- und Nebengebäude, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 472 Einw., unter welchen 14 Eisenarbeiter, größtentheils Nagelschmiede. Eben so gibt es auch viele Uhrenmacher und andere Künstler in diesem Ort.

Perles, Pieterlen, enthält 70 Häuser mit eben so viel Wirthschaftsgebäuden, 2 Getreidemühlen und 2 Gasthäuser, nebst 1381 Kirchgenossen aus den hier pfärrigen Ortschaften und 4 Schulen. Die Gemarkung dieses Dorfs ist die fruchtbarste des vormaligen Erguels, hat Getreide aller Art, die schönsten Baumfrüchte, auch etwas Wein, der aber herbe ist.

Peter, im, großer Bauernhof ob dem Dörfchen Ebnat, im St. Gallensch. Bezirk Ober-Toggenburg.

Peter, St. Zu diesem bündn. Ort gehören noch die Nachbarschaften Malines und Pavig, bei welcher die Burg Sommerow gestanden.

Petershausen, eine jetzt aufgehobene, mit der Stadt Konstanz durch die dortige Rheinbrücke verbundene Benediktiner-Abtei; mit guten, größtentheils modernen Gebäuden. Sie war vor ihrer Sekularisation ein Reichsstift, dem auch das Kloster zum heil. Georg zu Stein, im Kt. Schaffhausen, durch Papst Klemens VIII, im J. 1597 mit allen Zubehörden auf ewig einverleibt wurde, welcher Inkorporation zufolge sich der jeweilige Abt „Prälat der „beiden unmittelbaren Reichsstifte St. Gregor zu Petershausen und St. Georg und Cirill zu Stein am Rhein“ zu schreiben pflegte. Dieser Abtei gehörte auch die Probstei Klingenzell im Thurgau, die durch obige Einverleibung der Abtei Stein mit an Petershausen, nebst noch vielen Gefällen in und ausser der Schweiz, gekommen war.

Pfäffikon, schwyz. Bezirk, zu welchem die Gemeinden Ober- und Unter-Pfäffikon, Freienbach, Ober- und Unter-Bäch 2c. gehören, zählt 1244 Einw., deren Verdienstquellen Landwirthschaft und Schifffahrt sind.

Pfaffenhausen hat 3 Wohngebäude mit 47 Einw.

Pfaffenholz, Weiler mit 10 Gebäuden in der freib. Pfarre Wünnenwyl.

Pfaffensprung, der. Diese Brücke ist mit sehr schönen, aus Gneus gehauenen Geländern versehen. Nahe bei derselben befindet sich eine ausgebeutete Krystallhöhle, und unfern davon sieht man auf den Felsen ganz kleine Erdäpfelgärtchen, wohin die Landleute, selbst mit Gefahr in den Abgrund zu stürzen, die Erde zutragen.

Pfaffnau begreift in 247 Häusern 1832 Seelen. Die hiesige Schule und ihr schönes Gebäude sind ein Denkmal der edeln Wirksamkeit des verstorbenen Pfarrers P. Xaveri Hecht, eines erklärten Gegners aller geistigen Verfinsterung.

Pfeffers, Bad. Der Badgebäude sind vier. Sie befinden sich in einem sehr engen Raume am linken Ufer der Tamina, sind in klösterlichem Geschmacke aufgeführt, und stehen durch 400 Fuß lange Gänge in Verbindung. Sie enthalten 70 bis 80 Zimmer, die aber kaum mit den allernothwendigsten Geräthschaften versehen sind. Zu den übrigen Einrichtungen gehören die Trinklaube, die Kapelle zum kathol. und evangel. Gottesdienste, die Apotheke, der Krahn oder die Winde zum leichtern Transport der Lebensmittel und anderer Gegenstände von der Höhe der 664 F. hohen Felsenmauer herab, die Terrasse vor dem Badhause, die Spaziergänge mit Bänken unter Buchen und Ahornen, der Speisesaal, das Billardzimmer und der Krämergang, eine Art Bazar, wo mancherlei Galanterie und andere Waaren feil geboten werden, nebst der Kegelbahn. Im großen Badgebäude ist seit wenigen Jahren ein sechstes neues Stockwerk mit 31 hellen Zimmern nach beiden Seiten der Tamina und Valens, und eben so auch ein neuer Speisesaal für die Mittelklasse, aufgeführt worden.

Pfeffers, Pfarrdorf. Wenn ansteckende Seuchen unter den Dorfbewohnern herrschend werden sollten, ist der Abt befugt, denselben seine Klosterkirche zu verschliessen, und sie zu Verrichtung ihrer Andacht in ihre eigene Pfarrkirche zurück zu weisen.

Pfeffikon, Bezirk im Kanton Zürich, der bisher das Oberamt Kyburg bildete und 21,714 Einw. zählt. Die Fabrikation, insbesondere in Baumwolle, nährt Tausende.

Pfeffikon, zürch. Pfarrdorf, zählt, Busenhausen und Sulzberg mit eingeschlossen, 488 Firsten, 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 3319 Einw., von welchen 4 Maurer, 4 Holz- und Eisenarbeiter sind. Das Bezirksgebäude hier ist neu und schön; die Kirche dagegen alt, aber hat einen hohen Chor mit Strebepfeilern. Auf dem Gottesacker ruht ein Herr von Campagne, der von Berlin stammte, in Pfeffikon lebte, und unter den Böhmisten oder Separatisten der hiesigen Gegend großes Ansehen genoß; auch ein Vater der Armen im reinsten Sinn des Worts war. Sein Grab bezeichnet ein einfacher Denkstein. In Pfeffikon werden 750 Webstühle für Baumwollentücher gezählt, auch ist unter den Handwerkern hier ein rühriges Leben.

Pfeffikon, im Kt. Luzern, hat, nebst einem Wirths-

hause, auch eine Getreidemühle. Hier ist ausser Mayhausen Müllweil kirchgenössig.

Pfungen. Das Schloß dieses zürch. Orts hat geschichtliches Andenken von dem Aufenthalte von zwei denkwürdigen Männern, dem heil. Pirminius und Herzog Gottfried von Schwaben, erhalten. In der Kirche hatten die Freiherren von Wart, Besitzer der über dem Dorfe gelegenen Burg Multberg, ihre Familiengruft.

Pfyn, im Kant. Thurgau, besteht aus zwei Abtheilungen; die eine bilden die an der Landstraße von Konstanz nach Frauenfeld zerstreuten Häuser, die zweite die Häusergruppe auf einem gegen die Thur ablaufenden Hügel, die sich zunächst an die Kirche anschließt. Auf diesem Hügel stand ehemals die Festung ad Fines, welche von den Allemannen zerstört worden sein soll. Als Pfarre kommt Pfyn schon im neunten Jahrhundert vor. In spätern Zeiten wurde es ein Städtchen, welches 1476 durch eine Feuersbrunst verwüstet wurde. Im Jahr 1614 kaufte Zürich die Herrschaft Pfyn, von dessen Obervögten der Arzt Füßli sich ein Verdienst um die ganze Umgegend durch seine mit erwünschtem Erfolge gekrönten Versuche des Torfgrabens erwarb. Das Schloß gehört jetzt einem Privatmanne; die neue Thurbrücke dagegen der Gemeinde Pfyn, deren Zoll ihr seit den neuen Straßenanlagen einen bedeutenden Gewinn abwirft.

Pichons, vers les, Weiler von 10 Wohngeb. in der freib. Pf. Montbovon.

Pierra, la, kl. Dorf mit 14 Häusern, einer Getreide- und einer Schneidemühle, einer Schmiede und verschiedenen Wirthschaftsgebäuden, in der Pf. Sivirier, Gemeinde Chavannes-les-forts und freib. Bez. Romont.

Pierrafortscha, Perfetschied, kl. Weiler in der freib. Pf. Marly mit 1 Landsitze, 1 Pachthofe und 1 dem heil. Maurizius geweihten Kapelle.

Pierrefitte hat 49 Wohngeb., 1 Schneide- und 1 Getreidemühle.

Pignieu, Pignol, hat 30 Häuser, 250 Einw. und 2 Getreidemühlen Hier hat das alte Bad an der neuen Kunststraße aufgehört, und dafür ist das jetzige neue Bad in Andér ins Leben gerufen worden. (s. Andér.) Man zählt das Wasser zu den alkalischen Eisenwassern, das eine Spur von hepatischem Gas und fixer Luft, daneben kohlensaures Eisen, salzsauren und schwefelsauren Kalk, und mehrere andere salzsaure und schwefelsaure Verbindungen, jedoch diese in geringerm Maße, enthalten soll.

Pilatusberg, der, war in ältern Zeiten der berühmteste Schweizerberg. Zu seinen Eigenthümlichkeiten gehört auch das berufene Dominikbild und das Echo hinter der Bründlenalp. Die Ausdehnung des Pilatusgebirges von N. O. nach S. W. kann höchstens 10 und nicht 14 Stunden betragen.

Plaffeyen. Die ganze Kirchgemeinde theilt sich in den Dorf-, Fuhren-, Sagen- und Mühli-Schrot, welche zusammen 355 Geb. für allerlei Bestimmung und 734 Bewohner enthalten. Das Dorf Plaffeyen liegt in einem Thalgrunde und wird auf der einen Seite von der Sense,

die solches von dem bern. A. Schwarzenburg scheidet, und auf der andern von dem Dütschbach bespielt; über beide Wasser sind steinerne Brücken gebaut. Die Pfarrpfründe vergibt die Regierung und den Kaplan bestellen die Kirchgenossen. In altern Zeiten seufzten auch die Angehörigen der ehemaligen Herrschaft Plasseyen unter dem Drucke schwerer Feudallasten.

Plagne, Plentsch, zählt 41 Häuser, 1 Maurer, 12 Holz- und 12 Eisenarbeiter, welche letztern meistentheils Nagelschmiede sind.

Plaine de Mousson, die, ein großes Alpenrevier im wallis. Zehnten St. Maurice, von einer fast regelmäßig dreieckigen Gestalt und einer Ausdehnung von ungefähr fünf Geviertstunden. Sie befindet sich in einer Verzweigung der vom Buet gegen den Dent de Midi sich hinziehenden Gebirgsreihe, hat weder Dörfer noch Weiler, dagegen mehr als hundert zerstreute Sennhütten, wovon sie sehr angenehm belebt wird. Das eigentliche Thal von Mousson, dessen mittlere Höhe nicht über 4000 F. ü. M. ist, und das durch 6000 bis 7000 F. hohe Berge von den Thälern von Orsine, Finhauts und Salvent, und durch den 7670 F. hohen Vieux vom savoiischen Sixtthale geschieden wird, durchströmt der wilde Emanneébach, der aus den nahen Gletschern kommt und in der grausen Schlucht von Trinquent, auch Emannée genannt, einen prachtvollen, über 200 F. hohen Sturz bildet. Alle übrigen Theile der Moussonebene aber durchschlängeln silberhelle Bäche, die sich zur Eau noire oder zum Salansebach vereinigen und den berühmten Wasserfall Pisse-Vache bilden. Es ist die Plaine de Mousson auch reich an seltenen Pflanzen und Steinen, Alpenwildpret, besonders an Auerhähnen, Bergfalken, Eulen, Adlern und selbst Lämmergeiern; auch an Füchsen, Murmelthieren, Gemsen und sogar an Bären. Der Männerschlag ist besonders kräftig; die Frauen und Mädchen tragen eine sogenannte Amazonentracht, graue Tuchhosen, bis zum Knie reichende Stiefeln und einen runden Mannshut. Sie besitzen nebst einigen hundert Kühen noch zahlreiche Pferde-, Schaf-, Ziegen- und Schweineheerden, und sind, wie ihre Gegend, bisher ganz unbekannt geblieben.

Plasselb. Die Pfarre umfaßt 136 Geb., unter welchen 84 Käse- und Viehhütten begriffen sind, und 262 Einwohner, die Alpenwirthschaft treiben. Der Plasselb-Schlund ist ein enges langes Thal, das sich in einem Halbkreise um den östlichen Fuß der Berra windet und von der Aergera, die darin einige Sägemühlen treibt und auch zum Holzflößen benutzt wird, durchflossen ist. Beide Thalseiten sind mit schönen Viehweiden bedeckt, über welche die Aelplerhütten verstreut sind, die mit ihrer pittoresken Lage den Schlund zu einem lieblichen Alpenthal bilden.

Platte, die, im Rheinthal, ist ein altes, aber noch bewohnbares Schlößchen, das einem Landmann gehört.

Platz, der, oder am, Hauptort des Hochgerichts Davos, im Zehngerichtebund. Hier befindet sich die Kirche St. Johann, die vornehmste des Thales, und das Rathhaus, an welchem eine ganze Reihe Bärenköpfe angenagelt ist.

(s. Davos.) Auf dem Saale dieses Rathhauses ward im J. 1436 der Zehngerichtenbund beschworen. Das Thal ist hier so breit und eben, daß man fast in einem flachen Lande zu sein glaubt, und wird von einem ansehnlichen Menschenschlage bewohnt.

Pleigne, deutsch Plen, begreift 75 Häuser, 3 Schneide- und 2 Getreidemühlen, und 424 Einw., mit 6 Maurern, 4 Holz- und 4 Eisenarbeitern.

Pletscha, ein Weiler in der Pf. Rechthalten und 2 Güter, in den Pfarren Düdingen und Plaffeien, alle im Kanton Freiburg.

Pletsch, Bletsch, Bezirk der bern. Pfarre Guggisberg mit vielen verstreuten Häusern, dessen männliche Bewohner (oft schon im zwölften Jahr) im Frühling nach allen Richtungen ausziehen und auf Ziegelhütten ihren Broderwerb suchen, den sie im Winter größtentheils redlich mit den Ihrigen bei Hause theilen.

Poffetsmühle, kl. Weiler mit 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, in der Pf. Tafers, im Kt. Freiburg. Hier in der Nähe befand sich auch eine jetzt eingegangene Pulvermühle.

Pohleren, in der, ist kein Dorf, sondern ein Schulbezirk, der aus vielen verstreuten Bauernwohnungen besteht und 265 Einw. in sich begreift.

Poleggio enthält 60 Gebäude. Das Seminar erhielt sein Dasein im Jahr 1622, und seine Einkünfte aus einer vormaligen Probstei des Humiliaten-Ordens, die mit diesem aufgehoben wurde. Das Gebäude steht in der Mitte einer fruchtbaren weiten Wiese zwischen diesem Ort und Pasquei.

Polier, le Grand, hat 80 Häuser mit 430 Einw. ohne großen Wohlstand, da von den wenigen Produkten des Ackerbau's und der Viehzucht die Ausfuhr nicht bedeutend sein kann.

Pommy, Pommiers, enthält 28 Häuser mit einer Schneidemühle und 120 Einw.

Pompaples hat 40 Häuser, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen. In der Nähe dieses hochgelegenen Orts genießt man eine der schönsten Aussichten.

Pont, Dorf in der freib. Pf. St. Martin und Bezirk Rüw, mit 18 Häusern, 1 Getreide- und 1 Schneidemühle, 8 St. von Freiburg, bildete eine Herrschaft, die der Familie Gottrau einige Zeit zugehört hatte. Pont-dessus, ein Dorf von 19 Wohngebäuden in der Pf. Vaulruz, und Pont, ein Weiler bei Epagny, unterhalb Gruyere.

Pont, le, im Kt. Waadt, hat 150 Einw., die alle Rochat heissen, welchen Namen auch alle Einwohner zu Abbaye und zwei Drittheile von Charbonieres tragen. Hier in der Nähe ist der Kanal zwischen dem Jour- und Brenetssee, über welchen eine hölzerne Brücke führt.

Pont, kl. Dörfchen in der Pf. Avry und freib. Bez. Farvagny, das mit Villars 178 Einw. enthält. Hier befindet sich ein Landsitz, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und auf einem von der Saane an seinem Fuße benetzten steilen Felsen sitzen die Trümmer der Burg Pont, von welcher noch, neben anderm Mauerwerk, ein Thurm übrig ist.

Pontis, les, ein merkwürdiger Paß ins wallisische Val d'Anniviers, größtentheils aus Brücken bestehend, die an dem steil abgerissenen Felsen auf in denselben eingebohrten Bäumen (oft 50 — 60 F. langen Tannen) über einem Abgrunde schweben. Dieser Weg oder diese Brücken sind über 1/2 Stunde lang. Sie folgen den Umrissen dieses Kalkfelsens, durch den man in der neuesten Zeit lange Gänge gebrochen, um das Auflegen der Bäume zu erleichtern. Gegen den an einigen Stellen über 1000 F. tiefen Abgrund sind starke Abwehren angebracht, die, gleich den Brücken, mit vieler Sorgfalt unterhalten werden.

Pontresina ist ein Doppeldorf, und gehören hieher Laret, Sench, Spiert, Giarsun, Bernina. Die Grafen von Camertingen, die viele Ortschaften in Oberengadin 1139 an das Bisthum Chur verkauft haben, besaßen bei Pontresina, wo sie auch einen Thurm hatten, viele Güter, die sie zum Heil ihrer Seelen an eben dieses Bisthum vermachten. Die Einführung der Reformation in Pontresina geschah um die Mitte des 16. Jahrhunderts durch einen ehemaligen Bischof von Capo d'Istria.

Porcell besser: **Porsel**, Pfarrort, 8 Stunden von Freiburg auf der Grenze gegen den Kanton Waadt, hat eine rauhe Lage, sowie denn überhaupt diese Gegend nicht zu den bessern Landstrichen gehört. Landwirthschaft ist das vorzüglichste Gewerbe der Einwohner. In Porcell befindet sich 1 Schildwirthschaft, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle. Das Bestellungsrecht der Pfarre steht bei den Kirchgenossen.

Porentruy, Amt, zählt in 37 Gemeinden 17170 Einwohner. Sein Flächeninhalt beträgt 97530 Jucharten oder 13 Quadratstunden. Das **Ackerland** nimmt 38,600 (2/5), das **Wiesland** 16,700 (1/6), die **Weiden** 19000 (1/5), die **Waldungen** 23,200 (1/4) Jucharten ein. Es baut Getreide über den Bedarf. In demselben befanden sich im Jahr 1830 **Zugochsen** 1260, **Mucherochsen** 71, **Kühe** 2895, **Rinder** unter drei Jahren 1603, **Kälber** unter einem Jahr 866, **Pferde** 6155, **Schafe** 4921, **Ziegen** 1211, **Schweine** 4435, **Bienenstöcke** 1539. Vermittelst der neuen kostbaren **Coquerellestraße**, die in den Jahren 1629 und 1630 in diesem Amt gebaut wurde, und auf einer großen Ausdehnung durch Kalkfelsen geführt ist, hat das Amt Porentruy eine ebene Verbindung mit den **Freibergen** und mit la Chaux de Fonds erhalten, die ihm für den Absatz der Landesprodukte ganz besondere Vortheile gewährt. Gebäude werden 3174 gezählt, die in der Brandversicherungsanstalt zu 3,997,600 Fr. gewerthet stehen.

Porentruy, Stadt. In dem hiesigen Bürgerspital wurden im Jahr 1818 für die dürftigen Kranken aus den 3 Aemtern Pruntrut, Delsberg und Saignelegier 12 Betten errichtet, und die berner. Regierung zahlt von jedem Bette für jeden Tag, wo es besetzt ist, 10 Batzen. Von 1818 bis 1829 beliefen sich die Ausgaben für diese Krankenanstalt bereits auf 32,000 Fr., ohne die Kosten der Einrichtung. Wie mit dem Kollegium in Delsberg, so ist auch mit dem hiesigen ein Pensionat verbunden; auch hat das Pruntrutische sich dermaßen ausgebildet, daß es jetzt eine ziemlich voll-

ständige Stufenfolge des Unterrichts von den Knabenjahren an bis zum Alter des reifern Jünglings gewährt, von Angehörigen der katholischen Schweiz und der angrenzenden französischen Departemente zahlreich besucht wird, und der Stadt einen erwünschten Nahrungszweig verschafft. Eine weibliche Erziehungsanstalt halten hier die Ursulinerinnen. Das ehemalige Kloster der Annunziaden ist seit 1817 zu einer Zuchtanstalt eingerichtet und für Sträflinge der leberbergischen Aemter bestimmt.

Portalblan liegt der Stadt Neuenburg gegenüber, 5 Stunden von Freiburg. Es befinden sich hier 17 Wohngebäude, 2 Gasthöfe und 1 Zollstätte. Täglich kommen Schiffe von Neuenburg hier an und gehen wieder dahin ab. Mit 20 — 25 Batzen machen 1 oder 2 Personen mit etwas Gepäcke die Ueberfahrt nach Neuenburg, und für 4 — 6 Fr. wird ein Reisewagen mit Pferden dahin gebracht. Als im Jenner 1694 der Neuenburgersee ganz überfroren war, kamen am 31. drei Bürger von Neuenburg, Niklaus Heinzely, Jean Pury und Abram Roux zu Fuß nach Port-Alban über den See, und kehrten am folgenden Tag auf gleiche Weise nach Neuenburg wieder zurück.

Posat besteht aus 18 — 20 Wohngebäuden, 1 Wirthshaus und 1 Schmiede, und 85 Einwohnern. Die Lage von Posat auf einer Anhöhe ist ungemein schön. Eine hier zu Tage gehende Quelle wird in der Umgegend als Wunderbrunnen gegen viele Krankheiten benutzt.

Posieux enthält 14 Häuser, 1 Schmiede, 1 gemeinsames Backhaus und 1 Tröcknebrett für Leinen und Hanf. Hier in der Nähe eine schöne malerische Aussicht nach dem Birrenberg (Berra), dem Guggishorn, dem Moleson und auf die in tiefen Niederungen hinfließende Saane.

Poya, sehr schöner Landsitz vor dem Murtnerthor im Weichbild der Stadt Freiburg, von dessen Terrasse man eine interessante Aussicht genießt. Hier in der Nähe das hohe Kreuz, mit einer ähnlichen Aussicht.

Prägel, im, zwei einzelne Häuser hinter Hofen, nahe an der Aar gelegen, in der Pf. Wohlen, Amt u. K. Bern. Hier befindet sich eine große Baumschule von jungen Obstbäumen, aus welcher jährlich bedeutende Lieferungen von jungen Bäumen in alle Theile des Kantons gemacht werden.

Pragoz, Weiler von 6 Wohngeb., 1 Schneide- und 1 Oelmühle, in der freib. Pf. Domdidier.

Praratoud, kl. Ort von 15 Wohn- und Nebengeb. und 76 Seelen, der für sich eine Gemeinde bildet, in der freib. Pf. und Bez. Surpierre.

Praroman, Dorf, heißt deutsch **Perromann**, ist 2 St. von Freiburg entfernt und enthält 2 Landsitze. Die Regierung setzt den Pfarrer, die Kirchgenossen hingegen den Kaplan. Die gleichnamige freiburgische Familie, die wahrscheinlich von hier abstammt, erzeugte mehrere um Kirche und Staat verdiente Männer, wie sieben Schultheißen der Republik Freiburg, und Petermann, der einen Freiburger-Harst bei Grandson und Murten zum ehrenvollen Kampf führte. Der gegenwärtige Bischof in Freiburg, Peter Tobias Jenny, bekannt durch seinen Religionseifer,

war hier Pfarrer, ehe Rom ihn auf den bischöflichen Stuhl erhoben hat. Als solcher hat er sich um die Geistlichkeit des Kapitels vom heil. Mauritius, welchem die Pf. Praromann einverleibt ist, dadurch verdient gemacht, daß er für diese eine Bibliothek stiftete, woran ausschließlich nur die Pfarrer von Marly, Praromann, Ependes, Arcenciel, Treyvaux, La Roche und Pont la Ville Theil zu nehmen befugt sind.

Prayoud, Prajoux, Dorf im freib. Bez. und Pf. Chatel-St.-Denys von 18 Häusern. Mit Granges-Belmont bildet es eine Gemeinde und hat mit diesem eine ausgedehnte Viehzucht.

Praz, le, de l'Essert, schöner Alpberg, nebst großer Meierei, bei welcher eine Kapelle steht, in der Pf. Charmay und freib. Bez. Gruyere. Sie sömmert 240 Kühe und ist 3638 F. ü. M.

Praz, gr. Dorf am nördlichen Gestade des Murtensees, das 90 Häuser, 1 Schildwirthshaus, 1 Schmiede und 8 Nebengeb. zählt, in der Pf. Motier und freib. Bez. Murten. Mit Nant, Sugiez und Chaumont wird es die Gemeinde des untern Wistelach genannt, die 1230 Einwohner hat, welche mit vielem Fleiße ihre Rebhügel bauen.

Prehl. Der eigentliche Name dieses Landguts ist Prähl, von Prœlium, weil hier in der Murtnerschlacht im J. 1476 heftig gefochten wurde.

Prés, aux, schönes Landgut am rechten Ufer der Broie südostwärts der waadtl. Stadt Moudon, in welchem öfters römische Münzen und Alterthümer gefunden werden. Besonders interessant waren die von 1760 — 1770 hier gemachten Aufgrabungen.

Presanz, auch **Präsanz**. Hier in der Nähe stehen die Schloßruinen Rauschenberg. Der auf der Berghöhe gelegene Wallfahrtsort heißt: Ziteil; zu der dortigen, schon im J. 1580 erbauten Frauenkirche wird im Sommer aus vielen Bündner Gegenden, und selbst aus Italien stark gewallfahrtet.

Prettigau. Das Hauptthal ist 8 Stunden lang und bis 3 Stunden breit, hat 9 Nebenthäler, und sein Name ist durch eine härtere Aussprache aus dem alten Namen Rhätigovia entstanden. Der Prettigauer ist ein gutes Soldat und für Künste und Handwerke aufgelegt; die Weiber sind fleißige Leinweberinnen und Strumpfstrickerinnen, und bringen wöchentlich ihre Waare nach Chur; die Männer hingegen liefern dahin Käse und schönes Schlachtvieh. Das ganze Thal hat wegen seinen guten Alpen mit Davos die schönste Viehzucht in Bündten. Das Vieh ist schwarzbraun, und die Leute halten viel auf dieser Farbe. Die Prettigauer-Schafe tragen die feinste Wolle, auch gedeihen die Bienen sehr gut. Das vordere und mittlere Prettigau hat viel Obst und pflanzt auch viel Hanf und Getreide.

Preverenges liegt am Genfersee. Hier in der Nähe, wo die Venoge in den See einmündet, setzt die große Landstraße von Genf nach Lausanne über eine Brücke fort, die den Namen Pont de la Papeterie, von einer nahen Papierfabrik, erhielt. Vermittelst der Venoge, des Talent

und der Orbe, die, nach einem frühern Entwurfe, in einem schiffbaren Kanal hätten vereinigt werden sollen, wollte man die Seen von Genf und Neuenburg, die Rhone und den Rhein verbinden.

Prevondavaux, deutsch: **Tiefenthal**, hat 85 Einwohner und gehörte im Jahr 1704 dem Johann Jakob Joseph von Alt von Freiburg, als ihn Kaiser Leopold in den Freiherrnstand erhob, worauf er sich Alt von Tiefenthal schrieb, wie noch seine Nachkommen.

Prex, St. Die Kirche dieses waadtl. Orts steht hart an der Straße, und das am See gebaute alte Schloß dient gegenwärtig zu einer Salzniederlage. Ehemals soll dieser Ort eine Vorstadt von Lisus gewesen sein, das theils auf der Höhe, theils in der Niederung lag, wo man noch viele Ueberreste ausgräbt. Es wurde im J. 563 durch den Austritt des Sees größtentheils verheert.

Prez. Mit Porthaux bildet dieses freiburger Pfarrdorf ein beträchtliches Kirchspiel, zu welchem noch verschiedene andere Ortschaften, als Corserey, Noreaz, Ponthaux und Nierlet-les Bois gehören, so daß der hiesige Pfarrsprengel sich über 964 Seelen in 234 Gebäuden erstreckt. Im Dorfe Prez zählt man 30 Wohngebäude, 1 Getreidemühle, 1 Wirthshaus und 1 Schmiede. Das Patronatrecht besitzt die Regierung, den Vikar ernennen die Kirchgenossen. Die Pfarre Prez gehört zu dem ersten und ältesten Gebiet, womit der Stifter von Freiburg diese Stadt beschenkt hatte.

Pringy liegt am Fuße des Hügels, auf welchem das Städtchen Gruyere gebaut ist, hat 38 Häuser, 1 Kapelle, 1 Schneide- und 1 Pulvermühle. Letztere flog am 25. August 1830 in die Luft, wobei viele Personen mehr oder weniger schwer verwundet wurden.

Promasens, Pfarre, wird gebildet von den Gemeinden Promasens, Auboranges, Echines, Ecublens, Villengeaux, Gillarens, Blessens, Arlens, Corbeiry, Invaud, Mossel und Chapelle, und umfaßt 229 Gebäude mit 972 Seelen. Das Pfarrdorf liegt 9 St. südwestlich von Freiburg, und zählt, nebst einem Gasthause und einer Getreidemühle, 48 Häuser mit 180 Einwohnern. Zur Zeit der Reformatien, 1536, tauschte eine benachbarte waadtl. Gemeinde ein ganz neues Bild des heil. Theodulus den Leuten von Promasens gegen 4 Mäs gedörrtes Obst, mit dem Vorbehalte, daß wenn jemals der Bilderdienst wieder bei ihr eingeführt werden sollte, dieser Theodulus, auf erstes Begehren, in gutem Zustande gegen das nämliche Quantum gedörrtes Obst zurückgegeben werden solle, um seinen alten Platz wieder einzunehmen.

Purt, Weiler von 6 Häusern und 7 Scheunen, im Averserthal im Kanton Graubündten.

Purtein. Hier wurde geboren und starb Anton Graß, einer der ausgezeichnetsten Aerzte des vorigen Jahrhunderts, den die glänzendsten Anerbietungen der Könige von Frankreich, Preußen und England, die ihn als Leibarzt berufen hatten, aus seinem Alpendorfe zu locken nicht im Stande waren, und der alle bekannten alten und modernen

Sprachen in seiner Gewalt hatte. Der Purteiner Tobel trägt durch seine öftern Erdschlipfe große Verwüstungen nach dem tiefern Thal.

Puschlaf. Die Landschaft dieses Hochgerichts ist sich nicht überall an Schönheit und Fruchtbarkeit gleich. Sehr schön sind die Umgebungen vom Hauptort. Daselbst ist der Wiesenbau vortrefflich, der Ackerbau nicht unbedeutend, fast überall Waldung genug, mit vielen Heubergen und guten Weiden. Der Puschlafersee ist einer der schönsten, reich an delikaten Fischen, wie das Landwasser, der Poschiavino, welcher sich in denselben ergießt, wieder aus ihm heraustritt, und sich nicht weit unter Tiran durch ein ihm neugegrabenes Bett mit der Adda vereinigt. Die Katholiken stehen unter dem Bischof von Como. Die beiden reformirten Pfarrer zu Puschlaf und Brüs gehören zum Ober-Engadiner Colloquio. Puschlaf hat in seinem Gerichtswesen viel Eigenes.

Puschlaf, Flecken. Hier wird im Oktober ein bedeutender Kantonsviehmarkt gehalten; auch wohnen hier sehr reiche Partikularen. Jeder Religionstheil hat eine eigene Kirche; die Katholiken ein kostbar geziertes Oratorium, und die Protestanten ein neues, geräumiges und bequemes Schul- und Pfarrhaus. Die Volkskultur ist hier in rühmlichem Fortschreiten. In der Schule arbeiten 4 wohlunterrichtete Lehrer — und die hiezu erforderlichen Geldmittel werden durch freiwillige Beiträge hergeschossen, und hinreichende Fonds zum Fortbestand gestiftet. Zu Erweiterung des Friedhofs und Erbauung eines Hauses zu Bewachung der Leichen bis zu ihrer Bestattung, hat eine Menschenfreundin ein ansehnliches Geschenk gemacht. Der Alpenpaß über den Bernina, bis jetzt ein Seufzerweg für Pferde und Fußgänger, soll nun besser eingerichtet und in eine fahrbare Straße verwandelt werden. Bereits ist eine Straßenlänge von einer Stunde von gemeinnützigen Puschlafern auf eigene Kosten erbaut worden. St. Maria und St. Peter, beides in der Nähe von Puschlaf, bieten genußreiche Aussichten dar. Oberhalb letzterm, nur höher am Berg, sind noch Trümmer vom Schloße Oligati sichtbar.

Putz, Ober- und Unter. Beide Weiler enthalten 15 Häuser mit 86 Seelen. Als im J. 1622 die Umwohner der Burg Kastels die Mißhandlungen der Baldironischen Kriegsknechte nicht länger ertragen mochten, verjagten sie, aller Waffen beraubt, nur mit grünen Prügeln bewehrt, diese aus allen Dörfern, und schlossen vom 13. — 16. April ein ganzes Fähnlein derselben in dieser Burg ein, daß sie aus Hunger am 16. kapitulirten und den Belagerern ihre Schießgewehre abgeben mußten, worauf sie über die Landmarchen geführt, das Schloß aber gebrochen wurde.

Q.

Quinten liegt ungefähr auf dem halben Wege der Fahrt von Wesen nach Wallenstadt. In der Felsenkette über diesem Dorfe wohnt der große, hier sehr gefürchtete Lämmergeier.

Quellen, periodische, oder natürliche Hy-

grometer, besitzt die Schweiz sehr viele, wo das Austrocknen derselben beim Volk für ein Zeichen einer guten Erndte, und ihr Anschwellen für eine Anzeige naher Theurung gehalten wird.

N.

Rabennest oder **Rappennest**, schöner Bauernhof bei Kröschenbrunnen, in der bern. Pfarre Trub.

Rämigen hat 50 Wohn- und 2 Nebengebäude, 1 Schmiede, 1 Getreidemühle und 431 Einw.

Ränklipaß, der, Bergübergang aus dem bernerschen Suld- in das Saxetenthal, 5280 F. ü. M., im Oberlande des Kantons Bern. Nördlich von ihm erhebt sich 1710 F. höher das Morgenberghorn, und südlich 3060 F. höher der Schwalmeren.

Rästenberg, einzelnes Haus in der obern Gegend der toggenb. Gemeinde Ebnat, im Kt. St. Gallen, in dessen Nähe sich die Alp Regelistein befindet, wo eine herrliche Aussicht in das Glarnerland, auf den Zürichsee, und rückwärts in das Toggenburg, die Mühe des Hinansteigens lohnt.

Räzüns. Dieser romanisch-sprechende Ort begreift 114 Gebäude, und unter diesen 57 Häuser, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen, nebst 500 Einwohnern, von welchen 3 Holz- und 1 Eisenarbeiter sind. Von der Familie von Planta, welcher dieses Schloß seit 1549 verpfändet war, hatte es Oesterreich im Anfange des 18. Jahrhunderts eingelöst. Es war seit dieser Zeit die Residenz des österreichischen Gesandten in Bündten; kam im Wiener-Frieden 1805 an Baiern; im Preßburger-Frieden 1809 an Kaiser Napoleon, und durch den Wiener-Kongreß 1815 an Graubündten, an welchen Kanton dasselbe im J. 1819 übergeben wurde. Seit 1821 ist es Partikular-Eigenthum der Familie Vieli geworden. In Räzüns wird Ackerbau getrieben; auch befindet sich vieles Laub- und Nadelgehölz im Bezirk dieser Gemeinde.

Ragatz, Flecken, enthält 262 Gebäude, 158 bewohnte Häuser, 2 Getreidemühlen und 1128 Einwohner, unter welchen 4 Eisenarbeiter sich befinden. Hier besitzt die Abtei Pfäfers eine Hauptökonomie, deßwegen die hiesige Statthalterei oft von dem Kloster aus besucht wird.

Rahmsperg, kl. Berggemeinde aus 9 Wohngeb. mit 20 Stuben und 99 Seelen bestehend, in der Pf. Turbenthal und zürch. A. Winterthur.

Rahnflüh. Hier wird ein reichhaltiger Tuffsteinbruch benutzt, und werden in die Umgegend große Lasten ausgeführt. In der Volkssprache heißt es Raufli. Sowohl der nach Lützelflüh, als der nach Ruederswyl kirchgenössige Theil dieses Orts hat seine besondere Schule. Die Straße über den Ramisberg von Langnau nach Sumiswald, soll nun nach einem neuen vom Gr. Rath genehmigten Bauplan in der Mitte der Waldfluh eingeschnitten und wenigstens 18 F. breit gemacht werden.

Rain, Hinter- und Vorder-, zählen zusammen 25 Häuser ohne die Nebengeb., und 184 Einwohner. Die

Kollatur der Pfründe besaßen bis 1798 gemeinschaftlich die Stadt Brugg und der bern. Landvogt von Schenkenberg. Jetzt gehört sie der Regierung.

Rankweil, ein von alten Zeiten her berühmter Wallfahrtsort mit einem herrlichen Tempel, in der österreichischen Herrschaft Feldkirch, 1 St. vom rechten Rheinufer. Hier soll der heil. Fridolin, der aus England gekommen war, und als ein frommer Bote des Evangeliums sein heiliges Licht für das Rheinthal und den Schwarzwald zuerst angezündet hatte, jenes Wunder mit den beiden damaligen Beherrschern des Glarnerlandes, Ursus und Landolf, im 7. Jahrhundert gethan haben, mit dessen Legende der fromme Volksglaube sich jetzt noch abgiebt. Hier wurde im Mittelalter das freie Landgericht gehalten, dessen Gerichtsbarkeit sich über einen Theil des östlichen Helvetiens erstreckte.

Rapés, kl. Weiler mit 1 Herrensitz, 2 Meiereien, einem Sommerhause, einer Oehlmühle und mehreren Oekonomie-Gebäuden, in der freib. Pf. Matran, an der Glane, über welche hier eine Brücke gebaut ist.

Rappersweil, Stadt, hat 258 Gebäude, 240 Wohnhäuser, 2 Schmieden, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen, mit 1462 Einwohnern, 3 Maurern, 24 Holz- und 3 Eisenarbeitern. Die neue 12 Fuß breite Brücke über den See wurde auf Kosten der Stadt, 1818 — 1820, schöner als sie zuvor war, gebaut. Ein erfreuendes Anzeichen des hier aufblühenden Manufakturfleißes, ist die hier seit einem Jahrzehend bestehende Tuchfabrik der Gebrüder Fuchs, die großen Absatz in den Kantonen Zürich, St. Gallen, Schwyz und Glarus findet. Rapperswyl ist auch die Wiege von zwei der edelsten und aufgeklärtesten Geistlichen ihrer Konfession: Dominik von Brentano, der als ein vielfach gebildeter Literator, philosophischer Theolog und Schriftsteller berühmt geworden, und 1797 als fürstlicher Hofkaplan in Kempten gestorben ist; und der bisherige hiesige Stadtpfarrer Christoph Fuchs, jetzt Professor der Theologie in Luzern. Zu diesem gesell. sich noch der geistvolle und freisinnige Aloys Fuchs, Professor und Spitalpfarrer dahier, sonst von Schwyz gebürtig, dessen bekannte Predigt; „Ohne Christus kein Heil für die Menschheit“, von dem geistlichen Gericht für ketzerisch und lästerlich erklärt wurde. Im Februar 1834 starb auch hier der aus Andermatt stammende berühmte Maler Diogg.

Rathhausen, Kloster, wird von der Reuß und dem Rothsee eingeschlossen, und liegt dem Dorfe Emmen gegenüber. Das jetzige Klostergebäude, im strengsten Sinne klösterlich eingerichtet, wurde 1589 bis 1592 aufgeführt, weil, wie die Sage behauptet, das alte kein Wohnsitz der Frömmigkeit gewesen sei. Im J. 1806 sollte es wegen herabgekommener Vermögensumstände aufgehoben, und ihm eine andere menschenfreundliche Bestimmung gegeben werden, was aber durch nicht erfolgende Zustimmung Roms vereitelt ward

Rautifelder, die, heißen die nächsten Güter unter dem Glarnerdorfe Näfels, und mögen in ehemaligen Zeiten die ganze Ebene von diesem Dorfe bis nach Oberurnen befaßt haben. Hier bestanden die Glarner im J. 1352 den

siegreichen Kampf zu Wiedererlangung entrissener Rechte und zu Gewinnung eines glücklichen Zustandes gegen Oesterreichs Heerschaaren. Sie liegen am Fuße des felsigen Rautiberges, der das nördliche Ende des Wiggistockes ausmacht, und werden von dem Rautibach durchströmt, der aus dem kleinen Niedersee abfließt und Näfels oft Gefahr droht. Von der Halde des Rautiberges zog sich zur Zeit der Näfelser Schlacht eine Letzemauer quer über das Thal bis an den steilen Bergabhang unter Mollis, von welcher Landwehre noch hier und da Spuren, und ein Graben, der Letzegraben, übrig sind.

Realp hat 13 Häuser und 201 Einw., und liegt 3/4 St. von Zum-Dorf, am Eingang in das Furkathal. Von hier bis Obergestelen in Wallis, 8 St. weit, trifft der Reisende kein Dorf mehr an. Die Aussicht ist hier nicht sehr schön.

Realt, Schloß, ist nur von Osten zugänglich, auf einem wohl 400 F. hohen sehr schroffen Felsen, besonders westlich gegen den Rhein, über den hier jetzt eine Brücke führt. Nicht weit davon stand früher St. Albin, in den schönen Maiensäßen Garschenna. Es hatte in den Zeiten der Carolinger eigene Grafen. Esopeia, Gräfin von Realta, heirathete den Bischof von Chur, Namens Paschalis, er war der Vierzehnte, und stiftete hernach mit ihrem Sohn Viktor, der dem Vater im Bisthum folgte, das Kloster in Cazis, in welchem ihre Tochter Vespula, die erste Aebtissin, und die zweite, Ursicina, Nonne wurde. Uebrigens schient Realta, das noch vor 300 Jahren bewohnt war, mehr verfallen als zerstört zu sein. Die Aussicht bei dem einzeln nordwärts stehenden Thurme über das ganze Domleschg ist ausserordentlich schön; man erblickt 22 Dörfer und 20 theils bewohnte theils unbewohnte Schlösser. Die nahe Kirche St. Johann war ehedem die einzige Kirche des ganzen Domleschg- und Heinzenbergs. Von ihr erhielt der Hügel, auf dem sie steht, den Namen St. Johannsberg.

Reams hat seinen Namen von Rhætia ampla. Das jetzt in Trümmern liegende alte Schloß trug den gleichen Namen, wie das Dorf, dessen anmuthige Lage vor Jahren noch Bienenzucht hier gedeihen ließ.

Rebeuvilier hat 18 Wohngeb. und 88 Einw. mit 3 Eisenarbeitern.

Rebevelier besteht aus 45 Häusern, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und hat 204 Einw., von welchen 2 Holzarbeiter sind.

Rebloch, das. Ueber das Felsengewölbe führt ein gefährlicher Fußweg von Schangnau nach Thun.

Rebstein zählt 231 Gebäude, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen, mit 1669 Einw., worunter 1 Eisenarbeiter.

Rechthalten, Dorf, 2 St. von Freiburg, liegt auf der Straße nach Plaffeyen, hat 34 Wohngeb. und 1 Schildwirthschaft. Die Pfarrgemeinde besteht in den 3 Abtheilungen: Dorf, Untere (Brünisried) und Obere Schrot, und 339 Gebäuden mit 1447 Seelen.

Reckingen, besser Rechingen, hat 83 Häuser, 1 Schneide- und 4 Getreidemühlen, und 442 Einw., worunter

2 Eisen- und 16 Holzarbeiter. Die Pfarrkirche gehört zu den Prachtgebäuden im Wallis und ist würdevoll ausgeschmückt. Das durch das Glurigen-Tobel abfliessende Gletscherwasser geht zwischen hier und Glurigen zur Rhone.

Reconvilliers hat 50 Gebäude, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 245 Einw., 4 Maurer, 7 Holz- und 1 Eisenarbeiter. Hier wird ein starkbesuchter Viehmarkt gehalten.

Refis, Räffis, zählt 112 Gebäude, 1 Kirche, 2 Schneide- und 3 Getreidemühlen.

Regenhilden, soll heißen Regenhalden, im Volksdialekt Regenhaulen.

Regensperg, Städtchen. Eine von edelmüthigen Privatpersonen des Regensperger-Amtsbezirks hervorgegangene, hier in der Nähe befindliche Waisenanstalt naht sich dem Zeitpunkt, wo sie durch eigene Kräfte segensvoll für Erziehung armer Kinder fortbestehen kann. Ihre Einrichtungen sind ein Nachbild der Wehrlischule in Hofwyl. Das Schloß ist von der jetzigen Regierung im J. 1832 für 9800 Gl. verkauft worden. Von demselben übersieht man bei 30 Pfarrkirchen. Im alten Zürichkrieg 1443 wurde Städtchen und Schloß abgebrannt; 1687 aber befestigt. In der ganzen Umgegend ist das Städtchen unter dem Namen Burg, auf Burg, bekannt, und seine Einwohner werden nur die Burger geheißen. Die hiesige Familie Krauer besitzt hier einen Rebberg, dessen Gewächse Geschmack und Feuer der spanischen Weine erreicht.

Regensperg, Alt-. Bei dieser Burgruine befindet sich ein kleiner Weiler dieses Namens, auch wurden hierum römische Münzen gefunden.

Rehag, Weiler auf einer Höhe zwischen Gundischwyl und Rued, in der Pf. Gundischwyl, im aarg. Bez. Kulm.

Reiben hat 23 Häuser und 234 Einw., 7 Holz- und 5 Eisenarbeiter.

Reichenau. Neben der Menge kirchlicher Kostbarkeiten vermehrten im Mittelalter die Berühmtheit dieses Klosters seine vorzüglichen Schulanstalten, die Gelehrtheit seiner Mönche, und der Eifer, womit sie Manuskripte der Schriften des Alterthums mit größter Sorgfalt verfertigten. Reichenau buhlte mit dem schwäbischen Kloster Hirschau und mit dem Kloster St. Gallen um die erste Stelle.

Reichenau, Schloß in Bünden. Die neue bedeckte hölzerne Brücke, die eine Längenspannung von 220 Fuß, und eine Höhe von 80 Fuß über dem Stromspiegel hat, vertritt jetzt die Stelle der Grubenmannischen, welche von franz. Soldaten in Brand gesteckt wurde. Wo nun hier das Wirthshaus steht, stand ehemals eine Burg, welche im 14. Jahrhundert den Grafen von Werdenberg-Heiligenberg gehörte, die Herren der Herrschaften Tamins und Trins waren, und von welchen Hugo im J. 1424 den Bundesbrief zu Trons errichten half. Im Mai 1799 griff der Landsturm vom Tavetsch hier die Franzosen an, errang anfangs einige Vortheile über sie, mußte aber, von diesen übermannt, mit einem sehr beträchtlichen Verluste sich zurückziehen.

Reichenbach. Die Pf. dieses bern. Orts, an wel-

chem jedoch (wie irrig berichtet worden) keine Viehmärkte gehalten werden, zählt 2389 Kirchgenossen. Das Reichenbachthal zieht sich östlich, 1 ½ St. lang, gegen die 4250 F. ü. M. erhabene Wetterlatte, und enthalt viele Gehöfte und Alpen.

Reichenbach-Fall, der. Der Reichenbach entspringt am Schwarzhorn, 7270 F. ü. M., nimmt bei den Sennhütten Schwarzwald den Scheideggbach, und bei denen von Breitenmatt den Roslauibach in sich auf, und bildet vom Zwirgi zwischen Schingel und Burghorn (7340 F.) herab fünf prächtige Fälle, von welchen der untere, der dritte und der zweite die sehenswürdigsten sind. Man vernimmt sein Getöse stundenweit.

Reichenburg enthält 100 Wohngeb., 1 Schmiede, 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen.

Reichlingen begreift in 26 Häusern 22 Familien.

Reidenbach. Bei diesem bern. Ort öffnet sich westlich das 1 St. lange, nach d... rauhen, durch ihre Stalaktitenhöhlen bekannten Wallopalp aufsteigende Seitenthal dieses Namens, in welchem an der Stelle, in der Klus genannt, ein Steinkohlenlager von 1 Fuß Mächtigkeit zu Tage geht, das ausgebeutet wird, und in welchem man hübsche versteinerte Muscheln findet.

Reigoldswyl, Dorf, und mit ihm die Ortschaften Zyfen und Bubendorf in dem nach ihm sich nennenden Thale, hielten in den neuesten Baseler Wirren zur Stadtpartei. Schon darüber erbittert, aber noch mehr aufgebracht durch die Gerüchte von Ueberfällen, die aus diesem Thale, und namentlich von Reigoldswyl, wo sich fortwährend Offiziere von Basel aufhielten, geschehen sollten, rückten die Landschäftler, 1000 Mann stark, am 16. Herbstmonat 1831 in dasselbe ein, um sich vor den Ueberfällen seiner Bewohner zu sichern. Es lief nicht ganz ohne Blutvergießen ab; noch größere Unordnungen verhinderten einzig die dahingekommenen eidsgen. Kommissarien Muralt von Zürich und Sidler von Zug.

Reinach, auch Rynach, zählt 278 Häuser, 4 Schmieden, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen, nebst einem neu erbauten Armenhaus, in welchem auch eine Pflegeanstalt für arme Waisen eingerichtet ist, und 2605 Einw. Das hiesige große Getreidemagazin wurde im J. 1829 von der Regierung der Gemeinde zu einem Schul- und Gemeindehaus käuflich abgetreten. In die Pfarre Reinach gehören Leimbach, Menziken, Beinwyl, Burg; in die Zivilgemeinde Eichen, ein Dörfchen am westlichen, und Hohlenweg, ein Weiler am südlichen Fuße des Hombergs. Letzterer gewährt eine prächtige Aussicht auf das mit zahllosen Häusern besäete Thal von Reinach und Pfäffikon, auf den Hallwyler- und Baldeckersee und das Zwischengelände, auf die Gebirge von Glarus, Schwyz, Uri und Unterwalden, aus denen der Rigi und Pilatus sehr schön in den Vorgrund treten.

Reischen, Rascheín, Dörfchen mit einer kl. Kirche, die eine Filial von Zillis ist, im Schamserthal und bünd. Grauenbund. In der Nähe steht die Schloßruine von Ha-

felstein. Von Reischen, das eine sonnige anmuthige Lage hat, führt ein Sommerpaß nach Obermutt und Oberhalbstein.

Reitnau besteht aus 101 Wohngeb., ohne Nebengeb., 2 Schmieden und 1 Mühle, und (ohne Attelwyl) aus 721 Einwohnern, unter welchen 2 Maurer, 7 Holz- und 2 Eisenarbeiter.

Reckingen hat 47 Wohnhäuser und 390 Einw., die sich durch fleißigen Anbau ihres fruchtbaren Geländes auszeichnen.

Nellikon hat 52 Gebäude, und in der Nähe eine mechanische Baumwollenspinnerei.

Remetschwyl hat 292 Einw.; der Obere und Untere Sennhof und die Steinhaue gehören in diese Gemeinde.

Remetzwyl, 2 nette Landsitze mit beträchtl. Meiereien und 1 Kapelle, nächst Bürgeln in der freib. Pf. Taffers.

Remus. Das von den Oesterreichern verbrannte Schloß Tschanuff wurde in dem damaligen sogenannten Hennenkriege verwüstet. Hier verlor auch der bünd. Feldhauptmann, Gebhard Wilhelm, sein Leben, nachdem er den riesenmäßigen Tiroler, Martin Johann von Nauders, mit eigener Hand erlegt, und die Hallenser-Fahne zerrissen hatte. Ueber das Wercaunca-Tobel führt eine Brücke, Pont-Peidra genannt. Die Kirche dieses Orts war bis zur Reformation eine dem heil. Florinus geweihte Wallfahrtsstätte und wegen dessen Reliquien aus ganz Bünden und aus dem Vinstgäu zahlreich von Pilgern besucht. Als der Pfarrer Wolfin a Porta im J. 1530 den Remüsern rieth, den Sarg dieses Heiligen zu öffnen und dieses wirklich geschah, so fand man bei dessen Eröffnung ausser einigen Lappen denselben ganz leer. Diese unerwartete Täuschung trug hierauf zu weiterer Ausbreitung der evangelischen Lehre hier nicht wenig bei. Remus hat ergiebigen Ackerbau und eine periodische Quelle in Valtessa.

Renan hat 144 Wohngebäude, 5 Holz- und mehrere Eisenarbeiter. Hier befindet sich eine obrigkeitliche Zollstätte. Die neue Straße von Renan nach der Cibourg zieht sich an dem Gebirgshange aufwärts und hat vor dem frühern, bald steigenden, bald fallenden, äusserst steilen Straßenzuge, durch den erleichterten Verkehr großen Vorzug. Sie ist 7600 F. lang, 20 F. breit und kostete 13,500 Fr.

Renfenhorn. Hier sind die Gebirgsnamen auf folgende Weise zu verbessern: Tosenhorn statt Doßelhorn und Schrättern-Alp statt Schrötteralp.

Renggloch, das, ein 20 Fuß breiter und 234 Fuß tiefer Felsendurchbruch zwischen dem Sonnen- und Schwarzenberge, der an dieser Stelle Blattenberg heißt, in der Gemeinde Kriens, 1 St. von Luzern. Durch diese Felsöffnung wurde der obere Kriensbach (s. Kriensbach, obere) von seinem natürlichen Laufe nach Kriens und Luzern ab- und in die Waldemme geleitet. Der erste Versuch mit diesem Durchbruche wurde schon im Beginne des 13. Jahrhunderts von der Gräfin Gutta von Schauensee gemacht. In den Jahren 1570 und 1750 hatte man

ihn erweitert, und bei der letzten Erweiterung im J. 1766 bei 60,000 F. von den linken Felswänden weggebrochen, wodurch die Oeffnung doppelten Raum gewann. Dieselbe ist wegen ihres wildromantischen Karakters sehenswerth.

Reppischthal, kleines obstreiches Thal und Weiler, das von der aus dem Dürlersee ausfliessenden Reppisch, die sich bei Dietikon in die Limmat ergießt, durchflossen ist, in der Pf. Urdorf und Stadtbezirk Zürich

Rettersw yl enthält 15 Häuser, 1 Schmiede und 93 Einw., 6 Maurer und 1 Eisenarbeiter.

Rettschwyl zählt 193 Einw.

Reuß hat 9 Wohngeb., 1 Getreidemühle und 52 Einw.

Reußeck. Hier werden in 11 Häusern 106 Einwohner gezählt.

Reußthal, das, begreift den nördlichen Theil der Gotthardsstraße und bildet das Hauptthal des Kantons Uri, mit dem eine Menge Nebenthäler in Verbindung stehen. Es ist ungefähr 12½ St lang, und hat eine nach dem Zug der Winde sehr ungleiche und sehr schnell abwechselnde Temperatur. Die bedeutendsten Nebenthäler desselben sind: das Oberalp- und Furka-Thal in Urseren, das Geschinen-Thal, das Maien-Thal, das Felli-Thal, das Maderaner-Thal, das Erstfelder-Thal, das mehrarmige Schächen-Thal, und an den Seiten des Seebeckens gehören noch zum Kanton Uri das Sisiker- und Isen-Thal. Alle diese Thäler sind von Gebirgen umgeben, welche die Grenzen des Holzwuchses übersteigen und von denen viele in die Schneeregion hinauf ragen.

Reute, eine Nachbarschaft, vom ausgereuteten Wald also benannt, in der Nähe der Landquart, und durch eine offene hölzerne Brücke mit Jenatz verbunden, in dem Hochg. Castels und bündensch. Zehngerichtenbund.

Reutenen, Dörfchen und Schulbezirk in der Pfarre Höchstetten und berner Amt Konolfingen.

Reutigen. Dieses berner Dorfes angenehme Lage wird durch den imposanten Anblick des hier in vorzüglicher Majestät erscheinenden, 4840 F. über den Thalgrund erhabenen Stockhorns noch anziehender. Die Pfarre zählt 1152 Seelen, und gehören zu derselben Ober- und Nieder-Stocken und 4 Schulen. Bei Reutigen vereiniget sich die Simme mit der Kander, und dehnt sich hier eine sehr weite, bei 3000 Meter breite Alment aus, über welche die Straße von Thun nach dem Sieben- oder Simmenthal gezogen ist. Die stark besuchten Viehmärkte werden aber nicht hier, sondern in Erlenbach gehalten.

Reyden, Gerichtskreis, umfaßt 6268 Seelen.

Reyden, Dorf, hat 1492 Einw. Die Gebäude dieser vormaligen Kommende haben im Aeussern wenig Empfehlendes; an sie schließt sich auch eine kleine Kirche an. Zu Reyden pfarren noch die Ortschaften Langnau (zur Hälfte), Wyken, Adelboden, Mehlsäcken und Vorder- und Hinter-Moos. 1577 wurden hier vermeintliche Gebeine eines Riesen ausgegraben, mit dessen Abbildung der Rathhausthurm in Luzern überkleistert ist. Im Herbstmonat 1831 legte eine Feuersbrunst das von 40 Personen bewohnte Ar-

menhaus der Gemeinde Reyden in Asche, wobei eine 80jährige Person ihren Tod fand.

Rhein, der. Bei dem Ausflusse dieses prächtigen Stroms aus der Schweiz zu Basel, bis wohin von Reichenau an 15 Brücken über ihn führen, sind drei Viertheile der Quellen und Flüsse der Schweiz in ihm vereinigt, indem er beinahe alle Wasserschätze, welche auf dem Jura und der Nordseite des Alpenkammes von der Dent de Morcles bis an die Grenzen Tirols entspringen, der Nordsee zugeführt, und jede Stunde Deutschland 4,301,769 Kubikfuß Wasser zusendet. Die Zahl der Gletscher, welche ihren Abfluß dem Rhein geben, beläuft sich auf 370.

Rheinau, Flecken, hat 89 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, 3 Schmieden und 576 Einw., 3 Maurer, 8 Holz- und 3 Eisenarbeiter. In der großen, schönen, von Abt Gerold II im J. 1705 neu aufgeführten Kirche, deren beide Thürme ihrer aussichtreichen Gallerien wegen bestiegen zu werden verdienen, befinden sich, nebst einer großen Orgel und eilf Altären, zwei herrliche Grabmäler auf schwarzem Marmor mit vergoldeter Schrift, die im J. 1770 dem Stifter des Klosters und dem im Rheine ertrunkenen Sohne Kaiser Rudolfs I, Hartmann, errichtet wurden. Die Bibliothek verdient Erwähnung wegen ihres Reichthums in allen Fächern der klassischen Literatur, für deren Unterhalt und Vermehrung man besonders thätig ist, und ihrer ausgezeichneten Einrichtung, wozu noch ein bedeutender, für den schweizerischen Geschichtforscher wichtiger Schatz von Handschriften, nebst einer herrlichen Sammlung Kupferstiche gehört. Eine Menge von Zeit zu Zeit hier aufgegrabener römischer Ueberreste, Münzen und Waffengeräthe, setzen römische Ansiedelungen und ein hier stattgefundenes römisches Lager ausser allen Zweifel.

Rheineck, St. Gall. Stadt, zählt 301 Gebäude, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen, mit 1371 Einw. Sie ist die östlichste Schweizerstadt und liegt unter dem 47° 27′ 6″ der Breite und 27° 5′ 6″ der Länge. Oberhalb Rheineck erblickt man die Trümmer von zwei Ritterburgen, die im J. 1445 von den Appenzellern zerstört wurden. Beide waren im Mittelalter Besitzungen der Grafen von Ramsperg, und wahrscheinlich von den Aebten von St. Gallen angelegt. Im J. 918 wurden in dieser Gegend die ersten Weinreben gepflanzt. Jetzt wächst um Rheineck der beste rothe Rheinthalerwein. Von den genußvollen Aussichten in der Nähe dieser Stadt ist jene bei dem steinernen Tisch (3/4 St. entfernt) eine der köstlichsten in der Schweiz. Rheinecks Bewohner gehören, bis auf 70 Katholiken, dem evangelischen Bekenntnisse an, deren gegenwärtiger Seelsorger der verdienstvolle Naturforscher, Pfarrer Steinmüller, ist, dessen Naturalienkabinet alles Ornithologisch-Merkwürdige der Umgebungen des Bodensee's enthält. Die paritätische Kirche ist mit sehr schönen Fenstergemälden geziert. Die Katholiken, die sie gebrauchen, bilden sämmtlich die Abkunft eines Greises, der einst um etwa 50 Gl. sein Bürgerrecht aufgegeben hätte, sie aber von der Gemeinde nicht erhielt, ein Weib nahm, und nun diese Nachkommenschaft ihr auf-

geladen hatte. Der 1828 hier verstorbene ehemalige helvetische Finanzminister J. L. Custer hatte 87,200 Gl. für öffentliche und wohlthätige Anstalten in der Landschaft Rheinthal theils bei Lebzeiten verwendet, theils testamentlich verordnet.

Rheinfelden, Bezirk, besteht aus 14 Gemeinden, die nach den neuesten statistischen Angaben folgende Anzahl von Gebäuden und Einwohnern haben: Augst 69 G 365 E. — Helliken 104 G. 640 E. — Magden 193 G. 1034 E. — Möhlin 224 G. 1900 E. — Mumpf 74 G. 441 E. — Ober-Mumpf 98 G. 524 E. — Olsberg 42 G. 212 E. — Rheinfelden 350 G. 1450 E. — Schupfart 83 G. 417 E. — Stein 57 G. 296 E. — Wallbach 106 G. 641 E. — Wegenstetten 111 G. 675 E. — Zeiningen 194 G. 966 E. — Zuzgen 98 G. 661 E., zusammen 1803 G. 10,222 E.

Rheinfelden, Stadt, hat 249 Wohngebäude, 10 Schmieden, 1 Schneide- und 7 Getreidemühlen, 7 Maurer, 21 Holz- und 11 Eisenarbeiter. Rheinfelden litt für das Haus Oesterreich, dem es getreu anhing, viel, sowohl in den schweizerischen als in spätern Kriegen. Von 1792 bis zu Anfang dieses Jahrhunderts schlugen ihm die französischen Einfälle und Rückzüge in den österreichischen Ländern solche Wunden, daß auch ihre Einverleibung in den Kanton Aargau sie bisher nicht zu heilen vermochte, da der Kriegsschaden während dieser Zeit zu mehrern Hunderttausenden berechnet wurde. Die Rheinbrücke, die zur Hälfte badisch ist, und in jenen Kriegsjahren oft sehr gelitten hatte, ist seitdem neu und schöner hergestellt worden. Rheinfelden ist auch die Wiege des bekannten Historikers, königl. würtembergischen geheimen Hofraths und königl. Bibliothekars Dr. Ernst Münch.

Rheinthal, St. Gall. Landschaft, zählt 9291 Geb., zu 4,081,950 Gl. brandversichert. Im J. 1798 bildete sie mit St. Gallen und Appenzell den Kanton Säntis, und seit 1803 machte sie einen Bezirk des Kantons St. Gallen aus. Nach der neuen Eintheilung ist sie in zwei Bezirke, Unter-Rheinthal und Ober-Rheinthal, getrennt. Der Bezirk Unter-Rheinthal umfaßt die Gemeinden Thaal, Rheineck, St. Margarethen, Au, Berneck, Balgach und Diepoldsau, zusammen 5173 Katholiken und 7775 Reformirte. Der Versammlungsort für die Bezirksgemeinde und für das Bezirksgericht ist Rheineck, abwechselnd mit Berneck. Der Bezirk Ober-Rheinthal enthält die Gemeinden Rebstein, Marbach, Altstätten, Eichberg, Oberriet und Rüthi, mit 10,545 Katholiken und 5429 Reformirten. Versammlungsort für Bezirksgemeinde und Bezirksgericht ist Altstätten. Das Land leidet in den Thalebenen häufig von Ueberschwemmungen des Rheins, sonst ist es ungemein fruchtbar, und seine Einwohner sind sehr industriös; daher gibt es unter ihnen sehr viele Wohlhabende.

Rheinwaldthal, das. Der Hinterrhein oder Rheinwaldgletscher ist derselbe. Von den Alpenhörnern, die aus dem Rheinwald sich erheben und von ihren Höhen ausserordentliche Aussichten darbieten, möchte das

schöne pyramidalische Schnee- oder Tambohorn, 9845 F. ü. M., besondere Aufmerksamkeit verdienen, das vom Domthurm in Mailand und von vielen andern Gegenden der Lombardei gesehen wird. (s. Schneehorn). Die Thalebene des Rheinwaldes liegt 4770 F. ü. M. und wird die Heuerndte erst im August gemacht. Doch gedeiht der Flachs noch sehr schön; auch reifen Erbsen und Gersten, diese jedoch nicht alle Jahre. Uebrigens ist sie baumlos. Die Berggehänge sind dagegen reichlich mit Tannwäldern bekleidet, die gegen den Hinterrhein abnehmen. Mit Schams bildet das Rheinwaldthal ein Hochgericht und wird in die äussere Landschaft oder inner und ausser der Ebi abgetheilt. Seine Einwohner traten 1424 dem zu Trons geschlossenen obern oder grauen Bund bei; auch löseten sie sich im J. 1634 von den Verpflichtungen gegen das Haus Trivulzi mit 2500 Gl. los. In diesem Thale befindet sich ein großer Reichthum von schönen Marmorarten und Alabaster, der an Feinheit und Weiße des Korns dem berühmten kanarischen gleich kommt.

Riaz liegt auf der Straße von Freiburg nach Bivis und hat in seiner Nähe Plaisance und die Burgtrümmer Caffa. Hier lebte seit 1816 als Kaplan und starb 1824, ein aus dem Trappisten-Orden ausgetretener Geistlicher aus Frankreich, Niklaus Claudius Dargniés, der als musterhafter Priester, als gelehrter Botanist, als weiser Rathgeber in Krankheitsfällen und als ein Mann voll ächter Menschenliebe unvergessen bleiben wird. Seine Memoires über den Trappisten-Orden werden zur Beleuchtung von dessen geheimem Zwecke vieles beitragen, und der Erscheinung seines botanischen Werks über den Kanton Freiburg sieht man mit Verlangen entgegen.

Richterswyl, Marktflecken, hat 335 Gebäude, 3 Säge- und 1 Getreidemühle und 5 Schmieden, 3026 Einwohner, 5 Maurer, 30 Holz- und 7 Eisenarbeiter. Es gewinnt in seinem Aussehen immer mehr. Ausser den drei schönen Gasthöfen sind die beiden Häuser des Herrn Statthalter Hürlimann (Friedhof und Rosengarten) bei welchem letztern eine sehr schöne Gartenanlage ist, prächtig zu nennen. Die hinter diesem Ort aufsteigenden fruchtbaren Höhen sind reich an schönen Aussichten; die ausgezeichnetste aber ist diejenige von der viereckigen Thurm-Ruine des alten Schlosses Wädenschweil, die sich beinahe über den ganzen Zürichersee erstreckt. In den einheimischen Kriegen von 1656 und 1712 erfuhr die Gegend von Richterswyl die Einfälle der Ländler, zumal 1712, wo sie nach ihrem Angriffe bei der Bellenschanze zurückgeschlagen wurden. Damals standen hier noch zwei andere Schanzen, eine Stern- und eine Eichschanze, von welchen die erstere noch jetzt, nur wenige Schritte östlich von der Straße nach Hütten, zu sehen ist. Die im Mai 1832 hier gehaltene und von dem züricher Bürgermeister Melchior Hirzel präsidirte Versammlung der helvet. Gesellschaft wird darum denkwürdig bleiben, nicht allein als eine der besuchtesten, sondern weil sie sich durch ihre hier ausgesprochenen Bestrebungen ein höheres Ziel, als das bisherige, das in Wieder-

sehen und in Freundschafts-Erneuerung der Mitglieder bestanden hatte, gesellt hat, nämlich: durch Darstellung der edelsten Züge aus der Jahresgeschichte der Nation eine volksthümliche Begeisterung anzuregen, wodurch diese Gesellschaft und ihre Versammlungen sich zu einem Erhaltungsmittel schweizerischer Nationalität mehr und mehr entfalten wird.

Ricken, im Kant. St. Gallen, hat 6 Wohngebäude, 1 Schmiede, 1 Schneidemühle und 40 Einw.

Rickenbach, Bauernhof und Getreidemühle an der Reuß, über welche hier eine Fähre angelegt ist, und dem aargauer Dörfchen dieses Namens gegenüber liegend, in der zürch. Pf. Ottenbach.

Rickenbach, im Bezirk Muri, hat 13 Wohnhäuser, ohne die Nebengebäude. Die Reuß trennt es von einer gleichnamigen zürch. Mühle.

Rickenbach, im Kant. Luzern. Diese Pfarre enthält 964 Seelen, und umfaßt die Weiler **Niederweil** mit 1 Getreidemühle, **Gypf**, 1 Getreidemühle, **Kägisweil**, **Affenthal**, **Feldenmoos**, **Hasenhusen**, **Affrathen** und den Hof **Sternenberg**.

Ried. Dieser schwyzersche Weiler hat seinen besondern Kaplan.

Ried, auch **Riedt**, kl. Dorf und Schulgemeinde in der Pf. Steinmauer und zürcher. Bez. Regensberg.

Rieden, im Bezirk Baden, zählt in 24 Häusern 186 Einwohner.

Riedera, Klein-. Als im J. 1811 die Trappisten die **Valsainte** verlassen mußten, unterlagen einige Jahre später die Trappisten-Nonnen hier dem nämlichen Schicksal. Seit dieser Zeit sind die neuen Klostergebäude größerntheils, bis an die Kirche, nachdem alles verkauft worden war, wieder verschwunden.

Riedera, Groß-, heißt auch **Schönenried** und besteht in einem Landhause, Kapelle und großem Pachtgute, mit ansehnlichen Wirthschaftsgebäuden, in der Gemeinde Essert und Pf. Treyvaux. Es liegt am Fuße der **Berra** (Birrenbergs) und am Eingange eines in den Landstrich, genannt **La Roche**, führenden schmalen Thales.

Riederberg. Dieses ist kein Hof, sondern ein aus 13 Häusern bestehendes Dörfchen in der freib. Pf. Bösingen, das 67 Einwohner enthält.

Riedernholz. Der neue Straßenbau von Stad bis hieher kostete das Stift St. Gallen, ohne die erforderlichen Materialien und Landentschädigungen, 26,289 Gulden.

Riedhaus, im, ehemals ein einzelnes, am Saume eines Eichwaldes stehendes Haus, in der Pfarre Wohlen, Amt und Kant. Bern; an dessen Stelle, nachdem es boshafter Weise in Asche gelegt worden, jetzt zwei neue aufgeführt sind.

Riedstätten, Riedstätt, in der Pf. Guggisberg, ist in einer kleinen Ebene zu beiden Seiten des Weges von Schwarzenburg nach Guggisberg gebaut, eine starke Halb-

stunde von Guggisberg, eine Stunde von Schwarzenburg, eine kleine Viertelstunde ob dem Dorfwald.

Riefenacht, Rüfenach, im Kant. Aargau, hat 25 Wohngebäude und 135 Einwohner. Hier steht das seit zwei Jahren neu und schön erbaute Armenversorgungshaus für einige herumliegende Gemeinden, eine menschenfreundliche Stiftung des in Brugg verstorbenen Kaufmanns Meyer von hier.

Riehen. In demjenigen Theil des hiesigen Weingeländes, der auf dem rechten Ufer der Wiesen sich befindet und im Schlipf heißt, wurden im Herbstmonat 1831 bei 20 Jucharten, mit dem Herbstsegen, durch einen Erdschlipf verwüstet und auf lange Zeit zur Kultur unfähig gemacht.

Riespach und Flühgaß, in die neugestiftete Pfarre Neu-Münster gehörig, enthält 143 Häuser, 2 Schneide- und 1 Getreidemühle 728 Einwohner, 2 Maurer und 10 Holzarbeiter. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts begab sich ein Knabe aus dieser Gemeinde, Namens Wilhelm Tugginer, in französische Kriegsdienste, in welchen er sich zur Würde eines Obersten der Garde emporschwang und von Karl IX. den Adelsbrief erhielt. Tugginer nahm das Bürgerrecht zu Solothurn an, und wurde des Raths daselbst, wo noch jetzt seine Nachkommen den Patriziern beigezählt werden.

Rietberg, Bündner-Burg, auf dem höchsten Fuße des Schallenberges, ruft den Pompejus Planta und den Oberst Jenatsch ins Gedächtniß, an deren Namen sich eine lange Kette von Begebenheiten und Verwirrungen des bündnerischen Freistaates knüpft.

Rietmühle. Zwei Häuser, 1 Getreide- und 1 Schneidemühle, in der Gemeinde Affeltrangen, im thurgauer Kreis und Bezirk Tobel.

Rietthal, gr. Weiler, mit mehrern in einer Bergschlucht verstreuten Häusern, ½ St. von Zofingen, in der aargauer Pfarre, Kreis und Bezirk Zofingen.

Rifferschweil. Man rühmt an den hiesigen Einwohnern, die gute Landwirthe sind, vorzügliche Sitteneinfalt. Es ist dieser Ort die Wiege des jetzigen Staatsraths Hegetschweiler, der die Stelle eines zürcher Bürgermeisters, die ihm angeboten wurde, beharrlich ausschlug. Sein Bruder, Herr Statthalter Jakob Hegetschweiler, besitzt hier neben manchen seltenern Phanerogamen ein vollständiges Herbarium cryptogamicum helveticum.

Rigi, der. Die an einem Felsblock auf diesem Berge angebrachte, oder richtiger gesagt, in einem Nagelfluhfelsen eingefügte Steinplatte, in der Nähe der Wallfahrtskapelle, Maria zum Schnee, trägt folgende Inschrift: Dem frommen Andenken weiland *Ernst* II. zu Sachsen-Gotha, hehr durch Ahnen und Kenntnisse, grösser durch Edelsinn und Biederkeit, widmet dieses im Angesichte der Alpen und des Volks, das Er liebte und hochschäzte, MDCCCIV R. (Kriegs-Director Reichard.)

Rikon, Rykon, Dorf und Zivilgemeinde von 19

Häusern und 122 Einwohnern, mit zwei mechanischen Spinnereien, in dem Tößthal, in der Pf. Zell und zürch. Bezirk Winterthur.

Ripperschwand, Dörfchen in der luzern. Pfarre Sempach und Amt Hochdorf. Ein Bauer dieses Oertchens, Nikolaus Wolf, hatte sich 1816 durch seine Wunderkuren und Exorcismen als Thaumaturge einen Namen in dortiger Umgebung gemacht, und wurde selbst von dem damaligen apostolischen Generalvikar für ungehinderte Ausübung seiner Wunderthaten sogar patentirt.

Rittes, es, deutsch, **in den Ritten**, eine Meierei, in der freiburg. Pfarre Marly, auf welcher während einiger Jahre eine Anstalt für arme Waisen, nach dem Muster des Armen-Instituts in Hofwyl, errichtet gewesen.

Riviera, Kreis und Bezirk, zählt 3674 Einwohner und 27 Fremde.

Roche, im Münsterthal, hat 34 Wohngebäude, 1 Schneidemühle, 154 Einwohner, 3 Holz- und 1 Eisenarbeiter. Die hiesige Glasfabrik gehört Herrn Fino von Unterschweil.

Roche, la, freiburg. Pfarre, begreift in 252 Gebäuden 817 Seelen, liegt 3 Stunden südlich von der Hauptstadt, am Fuße des Käsen- oder Kesselbergs, und zerfällt in 3 Quartiere: Scherwyl mit der Kirche, einer Kapelle, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, einigen Schmieden, 1 Hammerschmiede, 2 Gerbereien und 3 Schildwirthschaften; de l'Adray mit 1 Schmiede, 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen, und du Revers. Zur Zeit der Einnahme des Waadtlandes kam dieses Kirchspiel, das man auch das Pays de la Roche heißt, unter Freiburg.

Rochefort theilt sich in 3 Gemeinden: Rochefort inferieure, hat 175 Häuser, 3 Schneidemühlen, 1186 Einwohner, 5 Maurer, 32 Holz- und 5 Eisenarbeiter; Rochefort superieure zählt 125 Wohngebäude, 1 Getreidemühle, 950 Einwohner, 3 Maurer, 4 Eisen- und 6 Holzarbeiter; und Rochefort, das für sich allein 40 bürgerliche Häuser zählt.

Römerstalden. Die jetzige Kirche in dieser kleinen schwyzischen Pfarre verdankt ihr Dasein einem Felix von Hettlingen von Arth, der sie auf seine Kosten erbaut hatte. Er wollte auch nach dem Tode hier ruhen, und sein Leichnam wurde von Arth wirklich hierher gebracht.

Röschenz enthält 52 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 360 Einw., unter diesen 1 Maurer, 7 Holz- und 3 Eisenarbeiter.

Rötel, eigentlich **Neuenthal**, 6 Wohngebäude in der Pfarre Wipkingen, im Kanton Zürich.

Röteleu, eine alte, nur noch in majestätischen Trümmern vorhandene Burg, 1 Stunde von der baslerischen Grenze, in der Nähe der großherzogl. badensch. Amtsstadt Lörrach. Sie ist das Stammhaus einer im Mittelalter blühenden gräflichen Familie gleichen Namens, die der Kirche zu Basel Bischöfe und andere Würdeträger gegeben, und viele Beherrschungen in der Umgegend hatte. Dem Naturfreund bietet diese kolossale Ruine jetzt ein interessantes Ge-

mälde dar, und eben so entzückend ist die Aussicht von derselben. Die Franzosen eroberten dieses ehemalige starke Schloß — wie man sagt — durch Verrätherei; sprengten und zerstörten dasselbe.

Nötenbach, Kirchspiel, umfaßt 1455 Seelen. Die auswärts sich aufhaltenden Angehörigen dieser Gemeinde werden zu 3000 angegeben. Der Schulen sind drei: zu **Röthenbach**, **in der Ober-Ey** und **an der Egg**. Die in diesen Pfarrbezirk gehörenden Häuser und Gehöfte liegen auf hohen Bergen und deren ziemlich engen Thalgründen zerstreut. Vom Pfarrhause ½ Stunde oberhalb an einem Waldberge steht einsam die Pfarrkirche, zu **Würzbrunnen** geheissen, und schon im 11. Jahrhundert urkundlich erwähnt. Sie war eine berühmte Wallfahrtskirche, und noch findet sich im Chor derselben eine darauf hindeutende Inschrift von 1495 mit gothischen Buchstaben.

Nöthifluh. Es ist nicht das Kloster **Val Sainte**, das von diesem Jura-Gipfel aus gesehen wird, sondern die Karthause **la Part Dieu**, die am Molessen liegt.

Nofflen, **die**, auch die **innere Viamala**, 4100 F. ü. M., beginnt ½ St. hinter **Andeer**, bald nach der Vereinigung des Averserbaches mit dem Hinterrhein, hat auf einer halben Stunde Länge zwar nicht das Schauerliche der äussern Viamala, ist aber doch wild und bietet höchst romantische Ansichten und herrliche Wasserstürze dar, wie der Rheinsturz unter der Averserbach-Brücke, bei welcher dieser Bach fürchterlichschön in den in schwarzer Tiefe aus dem Rofflenschlunde hervorwüthenden Hinterrhein stürzt. Die jetzige neue Kunststraße läuft längs dem rechten Rheinufer, und führt in der Nähe von **Suvers** auf einer neuen Rheinbrücke nach **Splügen**. Merkwürdig ist auch die kleine Gallerie, durch welche die Straße gezogen ist.

Rofnen hat 18 Wohngeb. und bildet ein kleines Dorf.

Roggenburg hat 41 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle.

Roggliswyl zählt 703 Seelen.

Roggweil, im Kt. Bern, hat eine Grenzinspekterei, und ausserhalb derselben gegen St. Urban und die luzern. Grenze ein Landjägerhaus. Auf dem hiesigen Gottesacker ruhen die Gebeine des 1800 in St. Urban verstorbenen General-Inspektors der helvet. Artillerie, **Wilhelm Haas** von Basel, der auch als geschickter Schriftgießer und Matrizenschneider verdienten Ruhm erlangte, und dem sein Freund **Pfeffel** die Grabschrift setzte.

Rohr, bei Aarau, hat 34 Wohngeb., 293 Einw., 5 Maurer, 7 Holz- und 1 Eisenarbeiter. Bei diesem Dorfe führt eine Brücke über die Suhr, welche sich hier in die Aar ergießt.

Rohr, Kirche und hübsche Pfarrwohnung im Thal und Amt Thierstein, im Kant. Solothurn. Die Abtei **Mariastein** hat hier das Kirchenpatronat, und läßt die Pfarre durch einen ihrer Konventualen besorgen. **Breitenbach** ist hier kirchgenössig.

Rohrbachgraben, **der**, in der bern. Pf. Trub, entspringt in den Schluchten der **Kampenalp** und endet

beim Höchhaus im Fankhausgraben. Der Rohrbach durchzieht ihn.

Rohrdorf, Ober-, enthält 30 Häuser, 1 Schmiede und 226 Einw., und

Rohrdorf, Nieder-, zählt 43 Häuser, 1 Getreidemühle und 230 Einw.; in beiden Orten sind 14 Holz- und 1 Eisenarbeiter, nebst 1 Maurer.

Rohrgarten, 4 Häuser mit 24 Einw. zur Linken der Thur, zwischen der Mettlen- und Stegwiese, in der Pfarre Ebnat und dem St. Gall. Bezirk Ober-Toggenburg.

Rolle, Kreisort, zählt in 108 Bürgerhäusern 1200 Einw., 4 Maurer, 7 Eisen- und 10 Holzarbeiter; auch sind 3 Getreidemühlen in diesem freundlichen Ort, der im Mittelpunkt der Cote liegt, und bei welchem der See (von hier bis in die Bucht von Coudré oder bis Thonon) die größte Breite hat.

Romainmotier, Kreisort, enthält 60 Wohngeb., 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen. Bis zur Revolution 1798 wohnte hier ein bern. Landvogt, dessen Vogtei die einträglichste im Pays de Vaud war. Die Mönche in dem ehemaligen hiesigen Benediktinerkloster waren, wie dessen Jahrbücher berichten, folgendermaßen gehalten: „jeder derselben erhielt über Tisch 1½ Maß Wein, ein Weizenbrod „von 4 und ein aus Gersten und Roggen gebackenes Brod „von 4½ Pfund. War ein Mönch krank, so mußte ihm „ausser der gewöhnlichen Portion noch ein Weizenbrod gereicht werden; ließ er sich zu Ader, so bekam er 1½ Maß „Wein mehr.“ In diesem Kloster ward Margaretha von Oesterreich, nachherige Regentin der Niederlande, mit dem Herzog von Savoien getraut, welche nach fehlgeschlagener Heirath mit Ludwig XI (damals noch Dauphin) nach Spanien schiffte, und während eines heftigen Sturms sich kaltblütig die Grabschrift machte: Ci git Margot la gentil Demoiselle, Qu'a deux Maris, et encore est Pucelle.

Roman hat 42 Häuser mit 225 Einw.

Romanel, Kreisort, enthält 62 Wohngebäude und unter seinen Einwohnern 2 Eisen- und 6 Holzarbeiter.

Romanshorn, Kreis, enthält 2080 Seelen, von denen 147 zur kathol. Konfession gehören.

Romanshorn, Kreisort. Der hiesige katholische Pfarrer Lienhard erhielt im J. 1829 für seine verdienstvollen Bemühungen um das Schulwesen und um den Bau eines neuen schönen Schulhauses, ein Zeugniß hoheitlichen Wohlgefallens. Ihm gebührt auch der Ruhm einer anständigen Erneuerung und Verschönerung der Kirche und des Kirchengeläutes. Das Schloß befindet sich gegenwärtig in den Händen eines Herrn Pol aus Graubünden.

Romiswanden, zerstreuter Bergweiler in der Pfarre St. Margarethen, im Kr. Rheineck und St. Gall. Bezirk Unter-Rheinthal. Er liegt in einem kleinen von Walzenhausen herabsteigenden Thälchen angenehm und fruchtbar.

Romont, Amt, jetzt Bezirk, umfaßt 6972 J. Wiesen, 8227 J. Ackerfeld und 1922 J. Waldung, 5158 Einw.

und 1314 für 1,627,000 Fr. brandversicherte Gebäude, 31 Schild- und 2 Straußwirthschaften, und 2 Bierbrauereien.

Romont, Stadt, 6 Stunden südwestlich von Freiburg, zählt 289 Geb., 1109 Einw., 12 Gasthäuser, 1 Bierbrauerei, 1 Schlachthaus und 1 Kornhalle, und ausser der Kirche noch 1 Kapelle. In dem Weichbilde der Stadt befinden sich die Vorstadt Chavannes, das Zisterzienser-Nonnenkloster Fille Dieu, die Bäder an der Glane und mehrere Landsitze und Meiereien. Die 6 Geistlichen, welche die ansehnliche, aber in altem Geschmack gebaute Pfarrkirche bedienen, werden von der Bürgerschaft ernannt, und sie erwählen dann aus ihrer Mitte den Pfarrer. Die Kollatur der Kaplanei beim hiesigen Spital steht bei dem Munizipalrath. Die Stadt ist ovalförmig angelegt und mit doppelter Mauer umgeben; das Schloß hat Thürme, Graben und Zugbrücken. Jeden Donnerstag wird hier Wochenmarkt gehalten, und während der Jahrmärkte ist jeder Hausbesitzer seit 1804 gesetzlich befugt, Wirthschaft zu treiben. Ein Kapuziner-Hospiz wurde im J. 1726 an der Stelle eines ehemaligen Frauenklosters hier erbaut, und gehört der Stadt. Romonts berühmter Bürger, Guillimann, gibt diesem seinem Geburtsort römischen Ursprung, welches durch hier aufgefundene Münzen und Alterthümer bestätiget wird.

Romoos zählt 1506 Kirchgenossen. Der Bergübergang Romooseregg ist eigentlich im Hintergrunde des Fankhausgrabens, welcher das Hauptthal bildet und von dem der Huttengraben, und nicht Kuffengraben, nur ein Seitenthal ist.

Ronco d'Ascona hat 50 Geb.

Rongella, Rungällen, hat schöne Güter; seine Einwohner sind die einzigen deutsch-sprechenden im Gerichte Schams und nach Thusis kirchgenössig. Es liegt zwischen den zwei merkwürdigen Pässen, dem Verlorenloch und der alten Viamala.

Roos, auf der, großes Bauerngut ob dem Hof, in der Pf. Ebnat und St. Gall. Bezirk Ober-Toggenburg. Ein dasselbe begrenzender Hügel, nur wenige Schritte von der Straße entfernt, verdient der schönen Aussicht wegen bestiegen zu werden.

Roos, unter der, 3 Häuser an der Straße von Ebnat nach Krummenau, im Bezirk Ober-Toggenburg. Ein Herr Wagner besitzt hier bedeutende Baumwollen-Manufakturen und wichtigen Geschäftsbetrieb.

Root, im Kt. Luzern, hat für sich allein 780 Einw.

Rorbas, in der Volkssprache Rorbis, liegt zwischen dem Embracherberg und dem Irchel an der Töß, und ist sehr malerisch, besonders durch den Wasserfall bei dem Pfarrgarten. Es wächst hier ein guter Wein. Die Kollatur der Pfründe besaß das ehemalige Großmünsterstift in Zürich.

Rorschach, Bezirk, enthält jetzt die Gemeinden Rorschach, Rorschacherberg, Mörschwyl, Goldach, Steinach, Untereggen, Eggersriet, mit 8676 katholischen und 126 reformirten Einwohnern. Der Versammlungsort für Bezirksgemeinde und für das Bezirksgericht ist Rorschach.

Rorschach, Flecken, liegt Lindau gegenüber am westlichen Seeufer, unter dem 47° 27′ 9″ der Breite und 27° 9′ 2″ der Länge. Am 28. Juli 1490 wurde ein vom Abt von St. Gallen drei Jahre zuvor begonnener Klosterbau durch die Appenzeller, St. Galler und Gotteshausleute angegriffen, geplündert und von einem Appenzeller, Namens Klarer, in Brand gesteckt. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt werden in gewohnten Zeiten im Laufe eines Jahres ungefähr 126,000 Säcke Getreide, zu 10 Viertel, verkauft. Das Getreide kommt fast alles auf Schiffen über den Bodensee, muß in das große Korngebäude gebracht und darf sonst nirgends abgeladen werden. Eine eigene Kornpolizeikommission, welche während des Marktes versammelt ist, wacht über gute Ordnung, entscheidet oder vermittelt Streitigkeiten und berechnet und publizirt die Kornpreise jeden Freitag, wie sie sich am vorhergegangenen Markte ergeben haben, einen höchsten, einen mittlern und einen geringsten. Nebst dieser Kommission ist ein Kornhausverwalter und ein Gredmeister, dann Kornmesser, Träger, Kornknechte, Aufheber, Kornhüter, Kornsteller vom Staate angestellt, und ein sehr umständliches Regulativ schreibt sowohl diesen Beamten, als den Schiffern und Fuhrleuten, ihre Pflichten vor.

Rorschacher-Berg, der, eine Zivilgemeinde in der Pf. und Bezirk Rorschach, mit vielen Häusergruppen und Gehöften, welche den Rücken und den südöstlichen Abhang des Berges zwischen Rorschach und Rheineck, entlang dem Bodensee, bedecken und mit einer schönen und fruchtbaren Lage auch die herrlichsten Aussichten verbinden. Von diesen letztern kommt an Pracht nicht bald eine in der Schweiz jener bei, die man von der obersten Höhe dieses Berges, Roßbühel genannt, genießt.

Rosa, Monte, der. Seinen Gipfel bilden 9 Felshörner, von welchen das zweithöchste schon vier Mal von Zumstein und ein Mal von des Astronomen Herrschels Sohne erstiegen wurde. Man erblickt diesen Koloß nicht nur auf der berner Alpenkette (worüber sich in neuern Zeiten Zweifel erhoben haben), sondern auch auf den Apenninen und sogar im Meerbusen von Genua.

Rosenlaui-Bad, das. Im J. 1824 wurde die Wirthschaft auf das Bequemste eingerichtet. Auch hier bildet der Reichenbach einen äusserst sehenswerthen Wasserfall.

Rosenlaui-Gletscher, der, befindet sich zwischen dem Well-Wetter-Renfen und Engelshorn, ist 1½ St. lang und ½ St. breit. Aus demselben bildet der Weißbach mehrere schöne Fälle.

Rosiere, schöner, modern gebauter Herrensitz mit einer musterhaften Landwirthschaft, auf der Straße von Freiburg nach Payerne, in der freib. Pf. Groley. Die Lage dieses Orts ist offen und lachend, und die Aussicht auf den Jura wie auf die Alpen höchst anziehend.

Rossa, mit Valbella, begreift 70 Wohngebäude, 1 Schneide- und 6 Getreidemühlen, mit 300 Einw.

Rossemaison hat 22 Häuser und 136 Einw. Das Gelände dieses kleinen Orts ist gesegnet und gut angebaut,

und liegt zwischen den beiden solches wässernden Flüssen Sorne und Birs.

Rossens, Dorf mit 1 Kapelle und 40 Häusern, an der Saane, in der freib. Pf. und Bezirk Farvagny, zählt 272 Einwohner, welchen der Feldbau und Viehzucht Unterhalt geben.

Rossiniere. Die Kirche schmückt einen Hügel über dem Dorfe, und wurde im J. 1645 wieder erbaut, als die alte von einem Sturmwinde beinahe ganz zerstört worden war. Das Dörfchen **Cuvas**, das dem Tina-Wirthshause gegenüber liegt, gehört in den Pfarrsprengel dieses Orts.

Roßberg oder **Ruffiberg**, der. Das Pfarrdorf **Lowerz** wurde durch den Erdfall nicht verschüttet, wohl aber durch die vorgeschobene Erde bedeutend beschädigt, und der westliche Theil des gleichnamigen See's ausgefüllt. 457 Menschen und 423 Stück Vieh kamen im Ganzen genommen ums Leben. Der Schaden wurde nach einer zwar hochgespannten Berechnung auf 2,500,000 Fr. geschätzt. (s. **Lauerz** oder **Lowerzer-See.**)

Rotels, gewöhnlich **Rodels**, hieß vor Altem **zum rothen Thurm.** Es hat eine St. Jakob geweihte Kapelle und liegt an dem gefährlichen Bache, der Fürstenau von Ortenstein scheidet, ist paritätisch und in die zwei Pfarreien Almens gehörig.

Roth, Groß- und Klein-. Im erstern dieser Weiler wurde vor einigen Jahren ein neues Schulgebäude aufgeführt.

Rothenbrunnen hat in seiner Nähe die jetzt noch ansehnlichen Trümmer der beiden **Juvalta.** Noch blüht diese Familie in Zutz, Fürstenau 2c., und der Geschichtschreiber Juvalta gehört unter die edlen Patrioten Graubündens des 17. Jahrhunderts. (s. **Juvalta, Ober- und Nieder-**)

Rothenfluh, die. Im 13. und 14. Jahrhundert war die auf der gleichnamigen Fluh gelegene starke Burgveste der Sitz einer sehr ausgedehnten Herrschaft, zu welcher, neben vielen Gütern, Gerichtsbarkeiten, Lehenrechten, eigenen Leuten 2c., auch die Dörfer **Wilderswyl, Grenchen** und **Müllenen**, das halbe **Saxetenthal** und der nun abgegangene Ort **Fritzenbach** gehörten. Wegen Abgelegenheit und beschwerlichen Zuganges wurde die Rothenfluh nach und nach verlassen, bis sie kaufsweise an das Kloster Interlachen fiel, unter welchem sie gänzlich in Abgang kam.

Rothenthal, Roththal, hohes, furchtbar vergletschertes Thal an der Südwestseite der Jungfrau, im bern. A. Interlachen. Alle Kenntniß, die man von diesem bisher unbekannten, noch nie bewanderten, merkwürdigen Thal gehabt, beruhte blos auf vielen Geister- und Wundersagen unter dem Alpenvolke. Professor **Hugi** von Solothurn, der solches im J. 1829 zuerst bereiste, gibt in seinen höchstmerkwürdigen Alpenwanderungen die erste Kunde von demselben. (s. **Rothenthalgletscher.**)

Rothenthurm. Nach der neuen Landesverfassung vom 5. Weinmonat 1833, versammelt sich die Kantonslandsgemeinde alle zwei Jahre am ersten Sonntag Mai's in diesem Ort. Das erste Mal geschah es am 13. Oktober 1833, wo die neue Konstitution, die das äussere und innere Land

Schwyz wieder zu einem Ganzen vereinigt, beschworen und die obersten Landesbeamten gewählt wurden.

Rothhorn, das. Dieser Felsstock steht auf der Grenze des Sareten-Thales und Spyggengrundes, nicht Spitzgrundes, wie man denselben auch nennen möchte.

Rothlaui, ein hoher Alpberg ostsüdwärts von dem bern. Dorfe Guttannen im A. Oberhasle, ist merkwürdig durch das Bleierz, das vor einem Jahrhundert hier gewonnen wurde, und wegen einer auf der sogenannten Mittagsfluh stehenden Tanne, die Jahr aus und ein die Mittagszeit untrüglich dadurch angiebt, daß die Sonne die oberste Spitze des Baumes zu beleuchten beginnt.

Rottenschwyl enthält 29 Häuser, 1 Schmiede, 334 Einw., 5 Maurer und 1 Eisenarbeiter. Hier ist eine Fahre über die, verschiedene Krümmungen bildende, Reuß.

Roßberg, Burgruine, ist 750 Fuß über den Vierwaldstättersee erhaben, und die Eroberung dieses Twingherrensitzes im J. 1308, mit der Geschichte des Anneli und Joggeli, allen Kindern in Unterwalden bekannt.

Rougemont, Kreisort, hat noch hölzerne Häuser aus dem 16. Jahrhundert. Ihm gegenüber erhebt sich der Dent des Chamois oder Rublihorn, das den Einwohnern als Wetterkalender dient. Berge südlich: das Rublihorn und Gumfluh, nördlich Rodomont oder Rennenberg und die Branleire, die 6540 F. ü. M. emporsteigt.

Rougeve, freib. Weiler, liegt auf der äusserßten Grenze gegen den Kanton Waadt, zählt 10 Häuser mit 1 Schneide- und 1 Getreidemühle. Im J. 1771 erlangte die katholische Bürgerschaft dieses Orts eine Trennung von dem zum Waadtlande gehörigen protestantischen, mit diesem zusammenhangenden Rougeve (Rogive). Hier wird viel Torf gestochen.

Roveredo, auch **Rogoredo**, hat 200 Häuser, 2 Schneide- und 10 Getreidemühlen, 1000 Einwohner, 2 Maurer, 4 Holz- und 2 Eisenarbeiter. Es ist auf beiden Seiten der Moesa gebaut, die durch eine steinerne Brucke von 3 Bogen verbunden werden. Hier fanden die im Jahr 1555 vertriebenen Protestanten von Locarno Obdach und liebevolle Aufnahme. Am 27. August 1834, an welchem über den Gebirgen um den Gotthardt und den dazwischen liegenden Thälern die schrecklichsten Gewitter losbrachen, erlitt auch Roveredo großen Verlust durch grause Verheerungen. Achtzehn Häuser, worunter die massiven Waarenlager der Herren Cotti, Balli und Zoppi, so wie das große Schenardische Haus wurden dabei ein Raub der Fluthen, die zugleich auch die Waaren-Vorräthe, die man zu retten nicht einmal mehr Zeit hatte, verwüsteten oder fortrissen. Auch die hiesige hohe Brucke wurde gänzlich zerstört und die ganze Misoxer-Thalstraße übel zugerichtet.

Rudenz, kl. am Fuße des Kaiserstuhls anmuthig liegendes Dörfchen, in der Pfarre Gyswyl und Kant. Unterwalden, ob dem Wald. In der Nähe befinden sich die Trümmer von der Burg des Edelknechts von Rudenz, der aus Habsucht und Jähzorn seinen Schwiegervater, den Helden

von Laupen, Rudolf von Erlach, mit dessen Schlachtschwerd ermordete.

Rudolfingen zählt 41 Wohngebäude mit 355 Einwohnern, 1 Holz- und 1 Eisenarbeiter.

Rudolfstätten hat 22 Häuser, 1 Getreidemühle, 262 Einwohner, 2 Maurer und 6 Holzarbeiter. Hier befindet sich auch eine Zollstätte.

Rue, Amt, enthält 5923 J. Wiesen, 5438 J. Ackerland, 1753 J. Holzboden, 813 J. Waiden, 4429 Einwohner und 1101 Gebäude, die mit 822,900 Fr. brandversichert sind. Dieser Landstrich ist einer der höchsten und gebirgigsten des Kantons Freiburg und erschwert den Feldbau durch seine höhere kältere Lage gar sehr. In sorgfältiger Kultur der Gehölze wetteifert der hiesige Landmann mit dem waadtländ. Nachbar auch gar nicht, obgleich die Waldungen von großer Wichtigkeit sind, und die Ausfuhr des Holzes jährlich einen bedeutenden Gewinn einbringt.

Rue, Stadt, ist klein und unansehnlich, hat nur 37 Häuser, 2 Gasthöfe, 2 Schmieden und 1 Lohstampfe. Hier wird ein Wegzoll und bei der Brücke über die Broye ein Brückengeld erhoben. Die Aussicht aus dem Schloß auf einen Theil des Waadtlandes ist trefflich, das Schloß selbst aber hat geschichtliches Andenken aus den Zeiten des Mittelalters. Manufakturarbeiten sind hier unbekannt, und, mit Ausnahme von zwei Gerbereien und den nöthigsten und unentbehrlichsten Handwerkern, fehlt es noch an manchem wünschenswerthen Gewerke. Zwei Schneide- und 3 Getreidemühlen befinden sich im Umkreise der hiesigen Pfarre.

Rued, das sich in 3 Gemeinden: Kirch- Schloß- und Schmid-Rued theilt, zählt 282 Wohngeb., mit 1970 Einw., 4 Schmieden, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, 6 Maurer, 17 Holz- und 13 Eisenarbeiter. (s. Ruederthal.)

Rüdisbach, auch Ruedispach, ein aus verstreuten Höfen und Gehöften bestehender Schulbezirk der Pf. Wynigen im bern. A. Burgdorf.

Ruegsau. Diese ganze Kirchhöre macht nur eine Bürgergemeinde aus und wird in 5 Viertel eingetheilt. Das Kirchlein von Ruegsbach, 20 Minuten von Ruegsau, wird im Winter wechselseitig, im Sommer werden beide Kirchen an jedem Sonntag versehen. Daß die Gemeinde ihr 1813 errichtetes und obrigkeitlich genehmigtes Armenhaus im Sommer 1830 auf eine Probezeit von 3 Jahren aufgehoben hatte, zur Erwährung, ob die Pfründer, die Kranken und Armen nicht wohlfeiler bei Privatpersonen gehalten werden könnten, war ohne Zweifel die Folge mangelhafter Ordnung und unzweckmäßiger Leitung. Die Einwohner nähren sich von Viehzucht und zum Theil vom Leinwandweben; in Ruegsbach befindet sich eine große Wagen- (Chaisen-) Fabrik der Gebrüder Bichsel, die immer in starkem Betrieb ist; eine Knochenmühle, dem Johann Widmer zugehörig; im Ruegsau-Schachen sind Kammacher, Messerschmiede und weitberühmte Hohlbohrerschmiede; im Dorfe Ruegsau selbst aber setzt ein starker bis Basel und Mühlhausen gehender Baumwollenhandel viele Hände in Thätigkeit. Von dem ehemaligen unter der Abtei Trub gestandenen reichen Bene-

diktiner-Nonnenstift, wurden die sehr festen Klostermauern im Pfarrgarten und der Hofstatt entlang, die einzigen Ueberbleibsel, in den Jahren 1825 und 1831 gesprengt. Die Kirchgemeinde Ruegsau umfaßt 1854 Seelen.

Rümikon, im Aargau, hat in 28 Häusern 182 Einw.

Rümlang. Gleich beachtenswerth, wie die Wasserwerke, sind auch die Flußkorrektionsarbeiten. Hier ist der Katzenrütihof, welchem einst der berühmte Kleinjogg einen großen Ruf verschaffte, eingepfarrt. Im Jahr 1443 wurde das Dorf Rümlang von den Eidsgenossen beinahe ganz in Asche gelegt.

Rünenberg. Das neue Schulhaus ist ein schönes Gebäude. Hier wohnt ein geschickter Bandstuhlbauer, Grieder, dessen Arbeiten geschätzt sind.

Rüstenschweil zählt 27 Häuser, 171 Einwohner, 2 Maurer und 3 Holzarbeiter.

Rütenen. In dieser Gemeinde bei Solothurn befinden sich mehrere tiefe Höhlen.

Rüthi, im Kt. Bern. Die unter diesem Namen vorkommenden Ortschaften sind also zu verbessern: 1) kl. Dorf und Gemeinde mit 1 Kirche, in der Pf. Kilchberg und Amt Burgdorf. Die Kirche wird von dem Klaßhelfer zu Burgdorf bedient, der hier auch alle übrigen Pastoralgeschäfte zu besorgen hat; 2) ein kleines melancholisches Thal zwischen der Giebelegg und dem untern Gurnigel im A Seftigen, dessen zerstreute Bauernhöfe theils nach Thurnen, theils nach Rüggisberg pfarren und eine eigene Schule haben; 3) ein Dörfchen von zerstreuten Häusern in anmuthiger Umgebung zwischen Kirchdorf und Uettigen und in ersterm eingepfarrt, ebenfalls im Amt Seftigen.

Rüthi, Pfarrdorf im Kt. Bern, hat 86 Gebäude, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 576 Einw.

Rüthi, kl. Dorf mit einer Schulgemeinde, in der Glarner Pf. Schwanden. Ungeachtet des geringen Wohlstandes der Einwohner haben sie doch seit 10 Jahren einen eigenen Schulfond von 2400 Gl. gestiftet, und ein ganz zweckmäßig eingerichtetes neues Schulhaus erbaut.

Rüthy, Kreisort. Die ganze politische Gemeinde enthält 469 Häuser, 4 Schneid- und 8 Getreidemühlen, und 2458 Einwohner; Rüthy hingegen für sich allein 345 Gebäude, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen Es besitzt auch gar beträchtliche Gemeinde-Alpen und Waldungen, leidet aber öfters von Rhein-Ueberschwemmungen.

Rüthy, kl. Häusergruppe unweit der Steinbachermühle in der Pf. Ebnat und St. Gallen. Bez. Obertoggenburg.

Rüti. An der hiesigen Kirche zeugen von ihrem Alter nur noch der Thurm und Chor; letzterer mit dem Grabstein des zweitletzten Abtes, Markus, worauf sein Wappen, wie auch in den Fensterscheiben zu sehen ist Von ihm ist auch im Chor ein schönes steinernes Sacrarium oder Tabernakel vom J. 1490. In den neuen Seitenmauern der Kirche sind von den vielen ehemaligen Grabsteinen benachbarter Edelleute noch 8 eingemauert. Vom alten Kloster besteht noch ein Flügel, worin das Kapitelhaus zu unterscheiden ist. Das Pfarrdorf Rüti, das bei diesem nunmehrigen Amthaus liegt

und von ihm den Namen erhielt, zählt in 30 Häusern 448 Einwohner, die sich von Landwirthschaft, vorzüglich aber von Baumwollenfabrikation nähren, hat 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, bei dem Kloster 1 Wirthshaus und in der Nähe 2 mechanische Spinnereien. Hier sind pfarrgenössig: Fagschweil, Ferrach, Aeschmatt und viele zerstreute Höfe; die ganze Seelenzahl beträgt 1218.

Rüti, Ober-, Dorf von 30 Häusern, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, mit 408 Einw., worunter 5 Holzarbeiter, und

Rüti, Nieder-, kl. Weiler von 7 Wohngeb. und 66 Einw., beide in der zürch. Pfarre und Bez. Bülach.

Rüti, bei Merischwanden, besteht aus 14 Häusern ohne Nebengeb. und 1 Getreidemühle.

Rütiberg, Bauernhof auf einer Anhöhe ob Buchen, in der Pf. Ebnat und Kt. St. Gallen. Auf der Weide über diesem Haus geniesst man einer lieblichen Aussicht in das Obere und Untere Toggenburg.

Rütiberg, zerstreut an dem nordwestl. Abhange des Schänisserberges gelegener Weiler von 15 Häusern und 100 Einw., in der Pf. Schänis und St. Gall. Bez. Gaster.

Rütschelen, zählt 660 Einw.

Rütschgraben, Badeort, liegt in der Nähe von Hofwyl, 1970 F. ü. M., und 4 St. nordöstlich von Bern. Wegen seiner schlechten Einrichtung wird er wenig besucht.

Rueyres-les-Pres, liegt 1 St. von Stäfis, dessen Chorherren die Pfarrkollatur besitzen; Rueyres-St. Laurent zählt 284 Einw. in 36 Häusern; die Kaplanei wird von den Bürgern dieser Gemeinde bestellt: und Rueyres-Treyfayes, in der Pf. Sales, hat 144 Seelen, 33 Wohn- ohne die Nebengeb. und 1 Schneidemühle. Den Kaplan ernennt die Gemeinde dieses Orts.

Rufft, ein Bad bei Mollis, im Kt. Glarus, 1¼ St. von dem Hauptort, 1470 F. ü. M. Es ist nur für Landleute eingerichtet, sein Wasser unbedeutend.

Ruffi, kleiner Weiler in der freiburg. Pf. Plaffeyen, an der Straße von Freiburg nach dem Schwarzsee, mit 6 Häusern und 2 Käsemagazinen.

Rugen, der. Man leitet diesen Namen von dem lateinischen Worte Ruga ab; es ist derselbe ein aus der Fläche zwischen Unterseen und Unspunnen sich 20 Minuten in die Höhe dehnender Hügel, vom Herrn Oberförster Kasthofer mit junger Waldung niedlich bepflanzt. An demselben winden sich mehrere mit Ruhebänken versehene Fußwege hinauf, wo der Lustwandelnde überraschende Aussichten und den reizenden Ueberblick beider Seen, des Bödelein und der nahen Hochgebirge genießt.

Rupperswyl hat 108 Gebäude und 1 Schmiede, mit 808 Einw., 5 Maurer, 13 Holz- und 3 Eisenarbeitern. Zu der hiesigen Pfarrstiftung im J. 1681 hatte der erste Pfarrer, Heinrich Steinegger von Zofingen, 8000 Pfunde aus eigenen Mitteln beigetragen, jedoch mit dem Vorbehalte, daß in Erledigungsfällen auf seine zofingenschen Geschlechtsverwandten Rücksicht genommen werde. In diesem Ort verfertigen die Herren Berner und Glor allerlei

Maschinerien, englische Drehbänke, Walzwerke, Dürchbrüche, Feuerspritzen, Wasserpumpen, Gußwaaren, nebst allen Arten von Werkzeugen für Professionisten.

Russo enthält 40 Gebäude.

Russikon, Pfarrdorf, hat für sich allein 62 Häuser; die ganze Pfarre 1900 Kirchgenossen. Es liegt auf einem ziemlich hohen Bergrücken über dem Kempfthale.

Rußwyl, Gerichtskreis, umfaßt 7847 Einw.

Rußwyl, Pfarrgemeinde, zählt 3829 Kirchgenossen.

Ryffenmatt. Im Frühling und Herbst sammeln sich in diesem hübsch gelegenen Dörfchen die auf den Berg bestimmten und vom Berge kommenden Schafe der Umgegend, und namentlich das letztere, der sogenannte Schafscheid, ist ein für die hiesigen Bewohner sehr großes Fest, das mit einem Viehmarkt begleitet wird. Hier werden auch die meisten, auf den benachbarten Bergen verfertigten Käse in einem eigenen Hause eingesalzen und zum Verkauf aufbewahrt.

Ryffersegg, eine aus verstreuten Bauernwohnungen bestehende Ortschaft in der Pf. Höchstetten und bern. Amt Konolfingen, deren Boden, ungeachtet seiner hügelichten Beschaffenheit, die mühsame Kultur gut lohnt.

Ryken, mit Glashütten, enthält 154 Häuser, ohne Nebengebäude, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 1162 Einw., mit 5 Holz- und 1 Eisenarbeiter.

Ryniken hat 37 Häuser ohne die Nebengebäude, 424 Einwohner, 1 Maurer und 3 Holzarbeiter.

S.

Saal, Ruine einer alten Ritterburg, hoch über dem Dorfe Pfungen, im zürch. Bezirk Winterthur. Von ihren ehemaligen Besitzern waren mehrere Schultheißen in Winterthur, von welchen Laurenz, als österreichischer Dienstmann, in der Schlacht am Stos im J. 1405 den Tod fand. Verschiedene Töchter aus diesem, zu Anfange des 16. Jahrhunderts erloschenen Geschlechte hatten den Schleier genommen und gelangten in den Klöstern Schänis, Frauenthal und Töß zur abteilichen Würde.

Saanen, das kleinste aller bernerschen Aemter, enthält nur 4532 Einw. Seine brandversicherte Häuserzahl steigt auf 306, die mit 332,100 Fr. in der Assekuranz gewerthet stehen. Zwar besitzt dieses Amt 132,428 Fr. Armengut, allein die Zahl der zu unterstützenden Armen ist für die Bevölkerung auch unverhältnißmäßig groß. Nach der neuesten Zählung besteht der Viehstand aus 4024 Rindern aller Art, 192 Pferden, 6076 Schafen, 5765 Ziegen und 1555 Schweinen.

Saanen, Gemeinde, zählt 3091 Seelen, zerfällt in 11 Bäuerten und umfaßt die Schulbezirke Im Grund, Kalberhöni, Gruben, Hohenegg, Schönried, Im Ebnit, Am Gstad. Der Flecken selbst besteht aus 70 meistentheils ansehnlichen Wohnhäusern, die unter der Kirche hin sich in einer einzigen gepflasterten Hauptgasse und zwei kurzen Nebengassen ausdehnen und voll Kramladen sind, welche nicht nur an 5 Jahrmärkten, sondern auch an

den regelmäßigen Wochenmärkten sehr besucht sind. An den Häusern stehen die Namen der Eigenthümer, ihrer Weiber, des Baumeisters und Sprüche. Die Häuser sind sehr breit; die untern Stockwerke meistens gemauert; an vielen Altane. Saanen hat ein Schulgut, das über 18,000 Fr. beträgt und meistens aus einer Vergabung herrührt, die ein verstorbener Gemeindsangehöriger, Namens Cottier, diesem Ort gemacht hat. Eben so findet man hier noch eine alte Stiftung aus den Burgunderkriegen, die ein Kapital von 21,000 Fr. besitzt. Kostspielig ist hier für den Bürger die Armenversorgung, weil es an einem zureichenden Armengute fehlt; es muß daher ein sehr großer Theil des jährlichen Bedarfes für die Armenpflege durch sogenannte Armentellen aufgebracht werden, an welche Begüterte von ihren Ländereien bis gegen 200 Fr. jährlichen Beitrag zu entrichten haben. Pfarrer und Helfer wohnen hier beisammen in einem stattlichen, für zwei Haushaltungen abgetheilten Hause, das mittagwärts gekehrt ein sehr gutes Ansehen macht. Ein vor Jahren gestorbener Landschreiber, Chistian Möshing, führte hier die Bienenzucht zuerst ein und studirte sie nach Reaumur; er hatte einst von 14 Stöcken 7 Zentner gemacht. Er verfaßte auch eine Chronik seiner Familie, und seinen Mitbürgern diente er zum Vorbilde in Allem, was gut und löblich ist.

Saanenmöser, die. Diese moorige Hochebene hat ihren Namen von dem Wirthshause Saanenmoos, das sich am Anfange dieses eine halbe Stunde langen und 700 bis 800 Meter breiten Bergrückens befindet, welcher nur stellenweise benutzt werden kann und von Anhöhen links und rechts umgeben ist. Von diesem führt die Straße sehr steil, jedoch gepflastert, herab nach Schonried und weiter nach Saanen.

Saas, der, auch **Saasberg**, hohes, rauhes und wildes Gebirge zwischen den Kantonen Schwyz und Glarus, auf dem Alpen und Felsen wechseln, und über welches ein zwar mühsam zu bewandelnder Fußpfad aus dem nordwestlichen Ende des glarn. Klönthals nach Einsiedeln und Rothenthurm im Kanton Schwyz führt.

Saas, im Wallis, deutsch auch **Im Grund**, zählt bei 750 Kirchgenossen, die in ihren weit verstreuten, theils sichtbaren, theils hinter krausen Gebüschen halb versteckten Hütten unter hohen Gebirgsgipfeln, ein Hirtenleben führen.

Saas, in Bünden, hat 95 Häuser mit 500 Einw., liegt an einem steilen Abhange, und wird dadurch den Bergschlipfen und Lauinenzügen sehr ausgesetzt. Im Jahr 1735 wurde es eine Beute der Flammen, und ist seit diesem Unglück besser gebaut.

Sacconnez, le petit. Zu diesem hochgelegenen genfer Orte, in welchem Landhaus an Landhaus liegt, alle in den unvergleichlichsten See-Aussichten, gehört auch das prächtige Landhaus St. Jean, auf einem Hügel, Besitzung des berühmten Benjamin Constant de Rebecque.

Sachslen. Am 3. Brachmonat 1832 wurde hier das hundertjährige Fest zu Ehren des seligen Niklaus von

der Flüe mit vieler Pracht begangen. In der herrlichen Kirche, in welcher Niklaus von der Flüe in betender Stellung auf dem schönen Kreuzaltar gesehen wird, hängt nun auch zu ehrwürdigem Andenken des Seligen sein im Leben getragener Rock, den ihm ein Utenberger von Luzern geschenkt hatte; der alte wird zu Luzern in der Jesuitenkirche aufbewahrt. Ueber dem Portal der Kirche liest man folgende Inschrift: D. O. M. et B. Nicolao von Flüe piorum ope et auxilio constructum, anno 1678.

Sack, kleine Häusergruppe zwischen Dettingen und Klingnau, in der Pf. Klingnau und aarg. Bez. Zurzach.

Sackstauden, in der, kleine Häusergruppe an der Straße von Uetligen nach Wohlen, in der Pf. Wohlen, Amt und Kanton Bern.

Sämtis. Der See in dem appenzell. Thale dieses Namens droht gegenwärtig (1834), als seines meisten Zuflusses beraubt, gänzlich abzulaufen. Bei hohem Wasserstande mechte er früherhin mehrere hundert Jucharten Boden bedeckt haben, jetzt ist er zum kleinen Weiher geworden. Man bewundert nun in dem weiten, trockenen Seebecken viele von Lett gebildete inselartige Hügelchen, die, mit schön blühenden Wasserpflanzen bewachsen, ein buntes Aussehen haben.

Saffenweil enthält 125 Wohnhäuser, 2 Schmieden, 1 Getreidemühle, 984 Einwohner, 6 Maurer, 16 Holz- und 4 Eisenarbeiter.

Safnern, Berner-Dorf, enthält 75 Häuser, ohne die Nebengeb., und 457 Einw. Ein Theil von diesen hat sich ob dem Dorfe am Buttenberg, einem schönen Hügel mit Waldung, Wiesen und Aeckern angesiedelt, wo besonders der St. Bärtholomehof oben auf der Höhe wegen seiner schönen Fernsicht über den Kanton in die Schneegebirge bis zum Montblanc und Salève merkwürdig ist. Auch findet man da noch Ruinen einer alten Burg und eines vormals dabei gestandenen Klosters und bedeutenden Orts, der noch im 13. Jahrhundert eine eigene Pfarrei war und im J. 1257 dem Kloster Gottstadt geschenkt wurde. Am 20. Juni 1829 wurde durch den Wetterstrahl 1 Mühle und 18 Wohngeb. hier in die Asche gelegt, die seither wieder aufgebaut worden. Den Brandbeschädigten wurde von der Regierung aus besonderer Rücksicht eine Beisteuer von 100 Fr. für jedes neuaufzubauende Haus geschenkt. Ohne die öftern Ueberschwemmungen würde dieser Ort sehr wohlhabend sein. Nicht fern vom Dorf ist ein einträglicher Sand-, nicht Tufstein-Bruch.

Sage, in der, Weiler von 9 Wohngeb. mit einer Schneidemühle, in der freib. Pf. Plaffeyen, Gemeinde Sagenboden, eine andere Häusergruppe in der Pf. Plasselb.

Sagne, la. Der Gerichtskreis zählt 255 Häuser, 1 Schneide- und 3 Getreidemühlen, 1703 Einwohner, 4 Maurer, 3 Eisen- und 33 Holzarbeiter.

Saicourt hat 78 Häuser, 4 Schneide- und 4 Getreidemühlen, 5 Maurer, 12 Holz- und 6 Eisenarbeiter.

Saignelegier, Seignelegier, auch Freibergen, Amt, begreift 17 Gemeinden mit 1113 zu 1,812,700 Fr. versicherten Häusern und 7332 Einwohner, die

von der Viehzucht leben, und, da sie stets beim Alten bleiben, auch den größten Theil des Jahres hindurch müßig sind. Der Flächeninhalt beträgt 59,000 Juchart, davon das Ackerland beiläufig 1/3, das Wiesland 1/10, die Weiden 2/5 und die Waldungen 1/6 einnehmen. Der Feldboden ist im Ganzen sehr abträglich, obgleich das Klima nicht jeder Kultur günstig ist; die Wiesen sind weniger gut als die Weiden, die zu den besten dieses Reviers gehören. Die Lage der Waldungen ist hingegen so beschaffen, daß man gewissermaßen genöthigt ist, das Holz fremden Gewerken, die am Doubs liegen, zu verkaufen.

Saignelegier, Marktflecken. Hier wurde in der neuesten Zeit von der berner Regierung ein schönes Gebäude, zum Wohnsitze des Amtschreibers, aufgeführt.

Saland hat in 8 Häusern 16 Familien.

Salen mit Reutenen zählen zusammen 31 Häuser mit 168 Einwohnern.

Salenstein, Dorf, enthält mit Fruthweiler und Mannenbach 150 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, 822 Einwohner, 5 Maurer, 6 Holz- und 4 Eisenarbeiter. Das hiesige Schloß hat noch jetzt das Aeussere einer alten wehrhaften Veste und gehört einem Oberst Parquin aus Frankreich, von Napoleons Garde. Diesem sind auch die alten Edelsitze und Schlösser Sandegg und Wolfsberg zuständig.

Salfisberg, Weiler im Amt und Kant. Bern, und nach Wohlen pfarrgenössig, von wo er zwei kleine Stunden entfernt ist.

Sales, freib. Pfarrdorf, liegt auf der Straße von Boll nach Romont; in seiner Nähe wird viel Dorf gestochen. Der Pfarrsprengel erstreckt sich über mehrere Weiler (von welchen das Dorf Rosaire namhaft ist) und Häusergruppen, die 223 Gebäude mit 818 Einw. enthalten.

Salux. Hier in der Nähe stand der Thurm Vallaca oder Vallatscha; es gehört noch Dehl hieher. Bei Dehl steht die St. Rochuskirche und bei Salaschins die St. Antons. Doch gehört letztere zur Pf. Präsenz.

Salvenach, freib. Dorf, enthält 46 Häuser und 273 reformirte Einw., die einen starken Fruchtbau treiben und schöne Waldungen besitzen.

Samaden, in Bünden, hat 3 Kirchen, davon 2 im Flecken sind. Eine von diesen zeichnet sich durch Baupracht vorzüglich aus.

Samnaum wird durchwässert vom Schergenbach, welcher früher wegen Grenzstreitigkeiten bekannt geworden. Die Einwohner sind nicht alle Katholiken; auch die Reformirten haben Pfarrrecht in demselben.

Sandbühl, auch Sampel, im, ein Eichwald und in demselben ein Bauernhof, an der Straße von Uetlingen nach Säriswyl. in der Pf. Wohlen, A. und Kant. Bern.

Sandbühl, Hof von 2 Wohn- und einigen Nebengebäuden, in der Pf. Villmergen und aargauer Bez. Bremgarten, zählt 29 Einwohner.

Sandegg, Schloß, ist gegenwärtig ein Eigenthum des Besitzers von Salenstein, des franz. Oberst Parquin.

Es war eine uralte Anlage, auf welchem, der Sage nach, in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts der fromme Sintles, Landvogt der fränkischen Könige über das Thurgau, baute, der den heiligen Bischof Pirminius berufen hatte, den Einwohnern das Evangelium zu verkünden. In der Nacht vom 3. auf den 4. Herbstmonat 1833 brannte dieses Schloß vollständig ab, wobei ein Mann das Leben einbüßte.

Saphorin, St. Man leitet diesen Namen von dem heil. Symphorian her; der Meilenstein in der Kirche ist ein beachtenswerthes Monument, und wurde im J. 47 der christlichen Aera errichtet. Unweit von hier führt eine im vorigen Jahrhundert von der berner Regierung angelegte Straße von Vivis über Cherbres nach Moudon, ungefähr in derselben Richtung, welche die alte römische Militärstraße zwischen diesen beiden Städten gehabt haben mochte.

Sappün. Die wenigen Häuser in diesem Bündner-Thal sind theils in den Berg hineingebaut, theils mit einem steilen Vorschopf, versehen, damit die häufigen Lauinen über sie hinwegfliegen, ohne sie mitzunehmen.

Sargans, Bezirk, enthält zu Folge der gegenwärtigen St. Gallischen Kantonsverfassung die Gemeinden: Sargans, Ragatz, Pfäfers, Vilters, Mels, Flums, Wallenstadt und Quarten. Versammlungsort für die Bezirksgemeinde: Mels; für das Bezirksgericht: Sargans. Er zählt 14,274 Katholiken und 40 Reformirte.

Sargans, Städtchen, hat, Wiler und Grab mit eingeschlossen, 190 Gebäude und 1 Getreidemühle. Es ist der Versammlungsort für das Bezirksgericht und hat auch etwas Transithandel. Sargans hat zwei ausgezeichnete Bürger aufzuweisen: den 1827 zu Wien verstorbenen K. K. Rechnungsrath Peter, der vom östreichischen Hofe mit großem Zutrauen beehrt und zu allerlei wichtigen Sendungen gebraucht wurde; Josef Anton Henne, Archivar des Kant. St. Gallen, dessen Lieder und Sagen aus der Schweiz zu den vorzüglichern Blüthen gehören, die in jüngerer Zeit unserm vaterländischen Boden entsprossen sind. Das Schloß Sargans wurde im J. 1834 mit den dazu gehörenden Gütern an einen Chevalier von Toggenburg, den der jetzige König von Frankreich vor einigen Jahren in Grafenstand erhoben hatte, für 12,000 Gulden verkauft.

Sarmenstorf. Der geistvolle Pfarrer Bock von hier ist nun zur Würde eines Domdekans an der bischöflichen Kathedralkirche in Solothurn und zum Stiftkapitular in Zurzach, wie auch zum Dekan des Mellinger-Ruralkapitels befördert worden.

Sarn. Dieses Bündner-Dörfchen ist gegenwärtig der Hauptort des Gerichts Heinzenberg. Früher war Purtim die Hauptpfarre, von dessen Kirche noch die Mauerreste stehen. Der berühmte Doktor Graß, bekannt durch seinen Versuch patriotischer Reden für Bündner, war hier Bürger. Sarn hat eine aussichtreiche Lage.

Sarnen. Hier wurde am 14. November 1832 auf Veranlassung der gesammten Aristokratie der Schweiz eine Verbindung der kleinen Kantone mit Basel und Neuenburg geschlossen, die, gegenüber der legalen eidgenössischen Tag-

satzung, Beibehaltung der Bundesverfassung von 1815 und Erhaltung der Rechte ihrer Stände als ihre Tendenz nannte. Man hieß diese Verbindung nur den Sarnerbund oder die Sarnerkonferenz, und sie erhielt sich bis am 7. August 1833, wo sie sich in Beggenried, nachdem sie eine Zeit lang in Schwyz gesessen hatte, auflöste. Daß Reaktion ihr ganzer Plan gewesen sei, wollen Viele aus den Vorgängen in den Kantonen Schwyz und Basel folgern. Auf dem Hügel Landenberg, an der Stelle der Zwingburg, des Wohnsitzes des österreichischen Vogts dieses Namens, steht jetzt das gemeine Zeughaus, das Landmagazin und das Schützenhaus; auch wird hier jährlich die Obwaldensche Landsgemeine gehalten. Von dieser Anhöhe ist die Aussicht vortrefflich, beides auf den See, wie auf das offene und heitere, sehr fruchtbare und schön bepflanzte Thal, in welchem derselbe liegt.

Sasso, alla Madonna del, hat eine Wallfahrts-Kirche.

Sattel, der, Berg in der berner Gemeinde Eggiwyl, 1/4 Stunde westlich von Rebloch, und unweit des von Thun nach Schangnau führenden übeln Fahrwegs. Er gewährt eine schöne Aussicht und wird von 45 Kühen beweidet.

Sattlerhaus, Weiler von 7 Häusern auf der Schonegg, in der berner Pf. Sumiswald.

Sauvabelin, Sylva Bellina, Hügel oberhalb Montmeilan, 40 Minuten von Lausanne, von wo man häufig auf denselben lustwandelt. Die Aussicht ist majestätisch über den Genfersee von Boveret bis Versoix, über das Rhonethal und über die Berge südlich gegenüber, wie über die Cornettes, Cerfs, Dents d'Oche, die Felsen von Meillerie, Gipfel des Thals von St. Jean d'Aulps, Voirons und Saleve bei Genf; östlich und südöstlich Tour de Gourze, Dent de Jaman, Tour d'Aï, des Mayens und Famelon, Diablerets, Grand-Moeveran, Dents de Morcle und de Midi. Zu den Füßen die Stadt, der Hafen von Ouchi und der runde Hügel von Mont-Rion.

Sauley enthält 48 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, 3 Holz- und 1 Eisenarbeiter.

Saule hat 24 Häuser, 1 Schneidemühle, mit 3 Holz- und 1 Eisenarbeiter.

Saurenhorn, Dörfchen in der Kirchgemeinde Schüpfen und berner A. Aarberg.

Saussivue heissen in der Pf. Epagny und freib. Bez. Gruyere zwei Häusergruppen: 1) Saussivue en, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle; und 2) Saussivue d'Amont, 2 Häuser, 1 Schmiede, 1 Getreidemühle und 2 Gerbereien, beide in der Nähe ihres Bezirksorts.

Savien, Bündner-Thal, wird in die vier Bünden: Günn, Zalönn, Camana und Thal eingetheilt, und diese bilden 3 Pfarren, nämlich: am Platz, Neukirchen und im Thal. Die Häuser sind sehr verstreut und es sollen über 40 einzelne Höfe vorhanden sein, von welchen der große Camana-Hof besonders milch- und butterreiche Kräuter hervorbringen soll, was auch von Proskalesch

gerühmt wird. Zu Savien gehören 25 Alpen, und es ist wohl keine Landschaft in Bünden, in welcher nach Proportion der Größe und des Viehstandes so viel und so fette Butter das Jahr hindurch zubereitet wird. Der äussere Theil des Thales, der aber von tiefen Schluchten durchschnitten und an manchen Stellen den Lauinen ausgesetzt ist, hat Waltung genug, schwieriger ist die Beholzung im Thal. Von hier führt ein Sommerpaß nach dem Rheinwald, so wie von Neukirchen ein Paß nach Versam, ein zweiter nach Tenna, und ein dritter, aber auch nur im Sommer, über Vascholen, wo der kleine See ist, nach Heinzenberg.

Sax. Vom Geschlecht der Freiherren von Hohensax stammen auch der Minnesänger Heinrich, und Bruder Eberhard von Sax. Letzterer war ein Predigermönch, der einen glühenden Lobgesang auf die heilige Jungfrau verfertigte.

Saxetenthal, das, beginnt in dem engen vom Schwalmeren, Rothhorn und Drettenhorn, so wie vom Gspaltenhorn, Lobhorn und Suleck gebildeten Spitzwinkel, ist 2½ Stunden lang und erstreckt sich bis ans Bödelein, gegen welches es sich zwischen den Weilern Mülinen und Grenchen durch eine enge Schlucht öffnet. Das zerstreute Dorf Saxeten ist 3360 F. ü. M., hat romantische Umgebungen und auf den Alpen tibetanische Ziegen. In diesem Thale ist auch ein großer Pflanzenreichthum vorhanden. Im Mittelalter hieß man den obersten oder hintersten Theil dieses wildanmuthigen Thalgeländes des Burgensteiner-Gerichtlein, und noch jetzt trägt eine Häusergruppe hier den Namen Burgenstein.

Schachen, in Luzern, zählt 856 Einw., und hat ein besuchtes Wirthshaus. Von hier auf die Brameckhöhe hat man anderthalb Stunden bergan zu steigen, und der Weg führt in der Nähe des Farnbühler-Bades vorüber.

Schachen, der große Emmenthal=. Hier sind folgende Namen zu verbessern: Bärau statt Báregg, Bomatt statt Romatt, Rüderswyl statt Ruderswyl.

Schächenthal, das. Im August 1831 wurden neben vielen andern Beschädigungen auch alle Brücken über den wilden Schächenbach weggerissen. 1832 ereignete sich ein Bergsturz oder Rutsch, der durch seine lange Dauer und nur allmähliges Fortrücken ein eigenes Schauspiel gewährte. Den durch den Bergsturz entstandenen See hofft man jedoch abgraben zu können.

Schänis. Der dem General Hotze gesetzte Denkstein ist wenig in die Augen fallend, so daß man ihn mehr als eine Stütze der kleinen, längs der Landstraße hinlaufenden Mauer, denn als eine Zierde seiner Stelle oder der Gegend ansieht.

Schaffhausen, Kanton, ist zwar nicht ganz industrielos, doch bleibt die Landwirthschaft immer das solideste Gewerbe desselben, und dadurch bleiben ihm auch die verschiedenen Wirkungen des Steigens und Fallens der Industrie größtentheils fremd. Früher gab es in demselben einige Strumpf- und Indiennefabriken; allein diese sind ganz oder beinahe eingegangen, und eben so haben auch der Drath-

zug und die Maschinennägelfabrik wieder aufgehört. Dagegen besteht jetzt eine Baumwollenspinnerei, eine Gußstahlfabrik (die des Herrn Fischer), die auch Tiegel und Feilen liefert. Das Produkt der Gerbereien, denen es auch nicht an Lohe gebricht, und die sehr thätig sind, wird auf circa 4000 Stück Sohlleder, 5000 Stück Kalbfelle und 2000 Stück Schmalfelle geschätzt. In den Bohnerzgruben sind über 70 Arbeiter beschäftigt; sie fördern an 30,000 Zentner Erz, welches bis auf einige tausend Zentner, die auf dem Rhein verführt werden, in dem Hochofen von Laufen eingeschmolzen wird. Bei größerem Absatz könnte um die Hälfte mehr geliefert werden; allein Mangel an Holz soll die Errichtung eines zweiten Ofens nicht rathsam machen. Der Hochofen in Laufen gibt gute Gußwaare und ist durch sein eigenthümliches Gebläse merkwürdig. Von nennenswerthen Instituten in diesem Kanton verdient besonders Erwähnung: die von der Hülfsgesellschaft in Schaffhausen gestiftete Ersparnißkasse, die ein Vermögen von beiläufig 45000 Gl. hat. In der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für den gesammten Kanton, so wie die für die Hauptstadt insbesondere mit inbegriffen, erscheinen jene im Jahr 1830 mit 142,968 Gl., und das Total der Ausgaben mit 94,105 Gl. Diese Einkünfte fließen aus Zöllen, Kapital-, Häuser- und Gewerbsteuern, dem Salzregal, Patenten, Handänderung, Ertrag der Waldungen und einem fixen Beitrag des Erzgrubenbaues. In der Zeit der allgemeinen Aufregung in der Schweiz, am 10. Jenner 1831, versammelten sich die 21 Zünfte des Landes, um ihre Wünsche über Verfassungsänderung der Landesregierung auf gesetzlichem Wege vorzulegen, welche sich auf folgende wenige Punkte beschränkten: Veränderung der Kantonal-Verfassung; Theilung des Staats- und Stadtgutes; größere Repräsentation der Landbürgerschaft und die Aufstellung eines Verfassungsraths, um eine neue Verfassung zu entwerfen. Die Regierung sprach sich am 30. Jenner 1831 durch eine Proklamation feierlich für die Erfüllung des Volkswillens und also für obige Punkte aus, erklärte sich bis zum Entwurf und zur Annahme einer zeitgemäßen, volksthümlichen Landesverfassung für provisorisch, traf auch die Einleitungen zur Wahl eines Verfassungsrathes. So vorsichtig man bei der Umbildung der Verfassung zu Werke zu gehen glaubte, damit nirgends Unordnung oder Anarchie hervortrete und Oberhand gewinne, so hatten doch einige tumultuarische Bewegungen bei der Abstimmung über die Annahme oder Verwerfung unter dem Volke statt gefunden, die hernach ein unbedeutendes Scharmützel bei der Hauptstadt zur Folge hatten, wobei es auf Seite der Landschaft einen Todten und einen schwer Verwundeten gab. Am 2. Juni 1831 wurde die neue Verfassung zwar mit einer großen Mehrheit angenommen, allein die zu so vielem Unwillen Anlaß gebende Trennung des Stadtvermögens vom Staatsvermögen, erst im folgenden Jahr 1832 durch eidsgenössische Vermittelung zu Stande gebracht, und dadurch das Werk vollendet.

Grundzüge der Verfassung. Die Souveränität

beruht auf der Gesammtheit der Aktivbürger, die sie durch Stellvertreter ausüben; Gleichheit der Bürger vor dem Gesetze; das Recht des Zutritts zu allen öffentlichen Stellen für Alle, und Abschaffung aller Orts-, Geburts- und Familien-Vorrechte; Gewährleistung der bürgerlichen Freiheit, so wie der Unverletzbarkeit des Eigenthums, der Preßfreiheit und des Petitionsrechts; Sorge des Staats für den öffentlichen Unterricht; gesicherte Fortdauer der Befugniß, Zehnten und Grundzinse loszukaufen; Militärpflichtigkeit aller Kantons- und Schweizerbürger, die im Kanton wohnhaft sind, und eben so Verpflichtung aller nach Verhältniß des Vermögens, Einkommens oder des Gewerbes zu den öffentlichen Lasten beizutragen; Befugniß für jeden Kantonsbürger, sich das Ortsbürgerrecht in jeder andern Gemeinde zu erwerben; ungehinderte Ausfuhr aller Landeserzeugnisse gegen die Eidsgenossenschaft, und freies Verkaufsrecht für jeden Kantonsbürger auf den Jahrmarkten, und freies Bestellungsrecht aller Bedürfnisse in Handwerksartikeln im ganzen Umfange des Kantons; Bestimmungen über die Aufnahme in Handwerksgilden und Ausübung des Meisterrechts; Verbot für alle öffentliche Beamte, keine politische noch militärische Stellen, Titel, Orden und Pensionen von einer fremden Macht anzunehmen; Pflicht des Staats, auf seine Kosten die Landstraßen zu unterhalten, auf welchen er Weggeld bezieht; Trennung der vollziehenden und richterlichen Gewalt; von 4 zu 4 Jahren findet eine vollständige Erneuerung aller Behörden des Kantons statt. Die Ausübung der höchsten Gewalt kommt dem aus 78 Mitgliedern bestehenden Großen Rath zu, in welchen die Zünfte der Hauptstadt 30, und die Wahlversammlung der Landschaft 48 Mitglieder erwählen. Ihm steht das ausschließliche Recht der Gesetzgebung und die Oberaufsicht über die Erhaltung und Vollziehung der Verfassung und Gesetze zu, so wie die Erwählung der bedeutsamsten Kantonalstellen. Ihm stehen ein Präsident und Vicepräsident, auf ein Jahr ernannt, vor. Der Kleine Rath, aus 11 Mitgliedern gebildet, ist mit der Vollziehung der Gesetze und mit der Staatsverwaltung beauftragt. Er entwirft die Instruktionen auf die Tagsatzungen und die Gesetzesvorschläge, die er nothwendig erachtet oder deren Vorlegung ihm vom großen Rath aufgetragen worden. Ihm liegt die Führung sammtlicher Regierungsgeschäfte ob; er besorgt die innern und äussern Angelegenheiten und wacht über die Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit. Zwei Bürgermeister führen abwechselnd, jeder ein Jahr lang, den Vorsitz im Kleinen Rath. Der Kanton ist in die 6 Bezirke: Schaffhausen, Stein, Thayngen, Neunkirch, Unterhallau und Schleitheim getheilt. Jeder dieser Bezirke hat sein eigenes Bezirksgericht als erste Instanz; für den ganzen Kanton besteht ein Appellationsgericht von 11 Mitgliedern als letztinstanzliche Behörde; das Kantonsgericht hat die erstinstanzliche Beurtheilung und Entscheidung aller Matrimonialfälle und die Beurtheilung und Bestrafung der Zuchtpolizeivergehen, so wie dem Kriminalgericht die erstinstanzliche Beurtheilung und Bestrafung aller Kriminal-

fälle übertragen ist. Jede Gemeinde hat einen **Friedensrichter** zum Versuche der Vermittelung bürgerlicher Streitigkeiten und einen **Gemeinderath**, der für die Verwaltung der Güter und Interessen der Gemeinde zu sorgen hat.

Schaffhausen, **Hauptstadt**. Bemerkenswerth ist das **Waisenhaus**, das **Rathhaus** wegen seines kunstreichen Getäfels in der Rathsstube, und der **Salzhof** mit einer großen Waarenniederlage und Zollstätte. In dem Zeughause werden auch 4 Kanonen aufbewahrt, die der französische Kaiser **Napoleon** dem Kanton Schaffhausen geschenkt hat. An der Ringmauer der Stadt, die 6 Thore und 3 Vorstädte hat, stehen verschiedene alte und hohe Thürme, welche mit der Feste **Unnoth**, die ganze Befestigung ausmachen. Die 1758 von **Hans Ulrich Grubenmann** gebaute Rheinbrücke, welche der französische Marschall **Oudinot** den 13. April 1799 in Brand stecken ließ, bestand aus einem Häng- oder Sprengwerke von einem Bogen, hatte 342 Pariser Fuß Länge und kostete 90,000 Gl. Man zählte sie zu den Meisterstücken ihres genialen Erbauers.

Schaffisheim, **Kreisort**, hat 120 Häuser, 1 Getreidemühle, die oberhalb dem Dorfe liegt, und Heuel- oder **Eulenmühle** genannt wird, 1131 Einw., 2 Maurer, 20 Holz- und 3 Eisenarbeiter.

Schalfick. Dieses 6 bis 7 St. lange Felsenthal haben die Spanier im J. 1622 ausgeplündert und verheert. Es ist für kaum mehr als für ein ungeheures Tobel zu halten, in welchem die Plessur vom Strela herabfließt, so klüftig, felsig, schroff und wild erscheint solches den Reisenden, wie wenige Thäler in Bünden. Uebrigens gibt es keinen eigentlichen Ort, der von diesem Thale den Namen führt. Die Einwohner besitzen den Ruhm der Arbeitsamkeit und haben schöne Viehzucht.

Schalken hat 25 Häuser, 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, mit 25 Familien.

Schallenberg. Der Uebergang, genannt **Schallenberg-Sattel**, ist 3270 F. ü. M. Ein kleiner Weiler, **Unter-Schallenberg**, erhält von ihm seinen Namen. Er ist zwischen Röthenbach und Schangnau, und der Weg führt über den Buchholterberg nach Thun.

Schams. Dieses Thal hängt mit dem Domleschger-Thal durch den schauerlichen Engpaß, **Viamala**, zusammen, der $1\frac{1}{2}$ St. lang, im J. 1472 angelegt wurde, und dessen Gefahren die Kunst in neuern Zeiten viel benommen hat. Mit dem Rheinwald-Thal und Gletscher hat Schams durch den Felsschlund **Rofflen** Gemeinschaft, der deswegen die innere **Viamala** genannt wird. Seine Gestalt ist mulden- und kannenförmig, und den Thalboden decken schöne Wiesen- und Gersten-, Roggen-, Kartoffeln- und Hanfpflanzungen. Unter den Gärten nehmen diejenigen mit Schweinskraut den ersten Rang ein. Die frühen Obstsorten (Kirschen) gedeihen am besten. Es gibt schöne Waldungen und Alpen, Silber-, Blei- und treffliches Eisenerz, so wie in den Gewässern schöne Forellen. Das Hochgericht Schams ist im obern Bund das einzige ganz reformirte; aber nur die Einwohner des Gerichts Schams bedienen sich

der romanischen Sprache, jene von Rheinwald hingegen nur der deutschen. Das Gericht Schams, wozu das Nebenthal Ferrera gehört, hat sieben Pfarreien mit 14 Kirchen, und sechs bis sieben in Trümmern liegende Rittersitze.

Schangnau. Schangnau zum Wald hat kein Wirthshaus, dasselbe ist im eigentlichen Dorfe Schangnau bei der Kirche; hingegen ist ersteres eine nach Schangnau kirchgenössige Häusergruppe, zwischen letzterm und dem Dorfe Marpach gelegen, auf der Grenzlinie der Kantone Bern und Luzern. Die Pfarre Schangnau, in welche auch Buembach gehört, zählt 1066 Kirchgenossen. Bis zur Reformation war Schangnau nach Trub pfarrgenössig, dann erhielt es eine von Trub abhängige Filialkapelle, endlich ward es 1594 zu einer eigenen Kirchgemeinde mit Pfarrkirche erhoben. Die früher unfahrbare Straße von Schangnau nach Marbach ward 1830 und 1831 vollkommen fahrbar gemacht. Im J. 1656 überrumpelten entlebuchische Haufen das Dorf Schangnau, mordeten und plünderten, wurden aber nach wenig Tagen mittelst bern. Sukkurses mit Verlust wieder zurückgeschlagen.

Scharans, in Bünden, hat romanisch-sprechende Einwohner. Es ist sehr zerstreut und das Gelände sehr fruchtbar; es hatte dasselbe ehedessen Weingärten, davon an der Albula, über welche dort eine Brücke führt, noch Reste sind. Die Kirche ist von gothischer Bauart. In derselben ist das Grabmal des trefflichen Ulrich von Marmels zu sehen, der zur Verbreitung der Reformation in Bünden vieles beitrug und den 6. Juni 1531 hier an der Pest gestorben ist. Ein das ganze Jahr hindurch benutzter Paß führt von hier durch den Schein nach Obervatz. Auch soll in Scharans eine Burg dieses Namens in der Vorzeit gestanden sein. Fürstenau ist hier pfarrgenössig, so wie die Höfe St. Agatha, Albula, Pernell und Brün.

Scharnachthal. Der Held Niklaus dieses Namens war nicht nur ausgezeichnet bei Grandson, sondern auch bei Ericourt und Murten, und nachher eines der würdigsten Häupter des bern. Freistaats, so wie denn auch sein Vater, Franz von Scharnachthal, als einer der reichsten, einflußvollsten Berner seiner Zeit berühmt gewesen war.

Schattdorf, auch **Schaddorf.** In dieser Gemeinde liegt dicht an der Landstraße eine Wiese auf einem Hügelchen, auf dem ein kleines steinernes Gebäude steht, die Bötzlingen heißt, und wo seit den ältesten Zeiten die urnersche Landsgemeinde gehalten wird. Bei dieser Wiese erhebt sich eine Felsenwand, wo an mehrern Stellen ein sehr starkes Echo ist, und in deren Klüften die große Ohreule haust. Die Schattdorfer Brücke auf der Straße nach dem Gotthard, zwischen hier und Altdorf, wurde am 9. August 1831 von dem durch anhaltenden Regen angeschwollenen Schächenbach mit allen den Strom eindämmenden starken Wuhren zerstört, und dadurch ein beträchtlicher Schaden verursacht.

Schauensee. Bei diesem Schlosse steht eine Linde, deren Stamm 16 Fuß im Umfange hält.

Scheibenfluh, heißt auch **Scheibengütsch.**

Scheid, Dorf im Gericht Ortenstein am Berg und bünd. Hochgericht Domleschg, das mit Purz eine Pfarre bildet, eine vom Nordwind geschützte fruchtreiche Lage hat, und dessen Aussichten sehr interessant sind. In Purz steht die Pfarrkirche.

Scheidegg, Scheideck, auch große, die. Der höchste Punkt des Ueberganges wird auch Eselsrücken genannt, und ist 3170 F. über Grindelwald, 4410 F. über Meiringen, 4570 F. über dem Thunersee und 6320 F. über dem Meer.

Scheidtzaun, liegt am südöstlichen Abhang der Hohnegg, nicht längs dem nördlichen; auch entspringt der Röthenbach nicht auf dieser Seite.

Schenken, im. Dieser Name ist im Kanton Bern unbekannt; den Irrthum veranlaßten ältere Landkarten, auf welchen er erscheint, und womit wahrscheinlich der Weiler Senggen sollte bezeichnet sein, der auf der Höhe zwischen Trachselwald und Sumiswald in letzterer Pfarre gelegen ist, und in dessen Nähe das Gut im Senggli sich befindet.

Schenken, im Kanton Luzern, zählt 561 Einw., und ist nur zum Theil nach Sursee kirchgenössig; der andere Theil pfarrt nach Oberkirch.

Schenkenberg. Die Ruinen dieses Schlosses und das dazu gehörige Gelände kaufte im J. 1832 Herr Maximilian Joseph von Schenkenberg aus Baiern für 3000 Gl., einzig aus dem Grunde, weil er diese vormalige Burg für die Wiege seiner Familie hält.

Scherz, im Aargau, enthält, ohne die Nebengebäude, 45 Häuser, 303 Einw., eine Schmiede und eine Getreidemühle. Weder der Boden noch der Wohlstand sind besonders ausgezeichnet.

Scherzligen. Die hiesige Kirche ist Behufs der Militärschule in Thun jetzt für den katholischen Gottesdienst eingerichtet. Nach Einiger Meinung soll sie von Rudolf von Strättlingen oder seiner Gemahlin Bertha im J. 998 erbaut worden sein.

Scheuermatt, die, ein isolirtes neues und schönes Bauernhaus, südwestlich von Uetligen, in der berner Pf. Wohlen.

Scheuermatt, verstreute Bauernhöfe in den freib. Pfarren Tafers und Rechthalten.

Scheulta, la, zählt in 15 Wohngebäuden 35 Einw.

Scheuren hat 16 Häuser und 109 Seelen.

Schiers, Schiersch, zählt mit Lundern und Schuders 150 Häuser, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen, und 1400 Einw., 20 Holz- und 3 Eisenarbeiter. Die hiesige Pfarre ist unter den evangelischen bündner Pfarren nach Chur weit die bevölkertste. Die Kirche ist schön und groß, und hat ein merkwürdiges historisches Andenken erhalten, weil bei derselben und auf dem anliegenden Gottesacker am 22. April 1622 die ihrer bürgerlichen und religiösen Freiheit beraubten, durch Baldiron unmenschlich behandelten und vom Hungertode bedrohten Schierser, mit Hülfe der Jenatzer und Furner, und von ihren unerschrockenen Weibern treulich unterstützt, den übermüthigen Feind

glücklich besiegten, wobei der später kanonisirte Kapuziner, Fidelis von Sigmaringen, der die Leute zur Messe zwingen wollte, unter den Fliehenden erschlagen wurde. Ein starkes gefährliches Bergwasser, welches für sich und durch die Landquart, die es sehr vergrößert, vielen Schaden anrichtet, ist der nahe Schraubach; man hat ihm aber manche Verwüstung wieder entrissen und in die schönsten Baumgärten umgeschaffen. Ob Schiers stand das Schloß Montanas, wahrscheinlich auf der Anhöhe, Scheibenbühl genannt., den die Natur so sonderbar gebildet, und von dem Volksagen so viel zu erzählen wissen.

Schiffenen, Weiler mit einer dem heil. Laurenz geweihten Kapelle, auf dem rechten Ufer der Saane, in der freib. Pf. Düdingen.

Schingelberg, Weiler an der Straße von Zweilütschenen nach Grindelwald und zum Pfarrsprengel von diesem gehörend, im bern. Amt Interlachen. Hier sieht man die Sonne vom 28. Oktober bis zum 8. März, mithin über 4 Monate lang, nicht, indem sie der nahe Berggrat verbirgt.

Schinznach, enthält 205 Gebäude, wovon 152 bewohnte, 6 Schmieden und 2 Getreidemühlen, und 1422 Einwohner, 16 Maurer, 25 Holz- und 8 Eisenarbeiter.

Schinznacher- oder Habsburger-Bad, das. Hinsichtlich des Zustandes der die hiesige Quelle benutzenden Badarmen kam das geschmackvolle Schinznach ganz in keinen Vergleich mit Baden, und bildete einen schmerzlichen Kontrast mit der Fürsorge für die Bequemlichkeiten der Reichen; bis vor einigen Jahren die Landesregierung diesen Uebelstand durch eine Uebereinkunft mit den Badbesitzern milderte, vermöge welcher sie einen jährlichen Geldbeitrag zu Verbesserung desselben leistet.

Schirmensee. Unlängst wurde hier ein Goldstück aus den Zeiten des Kaisers Augustus gefunden.

Schlatt, im, Bauernhöfe bei Juch, in dem berner Amt Trachselwald und Pf. Ruegsau.

Schlatt, Mett-, Ober- und Unter-. Das letztere zählt 45 Häuser, 2 Schmieden und 82 Familien; Ober- und Mett-Schlatt enthalten 50 Häuser mit 55 Familien.

Schlattingen. Dieses Filial von Dießenhofen begreift in 6 Wohngebäuden 68 Seelen.

Schlegweg, Hof und Heilbad am Buchholterberge in der Pf. Diesbach und bern. A. Konolfingen. Es liegt 2530 F. ü. M., 4 St. südöstlich von der Hauptstadt; wird aber wenig besucht.

Schleif, im, Weiler von 8 Häusern, in der freiburg. Pf. Tafers.

Schleins. Mit St. Martinsbruck, Strada, Sanikla, Slamischot, Ciaflur und Cazura, bildet es eine reformirte Pfarre. Bei Schleins stand das Schloß Serviezel, davon die Familie Viezel den Namen hat. Andere Familien nennen sich Caviezel.

Schleitheim, im Kanton Schaffhausen, hat 2324 Einw., 4 Maurer, 13 Holz- und 8 Eisenarbeiter, 3 Schmieden, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen. Bei den hier angestellten Bohrversuchen stieß man bei einer Tiefe von 550 Fuß wirklich auf Salzspuren, die aber kaum beachtenswerth

waren. In Schleitheim wird auch ein bedeutender Getreidehandel getrieben.

Schlieren, im Kt. Zürich. Ein Brandunglück hat im Mai 1834 10 Haushaltungen, aus 62 Personen bestehend, ihres Obdachs und beinahe aller Fahrhabe beraubt. — Landwirthschaft und Manufakturarbeiten sind die Nahrungsquellen der hiesigen Ortsbewohner.

Schlierenberg, der. In dem von demselben absteigenden Alpenthal, das Schlierenthal genannt, wurden im 17. Jahrhundert Salzquellen entdeckt; da sie aber nicht reichhaltig genug befunden wurden, gab man ihre Benutzung bald wieder auf. Uebrigens ist dieser Berg keine Felsenfirst, sondern seine Höhe ist mehrentheils mit Weide und Waldung bedeckt.

Schlößli oder **Susenberg**, ein Schlößchen auf der Höhe des Zürichbergs, das im 17. Jahrhundert von dem bündensch. Chronisten Guler von Wineck bewohnt wurde, und von woher der helvetische General Andermatt im J. 1802 Zürich vergeblich beschossen hatte.

Schlündi, die. Eine nahe, von diesem Gebirgsstock den Namen führende Alp, gegenwärtig Besitzung des Hrn. Regierungsraths Bürki von Bern, ist eine der schönsten und weitläufigsten der Gegend, auf welcher in zwei Tagen drei Zentner Käse gemacht werden. Eine neue und geräumige Küherwohnung ist seit Kurzem auf derselben erbaut worden.

Schmadribach, der. Sein Sturz wird von Einigen noch für schöner als der Staubbach gehalten. Er ist eine der Lütschinenquellen, 200 F. hoch und an seinem Fuße 4900 F. ü. M. Er bildet von einem gerundeten Felsen herab einen Hauptsturz in der Mitte und 9 oder 16 kleinere auf beiden Seiten. Man sieht ihn am besten in der Nähe der Sennhütte Bohnenmoos. Ueber ihm erhebt sich das majestätische Breithorn, 11,690 F. ü. M. Weiter unten bildet der Schmadribach noch einen zweiten und dritten Sturz, von welchen jedoch der letztere nicht leicht zugänglich ist.

Schmelzboden, im. Dieses bünd. Hüttenwerk besteht aus einer Gruppe von Gebäulichkeiten: einem Pochwerk, einer Hammerschmiede, einer wohleingerichteten Mühle, einem gewaltigen Ofen, in welchem das gewonnene Blei geschmolzen wird, und einem schönen Wohngebäude. In diesem letztern befindet sich ein heller, geräumiger Betsaal, mit Orgel, Kanzel und Taufrisch, und mit einer Menge passender und hübscher Kupferstiche geziert. Das Blei wird aus dem nahen Bergwerk, zur neuen Hoffnung, hierher gebracht. Herr Hiz, der frühere Unternehmer, welcher nun in Südamerika ein Bergwerk betreiben soll, ließ das Meiste hier anlegen und einrichten.

Schmerikon, zählt, Sand und Ausbrug mit eingeschlossen, 120 Häuser, 1 Schmiede und 1 Getreidemühle, und 884 Einw., mit 5 Holzarbeitern und 2 Maurern.

Schmitten, kleines, reformirtes bünd. Filialdorf, hat 23 Häuser, 151 Einw., 1 Schmiede und 1 Getreidemühle. Es gehört in das Hochgericht Schiers, nicht Belfort, und hält 6 stark besuchte Jahrmärkte. Sein Name

scheint auf ein altes Bergwerk zu deuten, das hier in der Nähe betrieben worden. Im Schloß Solavers ward Graf Friedrich von Toggenburg, der Herr des Prättigaus, geboren, dessen Tod im J. 1436 die Gründung des Zehngerichtenbundes herbeiführte. Die alte Pfarrei Solavers vor der Reformation war sehr weitläufig, so wie noch jetzt die Gemarkung von Seewis gegen 7 Stunden, von der Schneckenplaten bis zum Schweizerthor, enthalten mag. Das an den Alpengrenzen gelegene, für unfruchtbare Frauen berühmt gewesene Gaynerbad hat die kinderreiche Nachwelt eingehen lassen.

Schmitten oder **Ferrara**, Pfarrgemeinde mit katholischen, deutsch-redenden Einwohnern, im bünd. Hochgericht Belfort. Sie macht mit Tain oder Wiesen ein sogenanntes Loos aus, und hat ihren Namen von Bergwerken, die hier in ältern und neuern Zeiten betrieben wurden. Zu Schmitten gehört der Hof Botma. Man muß diesen Ort mit einem andern gleichen Namens im Prättigau nicht verwechseln.

Schmocken, ein Schulbezirk mit einem eigenen neuen Schulgebäude, in der Pf. Gsteig und bern. A. Interlachen.

Schnee- oder **Tambohorn**, das, an der Südseite des bünd. Rheinwaldthales. Es ist ganz pyramidal, 9845 F. ü. M., und zu seiner Ersteigung von Splügen braucht man 3 bis 4 Stunden. Die Aussicht über den Comersee, Langensee, die Lombardei nach Süden, über den Bodensee und Schwaben nach Norden, und über zahllose Gletscher und Felsen in der nähern Umgebung, die man von diesem Schneehorn genießt, beschreibt keine Feder.

Schneehorn, das. Der hohe bern. Felsstock dieses Namens wird von einigen Schriftstellern das Ewige Schneehorn genannt. Diese Bezeichnung ist aber unrichtig, denn sein Name heißt in der Umgegend das Schneewige (will sagen: Schneeige) Horn.

Schneisingen, Ober- und **Unter-**. Die Pfarrwohnung und das Schulhaus sind neue Gebäude. Das vormalige Stift St. Blasien besaß hier die Grundherrschaft, welche die weiland vornehme Familie Schnorf von Baden eine geraume Zeit zu Lehen trug.

Schöftland, Kreisort, hat 127 Häuser, 2 Schmieden, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen, und 1011 Einw. mit 2 Maurern, 7 Holz- und 4 Eisenarbeitern. Es wird hier viel für bessern Unterricht gethan.

Schönau. In diesem hochgelegenen appenz. Häuserbezirk befindet sich eine Schule.

Schönegg, Abtheilung der Pf. Sumiswald, hat 128 Häuser, 161 Haushaltungen, 865 Seelen, und ihre besondere Schule und Schulgebäude. Hier wird die Strumpfweberei stark betrieben.

Schönenberg. Bei diesem thurg. Dorfe erheben sich die Ueberreste der Burg dieses Namens auf einem Hügel, Oetlishausen gegenüber, und von diesem durch die Thur geschieden. Die Edeln von Schönenberg, Vasallen des Bischofs von Konstanz, waren schon am Ende des 14. Jahrhunderts ausgestorben.

Schönenberg, im Kt. Zürich. Es liegt dieses mit Recht seinen Namen führende Pfarrdorf zwischen Hütten und dem Hirzel. Die kirchgenössigen Ortschaften Aesch, Egg &c. haben zusammen 1463 Einw.

Schönenbuch. In diesem basl. Dorfe wurde im J. 1825 eine neue hübsche Filialkirche von den Einwohnern aus eigenen Mitteln aufgeführt, in welcher der Gottesdienst von Allschweiler aus versehen wird.

Schönenbuch, kl. Häusergruppe mit einer dem hl. Antonius geweihten Kapelle, in der freib. Pf. Rechthalten.

Schönenwerth. Das hiesige Stift besitzt die Patronatrechte zu Gretzenbach, Starkirch, Olten, Trimbach und Stüßlingen, wo es zugleich wichtige Hebungen hat. Die hiesigen Kanonikate waren einige Zeit hindurch zu ehrenwerthen Ruheplätzen für alte und verdiente Seelsorger bestimmt, so wie von jeher, und jetzt noch, die obgenannten Pfarren von dem Stift, bei eintretenden Vakanzen, an dessen Kaplane vergeben zu werden pflegen. Die hier aufblühende Seidenbandfabrik der Hrn. Gebr. Bally nährt gegenwärtig sehr viele Arbeiter. Die von ihr hier angelegten schönen Gebäude gereichen diesem Ort zu besonderer Zierde. Dem eifrigen Bemühen einiger Vaterlandsfreunde ist es im Jahr 1833 gelungen, hier eine Bezirks-Sekundarschule zu errichten und es dahin zu bringen, daß einer der hiesigen Stiftskapläne mit dem Schulunterrichte beauftragt wurde.

Schönholzersweiler, Kreis, hat 1974 Einw., worunter 926 Katholiken.

Schönthal, das obere. Vormals wurde in diesem Bergthal Eisenerz gegraben; auch findet man in demselben schöne, mitunter seltene Versteinerungen.

Schötz, im Kt. Luzern, enthält 1201 Einw., die zur Hälfte nach Altishofen, zur Hälfte nach Ettiswyl pfarrgenössig sind. Vor der Revolution übte das Schloß Wyher in diesem Ort Herrschaftsrechte aus.

Schollenberg, Schloß, ist jetzt das Eigenthum eines Landmanns. Die Thur, die hier in der Nähe zum Rhein fließt, hat ihr altes Strombett neben diesem Schlosse verlassen, und sich eine neue Bahn ausgewühlt, so daß gegenwärtig zwischen Schollenberg und der Thur gegen 300 Juchart Land liegen, wodurch geschieht, daß letztere häufig jetzt über ihre Ufer tritt, Felder und Wiesen überschwemmt und zuweilen die anliegenden Güter in noch größere Gefahr setzt.

Schorren, bei Langenthal, hat 34 Häuser und 232 Einwohner.

Schratten, die. Die Steinwangfluh ist der höchste Punkt der Schrattenfluh, und nicht die Scheibe. Die einzelnen Felsspitzen und Flühe der Schratten heißen Bärsogütsch, Gemschigrat oder Strick, Heftifluh, Heftizähne, Thierweid oder Bättenalpfluh, Bättenalphengst, Steinwangfluh, Inbergfluh, Gärtlenfluh, Scheibengütsch und Achsgütsch; niedrige Vorwälle der Schratten sind: die Lochseite, das Huenli und die Bäuchlen.

Schuders, im Kt. Graubündten, liegt 2 St. ob Schiers, von welchem es früher ein Filial war, mit den Höfen Cresta, Vallmära und Salvsch. Im Sommer gibt es hier Bergpässe nach dem Montafun.

Schübelbach zählt, halb Siebnen und Butwigen mit eingeschlossen, 200 Häuser, 1 Schmiede und 650 Aktivbürger, von welchen 1 Maurer und 4 Holzarbeiter sind.

Schüpfheim, Gerichtskreis, enthält 4593 Gerichtsangehörige.

Schüpfheim, Dorf. Der Kirchsprengel hat 330 Kirchgenossen Am 27. Mai 1829 brach hier bei einem Bäcker Feuer aus, das binnen wenigen Stunden 24 Firsten verzehrte und 26 Häuser beschädigte. Unter den eingeäscherten Gebäuden befanden sich die hübsche Wohnung des Oberamtmanns, die Amtschreiberei, das neue Schulgebäude und das untere Wirthshaus. Der Werth der niedergebrannten Häuser betrug nahe an 100,000 Fr. Jetzt ist aber das Dorf schön und regelmäßig wieder aufgebaut.

Schüppach. Die alte Straße, die von hier bis Langnau über einen hohen und steilen Bergrücken führte, ist nun neu und durch das Thal bis zur Ilfis-Brücke bei Langnau, mit großem Kostenaufwande angelegt worden. Sie ist 12,300 Fuß lang und 18 Fuß breit, wobei stellenweise mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden waren.

Schüssenmühle-Bad, das, ein Heilbad, ½ St. nordwestlich von Gais in Appenzell-Ausserrhoden, in einem engen Thale des Gabris. Seine Quelle besteht aus dem vorbeifließenden Wiesbache, dessen erdiges Wasser man hier zum Baden benutzt. Ungeachtet seine Einrichtung noch manches wünschenswerth läßt, wird es dennoch stark besucht.

Schuls, in Bünden, besteht aus zwei großen schönen Ortschaften von mehr als 200 Wohngebäuden, und hat vielleicht den vorzüglichsten Ackerbau in ganz Bünden. Die Kirche hat auf einer hohen vom Inn gebildeten Halbinsel eine herrliche Lage und macht eine treffliche Wirkung. Die zahlreichen lieblichen Quellen in und um Schuls sind meistens sehr schätzbare Sauerbrunnen. Hier soll sich ein Kloster einst befunden haben, das nach Burghaus verlegt worden sein soll. Pradella und das entlegene Filial Scharl, schon längst durch seine wichtigen Silberbergwerke berühmt, gehören hierher. An das Feierliche der im J. 1818 hier gehaltenen Synode dürfte sich mancher Bündner-Geistliche mit Vergnügen zurückerinnern. Schuls soll der Stammort der angesehenen Familie á Porta sein, und noch zeigt man unweit der Inn-Brücke den Ort, wo ihr Ursitz gewesen oder ihr Thurm gestanden sein soll. Die Reformation wurde durch Dietegen á Porta, damals hier Pfarrer, hier und in der Nachbarschaft eingeführt.

Schupfart hat 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, 73 Häuser, 407 Einwohner, 5 Maurer und 6 Holzarbeiter.

Schurtanne, in der, ein Häuserbezirk und Abtheilung der Appenzeller-Pfarre Trogen, mit 1 Schule, die hauptsächlich für Waisen bestimmt ist, wo neben einem gründlichen Elementar-Unterricht zugleich noch derjenige im Weben ertheilt wird, und zu deren fester Begründung und fernern

Unterhaltung die beiden edeln Menschenfreunde, Kaspar Zellweger und Oberst Honnerlag, jeder ein Geschenk von 2000 Gulden gemacht hat.

Schusterinsel, die. Im September 1833 beschloß der Großherzog von Baden auf demjenigen Theil dieser Insel, der ihm zugehört, und der Ausmündung des Napoleons-Canal, jetzt Canal de Midi, gegenüber sich befindet, einen Landungs- oder Ein- und Ausladeplatz für Kaufmannsgüter anzulegen, für welchen bereits eine solide Landfeste vorhanden ist, und unverzüglich ein Krahnen- und Waaren-Magazin, so wie ein Zoll- und Krahnenamt soll errichtet werden. Eine neugebaute Landstraße, die von diesem Landungsplatz über Binzen, Lörrach und Nollingen nach Rheinfelden und Säckingen führt, ist in einem trefflichen Zustande, daß die den Rhein aufwärts kommenden Kaufmannsgüter, die nach der östlichen Schweiz bestimmt sind, auf diesem Wege leichter dahin gebracht werden können.

Schwadernau. Es liegt dieser Ort mit seinen 203 Einwohnern auf dem rechten Zihlufer, ¼ Stunde von Aegerten, in einer, der Kultur fähigen, aber vernachläßigten, Ebene.

Schwalmern, Berggipfel, hat durchaus keine Obeliskenform, sondern die einer abgestumpften Pyramide. So heißt auch Schwalmern ein Felsgipfel in der Kette der Jaunflühe im Kant. Freiburg, der in der Volkssprache auf der Seite des Jaunthals Vani de la Montagnettaz genannt wird.

Schwand, Ober- und Unter-, zwei schöne Höfe im innern Lauperswylviertel, Pfarre Trub und berner Amt Signau.

Schwanden, kl. Dorf in der Pfarre Kirchberg und berner Amt Burgdorf.

Schwanden, kl. Dorf und Schulbezirk der Pfarre Schüpfen und berner Amt Aarberg, auf der Straße von seinem Pfarrsitze nach Hofwyl.

Schwanden, in Glarus, hat seit 1831 eine dritte Schule. Jetzt beschäftigt man sich mit einem Plane, für alle drei Schulen ein passendes Lokal ausfindig zu machen oder zu bauen, für welchen Zweck von edeln Privaten bereits eine namhafte Summe zusammengelegt wurde.

Schwanden, bei Brienz, 10 Minuten von Tracht, gehörte vormals den Herren von Scharnachthal Es war bis 1797 ein liebliches, fruchtbares, mildes Dorf, als es in einer Nacht von einem Wolkenbruch heimgesucht und vom Glys und Lambach mit Steingeschieb überführt wurde. Die Bewohner der im Geschieb steckenden Häuser bauten sich nun jenseits auf der Höhe an, wo sie aber schon wieder vom Lambach Gefahr leiden. Sie nähren sich einzig von der Alpenwirthschaft. Der oberste Stafel ihrer Alp, gleich hinter dem Rothhorn, heißt von dem dortigen Seechen, der Quelle der Waldemme, der Ecksee. Die Aelplerjugend hält allda am ersten oder zweiten August-Sonntag ein Schwingfest. Oben an Schwanden entdeckte man vor einigen Jahren eine zum Baden taugliche Mineralquelle. Es ist dieselbe, welche (Lexikon Bd. I. S. 211) beim

Brienzergrat irrig erwähnt ist, und daselbst unter dem Namen Murosried vorkommt.

Schwarzenbach, ein aus verstreuten Häusern und Höfen gebildeter Schulbezirk in der Pfarre Huttwyl und berner Amt Trachselwald, mit einem neuen Schulgebäude.

Schwarzenbach, in St. Gallen, liegt nahe an der Thur und auf der Straße von Zürich nach Frauenfeld und St. Gallen. Im J. 1488 kam Schwarzenbach kaufsweise, mit der Gerichtsbarkeit über Jonschwyl, von den Freiherren von Hauen an die Abtei St. Gallen. Diese machte aus diesem Ort sowohl, als aus der benachbarten Stadt Wyl Rüstkammern gegen die um ihre Freiheit ringenden Appenzeller. Auch in noch frühern Zeiten war hier schon der Tummelplatz des Despotismus gegen Freiheitssinn gewesen, wovon St. Gallens Annalen aus dem 13. Jahrhundert zeugen. Eben so versuchten hier die Toggenburger 1712 ihre unveräusserlichen Rechte wieder zu erwerben.

Schwarzenburg, Amt, zählt 11,195 Einwohner und 1071 Wohngebäude, die mit 887,100 Fr. brandversichert sind. Das Armengut beläuft sich auf die Summe von 38,995 Fr. und hat der Unterstützungsbedürftigen besonders viele. Der Viehstand weist 4482 Rinder jeder Art, 849 Pferde, 3465 Schafe, 2127 Ziegen und 1131 Schweine. Die Verbindungsstraße mit der Hauptstadt, und zwar die Einzige in diesem Amt, führt über das Schwarzwasser und war oft nicht ohne Gefahr zu gebrauchen. Bei einer Breite von 10 Fuß hatte sie in kurzen Wendungen an einigen Stellen ein Gefäll von 23%. Als in den Jahren 1822 und 1823 diese Straße auf 16 Fuß erweitert und das Gefäll auf 10% reduzirt wurde, mußte die neue Anlage über die Hälfte ihrer Länge von 6078 Fuß, auf ihrer ganzen Breite in Sandstein eingeschnitten werden. Diese Arbeit erforderte (die Kosten des Baues einer neuen steinernen Brücke über das Schwarzwasser nicht mit eingeschlossen) einen Kostenaufwand von 11690 Fr., woran die Regierung bedeutend über die Hälfte beitrug. Dieses Amt, das nirgends an das Amt Thun, wohl aber an die Aemter Bern, Seftigen und Niedersimmenthal grenzt, erstreckt sich von West nach Ost, das ist von der Sensenbrücke bis in den Rüttigrund auf 3 Stunden, und von Norden nach Süden beträgt der Durchmesser bestimmt 5 Stunden, daher der Flächeninhalt wohl zu 10 Geviertmeilen anzunehmen ist.

Schwarzenegg, die, eine über dem Kirchspiele gleichen Namens aufsteigende Berggruppe von 3150 F. Höhe ü. M. Den 20. Merz 1832 stürzte in dieser Gemeinde, bei den sogenannten Brüchen, ein sehr bedeutendes Stück Erdreich, etwa ½ Stunde im Umfange, herunter und schob sich gegen die hier eng zusammengepreßte Sulg zu. Dieser Bergstrom wurde dadurch gänzlich abgesperrt und bildete sich rückwärts ein, einem langen See ähnliches Flußbett; auch senkte sich eine nahe Mühle fast lothrecht um mehr als 40 F., so daß nur noch das Dach sichtbar war. Mitten in diesem Bergsturze blieb ein Haus mit einer kleinen Wiese verschont, und eben so wurde die Gefahr des Durchbruches der Sulg dadurch gehoben, daß sie über den Damm wegzu-

laufen begann. Das Kirchspiel enthält 2564 Seelen nebst 3 Schulen.

Schwarzseebad, das, ein Schwefelbad an dem See gleichen Namens, in der Pf. Jaun und freib. deutschen Amtsbezirk. Der See befindet sich zwischen den Schweinsbergen und dem Rothenkasten. Er ist fischreich, hat ein schwarzblaues Ansehen und hie und da Sumpfboden in seiner Umgebung. In dem ganz schmucklosen, 1812 aufgeführten Badgebäude finden gegen hundert Curgäste Raum. Die Mineralquelle soll viel Aehnlichkeit im Gehalte mit jener auf dem Gurnigel haben. In der Nähe des Schwarzseebades sind 2 beträchtliche Gypsmühlen angelegt und wird der treffliche in denselben zerriebene Gyps fast durch den ganzen Kanton Freiburg verführt. Im J. 1826 ist eine neue fahrbare Straße von Plaffeyen nach diesem Badeort gebaut worden.

Scharzwasserstutz, der, ein vormals steiler Abschuß der Straße von Schwarzenburg nach Bern, in der Pf. Wahler und berner A. Schwarzenburg, in der Nähe der Brücke von Riedburg und des Zusammenflusses der Sense und des Schwarzwassers, war für Fuhrwerke ein oft sehr gefährlicher Paß, jetzt ist eine neue Straße gemacht worden.

Schwatterlohn hat 276 Einw. und 8 Holzarbeiter.

Schweiningen besteht aus 80 Häusern, 85 Ställen, 5 Getreide- und 1 Schneidemühle.

Schwendi, Dörfchen, hoch an der Westseite der Blume gelegen, von welchem ein Gießbach abfließt, der bei Oberhofen in den Thunersee fällt, in der Pf. Hilterfingen und berner Amt Thun.

Schwendi. Die beiden in der berner Pf. Guggisberg und Oberamt Schwarzenburg angegebenen Häusergruppen sind nur Eine Ortschaft, und befinden sich am Abhange des 4002 Fuß hohen Schwendelberges gelegen. Dieser ist ein kleiner mit Gras bedeckter Bergrücken, östlich vom Guggershorn, und mit demselben mit einem Grat verbunden. Seine Aussicht ist der des Guggershorn vorzuziehen, weil sie gegen Osten ausgedehnter ist, mehr Aussicht auf die Schneeberge gestattet und der Standpunkt weniger beengt ist.

Schwendiberg, der. An diesem Obwaldner-Berg sprudelt in einer Felshöhle, 2 Stunden von Sarnen, ein Heilwasser, von den Landleuten das kalte Bad genannt. Es wurde unlängst von einem angesehenen, kenntnißreichen Arzt in seinen Bestandtheilen chemisch untersucht, der dieses Wasser über alle Erwartung bedeutsam fand, und zugleich sein Erstaunen über die schlechte Fassung und Besorgung der Heilquelle, so wie über die elende Bewirthung der allfälligen Gäste äusserte.

Schwenny. Zwei Weiler in der freib. Pf. Tafers, von welchen jener bei Obermaggenberg der Größere ist.

Schwerzenbach. Zur Zeit der Reformation war hier Jakob Kaiser, genannt Schlosser, von Uznach gebürtig, Pfarrer. Da er oft nach seiner Heimath ging, um den Freunden der Kirchenverbesserung das Evangelium zu predigen, wurde er einst aufgefangen, nach Schwyz geführt,

und ungeachtet der dringendsten Verwendungen Zürichs den 29. Mai 1529 daselbst lebendig verbrannt.

Schwyz, Kanton. Seit einigen Jahren bot dieser Kanton ein Schauspiel trauriger Wirren dar, indem der ehemals souveräne Bezirk Schwyz wieder von erkauften Vorrechten zu sprechen begann, und es den sogenannten äussern Bezirken March, Einsiedeln, Pfäffikon, Küßnacht, zum Verbrechen machte, daß sie nach langer Abhängigkeit von ihm eine demokratische Verfassung mit Rechtsgleichheit forderten. Eben so war eine gewisse Klasse von Landleuten, die vor der Revolution bloße Ansäßen, seit 1803 aber gleichrechtige Bürger waren, aller Bürgergenüsse neuerdings entäussert worden. Zuletzt beschloß das Volk in den äussern Bezirken, mit Gersau, die Trennung vom Bezirk Schwyz, die nach langen Berathungen und fehlgeschlagenen Vermittelungsversuchen von der Tagsatzung endlich am 28. April 1833 ausgesprochen wurde; die Regierung in Schwyz protestirte nicht nur schriftlich, sondern am 31. Juli 1833 zog der Landesstatthalter Ab Iberg, 600 Mann stark und mit grobem Geschütz versehen, pomphaft von Arth aus nach Küßnacht und besetzte diesen Bezirk. Aber schon am 6. August darauf beschloß die eidsgenössische Tagsatzung die Besetzung des ganzen Kantons mit 10,000 Mann eidsgenössischer Truppen, und sandte mit denselben Kommissarien, um die gestörte Ruhe wieder herzustellen und die freien Bürger des äussern Landes Schwyz in ihren Rechten zu schützen. Den 8. August rückten die Kommissarien unh die Truppen in Schwyz ein, ohne daß sich ein Mensch zur Gegenwehr setzte. Während dieser militärischen Okkupation hatten Abgeordnete der sämmtlichen Bezirke des Kantons Schwyz einen Grundvertrag zur Wiedervereinigung aller Theile desselben bearbeitet, auf welche Grundlage eine Verfassung aufgestellt wurde. Weil aber unter ihren Bestimmungen keine Kantonslandsgemeinde als oberste souveräne Landesbehörde anerkannt wurde, auch sonst noch manches Altherkömmliche darin fehlte, so wurde dieselbe von einzelnen Bezirksgemeinden größtentheils verworfen. Ein zweiter Entwurf, der die Anerkennung einer Kantonslandsgemeinde als höchster Staatsbehörde aussprach, wurde angenommen. Am 9. Weinmonat hatte sich die Kantonslandsgemeinde am Rothenthurm versammelt, die Verfassung beschworen und die obersten Landesbeamten gewählt. So gibt es nun keinen getheilten Kanton Schwyz mehr; die Besetzungskosten aber erließ die Tagsatzung zu 3 Viertheilen dem Bezirk Schwyz.

Folgendes sind die Grundzüge der neuen Konstitution: Das Volk ist in seiner Gesammtheit der Souverän; es übt diese Rechte an den verfassungsmäßig festgesetzten Bezirksgemeinden aus, wo alle Gesetze zur Abstimmung gebracht werden müssen. Bei der Abstimmung sind zur Annahme zwei Drittheile der stimmenden Kantonsbürger erforderlich. Die Mehrheit der stimmfähigen Bürger gilt für die Gesammtheit aller. Kantonsbürger oder Landleute sind diejenigen, welche in der Verfassung von 1803 als solche anerkannt worden sind, oder sich ausweisen können, daß sie nach dieser Zeit das besagte Bürgerrecht ausgeübt haben. Alle Kan-

tonsbürger haben gleiche staatsbürgerliche Rechte. Alle Einwohner des Kantons sind vor dem Gesetze gleich. Der freie Verkehr im Kanton ist gesichert. Jeder rechtliche Kantonsbürger hat freies Niederlassungsrecht und Gewerbs- und Handelsfreiheit überall im Kanton, übt da sein politisches Bürgerrecht aus und ist den Steuern unterworfen, wo er säßhaft ist. Die persönliche Freiheit ist jedem Landmann des Kantons gewährleistet. Die katholische Religion ist die Religion des Staats. Freie Meinungsäusserung in Wort und Schrift ist gewährleistet. Jede Korporation, jede Gemeinde und jeder rechtliche Landmann ist befugt, dem großen Rath Wünsche und Anträge für Gesetze und Verordnungen und Beschwerden über Verletzung von Verfassung und Gesetz schriftlich vorzutragen. Jeder soll ohne Hinderung irgend einer Behörde vor die Gerichte gelassen werden. Niemand kann dem verfassungsmäßigen Richter entzogen werden. Niemand kann verhaftet werden, ausser den im Gesetz bestimmten Fällen. Der Staat sorgt für die Bildung des Volks. Jeder Kantons- und Schweizerbürger, der im Kanton sitzt, ist zur Vertheidigung des Vaterlandes verpflichtet. Jedem Bezirk, jeder Gemeinde und jeder geistlichen und weltlichen Korporation bleibt ihr rechtlich erworbenes Eigenthum und die Verwaltung desselben gesichert. Keine Liegenschaft kann mit einer nicht loskäuflichen Last belegt werden. Die Loskäuflichkeit der Zehnten und Grundzinse nach dem wahren Werthe derselben ist den Gemeinden, Korporationen und Privaten garantirt, so daß jeder Einzelne sein Besitzthum hiervon erledigen kann. Jeder Bezirk trägt nach Verhältniß zur Bestreitung der Staatskosten bei. Die Klöster stehen in allen Beziehungen unter der Aufsicht des Staats. Denselben ist der Ankauf, die Erhaltung und der Erwerb von Liegenschaften unter jedem Titel untersagt; auch sind sie im Handel und Gewerbe auf die Erzeugnisse ihrer Güter und auf den damit verbundenen Viehstand beschränkt. Die Aufnahme von Novizen, welche nicht eidsgenössische Bürger sind, wenn sie in wissenschaftlicher und moralischer Beziehung tüchtig befunden werden, darf nur nach Erlegung einer vom Kantonsrath zu bestimmenden Taxe und mit dessen Bewilligung geschehen. Die Klöster sind zu Bezirkssteuern in dem Bezirke ihrer Niederlassung, wie jeder andere Bürger verpflichtet, und daher auch zu Beiträgen für die Bestreitung der Bezirkslasten verbunden. Der Ortspolizei sind sie in allen Beziehungen unterworfen. Mit der Aufstellung von Kantonsgesetzbüchern erlöschen die bisherigen Bezirksgesetze. Der Kanton ist in sieben Bezirke eingetheilt: Schwyz, Gersau, March, Einsiedeln, Küßnacht, Wollerau und Pfeffikon. Der Flecken Schwyz ist der Hauptort. Die aufgestellten Kantonsbehörden sind: die Kantons-Gemeinde, die sich ordentlicher Weise alle zwei Jahre am 1. Mai am Rothenthurm versammelt, die Souveränitätsrechte ausübt, die 3 höchsten Kantonsbeamten aus allen wahlfähigen Kantonsbürgern auf 2 Jahre wählt, die vom Kantonsrath vorgelegten Gesetzesvorschläge, so wie die Instruktionen auf die Tagsatzung und die wichtigern Verträge der Eidsgenossenschaft genehmigt oder verwirft, auch das

Kantonsbürgerrecht ertheilt. Der Große Rath, aus 108 Mitgliedern bestehend, deren Amtsdauer auf 6 Jahre festgesetzt ist. Er versammelt sich im Jahr 2 Mal, im Juni und November, entwirft die Gesetze und berathet die ihm vom Kantonsrath vorgelegten Gesetzesentwürfe, wählt aus allen rechtlichen Landleuten zwei Gesandte an die eidsgen. Tagsatzung, wählt die Mitglieder der Regierungskommission, bestellt den Zeugherrn und den Archivar, den Salzdirektor, das Münz- und Polizeiamt, zwei Landschreiber, den Waibel und den Läufer. Er erläßt die organischen Gesetze, übt das Recht der Begnadigung aus, beaufsichtigt die Kantonsverwaltung, handhabt Ruhe und Sicherheit im Kanton und erläßt Polizeiverordnungen, so wie die nöthigen Militärverordnungen für das eidsgenössische Bundeskontingent und verfügt darüber; er wahret die Rechte des Staats in kirchlichen Angelegenheiten, und erläßt Verordnungen über das Sanitäts- und Erziehungswesen und übt über die daherigen Behörden die Oberaufsicht aus.

Der Kantonsrath, oder die oberste Vollziehungs- und Verwaltungs-Behörde des Kantons, ist aus 36 Mitgliedern zusammengesetzt, die, wie die Mitglieder des großen Raths, von den Bezirksgemeinden, nach dem Verhältniß der Bevölkerung aus allen wahlfähigen Kantonsbürgern im Bezirk gewählt werden. Die Amtsdauer findet, wie beim großen Rath statt. Er versammelt sich des Jahrs viermal; ausserordentlicher Weise so oft die Regierungskommission ihn einberuft; er entwirft Vorschläge zu Gesetzen und Verordnungen des großen Raths; besorgt die Kantonsverwaltung, und bestellt dafür die nöthigen Kommissionen; bei Gefährdung der innern und äussern Ruhe bietet er vorläufig die bewaffnete Mannschaft auf; hat die Aufsicht über die Rechte des Staats in kirchlichen Dingen, und die Oberaufsicht über die Bezirksräthe in jeder Beziehung, so wie über das Straßenwesen des Kantons, und erstattet dem großen Rath jährlich über seine Geschäftsführung einen vollständigen Bericht. Die Regierungskommission zählt 5 Mitglieder, den Landammann mit inbegriffen, und die Amtsdauer derselben ist auf 4 Jahre festgesetzt. Sie wird vom großen Rath gewählt und ist nach dem Kantonsrath die höchste vollziehende und Polizei-Behörde; sie besorgt die Korrespondenz, so wie auch andere ihr durch die Verfassung zugetheilte Geschäfte, und ist dem Kantonsrath für alle ihre Verrichtungen verantwortlich. Das Kantonsgericht, aus 14 Mitgliedern gebildet, ist die oberste Civil-, Kriminal- und Polizei-Behörde. Bei Fragen über Leben und Tod zieht es seine Ersatzmänner bei, denen der große Rath aus seiner Mitte noch 14 Mitglieder beigiebt. Das Schiedsgericht spricht in Streitfällen um Eigenthumsrechte zwischen zwei Bezirken in erster und letzter Instanz. Die Bezirksbehörden sind: die Bezirksgemeinde, zu welcher, wie zur Kantonsgemeinde, alle Kantonsbürger gehören, die im Bezirk wohnen und das 18. Jahr erfüllt haben. Sie versammelt sich jährlich am letzten Sonntag im April, wählt die ihr zukommenden Mitglieder in die Kantonsbehörden, den Bezirkslandammann, den Bezirksrath und übrige Bezirks-Beamte; be-

schließt die Erhebung von Bezirkssteuern, läßt sich über die ökonomische Verwaltung dieses Bezirks Rechnung geben, und ertheilt allein das Bezirks-Bürgerrecht. Der ein- und dreifache Bezirksrath, der alle Beschlüsse, Verordnungen und Urtheile der Kantonsbehörden vollzieht; ferner die Beschlüsse der Bezirksgemeinde, des Bezirksgerichts, so wie seine eigenen Erkenntnisse. Vorschläge einer gänzlichen oder theilweisen Revision der Verfassung müssen vor die Bezirksgemeinden gebracht werden. Jeder Bezirk hat sein besonderes Bezirksgericht und die erforderlichen Friedensgerichte. Jenes spricht über alle Civil- und Injurien-Rechtsfälle ab. Ueber Werth oder Forderungen unter 200 Münzgulden urtheilt es erst- und letztinstanzlich. Die Friedensgerichte suchen die Rechtsfälle vermittelnd zu erledigen, und beurtheilen auch letztinstanzlich, was 16 Fr. nicht übersteigt. Nach der neuesten Zählung (die sehr genau sein soll) enthält der Bezirk Schwyz 16,317 Seelen; Bez. Gersau 1348; Bez. March 9170; Bez. Einsiedeln 5585; Bez. Küßnacht 2580; Bez. Wollerau 2109 und der Bez. Pfäffikon 1244 Seelen. Die ganze Bevölkerung beträgt demnach 38,353 Seelen, unter welchen 12,084 Aktiv-Bürger gezählt werden. In Beziehung auf die Viehzucht, ist diese im Kant. Schwyz, sowohl der Zahl und der Race nach verhältnißmäßig am beträchtlichsten. Im J. 1819 betrug der Rindviehstand 23,000 Stücke. Die Pferde sind in ihren Nüancen sehr verschieden und man kann sie daher abtheilen in: 1) Pferde aus dem Bezirk Schwyz; 2) aus dem Kloster und den Thälern von Einsiedeln; 3) aus der March und 4) aus dem Weggithal. Das Schulwesen wird in diesem Kanton nicht als eine Kantonalsache betrachtet, sondern ist, mit Ausnahme des Bezirks Einsiedeln, den Gemeinden überlassen. Der Kanton Schwyz besteht aus 30 Pfarreien mit 15 Curatfilialen. Von diesen Pfarreien gehören 14 mit 19 Schulen dem Bezirk Schwyz an, 1 mit 1 Schule dem von Gersau, 10 mit 9 Schulen dem der March, 1 mit 7 Schulen dem von Einsiedeln, eine mit 3 Schulen dem von Küßnacht, 1 mit 1 Schule dem von Wollerau und 2 mit 3 Schulen dem von Pfäffikon. In der March hat jede Gemeinde einen ansehnlichen Schulfond, so daß jeder Lehrer, nebst einer freien Wohnung, Holz und Garten, 16 bis 20 Louisd'or jährlichen Gehalt in Geld bezieht, und im Bezirk Einsiedeln sind die Lehrer, im Flecken mit 24 Louisd'or, und jene in den Vierteln mit 60 Gulden aus den Gemeindegütern besoldet. In mehrern Gemeinden anderer Bezirke müssen die Schüler die Besoldung bezahlen; in solchen hingegen, wo schulhaltende Geistliche sind, ist mit der Schullehrerstelle der Orgel- und Choraldienst verbunden, und der Schulgehalt ist in dem Einkommen der Pfründe enthalten. Im J. 1758 sollten die Jesuiten in diesen Kanton eingeführt werden, und der Statthalter Augustin Reding bot zu diesem Behufe der Landsgemeinde seine Wohnung, Grundstücke und 80,000 Gulden an; allein diese beschloß unter kräftiger Mitwirkung der Kapuziner, daß nicht nur keine Anstalt der Jesuiten im Lande begründet werden dürfe, sondern daß sogar bei großer Strafe keiner sich mehr erfrechen

solle, dieses Geschäftes wegen auf einer Landsgemeinde noch einen Antrag zu machen.

Schwyz, Bezirk, oder das altgefreite Land, begreift die Gemeinden: Schwyz, Arth, Ingenbohl, Muotathal, Steinen, Sattel, Rothenthurm, Iberg, Lauerz, Steinenberg, Morschach, Alpthal, Illgau, Riemenstalden, mit 16,317 Einwohnern, von welchen die Pferdezucht stark betrieben wird. Die Schwyzer-Pferde gehen immer in großen Preisen nach Italien, da die Italiener eine besondere Vorliebe für sie haben.

Sciernes, hochliegender Weiler in der freib. Pfarre Albeuve, mit einer Kirche und Kaplanei, 27 Wohngeb., einer Schmiede und einer Straußwirthschaft. Im J. 1786 soll man hier verschiedene Alterthümer aufgegraben haben. Diesen Namen trägt auch eine kalte Schwefelquelle, die 1/4 St. vom freib. Dorfe Charmey im J. 1818 untersucht wurde, und gegen Hautkrankheiten treffliche Dienste leisten soll.

Seeb hat in 8 Häusern 61 Einwohner.

Seebezirk, der St. Gallensche, wurde in Folge der neuen Eintheilung gebildet aus den Gemeinden Gommiswald, Utznach, Schmerikon, Rapperschwyl, Jona, Eschenbach, Goldingen, St. Gallenkappel und Ermetschwyl, und zählt 10,883 Katholiken und 528 Reformirte. Versammlungsort für die Bezirksgemeinde Eschenbach, und Versammlungsort für das Bezirksgericht, abwechselnd Utznach und Rapperschwyl.

Seeburg, Landsitz, wurde 1829 von der luzern. Regierung gekauft, um in demselben eine Kantonsanstalt für Irren und Blinde, oder sonst unbehülfliche Personen zu errichten.

Seedorf, im K. Bern. Viele Gebäude haben ein ziemlich ärmliches Aussehen, dagegen ist das Gasthaus beinahe prächtig zu nennen, auch sehr gangbar. Der Pfarrsprengel von Seedorf erstreckt sich gegenwärtig wohl über 2000 Seelen, mit 5 Schulen.

Seedorf, in Uri, liegt im Schatten des hohen Gitschenberges, am düstern Ende des Vierwaldstättersees, 1/2 St. von Altorf. Am 9. August 1831 hat die von langem Regen hochangeschwollene Reuß die hier über diesen Strom gebaute Brücke weggerissen und das anliegende Gelände sehr verwüstet. Die ernste Zeit der letztverflossenen Dezennien soll auch dem hiesigen Frauenstift Nachtheile gebracht und dessen frühern Glanz sehr verdunkelt haben.

Seegräben. Im Juli 1827 erlitt dieser zürch. Ort einen Brand, der 12 Wohngeb. in Asche legte.

Seeland, das berner. Die seit einigen Jahrzehenden immer sichtbarer werdende Abnahme des frühern Wohlstandes der Bewohner dürfte den vielen Ueberschwemmungen zuzuschreiben sein, die im Verlaufe der letzten zwanzig Jahre sieben Male mehr oder weniger eintraten. Das bei einer allgemeinen Ueberschwemmung unter Wasser gesetzte Land darf nach einer ziemlich zuverläßigen Berechnung auf 105,000 Jucharten, und der durch die Ueberschwemmung vom Jahr 1816 zugefügte Verlust einzig an Produkten in den drei Oberämtern Büren, Nidau und Erlach auf nicht weniger denn 240,000 Fr. angeschlagen werden. Bei der Ueber-

schwemmung 1824 drohten die Gewässer eine furchtbare Höhe zu erreichen, da sich die drei Seen bereits in Einen verwandelt und ihre flachen Ufergegenden überfluthet hatten.

Seelisberg. Die Kirche steht auf dem erhöhten grasigen Fuße der majestätischen Zingelfluh, und bildet auch geographisch den Mittelpunkt der Gemeinde. Sie wurde im Jahr 853 von König Ludwig dem Fraumünster in Zürich, mit dem Pagello Uraniæ, und Aedificiis desuper positis geschenkt. Neben derselben stehen auch das Gemeindehaus und die Wohnung des Pfarrers, Pfarrhelfers und Sigristen. Die gesunde Bergluft, die man hier einathmet, und die weniger rauh als auf dem Rigi ist, die Spaziergänge nach verschiedenen Seiten, mit stets abwechselnden Naturszenen, und zu diesem noch der Ueberfluß an Molken, eignen den Seelisberg vollkommen zu einem Kurort. Auf dem Seelisberge gibt es auch für das Auge eine Menge Aussichtspunkte; die prächtigsten sind jedoch bei Maria-Sonnenberg, und auf der Höhe des sogenannten Thors, wo man noch auf altes Gemäuer stößt. Der verstorbene Abt Pankraz von St. Gallen schenkte zu Verbesserung der hiesigen Schullehrerpfründe 600 Gl.; auch trägt die Gemeinde selbst alljährlich 60 Gl. an dieselbe bei. Zu Seelisberg gehört noch der Landungsplatz, die Treib, am See, und das jedem Schweizer ehrwürdige einsame Grütli oder Rütli, in welches Heiligthum man auf einem etwas unbequemen Pfad hinuntersteigt.

Seen, im Kt. Zürich. Diese Pfarrgemeine umfaßt 272 Firsten, 1 Getreidemühle und 1 Schmiede, und liegt am Fuße eines mit Holz bewachsenen Hügels.

Seengen, Pfarrdorf, zählt 162 Häuser, 3 Schmieden, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle (die hiesige sogenannte Hofmühle gehört der Familie von Hallwyl). Unter den 1628 Seelen findet sich starker Handwerksbetrieb, und die hier gehaltenen Jahrmärkte sind bedeutend. Auch findet man hier von den Umwohnern fleißig besuchte Bäder, obgleich sie keine anerkannte Heilkraft haben. Die reizende Lage dürfte auch die alten Römer schon zur Niederlassung angezogen haben, wofür die hier aufgegrabenen Alterthümer, mehrere Bruchstücke von musivischen Fußböden, Münzen 2c. Beweise leisten.

Seewis hat 100 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und, Pardisla und Schmitten mit eingeschlossen, 600 Einw., die wohlhabend sind. Ob Seewis steht der Berggipfel Wilan, von dem man über den Wallenstattersee bis auf die Rapperschwyler-Brücke sehen kann. Im Jahr 1621 besetzten die Oestreicher auch dieses Dorf, verjagten den reformirten Pfarrer und wollten die Einwohner durch Mißhandlungen und Drohungen zwingen, wieder in den Schooß der römischen Kirche zurückzukehren, und hatten ihnen den Kapuziner Fidelis von Sigmaringen aufgedrungen. Am Palmsonntag 1622 schlugen sie aber den neuen Apostel todt, und dafür verheerte im gleichen Jahr der Graf von Sulz ihr Dorf, und ließ sogar die Glocken aus ihrer Kirche ins Montafun führen. Auf dem hiesigen Gottesacker ruht die Hülle des im Januar 1834 zu Malans ent-

schlafenen lieblichen Sängers, Johann Gaudenz von Salis-Seewis.

Seftigen, Amt, enthält 16,298 Einw. in 2046 Geb., welche um 3,027,000 Fr. in der Brandassekuranz sind. Das Armengut beträgt 38,130 Fr. und hat beträchtliche Ausgaben, zu deren Deckung noch andere Hülfsquellen erfordert werden. Der Viehstand enthält 8392 Rinder, 1526 Pferde, 9272 Schafe, 2323 Ziegen und 2792 Schweine.

Seftigen, Dorf, liegt 2100 F. ü. M. Südlich diesem Ort liegt der Riedhübel, der 2600 F. ü. M. ist, und seine Besteigung mit einer herrlichen Aussicht lohnt.

Seggen, im, ein Wirthshaus und Badeort im glarn. Linththal, am Wege nach der Pantenbrücke, bei welchem die Ansicht des Glarner-Hochgebirges reizend und erhaben ist. Die Quelle ist eines der stärksten und durchdringendsten Schwefelwasser, das noch entdeckt worden. Sie liegt ½ St. höher, wird durch hölzerne Röhren hierhergeleitet, und gehört dem Besitzer des Stachelberger-Bades.

Seiry, Seyriez, kl. Dorf von 21 Häusern und 105 Einw. in der Pf. Montet und freib. Bezirk Estavayer. Bis zum J. 1751 war Seiry ein von Cheire abhängiges Lehen gewesen, in welchem Jahr solches verkauft wurde.

Selbisberg. Dieses basler Dorf, das ein neues Schulhaus mit einem Glockenthürmchen hat, war vor der Reformation in das nahe solothurn. St. Pantaleon kirchgenössig.

Selma hat 22 Wohngebäude, 2 Getreidemühlen und 230 Einw., Braggio mit eingeschlossen.

Seltengraben, der, in der bern. Pf. Trub. Er entspringt unten am Schrinenzinggen, erstreckt sich zwischen den Höhen von Stauffen auf der einen, und der Ramsegg und Palmegg auf der andern Seite, und läuft unter dem Dörflein Trub ins Hauptthal. Ihn durchzieht der Seltenbach.

Selva-Mezzo enthält 45 Häuser und 2 Getreidemühlen, und 3 Holzarbeiter.

Sementina hat 30 Gebäude und liegt an der Straße von Bellenz nach Luggarus. Das Sementinathal ist öde, und kahle spitzige Gebirgskämme umkränzen dasselbe. Die schauerliche Wildheit des im Hintergrunde desselben sich zeigenden Wassersturzes, wird vom Aberglauben des Volks zum Sitz von Gespenstern und zum Tanzplatz von Hexen gemacht.

Sempach, Gerichtskreis, enthält 5317 Einw.

Sempach, Stadt, zählt 957 Einw.

Sempacher-Schlacht-Kapelle, die. In der Mitte dieser Kapelle hängt ein großes Kruzifix, zu dessen beiden Seiten Herzog Leopold und der Schultheiß von Gundoldingen knieend und anbetend vorgestellt sind; inwendig über der Hauptpforte sieht man den Helden Winkelried in gleicher Haltung, mit einem Arm voll Spieße und der kurzen Inschrift:

„Arnold von Winkelried
„Zertrennt des Adels Ordnung
„Und macht den Sinen ein' Gassen."

Diese Kapelle wird von einem Waldbruder gehütet.

Semsales. In der Nähe dieses Dorfes wurden im 17. Jahrhundert Spuren von Salz entdeckt, so daß man 1680 bis 1682 Nachgrabungen verordnete, die aber, weil sie ohne großen Erfolg waren, wieder aufgegeben wurden. Im Jahr 1830, am 27. März, wurden 44 Häuser ohne die Nebengebäude von dem in einer Bäckerei ausgebrochenen Feuer eingeäschert, und 53 Haushaltungen herberglos. Jetzt sind die Gebäude alle neu und solider hergestellt, und nach einem bessern Plan geordnet. Die Pfarre Semsales enthält 1599 Seelen und 154 Häuser. Im Dorfe selbst zählt man nur 57 Wohngebäude, 4 Gasthäuser und 2 Schmieden; zu Villette 2 Getreide- und 1 Schneidemühle. Die Glashütte, die 2533 F. ü. M. liegt, besteht aus verschiedenen Gebäuden, ist weit bekannt und hat einen ungemein beträchtlichen Absatz, indem das hier verfertigte Glas sich wegen seiner Vorzüge vor vielem anderm empfiehlt. Der Torf, den man hier in der Nähe in großer Menge sticht, wird bei dieser Hütte gebraucht. Von Semsales ersteigt man den Molesson in 2½ Stunden.

Sennwald. Die auf dem hiesigen Glockenthurme liegende Leiche des im J. 1596 von einem seiner nächsten Verwandten zu Salez ermordeten Freiherrn von Hohensax wurde im vorigen Jahrhundert von den Katholiken von Frastenz aus dahin entführt, weil sie den Erschlagenen für einen Heiligen hielten und angenommen hatten, daß er ein Opfer des reformirten Glaubenshasses geworden sei. Sie wurde aber wieder ausgeliefert, und ist jetzt dem Zugang der freien Luft solchermaßen ausgesetzt, daß sie hart und spröde wird, so daß sie zerbröckelt.

Sense, die. Der Lauf dieses Flusses ist größtentheils ruhig, aber zuweilen fürchterlich reissend, und schwellt in wenigen Minuten über alle Ufer an. Die Holzflößungen wollen daher in ihr nicht gedeihen, und mehrere Versuche sind in der letzten Zeit mißlungen.

Sensenmatt, kl. Weiler von 6 Wohn- und Nebengebäuden in der freib. Pf. Rechthalten.

Sentier, le, liegt 3080 F. ü. M. und hat mehrere Gasthöfe. Die Industrie ist hier sehr lebhaft, auch hält er bedeutende Jahrmärkte. Er enthält 65 Häuser mit 500 Einw., 3 Eisen- und 20 Holzarbeitern; 8 Schneide- und 3 Getreidemühlen. In der Nähe, in dem Berge Chalet à Roc, ist eine tiefe Höhle merkwürdig, Grotte de l'Abime genannt.

Seon zählt 165 Häuser, 2 Schmieden, 1 Getreidemühle und 1300 Einw., unter welchen 3 Messerschmiede sind.

Serneus zählt in 20 Häusern 335 Einw., 1 Schneide- und 1 Getreidemühle. Es liegt dieser Ort an einer fruchtbaren Halde, von vielen Kirschbäumen umgeben.

Sesebie, kl. Weiler von 7 Wohn- und Nebengebäuden, bei Noreaz, in der freib. Pf. Prez.

Seuzach. Bei diesem zürch. Dorfe befindet sich eine mechanische Baumwollenspinnerei. Auf einem nahen Hügel stand die ehemalige Burg Heimenstein.

Sevaz, Weiler von 11 Häusern mit 1 Kapelle, 1

Schmiede und 57 Einw., in der freiburg. Pf. und Bezirk Estavayer.

Sevelen. Die politische, jetzt in den Bezirk Werdenberg gehörende Gemeinde dieses Namens, zählt im Ganzen 274 Gebäude, 4 Schneide- und 4 Getreidemühlen, nebst 1592 Einw., unter welchen 7 Eisenarbeiter sind Für sich selbst enthält der Ort, mit seinen Zugehörungen, 215 Gebäude, unter welchen gegen 100 Wohnhäuser. Er ist ganz in Obstbäumen verborgen, und wird von einem bisweilen stark ansteigenden Bache durchflossen. Ueber dem Seveler-Berg sind viele Gehöfte verstreut. Von dem Schlosse Herrenberg, das auf eine Zeit einer Linie des gräflichen Geschlechts von Werdenberg zum Wohnsitze diente, sind nur wenige Trümmer noch vorhanden.

Sidelhorn, das. Dieser hohe Felsstock, dessen Höhenangabe aber verschieden ist, hat in seiner Nähe keinen Sidelsee, wohl aber den Trübtensee. Man sehe auch: Siedelhorn, das.

Siggenthal. Die beiden in diesem Thal befindlichen Ortschaften, die nach Kirchdorf pfarrgenössig sind, heissen Siggingen und nicht Siggenthal. (s. Kirchdorf.)

Siglistorf hat 48 Häuser, ohne Nebengebäude, 1 Schmiede und 316 Einw., 1 Holz- und 3 Eisenarbeiter.

Signau, Amt, zählt 19,384 Seelen und 1623 Gebäude, die mit 2,524,700 Fr. in der Brandassekuranz stehen. Sein Armengut beläuft sich auf 196,147 Fr., woraus ziemlich viele Arme zu unterstützen sind. Der Viehstand enthält 6920 Rinder, 941 Pferde, 4842 Schafe, 1803 Ziegen und 1852 Schweine. Die Pfarren dieses Amts sind: Signau mit 2107 Seelen, Eggiwyl 2312, Langnau 5050, Lauperswyl 2409, Röthenbach 1455, Rüderswyl 2195, Schangnau 1066 und Trub 2790 Seelen.

Signau, Pfarrdorf. Der hiesige Kirchsprengel erstreckt sich über 2107 Seelen und umfaßt noch den Gollviertel, einen Schulbezirk mit einem neuen Schulgebäude. Gegenüber dem Bergschlosse Signau, auf einer bewaldeten Anhöhe, sind noch die Spuren einer zweiten Burgruine, von den Landleuten nur das alte Schloß genannt, dessen Name und Besitzer aber aus der Geschichte verschwunden sind.

Siegriswyl, bern. Kirchspiel, das 2690 Seelen zählt, hat keinen fahrbaren Zugang, dagegen bei 8000 Jucharten Gemeinweiden, und ausserdem Alpen, welche 4 bis 500 Kühen die trefflichste Weide gewähren. Ein Steinkohlenbergwerk, das hier einige Zeit hindurch im Gange war, wurde wegen geringer Ausbeute wieder verlassen. Siegriswyl selbst liegt 2520 F. ü. M., in einer kleinen Ebene und hat eine herrliche Aussicht, die jedoch noch weit ausgedehnter auf dem Rothhorn und auf der Platte (zwei hohen Felszinken des Siegriswyler-Grat und beide für geübte Berggänger ersteigbar) ist, von welchen man das westliche Oberland, die Umgebungen des Thunersee's, die Stockhornkette, das Frutigland, die Simmenthäler u. s. w. überschaut.

Silenen. Dieser nicht große aber alte Ort, unfern Amsteg, und ehe dieses sich erhob, wegen der Waaren-Nie-

derlage bekannt, bleibt fortwährend noch im Glanze der Erinnerung an ein altes freiherrliches Geschlecht, wenn auch die in demselben neben einer Kapelle befindliche, in einem alten Thurme bestehende Ruine von dem Zahn der Zeit einmal vernichtet sein wird. Stephan, Herr zu Silenen, blutete in der Schlacht bei Sempach für die Freiheit; Jost von Silenen stieg durch königlich-französische Gunst zum Bischof von Grenoble empor; Albin von Silenen, einer der Anführer in der Schlacht bei Murten, war als Krieger und als Staatsmann groß geachtet im Vaterland. Ihnen folgten im Besitze der Burg die Troger, die sich Troger von Silenen nannten und dem Staat und der Kirche manchen trefflichen Mann lieferten, deren letzter Sprosse erst vor wenigen Jahren in Armuth gestorben ist. Am 9. Aug. 1831 haben die Gebirgswasser Evebach und Selder durch ihre Ueberschwemmungen nicht nur viele Güter in dieser Gemeinde ganz verheert und die Kirche in große Gefahr gebracht, sondern auch die Pfrunthäuser, so wie das Schulgebäude, beinahe ganz ruinirt.

Sils, Salgias, hat eine malerische Lage; allein der donazzische Palast hat seit 20 Jahren von seinen Gärten und Terrassen schon vieles durch die Verwüstungen der Nolla und des Rheins eingebüßt. Im J. 1807 verlor ein großer Theil der Einwohner von Sils ihr schönstes und bestes Gelände, das die Nolla verheerte; sogar das Dorf selbst steht in Gefahr von derselben noch weggerissen zu werden. Es sind hier 2 Kirchen, davon eine im Dorfe, die andere, St. Cassian genannt, nebst dem Friedhofe und mit einer der schönsten Aussichten, in der Höhe gelegen. Diese Gemeinde hat die größte Waldung in ganz Domleschg, besonders an Nadelholz und namentlich an Lerchen; an Hanf und guten Rüben, so wie an Himbeeren, ist sie wirklich berühmt. Zu Sils, wovon sich das berühmte Haus von Salis-Sils schreibt, gehören das Schloß Baldenstein und die Höfe Campi und Raunplanis.

Silvaplana, deutsch heißt dieser Ort Waldebene, zu demselben gehören Surleg, dann Albannas und etwas von Campfer. Der heilige Rochus war hier vor der Reformation sehr berühmt.

Simmenthal, das. Die in den Jahren 1816 bis 1828 in diesem Thal bewerkstelligten Korrektionen der Thalstraße, die eine Straßenlänge von beinahe 7 Stunden bilden, erforderten einen Kostenaufwand von 150,135 Franken, woran die Regierung 97,501 Fr. bezahlte, das übrige hingegen von den Thalgemeinden getragen wurde. Sie beginnen bei Thun, und sind bis Zweisimmen fortgesetzt, von wo die Straße nach Lenk ebenfalls mit besondern Kosten rektifizirt wurde. Diese Korrektionen gewähren den Vortheil eines nun beinahe ebenen Weges auf einer 16 Fuß breiten Straße, während die vorige alte und steile, kaum 10 bis 12 F. breite, einer Holzgasse nicht unähnliche Straße den Transport in hohem Grad erschwerte. In der neuen Fahrbahn, deren regelmäßiges Steigen nirgends 3 auf 100 Fuß übersteigt, und deren Fuß durch 60 steinerne Fangsporen, so wie auf 6500 Fuß Länge durch Steindämme ge-

gen den Andrang der Simme geschützt wird, wurden 6 größere und 40 kleinere Brücken angebracht; jene sind gewölbt und von 8 bis 30 F. Bogenweite, diese aber mit Steinplatten bedeckt. Mit dieser Korrektion ist auch die der steilen Abhänge des Laubeck und Hohenkreuz-Staldens verbunden.

Simmenthal, Nieder-, Amt, zählt 9557 Einwohner und 1124 Gebäude, die in der Brandversicherung auf 1,202,600 Fr. angeschlagen sind. Sein Armengut beläuft sich auf 157,404 Fr., hat aber viele Arme zu besteuern. Der Viehbestand zeigt 6169 Rinder, 281 Pferde, 3524 Schafe, 4171 Ziegen und 1567 Schweine.

Simmenthal, Ober-, hat 7044 Einw. und 470 Gebäude, die mit 573,600 Fr. brandversichert sind Das Armengut steigt auf 101,383 Fr. und hat starke Ausgaben. Der Viehbestand ist 7072 Rinder, 191 Pferde, 4331 Schafe, 4025 Ziegen und 1083 Schweine.

Simplon, der. Nach der Schlacht bei Marengo beschloß Bonaparte die Fahrbarmachung dieses Alpenpasses, der bis zum Anfange des 19. Jahrhunderts, als schmaler Pfad, längs der Felsen und neben tiefen Abgründen und gräßlichen Schlünden, über das Gebirge führte. Die Arbeiten begannen im J. 1801 und waren im Herbst 1805 vollendet. Von den 6 Gallerien ist die Gallerie Gondo, die sogenannte Große, unstreitig das grandioseste Werk unter Allen. Sie ist durch harten Granit getrieben, hat 630 F. Länge mit zwei großen Lichtöffnungen. Am Ausgange liest man auf einer Tafel dieses festen Gesteins die einfache Inschrift: Aere Italo 1815. Von den vielen Brücken hingegen ist die Ponte Crevola die merkwürdigste; sie besteht aus zwei hölzernen Bogen, jeder von 63 Fuß Oeffnung, und ruht auf einem Pfeiler, der 70 F. Höhe hat, und den Thurm des Dorfes Crevola überragt. Zur Sicherheit der Reisenden befinden sich auf der walliser Seite sieben Zufluchtshäuser für Menschen und Pferde, und drei auf der italienischen; das Hospital zu Sempione (Simpeln) nicht gerechnet. Die Straße ist gut unterhalten, wovon aber der Zoll dem Kanton Wallis nur 35,000 bis 40,000 Fr. abtragen soll, der kaum für die gewöhnlichen Ausgaben hinreicht, so daß ausserordentliche Ereignisse, Felsstürze u. dgl., wie sich denn solche von Zeit zu Zeit zutragen, auch ausserordentliche Ausgaben erfordern.

Simplon, Sempione, deutsch Simpelen, Dorf, hat 60 steinerne Häuser, 2 Wirthshäuser, 1 Schmiede, 1 Getreidemühle und ist von Alpweiden und einigen wenigen Pflanzungen, die in dieser Gegend noch fortkommen, umgeben. Neben dem Verdienst von der Waarendurchfuhr, nähren sich seine Einwohner auch von der Viehzucht, wovon sie die Käse nach Italien ausführen, und von einiger Pferdezucht. Die schöne Kirche wurde um das J. 1725 erbaut.

Simplon, Hospiz. Das ungefähr 30 Minuten von dem alten Hospiz entfernte neue Hospital wird von zwei Geistlichen aus dem Augustiner-Chorherrenstift zu Martinach bewohnt, deren Bestimmung ist: arme Reisende zu unterstützen und Personen, die irgend eine Katastrophe, Stürme,

Lauinen rc. in Lebensgefahr setzt, Hülfe zu leisten, so wie auch alle Reisende zu bewirthen. Napoleon, der Begründer der gigantischen Simplonstraße, war auch der Stifter dieser menschenfreundlichen Anstalt, welcher er eine große Ausdehnung gegeben haben würde, hätte sein Glückswechsel ihn nicht daran verhindert. Das alte Hospiz war blos ein Partikular-Unternehmen eines wohlthätigen wallisischen Barons Stockalper gewesen, der auf dieser Gebirgshöhe sich ein ansehnliches Haus gebaut hatte, das er während der großen Sommerhitze mit seiner Familie zu beziehen pflegte. Das unterste Stockwerk dieses Gebäudes hatte er aber zu einer Herberge für arme Reisende bestimmt und seinen Pächtern befohlen, die Gastfreiheit gegen alle diejenigen, die darum bitten, das ganze Jahr hindurch unentgeldlich auszuüben. Die Entfernung des neuen Hospizes von dem Dorfe Simpelen beträgt 2 St., und 5 M. von der Simplonhöhe, welche letztere man von Brieg aus in $4\frac{7}{12}$ Stunden ersteigt.

Sins, im Engadin, wird für den größten Ort in ganz Graubünden gehalten, und liegt hoch, 1 St. von Schuls; die Einwohner treiben ergiebigen Ackerbau. In der Nähe stand die Burg St. Peter.

Sins, auch Seyß, im Kant. Aargau, zählt 32 Häuser ohne Nebengebäude, 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 253 Einw., mit 5 Holz- und 6 Eisenarbeiter. Zu der Pfarre gehören Attenschweil, Fenkrieden, Meienberg, Müllau, nebst Reußeck und Alikon, die besondere Ortsbürgerschaften bilden. Der hier verstorbene Pfarrer und Engelbergische Kapitular Villiger hat durch seine Schulverbesserungen im umfassendsten Sinne, in der hiesigen Gemeinde, wie in der Umgegend, reichen Saamen des Guten ausgestreut.

Sirnach, Kreis, enthält 3433 Seelen, von welchen 1936 Katholiken.

Sirnach, Kreisort. Im Aug. 1831 versank hier, wahrscheinlich in Folge lange angehaltenen Regens, ein Haus mit 6 Haushaltungen, so daß man von den Bewohnern, so wie von dem Gemäuer nichts mehr sah, und deswegen Nachgrabungen angestellt wurden.

Siselen. Im Februar 1834 beraubte ein Brand 15 aus 61 Personen bestehende Haushaltungen ihrer Wohnungen und aller ihrer Habe. Der Verlust ist um so empfindlicher, da Siselen eben nicht zu den wohlhabendsten Gemeinden in dieser Gegend gehören soll. Das Kirchspiel zählt 892 Seelen und 2 Schulen.

Sissach, Bezirk, hat bei der neuen Bezirks-Eintheilung einigen Zuwachs erhalten, nemlich die Gemeinde Tenniken vom Waldenburger-, und Nußhof, Wintersingen, Buus und Maispach vom Liestaler-Bezirk, und hat nun eine Bevölkerung von 12,911 Seelen.

Sissach. Dieser Ort enthält 215 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 1153 Einw., 3 Maurer, 10 Holz- und 3 Eisenarbeiter. An dem Kampfe für die Herstellung der Landesfreiheit und Unabhängigkeit im Kanton Basel hatte Sissach thätigen und eifrigen Antheil genommen, wurde aber auch mit zahlreichen Einquartirungen während

dieser Zeit heimgesucht. Der Statthalter verlegte seinen Wohn- und Regierungssitz nach Gelterkinden, wo sich auch zur gleichen Zeit der Bezirksschreiber mit ihm zur Besorgung der öffentlichen Angelegenheiten in den Basel anhängig gebliebenen Ortschaften des Sissacher-Bezirks vereinigte, bis der 3. August 1833 zu Gunsten der Landschaft entschieden und auch diese von Basel getrennt und der Landschaft einverleibt hatte. Eine halbe Stunde nordwestlich von Sissach, auf einer Anhöhe, liegt sehr reizend und aussichtsreich das Bad in der Alp, das erst im Jahr 1824 gegründet wurde, noch ziemlich gut eingerichtet ist, weßhalb es auch fleißig besucht wird. Man bedient sich des Wassers nur zum Baden, selten zum Trinken; es soll dasselbe besonders wirksam bei Rheumatismen, Gicht, Ausschlägen rc. sein. Im J. 1829 wurde das bis dahin hier kirchgenössige Dorf Zunzgen von Sissach getrennt und der Pfarre Tenniken zugetheilt.

Sißlen, liegt am Rhein und hat 42 Häuser, 1 Kapelle, 1 Schmiede und 280 Einw. Schifffahrt und Waarentransport gehören mit zu den hiesigen Verdienstquellen.

Sitten, das Bisthum. Ausser dem Domstifte in Sitten befinden sich daselbst noch 8 Benefiziaten, welche den Gottesdienst der Stadt versehen. Die ganze Diöcese enthält 112 Pfarreien und Curatkaplaneien, die sogenannte Supervigilanten beaufsichtigen. Jeder Zehnten hat seinen besondern Supervigilans. Die vormalige Residenz der Jesuiten zu Sitten und das Kollegium derselben zu Brieg, wurden bei Aufhebung des Ordens eingezogen, denselben aber vor mehreren Jahren wieder zurückgegeben. Die Kapuziner haben 2 Klöster, eines zu St. Maurizen und das andere zu Sitten. Die 2 Klöster regulirter Chorherrn, von welchen das zu St. Maurizen unter einem Abt steht, jenes auf dem St. Bernhardsberg einen Probst zum Vorsteher hat, sind dem Papst unmittelbar unterworfen. Eine höhere Lehranstalt fur die Jugend kann das Kollegium zu St. Maurizen genannt werden. Die Angehörigen dieses Sprengels sind eifrige Katholiken, bei welchen die Geistlichen hohe Achtung genießen; geringeres Ansehen dagegen Gelehrte und Gelehrsamkeit. Besseres für die christliche Heerde in Wallis läßt die gegenwärtige Zeit hoffen; soll aber der kaum aufklimmende Docht von der alten Finsterniß nicht verschlungen werden, so wäre vieles zweckmäßiger einzurichten, oder neu machen.

Sitten, Stadt. Von den 3 Schlössern, die übereinander auf abgerissenen Hügeln liegen, gewinnt diese Stadt ein vorzügliches Ansehen und stellt eines der reizendsten Gemälde dar. Tourbillon (Türbelen), 560 F. über die Stadt erhaben, wer noch im letzten Jahrhundert eine ziemlich starke Burg, die im J. 1294 durch den Bischof von Challant erbaut und 1798 von den Franzosen gesprengt wurde. Valeria (Valera), auf einem andern Hügel, 410 Fuß über der Stadt, ist für die Gläubigen von großer Wichtigkeit, indem es nicht nur allen Verwüstungen entgangen, sondern auch das Grab des sogenannten Wunderthäters Will enthält, der, obschon er nicht heilig gesprochen worden, doch eine unglaubliche Menge Mirakel an Gliederlahmen

und wieder an unfruchtbaren Frauen durch Berührung seiner Gebeine verrichtet, und in dem ganzen Wallis mehr verehrt wird, als des Landes beide Schutzpatrone, St. Moriz und St. Theodul. Mit dieser Wallfahrtskirche ist auch eine Wirthschaft in Verbindung gebracht, in welcher man guten Coquemhin zu trinken bekommt. Von dem Hospital ist die eine Hälfte durch einen Tabackfabrikant, die andere aber durch arme Leute bewohnt. Von den Trümmern der unlängst abgegangenen Schlösser Seon und Montage zwischen Sitten und dem Sanetsch, genießt man ebenfalls prächtige Aussichten, und sie werden deßwegen von Reisenden bisweilen besucht.

Siviriez begreift in 178 Wohn- und andern Gebäuden 605 Einwohner in seinem Pfarrbezirk. Das Dorf selbst enthalt 1 Wirthshaus und 2 Schmieden.

Soazza zählt 53 Häuser, 1 Schneide- und 10 Getreidemühlen, mit 350 Einwohnern, 4 Maurer, 4 Holz- und 2 Eisenarbeiter.

Sodbach, kl. Häusergruppe nebst 1 Getreidemühle, in der Nähe der Sense, in der freib. Pf. Tafers.

Sörrenberg ist ein Bergweiler in dem Marienthal. Bei der Kapelle liegt er 3520 F. ü. M. In dem Missionshause findet man Speise und Trank und selbst ein Nachtlager.

Soihiere enthält 35 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle mit 293 Einwohnern. Eine neue Straße, die 26,959 Fuß Länge hat und 10 Fuß breit ist, wurde in der neuesten Zeit von hier nach Roggenburg angelegt.

Sol, Ober- und Unter-. Neben andern Leistungen haben die Einwohner auch ein neues, zweckmäßig eingerichtetes Schulhaus 1831 erbaut.

Solavers. Von dem alten Bergschlosse dieses Namens sind noch malerisch schöne Mauerstöcke übrig. Diese weitläufige Burg war die Wiege Graf Friedrichs von Toggenburg, dessen Tod das Losungszeichen zur Freiheit des Zehngerichtenbundes gewesen.

Solis, auch Solas, in Bünden, hat eine Kirche, auch stand vor Zeiten hier eine Ritterburg, genannt Soles. Die Albula-Brücke hat die Höhe von 280 Fuß und ist 75 Fuß lang.

Solothurn, Kanton. Nach der neuesten Volkszählung im April 1829 beträgt die Bevölkerung dieses Kantons 50,122 Einwohner beider Confessionen, wovon 29,051 männliche und 30,071 weibliche. Im J. 1827 gab es 11,298 Wohn- und Nebengebäude (unter welchen 6009 mit Ziegeln bedeckt), die zu 14,395,170 Fr. in der Brandversicherung gewerthet waren. Der Viehstand zeigte im Herbst 1829: Pferde 4671; Rinder jeder Art 27,773; Schafe 13,949; Ziegen 5942; Schweine 16,400. Ein eigener Schlag Vieh besteht nicht, sondern, weil wenig Kälber auferzogen werden, wird die Landwirthschaft mit berner und freiburger Vieh bestellt, welches auf gewissen berner Märkten, oder auch auf den großen Märkten zu Solothurn, Olten und Oensingen aufgekauft und eingestellt wird. Und obwohl durch bestehende obrigkeitliche Verordnungen die Viehzucht sehr emporgehoben wird, so ziehen doch die Sennen und

Küher auf der Nordseite des Jura vor, ihre fetten Kälber nach Basel zu verkaufen und ihre abgehenden Kühe durch oberländer Kalbelen zu ersetzen, welche auf ihren grasreichen Bergen sehr gut gedeihen. Die Pferde sind von einem sehr starken Schlag, und die Zuchthengste werden durch Landesgesetze geprüft. Von der gesammten Bodenfläche sind 36,322 Jucharten als Ackerland und 325 Jucharten für den Weinbau benutzt. Die Wiesen, Gärten und Bünten bedecken eine Fläche von 37,583 Juch., die Weiden 13,458 Juch., von welchen noch beinahe ein Drittheil als Moorgrund angenommen werden kann, die Waldungen nahe an 150,000 Juch., welche sehr gut behandelt werden. In der neuesten Zeit hat man Versuche in der Seidenraupenzucht und der Seidenfabrikation im Kleinen angestellt, deren Ergebnisse sehr aufmunternd ausgefallen sind. Einen andern Erwerbszweig scheint die Bildweberei bilden zu wollen, die allmählig in Aufnahme kommt. Für eine wesentliche Verdienstquelle können auch die Arbeiten bei den Eisenwerken angesehen werden. So wurden z. B. in den Hochöfen bei Gänsbrunnen und in der Klus, in den 6 ersten Monaten des Jahrs 1820, Gußeisen 1,246,177 Pfund, und geschlagenes Eisen 693,134 Pfund in jenen zu Geralfingen und Metzendorf fabrizirt. Hievon wurden 95,690 vom erstern und 706,393 Pfund von diesem abgesetzt und dafür eingenommen 173,807 Fr. Die Staatseinkünfte, die von Domainen, Zehnten, Grundzinsen, von Regalien, von Auflagen und Bewilligungen herfließen, betrugen vom 1. Juli 1829 bis 30. Juni 1830 354,583 Fr., und die Ausgaben 358,683 Fr., an welchen Ausfall von 4100 Fr. die Consekration des neuen Bischofs von Basel mit 4800 Fr. und der Ankauf der bischöflichen Wohnung mit 32,455 Fr. in jenem Jahr die Schuld tragen. Unter den Staatsausgaben erscheinen die Besoldungen der Regierungsglieder &c. mit 62,654 Fr. Die höhern Lehranstalten haben eigene Erhaltungsquellen. Die Armen-Unterstützung liegt den Gemeinden ob. Der Unterstützungsfond sämmtlicher Gemeinden (mit Ausnahme der Amteien Bucheckberg und Solothurn) beträgt 415,121 Fr. Ungezählt die beiden Städte Solothurn und Olten, zählt der Kanton 132 Ortschaften, in welchen 114 Schulen mit eignen, der Mehrzahl nach, neu erbauten Schulhäusern bestehen. Das Professoren-Kollegium in der Hauptstadt hat in der neuesten Zeit, nach den Vorschlägen der Erziehungs-Kommission, eine seiner Bestimmung angemessene, wiewohl sehr angefeindete Reform erhalten. Dieser neuen Gestaltung des soloth. Lyzeums ist auch eine durchgreifende Verbesserung der bisher bestandenen Staatseinrichtung vorhergegangen, ohne welche jene nie hätte zu Stande gebracht werden können, weil das Bedürfniß höherer Bildung aller Volksklassen auch nie so dringend wäre gefühlt worden. Der Bau der jetzigen neuen Staatsverfassung, veranlaßt durch die große Landsgemeinde zu Ballstall am 22. Dezember 1830, wurde schon im Jenner 1831 vollbracht und trat im Februar ins Leben. Das soloth. Volk freut sich nun mehrerer freisinniger Einrichtungen; mag es gleichwohl immer noch eine Parthei geben, die nicht zufrieden ist, daß ihr ehemaliges herrschaft-

schaftliches Wesen aufgehört habe, und nun alles vom Gesetz abhängen solle. Die im J. 1814 entstandene Verfassung hatte auf der Landschaft wenig Freunde, eben weil sie die Stadtherrschaft sehr begünstigte, wozu dann die Einsetzung eines neuen Bischofs und die Einrichtung eines Domkapitels in Solothurn, was nicht von jedermann gerne gesehen wurde, nachgekommen, war; welches alles nach und nach dem Volke wieder einen unbedingten blinden Gehorsam gegen seine weltlichen und geistlichen Obern hätte einprägen, und seine geistige und politische Lage, so wie seine Verhältnisse denen der frühern Vergangenheit wieder hätte näher bringen sollen. Allein die große Landsgemeinde zu Ballstall am 22. Dezember 1830, welche die Souverainität des Volks ohne Rückhalt aussprach, machte die zögernde Regierung nachgiebiger, und indem sie in die Wünsche des Volks eintrat, nahm das Reform-Geschäft einen friedlichen Gang. Verfassung. Die höchste Gewalt geht vom Volke aus, wird aber durch seine Stellvertreter ausgeubt, die den großen Rath, aus 109 Mitgliedern bestehend, bilden, der sich Präsident und großer Rath der Republik Solothurn nennt. Die Mitglieder desselben werden von Wahlkreisen, Wahlkollegien und vom großen Rath selbst ernannt. Ihm steht die Gesetzgebung mit allen ihr zukommenden Befugnissen zu; er besitzt das ausschließliche Recht, allgemeine Steuern und Abgaben zu erkennen, Veräusserungen von Staatsgütern und Ankauf von Liegenschaften zu bewilligen, bestimmt die jährlichen Bedürfnisse und prüft den Voranschlag der Einkünfte, untersucht und genehmigt alljährlich die Staatsrechnung, und läßt über die Vollziehung der Gesetze und Verordnungen, so wie über alle Zweige der Staatsverwaltung Rechenschaft ablegen. Der große Rath ertheilt die Instruktionen auf die ordentlichen und ausserordentlichen Tagsatzungen, ertheilt das Kantonsbürgerrecht, auch steht ihm das Begnadigungsrecht zu. Er erwählt aus seiner Mitte die Mitglieder des kleinen Raths und bezeichnet unter denselben den Präsidenten; eben so die Mitglieder des Appellationsgerichts und dessen Präsident, den Staatsschreiber und die Oberamtmänner. Der kleine Rath, von 17 Mitgliedern des großen Raths, ist mit der Vollziehung der Gesetze beauftragt, erläßt die zu Handhabung der Polizei und zum Behufe der übrigen Zweige der Staatsverwaltung erforderlichen Beschlüsse und Verordnungen, verfügt über die bewaffnete Macht, übt die Verwaltungsgerichtsbarkeit in letzter Instanz, und bildet, mit Zuziehung von 10 Mitgliedern des Großen Raths, die Wahlbehörde für Vergebung aller Stellen, welche der große Rath sich nicht vorbehalten hat. In den Oberämtern besteht für Civil-, Polizei- und Frevelgerichtsfälle eine erstinstanzliche Behörde, welche Amtsgericht genannt wird, dem ein eigens dazu ernannter Präsident vorsteht. Das Appellationsgericht bilden 13 Richter, worunter ein Präsident. Es ist die letzte Instanz für alle rekursfähigen Sprüche in bürgerlichen Streitsachen, so wie in Polizei- und Frevelfällen, und eben so auch bei todeswürdigen Verbrechen, wo ihm noch 6 Zuzüger beigeordnet werden. Von den Mitgliedern des großen und

kleinen Raths geschieht der Austritt von 2 zu 2 Jahren, jedesmal zu einem Drittheil; von jenen des Appellationsgerichts tritt alle 2 Jahre der sechste Theil aus. Von den 9 Oberämtern: Solothurn, Läbern, Bucheggberg, Kriegstetten, Balsthal, Olten, Gösgen, Dorneck und Thierstein haben Solothurn und Läbern das Oberamt und Amtsgericht gemeinschaftlich; eben so Bucheggberg und Kriegstetten, Olten und Gösgen, Dorneck und Thierstein.

Statistische Tabelle für den Kt. Solothurn.

Ämteien.	Lokalitäten.						Bevölkerung.					
									Handwerker.			
	Bewohnte Häuser.	Scheunen.	Schmieden.	Getreidemühlen.	Sägemühlen.	Backöfen.	Einwohner.	Industrie-Arbeiter.	in Eisen.	in Holz.	Maurer.	Sattler.
Solothurn	545	76	5	9		21	4254	128	13	21	3	3
Läbern	849	631	13	12	9	26	6875	38	33	159	91	9
Bucheggberg	655	635	13	9	6	3	5306	9	25	122	30	11
Kriegstätten	709	576	8	6	4	10	6708	41	24	80	33	3
Balsthal	1390	1119	32	12	13	21	10,334	94	40	116	65	26
Olten	1212	1022	22	4	3	29	8432	197	39	132	47	3
Gösgen	846	642	14	5	4	2	6408	13	13	44	33	1
Dornek	788	621	22	5	5	20	5133	14	22	97	29	4
Thierstein	681	447	12	6	9	8	5672	1	22	62	35	6

Ämteien.	Transportmittel.		Viehbestand.							
			Pferde.							
			Stuten.							
	Wagen.	gr. u. kleine Schiffe.	2 bis 5 jährige	5 bis 8 jährige	außer Alter.	Hengste.	Verschnittene.	Füllen unter 2 Jahr	Maulesel.	Total.
Solothurn	92	3	27	9	17	3	86	19	—	161
Läbern	735	15	185	194	169	8	176	229	3	964
Bucheggberg	703	2	105	118	62	11	341	196	—	833
Kriegstätten	856	1	125	108	142	9	132	101	2	619
Balsthal	1187		187	186	196	7	175	198	8	957
Olten	835	13	82	61	37	2	80	25	—	287
Gösgen	463	7	31	64	88	5	63	28	2	279
Dornek	469		72	104	44	6	64	24	5	319
Thierstein	404		86	84	75	2	29	57	9	342

Digitized by Google

Statistische Tabelle für den Kt. Solothurn.

Amteien.	Viehbestand.										
	Rindvieh.										
	Zuchtstiere.	Große Stiere.	Kleine Stiere.	Kühe.	Kalbeten.	Gusti.	Saugkalbeten.	Total.	Ziegen.	Schafe.	Schweine.
Soloth.	5	10	2	301	47	31	45	441	56	228	296
Labern.	66	175	195	1939	375	604	496	3850	1179	2229	2479
Bchggbg.	36	310	301	1398	169	390	226	2830	446	1985	3062
Kriegst.	40	305	223	1598	300	536	370	3372	1022	2007	2212
Balsthal	66	423	441	2981	509	960	815	6195	1442	2593	2515
Olten	27	364	158	1571	131	396	250	2897	372	451	1501
Gösgen	23	224	112	1316	155	303	257	2390	499	328	1540
Dorneck	26	518	156	1022	245	149	331	2447	317	2005	1567
Thierst.	43	531	289	1354	163	424	547	3351	609	2123	1228

Demnach beträgt die Zahl aller bewohnten Häuser im Kant. Solothurn 7675, der Scheunen 5769, der Schmieden 141, Getreidemühlen 68, Sägemühlen 53, Backöfen 140, Magazine 12, nämlich in Solothurn 3, in Balsthal 3, in Olten 3, in Gösgen 1, in Dorneck 2; Summe der Einw. 59,122, der Industriearbeiter 535, Eisenarb. 231, Holzarb. 833, Maurer 366, Sattler 66; der Wagen 5744, Schiffe 41; der 2- bis 5jährigen Stuten 900, der 5- bis 8jährigen 928, Stuten ausser Alter 830, Hengste 53, der Verschnittenen 1146; Füllen unter 2 Jahren 875, Maulthiere 29, Total der Pferde 4761; Summe der Zuchtstiere 332, der großen Stiere 2860, der kleinen 1877, Kühe 13,480, Kalbeten 2094, Gusti 3793, Saugkalbeten 3337, Total des Rindviehes 27,773; Summe der Ziegen 5942, der Schafe 13,949, der Schweine 1604.

Obige Einwohnerzählung wurde im J. 1829 veranstaltet. Die älteste bekannte Zählung ist vom J. 1692 und gibt eine Gesammtzahl von 31,963 Seelen. Der Viehbestand gründet sich ebenfalls auf eine Zählung von 1829. Die übrigen Kolonnen sind Angaben von 1833. Der Kanton zählt 18,651 Grundeigenthümer, welche 117,066 Grundstücke besitzen. Die Oberfläche des Kant. ist 14 3/10 Quadratmeilen, gleichbedeutend mit 227,286 Jucharten zu 40,000 Quadratschuhen. Von Messen nach Dorneckbruck sind 13, und von Schnottwyl nach Erlinsbach 11½ Stunden Weges. Die Straße von Solothurn nach Roderstorf geht zweimal durch den Kanton Bern, einmal durch den Kanton Basellandschaft und eine Strecke über das französische Gebiet. Neben den obbezeichneten Wasserwerken befinden sich im K. Solothurn noch 2 Papiermühlen, 26 Oelmühlen, 13 Gipsmühlen und Gipsstampfen, eben so viele Gipsbrüche, 7 Gerbereien, 6 Bierbrauereien und 1 bemerkenswerther Steinbruch für Mühlsteine.

Digitized by Google

Solothurn, Amt, zählt 848 Wohn- und Nebengebäude, worunter 9 Strohhäuser, in der Brandassekuranz zusammen mit dem Werth von 2,878,900 Fr., und 4254 Einw. Ferner sind in diesem Amt 159 Pferde, 346 Stück Rindvieh, 116 Schafe, 49 Ziegen und 217 Schweine. Mit dem Amt Läbern hat es den Oberamtmann und den Amtsgerichts-Präsidenten gemein.

Solothurn, Stadt. Das Bemerkenswerthe in dieser Stadt ist die bereits erwähnte Stiftskirche, nun die bischöfliche Kathedrale zu St. Urs und Viktor, mit einem Domkapitel von 15 Kapitularen, die von den Ständen Bern, Luzern, Zug, Solothurn, Aargau und Thurgau ernannt werden, und von welchen sieben residirend sind, die übrigen dagegen in ihren Kantonen geistliche Stellen bekleiden. An ihrer Facade liest man folgende Inschrift: Deo exercit in S. S. Mil. Urso Victore et Soc. restit. S. P. Q. S. Anno MDCCLXIX. — Die vormalige Jesuitenkirche mit schöner Gipsarbeit, zu deren Bau König Ludwig XIV von Frankreich 100,000 Liv. beitrug; — die bischöfliche Residenz, vor Kurzem noch der von Rollische Palast an der neuen Brücke; — das Schützenhaus mit beachtenswerthen alten Glasmalereien; — und in der Bielergasse die große Brunnenschale aus einem Stück; auch verdient der neue Begräbnißplatz gesehen zu werden. Zu den von dem Stadtmagistrat aufgeführten neuen Gebäuden gehören die prächtige Zehntscheuer und ein sehr geräumiges Magazin zu Aufbewahrung des vorräthigen, der Stadt gehörenden Bauholzes. Vom Hermesbühl bis zum Baslerthor führt jetzt rings um die Aussenwerke herum ein recht angenehmer neuer Spaziergang, und in der Eremitage, so wie beim Wengi-Denkstein ob der Kirche zum heil. Kreuze, sind ebenfalls neue Spaziergänge mit Ruhebänken angelegt. Die beiden, dem Schultheiß Wengi und dem patriotischen Geschichtschreiber Robert Glutz-Blotzheim gewidmeten Denkmale, welche aus unbehauenen Granitblöcken bestehen, dennoch aber diese lustvollen Anlagen interessanter machen, tragen, das erstere, folgende Inschrift: Civibus Solodor. ob devictum Humanitate Hostem MCCCIII. Et Nic. Wengio Præt. ob servatam civium Fidem et Vitam MDXXXIII Saxum hoc. D. D. Posterum Pietas MDCCCIII. Die Inschrift des andern besagt: Dem Andenken des Geschichtschreibers Robert Glutz-Blotzheim. Geb. in Solothurn 1786. Gest. in München 1818. Seine Freunde. Die Oertlichkeiten von beiden sind schön und wohl gewählt, und dafür trefflich geeignet, auch den Spazierenden ihre Promenaden hier durch diese Erneuerung des Gedächtnisses dieser beiden verdienstvollen und liebenswürdigen Solothurner genußvoller zu machen. — Das Museum, in welchem wegen des engen Platzes und der mangelhaften Einrichtung früher eine systematische Aufstellung der vielen Naturschätze unausführbar geworden, hat jetzt ein neues, geräumiges und sehr zweckmäßiges Lokal im Waisenhause zur Aufstellung seiner Schätze erhalten. Diesem haben

nun auch die Wallerschen Erben die Naturaliensammlung des verstorbenen Rathsherrn Wallier einverleibt, welche viele Seethiere, eine Menge Petrefakten aus dem Jura und andern Gegenden, worunter viele Seltenheiten sich befinden, nebst einer mehrere hundert Stück zählenden Mineraliensammlung, mit einigen vorzüglichen Schaustücken, enthält. Eine andere Sammlung von mehrern tausend Seethieren hat ein Dr. Beck aus Wallis eben diesem Museum geschenkt; welches alles, mit den naturhistorischen Schätzen, die der berühmte Naturforscher Hugi von Algier, Neapel und Sizilien mitbrachte, vereint, und nun systematisch geordnet, den Freunden der Natur eine köstliche Augenweide gewährt. Auch sollen wir nicht vergessen, hier des verdienstvollen Hugi's naturhistorischer Alpenreise, Soloth. 1830, noch zu erwähnen, wohl des ausgezeichnetsten wissenschaftlichen Werkes, was seit Jahren über die Schweiz erschienen ist.

Sonaz, ala, Sonna, deutsch in der Suhn, eine Getreide- und eine Sägemühle, nebst einer Schmiede und verschiedenen andern Gebäuden, auf der Straße nach Murten, in der freib. Pf. Bärfischen; eine ähnliche Häusergruppe mit einer Mühle bei Belfaux.

Sonceboz hat 80 Gebäude, von welchen 40 bewohnte Häuser sind, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 377 Einwohner, mit 8 Holz- und 2 Eisenarbeitern. Hier befindet sich ein guter Gasthof und Poststation.

Sonnenberg. Auf diesem Schlosse lebte einst der altdeutsche Liederdichter Friedrich von Sonnenberg, der hier seine fromme Harfe im Genusse der herrlichen Aussicht zu frohem Gesang gestimmt haben mag. Nach ihm hauseten auf dieser Burg die Edeln von Hohenlandenberg, welchen die Zollikofer folgten, die das Gebäude verbesserten.

Sonnenwyl, großer Hof mit einem Herrensitz und verschiedenen andern Gebäuden, in der Gemeinde Oberried und freib. Pf. Praroman.

Sonvilier hat 193 Häuser, 4 Schneide- und 4 Getreidemühlen, 7 Maurer, 33 Holz- und 11 Eisenarbeiter.

Sorens, im Kant. Freiburg, ist sehr verstreut, zählt 433 Seelen und hat eine Kirche nebst einem von den Gemeindsbürgern gesetzten Benefiziaten.

Sorenthal, Weiler, ist von 4 reformirten Familien, welche die Filialkirche des nahen Hauptweils besuchen, bewohnt, hat eine bedeutende Spinnmaschine, Seidenweberei, Ziegelbrennerei und ein gutes Gasthaus. Hier wurde auch im J. 1830 ein irdenes Gefäß mit einigen hundert römischen silbernen und einigen goldenen Münzen aufgefunden.

Sornetan enthält 32 Häuser ohne Nebengebäude, 1 Getreidemühle und 121 Einw. Der Pfarrsprengel erstreckt sich über 507 Seelen. Hier sind kirchgenössig Souboz, Chatelat und Monible.

Sorvilier hat 36 Gebäude, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 100 Einw.

Soubo z hat 31 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle.

Soulce besteht aus 64 Häusern, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle.

Spannweid. Bei diesem Pfründerhause befindet sich auch das sogenannte **Rößlibad**, dessen Wasser einigen Alaungehalt hat, und womit eine Anstalt für unvermögende Kranke verbunden ist, welche von Anfang Juni bis Mitte Augusts unentgeldlich darin aufgenommen werden.

Speicher. Hier wurde im J. 1820 die erste Ersparnißkasse im Appenzeller-Lande errichtet, die nach 6 Jahren bereits 336 Theilhaber mit 16,735 Gl. zählte.

Spiez. Unter den die Kirche dieses Orts bis zum Ueberflusse zierenden Grabmälern der Familie **von Erlach** verdient besonders die Aufschrift auf dem Epitaphium des Schultheißen **Siegmund von Erlach**, der eine besondere Zierde dieses Geschlechts war, Erwähnung: *Nasci. Laborare. Mors.* „Hier ruhet in Gott der wey„land Wohlgebohrne Herr Sigismund von Erlach, „Freyherr zu Spiez, Schultheiſs und Feldoberster „der Stadt Bern, bey der Kœniglichen Majestæten „in Franckreich Armaden bestellt gewesener Ge„neral und Oberster.“ Natus 1614. Mort. 1699. Lange vor seinem Tode hatte er sich sein eigenes Grab bereiten und die Grabschrift aufstellen lassen; nach verrichtetem Gottesdienst verfügte er sich jedesmal an seine offene Gruft, um dort noch besonders einige Augenblicke der Andacht und Todesbetrachtung zu weihen.

Spinnerland, das, ist im Kant. Zürich eine im Munde des Volks gewohnte Bezeichnung der Berggegend oder der beiden Bezirke Hinweil und Pfeffikon, und kann in Beziehung auf mehrere Ortschaften mit der Benennung **Kellenland** zusammenfließen. (s. **Kellenland**.)

Spitze, an der, Schulbezirk auf dem Wädenschweiler-Berge, mit einem neu aufgeführten Schulgebäude, im Kant. Zürich. Obgleich derselbe einen Theil der Gemeinde Wädenschweil einnimmt, so gehört er in kirchlicher Beziehung zur Pf. Hirzel.

Spitzenhaus, beträchtlicher Bauernhof mit schönen Waldungen, in der bern. Gemeinde Trub.

Splügen, der. Die Fahrbarmachung dieses Alpenpasses, der schon unter der Römerherrschaft bekannt war, begann im J. 1818, und 1822 war die ganze Straße von Chiavenna bis zum Dorfe Splügen (7 bis 8 St.) vollendet. Sie hält eine Breite von 18 Fuß auf dem österreichischen und von 15 F. auf dem bündner Boden, und steigt so allmählig, daß wenig Vorspann während der Sommerszeit nothwendig ist. Vier gewölbte Gallerien, von 300 bis 663 Fuß Länge, und 3 Zufluchtshäuser sind auf dieser Bergstraße, welche die österreichische Regierung zu Mailand auf ihre Kosten in Stand hat stellen lassen. Man rechnet 25,000 Zentner, die jährlich in ein- und zweispännigen Güterfuhrwerken darüber geführt werden.

Splügen, Pfarrdorf, hat 4440 F. Höhe und liegt

am südwestl. Fuße des Stotzalperhorns und 4642 Fuß hohen Kalkerberges, am Ufer des Hinterrheins, und ist also ein Stapelplatz von den beiden Kommerzialstraßen nach Italien über den Splügen und Bernardino-Paß, die hier zusammenstoßen. Es zählt 90 Gebäude, 46 Wohnhäuser, 1 Säge- und 3 Getreidemühlen, und 350 Einw. Hier verfertigt Herr Lieutenant Trepp allerlei recht hübsche Sachen aus Alabaster und weißem Marmor zum Verkaufe. Das hiesige Wirthshaus, Bodenhaus genannt, ist sehr empfehlenswerth. Der unfern der neuen Straße nach Suvers und der Rofflen hin stehende Thurm wird zur Burg geheissen. Viele wollen ihn für die alte Speluca der Römer halten, die Splügen Namen und Ursprung mag gegeben haben; Andere glauben dagegen, daß er blos ein Wartthurm gewesen sei. Splügen hat jetzt eine neue, sehr schöne und große Kirche, nachdem die alte St. Rochuskirche abgetragen worden.

Spreitenbach, eine Häusergruppe mit einer mechanischen Spinnerei, die bei 80 Arbeiter nährt, in der Pf. Brunnadern und St. Gall. Bezirk Ober-Toggenburg.

Spreitenbach, enthält mit dem Hofe Heitersberg 61 Häuser ohne Nebengebäude, 1 Schmiede, 1 Getreidemühle und 504 Einw.

Sprengi, in der, eine herrliche Brücke auf der neuen Gotthardsstraße in den sogenannten Schöllenen, zwischen der Häderli und der Teufelsbrücke. Ihr Bogen hat 50 Fuß im Lichte und 10 F. Höhe, und ist über einen schönen Sturz, den die Reuß macht, gesprengt. Man heißt sie auch die neue Langenbrücke, nachdem bei dem neuen Straßenbau die alte dieses Namens verlassen wurde, auf welche jene stolz herabschaut, und die nun der Zerstörung preisgegeben ist.

Sprung, der. Der Fels, der sich quer durch den Fluß von einem Ufer zum andern erstreckt, hat in der Mitte eine Oeffnung, durch welche die Thur fließt. Oben ist derselbe flach und für Pferde und Wagen gangbar. Wenn bei heftigen Regengüssen und Wolkenbrüchen die Wassermasse des Stroms von allen Seiten verstärkt wird, ist der Anblick seines ungestümen Laufes von dieser Brücke schauererregend.

Stabio, Kreisort, ist 670 Fuß ü. M., zählt 860 Einw. und liegt 1 St. südlich von Mendrisio und $2\frac{1}{2}$ St. westlich von Como. Das hier befindliche Bad ist bequem eingerichtet und wird aus dem südlichen Theil des Kantons Tessin und aus dem nördlichen der Lombardei stark besucht. Die Umgegend ist reich an schönen Spaziergängen und Aussichten.

Stachelberger-Bad, das, liegt auf einer schönen Wiese am Fuße der Braunwaldberge, unweit von dem Wirthshause im Seggen und dem glarn. Dorfe Linthal. Es besteht aus einem palastähnlichen, ganz im neuesten Styl von Steinen massiv aufgeführten Wirthschaftsgebäude, das 11 Fensterstöcke in der Fronte zählt und von dessen über dem Haupteingange angebrachten Altane man eine herrliche Aussicht in das liebliche Thal und auf die entfernten, mit

Gletschern bedeckten Bergspitzen genießt. Mit diesem Hauptgebäude steht durch einen festgemauerten bedeckten Bogengang das eigentliche, mit niedlichen Zimmern versehene Badhaus in Verbindung; auch gewährt die nächste Umgebung mannigfaltige Unterhaltung, für deren Verschönerung der Besitzer rastlos thätig ist. Das kalte, alkalisch-schwefelhaltige Mineralwasser wird zum Trinken und Baden benutzt und auch häufig ausgeführt. Es ist eines der stärksten Schwefelwasser, das man kennt, und thut ganz vorzügliche Wirkung in Verstopfungen der Brust und der Unterleibsorgane, in Hämorrhoidalbeschwerden, in Lähmungen und Gliedersucht.

Stadel. In dieser zürch. Pf., die noch Schlüpfen, Windlach und Raath umfaßt, sind im J. 1834 wegen der neuen Schuleinrichtung Thätlichkeiten unter den Parteien ausgebrochen, gegen welche die Regierung ernste und kräftige Maßregeln ergreifen mußte.

Stäfa zählt in 465 Häusern 3325 Einw., unter welchen viele zu den gebildetsten und kunstfleißigsten Landbewohnern des Kantons gehören, auch darf man die diese Pfarrgemeinde bildenden beträchtlichen Ortschaften, wie Stäfa (der Hauptort neben der wohlgebauten Kirche) Mies, Kälhof, Uerikon, Oetikon, Oberhausen, Uiliken ꝛc. den bestgebauten am See beizählen. Ein neues Schulgeb. ist bei der Kirche aufgeführt, womit nun die Errichtung einer Realschule verbunden wurde. Hier ist auch eine Buchdruckerei, aus welcher der Freiheitsfreund, ein Zeitungsblatt, hervorgeht. 1804 wurde diese Gemeinde mit Truppen überzogen, entwaffnet, und 270 Dublonen an die Kriegskosten zu bezahlen verfällt, weil der Insurgentenchef Willi hier sich versteckt hatte, aber auch verrathen und gefangen wurde, ohne daß die Bürger von Stäfa der Regierung den Gehorsam verweigert hatten. Im November 1834 haben sich die Bürger von Stäfa durch eine humane und edle Handlung ausgezeichnet, indem sie den gelehrten und berühmten Professor Schönlein, aus Würzburg gebürtig, der an die Hochschule nach Zürich berufen worden, in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste und seines ausgezeichneten Karakters in das Bürgerrecht ihrer Gemeinde freiwillig aufnahmen, ohne ängstliche Rücksicht, daß er der römisch-katholischen Kirche angehöre.

Stafelbach hat 91 Häuser, 1 Schmiede, 1 Schneidemühle und 750 Einwohner. In den Gemeindsbezirk dieses mit einem Wochenmarkt bevorrechteten Orts gehören noch die Bauernhöfe Kalthof, Lochhof, Moorhof und Sattelhof.

Stafelegg, eine Niederung des Jura zwischen den aarg. Dörfern Küttigen und Denschbüren, im Bez. Aarau. Um das Frickthal mit der Hauptstadt in bequemere Verbindung zu bringen, wurde in den Jahren 1806 — 1808 eine neue Hochstraße von Frick bis Aarau, über Ueken, Herznach, Dentschbüren und Küttigen gebaut, und diese Niederung des Jura dazu benutzt. Unter den zum Behufe dieser neuen Anlage angebrachten Brücken, ist jene

am südlichen Fuße der Staffelegg gebaute, die beachtenswertheste von allen.

Staffeln, Weiler unweit dem Frauenstift Hermetschwyl, in der Pf. Hermetschwyl und dem aarg. Kreis und Bezirk Bremgarten.

Staffels, auch Stäffels, Weiler von 8 Wohn- und Nebengebäuden, in der freib. Pf. Bösingen.

Stalden, Pfarrdorf im wallis. Zehnten Visp. Es liegt 1½ St. von Visp, 930 F. höher als dieses und 2900 F. ü. M. Unterhalb demselben, südöstlich, vereinigen sich die beiden Arme des Vispbaches bei einer hohen malerischen Bogenbrücke. Es zählt 340 Einwohner, und hat am ersten Sonntag im Weinmonat einen großen Schafmarkt. In diese Pfarre gehört auch Staldenried, wo sich das Matterthal rechts (südwestlich) und das Saas- oder Rosathal links (südöstlich) öffnet.

Stalden, unter dem, Bauernhöfe im Kleinegg hinter Sumiswald, im bern. Amt Trachselwald.

Stalla, auch Bevio. Dieser Ort ist ein bedeutender Paß an der Doppelstraße, die von hier links über den gleichsam neu eröffneten Julierberg ins Ober-Engadin, zunächst nach Silvaplana, und rechts über den Septimer, wo ein Berghaus steht, nach Casaccia und ins Bergell führt. Reisende herbergen bei dem katholischen Pfarrer, der ein Kapuziner ist und eine Art von Hospiz hält.

Stallikon, zürch. Pf., zählt 1171 Einwohner. Das Dorf liegt 1840 F. ü. M., an der Reppisch. Die Kirche hat ein gutes Geläute. Die Einwohner treiben Ackerbau und Viehzucht, der größte Theil nährt sich aber durch Seidenwinden und Seidenweben.

Stammheim, Nieder- und Ober-, am Fuße des Stammheimer Berges, dessen unterer Theil mit Reben, der obere hingegen mit Waldung bekleidet ist. Oberstammheim gegenüber liegen Waltelingen, mit Filialkirche von Stammheim, und das Schloß Schwendegg; und Unterstammheim gegenüber Guntelingen nebst dem Schlosse Gyrsperg. Oberstammheim hat 100 Häuser, 2 Schmieden, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle; Unterstammheim hat dagegen 120 Wohngebäude, 2 Schmieden, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle; beide zusammen aber zählen, mit Einschluß von Waltelingen und Guntelingen, 2184 Kirchgenossen. Der hingerichtete Hans Wirth war Untervogt zu Stammheim; mit ihm starb auch Burkhard Reutimann, Untervogt zu Nußbaumen.

Stammheimer-Bad, das, befindet sich in der Mitte zwischen Ober- und Unterstammheim in freundlicher aussichtreicher Lage, die zu anmuthigen Spaziergängen einladet. Es wurde von den Ortsbewohnern schon früher geschätzt und benutzt. Mehrere glückliche Kuren veranlaßten im J. 1826 die Herren Schuler und Peter, die Quelle zu fassen, und Einrichtungen zu ihrem Gebrauch zu machen. Die fortwährenden heilsamen Wirkungen bewogen sie im J. 1832, die Badeanstalt noch mehr zu erweitern, und das neu erbaute Gast- und Badhaus in einen solchen Zustand

zu versetzen, daß jetzt das Ganze die Vergleichung mit den bessern Badeanstalten in Bequemlichkeit und Schönheit vollkommen aushält und nun sehr stark aus den umliegenden Städten besucht wird.

Stangen, acht verstreute Häuser mit 46 Einwohnern auf einer ziemlichen Höhe unter der Alp Tanzboden, wohin die erwachsene Jugend aus den Gemeinden Ebnat und Kappel jährlich einmal hinzieht, um sich mit Tanz und Spiel im Freien zu belustigen, welches man die Tanzkilbe heißt, in der Pf. Ebnat und St. Gall. Bezirk Ober-Toggenburg.

Stanz. Bald nach der Revolution 1798 bekleidete die Pfarrstelle dieses Orts der noch lebende, in Luzern privatisirende Herr Joseph Buosiger, Chorherr in Großglogau, welcher mit dieser Würde von dem jetzigen König in Preussen ausgezeichnet wurde, dem er ein vortreffliches Relief von der Schweiz, das sich Buosiger von dem geschickten Mathematiker und Künstler Müller in Engelberg erworben, um die Summe von 10,000 Thaler verkauft hatte.

Staretschwyl zählt 20 Häuser ohne Nebengeb., mit 227 Einw. Es liegt auf dem Berge oberhalb seinem Pfarrort, und stand bis 1798 unter dem Abte von Wettingen.

Staubbach, der, im Kant. Bern, ist 10 Minuten südlich vom Wirthshause. Höher, aber im Thale unsichtbar, bildet er einen ersten Fall, zu dem man in 3/4 Stunden gelangen kann. Die beste Zeit, den Staubbach zu sehen, ist von 8 bis halb 1 Uhr, wo er von der Sonne erleuchtet ist und mehrere Iris bildet. Am schönsten sieht man ihn bei der Furren. Ueber Personen, die von der Feuchtigkeit getroffen werden, verbreitet sich eine Art Heiligenschein oder Iris. Nach Ungewittern ist das Wasser schwarzgrau und seine Masse sehr bedeutend. Im J. 1791 richtete es große Verheerungen an.

Stauden, besser **Studen**, hat in 27 Häusern 187 Einwohner. Der Rebberg bei diesem Berner-Dorf enthält den Schutt des römischen Castrums Petinesca, wo die Regierung im September 1830 Nachgrabungen veranstaltete, und man, wie schon in frühern Zeiten, silberne und kupferne Münzen aus den 3 ersten Jahrhunderten, mit Waffen und Hausgeräthe fand; unter anderm Münzen mit den Bildern der Faustina, Aurelian, Antoninus, bis Probus. Scherben von Töpferarbeit mit Bilder des Pan, Jagden, Thieren, und eine Küche mit eingemauertem Kessel und mehrere Suppellektilien.

Staufacker, Schloß, liegt nahe bei Thal an der Landstraße ins Appenzellerland, und wurde im J. 1726 von Grund auf neu erbaut. Zu demselben gehört eine Kapelle und ein schöner Garten nebst abträglichen Gütern. Seine erhöhte Lage gewinnt ihm eine vorzügliche Aussicht über Thal, Rheinegg und den Vorarlberg.

Staufberg, der. In den neuern Zeiten (1818) gab der Pfarrvikar Ganz aus dem Kanton Zürich dieser Kirche eine momentane Berühmtheit. Dieser, ein toller Anhänger einer noch tollern Prophetin (Krudener), trieb

sein Wesen nur eine kurze Zeit, jedoch in solchem Grade, daß Personen von allen Ständen in ihrem Seelenkummer ihre Blicke auf diesen sogenannten Thaumaturgen richteten, und sich schaarenweise in seine Versammlungen drängten.

Staufen im Aargau, zählt 73 Häuser, ohne Nebengebäude, 2 Schmieden und 473 Einwohner. Es hat guten Wein-, Getreide- und Obstbau. Kirche und Pfarrwohnung sind auf dem nahen Staufberge. Am 20. Dezember 1833 und am 17. Juni 1834 hat diese Gemeinde zwei große Brandunglücke erlitten, indem am erstern Tage sieben zum Theil dürftige Familien ihres Obdachs und Mobiliar-Vermögens beraubt wurden, und am letztern acht große Wohnhäuser, 1 Scheune und mehrere Nebengebäude abbrannten, wobei ein Hausvater an seinen Brandwunden noch am gleichen Tag starb und seine in den Keller flüchtende Tochter erstickte. Seit vielen Menschenaltern hatte sonst dieser Ort das Glück, daß es nie in demselben gebrannt hatte. Die Fahrhabe soll jedoch, wie die Gebäude, assekurirt gewesen sein.

Steckholz, Ober- und Unter-, dieses mit 326 und jenes mit 556 Einwohnern.

Steffisburg. In dieser 4287 Seelen umfassenden berner Kirchgemeinde hat ein Menschenfreund ein schönes Legat gestiftet, aus dessen Zinsen armen Schülern Bücher und Kleider angeschafft werden sollen. Die **Suld**, die von den Erizbergen herabkömmt und Steffisburg und seine fruchtbare Ebene durchströmt, wird durch ihr öfteres Austreten derselben oft gefährlich.

Steg, Ober- und Unter-, Weiler mit einer Tabakfabrike auf der Schönegg, in der berner Pf. Sumiswald.

Stegmatt, Dörfchen in einer sonnigen freundlichen Lage, Wasen gegenüber, in dem berner Kirchspiel Sumiswald. Nebst vieler Industrie befindet sich hier auch eine Fadenfabrik.

Stegrüthi, vier Häuser in der Pf. Ebnat, auf der Grenze gegen Wattwyl, im St. Gallischen Bezirk Ober-Toggenburg.

Stegwiese, drei Häuser zu Linken der Thur, wo ein Fußsteg über dieselbe nach Ebnat und Cappel führt, und sich eine Färberei mit einer Mange befindet, in der Pfarre Ebnat und St. Galler Bezirk Ober-Toggenburg.

Stein, Stadt, im Kant. Schaffhausen. Die im J. 1830 neugebaute Rheinbrücke soll bei 40,000 Gulden gekostet haben. Der Boden ist oben mit behauenen Steinen gepflastert, und demselben ist ein kupferner Boden unterlegt. Für den Reisenden sind hier sehenswerth: in dem alten Kloster und nachherigen Amthause der **kleine Saal**, eingerichtet 1516. Die Decke ist von Holz, gekippert-gewölbt, mit verschlungenen Sprüchen und Arabesken. Die Wände sind grau in grau mit vollkommen erhaltenen Freskogemälden ausgeschmückt; in den Nischen der Fenster sind große Figuren von Männern und Frauen in der Kleidung ihrer Zeit. Die Wandgemälde stellen Scenen aus dem galanten und kriegerischen Ritterleben, Lustbarkeiten aller Art, Frauengruß

und Begegnung, Spiele u. s. w. dar; ferner die Belagerung einer Festung und einige historische Scenen aus dem zweiten punischen Kriege, namentlich einen Sturm (Sagunts?) und den Schwur des Hannibal, so wie den des jungen Scipio Africanus nach der Schlacht bei Cannä. Die betreffenden Stellen aus Livius sind unten an den Lambris in großen Unzialbuchstaben lateinisch beigeschrieben. Dieser Saal und das anstoßende Zimmer sind vom Abt, David von Winkelheim, der zur Zeit der Reformation, mit seinen Religiosen, nach Rudolfszell sich flüchtete, erbaut. Darunter war sein Speisezimmer, wo ebenfalls noch schönes Schnitzwerk ist. In dem alterthümlichen Haus zum Klee, welches ehedem das adelige Zunfthaus war, sind noch viele schätzbare Glasgemälde; desgleichen auch auf dem Schützenhause jenseits der Stadt. Auf dem Rathhause wird das gemalte Bild eines Steiner-Bürgers, Rudolf Schmid, Freiherrn von Schwarzenhorn, gezeigt, der aus türkischer Sklaverei zur Würde eines kaiserlichen Großbotschafters in Konstantinopel, unter Kaiser Rudolf II., gestiegen, dasselbe nebst seinem kolossalen silbernen, vergoldeten und mit Schmelzarbeiten verzierten Becher der Vaterstadt zum Geschenk machte.

Stein, Kreisort, hat 45 Häuser mit 348 Einwohnern, 2 Maurern und 2 Holzarbeitern. Er liegt an einem fruchtbaren Hügel im Angesichte von Seckingen, dessen vormaliges fürstl. Frauenstift hier das Kirchenpatronat und die Grundherrschaft besaß. In Stein trennt sich die große Straße von Basel nach Schaffhausen von jener nach Zürich.

Steinach. Auf diesem Mauerstocke sitzt ein breiter Ueberbau, wie ein Riesenhut. Diese Ritterwohnung aus dem 15. Jahrhundert hat viele Fenster, aus welcher sich dem Auge eine weite und glänzende Aussicht darbietet. In einer der geräumigen braunen Stuben sieht man noch halberloschene Wappen und Abbildungen von Ritterkämpfen, Jagden und Turniren. Wer daher eine große Aussicht liebt, darf es nicht unterlassen, den Hügel zu besteigen, der diese Burg trägt, und wer diese Reste einer merkwürdigen Vergangenheit seiner Aufmerksamkeit werth achtet, wird auf dem Schlosse Steinach nicht nur an die Kraft und Tapferkeit der Ritterzeiten erinnert werden, sondern auch an die Harfe des berühmten Sängers und Dichters, Blikker von Steinach, an dessen Liedern Zartheit, Lebendigkeit und ein tiefer Sinn unverkennbar sind. Der gute rothe Wein, welchen der Besitzer baut, steht dieser Aussicht und solchen Erinnerungen trefflich zur Seite und muß nicht minder herrlich munden.

Steinboden, zwei schöne Alpen hinter Egglwyl im berner A. Signau. Vom obern Steinboden lösten sich zu verschiedenen Malen, 1806 und 1819, große Massen ab und verschütteten die unterhalb liegende Geißbachalp, die nun viel an ihrem Werth verloren hat.

Steinbrunnen. In diesem Berner-Dorfe befindet sich das neue, vor wenigen Jahren aufgeführte Schulgebäude für den nicht unbedeutenden Schulbezirk dieses Namens.

Steinegg, Schloß. Der jetzige Besitzer desselben, Herr Major Zeerleder von Bern, bewahrt verschiedene Alterthümer, als Schwerter, Messer ꝛc., die im Jahr 1827 bei Aufdeckung einer Kiesgrube in den Gefilden von Burg bei Stein mit einer Reihe Leichnamen aufgefunden wurden.

Steinengletscher, der, ein an der Ostseite des Susten gegen Gadmen hin befindlicher Gletscher, im berner Amt Oberhasle. Noch vor einigen Jahren war er bei einer Viertelstunde von der Sustenstraße entfernt, und jetzt ist er so weit vorgerückt, daß er diese wohl bei 50 Fuß zurückgeschoben und gänzlich zerstört hat. Kein anderer Gletscher trägt, wie dieser, das fächerförmige Ausdehnen und Vorrücken zur Schau.

Steinhaus, im Kant. Bern, hat für seinen Schulbezirk seit einigen Jahren ein neues Schulgebäude erhalten.

Steinhausen. Den guten und religiösen Sinn der Bewohner dieser Zuger-Gemeinde bezeichnen die Stiftung einer Caplanei, die Erbauung einer neuen Caplanenwohnung, die Aufführung eines neuen Schulgebäudes, der Ankauf und Einrichtung eines Hauses zur Aufnahme armer Waisen und herbergloser Bürger, die durchgängige Erneuerung und Verschönerung der Kirche und ihre Ausstattung mit einer kostbaren Orgel; alles dieses entstand durch freiwillige Beiträge von hiesigen Privaten.

Steinibrücke, die, eine hoch über dem Felsenbette der stürmenden Muota gebaute ansehnliche Brucke, im schwyz Muotathal, die durch den Kampf der Russen und Franzosen im Jahr 1799 vorzüglich bekannt worden ist.

Steinsberg, kl. Weiler in der Pf. Wohlen, Amt und Kant. Bern.

Steinmauer. In Niedersteinmauer wurde im Jahr 1819 ein neues Schulhaus aufgeführt und ein Schulfond gestiftet. Die ganze Pfarre zählt 1544 Seelen. Hier in der Nähe, auf der Anhöhe, wo die Straße von Steinmauer nach Bachs jene von Schöflistorf nach Neerach und Stadel durchschneider, zeigt sich eine reizende Aussicht.

Steinmöser, sumpfige Alpweiden im berner. Eggiwyl, am Wege von Schangnau nach Südern und Thun.

Steinthal, gewöhnlich **Ständel**, einige Häuser zu beiden Seiten des Steinenbaches, nahe bei dessen Ursprung, mit 1 Schule, in der Pf. Ebnat und St. Gallischen Bez. Ober-Toggenburg.

Steckborn, thurg. Bezirk, zählt 46 Juch. Gärten und Hanfland; 7798 Juch. Wiesen; 17,356 Juch. Ackerfeld; 2126 Juch. Reben; 8799 Juch. Waldung; und 2385 Gebäude.

Steckborn, Kreis, enthalt 3082 Seelen, von welchen 1322 Katholiken.

Steckborn, Stadt, hat 126 Häuser innerhalb und 122 ausserhalb ihrer Mauern. Die hier wohnenden 154 Handwerker beschäftigen sich nebenbei noch vorzüglich mit Weinbau, obgleich der hier gezogene Wein nicht zu den ausgezeichnetern des Kantons gehört. Seit 1815 besteht hier eine Tuchmanufaktur der Herrn Guhl und Comp., die schöne Mittel-, auch feine Tücher verfertigt.

Stelliborn, das, heißt eigentlich: **Gstelliborn**

und ist mit dem Hochjäggihorn eins, welchen Namen es auch auf der Seite von Rosenlaui trägt.

Sternenberg, zürch. Pfarrdorf, hat oberhalb der Kirche und dem Pfarrhaus eine ausgebreitete Aussicht über das tiefer liegende Hügelland. Hier wurde 1772 Pfarrer Hans Kaspar Hagenbuch, der seinem Vater, dem berühmten Epigraphiker, sehr unähnlich und ein eifriger Jäger war, so daß er einst, an einem Sonntag vor Batholomäi (an welchem Tage die Jagdzeit eintritt) von der Kanzel soll verlesen haben: über 8 Tage wird keine Sonntagspredigt gehalten werden.

Sters-Mühle, die, Häusergruppe mit 1 Getreidemühle, in der freib. Pf. Giffers.

Stetten zählt in 55 Häusern, ohne Nebengebäude, 451 Einwohner, 1 Schmiede und 1 Getreidemühle.

Stetten, gr. kathol. Pfarrdorf im Großherzogl. baden. Bezirksamt Lörrach, 1/4 Stunde von der Basler-Grenze und zum Theil an der Straße nach Lörrach liegend. Eine neue Kirche schmückt diesen fruchtbar gelegenen, ehemals dem Stifte Seckingen zugehörenden Ort, den die Familie von Schonau einige Zeit zu Lehen trug.

Stettfurt. Ein in diesem Ort befindliches, vormals Einsiedelisches Cameralgebäude, wurde im Jahr 1801 von der Gemeinde gekauft und in ein Schulhaus verwandelt. Es liegt in gerader Linie unterhalb dem Schlosse Sonnenberg.

Stiegenbühl, Weiler in der zürch. Pf. und Bezirk Knonau, in dessen Nähe sich ein kleiner See befindet, welcher den Namen Argelsee hat.

Stilfser-Joch, das, ein 8620 F. ü. M. erhabener Alpenpaß aus dem Etschthal in das Veltlin und weiter an den Comersee, im lombardisch-venetianischen Königreich, auf der graubündenschen Grenze. Diese neue Kunststraße, die zu den genußvollsten und merkwürdigsten in dem Alpengebirg gehört, wurde im J. 1820 begonnen und 1825 vollendet. Der Uebergang übersteigt die ewige Schneelinie, und alle andere Gebirgspässe in Europa um 2000 bis 2500 Fuß. Diese prachtvolle Kunststraße, welche die Gebirgswelt des majestätischen Orteler durchschneidet, bietet dem Naturfreund eine Fülle von Genuß dar; er wandert an der Seite von ungeheuren Gletschern durch dieselbe, und findet in ihr ein Gegenstück zu der berühmten Allée blanche an der Westseite des Montblanc.

Stilli enthält 39 Häuser, 1 Schmiede, 1 Getreidemühle und 358 Einwohner, 3 Holz- und 2 Eisenarbeiter; die meisten leben von der Schifffarth und der Fischerei. Hier ist jetzt eine neue, sogenannte fliegende Brücke; auch wurde die jenseits ehemals sehr gefährliche Abfahrt bedeutend verbessert. Unweit von diesem Dorfe mündet die Limmat in die Aar.

Stockalper-Canal, der, im wallis. Zehnten Monthey, beginnt 1 Stunde unter dem hübschen Flecken Monthey, dient zur Austrocknung der Sümpfe zwischen Mu-

rat und Naubri, und wird auch zum Holzflößen benutzt. Bei dem letztern Ort ergießt er sich in die Rhone. Seinen Namen erhielt er von der um das Walliserland vielfach verdienten Familie Stockalper, die ihn soll angelegt haben.

Stockhorn, das. Der höchste Gipfel bietet eine prachtvolle Aussicht über einen großen Theil des Kantons Bern, den ganzen Thuner- und einen Theil des Brienzersees, über das Hochgebirg des berner Oberlandes, den Jura u. s. w. dar. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts fand man auf dem Stockhorn, nahe an dem kleinen See, 6240 F. ü. M., zwei römische Bronze-Medaillen. Es giebt drei alte Gedichte über diesen Berg, zwei lateinische und ein deutsches.

Stöckhof, Bauernhöfe in den Gemeinden Eglischweil und Au, in den aarg. Bez. Lenzburg und Muri.

Stöfeli, ein isolirtes Haus in der St. Gallisch-Toggenburg. Gemeinde Ebnat, am Steinenbach und unweit vom Fuße der aussichtreichen Speer, der zwar nur wenig von Fremden, häufiger dagegen von Toggenburgern seiner schönen Aussicht wegen besucht wird. Der Bewohner dieses Hauses ist ein guter Führer.

Stoffelsrüthi, kl. Ort in der Pf. Kirchdorf und berner A. Seftigen. Er bildet mit Jaberg eine Civilgemeinde, deren Einwohner sich mit dem Landbau beschäftigen.

Strättlingen. Die neue Straße um den Strättlinger-Hügel, der aus Nagelfluh besteht, wurde 1821—1823 auf 20 Fuß senkrechte Höhe und 30 Fuß Breite abgegraben, und der übrige Theil derselben ausgeebnet. Sie beträgt 5800 F., ist 16 Fuß breit und erforderte einen Kosten-Aufwand von 51,581 Fr. Der Gemeindebezirk Strättlingen, der seinen Namen von der Burg Strättlingen hat, von deren ehemaliger Herrschaft er einen Theil bildet, umfaßt die Ortschaften Allmendingen, Buchholz, Schorren, Gwat und Scherzlingen, und erhielt seit einigen Jahren ein neues hübsches Schulhaus. Diese Gemeinde, die zu Spietz kirchgenössig ist, kam mit dem Schlosse Strättlingen im J. 1590 käuflich von der Familie May um 400 Pfund an die berner Regierung, welche dieselbe zum Amte Thun verlegte, 1662 aber dem Amte Oberhof einverleibte, welches im J. 1803 ganz an das von Thun kam. Nach der Volkssage soll die Gegend um Strättlingen vor Zeiten, ihrer Fruchtbarkeit wegen, zur goldenen Lust genannt worden sein.

Straß, Dörfchen zur Linken der Landstraße von Frauenfeld nach Schaffhausen, im thurg. Kr. und Bez. Frauenfeld, zu Gachnang kirchgenössig, hatte im Mittelalter eine Burg, auf welcher Ritter dieses Namens hauseten.

Straß, Ober- und Unter- (s. Ober- und Unter-Straß)

Strauß, Ober-, kl. Häusergruppe mit 1 Herrensitze, in der freib. Pf. Tafers.

Strengelbach, in Aargau, enthält 113 Häuser mit 1116 Einwohnern.

Stringelberg, kl. Ortschaft zwischen dem Homberg und Grüsieberg, oberhalb Steffisburg, wo sie kirchgenössig ist, im berner A. Thun.

Studen, Stauden, bei Grabs, enthält 120 Gebäude.

Stühlingen, schöne Höfe ob Grünenmatt, in der Kirchgemeine Lutzelflüe und berner A. Trachselwald.

Stürvis. Nach der Volkssage lag die frühere Heimat der Bewohner dieses Bündner-Orts vor einigen Jahrhunderten über dem Städtchen Maienfeld, hoch im wilden Gebirge, wo man noch jetzt die Spuren der verlassenen Wohnungen findet. Das in dortiger rauher Lage geführte Eremitenleben hätte die Bewohner von Alt-Stürvis bewogen, auszuwandern und hier sich niederzulassen. (s. **Stürvis**, Alp 2c.)

Stüßligen. In diesem Solothurner-Dorfe verdient ein Bürger, Namens **Xaver Bieber**, als Verfertiger musikalischer Instrumente öffentliche Empfehlung, da er sich ohne Anleitung, durch eigenes reges Streben emporgebildet hat.

Stundensteine, im Kanton Bern, siehe **Meilensteine**.

Stygelenhof, 3 Häuser mit 17 Einw., in der Pf. Zufikon und aarg. Bez. Bremgarten.

Suberg, berner Weiler, hat mit dem benachbarten **Kosthofen** die Schule gemein.

Süderen ist eine Wirthschaft auf der Marche der berner Aemter Signau, Thun und Konolfingen, in der Gemeinde Ober-Diesbach am südöstlichen Fuße des Buchholterberges, auf dem Wege von Thun nach Schangnau, 1 St. vom Dorfe Röthenbach.

Süs, auch **Süß**, in Bünden, hat ein kirchengeschichtliches Andenken durch das Religionsgespräch erhalten, das im Dezember 1537 — wegen der Hebammen- und Weibertaufe — hier statt gehabt hatte, und dessen Ausgang für die Reformation im ganzen Engadin sehr vortheilhafte Folgen hatte, obgleich von beiden Religions-Partheien der Meinungskampf mit großer Heftigkeit geführt wurde. Hier lebte und starb als Pfarrer der wackere bündnerische Reformator und Geschichtsschreiber **Campell**; auch der große Physiker, Pfr. **Martin Planta**, und die durch Gelehrsamkeit und Staatsämter berühmten Planta in London stammen von Süs. Auf den 3 Schlössern bei diesem bündnerischen Dorf fand man im Jahr 1572 Dolche, Schnallen, Pfeile, Schüsseln, Scheiben, Rüstungen, Streitärte und andere römische Waffen, und am Fuße der Hügel, auf welchen sie stehen, silberne und eherne Münzen aus den Zeiten des **Antoninus Pius** und **Hadrianus**.

Sugy, **Sugiez**, ist ein großes und schönes Dorf und enthält 87 Wohngebäude, 1 Zollstätte und 1 Wirthshaus. Hier unterhalten die 4 Ortschaften des untern Mistellachs eine Barke, um Leute und Waaren für einen gewissen, obrigkeitlich regulirten Preis über den See zu setzen.

Suhr, **Surr**, **Kreisort**, hat 172 Wohngebäude, 4 Schmieden, 2 Getreide- und 1 Sägemühle, 1 Papierfabrik, 1 Rothgießerei und 1256 Einwohner, 6 Maurer, 20 Holz- und andere Berufsarbeiter, unter welchen letztern **Samuel Ruetschi** treffliche Feuerspritzen verfertigt. Die neue Papiermühle wurde erst im Jahr 1826 angelegt. In diesem durch einen wiederholten großen Brand 1834 heimgesuchten Orte ging in dem letzten, am 22. Augustmonat,

auch das Schul- und Armenhaus zu Grunde, und 10 Personen, worunter eine Mutter mit 5 kleinen Kindern, starben in den Flammen.

Suldthal, das. Im Hintergrunde dieses berner Thalgrundes bildet der Suls oder Lattreyenbach einen sehenswerthen Wasserfall.

Sulg. Sie entsteht im Grüniberg am Hohgant, fließt durch das Erizthälchen und an Schwarzeneck und Steffisburg vorüber, und ½ St. untenher Thun, wo auf der Bernstraße eine gedeckte Brücke darüber führt, fällt sie in die Aare.

Sulgen, Kreis, enthält 2062 Seelen, von welchen 168 Katholiken.

Sulgen, Kreisort, ist 1½ St. von Bischofzell, und wird von wohlhabenden Bauern und Fabrikanten bewohnt. Es liegt im Mittelpunkt des sehr weitläufigen Kirchspiels. Die Stiftung der Kirche reicht über das zehnte Jahrhundert hinauf. Am Kirchthurm steht die Jahrzahl 1435.

Sulz enthält mit dem nahen Künten, 59 Häuser und 222 Einwohner.

Sulz, im Kant. Luzern, hat 187 Einw. Es liegt am Wege von Gelfingen nach Lieli, und gehörte ehemals zum Schlosse Heideck.

Sulzbach hat 56 Häuser, 394 Einw. und ein Gasthaus; es liegt an der Straße von seinem Pfarrsitze nach Gossau.

Sulzthal, das, mit den Ortschaften Sulz, Büz, Leidicken, mit den Höfen Rheinsulz und Wyden, hat 113 Häuser, 2 Schmieden, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen, und 978 Einw., 10 Maurer, 9 Holz- und 8 Eisenarbeiter.

Sumiswald liegt an der 1820 angelegten Hauptstraße von Bern nach Luzern. Das Dorf-Viertel zählt in 125 Häusern 903 Seelen; die ganze Kirchgemeinde 599 Gebäude mit 4625 Kirchgenossen. Zu den hiesigen Gewerbschaften gehört die ausgebreitete Käse- und Leinwandhandlung von Marti und Hirsbrunner, und die Verfertigung von Mundharmonika und andern künstlichen Musik-Instrumenten durch Johann Leuenberger von Wyniken. Im Jahr 1828 war das Kapital der hiesigen Ersparnißkasse schon auf 109,747 Fr. gestiegen, wovon sie den Einlegenden 88,710 Franken schuldig war, das Uebrige als reines Vermögen hatte. Der Spital in dem vormals landvögtlichen Amthause gewährt seinen Bewohnern Nahrung, Pflege, Arbeit und Unterricht. Zu diesem Zwecke leistet die Gemeinde alljährlich in Naturalien und Geld einen Zuschuß von 8000 Franken zu dem Arbeitsertrag der Verpflegten, welcher beiläufig 4000 Fr. beträgt; wenige Schweizer-Orte von bedeutenderm Namen als Sumiswald können sich so zweckmäßig eingerichteter und geleiteter Kranken- und Armen-Anstalten rühmen, wie diese Landgemeinde. Der Erwerb besteht in der Verfertigung von Strohgeflecht und Strohhüten, welche hier eingeführt ist. Weiter ist noch zu erinnern, daß die Spitalkosten, so bedeutend dieselben sind, doch kaum die

Hälfte der jährlichen Gesammtausgabe, und nicht einmal sämmtliche Armenbesteurung der Gemeinde Sumiswald ausmachen sollen.

Surava, in Bünden, liegt in der Tiefe gerade unter der Burgruine Belfort und zählt 18 Häuser, 1 Schneide- und 3 Getreidemühlen, und 97 romanisch-sprechende Einw.

Surpierre, Amt, jetzt Bezirk, umfaßt 1839 Jucharten Wiesen, 3564 J. Getreideboden, 1427 J. Waldung, 262 J. Weiden, 1621 Einw. und 449 Gebäude, die mit 302,500 Fr. brandversichert sind. Es befinden sich in demselben die Pfarren Fetigny, Menieres, Nuvilly, Surpierre und Vuissens. In Rechtsfällen wird hier nach dem Coutumier de Vaud geurtheilt. Die Pfarrgemeinde

Surpierre hat 193 Häuser und Wirthschaftsgebäude, und erstreckt sich über 787 Seelen; das Dorf besteht dagegen nur aus 26 Häusern und 166 Einw., mit einem Gasthof. Das Schloß trägt das Gepräge seines hohen Alters und soll im 6. Jahrhundert erbaut worden sein. Man genießt aus demselben eine herrliche Aussicht auf eine Gegend, reich an freundlichen Ortschaften und malerischen Wald- und Bergparthien.

Surrin zählt 31 Wohngebäude.

Sursee, Amt, enthält 29,230 Einw.

Sursee, Gerichtskreis, zählt 5518 Einw.

Sursee, Stadt, enthält für sich allein 1487 Seelen.

Suscevatz hat 1 Getreidemühle und 90 Einw.

Susten, Weiler mit einem großen Lagerhaus für durchgehende Waaren und einem vielbesuchten Wirthshause, 1/4 Stunde von Leuk, im walliser Zehnten dieses Namens. Die große Straße von Sitten nach dem Simplon geht hier vorbei. Zwischen diesem Weiler und dem Flecken Leuck führt eine hölzerne Brücke über die Rhone.

Sustenberg, der. Die neue Saum- und Fahrstraße über den Sustenpaß ist nur für Saumpferde und äusserst leichte Fuhrwerke bestimmt, ist 99,000 Fuß (5½ Stunden) lang und 12 Fuß breit, mit einem Gefälle von 10, theilweise höchstens 13%, und kostete bis 1824 dem Staate 192,476 Fr., ungerechnet 29,000 Fr. in Beiträgen der Aemter Oberhasle und Interlachen und der Stadt Thun in Tagwerken und Geld. Diese Anlage wurde zu einer Zeit unternommen, wo der Simplon zu Frankreich gehörte, es mithin für den Kanton Bern wichtig war, sich eine direkte Verbindung mit der Gotthardstraße, und durch dieselbe nach Italien zu eröffnen. Sie geht bis zur Steinalp und ist höher bereits zerfallen. Auf der urner Seite ist sie als Saumstraße zu 4/5 vollendet, freilich mit stellenweisem Gefäll von 15%. Der Sustenpaß war schon im Alterthum, vorzüglich aber im Mittelalter, im Gebrauche. Am Uebergange gibt es viele seltene Pflanzen.

Sutz zählt 40 Geb. und 148 Einw., mit 5 Holz- und 1 Eisenarbeiter.

Suvers hat 32 Häuser und 1 Schneidemühle, schöne Wiesen und ergiebige Heuberge, die aber durch den großen

Verlust des Passes an ihrem Werth viel verloren haben. Die Waldungen, in denen man Lerchen und Arven findet, werden hier wenig geschont.

T.

Tablat. Dieser Kreis ist nun bei der neuen St. Gall. Verfassung und Landeseintheilung in einen Bezirk verwandelt worden. Er umfaßt die politischen Gemeinden Tablat, Wittenbach, Häggenschwyl und Muhlen. Der Versammlungsort für die Bezirksgemeinde ist: Wittenbach, für das Bezirksgericht: St. Fiden. Dieser Bezirk, dem noch der ehemalige Stiftsumfang in St. Gallen zugetheilt ist, zählt 6983 Katholiken und 362 Reformirte.

Tablat, auch **St. Fiden**, hat seinen Namen von der heiligen Fides von Aggruum, deren Gebeine der St. Gall. Abt Ulrich, zufolge einer gehabten Offenbarung, im J. 1085 hierher verpflanzt haben soll. Die Gemeinde Tablat war im 16. Jahrhundert ein Sitz der Wiedertäufer und ihrer Greuel gewesen. Im Dezember 1833 brannten in der Nacht vom 7. auf den 8. sieben Häuser bei einem starken Westwinde ab, wovon die Assekuranzsumme 30,000 Gulden betrug.

Tägerfelden enthält 104 Häuser ohne Nebengebäude, 2 Schmieden und 1 Getreidemühle, nebst 840 Einw. Die Katholiken haben hier zu ihrem Gottesdienste eine Kapelle, und die Kollatur der evangelischen Pfründe wurde im Jahr 1673 von der Gemeinde der Regierung in Zürich überlassen, welche dieselbe bis in die neuesten Zeiten inne hatte.

Tägerig besteht aus 68 Häusern, 1 Schmiede und 1 Schneidemühle, und 810 Einw.

Tägerweilen zählt 156 Häuser, 6 Getreide- und 1 Schneidemühle, 3 Schmieden und 930 Einw., 6 Maurer, 9 Holz- und 3 Eisenarbeiter. In diesem Dorfe, durch welches die alte römische Hochstraße von Arbon (Arbor felix) nach Pfyn (ad fines) führte, steht, unfern der Kirche, der ehemalige Freisitz Pflanzberg auf einer kleinen Anhöhe, mit einer herrlichen Aussicht.

Tättweil, mit dem Rütihof, Hochstraße, Sägelhof und Münzlishausen, hat 341 Einwohner in 34 Häusern.

Taffers, Tafers, ist die ausgedehnteste Pfarre des Kantons Freiburg, und ihr Sprengel erstreckt sich über 3107 Seelen in 667 Geb. Die schönen Felder, Wiesen, Weiden und Gehölze, womit das Gebiet bedeckt ist, und der sorgfältige Landbau, scheinen einen größern Wohlstand zu versprechen, als wirklich gefunden wird; nicht unbeträchtlich ist die Zahl der Dürftigen in dieser Gegend. Tafers liegt eine Stunde von der Hauptstadt auf der Straße nach Schwarzenburg. In der schönen Kirche, die der gelehrte Bischof Emanuel von Lenzburg 1789 eingeweiht hat, sind einige Grabmäler ausgezeichneter Bürger von Freiburg, aus den dortigen Familien Kuenlin und Vonderweid sehenswerth. Auf dem sehr großen Gottesacker befindet sich noch eine Kapelle, die dem heil. Jakob gewidmet ist, bei welcher vormals alle Andächtigen sich im Pilgerkleid auf den

25. Juli wieder zusammen fanden, die eine Pilgerfahrt nach Compostella in Spanien gethan hatten.

Tamins, auch **Damins**, ist sehr bevölkert. Die werthvollen Wälder und die Floßfahrten auf dem Rhein nach der Schweiz haben, besonders vor Jahren, den fleißigen Einwohnern viele Nahrung und Verdienst verschafft. Im letzten Kriege hat Tamins durch Plünderung und eine allgemeine Feuersbrunst viel gelitten.

Tann, Dörfchen zwischen Dürnten und Rüti, mit einer Schule, in der Pf. Dürnten und zürch. Bez. Hinweil.

Tanneck. Am Fuße des Bergrückens, der diese einsame Ruine trägt, befindet sich in höchst malerischer Lage ein Weiler gl. Namens mit einer Getreidemühle. Von den Bischöfen von Konstanz wurde der Tannecker-Thurm lange Zeit als Gefängniß für große Verbrecher gebraucht.

Tannwang, Dörfchen in der Pf. Wigoldingen, Kr. Märstetten und thurg. Bezirk Weinfelden. Bis 1798 gehörte es zur Herrschaft Altenklingen.

Tarasp, nicht **Tarasse**. Das Schloß, das schwindlich hoch zur Rechten des Inn, **Schuls** und **Vettan** gegenüber liegt, ist ein Paß, und hatte vordem immer eine kleine österreichische Besatzung. Vor Altem war die Herrschaft Tarasp gerichts- und kirchspännig nach Schuls gewesen; jetzt hat sie einen besondern, unter dem Bischof von Chur stehenden Pfarrer. Die Grafen von Tirol erhielten diese Herrschaft im 13 Jahrhundert durch Kauf, und übten von der Zeit an beständig die Landeshoheit über dieselbe. Kaiser **Leopold** gab sie im J. 1686 dem Fürsten **von Dietrichstein**, welcher auch wegen dieser Herrschaft auf dem damaligen Reichstag zu Sitz und Stimme im fürstlichen Kollegium eingeführt ward. Die Kirche dieser einzig deutschen Gemeinde im Engadin ist zu Fontanas und hat ein Kapuziner-Hospizium; es gehören mehrere Höfe hierher, als: **Vallatscha**, **Caposch**, **Sparsels**, **Florins** und **Vulpera**, von wo man durch einen schlechten Fußweg zu den wichtigen, ungleich starken Salzquellen, ganz nahe am Inn, hinabsteigt. Der berühmte Physiker und Arzt, **Konrad Geßner** von Zürich, und **Johann Fabritius Montanus**, Antistes in Chur und ebenfalls von Zürich, haben die Vortrefflichkeit derselben würdig beschrieben.

Tasberg, **Taschberg**, Weiler mit 1 Landsitze, 1 Oel-, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, nebst 1 Kapelle, die dem heil. **Ulrich** geweiht ist, und **Ober-Tasberg**, ebenfalls 1 Landhaus nebst 1 Pachtgut, in der freib. Pf. Tafers.

Taubenmoos, Weiler unterhalb Fraubrunnen, an der Emme, in der Pf. Grafenried und bern. Amt Fraubrunnen.

Tauna, die. Unfern von dem Taunasturze befindet sich ein Marmorbruch von weißgrauer Steinart.

Tauretunum. Bei dem Bergsturze, der diese vormalige römische Stadt und Kastel im J. 563 verschüttete, schwoll der See so hoch und so plötzlich an, daß er die Städte **Lausonium** (Lausanne) und **Lisus** (St. Prex), **Collium** (Culli), **Calarena** (Glerolles), **Vibiscum** (Vevai) und

Pennilukus (Villeneuve) größtentheils zerstörte. Der Schutthaufen, welcher Tauretunum bedeckt, ist wenigstens 600 F. hoch. Man hat nie Nachgrabungen angestellt.

Tavannes zählt 92 Wohngebäude, 2 Gasthöfe, 2 Schneide- und 3 Getreidemühlen, 1392 Einw., 1 Maurer, 6 Holz- und 5 Eisenarbeiter. In den Jahren 1819 bis 1822 wurde von hier eine neue Straße auf die Freiberge angelegt, die eine Länge von 58,280 Fuß hat bei einer Breite von 18 Fuß. Dieser neue Straßenzug wurde von den drei Aemtern Münster, Courtlari und Freibergen unternommen, und kostete 21,792 Fr., woran die Regierung 2100 Fr. gereicht hat. Kirchgenössig sind in Tavannes die Ortschaften Reconvilliers, Secours, Lovresse und Saule.

Tavignanaz. Auf dieser trefflichen Alp befinden sich mehr denn 60 zerstreutliegende Aelplerhütten, deren patriarchalische Bewohner sich um einen Fremden zanken, der sie besucht, da ihn jeder bewirthen und beherbergen will. Sie haben einen eigenen Vorsteher, welcher die Senn-Republik mit Rath und Ordnung leitet, so lange sie auf der Alp sind, und jeden Sommer neu gewählt wird. Man ersteigt diese Alp von Grion aus in 4 Stunden.

Tellistöcke, die. Beeisete Felsgipfel zwischen den Mutthörnern und dem Luzendro, auf der Grenze der Kantone Uri und Tessin, westlich vom Gotthard. Der weit ausgebreitete Telligletscher umstarrt diese unbesuchten Gebirgshöhen.

Tempelmatt, bei Augst, ist irrig, soll heißen Tempelhof. Der erwähnte Stifter dieses Fidei-Kommisses starb im J. 1833, und hatte dessen Besitzungen vor seinem Todesjahr noch mit bedeutsamen Ankäufen beträchtlich vermehrt, so daß dieses Familiengut jetzt den ansehnlichern im Kanton Basel angereiht werden darf. Das Gelände, auf welchem das Meiereigebäude sich befindet, liegt ganz im Umfange der zur Römerzeit blühenden Stadt Augusta Rauracorum.

Tenero. Bei diesem tessiner Dorfe, bei welchem die Weinstöcke längs den Rändern der Felder von einem Maßholderbaum zum andern in Bogenschwingungen ranken, genießt man wechselnde Aussichten nach dem Langensee und dessen Uferörtern Magadino rc.; daher sich hier viele, mitunter schöne Landsitze reicher Lokarner befinden.

Tenniken. Mit dieser baslerischen Pfarre ist jetzt seit 1829 auch das nahe, zuvor nach Sissach kirchspännige Dorf Zunzgen vereinigt, und die hiesige Kirche, an deren kunstreicher Decke man in gothischer Schrift liest: O Maria ein Mutter der Gnaden, ein Mutter der Barmherzigkeit bitt din Kind für uns, — ansehnlich erneuert und in derselben mehr Raum gewonnen worden.

Tessin, Kanton, erstreckt sich von der Höhe des Gotthards unter 46° 31′ 15″ bis jenseits Mendrisio, unter 45° 46′ 45″ nördl. Breite, hält eine Länge von 22¼, fast eine Breite von 18 Stunden und an Flächeninhalt 53½ Quadratmeilen. Nach der neuesten, sehr genauen Volkszählung hat er 99,503 Einw., 48,875 männliche und 50,628 weibliche, wozu 1931 Fremde kommen. Als sehr gebirgig

zählt man in demselben 25 Thäler und 268 Gemeinden. Zu den Erwerbsquellen gehört vorzüglich noch die Seidenzucht, indem der Werth der im Kanton gezogenen Seide jährlich einige hunderttausend Franken beträgt. Zu Luggarus werden auch alle 14 Tage große Wochenmärkte gehalten, wo die Einwohner der verschiedenen benachbarten Thäler in sonderbaren Trachten zusammenströmen. Die vor der Revolution 1798 von der Eidsgenossenschaft gesetzten Landvögte hatten so geringe Gehalte, daß bei der Justizverwaltung dieselben es nicht ungerne sahen, wenn Prozessirende ihre Rechtssätze mit goldenen Gründen belegten; besonders war dies der Fall bei denjenigen aus den Urkantonen, die ihren Mitbürgern namhafte Summen für das Amt hatten bezahlen müssen.

Folgendes sind die Grundzüge der in der ersten Hälfte des Jahres 1830 angenommenen Verfassung. Die Souverainetät des Kantons beruht auf der Gesammtheit der Bürger; sie wird ausgeübt durch ihre den Formen der Verfassung gemäß gewählten Stellvertreter. Diese bilden den aus 114 Mitgliedern bestehenden großen Rath, die für vier Jahre ernannt werden und dann wieder wählbar sind. Er versammelt sich am ersten Montag im Mai in dem betreffenden von den drei Hauptorten Bellenz, Lauis und Luggarus, und dauert dessen Sitzung einen Monat, wenn sie der Staatsrath nicht verlängert. Er genehmigt oder verwirft die vorgeschlagenen Gesetze und Abgaben, übt das Begnadigungsrecht, läßt sich über die Vollziehung der Gesetze und Verordnungen, so wie über die Verwaltung der Finanzen Rechenschaft ablegen, bestimmt die Einkünfte und Besoldungen der verfassungsmäßigen Gewalten und Angestellten, bewilligt die Veräusserung von Kantonalgütern, ernennt die Repräsentanten in den Bundesrath und ertheilt ihnen die Instruktionen, von denen sie nicht abweichen dürfen, erwählt die Mitglieder des Staatsraths, den Staatsseckelmeister, den Staatssekretär, die Mitglieder des Appellationsgerichts, den Oberkommandant der Kantonalmilizen und die Sekretäre der Gerichte erster Instanz. Die Mitglieder des großen Rathes können kein besoldetes öffentliches Amt, mit Ausnahme der Munizipalstellen, bekleiden. Der Staatsrath besteht aus 9 Mitgliedern, hat die Aufsicht über die untern Behörden zur Handhabung der Ordnung, ohne Einfluß zu üben, ernennt seine Agenten und Angestellten, legt von allen Zweigen der Verwaltung Rechenschaft dem großen Rathe ab, verfügt über die bewaffnete Gewalt zu Erhaltung der öffentlichen Ordnung, führt die Korrespondenz mit andern Kantonen, und wird von einem seiner Mitglieder präsidirt, das den Titel Präsident führt und von Monat zu Monat abwechselt. In jeder Gemeinde ist ein Gemeinde-Rath, von 5 bis 11 Mitglieder, mit Einschluß des Ammanns, der dessen Präsident ist; in jeglichem Kreise ist ein Friedensgericht; für die Distrikte Mendrys, Mainthal, Bellenz, Revier, Blenio und Livinen gibt es ein Gericht erster Instanz, welches in Zivil- und Kriminalsachen urtheilt und aus 5 Mitgliedern besteht; in den Distrikten Lauis und Luggarus bestehen wegen

größerer Bevölkerung zwei Gerichte, jedes von 5 Mitgliedern, eines für Zivil-, das andere für Kriminal-Justiz. Für den ganzen Kanton gibt es ein Appellationsgericht, das in letzter Instanz über Zivil- und Kriminalfälle urtheilt. Es besteht aus 13 Mitgliedern, und versammelt sich abwechselnd in den drei Hauptorten.

Teufelsbrücke, die, im Kanton Wallis. Sie befindet sich 10 Minuten unter Leuk und ist über die Dala gebaut. Von derselben übersieht man am besten die aus Schutt und Gerölle gebildeten Hügel jenseits der Rhone, die von dem Durchbruch des Sees, wo jetzt die Leuker Bäder sind, wahrscheinlich gebildet worden.

Teufelsbrücke, die neue, eine neue prächtige, über die brausenden Strudel der stürzenden Reuß erbaute, und auf kolossalen Grundlagen ruhende Brücke an der neuen Gotthardsstraße, deren Bogen 55 F. im Lichte und 21 Fuß Höhe hat, und dessen Mittelpunkt 95 F. über den Strom erhaben ist. Sie erhebt sich gerade über der alten Teufelsbrücke, die man als Reliquie stehen läßt, 24 F. höher als diese.

Teuffelen, begreift 85 Gebäude, unter welchen 34 Häuser mit 245 Einwohnern; die ganze Pfarre hingegen zählt 1191 Seelen.

Teuffen. Im Bezirk dieser appenz. Pfarre sind fünf Schulen: zwei im Dorfe, eine an der Wiese, eine auf der Egg und eine in der Reute. Das im J. 1826 vollendete und bezogene neue Waisenhaus in dieser Gemeinde ist geräumig, und mit Absonderung der Geschlechter, nach dem Vorbilde der Waisenanstalt von Trogen errichtet. Dem gegenwärtigen Ortspfarrer, Herrn Rechsteiner, gebührt die Ehre, zuerst diese menschenfreundliche Stiftung betrieben, und einem angesehenen kinderlosen Ortsbürger, Herrn G'schwend, das Verdienst, sie wirklich ins Dasein gerufen zu haben. Nicht nur führte dieser letztere das schöne Gebäude auf seine Kosten auf, und besorgte auch die ganze erste Einrichtung, er erklärte auch, so lange er lebe, allfälligen Verlust zu decken; die Gemeinde Teuffen gab nur das zur Oekonomie nöthige Land. Seine im J. 1833 verstorbene Gattin bestimmte in ihrer letzten Willensmeinung 11,000 Gl. für wohlthätige Zwecke, nämlich 5000 Gl. der hiesigen Wehrlischule, 2000 Gl. dem Armen- und Waisenhause und 3000 Gl. dem Freischulenfond u. s. w. Unfern von Teuffen bildet der Rothbach in einer wild romantischen Umgebung einige Kaskaden, die besuchenswerth sind.

Teuffen, Alten-. Einer der Bewohner dieser Burg, Hugo, wurde im J. 1242 das Opfer seines Feindes, des Grafen Rudolph von Habsburg, der ihn erschlug, weswegen nach der Volkssage unter den dortigen Umwohnern sein Geist seit dieser Zeit noch im Finstern herumschleicht.

Teuffenthal. Dieser aarg. Ort hat 83 Häuser, 2 Schmieden, 1 Getreidemühle und 611 Einwohner, mit 2 Maurern, 4 Holz- und 3 Eisenarbeitern.

Thal, Weiler mit einer Getreidemühle, Schmiede und neuem Schulgebäude, in dem bern. Kirchspiel und Amt Trachselwald, nicht in der Pf. Sumiswald.

Thal, Kreisort. Am 29. August 1832 ergoß sich

ein Wolkenbruch in dieser Gegend, der die schrecklichsten Verwüstungen durch Erdschlipfe und Zerstörung von Häusern und Brücken anrichtete, und wobei eine bedeutsame Fabrike weggeschwemmt wurde. Der Schaden betrug über 400,000 Gl.

Thal, auch **Matzendörferthal, das**, beginnt an der Wasserscheide zwischen Gänsbrunnen und Welschenrohr, verenget sich sehr stark beim Hammerrhein, öffnet sich bei Herbetswyl gegen Matzendorf und Lauperstorf und endet beim Moos an der Klus. Die Schattseite oder der nördliche Abhang dieses Thals ist größtentheils mit Wald bedeckt, und der Gebirgsrücken über das Horn, die Läbern und Schwengimatt ist höher als der entgegengesetzte Rücken, worauf sich ergiebige Sennberge befinden, und dessen unterer Abhang wohl angebaut und mit vielen zerstreuten Wohnungen besetzt ist.

Thalgut. Bei diesem Heilbad ist anstatt der bisherigen Fähre, eine neue Brücke über die Aar gebaut worden.

Thalheim besteht aus 140 Gebäuden, wovon 104 bewohnt sind, 1 Schmiede, 1 Getreidemühle und 787 Einwohnern, mit 7 Maurern, 3 Holz- und 1 Eisenarbeiter. Auf dem Berge, hoch über Thalheim, steht das verlassene Schloß Schenkenberg, das seiner Auflösung immer mehr entgegen sieht; tiefer, und viel näher als dieses, liegt das schöne Schloß Castelen mit einer hübschen Aussicht. Die Pfarrwohnung wurde im J. 1730 neu erbaut.

Thali, auch **Thalin**, im Kant. Bern, nicht Zürich, Amtsbezirk Konolfingen.

Thalweil enthält (Ludretikon mit eingeschlossen) 235 Häuser, 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen, 1 Schmiede und 1318 Einwohner, 4 Maurer, 7 Holz- und 1 Eisenarbeiter. Das Kloster Wettingen hebt hier wichtige Gefälle, besaß auch bis in die neueste Zeit die Collatur der hiesigen Pfarre. Zu den Fabrikanstalten dieses Orts gehört auch eine Tuchmanufaktur der Herrn Staub und Kläger von ziemlicher Ausdehnung. Durch die vielen neuen während der letzten zwei Jahrzehende erbauten Häuser gewinnt dieser Ort ein ganz städtisches Ansehen, besonders um die Kirche herum. Hier hat sich auch eine Lesegesellschaft gebildet, die aus ungefähr 30 Mitgliedern besteht und sich wöchentlich versammelt. Die berühmte Aussicht hat man auf dem alten Kirchhofe.

Theilingen liegt auf der Straße von seinem Pfarrsitze nach Fehralterf in fruchtbarem Gelände.

Theli, verstreute Bauernhöfe mit schönen Gütern, in der Pf. Wyl und berner. A. Konolfingen.

Thengen, auch **Hohenthengen**, großherzogl. bad. Pfarrdorf auf der rechten Rheinseite, der aarg. Stadt Kaiserstuhl gegenüber, welche letztere auch dahin pfarrgenössig gewesen. Es gehörte vor 1803 zur fürstl. konstanz. Herrschaft Röttelen, ist jetzt aber dem baden. Staabsamt Jestetten zugetheilt.

Thiele, Pont de. Die Kastellanei Thiele besteht aus 9 Gemeinden, die zusammen 382 Häuser, 1 Schneide- und 3 Getreidemühlen, 2281 Einwohner, 16 Maurer, 23

Holz- und 7 Eisenarbeiter zählen. Der Gerichtssitz ist in Saint-Blaise. Die Brücke ist 8 Minuten weit vom Austritt der Zihl aus dem Neuenburgersee, bei der ein altes, noch gut unterhaltenes Schloß und ein Zollhaus auf der Neuenburgerseite, so wie ein schönes Zollgebäude nebst Wohnhaus für Brückenwächter und Landjäger auf der Bernerseite sich befinden. Bern hat auf seiner Seite einen eisernen Gatter, der des Nachts zugemacht wird.

Thiele, Weiler von einigen Häusern, 5 Minuten von der Thiele-Brücke, zu Cornaux pfarrgenössig.

Thierachern. Der Gasthof dieses Orts, der wegen seiner anmuthigen Aussicht vielbesucht ist, trägt eigentlich den Namen: auf der Egg, und ist unter den Nachbarn unter demselben bekannt.

Thierrens hat 100 Häuser, 3 Schneide- und 2 Getreidemühlen und 525 Einwohner.

Thierstein, Amt, besteht aus 12 Gemeinden, hat 5672 Seelen, 1025 Wohngebäude, von welchen 803 mit Ziegeln, die übrigen 222 mit Stroh gedeckt, zusammen mit 745,170 Fr. in der Brandassekuranz; 342 Pferde; 3351 St. Rindvieh; 2123 Schafe; 609 Ziegen; und 1228 Schweine. Dieses Amt hat mit dem Amt Dornach den Oberamtmann und den Amtsgerichts-Präsidenten gemein.

Thierstein, Schloß. Hier öffnet sich das Gebirge mit einem schönen, von fleissigem Ackerbau zeugenden Thal bis an den Blauenberg. Die Meierei, die zu diesem Schloß gehörte und 126 Jucharten an Wiesen, Weiden, Aeckern und Waldboden enthält, wurde im J. 1830 an Partikuren verkauft.

Thorberg. Die Herstellung der seit der Revolution vernachläßigten Gebäude erforderte einen Aufwand von mehr denn 1000 Louisd'ors. Hier befindet sich auch eine kirchliche Einrichtung, in welcher der Pfarrer in Krauchthal den Gottesdienst an bestimmten Wochentagen zu halten verpflichtet ist. In diesem Schlosse wurde im Jahr 1807 eine Pönitentiar-Anstalt errichtet für Personen, die zur Einschliessung verurtheilt sind, sich jedoch nicht für die eigentlichen Zuchthäuser eignen; so wie auch für solche Verurtheilte, welche aus Schonung für den früher bekleideten Stand oder für ihre Familien, nicht mit den Sträflingen in den größern Strafanstalten vermischt werden sollen. Mit dieser Anstalt hatte man 1826 noch eine zweite verbunden, nämlich eine Aufsichtsanstalt für Personen, welche wegen unmoralischer Aufführung, Hang zur Trunkenheit und Schwelgerei, auf Verlangen der Eltern oder Vormundschaftbehörden, unter angemessene Aufsicht gesetzt und eingeschränkt werden müssen, ohne jedoch ihrer Freiheit gänzlich beraubt zu werden, und welche daher Kostgänger des Verwalters sind. Für beide Anstalten sind die Einrichtungen zweckmäßig, auch beide beinahe immer besetzt.

Thun, Amt, zählt 21,425 Einwohner, und 2601 Wohngeb., die mit 3,825,400 Fr. versichert sind. Sein Armengut beläuft sich auf 133,243 Fr., woraus eine bedeutende Anzahl Arme zu unterstützen sind. Der Viehstand

enthält: 8521 Rinder, 722 Pferde, 6007 Schafe, 3821 Ziegen und 2350 Schweine.

Thun, Stadt, ist 1760 F. ü. M., unter 46° 45' 50'' Breite und 5° 17' 10'' Länge, hat 336 Wohnungen, 109 Stallgeb., 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen und 603 Haushaltungen, die von 2618 bürgerlichen Einwohnern gebildet werden, und alle städtischen Handwerke betreiben. Das sehenswerthe Panorama vor dem Scherzligenthor ist von Huber, und befindet sich bei den Herren Gebrüder Schmid, in deren Fabrik die seit einigen Jahren aufgekommene Holzschnitzerei, mit der Holzmalerei vereint, zur höchsten Vollkommenheit getrieben wird. Von der prächtigen Gegend von Thun hat der verstorbene Landschaftmaler Wocher zu Basel ein Panorama aufgestellt, das alles, was die Schweiz in dieser Art besitzt, weit übertrifft. Die Stadtbibliothek ist gegen 7000 Bände stark. Der Hügel, der das Schloß, die heitere Pfarrkirche mit ihrem schönen, antiken, achteckigen Thurme, die Häuser der Geistlichkeit und einige Privatgebäude trägt, und dessen Zwischenräume mit Gärten und Terrassen bekleidet sind, steht mit der Stadt durch lange steinerne Treppen, deren eine 230 Stufen zählt, in Verbindung. Ein starkes Thor, vor welchem ehedem eine Fallbrücke über den Burggraben in Ketten hing, bildet den Eingang in den Schloßhof. Links steht, fest und geräumig, das neuere Schloß, die Wohnung der bisherigen Oberamtmänner, dessen offene Halle die gutgemalten, in chronologischer Reihe aufgestellten Wappenschilde aller bernerschen Schultheisse zu Thun, seit 1374 bis auf unsere Tage, zieren. Die alte Grafenburg, der Gegend Zierde, und den Stürmen der Zeit bald 700 Jahre trotzend, wird mit dem neuen Schlosse von der gleichen Ringmauer umfangen; sie bildet ein regelmäßiges Viereck und besteht aus einem dicken gewaltigen Thurme, an dessen jeder Ecke ein schlankes rundes Thürmchen emporstrebt. In ihrem Innern verschliesst sie alle die, mitunter auch schauerlichen Behältnisse, die solche Dynastensitze im Mittelalter auszeichneten. Oestlich bei der Stadt Thun ist der Grüsisberg (Grausenberg), merkwürdig eines alten beträchtlichen Bergsturzes wegen, der bis an den Schloßberg reicht, und den Arm der Aar, welcher ihn einst umströmte, verschüttete. Man nennt diese Stelle jetzt noch die Lauine, und auf dem Schutte vergessener Zerstörung grünen nun Weinreben. Auf der Thuner Allmend, einer großen Ebene, ist das Polygon für die eidsgenössische Artillerieschule, und der Tummelplatz kriegerischer Uebungen in den Monaten August und September.

Thundorf, Kreis, enthält 2237 Einw., von welchen 32 Katholiken.

Thunstetten hat 101 Wohngeb. mit 750 Einw.; die ganze Pfarre 1650 Kirchgenossen. Vor der Kirchentrennung gehörte Langenthal nach Thunstetten als Filial. Gegenwärtig besitzt das hiesige Schloß ein Herr von Pourtales von Neuenburg.

Thurgau, Kanton. Nach den neuesten Angaben enthält derselbe: Garten- und Hanfland: 917 Juch.;

Wiesen 45,273 J.; Ackerfeld 96,647 J.; Reben 6839 J.; Waldung 36,289 J.; Weidland 2026 J.; Gebäude 16,601. Im J. 1833 betrug die Bevölkerung 65,242 Reformirte und 18353 Katholiken, zusammen 83,595 Seelen. Im Jahr 1834 zählte man 254 Schulen, nämlich 196 evangelische und 58 kathol. Das Schullehrereinkommen in den Landschaften war im Durchschnitt 87 Gl. jährlich. Das zinstragende Vermögen der 54 evangelischen Gemeinden und der Schloßkapelle Hauptweil, zeigt laut Inventarium — die werthvolle Kantonsbibliothek ungerechnet — Kirchengüter 372,780 Gl., Schulgüter 294,979 Gl., Armengüter 412,691 Gl., Legatgüter 19,698; zusammen 1,110,148 Gl. Das am Ende des Jahrs 1831 aufgenommene Steuerregister gibt das Totalvermögen des Kantons also an: Unbewegliches Eigenthum 25,720,647 Gl., worauf angegebene Schulden 16,775,504 Gl.; nach Abzug der Schulden 9,629,731 Gl.; Kapitalien 5,774,509 Gl., Handelsfond 810,245 Gl., Beruf und Erwerb 529,171 Gl. Wenn nun von dem Totalanschlag des unbeweglichen Eigenthums von 25,720,647 Gl., die Gebäude mit 10,957,432 Gl. abgezogen werden, so bleiben auf den Grundstücken 14,763,215 Gl. Mit den Fortschritten der Landeskultur scheint auch die Verbesserung der Viehzucht fortzuschreiten, und die neuesten Angaben des Viehstandes zeigen: 2553 Pferde, 8272 Ochsen, 769 Mastochsen, 13,557 Kühe, 5511 Stück Schmalvieh, 2179 Schafe, 1378 Ziegen und 1828 Schweine. Die gesammte Staatseinnahme des jetzigen Kantons Thurgau, die größtentheils von dem Salz- und Postregal, den Zöllen, der Handänderungs- und Stempelgebühr :c. herrührt, belief sich im J. 1829 auf 103,281 Gl.; die Ausgaben-Summe dagegen auf 96,957 Gl., die vorzugsweise in Gehalten der Behörden des Kantons und ihrer Kanzleien, Polizei und Kriminalrechtspflege, Bauten, Straßen- und Brückenkosten, Zuschüssen in die Militärkassen, jährlichem Fixum an beide Confessions-Administrationen, Provisionen für Anlagen, Zoll- und Stempeltaxenbezug, eidsgenössischen Beiträgen, Gesandtschaften :c. besteht. Separatrechnungen sind: die der Brandassekuranz, des Sanitätsrathes, der Pflegkommission, der Verwaltung der acquirirten Meersburgergefälle, der Domänenverwaltung Tobel, der Zucht- und Arbeitshausverwaltung und der des Kantonsspitals, welcher letztere beiläufig 100,000 Gl. Fond hat. Auch der Kanton Thurgau hat im Weinmonat 1830 seine im Jahr 1814 eingeführte Verfassung aufgehoben, und eine neue, auf eine feste Grundlage gebaute, aufgestellt. Es versammelten sich nämlich am 22. Oktober mehr denn 2000 Bürger in Weinfelden, um über Wünsche des Volks zu berathen, welche man dem Großen Rath vorlegen wollte. In der zu diesem Ende verfaßten und dem Großen Rath gewidmeten Bittschrift ersuchte man diesen um Vorbereitung zu einer Verbesserung der Verfassung von 1814, so wie um Niedersetzung einer Kommission, die verbesserte Verfassung zu entwerfen, und dazu die vom Volk vernommenen Wünsche und Vorschläge zu prüfen. Diese Kommission sollte aus Abgeordneten des Landes zusammengesetzt sein, welche durch

die Wahlkreise aus allen Kantonsbürgern zu erwählen wären. Diese Bittschrift wurde am folgenden Tag durch vier achtbare Männer feierlich überbracht Nach kurzem Zögern, den Wünschen des Volkes nachzugeben, beschloß der Große Rath, sich selbst aufzulösen, und einen neuen durch die 32 Kreise ernennen zu lassen, welcher die Verfassungsverbesserung vorzunehmen habe. Dieß geschah am 9. des folgenden Novembers. Um die Mitte Dezembers hatte das Volk die Wahlen zur neuen Gesetzgebung bereits beendet, und die gegenwärtige von dieser letztern bearbeitete Konstitution wurde später dem Volke vorgelegt und von demselben angenommen. Dankbar wurde von verschiedenen Kreisversammlungen der wackere Fürsprecher und Volksfreund, Pfarrer Bornhauser in Arbon, zum Ehrenmitglied des neuen Großen Raths ernannt, weil er durch das Vertrauen, welches das Volk in ihn setzte, die wilde Menge von vielem Unheil abhielt. Zur Zeit der Unterthanenschaft waren Kirche und Schule im Thurgau sehr dürftig ausgestattet; jetzt dürften dagegen die thurg. Elementarschulen zu den bessern in der Schweiz zu zählen sein, da lobenswerthe Privat-Anstrengungen dem Schulwesen in Vielem nachhelfen. Auf diese Weise sind bereits gesonderte confessionelle Schulkonferenzen, eine reformirte Schullehrer-Alters-, Wittwen- und Waisenkasse, und auf katholischer Seite durch freiwillige Beiträge ein ansehnlicher Stipendienfond zu Stande gekommen, aus welchem, neben Unterstützungen an Studirende, auch Prämien für Aeufnung der Schulfonds und Beiträge an die Kosten des Schullehrerunterrichts ertheilt werden, welchen letztern der durch seine Leistungen in Hofwyl ruhmvoll ausgezeichnete Wehrli von nun an leiten wird.

Grundzüge der Verfassung: Alle Staatsgewalt geht von der Gesammtheit der Bürger aus; das thurgauische Volk regiert sich selbst durch seine Stellvertreter; die Staatsgewalten: die gesetzgebende, richterliche und vollziehende dürfen nie vereinigt werden; alle Bürger des Kantons geniessen die gleichen politischen Rechte und Freiheiten, und es gibt keinerlei Vorrechte, weder der Geburt, noch des Vermögens, noch des Amts noch des Orts; freies Petitionsrecht; Aufhebung der Censur; Arbeits-, Erwerbs- und Handelsfreiheit für alle Kantonsbürger; ungehemmter Verkehr im Innern; Unverletzbarkeit des Eigenthums; Ablösbarkeit aller ewigen Lasten; Verpflichtung aller Bürger und Einwohner zu den Bedürfnissen des Staats beizutragen; Niemand darf verhaftet oder gerichtlich belangt werden, als in Kraft des Gesetzes; Freiheit der Niederlassung für jeden Kantonsbürger überall im Kanton; jeder Kantonsbürger und im Kanton angesessene Schweizerbürger ist zu Militärdiensten verpflichtet; Sorge des Staats für Vervollkommnung des öffentlichen Unterrichts; allgemeine Duldung aller christlichen Confessionen, jedoch unter besonderm Schutz die evangelische und katholische. Der Kanton ist in 8 Bezirke, diese in 32 Kreise, und die Kreise in Munizipalitäten eingetheilt. Die Bezirke sind: Frauenfeld, Tobel, Weinfelden, Bischofszell, Arbon, Gottlieben, Steckborn und Diessenhofen. Die gesetzgebende und aufsehende Gewalt

übt ein Großer Rath von 100 Mitgliedern aus. Jeder der 32 Kreise ernennt durch die Versammlung seiner Aktivbürger unmittelbar die ihm zugetheilten Mitglieder in oder ausser dem Kreise. Die Zahl der evangelischen Mitglieder ist auf 77, die der katholischen auf 23 gesetzt. Zu Mitgliedern können auch Geistliche gewählt werden. Allen ist ein Taggeld aus der Staatskasse bestimmt. Alljährlich kömmt die Hälfte zum Austritt und die Austretenden können nicht bestätiget, wohl aber wieder durch die Kreise gewählt werden. Der Große Rath wählt für die Dauer eines Jahrs einen Präsidenten und Vizepräsidenten aus seiner Mitte. Der Kleine Rath besteht aus 7 Mitgliedern, die vom Großen Rath in und ausser seiner Mitte gewählt werden, und ist die höchste Vollziehungs- und Verwaltungsbehörde des Kantons. Er ernennt seinen Präsidenten selbst, je für die Dauer eines halben Jahres; die Amtsdauer der Kleinräthe ist auf 3 Jahre festgesetzt, wovon alljährlich zwei Mitglieder austreten, aber wieder wählbar sind. In den Geschäftskreis des kleinen Raths gehören alle Verfügungen, welche die Vollziehung der Gesetze nothwendig macht, so wie denn auch die Vorschläge zu den Gesetzen. Im Namen des Kleinen Raths steht jedem Bezirk ein von der Bezirkswahlversammlung frei aus allen stimmfähigen Bürgern auf 3 Jahre erwählter Bezirksstatthalter als erster Vollziehungsbeamter vor. Richterliche Gewalten sind: das Obergericht von 11 Mitgliedern; es spricht in letzter Instanz über Civil-, administrative und peinliche Rechtsfälle ab; ein Kriminalgericht erster Instanz, aus einem Präsidenten und 6 Richtern zusammengesetzt; ein Verhörrichter-Amt aus 2 Mitgliedern bestehend, zur Aufnahme und Leitung der Kriminalprozeduren; ein Bezirksgericht aus 6 Richtern und 1 Präsident gebildet, das als Kassationsgericht über die von den Kreisgerichten beurtheilten Civil- und Polizeifälle entscheidet ꝛc.; in jedem Kreis ein Kreisgericht von 5 Mitgliedern, das alle ausser der Kompetenz des Gemeindraths liegenden Frevelsachen, Raufereien und bürgerlichen Rechtshändel, welche den Sachwerth von 25 Gulden nicht übersteigen, beurtheilt; und in jedem Kreis ein Friedensrichter, als Vermittler in allen bürgerlichen Streitigkeiten. Für das Kirchenwesen hat jeder Konfessionstheil seinen besondern Kirchenrath, der die Oberaufsicht und Leitung alles dessen hat, was die Erhaltung einer guten Ordnung im Kirchen- und Armenwesen, und der Kirchen-, Schul- und Armengüter betrifft. Im Kanton Thurgau bestehen zwei Ersparnißkassen; die eine wurde im Jahr 1822 von der Stadtgemeinde Frauenfeld, die zweite etwas später von der gemeinnützigen Gesellschaft errichtet. Beide verzinsen zu 4%. Die erste besitzt ein Kapital von beiläufig 30,000 Gl. und zählt wohl 260 Theilnehmer; die andere, die allgemeine thurgauische, hat bei 400 Theilnehmer, und ein Kapital von mehr als 50,000 Gl. Genaue Angaben über das Fabrikwesen giebt es eigentlich keine; so viel versichern aber Kundige, daß die Leinwandfabrikation in den neuern Zeiten zwar abgenommen habe, immer aber noch ansehnlich sei. Ueber 3000 Stück

werden jährlich verfertigt und großentheils auswärts verkauft. Dagegen habe sich die Baumwollenfabrikation sehr vermehrt. Wirklich zählen die Maschinenspinnereien über 21,000 Spindeln. Die Druckerei in Islikon hat sich ausgedehnt. Ueberdies sind mehrere neue Fabriken entstanden: eine Spitzenfabrike, Knopffabrike, Strumpffabrike, einige Band- und chemische Fabriken; eine mechanische Flachsspinnerei; auch werden Kupferwaaren im Großen verfertigt und ins Ausland verführt. Eben so sind viele Gerbereien in Thätigkeit.

Thurnen. Dieser über 3590 Seelen sich erstreckende Pfarrsprengel umfaßt acht Gemeinden mit 4 Schulen. Das Thurnenmoos wird vom Gürbenbach durchströmt. Hier sind auch große Pflanzungen von Kohl, der weit verführt wird.

Thusis. Dieser bündner Ort, 6 Stunden ob Chur, zählt 170 Geb., und unter diesen 70 Häuser, 2 Schneide- und 3 Getreidemühlen, und 700 Einw., von welchen 6 Holz- und 6 Eisenarbeiter sind. Im hiesigen Revier wird der oberste Weinbau am Rhein getrieben. Thusis liegt 2300 F. ü. M. — Länge 27° 6′ 33″; Nordbreite 46° 41′ 3″. Es ist in seiner ersten Anlage wohl eine der ältesten Ortschaften Bündens, wie solches Lage und Namen bestätigen mögen. Letzterer soll an Toscana im alten Hetrurien, dem Vaterland der Rhätier, erinnern, und eben deswegen heißt es lateinisch: Tuscia Rhætorum. Es ist nicht regelmäßig angelegt; seine Häuser haben aber in der neuern Zeit eine bessere Gestalt gewonnen, und der Ort hat sich dadurch um vieles verschönert. Dieser Flecken hat jeden Samstag Markt, und jetzt auch ein neues Bad erhalten. In der schönen Kirche befindet sich ein feuerfestes Archiv, und auf dem offenen, mit einem Geländer umfaßten Gange des Thurmes derselben, in dem ein gutes harmonisches Geläute ist, genießt man die schönsten Aussichten ins Domleschg und auf den Heinzenberg, auch auf den Calanda und Beverin. Den Verwüstungen der Nolla sucht man durch haltbare Steindämme in der Folge vorzubeugen. Die erloschene Familie von Rosenroll war die größte Wohlthäterin für Kirche und Schulen, Arme und öffentliche Anstalten dieser Gemeinde, und ein vormaliger Pfarrer Willi bettelte ein artiges Kapital zur Stiftung eines Waisenhauses, das aber aus Mangel armer Kinder wieder einging, und dessen Vermögen zum Kirchengute geschlagen wurde. Der zu Bern 1563 verstorbene Wolfgang Musculus stammte von Thusis. Zweimal wurde dieser Ort vom Feuer zerstört: im J. 1727, wo 77 Wohn- und 90 Nebengebäude und Ställe abbrannten, und im J. 1742, wo alle Häuser, mit Ausnahme der Pfarrwohnung, der Kirche und 12 geringer Gebäude, in Asche gelegt wurden. Viele Kaufmannsgüter gingen dieses Mal dabei zu Grunde; auch waren einige Personen in den Flammen umgekommen.

Tiefenkasten hat 25 Häuser, 2 Schneide- und 1 Getreidemühle, 2 Wirthschaften und 30 kleine Ställe. Es liegt 3200 F. ü. M. Zum Schutz der hier überbrückten Albula hatten die Römer einen Thurm (Castellum) erbaut;

denn die römische Heerstraße ging während ihrer langen Herrschaft in Rhätien vom Comersee her über den Julierpaß durch dieses Thal, in gerader nördlicher Richtung nach Chur; auch nach dem Sturz der Römer blieb dies der einzig betretene Weg zwischen Deutschland und Italien, bis zur Erbauung der Straße durch die **Viamala** im 15. Jahrhundert.

Tiefenthal, Hammerschmiede mit zwei Hämmern, nebst einigen Nebengebäuden, in einem aufsteigenden Wiesenthälchen, $1/4$ St. von Dornach, im solothurn. A. dieses Namens.

Tiefenwag, Weiler von 6 Wohngeb. und mit einer Gipsmühle, in der aargauischen Pf. Ehrendingen. Gewöhnlich heißt man diesen Ort nur **im Wag**.

Tinzen hat 85 Häuser, 2 Wirthschaften, 1 Schneidemühle und 90 kleinere und größere Ställe.

Tobel, **Oberamt**, jetzt **Bezirk**, zählt 160 Jucharten Garten und Hanfland, 6552 J. Wiesen, 14,398 J. Ackerfeld, 275 J. Reben, 4610 J. Waldung, 1357 J. Weiden und 2622 Gebäude. Von seinen 12592 Einw. sind 1199 Katholiken.

Tobel, **Kreisort**. Das Schloß Tobel stand ursprünglich auf einer Anhöhe über einem kleinen Wiesenthal, $1\frac{1}{2}$ St. von Wyl gegen Mitternacht, wurde aber, als solches in der Mitte des 18. Jahrhunderts neu aufgebaut worden, zur Erleichterung der Zufahrt von der Höhe herab in den Thalgrund gesetzt. Der Thurm des vorigen Schlosses dient jetzt als Kirchthurm. Das neue Schloß ist sehr weitläufig, und in einem Theil desselben befindet sich die Zuchtanstalt des Kantons. Im J. 1401 betrugen die Einkünfte dieses Ritterhauses nicht über 60 Mark; dagegen vor seiner Aufhebung 20,000 Gl. Als mit der Revolution diese Kommanderie Staatsdomaine ward, erhielt der letzte Kommenthur, ein Prinz von Hohenlohe-Schillingsfürst, eine jährliche Pension von 4000 Gulden.

Tobel, bei Wald, im Kant. Zürich. Dieser Weiler hängt mit seinem Pfarrsitze beinahe zusammen, und hat 11 Wohngeb., 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 114 Einw. Ausser einem Wirthshause befindet sich hier auch eine mechanische Spinnerei.

Tobel-Mühle, **die**, eine Getreidemühle nebst einer mechanischen Spinnerei, im Küßnachter-Berg und zürch. Bezirk Meilen. Sie gehört einem **Kaspar Bruuner** von Erlenbach, der im Einverständniß mit seiner Ehefrau im J. 1827 dieselbe vorsätzlich in Brand stecken wollte und deswegen kriminalisch beurtheilt wurde.

Tödi- oder **Dödiberg**. Das Haupt dieses glarnerisch-bündenschen Gebirgskolosses wurde nach vielen vergeblichen Versuchen am 17. Heumonats 1834 zum erstenmal erstiegen durch **Albrecht Steußi**, **Jakob Wichser** und **Jakob Ries**, sämmtlich aus der glarner Gemeinde Linthal. Die Nacht vorher sollen sie auf der Fürstenalp, sechs Stunden von Linthal, zugebracht haben. Wegen des hohen lockeren Schnee's und eines ungemein starken Windes war es ihnen jedoch unmöglich, eine Fahne aufzupflanzen.

Töß. Die Königin Agnes, Kaiser Albrechts Tochter, soll abwechselnd hier und in Königsfelden ihren Aufenthalt gehabt haben. Im 14. Jahrhundert herrschten Zucht und Gottesfurcht in so hohem Grade unter den Nonnen des hiesigen Klosters, daß verschiedene im Geruche der Heiligkeit starben. Später wurde die Lebensweise derselben freier. Durch den Uebergang der Staatsdomäne zu Töß in Privathände ist längs der Straße eine lange Reihe neuer, größtentheils gut in die Augen fallender Wohnungen entstanden, und aus den Gebäuden des ehemaligen Klosters wird durch Benutzung der hier vorhandenen Wasserkraft eine bedeutende Fabrik sich erheben. Nach Töß, dessen Kirchgemeinde 1101 Seelen zählt, ist der Bläsihof pfarrgenössig, auf welchem eine Erziehungsanstalt armer Bauernknaben zu tüchtigen Güterarbeitern errichtet war, aber nach einem achtjährigen Bestand, nachdem sie dem Staat 64,368 Fr. gekostet hatte, wieder aufgehoben wurde, da die Oertlichkeit des Hofes, die jeder bessern Kultur entgegen stand, eine längere Fortdauer derselben nicht gestattete.

Toggenburg. Die beiden bisherigen St. Gallensch. Bezirke, das Obere- und das Untere-Toggenburg genannt, sind in Folge der neuen Verfassung und Landes-Eintheilung des Kantons St. Gallen in folgende 4 Bezirke aufgelöst worden:

Toggenburg, Ober-, enthält die Gemeinden Wildhaus, Alt- und Neu-St.-Johann, Neßlau, Krummenau, Ebnat und Kappel. Versammlungsort für die Bezirksgemeinde und für das Bezirksgericht ist Neu-St.-Johann. Er enthält 3074 Katholiken und 10,556 Reformirte.

Toggenburg, Neu-, umfaßt die Gemeinden Wattwyl, Lichtensteig, Oberhelfenschwyl, Brunnadern, Hemberg, St. Peterzell und Krinau. Versammlungsort für die Bezirksgemeinde ist Wattwyl; für das Bezirksgericht Lichtensteig. Er zählt 2304 Katholiken und 10,203 Reformirte.

Toggenburg, Alt-, umfaßt die Gemeinden Bütschweil, Lütisburg, Moßnang und Kirchberg. Versammlungsort für die Bezirksgemeinde wie für das Bezirksgericht ist Moßnang. Er begreift 9956 Katholiken und 1236 Reformirte.

Toggenburg, Unter-. Dieser besteht aus den Gemeinden Mogelsberg, Ganterschweil, Jonschweil, Ober-Utzwyl, Hennau, Flawyl und Degersheim. Versammlungsort für die Bezirksgemeinde und für das Bezirksgericht ist Flawyl. Er enthält 4904 Katholiken und 7453 Reformirte.

Die Industrie im Toggenburg erstreckt sich seit einigen Jahren auch auf die Verfertigung von Seidenwaaren und Wollentüchern. Seit 1821 besteht ein Verein thätiger Vaterlandsfreunde unter dem Namen Lesegesellschaft, der 86 Mitglieder zählt und dessen Zweck dahin geht, der Neigung zum Lesen eine wohlthätige Richtung zu geben, auf Landwirthschaft und häusliche Erziehung vortheilhaft einzuwirken und allgemeine Bildung und vaterländischen Sinn

zu befördern. Zwar ausser dem Toggenburg wenig bekannt, erfreut sich diese Gesellschaft in ihrer bescheidenen Wirksamkeit bereits mancher gedeihlicher Erfolge.

Tour de Treme zählt in seinem Pfarrumfange 541 Kirchgenossen, 195 Gebäude für verschiedene Bestimmungen, eine Metzge, mehrere Bäckereien, einige Schmieden, Getreide- und Schneidemühlen, nebst einer Ziegelhütte. Das sogenannte Stadthaus im Dorfe ist zugleich Gasthof. Von Gruyere ist es 3/4 St. und von Boll 10 Minuten entfernt, und bildet von letzterm Städtchen gewissermaßen eine Vorstadt.

Tours (Thurm), heißt die ursprüngliche Pfarrkirche nebst Pfarrwohnung des freib. Dorfes Montagny, die sich im Bezirk der reformirten Gemeinde Corcelles im Kanton Waadt befinden, welche Kirche noch jetzt zum Gottesdienste gebraucht und von dem Pfarrgeistlichen in Montagny bedient wird. Sie ist eine häufig besuchte Wallfahrtsstätte. Corcelles war ehedem hier kirchgenössig.

Tourtemagne, Turtmann. In diesem wallis. Dorf befinden sich 2 große Gasthöfe, 1 Schmiede, 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen.

Trachsellauenen liegt 3800 F. ü. M. Die Schachte des Bergwerks sind in dem Hauriberg, auf dem Steinberge und auf der hohen Alp, 450 bis 1950 F. über dem Oertchen, und wurden schon im vorigen Jahrhundert ausgebeutet und verlassen.

Trachselwald, Amt, zählt 20,471 Einw. und 2052 Wohngeb., von welchen jedoch nur 1805 für 2,833,300 Fr. in der Brandversicherung stehen. Sein Armengut beträgt die Summe von 118,588 Fr., aus welchem sehr viele Arme zu besteuern sind. Der Viehstand zeigt 6426 Rinder, 1568 Pferde, 5736 Schafe, 1373 Ziegen und 1919 Schweine.

Trachselwald, Dorf, zählt 1509 Kirchgenossen und kömmt in archivischen Schriften oft unter dem Namen Rütl vor. Nur die Umgebungen des Schlosses und Pfarrhofes gehören in die Pf. Trachselwald. Trachselwald selbst besitzt kein eigenes Schulhaus, sondern die Schulen und Schulgebäude dieses Kirchspiels befinden sich im vordern und hintern Dürrgraben.

Tracht. Hier wird viel Schnitzwerk aus weißem Holz verfertigt, und mit demselben in und ausser der Schweiz Handel getrieben.

Tramelan, Ober- und Unter-. Das Erstere hat 135 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und das Letztere 97 Häuser, 2 Schneide- und 3 Getreidemühlen. Unter den 2147 Einw. beider Ortschaften sind 24 Maurer, 19 Holz- und 8 Eisenarbeiter. Ueberdies beschäftigt die Uhrmacherei beinahe die Hälfte der Einwohner, und die Weiber und Kinder geben sich mit dem Spitzenklöppeln ab. Hier sind noch eingepfarrt: les Reussiles, la Clef, la Chaux, le Violet und le Cernil, die zerstreut in einem Nebenthale liegen

Trans. Dieses bündn. Dorf, auf einem hohen sonnigen Berge, beherberget gegenwärtig keine Katholiken mehr. In der Tiefe liegt St. Magdalena und nördlich davon Moos, mit einer Sauerquelle und guter Waldung.

Travers, Val de, ein Thal und Kastellanei im Kanton Neuenburg. Es besteht aus 6 Zivilgemeinden: **Motiers, Boveresse, Couvet, Fleurier, St. Sulpice** und **Buttes**, welche in 4 Kirchspiele eingetheilt sind, und enthält 690 Häuser mit 4956 Einw., die sich alle in guten ökonomischen Verhältnissen befinden und sehr industriös sind. Man zählt unter ihnen 1156 Spitzenklöpplerinnen, 170 Uhren- und 209 Instrumentenmacher. Namhaften Gewinn bringt auch das Sammeln von Bergkräutern zur Bereitung von Wundwassern und Schweizerthee, und noch bedeutender ist der Ertrag der Verfertigung des Wermuthgeistes (Extrait d'Absynthe), von welchem jährlich an 150,000 Flaschen ausgeführt werden. Der Viehstand ist in diesem Thale nicht unbedeutend; es werden 1551 Rinder, 340 Pferde, 514 Schafe, 355 Ziegen, 356 Schweine und 674 Bienenstöcke gezählt. Die Bodenfläche begreift 5110 Jucharten Feld, 3225 J. Wiesen, 651 J. Baumgärten und Einschlag, 409 J. Sumpfland, 1074 J. Aufbruch, 6361 J. Weiden und 3209 J. Waldung, von welchen 2204 J. Privateigenthum sind und 1005 den Gemeinden zugehören. Der Thalgrund ist mehr oder weniger sumpficht; einen festern und ziemlich tiefen Boden zeigen hingegen die Abhänge, und der Anbau des Landes machte in den neuern Zeiten manche Fortschritte. Bei der neuenburg. Revolution von 1831 ward in dem Travers-Thale Wunsch und Ruf nach Unabhängigkeit von Preussen zuerst laut; sie waren die Ersten, welche sich in ihrem Enthusiasmus gegen Neuenburg, das Aristokratennest — wie sie es nannten — erhoben. Aber auch in eben diesem Thale erlitt **Bourquin** am 18. Dezember, trotz tapferer Gegenwehr, eine vollkommene Niederlage durch die Truppen des Herrn **von Pfuel**, und damit endete auch die ganze Insurrektion.

Treyfayés, Weiler von 8 Wohngeb., in der Gemeinde Rueyres, Pf. Sales und freiburg. Bez. Bull. Er bildete bis 1798 eine Herrschaft, die der Familie **Gottrau** in Freiburg zugehörte.

Treyvaux, Treffels. Diese Pfarre besteht aus den beiden Gemeinden Treyvaux und Essert, die zusammen 238 Gebäude und 802 Seelen zählen. Dem Pfarrer ist ein Kaplan zur Aushülfe in der Seelsorge beigegeben. Das Dorf Treyvaux, das zwei Kirchen, 17 Häuser, 1 Schmiede, 1 Wirthshaus und 1 Magazin hat, liegt 3 St. von Freiburg, am Fuße des **Combert**, eines Berges, der das Thal von La Roche von Treyvaux trennt, sehr bewaldet ist, und von dessen Kuppe man eine ungemein schöne Aussicht genießt. Auch sind die Umgebungen dieses Orts sehr alpinisch und romantisch.

Triboltingen hat 36 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, 1 Schmiede und 298 Einw.

Triengen zählt 2402 Einw.

Triesen, österreich. Dorf rechts am Rhein, Sevelen und Wertau gegenüber. Es gehört zur Grafschaft Vaduz, und der Rhein ist hier mit hohen Bäumen, die der Anwohner Alben (Albern) nennt, bewachsen.

Trimmbach. Die neue Straße über den untern

Hauenstein bietet diesem Ort einen nicht unwesentlichen Beitrag zu mehrerer Aufnahme dar. Hier haben auch die Gebrüder Strub eine Schnellbleiche, Schwarzfärberei und Fabrikation von baumwollenen Mützen errichtet, die immer größ re Ausdehnung gewinnt.

Trimmis enthält 60 Häuser, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen, und 380 Einw., von welchen 5 Maurer, 6 Holz- und 3 Eisenarbeiter sind. Der evangelische Gottesdienst kam hier erst nach schweren Kämpfen und verschiedenen Unterbrechungen im J. 1644 vollends zu Stande.

Trins, Hohen-. Der Ackerbau ist beschwerlich, aber ergiebig, die Vieh- und Baumwollenzucht wesentlich, und die Bienenzucht bedeutend. Die Kirche hat eine schöne Lage und treffliche Aussicht. Die alten Burgen Bovis und Bellmont befinden sich hier in der Nähe, jedoch in Ruinen.

Triphon, St. Dieser waadtl. Ort ist 1560 F. ü. M. und die Aussicht ist über allen Ausdruck schön. Auch gibt es hier prächtige Eichen und Nußbäume.

Trogen. Die Pfarrgemeinde enthält 4 Schulen: 2 im Dorfe, 1 auf Bernbrugg und 1 in der Schurtanne. Der im J. 1830 hier verstorbene Alt-Landeszeugherr, Michael Tobler, hat an die verschiedenen hiesigen Schul- und Armenanstalten 13,000 fl. testamentlich vergabet. Ein Werk edelmüthiger hiesiger Partikularen ist die hiesige vortreffliche Waisenschule, die bereits 2 Häuser, nebst Garten, Grundeigenthum für 4 Kühe und zur Pflanzung des erforderlichen Küchenbedarfs an Gemüse und Erdäpfeln, auch noch ein bedeutsames zinstragendes Kapital besitzt. Segensreich wirkt diese Anstalt auf Wohlhabende wie auf Arme, indem sie auch Kinder vermöglicher Aeltern als Pensionärs aufnimmt, und sie Genügsamkeit und Einfachheit lehrt; den Armen dagegen nicht in Hochmuth und Anmaßung, wohl aber in edeln Gefühlen hebt. — Gewerbe und Fabrikation sind in sehr blühendem Zustande und die Bürger wohlhabend, daher die rühmliche Aufnahme, die alles Gute und Gemeinnützige hier findet; was sich in den öffentlichen Anstalten auf das Herrlichste ausspricht. Die hier bei Meyer und Zuberbühler erscheinende Appenzeller-Zeitung hatte an der politischen Wiedergeburt der Schweiz ehrenvollen Antheil, indem sie eine entschlossene Bekämpferin der Aristokratie in jedem Gewande war. Auf dem hiesigen Rathhause verdienen die Bildnisse aller Landammänner von Ausserrhoden, und, ausser den geschmackvollen Gartenanlagen des Herrn Oberst Honnerlag, auch dessen Sammlung von Gemälden und Kupferstichen, so wie jene von historischen Urkunden des Herrn Kaspar Zellweger, gesehen zu werden. Verschiedene Anhöhen um Trogen herum gewähren interessante abwechselnde Aussichten; die anziehendste aber ist die auf den Bodensee durch eine schmale, von dem Goldbach durchflossene Thalschlucht, die eine magische Wirkung macht.

Tromsperg hat 17 Häuser mit 160 Einwohnern.

Trons. Unter dem ehrwürdigen Ahorn wurde am 30. Mai 1824 das vierhundertjährige Säkularfest mit rührender Feierlichkeit begangen.

Trub. Diese bern. Pf. zählt zu Berg und Thal an Gebäuden 646, und unter diesen 273 Feuerstätten, ferner 34 Brücken, wovon die Trubschachen- und Kröschenbrunnenbrücken die größten und gedeckt sind. Von den 4 Vierteln, in welche diese Gemeinde getheilt ist, enthält das Brandöschviertel 53, das Fankhausviertel 59, das Twärenviertel 52, und das Gummenviertel 61 Bauersamen. Jede Bauersame macht ein Ganzes; keine derselben ist zerstückelt, und jede hat ihren Brunnen. Alpberge sind im ersten dieser Viertel 14, im zweiten 19, im dritten 5, und im vierten 12. Das Armengut hat ein Vermögen von 37,055 Fr. Das im J. 1810 erbaute Gemeindespital wurde bald nach seiner Erbauung in Asche gelegt, und das jetzige im J. 1819 aufgeführt, 88 F. lang und 48 F. breit, mit Raum für 100 Personen. In diesem Kirchspiel befinden sich 6 Schulen; die erste an der Trubgasse in einem 1783 neuerbauten Schulhause, das auch zum Gemeindehaus dient, und wozu ein Christian Kilchhofer eine Vergabung machte; die zweite, dritte und vierte in dem Fankhaus-, Brandösch- und Twärenviertel; die fünfte im Trubschachen und die sechste im Kröschenbrunnen. Die Kirche wurde im J. 1642, und das Pfarrhaus im J. 1762 erbaut. Trub wurde zwei Mal durch Feuer zerstört, und von den Klostergebäuden sind nur noch wenige Spuren vorhanden, und das unterhalb der jetzigen Kirche stehende sogenannte Klösterlein die einzige Reliquie. Die gegenwärtige Bevölkerung steigt auf 2790 Seelen

Trübbach hat 35 Gebäude und 4 Getreidemühlen. Es liegt an der erst neugemachten, hier beginnenden Landstraße am Fuße des Schollberges.

Trüllikon zählt für sich allein 48 Häuser, 1 Schmiede und 1 Getreidemühle und 504 Einwohner; mit den hier kirchgenössigen Ortschaften aber 1585 Seelen. Hier ist das wegen schaudervollen schwärmerischen Ereignissen bekannte Wildenspuch eingepfarrt.

Truttikon zählt 40 Häuser, 1 Schmiede und 367 Einwohner, mit 2 Maurern, 4 Holz- und 2 Eisenarbeitern, liegt auf der Straße von Schaffhausen nach Neunforn, und hat ein Wirthshaus.

Tschaping besteht aus 66 Häusern, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen. Der Tschapiner-Tobel, der tief in das Gebirge einschneidet, leidet jetzt durch die Zerstörung der Bergwälder an häufigen Erdschlipfen und Felsbrüchen, so wie durch Rutschen der Schutthalden. Schon mehrere Male haben Kenner die Gegend untersucht und manchen Rath ertheilt, allein das fortschreitende Uebel ist noch nicht gehoben. Fast auf der Berghöhe liegt der bekannte Lüschersee; er ist klein und mit starken Erdbändern umgeben; sein Zufluß ist unbedeutend. Ein anderer See fängt an hier sich zu bilden in der Nähe des sogenannten Stutzes von vielen einzelnen Wasserquellen, die sich in demselben sammeln, und dessen beständiges Wachsen zuletzt einen plötzlichen und gefährlichen Ausbruch besorgen läßt. Ueber Glas führt

ein auch im Winter offener Bergpaß über die Siege nach Savien oder Safien.

Tschüplern, Weiler von 10 Häusern in der freib. Pfarre Rechthalten.

Tschuperu liegt oberhalb St. Sylvester. Die Ligorianer auf demselben haben seitdem zu einer wirklichen Niederlassung im Kanton Freiburg die Bewilligung erlangt.

Tüllingen, Kirche und Pfarrwohnung auf einem Berge, an welchem ein köstlicher Wein wächst, im badischen Bezirksamt Lörrach, liegt von Basel nur 5/4 St. entfernt, begrenzt das baselsche Gebiet unmittelbar, und wird häufig wegen der herrlichen Aussicht gegen Basel und gegen das Elsaß besucht.

Tützenberg, kl. Dorf von 14 Häusern und einigen Nebengebäuden mit einer U. L. Frauen geweihten Kapelle, in der freib. Pf. Düdingen. Es werden hier schöne Platten von Sandstein gebrochen, und von den Landleuten zum Bau ihrer Stubenöfen benutzt.

Tuggen liegt unweit Grynau am südöstlichen Fuße des Buchberges. Seine Einwohner treiben auch etwas Weinbau, der leicht ausgedehnt werden könnte. Im J. 1427 kam Tuggen, nebst der March, als Schenkung des letzten Grafen von Toggenburg, an das Land Schwyz.

Tumils, siehe Tomils.

Turbach-Thal, das, ein sehr angenehmes Alpthal im berner Amt Saanen, öffnet sich bei Gstaad, wo der dasselbe bewässernde Bach, von dem es den Namen erhält, in die Sane sich ergießt. Es hat viele Sennhütten und Winterwohnungen, die durch dasselbe zerstreut sind, und bei 800 Einwohner. Das Turbach-Bad, am linken Ufer des Turbaches, 3720 F. ü. M., ist ziemlich gut eingerichtet, und seine Quelle ist sehr heilsam, wird aber dieser Empfehlungen ungeachtet, wenig besucht. Wer zurückgezogen zu leben wünscht, findet hier patriarchalische Genüsse, und wer schöne Aussichten liebt, kann von diesem Curorte in 2 Stunden das Gifferhorn leicht besteigen, das 7850 F. ü. M. ist, und auf welchem sich dem Auge eine ganz vorzügliche darbietet. Die Entfernung von Sanen nach dem Bade beträgt 2 und von Zweisimmen 3 St. Eine Stunde westwärts, am Eingange in dieses Thal, ist das Tromebad in einem Bauernhause, aber nur für Landleute eingerichtet.

Turbenthal. Der Pfarrsprengel dieses Thaldorfs erstreckt sich über 1800 Einwohner, welche auf die hier kirchgenössigen, verstreuten Weiler und Höfe vertheilt sind, und mit Landbau und Manufakturarbeiten sich beschäftigen. Das Dorf selbst, das dem Thal den Namen giebt, enthält 78 Häuser, unter welchen viele stattliche Gebäude sind, 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle und 653 Seelen. Die Kirche, die in der Mitte desselben steht, ist alt, hat einen hohen Chor mit Strebepfeilern, war einst mit herrlichen Glasmalereien geziert, und unter dem Chor befindet sich die Familiengruft der Edeln von der Breitenlandenberg, wo auch der bei Greifensee enthauptete Wildhans begraben liegt. Hier und in der Umgegend hatte das uralte Haus der Landenberge

auf den Schlössern der alten, hohen und breiten Landenberg, nach denen drei Zweige sich nannten, seinen ursprünglichen Sitz. Hoch über Turbenthal liegt am südwestlichen Abhange des Scheuenbergs auf einen schmalen mit Bäumen besetzten, aussichtreichen Terrasse des äussern Gyrenbad.

Twärenbachgraben, der, fängt am Fuße der Scheinenalp an und liegt zwischen den Bergrücken der Ramsegg und Palmegg und dem Höhengrate von Siebern, Hochstalden und Bach. Er wird vom Twärrenbach durchzogen, der in die Trube fällt.

Twann, im Kant. Bern, zählt in seinen beiden Abtheilungen 136 Gebäude mit 726 Einwohnern, und hat eine Getreidemühle, obgleich der Getreidebau hier eben so wenig als der Wiesenbau getrieben werden kann. Die vormaligen Klöster Frauenbrunnen und Buchsee besaßen hier beträchtliche Rebgüter, die jetzt ein Eigenthum der Stadt Bern sind, und wozu noch verschiedene Hebungen an Zehnt- und Bodenzins-Gefällen gehören.

Tzintre, Weiler in der freiburg. Pf. und Thal Charmey, mit 8 Häusern, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen und 1 Wirthshause, in einem wildromantischen tiefen Grunde, der von der Jaun durchflossen ist, über welche hier eine kühn gebaute Brücke von einem einzigen Bogen geworfen ist, siehe Tschentra.

U.

Udligenschweil. Dieser Luzerner-Ort begreift 496 Kirchgenossen, bei welchen auch die Collatur der Pfarre, eigentlich nur bei denjenigen unter ihnen steht, die Nachkömmlinge der Stifter derselben sind und solche aus ihren Mitteln fundirt haben.

Ueberstorf. Diese Pfarre, welche durch die Sense von dem Kt. Bern getrennt wird, theilt sich in den Obern und Untern Schrot und hat 182 Gebäude mit 751 Seelen. Bern übt hier das Kirchenpatronat aus, die Kaplanei wird hingegen von den Pfarrgenossen bestellt. Nebst einer Schmiede und einem Wirthshaus befinden sich hier 2 Herrensitze. Auf der Ebene zwischen der Saane und Sense werden Granitblöcke mit Feldspath gefunden, wie man in dem Reußthal und auf der Grimsel antrifft.

Ueken, Ober- und Unter-, enthalten 55 Häuser, ohne Nebengebäude, 1 Schmiede, 1 Getreidemühle und 301 Einwohner.

Uelingen, auch Ueliken, besteht aus 97 Häusern und 110 Einwohnern.

Uerkheim, in der Volkssprache Uerken, hat 119 Häuser, ohne Nebengebäude, 2 Schmieden und 1000 Einw.

Uerschhausen zählt in 24 Häusern 103 Einwohner, in der Nachbarschaft befinden sich drei Seen von ganz geringem Umfange, der Obere, der Untere und der Hasensee, und zwischen denselben sind noch Trümmer von der alten, 1405 von den Appenzellern verwüsteten Burg Helfenberg.

Uesikon hat 41 Gebäude, worunter 30 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle und 300 Einw.

Ueßlingen, Kreis, enthält 2469 Seelen, unter welchen 629 Katholiken.

Uetikon. Der hochliegende Kirchhof dieser zürch. Ortschaft gewährt eine entzückende Aussicht. Die Pfarre zählt 1200 Seelen.

Uetzweil hat 28 Häuser, 1 Schneidemühle und 242 Einwohner mit 5 Holz- und 2 Eisenarbeitern.

Uffhausen zählt 1036 Kirchgenossen.

Uffikon, im Kant. Luzern, zählt 626 Einwohner. Es wurde im Weinmonat 1832 von einem Brandunglück heimgesucht, in welchem einige Wohn- und Nebengebäude eine Beute der Flammen wurden. Eine Bürgerkrone verdiente sich bei diesem Brande Xaver Wüst, der 28jährige Sohn eines hiesigen Bürgers und Feldmessers, der 5 Menschen kühn aus den Flammen rettete. Ein anderes Andenken stiftete sich der neueste Pfarrer dieses Orts, Anton Huber, der am 24. November 1833 ohne obrigkeitliche Bewilligung eine päpstliche Bulle von der Kanzel verlas, in welcher die Katholiken gegen gewisse Schriften, wie die Stunden der Andacht u. a., gewarnt werden, und dem Vorgelesenen noch Ermahnungen beifügte; er wurde dafür abgesetzt. Da nun der Bischof den Pfarrer seiner geistlichen Pflichten nicht entband, so fuhr dieser mit der Ausübung seines Amts fort. Auf diese Widersetzlichkeit hin wurde der Pfarrer, ungeachtet des Widerstrebens Einiger aus der Gemeinde, durch den Statthalter von Willisau verhaftet und ins Franziskanerkloster in Luzern in Gewahrsam gebracht.

Uhlistall, auch **Hülistall**, Dörfchen mit 1 Schule am nördlichen Abhange des Längenbergs, bei Kersatz, in der bern. Pf. Belp.

Ulmitz, franz. **Ormey**. Dieses Freiburger-Dorf zählt in 57 Gebäuden 256 reformirte Einwohner, hat seine eigene Schule und bildet für sich eine besondere Civilgemeinde. Es liegt zur Linken der Bibern, hat 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle und 1 Ziegelbrennerei.

Ulrichen hat 60 Häuser, 1 Schneide- und 3 Getreidemühlen, 1 Eisen- und 18 Holzarbeiter.

Umiken enthält 50 Gebäude, wovon 24 bewohnte, 1 Schmiede und 218 Einwohner. Vor einigen Jahren ist bei dem aarg. Dorfe ein Steinbruch eröffnet werden, der jetzt die umliegende Gegend mit feuerfesten Sandstein-Platten versieht, welche vorher 5 bis 6 Stunden weit herkamen.

Undervilliers enthält 55 Häuser, 3 Schneide- und 1 Getreidemühle und 284 Einwohner, mit 4 Maurern, 2 Holz- und 3 Eisenarbeiter.

Unteralp, die. Dieses Alpenthal öffnet sich gleich hinter Andermatt und zieht sich als enges Thal zwischen dem Roßbodenstock und Magis einerseits und dem Gurschen, St. Annaberg und Gotthard anderseits südlich hinan. In diesem Thal kommen die schönen Hyacinthgranaten vor; auch brechen über dem Felsen Pontenea schwarze Schörlen.

Untere-Bezirk, der, im Kant. Basel. Seit der

Trennung dieses Kantons in zwei Souveränitäten, Basel-Stadttheil und Basel-Landschaft, und der neuen Bezirks-Eintheilung in letzterer, hat dieser Bezirk aufgehört.

Unterschwendi, Bäuerte in der berner Pf. und A. Frutigen, mit wohlhabenden Einwohnern.

Unterseen, Städtchen, zählt mit seinen Zugehörungen 1122 Einwohner und liegt am Fuße des pyramidalförmigen Harders, am Ausgange des Habkerenthals. Am rußigen Aussehen seiner Gebäude mag vielleicht eine bedeutende Feuersbrunst, die vor vielen Jahren einen Theil dieses Städtchens einäscherte, einige Schuld tragen. Da die Aar auf der südlichen Seite des Städtchens vorbeifließt und dort einen schönen Fall über einen langen Damm macht, so führt hier eine Brücke nach der Spielmatte über dieselbe, wo der Albeck, diese in sonst in keinem Land vorkommende Fischart, früher zu vielen tausenden gefangen, und gebraten weithin versendet wurde. Seit ungefähr 30 Jahren blieben diese schmackhaften Fische beinahe gänzlich aus; nach und nach erschienen sie aber wieder, jedoch nie mehr in jener frühern Menge. Der hier sich aufhaltende verdienstvolle Oberförster Kasthofer liegt neben treuer Erfüllung seiner Amtspflichten seinem Beruf noch als Privatmann rastlos ob, was seine Anpflanzungen und Anlagen im kleinen Rugen, auf dem Hochbuhl und im Brand hinlänglich beweisen. Empfehlenswerth ist hier das wohleingerichtete Pensionshaus des Herrn Doktor Sterchi, das sehr angenehm an der Straße von Neuhauß nach Unterseen vor dem Städtchen gelegen ist, und hauptsächlich für solche Personen wohl geeignet ist, die um sich her ländliche Ruhe und Stille zu ihrer Erholung wünschen; zudem ist der Eigenthümer ein sehr achtungswürdiger und geschickter Arzt. — Eine interessante und romantische Lage hat das Haus des Herrn Unterstatthalter Blater auf der Post nächst der Aarbrücke nach Aarmühle, wo ebenfalls Wohnung und Kost sehr billig zu erhalten ist. — Während der schönen Jahrszeit ist es da besonders lebhaft, indem man täglich eine Menge Herren und Damen, zu Fuß und zu Pferd und in eleganten Wagen sich hin und her bewegen sieht. Im Kauf- und Gasthause hält der Wirth eine Niederlage hübscher Schnitzwerke in weißem Holz aus Habkeren. Man hofft, daß auch von Unterseen nach Thun eine neue Landstraße über Merligen und Oberhofen angelegt werde, die ungemein angenehm wäre.

Unterstraß. Durch diese Gemeinde zieht sich die Hauptstraße von Zürich nach Schaffhausen. Ihre Bewohner sind theils Landwirthe, theils Fabrikarbeiter, auch nur Taglöhner in der nahen Hauptstadt. Unter den städtischen Gebäuden in dieser Gemeinde befindet sich auch der Beckenhof, bewohnt von dem geistvollen Belletristen David Heß.

Untervatz, in Bünden, hat auch 2 Kirchen und 2 Pfarreien, heureiche Berge und vielleicht den meisten und schönsten Hanf im Kanton Graubünden. Ob sein ehemaliges Bad noch vorhanden ist, ist dem Verfasser zur Zeit noch unbekannt.

Unterwalden, Nidwalden. In einem Aufstande dieses Thals von Unterwalden hatten sich im August 1798

dessen Einwohner der von der helvetischen Regierung geforderten Eidesleistung widersetzt, um sich kein Joch von einer fremden Gewalt auflegen zu lassen, wobei einige Geistliche ganz vorzüglich thätig waren, die Mehrzahl zu fanatisiren und Reliquien und Amulette zu vertheilen, die vor Schuß und Stich sichern sollten. Alle Gegenvorstellungen unterrichteter Männer, welche die Unmöglichkeit des Gelingens dem Volke begreiflich machen wollten, blieben ohne Wirkung. Aufgefordert von der helvet. Regierung, Gewalt gegen Nidwalden anzuwenden, griff der franz. General Schauenburg am 9. des folgenden Herbstmonats das Ländchen auf verschiedenen Punkten an. Anfangs wollte keine seiner Landungen glücken. Gleich Löwen kämpften die Landesvertheidiger, bis sie vom Melchthale her übermannt wurden, und die Sieger, nach einem Verluste von nahe an 4000 Mann, in den Schoos Nitwaldens eindrangen, wo sie in ihrer Kriegswuth 316 Wohnhäuser, 299 Scheunen, 83 Nebengebäude und noch viele andere Gebäude in Asche legten, wozu der Verlust alles Viehes und aller Wintervorräthe kam. Unter den 386 Menschenopfern, welche diese grause Blutscene Nidwalden kostete, befanden sich 127 Weiber und Kinder, auch Greise und Kranke. Im August 1815 nöthigte der Eigensinn der Nidwaldner auch die Eidgenossenschaft, die Waffen gegen sie zu ergreifen, da sie die benachbarten Kantone gegen den neuen Bund aufzuregen versuchten und keinen Theil an dessen Beschwörung genommen hatten. Dieses Mal lief es aber unblutig ab; nur verloren sie das Thal Engelberg, das Obwalden einverleibt wurde.

Unterwyl hat 19 Wohnhäuser mit 123 Seelen.

Urbachthal, das. Ein rauher, nur bei günstiger Witterung gangbarer Gemsjäger-Pfad führt durch dieses Thal nach der Urnenalp, von da über den Gauli-Gletscher, und über gähe Firnhänge empor auf den Aarengrat am Schweewigen-Horn und jenseits über Rieseten hinunter auf den Lauteraargletscher, von da man bald die Grimsel erreicht. Von der Alp Urnen bis in den Grimsel-Spital ist es eine Tagreise von 8 — 9 Stunden.

Urban, St. In diesem luzerner Kloster sind die ersten Strahlen der Hoffnung für einen bessern Schulunterricht im Kant. Luzern aufgegangen. Vom Jahr 1778 an bis ins zweite Jahrzehend des gegenwärtigen Jahrhunderts hatte St. Urban zur Bildung tüchtiger Schullehrer Großes geleistet. Zuerst wurde hier eine Normalschule eingeführt; dann unterzogen sich einige Konventualen, vorzüglich Pat. Nivard Krauer, der Bearbeitung von Wandfibeln, Rechnungsbüchern, Katechismen und andern nützlichen Schulbüchern, für deren Druck das Kloster die Kosten trug und sie an die Armen unentgeldlich austheilte; baute hernach in den von ihm abhängigen Pfarreien einige Schulhäuser, und errichtete später in seinen Mauern ein Schullehrer-Institut, das mehrere Jahre hindurch mit wahrem Gemeingeist unterhalten wurde, in welchem jedesmal bei dreißig Schulamts-Kandidaten Kost und Unterricht unentgeldlich erhielten.

Urdorf, Ober- und Unter-, zwei Dörfer im Stadtbezirk Zürich, in einem an Obst-, Wein- und Feld-

früchten fruchtbaren Thalgelände, mit 1 Kirche, die eine Filial von Dietikon ist, 1 Getreide- und 1 Schneidemühle und 1 Hanfreibe, und nebst Reppischthal, 85 Firsten und 66 Einwohner, die sich mit Acker- und Weinbau beschäftigen, und bei welchen auch auf 40 Strumpfweberstühlen gearbeitet wird. Hier wohnt auch der reformirte Pfarrer von Dietikon.

Uri, Kanton, hat in den meisten Gegenden Ueberfluß an Holz, mit Ausnahme des Urserenthals, in dem sich aber häufige Spuren von freilich unbenutztem Torfboden zeigen. Das Gotthardsgebirg ist vorzüglich reich an Krystallisationen, und man findet in Andermatt und sonst ganze Sammlungen von Gotthards-Fossilien leicht zu kaufen. Das Hochwild nimmt im Urnerland zusehends ab; einzig auf der Höhe des Gotthards gibt es noch viele Füchse und bisweilen noch Bären. Neben der Alpenwirthschaft und Viehzucht ernährt sich ein großer Theil der Einwohner durch den Speditions- und Transithandel; einige mit Baumwollenspinnereien. Einige Handlungen mit italienischen Weinen machen im Lande gute Geschäfte. Während der politischen Spaltung in der Eidgenossenschaft hielt sich Uri zur Sarner-Parthei und führte in den Versammlungen derselben den Vorsitz, wie denn dieser Kanton auf den katholischen Tagsatzungen von frühem her zu präsidiren pflegte. Buchdruckereien hat der Kanton eine, Zeitschriften keine. Gegenwärtig soll er nach ziemlich sicherer Angabe 13,550 Einwohner zählen, die zwar treffliche Anlagen besitzen, aber sich auch vom Aberglauben und dem Hang zum Müßiggang sehr beherrschen lassen. Ueber die neue Gotthardsstraße siehe diesen Artikel; von Flüelen bis Amsteg wird nun an einer neuen Straße gebaut. Für den Kanton, wie für Bünden, Tessin und Wallis war der 27. August 1834 ein Tag des Schreckens und des Jammers. Die lange Hitze und Trockenheit dieses Jahrs hatte die Gletscher weich gemacht, daß sie schmolzen; dazu kam noch, daß an diesem Tag vom frühen Morgen bis Abends spät um 11 — 12 Uhr ein fast unaufhörlicher Platzregen über das Land fiel, der von immerwährendem Donnern und Blitzen begleitet war. Hierdurch geschah, daß alle Gewässer ihr Bett beinahe überall überschritten und die furchtbaren Wassermassen schreckliche Verwüstungen in diesen Gegenden verursachten. Im Urnerlande hatten die Fluthen in Amsteg wieder fünf Häuser mit fortgerissen und der Kerschelenbach die dortige Verbindungsbrücke weggenommen, und eben so die Brücke am Flüeli. Die entsetzlich wüthende Reuß verwandelte den ganzen Erstfelder-Boden von einem Bergfuß zum andern, die ganze Rinachtgegend mit dem ganzen Schachen, die ganze Attinghauser-, Seedorfer-, Flüeler- und Altorferallmend in einen See, wodurch die Allmendgärten mit allen ihren schönen Pflanzungen zu Grunde gerichtet wurden. Anderes Land wurde verschlammt, versandet oder fortgespült. Besonderer Schaden geschah auch an der kostbaren Gotthardsstraße, deren Herstellung von Uri Opfer fordert, die diesen Kanton schwer niederbeugen.

Urmein zählt 31 Häuser, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen.

Urnäsch, in Appenzell, hat 4 Schulen: im Dorf, im Thal, in Schönau und in der Sayen; ferner befindet sich in derselben eine sehr gangbare Ziegel- und Kalkbrennerei, eine Seifen- und Kerzenfabrik und eine Spinnmaschine. Keine der Ausserrhodischen Gemeinden besitzt so viele und so kostbare Gemeinweiden, Alpen und Waldungen wie Urnäsch. Man rühmt auch von den Bewohnern dieser Gemeinde, daß sie den Grundsätzen und Sitten ihrer Väter am meisten getreu geblieben sind, und sich weniger mit Handlung und Fabrikation beschäftigen, als die übrigen Gemeinden.

Urnen, Nieder-, begreift 180 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, 550 Einwohner, mit 2 Maurern und 4 Holzarbeitern.

Urnen, Ober-, zählt 90 Häuser, 400 Einwohner, 4 Maurer, 2 Holz- und 3 Eisenarbeiter.

Urnerloch, das. Diese Felsengallerie oder Durchgang durch den Fuß des Kilchbergs, ist von dem Teufelsberg nur durch das enge Reußbett getrennt, mithin nicht durch diesen letztern gesprengt. Die Arbeit wurde von Moretini in 11 Monaten vollbracht und kostete 8149 Münzgulden. Die Gallerie war 200 Bernschuh lang, 8 — 9 F. hoch und 7 — 8 F. breit, und wurde durch eine einzige, in der Mitte eingesprengte Fensteröffnung ein wenig erleuchtet. Jetzt hat sie durch Fahrbarmachung der Gotthardsstraße von ihrem Grausenhaften viel verloren, und wurde bedeutend erweitert und heller gemacht. Sie ist nun 16 F. hoch und 18 Fuß breit, also für Lastwagen und Kutschen vollkommen geräumig. Es ist dieß das Werk des Herrn Ingenieur Müller von Altorf, und kostete 6500 Fr. Unweit des Urnerlochs, am Fuße des Kilchbergs, ist eine alte Kirche, die für die älteste im ganzen Kanton Uri gehalten wird.

Urseren, Hochthal, zählt 123 Häuser, 2 Getreidemühlen und 1306 Einw., 4 Maurer, 6 Holz- und 3 Eisenarbeiter; ferner: 154 Pferde, 1029 Kühe, 1210 Schafe und 1260 Ziegen. Das Thal besitzt 84,000 Gulden an geistlichen Stiftungen, woraus es die Kirchen und den Gottesdienst unterhält, die Geistlichen besoldet und die Armen versorgt. Zehntausend Gulden davon sind von einem Thalmann, des Geschlechts Christen, zum Behufe der Armen gegeben worden, der sich in Venedig zu bedeutendem Wohlstande emporschwang, und zum Danke gegen die Vorsehung diese Vergabung zu Gunsten der Armen in seinem rauhen Heimaththale gemacht hatte. Aus diesem Fond wird jährlich dreimal Brot, Käse und Salz unter die Armen ausgetheilt. Eben so sorgt auch das Thal für arme Durchreisende, für welche zu Hospenthal eine Verpflegungsanstalt eingerichtet ist, und ein Thalarzt hat die Verpflichtung für ein bestimmtes Wartgeld die Armen des Thales unentgeldlich zu bedienen. Viele von diesen haben auch einigen Verdienst an dem Holztragen, was wohl eine der Ursachen sein dürfte, weßwegen die urserer Thalleute keine Waldung in ihrem Thal verlangen. Jede Bürde Holz, die sie auf dem Rücken zwei Stunden Wegs bergauf von Geschenen ins Thal tragen, kostet im Ankauf zu Geschenen 3 Batzen, folglich

mit dem Trägerlohn 6 Batzen, daher mancher dabei sein obgleich mühseliges Brot findet. Im Urserenthal lebt man noch ganz urweltlich, da man nicht einmal ein bestimmtes Maß für Flächenraum des Landes hat, folglich weder Juchart, Mannwerk, Morgen oder dergleichen kennt. Das Land wird nur nach dem Werth seines Ertrags (Klafter Heu) verkauft, vererbt und getheilt. Zu berichtigen ist in dem Artikel Urserenthal, daß das Käs-, En- und Groß-thal keine eigentlichen Thäler, sondern blos unbedeutende Gräben sind, wie es in diesem Revier eine Menge gibt, die mit diesem Namen belegt werden. Als Seitenthäler des Urserenthals können angenommen werden: das Unteralpthal, das Rudunt- oder Gotthardsthal, das Weitenwasserthal, das Muttenthal und das Gorschenthal.

Urweid. Ganz nahe bei der Aarbrücke, oberhalb der Urweid, bezeichnet ein Fels am Wege das unglückliche Schicksal von 4 Thalleuten, Ulrich Sulser, Hans Berger, Melchior Berger und Elisabeth Fuchs, die 1664 von einer aus der Stockalp sich loswindenden Schlaglauine hier erdrückt wurden.

Useigne. Bei diesem wallis. Dörfchen befindet sich eine Menge dünner Sandsteinsäulen, wovon einige über 100 Fuß hoch sind. Ihre Kapitäler bestehen aus mächtigen Granitbrocken, welche diese natürlichen Säulen gegen die Abwaschungen des Regens schützen, der zu ihren Fußen den Boden immer mehr wegschwemmt, und auf solche Weise sie von Jahr zu Jahr höher macht.

Uster, Bezirk des Kant. Zürich, der das ehemalige Oberamt Greifensee enthält und 16,153 Seelen zählt. Neben der Landwirthschaft ist die Thätigkeit in Baumwollen- und Seidenmanufakturen sehr groß.

Uster, Ober- und Nieder-. Hier sind 5 mechanische Baumwollenspinnereien und eine Webmaschine, alles großartige Gebäude, von welchen letztere den Herren Corrodi und Pfister in Ober-Uster gehört, und durch einen Haufen Gesindels, wahrscheinlich aus Handwebern bestehend, bei der Jahrsfeier am 22. November 1832 zerstört wurde; überdies 2 Schneide- und 3 Getreidemühlen, nebst noch einigen andern Wasserwerken, die vom Aabach in Bewegung gesetzt werden. Die Zahl der Wohngebäude ist 280, und jene der Einwohner 1677, die im Ganzen genommen wohlhabend sind und Handwerksbetrieb und Landwirthschaft zum Theil mit einander verbinden. Neu und schön ist das Bezirksgebäude. Am 22. November 1830 wurde in Uster eine Volksversammlung von mehr denn 10,000 zürch. Landbürgern gehalten, die entschlossen zu einmächtiger Benutzung der zur Wiedererlangung der Volksrechte günstigen Zeitverhältnisse, von der Regierung in Zürich eine Verfassung forderte, welche in jeder Beziehung den Bedürfnissen des Landes und den Wünschen des Volks zusage, und worin eine billige Repräsentation des Landes in der Gesetzgebung, als einer der Hauptpunkte, festgestellt werde; welches Ziel durch diese Versammlung auch erreicht wurde. Uster dürfte schon unter der römischen Herrschaft bekannt gewesen sein, wovon

ein im Jahr 1694 hier gefundener, noch gut erhaltener Merkur von Erz Zeugniß gibt, der jetzt auf der Wasserkirche in Zürich aufbewahrt wird. Uster zählt mit den hier eingepfarrten Ortschaften 4724 Seelen.

Uttigen hat 255 Einw. und viele Mühlwerke, die von dem Wahlenbach betrieben werden. Es wird von seinem Pfarrsitze durch eine bedeutende Waldung geschieden, die einen aussichtreichen Hügel krönt. Vom Bade Limpach ist Uttigen 10 Minuten entfernt. Die herrschaftlichen Rechte über Uttigen besaß das Spital in Thun bis zum J. 1798, wo dieselben aufgehoben wurden, wogegen aber die Stadt Thun später eine Entschädigung erhielt.

Uttweil, Kreis, enthält 2588 Einw., von welchen 511 Katholiken.

Utzenstorf. Diesen bern. Ort ziert ein neues hübsches Schulgebäude; auch ist die hiesige Getreidemühle als eine der größten des Kantons bekannt. Der Pfarrsprengel erstreckt sich über 1972 Seelen.

Uwiesen, Uhwiesen. Dieses zürch. Dorf hat 80 Häuser, 1 Schmiede, 1 Getreidemühle und 630 Einw. Der Ort ist alten Ursprungs; an einem kleinen Hügel in seiner Nähe, genannt Isenbuk, auf einer weiten Ebene längs dem Rhein, werden verschiedene Spuren von römischer Niederlassung und selbst von einem Tempel entdeckt, und die aufgefundenen Alterthümer in dem Antiquitäten-Kabinet zu Rheinau aufbewahrt.

Uznach, Bezirk, hat aufgehört und an dessen Stelle ist der Seebezirk, in Folge der neuen St. Gall. Gebiets-Eintheilung, getreten. Derselbe enthält die Gemeinden Gommiswald, Uznach, Schmerikon, Rapperschweil, Jona, Eschenbach, Goldingen, St. Gallen-Kappel und Ernetschwyl. Versammlungsort für die Bezirksgemeinde ist Eschenbach, für das Bezirksgericht abwechselnd Uznach und Rapperschweil.

Uznach, Städtchen, hat 159 Häuser, 4 Schmieden, 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen, und 960 Einw., 6 Maurer, 6 Holz- und 5 Eisenarbeiter. Von der ehemaligen toggenburgischen Veste Uznachberg, von welcher auf einem Felsenvorsprung noch einiges Gemäuer aus dem Gesträuch herausschaut, hat man eine ergreifende Ansicht des Gebirges und der bezähmten Linth von Grynau bis Benken. Graf Rudolf von Habsburg eroberte und zerstörte sie nach langer Belagerung im J. 1266, als ihm durch einen Schweinhirten in einem einsamen Tobel ein verborgener Eingang in dieselbe verrathen wurde, wodurch die sichere Besatzung Mundvorrath erhielt, und dessen er sich sofort zu ihrer Ueberraschung bediente. Unter den Ruinen dieses Schlosses befindet sich ein Steinbruch, der wegen der Streichung der Schichten nicht uninteressant ist. In dem Städtchen trägt der von Graf Donat von Toggenburg 1386 gestiftete und begabte Spital den Namen Antonier-Haus, in dessen Kirche mehrere toggenburgische Dynasten ihre Grabesruhe gefunden haben. Ueberreste der vormaligen Leibeigenschaft der Bewohner dieses Orts und seiner Umgebung waren

das Fallgeld und die Leibhenne, welche sie bis 1798 den beherrschenden Ständen Schwyz und Glarus entrichten mußten.

V.

Vaduz, großer Flecken und Hauptort der lichtensteinischen Herrschaft dieses Namens, mit einem auf einer steilen, mit Buchen bewachsenen Felswand gelegenen alten Schlosse, auf der rechten Rheinseite, Werdenberg gegenüber. Auf dem Schlosse wohnt ein Förster und Küchenmeister des Fürsten, und im Flecken hat der Landvogt sein Amthaus. In der alten Kapelle dieses Orts ist eine Gruft der ehemaligen Grafen von Werdenberg.

Valangin. Dieser neuenburg. Gerichtsbezirk enthält mit allen ihn bildenden Gemeinden 1046 Häuser, 13 Schneide- und 16 Getreidemühlen, und 5828 Einw., 10 Maurer, 14 Holz- und 39 Eisenarbeiter. Für sich allein zählt Valangin 46 Häuser mit 329 Einw. Die Bürgerschaften sämmtlicher Gemeinden des Gerichtsbezirks haben bei der Revolution im J. 1831 zuerst ihr Panner für Unabhängigkeit von Preussen erhoben und sogenannte Freiheitsbäume gepflanzt; waren aber auch die ersten, welche sich in den ersten Tagen des Januar 1832 für die Trennung des Kantons Neuenburg von der Schweiz erklärten. Das wenige tragbare Erdreich umher dient zum Garten- und Futterbau. In der Nähe von Valangin befinden sich die großen zerstreuten Gebäude einer Indiennedruckerei, die **Borcarderie** genannt, welche einem Dorfe gleichen. In dieser Manufaktur sowohl als in den übrigen Fabriken des Landes sind alle in England erfundenen Maschinen eingeführt, welche die Arbeit befördern.

Valeyres, sous Ursins. Auf einem Hügel über diesem waadtl. Dorfe, von dem man eine weite Aussicht auf die ganze Gegend von Iverdon und Orbe genießt, soll ehemals ein römisches Kastell gestanden sein, von welchem noch starke Grundmauern und eine Menge altes Ziegelwerk vorhanden ist.

Vallendas, Valendas. Das alte in diesem deutschen bündn. Ort befindliche Schloß liegt im Schutt; doch sind die davon vorhandenen Trümmer noch ziemlich ansehnlich. Auf der Wiese **Prada**, nahe am Dorfe, fiel 1621 eine Schlacht zwischen Graubündnern und einigen Völkern aus katholischen eidgenössischen Orten vor.

Vallon, im Kanton Freiburg, ist ein Dorf von 22 Häusern, 3 Nebengeb. und 1 Schmiede, mit 115 Einw., die guten Feldbau treiben. Vor Zeiten bildete es eine besondere Herrschaft.

Valsainte. Diese vormalige Karthause im Pfarrumfange von Cerniat, liegt 4 St. von Freiburg entfernt. Bei derselben befinden sich 1 Schneide- und 1 Getreidemühle mit einigen andern Gebäuden. Sie brannte im J. 1732 zum zweiten Male ab, und wurde dann viel eleganter und bequemer, als sie zuvor gewesen war, wieder aufgebaut, so daß jetzt das Gebäude mit den nahen düstern Bergwäldern und den mit Viehhütten besäeten Alpentriften, die solches umringen, und es nicht eher sehen lassen, als bis man schon

ganz nahe dabei ist, einen ungewöhnlichen Kontrast bilden. Die Verrätherei des Trappisten-Abts, Augustin de l'Estrange, der Kaiser Napoleons Spion war und zu gleicher Zeit auch den Bourbonen als Kundschafter diente, wurde entdeckt und er und seine Ordensbrüder gezwungen, 1811 diese heiligen Mauern zu verlassen und die Schweiz zu räumen. Die bei der Uebernahme des Klosters durch die Ligorianer begonnene Zuchtanstalt und Erziehungs-Institut sind seitdem wieder eingegangen, weil hier das rauhe Klima diesen Mönchen nicht zusagte, und sie es vielleicht vorzogen, den Pfarrern des Landes zur Aushülfe zu dienen, als in dieser Einöde, bei der nicht jedermann ansprechenden Bestimmung, zu leben. - Nach allgemeinem Gerücht hätten die Trappisten neue Versuche gemacht, wieder in den Besitz der Valsainte zu gelangen.

Vals am Platz zählt 125 Geb. Es bildet mit seinen 5 Nachbarschaften Platz, Camps, Saladura, Vals u. s. w. ein besonderes Gericht. Die Einwohner sind deutsch, wenn schon die Ortsnamen romanisch sind. Von Vals führt über den Berg ein Sommerpaß nach dem Rheinwald, mit welchem es in vielfachem Verkehr steht.

Valzeina, Hinter- und Vorder-, romanisch Valsana (das gesunde Thal). Am Eingange in dieses Nebenthal, welches von seiner gesunden Bergluft, in der sich manche gegen die Pest schützten, den Namen trägt, stand das Schloß Castellonum, davon vielleicht noch der Ortsname Gaschlun. Das Thal zieht sich gegen 2 Stunden vom Eckstein (4280 F. ü. M.) an der Mittagsplatte (4245 F.) und dem Scheiterberg (5482 F.) bis an den Hochweg oder Montelino (6535 F.) hinan. Die von aller Welt abgesonderte Pfarrgemeinde zählt ungefähr 110 Seelen. Vorder-Valzeina gehört in das Gericht Seewis. Der dachlose Ueberrest der alten Burg Frackstein steht unter einem sich drohend überwölbenden Felsen in einer Kluft, die Klus genannt.

Val-Travers Der ganze Gerichtskreis mit seinen 6 Gemeinden zählt 706 Häuser, 6 Schneide- und 10 Getreidemühlen, und 5109 Einw., unter welchen 147 Maurer, 53 Eisen- und 105 Holzarbeiter sind.

Vanel. Bei dieser den Weg von Saanen nach Rougemont beherrschenden Burgruine, 3/4 St. von Saanen entfernt, scheidet ein Bach die beiden Kantone Bern und Waadt, welcher auch zugleich die Grenze der deutschen Sprache, Sitten und Gewohnheiten zwischen dem deutschen und welschen Saanenlande bildet. Von diesem alten Wohnsitze der ehemaligen Grafen von Gruyere genießt man eine herrliche Uebersicht des Thales.

Varen. Dieses Walliser Dorf liegt 2370 F. ü. M. und hat eine schöne Aussicht auf das Rhonethal und auf das Gebirg, so wie auch auf die Thaler gegen Piemont. Oberhalb diesem Ort brannte vor einigen Jahren ein großer Wald ab.

Vauderens, Dorf und Gemeinde in der Pf. Morlens und freib. Bez. Rue mit 24 Häusern und 172 Einw., deren Nahrungsquellen Ackerbau und Viehzucht sind.

Vauffelin hat 26 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, 165 Einw., 4 Holz- und 6 Eisenarbeiter.

Vaulion zählt 104 Häuser, 2 Schneide- und 4 Getreidemühlen, und 960 Einwohner, 30 Maurer, 6 Eisen- und 32 Holzarbeiter.

Vaulruz, Vauruz, deutsch: **Thalbach**, Pfarrdorf im freib. Amt und Bez. Bull, 1 St. von seinem Amtssitz. Das Dorf, das ausser der Kirche noch 1 Kapelle enthalt, besteht aus 9 Häusern, einem Gasthof, Stadthaus genannt, und 1 Schneidemühle. Die ganze Pfarrgemeinde zählt in allen dazu gehörenden Weilern und Höfen 81 Wohn- und 22 Nebengeb., 2 Wirthshäuser, 1 Gerberei und 1 Getreidemühle, mit 430 Seelen. In dem alten Schlosse wohnte bis 1798 ein Amtmann von Freiburg. Den Pfarrer setzt die Regierung, den Kaplan wählt der Bischof. Freiburg erkaufte diese Herrschaft für 5000 Thaler in Gold im J. 1548. Die beträchtlichsten Produkte in derselben sind Getreide und Holz, von Letzterm wird noch vieles ausgeführt.

Vaumarkus hat 35 Häuser, 1 Getreidemühle und 218 Einw. Deutsch wird der Ort Famergü ausgesprochen. Die Besitzer, welche Vasallen des Fürsten sind, uben über diese Baronie die hohe und niedere Gerichtsbarkeit aus und heben alle Einkünfte. Der Angriff der Eidsgenossen auf das Schloß Vaumarkus, zur Zeit des burgundischen Kriegs, war ein Strategem, wodurch sie den Herzog **Karl** von Burgund aus seinem festen Lager bei Grandson herauslockten, um ihn desto besser schlagen zu können, welches auch vollkommen gelang.

Vauvri zählt 120 Häuser mit 948 Seelen. Zwischen hier und Murat sind Sümpfe, zu deren Austrocknung der sogenannte **Stockalper-Kanal** angelegt wurde.

Vazerol. Dieser aus 6 Häusern und 26 Einw. bestehende Hof hieß vorzeiten **Scholar**, und die à **Porta** hatten bei demselben einen Thurm. Er liegt in einer anmuthigen Gegend und so ziemlich in der Mitte des Bündnerlandes. In der Nähe dieses Hofes befinden sich die Trümmer eines Hauses, das so merkwürdig war, als es jetzt noch der Ahorn bei Truns ist, so daß Vazerol das gleiche geschichtliche Interesse darbietet, wie Truns, und jedem Bündner nicht weniger wichtig sein soll, als dieses; denn hier war es, wo im J. 1471 in dem nun abgegangenen Hause die Abgeordneten aller drei Bünde ihren ewigen Bund zusammenschworen, und gelobten sich beizustehen für ihr gutes Recht in Noth und Tod als ein einiger Leib. Hier wurden auch die Grundzuge der jetzigen Verfassung festgestellt und der gemeinschaftliche Bundestag beschlossen.

Velard zählt 90 Wohngeb.

Veltheim, im Kt. Zürich, enthält 79 Häuser, 2 Schmieden, 1 Getreidemuhle und 628 Einw. Das benachbarte vormalige Kloster **Töß** hob hier den Zehnten, nebst andern Gefällen, womit die Herzoge von Oesterreich zugleich mit dem Kirchenpatronat dasselbe im J. 1358 beschenkten. In Veltheim ist auch der geschmackvolle Landsitz **Rosenberg**, mit hübschen Anlagen, eingepfarrt. Das Füßlische Grabmal in der Kirche ist ein aus Holz geschnittenes gemaltes Epita-

phium, das sich der Verstorbene bei seinem Leben (1773) errichtet hatte. Auf demselben erscheint ein Engel und eine einfache Inschrift; zu beiden Seiten sieht man zwei symbolische Bilder; das eine stellt die betrübte Gemeinde als eine weinende Frau dar; das andere die verwaiste Jugend als einen kleinen, in Trauer versetzten Engel.

Veltlin. Um Erstattung des 1798 konfiszirten bündenschen Partikular-Eigenthums in dieser Landschaft, dessen Verlust auf 2,128,000 Fr. angegeben wird, wurde lange aber vergebens unterhandelt. Erst im Sept. 1833 kam eine Uebereinkunft zwischen den beiderseitigen Kommissarien zu Stande, in welcher von Seiten Oesterreichs den betheiligten Bündnern eine Entschädigungssumme von 2,109,694 Franken zugesichert wurde. Hierzu kommt noch die Erstattung des noch in Natura vorhandenen, und unbeschadet der Ansprüche auf allfällig verheimlichtes oder unter nichtigen Titeln sich angeeignetes Vermögen. Die kaiserlich-österreichische Ratifikation dieser Konvention datirte sich vom 16. Januar 1834, worauf die der betreffenden Bündner erfolgte. Somit wurde der langjährige Hader zwischen Oesterreich und Bünden endlich geschlichtet.

Verdabbia in Bünden, besteht aus 45 Häusern, 2 Getreidemühlen und 200 Einw.

Vergeletto zählt 50 Wohngebäude.

Vermes hat 91 Häuser, 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen und 520 Einw., 3 Maurer, 4 Holz- und 1 Eisenarbeiter.

Verrieres, les. Die 6 Gemeinden dieses Gerichtskreises zählen 396 Häuser, 6 Getreidemühlen und 2877 Einwohner, 58 Maurer, 15 Eisen- und 78 Holzarbeiter. Hier ist auch eine Papiermühle und in dem Bezirk dieser Pfarre befindet sich eine merkwürdige Felshöhle, der Tempel der Feen genannt, die unstreitig die schönste der Schweizerhöhlen ist. Rühmliche Beispiele großartigen Gemeinsinnes gaben in der neuesten Zeit in dieser Gemeinde die Geschwister Rosselet, die zu Unterstützung der Armen in dieser Gemeinde und zu besserer Erziehung der Kinder 2000 Gulden schenkten, und ein Herr Heinrich Lembelet bestimmte für den gleichen Zweck sein beträchtliches Eigenthum.

Versoix. In diesem Genfer Ort befindet sich eine von Herrn Taillefer errichtete orthopädische Anstalt oder ein Institut zur Heilung der Ungestaltheiten an jungen Kindern. Die Entsetzungsgeschichte eines wackern und aufgeklärten Geistlichen, Namens Mudry, der von 1816 bis 1825 mit musterhafter Treue hier das Pfarramt bekleidete, und den niedrige Kabale von demselben entfernte, liefert einen neuen Beitrag zu der noch hier und da in der katholischen Schweiz vorherrschenden Verketzerungssucht.

Vesenaz im Kt. Genf, heißt Vesenaz, Capite de, und ist von Katholiken und Protestanten bewohnt. Hier war ehemals die Grenze zwischen Genf und Savoien, und in der Nachbarschaft befinden sich die Trümmer des ehemaligen burgundischen Jagdschlosses Rouelbeau mitten in einem Sumpfe.

Vesti, auch **Vestihäuser**, kl. Häusergruppe in der bern. Pf Ligerz und Amt Nidau, nach Neustadt hin gelegen.

Vevay. So gerühmt und viel besucht die Terrasse der Kirche St. Martin bei dieser waadtl. Stadt ist, wegen der trefflichen Aussicht von derselben, so bietet der Park des Herrn **Legrand d'Hauteville** noch entzückendere Aussichten dar. In der St. Martinskirche ist, neben dem General **Ludlay**, einem der Verurtheiler des enthaupteten **Carls von England**, auch **Brougthon** begraben, der dem unglücklichen König das Todesurtheil vorlas. Zu den gemeinnützigen Anstalten dieser Stadt gehört auch die im J. 1813 errichtete Ersparnißkasse, welche 394 Theilnehmer zählt, die 129,338 Fr. zu gut haben, und deren Reservefond 4978 Fr. war. Während der römischen Herrschaft in Helvetien scheint **Vibiscum** nicht so groß gewesen zu sein als das heutige Vevay, obgleich es mehrere Tempel hatte, und von angesehenen römischen Familien bewohnt wurde, wie dies mehrere Inschriften beweisen. Die vielen hier gefundenen römischen Alterthümer sind aber ihrer Menge wegen erst in der neuesten Zeit besonders beachtet worden. Das altübliche Winzerfest wurde hier in den ersten Tagen des Monats August 1833 wieder begangen, und war dabei der Festzug nicht nur in großer Ordnung, sondern auch in solchem Geschmack aufgeführt, daß er noch das Fest von 1819 übertraf. Der übertriebene Eifer einiger hiesigen methodistischen Prediger, mit welchem sie dieses Volksfest als höchst sündlich darstellten, brachte eine Aufregung hervor, welche in solche Exzesse gegen die hiesigen Methodisten ausartete, daß die Regierung zu Herstellung der Ruhe Truppen nach Vivis senden mußte, die auch ohne Hinderniß einrückten. Eine Viertelstunde von Vevay ist das Städtchen **La Tour de Paylz** am See.

Via mala, die, eine schrecklich zerrissene Felskluft und schauerlicher Paß zwischen Thusis und dem Schamserthal im Kant. Graubündten. Die erste Anlage zu diesem Felspfad wurde im J. 1470 gemacht. Man gab ihm diesen Namen wegen der häufigen Felsen und Lauinenstürze, die Tausenden von Reisenden den Tod in diesem grausenhaften Schlunde brachten. Zu mehrerer Sicherheit wurden in den Jahren 1733 und 1739 noch zwei steinerne Brücken über die Kluft gesprengt, wobei die Kühnheit des damaligen Meisters bei diesem Brückenbau, **Christian Wildener**, von Davos, Bewunderung verdienen. Die erste schon bei der Eröffnung dieses Passes gesprengte Brücke ist 2622 F. ü. M. oder 342 F. über Thusis, und leitet den Weg von der linken auf die rechte Seite des Schlundes; nach einigen hundert Schritten durch eine Gallerie, führt eine zweite ihn wieder auf die linke Seite, und dann geht er über die dritte nochmals auf das rechte Ufer des in den gräßlichen Abgründen des engen Schlundes wild brausenden, kaum sichtbar durchschäumenden Hinterrheins. Diese Riesenschlucht hat bei der ersten dieser Brücken eine Tiefe von 129 F.; bei der zweiten von 399 F. und unter der dritten von 160 F. Auf der zweiten 40 F. langen Mittelbrücke ist der an-

ziehendste Standpunkt dieser schauerlichen melancholischen Riesenschlucht. Wie man die dritte Brücke überschritten hat, öffnet sich dem Wandrer das lachende Schamserthal.

Victor-Emanuel-Brücke, die, auf der Alp Muccia, 1/4 St. unterhalb dem Uebergange über den Bernardino, an dessen Südseite, führt über die Moesa, und ist 106 2/3 F. über das Strombett in einem Bogen von 72 F. Weite gesprengt, mit einer Länge von 158 F. und einer Breite von 20 F. Die Stützmauern betragen 1870 Kubikmeter. Sie erhielt diesen Namen zu Ehren des Königs **Victor Emanuel** von Sardinien, welcher 164,000 Gl. an den neuen Straßenbau beitrug. Nicht weit oberhalb derselben bildet die Moesa einen Wasserfall, und wenn man sich an den Fuß der Brücke stellt, so fällt der Blick durch den Bogen gerade auf das Moschelhorn.

Vidy, im Kt. Waadt. Das alte hier gelegene Lausonium, ward 563 durch den plötzlichen Austritt des Sees, bei dem Bergsturz über Tauretunum verwüstet. Die Einwohner flüchteten sich, wo das heutige Lausanne steht. Die neuesten Aufgrabungen römischer Alterthümer an diesem Ort sind bekannt genug, und das Aufgefundene wird großentheils in Lausanne aufbewahrt.

Vierdörfer, jetzt **Fünfdörfer**. Dieses bündn. Hochgericht wird vom Rhein, der Landquart und einigen Bergwassern sehr beschädiget und für die Zukunft bedroht, daher in demselben so viele Gemeinwerke. Jede Gemeinde hat ein eigenes Civilgericht.

Vigens. Dieses bündn. Dorf hat 48 Wohngeb. und 4 Getreidemühlen.

Villa, ein trauriger, schmutziger Weiler im wallis. Evolenathal, 480 F. über seinem Pfarrsitze Evolena, im Zehnten Herens.

Villa zählt 77 Geb., und unter diesen 3 große steinerne Häuser, nebst 2 Getreidemühlen. Es soll hier Wohlhabenheit herrschen.

Villa-St.-Pierre. In dieser freib. Pf. werden gezählt 130 Geb. mit 575 Einw., die einen beträchtlichen Getreidebau haben. Den Pfarrsatz besitzt die Geistlichkeit in Romont, und die Kollatur über die Kaplanei steht bei den Kirchgenossen.

Villaraboud, nicht **Villarabond**, hat 45 Häuser mit 210 Einw., 1 Schneide- und 2 Getreidemühlen. Die Regierung hat das Kirchenpatronat.

Villaranon war vormals eine Herrschaft, die im J. 1545 für 700 Thaler verkauft worden. Der Ort besteht aus 15 Wohn- und 8 Nebengeb., und hat 78 Einw.

Villarey, kl. Dorf von 15 Häusern und 3 Nebengeb., in der freib. Pf. und Bezirk Montagny.

Villarvolard, nicht **Villardvolard**. Ein Herr **Repond** von hier, der 1830 in Paris als Mitglied des General-Conseils der französischen Bank gestorben ist, legirte 2000 Fr zum Besten der hiesigen Schule.

Villarepoz, nicht **Villarepos**, ist 2 1/2 St. nordwestlich von Freiburg und 1/4 St von dem waadtl. Avenches, hat 50 Häuser, 1 Schmiede, 2 Schneide- und 1 Getreide-

mühle, nebst 333 Seelen. Vor der Reformation gehörte dieser Ort zur Kirchgemeine Donnatyre.

Villbringen, auch **Vilmeringen**, kl. wohlhabender, von obstreichen Triften umgrünter Ort zwischen Werb und Münsingen, in der Pf. Worb und bern. Amt Konolfingen. Er hat vor einigen Jahren ein neues Schulhaus erhalten.

Villd, kl. Dorf von 16 Häusern und einer Kapelle, in der St. Gall. Pfarre Sargans, 1/4 St. von diesem Städchen entfernt.

Villeneuve, **Stadt**, liegt unterm 4° 36′ 12″ der Länge, und 46° 23′ 7″ der Breite, und zählt 1430 Einwohner, die in 230 Häusern herbergen. Vermittelst eines Dampfschiffes hat dieser Ort täglichen Verkehr mit Genf und allen waadtl. See-Ortschaften. Die Schlacht zwischen den Römern und Helvetiern soll 150 Jahre vor unserer Zeitrechnung, in der Ebene zwischen hier und Aigle, stattgefunden haben.

Villengeaux, verstreuter Weiler mit 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, in der Pf. Promasens und freib. Amt und Bezirk Rue.

Villeret enthält 95 Geb., 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, 4 Maurer, 4 Holz- und 3 Eisenarbeiter.

Villette. Seit 1823 ist in diesem Genfer-Dörfchen eine von einem edlen Verein genferscher Menschenfreunde errichtete Armenschule für 20 Mädchen, in welcher, wie zu **Carra**, in eben diesem Kanton, für die geistige und sittliche Bildung der Kinder auf eine musterhafte Weise gesorgt wird.

Villigen hat 82 Häuser, 2 Schmieden und 688 Einw. mit 6 Maurern, 8 Holz- und 3 Eisenarbeitern.

Villmergen begreift, mit dem Hofe **Hembrunn**, 144 Häuser, 2 Schmieden, 1 Schneide- und 3 Getreidemühlen, und 1225 Einwohner, wovon 10 Maurer, 8 Holz- und 5 Eisenarbeiter sind. Die Abtei Muri besitzt hier das Kirchenpatronat, womit sie im 14. Jahrhundert von Herzog **Leopold von Oestreich** begabt wurde.

Villnachern hat 68 Häuser, 1 Getreidemühle und 502 Einwohner, mit 4 Maurern, 4 Holz- und 1 Eisenarbeiter. In einem noch nicht lange eröffneten Steinbruche werden bis 14 Fuß lange Platten von Muschel-Sandstein gebrochen, die sonst von Mäggenweil oder Othmarsingen hergeholt werden mußten, und guten Absatz finden.

Vingelz, franz. **Vigneules**, enthält 17 Wohngebäude nebst einem Wirthshause, und gehört jetzt in das bern. Amt Biel.

Vionnaz hat 70 Häuser, 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen, und 700 Einw.

Viques zählt 68 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle und 269 Einwohner.

Visoye. Die Pfarre dieses wallis. Orts zählt 1020 Individuen, und die hiesige Pfarrkirche **St. Euphemia** war die alleinige des ganzen Thales, bis die wohlhabenden Bewohner von Luc den Entschluß faßten, sich eine Kirche zu bauen, und einen eigenen Pfarrer zu halten.

Vivier, (le grand und le petit), Groß- und Klein-Vivers, zwei Landsitze in der freib. Pf. Bärfischen. Beim erstern befinden sich 2 Kapellen, und bei dem letztern ist ein 70' hoher, und nach allen 4 Seiten 36' breiter alter Thurm, wohl aus dem 13. Jahrhundert, merkwürdig, der mit dem Landsitz zusammenhängt.

Vitznau hat 541 Einw., die grötentheils Hirtengeschäfte treiben und deren Kirche vor Jahren ein Fillal von Weggis war, jetzt aber zur Pfarrkirche geworden ist. Reisende, die von Luzern nach dem Rigi reisen, wählen gewöhnlich den Pfad von hier auf diesen Koloß, was vielen Leuten, als Packträgern und Wegweisern, Verdienst gewährt.

Vögelisegg. Zum Gedächtnis an den am 15. Mai im J. 1403 hier durch die Appenzeller erfochtenen Freiheitssieg wurde auch damals der Grundstein zu dem jetzigen Gasthause gelegt, das jetzt von Fremden aus den entferntesten Gegenden, nicht sowohl wegen dieses Sieges, als wegen der weit berühmten Aussicht besucht wird.

Vogelsang, kl. Ort von 15 Häusern und 118 Ew., mit einer Kapelle in der Pf. und Gemeinde Lengnau, im aarg. Kr. Kaiserstuhl und Bezirk Zurzach.

Vonnaise, la, Dorf und Gemeinde in der freib. Pf. Murist la Moliere, mit 26 Häusern und 1 Getreidemühle und 67 Einwohnern, ist sehr malerisch gelegen.

Vor dem Wald, im Aargau, hat 129 Häuser, 1 Schmiede, 2 Schneidemühlen und 915 Einw., 6 Holz- und 1 Eisenarbeiter.

Vor im Holz, verstreute Häuser hinter Affoltern, im bern. A. Aarberg. Sie bilden zusammen einen Schulbezirk der Pf. Affoltern.

Vor im Holz, kl. Dorf, besitzt seit einigen Jahren ein neues, artiges Schulgebäude.

Vrin hat 51 Häuser und 1 Getreidemühle, und wird auch St. Andrio genannt. Viele schreiben statt Vrin, Wrin.

Vuadens, freib. Pf., hat 193 Geb., 2 Schmieden, 2 Schneide und 1 Getreidemühle, und 791 Einw., worunter viele Nagelschmiede. Ein Pfarrer und ein Kaplan besorgen den Gottesdienst. Im J. 1753 wurde hier eine Fayence-Fabrik errichtet; hat aber durch eine Feuersbrunst so sehr gelitten, daß sie wieder eingegangen ist.

Vuarens, Kreisort, zählt 95 Häuser mit 520 Einwohnern, 6 Maurern, 2 Eisen- und 4 Holzarbeitern.

Vuatty, kl. Weiler von 8 Häusern und einigen Wirthschaftsgebäuden, in der freib. Pf. Lechelles.

Vuippens. Im J. 1827 verkaufte die freib. Regierung dieses Schloß, das den Karthäusern von Part Dieu während ihres neuen Klosterbaues im J. 1800, zum Wohnsitze diente, an Partikularen. Die Pfarre dieses Orts umfaßt 241 Gebäude mit 897 Seelen. In die Seelsorge theilen sich ein Pfarrer und ein Kaplan; den ersten setzt die Regierung, und diesen die Pfarrgenossen.

Vuissens, freib. Pfarre, besteht aus den beiden Gemeinden Prevon davaux und Vuissens, und hat in 82 Gebäuden 323 Einwohner. Im Dorfe Vuissens steht neben

der Kirche noch eine Kapelle; auch befinden sich in demselben 2 Schmieden und 1 Getreidemühle, 36 Häuser und 200 Ew. Zehn Minuten von hier entfernt sind die Bäder dieses Namens, von finsterm Gehölze umgeben, und selbst aus der Umgegend wenig besucht, obgleich die Quelle in verschiedenen Fällen nicht ohne heilsame Wirkungen, auch die Bedienung nicht ganz schlecht sein soll.

Vuisternens, devant Romont. Die Kirchgemeinde zählt 236 Gebäude und 946 Einw., und wird von den Zivilgemeinden Vuisternens, la Magne, Sommentier, Lieffrens, Villariaz, Estevenens und Neirigue gebildet. Landbau und Viehzucht sind das Hauptgewerbe in diesem sehr gut angebauten Landstrich. Vuisternens liegt 6 St. südwestlich von der Hauptstadt, hat 2 Gasthöfe und 33 Wohngeb. Den Kaplan ernennt der Pfarrer, diesen aber das St. Niklaus-Stift in Freiburg.

Vuisternens, devant Pont. Mit Motzey hat diese freib. Gemeinde 400 Einw. in 49 Häusern, eine Schneide- und eine Getreidemühle, nebst einer Gerberei. Bei einer Pfarrwahl besitzen die Kirchgenossen das Recht zu einem dreifachen Vorschlag.

Vuitteboef, im Kant. Waadt, hat 60 Häuser, 2 Schneide- und 5 Getreidemühlen, mit 437 Einw.

W.

Waadt, Kanton. Nach der neuesten Zählung beläuft sich die Bevölkerung des Kantons Waadt auf 177,973 Ew., wovon 3032 Katholiken. Nach dem neuen Schulgesetz soll der Kanton Waadt in 388 Gemeinden 623 Primarschulen haben; die höchsten Besoldungen belaufen sich im Durchschnitt auf 252 Fr., die niedrigsten auf 160 Fr. Die ganze Summe, die der Staat auf das Volksschulwesen gegenwärtig verwendet, beträgt 168,519 Fr. Ein Schullehrerseminarium wurde im J. 1833 errichtet. Die Akademie in Lausanne zählte im Jahr 1832 bei 200 immatrikulirte Studierende. Kollegien, in welchen französisch, deutsch, lateinisch, griechisch, Zeichnen, Geometrie, Geschichte und Geographie gelehrt wird, gibt es zu Vivis, Milden, Iferten, Morsee, Petterlingen und Aubonne; Lateinschulen in Wiflisburg, Orbe, Neus, Roll, Aelen und Bex. Nach dem Kadaster von 1807 hat der Kanton folgende Eintheilung: Garten- und Hanfland 12,980 Morgen, Weinland 12,950 M., Wiesen 118,500 M., Ackerland 148,700 M., Waldungen 109,960 M., Weiden 25,160 M., Sommerfutter 19,600 M., Winterfutter für Hornvieh 2020 M., Winterfutter für Schafe 1320 M., zusammen 458,220 M. Im J. 1826 zeigte der Viehstand an Rindern (Ochsen, Zuchtstieren, Kühen, Kälbern) 70,764 Stück, an Pferden (Hengsten, Wallachen, Stuten, Füllen) 21,549, an Schafen (Gemeine, Merinos, Metis) 65,229, an Ziegen 11,156, an Schweinen 19,927. Die Pferderace ist der freiburgischen ähnlich. Die Regierung hat seit 1822 große Summen Geldes für Bildung eines Landgestütes aus ausländischen Hengsten verwendet, die nun zur Verbesserung der Pferdezucht dienen sollen, und wirklich sieht man auf den Märkten die

schönsten Beweise des durch die üppigen Alpen unterstützten Erfolges. Auch das Rindvieh ist von dem freib. wenig unterschieden. Die Mehrzahl wird den Sommer hindurch auf den Alpen unterhalten. Es wird sehr großer Handel damit getrieben. Für Veredlung der Maulthiere, so wie der Viehzucht im Allgemeinen, wird durch Prämien sehr nachgeholfen. Auch wird die Bienenzucht betrieben, namentlich in den Berggegenden, von wo der Honig seines aromatischen Geschmacks wegen sehr gesucht wird. Der Kanton Waadt hat sehr wenige Fabriken, selbst der Häute werden viele ausgeführt. Bei Lausanne sind einige mechanische Spinnereien und eine Saffianfabrike, die wenigstens darthut, daß diese Fabrikation bei geschicktem Betrieb sehr wohl bestehen könnte. Zur Belebung des innern Verkehrs wurde in der Mitte des 17. Jahrhunderts ein bedeutendes Werk, die Grabung eines Kanals unternommen, der die Venoge mit der Orbe, den Genfersee mit dem Neuenburgersee, also die Rhone mit dem Rhein verbinden sollte. Diese Unternehmung, obschon Personen von hohem Range der Gesellschaft beigetreten waren, wurde nur zum Theil ausgeführt und ist von dieser Wasserstraße nur diejenige Strecke fahrbar, die vom Wirthshause Entreroches bis in die Orbe führt. Zwar ist dieselbe wieder in der neuesten Zeit zur Sprache gekommen, jedoch über ihre Fortsetzung noch nichts entschieden worden. Waadt hat eine zinstragende Sparkasse, die in der Rechnung von 1828 ein Vermögen von 158,922 Fr. zeigte. Auch Morsee besitzt eine solche fur sich, die zu 3½ % verzinset. Zufolge der Armenstatistik von 1825 werden im Kanton Waadt circa 3700 arme Haushaltungen gezählt, welche zusammen aus beiläufig 17,400 Individuen bestehen. Von diesen mögen ungefähr 1800 arm als Waisen, 660 als unehelich Geborne, 1100 durch Krankheit, an 3000 als unfähig zur Arbeit durch ihr Alter (Kinder und Betagte), und noch viele Andere durch Laster sein. Ausser diesen dürften noch circa 2000 Personen zu den Armen zu zählen, und demnach 1/9 der Population unterstützungsbedürftig sein. Zu ordentlichen Hülfleistungen verwendet der Kanton jährlich ungefähr 350,000 Fr, ohne zu rechnen, was von der Privatwohlthätigkeit herrührt, und wenigstens noch halb so viel betragen mag. Der Durchschnittsertrag der Armengüter beläuft sich allein auf 222,581 Fr., das Uebrige spendet der Staat.—Auch im Waadtlande erhob sich im Christmonat 1830 die Stimme gegen die einseitig vom Großen Rathe dieses Kantons früher gemachten sehr unvollständigen Abänderungen in der Kantonalverfassung, indem man allgemein behauptete, daß es nie der ernste Wille weder der Regierung noch des gesetzgebenden Körpers gewesen sei, die eigentlichen Grundfehler der Verfassung auszutilgen, worüber man am lautesten geklagt hatte. Es vereinigten sich deßwegen noch im gleichen Monat viele achtbare Bürger in Lausanne, die deßwegen eine kräftig abgefaßte Bittschrift an den Großen Rath richteten. Dieser folgten bald große Volksversammlungen, die auch von andern Orten her eingegangenen Bittschriften zu unterstützen, die alle eine Verfassungsänderung und Aufstellung eines Verfassungsraths verlangten. Wie nun

der Große Rath in keine Berathung einzutreten geneigt war, sah man am 19. Dezember das Volk Freiheitsbäume errichten, das Sturmgeläute erscholl, Volkshaufen drangen nach der Hauptstadt und selbst in den Sitzungssaal des Gr. Raths, welcher, als sich diese wieder zurück nach Montbenon gezogen hatten, den Beschluß faßte, einen Verfassungsrath zusammen zu berufen, worauf Alles in Ruhe und mit Fröhlichkeit sich endete. Die neue von dem Verfassungsrath entworfene und später vom waadtländischen Volke angenommene Verfassung zeigt folgende Bestandtheile.

Grundzüge der Verfassung. Die souveraine Gewalt steht bei der Gesammtheit der Staatsbürger, und die Verfassung ist demokratisch-repräsentativ; alle Bürger sind vor dem Gesetze gleich, und es giebt keine Vorrechte, weder des Orts, noch der Personen, noch der Geburt; jeder im Kanton eingesessene Schweizer ist, wie jeder Eingeborne, zum Milizdienste verpflichtet; die persönliche Freiheit ist gewährleistet, und niemand darf verhaftet werden, ausser in Fällen, die das Gesetz bestimmt; es dürfen keine Untersuchungen weder des Eigenthums, noch in Wohnungen statt finden, anders als in gesetzlich vorgeschriebenen Fällen; die Verfassung sichert gerechte Entschädigung für Abtretungen zu, die das öffentliche Wohl erheischt; die Preßfreiheit ist anerkannt, und den Mißbrauch derselben bestraft das Gesetz; eben so ist das Petitionsrecht gestattet; die evangelisch-reformirte Kirche ist die vom Staat anerkannte Landeskirche, deren Verhältnisse zum Staat gesetzlich reglirt sind; den bestehenden katholischen Gemeinden ist die Ausübung ihres Gottesdienstes gewährleistet; das Begnadigungsrecht findet unter gesetzlichen Vorbehalten statt. Der Kanton ist in 60 Kreise eingetheilt, die 19 Distrikte und 388 Gemeinden ausmachen; die nähere Begrenzung der Distrikte, wie der Kreise, sind dem Gesetze vorbehalten; die Gemeinden dürfen die Erwerbung des Bürgerrechts nicht versagen; um das Bürgerrecht in Gemeinden und Kreiswahlversammlungen auszuüben, muß man Kantonsbürger, seit Jahresfrist in der Gemeinde oder im Kreis säßhaft sein und das 23. Jahr erreicht haben; die Ausnahmen giebt das Gesetz an; wer auch in einem andern Kanton politische Rechte genießt, kann dieselben im Kanton Waadt nicht ausüben. Die Gemeinde- oder Kreiswahlversammlungen dürfen in keinem Fall unter sich Abrede treffen. Der große Rath übt die souveraine Gewalt aus und ist von der Verfassung mit allen Befugnissen des Gesetzgebers bekleidet. Seine Glieder werden von den Kreiswahlversammlungen, im Verhältniß zu ihrer Volkszahl, auf 5 Jahre erwählt und sind immer wieder wählbar. Er versammelt sich jährlich zweimal, im Mai und im Wintermonat, im Hauptorte des Kantons. Der Staatsrath, aus 9 Mitgliedern des großen Raths bestehend, und von demselben für 6 Jahre erwählt, und stets wieder wählbar, ist die oberste Vollziehungs- und Verwaltungsbehörde. So wie der große Rath seinen Präsidenten für 1 Jahr erwählt, erwählt auch der Staatsrath den seinen für die gleiche Amtsdauer. Er beaufsichtet die untergeordneten Behörden, bevollmächtigt Gemeinden zum Ankauf oder zur Veräusserung liegender Gründe,

kann pflichtwidrige Municipalitäten, mit Vorbehalt der Anzeige an den großen Rath, einstellen; er ernennt seine Beamten und verfügt über die bewaffnete Macht. Jeder Distrikt hat ein Gericht erster Instanz, das aus 9 Mitgliedern besteht, und in jedem Kreis ist ein Friedensgericht von 4 Gliedern aufgestellt, dem ein Friedensrichter vorsitzt. In letzter Instanz urtheilt ein aus 13 Richtern bestehendes Appellationsgericht. Die Richter sind für 12 Jahre gewählt und wieder wählbar. Jede Gemeinde, deren Bevölkerung 600 Seelen nicht übersteigt, hat eine Gemeindeversammmlung. Gemeinden, deren Bevölkerung 600 Seelen übersteigt, haben einen Gemeinderath. Die Gemeinderäthe bestehen wenigstens aus 25 und höchstens 100 Personen; sie bleiben 6 Jahre an ihren Stellen und sind wieder wählbar. Der Vorsitzer ist der Syndic der Munizipalität in jeder Gemeinde, welchem, wenigstens 2, höchstens 16 Glieder, beigeordnet sind.

Wädenschweil, Flecken, hat 186 Wohn- und 227 Nebengebäude, und einen Pfarrsprengel von 4357 Seelen. Wie die wohlgebauten Häuser dem Reisenden einen sehr angenehmen Anblick gewähren, so findet man auch in ihrem Innern Ordnung, Thätigkeit und Wohlstand bei den Bewohnern, deren Sitten zwar größtentheis ländlich geblieben sind, sich aber durch Civilisation verfeinert haben. Für Bildung des Geistes ist gesorgt durch trefflich eingerichtete und besorgte Schulen und durch eine Lesegesellschaft, mit einer aus wissenschaftlichen und belletristischen Werken bestehenden Bibliothek. Es werden von Zeit zu Zeit hier Schauspiele von Kindern aufgeführt. Man findet hier auch alle Industriezweige, die zu den Bedürfnissen und zur Bequemlichkeit des Lebens erforderlich sind, und es fehlt nicht an Kaufladen mit allen Arten von Waaren. Ausser den bezeichneten, von der Gemeinde aufgeführten Gebäuden sind hier noch bemerkenswerth: das Badehaus von zierlicher Bauart, das mit großen Oekonomiegebäuden umgebene Schloß, das nun in Privathänden ist, auf dessen Altane man eine der prächtigsten Aussichten genießt, so wie die Fabrikgebäude im Gießen und im Reibach.

Wäggithal, das. Der Stalden, eine Art von hohem Damm, welcher von der das Thal durchfließenden Aa durchbrochen ist, schließt dasselbe bei Galgenen. In stiller Abgezogenheit und in uraltem Herkommen und Beschäftigung lebt in diesem Thal, gesund und fröhlich, ein starker Menschenschlag. Selten kommt ein Fremder hieher, und wer kommt, hat alsobald die Ehre, für einen Pferdehändler angesehen zu werden, indem die Pferdezucht mit zu den vorzüglichsten Verdienstquellen dieser Thalleute gehört. Die hier erzogenen Pferde sind ungemein flink und stark, und haben durch die steilsten Wege in diesem hohen, steinigten Alpenthal eine so sichere Bewegung, daß nicht wohl vertrautere Pferde in der Schweiz zu finden sind. Das vordere Wäggithal ist 2005 F. ü. M.; das hintere dagegen 2700 F. Zu beiden Seiten erheben sich steil abgerissene Berge, von welchen das verwitterte Gestein, das aus großer Höhe dem Thale zueilt, ihm oft großen Schaden thut; und

seine Gehöfte und Sennhütten sind durch dasselbe verstreut. Im Hinterthal befürchtet man den Einsturz eines Berges, der dann nicht nur alle liegende Güter verschütten, sondern auch den Aabach anschwellen würde, so daß das 1 Stunde lange Thal überschwemmt, und daraus ein See zu einem spätern, die March bedrohenden Ausbruch sich bilden durfte.

Wängern-Alp, die. Ihr höchster Uebergangspunkt ist 3130 F. über Grindelwald; 3830 F. über Lauterbrunnen; 4530 F. über dem Thunersee und 6280 F ü. M.

Wagenhausen, im Kant. Thurgau, zählt für sich allein 98 Häuser, 1 Schmiede, 4 Getreidemühlen und 170 Familien; die Pfarre hingegen, der auch Klingenrieth, nebst andern Weilern angehört, umfaßt 64 Häuser und 942 Einwohner, 3 Maurer, 1 Eisen- und 4 Holzarbeiter.

Wald. Dieses zürch. Pfarrdorf zählt 109 Wohngebäude, 2 Schmieden, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, nebst 4751 Kirchgenossen. Im J. 1830 zählte man unter denselben 822 Baumwollen-, 17 Seidenweber und 472 Floretspinner; gegenwärtig haben sich diese letztern vermindert, jene aber, insbesondere die Baumwollenweber, beträchtlich vermehrt. Auch gewinnen bei 150 Arbeiter in den mechanischen Spinnereien ihr Brod. Die 1823 in der Krone errichtete Badeanstalt ist im J. 1830 wieder eingegangen.

Wald. In dieser Appenzeller Pfarre sind zwei Schulen: eine im Dorf und eine in Fahrenschwendi. Dem Pfarrer Weishaupt allhier verdankt der Appenzeller Singverein, ein dem freien Volke dieses Landes eigenthümliches Institut, seine gedeihliche Entstehung.

Waldenburg, Bezirk, hat bei der neuen Eintheilung seine bisherigen Grenzen, mit Ausnahme der Gemeinde Tenniken, die dem Bezirk Sissach einverleibt wurde, behalten, und zählt gegenwärtig 7068 Seelen in 1122 Wohngebäuden.

Waldenburg, Städtchen, hat 97 Häuser, 1 Getreidemühle, 2 Gastwirthschaften und 716 Einwohner, 3 Maurer, 8 Holz- und 3 Eisenarbeiter. Im Jahr 1788 wurden hier römische Alterthümer, Götzenbildchen, Inschriften und Münzen hervorgegraben, wovon die bessern Stücke auf der öffentlichen Bibliothek in Basel jetzt aufbewahrt werden. Eine Ueberschwemmung am 16. Juli 1830 verursachte diesem Städtchen einen Schaden von nahe an 13,000 Franken nur an Gebäuden und Geräthschaften, und ein Familienvater fand in den Fluthen seinen Tod. Der Bau der neuen Bergstraße, über den obern Hauenstein, die hier beginnt, giebt Waldenburg ein etwas veränderteres, vortheilhafteres Ansehen; dieselbe krümmt sich bald ausserhalb dem Städtchen, wie eine Wendeltreppe oder ein lateinisches S. Der Kampf für Selbstständigkeit von Basellandschaft fand hier viele Theilnehmer, daher auch hier solche politische und kirchliche Veränderungen aus demselben hervorgegangen sind, welche auf Fortschritte einer zeitgemäßen, verständigen Aufklärung bei der Einwohnerschaft deuten. Obgleich in diesem Städtchen der Pfarrsitz des Kirchspiels Waldenburg sich von Altem her befindet, so war dasselbe bisher ohne Kirche und Gottesdienst gewesen und besuchte diese in dem nahen Ober-

dorf. Seit 1834 besitzt es eine eigene, geschmackvoll eingerichtete Kirche und besondern Gottesacker. Im Schlosse, das die Revolution 1798 zu einer Ruine gemacht, ist der noch einzig erhaltene Thurm in der neuesten Zeit in ein Pulver-Magazin verwandelt worden.

Waldhäusern, im Kant. Aargau, hat 14 Wohnhäuser, ohne Nebengeb., und 152 Seelen. Es liegt am rechten Ufer der Bünz und auf der Straße von Wohlen nach Bünzen, gehört in den Kreis Bosweil und pfarrt nach Bünzen.

Waldkirch. Im J. 1831 wurden in der Nähe bei Widenhub durch Zufall beim Pflügen eines Stücks Landes bei 6000 römische Münzen in einem steingutartigen Topfe gefunden, welcher letztere durch gewaltsames Herauswägen zertrümmerte. Sie waren alle vom Jahr 69 bis 275 nach Christi Geburt. An denselben sind bereits einige hundert verschiedene Gepräge zum Vorschein gekommen. Viele dieser Münzen werden als sehr selten bezeichnet; alle sind vortrefflich erhalten, und das Werthvollste daran ist ihre große Varietät. Man glaubt, daß dieser hervorgepflügte Fund eine Münzensammlung gewesen, die man hier begraben haben möchte.

Waldshut. Bei dieser großherzogl. badischen Amtsstadt besteht auch eine unterirdische Mühlsteingrube, in welcher Mühlsteine gebrochen und in die Schweiz in ziemlicher Menge ausgeführt werden, die wegen ihrer Güte und Dauerhaftigkeit vor andern sich empfehlen. Sie ist ein Eigenthum der Gemeinde Waldshut, von welcher sie verpachtet wird.

Waliкon, kl. Dorf und Zivilgemeinde mit trefflichem Weingelände, in der Pf. Wiesendangen und zürch. Bezirk Winterthur.

Wallbach hat 89 Häuser, 3 Schmieden und 641 Einwohner, mit 3 Maurern, 6 Holz- und 3 Eisenarbeitern.

Wallenbuch. Vor der Reformation pfarrte dieser freib. Ort in Ferenbalm. Im J. 1736 legirte ein Chorherr **Rämy** von Freiburg der hiesigen Kaplanei 1400 gute Thaler mit der Bedingung, daß ein jeweiliger Kaplan zugleich auch die Schullehrerstelle hier bekleide.

Wallenried. Dieses Dorf und Gemeinde gehört in den deutschen Bezirk Freiburg, ist 2 St. nördlich von der Hauptstadt und 1 St. von Murten entfernt Es enthält 19 Häuser und Nebengeb., 1 schönen Herrensitz, 1 der heil. Jungfrau gewidmete Kapelle und Kaplanei, 1 Pachthof mit einer Schäferei und einigen Wirthschaftsgebäuden. Ehemals waren die Ortsbewohner zu Frohndiensten in Wiflisburg verpflichtet gewesen. General **Rudolf von Castella**, der im J. 1772 vom König von Frankreich in den Grafenstand erhoben wurde, indem er die Festung **Wesel**, die von 20,000 Preussen belagert wurde, mit 2500 Mann als Kommandant sehr tapfer vertheidigt und behauptet hatte, löste nachher mit der Erbauung der hiesigen Kirche und Kaplaneistiftung ein damals der heil. Jungfrau gethanes Gelübde, falls die Vertheidigung ihm gelingen würde. Den Kaplan, der nach des Stifters Willen auch der hiesigen Schule vorstehen muß, ernennt die Familie von Castella. Ueber der Thüre der

Sacristei liest man folgende Inschrift: „Ob defensam „Wesileam arcem, fractos hostiles conatus, Brunsvigium Principem debellatum Sanctissimæ Virgini „deiparæ dedicavit Rodolphus a Castella. XV. Aug. 1764.

Wallenschwyl hat 81 Einw. und ist pfarrgenössig nach Meerenschwand.

Wallis, Kanton. Das lange Thal von den Rhonequellen bis zum Genfersee, das mit seinen vielen Seitenthälern den Kanton dieses Namens bildet, ist von zwei ganz verschiedenen Volksstämmen bewohnt. Germanische Haufen, vermuthlich von den Urkantonen ausgegangen, stiegen thalabwärts und besetzten bis über Siders hinaus alle Seitenthäler des obern Theils des Hauptthals. Romanische Haufen, ein Gemisch von Galliern, Burgundern und Römern, drangen thalaufwärts bis über Sitten, und liessen sich in den fruchtbaren Gefilden von Unterwallis nieder. Einige Seitenthäler des mittlern und untern Hauptthales sollen jedoch später, wie behauptet wird, durch flüchtige asiatische Soldaten, von dem mächtigen Volke der Hunnen, bevölkert worden sein. Beide Stämme in Ober- und Unter-Wallis geriethen bald in Kampf, und die romanischen in diesem hatten das Schicksal wie in der ganzen Schweiz, sie wurden von den Germanen überwunden. Seit 1475 war Unter-Wallis ein Unterthanenland von Ober-Wallis; die Deutschen schickten ihre Vögte zu den Welschen in Unter-Wallis, welche dasselbe in ihrem Namen beherrschten. Ober-Wallis, das oberherrliche Land, war in 7 Zehnten eingetheilt. Diese Eintheilung, politischer Natur, ist altdeutschen Ursprungs und kömmt in der Geschichte mehrerer Länder vor. Jeder Zehnte schickte vier Abgeordnete auf den Landtag. Nach der Revolution 1798, besonders 1810, als ganz Wallis als Departement Simplon Frankreich einverleibt wurde und unter französische Gesetze kam, hörte die Unterthanenschaft von Unter-Wallis auf. Wie im J. 1814 Wallis ein Kanton der Schweiz wurde, blieb (nach dem Artikel des 1815ner Bundes, der keine Unterthanen in der Schweiz duldet,) dem Unter-Wallis seine Freiheit; es ward in 6 Zehnten eingetheilt. So bietet Wallis in politischer Hinsicht im Kleinen das Bild der Eidgenossenschaft dar; es ist nämlich eine Art von Bundesstaat von 13 Zehnten; jeder Zehnte hat, trotz der ungleichen Bevölkerung der einzelnen, gleichen politischen Einfluß, weil jeder 4 Deputirte auf den Landtag schickt. Die Klagen darüber sind alt; denn schon im Jahr 1820 stellte der Zehnte Siders, der doch zu dem jetzt jeder politischen Reform feindseligen Ober-Wallis gehört, das Gesuch, daß die Bevölkerung der Maßstab für die Zahl der Deputirten werden solle; dies Gesuch wurde aber abgewiesen. Unter-Wallis ist weit stärker als Ober-Wallis bevölkert, und verlangt nun eine Repräsentation nach der Volkszahl, wodurch es das Uebergewicht erhalten würde. Die Bevölkerung von ganz Wallis enthält 103,200 Seelen. Ober-Wallis mit 38,500 Seelen, gibt 32 Deputirte in den Landrath, und Unter-Wallis mit 64,700 Seelen, sendet 20 Deputirte. Diese Bevorrechtung des Ober-Wallis vor dem Unter-Wallis grün-

det sich nun darauf, daß jenes, sich an die geschichtliche Thatsache haltend, daß es einst Unter-Wallis beherrschte, sich gegen ein solches Uebergewicht seiner ehemaligen Unterthanen sträubt. Der bisherige Frieden zwischen Ober- und Unter-Wallis scheint daher gegenwärtig nicht mehr auf gutem Boden zu stehen, indem die Unter-Walliser mit einzelnen Verbesserungen der Regierungsverfassung nicht zufrieden sind, sondern eine allgemeine durchgreifende Reform verlangen, die sich auf Rechtsgleichheit gründet, wogegen das Ober-Wallis Alles aufbietet, solche zu hintertreiben, und dieser Kanton sich noch leicht in einen Schauplatz ernster Unruhen verwandeln könnte.

Wallopalp, **die**. Sie liegt zwischen dem **Rotherkasten**, der **Kaiseregg**, dem **Gemsgrat** und **Widdergalm**.

Walperswyl zählt 86 Wohngeb., und hat unter seinen 697 Kirchgenossen 2 Maurer, 2 Holz- und 2 Eisenarbeiter. Es liegt 1 St. von Arberg. Hier ist **Büel**, das in 39 Häusern 251 Seelen zählt, eingepfarrt.

Waltelingen hat 44 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 50 Familien.

Waltenschwyl, nicht **Waltenscheil**, begreift 37 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 462 Einw., 2 Maurer und 2 Holzarbeiter. Es liegt auf dem linken Ufer des hier überbrückten Bünzbaches, auf der Straße von Bünzen nach Wohlen.

Waltenspurg, bündn. Dorf, hat ergiebigen Ackerbau. Unter seinen Einwohnern sollen die Faustkämpfe ziemlich im Gebrauch, und deswegen der Ort nicht zum freundlichsten bekannt sein.

Waltiken hat 20 Häuser mit 90 Einw.

Waltrigen ist pfarrgenössig theils in Ursenbach, theils in Dürrenroth, nicht aber in Affoltern.

Waltwyl, im Kant. Bern, hat 12 Häuser und 124 Einw. Hier führt eine Brücke über den Limpach, die vor einigen Jahren neu erbaut wurde

Walzenhausen. Diese appenzeller Pfarre hat drei Schulen: eine **bei der Kirche**, eine **im Flecken-Platz**, und eine **in der Lachen**.

Wangen, Amt, zählt 15,424 Seelen und 1981 Häuser, die für 3,476,600 Fr. in der Brandversicherung stehen. Sein Armengut beläuft sich auf 154,761 Fr., und hat der Dürftigen eine ziemliche Anzahl zu unterstützen. Der Viehstand enthält 5564 Rinder, 1313 Pferde, 4106 Schafe, 1439 Ziegen und 2522 Schweine. Auch hat dieses Amt eine Ersparnißkasse im Jahr 1824 errichtet, die nach kaum zweijähriger Existenz 378 Theilnehmer zählte, und deren Kapital schon zu 22,900 Fr. angestiegen war. Diese Kasse nützt auch zugleich als Leihanstalt.

Wangen, **Städtchen**. An den neuen Kirchenbau gab die Regierung einen Zuschuß von 15,037 Fr. Der Pfarrsprengel umfaßt 1437 Seelen.

Wangen, im Bezirk March, bildet mit Nuolen nur eine Gemeinde, auch ist die Schule gemeinschaftlich, jedoch das Gebäude dafür in Wangen.

Wangen, Groß-, hat 2188 Kirchgenossen, und wird diese luzern. Ortschaft in zwei Dörfer, Inner- und Ausser-Wangen, abgetheilt, und sind nebst den bezeichneten Dörfchen und Weilern noch mehrere Höfe, auch 2 Getreidemühlen hier eingepfarrt. Zwei hier bepfründete Kaplane dienen zur Aushülfe bei der Seelsorge.

Wangen, im Kant. Zürich, liegt unfern der Glatt, hat 821 Einw., 1 Gasthaus, 1 Getreidemühle, in der Nähe der Kirche eine mechanische Spinnerei, eine zweite ausserhalb dem Dorfe, und ein hübsches Pfarrhaus. Hier ist auch ein bedeutendes Torfmoor, das mehrern Einwohnern Arbeit und Nahrung verschafft.

Wappenschweil, Hinder- und Vorder-. Oberhalb diesem Ort ist die sogenannte Täuferhöhle, in deren hintersten Gängen, die jetzt nicht mehr besucht werden und größtentheils zerfallen sind, schon Ueberreste von Hausgeräthschaften sollen gefunden worden sein, was zur Bestätigung der Sage dienen dürfte, daß diese Höhle seiner Zeit wirklich als eine Zufluchtstätte für einzelne Wiedertäufer gedient habe.

Wannenfluh, heißt im bern. A. Trachselwald derjenige Theil des Ramisberges, an dessen Abhange gegen die Emme einige Häuser erbaut stehen, welche auch diesen Namen führen. Ein schmaler Fußsteig führt an dieser Häusergruppe vorbei, von Lützelflüe nach Ranflüe.

Wart, Dorf zwischen der Karthause Ittingen und der Ortschaft Weiningen, im Kr. Ueßlingen und thurgauischen Bez. Frauenfeld, an der Straße von Neunforn nach Pfyn. Mit bischöflicher und landesherrlicher Genehmigung wurde 1833 hier eine Pfarrpfründe gestiftet und die Kirche, die vorhin von Ueßlingen abhing, zu einer Pfarrkirche erhoben. Der Ort hat schöne Getreidefelder und ergiebigen Weinbau.

Wartau. Die ganze Pfarre zählt unter 360 Gebäuden 241 bewohnte Häuser mit 1749 Seelen. Sie befindet sich in einem gebirgigen Gelände, und die ländlichen Wohnungen der sie bildenden Ortschaften sind anmuthig über Berg und Thal zerstreut, und laden den Wanderer zur Einkehr und stiller Ruhe ein. Bis zur Revolution 1798 trug diese Gegend noch Ueberbleibsel von der frühern Leibeigenschaft.

Wartenstein. Das Kloster Trub kaufte diese nun abgegangene Burg im Jahr 1284 von Heinrich Swaro; aber nach vier Jahren schon kam sie an Werner von Schweinsberg, aus dem Geschlechte von Attinghausen von Uri, dessen Nachkommen sie bis ins 15. Jahrhundert besaßen.

Warth oder Wart. Bei diesem Gast- und Gemeindehaus der zuger Gemeinde Hünenberg wird jedesmal im August ein großer Vieh- und Krämermarkt gehalten, der Käufer von Pferden und Rindern jeder Art, selbst aus der weitern Umliegenheit, herbeizieht.

Wasen, im Kt. Uri, liegt am Fuße des Maienstocks auf einem aus dem Maienthal hervorgeschobenen Trümmerhügel, ist ein heiterer Ort und hat einen geräumigen Platz

mit einem steinernen Brunnen, mit der Bildsäule des heil. Gallus geziert. Die neue schöne gesprengte Brücke über den Maienbach, über welche die neue Straße führt, ist vollendet. Nicht ohne Verwunderung bemerkt hier der Reisende, daß, ungeachtet die neue Straße mit viel weniger Kosten und viel größerer Sicherheit und bedeutender Abkürzung, neben dem Hügel und Dorf Wasen vorbei, hätte angelegt werden können, dieselbe unterhalb dem Dorfe sich plötzlich aufwärts wendet, um in einer steilen Krümmung dieses Dorf zu erreichen und zu durchschneiden, welcher Uebelstand dem beharrlichen Willen eines einflußreichen dortigen Bürgers zugeschrieben wird. Im Mai 1799 vertheidigten sich hier die retirirenden Urner mit Hülfe der Schwyzer und Unterwaldner ohne Anführer gegen ein von Soult befehligtes starkes französisches Truppenkorps.

Wasserflue, die, bei Aarau. Diese Bergkuppe dient den benachbarten Dörfern zum Barometer. Auf ihrer nordöstlichen Seite führt eine ehemals viel gebrauchte Straße über den Benken.

Wasterkingen. Im Jahr 1701 wurden aus diesem Dorfe ein Mann und sieben Weibspersonen in Zürich hingerichtet, die der Hexerei beschuldigt waren und durch suggestive Fragen, Tortur und allmälig entstandene Geistesverwirrung zu Geständnissen gebracht wurden.

Wattenweil. Im Jahr 1757 stürzte mit großem Krachen und Getöse ein im Bezirk dieser 1867 Seelen zählenden Pfarre befindlicher hochgelegener Tannenwald, der Jungwald genannt, theils zusammen, theils versank er so, daß von vielen der größten Tannenbäume keine Spur wahrzunehmen war. Der Schaden belief sich auf mehr denn 10,000 Pfunde.

Wattingen. Die hiesige schöne Reußbrücke bildet einen hohen, breiten, herrlichen Bogen aus Granit erbaut, der dicht daneben bricht. Unfern derselben ist eine kleine Kapelle, bei welcher die alte Brücke gestanden hatte, und zwischen dieser Kapelle und der neuen Brücke stürzt der Rohrbach stäubend von Terrasse zu Terrasse in die Reuß hinab, und gewährt einen bezaubernden Anblick. Auf dem rechten Reußufer, unweit der Brücke an der Straße, steht ein unansehnliches, von armen Leuten bewohntes Haus, an welchem die drei ersten Eidsgenossen, nebst Wappen der drei Urkantone gemalt sind; dieses ist das Stammhaus der Familie Beßler von Wattingen, die Uri von 1599 bis jetzt viele Standeshäupter und Landesbeamte geliefert hat, und von zwei Brüdern von Frankfurt am Main abstammt, die sich aus unbekannter Ursache in dieser wenig einladenden Gegend angesiedelt haben.

Wattwyl ist die bedeutendste Gemeinde im Toggenburg, und hat nahe an 5000 sehr gewerbsame Einw., von welchen 700 Katholiken. Die Baumwollenfabrikation, 2 Kattundruckereien, 1 Bleiche und noch andere Fabrikanstalten gewähren der volkreichen Gemeinde viel Beschäftigung. Von den beiden Kattundruckereien wurde die eine im Frühling 1828 mit noch 7 andern Wohngebäuden, unter welchen sich die Wirthshäuser zum Schäfli und zum Kreuz befan-

den, ein Raub der Flammen. Die Kirche besitzt eine schöne Orgel; auch macht die Gründung einer Armen- und Waisenanstalt dieser Gemeinde Ehre. Die zehn Schulen in derselben sind in rühmlichem Zustande. Unter die bemerkenswerthesten Privatanstalten gehören die von Hrn. Arzt Oberteufer angelegten und seit einer Reihe von Jahren vervollkommneten Heilanstalten für Gemüthskranke und Lungenschwindsüchtige, zu welchen im J. 1826 auch noch eine Bade- und Trinkanstalt hinzugefügt wurde. Durch Wattwyl zieht sich die Landstraße von St. Gallen an den Zürchersee und ins obere Toggenburg, durch welches letztere der Bau einer Verbindungsstraße mit Werdenberg noch immer in Anregung ist. Hier in der Pfrundwiese wurde vor der Revolution zu gewissen Zeiten die Landesgemeinde des Toggenburgs gehalten. Eine ähnliche von mehr als 3000 Männern besuchte Volksversammlung hatte hier am 4. Dez. 1830 stattgefunden, auf welcher beschlossen wurde, die damalige St. Gall. Regierung, den großen Rath und sämmtliche Behörden nur noch als provisorisch zu betrachten, und sie so lange in Funktion bleiben zu lassen, bis die vom großen Rath gewählte Verfassungskommission aufgehoben und ein neuer aus der Mitte des Volks gewählter Verfassungsrath an derselben Stelle trete, welches auch bald hernach geschehen ist.

Wauwyl. Dieser luzern. Ort zählt 445 Einw. Er liegt am Wege von Sursee nach Altishofen, zwischen dem Mauen- und dem Egolzwylersee, und ist von seinem Pfarrsitze 3/4 Stunden entfernt.

Wegenstetten hat 85 Häuser, 2 Schmieden, 1 Getreidemühle und 649 Einw., unter welchen 4 Maurer, 13 Holz- und 2 Eisenarbeiter sind. Das vormalige fürstliche Frauenstift Seckingen bestellte hier den Pfarrer und hob auch die Zehntgefälle, welches Recht und Nutzung jetzt die Regierung besitzt.

Weggis, Gerichtskreis. Er umfaßt 1864 Einw.

Weggis, Pfarre, zählt 1059 Kirchgenossen. Da dieser Ort gegen die kalten Nordwinde vom Rigi geschützt wird, so reift hier alles am frühesten im ganzen Kanton Luzern, und Obst, hauptsächlich Kastanien, die hier häufig gegessen und auch verführt werden, selbst Feigen und Mandeln, kommen hier vortrefflich fort. Eben so ist auch die Fischerei hier sehr einträglich. Wer von hier aus den Rigi besteigen will auf bequemem und vielgebrauchtem Fußpfade, der findet hier dienstfertige Leute genug, die für wenige Batzen, mit einer Bürde beladen, den vier Stunden langen Weg bis auf den Kulm vorangehen. Dieser Fußweg führt anfänglich im Schatten von Kastanien und Nußbäumen, dann durch Waldung und über Weiden zu Sennhütten hinauf, oberhalb welchen die Einsiedelei St. Joseph auf einem hervorragenden Felsen, mit herrlicher Aussicht auf den See, steht. Weiter windet sich der Weg zu den drei Felsklötzen, der hohe Stein genannt, die in Form einer Brücke wunderbar neben und auf einander liegen. Hierauf kommt man auf der Höhe einer Alpweide zum Wirthshause, das kalte Bad, von wo in 1/4 St. das wegen seiner prächtigen Aussicht berühmte Känzeli erreicht

wird. Nach einer halben Stunde gelangt man zu dem neuen Gasthause Rigistaffel und von da auf den Kulm.

Weiher, Weiler von 14 Wohn- und Nebengebäuden und 89 Seelen, in der zürch. Pf. Rüthi.

Weinfelden, thurgauer Bezirk, zählt 98 Juch. Garten- und Hanfland, 7063 J. Wiesen, 12,761 J. Ackerfeld, 868 J. Reben, 3807 J. Waldung und 2307 Gebäude.

Weinfelden, Kreis, enthält 2130 Einw., von welchen 65 Katholiken sind; er beschränkt sich einzig auf den Flecken und Burg, Berg und Bachtobel.

Weinfelden. Seine Lage in der Mitte des Landes machte den Ort schon in den frühesten Zeiten zur Wahlstadt für mancherlei dasselbe betreffende Angelegenheiten. So hielten die vormaligen thurg. Gerichtsherren hier alljährlich ihre regelmäßige Zusammenkunft; desgleichen die Quartierhauptleute und Ausschüsse der Gemeinden ihre Versammlungen zu Berathung der Landesinteressen. Im J. 1795 kaufte sich die hiesige Bürgerschaft von der Leibeigenschaft und deren Leistungen los. Weinfelden zählt gegenwärtig 285 Häuser, 2115 Einw., von welchen 2039 reformirt und 76 katholisch sind, und besitzt an Grundstücken 900 J. Waldung, 800 J. Ackerland, 577 J. Wiesen, 365 J. Reben, 58 J. Garten- und Hanfland, und gehören von den Waldungen zu dem Schlosse 147 Jucharten. Schloß und Herrschaft kaufte die Stadt Zürich im Jahr 1614 von den Herren von Gemmingen für 131,000 Gl., ließ beides bis 1798 durch Obervögte verwalten und ist jetzt noch im Besitze des Schlosses und der dazu gehörenden Güter. Der hier gezogene Wein findet guten Absatz in den Kantonen St. Gallen und Appenzell. Neben städtischem Handwerksbetrieb ist hier auch eine Buchdruckerei in Thätigkeit. Neben Martin Haffer glänzt noch als ruhmwürdiger Wohlthäter dieses seines Geburtsorts, der verstorbene Oberrichter Paul Reinhard. Die Thurbrücke bei Weinfelden gehört der Gemeinde, die sie im vorigen Jahrhundert neu erbaute und auch den Zoll bezieht. Hier in Weinfelden begann auch die politische Wiedergeburt des Kantons Thurgau, und wurde am 22. Okt. 1830 eine Versammlung von 2500 reformeifrigen Männern in der hiesigen Kirche gehalten, in welcher Würde und Besonnenheit bei allen Anwesenden sich zeigten, und eine mit Anstand abgefaßte Bittschrift genehmigt wurde, worin nicht auf einzelne Verbesserungen, sondern auf eine umfassende Umgestaltung der Staatsverfassung gedrungen wurde.

Weingreiß, heißt auch Vingreiß, liegt zwischen Tüscherz und Twann, am Fußweg von Biel nach Neustadt, und enthält mit dem dazu gehörenden Rebgut Engelberg 12 Wohngebäude.

Weiningen, zürch. Pfarrdorf, wurde im J. 1524 ganz eingeäschert; zur Zeit der Reformation machte sich der erste Pfarrer, Georg Stähelin, durch seinen Eifer für die Sache des Evangeliums so bemerkbar, daß er von dem luzern. Landvogt Fleckenstein zu Baden sollte aufgehoben werden. Mehr als ein halbes Jahr brachte Stähelin, mit einer Feuerbüchse versehen, die Nacht in einem dichten Zaune zu, um seinen Pfarrgenossen bei einem Ueberfall ein Zeichen

geben zu können. Die Kirchgemeinde Weiningen zählt 1562 Seelen.

Weinstein, Schloß, hat einen schönen alten Thurm und schöne Glasgemälde.

Weislingen, im Kant. Zürich. Die Pfarre umfaßt 1555 Seelen.

Weissenbach, in der freib. Pf. Tafers, ist kein Hof, sondern eine aus einer Schmiede- und 2 Getreidemühlen und 3 Wohngebäuden bestehende Häusergruppe in einer tiefen Schlucht zur Rechten der Straße nach Schwarzenburg.

Weissenbach, Weiler von 7 Häusern, mit einer Schneide- und Getreidemühle, und 72 Einw., in der Pf. und Kr. Boswyl und aarg. Bez. Muri.

Weissenburg, Wyssenburg. Der nun vollendete Straßenbau durch das bern. Simmenthal veranlaßte die Ortsgemeinde zur Erbauung eines schönen und geräumigen Gasthofes in ihrem Dorfe, der mit allen erforderlichen Einrichtungen versehen, jetzt in Pacht gegeben ist. Auch ist hier eine Molkenkur-Anstalt errichtet worden.

Weissenburger-Bad, das. Die Heilquelle wurde im J. 1604 entdeckt und früher bis nach Weissenburg geleitet, wo noch jetzt ein Gebäude das Badhaus heißt. Eine Stunde vom Bade ist ein 100 F. hoher Fall des Morgeten-Baches. Nach dem Gurnigelbade führt ein Leiterpfad über die Scheldeck zwischen dem Ganterisch und der Neunenen.

Weissenstein, im, kl. Weiler hinter Uetligen, in welchem die Einwohner den drei Pfarren Wohlen, Meykirch und Kirchlindach zugetheilt sind, im bern. Stadtamtsbezirk.

Weissenstein liegt unter 5° 9′ 9″ Länge von Paris und 47° 15′ 31″ Breite. Schon vor Jahrhunderten wurde eine Fahrstraße über diesen Berg angelegt, die von Zeit zu Zeit viele Verbesserungen erhalten hatte. Merkwürdige Stellen für kleine Wanderungen oder Ruhepunkte sind auf dem Weissenstein: die Röthe, das Köpfli, die Risimatt, der Scheiterwald und der hintere Weissenstein mit verschiedenartigen Aussichten.

Weissenstein. Die Bergstraße nach dem Wirthshause dieses Namens, die eine halbe Stunde von Filisur beginnt, ist ein Werk, das an Kühnheit der berühmten Viamala nichts nachgibt, wo links eine Felswand senkrecht empor strebt, während zur Rechten in einer Tiefe von wenigstens 400 F. der Albulafluß dahin donnert, gegen welchen Abgrund eine niedere Wehrmauer die Reisenden schützt. Auf ihrer Retirade im französisch-östreichischen Kriege suchten die Franzosen das Riesenwerk zu sprengen, um ihren verfolgenden Feinden den Weg abzuschneiden, wurden aber durch deren Nähe daran verhindert. Jetzt noch ist eine Menge tiefer Löcher zu sehen, die von ihnen in die Seitenwand gebohrt wurden.

Wenge, auch Wengen, bei Frutigen. Hier verdient der noch lebende Gerichtssäß von Känel ehrenvolle Auszeichnung, der, nebst 150 Bernerkronen, Haus und Grund zu Errichtung einer Schule und zum Unterhalte eines Lehrers schenkte.

Wenge, Bäuerte in der bern. Kirchgemeinde und Amt Frutigen, die eine eigene Schule hat.

Wengen, zerstreutes Dorf auf dem Wengen oder Wengernalp, 1560 F. über Lauterbrunnen, wo es kirchgenössig ist, und 4010 F. ü. M., in angenehmer Umgebung und mit vielen Ahorn- und Eschengebüschen. Es enthält in 83 Häusern 425 Einw., die Viehzucht und Hirtengeschäfte treiben.

Werd, im Kant. Aargau, zählt 113 Einw. und liegt an der Straße von Mellingen nach Luzern. Bis 1798 wechselten Muri und Bremgarten alle zwei Jahre in der Gerichtsbarkeit über dasselbe.

Werdbühl liegt auf einem vereinzelten Hügel, Bürglen gegenüber, und bietet nicht nur eine schöne Aussicht über das Thurthal dar, sondern man findet daselbst auch guten Wein, und häufig gute Gesellschaft. Schon im Jahr 1155 gehörte das Castrum Werdbuhel, von dem man jetzt keine Spur mehr entdeckt, dem Bischof von Konstanz.

Werdenberg, Städtchen, enthält 112 Geb. und 850 Einw., die von Landwirthschaft, Pferdezucht und der Durchfuhr nach Bünden leben; auch wird hier ein bedeutender Jahrmarkt gehalten. Das durch seine Lage und Fernsicht, wie durch historische Erinnerungen merkwürdige Schloß ist gegenwärtig eine Besitzung des als Naturforscher und Arzt rühmlich bekannten J. G. Schläpfer, der den Fremden freundlich die herrliche Aussicht zeigt.

Werdenberg, der, St. Gall. Bezirk, wurde zufolge der neuen Verfassung des Kantons St. Gallen gebildet und besteht aus den Gemeinden Saletz, Gams, Grabs, Buchs, Sevelen und Atzmoos, und enthält 1581 Katholiken und 10,923 Reformirte. Der Versammlungsort sowohl für die Bezirksgemeinde als für das Bezirksgericht ist Werdenberg.

Weriken beherbergt in 24 Häusern 213 Einw.

Wermetschweil zählt 40 Häuser und 42 Familien.

Wertenstein. Als die Regierung in Luzern im J. 1634 und 1635 den hiesigen Kloster- und Kirchenbau vollendet hatte, machte sie den ersten Antrag zur Bewohnung des neuen Heiligthums und zur Besorgung der Wallfahrt den Jesuiten, die ihn aber ablehnten; dann den Kapuzinern, welche sich damit entschuldigten, daß Ihre fürstl. Gnaden in Einsiedeln ein Mißfallen darüber schöpfen und durch Anlegung eines Ordenshauses in Wertenstein den Wallfahrten nach Einsiedeln Abbruch geschehen möchte — worauf die Aufforderung an die Franziskaner ergangen, die sie bereitwillig annahmen.

Wesemli, auf dem, ein reizender Bergrücken, 1/4 St. von Luzern, mit einer trefflichen Aussicht auf die luzern. Seebucht. Auf diesem interessanten Fleck liegt ein Kapuziner-Kloster, das in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gestiftet wurde, das erste und älteste in der Schweiz ist, einen beträchtlichen Umfang und eine artige Gartenanlage hat, und dessen Bibliothek vor allen andern dieses Ordens in der Eidsgenossenschaft ausgezeichnet ist.

Wesen hat 65 Häuser ohne Nebengeb., 1 Schmiede

und 572 Einw. Der beträchtliche Wochenmarkt wird vorzüglich von Glarus her stark besucht, wie denn überhaupt Wesen der eigentliche Marktplatz der Glarner ist. Die Bürgerschaft hat gute Alpen und Bergwälder; eben so besitzt auch das Frauenkloster wichtige Güter. Hinter dem Wirthshause zum Rößli ist ein sehenswerther Wasserfall, und schöne Aussichten sind oberhalb Wesen an verschiedenen Punkten. Das köstliche Werk der Entsumpfung des Linthbodens hat auch diesem Ort neues Aufleben verschafft und seinen Bewohnern Gesundheit gebracht.

Wessenberg. Diese Ruine ist die Stammburg einer noch blühenden freiherrlichen Familie dieses Namens, aus welcher der vormalige Konstanzische Bisthumsverweser Ignaz Heinrich Freiherr von Wessenberg, unsern Zeitgenossen ein erhabenes Beispiel wohlthätiger Einwirkung auf die religiöse Kultur der kathol. Schweiz gegeben hatte.

Wetterhorn, das, ruht auf einem Gestelle von mehrern tausend Fuß hohen Felswänden; oft stürzen Lawinen mit schrecklichem Getöse von demselben herab.

Wettingen, Kreisort, enthält (die 22 Klosterhäuser mit eingeschlossen) 125 Wohngeb. und 952 Einwohner, die bis zur Revolution 1798 unter der weltlichen Gerichtsbarkeit der Abtei standen. Der Stifter des Klosters hatte noch vor dessen Gründung sowohl das Dorf und die Gerichte, als auch den Zehnten von Wettingen vom Graf Hartmann von Kyburg und Dillingen gekauft und sie dem neuen Gotteshause geschenkt, so daß beide zu dessen ursprünglichen Stiftungsgütern gehören. In der Muttergotteskapelle im Kloster bezeichnet ein altes Grabmal dieses Grafen Ruhestätte in derselben.

Wettingen, Kloster. So wenig Eindruck dieses weitläufige Kloster in seiner regellosen Gestaltung von Aussen auf den Beschauer macht, so wenig nimmt sein Inneres dessen Aufmerksamkeit in Anspruch, indem Gänge, Zimmer und Säle alt und schwarz sind. Der Abt Peter Kälin von Einsiedeln wollte zwar in der Mitte des vorigen Jahrhunderts das Innere ganz umgestalten und mehr Glanz und Bequemlichkeit einführen, allein die Konventualen waren dagegen, und unwillig darüber verwandte er nun die dafür zusammengesparte Summe auf die Verzierung der Kirche, deren jetzige groteske Ausschmückung aber dem Kunstkenner keinen Beifall abgewinnen wird. Mit Ausnahme der Chronik von Silbereisen, einigen mit schön gemalten Initialbuchstaben verzierten Meßgesangbüchern, alten Klassikern und Kirchenvätern hat die Bibliothek wenig Merkwürdiges aufzuweisen. Einst besaß Wettingen eine eigene Druckerei, aus welcher mehrere Werke von Geistlichen dieses Klosters hervorgegangen sind. Unter der Aufsicht des Abts von Wettingen stehen folgende sieben Frauenklöster gleichen Ordens: Feldbach, Kalchrein, Dänikon, Gnadenthal, Frauenthal, Magdenau und Wurmsbach, in welche er Beichtväter verordnet; auch besitzt er das Recht, auf gewisse katholische und evangelische Pfarreien Geistliche anzustellen.

Wezikon, Ober- und Unter-, im Kt. Zürich, oder jedes für sich eine besondere Zivilgemeinde mit eige-

nen sogenannten Gemeindsgerechtigkeiten. Unter-Wezikon hat solcher 32, in welche sich das meistens in Torfland bestehende bedeutsame Gemeingut repartirt. Jede dieser Gerechtigkeiten zerfallt wieder in ½ und ¼ Theile und ist mit den übrigen Realitäten verbunden, so daß solche auch frei und ungehindert verpfändet werden können, und es finden sich solche Realitäten durch den ganzen Kanton Zürich. Ueberdies herrscht in diesen beiden Gemeinden noch ein althergebrachtes Recht, daß wenn ein Vater 4 oder 5, oder noch mehrere Söhne hat, und nur im Besitz einer Viertelsgerechtigkeit ist, er keinen zweiten, viel weniger einen dritten oder vierten Ofen in seinem Hause anbringen darf. — In der Kirche sind 2 Grabschriften bemerkenswerth. Die eine ist gesetzt einem Jost Weber, dem letzten Abkömmling eines Heinrich Weber, der die Gerichtsherrlichkeit Wezikon von den Edeln von Landenberg kaufte, und dessen Nachkommen sie 180 Jahre bis zum Erlöschen des Geschlechts besaßen. Die andere Grabschrift setzte Lavater dem 1772 hier verstorbenen würdigen Pfarrer Johannes Schmidlin. Noch werden in Wezikon jeden Sonntag nach der Predigt und Kinderlehre, so wie auch bei andern kirchlichen Anlässen aus dem Schmidlinschen Gesangbuche Lieder gesungen. Seegräben ist eine Filiale der hiesigen Pfarre und war vor der Reformation eine für sich bestehende Pfarrgemeine.

Widen hat 16 Häuser, 156 Einw., 1 Holz- und 1 Eisenarbeiter.

Widenhub, Dörfchen in der Pf. Waldkirch und St. Gall. Bez. Gossau. Ueber den hier beim Umpflügen eines Stückes Land im J. 1831 gemachten merkwürdigen Fund von 6000 Stück römischer Silber- und Kupfermünzen siehe Waldkirch.

Widnau. Die ganze politische Gemeinde zählt 290 Häuser, 2 Getreidemühlen, 2335 Einw. und 3 Eisenarbeiter.

Wiedikon. In der Nähe dieses Dorfes wurde das große Freischießen im J. 1834, vom 13 bis zum 19. Juli gehalten. Dieses Nationalfest, das die Stadt Zürich ihren Miteidgenossen bereitete, wurde bisher von keinem andern Volksfest dieser Art in der Schweiz an glänzender Einrichtung noch an Reichthum der Gaben übertroffen. Ueber 30,000 Menschen waren bei demselben gegenwärtig. Schon im J. 1504 gab Zürich auf dem gleichen Platz ein für jene Zeiten ebenfalls sehr bedeutendes eidsgenössisches Freischiessen.

Wiedlisbach liegt 1290 F. ü. M., am südlichen Fuße des Jura und hat ein mittelmäßig eingerichtetes Bad, dessen alkalisch-erdiges Wasser jedoch unbedeutend ist. Der Ort hat durch die Wegschaffung seiner Thore, wie durch Aufführung besserer Gebäude an der Hauptgasse ein freundliches Ansehen gewonnen. Eben so wurde vor einigen Jahren auch ein neues Schulgebäude hier angelegt.

Wiesen, Weiler mit einem ansehnlichen Schulbezirk in der toggenburgischen Pf. Mosnang, Kt. St. Gallen.

Wiesen, in Bünden, hat 38 Häuser, 2 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 225 Einw. Ueber das Landwasser führt eine kühn gebaute Brücke, eine der höchsten in Europa, 206 Schuh hoch und 40 Schritte lang, nach dem

Dörflein **Jenisberg** (s. **Jenisberg**). Der Weg von Wiesen aus noch Davos zieht sich durch die bekannten **Züge**, inen den Lauinen sehr ausgesetzten Bergrücken.

Wiggen, die, auch **Wiken** genannt, altes, jedoch och bewohnbares Schloß, in welchem schön gemalte Glasscheiben bewundert werden und das eine reizende Lage hat, m St. Gall. Bez. Rorschach. Es gehört einem Herrn **von Hoffmann** in Rorschach.

Wiggwyl enthält 150 Einw., 3 Holz- und 3 Eisenrbeiter, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle.

Wihlen, großer kathol. Pfarrort an der Landstraße on Basel nach Rheinfelden, auf dem rechten Rheinufer, n badischen Bezirksamt Lörrach. Zur Wiedervergeltung iner in dem baselschen Dorfe **Riehen** von einem unruhien Edelmann ausgeübten Plünderung steckten die Basler 448 dieses Dorf in Brand. Im J. 1637 wurden die Oeerreicher bei demselben von den Schweden überrascht und die Flucht gejagt. Hier auf einer freundlichen, aussichtreichen Anhöhe befindet sich der hübsche Herrensitz **Himmelsporte.**

Wildenburg, alter Burgstock ¼ St. von dem St. Gall. Dorfe Wildhaus, der sich zwischen wildem Gesträuch nd abgerissenen, mit Gras überwachsenen Mauerstücken 0 — 36 F. hoch erhebt, und hinter welchem der Schafberg it seinen unzähligen Felsenzacken aufsteigt. Natur und age des Felsen, der diese Burg trägt, haben ihr eine besndere Stärke gegeben. Jetzt wähnt der Aberglaube in rem Schutt große Schätze zu finden

Wildeney-Bad, das, einsam in einem Wiesenälchen gelegener Badeort am linken Ufer des Kiesenbaches nd nördlichen Fuße des Kurzenbergs, 2?00 F. ü. M., im ern. Amt Konolfingen. Sein Wasser soll mannigfach wirkm sein.

Wildhaus ist die höchstgelegene Gemeinde des Kanns St. Gallen, und befindet sich in einem sehr angenehen Hochthale. Es hält 2 Jahrmärkte, zählt ungefähr 30 Lehnhäuser und umfaßt noch die Ortschaft **Schönenboen,** die östlich vom Dorfe Wildhaus gegen das Rheinthal is zerstreuten Wohnungen gebildet wird. Der hohen Lage eses Orts ungeachtet kommen hier Gerste und andere Somer- und Winterfrüchte noch ordentlich zur Reife. (Siehe **eisighaus.**) Verehrer **Zwingli's** haben den Entschluß faßt, zu dessen Andenken hier eine Schule zu gründen; ch hat die Stiftung wirklich begonnen, und ist aus den hlreich eingegangenen Beiträgen ein für diesen Zweck bemmtes anständiges Gebäude hier angekauft worden. Zu estreitung der innern Einrichtung der neuen Anstalt mußte och zu einer zweiten Einladung geschritten werden, wobei r Erfolg der Erwartung abermals entsprochen haben soll.

Willisau, Amt, zählt in seinem ganzen gegenwärgen Umfange 32,941 Einwohner

Willisau, Gerichtskreis, hat 8264 Einwohner.

Willisau, Landgemeinde, die den Namen **Stadrchgang** trägt und 2797 Seelen enthält.

Willisau, Stadtgemeinde, begreift 1082 Seelen,

liegt in einem Thalschoße zwischen bewaldeten Bergen und wird von zwei oft gefahrdrohenden Gebirgsbächen, der Wigger und Wignon, die auf beiden Seiten in ihrer Nähe vorbeifliessen, nicht selten in Schrecken versetzt. Zu den Verdienstquellen gehört ausser den Jahrmärkten und einem Wochenmarkt die Durchfuhre auf der hier durchgehenden Straße von Luzern nach Bern und Solothurn. Die gemeinen Einkünfte der Stadt Willisau sind sehr namhaft und fließen aus den Nutzungen von beträchtlichen Alpen und Waldungen. Das Schloß wurde 1690 bis 1697 neuerbaut. Ein geachteter deutscher Pädagog, Herr Fröbel, hat mit einigen Gehilfen in demselben ein Erziehungs-Institut angelegt, das zwar in freudigem Gedeihen ist, allein mit Gegnern geistlichen und weltlichen Standes zu kämpfen hat, weil die Lehrer der reformirten Kirche angehören. Neben dem artigen Rathhause und einigen Gasthöfen, macht auch das zum Kaufhause und zu einer Tuchlaube bestimmte geräumige Gebäude gutes Ansehen. Ausserhalb dem obern Thore besitzt der Spital zum h. Geist in Luzern ein großes Getreidemagazin zur Aufbewahrung seiner hiesigen Zehntgefälle, die ihm im J. 1408 nebst dem Pfarrsatz vergabungsweise überlassen worden sind. Auch wird das im J. 1831 von der luzern. Regierung der Landschaft überlassene grobe Geschütz mit der dazu gehörenden Munition in Willisau aufgehoben. Die den heiligen Aposteln Peter und Paul zu Ehren geweihte Stadtpfarrkirche wurde vor ungefähr 20 Jahren neu erbaut, hat beträchtlichen Raum und leichte Ausschmückung und gehört zu den schönsten und freundlichsten des Kts. Luzern.

Wimmis, bern. Pfarre, umfaßt 1062 Seelen. Urkunden aus dem 10. Jahrhundert lassen auf damals hier getriebenen Weinbau schliessen; es möchte wohl der höchste in der Schweiz gewesen sein, daher auch der lateinische Name dieses Orts: Vindemis. Auf der schönen Allmend bei Wimmis, die vom Wimmisbach durchschnitten wird, wimmelt es in den Monaten Juni und Juli von schönen Apolloschmetterlingen. Ein Schieferlager, das vor einigen Jahren hier abgedeckt wurde, wird nun bearbeitet.

Windgelle, die. Nach andern Angaben ist die Höhe der Windgelle 9100 F. ü. M., und nordwärts an demselben liegen ausgedehnte Firnen mit dem weissen Alpetli-Gletscher. Ihre Ersteigung ist beschwerlich und mit Gefahr verbunden.

Windisch, mit Einschluß des **Fahr**, begreift 89 Häuser, 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, und 756 Einwohner, 10 Maurer, 5 Holz- und 3 Eisenarbeiter. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts waren die Ueberbleibsel des oval-runden Theaters noch ziemlich gut erhalten; allein in den 1770ziger Jahren überließ die damalige Landesregierung das ganze Stück Landes, auf welchem dieses Theater gestanden hatte, an zwei Maurer, welche sodann alles umwühlten, die schönsten Monumente, Inschriften ꝛc. zernichteten, und den meisten übrigen Fund an Gold-, Silber- und Kupfer-Münzen, Gemmen und andern Kostbarkeiten in das Ausland verkauften. Ein ähnliches Schicksal erfuhren auch noch mehrere später aufgegrabene

lltertümer, die in fremde Hände fielen. Bei Fahr-Win-
disch führt eine neu gebaute Brücke über die Reuß. (s.
Fahr-Windisch.)

Winkel, Weiler in der zürch. Pfarre Ehrlibach und
Bez. Meilen, mit 10 Häusern, 102 Einwohnern, 1 Maurer
und 1 Holzarbeiter.

Winkeln, in, Schulbezirk in der berner Pfarre und
Amt Frutigen, besitzt seit einigen Jahren ein neues Schul-
gebäude.

Winterhalden, im Bezirk Muri, hat 14 Wohn.,
ohne die Nebengeb., und 150 Einwohner, 1 Eisen- und 3
Holzarbeiter. Es liegt auf der Straße von Muri nach Lu-
zern, und bildet eine besondere nach Sins, nicht nach Ab-
theil pfarrende Ortsbürgerschaft.

Winterlingen, Ober- und Unter-, zwei kleine
Weiler auf der Straße von Freiburg nach Schwarzenburg,
in der freiburg. Pf. Tafers.

Wintersweil, Winterschwyl, zählt 12 Häuser,
Schneide- und 1 Getreidemühle und 86 Einwohner.

Winterswyl, bei Schüpfen, im Kant. Bern. Hier
hat Herr J. F. von Werdt von Bern eine Baumschule
angelegt, welche durch die Vortrefflichkeit der Obstsorten vor-
theilhaft sich auszeichnet.

Winterthur, Oberamt, jetzt Bezirk, hat seine
bisherigen Grenzen beibehalten und umfaßt 26,748 Seelen.

Winterthur, Stadt. liegt 1440 F. ü. M., hat 6
Thore, 2 Hauptthore in der Länge und vier Neben- oder
Kreuzthore. Jene beiden und zwei von diesen sind für Wa-
gen und Fahrstraßen. Es hat schöne regelmäßige Gassen;
wie in Zürich, haben auch hier alle Häuser Namen, die ent-
weder von Tugenden oder von Naturgegenständen hergenom-
men sind. Auch fehlt es hier nicht an öffentlichen, wohlun-
terhaltenen Promenaden und Schattenplätzen, theils dicht
vor den Mauern der Stadt, theils in ihrer Nähe, die mit
den Landsitzen und Gärten der Umgebung, so wie den mit
Weingärten und Waldungen begränzten Hügeln die Lage
sehr angenehm machen. Die Stadtgemeinde enthält 384
Bürger mit und 132 ohne Familie. Das Gemeindevermögen
beläuft sich auf 3,661,629 Fr., ohne die Liegenschaften von
beiläufig 400,000 Fr. am Werth. Diesen öffentlichen sowohl,
als ihren großen Privatwohlstand verdankt sie eben sowohl
dem moralischen Zustande als dem Handel und der Gewerb-
thätigkeit ihrer Bürgerschaft, und der in allen Verwaltungs-
zweigen sichtbaren Ordnung. Die Erzeugnisse von Manu-
fakturen und Fabriken sind hier sehr bedeutend und die
Handels-Bewegung wird mit jedem Jahr stärker. Das in
schönem Styl aus Quadern aufgeführte Rathhaus wurde
in den achtziger Jahren gebaut, in welchen auch der Spi-
tal zur Hälfte wieder neu aufgeführt, die andere und größere
Hälfte aber von 1807 bis 1814 mit einem Aufwande von
98,800 Fr. erbaut wurde. Eben so macht der schöne neue
steinerne Kanal des Stadtbaches in der Hauptstraße dem Ge-
meinsinn der Bürger Ehre. Beträchtlich sind die hiesigen
Kabinete und Sammlungen, wie die Stadtbibliothek,
das Münzkabinet und das ornithologische Kabinet

des Herrn Ziegler-Steiner, das aus einer beinahe vollständigen Sammlung europäischer Vögel besteht, welche von des Besitzers eigener Hand verfertigt, Feder für Feder dem Leben tauschend nachgeahmt sind. Die Form ist von Papiermache, die Füße en Relief auch von Papier, die Augen von feinstem Email, die Schnäbel von einem Compositum aus Blei, Zinn, Zink und Wismuth in eine über den natürlichen Schnabel abgegossene Form von Gyps nachgegossen und gemalt. Die Wasservögel sind schwimmend vorgestellt und hinter einer Glasscheibe, worauf Wasserpflanzen und Wasser gemalt sind. Herr Ziegler besitzt überdieß viele europäische, besonders afrikanische und amerikanische ausgestopfte Vögel, eine ziemlich vollständige Sammlung von Conchylien und Versteinerungen, und ein nicht unbedeutendes Mineralien-Kabinet. Herr Bezirksgerichtspräsident Schellenberg hat eine Sammlung von 4550 Abbildungen schön mit Wasserfarben von seinem Vater gezeichneter Insekten; Herr von Clais besitzt eine Sammlung von Arbeiten aller Winterthurer Maler, und eine ausgewählte Gemälde- und Kupferstich-Sammlung gehört Herrn Studer. Die Pfarre Winterthur enthält 3261 Seelen und zwei Prediger, deren Einer von der Bürgerschaft, der Andere hingegen von der Kantonsregierung bis jetzt bestellt wurde.

Wittnau, Weitnau, enthält 105 Wohngebäude, 2 Schmieden und 1 Getreidemühle, 797 Einwohner, 9 Maurer, 7 Holz- und 3 Eisenarbeiter.

Wittweil hat 56 Häuser, ohne die Nebengebäude, 1 Schmiede und 418 Einw.

Wölflisried, Häusergruppe in sehr ländlicher Umgebung, in der Pf. Wohlen, Amt und Kant. Bern.

Wölfliswyl, Kreisort, zählt ohne die Nebengebäude 92 Häuser, 3 Schmieden und 1 Getreidemühle, nebst einigen Gasthäusern, und 676 Einwohner. Hier ist das Dorf Oberhof kirchgenössig, das im gleichen Thal, am westlichen Fuße des Benkenbergs gelegen ist.

Wösch, Hinter- und Vorder-, kl. Dörfchen bei Erlenbach, im berner A. Niedersimmenthal.

Wohlen, Kreisort, im Aargau, hat ohne Nebengebäude, 159 Häuser, 2 Schmieden, 1 Getreidemühle und 1991 Einw., die alle auf dem Lande gewöhnlichen Berufsarten betreiben. Beinahe an derselben Stelle bei dieser Ortschaft, wo das erste eidsgenössische Uebungslager im J. 1820 gehalten worden ist, wurde auch das fünfte im August 1828 aufgeschlagen, das späterhin so vielfältig beurtheilt worden. Die hiesige weite Ebene, das Wohlener Feld, war auch am 6. Dezember 1834 der Sammelplatz der zahlreichen bewaffneten Haufen, die unter Anführung des Commandanten Fischer von Meerenschwand, an 6000 Mann stark, sich nach Aarau in Bewegung setzten, nachdem hier ihr Anführer zuvor Heerschau über das ganze Corps gehalten hatte, auch ein Kriegsrath niedergesetzt worden war.

Wohlen, bei Bern. Ober-Wohlen zählt 14 Häuser, nebst Kirche und Pfarrwohnung, und Unter-Wohlen nur 8 Wohngebäude; das ganze Kirchspiel aber 2374 Seelen. Von

bern ist Wohlen 2 Stunden entfernt und liegt Wohley ge-
enüber.

Wohlenschweil. Am 7. November 1830 traten hier
af einer Wiese über 4000 Männer zu einer Volksgemeinde
isammen, auf welcher mit Einmuth beschlossen wurde, auf
erbesserung der aargauischen Verfassung bei dem großen
antonsrath anzutragen. — Ein anderer, Aufsehen erregen-
:r Gegenstand war eine Ehedispens-Angelegenheit eines
esigen Bürgers mit einer nahen Anverwandten, welche die
egierung in die Nothwendigkeit versetzte, ihre Rechte in
:chlichen Dingen gegen die bischöflichen Anmaßungen gel-
nd zu machen. Die traurigste Merkwürdigkeit sind die
randstiftungen und Straßenräubereien des hiesigen Orts-
arrers, Peter Welti, eines Frickthalers, der dreimal
it eigener Hand, sowohl hier als in der Filialgemeinde
ägenweil (am 10. Jenner und am 4. Februar) Feuer
ılegte, wodurch in Wohlenschweil 48 Personen ihr
ɔdach und Hausgeräthe verloren und ein Knabe sein Leben
ıbüßte, in Mägenweil aber 5 Häuser mit aller Haabe
d Vorrath in Asche gelegt wurden, auch eine Tochter in den
ammen den Tod fand, und überdieß noch für bedeutende
ummen Krämer-Waaren zu Grunde gingen. Den im
uer Umgekommenen hielt er selbst die Leichenrede. Drei-
ıl hat er auch den Postwagen von Aarau nach Zürich an-
'allen, und einmal demselben 1100 Fr. baares Geld ent-
ndet. Für alle diese Verbrechen wurde er am 4 Septem-
: 1834 zu Baden hingerichtet.

Wolfrich, im, Weiler von 8 Häusern in der freib.
arre Rechhalten.

Wollerau, Bezirk, enthält die vier Viertel: Wi-
ı, Berg, Erlen, Wollerau, mit 2169 Einwohnern.
den Wirren der sogenannten äussern Bezirke mit Inner-
hwyz war dieser Bezirk der Verbindung der Erstern ge-
ı Letzteres fremd geblieben.

Wollerau. Hinter diesem schwyz. Dorfe zieht sich
schöner Rebhügel, an welchem ein guter Wein gezogen
d. Auch befinden sich hier zwei Getreidemühlen, welche
Ausfluß des Hüttersees, der auf dem Richterschweiler-
:ge liegt, in Bewegung setzt. Bei Wollerau geschah auch
das Jahr 1444 eine Schlacht, in welcher die Schwyzer
Züricher besiegten. Bis auf den fünften Tag lagen die
ɔten auf dem Felde; da kamen mehr denn hundert Frauen
Zürich und kauften die Leichname ihrer Männer und
hne den Siegern ab, um solche begraben zu können.

Wollhausen. Der Kirchsprengel dieser luzerner
rre wird in die Schwarzenbacher und Haßli-
vander Bruderschaft abgetheilt, in welchen bei den
theilungen alle die vereinzelten Bauernhöfe sich zerstreut
ıden. So gehören auch in denselben die beiden Getrei-
ühlen Wigern und Fontenen, und zählt die ganze
:hgemeinde 1297 Seelen. Wollhausen im Markt
ɔält für sich 269 Einwohner. Dieses Letztere, näm-
der Flecken Wollhausen im Markt, hat ein al-
des Aussehen und verliert nun durch die Straße

über die Bramegg, welche diesen Ort vom Verkehr zwischen Luzern und Entlebuch abschneidet, noch mehr. Senkrecht über die Häuser steigt der Hügel empor, aus welchem die Freiherren von Thorberg mit harter und stolzer Macht das umliegende Land beherrschten. Jezt decken Schutt und Gebüsch die Ueberreste ihrer einst glänzenden Burg.

Worben, Ober- und Unter-, haben 40 Wohngebäude, 2 Getreidemühlen und 321 Einwohner. Sie sind beinahe 1 Stunde von ihrem Pfarrsitze entfernt und haben 1 großes massives Schul- und Gemeindehaus. Es ist zu beklagen, daß das Bad bei den Vorzügen seines Wassers nicht besser unterhalten wird.

Worblaufen, Ortschaft mit schönen Herrensitzen und Bauernhöfen, wo die Worblen in die Aar einmündet, in der Pf. Bolligen, Amt und Kanton Bern. Hier befinden sich auch mehrere zum Theil ansehnliche Gewerke, und auf dem Worblaufenfeld wurde 1748, nächst unterhalb dem Pulvermagazin und rechts an der Straße von Bern nach Reichenbach, beim Pflügen einige Fuß tief unter dem Boden ein wohlerhaltener römischer Würfelboden entdeckt, und da derselbe ein Gemälde enthielt, abgezeichnet, die Hervornahme aber verschoben und seitdem vergessen.

Wülflingen. Dieses Pfarrdorf liegt an der Euhlach und ist mit mehreren schönen Gebäuden geziert; auch befinden sich hier 2 sehr große Spinnmaschinen. Ausserhalb des Dorfes steht das angenehm gelegene Schloß. Im J. 1822 grub man hier einen gemauerten Kanal aus der Römerzeit aus. Fabrikation und Landwirtschaft nähren die Einwohner.

Wulli, Vuilli. Haut Vuilli, Ober-Mistellach, zu welchem gehören die Dörfer **Mottier**, **Lugnorre**, **Joressans** und ein Theil von **Mur** und **Guevaux**, mit 213 zu 325,850 Fr. brandversicherten Gebäuden und 745 Einwohnern. **Bas-Vuilly** (Unter-Mistellach) mit den Dörfern **Braz** oder **Motte**, **Nant**, **Sugiez** und **Chaumont**, zusammen mit 258 Gebäuden von 339,300 Fr. Assekuranzwerth, und 1101 Einwohner. Das Mistellach bildet eine Halbinsel, begränzt gegen Abend vom Neuenburger-, gegen Morgen vom Murtensee, welche durch die **Broye** (Bruye) mit einander verbunden werden. Ueber diesen Fluß führt zu **Sugiez** eine gedeckte hölzerne Brücke. Seit 1828 ist auch eine schöne Kunststraße durch das **Moos** angelegt, die nach Murten u. s. w. führt. Der Mistellachberg ist durch die Arbeitsamkeit und Thätigkeit seiner Anwohner äusserst fruchtbar. Es wächst hier ein angenehmer Wein und alle Getreidearten und Gemüse, wie Spargeln, Zwiebeln, alle Kohlarten und vieles gutes Obst, womit die Einwohner, so wie mit Fischen, die Märkte der benachbarten Städte versorgen, von welchem Viktualien-Handel sie auch größtentheils leben.

Wyden, kl. Dorf in der Pf. Neueneck und bern. Amt Laupen. Es liegt am südlichen Abhang des Brombergs und soll früher unter dem Namen Oberwyl bekannt gewesen sein.

Wyden, im Bezirk Bremgarten, zählt in 25 Häusern 300 Einwohner.

Wyden. Dieses kl. Schloß mit schöner Aussicht, das gegenwärtig ein Herr Schinz besitzt, war im 17. Jahrhundert eine eit lang Besitzung des Grafen Maximilian von Pappen- eim, Landgrafen zu Stühlingen. Der nunmehrige Eigenthümer it seine nächsten Umgebungen wieder anständig erneuert. Jinterthur hatte Wyden 1803 an die Gemeinde Ossingen rkauft, von welcher es aber wieder in Privathände überging.

Wyken, schöne Berghöfe in der Pf. Sumiswald, bei elchen ein rauher Hohlweg nach Affoltern im Emmenthal rbei führt, im berner Amt Trachselwald.

Wyken hat 735 Einwohner. Der vormalige Amts- er Regierungsbezirk des hiesigen Schloßvogts war einer n den kleinsten des Kantons Luzern, und das Schloß heint bei seiner Anlage die Bestimmung gehabt zu haben, ır das umgebende Gelände zu schützen. Der Felsen, auf elchem es thronet, ist voll von Seemuscheln, besonders von elemniten, die in einem harten Stein sitzen.

Wyl, im Mettauer-Thal, enthält 61 Häuser, 3 Schmie- n und 612 Einw.

Wyl, Stadt. Dieser alte Ort hat sich in der Ge- hichte als Eigenthum des berühmtesten Geschlechts in der egend, der Grafen von Toggenburg, und dann des Stifts t. Gallen, besonders durch manchen Stoß des Schicksals, nen ziemlich bekannten Namen erkauft. Der Kriegsschaden, n Wyl im Jahr 1712 im sogenannten Toggenburgerkriege litten, belief sich auf 53,300 Gl, für dessen Vergütung h seine Bürger bei dem Abte, so wie für die Zurückgabe trissener Rechtsame im Jahr 1732, vergeblich bewarben. us diesem Städtchen stammt Pancratius Forster, der ẞte Fürstabt von St. Gallen, dessen Vater Brigadier in apolitanischen Diensten, die Mutter aber eine Gräfin ernis gewesen. Hier ist das benachbarte Wylen kirch- nössig.

Wyl, der St. Gallische Bezirk, wurde durch die ue Landeseintheilung des Kantons St. Gallen gebildet, d enthält die Gemeinden Wyl, Bronschofen, Zuz- yl, Oberbüren, Niederbüren und Niederhel- nschwyl, mit 7945 katholischen und 34 reformirten Ein- hnern. Versammlungsort für die Bezirksgemeinde: Ober- iren; und für das Bezirksgericht: Wyl.

Wyl, auch Schloßwyl. Die Mauern des sehr an- nlichen, weit und breit wahrzunehmenden hiesigen Schloß- ırmes, sind unten 12, oben 8 Fuß dick, und von so grossen teinen, daß man nicht begreift, wie sie hergeschafft wor- n. Auch trägt sich das gemeine Volk von diesem Thurme t dem Mährchen: daß in demselben jeden Abend ein Bett reitet werde, und jeden Morgen sei es vom bösen Feind legen; doch finden sich jedesmal einige Kreuzer, jedesmal gerade, zwischen den Kissen als Schlafgeld. Werde aber s Betten vergessen, so sei wildes Gelärm im Schlosse.

Wyl, bei Rafz. In diesem zürch. Dorfe ist in dem enannten Häuslihof ein Bad eingerichtet. In einem nie- n Zimmer befinden sich einige Badkasten. Diese Anstalt rd aber meistens nur von den Bewohnern der Umgegend einzelne Tage besucht.

Wyla. Dieser zürch. Pfarrort hat (Hofstetten mit inbegriffen), 70 Häuser, 1 Schmiede, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, nebst 70 Familien; die ganze Pfarrgemeine, zu welcher noch Aergetschweil, Sänze, Stinenbach, Pfaffenberg, Ottenhub und Manzenhub gehören, und die von der Töß und dem Steinenbach bewässert wird, zählt 1104 Seelen.

Wylen, ein Badeort, 1 St. südöstlich von dem obwald. Flecken Sarnen, nahe am Sarnersee, 1720 F. ü. M., in sehr angenehmer Lage. Seine Einrichtung ist zweckmäßig und seine 1818 neugefaßte Heilquelle, die Schwefelsäure und Salzsäure, Natrum und etwas Kalkerde enthält, wird innerlich und äusserlich benutzt, und dient gegen vielerlei Beschwerden, daher es ziemlichen Zuspruch erhält.

Wylensdorf, kleiner, aus 10 Haushaltungen bestehender Ort, zunächst bei Diessenhofen, in der Pf. und Bez. dieses Namens.

Wyler, im Sand. Diese beiden berner Dörfchen zählen zusammen 40 Wohngeb. und haben ein gemeinschaftliches Schulhaus.

Wyler-Oltingen, s. **Oltingen-Wyler.**

Wyler vor Holz, Dörfchen von 13 Häusern mit einer Kirche, die vordem die Pfarrkirche von Heitenried gewesen war, in der freib. Pf. Heitenried.

Wyliberg hat 17 Häuser mit 74 Einwohnern.

Wynau. Die berner Pf., die für sich auch eine Zivilgemeinde bildet, ist 9 St. von Bern und 1 St. nördlich von St. Urban, an der Aar, als Grenze gegen den Kant. Solothurn. Dahin gehören: Ober-Wynau, Unter-Wynau, wo Kirche, Pfarrhaus, das Schulgebäude und eine Gerberei sich befinden, die Aegerten, an der Steingasse, wo ebenfalls eine Gerberei an der großen Landstraße angelegt ist, und das Morgenthal. Neben dem Feldbau beschäftigen sich die Einwohner mit der Fabrikation von Baumwollenzeugen und mehreren städtischen Gewerben; daher unter ihnen viel Bildung und Wohlstand angetroffen wird. In dem keiner Kultur fähigen Kellerboden im Morgenthal und Unter-Wynau fand man in den 1780ger Jahren Steinöhl und Mergel. Bei Ober-Wynau gehen quer über die Aar einige Felsriffe, die Schrennen genannt, die bei niedrigem Wasserstande der Schiffahrt gefährlich sind. Die Kollatur der Pfründe kam tauschweise vom Kloster St. Urban an Bern, und der Pfarrsprengel umfaßt 767 Seelen.

Wynikon zählt 751 Einwohner, die vom Fabrikverdienst und Landbau sich nähren.

Wyttenbach und Wyttenbachgraben. Das erstere, ein zerstreuter Weiler in einem kleinen grünen Thalgrunde obenher Lauperswyl und zur Pfarre Rüderswyl gehörend, im bern. Amt Signau — und der Letztere, ein Seitenthal des Hornbachgrabens, 8 Bauernhöfe enthaltend, von welchen jeder einen besondern Namen trägt, in der berner Pf. Sumiswald.

Y.

Yverdon, Distriktsort. In dieser freundlichen, wohlhabenden und industriösen Stadt werden gegenwärtig 3248 Einw. gezählt, die sich durch eine vorzügliche Verstandesbildung und liebenswürdige Sitten auszeichnen. Auf der Straße, welche von hier nach der Franche-Comté führt, kömmt das französische Salz in die Schweiz; auch werden sehr viele waadtländische Weine in die Kantone Bern, Solothurn und Aargau aus der Waadt zu Lande hierher gebracht, und entweder auf Wagen oder Schiffen weitergeführt. Die Fahrzeuge, die man zum Transport der Weine auf dem Neuenburger und Bielersee gebraucht, werden **Barken** genannt. Von hier stammte der 1807 gestorbene General **Haldimand**, General en Chef in englischen Kriegsdiensten, Gouverneur von Kanada, der durch seine persönlichen Verdienste zu dieser hohen militärischen Würde emporgestiegen war. Während der römischen Periode war das **Castrum Ebrodunense** am Neuenburgersee (das jetzige Ifferten) durch seine Handlung und Schiffahrt bedeutend. Es lag auf der Straße von Urba (Orbe) nach Aventikum (Avenche), und der große Morast zwischen Orbe und Ifferten dürfte in den ältesten Zeiten einen Theil des **Ebrodunensischen Sees** (Neuenburgersees) gebildet haben, aber durch unbekannte Umstände ausgetrocknet und in Sumpfland verwandelt worden sein.

Z.

Zäzziwyl. Das hiesige Schwefelbad ist von geringer Bedeutung, aber artig und gut eingerichtet. Der Helfer von Höchstetten hält alle Sonntage eine Kinderlehre zu Oberthal und Bowyl, deren Confirmanden-Unterricht er besorgt, und hat in Nothfällen Hülfe zu leisten den Pfarrherren von Hochstetten, Signau, Röthenbach und Eggiwyl.

Zahen, Ober- und Unter-, hat 53 Häuser und 356 Einwohner. Die neue Kirche von **Unter-Zahen**, nebst der Priesterwohnung, wurde im J. 1830 von dem gegenwärtigen Pfarrer in Herznach, **Carl Häsele**, aus eigenen Mitteln erbaut, und von einem, von der Landesregierung besoldeten Geistlichen bedient, der zugleich zur Aushülfe in den benachbarten Pfarreien bestimmt ist.

Zbinden-Mühle, die, eine Häusergruppe in der freib. Pf. Tafers, mit einer Oehl-, Schneide- und Getreidemühle nebst einigen Wohngebäuden.

Zegligen. Unter den hiesigen Einwohnern zeichnet sich ein junger Mann, J. J. **Riggenbacher**, als Büchsenschmied aus, der, ohne Unterricht in diesem Berufsfache empfangen zu haben, solche Arbeiten bereits geliefert hat, daß er den Waffenliebhabern empfohlen werden darf.

Zeinigen, aarg. Pfarrdorf, hat 884 Einwohner, 3 Schmieden, 1 Schneide- und eine Getreidemühle. Die Feldmark dieses Orts grenzt mit jener der basel. Ortschaft Buus und Maisprach zusammen.

Zell, zürch. Dorf, zählt mit Rykon und **Hirsgarten** 190 Firsten, 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen, 1

Schmiede, und 1886 Kirchgenossen. Das 1819 erbaute Schulhaus steht an der Landstraße.

Zell, Gerichtskreis, hat 7005 Einw.

Zell, Pfarre, zählt 948 Kirchgenossen.

Zezikon, in alten Zeiten Zaizikofen genannt, kl. Dorf in der Pf. Affeltrangen im thurg. Kr. und Bezirk Tobel. Es liegt am östlichen Fuße des Immenberges, seinem Pfarrsitze gegenüber, hatte früher eine Burg und eigenen Adel, aus welchem letztern der gepriesene Sänger, Ulrich von Zatzichofen, der Einzige war, der seinen Namen durch sein Heldenlied: „Lanzelot vom See," auf die Nachwelt übertrug.

Zezwyl begreift 125 Häuser, 2 Schmieden, 1 Getreidemühle und 1057 Einw.

Zgraggenthal, das, ein tiefer, enger Schlund zur Linken der Reuß und der Gotthardsstraße, im K. Uri. In demselben macht der Inschialpbach, nahe bei dessen Mündung in die Reuß, und unfern der über ihn führenden steinernen Brücke, zwischen schwarzen Tannen, einen schönen, aber schwer zugänglichen Fall. Dieser Bach stürzt von der Inschialp herab, auf welcher sich zwei ordentliche Alpseen befinden.

Ziegelbrücke, die. Hier, wo der Stand Glarus eine Zollstätte hat und sich ein Gasthaus befindet, wurde in der neuesten Zeit eine mechanische Spinnerei von bedeutender Größe angelegt. Eine solche ist auch in dem nahen Nieder-Urnen, zu welcher Gemeinde die Ziegelbrücke gehört.

Zielmatt, mehrere Höfe im Thalweg zwischen Eggiwyl und Röthenbach, und in ersterm eingepfarrt, im bern. Amt Signau.

Zielmatt, ein Hof mit einer merkwürdigen Fabrike von Kutschen, Chaisen und Fuhrwerken aller Art, den Brüdern Büchsel zugehörend; gegenüber der Filialkirche von Ruegsbach, Kirchhöre Ruegsau und bern. Amt Trachselwald.

Zihlschlacht, Kreis, enthält 2571 Einw., unter welchen 272 Katholiken.

Zillis hat, (Reischen mit eingeschlossen) 130 Geb., 2 Schneide- und 3 Getreidemühlen, und 410 Einw. Es liegt, von Wiesen und Feldern umgeben, an dem Hinterrhein, über welchen hier eine Brücke führt. Zillis hat eine sehr alte, durch ihre Bauart und großen Quadersteine merkwürdige Mutterkirche und ein Rathhaus.

Zimmerberg. In der Nähe dieses zürch. Bergweilers befindet sich ein Standpunkt zu einer herrlichen Aussicht.

Zimmerwald, 2280 F. ü. M. Rechts bei demselben befindet sich die Anhöhe Ebnetberg, die eine schöne Aussicht gewährt. Im Hornung 1830 starb hier der Pfarrer Gruner, der für einen bessern Landbau, wie für Volksschulen und das Armenwesen, Vieles geleistet hatte.

Zimmlisberg, im Kt. Bern, liegt auf einer Anhöhe gegen das soloth. Dorf Messen; daher ist die Angabe mit der Bewässerung aus dem Abflusse des nicht mehr vorhandenen Seewylerweihers ein Irrthum.

Zirkels, kl. Häusergruppe mit einer Oehlmühle in

der freib. Pfarre Düdingen, in deren Nähe zwei Steinbrüche sich befinden, wovon der Eine einen bläulichen Sandstein zu Platten, der andere hingegen schöne Tuffsteine liefert.

Zizers enthält 130 Gebäude, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, 650 Einwohner, 6 Maurer, 5 Holz- und 4 Eisenarbeiter, und hat eine reformirte und eine katholische Pfarrei. Das hiesige alte Schloß heißt **Friednau**, und nicht Friedau. So wichtig die Gemeindegüter hier sind, so schwer sind auch die Wuhrlasten. Hierher gehört auch der Mastrillserberg mit seiner weitsichtigen Kirche, so wie die reformirte Kirche, nicht weit von Tarbisbrücke, die ein Filial des reformirten Pfarrers ist. Im J. 1810, den 6. Februar, gebar hier eine Frau in einer Stunde 4 Kinder, 2 Knaben und 2 Mädchen, die noch vor ihrem Tode getauft wurden. Die Schulen in Zizers erhielten in der neuesten Zeit wichtige Verbesserungen.

Zofingen, Bezirk, besteht aus 20 Gemeinden, die nach den neuesten statistischen Angaben folgende Anzahl von Gebäuden und Einwohnern haben: Aarburg: 248 Geb. und 1504 Einw., Attelwyl 44 G. und 218 E., Balzenwyl 36 G. und 181 E., Bottenwyl 87 G. und 779 E., Brittnau 319 G. und 286 E., Kirchleerau 63 G. und 613 E., Kölliken 249 G. und 1199 E., Moosleerau 90 G. und 509 E., Mühlethal 40 G. und 357 E., Niederwyl 321 G. und 246 E., Oftringen 333 G. und 2192 E., Ryken 156 G. und 1145 E., Safenwyl 220 G. und 1100 E., Stafelbach 122 G. und 650 E., Strengelbach 147 G. und 1089 E., Uerkheim 40 G. und 213 E., Vor dem Wald 155 G. und 1058 E., Wittwyl 71 G. und 473 E., Wyliberg 33 G. und 173 E., Zofingen 479 G. und 3023 E.; im Ganzen 3221 Gebäude und 20,936 Einw.

Zofingen, Stadt, zählt mit den in ihrem Weichbilde liegenden Höfen 374 Häuser, 4 Schmieden, 1 Schneide- und 3 Getreidemühlen, 3065 Einwohner, 16 Eisen- und 20 Holzarbeiter. In den reizenden Umgebungen ist der Spaziergang nach dem sogenannten **heitern Platz** einer der gewöhnlichsten wegen der herrlichen Umsicht, zumal auf das liebliche Wiggernthal. Ein nicht weniger anmuthiger Weg mit neuen Anlagen und vielen artigen Plätzen zum Ausruhen, führt um die Ringmauern der Stadt, auf der Ostseite vom untern zum obern Thor. Am 26. Februar 1834 hatte hier in dem Saale des neuen geschmackvollen Schützenhauses eine Versammluug der Abgeordneten der schweizerischen patriotischen Schutzvereine statt, dessen Aufgabe war: die Nationalsouverainität in der Eidsgenossenschaft geltend zu machen, und einen volksthümlichen Verfassungsrath in der Bundesangelegenheit einzuleiten.

Zollikon begreift, mit der Berggemeinde, 166 Häuser, 2 Schmieden, 2 Schneide- und 2 Getreidemühlen und 1138 Einwohner, mit 4 Maurern, 13 Holz- und 3 Eisenarbeitern. Sein ansehnlicher Kirchthurm ist weithin sichtbar. Hier hielten zur Reformationszeit die Wiedertäufer ihre ersten Versammlungen und nöthigten die Regierung durch ihre dabei getriebenen Unfugen zu ernsten Gegenmaßregeln.

Zuben, die, schauerlicher, auf der Nord- und Ostseite,

nur auf gähem, schmalem Pfad zu ersteigender Felsenhügel im berner Amt Oberhasle, in der Mitte zwischen Meiringen und Guttannen, mit steinerner Bank, dem Ruhepunkt der ermüdeten Wanderer. In der Tiefe dieses Vorsprungs sieht man die schäumende, über und zwischen Felsbrocken fließende Aare. Man hat mehrere Zeichnungen der Zuben, namentlich eine sehr getreue von Villaume, lithographirt von Engelmann.

Züge, die, oder an den Zügen, merkwürdige Bergstraße mit einem waldigen Bergweiler, wo an einigen entblößten Stellen alljährlich die Lauinen ihren Zug haben, und unterhalb am Landwasser das große Hüttenwerk Schmelzboden liegt, wo aus dem Erz, das vom gegenüberliegenden Bergwerk Silberberg gebracht wird, Zink und Blei geschmolzen wird, im Hochgericht Davos und bünd. Zehngerichtenbund.

Zürich, Kanton, ist hinsichtlich der Fabrik-Industrie einer der blühendsten Kantone der Schweiz. Ungeachtet einige Fabrikzweige eingegangen oder sehr gesunken sind, wurden sie durch andere wieder reichlich ersetzt. Die Fabrikation der seidenen Zeuge ist bedeutend gestiegen, und der Baumwollenspinnereien sind so viele und mitunter große, daß die Anzahl der Spindeln auf 70 bis 80,000 berechnet wird. Man zählt gegenwärtig 111 mechanische Spinnereien, die im Gange sind. Unter diesen befinden sich zehn, die 10—15 Stühle; acht, die 15 bis 20; fünf, die 25 bis 40; eine, die 54 und noch eine, die 72 Stühle hat. Hundert und zehn Stühle werden in 26 Spinnereien von Hand geführt; alle übrigen, bis auf 14, für die man eine Dampfmaschine anstellte, treibt das Wasser. Diese Spinnereien beschäftigen wenigstens 2600 erwachsene Arbeiter und 2400 Kinder. Erstere mögen (ohne die Aufseher) jährlich bei 560,000, diese 250,000 Fr. verdienen. Des Nachts wird sehr selten gesponnen, was auch verboten ist. Daneben bestehen 18 ausgezeichnete Indiennefabriken und 6 Rothfärbereien, die zusammen etwa 1100 erwachsene Arbeiter und 550 Kinder beschäftigen. Drucker und Modelstecher verdienen wöchentlich 5—11 Fr., Kinder 16 Btzn. Ferner finden sich Kardetsch-, Vitriol-, Tapeten- und Glanzleder-Fabriken; eine bedeutende und vollständige Tuchfabrike ist in Fehraltorf, und neben mehrern andern Gerbereien eine sehr ausgedehnte in Wädenschweil. Eben so wird viel feines Floretgarn (Fantaisie) gesponnen; auch hat die Strohgeflechtfabrikation eine beträchtliche Ausdehnung erlangt. Ueberhaupt zeugt alles auf der Landschaft wie in der Hauptstadt Zürich von großer Gewerbsthätigkeit. So beträgt nach der neuesten Angabe die Zahl der bestehenden Wasserrechtsbewilligungen 794, wodurch 952 Wasserräder in Bewegung gesetzt werden; darunter werden speziell aufgezählt: 218 Getreidemühlen, 159 Sägewerke, 115 Reiber, 42 Oelmühlen, 36 Lohstampfen, 30 Walken, 28 Schleifmühlen, 117 mechanische Spinnereien, 15 Gypsmühlen und 9 Tabakstampfen. Tavernen befinden sich im Umfange des Kantons 246, und Weinschenken 1309, von welchen letztern über 500 neue bewilligt wurden; eine Vermehrung, deren Nachtheile unverkennbar sind. Schullehrer-

stellen sind 424; die Schulfonds der Schulgenossenschaft betragen zusammen: 683,575 Fr. — Gute Schulen werden, nach Privatmittheilungen, 126; mittelmäßige 159; solche, die großer Verbesserung bedürfen, 139 gezählt. Schulen, deren Lehrbesoldungen von 220 bis 260 Fr. betragen, giebt es 43, und solche, die sich auf 420 bis 600 belaufen, 281. Unterm 28. September 1832 erschien ein Gesetz, wodurch das gesammte höhere und niedere Schulwesen in Zürich eine neue Einrichtung erhielt, welche mit Ostern 1833 wirklich ins Leben trat. Als gemeinsame höhere Anstalt schließt sich an die Volksschulen die Kantonsschule an, bestehend aus einem Gymnasium mit 7 Klassen für die wissenschaftliche, einer Industrieschule mit 5 Klassen für die technische Richtung. Ueber der Kantonsschule steht die Hochschule als Fakultäts-Anstalt. Die theologische Fakultät zählt zwei ordentliche und zwei ausserordentliche Professoren, die staatswissenschaftliche drei ordentliche; die medicinische drei ordentliche und zwei ausserordentliche, nebst einem Prosektor; und die philosophische zwei ordentliche und zwei ausserordentliche. Akademische Lehr-Freiheit ist gesetzlich gewährleistet. In den einzelnen Fakultäten lesen folgende Ausländer Collegien: In der theologischen: die Professoren Hitzig und Rettig; in der staatswissenschaftlichen: Snell, von Löw, Schauberg, Sartorius und Weiland; in der medicinischen; Demme, Hodes; von Pommer; in der philosophischen: L. Snell, Hobrik, Baiter, Winkelmann, Sauppe, Ettmüller, Raabe, Fröbel, Löwig und Oken; wobei auch unvergessen sind die trefflichen Lehrer, die als Bürger von Zürich das Athenäum ihrer Vaterstadt schmücken helfen. In Folge dieser neuen Stiftung wurde das bisher bestandene, den Kultur-Bedürfnissen nicht mehr zusagende Chorherrenstift, mit allen seinen bisherigen Rechten, Gefällen und Befugnissen aufgehoben, und alle seine Nutzungen der neuen Hochschule zugewendet. — Die Population beträgt, nach offizieller Angabe, 226,855 Seelen, eine im Vergleich mit dem Raume von 32 Quadratmeilen sehr starke Bevölkerung, von welcher wirklich ein großer Theil von der Industrie und dem Fabrikverdienst zu leben gezwungen ist, indem die Produkte des Landes für den Bedarf derselben lange nicht hinreichen. Nicht nur muß ein bedeutendes Quantum Getreide in den Kanton jährlich eingeführt werden, es werden auch wohl bei [illegible]00 Stück Rindvieh jährlich noch mehr gekauft, so viel übrigens sonst aus dem Kanton jährlich ins Ausland gehen. Bei der neuesten Aufnahme des Viehstandes zeigte derselbe: Zuchtstiere 363; Ochsen 9018; Kühe 29,578; Kälber [illegible]22; Pferde 3514, Schafe 2702; Ziegen 4587; Schweine 10,750. Einsichtige Landökonomen glauben, daß der Acker- und Wiesenbau nicht so gut in diesem Kanton bestellt sei, als er sein könnte, und Ermunterung des Feldbaues, und Befreiung von Lasten und Hindernissen, die seiner Aufnahme entgegen stehen, so weit es thunlich ist, nothwendiges Bedürfniß sei. Im Jahr 1831 bestanden die Staatswaldungen in hundert einzelnen Gehölzen, beinahe [illegible]58 Jucharten; in 19 Handleben, in 64 einzelnen Gehöl-

zen, ungefähr 162 Jucharten; nämlich in circa 4620 Jucharten Nadelholz; 24 Jucharten reiner Eichenwald; 205 Jucharten Buchenholz; 347 Jucharten Mittelwald oder Stockausschlag mit zerstreuten Eichen und Buchen, und 142 reiner Stockausschlag. Der Kanton besitzt auch eine 1805 von der zürch. Hülfsgesellschaft gestiftete zinstragende Ersparnißkasse für alle Einwohner, in welche die kleinsten Einlagen aufgenommen werden, im J. 1828 mit 600,000 Fr. Neben dieser bestehen noch in verschiedenen einzelnen Theilen des Kantons besondere Sparkassen; wie zu Winterthur im Jahr 1828 mit 62,745 Gulden Kapital und 1168 Theilnehmern; zu Wädenschweil im gleichen Jahr mit 64.382 Gulden; zu Horgen, die im Jahr 1820 gestiftet wurde, und 1827 ein Vermögen von 34,266 Gulden hatte; und die des Bezirks Knonau, die jüngste von diesen Anstalten, die an 179 Theilnehmer, zu Folge der ersten Rechnung von 1827 3310 Gulden schuldig war. — Am 13. Oktober 1830 hatte zu Uster eine die zürch. Kantonsverfassung betreffende Berathung Statt, zu welcher sich 31 Kantonsräthe von Winterthur und aus verschiedenen Gegenden des Landes zusammen fanden. Das von dieser ausgegangene Memorial fand im kleinen Rath gute Aufnahme. Derselbe brachte unverzüglich die darin ausgesprochenen Wünsche zu einer zeitgemäßen Verbesserung der Verfassung an den großen Rath, welcher eine Kommission niedersetzte, durch die diese Verbesserung vorbereitet werden sollte. Inzwischen waren Aufregungen im Volke nicht zu verhüten Am darauf folgenden 22. November wurde eine neue Versammlung von Abgeordneten des Volks gehalten, bei welcher wohl über 10,000 Bürger vom Lande sich einfanden, um ein zweites Memorial an die Regierung zu berathen, in welchem von dieser, neben andern, begehrt werden sollte, daß die künftige Stellvertretung zu zwei Drittheilen für das Land und einem Drittheil für die Stadt festgesetzt werde, welchem Repräsentations-Begehren der große Rath am 25. November auch entsprach. Grundzüge der neuen Verfassung. Die höchste Gewalt liegt in den Händen des Volks, ausgeübt durch den gr. Rath, als dessen Stellvertreter; alle Bürger des Kantons haben gleiche staatsbürgerliche Rechte, und haben, je nach ihren Fähigkeiten und Kenntnissen, Zutritt zu allen Stellen und Aemtern; Freiheit der Presse; vollkommenes Petitionsrecht, und Befugniß, Ansichten, Wünsche und Beschwerden vor den großen Rath zu bringen; Freiheit des Handels und der Gewerbe; Trennung der Gewalten; Unverletzlichkeit des Eigenthums und gerechte Entschädigung für Abtretungen, die das öffentliche Wohl erheischt; Zehnten und Grundzinse sind loskäuflich, und der Boden darf mit keiner nicht loskäuflichen Last belegt werden; Gleichheit der öffentlichen Staatslasten, im Verhältniß des Vermögens; jeder Kantons- und angesessene Schweizerbürger ist milizpflichtig; Militärkapitulationen mit fremden Staaten sind untersagt; Pflege und Unterstützung des Staats an alle niedern und höhern Schulanstalten. Ein großer Rath übt die höchste Gewalt nach der Vorschrift der Verfassung aus; er besteht aus 212 Mitgliedern; ihm steht die Gesetzgebung und die Oberaufsicht

über die Landesverwaltung zu, auch ist er der Stellvertreter des Kantons nach Aussen. Für seine Erwählung sind die Zünfte eingeführt; Zürich, die Stadt, zählt solcher 13, der übrige Kanton 52. Jene der Stadt wählen 60, und die vom Lande 56 Mitglieder aus ihrer Mitte; 63 werden überdieß noch von den Landzünften aus ihrer Mitte, oder nach freier Auswahl, aus allen zünftigen Landbürgern ernannt, und die Erwählung der übrigen 33 Mitglieder steht dem großen Rath selbst zu. Alle sind auf eine Dauer von 4 Jahren gewählt, und je zu 2 Jahren werden neue Wahlen vorgenommen. Ein vom großen Rath aus seiner Mitte gewählter Präsident bekleidet diese Stelle nicht länger als ein Jahr und ist nicht unmittelbar wieder wählbar. Die Verrichtungen der Großräthe sind unentgeldlich. Die oberste Verwaltungsbehörde bildet ein Regierungsrath von 19 Mitgliedern, die vom großen Rath auf 6 Jahre gewählt sind; jedes zweite Jahr tritt ein Drittheil derselben aus. Zwei Bürgermeister führen abwechselnd, jeder ein Jahr lang, im Regierungsrathe den Vorsitz. Sie sind nur auf eine Dauer von zwei Jahren gewählt. Dem Regierungsrath liegt die Führung sämmtlicher Regierungsgeschäfte ob; er bestellt die für das Regierungswesen erforderlichen Kollegien, insbesondere einen Staatsrath für die auswärtigen Angelegenheiten, einen Rath für die innern, einen Polizei-, Finanz-, Kriegs- und Gesundheits-Rath; auch hat er die Aufsicht über den Kirchen- und Erziehungs-Rath. Für den ganzen Kanton besteht ein Obergericht von 11 Mitgliedern, vom großen Rath nach freier Auswahl, in oder ausser seiner Mitte, erwählt, deren Amtsdauer auf 6 Jahre bestimmt ist. Zwei Präsidenten führen abwechselnd, jeder ein Jahr lang, im Obergericht den Vorsitz. Es ist die höchste Behörde für alle Rechtssachen, an die alle Appellationen von dem Kriminalgerichte und den Bezirksgerichten gehen. Als erste Instanz für Kriminalfälle ist ein Kriminalgericht für den ganzen Kanton aufgestellt, das aus einem Präsidenten und 4 Mitgliedern zusammengesetzt ist, die auf eine Dauer von 6 Jahren erwählt und zu 3 Jahren zur Hälfte erneuert werden. Jeder der eilf Bezirke hat einen Bezirksrath, bestehend aus dem Statthalter als Präsidenten und 2 Bezirksräthen, der die Gemeindverwaltungen und Waisenpflege beaufsichtiget; einen Bezirksstatthalter, als Stellvertreter der Regierung, von dem Regierungsrath aus einem Dreiervorschlage der Bezirksversammlung auf 6 Jahre erwählt, und ein Bezirksgericht, das aus 5 Richtern besteht, die zweite Instanz bildet, und die Aufsicht über die Friedensrichter, die Gemeindsgerichte und Notarien des Bezirks hat. Jede Gemeinde hat ihren Gemeinde-Ammann und Gemeinderath, nebst einem Gemeindspräsidenten. Die eilf Bezirke, in die der Kanton eingetheilt ist, sind: Zürich, Knonau, Horgen, Meilen, Hinweil, Uster, Pfäffikon, Winterthur, Andelfingen, Bülach und Regensberg.

Eintheilung des Kantons Zürich in Bezirke, Zünfte, politische Gemeinden und Pfarreien.

Zünfte.	Pfarreien und politische Gemeinden.	Seelenzahl der Pfarreien.
	Erster Bezirk.	
	Hauptort Zürich . .	12036
Wiedikon.	Wiedikon.	
	Wollishofen	823
	Enge	1348
	Aussersihl . . , .	955
	Altstätten	970
	Abisrieden	443
Birmenstorf.	Birmenstorf . . .	1600
	Aesch.	
	Urdorf	1117
	Uitikon	293
	Dietikon	582
	Schlieren	657
Höngg.	Höngg	1715
	Weiningen	1562
	Oetweil.	
	Geroldschweil.	
	Ober-Engstringen.	
	Unter-Engstringen.	
Oberstraß.	Oberstraß	685
	Unterstraß	1700
	Wipkingen	671
	Seebach	812
	Schwamendingen . .	927
Hottingen.	Hottingen, Hirslanden, Riesbach } Neumünster	4800
	Zollikon	1138
	Wytikon	282
	Fluntern	900
		35216
	Zweiter Bezirk.	
	Hauptort Knonau.	
Mettmenstätten.	Mettmenstätten . . .	1400
	Knonau	663
	Maschwanden . . .	543
	Ottenbach	1940
Hausen.	Hausen	1671
	Cappel	530
	Rifferschweil . . .	326
	Aeugst	650
Affoltern.	Affoltern	1794
	Hedingen	1494
	Bonstetten	1034
	Stallikon	1171
	Wettschweil.	
		13216

Dritter Bezirk.
Hauptort Horgen.

Zünfte.	Pfarreien und politische Gemeinden.	Seelenzahl der Pfarreien.
Richterschweil.	Richterschweil	3026
	Hütten	608
Wädenschweil.	Wädenschweil	4357
	Schönenberg	1463
Horgen.	Horgen	3336
	Hirzel	1272
Thalweil.	Thalweil	1318
	Oberrieden	752
	Langnau	1069
	Rüschlikon	744
	Kilchberg	1300
	Adlischweil.	
		19245

Vierter Bezirk.
Hauptort Meilen.

Zünfte.	Pfarreien und politische Gemeinden.	Seelenzahl der Pfarreien.
Stäfa.	Stäfa	3343
	Hombrechtikon	2800
	Oetweil	1200
Männedorf.	Männedorf	2326
	Uetikon	1200
Meilen.	Meilen	3036
	Herrliberg	1045
Küßnacht.	Küßnacht	2114
	Erlenbach	920
	Zumikon	687
		18671

Fünfter Bezirk.
Hauptort Hinweil.

Zünfte.	Pfarreien und politische Gemeinden.	Seelenzahl der Pfarreien.
Grüningen.	Grüningen	1443
	Goſſau	3339
Bubikon.	Bubikon	1900
	Dürnten	1333
	Rüti	1218
Wetzikon.	Wetzikon	3604
	Seegräben.	
Hinweil.	Hinweil	2760
Baretschweil.	Bäretschweil	3223
Fischenthal.	Fischenthal	3322
Wald.	Wald	4751
		26893

Sechster Bezirk.
Hauptort Uster.

Zünfte.	Pfarreien und politische Gemeinden.	Seelenzahl der Pfarreien.
Egg.	Egg	2452
	Maur	1960
	Mönchaltorf	1267
Uster.	Uster	4724
	Greifensee	379

Zünfte.	Pfarreien und politische Gemeinden.	Seelenzahl der Pfarreien.
Dübendorf.	Dübendorf	1536
	Wangen	821
	Volketsweil	1963
	Schwerzenbach	203
	Fällanden	848
		16153

Siebenter Bezirk.
Hauptort Pfeffikon.

Bauma.	Bauma	3801
	Sternenberg	1650
Pfeffikon.	Pfeffikon	3319
	Hittnau	2032
Weißlingen.	Weißlingen	1692
	Russikon	1900
	Wildberg	1176
	Wyla	1104
Illnau.	Illnau	2574
	Lindau	971
	Kyburg	547
	Fehraltorf	948
		21714

Achter Bezirk.
Hauptort Winterthur.

Winterthur.	Winterthur	3261
Turbenthal.	Turbenthal	1800
	Zell	1886
Elgg.	Elgg	2524
	Schottikon.	
	Hofstätten.	
	Schneit und Hagenbuch.	
	Bertschikon.	
	Schlatt	920
Wiesendangen.	Wiesendangen	700
	Elsau	484
	Dynhard	682
	Rickenbach	372
	Ellikon	438
	Altikon	1209
Ober-Winterthur.	Ober-Winterthur	3000
	Seen	1525
Wülflingen.	Wülflingen	1810
	Veltheim	620
	Töß	1101
	Brütten	498
Neftenbach.	Neftenbach	1267
	Dättlikon	341
	Pfungen	461
	Seuzach	684
	Hettlingen	600
	Dägerlen	647
		26748

Zünfte.	Pfarreien und politische Gemeinden.	Seelenzahl der Pfarreien.
	Neunter Bezirk.	
	Hauptort Andelfingen.	
Andelfingen.	Groß-Andelfingen	2566
	Klein-Andelfingen.	
	Adlikon.	
	Henggart	294
	Dorlikon.	
	Ossingen	1260
Marthalen.	Marthalen	1269
	Trüllikon	1585
Benken.	Feurthalen	555
	Benken	595
	Laufen	1600
	Dachsen.	
	Rheinau	663
Stammheim.	Stammheim, Unter-.	
	Stammheim, Ober-,	2184
	Waltalingen.	
	Guntalingen.	
Flaach.	Flaach	1536
	Volken.	
	Dorf	381
	Berg	626
	Buch	667
		15771
	Zehnter Bezirk.	
	Hauptort Bülach.	
Eglisau.	Eglisau	1594
	Rafz	1398
	Wyl	1689
	Hüntwangen.	
	Wasterkingen.	
Bülach.	Bülach	3525
	Bachenbülach.	
	Winkel.	
	Höri.	
	Hochfelden.	
	Glattfelden	1075
Embrach.	Embrach	1872
	Ober-Embrach.	
	Lufingen	370
	Rorbas	1300
	Freyenstein.	
	Teufen.	
Kloten.	Kloten	2375
	Opfikon.	
	Basserstorf	1861
	Nürenstorf.	
	Dietlikon	688
	Rieden.	
	Wallissellen	496
		18243

Zünfte.	Pfarreien und politische Gemeinden.	Seelenzahl der Pfarreien.
	Eilfter Bezirk.	
	Hauptort Regensperg.	
	Stadel	1387
	Bachs	623
Stadel.	Weyach	705
	Neerach mit	
	Riedt.	
	Schöflistorf	931
	Nieder-Weningen	1087
	Schleinikon mit	
Schöflistorf.	Dachslern und	
	Wasen.	
	Ober-Weningen.	
	Steinmauer	1544
	Regensperg	303
	Regenstorf	1062
	Buchs	565
	Otelfingen	1261
Regenstorf.	Boppelsen.	
	Hüttikon.	
	Dällikon	549
	Affoltern	780
	Niederhasli	1690
Niederhasli.	Dielstorf	746
	Oberglatt	819
	Rümlang	933
		14985
		226855

Zürich, Amt, jetzt Bezirk, zählt 35,216 Seelen.

Zürich, die **Hauptstadt**. Ein Beschluß des großen Raths verordnet die Schleifung der Schanzen der Stadt Zürich, die Wegnahme der Stadtthore und Pallisaden und die Ausfüllung der Stadtgraben und Fallbrücken, um ihr offene Zugänge zu verschaffen. Die Ausführung dieses Beschlusses, die bereits begonnen hat, wird der Stadt ein Mittel sein, sich nach allen Seiten hin auszudehnen und zu verschönern, und die gehässige Scheidewand zwischen Stadt und Landschaft, so wie jede Besorgniß heben, daß Zürich mit der Zeit die Attribute seiner vormaligen Selbstherrlichkeit wieder hervorrufen möchte. Die Kosten der Erbauung der 1642 begonnenen und 1677 vollendeten Befestigung der Stadt Zürich betrugen im Ganzen 913,900 Gulden, und die Kosten der Unterhaltung vom Jahr 1678 bis 1833 die Summe von nicht weniger als 1,105,869 Gulden, oder im Durchschnitt jährlich 7153 Gulden. Auf dem Rathhause wurde das bisherige alterthümliche Lokal des großen Raths in einen geschmackvollen kirchenartigen Saal verwandelt und in demselben eine Tribüne für die Zuhörer angebracht. In diesem Saal hielt die Tagsatzung im J. 1834 ihre Sitzungen öffentlich. Gut in die Augen fallend sind auch: die Hauptwache, das für die eidsgenössische Kanzlei bestimmte, in

neuem Styl aufgeführte Gebäude in der Nähe des Hirschengrabens; das durch edle Einfachheit sich auszeichnende Gebäude für die Bezirksbehörden und mehrere theils Gesellschaften theils Privatpersonen zugehörende Gebäude, wie das Casino, das Theater, die Meise, das Direktor-Bodmerische Haus im Thalacker, das Präsident-Kellersche Haus an der Kirchgasse u. s. w. Zum Universitätsgebäude wurde das alte Augustinerkloster eingerichtet und mit dem großen und weitläufigen Spital ist ein 1817 vollendetes angemessenes Irrenhaus verbunden worden. So erhielt auch in den Jahren 1827—1833 das Zuchthausgebäude eine ganz neue Einrichtung und die Zuchtanstalt eine vollständige Umbildung. Zu den bereits aufgezählten Bibliotheken, Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen gehört nun die Universitätsbibliothek, welcher die Stiftsbibliothek einverleibt wurde; die Bibliothek der naturforschenden Gesellschaft; die Bibliothek der mathematisch-militärischen Gesellschaft; der medizinischen Gesellschaft; der juristischen Gesellschaft, und die Gymnasialbibliothek. Von Privatsammlungen sind bemerkenswerth: das Herbarium von Herrn Staatsrath Hegetschweiler, ausnehmend schön, von der gesammten schweizerischen Flora, und bei Herrn Schultheß im Lindengarten ein selbst gesammeltes, nebst den Herbarien Scheuchzers, Suters und Römers; eben ein solches bei Herrn Chorherrn Schultheß. Im Fache der Mineralogie die Sammlungen bei den Herren Diethelm Lavater, Hirzel-Escher, Direktor Römer, Stadtsäckelmeister Meyer und Herrn Arnold Escher. Zoologische Kabinete bei den Herren Dr. Schinz und Escher-Zollikofer, und Münzsammlungen bei den Herren Schinz, Pestaluz, Ziegler, Landolt und Schultheß, alle reichhaltig und zum Theil kostbar. Eine schöne Sammlung von Oelgemälden besitzt Herr Bürgermeister Heß, und die Herrrn Escher, Sohn, und Quartiermeister Schinz haben beträchtliche Landkartensammlungen. Mit der 1812 hier von dem sel. Antistes Heß gestifteten Bibelgesellschaft stehen in freundlichem Bunde ein 1819 gebildeter Missionsverein und ein seit 1820 bestehender weiblicher Missionsverein, von welchen beiden die milden Gaben an die Missionsanstalt in Basel abgeliefert werden. Die vierteljährlichen Versammlungen dieser Vereine werden in der St. Peterskirche gehalten. Denkwürdige Verstorbene in Zürich aus der neuesten Zeit sind: Bürgermeister Usteri, Altrathsherr Füßli, Rathsherr Martin Usteri, Doktor Gottfried Ebel, Heinrich Pestalozzi, Joh. Konrad Escher, Jakob Horner, Salomon Landolt u. a. Gegenwärtig zählt die Stadt Zürich 904 Bürger mit, und 37 ohne Familie, und besitzt ein Vermögen von 3,270,220 Franken. Die Einkaufssumme ins hiesige Gemeindebürgerrecht ist in der neuesten Zeit beträchtlich herabgesetzt worden.

Zürich-See. Auf diesem See soll nun ebenfalls ein Dampfschiff in Thätigkeit gesetzt werden, da eine Untersuchung über die Beschaffenheit des Zürcher- und des Wallensees, so wie des Linthkanals gezeigt hat, daß die Dampfschifffahrt die ganze Linie von Wallenstadt nach Zürich befahren kann. Die Möglichkeit, in 4½ St. den Weg von

jenem nach diesem, und in 6½ St. von diesem nach jenem zurücklegen zu können, macht die Einführung eines solchen Dampfbootes wünschenswerth, die auch den gewerbfleißigen Ortschaften Stäfa, Männedorf, Richterschweil, Wädenschweil und Horgen, so wie den am Obersee gelegenen Flecken und Dörfern willkommen sein wird. Man glaubt, daß Rapperschweil dessen Stapelplatz werden dürfte.

Zufikon hat 42 Häuser, 423 Einwohner, 2 Maurer, 5 Holz- und 1 Eisenarbeiter.

Zug, Stadt. Dem Bau der nun so gut wie vollendeten neuen Fahrstraße nach Arth und Schwyz hatte die Stadt Zug allein ein Opfer von 30,000 Gl. gebracht.

Zumikon, hat in 29 Häusern 245 Seelen, liegt 2020 F. ü. M., auf der Landstraße von Zürich nach Grüningen, in der Nähe der Forch, und hat eine 1728 neu gebaute Kirche.

Zunzgen zählt 62 Häuser, 461 Einwohner, 2 Maurer, 4 Holz- und 1 Eisenarbeiter. Seit 1830 ist dieses Dorf, nicht ohne großen Widerspruch der Gemeinde, von Sissach getrennt und der Pfarre Tenniken einverleibt worden. Bei dem neuen mit einem Glockenthurme versehenen Schulhause wurde auch ein eigener Todtenacker für diese Gemeinde angelegt.

Zurzach, Bezirk, besteht aus 24 Gemeinden, die nach den neuesten statistischen Angaben folgende Anzahl von Einwohnern und Gebäuden haben: Zurzach 394 Gebäude, 960 Einwohner. — Degerfelden 148 G. 718 E. — Unter-Endingen 33 G. 160 E. — Ober-Endingen 198 G. 842 E. und 830 Juden. — Rekingen 75 G. 330 E. — Mellikon 46 G. 171 E. — Baldingen 42 G. 242 E. — Klingnau 261 G. 1200 E. — Döttingen 198 G. 1110 E. — Koblenz 82 G. 600 E. — Rietheim 76 G. 277 E. — Kaiserstuhl 114 G. 377 E. — Rümikon 27 G. 202 E. — Fisibach 50 G. 352 E. — Siglistorf 59 G. 341 E. — Schneisingen 104 G. 532 E. — Lengnau 173 G. 1305 E. und 702 Juden. — Wislikofen 19 G. 109 E. — Mellstorf 21 G. 148 E. — Böbikon 31 G. 270 E. — Leuggern 214 G. 1001 E. — Böttstein 94 G. 622 E. — Ober-Leibstatt 46 G. 400 E. — Full und Reuenthal 53 E. 343 G. — Im Ganzen 2566 G., 12,612 E. und 1532 Juden.

Zurzach, Kreis- und Bezirksort, begreift 171 Wohngebäude, 3 Schmieden und 1 Getreidemühle, nebst 900 Einwohnern. Vor einigen Jahren erhielt Zurzach das Recht zu einer dritten Messe, die in die ersten Tage des Monats Merz fällt. Dessen ungeachtet befindet sich hier nur wenig Industrie, welches um so beklagenswerther ist, als die ehemals berühmten Messen durch das allgemeine Stocken des Handels immer mehr in Verfall kommen, und die in der Nachbarschaft einheimischen Juden zur Untergrabung des wenigen Wohlstandes äusserst beförderlich sind.

Zuz, besser Zutz. Dieser mit großen Häusermassen und 2 Kirchen ausgestattete bünd. Flecken ist ein alter Hauptort des Landes. Die alte und mächtige Familie von Planta hatte hier ihren Hauptsitz und besaß vor Zeiten viele Rechte. Sie und die Salis gaben oft großen Parteien den Namen, und hatten oft den bedeutendsten Einfluß auf die bünd.

Landesangelegenheiten; aber auch aus beiden standen wichtige Männer auf, die sich als Gelehrte, Staatsmänner und Helden auszeichneten, und um ihr Vaterland große Verdienste erwarben. Durch das Val Thuorz kann man von hier nach Bergün kommen. Sur-Eu und Dorta gehören noch zu Zutz.

Zuzgen enthält 594 Einwohner, 5 Maurer, 13 Holz- und 4 Eisenarbeiter, 2 Schmieden und 1 Schneidemühle.

Zuzwyl, im Kt. St. Gallen. Durch ein Gewitter, das sich am 29. Juli 1831 über dieses Dorf entleerte, hat der Berg, auf dem es gebaut ist, einen gefahrdrohenden Riß bekommen.

Zweisimmen, bern. Amtsort, liegt unterm 5° 1' 57'' der Länge und 46° 33' 5'' der Breite, und hat seinen Namen von der Vereinigung der kleinen Simme von den Sanenmösern mit der großen aus dem Lenkthal. Der Pfarrsprengel umfaßt 1783 Seelen. Durch einen Beschluß des großen Raths wird nun die Straße von Zweisimmen nach Saanen größern Theils neu angelegt, und auf diese Verbesserung die Summe von 100,000 Fr. verwendet.

Zwieselberg. Die Ruinen des Schlosses werden in der Gegend Jagdberg genannt

Zwilliken. Hier in der Nähe befindet sich eine mechanische Baumwollenspinnerei, nebst einer Rothfärberei, welche letztere im Juli 1827 nebst noch vielen Mobilien und Fabrikaten ein Raub der Flammen wurde.

Zwingen enthält 42 Häuser, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, 3 Maurer, 6 Holz- und 2 Eisenarbeiter.

Zyfen. Da die Einwohner dieses Dorfes 1831, wie alle Bewohner des Reigoldswylerthals, zu Baselstadt gehalten und vielmal auf die Landschäftler aus Fenstern geschossen hatten, verübten diese in wilder Rache große Beschädigungen an Häusern und Hausgeräthe, besonders am Pfarrhause.

Nachtrag.

A.

Adlischweil. Die Sihl, welche diesen Ort durchfließt, hat ihn schon oft durch ihre Fluthen und durch den Eisstoß mit Gefahr bedrohet, und mitunter auch wirklich beschädigt. Noch jetzt bezeichnet eine schwarze Linie, die an einem Hause zwischen der Brücke und der Mühle wahrgenommen wird, die Höhe, welche sie am 30. Herbstmonat 1732 erreichte, da sie 4 Fuß 8 Zoll franz. Maß über den Boden, auf dem dieses Haus steht, gestanden ist.

Aegelsee, der, kleiner See mitten in einem Torfgelände, in der Nähe des zürch. Dorfs Bubikon, der sehr tief ist und gute Forellen haben soll.

Affoltern, am Albis. Dieser Ort ist auch die Heimath eines im Missionshause zu Basel gebildeten, für die Sache Gottes jetzt auf Makisser, einer der Molukkeninseln, ungemein thätigen Heidenbekehrers, Namens Johann Jakob Bär, dessen Arbeiten für das Reich Gottes sich eines besonders gesegneten Erfolges erfreuen sollen.

Alten. Dieses Zürcher-Dorf hat an der Thur einen gefährlichen Nachbar, deren unregelmäßiger Lauf hier schon viele tausend Fuß des besten Bodens unterspühlt und dessen Einsinken verursacht hat.

Altstätten. In der neuesten Zeit hat die Kirche dieses zürch. Pfarrorts ein sehr gefälliges Aussehen erhalten und hat ein harmonisches Geläute. Von Zürich aus wird das hiesige Gasthaus zur blauen Ente, von Lustwandelnden, zumal an Sonntagen, häufig besucht.

Andelfingen Das hiesige Schloß ist nun in Privathänden, und besitzt dasselbe Herr Baron von Sulzer-Wart, der es noch mehr verschönert und darin eine bedeutende Sammlung von Glasmalereien angelegt hat.

Andeer. Auch dieser Ort wurde von der großen, am 27. August 1834 über einen Theil von Bünden hereingebrochenen Wassernoth heimgesucht, indem von dem tobenden Rhein hier eine Gerberei, eine Schmiede und einige andere Gebäude weggerissen und viele Güter theils überschwemmt, theils weggespült wurden, worunter sich die schöne, dem Herrn Posthalter Fravi gehörende Rheininsel befindet.

B.

Baden. Die Zahl der Gasthöfe in den großen Bädern hat sich kürzlich um drei vermehrt. Unter diesen ist bereits einer ganz vollendet, nämlich der Gasthof zum Schiffe. Der Eigenthümer desselben, Herr Bern. Brunner, hat keine Kosten gescheut, um etwas Großartiges aufzustellen. Der Haupttheil des Gebäudes liegt, seiner 100 Fuß langen Fronte nach, an der Limmat, und ist vier Stockwerke hoch, der entgegengesetzte Theil mit zwei Flügeln hat eine Länge von wenigstens 180 Fuß, enthält fünf Stockwerke und grenzt

an die von der Stadt nach den Bädern führende Straße. Diese vortheilhafte Lage gestattete zwei Eingänge, von denen der eine, an der Fronte des Gebäudes, den Spaziergang an der Limmat, der andere, vom obersten Stockwerk aus, die Straße berührt. Das Ganze enthält wenigstens 60 bequeme und geschmackvoll eingerichtete Gastzimmer, dann einen prächtig gemalten Speisesaal mit zwei anstoßenden kleinern Nebensälen, ferner einen Tanzsaal, welcher an einen jener beiden Nebensäle sich anschliesst, und so auf einer Seite des Gebäudes liegt, daß Gäste, welche gern ungestört sein wollen, von der lärmenden Belustigung der Tanzliebhaber nicht belästigt werden. In der Mitte des Gebäudes ist ein Hof, in jedem Stockwerke von geräumigen Lauben und Gängen umgeben, welche die Gäste, vor Regen oder Hitze geschützt, zum Spatzieren benutzen können. Zum gleichen Zweck dürfte auch jener große Saal dienen. Die vorhandenen Bäder sind groß und bequem, und aus allen Zimmern auf Seitentreppen zugänglich, so daß man beim Verlassen des Bades nicht durch den Einfluß der äußern Temperatur gefährdet wird. Für solche Kurgäste, denen das Gehen in die Bäder beschwerlich fällt, sind überdieß acht Badkästen eingerichtet, in welche das Wasser heraufgepumpt wird. Die Dampf- und Tropfbäder sind sorgfältig nach den Vorschriften des Sanitätsraths eingerichtet. Dieser Gasthof wird von Jedermann, selbst von gründlichen Sachkennern, gerühmt, und kann mit Recht den ersten Gasthöfen auswärtiger Badeorte an die Seite gestellt werden.

Bäretschweil. Der Pfarrsprengel dieses zürch. Dorfs begreift 3223 Seelen. Die Kirche wurde in den Jahren 1826 und 1827 in einem guten Styl neu erbaut. Sie bildet ein längliches Viereck, in welchem auf drei Seiten Männergallerien angebracht sind und die vierte die Kanzel einnimmt. Der Taufstein wie die Kanzel sind aus künstlichem graufarbigem Marmor, und der ganzen Architektur würdig. Auch ist das in fünf Glocken bestehende Geläute rein harmonisch. In dieser Gemeinde giebt es einige aussichtreiche Standpunkte, die besucht zu werden verdienen.

Benken. Dieses landschaftbaselische Pfarrdorf war der Geburtsort des 1833 in Basel gestorbenen Staatsrath und Artillerie-Obersts Hans Georg Stehlin, der sich im Januar 1798 als warmer Vertheidiger der Volksrechte hervorgethan und später als Präsident der Linthschatzungskommission, mit dem verewigten Escher, um die Linthunternehmung sich verdient gemacht hat.

Benken, im Kant. Zürich. Dieser 695 Einwohner zählende Ort liegt am südlichen Abhange eines Weinbergs zwischen Andelfingen und Feuerthalen, und treibt Acker-, vorzüglich aber Weinbau. Am östlichen Eingange des Dorfes steht ein ansehnliches, ummauertes und mit einem Thurme versehenes Gebäude, das Schlößlein genannt, wahrscheinlich ein ehemaliges Eigenthum der Edeln Trüllerei von Schaffhausen, die hier die Gerichtsherrschaft lange besessen hatten, bis sie dieselbe an Zürich verkauften. Von Schaffhausen ist Benken 1½ Stunde entfernt. Auf einem nahen

Hügel, mit Namen Isenbuck, findet man Spuren von einem Tempel, welcher der Isis soll gewidmet gewesen sein.

Birsbrücke, die, bei Basel. Da der Birsfluß hier Basel-Stadttheil von Basel-Landschaft trennt, so ist hier auf der landschaftlichen Seite eine Zollstätte und zugleich auch eine Wirthschaft errichtet worden, welche letztere wegen ihrer vortheilhaften Lage stark frequentirt wird. Hier in der Nähe, bei der Birsmündung in den Rhein, findet im Frühling der sogenannte Nasenfang statt.

Bonstetten. Es zählt diese Pfarre 1034 Seelen, die Gemeinde zieht aus ihrem ausserordentlich mächtigen Torfmoor einen bedeutenden Gewinn. — Das Geschlecht „von Bonstetten" erlosch in Zürich im Jahr 1606, und von dem bern. Zweige wand sich den Kranz der irdischen Unsterblichkeit der 1833 in Genf verstorbene Karl Viktor von Bonstetten, ein republikanischer Weiser, dessen Name die Nachwelt mit Ehrfurcht aussprechen wird.

Buchs. Dieser in sonniger Lage an dem südlichen Abhange der Lägern befindliche zürch. Pfarrort zählt 565 Ew. Die hier 1759 aufgegrabenen römischen Alterthümer bestanden in kupfernen Münzen aus dem 2 und 3 Jahrhundert, sehr feinen irdenen Geschirrchen, hauptsächlich aber in einer schönen Mosaik (Pavimentum tesselatum) und in vielen Spuren, die man oberhalb dem Dorfe am Berge von Wasserleitungen und dem Ueberreste eines Schweißbades (Vaporarii) und von einem Tubus lateritius, wodurch die Wärme aus dem Hypocausto allen Gemächern mitgetheilt werden konnte, entdeckte.

E.

Ebi, in der, ist kein Dorf, sondern nur ein anmuthiger Hof, der aber am 27 August 1834 das Unglück hatte, von den Rheinfluthen mit allen Wuhren und mehrern Ställen verwüstet zu werden, wobei viel Vieh umkam.

Emmen. Von diesem Dorfe beginnt die im Jahr 1834 neu angelegte Straße, die über hier, Eschenbach, Ballwyl, Hochdorf, Balldegg, Hitzkirch und Aesch von Luzern nach dem Kanton Aargau führt und zu den gelungensten Unternehmungen dieser Art gehört, indem sie nirgends über 3 — 4 Prozent ansteigt, zu welchem Ende ganze Hügel abgetragen oder durchbrochen werden mußten.

Enge. In dieser zürch. Gemeinde ist die Landoltsche Baumschule beachtenswerth, die gegenwärtig den stärksten Absatz im Kant. Zürich haben soll, da man die bessern Obstbäume, die man früher von auswärtigen Baumschulen bezogen hatte, jetzt aus dieser bezieht.

Eppishausen. Der gegenwärtige Besitzer dieses thurgauischen Schlosses, der Freiherr von Laßberg, hat darin eine höchst merkwürdige Sammlung schätzbarer Manuskripte, altdeutscher und römischer klassischer Werke und anderer Seltenheiten aus dem grauen Alterthum angelegt, welche die Aufmerksamkeit jedes Kenners und Liebhabers von Gegenständen aus den frühern Jahrhunderten in Anspruch nehmen. Ausserdem findet sich hier auch eine auserlesene Sammlung von Glasgemälden, und darunter eine

Abbildung vom Schwanke von dem Ritter mit der Birne; von den Weibern von Weinsberg, vom Appenzellerkrieg, und Anderes Interessantes mehr, das Beachtung verdient.

F.

Falkenstein, Trümmer einer ehemaligen Burg zwischen dem Bärenbach und der Goldach, in der Pf. St. Fiden und Kt. St. Gallen. Sie war der Sitz der Marschälle von Falkenstein während des 13. Jahrhunderts, und wurde von den Appenzellern gebrochen. In ihrer Nähe liegt der Hof Schuppis.

Flurlingen. Bei diesem zürch., der Stadt Schaffhausen gegenüber liegenden Dorfe werden irdene Wasserröhren (Teuchel) mit und ohne Glasur verfertigt; auch ist hier eine Einrichtung zum Zusammenkitten der einzelnen Röhren gemacht.

Frauenfeld, Stadt. Im Jahr 1834 wurde hier in der Nahe, an der Landstraße von hier nach St. Gallen, dem helvetischen General Weber, der am 25. Mai 1799 im Gefechte gegen die Oestreicher gefallen war, von Freundes Hand ein Denkmal gesetzt. Es besteht dieses aus einem etwa 4 Fuß hohen Granite in der Form eines Grabsteins, in welchem die Worte eingegraben sind: „Johannes Weber, geb. zu Brüttelen den 1. Nov. 1750. Nach 25jährigem Dienste in Holland leitete er den 5. Merz 1798 als Major und General-Adjutant das Treffen bei Neuenegg und fiel den 25 Mai 1799 hier als Oberbefehlshaber der helvetischen Truppen, ungerne fechtend für eine andere Sache, ausgezeichnet in seinem ganzen Leben durch Rechtschaffenheit, Vaterlandsliebe, Tapferkeit und kriegerische Einsicht."

G.

Geeren. In diesem kleinen abgelegenen zürch. Weiler scheinen die Einwohner eigene, von dem gewöhnlichen Kultus abweichende religiöse Ansichten zu haben, und einer Sekte anzugehören, die sich ausserhalb der Schranken der Gesetze bewegt, und leicht zu Tollhäuslerthaten führen dürfte.

Genf. Zu den Sehenswürdigkeiten dieser Stadt gehört, als eine wahre Zierde derselben, die Bildsäule ihres berühmten Bürgers Jean Jaques Rousseau, die nun die am Ausflusse des Sees in der Rhone liegende kleine Insel schmückt. Die Statue ist von Bronce und wurde in Paris von Herrn Cresatier gegossen, demselben Künstler, welcher auch die Bildsäule Napoleons auf dem Vendomeplatz verfertigte. Rousseau theilt somit das Schicksal vieler anderer großer Männer aller Zeiten; während seines Lebens wurde er aus seiner Vaterstadt vertrieben, nach seinem Tode baute ihm diese eine Ehrensäule.

Glarus. Das hiesige neue, von allen Seiten freistehende Schulgebäude dürfte wohl zu den geräumigsten Bauten dieser Art gehören, da es nicht weniger als 109 Fenster zählt und als solches gut in die Augen fällt. Ausser 8 Indiennefabriken befindet sich hier auch eine mechanische Spinnerei.

Graubünden. In einen Schauplatz von schrecklichen Verheerungen verwandelte der 27. August 1834 einen Theil dieses Kantons, an welchem die von seinen mit den Urner- und Gotthardsbergen zusammenstoßenden Höhen herabstürzenden furchtbaren Wassermassen mehrere seiner Thäler verwüstend durchströmten. So stand der Rhein unweit Chur 4 F. höher als im Jahr 1817, und die Trümmer aller Art, die er aus den verheerten Thalern des Vorder- und Hinterrheins mit sich brachte, gaben schreckliches Zeugniß von dem, was in den tiefen Thalschluchten, am Fuße der Eisgebirge, sich zugetragen hatte. Viele Häuser wurden in jeder dem tobenden Elemente nahe gelegenen Ortschaft fortgerissen, unzählige der besten Grundstücke verschlammt, versandet oder fortgespühlt, alle Brücken zerstört, und die kostbaren, mit unsäglicher Mühe angelegten Straßen wurden zum Theil so verheert, daß man ihre Spur verloren hatte. Besonders hatten die Straßen von Splügen bis auf die Splügenhöhe und die über den Bernardino in allen seinen dieß- und jenseitigen Thälern gelitten. Der Schaden wurde im Allgemeinen auf die Summe von wenigstens 2 Mill. Fr. geschätzt.

Guttannen. Die Ueberschwemmungen, welche die Wolkenbrüche am 27. August 1834 in jenen den Gotthard begrenzenden Kantonen verursachten, haben mit ihren Verheerungen auch dieses am Fuße der Grimsel liegende berner Dorf nicht verschont. So wurde auch der oberhalb des Aarsturzes auf der Handeck befindliche Steg losgerissen und fortgespühlt, bei dessen Wiederherstellung Einer der Arbeiter aus Guttannen in den Fluß fiel und rücklings über die zackigen Granitfelsen des Aarfalles in den hundert Fuß tiefen dunkeln Abgrund hinunterstürzte, und soll dieser der Erste sein, der in der Tiefe dieses schauerlichen Abgrundes sein Grab fand.

H.

Herisau. Daß in einem Ort, wo Gewerbsthätigkeit herrscht, der Handel auch von Bedeutung sein muß, davon gibt Herisau Zeugniß. Es zählt nämlich 42 Kaufleute und 84 Fabrikanten, hat 309 Meister in allen städtischen Berufsarten, 1406 Weber und 2533 Baumwollen- und andere Arbeiter in seinem Gemeindsbezirk; wozu noch 103 Krämer kommen, auch Kaufmannsdiener und Gesellen nicht gerechnet sind. In der Gemeinde befinden sich ferner 7 Getreidemühlen, 8 Sägemühlen, 2 Papiermühlen, 4 Waarenbrennereien, 9 Bleichen, 12 Appretirungen, 2 Indiennefabriken, 2 Färbereien, 3 Schmieden und 2 Bierbrauereien; auch wohnen hier 8 Aerzte und ein Thierarzt. — Einen verdienstvollen Bürger, der auch als Schriftsteller gleich achtungswerth war, verlor Herisau an dem 1831 verstorbenen Rathschreiber Johann Konrad Schäfer, dessen reger Eifer für alles Gemeinnützige auch ausser seinem Kantonalvaterland rühmlichst bekannt war.

Hinterberg, im, ein Badeort in der Nähe des thurg. Dorfes Wengi und der Landstraße von Frauenfeld nach St. Gallen. Er liegt auf einer reizenden Anhöhe und erhielt wegen der heilsamen Wirkung seiner Quelle häufige Besuche

aus der Umgegend. Die Eröffnung dieses Bades geschah erst vor einigen Jahren.

Hinterrhein. Die Wolkenbrüche am 27 August 1834 hatten hier in wenigen Stunden die furchtbarsten Verwüstungen verursacht, und Häuser, Mühlen und Sägen, mitunter auch Menschen, wurden dabei ein Raub der tobenden Fluthen. Der Gebirgspaß in das Misoxerthal wurde zerstört, die meisten Brücken weggerissen und die Richtung der Straße war an vielen Orten unkennbar geworden.

J.

Jonen, die, kleines Flüßchen, das in der Gegend des zürch. Fischenthals entspringt, dem Dorfe Jonen, das von ihm bewässert wird, den Namen leiht und bei Bußkirch sich in den Zürchersee ausmündet.

K.

Kallen, vorder- und hinter-, von welchen der erstere auch der **Schmutzberg** genannt wird, zwei Alphöfe auf der solothurn. Grenze in der Pf. Diegten und basel. Bezirk Waldenburg. Auf dem vordern Kallen genießt man eine schöne Aussicht.

Klupf, im, ein Gasthof in der zürch. Gemeinde Schöfflisdorf, zwischen diesem Dorfe und Oberwenigen, an der Landstraße von Zürich und Bülach nach Baden und dem Aargau und auf dem Punkte gelegen, wo diese zusammentreffen. Lage und Umgebung sind reizend.

L.

Lad, auf der. Der diesen Namen führende, in der Pf. Näßlau befindliche Landesbezirk bildet ein anmuthiges Thälchen, durch welches ein Weg über den **Ammonberg** nach Wesen in 4 bis 5 Stunden führt.

Langenthal. Eine im Jahr 1834 hier errichtete Sekundarschule macht dieser bedeutsamen Gemeinde große Ehre, da sie solche aus eigenen Mitteln gestiftet hat und in der Wahl des ihr vorgesetzten Lehrers so glücklich gewesen war, daß sowohl desselben Kenntnisse als seine Lehrfähigkeit für das Gedeihen und Aufblühen dieser neuen Anstalt bürgen dürften. Es werden auch Schüler von anderwärts in dieselbe aufgenommen, wenn sie die nöthigen Vorkenntnisse besitzen, was der ganzen Umgegend zu nicht geringem Vortheil gereicht.

Lavey. In der Nähe dieses waadtl. Dorfes wurde vor einiger Zeit mitten im Laufe der Rhone eine Thermalquelle entdeckt, welche zufolge stattgefundener Untersuchungen als eine der wirksamsten erklärt wird, so daß man sich gegenwärtig mit der Entwerfung eines Planes zu einer ausgedehnten Badeanstalt beschäftigt.

Lostorf. Dieses zum Theil durch Feuersbrünste verarmte solothurn. Pfarrdorf wurde den 14 Herbstm. 1834 abermals von einem Brandunglück heimgesucht, wobei 5 große Wohngebäude mit den daran gebauten Scheunen, mit allem Vor-

rath an Futter und Getreide, ein Raub der Flammen wurden und 55 Personen ihre Herberge und Nahrung verloren.

Luzern, Kanton. Von den 103 Gemeinden dieses Kantons wurden vor einigen Jahren 68 besteuert und 35 waren frei. Nach einer offiziellen Angabe aus dem Rechnungsjahr vom 1. Juli 1826 bis dahin 1827 (eine neuere ist nicht bekannt) betrugen die Einnahmen und Ausgaben der 5 luzern. Aemter für die Armenanstalten zusammen, jene: 306,870 Fr., un diese 311,086 Fr., nach folgendem Status:

Amt.	Einwohner.	Ausgabe.	Einnahme.	Mehreinnahme.	Mehrausgabe.
		Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Luzern	22,760	96,642	106,780	10,138	—
Entlibuch	16,050	25,993	30,765	4,772	—
Willisau	30,320	86,756	80,141	—	6615
Sursee	30,350	69,097	63,263	—	5834
Hochdorf	15,910	32,598	25,921	—	6677
	115,390	311,086	306,870	14,910	19,126

Lutzenland, eine liebliche Anhöhe in den Umgebungen von Herisau, auf welcher ein Signal zu geometrischen Ausmessungen steht, und wo das Auge von einer der herrlichsten Fernsichten überrascht wird, 2710 Fuß ü. Meer.

M.

Martinach, franz. **Martigny**. In diesem Walliser Städtchen hatten im April 1833 Vorfälle statt gefunden, die eine Folge der politischen Aufregung waren, welche sich unter den Einwohnern dieses Zehntens und der Zehnten **Entremont** und **Monthey** eine Zeitlang gezeigt hatte. Es war nämlich hier zu einer ernsten Schlägerei zwischen den Oberwallisern und Unterwallisern gekommen, wobei, nach unwiderlegten Gerüchten, selbst die Geistlichen des Klosters von St. Bernhard der Mitwissenschaft bei dieser Rauferei in so fern beschuldigt wurden, daß sie den Pöbel aufgehetzt und nach Beendigung der Szene nebst Lobes- und Beifallsbezeugungen einige Fässer Branntwein geschickt haben sollen.

Misoxerthal, das, ital. **Misocco**. Die Verheerungen, welche die Moesa in den Jahren 1829 und 1834, wo große Wassersnoth in diesem Thale eingetreten war, mit den übrigen Waldströmen verübte, waren besonders das letzte Mal so schrecklich, daß sie über alle Beschreibung gingen. Im erstern Jahr kostete die Herstellung der zerstörten Brücken nur den Staat bei 62,000 Gulden, und doch war jenes Uebel kaum ein Schatten von der furchtbaren Verwüstung zu nennen, welche am 27. Augüst 1834 statt gefunden, und einen ungeheuern Schaden verursacht hatte.

Moritz, St. Bei dieser rühmlichst bekannten Brunnen- und Badeanstalt, die man mit Recht den **Bündner Pyrmont** nennen darf; ist nun ein Kurhaus aufgeführt worden, dessen Einrichtungen jeden billigen Wunsch befriedigen dürften.

N.

Neckarbad, das, ein Badeort in der St. Gall. Gemeinde Mogelsberg, dessen Quelle ohne besondere Heilkräfte, nur zur Reinigung des Körpers benutzt, auch der Ort nebenbei nur zur Belustigung besucht wird.

Neftenbach. Eine hier von Herrn **Jakob Ziegler Steiner** errichtete Rothfärberei beschäftigt 306 erwachsene und minderjährige Personen und arbeitet für inländische und auswärtige Druckereien. Sie dürfte, wenn nicht die größte, doch eine der größten in der Schweiz sein.

P.

Peccia. Dieses tessin. Dorf und Gemeinde in dem Lavizzara-Thal wurde von den gleichen Schrecknissen, unter welchen am 27. August 1834 das Blegno- und Maggiathal gelitten hatten, furchtbar mitgenommen, indem die Hälfte derselben durch den hoch angeschwollenen Maggiafluß sowohl als durch den Einsturz eines Theils des benachbarten Berges gänzlich verheert worden ist; was um so trauriger ist, weil auch die andere Hälfte der Gemeinde mit der gleichen Verschüttung jetzt bedroht ist, so daß den unglücklichen Einwohnern nun nichts anders übrig bleibt, als ihre heimathliche Gegend auf immer zu verlassen.

Pierre-Portay, ein Landhaus unfern Lausanne, bei dem man im J. 1625 mehrere Gräber entdeckte, die noch älter als Hunnengräber zu sein scheinen. Sie waren 2½ bis 4 Fuß lang, 1½ bis 2 Fuß breit und im Durchschnitt 1½ F. tief, und ihre Seitenwände bestanden aus unbehauenen Kalksteinplatten. Man fand darinnen Trümmer von Menschengerippen, Schädel und Knochenreste, auch einen Stein, der als Opfermesser gedient zu haben scheint. Es scheinen druidische Gräber gewesen zu sein; es läßt sich aber nicht mit Gewißheit bestimmen; von welchem Volke und aus welcher Zeit sie herrühren mögen.

Pigneu. Durch die Entladung schwerer Gewitter am 27. August 1834 über mehrere bündn. Thäler, kam auch der hiesige Badeort in große Bedrängniß, Schaden und Verlust, da die angeschwollenen Gewässer die hier befindliche große steinerne Brücke und einen Theil des Badehauses zerstörten.

Puschlav, Puschlaf, Poschiavo. In diesem schönen Bündner Flecken hat das Thalwasser, der **Poschiavino**, das am 27. August 1834 mit Wuth ausgetreten war, ganze Häuser weggerissen, andere untergraben, zur Hälfte fortgeschwemmt oder mit Schlamm angefüllt. Brücken, Wuhren, Straßen, Felder und Wiesen unterlagen der Zerstörung und der Strom floß während der darauf folgenden Nacht mitten durch den Flecken und nöthigte die Einwohner zur Flucht auf die nahen Anhöhen, um ihr Leben zu retten.

R.

Roßbühel, heißt die oberste Höhe des Rorschacher Berges im St. Gall. Bez. d. Namens. Die Aussicht von derselben ist groß, prachtvoll und entzückend, und gehört zu den ersten in der Schweiz.

Rüffegg, ein vormaliger Edelsitz bei Buchen im St. Gall. Bez. Rheinthal. Er gehört einem Landmann und besteht in einem artigen kl. Schloß mit 4 runden Thürmen.

S.

Sädel, im, auch das Brudertöbeli, eine Eremitage mit einer Kapelle oberhalb dem St. Gall. Dorfe Bütschweil. Dieser abgelegene stille Aufenthalt ist interessant für jeden Liebhaber romantischer Natur. Nahe dabei befindet sich auch eine Felsenschlucht, der schöne Guckel genannt, und ist nicht weniger sehenswerth, als die Einsiedelei

Schächenbad, das. Es ist zu beklagen, daß dieser in dem durch seinen herrlichen Wasserfall und durch den zauberisch eine Gebirgshöhle durchleuchtenden Sonnenaufgang, berühmten alpenreichen Schächenthal gelegene Badeort noch keinen Wiederhersteller gefunden hat, indem nicht nur alte Sagen seine Mineralquelle rühmen, sondern auch die Zeugnisse der Naturforscher es bewähren, daß in derselben eine segnende Heilkraft wirke.

Seeland, das Berner. Das wohlthätige Unternehmen, die Entsumpfung des Seelandes, hat eine günstige Stimmung bei vielen entschiedenen Männern und Gemeinden von gemeinnützigem Sinn und auch bei einflußreichen Gliedern der Regierung gefunden, so daß von diesen allen bereits die schönsten Beiträge, theils in Geld theils in Handtagewerken, Führungen, Wasserbaumaterialien u. s. f. unterzeichnet worden sind, so daß die Ausführung nicht mehr zweifelhaft ist.

Soazzo. Das traurige Schicksal, das am 27. August 1834 das bündn. Misoxerthal betroffen, durch welches die Gewässer vom Bernardino herabstürzen, galt an diesem verhängnißvollen Tag auch diesem Ort, in welchem die angeschwollene Moesa allein 40 mit Heu und Getreide angefüllte Speicher fortgerissen hatte.

Solothurn. Zufolge eines unterm 16. Christmonats 1832 erlassenen Gesetzes des großen Raths erhielt die bisherige höhere Lehranstalt in dieser Stadt eine neue Einrichtung, und besteht nun aus einer theologischen Anstalt, einem Lyzeum und Gymnasium. Der theologischen Anstalt wurden drei Professuren zugetheilt; vier Professuren, nämlich eine für Philosophie, eine für Physik und Naturgeschichte, eine für Philologie und Geschichte und eine für Mathematik und Arithmetik (doch letztere auch für das Gymnasium verpflichtet), sind dem Lyzeum gewidmet, und fünf Professuren für das Gymnasium festgesetzt, nämlich zwei für die zwei obersten, und zwei für die dritte und vierte und eine für die zweite Klasse des Gymnasiums. Durch diese neue Organisation wurde dem frühern ungünstigen Zustand des ehemaligen Kollegiums abgeholfen und für zeitgemäße höhere Schulbildung Bahn gebrochen, obgleich diese Verbesserung Anfangs zahlreiche Gegner fand, die sie verdächtigten und in Mißkredit zu bringen suchten.

Steinhölzli, das, auch Kutzenhölzli genannt, ein kleines Lustwäldchen an der Straße von Bern nach Köniz, und nur deswegen bemerkbar, weil deutsche, zu

Bern in Arbeit stehende Handwerksbursche im Sommer 1834 eine Szene in demselben veranstaltet, wobei sie ganz im Sinne des bekannten **Hambacherfestes** nicht nur revolutionäre Lieder gesungen und Reden gesprochen, sondern auch eine germanische oder teutonische Fahne aufgepflanzt, dagegen aber österreichische, würtembergische und baierische Fahnen in Staub getreten und somit den Schein einer aufrührischen Stellung gegen ihre Landesherren angenommen haben sollen. Dieser Unfug hatte — was zu gewärtigen war — die unangenehme Folge, daß für Bern verdrießliche diplomatische Verhandlungen daraus hervorgegangen sind, und ihm den Vorwurf zugezogen haben, als ob man den Bernerboden zu einem Revolutionsherd für das Ausland zu machen gesonnen wäre.

Stäggelerberg, der, eine Anhöhe bei Herisau mit einem Signal und einer herrlichen Aussicht, 2971 F. ü. M. Sie wird oft besucht.

T.

Tessin. Zu den am 27. August 1834 durch furchtbare Wolkenbrüche beschädigten Kantonen Uri, Bündten und Wallis gehörte auch der Kanton Tessin, in welchem nicht nur das Ober- und Untertessinthal, sondern auch das Blegno- und Maggiathal äusserst gelitten haben. Die ohnedies wilde und dürftige Landesnatur der verheerten Gegend, welcher die Einwohner ihre Bedürfnisse abkämpfen müssen, machte ihnen den Verlust ihrer Häuser, ihrer Aecker und ihres Viehes doppelt empfindlich, und versetzte sie in die bitterste Armuth. Der mit beispielloser Wuth ausgetretene Tessin verursachte eben so große Verwüstungen auch an der neuen Gotthardstraße, daß die Kommunikation für einige Wochen für alle Fuhrwerke dadurch unterbrochen wurde. Nach einer approximativen Schadenberechnung, welche die Regierung hatte aufnehmen lassen, soll sich bei dieser Katastrophe der Verlust blos der Hülflosesten auf 400,000 Fr. belaufen haben.

U.

Uri. Das Volk dieses Kantons dürfte vielleicht gegenwärtig das ärmste und verschuldetste in der Schweiz sein. Man sagt, ob wahr? im Sprichwort: „auf jedem Zaunstock „und auf jedem Stein stehe im Urnerland eine Gültverschrei„bung." Die Gewerbe, welche betrieben werden, sind, mit weniger Ausnahme, schlecht bestellt; der Transit über den Gotthard scheint sich vermindern zu wollen, und die Zahl der Verdienstlosen zu vermehren, so daß die Armuth mit ihren Folgen überhand nimmt und das Elend drohender wird, wozu noch die Verheerungen kommen, welche die Gewässer in den Jahren 1831 und 1834 in diesem Kanton verursacht haben.

Urseren. Das Unglück, das am 27. August 1834 über den Gebirgen um den Gotthard ausgebrochen ist, hat, gleich dem größten Theil des Urnerlandes, auch das Urserenthal heimgesucht, und der Gewässerschaden war dieses Mal noch erheblicher als der vom Jahr 1831, der schon empfindlich genug für dasselbe gewesen war. Die Verheerungen

veranlaßten großen Jammer unter den Einwohnern. So wurde Realp, die hinterste Dorfschaft im Thal, unter Wasser gesetzt, Abfrutt beinahe ganz verwüstet und die Fläche von Andermatt nicht allein überschwemmt, sondern auch die dortigen schönen Wiesen mit Schutt und Schlamm ganz überlegt und in einen Sumpf verwandelt.

V.

Vals, auch **St. Peterthal**. Dieses Dorf wurde am 24. Aug. 1834 von dem hochangeschwollenen Rhein, der sich mitten durch ein neues Bett gerissen hatte, schrecklich verwüstet. Die wilden Fluthen desselben hatten mehrere Häuser und Ställe theils zerstört, theils untergraben, und auch die mitten im Ort stehende Kirche so unterwühlt, daß sie nun den Einsturz droht.

W.

Wallis. In diesem Kanton haben die Gewitter des 27. Aug. 1834 ebenfalls, wie in Uri und Bünden, furchtbare Verheerungen angerichtet. Durch den langen Thalzug desselben schossen Ströme von Gletschern und Bergen herab mit einer solchen fürchterlichen Geschwindigkeit, daß sie die Ortschaften im Unterwallis erreichten, ehe irgend eine andere Botschaft dahin gelangte, so daß die erstaunten Bewohner in den hergeschwemmten Trümmern von Brücken, Häusern rc., und todtem Vieh die Beweise eines schrecklichen Unglücks sahen, das die Bewohner des Oberwallis müsse betroffen haben, ohne noch zu wissen, was eigentlich vorgegangen sei. Die Rhone hatte eine noch nie gesehene Höhe erreicht, und alle Ländereien längs ihrem Ufer schrecklich verwüstet und die Ebenen von ihr überschwemmt und zum Theil versumpft. Alle Straßen in Oberwallis wurden ganz unwegsam und für Wagen mehrere Wochen lang unbrauchbar. Alle Brücken waren verschwunden und in dem Zehnten Gombs, wo die Verheerungen besonders grausenhaft waren, wurden selbst kleine Weiler und Häusergruppen von den empörten Fluthen weggerissen und fortgewälzt. Nach einer nur oberflächlichen Schätzung belief sich der öffentliche und Privatschaden in diesem Kanton auf ungefähr 2,000,000 Franken, ein Verlust, der ihn schwer niederbeugt.

Weiler, ein Weiler in der Nähe des schaffhausischen Pfarrdorfs Ramsen und daselbst kirchgenössig. Hier wurde 1734 der berühmte Magnetiseur Dr. **Meßmer** geboren, dem die Gesellschaft der Naturforscher in Berlin in der Gottesacker-Kapelle zu Mörsburg am Bodensee ein vom Bildhauer **Sporrer** in Konstanz verfertigtes Denkmal über seiner Grabstätte errichten ließ.

Wiedlisbach. In der Nacht vom 28. auf den 29. Weinmonat 1834 brach in diesem bern. Städtchen Feuer aus, das vier Häuser und eine Scheune in Asche legte. Neun meistens arme Familien, aus 47 Personen bestehend, verloren bei diesem Brand ihre Wohnungen und ihre ganze Habe. Mit Ausnahme eines alten grauen Thurmes, der noch steht, hat Wiedlisbach seine ungünstige, zum Theil schwärzliche Aussenseite verloren, und in der neuesten Zeit

ein freundlicheres Ansehen durch Wegschaffung seiner beiden Thore erhalten.

Wiggen, **die**, ein altes Schloß auf einer freundlichen Anhöhe, in der Nachbarschaft von Thal im St. Gall. Rheinthal. Es werden in demselben schöne gemalte Glasscheiben aufbewahrt, und gehört solches einem Herrn von **Hoffmann** in Rorschach.

Würenlingen, im Aargau, hat 148 Gebäude, 2 Schmieden, 1 Schneide- und 1 Getreidemühle und 690 Einwohner, mit 20 Maurern, 4 Holz- und 2 Eisenarbeiter. Vor seiner Pfarrstiftung war dieser Ort zu Klingnau kirchgenössig.

Würenlos, in Aargau, zählt, mit Inbegriff des Klosters **Fahr**, 85 Wohngebäude, 2 Schmieden, 1 Getreidemühle und 532 Einwohner, 1 Maurer, 3 Holz- und 3 Eisenarbeiter. In der Nähe von Würenlos fließt die Limmat von Zürich nach Baden, und hier, wo der Fluß sich plötzlich links biegt und einen rechten Winkel bildet, verursachen mehrere aus dem Wasser hervorragende Felsen, an welchen sich die Wellen mit Ungestüm brechen, eine für unkundige oder betrunkene Schiffleute gefährliche Durchfahrt. Dieser Ort heißt der **Kessel** oder **Kesselplatz**. Er ist so verschrieen, daß er furchtsamen Reisenden noch schauerlicher vorkommt, als er wirklich ist.

Wunnenwyl, auch **Wünnenwyl**, freib. Pfarrgemeinde, in den **Obern** und **Untern Schrot** abgetheilt, begreift in 137 Gebäuden 640 Seelen. Die Augustiner in Freiburg haben das Kollaturrecht. Der Ort selbst hat eine Schenke und eine Schmiede und 16 Häuser mit Nebengebäuden.

Zug. Auf dem Grabstein des berühmten Geschichtforschers, Sammlers und Besitzers einer an historischen Handschriften ungemein reichen vaterländischen Bibliothek, B. F. A. von Zurlauben liest man: Bürger **Beat Fidel Anton von Zurlauben**, General-Lieutenant in Königlich Französischen Diensten. Geboren den 4. August 1720. Starb d. 13. Merz 1799. „Vieles Wissen, gefälliges Wesen, be„scheidene Güte, machten den Menschen mich lieb; doch selig „macht mich vor Gott nur demuthsvoller Sinn und glau„bende Liebe zu Christus. Christ! ist Christus dein Leben, „so wird dein Tod Gewinn sein.“ Auf diesem St. Oswalds-Kirchhofe sind alle Gräber mit Blumen bepflanzt, die sorgfältig gepflegt werden, und nahe dabei ist ein Beinhaus, in welchem die Schädel mit ihren Namen aufgestellt sind.

Neuer Verlag
von H. R. Sauerländer in Aarau.
Im Jahr 1834 erschienen.

Die Baseler Theilungssache. Nach den Acten dargestellt. Drei Abtheilungen in einem Band. gr. 12. geh. à fl. 3. 45. — 2 Thlr. 12 gr.

H. v. Maltens Bibliothek der neuesten Weltkunde. Jahrgang 1834. Zwölf Theile, geheftet à fl. 12. — 8 Thlr.

— — — Die ersten vier Jahrgänge 1828, 1829, 1830 und 1831 sind noch um die Hälfte des Ladenpreises à fl. 6. — 4 Thlr. pr. Jahrgang zu haben; diese vier Jahrgänge werden jedoch nur zusammen à fl. 24 — 16 Thlr. abgegeben; die folgenden Jahrgänge von 1832, 1833 und 1834 können aber nur im bisherigen Ladenpreis, jeder à fl. 12 — 8 Thlr. abgegeben werden, da der Vorrath nur gering ist.

Mnemosyne. — Schilderungen aus dem Leben, zur Bildung und zum Vergnügen der weiblichen Welt. Von der Verfasserin der Bilder des Lebens. Zwei Theile. 12. geheftet. à fl. 3. 30. — 2 Thlr. 8 gr.

— — — Der erste Theil enthält Nannina. — Der zweite Theil: Die stille Alpe am Vierwaldstättersee. — Briefe über den Beruf und die Bildung der Frauen.

Stunden der Andacht. Zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung. Siebenzehnte Auflage in acht Bänden und in großem Schriftdruck. Auf weißem Papier à fl. 9. — 6 Thlr. Auf halbweißem à fl. 7. 30. — 5 Thlr.

Historische Erzählungen von Charlotte von Glümer, enthaltend: Gerhard von Avennes. — Liebensteins Quelle. — 12. Geheftet. à 1 fl. 30 kr. — 1 Thlr.

C. v. Orell, kleine französische Sprachlehre für Anfänger. Zweite verbesserte Auflage. gr. 12. à 28 Kr. — 7 Gr.

— — — Bei der ausserordentlichen Menge kleiner französischer Grammatiken hat diese des Herrn von Orell dennoch Eingang gefunden, und wird als eines der brauchbarsten Lehrbücher für die ersten Anfänger vorzugsweise empfohlen.

Zschokke, H. Des Schweizerlands Geschichte für das Schweizervolk. Fünfte verbesserte und mit einer Fortsetzung der neuesten Geschichte vermehrte Aufl. gr. 12. wohlfeile Schulausgabe auf halbweißem Papier à 36 Kr. — 9 Gr.

— — — Es wird den Freunden der vaterländischen Geschichte eine erfreuliche Nachricht sein, daß sich der verehrte Herr Verfasser entschlossen hat, dieses Lehrbuch durch eine Fortsetzung der neuern Geschichte bis auf die gegenwärtige Zeit zu vervollständigen. Es sind auch bereits alle frühern Ausgaben vergriffen, da die Bestellungen für Schulen, in denen es allgemeiner eingeführt worden, in jüngster Zeit sehr beträchtlich waren.

Lutz, M. Supplement-Band zum geographisch-statist. Handlexikon der Schweiz, enthaltend alle während sieben Jahren gesammelten Zusätze, Berichtigungen und Beiträge zur vaterländischen Geschichte bis auf die heutige Zeit. gr. 12. geheftet. ord. Pap. à 1 fl. 30 kr. — 1 Thlr.; weiß Pap. à 2 fl. 15 kr. oder 1 Thlr. 12 Gr.

Neuer Verlag, im Jahr 1833 erschienen.

Appenzeller, J. C. Selmas Erzählungen aus der wirklichen Welt. 12. geheftet à fl. 2. — 1 Thlr. 8 gr.

Bronner, F. X. Lustfahrten ins Idyllenland. 2 Theile, geheftet à fl. 3. 45 kr. — 2 Thlr. 12. gr.

Fries, M. G. Anleitung zur französischen und deutschen Conversationssprache. gr. 12. geheftet à 1 fl. 20. — 20 gr.

— — — Es ist dieses praktische Lehrbuch einer besondern Aufmerksamkeit werth; denn wo es bisher bekannt geworden, fand es ungetheilten Beifall Der Herr Verfasser, als Professor in Paris lebend, lehrt darin umfassend und mit Gewandtheit und Fertigkeit die heutige Conversationssprache in Frankreich, was sich bekanntlich bei aller Gründlichkeit und Sprachkenntniß nicht aus Grammatiken lernen läßt.

Götzinger, M. W. Deutsche Sprachlehre für Schulen. Zweite völlig umgearbeitete Auflage. gr. 12. à fl. 1. — 15 gr.

— — — Wie es erwartet werden durfte, so hat dieses treffliche Lehrbuch in seiner neuen Bearbeitung bereits in mehrern Schulen schon Eingang gefunden. Es vereinigt mit allen Vorzügen der Gründlichkeit und der Korrektheit auch

die des guten Papiers, und der äusserst billigen Wohlfeilheit des Ladenpreises.

Hirzel, C. Praktische französische Grammatik, oder vollständiger Unterricht in der französischen Sprache. Neunte von Hrn. Professor C. von Orell vielverbesserte Auflage. gr. 12. à fl. 1. — 15 gr.

— — — Man darf nun in Wahrheit sagen, daß dieses Lehrbuch als eines der vorzüglichsten eine allgemeine Anerkennung gefunden hat, und darum auch eine so bedeutende Verbreitung fand. Auch bei diesem vereinigen sich alle Vorzüge, die einem guten Schulbuch eigen sein sollen, die sorgfältigste Gründlichkeit und Korrektheit, deutlicher Druck und starkes Papier, und ein ungemein billiger Ladenpreis.

Hirzel, C. Neues französisches Lesebuch; vervollständiget von C. von Orell. Dritte verbesserte Auflage gr. 12. à 45 kr. — 12 gr.

— — *Dictionnaire français-allemand*, und deutsch-französisch, zum Schulgebrauch. Dritte vermehrte Auflage. gr. 8. à 1 fl. 30 kr. — 20 gr.

Stunden der Andacht. Sechszehnte wohlfeilste Auflage in einem Band. à fl. 3. 45. — 2 Thlr. 12 gr.

— — — Es haben sich schon mehrere Freunde für diese Ausgabe in Bibelformat mit besonderer Thätigkeit zu deren allgemeiner Verbreitung verwendet, und ihre Bemühungen waren vom besten Erfolg. Da nun diese Ausgabe dermalen vollständig erschienen, und wegen ihrer ausserordentlichen Wohlfeilheit ganz geeignet ist, auch in den unbemittelten Ständen Eingang zu finden, so bin ich gerne bereit, denjenigen verehrten Freunden eine gewisse Anzahl Exemplare im Parthiepreis zu überlassen, welche zur weitern und thätigen Verbreitung sich geneigt finden.

Zschokke, H. Das Goldmacherdorf. Fünfte wohlfeilste Auflage. 12. à 24 kr. — 6 gr.

Zschokke, H. Prometheus. Für Licht und Recht. Erster bis dritter Theil. gr. 8. à fl. 9. — 6 Thlr.

— — — Es ist nicht unbemerkt zu lassen, daß einzelne Stellen im ersten Theil, welche aus Versehen, in Briefauszügen, eigentlich nicht zum Abdruck bestimmt, stehen geblieben, nunmehr abgeändert worden sind.

Anzeige.

Es ist die „vollständige Beschreibung des „Schweizerlandes — oder das geographisch-statistische Hand-Lexikon über alle in gesammter „Eidgenossenschaft befindlichen Kantone, Bezirke, Kreise, Aemter, so wie aller Städte, „Flecken, Dörfer, Schlösser, Klöster, auch „aller Berge, Thäler, Seen, Flüsse, Bäche „und Heilquellen, nach alphabetischer Ordnung „herausgegeben im Vereine mit mehreren Vaterlands„freunden von Pfarrer M. Lutz in Leufelfingen" unstreitig eine sehr zeitgemäße und erwünschte Erscheinung, welche der allgemeinsten Verbreitung in den Gemeinden und in allen Kantonen würdig ist, da dieses Werk nicht nur den Schulen, sondern auch den Eltern und Erwachsenen als ein vaterländisches Lehrbuch vorzüglich empfohlen zu werden verdient, und jeder Band einzeln nach und nach zum Durchlesen in den Familien dargeboten werden kann.

Zu diesem Endzweck ist dann auch insbesondere die Anschaffung dieses inhaltreichen Werkes möglichst erleichtert worden, indem der Endsunterzeichnete den Preis von 7 fl. 30 kr. oder 11 Fr. 2 ½ Btz. noch billiger herabgesetzt hat, und nunmehr das ganze vollständige Werk mit dem neuesten Supplementband, aus fünf Bänden bestehend, um den äusserst billigen Preis von 5 fl. oder 7 Fr. 5 Btz., in allen Buchhandlungen in der Schweiz vorräthig zu haben ist.

Es können auch an den endsunterzeichneten Verleger die Bestellungen auf dieses Werk direkt gemacht werden, und wer an denselben den Betrag von zwei französischen Fünffrankenthalern oder 70 Batzen vorher einsendet, der erhält ein Exemplar des vollständigen Werkes in fünf Bänden. Wer eine

Anzahl von fünf Exemplaren auf einmal bestellt, und dafür den Betrag von 35 Fr. oder 10 Fünffrankenthaler einsendet, dem wird ein Exemplar unentgeldlich beigefügt, und erhält also um solchen beispiellos billigen Preis sechs vollständige Exemplare, oder dreißig Bände im Ganzen. Dieses vortheilhafte Anerbieten kann jedoch nur während kurzer Zeit gehalten werden, so wie dann überhaupt von nun an nur ganz vollständige Exemplare in fünf Theilen, und keine Exemplare mehr in vier Theilen erlassen werden können. — Wir glauben daher die löblichen Gemeindräthe, Schulbehörden, Pfarrherren und Kanzleien auf den günstigen Anlaß für die wohlfeile Anschaffung dieses umfassenden geographischen Handlexikon der Schweiz hierdurch besonders aufmerksam machen zu müssen.

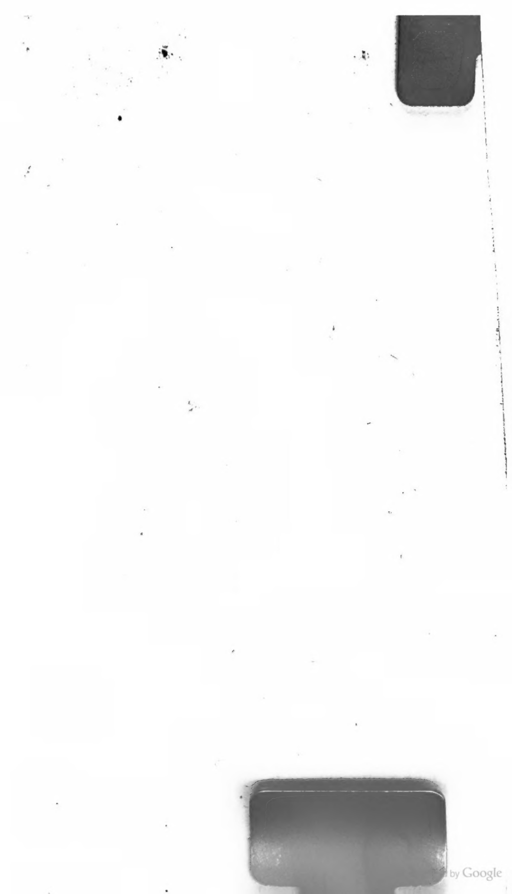
Aarau, den 27. Wintermonat 1834.

H. R. Sauerländer.

Buchhändler in Aarau.

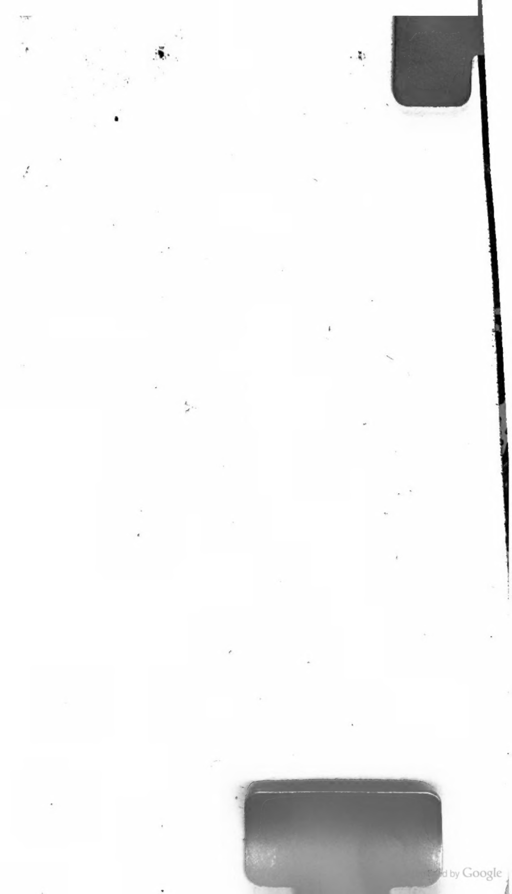
Digitized by Google

Digitized by Google



d by Google

Digitized by Google



d by Google

Digitized by Google